



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>





36.

752.





36.

752.









# **G r a m m a t i k**

des

neutestamentlichen

**š p r a c h i d i o m s**

als

sichere Grundlage



der neutestamentlichen Exegese

bearbeitet

von

**Dr. Georg Benedict Winer,**

K. Sächs. Kirchenrathe und ordentlichem Professor der Theologie  
an der Universität Leipzig.

---

**Vierte berichtigte und vermehrte Auflage.**

---

**Leipzig 1836**

**bei Friedrich Christian Wilhelm Vogel.**

752.

725.

## E i n l e i t u n g.

### Ueber Zweck, Behandlung und Geschichte der N. T. Grammatik.

§. 1. **D**as N. T. Sprachidiom bietet, wie jedes andre, zwei Seiten zur wissenschaftlichen Betrachtung dar: insofern die Wörter, die wir im N. T. zu fortlaufender Rede an einander gereiht finden, theils an sich, ihrem Ursprunge und ihren Bedeutungen nach, theils in ihrer gesetzmässigen Verbindung zu Sätzen und Perioden betrachtet werden können. Jenes ist das Geschäft der Lexikographie, dieses fällt der Grammatik anheim, welche von der N. T. Rhetorik wohl zu unterscheiden ist.

Die N. T. Lexikographie, von welcher die Synonymik einen sehr wichtigen, aber nur erst neuerlich in seiner Wichtigkeit anerkannten Bestandtheil ausmacht, ist immer nur praktisch geübt worden: es lässt sich aber von ihr auch eine Theorie aufstellen, die man mit einem neuerdings in Gebrauch gekommenen Worte Lexikologie nennen könnte. Dass man diese Theorie noch bis jetzt nicht in ihrer Vollständigkeit entwickelt und ausgebildet hat, darf zwar um so weniger befremden, da auch die classischen Sprachen einer Lexikologie, und unsre exegetische Theologie einer Theorie der biblischen (höhern und niedern) Kritik entbehrt: es ist aber diess von wesentlich nachtheiligem Einflusse auf die lexikographische Praxis gewesen, wie sich durch eine nähere Beleuchtung der bisherigen lexikographischen Arbeiten über das N. T., selbst die neuesten nicht ausgenommen, leicht darthun liesse. — Die N. T. Rhetorik (den Namen haben schon Glassius und Bauer, der Verf. der Rhetorica Paulina, gebraucht) muss die Eigenthümlichkeiten jedes Schriftstellers in der freien, nur durch Stimmung und Zweck bedingten Composition entwickeln. In dieser Hinsicht ist noch viel zu leisten übrig (namentl. was die Theorie der rhetor. Figuren betrifft, mit welchen in der Erklärung des N. T.



art muss bei den biblischen Sprachen immer herrschender werden, wenn die heilige Philologie den Charakter wissenschaftlicher Festigkeit erhalten soll; sie fällt, insbesondere bei dem Hebräischen, fast ganz mit der Erforschung der Gesetze der menschlichen Sprache überhaupt zusammen, von welchen die ältern biblischen Philologen sich gänzlich dispensirten. Eben darin liegt der Hauptfehler unsrer gewöhnlichen biblischen Sprachgelehrsamkeit und somit auch der N. T. Exegese, dass man die hebräische und die N. T. Sprache sich nicht als lebendige Idiome, zur Mittheilung unter Menschen bestimmt, dachte. Hätte man dies gethan, hätte man sich überall gefragt, ob die Abweichungen von den geltenden Sprachgesetzen, die man in der Bibel in so ungeheuerem Maasse annahm, mit der Bestimmung einer menschlichen Sprache für die Praxis des Lebens vereinbar seien, man würde nicht so willkürlich Alles für erlaubt gehalten und seine Freude daran gefunden haben, den Aposteln fast in jedem Verse eine Enallage oder eine Vertauschung des Rechten gegen das Unrechte zuzuschreiben \*). Liest man gewisse noch jetzt gangbare Commentare der neuern Zeit (denn die ältern sind fast frei von solch verkehrtem Wesen), so muss man sich als das eigentlich Charakteristische der N. T. Sprache das abstrahiren, dass es ihr an aller Bestimmtheit und Regelmässigkeit mangle. Denn überall weisen die Interpreten nach, wie da ein falsches Tempus, dort ein falscher Casus, hier der Comparativ statt des Positivs, dort  $\acute{o}$  für  $\iota\varsigma$ , bald aber für denn, bald folglich für weil, bald jenseits für diesseits, (was für so Jes. 8, 20.) gesetzt sei, und bei solcher Gelehrsamkeit des Interpreten wird man ganz unwillig über die Ungeschicktheit der heiligen Autoren, die so wenig mit der Sprache umzugehen wussten; man begreift gar nicht, wie solche Männer in ihren mündlichen Vorträgen, wo diese Gesetzlosigkeit der Sprache gewiss noch mehr hervorgetreten sein muss, sich nur überhaupt verständlich gemacht, vielweniger, wie sie eine grosse Anzahl gebildeter Menschen für's Christen-

---

\*) Einer der ersten, welche in neuerer Zeit die Unart der gewöhnlichen Exegese erkannten, war D. Lücke. Im Johannes gab es viele Gelegenheit, dieselbe aufzudecken. Was hat die Flachheit nicht allein mit der Hendiadys in diesem geistreichen Schriftsteller für Misbrauch getrieben!

thum gewonnen haben. Aber neben der lächerlichen Seite hat jenes Spiel mit pro und idem quod auch eine ernsthafte. Wird denn die Schrift, wie ein grosser Sprachforscher längst angedeutet, nicht einer wächsernen Nase gleich, die jeder nach der Beschränktheit seiner Sprachkenntniss so und so drehen kann? Wäre es wohl einem Mann, wie z. B. Störr, unmöglich oder auch nur schwer gewesen, jeden beliebigen Sinn in den Worten der Apostel zu finden, wenn man ihm die Aufgabe gestellt hätte? Und ver trägt sich denn eine solche Ansicht von der N. T. Sprache mit der Würde heiliger Schriftsteller \*)? Jeden, der bei uns so verkehrt im gemeinen Leben reden wollte (z. B. ich werde heute zu dir kommen, statt: ich bin heute zu dir gekommen, es ist kein Prophet aus Galiläa hervorgetreten, statt: es wird kein Prophet aus Galiläa hervortreten (Joh. 7, 52.), ich nenne euch nicht mehr Knechte, statt: ich nannte euch nicht blos Knechte (Joh. 15, 15.), ich sah den prächtig belaubten Wald, statt: einen prächtig belaubten Wald, schicke mir das Buch und ich will's lesen, für: du wirst mir das Buch schicken u. s. w., welchen geoffenbart wurde, dass für: welchen dieses geoffenbart wurde, doch so, dass u. s. w. (1 Petr. 1, 12.) \*\*), Christus ist gestorben, also wieder auferstanden, für: aber wieder auferstanden, er ist nicht mehr gelehrt, für: er ist nicht gelehrt, er freuete sich, dass er sehen sollte u. s. w. und er sah und freuete sich, statt: er würde sich gefreuet haben, wenn er gesehen hätte u. s. w. schon über das, was er sah, freuete er sich (Joh. 8, 56.), er fing an zu waschen st. er wusch (Joh. 13, 5.) und Aehnliches, würde man für verstandeslos halten und mit bedenklicher Miene gewisse geeignete Anstalten treffen. Sollten alle die quid pro quo's, welche eine Anzahl Interpreten der verflossenen Decennien den Aposteln in den

---

\*) Herm. ad Vig. p. 786.: diligenter caveant tirones, ne putent, viros spiritu sancto afflatos sprevisse sermonem mortalium, sed meminerint potius, illam interpretandi rationem, qua nonnulli theologorum utuntur, nihil esse nisi blasphemiam.

\*\*) S. über diese Stelle mein Pfingstprogr. Erlang. 1830. 4.

Mund legte, einmal zusammengestellt werden, gerechtes Erstaunen müsste die Zeitgenossen ergreifen. Aber ein solcher Spiegel ist fast nothwendig; wenn das roh empirische Verfahren aufhören soll. Ich billige es nicht, wenn man die N. T. Sprache in die Regeln der gebildeten attischen Diction zwingt oder den populären Ausdruck überall zur wissenschaftlichen Schärfe umdeutet; ich weiss es und glaube es im vorliegenden Buche gezeigt zu haben, dass jede Sprache, namentlich die Umgangssprache, allmählig in Einzelheiten von der Gesetzmässigkeit ablenkt und manches Regelwidrige, selbst Falsche in sich aufnimmt, aber in der menschlichen Sprache haben auch diese Unregelmässigkeiten einen im Denken aufzusuchenden Grund und ihre wohl gesteckten Gränzen; es wäre die Aufgabe der biblischen Philologen gewesen, die Sprache besonders in dieser Entartung zu studiren d. h. rationell zu erforschen, nicht aber ohne und vor solcher Erforschung alles Mögliche mit geistloser Willkühr zu postuliren. Die Sache ist sehr wichtig, und wer es mit den heiligen Büchern wohlmeint, der sollte mitwirken, dass in die Exegese allgemein die ächt philologische Umsicht und Genauigkeit, deren jede, auch die einfachste Sprache in ihrer Art empfänglich und bedürftig ist, zurückkehrte. Möchte gegenwärtiges Buch, namentlich bei den jüngern Theologen, diesen Wunsch realisiren helfen, damit unsre biblische Sprachgelehrsamkeit fernerhin frei bliebe, wie von grammatischer Subtilitätenkrämerei, so von jener noch weit schimpflicheren Empirie, die unter dem Deckmantel mangelhafter hebräischer Sprachkenntnisse den N. T. Schriftstellern die ungereimtesten Sprachschnitzer andichtet.

Es war anfangs mein Wille, mit der N. T. Grammatik auch sogleich die der LXX. Sprache zu verbinden. Aber bald sah ich ein, dass eine vollständige Behandlung der letztern den Umfang meines Buchs viel zu sehr erweitert und selbst die N. T. Diction hie und da in Schatten gestellt haben würde. Ich begnügte mich daher aus meinen Sammlungen über die LXX. nur Erläuterndes für das N. T. Idiom beizubringen, eine erschöpfende Darstellung der LXX. Sprache (nicht blos Grammatik) späterer Musse vorbehaltend, wenn mir nicht ein Anderer und Geschickterer zuvorkommt. Uebrigens bescheide ich mich gern, dass die N. T. Grammatik auch in dieser neuen Gestalt noch nicht vollkommen ist, manche Punkte sind mir selbst zweifelhaft geblieben, und ich habe sie, da weder eignes

---

## **I n h a l t.**

---

**Einleitung. Ueber Zweck, Behandlung und Geschichte der N. T. Grammatik §. 1.—4.      Seite 1**

**Erster Abschnitt. Ueber den Charakter der N. T. Diction vorzüglich in grammat. Hinsicht.**

- |   |    |
|---|----|
| §. 1. Verschiedne Urtheile über den Charakter der N. T. Diction | 13 |
| §. 2. Grundelement der N. T. Diction                            | 21 |
| §. 3. Hebräisch-aramäisches Colorit der N. T. Diction           | 28 |
| §. 4. Grammatischer Charakter der N. Diction                    | 37 |

**Zweiter Abschnitt. Formenlehre.**

- |  |    |
|--|----|
| §. 5. Orthographie und orthographische Grundsätze      | 42 |
| §. 6. Accentuation                                     | 49 |
| §. 7. Interpunction                                    | 54 |
| §. 8. Seltene Flexionsweisen der 1. und 2. Declination | 59 |
| §. 9. Seltene Flexionsweisen der 3. Declination        | 62 |



# V o r r e d e

## z u r v i e r t e n A u f l a g e .

---

**O**bschon ich bei dieser vierten Auflage eine Erweiterung des Buchs nicht bezweckte, so ist dasselbe doch unter der Arbeit um einige Bogen stärker geworden, ich fürchte indess nicht, dass man das Hinzugefügte für überflüssig achten werde. Der Revision des Ganzen habe ich den möglichsten Fleiss gewidmet und es ist keine Seite ohne Berichtigung geblieben. Von den Verbesserungen, welche mir, aber nicht in so reichem Maasse, wie ich es wünschte, öffentlich dargeboten wurden, habe ich sorgfältigen Gebrauch gemacht; wenn ich aber nicht Alles, was man mir auf diesem Wege entgegenbrachte, aufgenommen habe, so geschah es darum, weil ich mich von der Richtigkeit des Behaupteten nicht überzeugen konnte. Und der eigenen Ueberzeugung zu folgen, muss doch jedem Schriftsteller verstattet bleiben, soll das freie Reich der Wissenschaften nicht in einen despotischen oder wenigstens oligarchischen Staat umgewandelt werden. Polemisirt gegen fremde Ansichten habe ich selten, insbesondere hielt ich es nicht für nöthig, die von der Südgränze Deutschlands her dargebotenen Verbesserungsvorschläge, die ich verwerfen musste, zu kritisiren. Im Allgemeinen hält mich die Betrachtung der Geschichte der griechischen und selbst dieser newestamentlichen Sprachforschung ab, irgend Jemand Infallibilität in grammatischen Dingen zuzugestehen. Für wahre Belehrung aber, selbst wenn sie in unfreundliche oder verletzende Form eingekleidet wäre, soll man mich stets, wie sichs gebührt, zugänglich und offen finden.

Leipzig im Januar 1836.

Der Verfasser.

---

## I n h a l t.

---

**Einleitung.** Ueber Zweck, Behandlung und Geschichte der N. T. Grammatik §. 1.—4.      Seite 1

**Erster Abschnitt.** Ueber den Charakter der N. T. Diction vorzüglich in grammat. Hinsicht.

- |   |    |
|---|----|
| §. 1. Verschiedne Urtheile über den Charakter der N. T. Diction | 13 |
| §. 2. Grundelement der N. T. Diction                            | 21 |
| §. 3. Hebräisch-aramäisches Colorit der N. T. Diction           | 28 |
| §. 4. Grammatischer Charakter der N. Diction                    | 37 |

**Zweiter Abschnitt.** Formenlehre.

- |  |    |
|--|----|
| §. 5. Orthographie und orthographische Grundsätze      | 42 |
| §. 6. Accentuation                                     | 49 |
| §. 7. Interpunction                                    | 54 |
| §. 8. Seltene Flexionsweisen der 1. und 2. Declination | 59 |
| §. 9. Seltene Flexionsweisen der 3. Declination        | 62 |

§. 10. Declination der Fremdwörter und Indeclinabilia . . . . .	64
§. 11. Flexion und Comparation der Adjectiva . . . . .	66
§. 12. Augment der regulären Verbalformen . . . . .	67
§. 13. Seltene Tempus- und Personalformationen des regul. Verbi . . . . .	70
§. 14. Bemerkenswerthe Flexionsweisen der Verba in <i>μι</i> und der unregelmässigen Verba . . . . .	74
§. 15. Von den mangelhaften Verbis . . . . .	77
§. 16. Wortbildung . . . . .	85

**Dritter Abschnitt. Syntax.**

**Erstes Capitel. Vom Gebrauch des Artikels.**

§. 17. Artikel a) bei Hauptwörtern . . . . .	95
§. 18. Weglassung des Artikels bei Hauptwörtern . . . . .	113
§. 19. Artikel b) bei Bestimmungswörtern . . . . .	123
§. 20. Artikel als Pronomen . . . . .	132

**Zweites Capitel. Vom Gebrauch der Pronomina.**

§. 21. Ueber den Gebrauch der Pronom. im Allgemeinen . . . . .	135
§. 22. Gebrauch des Personal- und Possessivpronom. . . . .	137
§. 23. Gebrauch des Demonstrativpronom. . . . .	149
§. 24. Gebrauch des Relativpronom. . . . .	153
§. 25. Gebrauch des Fragpronom. und des Pronom. indefin. <i>τις</i> . . . . .	156
§. 26. Hebraismen in Bezeichnung einiger Pronomina . . . . .	159

**Drittes Capitel. Vom Gebrauch des Nomens.**

§. 27. Ueber Numerus und Genus der Nomina . . . . .	162
§. 28. Ueber den Gebrauch der Casus im Allgemeinen . . . . .	166
§. 29. Gebrauch des Nominativs und Vocativs . . . . .	169
§. 30. Gebrauch des Genitivs . . . . .	171
§. 31. Gebrauch des Dativs . . . . .	188

§. 32. Gebrauch des Accusativs . . .	Seite 199
§. 33. Vermittelung zwischen verbum (neutr.) und abhängigem Nomen durch Präpositionen . . .	208
§. 34. Gebrauch der Adjective . . .	210
§. 35. Verbindung des Adjectivs mit dem Substantiv	213
§. 36. Vom Comparativ . . . . .	217
§. 37. Vom Superlativ . . . . .	223
§. 38. Von den Zahlwörtern . . . . .	226

#### **Viertes Capitel. Vom Gebrauch des Verbum.**

§. 39. Vom Activum und Medium . . .	228
§. 40. Vom Passivum . . . . .	237
§. 41. Von den Temporibus . . . . .	241
§. 42. Ueber den Gebrauch des Indicativ, Conjun- ctiv und Optativ . . . . .	257
§. 43. Von der Conjunction <i>et</i> mit den drei Modis	278
§. 44. Vom Imperativ . . . . .	286
§. 45. Vom Infinitiv . . . . .	293
§. 46. Vom Participium . . . . .	316
§. 47. Verbindung des Subjects und Prädicats	329
§. 48. Apposition . . . . .	334
§. 49. Impersonalia . . . . .	339

#### **Fünftes Capitel. Gebrauch der Partikeln.**

§. 50. Ueber die Partikeln im Allgemeinen . . .	340
§. 51. Von den Präpositionen überhaupt und den mit Genitiv construirten insbesondre . . .	342
§. 52. Präpositionen mit dem Dativ . . . . .	367
§. 53. Präpositionen mit dem Accusativ . . . . .	376
§. 54. Verwechslung, Häufung und Wiederholung der Präpositionen . . . . .	387
§. 55. Gebrauch der Präpositionen zu Umschreibun- gen . . . . .	399
§. 56. Construction der mit Präpositionen zusam- mengesetzten Verba . . . . .	401
§. 57. Conjunctionen . . . . .	408



§. 58. Adverbia . . . . .	Seite 433
§. 59. Von den Verneinungspartikeln . . . . .	443
§. 60. Construction der Verneinungspartikeln . . . . .	468
§. 61. Von den Fragpartikeln . . . . .	475

**Anhang.**

§. 62. Paronomasie und Wortspiel . . . . .	479
§. 63. Attraction . . . . .	482
§. 64. Parenthesen, Anakoluthen und oratio variata . . . . .	485
§. 65. Abnorme Wort- und Satz-Stellung; Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter . . . . .	505
§. 66. Ellipse, Breviloquenz, Aposiopesis, Asyndeton . . . . .	521
§. 67. Pleonasmus . . . . .	545
§. 68. Verse im N. Testament . . . . .	560

---

# E i n l e i t u n g.

## Ueber Zweck, Behandlung und Geschichte der N. T. Grammatik.

§. 1. **D**as N. T. Sprachidiom bietet, wie jedes andre, zwei Seiten zur wissenschaftlichen Betrachtung dar: insofern die Wörter, die wir im N. T. zu fortlaufender Rede an einander gereiht finden, theils an sich, ihrem Ursprunge und ihren Bedeutungen nach, theils in ihrer gesetzmässigen Verbindung zu Sätzen und Perioden betrachtet werden können. Jenes ist das Geschäft der Lexikographie, dieses fällt der Grammatik anheim, welche von der N. T. Rhetorik wohl zu unterscheiden ist.

Die N. T. Lexikographie, von welcher die Synonymik einen sehr wichtigen, aber nur erst neuerlich in seiner Wichtigkeit anerkannten Bestandtheil ausmacht, ist immer nur praktisch geübt worden: es lässt sich aber von ihr auch eine Theorie aufstellen, die man mit einem neuerdings in Gebrauch gekommenen Worte Lexikologie nennen könnte. Dass man diese Theorie noch bis jetzt nicht in ihrer Vollständigkeit entwickelt und ausgebildet hat, darf zwar um so weniger befremden, da auch die classischen Sprachen einer Lexikologie, und unsre exegetische Theologie einer Theorie der biblischen (höhern und niedern) Kritik entbehrt: es ist aber diess von wesentlich nachtheiligem Einflusse auf die lexikographische Praxis gewesen, wie sich durch eine nähere Beleuchtung der bisherigen lexikographischen Arbeiten über das N. T., selbst die neuesten nicht ausgenommen, leicht darthun liesse. — Die N. T. Rhetorik (den Namen haben schon Glassius und Bauer, der Verf. der Rhetorica Paulina, gebraucht) muss die Eigenthümlichkeiten jedes Schriftstellers in der freien, nur durch Stimmung und Zweck bedingten Composition entwickeln. In dieser Hinsicht ist noch viel zu leisten übrig (namentl. was die Theorie der rhetor. Figuren betrifft, mit welchen in der Erklärung des N. T.

viel Unfug getrieben wird), obschon Bauer \*) und Schulze \*\*) nicht unbrauchbare Vorarbeiten geliefert haben. Am zweckmässigsten würde man auch, was die Reden Jesu und die apostolischen Briefe betrifft, nach dem Beispiele der alten Rhetoren, die Art der Argumentation in der bibl. Rhetorik abhandeln können, um das Gebiet der N. T. Exegetik nicht in zu viele einzelne Disciplinen, die, in Verbindung behandelt, sich auch gegenseitig Licht geben, zu zerspalten. Vgl. übrigens Gersdorf Beiträge zur Sprachcharakterist. d. N. T. 1. Bd. S. 7. Keil Lehrb. d. Hermeneutik. S. 28. C. J. Kellmann Diss. de usu rhetorices hermeneutico. Gryph. 1766. 4. — [Beiläufig möge es noch bemerkt werden, dass in der Darstellung der sogenannten éxeget. Theologie unsre Encyklopädien noch sehr viel zu wünschen übrig lassen].

§. 2. Eine grammatische Darstellung des N. T. Idioms, sofern dasselbe eine Species der griechischen Sprache ist, würde sich eigentlich vollenden durch vergleichende Zurückführung desselben auf den grammatischen Organismus der spätern griechischen Schriftsprache, mit der das N. T. Idiom der Zeit und Art nach zusammenhängt. Da jedoch diese spätere Sprache der Griechen selbst noch nicht in ihren Eigenthümlichkeiten als ein Ganzes erfasst ist, und da das N. T. Idiom zugleich den Einfluss einer fremden Sprache (der hebräisch-aramäischen) auf das Griechische überhaupt vor Augen stellt: so muss die N. T. Grammatik sich demgemäss erweitern und als wissenschaftliche Entwicklung der Gesetze auftreten, nach welchen die nationaljüdischen Autoren des N. T. das Griechische ihrer Zeit schrieben.

Wäre die Aufgabe, z. B. eine Grammatik des ägyptischen oder alexandrinischen Dialekts der griech. Sprache (wie er sich dort unter den griechisch redenden Einwohnern aus den verschiedensten Ländern gebildet hatte) zu schreiben, so würde es ausreichen, alle Eigenthümlichkeiten dieses Dialekts, die ihn eben zu einem

---

\*) Car. Lud. Bauer Rhetorica Paullina. Hal. 1782. 3 Ptes in 2 Voll. 8. Ei. Philologia Thucydideo-Paullina. ib. 1773. 8. Hieher gehören auch: H. G. Tzschirner Observationes Pauli Ap. epistolar. scriptoris ingenium concernentes. Viteb. 1800. 3 Partes. 4.

\*\*) J. Dan. Schulze der schriftstellerische Werth und Charakter des Johannes. Weissenfels 1803. 8. Eb. der schriftsteller. Werth und Char. des Petrus, Judas und Jacobus eb. 1802. 8. Eb. über den schriftst. Char. und Werth des Evang. Markus in Keils u. Tzschirners Analekt. 2. Bds. 2. St. S. 104—151. 3. St. 8. 69—132. 3. Bds. 1. St. S. 88—127.

besondern Dialekt machen, zusammenzustellen, so zwar, dass nicht bloß Einzelnes fragmentarisch an einander gereiht würde, sondern dass man Haupteigenthümlichkeiten aufsuchte und unter jedem Abschnitt der Grammatik zeigte, wie diese Richtung des Dialeks sich an den allgemeinen Gesetzen der griechischen Sprache (Feinheiten aufgebend, Analogieen missbrauchend u. s. w.) wirksam erwiesen habe. Das N. T. Idiom als eine Abart der spätern Griechensprache würde, wehn es eine besondere Grammatik forderte, nur als Besonderes aus Besonderem dargestellt werden können, und die N. T. Grammatik hätte also die Grammatik der spätern Griechensprache vorauszusetzen. Allein so eng lässt sich der Begriff der N. T. Grammatik nicht wohl fassen, noch weniger aber mit Nutzen ausführen. Denn theils ist die Grammatik der spätern griechischen Sprache, besonders sofern diese im Munde des Volks cursirte, noch nicht wissenschaftlich erörtert \*), also die Grundlage für die N. T. Grammatik nur im idealen, nicht im realen Sinne gegeben; theils soll ja das N. T. Idiom an sich auch den Einfluss einer nicht stammverwandten Sprache, der hebräisch-aramäischen, auf das Griechische darstellen. Die N. T. Grammatik muss also ihre Gränzen nach zwei Seiten hin erweitern. Sie muss, da der Leser des N. T. die allgemeine Grammatik der griech. Schriftsprache mit hinzubringt, die Eigenthümlichkeit der spätern griechischen Sprache am N. T. nach den oben berührten Principien entwickeln, zugleich aber die Modificationen, welche der Einfluss des hebräisch-aramäischen an der griech. Sprache herbeiführte, ebenfalls unter Leitung allgemeiner Gesichtspunkte, nachweisen. Beides wird sie aber nicht scharf trennen dürfen (wie es etwa Wahl lexikalisch gethan hat), denn im Geiste der N. T. Autoren war aus der Mischung des (spätern) Griechischen mit dem Nationalen (Jüdischen) eine Syntax hervorgegangen, die eben in dieser Einheit erkannt und dargestellt werden muss. Partiell würde diese Behandlung der N. T. Grammatik in der Folge, wann die Grammatik der spätern griech. Sprache selbstständig ausgeführt ist, nur insofern Abänderung erleiden, als es dann unnöthig wäre, die Eigenthümlichkeiten dieser spätern Sprache durch Beispiele zu belegen, wovon sich der N. T. Grammatiker zur Zeit freilich nicht entbinden kann. Dagegen mag ein Theil des Materials, welches die Grammatik jetzt noch enthält, das Polemische nämlich, welches verjährt und schwer auszurot-

---

\*) Treffliches Material, doch mehr lexikalischer Art, liegt dazu vor in *Lobecks Anmerk. zu Phrynichi Eclog. Lips. 1820. 8.* Früher hatten *Irmisch* (zum *Herodian*) und *Fischer* (*de vitis Lexicor. N. T.*) manches Brauchbare gesammelt.

tenden Vorurtheilen entgegengesetzt ist, vielleicht bald wegfallen; jetzt ist noch dringend nothwendig, auch von dieser negativen Seite den wahren Charakter des N. T. Idioms geltend zu machen. Denn selbst die neueste Zeit hat uns wieder an bekannten Auslegern gezeigt, wie tiefe Wurzeln die alte empirische Grammatik, welcher das ultra Fischerum sapere ein Greuel ist, geschlagen habe. — Eine Specialgrammatik einzelner N. T. Autoren, wie etwa des Johannes, des Paulus, erscheint unstatthaft. Das Individuelle der Diction namentl. dieser Schriftsteller bewegt sich fast nur in dem Gebiete der Wörter und Phrasen (Lieblingsausdrücke) oder fällt dem rhetorischen Element anheim, wie auch die Andeutungen von Blackwall in s. Crit. sacr. N. T. II. 2. 8. p. 322 sqq. ed. Lips. zeigen. Hieher sind nun auch meist die Eigenthümlichkeiten in der Wortstellung zu rechnen. Die Grammatik wird nur selten von diesen Individualitäten berührt. Im Ganzen haben daher Schulze und Schulz \*) das Wesen solcher Sprachcharakteristik richtiger begriffen als Gersdorf, dessen bekanntes Werk nicht einmal für Wortkritik eine grosse Ausbeute an sichern Resultaten gewährt und, hätte es nach den bisherigen Principien fortgesetzt werden sollen, sich fast selbst hätte zerstören müssen.

§. 3. Obschon die Erforschung der N. T. Sprache die Grundbedingung aller wahren Exegese ist, so haben doch die biblischen Philologen die Grammatik des N. T. bis auf die neueste Zeit fast ganz aus dem Kreise ihrer wissenschaftlichen Forschungen ausgeschlossen, indem sie nur das Lexikalische der N. T. Sprache in wiederholte Untersuchung zogen und das Grammatische höchstens insofern berührten, als es mit der Lehre von den Hebraismen des N. T. in Verbindung stand \*\*). Nur Casp. Wyss (1650) und G. Pasor (1655) fassten die Idee einer N. T. Grammatik vollständiger auf, ohne ihr jedoch, als einer besondern exegetischen Disciplin, Anerkennt-

---

\*) Seine Beiträge zur N. T. Sprachcharakteristik sind in der Schrift über die Parab. v. Verwalter (Bresl. 1821. 8.) und in der über das Abendmahl (Lpzg 1824. 2. verb. Aufl. 1831. 8.), so wie in mehrern Recc. in den Wachlerschen theol. Annalen enthalten. In jenen beiden Schriften, welche exegetischer Art sind, erscheinen die an sich grossentheils feinen Beobachtungen an unrechter Stelle, da exegetisch durch sie nichts aufgeklärt wird.

\*\*) Rühmliche Ausnahme macht unter den ältern Bibelerklärern der fast vergessene G. F. Heupel, welcher in seinem reichhaltigen und fast blos philologischen Commentar über das Evang. des Markus (Strassburg 1716. 8.) manche gute grammatische Bemerkungen vorträgt. Mehr lexikalisch ist die griech. Gelehrsamkeit J. F. Hombergks in s. Parerga sacra. Amstel. 719. 4.

niss verschaffen zu können. Nach ihnen war innerhalb eines Zeitraums von 160 Jahren Haab der Erste, welcher das Grammatische der N. T. Diction in einer eignen Schrift behandelte: allein abgesehen davon, dass er sich einseitig auf das Hebräischartige beschränkte, war seine ziemlich unkritische Arbeit mehr geeignet, die Wissenschaft zurückzudrängen als zu fördern.

Der Erste, der die grammatischen Eigenthümlichkeiten der N. T. Diction einigermaßen zusammenstellte und erläuterte, war der bekannte Sal. Glass († 1656) in seiner *Philologia sacra*, deren drittes Buch *Grammatica sacra*, das vierte *Grammaticae sacrae appendix* \*) überschrieben ist: allein da er überall zunächst vom Hebräischen ausgeht und die N. T. Sprache nur insoweit berührt, als sie mit jenem zusammentrifft, so kann seine Abhandlung, des Lückenhaften nicht einmal zu gedenken, in der Geschichte der N. T. Grammatik nur als ein schwacher Versuch erwähnt werden. Dagegen muss dieselbe das Andenken zweier Männer erneuern, deren Namen fast ganz verschollen, so wie ihre hieher gehörigen Schriften vergessen sind, so, dass man letztere in den theologischen Literaturwerken und selbst auf sonst reichhaltigen Bibliotheken vergebens sucht. Der eine ist: Caspar Wyss, Profess. der griechischen Sprache am Gymnasium zu Zürich († 1659), der: *Dialectologia sacra*, in qua quicquid per universum N. F. contextum in apostolica et voce et phrasi a communi Graecor. lingua eoque grammatica analogia discrepat, methodo congrua disponitur, accurate definitur et omnium sacri contextus exemplorum inductione illustratur. Tigur. 1650. 324 S. (ohne den Appendix) kl. 8., herausgab. Die gesammten Eigenthümlichkeiten der N. T. Diction, von der grammatischen Seite betrachtet, sind in diesem Buche unter die Rubriken: *dialectus attica* (S. 5—266), *ionica* (267—278), *dorica* (279—284); *aeolica* (285—288), *boeotica* (289), *poëtica* (293—295), *ἑβραϊζουσα* (295—324) geordnet; allerdings höchst unbequem, da auf diese Weise Gleichartiges getrennt und oft an vier verschiedenen Orten abgehandelt wird; auch erhebt sich die Kenntniss der griechischen Dialekte, welche der Verf. zu Tage legt, nicht über das in seinem Zeitalter Gewöhnliche, wie schon die Erwähnung einer besondern *dialectus poëtica* zeigt und eine Durchmusterung dessen, was er attisch nennt, noch mehr ins Licht stellt: allein als Beispielsammlung, die in manchen Abschnitten absolute Vollständigkeit hat, ist das Buch verdienstlich, und in Bezug

---

\*) In der Dathe'schen Ausgabe bildet diese *Grammatica sacra* bekanntlich das erste Buch.

auf die grammatischen Hebraismen des N. T. hätte die Mässigung des Verf. von seinen Zeitgenossen Nachahmung verdient.

Georg Pasor, Prof. der griechischen Sprache zu Franeker (+ 1637), bekannt durch sein kleines Lexicon über das N. T., das mehrmals, zuletzt von J. F. Fischer, aufgelegt worden ist, hinterliess unter seinen Papieren eine Grammatik des N. T., die sein Sohn Matthias Pasor, Prof. Theol. zu Gröningen (+ 1658), mit eignen Zusätzen und Verbesserungen unter folgendem Titel edirte: *G. Pasoris Grammatica graeca sacra N. T. in tres libros distributa*. Groning 1655. 787 S. 8. Dieses Werk ist eine literarische Seltenheit \*), obgleich es weit eher als das Lexicon N. T. des Verf. Namen bei der Nachwelt zu erhalten geeignet gewesen wäre. Unter den Neuern ist mir blos Georgi als der bekannt, der es bei seinen Sprachforschungen benutzte. Das Ganze zerfällt, wie schon der Titel andeutet, in drei Bücher, von denen das erste die Formenlehre, das zweite die Syntax (244—530), das dritte 7 appendices: de nominibus N. T., de verbis N. T., de verbis anomalis, de dialectis N. T., de accentibus, de praxi grammaticae, de numeris s. arithmetica graeca, enthält. Am schätzbarsten ist das 2. Buch und der Appendix de dialectis N. T. \*\*): denn im 1. Buche und in den meisten Anhängen, die das 3. bilden, hat der Verf. bekannte und in die allgemeine griechische Grammatik gehörige Gegenstände abgehandelt und z. B., was gewiss überflüssig war, vollständige Paradigmen der griechischen Nomina und Verba aufgestellt. Die Syntax ist mit vieler Genauigkeit und erschöpfend gearbeitet; der Verf. zeichnet das Hebräischartige aus; Parallelen aus den griechischen Nationalschriftstellern aber fügt er nur selten bei. Kurz, diese Syntax des wackern Mannes übertrifft alles, was nach ihm geleistet worden ist und lässt Haab's Machwerk weit hinter sich. Ein vollständiges Register fehlt aber dem nützlichen Buche.

In dem Zeitraume von Pasor bis auf Haab wurde das Grammatische des N. T. blos beiläufig mit behandelt in den Schriften über den N. T. Styl, z. B. von Leusden (de dialectis N. T.) und

---

\*) Selbst Foppens (Bibliotheca belgica. Tom. I. p. 342.), der die übrigen Schriften Pasors verzeichnet, führt dieses Werk nicht mit auf. Seine grosse Seltenheit bezeugen Salthen Cat. Biblioth. lib. rar. (Regiom. 1751. 8.) p. 470. und D. Gerdiesi florileg. hist. crit. libr. rar. (Groning. 1763. 8.) p. 272.

\*\*) Diesen Appendix hatte Pasor schon selbst unter dem Titel: *Idea (Syllabus brevis) graecar. N. T. dialectorum*, der ersten Ausgabe seines syllabus graeco-lat. omnium N. T. vocum. Amstel. 1632. 12. beigelegt. Am Schlusse verspricht er obige vollständige Grammatica N. T.

Olearius (de stylo N. T. p. 257—271): allein diese Verfasser schränkten sich fast blos auf die Hebraismen ein und zogen dahin auch manches Aecht Griechische, was die ganze Untersuchung über die grammatische Schreibart des N. T. wieder verwirrte. Georgi war der Erste, der viel Constructionen, die man als hebräischartig zu betrachten gewohnt war, dem griechischen Sprachgebrauch vindicirte, obschon auch er sich nicht von Einseitigkeit frei erhielt. Seine Schriften wurden fast gar nicht beachtet, vielmehr setzte Fischer die Werke von Vorst und Leusden neuerdings in Umlauf, und Storrs bekanntes Buch \*) konnte seinen verderblichen Einfluss auf die N. T. Exegese mehrere Decennien hindurch ungestört äussern.

Aus der Storr'schen Schule trat nun Ph. H. Haab (Stadtpfarrer zu Schweigern im K. Württemberg) mit seiner: Hebräisch-griechischen Grammatik für das N. T. nebst Vorr. v. F. G. v. Süsskind. Tübing. 1715. 8. hervor. Von dem ächtgriechischen Bestandtheil der N. T. Diction absehend, richtete er sein Augenmerk blos auf die grammatischen Hebraismen, und folgte in der Anordnung des Ganzen den Werken Storr's und Weckherlin's (hebr. Grammat. 2 Thle.). Schenkt man nun dem Rec. in Bengels Archiv (1. B. S. 406 ff.) Glauben, so „hat der Verf. seine Arbeit mit einem Fleisse, mit einer Beurtheilungsgabe, mit einer Genauigkeit und mit einer feinen und umfassenden Sprachkenntniss ausgeführt, welche ihr den Beifall aller Freunde der gründlichen Exegese des N. T. verschaffen muss.“ Anders und fast entgegengesetzt lauteten indess zwei Beurtheilungen von Gelehrten, die als völlig competente (und unparteiische) Richter in diesem Fache angesehen werden müssen: in d. n. theol. Annal. 1816. 2. B. S. 859—879, und (von de Wette?) in d. A. L. Z. 1816. N. 39—41. S. 305—326. Und ihnen müssen wir, nach einem langen und vielfachen Gebrauche des Buchs, in allen Punkten beistimmen. Das Hauptgebrechen desselben besteht darin: dass der Verf. den Unterschied zwischen dem reingriechischen und hebräischartigen Element der N. T. Sprache nicht richtig erkannt, sehr vieles daher, was entweder Gemeingut aller gebildeten Sprachen ist, oder doch im Griechischen eben so häufig vorkommt, als Hebraismus aufgeführt, und eine Menge Stellen des N. T. ganz falsch gedeutet hat (Belege s. unten), indem er ihnen, Storrs Observationen zu Liebe, Hebraismen aufdringt. Dabei ist alles durcheinanderge-

---

\*) Observatt. ad analog. et syntaxin hebr. Stuttg. 779. 8. — Feinere grammatische Andeutungen, namentl. über enallage temporum, particularum u. dgl. finden sich in J. G. Straube diss. de emphasi gr. linguae N. T. bei v. d. Honert p. 70 sqq.



worfen, die Anordnung der Materialien erscheint höchst willkürlich, und das Ganze beginnt mit einem der Grammatik ganz fremdartigen Abschnitt über die Tropen! Nicht zu hart dürfte es daher sein, wenn der zweite der obengenannten Rec. s. Kritik mit den Worten schliesst: „selten ist Rec. ein Werk vorgekommen, das, wie dieses, so gänzlich verunglückt gewesen wäre und vor dessen Gebrauch man so nachdrücklich warnen müsste.“

§. 4. Auch die in Commentaren über N. T. Bücher, in den Observationsbüchern und in exegetischen Monographien zerstreuten Bemerkungen, welche eine zum Theil sehr achtbare Belesenheit bezeugen, lieferten vereinigt keine vollständige Erörterung des grammatischen Stoffs; mehr aber als diess macht sie die unkritische Empirie, welche bis in den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts die griechische Sprachforschung beherrschte und die hebräische noch jetzt grossentheils beherrscht, unbrauchbar, wie denn eben diese Empirie auch der N. T. Exegese den Charakter der Unsicherheit und Willkür aufgedrückt hat. Die rationale Behandlung, welche die Gründe aller Spracherscheinungen, selbst der Abnormitäten, in dem Denken der Völker und Schriftsteller aufsucht, hat die griechischen Sprachstudien ganz umgestaltet; sie muss auch der N. T. Sprache zu Theil werden und verleiht der N. T. Grammatik erst den Charakter der Wissenschaftlichkeit, so wie sie dieselbe zu einem sichern Organon für die Exegese erhebt.

Die Empirie der griechischen Sprachforschung bezeugte sich von der grammatischen Seite hauptsächlich darin, dass man a) den grammatischen Organismus der Sprache nur in den rohesten Umrissen auffasste, daher das Verhältniss verwandter Formen, in welchen die Eigenthümlichkeit des Griechischen besonders hervortritt, z. B. des Aor. und Perfect., des Coniunct. und Optat., fast ganz unbestimmt liess; b) dass man in Beziehung auf alle Sprachformen, deren Bedeutung man im allgemeinen erkannt hatte, eine gränzenlose Enallage statuirte, nach welcher ein Tempus für das andre, ein Casus für den andern, eine Partikel für die andre gebraucht, ja selbst das Entgegengesetzte mit einander vertauscht werden konnte (z. B. praet. u. fut. ἀπό und πρὸς cet.); c) dass man ein Heer von Ellipsen ausklügelte und in den einfachsten Sätzen etwas zu suppliren fand. Die N. T. Interpreten haben diese Verfahrungsweise, welche noch in den reichhaltigen Fischer'schen Animadv. ad Welleri Grammat. gr. (Lips. 798 ff. 3 Spec. 8.) sich ausspricht, beim N. T. angewandt, ja sie glaubten sich berechtigt, noch weiter gehen zu dürfen als die griechischen Philologen, weil das Hebräische, dem die N. T. Sprache nachgebildet sei, eben

das Charakteristische habe, dass in ihr gar keine Bestimmtheit der Formen und keine Regelmässigkeit der Syntax (welche man daher für unnöthig hielt, besonders zu behandeln) Statt finde \*). Was aus solchen Grundsätzen hervorgehen konnte, finden wir nun in reichem Maasse in den gewöhnlichen Commentaren über das N. T., und Storr \*\*) erwarb sich das Verdienst, diesen ganzen Mischmasch roh empirischer Sprachkanonen in eine Art von System zu bringen. Abgesehen von allem übrigen mussten solche Principien der Willkür des Interpreten einen unbegrenzten Spielraum öffnen, und es war leicht, geradezu Entgegengesetztes in den Worten der heil. Schriftsteller zu finden \*\*\*). Die griechischen Philologen lenkten zuerst von jener Empirie ab, Reitzens Schüler Hermann gab durch sein Werk *de emendanda ratione grammaticae gr.* den ersten kräftigen Impuls zu rationaler †) Erforschung der schönen griechischen Sprache, und nun ist diese in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren so durchgedrungen, hat so tüchtige Resultate geliefert, und begann neuerlich auch mit geschichtlicher Forschung nicht ohne Glück sich zu einigen ††), dass man die griechische Sprachlehre nicht mehr wiedererkennt. Rational hat man dieselbe behandelt, indem man a) die Grundbedeutung einer

\*) Nur vereinzelt und partial sind die Bestreitungen dieser Empirie durch bessere Köpfe. So hat der Wittenberger Professor, Franz Woken in s. Schrift: *Enallagae e N. T. graeci textus praecipuis et plurimis locis exterminatae*. Viteb. 730. 8. viele Missgriffe der Interpreten auf eine im Ganzen sehr verständige Weise gerügt. Solche Stimmen wurden aber überhört oder durch ein contorte, artificiose übertönt.

\*\*) Wie ganz verschieden von seinem feinsinnigen Landsmann, Alb. Bengel, der sich freilich oft in scharfer Auffassung der Ausdrücke zu weit führen liess, aber doch für die nachfolgenden Decennien ein Musterbild sorgfältiger und geistreicher Auslegung sein konnte.

\*\*\*) Sunt, sagt Tittmann (*de scriptor. N. T. diligentia gramm.* Lips. 1813. 4., in *Synonym. N. T.* I. p. 206), qui grammaticarum legum observationem in N. T. interpretatione parum curent et, si scriptoris cuiusdam verba grammaticae i. e. ex legibus linguae explicata sententiam .. ab ipsorum opinione alienam prodant, nullam illarum legum rationem habeant, sed propria verborum vi neglecta scriptorem dixisse contendunt, quae talibus verbis nemo sana mente praeditus dicere unquam potuit.

†) So möchte ich lieber sagen als philosophisch, weil letzteres Wort leicht Missverstand veranlassen kann. Jede blos empirische Sprachforschung ist irrational, sie nimmt die Sprache als etwas nur Aeusserliches, nicht als Abdruck des Denkens. Uebrigens vgl. Tittmann a. a. O. S. 205 sq.

††) G. Bernhardt wissenschaftl. Syntax der griech. Sprache Berl. 1829. 8.

jeden grammatischen Form (der Casus, der Tempora, der Modi) oder die Idee, welche jeder solchen Form im Geiste der griechischen Nation unterlag, mit aller Schärfe fasste und alle Gebrauchsweisen derselben auf jene Grundbedeutung zurückführte. So wurde ein Heer von Ellipsen zerstört, und die Enallage in ihre natürlichen d. h. engen Gränzen zurückgedrängt; b) indem man selbst bei Abweichungen von den feststehenden Sprachgesetzen, welche entweder in der Sprache selbst üblich geworden sind oder nur bei einzelnen Schriftstellern sich finden, zu zeigen bemüht war, wie sie im Geiste des Sprechenden oder Schreibenden herbeigeführt wurden (Anakoluthie, confusio duarum structurarum, Attraction, Constr. ad sensum, Brachylogie cet.). Die Sprache erscheint so als unmittelbarer Abdruck des griechischen Denkens, als lebendiges Idiom; man bleibt nicht bei der blossen Ersehnung stehen, man führt jede Sprachform und Wendung auf den denkenden Geist zurück und sucht dieselbe in ihrer Entstehung innerhalb des Geistes zu begreifen. So fällt von selbst alles Udenkbare weg, wie, dass ein Schriftsteller, wo er von der Vergangenheit sprechen wollte, die Form des Futuri gesetzt, wo er aus sagen wollte, zu gesagt, wo er Jemanden gelehrt nennen wollte, ihn gelehrter genannt, wo er eine Ursache anzuschliessen hatte, folglich geschrieben, wo zu sagen war ich sah einen Mann, gesagt hätte ich sah den Mann etc. Indess nahmen die biblischen Sprachforscher von allen jenen Aufklärungen der griechischen Grammatik (und Lexicographie) lange gar keine Notiz, sie blieben beim alten Viger und bei Storr, und gränzten sich so gegen die Profanphilologen scharf ab, in der (von Neuern freilich nirgends bestimmt ausgesprochenen) Meinung, die N. T. Gräcität, als hebräischartig, könne kein Gegenstand solcher philosophischen Erforschung sein. Dass das Hebräische selbst, wie jede menschliche Sprache, eine rationale Behandlung zulasse und fordere, wollte man nicht einsehen. Auch diese Ansicht fasst jetzt allmählig Wurzel \*); man überzeugt sich, dass auch von

---

\*) Die rationale Forschung soll auf der historischen ruhen, historisch muss man erst das ganze Gebiet der Sprache übersehen, ehe man in die Gründe der einzelnen Erscheinungen eindringen kann. Je einfacher die hebräische Sprache ist, desto leichter ist dieses Eindringen, weil eine einfache Sprache ein einfaches Denken voraussetzt. Die Aufgabe der rationalen hebr. Sprachforschung ist, alle Uebergänge von einer Wortbedeutung auf die andre, alle Fügungen und Wendungen dem Hebräer nachzudenken, d. h. auszumitteln, wie sich jene in seinem Geiste bildeten, da die Sprache nur Abdruck des Gedachten (wie das Denken nach hebr. Ansicht selbst ein innerliches Sprechen ist). A priori die

den hebräischen Spracherscheinungen die letzten Gründe in dem Denken der Nation aufgesucht werden müssen, und dass gerade eine einfache Nation am allerwenigsten gegen die Gesetze aller menschlichen Sprache verstossen könne. Man beruhigt sich nicht mehr dabei, einer Präpos. z. B. die verschiedensten Bedeutungen zu geben, wie man sie eben in einem oberflächlich betrachteten Contexte nöthig hat, man ist bemüht aus der Grundbedeutung jeder Partikel die Uebergänge auf die einzelnen Bedeutungen herzuleiten, und sieht ohne solche Ableitung die Annahme von Bedeutungen als unwissenschaftliches Postulat an. Man bildet sich nicht ein, dass der Hebräer statt dieser ist mein Bruder pleonastisch sagen könne dieser ist von meinem Bruder, oder dieser ist in dem Weisen statt dieser ist ein Weiser, sondern man sucht die Entstehung solcher an sich abnormen Wendungen ebenfalls in dem Geiste der Sprechenden auf, da bei jedem vernünftigen Menschen auch das Abnorme seinen Grund hat \*). Noch weniger lässt man es bei der vagen Bemerkung bewenden, dem Hebräer sei non omnis (was vernünftigerweise nur heissen kann: nicht jeder) so viel als omnis non d. h. nullus; vielmehr weist man auf den richtigen Punct, der hier ins Auge zu fassen ist, hin. Diese rationale Behandlung des Hebräischen ist durch einzelne Bemerkungen Fritzsche's, Niedners u. A. angeregt, durch Ewald zuerst im Ganzen durchgeführt worden, und wenn man auch nicht alles in dessen Werke für wahr halten kann, so ist doch das Princip des geistvollen Verf. sicher das richtige. Unabhängig von E. habe ich selbst in der neuen Ausgabe von Simonis Lexic. man. vorzüglich an den Partikeln die rationale Fassung darzuthun versucht, und mein Streben fand die öffentliche Anerkennung zweier

---

Sprachgesetze ausdenken wollen, ist ungereimt. Auch giebt man gern zu, dass von Einzelnen die rationale Forschung gemisbraucht werden kann (wie die Subtilitätenkrämerei selbst bei den griechischen Philologen nicht ausgeblieben ist), aber wegen solcher Gefahr bei geistloser Empirie beharren ist schimpflich.

\*) Diess würde z. B. auch geschehen müssen, wenn ה wirkliche nota nomin. wäre. So etwas bloß hinzustellen, ist röher Empirismus; der Sprachforscher hat darzuthun, wie sich der Hebräer in solcher Verbindung ursprünglich ein ה dachte und denken konnte; denn kein Vernünftiger kann geradehin sagen: dem Manne oder den Mann baute ein Haus st. der M. Eine Berufung auf andre Sprachen, wie z. B. aufs Plattdeutsche (Böckel Uebers. d. Denkspr. Sal. S. 128), bringt die Sache nicht weiter; auch hier muss historisch erforscht werden, wie die Leute darauf gekommen sind, in gewissen Formeln die Form des Acc. statt des Nomin. zu setzen.

achtbarer Forscher. Möge auch das Syrische, das als Sprache so manches Interessante darbietet, bald mit anderen als empirischen Augen betrachtet werden!

So hat sich also jedenfalls die Grammatik einer rationalen Begründung der N. T. Sprache zu befleißigen, sie erlangt dadurch erst eine wissenschaftliche Basis und gewährt hinwieder eine solche der Exegese. Was die Philologen für das Griechische vorgearbeitet haben, ist sorgfältig zu benutzen, dabei aber allerdings zu bedenken, dass nicht alle von den Sprachforschern festgestellte feine Unterscheidungen als ausgemacht anzusehen sind (um danach etwa gar den Text zu emendiren); und dass jene Forschung im beständigen Fortschreiten begriffen ist, wie denn manches bedeutend modificirt werden musste (z. B. die Lehre von *si* m. Coniunct.), anderes selbst unter den besten Forschern noch streitig ist, z. B. einige Gebrauchsweisen des *αὐ*. Schätzbare Beiträge zur N. T. Grammatik insbesondere lieferte seit 1824 Fritzsche in s. dissertt. in 2. ep. ad Cor. (Lips. 824), in seinem Commentar zu Matthäus und Markus, und in s. Coniectan. in N. T. Lips. 1825. 2 Spec. 8. Ausserdem gehören hieher die Abhandlungen von Gieseler und Bornemann in Rosenmüllers exeget. Repertor. 2. B., so wie des letztern Scholia in Lucae evang. Lips. 1830. 8. Endlich ist manches grammatische Problem besprochen worden in den zwischen Fritzsche und Tholuck gewechselten Streitschriften \*). Dagegen haben die neuerdings in so grosser Zahl erschienenen Commentare über N. T. Bücher (aus der kritischen, evangelischen und philosophischen Schule) nur zum geringen Theile das Philologische selbstständig behandelt, einige geradezu vernachlässigt. Eine einsichtsvolle Würdigung der bessern philologischen Principien in ihrer Anwendung aufs N. T. gab H. G. Hölemann Comment. de interpretatione sacra cum profana feliciter coniungenda. Lips. 1832. 8.

---

\*) Fritzsche Ueber die Verdienste D. Tholucks um die Schrift-erklärung. Halle 1831. 8., Tholuck Beiträge zur Spracherklärung des N. T. Halle 1832. 8., Fritzsche Präliminarien zur Abbitte und Ehrenerklärung, die ich gern dem D. Tholuck gewähren möchte. Halle 1832. 8., Tholuck Noch ein ernstes Wort an D. Fritzsche. Halle 1832. 8.

## **E r s t e r   A b s c h n i t t .**

Ueber

### **den Charakter der N. T. Diction vorzüglich in grammatischer Hinsicht.**

#### **§. 1.**

##### **Verschiedene Urtheile über den Charakter der N. T. Diction.**

1. Der Charakter der N. T. Diction ist, obschon er ziemlich bestimmt hervortritt, von den biblischen Philologen lange Zeit hindurch verkannt oder doch unvollständig und einseitig aufgefasst worden, da sich mit der Unkunde der spätern griechischen Dialektologie zugleich polemische Rücksichten verbanden, die, wie immer, zum Auffassen des Richtigen selbst sonst helle Köpfe unfähig machten. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts nämlich hatten einzelne Gelehrte den wiederholten Versuch gemacht, der Schreibart des N. T. in jeder Beziehung altgriechische Reinheit und Eleganz zu vindiciren (Puristen), während Andre das hebräische Colorit darin nicht nur anerkannten, sondern zum Theil auch mit grosser Uebertreibung geltend machten, (Hebraisten). Die letztere Ansicht wurde schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts die herrschende, doch ohne jene erstere, welche sehr gelehrte Vertheidiger fand, ganz verdrängen zu können. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts starb aber die Partei der Puristen völlig aus, und die Grundsätze der Hebraisten, hier und da ein wenig gemildert, wurden allgemein. Erst in neuester Zeit hat man auch die Einseitigkeit dieser Grundsätze einzusehen begonnen und lenkt auf den richtigen Mittelweg hin, den schon Beza und H. Stephanus im Allgemeinen angedeutet hatten.

Die Geschichte der verschiedenen Ansichten, welche nach und nach über den griechischen Styl des N. T., nicht ohne einseitige und zum Theil heftige Polemik, hervortraten, erzählt in der Kürze Morus Acroas. acad. sup. hermeneut. N. T. ed. Eichstädt.

Tom. I. p. 216 sqq., mit einigen wesentlichen Unrichtigkeiten Planck Einleit. in d. theol. Wissensch. 2. Thl. S. 43 ff. vgl. Stange theol. Symmiktä II. 295 ff. Ueber das Literarische s. Walch Biblioth. theol. IV. 276 sqq.\*). Wir bemerken für unsern Zweck (die Angaben dieser Schriftsteller hier und da berichtigend) nur Folgendes.

Nachdem Theod. Beza in der Abh. de dono linguae et apostol. sermone (zu Act. 10, 46.) die Hebraismen der N. T. Schreibart, die er bekanntlich durchaus nicht leugnete, in einem sehr vortheilhaften Lichte dargestellt hatte, als eiusmodi, ut nullo alio idiomate tam feliciter exprimi possint, imo interdum ne exprimi quidem, ja als gemmae, quibus (apostoli) scripta sua exornarint, sprach sich Henr. Stephanus in der Vorrede zu seiner Ausgabe des N. T. vom J. 1576. zuerst polemisch gegen diejenigen aus, qui in his scriptis inculta omnia et horrida esse putant, und war bemüht an Beispielen zu zeigen, welche feine griechische Wendungen im N. T. Styl vorkommen, und wie eben die beigemischten Hebraismen dieser Schreibart unnachahmliche Kraft und Nachdruck geben. Wenn nun auch jene nachgewiesenen Feinheiten des Styls mehr rhetorischer als linguistischer Art sind und die Hebraismen viel zu hoch gestellt werden: so ist doch das Urtheil jener zwei gründlichen Kenner des Griechischen offenbar nicht so einseitig, wie man es ihnen gewöhnlich unterlegt, und trifft im Ganzen mehr zum Ziele als das so mancher spätern Exegeten. Einseitigkeit tritt uns erst in der Schrift des Seb. Pfochen Diatribe de linguae graecae N. T. puritate (Amstel. 1629, edit. 2. 1633. 12.) entgegen, welcher §. 81 — 129. durch viele Beispiele erweisen wollte, graecos autores profanos eisdem phrasibus et verbis loquutos esse, quibus scriptores N. T. (§. 29.). Doch scheint diese jugendliche Diatribe (deren Grundsätze, wie sich später 1658. zeigte, Erasm. Schmid theilte) mit ihrem strengen Purismus damals wenig Aufmerksamkeit erregt zu haben. Wirkliche, doch mittelbare Veranlassung zu einem Streite über die N. T. Diction gab erst der Hamburger Rector Joach. Junge (1637. 1639.), dessen Meinung über den Hellenismus (nicht aber Barbarismus) des N. T. Styls\*\*) der Hamburg.

\*) S. noch Baumgarten Polemik III. 176 ff. Die Urtheile der KV. (nam. der Apologeten) über den Styl des N. T. giebt in einer Uebersicht J. Lami de erudit. apostolor. p. 138 sqq. Sie fassen die Sache weniger aus dem sprachlichen als rhetorischen Gesichtspunkte.

\*\*) Als seine wahre Ansicht stellt J. selbst in einer deutschen Eingabe an das geistl. Ministerium 1637. folgendes dar: ich habe wohl gesagt, und sage noch, dass im N. T. nicht recht griechisch



Pastor Jac. Grosse (1640.), sein Gegner, in der Hauptsache wenn auch nicht bestätigte, doch als unbedenklich darstellte\*). Indess trat gegen diesen Dan. Wulfer (1640.) mit einer *innocentia Hellenistarum vindicata* (s. l. et a.) hervor, die Unklarheit seiner Be-  
streitung rügend\*\*), und Grosse hatte nun gegen Wulfer, dem er Missverständniss nachwies, so wie (1641.) auch gegen den Jenaer Theologen Joh. Musäus (1641. 42.), der an Grosse schwankende Begriffe und Inconsequenzen rügte, aber mehr das Dogmatische (über Verbalinspiration) ins Auge fasste, zu kämpfen, so dass Gr. nach und nach fünf kleine Schriften für die Reinheit und Würde (nicht für die griechische Eleganz) der N. T. Sprache ans Licht stellte (1641. 42.). Unabhängig von diesen in hässliche Persönlichkeiten ausgehenden und für die Wissenschaft fast ganz unfruchtbaren Kämpfen erklärte sich Dan. Heinsius (1643.) für den Hellenismus der N. T. Sprache, Thom. Gataker (1648.) aber schrieb ausdrücklich gegen den Purismus Pfochens, mit Gelehrsamkeit, doch nicht ohne Uebertreibung, und Joh. Vorst lieferte nun (1658. 1665.) eine schon hinlänglich klare vorbereitete Zusammenstellung der Hebraismen des N. T., an welcher bald

---

sei. — Die Frage an N. T. scateat barbarismis ist eine dermassen ärgerliche Frage, welche kein Christenmensch zuvor erregt; — dass barbarische Formeln im N. T. vorhanden, habe ich nimmer gestehen wollen, bevorab weil die Griechen selber barbarismum für ein vitium erkennen.

\*) Seine zwei Hauptthesen lauten so: quod quamvis evangelistae et apostoli in N. T. non adeo ornato et nitido, tumido et affectato (!) dicendi genere usi sint — — impium tamen, imo blasphemum sit, si quis inde S. literarum studiosus graecum stilum — — sugillare, vilipendere et iuventuti suspectum facere ipsique vitia et notam soloecismorum et barbarismorum attricare contendat. — Quod nec patres qui soloecismorum et barbarismorum meminere et apostolos idiotas fuisse scripserunt, nec illi autores, qui stilum N. T. hellenicum esse statuerunt, nec isti, qui in N. T. Ebraismos et Chaldaismos esse observarunt, stilum S. apostolorum contemserint, sugillarint eumq. impuritatis alicuius accusarint cet.

\*\*) Grosse's Schrift war eig. gegen eine mögliche Consequenz aus dem Satze, dass das N. T. nicht so griechisch geschrieben sei, wie die Nationalschriftsteller zu schreiben pflegen, gerichtet und betrifft im Grunde Gegner, welche (wenigstens in Hamburg) damals gar nicht vorhanden waren. Dabei ist alles mehr negativ gehalten, wie z. B. auch das résumé (p. 40. der Grosse'schen Trias) lehrt: etiamsi graecus stilus apostolor. non sit tam ornatus et affectatus, ut fuit ille qui fuit florente Graecia, non atticus ut Athenis, non doricus ut Corinthi, non ionicus ut Ephesi, non aeolicus ut Troiade, fuit tamen vere graecus ab omni soloecismorum et barbarismorum labe immunis.



nachher Hor. Vitringa manche Einseitigkeit rügte \*). J. H. Bœcler (1641.) und J. Olearius (1668.) \*\*) betraten einen Mittelweg, das griechische und das hebräische Element des N. T. Styls sorgfältiger scheidend, und mit ihnen stimmte in der Hauptsache J. Leusden überein, obschon er an Besonnenheit dem J. Olearius nachsteht. Doch war es jetzt für die Mehrzahl der Schriftforscher entschieden, dass man im N. T. Hebraismen als ein sehr hervorstechendes Bestandtheil der N. T. Sprache anerkennen müsse, welches dem Style ein zwar nicht barbarisches, doch von griechischer Reinheit bedeutend abweichendes Colorit gäbe †), (s. auch Werenfels Opusc. I. p. 311 sqq.), ein Resultat, das auch Mos. Solanus in einer spät nachkommenden sehr besonnenen Streitschrift gegen Pfochen aufstellte. Selbst J. Heinr. Michaelis (1707.) und Ant. Blackwall (1727.) getrauten sich die Hebraismen nicht abzuleugnen, versuchten aber darzuthun, dass die Diction der N. T. Schriftsteller, obschon nicht frei von Hebraismen, doch alle Eigenschaften eines eleganten Styls habe und insofern hinter der classischen Purität nicht zurückbleibe; tantum abest, ut hebraismos in N. T. reperiri infitiemur, ut eorum potius insignem, qua hic divinus abundat liber, copiam ad commoditatem eius et elegantiam maiorem afferre accessionem arbitremur, beginnt der zuletzt genannte Gelehrte sein an guten Bemerkungen reiches Werk. Sie wirkten indess auf die nun stehend gewordne Ansicht eben so wenig ein, wie der belesene Ch. Siegm. Georgi, der 1732. in seinen Vindiciis N. T. ab Ebraismis zu dem strengern Purismus zurücklenkte und seine Behauptungen 1733. in einem neuen Werke: Hierocriticus sacer vertheidigte. Mit nicht grösserm Glück folgte diesem J. Conr. Schwarz, dessen Commentarii crit. et philol. linguae gr. N. T. Lips. 1736. 4. die Haupttendenz hatten, griechische Reinheit selbst in den für Hebraismen geachteten Ausdrücken nachzuweisen ††), und an Letz-

---

\*) Vorst spricht in der Vorrede seine Ueberzeugung dahin aus: sacros codices N. T. talibus et vocabulis et phrasibus, quae hebraeam linguam sapiant, scatere plane. Uebrigens vgl. auch s. cogitata de stylo N. T., welche der Fischerschen Ausgabe des Werkes de Hebraismis vorgedruckt sind.

\*\*) J. Cocceji stricturae in Pfochen. diatrib. wurden bloss für den Privatgebrauch aufgesetzt und erschienen erst in Rhenferd's Sammlung.

†) Auch B. Stolberg de soloecismis et barbarismis N. T. Viteb. 1681. 4. u. 1685. 4. wollte nur die N. T. Diction von den ihr angedichteten Flecken reinigen, leugnete dabei indess auch manche wahre Hebraismen ab.

††) Im Gefühl des gewissen Siegs spricht er Vorrede S. 8: olim

tern schloss sich endlich im J. 1752. der letzte Bekämpfer der N. T. Hebraismen, E. L. Palairer (*Observatt. philol. crit. in N. T. L. B. 8.*) \*) an. Durch die Ernesti'sche Schule wurde die richtigere Würdigung der N. T. Sprache in Deutschland allgemein verbreitet\*\*), vgl. Ernesti's Institut. interpret. I. 2. cap. 3.

Die meisten (ältern) in dieser Sache gewechselten Streit-schriften (oben bezeichnete und noch andre) sind gesammelt in: J. Rhenferd *Dissertatt. philolog. theolog. de stylo N. T. syntagma.* Leov. 1702. 4. und (was als Supplement zu diesem Werke betrachtet werden kann) Taco Hajo van den Honert *Syntagma dissertatt. de stylo N. T. graeco.* Amst. 703. 4. †).

Versuchen wir es in der Kürze, das Verfahren derjenigen, welche der N. T. Diction classische Purität beilegten, zu charakterisiren. Ihre Bemühung ging im allgemeinen dahin, aus den nationalgriechischen Autoren Stellen aufzusammeln, in denen dieselben Wörter und Redensarten vorkamen, die sich im N. T. finden und die hier für Hebraismen erklärt wurden. Dabei übersahen sie aber ganz, dass a) manche Ausdrücke und Redensarten

---

hebraismi, syrismi, chaldaismi, rabinismi (sic!), latinismi cet. celebrabantur nomina, vt vel scriptores sacri suam graecae dictionis ignorantiam prodere aut in graeco sermone tot linguarum notitiam ostentasse viderentur vel saltem interpretes illorum literatissimi et singularum locutionum perspicacissimi iudicarentur. Sed conata haec ineptiarum et vanitatis ita sunt etiam a nobis convicta, vt si qui cet. — Eine Verspottung der Puristen s. in *Somnium in quo praeter cetera genius sec. vapulat.* Alteburg. 761. p. 97 sqq.

\*) Nachträge zu diesem Werke von Pal. selbst stehen in der Biblioth. Brem. nova Cl. 3. u. 4.

\*\*) Ernesti's Urtheil über die Diction des N. T. (*diss. de difficult. interpret. grammat. N. T. §. 12.*) möge hier in Erinnerung gebracht werden: genus orationis in libris N. T. esse e pure graecis et ebraicam maxime consuetudinem referentibus verbis formulisque dicendi mixtum et temperatum, id quidem adeo evidens est iis, qui satis graece sciunt, ut plane misericordia digni sint, qui omnia bene graeca esse contendunt.

†) Die Schriften von Wulfer, Grosse, Musäus, obschon in Verhältniss zu ihrem Umfange geringhaltig, vermisst man doch ungern in diesen Acten-Sammlungen, und von Junge hätten nicht bloß die *sententiae doct. viror. de stilo N. T.* aufgenommen werden sollen. — Sonst vgl. noch Blessig *praesidia interpret. N. T. ex auctorib. graec.* Argent. 1778. 4. und Mittenzwey *locorum quorundam e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quib. purum et elegans N. T. dicendi genus defenditur, refutatio.* Coburg. 1763. 4. Eine Abh. v. G. C. Draudius *de stylo N. T.* in den *Primitt. Alsfeld.* (Nürnb. 736. 8.) ist mir nicht zu Gesicht gekommen. S. Neubauer *Nachr. von jetzt lebenden Theol. I.* 253 ff.

viel Unfug getrieben wird), obschon Bauer \*) und Schulze \*\*) nicht unbrauchbare Vorarbeiten geliefert haben. Am zweckmässigsten würde man auch, was die Reden Jesu und die apostolischen Briefe betrifft, nach dem Beispiele der alten Rhetoren, die Art der Argumentation in der bibl. Rhetorik abhandeln können, um das Gebiet der N. T. Exegetik nicht in zu viele einzelne Disciplinen, die, in Verbindung behandelt, sich auch gegenseitig Licht geben, zu zerspalten. Vgl. übrigens Gersdorf Beiträge zur Sprachcharakterist. d. N. T. 1. Bd. S. 7. Keil Lehrb. d. Hermeneutik. S. 28. C. J. Kellmann Diss. de usu rhetorices hermeneutico. Gryph. 1766. 4. — [Beiläufig möge es noch bemerkt werden, dass in der Darstellung der sogenannten *éxéget. Theologie* unsre Encyklopädien noch sehr viel zu wünschen übrig lassen].

§. 2. Eine grammatische Darstellung des N. T. Idioms, sofern dasselbe eine Species der griechischen Sprache ist, würde sich eigentlich vollenden durch vergleichende Zurückführung desselben auf den grammatischen Organismus der spätern griechischen Schriftsprache, mit der das N. T. Idiom der Zeit und Art nach zusammenhängt. Da jedoch diese spätere Sprache der Griechen selbst noch nicht in ihren Eigenthümlichkeiten als ein Ganzes erfasst ist, und da das N. T. Idiom zugleich den Einfluss einer fremden Sprache (der hebräisch-aramäischen) auf das Griechische überhaupt vor Augen stellt: so muss die N. T. Grammatik sich demgemäss erweitern und als wissenschaftliche Entwicklung der Gesetze auftreten, nach welchen die nationaljüdischen Autoren des N. T. das Griechische ihrer Zeit schrieben.

Wäre die Aufgabe, z. B. eine Grammatik des ägyptischen oder alexandrinischen Dialekts der griech. Sprache (wie er sich dort unter den griechisch redenden Einwohnern aus den verschiedensten Ländern gebildet hatte) zu schreiben, so würde es ausreichen, alle Eigenthümlichkeiten dieses Dialekts, die ihn eben zu einem

---

\*) Car. Lud. Bauer *Rhetorica Paulina*. Hal. 1782. 3 Ptes in 2 Voll. 8. Ei. *Philologia Thucydideo-Paulina*. ib. 1773. 8. Hieher gehören auch: H. G. Tzschirner *Observationes Pauli Ap. epistolar. scriptoris ingenium concernentes*. Viteb. 1800. 3 Partes. 4.

\*\*) J. Dan. Schulze *der schriftstellerische Werth und Charakter des Johannes*. Weissenfels 1803. 8. Eb. *der schriftsteller. Werth und Char. des Petrus, Judas und Jacobus* eb. 1802. 8. Eb. *über den schriftst. Char. und Werth des Evang. Markus* in Keils u. Tzschirners *Analekt.* 2. Bds. 2. St. S. 104—151. 3. St. S. 69—132. 3. Bds. 1. St. S. 88—127.

tern schloss sich endlich im J. 1752. der letzte Bekämpfer der N. T. Hebraismen, E. L. Palairer (*Observatt. philol. crit. in N. T. L. B. 8*)\*) an. Durch die Ernesti'sche Schule wurde die richtigere Würdigung der N. T. Sprache in Deutschland allgemein verbreitet\*\*), vgl. Ernesti's Institut. interpret. I. 2. cap. 3.

Die meisten (ältern) in dieser Sache gewechselten Streit-schriften (oben bezeichnete und noch andre) sind gesammelt in: J. Rhenferd Dissertatt. philolog. theolog. de stylo N. T. syntagma. Leov. 1702. 4. und (was als Supplement zu diesem Werke betrachtet werden kann) Taco Hajo van den Honert Syntagma dissertatt. de stylo N. T. graeco. Amst. 703. 4. †).

Versuchen wir es in der Kürze, das Verfahren derjenigen, welche der N. T. Diction classische Purität beileigten, zu charakterisiren. Ihre Bemühung ging im allgemeinen dahin, aus den nationalgriechischen Autoren Stellen aufzusammeln, in denen dieselben Wörter und Redensarten vorkamen, die sich im N. T. finden und die hier für Hebraismen erklärt wurden. Dabei übersahen sie aber ganz, dass a) manche Ausdrücke und Redensarten

---

hebraismi, syrismi, chaldaismi, rabinismi (sic!), latinismi cet. celebrabantur nomina, vt vel scriptores sacri suam graecae dictionis ignorantiam prodere aut in graeco sermone tot linguarum notitiam ostentasse viderentur vel saltem interpretes illorum literatissimi et singularum locutionum perspicacissimi iudicarentur. Sed conata haec ineptiarum et vanitatis ita sunt etiam a nobis convicta, vt si qui cet. — Eine Verspottung der Puristen s. in *Somnium in quo praeter cetera genius sec. vapulat.* Alteburg. 761. p. 97 sqq.

\*) Nachträge zu diesem Werke von Pal. selbst stehen in der Biblioth. Brem. nova Cl. 3. u. 4.

\*\*) Ernesti's Urtheil über die Diction des N. T. (diss. de difficult. interpret. grammat. N. T. §. 12.) möge hier in Erinnerung gebracht werden: genus orationis in libris N. T. esse e pure graecis et ebraicam maxime consuetudinem referentibus verbis formulisque dicendi mixtum et temperatum, id quidem adeo evidens est iis, qui satis graece sciunt, ut plane misericordia digni sint, qui omnia bene graeca esse contendunt.

†) Die Schriften von Wulfer, Grosse, Musäus, obschon in Verhältniss zu ihrem Umfange geringhaltig, vermisst man doch ungern in diesen Acten-Sammlungen, und von Junge hätten nicht blos die *sententiae doct. viror. de stylo N. T.* aufgenommen werden sollen. — Sonst vgl. noch Blessig *praesidia interpret. N. T. ex auctorib. graec.* Argent. 1778. 4. und Mittenzwey *locorum quorundam e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quib. purum et elegans N. T. dicendi genus defenditur, refutatio.* Coburg. 1763. 4. Eine Abh. v. G. C. Draudius *de stylo N. T. in den Primitt. Alsfeld.* (Nürnb. 736. 8.) ist mir nicht zu Gesicht gekommen. S. Neubauer *Nachr. von jetzt lebenden Theol. I.* 253 ff.

(insbesondere bildliche), ihrer Einfachheit und Natürlichkeit wegen, Gemeingut aller oder vieler Sprachen sind, mithin eben so wenig Gräcismen wie Hebraismen genannt werden dürfen \*); b) dass zwischen prosaischer und poëtischer Diction, so wie zwischen den Tropen, welche einzelne Schriftsteller ein oder ein paarmal zur Hebung der Rede (als *lumina orationis*) brauchen, und denen, welche eigentliches Gemeingut der Sprache geworden sind, ein Unterschied zu machen sei, und, wenn in so schlichter Prosa, wie die des N. T. ist, Ausdrücke des Pindar, Aeschylus, Euripides u. s. w. vorkommen \*\*), oder dieselben, so wie seltnen griechische Tropen, gar als die gewöhnlichen wiederkehren, diess keineswegs ein Beweis classischer Purität des N. T. wäre; c) dass, wenn eine Redensart im Hebräischen und Griechischen zugleich sich findet, die Bildungsgeschichte der Apostel und N. T. Schriftsteller es im allgemeinen wahrscheinlicher mache, sie sei zunächst dem Hebräischen nachgebildet, als aus der feinen Sprache griechischer Classiker entlehnt; — zu geschweigen, d) dass jene unkritischen Sammler gar manche Stellen aus den Griechen aufrafften, wo  $\alpha$ ) zwar dasselbe Wort, aber nicht in der nämlichen Bedeutung vorkommt (Michaelis Einl. ins N. T. I. S. 151.), oder  $\beta$ ) nur ähnliche, aber nicht völlig gleichartige Redensarten sich fanden; dass sie ferner e) selbst die byzantinischen Schriftsteller unbedenklich benutzten, da doch in die Sprache dieser durch die Kirche manches Bestandtheil der N. T. Diction übergetragen sein kann (was sich an einzelnen Beispielen selbst wahrscheinlich machen lässt, vgl. Niebuhr Index zu Agath. unt. *ζημιούσθαι*); dass sie endlich f) viele Redensarten ganz mit Stillschweigen übergingen und übergehen mussten, weil sie unleugbar Hebraismen sind. Ihr Beweis war also theils unvollständig theils

---

\*) Den Charakter der Einfachheit und Anschaulichkeit theilt das Hebräische, also auch das Hebräisch-griechische, mit der Sprache Homers, ohne dass die einzelnen Formeln hier Hebraismen oder dort Gräcismen genannt werden dürften. Ueberhaupt findet zwischen den Sprachen, vorzügl. in populärer Rede, die überall einfach und anschaulich zu sein pflegt, Berührung statt, während die wissenschaftliche Diction, als von Gelehrten ausgeprägt, schon ferner liegt. Daher gehören z. B. im Latein. die meisten sogen. Germanismen dem Styl der Komiker, der Briefsteller u. s. w. an.

\*\*) S. dag. schon Krebs Observ. praef. p. 3. Ganz ungereimt Leusden de dialectt. p. 37.: nos non fugit, carmina istorum hominum (tragicorum) innumeris hebraismis esse contaminata. Hier-nach findet z. B. Fischer ad Leusd. p. 114. Hebraismen in den homerischen Gedichten.

schief und seines Zweckes verfehlend. Uebrigens schränkten sich die meisten vorzugsweise auf das Lexikalische ein; das Grammatische hat nur Georgi mit einer auf reiche Belesenheit sich gründenden Ausführlichkeit behandelt. Zum Belege des oben Gesagten sollen nun einige auffallende Beispiele folgen, (vgl. auch Mori acros. l. o. p. 222 seqq.), und zwar für a) Mt. 5, 6. *παρῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην*. Man führt Parallelen aus Xenophon, Aeschines, Lucian, Artemidor an, um darzuthun, *διψῶν* sei in dieser (tropischen) Bedeutung reingriechisch. Allein fast in allen Sprachen (auch im Lat.) wird es so gebraucht; es kann daher so wenig für Graecismus wie für Hebraismus angesehen werden. Dasselbe gilt von *ἐσθίσιν* (*κατεσθίσιν*) trop. verzehren, was aus Iliad. 23, 182. nicht als Graecismus, und aus Deut. 32, 22. u. s. w. nicht als Hebraismus zu erweisen steht, sondern wohl in allen Sprachen üblich ist. Eben so konnte man sich die Parallelen zu *γενεὰ* Generation d. h. die Menschen einer bestimmten Generation (Georgi vind. p. 39.) und zu *χεῖρ* Gewalt, zu *ὁ κύριος τῆς οἰκίας* u. dgl. billig ersparen. Wahrhaft lächerlich ist es aber, wenn Mt. 10, 27, *κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωματίων* die Stelle des Aesop: *ἐριφος ἐπὶ τινος δώματος ἑστώς* nachgewiesen wird. Solche überflüssige, ja ungereimte Observationen enthält die Pfochensche Schrift sehr viele. b) Dass *ποιμάμαι* mortuum esse heisse, wird aus Iliad. 11, 241. (vgl. Georgi vind. p. 122 seqq.) und Soph. Electr. 510.; dass *σπέρμα* für proles auch bei Griechen vorkomme, aus Eurip. Iphig. Aul. 524. Iphig. Taur. 987. 659. Hec. 254. und Soph. Electr. 1508 (s. Georgi vindic. p. 87 seqq.); dass *ποιμαίνειν* regere bedeute, aus Anacr. 62, 7; dass *ἰδεῖν θάνατον* gut griechisch sei, aus Soph. Electr. 205. erwiesen (Schwarz Com. p. 410.). Für *ποτήριον πίνειν* im trop. Sinn (Mt. 20, 22.) führt Schwarz Aeschyl. Agam. 1397. an. Das *πίπτειν* irritum esse, was im Hebr. Bedeutung geworden ist, belegt derselbe mit der figürl. Phrase des Plat. Phileb. p. 77. B. *δοκεῖ ἡδονὴ σοι πεπτονέναί καθ'απερσεὶ πληγῆσαι ὑπὸ τῶν νῦν δὴ λόγων*. Vgl. noch §. 26, 2. c) So wird man gewiss nicht irren, wenn man die Phrase *γινώσκεις ἄνδρα*, obschon sie den Griechen nicht fremd ist (vgl. Iacobs ad Philostr. immagg. p. 583.), unmittelbar aus dem so sehr gebräuchlichen *עָרַךְ וְכָפַר* herleitet und bei unsern Schriftstellern für einen Hebraismus nimmt. Auf gleiche Weise sind *σπλάγχνα* Barmherzigkeit, *ἐρηὰ* das Land im Gegens. des Wassers (s. Fischer ad Leusden dialectt. 31.), *χεῖλος* in der Bedeut. Ufer, *στόμα* vom Schwerte, (Schärfe, vgl. jedoch Boissonade ad Nic. p. 282.),

παχύνειν stumpfsinnig, albern sein, κύριος κυρίων, ε  
 χεσθαι εἰς τὸν κόσμον wohl zunächst dem Hebräischen na  
 bildet, und nicht durch Parallelen aus Herodot, Aelian, Xenop  
 Diod. Sic., Philostratus. u. a. als reingriechisch darzuthun. d) α)  
 ἐν bei den Griechen auch den casus instrumentalis (was  
 Einschränkung wahr ist) bezeichne, erweist P f o c h e n aus St  
 wie: πλέων ἐν ταῖς ναυσί (Xenoph.), ἦλθε . . . ἐν νηϊ με  
 (Hesiod.)! Dass ῥῆμα auch bei guten griech. Schriftstellern  
 res vorkomme, soll aus Plat. Leg. 7. (τούτου ῥήματος κα  
 δόγματος οὐκ εἶναι ζημίαν μερίζω, wo ῥῆμα durch Ausspr  
 übersetzt werden kann) erhellen. Χορτάζειν sättigen (von  
 schen) wird aus Plat. Rep. 2., wo es von Schweinen vorko  
 erwiesen! Dass ζητεῖν ψυχὴν τινος gut griechisch sei, ist  
 Eurip. Ion. 1112, Thuc. 6, 27. u. a. belegt, wo ζητεῖν al  
 in der Bed. insidiari oder vielmehr aufsuchen (um zu  
 ten) vorkommt! Dass ὀφείλημα im guten Griechisch peccat  
 bezeichne, will Schwarz aus Plat. Cratyl. p. 264. C. (p  
 Bekk.) dardun, wo aber ὀφ, wie anderwärts debita bezeic  
 So sind auch die meisten Stellen, aus welchen Georgi (Hier  
 p. 36 sq. 186 sq.) beweisen will, dass die besten griechischen Sc  
 steller die Präpositionen εἰς und ἐν eben so, wie die neu  
 mentlichen, unter einander verwechseln, ganz unpassend. Ausse  
 vgl. Krebs Obs. p. 14 sq. β) Dass εὐρίσκειν χάριν παρὰ  
 kein Hebraismus sei, will Georgi (vind. p. 116.) aus Democ  
 nes dardun wo εὐρίσκειν τὴν εἰρήνην, τὴν δωρεάν vorko  
 (als ob hier ber Hebraismus nicht vielmehr in der ganzen Re  
 art läge, denn finden st. erlangen ist freilich kein Hebrais  
 Für ποτήριον sors bringt Palairer Aristoph. Acharn. κα  
 αἵματος und ähnliches bei; für πίπτειν irritum esse  
 Schwarz Plat. Euthyphr. c. 17. οὐ χαμᾶι πσεῖται ὅ,τι ἂν εἰ  
 Der bekannte Merismus ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου wird der  
 griechischen Sprache vindicirt (Georgi vind. p. 310 sqq. Schv  
 Comment. p. 917. vgl. Schäfer ad Julian. p. XXI.) durch St  
 wo οὔτε μέγα οὔτε μικρὸν vorkommt. Aber solcher Merism  
 sich ist nicht hebräischartig, sondern nur die obige bestim  
 gefasste Formel ἀπὸ μ. ἕως μεγ. — Dass δύο δύο je zwei  
 cismus sei, erhellt nicht aus Aristoph. Nub. πλέον πλέον je n  
 und mehr; es mussten vielmehr Stellen angeführt werden  
 statt ἀνὰ δύο, ἀνὰ τρεῖς u. s. w. das doppelte Cardinale gebr  
 ist. — Eben so ist die Phrase τιθέναι εἰς τὰ ὦτα nicht  
 das kallimachische ὅσα δ' ἀκούσας εἰσεθέμην als reingriechisch  
 erweisen, da letztere Redensart ganz andrer Art ist. Doch  
 Beispiele liessen sich unendlich vermehren. Lächerlich ersc



insbesondere, was Georgi (vind. p. 25) zur Vertheidigung des ὁ ἀδελφός alter aus Arrian. Epictet. beibringt. — e) Die Formel στήριζεν τὸ πρόσωπον und das W. ἐνωτίζεσθαι werden als rein griechisch von Schwarz p. 1245. aus Nicetas erwiesen, ἡ ξηρὰ für continens aber von Palairret durch Jo. Cinnam hist. 4. p. 183. belegt. Noch sonderbarer ist es, wenn Pfochen die Bedeutung κοινὸς immundus aus Lucian. de mort. Peregrin. c. 13. beweist, wo L. spottend eines jüdischchristl. Ausdrucks sich bedient. f) Von den vielen Wörtern und Phrasen, welche jene Erklärer ganz mit Stillschweigen übergangen haben, vgl. z. B. πρόσωπον λαμβάνειν, σὰρξ καὶ αἷμα, καρπὸς τῆς ὁσφύος, υἱὸς εἰρήνης ἐξέρχεσθαι ἐξ ὁσφύος τινός, ποιεῖν ἔλεος (χάρις) μετὰ τινος, ἀποκρίνεσθαι wo keine eig. Frage vorausgeht, ἐξομολογεῖσθαι Θεῷ (Gott preisen) u. a. m. s. §. 3.

Zur richtigen Würdigung der N. T. Diction namentl. von Seiten ihres griechischen Grundelements gab nach Salmasius (de lingua hellen., welches Werk die Neuern ganz vergessen hatten) Sturz's Schrift de dialecto alexandrina (Lips. 1784. 4. und Ger. 1788—93. 4.) edit. 2. auct. Lips. 1809. 8. Veranlassung (gehaltreiche Bemerkungen zu diesem Werke in d. Heidelb. Jahrb. 1810. 18. Heft S. 266 ff.). Es ist daher über diesen Gegenstand von Keil (Lehrb. der Hermeneut. S. 11 f.), Bertholdt (Einleit. in d. Bib. 1. Th. S. 155 f.), Eichhorn (Einl. ins N. T. 4. Bd. S. 96 ff.) und Schott (Isagoge in N. T. p. 497 sqq.) genügender als von vielen Früheren, obschon keineswegs erschöpfend oder mit der erforderlichen wissenschaftlichen Bestimmtheit gesprochen. In beiden Beziehungen hat Planck d. J. seine Vorgänger übertroffen und ist der Erste, welcher (mit Vermeidung eines von Sturz begangenen Grundirrhums) den Charakter der N. T. Diction klar und vollständig entwickelt hat (de vera natura atque indole orationis graecae N. T. commentat. Gott. 1810. 4. (abgedr. in den Commentatt. theoll. v. Rosenmüller I. I. p. 112 sqq.) vgl. auch dessen Pr. Observatt. quaed. ad hist. verbi gr. N. T. ibid. 1821. 4. (und in d. Commentatt. theoll. v. Rosenmüller I. I. p. 193 sqq.). S. auch (de Wette) A. Lit. Zeit. 1816. No. 29. S. 306.

## §. 2.

### Grundelement der N. T. Diction.

Im Zeitalter Alexanders des Grossen und seiner Nachfolger erlitt die griechische Sprache eine innere Umgestaltung doppelter Art, insofern theils eine prosaische Büchersprache sich bildete, die zwar den attischen Dialekt zur Grundlage hatte, aber



sich von ihr durch Aufnahme des allgemein griechischen, ja selbst in manchen Provincialismen unterschied (*ἡ κοινὴ διάλεκτος*), theils eine Volks- und Umgangssprache entstand, in welcher die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen bisher getrennten Dialekte einzelner griechischer Völkerschaften zu einer Mischung zusammenflossen und besonders das macedonische Bestandtheil sehr \*) hervorstechend war. Letztere (in den verschiedenen Provinzen besonders Asiens und Afrika's wieder partiell verschieden) macht das eigentliche Grundelement, wie des Styls der LXX. und Apokryphen, so der N. T. Diction aus, und ihre Eigenthümlichkeiten lassen sich bequem unter die beiden Rubriken des Lexikalischen und Grammatischen ordnen.

Die ältern Schriften über griechische Dialektologie sind, namentlich was die *κοινὴ διάλεκτος* betrifft, jetzt fast unbrauchbar. In der Kürze ist der Gegenstand am besten vorgetragen von Matthiä (ausführl. Gramm. §. 1—8.) und (noch eindringender) von Buttman (ausführl. griech. Sprachlehre S. 1—9.), vorzüglich aber vgl. Planck l. c. p. 13—23, auch Tittmann Synon. I. p. 262 sq. und Bernhardt S. 28 ff.

Die Juden in Aegypten und Palästina \*\*) lernten das Griechische zunächst aus dem Umgange mit griechisch Redenden, nicht aus Büchern \*\*\*): kein Wunder, wenn sie auch schreibend die Eigenthümlichkeiten der griechischen Volkssprache meist beibehielten. So die LXX., die N. T. Autoren und die Verf. vieler (der paläst.) Apokryphen. Nur wenige gelehrte Juden, welche

\*) Sturz de dial. maced. et alex. p. 26 sqq.

\*\*) Eine scharfe Scheidung zwischen dem, was der alexandrinschen Sprache angehörte und was dem griechischen Dialekt der Syrer und Palästinenser eigen gewesen oder geworden sei, lässt sich nicht vornehmen. Eichhorns diesfallsiger Versuch (Einl. ins N. T. IV. 124 ff.) ist mislungen und musste es um so mehr, da er mit wenig Kritik angestellt ist. So soll *εὐχαριστῆν*, das schon Demosthenes hat und seit Polyb. viele Schriftsteller, zu der alexandr. Sprache hinzugekommen sein! *ξενίζαν* hospitio excipere, das schon Xenoph., ja schon Homer hat, wird zu einem alexandrin. Worte gestempelt!

\*\*\*) Dass die Juden im Zeitalter Jesu auch durch das Lesen der LXX. ihren griechischen Ausdruck bildeten, macht hier natürlich keinen wesentlichen Unterschied. — Dass man auch dem Apostel Paulus keine gelehrte griechische Bildung zuschreiben dürfe, ist jetzt wohl ziemlich allgemein anerkannt. Eine grössere Gewandtheit im griechischen Style hat er allerdings vor den übrigen Aposteln voraus: diese konnte er aber in Kleinasien und da er so viel mit gebornen Griechen (zum Theil Gelehrten und Vornehmen) umging, wohl erlangen.

griechische Literatur schätzten und studirten, schlossen sich näher an die Schriftsprache an, wie Philo und Josephus \*). Jenen griechischen Volksdialekt kennen wir nun freilich nicht mehr vollständig, doch lässt sich aus Vergleichung der hellenistischen Sprache (sofern sie nicht hebraisirt) mit der spätern Schriftsprache abnehmen, dass dieselbe von der alten Eleganz noch merklicher abweichend neue und provinzielle Wörter und Formationen in grösserer Anzahl aufgenommen hatte, die feinen Unterschiede in Constructionen und Wendungen noch entschiedener vernachlässigte, grammatische Fügungen (ihren Ursprung und ihre Gründe vergessend) misbrauchte und manche schon in der Schriftsprache sich andeutende Entartung weiter zu treiben anfang. Immer war ihre Haupteigenthümlichkeit aber eine solche Mischung der früher getrennten Dialekte, bei welcher die einer jeden Provinz vorher eigene Mundart als Grundlage sich hervorthat (in der alexandr. die Atticismen und Dorismen). Wir versuchen es, das spätere Element in dem hellenistischen Griechisch nach seinen lexikalischen und grammatischen Eigenthümlichkeiten (erstere treten stärker hervor) näher zu schildern, wobei jedoch die Forschungen von Sturz, Planck und Lobeck \*\*) stets vorausgesetzt und die nachweisenden Citate (die vorzügl. aus Polyb., Plutarch, Artemidor, Appian, Heliodor, Lycophron, Sext. Empir., Arrian, Strabo u. a. entlehnt sind) \*\*\*) ihnen überlassen werden müssen; nur das, was ausschliesslich Bestandtheil der Volkssprache gewesen zu sein scheint und in keinem griechischen Profanschriftsteller sich vorfindet, wollen wir mit einem (\*) bezeichnen †).

---

\*) Dass der Styl des Letztern mit dem der LXX. oder auch des N. T. nicht auf eine Linie gestellt werden könne, lehrt besonders eine Vergleichung der Abschnitte in den früheren Büchern der Antiquitäten mit den parallelen Abschnitten der LXX., wodurch der Unterschied zwischen jüdischem und griechischem Erzählungsstyl deutlich wird.

\*\*) Doch s. schon Olear. de stylo p. 279 sqq.

\*\*\*) Noch fast gar nicht benutzt für Erforschung der spätern Gräcität sind die Kirchenväter und die röm. Rechtsbücher. Aus letztern wird im Verfolge dieses Buchs Manches beigebracht werden.

†) Die griechischen Grammatiker, namentl. Thomas Mag., führen manches als gemeingriechisch an, was selbst der attischen Schriftsprache nicht fremd ist (s. z. B. *Θεμέλιος* Thom. M. p. 437. und *ἑρπυῖμαί* p. 363.), wie sie denn sogar von groben Irrthümern nicht frei sind, vgl. Oudendorp ad Thom. M. p. 903. Vieles aber, was nach Alexander in die Schriftsprache eindrang, mag wohl schon früher in der Volkssprache üblich gewesen sein (wie vielleicht *σπερνῖαν*, das zuerst in den Dichtern der neuern Komödie vorkommt). Uebrigens brauchen die N. T. Autoren auch hinwiederum Formen und Wörter, welche von den Atti-

jeden grammatischen Form (der Casus, der Tempora, der Modi) oder die Idee, welche jeder solchen Form im Geiste der griechischen Nation unterlag, mit aller Schärfe fasste und alle Gebräuchswesen derselben auf jene Grundbedeutung zurückführte. So wurde ein Heer von Ellipsen zerstört, und die Enallage in ihre natürlichen d. h. engen Gränzen zurückgedrängt; b) indem man selbst bei Abweichungen von den feststehenden Sprachgesetzen, welche entweder in der Sprache selbst üblich geworden sind oder nur bei einzelnen Schriftstellern sich finden, zu zeigen bemüht war, wie sie im Geiste des Sprechenden oder Schreibenden herbeigeführt wurden (Anakoluthie, confusio duarum structurarum, Attraction, Constr. ad sensum, Brachylogie cet.). Die Sprache erscheint so als unmittelbarer Abdruck des griechischen Denkens, als lebendiges Idiom; man bleibt nicht bei der blossen Ersehnung stehen, man führt jede Sprachform und Wendung auf den denkenden Geist zurück und sucht dieselbe in ihrer Entstehung innerhalb des Geistes zu begreifen. So fällt von selbst alles Udenkbare weg, wie, dass ein Schriftsteller, wo er von der Vergangenheit sprechen wollte, die Form des Futuri gesetzt, wo er aus sagen wollte, zu gesagt, wo er Jemanden gelehrt nennen wollte, ihn gelehrter genannt, wo er eine Ursache anzuschliessen hatte, folglich geschrieben, wo zu sagen war ich sah einen Mann, gesagt hätte ich sah den Mann etc. Indess nahmen die biblischen Sprachforscher von allen jenen Aufklärungen der griechischen Grammatik (und Lexicographie) lange gar keine Notiz, sie blieben beim alten Viger und bei Storr, und gränzten sich so gegen die Profanphilologen scharf ab, in der (von Neuern freilich nirgends bestimmt ausgesprochenen) Meinung, die N. T. Gräcität, als hebräischartig, könne kein Gegenstand solcher philosophischen Erforschung sein. Dass das Hebräische selbst, wie jede menschliche Sprache, eine rationale Behandlung zulasse und fordere, wollte man nicht einsehen. Auch diese Ansicht fasst jetzt allmählig Wurzel \*); man überzeugt sich, dass auch von

---

\*) Die rationale Forschung soll auf der historischen ruhen, historisch muss man erst das ganze Gebiet der Sprache übersehen, ehe man in die Gründe der einzelnen Erscheinungen eindringen kann. Je einfacher die hebräische Sprache ist, desto leichter ist dieses Eindringen, weil eine einfache Sprache ein einfaches Denken voraussetzt. Die Aufgabe der rationalen hebr. Sprachforschung ist, alle Uebergänge von einer Wortbedeutung auf die andre, alle Fügungen und Wendungen dem Hebräer nachzudenken, d. h. auszumitteln, wie sich jene in seinem Geiste bildeten, da die Sprache nur Abdruck des Gedachten (wie das Denken nach hebr. Ansicht selbst ein innerliches Sprechen ist. A priori die

p. 187.), ὄψάριον (Fisch), ἐρῶγεσθαι eloqui (Lob. p. 63 sq.), περιπαῖσθαι negotiis distrahi (Lob. p. 415.), πτώμα Leichnam (Lob. p. 375.), σχολή Schule (Lob. p. 401.), θυρεὸς grosser Schild (Lob. p. 366.), δύμη Strasse (Lob. p. 404 sq.), παρρησία Vertrauen u. a. m. Besonders trug man auf verba neutra auch die transit. Bedeut. über: z. B. μαθητεύειν (Mt. 28, 19.), θριαμβεύειν (2 Cor. 2, 14.), in LXX. selbst ζῆν, βασιλεύειν u. v. a. vgl. bes. Deut. 32, 10. Ps. 118, 50., s. Lydius de re mil. 6, 3. Endlich bei μέθυσος änderte sich wenigstens der Gebrauch insofern, als das Wort, früher nur von Weibern gesagt, auf beide Geschlechter angewendet wurde (Lob. p. 151 sq. Schäfer ind. ad Aesop. p. 144.). c) Wörter oder Wortformen, die im Altgriechischen selten (oder nur von Dichtern und im höhern Styl gebraucht worden waren, wurden die gewöhnlichen und beliebten oder gingen auch in den prosaischen Styl über: z. B. αὐθεντεῖν beherrschen (Lob. p. 120.), μεσονύκτιον (Thom. M. p. 609. Lob. p. 53.), ἀλάλητος, ἑσθesis (Th. M. p. 370.), ἀλέκτωρ (Lob. p. 229.), βρέχειν irrigare (Lob. p. 291.), Eichhorn (Einl. ins N. T. IV. 127.) rechnet hieher auch die Redensart θέσθαι τι ἐν τῇ καρδίᾳ, welche Dichter, besonders Tragiker im feierlichen Styl gebraucht haben sollen, da sie im N. T. in der dürrsten Form vorkommen. Aber das homerische ἐν φρεσὶ θέσθαι ist nur eine ähnliche, nicht dieselbe Formel. Was eben daselbst als feierliche Formel angeführt wird, συντηρεῖν ἐν τῇ καρδίᾳ steht auch im N. T. nicht ohne Nachdruck. Umgekehrt als Beispiel eines Worts, das aus der Sprache des gemeinen Lebens auch in die Schriftsprache übergang mit Verwischung seines Nebenbegriffs, ist καράσιον zu betrachten (Lob. p. 74.). d) Manche Wörter erhielten eine andere, meist verlängerte Form: z. B. μετοικεσία, ἱκεσία, ἀνάθημα (ἀνάθημα) Schäfer ad Plutarch. V. p. 11. γενέσια, (γενέθλια Lob. p. 104.), γλωσσόκομον (γλωσσοκομεῖον Lob. p. 98. sq.), ἑκαταί (πάλαι Lob. p. 45 sq.), ἐχθές (χθές), ἐξάπινα (ἐξαπίνης), αἵτημα (αἵτησις), ψεῦσμα (ψεῦδος Sallier ad Thom. M. p. 927.), ἀπάντησις (ἀπάντημα), καύχησις (καύχημα), λυχνία (λυχνίον Lob. p. 314.), ὀπτασία (ὄψις), συγκυρία (συγκύρησις), μελίσσιος (μελίσσειος), ἀποστασία (ἀπόστασις Lob. p. 528.), βασίλισσα (βασίλεια), ἐκχύνειν (ἐκχεῖν Lob. p. 726.), στήκω (neben ἕστηκα stehen), ἐλεινός (ἐλεινός Lob. p. 87.), ἀργός, ἡ, ὄν (ἀργός, ὄν, Adj. zweier End. s. Lob. p. 105.), νοσσιᾶ (νοσοσιᾶ Thom. M. p. 626. Lob. p. 207.), πετάομαι (πέτομαι Lob. p. 581.), οἰκοδομή (οἰκοδόμησις, οἰκοδόμημα Thom. M. p. 645. Lob. p. 490.), ἐξυπνίζειν (ἀφνυπνίζειν Lob. p. 224.), δεκατοῦν (δεκατεύειν), ἀροτριᾶν (ἀροῦν Lob. p. 254 sq.), βιβλαρίδιον \* (βιβλίδιον, βιβλιδάριον), ὠτάριον (Fritzsche ad Mr.

nachher Hor. Vitringa manche Einseitigkeit rügte\*). J. H. Böcler (1641.) und J. Olearius (1668.)\*\*) betraten einen Mittelweg, das griechische und das hebräische Element des N. T. Styls sorgfältiger scheidend, und mit ihnen stimmte in der Hauptsache J. Leusden überein, obschon er an Besonnenheit dem J. Olearius nachsteht. Doch war es jetzt für die Mehrzahl der Schriftforscher entschieden, dass man im N. T. Hebraismen als ein sehr hervorstechendes Bestandtheil der N. T. Sprache anerkennen müsse, welches dem Style ein zwar nicht barbarisches, doch von griechischer Reinheit bedeutend abweichendes Colorit gäbe†), (s. auch Werenfels Opusc. I. p. 311 sqq.), ein Resultat, das auch Mos. Solanus in einer spät nachkommenden sehr besonnenen Streitschrift gegen Pfochen aufstellte. Selbst J. Heinr. Michaelis (1707.) und Ant. Blackwall (1727.) getrauten sich die Hebraismen nicht abzuleugnen, versuchten aber darzuthun, dass die Diction der N. T. Schriftsteller, obschon nicht frei von Hebraismen, doch alle Eigenschaften eines eleganten Styls habe und insofern hinter der classischen Purität nicht zurückbleibe; tantum abest, ut hebraismos in N. T. reperiri infitiamur, ut eorum potius insignem, qua hic divinus abundat liber, copiam ad commoditatem eius et elegantiam maiorem afferre accessionem arbitremur, beginnt der zuletzt genannte Gelehrte sein an guten Bemerkungen reiches Werk. Sie wirkten indess auf die nun stehend gewordne Ansicht eben so wenig ein, wie der belesene Ch. Siegm. Georgi, der 1732. in seinen Vindiciis N. T. ab Ebraismis zu dem strengern Purismus zurücklenkte und seine Behauptungen 1733. in einem neuen Werke: Hierocriticus sacer vertheidigte. Mit nicht grösserm Glück folgte diesem J. Conr. Schwarz, dessen Commentarii crit. et philol. linguae gr. N. T. Lips. 1736. 4. die Haupttendenz hatten, griechische Reinheit selbst in den für Hebraismen geachteten Ausdrücken nachzuweisen††), und an Letz-

---

\*) Vorst spricht in der Vorrede seine Ueberzeugung dahin aus: sacros codices N. T. talibus et vocabulis et phrasibus, quae hebraeam linguam sapiant, scatere plane. Uebrigens vgl. auch s. cogitata de stylo N. T., welche der Fischerschen Ausgabe des Werkes de Hebraismis vorgedruckt sind.

\*\*) J. Cocceji stricturae in Pfochen. diatrib. wurden bloss für den Privatgebrauch aufgesetzt und erschienen erst in Rhenferd's Sammlung.

†) Auch B. Stolberg de soloecismis et barbarismis N. T. Viteb. 1681. 4. u. 1685. 4. wollte nur die N. T. Diction von den ihr angedichteten Flecken reinigen, leugnete dabei indess auch manche wahre Hebraismen ab.

††) Im Gefühl des gewissen Siegs spricht er Vorrede S. 8: olim

tern schloss sich endlich im J. 1752. der letzte Bekämpfer der N. T. Hebraismen, EL. Palairer (Observatt. philol. crit. in N. T. L. B. 8.)\*) an. Durch die Ernesti'sche Schule wurde die richtigere Würdigung der N. T. Sprache in Deutschland allgemein verbreitet\*\*), vgl. Ernesti's Institut. interpret. I. 2. cap. 3.

Die meisten (ältern) in dieser Sache gewechselten Streit-schriften (oben bezeichnete und noch andre) sind gesammelt in: J. Rhenferd Dissertatt. philolog. theolog. de stylo N. T. syntagma. Leov. 1702. 4. und (was als Supplement zu diesem Werke betrachtet werden kann) Taco Hajo van den Honert Syntagma dissertatt. de stylo N. T. graeco. Amst. 703. 4. †).

Versuchen wir es in der Kürze, das Verfahren derjenigen, welche der N. T. Diction classische Purität beileigten, zu charakterisiren. Ihre Bemühung ging im allgemeinen dahin, aus den nationalgriechischen Autoren Stellen aufzusammeln, in denen dieselben Wörter und Redensarten vorkamen, die sich im N. T. finden und die hier für Hebraismen erklärt wurden. Dabei übersahen sie aber ganz, dass a) manche Ausdrücke und Redensarten

---

hebraismi, syrismi, chaldaismi, rabinismi (sic!), latinismi cet. celebrabantur nomina, vt vel scriptores sacri suam graecae dictionis ignorantiam prodere aut in graeco sermone tot linguarum notitiam ostentasse viderentur vel saltem interpretes illorum literatissimi et singularum locutionum perspicacissimi iudicarentur. Sed conata haec ineptiarum et vanitatis ita sunt etiam a nobis convicta, vt si qui cet. — Eine Verspottung der Puristen s. in Somnium in quo praeter cetera genius sec. vapulat. Alteburg. 761. p. 97 sqq.

\*) Nachträge zu diesem Werke von Pal. selbst stehen in der Biblioth. Brem. nova Cl. 3. u. 4.

\*\*) Ernesti's Urtheil über die Diction des N. T. (diss. de difficult. interpret. grammat. N. T. §. 12.) möge hier in Erinnerung gebracht werden: genus orationis in libris N. T. esse e pure graecis et ebraicam maxime consuetudinem referentibus verbis formulisque dicendi mixtum et temperatum, id quidem adeo evidens est iis, qui satis graece sciunt, ut plane misericordia digni sint, qui omnia bene graeca esse contendunt.

†) Die Schriften von Wulfer, Grosse, Musäus, obschon in Verhältniss zu ihrem Umfange geringhaltig, vermisst man doch ungern in diesen Acten-Sammlungen, und von Junge hätten nicht blos die sententiae doct. viror. de stilo N. T. aufgenommen werden sollen. — Sonst vgl. noch Blessig praesidia interpret. N. T. ex auctorib. graec. Argent. 1778. 4. und Mittenzwey locorum quorundam e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quib. purum et elegans N. T. dicendi genus defenditur, refutatio. Coburg. 1763. 4. Eine Abh. v. G. C. Draudius de stylo N. T. in den Primitt. Alsfeld. (Nürnb. 736. 8.) ist mir nicht zu Gesicht gekommen. S. Neubauer Nachr. von jetzt lebenden Theol. I. 253 ff.

nachher Hor. Vitringa manche Einseitigkeit rügte\*). J. H. Böcler (1641.) und J. Olearius (1668.)\*\*) betraten einen Mittelweg, das griechische und das hebräische Element des N. T. Styls sorgfältiger scheidend, und mit ihnen stimmte in der Hauptsache J. Leusden überein, obschon er an Besonnenheit dem J. Olearius nachsteht. Doch war es jetzt für die Mehrzahl der Schriftforscher entschieden, dass man im N. T. Hebraismen als ein sehr hervorstechendes Bestandtheil der N. T. Sprache anerkennen müsse, welches dem Style ein zwar nicht barbarisches, doch von griechischer Reinheit bedeutend abweichendes Colorit gäbe†), (s. auch Werenfels Opusc. I. p. 311 sqq.), ein Resultat, das auch Mos. Solanus in einer spät nachkommenden sehr besonnenen Streitschrift gegen Pfochen aufstellte. Selbst J. Heinr. Michaelis (1707.) und Ant. Blackwall (1727.) getrauten sich die Hebraismen nicht abzuleugnen, versuchten aber darzuthun, dass die Diction der N. T. Schriftsteller, obschon nicht frei von Hebraismen, doch alle Eigenschaften eines eleganten Styls habe und insofern hinter der classischen Purität nicht zurückbleibe; tantum abest, ut hebraismos in N. T. reperiri infitiemur, ut eorum potius insignem, qua hic divinus abundat liber, copiam ad commoditatem eius et elegantiam maiorem afferre accessionem arbitremur, beginnt der zuletzt genannte Gelehrte sein an guten Bemerkungen reiches Werk. Sie wirkten indess auf die nun stehend gewordne Ansicht eben so wenig ein, wie der belesene Ch. Siegm. Georgi, der 1732. in seinen Vindiciis N. T. ab Ebraismis zu dem strengern Purismus zurücklenkte und seine Behauptungen 1733. in einem neuen Werke: Hierocriticus sacer vertheidigte. Mit nicht grösserm Glück folgte diesem J. Conr. Schwarz, dessen Commentarii crit. et philol. linguae gr. N. T. Lips. 1736. 4. die Haupttendenz hatten, griechische Reinheit selbst in den für Hebraismen geachteten Ausdrücken nachzuweisen††), und an Letz-

---

\*) Vorst spricht in der Vorrede seine Ueberzeugung dahin aus: sacros codices N. T. talibus et vocabulis et phrasibus, quae hebraeam linguam sapiant, scatere plane. Uebrigens vgl. auch s. cogitata de stylo N. T., welche der Fischerschen Ausgabe des Werkes de Hebraismis vorgedruckt sind.

\*\*) J. Cocceji stricturae in Pfochen. diatrib. wurden bloss für den Privatgebrauch aufgesetzt und erschienen erst in Rhenferd's Sammlung.

†) Auch B. Stolberg de soloecismis et barbarismis N. T. Viteb. 1681. 4. u. 1685. 4. wollte nur die N. T. Diction von den ihr angedichteten Flecken reinigen, leugnete dabei indess auch manche wahre Hebraismen ab.

††) Im Gefühl des gewissen Siegs spricht er Vorrede S. 8: olim



tern schloss sich endlich im J. 1752. der letzte Bekämpfer der N. T. Hebraismen, El. Palairer (Observatt. philol. crit. in N. T. L. B. 8.)\*) an. Durch die Ernesti'sche Schule wurde die richtigere Würdigung der N. T. Sprache in Deutschland allgemein verbreitet\*\*), vgl. Ernesti's Institut. interpret. I. 2. cap. 3.

Die meisten (ältern) in dieser Sache gewechselten Streit-schriften (oben bezeichnete und noch andre) sind gesammelt in: J. Rhenferd Dissertatt. philolog. theolog. de stylo N. T. syntagma. Leov. 1702. 4. und (was als Supplement zu diesem Werke betrachtet werden kann) Taco Hajo van den Honert Syntagma dissertatt. de stylo N. T. graeco. Amst. 703. 4. †).

Versuchen wir es in der Kürze, das Verfahren derjenigen, welche der N. T. Diction classische Purität beilegten, zu charakterisiren. Ihre Bemühung ging im allgemeinen dahin, aus den nationalgriechischen Autoren Stellen aufzusammeln, in denen dieselben Wörter und Redensarten vorkamen, die sich im N. T. finden und die hier für Hebraismen erklärt wurden. Dabei übersahen sie aber ganz, dass a) manche Ausdrücke und Redensarten

---

hebraismi, syrismi, chaldaismi, rabinismi (sic!), latinismi cet. celebrabantur nomina, vt vel scriptores sacri suam graecae dictionis ignorantiam prodere aut in graeco sermone tot linguarum notitiam ostentasse viderentur vel saltem interpretes illorum literatissimi et singularum locutionum perspicacissimi iudicarentur. Sed conata haec ineptiarum et vanitatis ita sunt etiam a nobis convicta, vt si qui cet. — Eine Verspottung der Puristen s. in Somnium in quo praeter cetera genius sec. vapulat. Alteburg. 761. p. 97 sqq.

\*) Nachträge zu diesem Werke von Pal. selbst stehen in der Biblioth. Brem. nova Cl. 3. u. 4.

\*\*) Ernesti's Urtheil über die Diction des N. T. (diss. de difficult. interpret. grammat. N. T. §. 12.) möge hier in Erinnerung gebracht werden: genus orationis in libris N. T. esse e pure graecis et ebraicam maxime consuetudinem referentibus verbis formulisque dicendi mixtum et temperatum, id quidem adeo evidens est iis, qui satis graece sciunt, ut plane misericordia digni sint, qui omnia bene graeca esse contendunt.

†) Die Schriften von Wulfer, Grosse, Musäus, obschon in Verhältniss zu ihrem Umfange geringhaltig, vermisst man doch ungern in diesen Acten-Sammlungen, und von Junge hätten nicht blos die sententiae doct. viror. de stilo N. T. aufgenommen werden sollen. — Sonst vgl. noch Blessig praesidia interpret. N. T. ex auctorib. graec. Argent. 1778. 4. und Mittenzwey locorum quorundam e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quib. purum et elegans N. T. dicendi genus defenditur, refutatio. Coburg. 1763. 4. Eine Abh. v. G. C. Draudius de stylo N. T. in den Primitt. Alsfeld. (Nürnb. 736. 8.) ist mir nicht zu Gesicht gekommen. S. Neubauer Nachr. von jetzt lebenden Theol. I. 253 ff.



(insbesondere bildliche), ihrer Einfachheit und Natürlichkeit wegen, Gemeingut aller oder vieler Sprachen sind, mithin eben so wenig Gräcismen wie Hebraismen genannt werden dürfen \*); b) dass zwischen prosaischer und poëtischer Diction, so wie zwischen den Tropen, welche einzelne Schriftsteller ein oder ein paarmal zur Hebung der Rede (als *lumina orationis*) brauchen, und denen, welche eigentliches Gemeingut der Sprache geworden sind, ein Unterschied zu machen sei, und, wenn in so schlichter Prosa, wie die des N. T. ist, Ausdrücke des Pindar, Aeschylus, Euripides u. s. w. vorkommen \*\*), oder dieselben, so wie seltne griechische Tropen, gar als die gewöhnlichen wiederkehren, diess keineswegs ein Beweis classischer Purität des N. T. wäre; c) dass, wenn eine Redensart im Hebräischen und Griechischen zugleich sich findet, die Bildungsgeschichte der Apostel und N. T. Schriftsteller es im allgemeinen wahrscheinlicher mache, sie sei zunächst dem Hebräischen nachgebildet, als aus der feinen Sprache griechischer Classiker entlehnt; — zu geschweigen, d) dass jene unkritischen Sammler gar manche Stellen aus den Griechen aufrafften, wo  $\alpha$ ) zwar dasselbe Wort, aber nicht in der nämlichen Bedeutung vorkommt (Michaelis Einl. ins N. T. I. S. 151.), oder  $\beta$ ) nur ähnliche, aber nicht völlig gleichartige Redensarten sich fanden; dass sie ferner e) selbst die byzantischen Schriftsteller unbedenklich benutzten, da doch in die Sprache dieser durch die Kirche manches Bestandtheil der N. T. Diction übertragen sein kann (was sich an einzelnen Beispielen selbst wahrscheinlich machen lässt, vgl. Niebuhr Index zu Agath. unt. *ζημιόσθαι*); dass sie endlich f) viele Redensarten ganz mit Stillschweigen übergingen und übergehen mussten, weil sie unleugbar Hebraismen sind. Ihr Beweis war also theils unvollständig theils

---

\*) Den Charakter der Einfachheit und Anschaulichkeit theilt das Hebräische, also auch das Hebräisch - griechische, mit der Sprache Homers, ohne dass die einzelnen Formeln hier Hebraismen oder dort Gräcismen genannt werden dürften. Ueberhaupt findet zwischen den Sprachen, vorzügl. in populärer Rede, die überall einfach und anschaulich zu sein pflegt, Berührung statt, während die wissenschaftliche Diction, als von Gelehrten ausgeprägt, schon ferner liegt. Daher gehören z. B. im Latein. die meisten sogen. Germanismen dem Styl der Komiker, der Briefsteller u. s. w. an.

\*\*) S. dag. schon Krebs Observ. praef. p. 3. Ganz ungereimt Leusden de dialectt. p. 37.: *nos non fugit, carmina istorum hominum (tragicor.) innumeris hebraismis esse contaminata.* Hier nach findet z. B. Fischer ad Leusd. p. 114. Hebraismen in den homerischen Gedichten.

schief und seines Zweckes verfehlend. Uebrigens schränkten sich die meisten vorzugsweise auf das Lexikalische ein; das Grammatische hat nur Georgi mit einer auf reiche Belesenheit sich gründenden Ausführlichkeit behandelt. Zum Belege des oben Gesagten sollen nun einige auffallende Beispiele folgen, (vgl. auch Mori acros. l. c. p. 222 seqq.), und zwar für a) Mt. 5, 6. *πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην*. Man führt Parallelen aus Xenophon, Aeschines, Lucian, Artemidor an, um darzuthun, *διψῆν* sei in dieser (tropischen) Bedeutung reingriechisch. Allein fast in allen Sprachen (auch im Lat.) wird es so gebraucht; es kann daher so wenig für Graecismus wie für Hebraismus angesehen werden. Dasselbe gilt von *ἐσθίσιν* (*κατεσθίσιν*) trop. verzehren, was aus Iliad. 23, 182. nicht als Graecismus, und aus Deut. 32, 22. u. s. w. nicht als Hebraismus zu erweisen steht, sondern wohl in allen Sprachen üblich ist. Eben so konnte man sich die Parallelen zu *γενεὰ* Generation d. h. die Menschen einer bestimmten Generation (Georgi vind. p. 39.) und zu *χρεὶς* Gewalt, zu *ὁ κύριος τῆς οἰκίας* u. dgl. billig ersparen. Wahrhaft lächerlich ist es aber, wenn Mt. 10, 27, *κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωματίων* die Stelle des Aesop: *ἐριφος ἐπὶ τινος δώματος ἐστὼς* nachgewiesen wird. Solche überflüssige, ja ungereimte Observationen enthält die Pfochensche Schrift sehr viele. b) Dass *κοιμᾶμαι* mortuum esse heisse, wird aus Iliad. 11, 241. (vgl. Georgi vind. p. 122 seqq.) und Soph. Electr. 510.; dass *σπέρμα* für proles auch bei Griechen vorkomme, aus Euríp. Iphig. Aul. 524. Iphig. Taur. 987. 659. Hec. 254. und Soph. Electr. 1508 (s. Georgi vindic. p. 87 seqq.); dass *ποιμαίνειν* regere bedente, aus Anacr. 62, 7; dass *ἰδεῖν θάνατον* gut griechisch sei, aus Soph. Electr. 205. erwiesen (Schwarz Com. p. 410.). Für *ποτήριον πίνειν* im trop. Sinn (Mt. 20, 22.) führt Schwarz Aeschyl. Agam. 1397. an. Das *πίπτειν* irritum esse, was im Hebr. Bedeutung geworden ist, belegt derselbe mit der figürl. Phrase des Plat. Phileb. p. 77. B. *δοκεῖ ἡδονὴ σοι πεπτοκέναι καθ'απασὲν πληγίσσα ὑπὸ τῶν νῦν δὴ λόγων*. Vgl. noch §. 26, 2. c) So wird man gewiss nicht irren, wenn man die Phrase *γινώσκειν ἄνδρα*, obschon sie den Griechen nicht fremd ist (vgl. Jacobs ad Philostr. immag. p. 583.), unmittelbar aus dem so sehr gebräuchlichen *נָחַץ* *נָחַץ* herleitet und bei unsern Schriftstellern für einen Hebraismus nimmt. Auf gleiche Weise sind *σπλάγχνα* Barmherzigkeit, *ξηρὰ* das Land im Gegens. des Wassers (s. Fischer ad Leusden dialectt. 31.), *χεῖλος* in der Bedeut. Ufer, *στόμα* vom Schwerte, (Schärfe, vgl. jedoch Boissonade ad Nic. p. 282.),

παχύνειν stumpfsinnig, albern sein, κύριος κυρίων, εἰσέρχασθαι εἰς τὸν κόσμον wohl zunächst dem Hebräischen nachgebildet, und nicht durch Parallelen aus Herodot, Aelian, Xenophon, Diod. Sic., Philostratus. u. a. als reingriechisch darzuthun. d) α) Dass ἐν bei den Griechen auch den casus instrumentalis (was mit Einschränkung wahr ist) bezeichne, erweist P f o c h e n aus Stellen wie: πλέων ἐν ταῖς ναυσί (Xenoph.), ἦλθε . . . ἐν νηϊ μελαίνῃ (Hesiod.)! Dass ῥῆμα auch bei guten griech. Schriftstellern für res vorkomme, soll aus Plat. Leg. 7. (τούτου ῥήματος καὶ τοῦ δόγματος οὐκ εἶναι ζημίαν μείζω, wo ῥῆμα durch Ausspruch übersetzt werden kann) erhellen. Χορτάζειν sättigen (von Menschen) wird aus Plat. Rep. 2., wo es von Schweinen vorkommt, erwiesen! Dass ζητεῖν ψυχὴν τινος gut griechisch sei, ist mit Eurip. Ion. 1112, Thuc. 6, 27. u. a. belegt, wo ζητεῖν allein in der Bed. insidiari oder vielmehr aufsuchen (um zu tödten) vorkommt! Dass ὀφείλημα im guten Griechisch peccatum bezeichne, will Schwarz aus Plat. Cratyl. p. 264. C. (p. 39. Bekk.) darthun, wo aber ὄφ, wie anderwärts debita bezeichnet. So sind auch die meisten Stellen, aus welchen Georgi (Hierocrit. p. 36 sq. 186 sq.) beweisen will, dass die besten griechischen Schriftsteller die Präpositionen εἰς und ἐν eben so, wie die neutestamentlichen, unter einander verwechseln, ganz unpassend. Ausserdem vgl. Krebs Obs. p. 14 sq. β) Dass εὐρίσκειν χάριν παρὰ τινι kein Hebraismus sei, will Georgi (vind. p. 116.) aus Demosthenes darthun wo εὐρίσκειν τὴν εὐρήνην, τὴν δωρεάν vorkommt; (als ob hier ber Hebraismus nicht vielmehr in der ganzen Redensart läge, denn finden st. erlangen ist freilich kein Hebraismus). Für ποτήριον sors bringt Palairer Aristoph. Acharn. κρατὴρ αἵματος und ähnliches bei; für πίπτειν irritum esse citirt Schwarz Plat. Euthyphr. c. 17. οὐ χαμαὶ πσεῖται ὅ,τι ἂν εἴποις. Der bekannte Merismus ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου wird der reingriechischen Sprache vindicirt (Georgi vind. p. 310 sqq. Schwarz Comment. p. 917. vgl. Schäfer ad Julian. p. XXI.) durch Stellen, wo οὔτε μέγα οὔτε μικρόν vorkommt. Aber solcher Merismus an sich ist nicht hebräischartig, sondern nur die obige bestimmt so gefasste Formel ἀπὸ μ. ἕως μεγ. — Dass δύο δύο je zwei Graecismus sei, erhellt nicht aus Aristoph. Nub. πλέον πλέον je mehr und mehr; es mussten vielmehr Stellen angeführt werden, wo statt ἀνὰ δύο, ἀνὰ τρεῖς u. s. w. das doppelte Cardinale gebraucht ist. — Eben so ist die Phrase τιθέναι εἰς τὰ ὦτα nicht durch das kallimachische ὅσα δ' ἀκούσας εἰσεθέμην als reingriechisch zu erweisen, da letztere Redensart ganz anderer Art ist. Doch diese Beispiele liessen sich unendlich vermehren. Lächerlich erscheint

insbesondere, was Georgi (vind. p. 25) zur Vertheidigung des ὁ ἀδελφός alter aus Arrian. Epictet. beibringt. — e) Die Formel στηρίζειν τὸ πρόσωπον und das W. ἐνωτίζεσθαι werden als rein griechisch von Schwarz p. 1245. aus Nicetas erwiesen, ἡ ξηρὰ für continens aber von Palairret durch Jo. Cinnam hist. 4. p. 183. belegt. Noch sonderbarer ist es, wenn P f o c h e n die Bedeutung κοινὸς immundus aus Lucian. de mort. Peregrin. c. 13. beweist, wo L. spottend eines jüdischchristl. Ausdrucks sich bedient. f) Von den vielen Wörtern und Phrasen, welche jene Erklärer ganz mit Stillschweigen übergangen haben, vgl. z. B. πρόσωπον λαμβάνειν, σὰρξ καὶ αἷμα, καρπὸς τῆς ὁσφύος, υἱὸς εἰρήνης ἐξέρχεσθαι ἐξ ὁσφύος τινός, ποιεῖν ἔλκος (χάριν) μετὰ τινος, ἀποκρίνεσθαι wo keine eig. Frage vorausgeht, ἐξομολογεῖσθαι θεῷ (Gott preisen) u. a. m. s. §. 3.

Zur richtigen Würdigung der N. T. Diction namentl. von Seiten ihres griechischen Grundelements gab nach Salmasius (de lingua hellen., welches Werk die Neuern ganz vergessen hatten) Sturz's Schrift de dialecto alexandrina (Lips. 1784. 4. und Ger. 1788—93. 4.) edit. 2. auct. Lips. 1809. 8. Veranlassung (gehaltreiche Bemerkungen zu diesem Werke in d. Heidelb. Jahrb. 1810. 18. Heft S. 266 ff.). Es ist daher über diesen Gegenstand von Keil (Lehrb. der Hermenent. S. 11 f.), Bertholdt (Einleit. in d. Bib. 1. Th. S. 155 f.), Eichhorn (Einl. ins N. T. 4. Bd. S. 96 ff.) und Schott (Isagoge in N. T. p. 497 sqq.) genügender als von vielen Frühern, obschon keineswegs erschöpfend oder mit der erforderlichen wissenschaftlichen Bestimmtheit gesprochen. In beiden Beziehungen hat Planck d. J. seine Vorgänger übertroffen und ist der Erste, welcher (mit Vermeidung eines von Sturz begangenen Grundirrhums) den Charakter der N. T. Diction klar und vollständig entwickelt hat (de vera natura atque indole orationis graecae N. T. commentat. Gott. 1810. 4. (abgedr. in den Commentatt. theoll. v. Rosenmüller I. I. p. 112 sqq.) vgl. auch dessen Pr. Observatt. quaed. ad hist. verbi gr. N. T. ibid. 1821. 4. (und in d. Commentatt. theoll. v. Rosenmüller I. I. p. 193 sqq.). S. auch (de Wette) A. Lit. Zeit. 1816. No. 29. S. 306.

## §. 2.

## Grundelement der N. T. Diction.

Im Zeitalter Alexanders des Grossen und seiner Nachfolger erlitt die griechische Sprache eine innere Umgestaltung doppelter Art, insofern theils eine prosaische Büchersprache sich bildete, die zwar den attischen Dialekt zur Grundlage hatte, aber

*παχύνειν* stumpfsinnig, albern sein, *κύριος κυρίων*, *εἰσερχομαι εἰς τὸν κόσμον* wohl zunächst dem Hebräischen nachgebildet, und nicht durch Parallelen aus Herodot, Aelian, Xenophon, Diod. Sic., Philostratus. u. a. als reingriechisch darzuthun. d) α) Dass *ἐν* bei den Griechen auch den casus instrumentalis (was mit Einschränkung wahr ist) bezeichne, erweist P f o c h e n aus Stellen wie: *πλέων ἐν ταῖς ναυσί* (Xenoph.), *ἦλθε . . . ἐν νηϊ μελαινῇ* (Hesiod.)! Dass *ῥῆμα* auch bei guten griech. Schriftstellern für *res* vorkomme, soll aus Plat. Leg. 7. (*τούτου ῥήματος καὶ τοῦ δόγματος οὐκ εἶναι ζημίαν μείζω*, wo *ῥῆμα* durch Ausspruch übersetzt werden kann) erhellen. *Χορτάζειν* sättigen (von Menschen) wird aus Plat. Rep. 2., wo es von Schweinen vorkommt, erwiesen! Dass *ζητεῖν ψυχὴν τινος* gut griechisch sei, ist mit Eurip. Ion. 1112, Thuc. 6, 27. u. a. belegt, wo *ζητεῖν* allein in der Bed. insidiari oder vielmehr aufsuchen (um zu tödten) vorkommt! Dass *ὀφείλημα* im guten Griechisch peccatum bezeichne, will Schwarz aus Plat. Cratyl. p. 264. C. (p. 39. Bekk.) darthun, wo aber *ὄφ*, wie anderwärts *debita* bezeichnet. So sind auch die meisten Stellen, aus welchen Georgi (Hierocrit. p. 36 sq. 186 sq.) beweisen will, dass die besten griechischen Schriftsteller die Präpositionen *εἰς* und *ἐν* eben so, wie die neutestamentlichen, unter einander verwechseln, ganz unpassend. Ausserdem vgl. Krebs Obs. p. 14 sq. β) Dass *εὐρίσκειν χάριν παρά τινι* kein Hebraismus sei, will Georgi (vind. p. 116.) aus Demosthenes darthun wo *εὐρίσκειν τὴν εἰρήνην, τὴν δωρεάν* vorkommt; (als ob hier ber Hebraismus nicht vielmehr in der ganzen Redensart läge, denn finden st. erlangen ist freilich kein Hebraismus). Für *ποτήριον sors* bringt Palairot Aristoph. Acharn. *κρατὴρ αἵματος* und ähnliches bei; für *πίπτειν irritum esse* citirt Schwarz Plat. Euthyphr. c. 17. *οὐ χαμᾶ πσεῖται ὅ,τι ἂν εἴποις*. Der bekannte Merismus *ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου* wird der reingriechischen Sprache vindicirt (Georgi vind. p. 310 sqq. Schwarz Comment. p. 917. vgl. Schäfer ad Julian. p. XXI.) durch Stellen, wo *οὔτε μέγα οὔτε μικρόν* vorkommt. Aber solcher Merismus an sich ist nicht hebräischartig, sondern nur die obige bestimmt so gefasste Formel *ἀπὸ μ. ἕως μεγ.* — Dass *δύο δύο* je zwei Graecismus sei, erhellt nicht aus Aristoph. Nub. *πλέον πλέον* je mehr und mehr; es mussten vielmehr Stellen angeführt werden, wo statt *ἀνὰ δύο, ἀνὰ τρεῖς* u. s. w. das doppelte Cardinale gebraucht ist. — Eben so ist die Phrase *τιθέναι εἰς τὰ ὦτα* nicht durch das kallimachische *ὅσα δ' ἀκούσας εἰσεθέμην* als reingriechisch zu erweisen, da letztere Redensart ganz anderer Art ist. Doch diese Beispiele liessen sich unendlich vermehren. Lächerlich erscheint

insbesondere, was Georgi (vind. p. 25) zur Vertheidigung des ὁ ἀδελφός alter aus Arrian. Epictet. beibringt. — e) Die Formel στηρίζειν τὸ πρόσωπον und das W. ἐνωτίζεσθαι werden als rein griechisch von Schwarz p. 1245. aus Nicetas erwiesen, ἡ ξηρὰ für continens aber von Palairret durch Jo. Cinnam hist. 4. p. 183. belegt. Noch sonderbarer ist es, wenn P f o c h e n die Bedeutung κοινός immundus aus Lucian. de mort. Peregrin. c. 13. beweist, wo L. spottend eines jüdischchristl. Ausdrucks sich bedient. f) Von den vielen Wörtern und Phrasen, welche jene Erklärer ganz mit Stillschweigen übergangen haben, vgl. z. B. πρόσωπον λαμβάνειν, σὰρξ καὶ αἷμα, καρπὸς τῆς ὁσφύος, υἱὸς εἰρήνης ἐξέρχεσθαι ἐξ ὁσφύος τινός, ποιεῖν ἔλεος (χάριν) μετὰ τινος, ἀποκρίνεσθαι wo keine eig. Frage vorausgeht, ἑξομολογαῖσθαι θεῷ (Gott preisen) u. a. m. s. §. 3.

Zur richtigen Würdigung der N. T. Diction namentl. von Seiten ihres griechischen Grundelements gab nach Salmasius (de lingua hellen., welches Werk die Neuern ganz vergessen hatten) Sturz's Schrift de dialecto alexandrina (Lips. 1784. 4. und Ger. 1788—93. 4.) edit. 2. auct. Lips. 1809. 8. Veranlassung (gehaltreiche Bemerkungen zu diesem Werke in d. Heidelb. Jahrb. 1810. 18. Heft S. 266 ff.). Es ist daher über diesen Gegenstand von Keil (Lehrb. der Hermeneut. S. 11 f.), Bertholdt (Einleit. in d. Bib. 1. Th. S. 155 f.), Eichhorn (Einl. ins N. T. 4. Bd. S. 96 ff.) und Schott (Isagoge in N. T. p. 497 sqq.) genügender als von vielen Frühern, obschon keineswegs erschöpfend oder mit der erforderlichen wissenschaftlichen Bestimmtheit gesprochen. In beiden Beziehungen hat Planck d. J. seine Vorgänger übertroffen und ist der Erste, welcher (mit Vermeidung eines von Sturz begangenen Grundirrthums) den Charakter der N. T. Diction klar und vollständig entwickelt hat (de vera natura atque indole orationis graecae N. T. commentat. Gott. 1810. 4. (abgedr. in den Commentatt. theoll. v. Rosenmüller I. I. p. 112 sqq.) vgl. auch dessen Pr. Observatt. quaed. ad hist. verbi gr. N. T. ibid. 1821. 4. (und in d. Commentatt. theoll. v. Rosenmüller I. I. p. 193 sqq.). S. auch (de Wette) A. Lit. Zeit. 1816. No. 29. S. 306.

## §. 2.

### Grundelement der N. T. Diction.

Im Zeitalter Alexanders des Grossen und seiner Nachfolger erlitt die griechische Sprache eine innere Umgestaltung doppelter Art, insofern theils eine prosaische Büchersprache sich bildete, die zwar den attischen Dialekt zur Grundlage hatte, aber

sich von ihr durch Aufnahme des allgemein griechischen, ja selbst in manchen Provincialismen unterschied (*ἡ κοινὴ διάλεκτος*), theils eine Volks- und Umgangssprache entstand, in welcher die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen bisher getrennten Dialekte einzelner griechischer Völkerschaften zu einer Mischung zusammenflossen und besonders das macedonische Bestandtheil sehr \*) hervorstechend war. Letztere (in den verschiedenen Provinzen besonders Asiens und Afrika's wieder partiell verschieden) macht das eigentliche Grundelement, wie des Styls der LXX. und Apokryphen, so der N. T. Diction aus, und ihre Eigenthümlichkeiten lassen sich bequem unter die beiden Rubriken des Lexikalischen und Grammatischen ordnen.

Die ältern Schriften über griechische Dialektologie sind, namentlich was die *κοινὴ διάλεκτος* betrifft, jetzt fast unbrauchbar. In der Kürze ist der Gegenstand am besten vorgetragen von Matthiä (ausführl. Gramm. §. 1—8.) und (noch eindringender) von Buttmann (ausführl. griech. Sprachlehre S. 1—9.), vorzüglich aber vgl. Planck l. c. p. 13—23, auch Tittmann Synon. I. p. 262 sq. und Bernhardy S. 28 ff.

Die Juden in Aegypten und Palästina \*\*) lernten das Griechische zunächst aus dem Umgange mit griechisch Redenden, nicht aus Büchern \*\*\*): kein Wunder, wenn sie auch schreibend die Eigenthümlichkeiten der griechischen Volkssprache meist beibehielten. So die LXX., die N. T. Autoren und die Verf. vieler (der paläst.) Apokryphen. Nur wenige gelehrte Juden, welche

\*) Sturz de dial. maced. et alex. p. 26 sqq.

\*\*) Eine scharfe Scheidung zwischen dem, was der alexandrinschen Sprache angehörte und was dem griechischen Dialekt der Syrer und Palästinenser eigen gewesen oder geworden sei, lässt sich nicht vornehmen. Eichhorns diesfallsiger Versuch (Einl. ins N. T. IV. 124 ff.) ist mislungen und musste es um so mehr, da er mit wenig Kritik angestellt ist. So soll *εὐχαριστῆν*, das schon Demosthenes hat und seit Polyb. viele Schriftsteller, zu der alexandr. Sprache hinzugekommen sein! *ξενίζεω* hospitio excipere, das schon Xenoph., ja schon Homer hat, wird zu einem alexandrin. Worte gestempelt!

\*\*\*) Dass die Juden im Zeitalter Jesu auch durch das Lesen der LXX. ihren griechischen Ausdruck bildeten, macht hier natürlich keinen wesentlichen Unterschied. — Dass man auch dem Apostel Paulus keine gelehrte griechische Bildung zuschreiben dürfe, ist jetzt wohl ziemlich allgemein anerkannt. Eine grössere Gewandtheit im griechischen Style hat er allerdings vor den übrigen Aposteln voraus: diese konnte er aber in Kleinasien und da er so viel mit gebornen Griechen (zum Theil Gelehrten und Vornehmen) umging, wohl erlangen.



griechische Literatur schätzten und studirten, schlossen sich näher an die Schriftsprache an, wie Philo und Josephus \*). Jenen griechischen Volksdialekt kennen wir nun freilich nicht mehr vollständig, doch lässt sich aus Vergleichung der hellenistischen Sprache (sofern sie nicht hebraisirt) mit der spätern Schriftsprache abnehmen, dass dieselbe von der alten Eleganz noch merklicher abweichend neue und provinzielle Wörter und Formationen in grösserer Anzahl aufgenommen hatte, die feinen Unterschiede in Constructionen und Wendungen noch entschiedener vernachlässigte, grammatische Fügungen (ihren Ursprung und ihre Gründe vergessend) misbrauchte und manche schon in der Schriftsprache sich andeutende Entartung weiter zu treiben anfang. Immer war ihre Haupteigenthümlichkeit aber eine solche Mischung der früher getrennten Dialekte, bei welcher die einer jeden Provinz vorher eigene Mundart als Grundlage sich hervorthat (in der alexandr. die Atticismen und Dorismen). Wir versuchen es, das spätere Element in dem hellenistischen Griechisch nach seinen lexikalischen und grammatischen Eigenthümlichkeiten (erstere treten stärker hervor) näher zu schildern, wobei jedoch die Forschungen von Sturz, Planck und Lobeck \*\*) stets vorausgesetzt und die nachweisenden Citate (die vorzügl. aus Polyb., Plutarch, Artemidor, Appian, Heliodor, Lycophron, Sext. Empir., Arrian, Strabo u. a. entlehnt sind) \*\*\*) ihnen überlassen werden müssen; nur das, was ausschliesslich Bestandtheil der Volkssprache gewesen zu sein scheint und in keinem griechischen Profanschriftsteller sich vorfindet, wollen wir mit einem (\*) bezeichnen †).

\*) Dass der Styl des Letztern mit dem der LXX. oder auch des N. T. nicht auf eine Linie gestellt werden könne, lehrt besonders eine Vergleichung der Abschnitte in den früheren Büchern der Antiquitäten mit den parallelen Abschnitten der LXX., wodurch der Unterschied zwischen jüdischem und griechischem Erzählungsstyl deutlich wird.

\*\*) Doch s. schon Olear. de stylo p. 279 sqq.

\*\*\*) Noch fast gar nicht benutzt für Erforschung der spätern Gräcität sind die Kirchenväter und die röm. Rechtsbücher. Aus letztern wird im Verfolge dieses Buchs Manches beigebracht werden.

†) Die griechischen Grammatiker, namentl. Thomas Mag., führen manches als gemeingriechisch an, was selbst der attischen Schriftsprache nicht fremd ist (s. z. B. *Συμείλιος* Thom. M. p. 437. und *ἔρσυνῶμαι* p. 363.), wie sie denn sogar von groben Irrthümern nicht frei sind, vgl. Oudendorp ad Thom. M. p. 903. Vieles aber, was nach Alexander in die Schriftsprache eindrang, mag wohl schon früher in der Volkssprache üblich gewesen sein (wie vielleicht *σπρηνιάν*, das zuerst in den Dichtern der neuern Komödie vorkommt). Uebrigens brauchen die N. T. Autoren auch hinwiederum Formen und Wörter, welche von den Atti-



1. Lexikalische Eigenthümlichkeiten: Es umfasste der spätere Dialekt a) Wörter und Wortformen aller griechischen Dialekte ohne Unterschied, nämlich attische: z. B. ὕαλος (Lob. p. 309.), ὁ σκότος, ἀστός (Herm. praef. ad Soph. Ai. p. 19.), φιάλη, ἀλήθειν (Lob. p. 151.), πρύμνα (Lob. p. 331.), ἰλσώς; dorische: z. B. πιάζω (πιέζω), κλίβανος (Lob. p. 179.), ἡ λιμός, ποία (Gras st. ποίη oder πόα), auch wohl βεμβράνας, das Zonaras aus 2 Tim. 4, 13., wo jedoch unsere Codd. μεμβρ. haben, anführt, s. Sturz Zonarae glossae sacrae. Grimmae, 1820. 4. P. II. p. 16.; ionische: γογγύζω (Lob. p. 358.), ῥήσσω, πρηνής (doch schon bei Aristot. s. Lob. p. 431.), βαθμός (Lob. p. 324.), σκορπίζειν. Ion. und dor. ist φύω in intrans. Bed. (Hebr. 12, 15.). Als macedonisch werden von den Grammatikern bezeichnet παρεμβολή Lager (Lob. p. 377.), δύμη Strasse, als ursprüngl. cyrenäisch βουνός Hügel (Lob. p. 355 sqq.), als syracusanisch der Imper. εἰπόν (Fritzsche ad Mr. p. 515.). b) Wörtern, welche schon die alte Sprache kannte, legte er neue Bedeutungen bei: vgl. παρακαλεῖν bitten, παιδεύειν castigare, εὐχαριστεῖν gratias agere (Lob. p. 18.), ἀμήτωρ \* von unberühmter Mutter abstammend (Philo de temul. p. 248.), ἀνακλίνειν, ἀναπίπτειν, ἀνακείσθαι zu Tische liegen, ἀποκριθῆναι antworten (Lob. p. 108.), ἀποτάσσεσθαι renuntiare, valere iubere (Lob. p. 23 sq.), συγκρίνειν vergleichen (Lob. p. 278.), δαίμων, δαιμόνιον böser Geist \*), ξύλον lebendiger Baum, διαπονεῖσθαι indignari \*, ἀναστροφὴ vita, κεφαλὴ volumen Buchrolle Esr. 6, 2. Hebr. 10, 7., εὐσχήμων ein Angesehener (Lob. p. 333.), ψωμίζειν und χορτάζειν (füttern) speisen, ernähren \* \*\*), ὀψώνιον Sold (Sturz

---

cisten vorgezogen werden, statt jener, welche als gemeingriechisch bezeichnet sind, z. B. χρηστότης Thom. M. p. 921., ἡ (nicht ὁ) λαῖλαψ Thom. M. 864.

\*) nämlich als inhärende Bedeutung; denn dem Sinne nach von einem bösen Dämon steht das Wort schon Iliad. 8, 166., und von derselben Art ist auch Dinarch. adv. Demosth. §. 30. p. 155. Bekk., welche Stelle von Neuern aufgeführt wird. Selbst die Byzantiner setzen, um genau zu reden, zu δαίμων noch κακός Agath. 114, 4.

\*\*) Diese erweiterte Bedeutung könnte indess auch Hebraismus sein; ψωμίζειν gewöhnte man sich ganz dem דאָמל entsprechend zu brauchen, eben so wie χορτάζειν, das bei den Griechen nicht von Menschen vorkommt. (Gegen Pfochen s. Solanus bei Rhenferd p. 297.). Ungewiss bleibt es, ob δεκάδυο f. δώδεκα der spätern griech. Volkssprache angehöre oder von den LXX. erst gebildet sei. Ersteres dünkt mich wahrscheinlicher, denn dem דאָס דאָס ist δώδεκα entsprechender als δεκάδυο.

p. 187.), *ὄψαριον* (Fisch), *ἐρεύγεσθαι* eloqui (Lob. p. 63 sq.), *περισπᾶσθαι* negotiis distrahi (Lob. p. 415.), *πτῶμα* Leichnam (Lob. p. 375.), *σχολή* Schule (Lob. p. 401.), *θυρεὸς* grosser Schild (Lob. p. 366.), *δύμη* Strasse (Lob. p. 404 sq.), *παρρησία* Vertrauen u. a. m. Besonders trug man auf verba neutra auch die transit. Bedeut. über: z. B. *μαθητεύειν* (Mt. 28, 19.), *θριαμβεύειν* (2 Cor. 2, 14.), in LXX. selbst *ζῆν*, *βασιλεύειν* u. v. a. vgl. bes. Deut. 32, 10. Ps. 118, 50., s. Lydus de re mil. 6, 3. Endlich bei *μέθυσος* änderte sich wenigstens der Gebrauch insofern, als das Wort, früher nur von Weibern gesagt, auf beide Geschlechter angewendet wurde (Lob. p. 151 sq. Schäfer ind. ad Aesop. p. 144.). c) Wörter oder Wortformen, die im Altgriechischen selten (oder nur von Dichtern und im höhern Styl gebraucht worden waren, wurden die gewöhnlicheren und beliebteren oder zogen auch in den prosaischen Styl über: z. B. *αὐθεντεῖν* beherrschen (Lob. p. 120.), *μεσονύκτιον* (Thom. M. p. 609. Lob. p. 53.), *ἀλλάλητος*, *ἑσθης* (Th. M. p. 370.), *ἀλέκτωρ* (Lob. p. 229.), *βρέχειν* irrigare (Lob. p. 291.), Eichhorn (Einl. ins N. T. IV. 127.) rechnet hieher auch die Redensart *θέσθαι τι ἐν τῇ καρδίᾳ*, welche Dichter, besonders Tragiker im feierlichen Styl gebraucht haben sollen, da sie im N. T. in der dürrsten Prosa vorkommen. Aber das homerische *ἐν φρεσὶ θέσθαι* ist nur eine ähnliche, nicht dieselbe Formel. Was eben daselbst als feierliche Formel angeführt wird, *συντηρεῖν ἐν τῇ καρδίᾳ* steht auch im N. T. nicht ohne Nachdruck. Umgekehrt als Beispiel eines Worts, das aus der Sprache des gemeinen Lebens auch in die Schriftsprache übergang mit Verwischung seines Nebenbegriffs, ist *κοράσιον* zu betrachten (Lob. p. 74.). d) Manche Wörter erhielten eine andere, meist verlängerte Form: z. B. *μετοικεσία*, *ἰκεσία*, *ἀνάθημα* (*ἀνάθημα*) Schäfer ad Plutarch. V. p. 11. *γενέσια*, (*γενέθλια* Lob. p. 104.), *γλωσσόκομον* (*γλωσσοκομῆιον* Lob. p. 98. sq.), *ἐκπαλαί* (*πάλαι* Lob. p. 45 sq.), *ἐχθές* (*χθές*), *ἐξάπινα* (*ἐξαπίνης*), *αἵτημα* (*αἵτησις*), *ψεῦσμα* (*ψεῦδος* Sallier ad Thom. M. p. 927.), *ἀπάντησις* (*ἀπάντημα*), *καύχησις* (*καύχημα*), *λυχνία* (*λυχνίον* Lob. p. 314.), *ὀπτασία* (*ὄψις*), *συγκυρία* (*συγκύρησις*), *μελισσιος* (*μελισσειος*), *ἀποστασία* (*ἀπόστασις* Lob. p. 528.), *βασιλίσσα* (*βασίλεια*), *ἐκχόνειν* (*ἐκχεῖν* Lob. p. 726.), *στήκω* (neben *ἕστηκα* stehen), *ἐλσεινός* (*ἔλαινός* Lob. p. 87.), *ἀργός*, *ἦ*, *ὄν* (*ἀργός*, *ὄν*, Adj. zweier End. s. Lob. p. 105.), *νοσσιὰ* (*νεοσσιὰ* Thom. M. p. 626. Lob. p. 207.), *πετάομαι* (*πέτομαι* Lob. p. 581.), *οἰκοδομή* (*οἰκοδόμησις*, *οἰκοδόμημα* Thom. M. p. 645. Lob. p. 490.), *ἐξυπνίζειν* (*ἀφυπνίζειν* Lob. p. 224.), *δεκατοῦν* (*δεκατεύειν*), *ἀροτριαῖν* (*ἀροῦν* Lob. p. 254 sq.), *βιβλαρίδιον* \* (*βιβλίδιον*, *βιβλιδᾶριον*), *ῥάριον* (Fritzsche ad Mr.

p. 638.), *ψιχλον* (*ψίξ*), *νουθεσία* (*νουθέτησις* Lob. p. 512.), *καταποντιζειν* (*καταποντοῦν* Lob. p. 361.), *μοιχαλῖς* (f. *μοιχάς*) Lob. p. 452., *ψιθυριστής* (f. *ψίθυρος*) Thom. M. p. 927. Die Verbalformen auf *ω purum* statt der auf *μι* z. B. *ὀμνύω* st. *ὀμνυμι* Thom. M. p. 648. Auch vgl. *ξυράω* st. *ξυρέω* Thom. M. p. 642. Lob. 205. Phot. Lex. p. 313., *βαρεῖν* st. *βαρύνειν* Thom. M. p. 142., *σαροῦν* f. *σαίρειν* Lob. p. 83., *χολᾶν* (*χολοῦσθαι*), *ἐξὸν εἶναι* f. *ἐξεῖναι* (Förtsch de locis Lysiae p. 60 sq.) Ferner erscheinen Activformen statt der in der ältern Schriftsprache gewöhnlichen Media oder Deponentia: z. B. *φρυάσσειν* (Act. 4, 25. aus Ps. 2.), vielleicht *ἀγαλλιᾶν* (Luc. 1, 47.). Endlich für die Glieder des menschlichen Leibes wurden ursprünglich Diminutivformen in der Umgangssprache üblich, wie *ὠτίον* vgl. Fischer proluss. p. 10 sqq Lob. p. 211 sq. \*) — e) Ganz neue Wörter und Formeln \*\*) wurden gebildet, meist durch Composition: z. B. *ἄλλοτριοςπίσκοπος*\*, *ἀνθρωπάρεσκος* (Lob. p. 621.), *μονόφθαλμος* (*ἐτερόφθαλμος* Lob. p. 136.), *αἱματεκχυσία*\*, *δικαιοκρισία*, *σιτομέτριον*, *καλοποιεῖν* (Lob. p. 199 sqq.), *αἰχμαλωτίζειν* (Thom. M. p. 23. Lob. p. 442.), *ἀντίλυτρον*\*, *ἐκμυκτηρίζειν*\*, *ἀλεκτοροφωνία* (Lob. p. 229.), *ἱποκεφαλίζειν* (Lob. p. 341.), *ἀνταποκρίνεσθαι* (Aesop. 272. del Jur.), *ἐξουίτηναι* (Lob. p. 182. Schäfer ind. ad Aesop. p. 135.), *ἀγαθουργεῖν*, *ἀγαθωσύνη*, *διασκορπίζειν* (Lob. p. 228.), *ἐγκρατεῖομαι*\* (Lob. p. 442.), *οἰκοδεσπότης*, *οἰκοδεσποτεῖν* (Lob. p. 373.), *λεθοβολεῖν*, *προεφάγιον* (Sturz p. 191.), *λογία*, *κράββατος* (Lob. p. 63., Sturz p. 175 sq.), *πεποίθησις* (Lob. p. 295.), *ῥαφίς* (Lob. p. 190.), *σπίλος* (Lob. p. 28.), *μάμμη* (*τήθη*), *καμύνειν* (*καταμύνειν* Sturz p. 123.), *ἀροτριᾶν* (s. oben), *αἰσχροτής*\*, *ἀγνότης*\*, *ἐκτέννια* (Lob. p. 311.), *πελεκίζειν* (Lob. p. 341.), *ἀπαράβατος* (Lob. 313.). Vorzüglich reich war die spätere Sprache an Substantivis auf *μα*: z. B. *κατάλυμα*, *ἀνταπόδομα*, *κατόρθωμα*, *ῥάπισμα*, *γέννημα*, *ἐκτρωμα* (Lob. 209.), *βάπτισμα*\* (s. Pasor Gramm. N. T. p. 571—74.); an Subst. compos. mit *συν*: z. B. *συμμαθητής*, *συμπολίτης* (Lob. p. 471.); an Adjectivis auf *ινος*: z. B. *ὄρθρινος* (Sturz p. 186.), *ὄψινος*, *πρώϊνος*, *καθημερινός*, *δοτράκινος* (*δερμάτινος*); an Verbis auf *ω*, *ιζω*: z. B. *ἀνακαινόω*, *ἀφνιπνόω*, *δολιόω*, *ἐξουθενόω*\*, *σθενόω*, *ὀρθρίζω*\*, *δειγματίζω*\*, *θεατρίζω*, *φυλακίζω*\*;

\*) Hieher gehört es auch, dass abgekürzte Formen der Eigennamen, die wohl schon früher in der Volkssprache üblich waren, in die Schriftsprache eindrangen, wie *Ἀλεξᾶς*, *Σπανία* (st. *Ἰσπανία*) u. a. Nur leicht verändert sind die Derivate von *δέχεσθαι*, wie *πανδοχεύς*, *ξενοδοχεύς* st. *πανδοκεύς* cet. Lob. 307.

\*\*) Viel solche Wörter hat aus K. V. gesammelt Suicer sacrae observatt. (Tigur. 1665. 4.) p. 311 sqq.

vergl. noch Adverb. wie πάντοτε (διαπαντός, ἐκάστοτε), παιδιόθεν (ἐκ παιδίου Lob. p. 93.), καθώς (Sturz p. 74.), πανοικί (πανοικία, πανοικησία Lob. p. 515.) s. Sturz p. 187 sq. \*). Eine spätere Formel ist ἐσχάτως ἔχειν (f. κακῶς, πονήρως ἔχ.) Lob. 389., so wie umgekehrt für καλοποιεῖν (s. oben) die ältern Griechen die Formel καλῶς ποιεῖν brauchten. Dass in obigen Verzeichnisse manche Wörter enthalten sind, welche von den griechisch redenden Juden oder auch von den N. T. Autoren selbst (namentlich Paulus, Lucas und dem Verf. des Br. an die Hebräer) nach damals besonders herrschender Analogie gebildet worden waren, mag nicht geleugnet werden, vgl. besonders ὀρθρίζειν (ὀρθρῆ), λιθοβολεῖν, αἵματεκχυσία, ἀγαθοεργεῖν, ὀρθοπολεῖν, μοσχοποιεῖν, μεγαλωσύνη, ταπεινοφροσύνη, μακροθυμία, παραβάτης, ὑποπόδιον, χρυσοδακτύλιος, indess darf man den Umstand, dass sich von diesen Wörtern in den uns noch übrigen griechischen Schriftstellern (alle sind aber nicht einmal verglichen) keine Spur vorfindet, nicht als völlig entscheidend betrachten.

2) Grammatische Eigenthümlichkeiten. Diese beschränken sich grossentheils auf Biegungsformen der Nomina und Verba, welche entweder früher ganz unbekannt, oder doch in gewissen Wörtern ungebräuchlich, oder wenigstens der attischen Büchersprache fremd gewesen waren: denn auch in dieser Beziehung thut sich die Vermischung der (früher geschiedenen) Dialekte kund. Ausserdem wird der Gebrauch der Dualform selten. In syntaktischer Hinsicht hat die spätere Sprache wenig Eigenthümliches: z. B. einige Verba sind mit andern Casus, als früher zu geschehen pflegte, construiert; Conjunctionen, welche sonst nur den Optat. oder Conjunctiv zu sich nahmen, werden mit Indicativ verbunden; der Gebrauch des Optativs namentl. in oratione obliqua nimmt sichtbar ab u. s. w. Doch alles hieher Gehörige wird §. 4. am schicklichsten seinen Platz finden.

Dass auch dieser spätere Volksdialekt in einzelnen Provinzen besondre Eigenthümlichkeiten hatte, lässt sich wohl nicht bezweifeln: wie denn schon alte Grammatiker namentlich über den

\*) Dass diese griechische Volkssprache auch einzelne fremde Wörter (nomina appellativa) aus den Sprachen, die in den verschiedenen Provinzen neben der griechischen im Gebrauche waren, mit leichter Veränderung aufgenommen hat, ist natürlich, kommt aber bei obiger allgemeinen Untersuchung kaum in Betracht. Ueber die ägyptischen in LXX. und sonst s. Sturz de dialecto alex. p. 84 sqq. So hat man auch im N. T. lateinische und persische nachgewiesen: vgl. Olear. de stilo N. T. p. 366 sq. p. 368 sqq. Georgi Hierocrit. T. I. p. 247 sqq. und T. II. ganz (de Latinismis N. T.). Michaelis Einl. ins N. T. 1. Thl. S. 170 ff.

alexandrinischen Dialekt geschrieben haben: z. B. Irenæus und Demetrius Ixion (s. Sturz de dial. maced. et alex. p. 24. not. 4. vgl. p. 19 sq.). Dem gemäss wollte man in der Schreibart des Paulus Cilicisismen entdecken (Hieron. ad Algasiam quaest. 10. Tom. IV. ed. Martianay p. 204.); indess sind die vier Beispiele, welche der genannte Kirchenvater als solche anführt, nicht entscheidend (Michaelis Einl. ins N. T. 2 Thl. S. 161.), und die Untersuchung muss jetzt, da wir sonst keine Kenntniss von cilicischen Provincialismen haben, eher von der Hand gewiesen, als auf leere Hypothesen gegründet werden. Vgl. B. Stolberg de Cilicisismis a Paulo usurpatis, in seinen Exercitatt. de soloecisismis et barbarisismis graecae N. T. dictioni falso tributis. Viteb. (1681) 1685. 4.

### §. 3.

#### Hebräisch-aramäisches Colorit der N. T. Diction.

Dieser griechische Volksdialekt wurde indess von den Juden nicht ohne fremdartige Beimischung gesprochen und geschrieben; vielmehr trugen sie nicht nur das allgemeine Colorit ihrer Muttersprache, welches in Monotonie und Umständlichkeit des schriftlichen Ausdrucks sich zeigt, auf ihren griechischen Styl über, sondern mischten auch im Einzelnen vaterländische Wendungen ein, beides jedoch in höherm Grade, wenn sie unmittelbar aus dem Hebräischen übersetzten, als wenn sie frei des griechischen Idioms sich bedienten \*). Die einzelnen Hebraismen (und Aramaismen) sind wieder in lexikalischer Hinsicht zahlreicher als in grammatischer, und erstere begründen sich bald in der Ausdehnung der Bedeutungen, bald in der Nachbildung von ganzen Redensarten, bald auch in der analogen Formation neuer Wörter, um ähnlich gebildete hebräische auszudrücken. So entstand ein judaisirendes Griechisch, das den Nationalgriechen grossentheils unverständlich \*\*) und ein Gegenstand ihrer Verachtung war.

---

\*) Hierin liegt zugleich ein wenig beachteter Grund, warum der Text des N. T. nicht als eine (grossentheils ungeschickte) Uebersetzung aus dem Aramäischen betrachtet werden kann.

\*\*) Obschon L. de Dieu's Urtheil (praefat. ad grammat. orient.) facilius Europaeis foret Platonis Aristotelisque elegantiam imitari, quam Platoni Aristotelive N. T. nobis interpretari gewiss übertrieben ist. Doch lässt sich im Allgemeinen aus dem oben angedeuteten Umstande erklären, dass griechisch gelehrte Abschrei-

### §. 3. *Hebräisch-aramäisches Colorit der N. T. Diction.* 29

Alle die Völker, welche nach Alexanders Tode macedonisch-griechische Herrscher bekamen und sich allmählich an die griechische Sprache ihrer Ueberwinder auch im gemeinen Leben gewöhnten, insbesondere Syrer und Hebräer, sprachen das Griechische nicht so rein wie die gebornen Griechen, sondern drückten ihm, mehr oder weniger, den Stempel ihrer Muttersprache auf (Salmas. de ling. hellen. p. 121.) \*). Da man nun die griechisch redenden Juden Hellenisten zu nennen sich gewöhnt hat, so führt daher dieser griechisch-orientalische Dialekt (zunächst von ihnen), die Benennung hellenistisches Idiom a. Buttmann I. S. 7. Deshalb hat man auch insbesondere die Diction der LXX. und des N. T. hellenistisch genannt; doch war es nicht Drusius (ad Act. 6, 6.), sondern Scaliger (animadv. in Euseb. p. 134.), welcher diese Bezeichnung zuerst brauchte \*\*).

Die Hebraïsmen des N. T. sind oft und mit Vollständigkeit gesammelt worden: besonders von Vorst, Leusden (in

---

ber oder Besitzer von Handschriften des N. T. oft sich Correcturen erlaubt haben, um die Sprache der griechischen Eleganz näher zu bringen. s. Hug. Einleit. ins N. T. 1. Thl. 2. Ausg. S. 137.

\*) Dass das Griechische späterhin, als Römer griechisch zu schreiben anfangen, auch latinisirte, ist bekannt; doch tritt der lateinische Anstrich des Styls nirgends (ausser etwa in den römischen Rechtsbüchern) stark hervor, selbst nicht in den griechischen Uebersetzungen lateinischer Schriftsteller, wie des Eutrop. von Paeanius, des Cic. Cat. mai. und Somn. Scip. von Theodorus (herausg. v. Götz. Nürnberg. 801. 8.), theils weil beide Sprachen in ihren Bedeut. sich weit näher standen als das Hebräische dem Griechischen, theils weil diese Autoren das Griechische studirt hatten.

\*\*) Als Kunstaussdruck sollte auch diese Benennung wieder aufgenommen werden, da sie ganz passend ist: denn ἑλληνιστῆς bezeichnet im N. T. (Act. 6, 1.) einen griechisch redenden Juden. (Sammlungen, mehr über ἑλληνίζειν, als ἑλληνιστῆς, s. Wetsten. II. p. 490. Lob. p. 379 sq.) Salmasius Meinung, Hellenisten seien im N. T. jüdische Proselyten aus der griechischen Nation, ist voreilig aus Act. 6, 5. geschlossen, und Eichstädt (ad Mori Acroas. herm. I. p. 227.) hätte sie nicht theilen sollen. Uebrigens betraf der Streit zwischen D. Heinsius (exercit. de lingua hellenist. L. B. 643. 8.) und Salmasius (hellenistica L. B. 643. 8., funus linguae hellen. ib. 643. 8., ossilegium linguae hellen. ib. 643. 8.) über den Namen dialectus hellenistica nicht bloß das Wort hellenistisch, sondern fast mehr noch die Benennung dialectus, wofür Salmasius character oder stilus idioticus substituirt wissen wollte (de Hellenist. p. 250.), vgl. auch Tittmann Synonym. I. p. 259 sq. Andre Schriften über die Benennung dialect. hellenist. s. bei Walch Biblioth. theol. IV. p. 278 sq. Fabric. Biblioth. graec. ed. Harles. IV. p. 893 sq.

seinem Philol. hebr., aus welchem die dissert. de dialectis N. T. sing. de eius hebraismis besonders abdrucken liess J. F. Fischer Lips 754. 792. 8.) und Olearius (de stilo N. T. p. 232 sqq.); auch vgl. Hartmann Linguist. Einl. in das Stud. d. A. T. S. 382 ff. Anm.; jedoch hätte man bei diesem Geschäft mit mehr Kritik verfahren sollen \*). Fast alle bisherigen Schriftsteller über diesen Gegenstand liessen sich mehr oder weniger folgende Fehler zu Schulden kommen: a) Sie richteten nicht genügende Aufmerksamkeit auf die aramäischen Bestandtheile der N. T. Diction \*\*); da es doch bekannt ist, dass im Zeitalter Jesu nicht das Althebräische, sondern das Syrochaldäische Volkssprache der palästinensischen Juden war, und eben deswegen gerade manche der geläufigsten Ausdrücke aus diesem Dialekte sich dem judaisirenden Griechisch mittheilen mussten. Unter den Aeltern hat jedoch Olearius einen besondern Abschnitt de Chaldaeo-Syriasmis N. T. p. 345 sqq. (vgl. Georgi Hierocrit. I. p. 187 sqq.); in neuern Zeiten aber ist manches hieher Gehörige gesammelt worden von Boysen (krit. Erläuterungen des Grundtextes d. N. T. aus der syrischen Uebersetzung. Quedlinb. 1761. 8. 3 Stücke.), Agrell (orat. de dictione N. T. Wexion. 1798. und otio la syriaca. Lund. 1816. 4. p. 53 — 58.) und Hartmann (a. a. O. 382 ff.), so wie schon früher einige Ausleger hier und da auf Syriasmen aufmerksam gemacht hatten, s. Michaelis Einleit. ins N. T. 1. Thl. S. 138 ff. Bertholdts Einleit. 1. Thl. S. 158. Henneberg, in dessen exegetischen Schriften viel Gebrauch vom Syrischen gemacht ist, hat diese Vergleichung nicht wahrhaft gefördert und konnte es nicht, da ihm feste Principien abgingen. Bei jedem, auch dem allgemeinsten Ausdruck und Wendung nachweisen, wie der Syrer sie gegeben, ist Papierverschwendung. — Hieher gehören übrigens auch die (wenigen) Rabbinismen, (s. Olear. l. c. p. 360 sqq. Georgi l. c. p. 221 sqq.), für deren Erläuterung aus Schoettgen Hor. hebr. noch gar manches geschöpft werden kann. — b) Sie liessen die Verschiedenheit im Style einzelner

\*) Es wäre daher ein neues mit Kritik und nach rationalen Principien bearbeitetes Werk de Hebraismis N. T. gewiss Bedürfniss.

\*\*) Manches, was die Hebraisten anzuführen pflegen, könnte für Hebraismus und Syriasmus zugleich gelten: z. B. *šē* als Einheitsartikel, der öftere Gebrauch des Partic. mit *šva* für verb. finit.: allein es ist vorzüglicher, diese und ähnliche Ausdrucksweisen für Aramaismen zu nehmen, da sie in der aramäischen Sprache weit häufiger und stehender sind, und fast blos in solchen spätern hebräischen Schriften vorkommen, deren Styl sich schon zum Aramäischen hinneigt. Uebrigens gilt das Gesagte zunächst blos von der N. T. Diction: denn bei den LXX. finden sich der Aramaismen nur wenige; vgl. Olear. p. 308. Gesen. Comment. z. Ies. I. 63.



### §. 3. Hebräisch-aramäisches Colorit der N. T. Diction. 31

Schriftsteller fast ganz unberücksichtigt, so dass es ihren Zusammenstellungen zufolge scheinen musste, als ob das ganze N. T. gleichförmig mit Hebraismen angefüllt sei; da doch in dieser Hinsicht eine nicht geringe Ungleichheit stattfindet, und Matthaeus, Lukas, Johannes, Paulus und Jacobus unmöglich durch einander geworfen werden dürfen. Auch zeigten jene Gelehrten nicht das Verhältniss der N. T. Diction zum Style der LXX.; obschon bei aller Aehnlichkeit manche Divergenzen stattfinden, und im Allgemeinen die Schreibart der LXX. mehr hebraisirt als die des N. T. — c) Sie zogen manches in den Kreis der Hebraismen, was auch den griechischen Prosaikern nicht fremd oder Gemeingut vieler Sprachen ist, und gingen überhaupt nicht von einer klaren Begriffsbestimmung dessen, was für Hebraismus zu achten sei, aus; s. Tittmann de causis contortar. interpretatt. N. T. p. 18 sq. (Synonym. I. p. 269 sqq.) de Wette in der A. L. Z. 1816. No. 39. S. 306. Sie brauchten nämlich dieses Wort in einer dreifachen Beziehung: 1) für solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die nur allein der hebräischen (aramäischen) Sprache eigen sind, und für die sich in den griechischen Prosaikern nichts Entsprechendes nachweisen lässt: z. B. *σπλᾶγγνίζεσθαι*, *ὀφειλήματα ἀφιέναι*, *πρόσωπον λαμβάνειν*, *οἰκοδομεῖν* (im trop. Sinne), *πλατύνειν τὴν καρδίαν*, *πορεύεσθαι ὀπίσω*, *οὐ* — *πᾶς* (f. *οὐδεὶς*), *ἐξομολογεῖσθαι τινί* und *ἐν τινί* u. a. — 2) für solche Wörter, R. u. C., die sich hin und wieder auch bei Griechen finden, von den N. T. Schriftstellern aber zunächst ihrer vaterländischen Sprache nachgebildet sind: z. B. *σπέρμα* f. *proles* (Schwarz Com. p. 1235.) hebr. *שָׂרֵץ*, *ἀνάγκη* Bedrängniss, Drangsal (vgl. Diod. Sic. 4, 43. Schwarz a. a. O. p. 81.) hebr. *מִצְרָה*, *מִצְרָה*, *צָר*, *צָרָה*, *אֵיς ἀπάντησιν* (Diod. Sic. 18, 59. Polyb. 5, 26.) vgl. *לְקַרְחָה*, *πέρατα τῆς γῆς* (Thuc. 1, 69. Xen. Ages. 9. 4. Dio Chrys. 62. p. 587.) vgl. *יָרֵחַ יָסֵדֵן*, *χαῖλος* f. *littus* (Herod. 1, 191., Strabo u. a.) vgl. *יָדָשׁ*. So auch die Formel *ἐνδύσασθαι Χριστόν* (*Ταρκύνιον ἐνδυσ.* bei Dion. Halic.) nach *צָרָה שָׂרֵץ* u. a. gebildet. — 3) für solche W., R. und C., die im Griechischen und Hebräischen gleich häufig sind, und von denen es also zweifelhaft sein kann, ob sie als Bestandtheile der zu den Juden übergegangenen griechischen Volkssprache zu betrachten sind, oder von ihnen als aus der Muttersprache her geläufig gebraucht wurden: z. B. *φυλάσσειν νόμον*, *αἷμα* caedes, *ἀνὴρ* bei appellativis (*ἀνὴρ φονεὺς*), *παῖς* Sklave, *μεγαλύνειν* preisen, *διώκειν* einer Tugend nachtrachten. Diess letztere gilt insbesondere von vielen grammatischen Erscheinungen, die Haab in seiner hebräisch-griechischen Grammatik aufgeführt hat. — Endlich ist auch nicht zu verken-



nen, dass die Ausleger in gar manche Stellen Hebraismen (Aramaismen) hineintrugen, so Ephes. 5, 26. ἐν ὀνόματι ἰησοῦ **על-דבר** (s. Koppe), Mt. 25, 23. *καρὰ convivium* nach arab. **קִדְוָה** (s. Fischer ad Leusden. dial. p. 54.), Mt. 6. 1. *δακρυόσπυνη* Almosen nach chald. **קִדְוָה**, Mt. 21, 13. *λησαλ* Krämer (Fischer ad Leusden dial. p. 48., wobei auch mancher Misbrauch der LXX. unterlief.

Aus dem Bisherigen ergibt sich von selbst, dass man im N. T. eine doppelte Art von Hebraismen wohl unterscheiden könne: die einen mögen vollkommene, die andern unvollkommene heissen. Unter jenen verstehen wir solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die der hebräischen (aramäischen) Sprache ausschliesslich eigen, und daher aus letzterer unmittelbar auf das hellenistische Idiom (die Diction des N. T.) übertragen sind \*); unvollkommene Hebraismen nennen wir dagegen alle W., R. und C., die zwar auch in der griechischen Prosa sich vorfinden, aber höchst wahrscheinlich zunächst aus der hebräischen (aramäischen) Muttersprache herübergenommen sind, theils weil letztere den N. T. Schriftstellern überhaupt näher lag und eine umfassende Kenntniss der griechischen Schriftsprache ihnen nichtfüglich zugeschrieben werden kann, theils weil diese W., R. und C. im Hebräischen gewöhnlicher waren als im Griechischen. Diesen Unterschied hat auch de Wette (a. a. O. S. 319.) gefühlt und in den Worten ausgesprochen: es ist gewiss ein wesentlicher Unterschied, ob eine Redeform geradezu ungriechisch ist, oder ob sich ein Anknüpfungspunct im Griechischen zeigt, an den sie sich anschliessen kann.

Doch wird überhaupt diese ganze Untersuchung weiter zurückgeführt und vor allem mehr die Genesis der sogenannten Hebraismen betrachtet werden müssen. Hierbei haben wir aber nicht die LXX. zum Grunde zu legen, da sie als Uebersetzer kein sicheres Zeugniss für das unabhängige Griechisch der Juden liefern, auch nicht zunächst die Briefe des N. T., weil der religiöse Dialekt der Juden sich natürlich auch im Griechischen sehr eng an das Hebräische anschloss und in LXX. sein Vorbild fand; sondern wir müssen, um den Einfluss der jüdischen Muttersprache auf das Griechische möglichst rein zu fassen, vor allem den erzählenden Styl der Apokryphen, der Evangelien und Apostelgeschichte betrachten. Zuerst ist wohl klar, dass der allgemeine

---

\*) Solche definirt Blessig in d. a. Schr.: *Hebraismus est soline hebraei sermonis propria loquendi ratio, cuiusmodi in graecam vel aliam linguam sine barbarismi suspitione transferre non licet.*

### §. 3. Hebräisch-aramäisches Colorit der N. T. Diction. 33,

Charakter hebräisch-aramäischer Sprachdarstellung sich am unwillkürlichsten (bei dem frei Schreibenden nicht viel weniger als bei dem Uebersetzer) der griechischen Diction aufdrückte; denn von ihm macht sich Jeder nur schwer und in Folge von Reflexion und Uebung los, derselbe ist gleichsam mit dem Menschen geboren. Dieser allgemeine Charakter ist aber theils in der Anschaulichkeit (daher Gebrauch der Präpositionen statt Casusformen, welche mehr Erzeugniss der Abstraction sind) und somit Umständlichkeit des Ausdrucks zu suchen (*φεύγειν ἀπὸ προσώπου τινός, ἐγράφη διὰ χειρός τ., πάντες ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου, καὶ ἔσται — καὶ ἔκχεω* u. dgl.; Häufung der Pron. pers. und demonstr. besonders nach relat., die erzählende Formel *καὶ ἐγένετο* u. s. w.), theils in der Einfachheit, ja Monotonie, mit welcher der Hebräer (logisch mehr coordinirend als subordinirend) die Sätze baut und Satz an Satz anschliesst, daher in dem jüdischen Griechisch der so beschränkte Gebrauch der Conjunctionen (während gerade hierin die Nationalschriftsteller einen grossen Reichthum entfalten), daher die Einförmigkeit in Anwendung der Tempora, daher der Mangel an periodischer Verknüpfung oder Einfügung mehrerer untergeordneter Sätze in einen Hauptsatz und hiermit zugleich der dürftige Gebrauch der bei den Griechen so mannichfaltigen Participialconstruction. In historischer Rede kommt noch die hervorstechende Eigenthümlichkeit hinzu, dass die Worte eines Andern fast immer directe angeführt werden, während eben das indirecte Einführen der Sprechenden bei den Griechen dem erzählenden Style ein so bestimmtes Colorit verleiht und namentl. die Anwendung des Optativs in so vielfacher Wendung herbeiführt, welchen Modus die griechisch schreibenden Juden fast nicht kennen. — Schon diese allgemeine jüdische Färbung musste dem Griechisch der Juden einen sehr merklichen Charakter aufdrücken, im Einzelnen kommt aber noch Manches hinzu, und das ist's gewöhnlich, was man Hebraismen nennt\*). Am leichtesten a) tragen sich die abgeleiteten Bedeutungen eines vaterländischen Wortes auf das fremde Wort, welches in der Grundbedeutung jenem entspricht, über; daher es denn nicht zu verwundern wäre, wenn die Juden *δικαιοσύνη* auch von Almosen gesagt hätten nach *צדקה*. Sicherer gehören hierher *ὀφειλόμενον* debitum, entsprechend dem peccatum nach dem

\*) Ein dem ähnlicher Græcismus im Latein. ist z. B. *a teneris unguiculis* (Fam. 1, 6. 3.), das die Römer, obschon es eine griech. Formel war, gewiss gleich verstanden, so wie die Griechen z. B. *καρπὸς κοιλίας*, obschon es ihnen fremdartig klingen mochte, ohnstreitig verstanden hätten.

aram. כַּחֵר, *νύμφη* Braut, auch Schwiegertochter Mt. 10, 35., wie beides כַּחֵר bezeichnet (LXX. Gen. 38, 11.), *εἰς* f. primus (in gewissen Fällen) wie כַּחֵר, *ἐξομολογῶσθαι* τινα auch jem. preisen (dankend) wie כַּחֵר (Gen. 29, 34. 2 Sam. 22, 50. a. LXX.), *εὐλογῶν* segnen d. h. beglücken, wie כַּחֵר, *ἐρωτᾶν* fragen, aber auch bitten, wie in כַּחֵר beides liegt, *κτίσις* (für das Erschaffene) vgl. chald. כַּחֵר, *δόξα* auch Lichtglanz, wie כַּחֵר. Am häufigsten ist die Uebertragung tropischer Bedeutungen: wie *ποτήριον* sors, portio Mt. 20, 22. (כַּחֵר), *σκάνδαλον* Anstoss in sittl. Hinsicht (מַכְשׁוֹל), *γλῶσσα* für Nation (לְשׁוֹן), *χῆλος* f. Sprache (פֶּה), *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* (לְפָנֵי יְהוָה), nach dem Urtheil Gottes, *καρδία εὐθεῖα* (יֵשׁוּד), *περιπατεῖν* wandeln von der Lebensweise *ὁδοῦ*, (יָרֵךְ) vgl. Schäfer ind. ad Aesop. p. 148., *ἀνάθεμα* nicht bloß was Gott geweiht wird, sondern gemäss dem hebr. מַחֲרֵם das zu Vernichtende Röm. 9, 3. Deut. 7, 26. Jos. 6, 17. a., *λύειν* Mt. 16, 19. für erlaubt erklären n. d. rabb. הִתִּיר. b) gewisse sehr geläufige Redensarten des vaterländischen Idioms werden in der fremden Sprache durch wörtliche Uebersetzung nachgebildet, so *πρόσωπον λαμβάνειν* für נִשְׁכָּח פָּנִים, *ζητεῖν ψυχὴν* für נִשְׁכָּח נַפְשׁ, *ποιεῖν ἔλεος (χάρις) μετὰ τινος* עֲשֵׂה חֶסֶד עִם, *ἀνοίγειν τοὺς ὀφθαλμοὺς, τὸ στόμα τινός* (פֶּה), *γεῦσθαι θανάτου* מִיתָה בְּעַם talm., *ἄρτον φαγεῖν* (coenare) אָכַל לֶחֶם, *αἷμα ἐκχέειν* (שָׁפַךְ דָּם) tötten, *ἀνίστημι σπέρμα τινί* f. לֵב יָרַע לְ, *καρπὸς ὁσφύος* f. בֶּן-מִתְרָם, *καρπὸς κοιλίας* f. פֶּה בֶּטֶן, *ὀφείλημα ἀφιέναι* f. פָּרִי תִּלְצִים, *שׂוֹם פָּנָיו* (talm.), auch *στηρίζειν πρόσωπον αὐτοῦ* f. שׂוֹם פָּנָיו, *πᾶσα σὰρξ* f. כָּל-יְהוָה. c) mehr Reflexion und Absicht setzt die Bildung von Derivatis in der fremden Sprache zum Ausdruck ähnl. vaterländ. demselben Stamme angehöriger Wörter voraus, z. B. *σπλαγχνίζεσθαι* v. *σπλάγχνα*, wie רַחַם mit רַחֲמִים zusammenhängt, *σκανδαλίζειν, σκανδαλίζεσθαι* wie נִכְשֵׁל, *ἐγκαινίζειν* v. *ἐγκαινία* wie חֲנֻךְ mit חֲנֻכָּה in Verbindung steht, *ἀναθεματίζειν* wie הִתְחַרֵּם, *ἐρθρίζειν* wie הִתְחַרֵּם, viell. *ἐνωτίζεσθαι* wie הִתְחַרֵּם, vgl. Fischer ad Leusden diall. p. 27. Weiter geht *προσωποληπτέιν*, wofür das Hebräische selbst kein einzelnes Verbum hat.

Erklärlich wird es hieraus, wie der Styl der N. T. Autoren, welche nicht wie Philo und Josephus mit griechischer Literatur be-

kannt waren und nicht nach einer correcten griechischen Schreibart strebten, ein hervorstechendes hebräisch-aram. Colorit an sich trage, so dass theils der ganze Ton der Rede (namentl. der Erzählung) einem gebildeten griechischen Ohr misfallen musste, theils geborne Griechen manches Einzelne (wie ἀφιέναι ὀφειλήματα \*), πρόσωπον λαμβάνειν, λογιζέσθαι εἰς δικαιοσύνην u. dgl.) gar nicht oder unrichtig verstehen würden. Hierbei ist aber zugleich deutlicher, dass und warum solche hebräischartige Wendungen bei den frei schreibenden N. T. Schriftstellern in geringerem Maasse als bei den Uebersetzern des A. T., aber auch bei den hellenistisch gebildeten N. T. Autoren (Paulus, Lucas, Johannes) weniger als bei den eigentlichen Palästinensern (Matthäus, Petrus) vorkommen, so wie, dass nicht alle Hebraismen unbewusst in die Sprache der Apostel übergeflossen sind (van d. Honert Synt. p. 103.). Die religiösen Ausdrücke (und diese machen leicht den grössten Theil der Hebraismen aus) mussten sie beizubehalten dadurch bewogen werden, dass dieselben mit den religiösen Begriffen selbst gleichsam schon ganz verwachsen waren, und weil das Christenthum sich zunächst an das Judenthum anknüpfen sollte \*\*), auch bot das Griechische, wie es vorlag, in der That keine Bezeichnungen der tiefen religiösen Erscheinungen, welche das apostol. Christenthum verkündigte, dar. Uebertrieben ist es aber, wenn Eichhorn und Bretschneider (praefat. ad Lexic. N. T. ed. 2. II. p. 12.) \*\*\*) behaupten, die N. T. Autoren hätten sich beim Schreiben alles erst hebräisch oder aramäisch gedacht. Das ist der Standpunct des Anfängers. Auch wir, wenn wir lateinisch schreiben, entwöhnen uns, sind wir nur zu einer gewissen Uebung gelangt, allmählig (obschon nie ganz) des Deutschdenkens Männer, welche zwar kein wissenschaftliches Sprachstudium trieben, aber das Griechische beständig spre-

\*) Bei Spätern findet sich jedoch dieser Phrase Analoges, nam. ἀφιέναι τινι τὴν ἀδικίαν Plutarch Pomp. 34. s. Coraes und Schäfer z. d. St.

\*\*) Vgl. Beza ad Act. 10. Nicht ganz unrichtig sagt R a m b a c h (Institut. hermen. 1, 2, 2.): lingua N. T. passim ad ebraei sermonis indolem conformata est, ut hoc modo concentus scripturae utriusque test. non in rebus solum sed ipsis etiam in verbis clarius observaretur vgl. Pfaff. nott. ad Matth. p. 34. Olear. 341 sqq. Tittmann de dilig. gramm. p. 6 sq. (Synon. I. p. 201 sq.) Uebri- gens vgl. noch J. W. Schröder de causis quare dictio pure graeca in N. T. plerumque praetermissa sit Marb. 768. 4.

\*\*\*) Letzterer hat jedoch dieses Urtheil, wenigstens was Paulus betrifft, zurückgenommen (Grundlage des evang. Pietism. u. s. w. S. 179.).

chen hörten und oft selbst sprachen, mussten sich bald eine solche copia vocabulorum et phrasium und einen solchen Sprachtact aneignen, dass sich ihnen beim Schreiben jene unmittelbar, nicht erst nachdem sie die hebräischen oder syrochaldäischen Wörter und Redensarten gedacht hatten, darboten \*). Die Parallele der N. T. Autoren mit unsern Anfängern im lateinisch Schreiben oder gar mit den deutsch redenden (ungebildeten) Juden ist gewiss, wie unwürdig, so auch unrichtig. Ausserdem vergisst man, dass die Apostel schon ein jüdisch-griechisches Idiom vorfanden, also die meisten Wendungen nicht erst durch Zurückdenken ins Hebräische selbst bildeten.

[Manche griechische Wörter sind von den N. T. Schriftstellern in einer bestimmten Beziehung aufs christliche Religionssystem, gleichsam als religiöse Kunstausdrücke gebraucht, so dass hieraus ein dritter Bestandtheil der N. T. Diction zu erwachsen scheint, nämlich das eigenthümlich Christliche (s. schon Olear. de stylo N. T. p. 380 sqq. ed. Schwarz.); vgl. besonders die Wörter *ἔργα*, *πίστις*, *πιστεῖν εἰς Χριστόν*, *δικαιοῦνθαι*, *ἐκλέγεσθαι*, *οἱ ἐκλεκτοί*, *οἱ ἅγιοι* (für Christen), *ἀπόστολος*, die Construct. *εὐαγγελίζεσθαι τινα* (ohne Acc. rei), die Feststellung der Form *βάπτισμα* auf die Taufe u. a. Indess finden sich die meisten dieser Ausdrücke und Formeln schon im A. T. und bei den Rabbinen \*\*); es wird daher schwer sein, etwas als den Aposteln durchaus eigen, von ihnen eingeführt darzuthun. Es beschränkt sich also dieses apostolische Element mehr auf den Sinn von Wörtern und Phrasen und liegt an der Gränze der Sprachforschung.]

Die grammatischen Hebraismen werden im folg. §. ihre Stelle finden.

---

\*) Wie leicht bringen selbst wir, die wir das Lateinische nicht von gebornen Römern immer sprechen hören, es dahin, gleich *dixit verum esse*, oder *quam virtutem demonstravit aliis prae-stare* und ähnliches lateinisch zu denken, ohne erst *dixit quod verum sit*, oder *de qua virtute dem.*, *quod ea etc.* im Sinne zu construiren. Das Denken nach dem Genius der Muttersprache zeigt sich besonders in den habituell gewordenen Phrasen und Tropen, die man unvermerkt in die fremde Sprache einmischt. So auch bei den Aposteln, welche neben manchen hebräischartigen Ausdrücken auch viele griechische Formeln, die ganz vom Genius des vaterländischen Idioms abwichen, sich angeeignet haben.

\*\*) Aus den griechischen Autoren solche Ausdrücke der christlich-apostolischen Terminologie erläutern zu wollen (vgl. Krebs Observ. praef. p. 4.), ist in hohem Grade ungereimt.

§. 4.

Grammatischer Character der N. T. Diction.

Was insbesondere den grammatischen Character der N. T. Diction betrifft, so ist auch in diesem jenes doppelte Element der N. T. Sprache überhaupt wohl zu unterscheiden. Als Grundlage finden wir nämlich auch hier die Eigenthümlichkeiten der spätern griechischen Gemeinsprache, die aber mehr in gewissen Biegungsformen als in syntaktischen Fügungen bestehen. Damit verschmolzen erscheinen hie und da im Gebrauch aller Redetheile hebräische Wendungen und Constructionen, doch in sehr geringer Anzahl; hauptsächlich lässt sich eine Vorliebe für Präpositionen, da, wo die Griechen mit dem blossen Casus ausreichten, wahrnehmen. Im Ganzen ist der grammatische Character des N. T. Idioms den Gesetzen der griechischen Sprache angemessen, selbst viele eigenthümlich griechische Fügungen haben die N. T. Autoren sich angeeignet (Attraction des Relat. und der Präpos.) und manche dem Hebräischen ganz fern liegende Unterscheidungen (z. B. der Negationen *οὐ* und *μή* cet.) streng, obwohl nach blossem Gefühl, beobachtet.

Was die Geschichte fast aller Sprachen, deren Fortbildung wir historisch verfolgen können, lehrt, dass sich dieselben im Laufe der Zeit weit mehr in grammatischer als lexikalischer Hinsicht gleich zu bleiben pflegen (vgl. z. B. auch das Deutsche der luth. Bibelübersetz. m. d. heutigen), das finden wir auch im Griechischen bestätigt: denn nur durch wenige grammatische Eigenthümlichkeiten zeichnet sich die spätere Gemeinsprache der Griechen aus, und diese halten sich fast sämmtlich im Bereiche der Formenlehre. Wir finden nämlich zuerst und vor allem eine Anzahl Biegungen der Nomina und Verba, die entweder früher gar nicht im Gebrauche waren und sich erst im spätern Zeitalter durch Verkürzen oder Verlängern der ursprünglichen Formen gebildet haben, oder die zu den Eigenheiten einzelner Dialekte gehörten. Von letzterer Art sind z. B.: a) attische Flexionen: *τιθέασι*, *ἡβουλῆσθην*, *ἤμελλε*, *βούλει* (*βούλη*), *ᾔψει*; b) dorische: *ἡ λιμός* (als fem.), *ἦτω* (*ἔστω*), *ᾠφέωνται* (*ᾠφεῖνται*); c) äolische: Optat. auf *αια* im Aor. 1. (doch war diese Flexion schon früh ins Attische übergegangen); d) ionische: *γῆρε*, *σπείρης*, *εἶπα* (Aor. 1.). Als Formen, die der frühern Sprache ganz fremd waren, müssen aufgeführt werden: Dat. wie *νοῖ*, Imp. *κάθου*, Perf. wie *ἔγνωκαν* (f. *ἔγνώκασι*), Aor. 2. und Imperf. wie *κατελίποσαν*, *ἔδολιοῦσαν*, Aor. 2. wie *εἶδαμεν*, *ἔφηναν*, die coniunct. fut. §. 13, I. e., das

imperf. ἤμεθα. Besonders gehören hieher viele Tempora, die sonst analog flectirt sind, aber für welche die ältere Sprache andere brauchte: z. B. ἡμάρτησα st. ἡμαρτον, αὖξω st. αὖξάνω, ἦξα v. ἦκω, φάγομαι st. ἔδομαι u. a., wie denn eben die Vermehrung der Tempus- und Modusformen der Verba, von welchen früher mit Rücksicht auf die Euphonie nur einzelne im Gebrauch gewesen waren, charakteristisch für die spätere Sprache ist. Ferner darf nicht übersehen werden, dass auch manche Nomina ein neues genus erhielten (ἡ st. ὁ βάτος) und so einer doppelten Declination unterworfen wurden (z. B. πλοῦτος, ἔλσος) s. §. 9. Anm.

Syntaktische Eigenheiten der spätern Sprache giebt es wenigere: sie zeigen sich am meisten in einem nachlässigen Gebrauch der Modi mit Partikeln. Aus dem N. T. möchten hieher gehören: ὅταν mit Indicativ praet., εἰ mit Coniunct., ἵνα mit Indicativ Präs., Constructionen der Verba wie γένεσθαι mit Accus., προσκυνεῖν mit Dativ (s. Lob. p. 463.), die Abschwächung des ἵνα in Formeln wie θέλω ἵνα, ἄξιός ἵνα cet., die Anwendung des genit. infin. (τοῦ ποιεῖν) über die ursprüngliche und natürliche Gränze hinaus, den Gebrauch des Coniunct. st. Optat. in der histor. Rede nach Praeteritis und somit überhaupt die Seltenheit des Optat., der im Neugriechischen ganz verschwunden ist. Auf μέλλειν, θέλειν u. s. w. folgt häufiger der Infin. aor. (Lob. p. 747.). Die Vernachlässigung des Declinirens ist im Beginnen, vgl. εἰς καθεῖς (nach ἐν καθέν), und selbst καθεῖς, dann auch ἀνὰ εἰς, εἰς παρ' εἰς (Leo Tactic. 7, 83.) ohne Rücksicht auf die Präposition; so μετὰ τοῦ ἐν und ähnliches (was jedoch von Reflexion ausgeht) §. 10. Anm. Später zeigt sich auch die Verkennung der Casusbedeutungen und der Tempora in einzelnen Beispielen. So σὺν c. genit. bei Niceph. Tact. (Hase ad Leon. Diac. p. 38.), woran dann im Neugriechischen ἀπὸ mit Accus. gränzt, wie die Verwechslung der participia aor. und praes. bei Leo Diac. u. a. Der Dual. (Nom.) weicht allmählig ganz dem Plural.

Hebräische Farbe trägt das N. T. Idiom in grammatischer Hinsicht nur wenig an sich. Zwar weicht der grammatische Bau des Hebräischen (Aramäischen) von dem des Griechischen wesentlich ab; allein dies musste eher den griechisch redenden Juden ein Hinderniss sein, syntaktische Fügungen ihrer Muttersprache mit dem Griechischen zu verschmelzen (weit leichter thut diess ein lateinisch oder französisch redender Deutscher); auch eignet sich überhaupt Jeder die grammatischen Gesetze einer fremden Sprache leichter an, als den Reichthum von Wörtern und Phrasen oder das nationale Gesammtcolorit des fremden Idioms, jenes weil der syntaktischen Regeln im Verhältniss zum Wörter- und Phra-



schatze nur wenige sind, und weil eben diese Regeln (besonders die Hauptregeln, welche die correcte, nicht elegante, Schreibart begründen), namentl. beim Sprechen, weit öfter vor die Seele geführt werden. Dahin konnten es also die Juden bald bringen, dass sie das grammatische Regelwerk des Griechischen ihrer Zeit (welches ja nicht alle Feinheiten des attischen Styls kannte) für ihre einfache Darstellungsweise begriffen, und selbst die LXX. haben die hebräischen Fügungen meist richtig in die griechischen umzusetzen gewusst \*). Nur einige häufig wiederkehrende Wendungen haben diese, wenn es den Gesetzen der griechischen Sprache nicht zuwiderlief, wörtlich beibehalten, wie die Umschreibung des Optativs durch wünschende Fragen 2 Sam. 15, 4. τίς με καταστήσει κριτήν; 23, 15. Num. 11, 29. Deut. 28, 67. Cant. 8, 1.; oder, wo solches möglich war, auf eine der griechischen Analogie wenigstens conforme Art, wie θανάτῳ ἀποθανεῖσθαι Gen. 3, 4. מוֹת וְהָמָתָה (43, 3. Deut. 20, 17. 1 Sam. 14, 39. Jes. 30, 19.), oder selbst mit einer schon im Griechischen üblichen Wendung übersetzt Jud. 15, 2. μισῶν ἐμίσησας f. הָאִשָּׁה וְהָאִישׁ, Gen. 43, 2. Exod. 22, 17. 23, 26. 1 Sam. 2, 25. u. a. vgl. auch Infin. mit τοῦ. Hebräische Constructionen, welche geradezu gegen den Genius der griechischen Sprache verstießen, haben die LXX. in der Regel nicht beibehalten; das Fem. z. B. pro neutro steht nur an wenigen Stellen, wo die Uebersetzer den Text oberflächlich angesehen oder ängstlich wörtlich übersetzt haben, wie Ps. 119, 50. 118, 22. \*\*), und man darf wohl nicht glauben, dass sie mit Bewusstsein es pro neutro gebraucht haben., Anderwärts bezogen sie das hebräische Fem. offenbar auf ein im Context angedeutetes weibl. Subject wie

\*) Gewisse griechische Wendungen sind ihnen ganz habituell geworden, wie der Artikel bei Bestimmungswörtern und Bestimmungsformeln nach Subst. (ὁ κύριος ὁ ἐν οὐρανῷ u. dgl.), die Attraction des Relativs u. s. w. Auch die Negationen sind fast durchaus richtig unterschieden. Der weiter ausgedehnte Gebrauch der griechischen Casus lässt sich in den bessern Uebersetzern beobachten, z. B. Gen. 26, 10. μικροῦ ἐκοιμήθη wenig fehlte dass u. s. w.

\*\*) Der Psalmenübersetzer ist überhaupt einer der gedankenlosesten. Nicht sehr übertrifft ihn der des Nehemias. — Aquila, der Sylbe für Sylbe übersetzte (und z. B. sinnlos die nota acc. ὃν durch οὖν gab) kann bei der Untersuchung über den grammatischen Charakter des hellenist. Griechisch gar nicht in Betrachtung kommen; er scheut sich nicht grammatische Verstöße zu machen, um nur recht wörtlich zu dollmetschen, z. B. Gen. 1, 5. ἐξάλσεσεν ὁ θεὸς τῷ φωτὶ ἡμέρα. Dabei braucht er aber den Artikel immer richtig, und wendet selbst die Attractio rel. an; so tief war beides im Griechischen gewurzelt!



Richt. 19, 30.; dagegen ist Neh. 13, 14. ἐν ταύτῃ wohl so viel als bei den Griechen ταύτῃ in dieser Rücksicht, hoc in genere (Xen. Cyrop. 8, 8. 5.) oder darum (vgl. ταύτῃ ὅτι propterea quod Xen. Anab. 2, 6. 7.). S. auch 1 Sam. 11, 2. Am häufigsten sind die Constructionen hebräischer Verba mit Praepos. nachgebildet: wie *φαιδῶσθαι ἐπὶ τινι* Deut. 7, 16. oder *ἐπὶ τινι* Ezech. 7, 4., *οἰκοδομεῖν ἐν τινι* Neh. 4, 10. (בְּנִיחַ בְּ), *ἐπερωτᾶν ἐν κυρίῳ* (בְּיְהוָה שִׁאֵל) 1 Sam. 10, 22. Nachbildungen, die im Griechischen allerdings hart klingen, aber in diesem so beweglichen Idiom doch, wie im Deutschen (banen an etwas, fragen bei u. s. w.), mögliche Anknüpfungspunkte finden mochten.

Wären aber auch noch mehrere sklavische Nachbildungen hebräischer Constructionen in den LXX. zu finden, so käme dies beim N. T. Idiom nicht in Betracht. Denn wie schon oben bemerkt wurde, der Styl dieser Uebersetzer, die noch dazu meist mit ängstlicher Genauigkeit sich an die Worte hielten, ja sie zuweilen nicht einmal verstanden, liefert nicht den Typus für den griechischen Styl der Juden, den diese beim unabhängigen Schreiben und Sprechen brauchten. Das N. T. ist grammatisch, was die einzelnen Sprachregeln betrifft, ganz griechisch geschrieben, und die wenigen wahrhaften Hebraismen verlieren sich bis zum Unmerklichen. Im Allgemeinen gehört hieher mit mehr oder weniger Entschiedenheit \*) der Gebrauch von Präpositionen in Redensarten, wo der Grieche mit einem blossen Casus ausreicht (*ἀποκρίπτειν τι ἀπὸ τινος, ἐσθίειν ἀπὸ τῶν ψυχίων, ἀθῶς ἀπὸ τοῦ αἵματος, κοινωνὸς ἐν τινι*, wiewohl manches dergleichen der altherthümlichen Simplicität angehört und daher auch bei Griechen, besonders Dichtern vorkommt, also dem Genius des Griechischen nicht geradezu widerstrebt z. B. *παύειν ἀπὸ τινος*; speciell und entschiedener a) die wörtliche Nachahmung hebräischer, gegen das griechische Sprachgefühl anstossender Constructionen, wie *ὁμολογεῖν ἐν τινι*, wie *βλέπειν ἀπὸ sibi cavere a*, wie *προσέθετο πέμψαι*, wie die Schwurformeln *εἰ δοθῇσεται* im negativen Sinne; b) die Verdoppelung eines Worts um Distribution zu bezeichnen, wie *δύο δύο* bini st. *ἀνὰ δύο*; c) die Nachbildung des Infin. absol. (s. oben); d) die Bezeichnung der Adjectivbegriffe durch die Genitive von Eigenschaftssubstantivis, wohl auch der vorzüglich häu-

\*) Erdichtete Hebraismen sind die angeblichen Plur. excell., das *ב* essentiae, die fälschlich als Umschreibungen des Superlat. aufgefassten Verbindungen wie *σάλπιγξ τοῦ θεοῦ*, der Gebrauch des fem. f. neutr., auch wohl die vorgegebene Hypallage *τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης* f. *ταῦτα τὰ ῥήματα τ. ζωῆς*.

fige Gebrauch des Infin. mit Präpos. in der histor. Rede. Das unter a. und b. Angeführte kann für reinen Hebraismus gelten. Wenn man aber bedenkt, dass bei weitem die meisten Fügungen im N. T. ächt griechisch sind, und dass die N. T. Autoren sich selbst solche syntaktische Eigenheiten des Griechischen angeeignet haben \*), welche ganz vom Genius der vaterländischen Sprache abwichen (wie Unterscheidung der verschiedenen temp. praeter., wie Construction der Verba mit ἄν, wie Attraction des Relativs, wie οἰκονομίαν πεπρωμέναι, wie Singular verbunden mit neutris u. dgl.), so wird man nicht geneigt sein, das Geschrei über unzählige Hebraismen im N. T. auch hinsichtlich des Grammatischen zu theilen. Dass aber namentlich die N. T. Diction grammatisch weit weniger als LXX. hebraisire, was an sich so natürlich ist, wird man bestätigt finden, wenn man, was so eben als hebräischartig bemerkt wurde, in den LXX. beobachtet und dabei nicht übersieht, dass manche vaterländische Wendung der LXX. (wie die Umschreibung des Optat. durch Fragen) im N. T. gar nicht vorkommt \*\*).

Rein grammatische Eigenheiten einzelner Schriftsteller des N. T. möchten sich nur sehr wenige auffinden lassen; blos die Apokalypse fordert (aber nicht eben als Auszeichnung) in der Grammatik des N. T. eine besondere Aufmerksamkeit. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass bei der ganzen Untersuchung über den grammatischen Charakter der N. T. Diction die Verschiedenheit der Lesarten sorgfältig beachtet werden muss; so wie im Gegentheil auch erhellt, dass nur bei gründlicher Kenntniss der sprachlichen (lexikalischen) Eigenthümlichkeiten einzelner N. T. Schriftsteller die Wortkritik glücklich geübt werden könne.

---

\*) Die grössern Feinheiten der attischen Schriftsprache finden sich im N. T. freilich nicht: theils weil sie der Volkssprache, welche die N. T. Autoren immer vernahmen, fremd waren, theils weil die ganze einfache Darstellung dieser Schriftsteller jener Feinheiten unempfänglich war.

\*\*) Im Einzelnen finden sich indess bei den bessern Uebersetzern des A. T. oder d. palästinischen Apokryphen auch wieder griechische Fügungen, statt welcher die N. T. Autoren die hebräischen brauchen; so ist der Genitiv nach richtigem griechischen Tact gesetzt 3 Esr. 6, 10. Tob. 3, 8.

## Zweiter Abschnitt.

### Formenlehre.

#### §. 5.

#### Orthographie und orthographische Grundsätze.

1. In Beziehung auf Orthographie, besonders einzelner Wörter und Formen, variiren die bessern Handschriften des N. T. (gerade wie die der griechischen Autoren s. Poppo ad Thucyd. I. p. 214.) ausserordentlich, und es lässt sich häufig bei diesem dissensus nicht aus einleuchtenden Gründen entscheiden, welches das rechte sei; nur eine bestimmte Norm sollten die Editoren des Textes annehmen und consequent durchführen. Wir bemerken Folgendes: a) Das Apostrophiren ist an vielen Stellen des text. rec. und an noch mehrern der Codd. vernachlässigt: z. B. Act. 26, 25. ἀλλὰ ἀληθείας in 2 Wien. MSS. und Cod. Diez. \*), 2 Cor. 12, 14. ἀλλὰ ὑμῶς Cod. Diez., Gal. 4, 7. ἀλλὰ υἱὸς ebend. (so wie im Gegentheil von manchen Abschreibern jene Nachlässigkeit verbessert worden ist, z. B. 2 Joh. 5. ἀλλ' ἦν im Cod. Diez., wofür alle andere Handschriften ἀλλὰ ἦν, Jud. 6. ἀλλ' ἀπολ. Cod. Diez. Röm. 7, 13. ἀλλ' ἡ ebend.). Dass bei ionischen Schriftstellern dieselbe Nachlässigkeit herrscht, ist bekannt, und eben deshalb haben die ältern biblischen Philologen diese Erscheinung im N. T. einen Ionismus genannt; indess darf nicht verschwiegen werden, dass auch bei attischen Prosaikern der Apostroph vernachlässigt ist, obschon nicht alle Beispiele, welche Georgi aus dem Plato anführt (Hierocrit. N. T. I. p. 143.), sicher sein dürften. S. Buttmann ausf. Gramm. I. S. 124 ff. Heupel ad Marc. p. 33.

---

\*) Vgl. Codic. MS. graec. Apost. Acta et Epistolas continentem in biblioth. H. F. de Diez asservatum descripsit G. G. Pappelbaum. Berol. 1815. 8. Cod. Manusc. N. T. graec. evangg. partem contin. descrips. contulit etc. G. G. Pappelbaum. Berol. 1824. 8.

Benseler Exc. zu s. Ausg. v. Isocr. Areopag. p. 385 sqq. Jacobs praef. ad Aelian. anim. p. 29 sq.

Manche Wörter sind wohl in den Codd. des N. T. nie apostrophirt, wie ἄρα, ἴνα, εἴτα, ἔτι, und es möchte im Allgemeinen die spätere Sprache den Hiatus weniger sorgfältig als die attische vermieden haben. Daher könnte man geneigt sein an Stellen wie Jac. 2, 18. ἀλλὰ, ἐρεῖ τις, σὺ πῶς. cet. das Nichtapostrophiren nach der von neuern Auslegern mit Recht vorgezogenen Erklärung festzuhalten (während ἀλλ' ἐρεῖ τις heissen würde at dicat aliquis). Doch richtete sich das Elidiren ursprünglich nicht nach dem Sinne und Herm. ad Eurip. Bacch. praef. p. 19. sagt: certa et minime suspecta exempla docent, non impediri crasin interpunctione.

In der aus Menander angeführten Dichterstelle 1 Cor. 15, 33. ist χρησθ' (st. χρῆστα) ὁμιλίαι καὶ nach der Elision geschrieben vgl. Georgi Hierocr. I. p. 186., obschon die besten Codd. des N. T. χρῆστα haben. Die KV. kommen hier kaum in Betracht.

b) Was namentlich das ς in οὕτως, μέχρις und das sogenannte ν ἐφελκυστικὸν betrifft, so haben die Editoren meist die bekannte Regel befolgt, die jedoch schon von den neuern Grammatikern beschränkt worden ist (Buttm. I. 92 ff.); auf jeden Fall wäre es aber rathsamer, an die Autorität der besten Codd. (wenn sie diesfalls genauer verglichen sein werden) \*), sich anzuschliessen, wenn man nicht geradehin einen festen Grundsatz im Gebrauch jenes ς und ν aufstellen will, was freilich selbst den Philologen für die griechische Prosa bis jetzt nicht gelungen ist. Nach Bornemann de gemina Cyrop. recens. p. 89., dem Poppo im Index zur Cyrop. beitriff, soll οὕτως (schlechthin) in der Mitte des Satzes vor Conson. geschrieben werden; nach Frotscher (ad Xen. Hier. p. 9.) wäre es als die stärkere Form nur am Ende eines Satzes oder wo ein besondrer Nachdruck darauf liegt, zu wählen; noch anders urtheilt Bremi ad Aeschin. Ctesiph. 4. (Goth.): equidem opinor, Codd. mss. sequendos, si οὕτως ante conson. offerant, quando significat hoc modo, sic, οὕτω vero ante conson. scribendum esse, si gradum denotans cum adject. vel adverb., in quo ipsa

\*) Vom Cod. Diez. sagt Pappelbaum p. 13. οὕτως, sic semper fere, licet sequatur consonans. vgl. Act. 12, 8. 13, 47. 24, 14. Röm. 5, 18. 19. 11, 26. 1 Cor. 8, 12. 9, 14. 26. a. Es dürfte sich wohl ergeben, dass die bessern Codd. des N. T. fast überall auch vor einem Cons. (viell. mit Ausschluss des σ) die ältere Form οὕτως festhalten. S. Wetsten. I. 246.

qualitatis notio inest, in unam quasi notionem confluat. vgl. auch über diesen Gegenstand O s a n n Inscriptt. III. p. 116 sq. Schäfer ad Demosth. I. p. 207. Noch Andere wollen nur οὔτως anerkennen (wie ἐκείνως, ἄλλως, αὐτως) s. Schäfer ad Plutarch. V. p. 219., indess scheint ω die ältere Adverbialend. zu sein (Buttm. II. p. 264.) und es ist nicht einzusehen, warum sie sich nicht in οὔτω neben οὔτως so gut, wie allein in ἄφρω erhalten haben könnte. οὔτω vor einem Vokal ist ausser der ionischen Prosa kaum zulässig. Ueber μέχρῃ und μέχρως insbesondre s. Jacobs ad Achill. Tat. p. 479. Nach den Grammatikern soll μέχρῃ und ἄχρῃ auch vor einem Vokal attische Orthographie sein (Thom. M. p. 135. Phryn. ed. Lobeck p. 14.) und so lassen Neuere drucken, vgl. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 183. ad Sympos. p. 128. Schäfer ad Plutarch. V. p. 268. Doch haben auch in attischen Schriftstellern sehr gute Codd. oft genug die Form mit ς; im N. T. aber darf sie, als der spätern Sprache angehörig, nicht verdrängt werden, namentlich wo die besten Handschriften übereinstimmen. Was das ν ἐφελκ. vor Consonanten (Poppo ad Thuc. I. p. 445 sqq. Benseler ad Isocr. Areop. p. 185 sq.) betrifft, so scheint Bremi's Bemerkung (ad Aeschin. in Ctesiph. 3. nach Herm. de emend. gr. I. 23.): videntur prosaici scriptores accuratiores ante maiorem interpunctionem vel si aliquo modo voc. a sequentibus separare vellent, ν parag. addidisse, nicht unwahrscheinlich (vgl. a. Benseler a. a. O. 185. Jacobs praef. ad Aelian. anim. I. p. 23. Buttm. I. 94.), obschon alte Grammatiker behaupten (Bekkeri Anecd. III. p. 1400.), die Attiker hätten dasselbe überall sowohl vor Consonanten als Vocalen gesetzt (vgl. Jacobs praef. ad Aelian. anim. p. 23 sq.), wie denn auch die Handschriften des N. T. jenen Unterschied nicht begünstigen. So liest Cod. Seidel. zu Breslau Act. 1, 16. ἦν προεῖπεν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, 3, 16. ἐστερέωσεν τὸ ὄνομα αὐτοῦ, 4, 8. εἶπεν πρὸς αὐτούς u. s. w., vgl. Cod. Diez. zu Act. 9, 4. 24, 7. Röm. 5, 12. 1 Cor. 3, 19. 7, 28. 10, 16. Gal. 2, 2. 1 Thess. 5, 7. a. Zur alten Regel sind wieder neuere Editoren griechischer Texte zurückgekehrt, wie Ellendt in seiner Ausgabe des Arrian.

c) In compositis, deren erster Theil auf ς endigt, hat schon Knapp nach Wolf's Vorgange die Figur des ς statt σ eingeführt und Schulz ist ihm darin gefolgt, z. B. ὡς-περ, εἰςφέρειν; doch verdienen Buttmann's (I. S. 11.) und Matthiä's (I. S. 26.) einschränkende Bemerkungen alle Aufmerksamkeit, und es dürfte auf diese orthographische

Einrichtung, da sie keinen historischen Grund hat, überhaupt kein grosser Werth zu legen sein, wie denn auch z. B. Schneider im Plato und Lachmann im N. T. ὥσπερ u. a. schreibt. Dass sie auf Wörter wie πρεσβύτερος, βλασφημεῖν, ἔμπροσθεν, τελεσφορεῖν nicht Anwendung finde, versteht sich von selbst.

Im Einzelnen findet sich a) für ἔνεκα in Handschr. oder dem text. rec. einigemal das eigentl. ionische εἴνεκα oder εἴνεκεν (siehe Wolf ad Dem. Lept. p. 388., Georgi Hierocr. I. 182.), anderwärts ἐνεκεν, z. B. letzteres Mt. 19, 5. 29. Röm. 8, 36., ersteres Luc. 4, 18. 2 Cor. 7, 12. Die Autorität der guten Codd. muss hier allein entscheiden, vgl. Poppo Cyrop. p. XXXIX. und Ind. Cyrop. u. dgl. m. Buttm. II. 293. b) ἐννενηκονταεπνέα Mt. 18, 12. 13. Luc. 15, 4. 7. wird nach guten Handschr. auch des N. T. (z. B. Cod. Cantabr.) und nach dem Etymol. magn. besser ἐννενηκοντ. geschrieben, s. Buttm. I. 283. Bornem. ad Xen. Anab. p. 47. Doch hat Scholz die gewöhnliche Orthographie beibehalten. So steht auch ἔνατος nach Codd. Mt. 20, 5. Act. 10, 30. (anderwärts ist nichts angemerkt, doch steht im Cod. Cypr. auch Mr. 15, 33. 34. und in andern Codd. Mt. 27, 45 f. so) eine Form, die bei den griechischen Prosaikern sehr üblich ist, s. Schäfer Melet. p. 32. Scholiast. ad Apoll. Argon. 2, 788. c) Der bekannte Streit über die richtige Schreibart der Adverb. auf ι oder ει (Herm. ad Soph. Ai. p. 183.) berührt das N. T. nur wegen πανοικί Act. 16, 34. Ganz so erscheint dieses W. Aesch. dial. 2, 1. Joseph. Antt. 4, 4. 4., dagegen steht Philo de Joseph. p. 562 B. πανοικει. Vielleicht hat Blomfield glossar. in Aesch. Prom. p. 131 sq. Recht, wenn er solche von Nomin. auf ος ausgehende Adverbia mit blossem ι geschrieben wissen will (πανοικί, eigentl. πανοικολ). Doch sind die Codd. meist überall für ει s. Poppo Thuc. II. 1. 154. d) Ob Δαυίδ oder Δαβίδ zu schreiben sei? s. Gersdorf Sprachchar. I. 44., der es unentschieden lässt, doch der Schreibart mit β sich annimmt. In Codd. steht gewöhnlich abbrevirt Δαδ, doch haben hin und wieder die ältern und bessern, wo sie den Namen ausschrieben, Δαυίδ (Δαυελδ), wie Knapp, Schulz und Fritzsche drucken liessen. Für letzteres entschied schon Montfaucon Palaeograph. graec. 5, 1. e) Der Name Moses wird (wie LXX. und bei Joseph.) in den ältesten codd. des N. T. Μωϋσῆς geschrieben, was Knapp in den Text genommen hat. Doch wäre immer noch die Frage, ob diese eigentl. koptische Form (vgl. a. Scholz zu Mt. 8, 4.) nicht im N. T. der jedenfalls üblicheren Μωϋσε, die auch zu den Griechen (Strabo 16, 760 sq.) und Römern überging und von Scholz festgehalten wird, weichen sollte.

Erklärt man sich aber für *Μωϋσῆς*, so ist diese Schreibart consequent durchzuführen. S. auch Wetsten. I. 347. f) Ueber *Κολοσσαί* und *Κολασσαί* s. die Ausleg. zu Col. 1, 1. Erstere Form haben nicht nur die Münzen dieser Stadt (vgl. Eckhel doctrin. numor. vett. I. III. 147.), sondern auch die bessern Codd. der Classiker (vgl. Xen. Anab. 1, 2. 6.), daher sich auch Valckenaer ad Herod. 7, 30. für dieselbe entschied. g) Statt *ἐννεός* Act. 9, 7. wird besser *ἐνός* geschrieben (vgl. *ἄνεως*), wie auch gute Codd. hin und wieder haben vgl. Scholz de cod. Cypr. p. 61. (s. Xen. Anab. 4, 5. 33. und Alberti ad Gloss. gr. N. T. p. 69.). h) *ἐθύθη* 1 Cor. 5, 7. text. rec., wofür die bessern Codd. *ἐτύθη* haben (Buttm. I. 79.), ist ungewöhnlich, beruht aber auf exceptionsfreier Ausdehnung der bekannten Analogie der Aspiratae. Lachmann hat *ἐτύθη* drucken lassen. i) Statt *χραιοφιλέτης* geben, wie es scheint, nur Luc. 16, 5. die (guten) Codd. zum Theil die Form *χραιοφιλέτης*, (wenigstens hat an der andern Stelle, Luc. 7, 41., auch Scholz nichts angemerkt), welche Zonaras verwirft, und die in Handschriften griechischer Schriftsteller nur einmal vorkommt s. Lob. ad Phryn. p. 691.

2. Ob Wörter wie *διὰ τί*, *ἵνα τί*, *διό γε*, *ἀλλά γε*, *ἀπ' ὅρου* so oder vereinigt zu schreiben seien, ist streitig und wird sich kaum nach einem durchgehenden Princip entscheiden lassen; man sollte darauf aber um so weniger einen Werth legen, da die bessern Handschriften selbst ungemein schwanken. Knapp hat die meisten solcher Wörter ungetrennt drucken lassen, und wirklich pflegen in oft wiederkehrenden Formeln zwei kleine Wörter leicht in der Aussprache so zusammenzufließen (wie die Krasen *διό*, *καθά*, *ὥς*, auch *μηκέτι*, *ἴαρά* u. a. zeigen), Schulz dagegen nimmt die getrennte Schreibart in Schutz. Würde derselbe auch *εἰ γε*, *τοί νῦν*, *οἷκ' ἔτι* u. a. schreiben? Lachmann hat letzteres gethan und selbst *εἰ περ* drucken lassen, daneben aber *καίπερ*. Wie sehr die Codd. im Durchschnitt für die Verbindung sind, s. Poppo Thuc. I. p. 455. Auch hat Schulz selbst *διαπαντός* Mr. 5, 5. Luc. 24, 53. drucken lassen, und Schneider befolgt im Plato fast durchaus die verbindende Schreibart. Indess möchte consequent durchgeführt beiderlei Schreibart manche Inconvenienzen erzeugen, und da die ältesten und besten N. T. Codd. continua serie geschrieben sind, also keine Hülfe darbieten, so wäre es wohl am gerathensten, im N. T. die Verbindung in folgenden Fällen stets eintreten zu lassen: a) wo die Sprache sonst klare Analogie darbietet z. B. *οὐκέτι* wie *μηκέτι*, *πολλά* wie



τοῖν, ὅστις vgl. ὅτι. b) wenn das eine Wort sonst (in Prosa) nicht getrennt vorkommt, also εἶπερ, καίπερ. c) wenn eine enclitica auf ein ein- oder zweisylbiges Wort folgt, mit dem sie gewöhnlich einen Begriff ausmacht, wie εἶτε, εἵς, ἄρα, aber nicht Luc. 11, 8. διὰ τὴν ἀναίδειαν. d) wo die getrennte und ungetrennte Schreibart verschiedene Bedeutungen auszeichnet, so ὅστις οὖν quicunque, dagegen ὅς τις οὖν Mt. 18, 4. quisquis igitur (Buttm. I, p. 314.), obschon auch jenes οὖν in den Codd. gewöhnlich getrennt erscheint und von den Schriftstellern selbst zuw. durch Dazwischenstellung einer Conjunction abgetrennt worden ist, s. Jacobs praef. ad Aelian. anim. p. 25. Ausserdem muss im Einzelnen dem Urtheil des Editors manches überlassen bleiben; διαπαντός aber und ähnliches zu schreiben, möchte er keine klare Veranlassung finden.

Das Pronom. ὅ, τι wird in unsern Ausgaben des N. T. durchaus so (mit der hypodistole) geschrieben, Bekker lässt dagegen ὅ τι (wie ὅς τις, ἥ τις) drucken, noch Andre (wie Schneider ad Plat. praef. p. 48 sq.) wollen ὅτι als coniunct., wie als pronom. geschrieben wissen, s. noch Jen. Lit. Z. 1809. IV. 174. Letzteres hat wohl manches für sich, unter andern, dass so der Leser nicht durch eine in den Text getragene Erklärung bestochen wird (vgl. z. B. Joh. 8, 25.); indess das Vortheilhafte solcher Schreibart wird durch die Unbequemlichkeit, welche sie mit sich führt, weit überwogen, und man bleibt am besten nach dem Beispiele der Alten bei der Hypodistole.

3. Die Krasis findet sich im Ganzen selten, nur in einzelnen oft wiederkehrenden Formeln, am gewöhnlichsten καὶ ὡ, καί, κακῶ, κακῶς, κακῶς, dann auch in καμῶ Luc. 1, 3. Act. 8, 19. 1 Cor. 15, 8. καμῶ Joh. 7, 28. 1 Cor. 16, 4. τοῦνομα Mt. 27, 57. τουναντίον 2 Cor. 2, 7. Gal. 2, 7. 1 Petr. 3, 9. ταῦτά 1 Thess. 2, 14. (s. Griesbach), wie wahrscheinl. auch Luc. 6, 23. 17, 30. nach Knapp herzustellen ist. Dagegen werden Fälle wie τουτέστι, καθά, καθάπερ nur uneigentl. Krasis genannt. Die Contraction ist in den gewöhnlichen Fällen nur selten unterlassen, vgl. über ὅστα, χιλέων, νοῦ u. dgl. §. 8. und 9., ausserdem ἐδέστο Luc. 8, 38. nach den besten Codd., wie öfter bei Xenoph. S. Buttm. II. 107 f. Lob. p. 220. Eine Contraction eigener Art stellt das Verb. καμύειν (Mt. 13, 15. Act. 28, 27.) st. καταμύειν dar, vgl. Lob. p. 340.

4. Vom Iota subscriptum findet sich im Cod. Alex., im Cod. Cypr. und mehreren andern (s. Michaelis Einl.



ins N. T. I. 867.) gar keine Spur. Den Misbrauch desselben in unsern Ausgaben des N. T. rügte zuerst Knapp. Bestimmt weggelassen muss es werden: a) in den Krasen mit καί, wenn die ersten Sylben des damit zusammengezogenen Worts nicht ein Jota hatten (wie καῖτα aus καί εἰτα), also in καγώ, καμοί, κακείνος, κάν, κακεῖ, κακεῖθεν u. s. w. s. Herm. ad Vig. p. 526. Buttm. I. 115. Indess vertheidigt das iota subscr. Thiersch Gr. §. 38. Anm. 1., und Poppo hat es im Thucyd. nach den besten Handschriften (Thuc. II. I. p. 149.) beibehalten. b) in dem perf. 2. und aor. 1. act. des verbi αἰσῶ und compos., also z. B. ἤσκειν Col. 2, 14., ἀπαί Mt. 24, 17., ἀσπον Mt. 9, 6., ἤσαν Mt. 14, 12. cet. s. Buttm. I. 454. Poppo Thuc. II. l. 150. c) in den dorischen, aber auch von Attikern gewöhnlich gebrauchten Infin. (Matth. I. 148.) ζῆν, διψῆν, πεινῆν, χοῖσθαι, Nach Einigen soll dies auch in den Infinitiven der verba contracta auf αῶ geschehen, z. B. ὀρεῶν, τιμᾶν, insofern diese Formen aus (dem dorischen) τιμάσεν entstanden seien, wie μισθοῦν aus μισθόεν s. Reiz ad Lucian. IV. 393 sq. ed. Bip. Wolf in den lit. Analekten II. p. 419 ff. Elmsley ad Eurip. Med. v. 69. und praef. ad Soph. Oedip. R. p. 9 sq. Ellendt ad Arrian. Alex. l. p. 14., doch haben nicht alle Philologen dieser Ansicht beigestimmt, und Buttm. (I. 507.) und Schneider (praefat. ad Plat. p. 58 sqq.) machen beachtenswerthe Gegenbemerkungen. S. noch Elmsley ad Med. p. 79. Lips. Schulz hat indess diese Schreibart vorgezogen. d) προῶ hat nicht viel für sich, doch s. Buttm. I. 261. Auch προῖ darf kein Jota subscr. haben, s. über die Schreibart dieses W. überhaupt Buttm. ad Plat. Criton. p. 43. und Lexilog. 17, 2. e) wegen πάντη (nicht πάντη) Act. 24, 3. s. Buttm. II. 284. dem Schneider im Plato folgt. Hiernach, wie nach der Analogie von πῆ, ὅπη ist auch das Adv. κρυφῆ (dor. κρυφᾶ) Ephes. 5, 12. vgl. Xen. Conviv. 5, 8. zu schreiben, nicht κρυφῇ, wie noch Lachmann thut. Alle bessern Ausgaben haben auch das Jota subscr. nicht. Vgl. a. Poppo Thuc. II. l. 150. \*).

Nach Sturz (de dial. alex. p. 116. sqq.) hatten die Alexandriner auch ihre besondere griechische Orthographie, die nicht nur Buchstaben unter einander verwechselte, (z. B. α und ε, ε und η, ι und ει, γ und κ), sondern selbst überflüssige, zu grösserer

\*) Die Schreibart ῥον, ζῥον, welche noch neulich Jacobs in Aelian. animal. nach einem guten Cod. recipirt, wird man nicht geneigt sein, ins N. T. einzuführen; eben so wenig σῳζεν.

Befestigung der Wortform hinzu fügte, (z. B. *ἐκθές, βασιλίας, νύκταν, φθάνειν, ἑσπερας* vgl. Poppo Thuc. I. 210.), nothwendige (bei der Verdoppelung) wegliess, z. B. *γενήματα* vgl. Var. 2 Cor 9, 10. *δυοβής, σάβασι, ἀντάλαγμα, φύλα, ἐρύσατε*), und die Operationen, wodurch im Griechischen ein übelklingendes Zusammentreffen vieler oder ungleichartiger Consonanten vermieden wird (Buttm. I. 76 ff.), vernachlässigte (z. B. *ἀναλημφθίς, ἀπεκτάγκας, ἐνχώριον, συνκάλυμμα*). Diese Eigenheiten finden sich theils in mehreren alten aus Aegypten herstammenden Handschriften der LXX. und des N. T., z. B. Cod. Alex., Cod. Vatic., Cod. Ephrem. rescr., Cod. D. (Bezae oder Cantabr.), Cod. Boerner. Cod. L. (s. Hugs Einl. ins N. T. 2. Ausg. 1. Thl. S. 256 ff. Scholz Curae critt. in histor. text. evangg. p. 40.), theils in koptischen und griechisch-koptischen Denkmälern (s. Hug I. 256.), mit mehr oder weniger Constanz, und möchten daher nicht so geradehin als Willkürlichkeiten der Abschreiber von der Hand zu weisen sein, wie Planck thut (de orat. N. T. indole p. 25. Anm.); doch ist auch das meiste davon wohl nicht speciell alexandrinisch, da dergleichen in vielen Codd. griechischer Autoren, von welchen sich ein ägyptischer Ursprung nicht nachweisen lässt, vorkommt.

§. 6.

A c c e n t u a t i o n .

1. Die Accentuation des N. T. Textes ist nicht in allem den richtigen Grundsätzen conform, in manchen Punkten aber grammatischen Grillen, welche jetzt Niemand mehr beachtet, angepasst, nur wenig es wird als streitig anerkannt werden müssen. Folgendes heben wir aus: a) *ἰδς* soll nach den alten Grammatikern bloß in attischen Schriftstellern *ἰδέ*, in den übrigen (späteren) *ἰδς* geschrieben werden (Moeris p. 55. Fisch., Gregor. Cor. p. 121. 286.). So hat auch Griesbach drucken lassen (ausser Gal. 5, 2.) und überall Lachmann. Nach Bornemanns Vermuthung (exeg. Repertor. II. 267.) hätte man *ἰδς* zu schreiben, wo die Form als Imper. sq. accus. steht, *ἰδς* aber, wo sie blosser Exclamation ist. Es ist indess vorzüglicher, in solchen Dingen den alten Grammatikern zu folgen. b) Die aus *ἑίς* componirten numeralia sollen nach alten Grammat. (Thom. Mag. 859. Moschopul. in Sched.) den Acc. auf der penultima haben, wenn sie von der Zeit praedicirt werden, in jedem andern Falle auf der ultima. Hiernach müsste Act.

7, 23. τεσσαρακονταέτης χρόνος und Act. 13, 18. τεσσαρακονταέτη χρόνον, dagegen Röm. 4, 19. ἑκατονταετής accentuirt werden (vgl. Jacobs Anthol. III. p. 251. 253.). Allein in den Handschr. wird dies nicht beobachtet, und die ganze Regel ist verdächtig s. Lob. p. 406 sq. Auch giebt Ammonius p. 136. gerade die umgekehrten Bestimmungen, s. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. p. 369. ed. Goth. c) κῆρυξ und φοῖνιξ wollen Einige κῆρυξ, φοῖνιξ accentuirt wissen (s. Schäfer ad Gnom. p. 215 sq. und ad Soph. Philoct. 562.), weil nach alten Grammatikern das υ und ι (im nom. sing.) kurz pronuncirt worden sei (Bekker. Anecd. III. p. 1429.), s. aber dagegen Herm. ad Soph. Oed. R. p. 145. und Schäfer selbst ad Demosth. IV. 84. Jacobs ad Achill. Tat. p. 531. Poppo Thuc. II. l. 151. Doch ist die Frage, ob nicht für die spätere Sprache die Betonung κῆρυξ und φοῖνιξ mit diesen Grammatikern vorzuziehen wäre s. Buttm. II. 399. und Lachmann hat ersteres im N.T. drucken lassen. d) statt ποῦς, wie die ältern Ausgaben hatten, ist mit Knapp πούς zu schreiben, da der Genit. ποδός mit kurzem ο hat s. Lobeck ad Phryn. p. 765. Passow II. 697. e) λαίλαψ wird bei Griesbach u. A. falsch geschrieben, es muss heißen λαῖλαψ, da α kurz ist. Auf gleiche Weise schreibt Schulz (doch nicht consequent) θλίψις statt θλίπις, weil das erste ι nicht durch Position, sondern von Natur lang ist, gerade wie man λῆπις schreibt. Aehnlich τριψις von τρίβω, welche Schreibart Buttm. II. 317. billigt. Auch χοῖσμα, ψύχος muss in χοῖσμα, ψῦχος verwandelt werden, s. Reisig de constr. antistr. p. 20. und στύλος vielleicht in στυῶλος s. Passow u. d. W. Indess wird über das Alles zuletzt nur die Autorität sorgfältig geschriebener Codd. entscheiden können, da in Pronunciation und Accentuation die κοινή manches Eigene hatte und namentlich hin und wieder Dialektisches zu allgemeiner Geltung erhoben worden war, vergl. Fritzsche Mr. p. 572. f) Da die Endung αι als kurz in der Accentuation behandelt wird (Buttm. I. 52.), so wird man ῥῆψαι, θλίψαι, κηρυῖσαι, θυνιῶσαι zu schreiben haben, vgl. Poppo Thuc. II. l. 151. Unrichtig aber haben noch Griesbach und Knapp Act. 12, 14. ἔσαναι, da α kurz ist. g) ἐριθεία ist in vielen Ausgaben, namentl. auch in den Knappschen, ἐρίθεια geschrieben (Var. s. Matthäi kl. A. zu Phil. 2, 3.); da sich aber das Wort von ἐριθεύειν herleitet, so ist erstere Schreibart richtiger s. Buttm. I. 142. h) Falsch schreibt Schulz Mt. 24, 41. mit Wahl u. A. μύλων st. μυλών, wie er schon bei Passow finden konnte, s. Buttm. II. 327. i) Ueber μισθωιδός s. Schäfer ad Dem

II. p. 88. k) εἶπον imp. aor. 1. Act. 28, 26., nicht εἰπὸν soll accentuirt werden, s. L o b e c k ad Phryn. p. 348. u. B u t t m. Exc. 1. ad Plat. Menon., doch vgl. beachtenswerthe Gegen- gründe von W e x in den Jahrb. für Philol. VI. 169.; über- haupt gilt jener Accent nur von den Attikern, für εἰπὸν in der griechischen Bibel s. das ausdrückliche Zeugniß des Charax bei Buttm. a. a. O., der die Accent. syracusanisch nennt. l) Nomina propria der Personen, welche eigentlich adjectiva oder appellativa oxytona sind, ziehen zum Unter- schied in jenem Falle den Accent zurück, also Τύχικος nicht Τυχικός, Φίλητος nicht Φιλητός, Εράσιος nicht Εραστός (was im grössern Wahlschen Lexic. nicht beobachtet ist) s. Syl- burg ad Pausan. 8, 3. Reiz de incl. accent. p. 116. Heyne ad Hom. Iliad. VIII. p. 139. 141. Schäfer ad Dion. Hal. p. 265. Junkhänel ad Demosth. Androt. p. 108 sq. So ist auch der Accent aus gleichem Grunde geändert in Τίμων (st. Τιμῶν), Τρύφων st. Τρυφῶν, Ὀνησίφορος st. Ὀνησιφόρος. m) Die als indeclinabel aufgenommenen oriental. Namen ha- ben den Accent regelmässig auf der ultima (doch vgl. Ἰουδα θάμαρ, Ζοροβάβελ, Ἰωάθαμ, Ἐλσάζαρ und die Sägolatformen Ἐλιέζερ Luc. 3, 29. Μαθουσαάλα 3, 37., doch dabei Ἰεζαβήλ Apoc. 2, 20. nach guten Codd.). Meist ist dies, selbst bei langen Vocalen, der Acutus z. B. Ἰσαάκ, Ἰσραήλ, Ἰακώβ, Γεννησάρ, Βηθσαϊδά, Βηθσδα, Εμμαούς. Dagegen geben die Handschriften Κανᾶ, Γεθσημανῆ (obschon die Form Γεθ- σημανεῖ mehr Autorität für sich hat, s. Fritzsche ad Mr. p. 626.), auch Βηθφαγῆ steht im Mt. ziemlich fest, dage- gen Mr. 11, 1. gute Handschriften Βηθφαγῆ haben, was aber, da die Wörter auf η gewöhnlich circumflectirt sind (vgl. auch Νινευῆ), befremdet. Doch scheint es gerathener (was die Editoren bisher nicht gethan haben) eine Schreib- art consequent durchzuführen. Wörter, welche als indeclin. und als oxytona erscheinen, sind bei Joseph., der die De- clination vorherrschen lässt, barytonirt z. B. Ἀβία (im N. T. Ἀβιά). Ueber Πιλάτος s. Fritzsche ad Mr. p. 671.

Die Accentuation ὁμοῖος. ἐρῆμος, ἐτοῖμος, welche die Gram- matiker (Gregor. Cor. p. 12. 20 sqq.) den Joniern und ältern Attikern beilegen und Bekker z. B. befolgt, ist gewiss nicht ein- mal in die attischen Prosaiker (Poppo Thuc. I. 213. II. I. 150. Buttm. I. 55.), geschweige denn ins N. T. einzuführen. Dagegen ist wohl durchaus ἴσος zu schreiben, vgl. Bornemann ad. Luc. p. 4. Eben so wenig darf Apoc. 10, 8. λαβὲ st. λάβε (Buttm. I. 463) geschrieben werden. Für εἶσω geben die N. T. Handschr. einstimmig ἔσω, obschon daneben nur εἶς, nie ἐς; umgekehrt hat

Thuc., bei dem *ἐς* vorherrschend ist, doch 1, 134. *εἶσω* s. Poppo I. p. 212. In attischen Prosaikern verwerfen neuere Editoren *ἔσω* s. Schneider Plat. I. praef. p. 53.

Ueber das Dimin. *τεχνίον* als Paroxyt. (wie *τεχνίον* bei Athen. 2. p. 55.) s. Buttm. II. 334., über *ἀδρυτῆς* als oxyton. Buttm. II. 324.

2. Durch die Accente sind bekanntlich manche Formen, die sonst ganz gleich geschrieben werden, aber der Bedeutung nach differiren, von einander geschieden, z. B. *εἰμι* sum und *εἶμι* eo. Die Codd. oder auch die Herausgeber des N. T. schwanken zuweilen zwischen dieser doppelten Accentuation. So lesen 1 Cor. 3, 14. statt *μένει* Chrysost. Theod. Vulg. u. s. w. *μενεί* (fut.), was Knapp in den Text genommen hat, vgl. Hebr. 1, 12., 1 Cor. 5, 13.; Hebr. 3, 16. haben mehrere Autoritäten *τίνας* statt *τινές*, wie denn die neuern Kritiker fast einstimmig jenes vorzogen; 1 Cor. 15, 8. findet sich statt *ὥςπερ εἰ τῷ ἐκτρώματι* in einigen Codd. *ὥςπερ εἰ τῷ* d. h. *τινι ἐκτρ.*, was Knapp unnöthiger Weise in den Text genommen hat, (es ist gewiss nur Correction derer, welche an dem Artikel hier Anstoss nahmen, und hat ausserdem nur wenige Zeugen für sich), so wie 1 Thess. 4, 6. *ἐν τῷ πράγματι*, eben so unnöthig. Auch Joh. 7, 34. 36. streiten sich die Kritiker um die Accentuation *ὅπου εἰμι ἐγώ*, *ὅπου οὐ δύνασθε ἐλθεῖν* oder *ὅπου εἶμι ἐγώ* cet. (wie schon mehrere KV. und Vers. lasen), und Act. 19, 38. wollen Einige *ἀγοραῖοι*, Andere *ἀγόραιοι* lesen. Was jene erstere Stelle betrifft, so verdient schon um des joh. Sprachgebrauchs willen (12, 26. 14, 3. 17, 24.) das *εἰμι* den Vorzug (s. Lücke z. d. St. nach Knapp Com. isagog. p. 32 sq.), an der letztern aber möchte wohl die verschiedene Accentuation selbst fingirt sein, wenigstens widersprechen sich in ihren Bestimmungen die alten Grammatiker, und so wäre, selbst wenn die Sache an sich Wahrheit enthielte, die Entscheidung zwischen beiden Schreibarten unmöglich, s. Kuinöl z. d. St.

Ebenso ist über Röm. 1, 30. zu urtheilen, wo Einige, welche das Wort activ fassen, *θεοστυγείς* accentuiren, während *θεοστυγεῖς* Deo exosi heissen soll; aber die Analogie der Adject., wie *μητρόκτονος* und *μητροκτόνος*, beweist nichts für die Adject. auf *ης* (s. Buttm. II. 373.), auch sagt Suidas ausdrücklich, *θεοστυγεῖς* bezeichne sowohl *οἱ ὑπὸ θεοῦ μισούμενοι* als *οἱ θεὸν μισοῦντες* (obschon er *θεομισῆς* und *θεομίσης* nach der Bedeutung trennt). Die Schreibart *θεοστυγεῖς*, welche allein der Analogie gemäss ist, wird mit-

hin die einzig richtige sein; was aber den aktiven Sinn des Worts anlangt, so scheint diesen Suidas nicht als griechischen Sprachgebrauch angeführt, sondern nur für obige paulin. Stelle angenommen zu haben; wenigstens lässt sich diese Deutung des Wortes aus keinem griech. Autor bestimmt nachweisen, s. Fritzsche über die Verdienste Tholucks S. 19 f. und Prälimin. S. 44 f. Freilich kommt das Wort auch überhaupt nur einigemal vor. — Dagegen hat die verschiedene Accentuation *μύριοι* zehntausend und *μυρίοι* unzählige 1 Cor. 4, 15. 14, 19.) allerdings etwas für sich s. Buttm. I. 284. Boissonade ad Nicet. p. 157. Jahrb. f. Philolog. II. 18. Begründet ist auch der Unterschied zwischen *τροχός* (Rad), wie Jac. 3, 6. der Text und die accentuirten Codd. haben, und *τρόχος* (Lauf), wie nach Grotius, Hottinger, Schulthess u. A. gelesen werden soll. (s. Schäfer ad Soph. II. p. 307.). Das Bild *τροχός γενέσεως* ist (mit *φλογίζουσα* verbunden) weder incorrect noch bei Jacobus besonders auffällig, eine Aenderung der Schreibart mithin unnöthig. Was noch andre Stellen betrifft, wo man den Accent hat ändern wollen, wie 1 Cor. 14, 7. (*οὕτως* statt *ὅμως*) Col. 1, 15. (*πρωτοτόκος* statt *πρωτότοκος*, s. dagegen Baumgarten z. d. St.), so gingen diese Vorschläge theils von dogmatischen Vorurtheilen, theils von Unkenntniss der Sprache aus und verdienen keine Beachtung.

3. Es ist eine noch nicht entschiedene Streitfrage, ob mit Präposit., wenn das Pronomen keinen Nachdruck involvirt, die enklitischen Formen des letztern zu verbinden seien, so dass man *παρά σου, ἐν μοι, εἰς με*, nicht *παρά σοῦ, ἐν ἐμοὶ* cet. schreiben müsse. In den Ausgaben des N. T. kommt (wie auch sonst in griechischen Drucken) *πρός σε* Mt. 14, 28., Tit. 3, 12., *ἐπί σε* Luc. 1, 35. *πρός με* Mt. 11, 28. Luc. 11, 6. und öfter vor, dagegen *ἐν ἐμοὶ* Mt. 11, 6. 26, 31., *σὺν ἐμοὶ* Gal. 2, 3. *εἰς ἐμὲ* Mt. 18, 6. etc. Fritzsche (ad Mt. p. 771.) will in allen solchen Fällen die enklitische Schreibart vorziehen, (vgl. Reisig Conject. in Aristoph p. 56. Herm. ad Soph. Oed. R. p. 101. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 163.). Beachtenswerthe Gründe für das Orthotoniren s. aber bei Buttm. I. 291. vgl. Matth. ad Eurip. Orest. 384. Sprachl. I. 110., auch Ellendt ad Arrian. I. 199. Von selbst versteht es sich, dass, wo ein Nachdruck auf dem Pron. liegt, die enklitischen Formen nicht Statt finden; so richtig Knapp und Schulz Joh. 21, 22. *τί πρὸς σέ.*

Die Inclination ist in den Ausgaben des N. T. Textes überhaupt nach den gewöhnlichen Regeln der Grammatiker beobachtet,

und daher in Fällen wie ὁ παῖς μου, ἐξ ὑμῶν τινες (Joh. 6, 64.) gegen Hermanns Forderung (de emend. rat. I. 73.) auch von den neuesten Herausgebern, mit Ausschluss Lachmanns, so, nicht παῖς μου, ἐξ ὑμῶν τινές geschrieben. Vgl. a. Mt. 2, 2. ποῦ ἔστιν, Mr. 2, 19. μετ' αὐτῶν ἔστι, Gal. 1, 23. Indess vgl. Buttm. Gr. §. 13. Anm.

## §. 7.

### I n t e r p u n c t i o n . \*)

1. Die Interpunction in den Ausgaben des N. T. bis auf Griesbach (diesen selbst eingeschlossen) entbehrte nicht nur der innern Consequenz, sondern litt auch an dem Fehler, dass man, um das Verständniss des Textes zu erleichtern, zu viel, namentlich durch Kommata interpungirte; wobei zugleich nicht selten die Herausgeber ihre exegetische Ansicht des Textes vorgreifend in denselben hineintrugen. Der Erste, welcher schärfere Aufmerksamkeit auf die Interpunction richtete und dieselbe bestimmten Grundsätzen anzupassen suchte, war Knapp; ihm sind neulich mit noch mehr Beschränkung Schulz und Lachmann gefolgt, ohne jedoch volle Consequenz zu erreichen \*\*). Auch wird schwer oder vielmehr nie eine solche erreicht werden können, nur über einige Hauptgrundsätze sollte man sich endlich vereinigen; dem Tacte der Herausgeber des N. T. bleibt natürlich die mehr oder minder consequente Anwendung derselben überlassen. Wenn ursprünglich die Interpunction zum Behuf des Lesens, namentlich des Vorlesens, erfunden wurde \*\*\*), um die verschiedenen Ruhepunkte für die Stimme zu bezeichnen, so kann jetzt der Hauptzweck derselben wohl kein anderer sein, als den Leser des Textes schon während des

\*) Vgl. bes. Poppo in der Allg. Lit. Zeit. 1826. I. B. S. 506 ff. und Matth. I. 172 ff.

\*\*) Unter den Editoren griechischer Schriftsteller hat neuerlich I. Bekker mit grösserer Mässigung und Consequenz, W. Dindorf mit noch mehr Sparsamkeit zu interpungiren angefangen; doch scheinen Beide die Strenge gegen das Komma zu übertreiben.

\*\*\*) So muss man es wohl auch verstehen, wenn Schäfer ad Demosth. II. p. 205. sagt: interpunctionem hunc unum habere usum, ut regat pronuntiationem. Vgl. Poppo Thucyd. II. l. 146. Anders Buttmann ausführl. Sprachl. I. S. 68 f. Beim griechischen N. T. würde man, wäre das (laute) Vorlesen einzig bei der Interpunction zu berücksichtigen, eine solche ganz entbehren können.



Lesens in den Stand zu setzen, die zusammengehörigen Worte als solche zu erkennen und, soweit das Verständniss von dieser Operation abhängt, richtig zu verstehen. Die Interpunction muss also von Erwägung des logischen, oder vielmehr, da das Gedachte eben in sprachliche Form gekleidet ist, des grammatischen und rhetorischen Verhältnisses der Wörter zu einander ausgehen; daher es auch zu viel verlangt ist, wenn die exegetische Ansicht des Editors gar nicht durch seine Interpunction hindurchblicken soll; man verlangt dann entweder etwas rein Unmögliches, oder man will in der That nur eine unvollkommene Interpunction, d. h. eine solche, die bei Stellen zweifelloser Construction angewendet, bei streitigen Stellen aber, also denen, wo der Leser am ersten auf Unterstützung rechnen muss, weggelassen werden soll. — Ueber die richtige Anwendung des Colon und Punctum im N. T. Texte kann nun wohl kein Bedenken Statt finden; dagegen ist die Setzung oder Nichtsetzung des Komma desto schwankender. Indess ist so viel klar, dass nur ein grammatisch vollständiger Satz \*), der mit einem andern Satze in nahem Verhältniss steht, durch ein Komma geschieden werden sollte, und dass für diesen Zweck das Komma eigentlich erfunden ist. Zu einem grammatisch vollständigen Satze gehören aber nicht nur Subject, Prädicat und Copula, (welche drei Bestandtheile ausdrücklich oder nur implicite vorhanden sein können), sondern auch alle in den Satz construirte, jene Grundbestandtheile näher bestimmende Umstandswörter, ohne welche derselbe einen mangelhaften Sinn geben würde. Falsch war es also, dass z. B. Griesbach das Subject, wenn es ein Particip bei sich hatte oder in einem Particip mit seinen Beigaben bestand, immer von dem Verbum durch ein Komma trennte (Mr. 7, 8. 10, 49. 1 Joh. 2, 4. 3, 15.); falsch ist die Abtheilung 1 Thess. 4, 9. *περὶ δὲ τῆς φιλαδελφίας, οὐ χρεῖαν ἔχετε γράφειν ὑμῖν*, Mt. 6, 16. *μὴ γίνεσθε, αἵτινες οἱ ὑποκριταί* (denn *μὴ γιν.* giebt für sich gar keinen Sinn), Mt. 5, 32.

---

\*) Der grammatische Satz wird zwar mit dem logischen in der Regel zusammenfallen, jedoch nicht immer. So sind z. B. Luc. 12, 17. Joh. 6, 29. (s. ob.) logisch zwei Sätze, aber durch das Relativum ist der zweite Satz in den ersten verschlungen, so dass er grammatisch mit ihm nun ein Ganzes ausmacht. Das Nämliche findet bei jeder Breviloquenz, wo zwei Sätze in einen gezogen sind, Statt. Auch 1 Tim. 6, 3. *εἰ τις ἐτεροδιδασκαλεῖ καὶ μὴ προσέχεται ὑγιαίνουσι λόγοις* hat man, logisch betrachtet, zwei Sätze. Aber grammatisch stellen sie sich in dieser Construction als einen Satz dar, s. oben zu Ende.



ὅς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, παρακτὸς λόγου πορνείας (die letzten Worte enthalten die wesentlichste Bestimmung), Mt. 22, 3. καὶ ἀπέστειλε τοὺς δούλους αὐτοῦ, καλέσαι τοὺς κεκλημένους cet., 1 Thess. 3, 9. τίνα γὰρ εὐχαριστίαν δυνάμεθα τῷ θεῷ ἀνταποδοῦναι περὶ ὑμῶν, ἐπὶ πάσῃ τῇ χαρᾷ cet., 1 Cor. 7, 1. καλὸν ἀνθρώπῳ, γυναικὸς μὴ ἀπτεσθαι. An dieser Stelle macht auch die Stimme keine Pause. Allein der Begriff eines vollständigen Satzes ist noch umfassender. Selbst ein Relativsatz nämlich ist als Theil des vorhergehenden Satzes zu betrachten, wenn das Relativum (Pronomen oder Adverbium) zugleich das Demonstrativ einschliesst, Joh. 6, 29. ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος, Mt. 24, 44. ἡ ὥρα οὐ δοκεῖτε ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ἔρχεται, Luc. 12, 17. ὅτι οὐκ ἔχω ποῦ συράξω τοὺς καρπούς μου, oder wenn eine Attraction des Relat. Statt findet, Luc. 2, 20. ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν (vgl. Schäfer ad Demosth. II. 657.); oder wo der Relativsatz ein vorhergehendes Wort so ergänzt, dass jenes mit diesem erst einen vollständigen Begriff giebt, Luc. 12, 8. πῶς ὅς ἂν ὁμολογήσῃ, Mt. 13, 44. πάντα ὅσα ἔχει (so richtig Schulz); oder wo vor dem Relat. die Präpos. nicht wiederholt ist, Act. 13, 39. ἀπὸ πάντων ἧν οὐκ ἠδυνήθητε cet. Luc 1, 25. (anders Schulz) \*). Auch wo das Subject oder Prädicat oder die Copula eines Satzes aus mehreren Wörtern mittelst καὶ (οὐδὲ) zusammengesetzt ist, müssen alle diese Wörter grammatisch als ein Gemeinsames betrachtet werden, obschon logisch genommen es eigentlich mehrere Sätze sind. So Mr. 14, 22. λαβὼν ὁ Ἰ. ἄρτον εὐλογήσας ἐκλασε καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, Joh. 6, 24. Ἰ. οὐκ ἔστιν ἐκεῖ οὐδὲ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, Mt. 13, 6. ἡλίου ἀνατείλαντος ἐκαυματίσθη καὶ διὰ τὸ μὴ ἔχειν ῥίζαν ἐξηράνθη. 1 Tim. 6, 3. Mt. 6, 26. [Anders Mr. 14, 27. πατάξω τὸν ποιμένα, καὶ διασκορπισθήσεται τὰ πρόβατα, Mt. 7, 7. αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν, wo zwei vollständige Sätze durch καὶ verbunden sind, mithin das Komma nicht fehlen darf. So immer vor ἢ, wenn zwei Sätze dadurch getrennt werden]. Endlich ist zwischen solchen Sätzen wie Luc. 24, 18. σὺ μόνος παροικεῖς Ἰερουσ. καὶ οὐκ ἔγνων etc. das Komma wegzulassen, da sie selbst beide zusammen gehören und zusammen gelesen werden müssen, weil sie nur in dieser Verbindung den rechten Sinn geben. Auch Mr. 15, 25. möchte ich schreiben: ἦν ὥρα τρίτη καὶ σταύρωσαν αὐτόν, ohne Interpunction.

\*) Vor jedem Relativsatze das Komma wegzulassen (wie z. B. Bekker in s. Ausgabe des Plato that), halte ich für übertrieben.

2. Zu einem grammatisch vollständigen Satze darf man indess auf der andern Seite auch nicht zu viel ziehen, und so Kommata auslassen, wo sie gesetzt werden müssen. Wir bemerken daher: a) Der Vocativ gehört nie als Bestandtheil zu dem Satze, mit dem er in Verbindung steht, sondern ist als Vorschlag desselben zu betrachten, zumal wenn die Anrede in der ersten oder dritten Person ausgedrückt ist. Man interpungire also Joh. 9, 2. ῥαββί, τίς ἡμαρταν, Mr. 14, 36. ἄββᾶ ὁ πατήρ, πάντα δυνατά σοι, 2 Petr. 3, 1. Luc. 15, 18. 18, 11. cet. b) Nach einem Worte, welches Subject eines unmittelbar folgenden mit einer Conjunction beginnenden und des Hauptsatzes zugleich ist, setzt man schicklich ein Komma Joh. 7, 31. ὁ Χριστός, ὅταν ἔλθῃ, — — ποιήσει. c) Wird einem grammatisch vollständigen Satze noch eine nachträgliche Bestimmung beigefügt, welche eigentlich einen Satz für sich bilden könnte, so tritt vor dieser ebenfalls ein Komma ein, z. B. Röm. 12, 1. παρακαλῶ ὑμᾶς παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν — — τῷ Θεῷ, τὴν λογικὴν ἰατροίαν (d. h. ἥτις ἐστὶν ἡ λογ. λ.), 1 Tim. 2, 6. ὁ θεὸς λαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις. So auch bei Participien u. s. w. Col. 2, 2. ἵνα παρακ. αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες ἐν ἀγάπῃ, Joh. 9, 13. ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς τοὺς φαρισαίους, τὸν ποτε τυφλόν, Jac. 5, 14. Aber d) auch innerhalb eines Satzes ist jede Apposition in Kommata einzuschliessen, da sie gewissermaassen eine Parenthese bildet, Ephes. 4, 1. παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς ἐγώ, ὁ δέσμιος ἐν Κυρίῳ, ἀξίως περιπατῆσαι cet. Dass eine solche Apposition in einem ganz andern Verhältnisse zum Satze stehe als ein Epitheton, füh't jeder und macht es beim Lesen durch die Stimme deutlich. Ciceronem, elegantem scriptorem, prae ceteris commendandum esse, liest jeder anders, als summum Ciceronem prae cet. u. s. w. Indess hat Lachmann kein Komma gesetzt. e) Findet in einem (logischen) Satze eine doppelte Construction Statt (z. B. ein Anakoluth), so wird nicht ohne Komma fortgeschrieben und gelesen werden dürfen, z. B. Joh. 15, 2. πᾶν κλῆμα ἐν ἐμοὶ μὴ φέρον καρπὸν, αἵρει αὐτό. Durch Hinzusetzung des αὐτοῦ wird jenes πᾶν κλ. — — καρπ. ein Casus pendens, der dem Satze nur vorgeschlagen ist, daher auch Niemand diese Worte ohne Anhalten der Stimme fortliefert, Apoc. 3, 12. ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στυλόν cet. f) Sind in einem Satze mehrere in gleichem Verhältnisse stehende Wörter ἀσυνδέτως (ohne καὶ) an einander geschlossen, so muss jedes von dem andern durch Komma abgesondert werden: 1 Petr. 5, 10. αὐτὸς καταρτίσει ὑμᾶς, στερεώσει, θειώσει, θεμελιώσει, Luc. 13, 14.

ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἀρχισυνάγωγος, ἀγανακτῶν ὅτι — — ὁ Ἰησοῦς, ἔλεγε.

Wenn in allen diesen Fällen der Gebrauch des Komma sich rechtfertigen lässt, so müsste man zugleich wünschen, eine kleinere Interpunction, ein halbes Komma zu haben, um in einem fortlaufenden grammatischen Satze die Wörter, welche von dem Leser leicht zusammenconstruirt werden könnten, ohne dass sie doch (so zu sagen) eine grammatische Gruppe bilden, gleich für das Auge zu sondern. So wird z. B. Luc. 16, 10. ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῷ πιστὸς ἐστί (wie auch bei Schulz, Scholz u. Lachmann gedruckt ist) Jeder beim Lesen irren, weil das καὶ ein zweites mit πιστὸς ἐν ἐλ. gleichstehendes Wort erwarten lässt. Dasselbe gilt von folgenden Stellen: Röm. 4, 14. εἰ γὰρ οἱ ἐκ νόμου κληρονόμοι, Jac. 5, 12. ἦτω δὲ ὑμῶν τὸ καὶ καὶ τὸ εὖ οὐ. Hebr. 4, 16. ἵνα λάβωμεν ἔλεον καὶ χάριν εὐρώμεν εἰς cet. 5, 12. ὀφείλοντες εἶναι διδάσκαλοι διὰ τὸν χρόνον πάλιν χρειαν ἔχετε τοῦ διδάσκειν ὑμᾶς. Durch ein halbes Komma wäre sogleich geholfen. Da aber ein solches nicht vorhanden ist, so kann wohl eben so unbedenklich ein gewöhnliches Komma gesetzt werden, wie man ὅ, τι von ὅτι im Schreiben und Druck mit diesem Zeichen zu unterscheiden pflegt.

3. Obschon es in manchem Betracht wünschenswerth ist, dass die exegetische Ansicht des Herausgebers nicht durch Interpunction in den Text eingetragen werde, (was z. B. Röm. 1, 17. 7, 21. Mt. 11, 11. leicht vermieden werden kann); so giebt es doch Stellen, wo eine Interpunction nothwendig ist und dieselbe nicht gesetzt werden kann, ohne damit zugleich einer bestimmten Erklärungsweise beizutreten. So wird Joh. 7, 21. jeder Editor sich entscheiden müssen, ob er ἐν ἔργον ἐποίησα καὶ πάντες θαυμάζετε. διὰ τοῦτο Μωσῆς; δέδωκεν ὑμῖν περιτομήν cet. mit Chrysost. Cyrill. Euthym. Zigab. etc., oder ἐν ἔργ. — — θαυμάζετε διὰ τοῦτο. Μωσῆς cet. mit Theophyl. und fast allen neuern Herausgebern und Interpreten abtheilen lassen wolle. Die alte Interpunction könnte immer noch haltbar erscheinen, zwar nicht darum, weil Johannes gewöhnlich mit διὰ τοῦτο einen Satz anfängt, nie beschliesst (wie Schulz nachgewiesen hat), sondern wenn man den Zusammenhang so fasste: Ein Werk habe ich gethan, und ihr seid alle befremdet; darum (wisset) Moses hat euch u. s. w., d. h. ich will euer Befremden heben; ihr selbst verrichtet, dem mos. Gesetz zufolge, die Beschneidung auch am Sabbath; wenn nun das nicht Entweihung des Sabbaths ist, so wird die Heilung,

die einen ganzen Menschen betrifft, (während die Beschneidung nur ein Glied zunächst angeht) wohl auch zulässig sein. Indess verkenne ich nicht, dass die gewöhnliche Abtheilung eine ungleich leichtere Erklärung begründet. Hebr. 11, 1. *ἔστι δὲ πίστις, ἐλπίζομένων ὑπόστασις* cet., hat die hier befolgte Interpunction schon Griesbach und Knapp, und sie ist wohl die richtige; denn der folgend. Abschnitt, welcher durch diesen 1. V. eingeleitet wird, entwickelt nicht die Merkmale (den Begriff) der *πίστις*, sondern deren Vorhandensein (mit den erfreulichen Folgen) in den frömmsten Menschen der A. T. Geschichte, γὰρ aber V. 2. wäre ganz unstatthaft, wollte man mit den meisten Auslegern übersetzen: der Glaube ist eine Zuversicht u. s. w. Nach obiger Interpunction hängt alles wohl zusammen. Es giebt einen Glauben, eine Zuversicht u. s. w., denn durch denselben haben die Altvordern sich Lob erworben. Auch dass *ἔστι* am Anfange des Satzes steht, möchte nicht zu übersehen sein, obschon es keineswegs für ein entscheidendes Moment geachtet werden kann. — Ebenso schwanken die Ausleger Joh 14, 30 f. zwischen der Abtheilung *ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν, ἀλλ' ἵνα — — ποιῶ. ἐγείρωσθε:* und *οὐδέν· ἀλλ' ἵνα — — ποιῶ, ἐγείρωσθε*, und es wird bei der Interpunction, wenn überhaupt im Texte des N. T. eine solche Statt finden soll, nicht Umgang von dieser Differenz genommen werden können. Vgl. noch Luc. 9, 27. Röm. 3, 9. 5, 16. 6, 21. 8, 33. 9, 5. 1 Cor. 6, 4. 16, 3. Mt. 26, 4. Act. 5, 35. (s. Künöl) Jac. 2, 4. 18. 5, 3. Ephes. 4, 17.

## §. 8.

Seltene Flexionsweisen der 1. und 2. Declination.

1. Die (meist orientalischen, aber nach einer bekannten griech. Analogie gebildeten) Eigennamen der 1. Decl. auf *ᾱς* endigen sich im Genit. Sing. durchaus auf *ᾱ*: z. B. *Βορῶᾱ* Luc. 13, 29. Apoc. 21, 13., *Κλωπᾱ* Joh. 19, 25., *Στεφανᾱ* 1 Cor. 1, 16. 16, 15., *Σκευᾱ* Act. 19, 14., *Κηφᾱ* 1 Cor. 1, 12., *Σατανᾱ* Apoc. 3, 9. 2 Thess. 2, 9., *Ἐπαφρᾱ* Col. 1, 7. \*), so wie die mit der tonlosen Endung *ας* auf *α*: z. B. *Καϊάφας* Joh. 18, 13. (Euseb. H. E. 1, 10.), *Ἀρότας* 2 Cor. 11, 32. (Joseph. Antiqq. 17, 3. 2. 18, 5. 1. Euseb. H. E. 1, 11.), *Βαρνάβας* Gal. 2, 1. Col. 4, 10., *Ἀγρίππας* Act. 25, 23. (*Σίλα* Joseph. vit. 17.). Dieselbe Form kommt in nomin. propr.

\*) So *Θωμᾱ* Act. Thom. p. 75. a. *Λουκᾱ* Euseb. H. E. 3, 24.

bei den Attikern nicht selten vor: z. B. *Μοσχᾶ* Xen. Anab. 1, 5. 4., *Γαβρία* Xen. Cyrop. 5, 2. 14., *Πυθαγόρα* Xenoph. ep. ad Aeschin. p. 789., *Κουάτα* Theocr. 5, 150. a. vgl. Georgi Hierocr. I. p. 156., Matth. I. 190. 198. Buttm. I. 147. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 83., und über *Βορῶα* insbes. S. 149. Bekker Anecd. III. p. 1186. Dagegen finden sich Genit. auf *ου*, wie in der attischen Schriftsprache gewöhnlich, von solchen Nom., die vor der Endung *ας* einen Vocal haben, *Ἀνδρέας* Mr. 1, 29. Joh. 1, 45. (Joseph. Antiqq. 12, 2. 3.), *Ἡλίας* Luc. 1, 17. 4, 25., *Ἡσαΐας* Mt. 3, 3. 13, 14. Act. 28, 25. a., *Ζαχαρίας* Mt. 23, 35. Luc. 1, 40. a., *Ἀνσαρίας* Luc. 3, 1. So immer bei Joseph. *Ὀνίας*, *Ὀνίου*, anderwärts *Τωβίου* (Geo. Syncell. Chronogr. p. 164.; gewöhnl. aber *Τωβία*.) (In der Ueberschrift der Acta Andreae ist dieser Name im gen. *Ἀνδρέα* flectirt s. Thilo Act. Thom. p. LXVIII.)

Die Wörter auf *αρχος* \*) gehen gewöhnlich im N. T. und bei den Spätern nach der ersten Declination und endigen sich auf *αρχης* \*\*): als *πατριάρχης* Hebr. 7, 4. *πατριάρχας* Act. 7, 8. 9. coll. 1 Paralip. 27, 22. *τετράρχης* Mt. 14, 1. Luc. 3, 19. 9, 7. coll. Joseph. Antiqq. 18, 7. 1. *τετράρχαι* Euseb. H. E. (ed. Vales. Mogunt. MDCLXX.) I, 7. p. 23. A. *ἐθνάρχης* 2 Cor. 11, 32. coll. 1 Macc. 14, 47. *ἐθνάρχη* 1 Macc. 15, 1. 2. *ἐθνάρχας* Euseb. de vit. Constant. I, 8. p. 409. D. *ἐθνάρχην* Joseph. Antiqq. 17, 11. 4. *Ἀσιάρχης*, daher *Ἀσιαρχῶν* Act. 19, 31. und *Ἀσιάρχην* Euseb. H. E. 4, 15. p. 132. D. *ἐκατοντάρχης* Act. 10, 1. 22. coll. Joseph. B. J. 3, 6. 2. Euseb. H. E. 4, 15. p. 135. A. *ἐκατοντάρχη* Act. 24, 23. 27, 31. Mt. 8, 13., wo jedoch sich auch die Lesart *ἐκατοντάρχω*

\*) Zwar schwanken auch bei den ältern griech. Schriftstellern die Handschriften zwischen (*αρχος* und — *αρχης*, doch verdient bei ihnen allemal die Form *αρχος* den Vorzug. cf. Poppo ad Xenoph. Cyropaed. 2, 1, 22. p. 109. Diese Form ist auch der Etymologie von *ἀρχὸς* am angemessensten. So *τόπαρχος* Aeschyl. Choëph. 662.

\*\*) Dass diese Endung in der spätern Gräcität die herrschendere gewesen, scheint auch daraus hervorzugehen, dass die Römer beim Uebertragen dieser Wörter in ihre Sprache ihnen diese oder eine ähnliche Form gaben, da sie doch eben so gut die Form auf *archus* hätten wählen können. Daher *Tetrarches* Hirt. bell. Alexandr. c. 67. Liv. Epitom. 94. Horat. Serm. 1, 3, 12. Lucan. 7, 227. *Abelarches* Cic. ad Attic. 2, 17. Juven. Satir. 1, 130. *Toparcha* Spartian. in Hadrian. 13. *Asiarcha* Cod. Theodos. 15, 9, 2. *Patriarcha* bei Tertull. de anim. c. 7, 55. u. anderwärts. Vgl. Schäfer ad Demosth. II. p. 151. Böckh Staatshaush. II. 133.

findet, so wie bei Joseph. B. J. 2, 4. 3. ausser *ἐκατοντάρχην* auch *ἐκατόνταρχον* gelesen wird. Dagegen kommt in folgenden Stellen auch *ἐκατόνταρχος* vor: Mt. 8, 5. 8. Luc. 7, 6. (der Genitiv singular. Luc. 7, 2. und plur. Act. 23, 23. können, ersterer mit gleichem Accent, und der zweite mit circumflectirter ultima, auch von *ἐκατοντάρχης* sein) Act. 22, 26. 28, 16. *στρατοπεδάρχη* Act. 28, 16., wo wenige Handschriften auch *στρατοπεδάρχω* haben. Anderwärts finden sich noch folgende Belege für die Form — *αρχης*: *κυπριάρχης* 2 Macc. 12, 2. *τοπάρχης* Genes. 41, 34. Dan. 3, 2. 3. 6, 7. Euseb. H. E. 1, 13. p. 32. B. *ἐλεφαντάρχης* 2 Macc. 14, 12. 3 Macc 5, 4. 45. *ἀλαβάρχης* Joseph. Antiqq. 19, 5. 1. *γυνάρχης* Joseph. Antiqq. 1, 13, 4. *ταξιάρχης* Arrian. Alex. 2, 16. 11. Euseb. de vit. Constant. 4, 63.; doch ebend. 4, 51. u. 68.; auch *ταξιαρχος* (s. Heinichen index p. 585.); *ἰλάρχης* Arrian. Alex. 1, 12. 11. 2, 7. 5. *ταγματάρχης* Ducas cap. 16. *ἀλυστάρχης* bei Malalas (daneben auch *ἀλύταρχος*). Von andern kommt die Form — *αρχος* ausschliessend vor: z. B. *χιλίαρχος*, in allen Stellen, welche Schlenssner anführt, mit Ausnahme von Apoc. 19, 18., wo der Genit. plur. mit verändertem Accente auch von *χιλιάρχης* sein könnte. Dagegen *χιλιάρχης* bei Arrian. Alex. 1, 22. 9, 7, 25. 11. S. überh. Ellendt ad Arrian. II. p. 267. Ausserdem in den LXX. Exod. 18, 21. 25. Deuteron. 1, 15. Num. 1, 16., wo auch *δεκάδαρχος* steht, und bei Leo Diac. 6, 2. *νυκτέπαρχος*.

Dialektische Flexion in der 1. Decl. findet sich Act. 10, 1. 21, 31. 27, 1., wo *σπείρης* ion. von *σπεῖρα*, nur an der ersten Stelle mit einigem Schwanken der Codd. Vgl. Arrian. tact. p. 73. ed Scheffer.

2. In der zweiten Declination finden sich die Formen:  
a) *Ἀπολλῶ* im Accus. Sing. von *Ἀπολλῶς* (vgl. Act. 18, 24.) Act. 19, 1. 1 Cor. 4, 6. (var.) (der Genitiv regelmässig *Ἀπολλῶ* 1 Cor. 3, 4. 16, 12.) statt *Ἀπολλῶν* vgl. Buttm. I, 157. Matth. I. 196. Nach mehreren guten Handschr. gehört hierher auch Act. 21, 1. *τὴν Κῶ*, wiewohl andre die gewöhnliche Form *τὴν Κῶν* haben (auch Cod. Diez.) s. Matthäi z. d. St. Bei den Griechen kommen beide Flexionsweisen vor (s. Schol. ad Iliad. ξ, 255.) *Κῶ* namentl. Xen. Ephes. 1, 11. Arrian. Alex. 2, 5. 3, 3. Strabo 10. 748. Joseph. Ant. 14, 7. 2. — b) *νοῖ* als Dativ (nach der 3. Decl.) von *νοῦς* 1 Cor. 1, 10. 14, 15. Röm. 7, 25. und *νοῦς* als Genit. statt *νοῦ* 1 Cor. 14, 19. (Euseb. H. E. 10, 4.) vgl. Lob p. 453. Die Griechen haben für *νοῖ* gewöhnlich *νόω* oder contr. *νόῳ*. Nur in Kirchenvätern, bei Simplic. ad Aristot. Phys. 31, 25. Phil. legg. aleg. p. 58. (Bekker Anecd. III. p. 1196.) u.

den Byzantinern (z. B. Malala s. d. index in der Bonner A.) findet sich noch jene Form, s. Fischer ad Weller II. p. 181. Lob p. 453. Eben so *πλοῶς* Act. 27, 9. als Genit. statt *πλοῦ*, vgl. Arrian. peripl. erythr. p. 176. Malala 5. p. 94. und Lob p. 453 f. — c) Vocat. *Θεέ* Mt. 27, 46. (ohne Var.) Jud. 21, 3. (Act. Thom. 25. 45. 57.), wovon sich im Griechischen kaum ein Beispiel finden dürfte, vgl. Buttm. I. 153. Auch LXX haben gewöhnlich *Θεός*. — d) von *ὀστέον* lautet der pl. ohne Contraction *ὀστέα* Luc. 24, 39. und *ὀστέων* Mt. 23, 27. Hebr. 11, 22. a. Letztere Form kommt jedoch auch in griechischen Prosaikern nicht ganz selten vor: Lucian. Nekyom. 15. Plat. Phaed. p. 73. D. (ausserdem vgl. Eurip. Orest. 404. Troad. 1177.); ungewöhnlicher ist *ὀστέα* vgl. Aristot. anim. 3, 7. Menand. ed. Meineke. p. 196.

Als Metaplasmus ist zu bemerken 1) *ὁ δεσμός* Plur. *τὰ δεσμά*, Luc. 8, 29. Act. 16, 26. 20, 23., nur einmal *οἱ δεσμοί* Phil. 1, 13. überall ohne Var. So ist auch bei den Griech. *δεσμοί* seltner als *δεσμά* Thom. M. p. 204. (Buttm. I. 215., vgl. Künöl ad Act. p. 558.). 2) Von *σάββατον* kommt blos Genit. sing. und plur. und Dat. sing. vor \*), dagegen geht der Dat. plur. *σάββασι* (der sich auch Meleag. 83, 4. findet) nach Passow von einem Sing. *σάββατ*, *ατος* aus. 3) *εἶπος* m., pl. (*εἶποι* und) *εἶτα* Act. 7, 12. Ein Singular *εἶπον* ist nie in Gebrauch gewesen, s. Schäfer ad Soph. Elect. 1366. 4) *λιμός* ist einigemal nach Handschr. Luc. 4, 25: 15, 14. Act. 11, 28. als fem. construiert, wie nach dorischem Dial. (Lob. p. 188.) die Volkssprache das W. brauchte Valckenaer Schol. I. p. 100. 483. vgl. Malala 3. p. 60. An den beiden letzten Stellen sind so gute Autoritäten für *ἡ λιμ.*, dass es wohl in den Text zu nehmen ist. 5) *βάτος* als masc. Mr. 12, 26. (ob schon nicht ohne var.), als fem. Luc. 20, 37. Act. 7, 35. (Fritzsche ad Mr. p. 532.).

## §. 9.

### Seltenere Flexionsweisen der 3. Declination.

1. Hieher gehören für den Singular: a) der Genitiv *ἡμῖους* Mr. 6, 23. vom (substant. gebrauchten) Neutr. *ἡμῖον*. vgl. Dio Chrysost. 7. p. 99. Schwarz Comment. p. 652. Buttm. I. 194. Die gewöhnliche Form ist *ἡμῖος*, s. Fischer. Prolus. p. 667. — b) der Dativ *γῆρσι* (ionisch)

\*) In LXX. erscheint von dieser Form auch dat. plur. *σαββάτοις* 1 Chron. 23, 31. 2 Chron. 2, 4. 8, 13. Ezech. 46, 4. so wie bei Joseph. neben *σάββασι*.



st. γῆρσι Luc. 1, 36. (wie οὐδαι v. οὐδος bei Homer), wofür der text. recept. γῆρα hat, vgl. Ps. 91, 14. Sir. 8, 50. 1 Reg. 11, 4. und die KV., z. B. Theodoret. in Ps. 119. (ed. Hal. I. p. 1393.) Fabric. Pseudepigr. II. 630. 747. — c) der Acc. ὑγιῆ Joh. 5, 11. 15. Tit. 2, 18. (Lev. 13, 15.). Bei Attikern findet sich eine andre Contraction ὑγιᾶ, doch auch erstere kommt Plat. Phaed. p. 189. D. legg. 3. p. 684. C. u. a. vor, s. Eustath. ad Odys. δ. p. 196. Heindorf ad Plat. Charmid. p. 64. Matth. I. 288.

2. Im Plural findet sich: a) der Accus. auf εῖς (st. εας) vom Nomin. auf εως: z. B. γονεῖς Mt. 10, 21. Luc. 2, 27., γραμματεῖς Mt. 23, 34. u. a. So auch bei den Attikern z. B. Xenoph. (s. Poppo ad Cyrop. p. 32 sq.), obschon die Atticisten die Form verwerfen, s. Matth. I. 235. — b) der Dativ des Zahlworts δυοί Mt. 22, 40. Luc. 16, 13. Act. 12, 6. ist ganz der 3. Declin. analog flectirt. Er findet sich auch Thucyd. 8, 101. (δυσὶν ἡμέραις) bei Plutarch, Aristoteles, Hippokrates u. A. statt des sonst gewöhnlichen δυοῖν, s. Thom. M. p. 253. Lob p. 210 sq. Buttm. I. 282. Im Genitiv ist δύο immer als Indeclin. behandelt Mt. 20, 24. 21, 31. Joh. 1, 40. 1 Tim. 5, 19. a., wie zuw. bei den Griechen z. B. Aelian. V. H. 4, 31. δύο ἐτῶν, Lucian. dial. mort. 4, 1. — c) als nicht contrahirte Formen erscheinen gegen den gewöhnlichen Gebrauch ὀρέων Apoc. 6, 15. und χεῖλέων Hebr. 13, 15., während die andern Casus regelmässig flectirt sind. Solche Genitive sind aber auch in griechischer Prosa nicht selten: Aristot. probl. 26, 55. vgl. Georgi Hierocr. I. 145. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 213. Jacobs ad Achill. Tat. 2, 1. — d) die Contraction des Neutrum ἡμίση Luc. 19, 8. (substantivisch), von der eben das gilt, was oben über ἡμίσεως bemerkt wurde. Die gewöhnliche Form ist ἡμίσεα ohne Contraction, vgl. Fischer Prol. p. 667. Buttm. I. 194., doch hat Dindorf an mehreren Stellen diese Form aus einer Handschrift aufgenommen. — e) der contrah. Genit. πηχῶν Joh. 21, 8. Apoc. 21, 17. st. πηχέων. Jene Form ist spätere Flexionsweise, s. Lob p. 246., doch findet sie sich bei Xen. Anab. 4, 7. 16. und öfter bei Plutarch.

Von κλεῖς kommt neben der gewöhnlichen Form κλεῖδα (Apoc. 3, 7. vgl. LXX. Jud. 3, 25. Jes. 22, 22.), auch die seltene κλεῖν (Apoc. 20, 1., obschon auch hier mehrere Handschriften κλεῖδα lesen) vor, so wie im Plur. τὰς κλεῖς Mt. 16, 19. (al. κλεῖδας), Apoc. 1, 18. (Act. Thom. p. 14.) s. Th. Mag. p. 536. Buttm. I. 234. Lob. p. 460. Greg. Cor. ed. Schaefer. p. 157., doch steht κλεῖν bei Lysias p. 7. — So ἐριδες 1 Cor. 1, 11. und ἐραις



(als Nom. u. Acc.) 2 Cor. 12, 20. Gal. 5, 20. Tit. 3, 9. neben einander. *Κρέας* lautet im Plur. nach regelmässiger Contraction (Buttm. I. 199.) *κρέα* Röm. 14, 21. 1 Cor. 8, 13. (Exod. 16, 8. 12.) wie II. 8, 231. Xen. Cyrop. 1, 3, 6. 2, 2, 2. Dag. *κέρας* hat *κέρατα* Apoc. 5, 6. 13, 11. 17, 12. (Amos 3, 14. Ps. 69, 52.), *κράτων* Apoc. 9, 13. 13, 1. (1 Reg. 1, 50. 2, 29.), niemals contrah. *κέρα*, *κέρων* (Buttm. I. 200. Bekker Anecd. III. p. 1001.). Endlich *τέρας* hat immer die aufgelöste Form *τέρατα* Act. 2, 43. 5, 12. Mr. 13, 22. Joh. 4, 48. *τράτων* Röm. 15, 19. (Joel. 2, 30. Exod. 11, 10.) st. *τέρα*, *τερών*, welche letzte Flexion für attisch gilt, s. Moer. p. 369. Buttm. a. a. O.

Anm. 1. Von *ὠδίνες* lautet der Nomin. sing. einmal *ὠδίν* 1 Thess. 5, 3. (Jes. 37, 3.) st. *ὠδís*, so wie *δελφίν* bei Spätern nicht selten ist s. Buttm. I. 164 f.

Anm. 2. Ein ungewöhnliches Genus ist dem Worte *πλοῦτος* an mehreren Stellen in guten Handschr. beigelegt, es wird nämlich als neutr. construiert: Ephes. 2, 7. 3, 8. 16. Phil. 4, 19. Col. 2, 2., was wohl aus der Volkssprache herzuleiten ist, wie denn die Neugriechen *τὸ πλοῦτος* mit *ὁ πλ.* promiscue brauchen, s. Co-ray Plutarch. Vit. II. p. 58. Isocr. II. 103. 106. Eben so kommt neben *ὁ ἔλσος* noch häufiger *τὸ ἔλσος* vor, wie LXX. und bei Ducas p. 122. *βάσανον* st. *βάσανος* (umgekehrt *ὁ δειπνός* bei Spätern s. Hase ad Leon. Diac. p. 239. Schaefer ind. ad aesop. p. 128. 163. und *ὁ τεῖχος* bei Ducas p. 266. Bonn.). Das Heterocliton *σκότος* (Poppo Thuc. I. p. 225.) kommt nur einmal als masc. (Hebr. 12, 18. *σκότῳ*), sonst immer als neutr. (*σκότους*, *σκότει*) vor, ohne dass eine Var. angemerkt wäre.

## §. 10.

### Declination der Fremdwörter und Indeclinabilia.

1. Für einige gräcisirte orientalische Namen haben die LXX. und N. T. Schriftsteller eine einfache Biegungsart eingeführt, in welcher der Genitiv, Dativ und Vocativ meist unter eine Form zusammenfallen, und der Accus. durch *ν* bezeichnet wird. Dahin gehören die Nomina: *Ἰησοῦς*, Gen. *Ἰησοῦ* Mt. 26, 69. Dat. *Ἰησοῦ* Mt. 26, 17. \*) Voc. *Ἰησοῦ* Mr. 1, 24. Acc. *Ἰησοῦν* Mt. 26, 4. Act. 20, 21. — *Ἀσὺ* oder *Ἀσὺς* (Luc. 5, 29.), Acc. *Ἀσύν* Mr. 2, 14. — *Ἰωσῆς* Gen.

\*) Neben diesen Formen haben die Codd. LXX. auch oft für Dat. und selbst für Genit. (Exod. 17, 14.) die Form *Ἰησοῖ*.

Ἰωσῆ Mt. 27, 56. Mr. 15, 40. Luc. 3, 29. Buttm. I. 203. Mit Ἰησοῦς parallel in der Flexion ist der ägypt. Name Θαμουῖς (Plat. Phaedr. p. 274.). Matth. I. 198. — Hinsichtlich des Wortes Μωσῆς findet sich im N. T. eine doppelte Flexion: a) gen. Μωσέως Joh. 9, 29. Act. 15, 1. Hebr. 9, 19. (Diod. Sic. ecl. 34.); dat. Μωσεῖ Mr. 9, 4. Luc 9, 33. (beides auch bei Euseb.), Acc. Μωσέα Luc. 16, 29. (Euseb. H. E. 1, 2. a. und oft bei Georg. Syncell.), b) dat. Μωσῇ Mt. 17, 4. Joh. 5, 46. 9, 29. Act. 7, 44. Acc. Μωσῆν Act. 6, 11. 1 Cor. 10, 2. (Diod. Sic. 1, 94.). Letztere Formen (wozu noch vgl. gen. Μωσοῦ Euseb. 7, 21.), gehen vom Nom. Μωσῆς ganz analog aus, Buttm. I. 149., aber auch wegen ersterer bedarf es keines Nom. Μωσεύς, der nicht vorkommt s. Buttm. I. 198. \*). Μανασσῆ hat Mt. 1, 10. acc. Μανασσῆ, n. A. Μανασσῆν.

Der Name Salomo's ist im text. rec. flectirt Σολομώντα Mt. 1, 6. Σολομώντος Mt. 12, 42. Luc. 11, 31. Joh. 10, 23. Act. 3, 11. 5, 12. (wie Ξενοφῶν, Ξενοφώντος), aber die bessern Handschriften haben: Σολομώνος, Σολομῶνα, s. Wetsten. I. 228., und diese der Analogie gemässe Form ist daher wohl in den Text zu nehmen, da ῶν, ῶντος auf Abstammung vom Particip. zurückweist (Buttm. I. 171.). Dann hat man aber im Nomin. wohl Σολομών nach den vorzügl. Autoritäten (vgl. auch Pappelb. Cod. Diez. p. 9.) zu schreiben, wie Βαβυλῶν u. s. w., denn Ποσειδῶν (Ποσειδῶνος) ist als contrahirt aus Ποσειδάων nicht vergleichbar. In den LXX. ist jener Name als Indeclin. behandelt: z. B. 1 Reg. 4, 7. 29. 5, 12. 15. 16. 6, 18. u. a.

2. Viele hebr. Eigennamen, die nach der 3. Declination hätten flectirt werden können, sind bei LXX. und im N. T. als Indeclinabilia behandelt: z. B. Ἀαρών Gen. Hebr. 7, 11. 9, 4. Dat. Exod. 7, 9. Act. 7, 40. Accus. Exod. 7, 8. vgl. insbes. Mt. 1. und Luc. 3, 23 ff. ausserdem Σιμεών Luc. 3, 30. Σαλμών Luc. 3, 33. Ebenso: Ἰεριχὼ Genit. Dent. 32, 49. Mt. 20, 29. Hebr. 11, 30. Accus. Luc. 10, 30. 18, 35. \*\*). — Ἱερουσαλήμ, für welches jedoch bei Mt. Mr.

\*) Bei Joseph. steht in dem gedruckten Texte immer nur gen. Μωσέως, dat. Μωϋσῇ, Acc. Μωϋσῆν. Bei Theodoret. kommen noch die genit. Μωσῆ und Μωσοῦ vor s. Bauer glossar. Theodor. p. 269.

\*\*) Dagegen anderwärts eine doppelte Flexion vorkommt: a) gen. Ἰεριχοῦ 3 Esr. 5, 44, dat. Ἰεριχῶ Procop. de aedif. 5, 9. Theodoret. V. p. 81. Hal. oder Ἰεριχοῖ Joseph. bell. jud. 1, 21. 4. Suid. unt. Ὠριγενῆς, und b) von Ἰεριχοῦς gen. Ἰεριχοῦντος Strab. 16. 763. acc. Ἰεριχοῦντα Strabo 16. 760. u. gew. bei Josephus.

und Joh. die Form *Ἱεροσόλυμα* nach handschriftl. Autoritäten vorzuziehen sein möchte, die als Neutr. ordentlich flectirt wird: Mt. 20, 17. Joh. 11, 55. — *τὸ πάσχα* Luc. 2, 41. wie LXX. \*), so wie (*τὸ*) *σίκερα* Luc. 1, 15. und fast immer bei LXX. (doch vgl. Lev. 10, 9. *σίκεραν*, Euseb. praep. ev. 6, 10. gen. *σίκερος*) \*\*). — Die hebräische Pluralendung erscheint nur Hebr. 9, 5. *Χερουβίμ*; doch ist dieses Wort, wie bei LXX., als Neutr. construiert (Gen. 3, 24.), gleichs. *πνεύματα*.

Als Indeclinabile ist auch Apoc. 1, 4. eine ganze Formel (gleichs. der griech. Name für *יהוה* betrachtet: *ἀπὸ ὁ ὢν καὶ ὁ ᾧ καὶ ὁ ἐρχόμενος*, wohl mit Absicht (der Name des Unveränderlichen!), ähnlich dem *ἐν*, *μηθέν* u. dgl. bei griech. Philosophen, selbst schon bei Aristotel. z. B. Polit. 5, 3. Procl. Theol. plat. 2. ed. Hoeschel *μετὰ τοῦ ἐν, χωρὶς τοῦ ἐν* (Stollberg de. soloec. N. T. p. 14 sqq.), wogegen in den von Creuzer edirten Schriften des Proclus immer *ἐκ τοῦ ἐνός, ἐν τῷ ἐνὶ* gedruckt ist. Vgl. noch *τὸν ὁ δεῖνα* Schäfer ad Demosth. III. 282.

## §. 11.

### Flexion und Comparation der Adjective.

1. Adjectiva dreier Endungen, bes. die auf *ιος, μιος, σιος, αιος* werden nicht selten (namentlich von den Attikern) nur unter zwei Endungen gebraucht (Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 77. Lips. Monk ad Eurip. Hippol. p. 55. ad Eurip. Alcest. 126. 548. 1043. Jacobs ad Anthol. III. p. 141 sq. 216. ad Philostr. p. 345. Poppo ad Thuc. I. 101. Jacob ad Lucian. Tox. p. 84.). Aus dem N. T. gehört hieher Luc. 2, 13. *στρατιὰ οὐράνιος*, Act. 26, 19., auch wohl Apoc. 4, 3. *ἱρις* (fem.) *κυκλόθεν τοῦ θρόνου ὅμοιος* (bestätigtere Lesart) *συναγαγίναι* cet. s. m. exeget. Stud. I. 152. dagegen 1 Tim. 2, 8. *ὁσίους χεῖρας* (st. *όσίας*, wie einige Codd. wirklich haben) kann man *ὅς.* auch mit *ἐπαίροντας* construi- ren. — Umgekehrt hat die spätere Gräcität Adjective zweier Endungen als Adject. dreier Endungen gebraucht, so *ἀργός*

\*) So auch bei KV. s. Suicer. thes. II. 607 sqq. Epiphan. haer. II. p. 19. flectirt selbst den Plur. *τὰ πάσχα*.

\*\*) Die meisten dieser Namen kommen im Joseph. declinirt vor, wie denn überhaupt dieser Schriftsteller, gemäss dem Geiste der griech. Sprache, fast alle nom. propr. (von Personen) mit Endungen und daher flectirt gebraucht z. B. *Ἀδάμος, Ἰσμαῆλος, Νῶτος, Ἰσακός* a. Was Georgi Hierocr. I. 138. aus Plato und Pausan. von nicht declinirten ausländ. Namen anführt, ist theils ganz unpassend, theils kann es gegen den Trieb zu decliniren nichts beweisen.

Lob. p. 105., vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 242. Dieses kommt aber Tit. 1, 12. schon in einem Citat des Epimenides vor, wenn die Lesart richtig ist.

*αἰώνιος* ist im N. T. gewöhnlich nur nach 2 Endungen gebraucht; dagegen steht 2 Thess. 2, 16. Hebr. 9, 12. *αἰώνιαν* im Texte und zwar an letzterer Stelle ohne Var. vgl. Num. 25, 13. Plat. Tim. p. 37. Bekk. — *βεβαία* Röm. 4, 16. u. a., was der scrupulöse Thom. Mag. p. 149. für schlecht erklärt, haben Isocr. Demosth. Xenoph. u. A. vgl. Duker ad Thuc. 2, 43.; *ἑρημος*, was selbst bei Attikern schwankt, vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 262.) ist im N. T. immer mit zweien Endungen.

2. Ueber die Comparison der Adjectiva haben wir nur zu bemerken: a) dass *ταχύς* im compar. neutr. *τάχιον* bildet (Joh. 20, 4. Hebr. 13, 19. 23. 1 Tim. 3, 14. a.), wofür sonst *θῦσσον*, bei den Attikern *θῦττον*, gewöhnlich ist. Jene Form kommt regelmässig bei Diod. Sic. (20, 92. 2, 5.), Dion. Hal., Plutarch. u. A. vor Lob p. 77. Meinecke ad Menandr. p. 144. vgl. auch 1 Macc. 2, 40. Sap. 13, 9. — b) dass 3 Joh. 4. ein Doppelcompar. *μειζότερος* und Ephes. 3, 8. ein aus Superlat. gebildeter Compar. *ἐλαχιστότερος* vorkommt (vgl. dazu *ἐλαχιστότατος* Sext. Emp. 9, 406.). Solche Bildungen gehören vorzüglich der poetischen Diction (Apoll. Rhod. 3, 187. *μειώτερος*) oder der spätern Sprache an, vgl. *κρείττοτερος* Ducas 27. 29. 37. *μειζονότερος* ebend. c. 27. und Malal. 18. p. 490.; doch finden sich einzelne Beispiele schon bei Frühern (s. Wetsten. II. 247.), obschon, wie Aristot. Metaph. 10, 4., nicht als schon vorhandenes Sprachgut, sondern als willkührliche Bildungen s. Buttm. I. 279. f. Lob. ad Phryn. p. 136. im Deutschen vgl. die Form mehrere von mehr. — c) die Comparat. *κατώτερος* Ephes. 4, 9. *ἀνώτερος* Luc. 14, 10. *ἑσώτερος* Act. 16, 24. von den Adv. *κάτω*, *ἄνω*, *ἔσω* bezweifelt stark Buttm. I. 277. Aber im N. T. und in LXX stehen sie fest und finden sich öfter bei Spätern, wie Leo Diac. 10, 1. und bei sonst gut schreibenden Kirchenvätern. — d) über die Comparationsform der Adv. wie *περισσοτέρως* 2 Cor. 1, 12. Gal. 1, 14. a., die den Griechen nicht unbekannt ist, s. Buttm. I. 402. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 100. Lips.

## §. 12.

Augment der regulären Verbalformen.

- 1) Ein augm. tempor. statt des augm. syllab. findet sich a) im Imperf. *ἡμελλε* Joh. 4, 47. 6, 71. 12, 33. 18, 32.

Hebr. 11, 8., an letzterer Stelle ohne, an jenen mit nicht bedeutenden Var., dagegen ἔμελλε Act. 16, 27. 27, 33 Apoc. 10, 4. ohne Var. Auch Luc. 10, 1. ist ἡμελλε nach den besten Codd. herzustellen. S. überh. Böckh ad Plat. Men. p. 148 sq. b) imperf. ἡδύνατο Mt. 26, 9. Mr. 4, 33. 5, 3. 6, 5. 19. 14, 5. Joh. 11, 37. mit überwiegender Autorität, Luc. 1, 22. 8, 19. 19, 3. Joh. 9, 33. 12, 39. ohne Var., dagegen steht Act. 26, 32. ἐδύνατο ohne Var. Der Aor. lautet ἡδυνήθη Mt. 17, 16. 19. Luc. 9, 40. ganz entschieden. S. über diese den Attikern geläufigen Formen Georgi Hierocr. I. p. 32. Buttm. I. 323. Jacobs ad Achill. Tat. p. 554. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 208. — 2) augm. syllab. in einem mit Vocal anfangenden Verbo (selbst ausser Indicat.) Joh. 19, 32 f. κατέαξαν aor. 1. von κατὰγνυμι (vgl. Thom. M. p. 498.), und selbst in den andern Modis: κατεαγῶσι Joh. 19, 31. Buttm. II. 63. Passow I. 1196. Vgl. Thuc. 3, 89. Aristot. Anim. 9, 43. Plat. Cratyl. p. 268. D. a. \*). Dagegen steht für ἑωνησάμην, in welchem Verbo bei den Griechen das augm. syllab. am gewöhnlichsten ist, Act. 7, 16. ὠνησάμην, wie zuweilen bei den Griechen Lob. p. 139. und steht ἔωσα Act. 7, 27. 39. 45. ὦσα. Vgl. ähnliche Beisp. Poppo ad Thuc. III. II. p. 407. — 3) von den Verbis, die mit εὐ anfangen, ist ohne Augm. überwiegend εὐδόκησα (ἡὺδοκ. nur Luc. 3, 22. ohne Var. und Col. 1, 19. nach gut. Codd.), εὐλόγησα (dagegen imperf. Mr. 10, 16. ἡὺλόγει), entschieden εὐρίσκειν (nur Mr. 14, 55. var. ἡὺρίσκον), vgl. Lob. p. 140. Herm. ad Eurip. Bacch. p. 11. (obschon auch in Attikern das Augm. vertheidigt wird von Elmsley ad Eurip. Med. 191.; in den Apocryph. [Evang. Nicod. c. 20.] und KV. aber kommt es öfter vor), dagegen mit Augm. ἡὺχοντο Act. 27, 29. ἡὺχόμην Röm. 9, 3. mit überwiegender Autorität (ohne Augm. s. Xen. Anab. 4, 8. 24.). Von εὐχαριστεῖν kommt Act. 27, 35. εὐχαρίστησεν ohne Var. vor, dagegen Röm. 1, 21. ἡὺχαρίστησαν mehr für sich hat. Ganz ohne Var. steht εὐφρόνησεν Luc. 12, 16., aber ἡὺπορεῖτο Act. 11, 29. Endlich Act. 2, 26. (aus LXX.) ist vielleicht ἡὺφρόνησεν vorzuziehen. Vgl. überhaupt Buttm. I. 329. Matth. I. 381. Poppo ad Thuc. I. 227., auch Lehmann ad Lucian. II. p. 456. Εὐαγγελίζ. hat das Augm. hinter εὐ und zwar ohne Var. Act. 8, 35. 40. 17, 18. 1 Cor. 15, 1. Gal. 1, 8. 4, 13. Apoc. 10, 7. a. (s. Lob. p. 269.) selbst προεὐηγγελίσατο Gal. 3, 8., ebenso

\*) Selbst im Fut. findet sich bei Attikern die Form καταῶ (Mt. 12, 20.) statt κατάξω, zur leichtern Unterscheidung von dem Fut. des verbi κατάγειν.

ἐνάρσσειν Hebr. 11, 5. (doch Cod. A. u. m. a. ohne Augm.). Von προσεύχεσθαι kommen fast immer die Formen mit A. ohne Var. vor, wie προσηύχαστο Mt. 26, 44. προσεύχεται Mr. 1, 35. a., nur Act. 21, 5. bieten einige Codd. προσευξάμεθα dar. — 4) προφητεύειν nimmt der Regel gemäss (Buttm. I. 343.) das A. nach der Präpos. an Jud. 14. ohne Var., dagegen geben an den meisten Stellen nicht schlechte Codd. Formen, wie ἐπροφήτευσαν Mt. 11, 13., ἐπροφήτευσες Mt. 15, 7. Mr. 7, 6. Luc. 1, 67. Joh. 11, 51. Mt. 7, 22. Act. 19, 6. Doch hat man diese Form gewiss nicht mit Schulz ad Mt. 7, 22. vorzuziehen. Bei den Spätern ist das Augm. häufig vor die Praepos. gesetzt, wie ἐπρόςθηκεν, ἐσυμβούλευον s. index zu Ducas in der Bonner Ausg. p. 639. — 5) das A. der Form εἶληφα (st. des ungewöhnl. λείληφα Buttm. I. 323.) ist auch auf den Aor. 1. übergetragen: κατειλήφθη st. κατέληφθη Joh. 8, 4. ohne Var. & Maittaire dialectt. ed. Sturz p. 58., wovon sich schon im Jonismus Spuren finden, Buttm. II. 415. — 6) doppeltes A. findet sich a) in ἀπεκατεστάρθη Mt. 12, 13. Mr. 3, 5. Luc. 6, 10. nach guten Codd. (daher sicher in den Text zu nehmen), vgl. Lucian. Philopatr. c. 27. ἀπεκατέστινος Ducas 29. ἀπεκατέστησαν und Dindorf ad Diod. S. p. 589. und Schaefer ad Plutarch. V. p. 198. b) in ἀνέωξεν Joh. 9, 14. 30., ἀνέωχθη Luc. 1, 64., ἀνέωχθησαν Mt. 9, 30. Joh. 9, 10. Act. 16, 26. (Buttm. II. 174.), selbst einmal im Infin. aor. ἀνεωχθήναι Luc. 3, 21. Doch bieten die Codd. in diesem verb. vielfach auch noch andre Formationen dar, nämlich ἤνοιξεν Joh. 9, 14. 30. Apoc. 12, 16. a., ἤνοιχθησαν Apoc. 20, 12. ἤνοιγην Apoc. 11, 19. 15, 5., wie bei LXX. und Spätern (Buttm. a. a. O. Lob. p. 153.) und mit dreifachem A. Apoc. 20, 12. ἤνεώχθη, Apoc. 19, 11. ἤνεωγμένον Joh. 9, 14. ἤνέωξεν. (Gen. 7, 11. 8, 6. Dan. 7, 10. 3 Macc. 6, 18. Vgl. noch Thilo Apocr. I. p. 669. — c) in ἠνεύχσθαι 2 Cor. 11, 1. 4. (vgl. Thuc. 5, 45. Xen. Cyrop. 5, 6. 34. Herodian. 8, 5. 9.) und ἠνεσχόμην st. ἀνεσχ. Act. 18, 14. (vgl. Thuc. 3, 28. Herod. 7, 159.) ganz wie bei den Griechen, welche in diesen Formen das einfache A. fast nicht kennen, Buttm. II. 142., doch haben 1 Cor. a. a. O. gute Codd. ἀνείχσθαι, Buttm. II. 142. — 7) ἐργάζομαι hat nach Codd. einigemal ἠργάσατο st. εἰργάσ. Mt. 25, 16. 26, 10. Mr. 14, 6., wie auch eine gute Handschr. im Demosth. darbietet (Schäfer Appar. V. p. 553.) vgl. Sturz p. 125. — 8) ganz fehlt das A. gewöhnlich in den Formen des Plusquamperf. wie Mr. 15, 7. πεποιήκεισαν. 16, 9. ἐκβεβλήκει, Luc. 6, 48. τεθεμελίωτο, Mr. 14, 44. δεδώκει (Mr. 15, 10. Joh. 11, 57.), Act. 14, 8. περιπεπατήκει, 1 Joh. 2, 19. μεμενήκεισαν u. a. ge-

wöhnlich ohne alle Var., und man hat wohl consequent im N. T. Texte diese Formen vorzuziehen. Auch ion. (Herod. 1, 122. 3, 42. 9, 22.) und attische Prosaiker (z. B. Plato) lassen das A. bei dem Plusq. oft, besonders bei Formen, welche des Wohlklangs entbehren würden (Buttm. I. 325.), namentlich den compositis, weg (s. Georgi Hierocr. I. 179. Poppo Thuc. I. p. 228. Bornemann ad Xen. Anab. p. 272. Jacob ad Lucian. Tox. p. 68. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 265. 284.) vgl. Thuc. 8, 92. Xenoph. Cyrop. 3, 2. 24.

## §. 13.

## Seltene Tempus- und Personalformationen des regulären Verbi.

1. a) Tempora, die sonst ganz nach Analogie der Aoristi 2. gebildet sind, haben bei den LXX. die Endung (des Aor. 1.)  $\alpha$  u. s. f. (s. Sturz dial. alex. p. 61. Valckenaer ad Herodot. p. 649. 91. Dorville ad Charit. p. 402. Wolf ad Demosth. in Lept. p. 216.) z. B.  $\epsilon\dot{\iota}\delta\alpha\mu\epsilon\nu$  1 Sam. 10, 14.,  $\epsilon\phi\upsilon\gamma\alpha\nu$  2 Sam. 10, 14.,  $\epsilon\upsilon\sigma\alpha\nu$  17, 20.,  $\epsilon\phi\acute{\alpha}\gamma\alpha\mu\epsilon\nu$  19, 42.,  $\epsilon\lambda\theta\acute{\alpha}\tau\omega$  Esth. 5, 4. vgl. noch Prov. 9, 5. Amos 6, 2. 2 Chron. 29, 17. Im N. T. ist diese Form durch die Abschreiber hie und da verdrängt worden, und sie dürfte nach Maassgabe guter Codd. in folgenden Stellen wieder aufzunehmen sein \*): Mt. 25, 36.  $\eta\lambda\theta\alpha\tau\epsilon$ , Luc. 7, 24.  $\epsilon\chi\eta\lambda\theta\alpha\tau\epsilon$ , Mt. 26, 39.  $\pi\alpha\rho\epsilon\lambda\theta\acute{\alpha}\tau\omega$ , Act. 7, 10. 12, 11.  $\epsilon\chi\epsilon\iota\lambda\alpha\tau\omega$ , 7, 21.  $\alpha\nu\epsilon\iota\lambda\alpha\tau\omega$ , Gal. 5, 4.  $\epsilon\chi\epsilon\pi\epsilon\sigma\alpha\tau\epsilon$ , Apoc. 7, 11.  $\epsilon\pi\epsilon\sigma\alpha\nu$ , Hebr. 9, 12.  $\epsilon\upsilon\rho\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\sigma$ , (Epiph. Opp. I. 619. Theodoret. Opp. II. 837. Hal.) u. a. An mehreren Stellen, wo dieselbe Form in wenigen Codd. erscheint, möchte sie von den Abschreibern herrühren \*\*), besonders wenn ähnliche Flexionen auf  $\alpha$  vorausgingen oder folgten, s. Elmsley ad Eurip. Med. p. 232. Lips. Fritzsche

\*) S. über die Handschriften, welche diese Form haben, Hug Einl. I. S. 257 ff. Scholz curae crit. p. 40.

\*\*)  $\alpha\nu\acute{\alpha}\pi\sigma\alpha\iota$ , das Luc. 14, 10. 17, 7. in einigen Codd. vorkommt (eine Spur s. Polyb. 6, 37. 4.  $\epsilon\kappa\pi\sigma\sigma\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\iota\varsigma$  Var.), müsste der Imper. eines ähnlich gestalteten aor. med. ( $\alpha\nu\epsilon\pi\epsilon\sigma\acute{\alpha}\mu\eta\nu$ ) sein. Da aber dieser nicht vorkommt, so hat man die Form wohl als Schreibfehler für  $\alpha\nu\acute{\alpha}\pi\sigma\alpha\iota$  zu nehmen, wie die besten Codd. wirklich haben ( $\sigma$  und  $\alpha\iota$  sind ja oft verwechselt worden). Der Aor. 2. kommt auch sonst allein von diesem Verb. vor Mt. 15, 35. Mr. 6, 40. Luc. 11, 37. Joh. 6, 10. a. Das Futur. (wie  $\pi\acute{\iota}\sigma\sigma\alpha\iota$ ), wofür Fritzsche ad Mr. p. 641. diese Formen hält, passt, da an beiden Stellen sogleich Imperativi folgen, weniger gut.



ad Mr. p. 638 sqq. Meist sind es übrigens 1 Pers. Sing. und Pl. oder 2 Pers. Plur. oder 3 Pers. Pl., dagegen die 2 Sing., der Infin. und Particip. nicht leicht zu finden sind. Ueber die Beispiele solcher Aor. in Griechen (z. B. Orpheus) s. Buttm. I. 416. Das Eurip. Troad. 293. vorkommende *προσέπεσο* hat Seidler in *προσέπεσον* verwandelt, und Alcest. 477. ist gewiss st. *πέσεις* zu lesen *πέσοι*, s. Hermann z. d. St. Dagegen steht Achill. Tat. 3, 17. *κατεπέσαμεν*, c. 19. *περιεπέσαμεν*, und Eustath. amor. Ism. 1. p. 4. ist aus guten Codd. zu corrigiren *ἐκπέσεις* s. Jacobs p. 664. S. noch Lob. 183. Matth. I. p. 424 f. Bei den Byzantinern kommen verschiedene solche Formen unläugbar vor, z. B. *ἦλθαν* Malala 18. p. 465. 12. p. 305., *ἀνῆλθαν* 15. p. 389., *ἤνυραμεν* 18. p. 449., *ἀπέλθατε* Ducas. 24. Vgl. überh. index zu Ducas p. 639. Bonn. — b) Von Verbis, die mit *ρ* anfangen, erscheinen nach zum Theil sehr guten Codd. die praeter. mit einfachem *ρ*, wie 2 Cor. 11, 25. *ἐραβδίσθην*, Hebr. 9, 19. *ἐράντισε*, 10, 22. *ἐραντισμένοι*, Mt. 26, 67. *ἐράπισαν* \*). Solche Formen sind nur dichterisch Buttm. I. 85., kommen aber auch in den Codd. der Pros. oft vor Bast comment. crit. p. 788. Im Perf. hat Cod. Alex. Hebr. 10, 22. die redupl. Form *ῥεραντισμένοι*, wovon sich nur bei Homer eine Spur findet Buttm. I. 322. — c) Die Futura der Verba auf *ιζω* lauten (mit unbedeutendem Schwanken der Codd.) contrahirt wie: *μειοικιῶ* Act. 7, 43., *ἀφοριοῦσι* Mt. 13, 49., *γνωριοῦσι* Col. 4, 9., *ἀφοριεῖ* Mt. 25, 32., *καθαριεῖ* Hebr. 9, 14., *διακαθαριεῖ* Mt. 3, 12., *ἐλπιοῦσι* Mt. 12, 21., *μακαριοῦσι* Luc. 1, 48. a. Dies ist Atticismus (obschon auch den Joniern solche Form nicht fremd war): vgl. Fischer ad Weller. I. p. 208. Georgi Hierocr. I. p. 29. Maitt. de dial. p. 46 sq. Von *βαπτίζω* ist die gemeine Form *βαπτίσει* Mt. 3, 11. allein üblich. In LXX. flectirten auch verba auf *αζω* ihr Futur. nach obiger Analogie z. B. *ἐργᾶται* Lev. 25, 40. *ἀργᾶ* Lev. 19, 13. a. Von verbis contractis wollte man solche attische Fut. finden Mt. 2, 4. *γεννᾶται* doch s. Fritzsche z. d. St., Joh. 16, 17. *θεωρεῖτε* (wegen des folg. ὅψεσθε) Mt. 26, 18. *ποιῶ*, aber auch an diesen Stellen ist jene Bildung sehr unwahrscheinlich. — d) Von den verb. auf *αινω* hat *λευκαίνω* im Aor. die attische Form (Buttm. I. 453.) *λευκᾶναι* Mr. 9, 3., und *βασκαίνω* Gal. 3, 1. n. Var. die ebenfalls gute F. *ἐβάσκηνα*. Dagegen ist von *σημαίνω* Aor. *ἐσήμυνα* Act. 11, 28. Apoc. 1, 1. flectirt, s. unten §. 15. *μωραίνω* 1 Cor. 1, 20. und *ξηραίνω* Jac. 1, 11. gehen regelmässig. — e) Coniunctivi

\*) Vgl. Joh. 19, 23. *ἄραφος* nach achtbaren Handschr. f. *ἄρραφος*.



der Futura sind hie und da in einzelnen Stellen aus mehr oder weniger Codd. angemerkt, z. B. 1 Cor. 13, 3. *καυθήσονται* (auch bei Griesb. und Knapp) 1 Petr. 3, 1. *καρθηθήσονται*, 1 Tim. 6, 8. *ἡρκεσθησώμεθα*, cet. In den bessern Schriftstellern rühren diese Formen wohl nur von Abschreibern her, s. Abresch in *Observatt. Misc.* III. p. 13. Lob. p. 721., bei Spätern möchten sie indess zu dulden sein (s. Niebuhr ind. ad Agath. p. 418.), und 1 Cor. sind zu wichtige Codd. für den Conjunct., als dass Aenderung rathsam wäre. Hierher gehören wohl auch *εὐρήσῃς* Apoc. 18, 14. und *εὐρήσωσιν* Apoc. 9, 6. (doch findet sich auch ein Aor. *εὐρήσαι*, s. Lob. p. 721.), vielleicht auch Act. 21, 24. *γνώσονται* (doch vgl. Lob. p. 735.), was aber wenig für sich hat.

2. Eigenthümliche Personalflexionen sind: a) die zweite Person Präs. und Futur. Pass. und Med. auf *ει* statt *η*: z. B. *βούλει* Luc. 22, 42., *παρέξει* Luc. 7, 4. (var.), *ὄψει* Mt. 27, 4. (var.) Joh. 11, 40. In den beiden Verbis *ὀπτεσθαι* und *βούλεσθαι* ist diese Form bei den Attikern durchaus gebräuchlich, Plat. Phil. p. 376. A. Isocr. Phil. p. 218. C. Arrian. Epict. 1, 29. 2, 5.; in andern kommt sie selten und fast nur bei Dichtern vor (vgl. Valcken. ad Phoen. p. 216 sq. Fischer ad Weller. I. p. 119. II. p. 399. Georgi Hierocr. I. p. 34. Schwarz ad Olear. p. 225.), gute Handschr. haben sie jedoch auch in attischen Prosaikern s. Buttm. I. 355. vgl. aber Schneider praef. ad Plat. I. p. 49 sqq. — b) In derselben Person findet sich die ursprüngliche (nicht contrahirte) Form, nicht nur in *δύνασαι* Mt. 5, 36. 8, 2. Mr. 1, 40. 9, 22., wo sie gewöhnlich geblieben ist Buttm. II. 426. (vgl. dag. *δύνη* Apoc. 2, 2. \*), was früher nur bei Dichtern, später auch bei Prosaikern vorkommt: z. B. Polyb. 7, 11. Aelian. V. H. 13, 32. s. Lob. p. 359.), sondern auch in verbis contr. *ὀδυνᾶσαι* Luc. 16, 25. (Aeschyl. Choeph. 354.) *καυχᾶσαι* Röm. 2, 17. 1 Cor. 4, 7. und *κατακαυχᾶσαι* Röm. 11, 18. vgl. Georgi Hierocr. I. p. 184. Buttm. I. 354. Vgl. unten *πίνω*. — c) Das Perfect. hat in der 3. Pers. plur. *αν* statt *ασι* (aus der alten Endung *αντι*): z. B. *ἔγνωκαν* Joh. 17, 7. *σῆρθηκαν* Apoc. 19, 3., auch Col. 2, 1. *ἔώρακαν* in A. D., Joh. 17, 6. *τετήρηκαν* in B. D L. Apoc. 21, 6. So auch bei LXX. z. B. Deut. 11, 7. Judith 7, 10. Diese Form gehört dem alexandrin. Dialekte an: vgl. Sext.

\*) Vgl. über diese Form, die man mit *δύνα* vertauschen wollte, Porson ad Eurip. Hec. 257. Schäfer ad Soph. Philoct. 798 Oudend. ad Thom M. p. 252. Lob. p. 359. Für den Conjunct. ist *δύνη* in LXX. Esth. 6, 13. Job. 33, 5. und sie gilt so den Grammatikern für attisch.

Emp. adv. Math. 1, 10. p. 261., kommt aber auch bei Lycophr. 252, auf Inschriften und in den Byzantinern (vgl. Index zu Ducas p. 639.) vor s. Buttm. I. 352. Im N. T. hat sie nur an den beiden ersten Stellen beachtenswerthe Autorität für sich. — d) Der Aor. 1. Opt. hat statt der Endung *αιμι* die ursprünglich äolische *εια*, *ειας*, *εις*: z. B. *ψηλαφήσειαν* Act. 17, 27., *ποιήσειαν* Luc. 6, 11. So bei den Attikern (in d, 2. 3. Sing. und 3. Pl.) sehr oft: Thuc. 8, 6. Aristoph. Plut. 95. Plat. Cratyl. p. 265. C. Gorg. p. 312. A. u. a. s. Georgi Hierocr. I. p. 150 sq. Buttm. I. 362., noch öfter bei Spätern s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 353. — e) Die 3. pl. Imp. auf *τωσαν* findet sich mehrmals im N. T. z. B. 1 Cor. 7, 9. *γαυησάτωσαν*, 7, 36. *γαυείτωσαν*, 1 Tim. 5, 4. *μανθανέτωσαν* (Tit. 3, 14.) vgl. Act. 24, 20. 25, 5. Die Behauptung Elmsley's ad Eurip. Iphig. Taur. p. 232. ed. Lips, dass diese Form erst seit Aristoteles Zeit üblich geworden sei, ist hinlänglich widerlegt von Matth. I. 442. und Bornemann ad Xenoph. Anab. p. 38. — f) Für die 3. Pers. Plur. der histor. Tempora (Bekker Anecd. 91, 14.) kommt öfter unter den Varianten die Endung *οσαν* vor, wie Joh. 15, 22. *εἴχοσαν* st. *εἶχον*, 2 Thess. 3, 6. *παρελάβοσαν* u. Röm. 3, 13. aus einem A. T. Citat *ἐδολιοῦσαν*, eine Flexion, die bei den LXX. und Byzantinern sehr häufig ist: z. B. Ps. 70, 2. *ἦλθοσαν*, Jos. 5, 11. *ἐφάγοσαν*, Exod. 16, 24. *κατελίποσαν*, 18, 26. *ἐκρίνοσαν*, Niceph. Greg. 6, 5. p. 113. *εἶδοσαν*, Nicet. Chon. 21, 7. p. 402. *μετήλθοσαν* Brunck Analectt. II. p. 47. vgl. noch 1 Macc. 6, 31. Cant. 3, 3. 5, 7. 6, 8. Jos. 2, 1. 22. 3, 14. 5, 11. 6, 14. 8, 19. Jud. 19, 11. 1, 6. Ruth 1, 4. Thren. 2, 14. Ezech. 22, 11. Exod. 33, 8. a. Fischer ad Weller. II. p. 336 sq. Georgi Hierocr. I. p. 165 sq. Lob. p. 349. Maittaire p. 226. Sturz p. 60. Im N. T. hat sie indess nicht viel für sich und möchte überall nur von den alex. Abschreibern herrühren.

3. Von den verbis contractis ist zu merken: a) das Fut. sec. *ἐκχεῖν* Act. 2, 17. 18. nach Art der verba *λ μ ν ρ* vgl. LXX. Ezech. 7, 8. 21, 31. Exod. 30, 18. 29, 12. Buttm. I. p. 407. Wenn man indess *ἐκχέω* accentuirt, so wäre es nach Elmsley das attische Fut. 2. *ἐκχέω*, da diese Form Praes. und Fut zugleich ist s. Buttm. II. 436. b) Von den beiden Verbis *διψάω* und *πεινάω* waren in der (attischen) Büchersprache die Formen *διψῆν*, *πεινῆν* Infin., und *διψῆς*, *διψῆ* u. s. w. im Indicat. gewöhnlich (s. Buttm. I. 503.). Im N. T. findet sich dafür *διψᾶν*, *διψᾷ* Röm. 12, 20. Joh. 7, 37., *πεινᾶν* Phil. 4, 12., *πεινᾷ* Röm. 12, 20. 1 Cor. 11, 21., was fast nur bei spätern Schriftstellern (Athen, 3, 474.) vor-

kommt (vgl. Sallier ad Thom. M. p. 699. Lob. p. 61). Nach derselben Analogie lautet Fut. *πινάσω* (st. *πινήσω*) Apoc. 7, 16. (Jes. 5, 27. Ps. 49, 12.) und Aor. 1. *ἐπίνασα* Mr. 2, 25. 11, 12. Mt. 12, 1. 3. 25, 35. Luc. 4, 2. Joh. 6, 35. a. Beide Formen sind der spätern Gräcität eigen s. Lob. p. 204. c) Von den Verbis auf *εω*, die im Fut. u. s. w. das *s* beibehalten, (Buttm. I. 398.) kommen im N. T. vor: *καλέσω* (Buttm. II. 434.), *φορέσω* 1 Cor. 15, 49. daher *ἐφόρεσα* ebend. (Sir. 11, 5. Palaeph. 52, 4.). Bei den Griechen ist *φορήσω* das gewöhnliche vgl. Etymol. magn. ed. Sylburg. p. 130., doch s. Buttm. II. 435. [Dagegen *εὐφόρησον* Luc. 12, 16.] Ueber *ἐπαινέσω* s. unten.

#### §. 14.

Seltene Flexionsweisen der Verba in *μι* und der unregelmässigen Verba.

1. Von den Verbis in *μι* kommen vor: a) Plusq. Act. *ἐσιτήκεσαν* Apoc. 7, 11. für *εἰσιτήκεισαν* (Mt. 12, 46. ohne Var.); doch vgl. Thuc. 1, 15. *ξυνεσιτήκεσαν*, Xen. Anab. 1, 4. 4. *ἐφεισικήκεσαν*, Heliod. 4, 16. *ἐώκεσαν* vgl. besonders Jacobs ad Achill. Tat. p. 400. 622. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 77. Lehmann ad Lucian. II. p. 107. — b) dritte Pers. Plur. Präs. *τιθέασι* für *τιθεῖσι* Mt. 5, 15. *περιτιθέασι* Mr. 15, 17., *ἐπιτιθέασι* Mt. 23, 4. Dies ist bessere und üblichere Form, vgl. Thuc. 2, 34. Aristoph. Vesp. 564. Aristot. Metaph. 11, 1. Theophrast. plant. 2, 6. s. Georgi Hierocr. I. p. 145 sq., der viele Beispiele aufführt, und Matth. I. 483. Schneider ad Plat. civ. II. p. 250. Aehnlich *διδόασι* Apoc. 17, 13. nach den besten Codd. vgl. Herod. 1, 93. Thuc. 1, 42. Die contracten Formen *τιθεῖσι*, bes. aber *διδούσι*, gehören der spätern Sprache an Lob. p. 244. — c) Im Imperf. lautet die 3 pl. *ἐδίδουν* (nach der forma contract.) st. *ἐδίδοσαν* in composit. Act. 4, 33. 27, 1. vgl. Hesiod. ἐργ. 123. Der Sing. *ἐδίδουν* ist häufiger Buttm. I. 528. — d) Ueber den abgekürzten, aber sehr (vielleicht allein) gewöhnlichen Inf. Perf. Act. *ἐστάναι* (st. *ἐστηκέναι*) 1 Cor. 10, 12. s. Buttm. II. 13 f. vgl. Georgi Hierocr. I. p. 182 sq. — e) Imper. Praes. Pass. *ἀφίστασο* 1 Tim. 6, 5. *περιίστασο* 2 Tim. 2, 16. Tit. 3, 9., wofür *ἀφίστω* u. s. w. gewöhnlicher ist: s. Thom. Mag. p. 75. Matth. I. 495. — f) Formen wie *συνιστῶντες* 2 Cor. 6, 4. 10, 18. (vgl. *καθιστῶν* Agath. 316, 2.), *ἀποκαθιστᾶ* Mr. 9, 12. (Dan. 2, 21. 2 Reg. 18, 12. Fabric. Pseudep. II. 610.) von *ιστάω* (Herod. 4, 103.) s. Grammatici graeci ed. Dindorf I. p. 251.

Dorvill. ad Charit. p. 542. Matth. I. 482. Aehnlich ἐμπι-  
πλῶν (v. ἐμπιπλάω) Act. 14, 17. vgl. ἐμπιπρῶν Leo Diac.  
2, 1. — g) Optat. Präs. δῶη für δοίη Röm. 15, 5. 2 Tim.  
1, 16. 18. 2, 7. Ephes. 1, 17. 3, 16. Joh. 15, 16. ἀποδῶη  
2 Tim. 4, 14. Dies ist spätere Form (Plat. Gorg. p. 481.  
Lys. c. Andoc. p. 215. T. IV. haben neuere Herausgeber δῶ  
restituirt, und Xen. Syrop. 3, 1. 35. ist δῶης schon von  
Schneider in δοίης verwandelt worden, s. LXX. Gen.  
27, 28. 28, 4. Num. 5, 21. 11, 29. Ruth 4, 9. a. Themist.  
or. 8. p. 174. D. Philostr. Apol. 1, 34. Dio Chrys. 20.  
p. 497. a.), die von den alten Grammatikern (Phrynich.  
p. 345. Moer. p. 117.) verworfen wird: vgl. Lob. p. 346.  
Sturz p. 52. Buttm. in Mus. antiq. stud. I. 238. \*). —  
h) Von βαίνω Aor. 2. ἔβην ist die Imperativform ἀνάβα Apoc.  
4, 1. κατάβα Mr. 15, 30. (dagegen κατέβηθι Joh. 4, 49. μετέ-  
βηθι 7, 3. vgl. Thom. M. p. 495. und Oudendorp z. d. St.).  
Aehnlich Eurip. Electr. 113. Aristoph. Acharn. 262. u. Vesp.  
979. s. Georgi Hierocr. I. p. 153 sq. Thilo Acta Thom. p. 19.  
Matth. I. 544. Ganz analog ἀνάστα Act. 12, 7. Ephes. 5, 14.  
vgl. Theocrit. 24, 36. Menand. p. 48. Meinecke Aesop. 62.  
de Fur. (dagegen ἀνάστηθι Act. 9, 6. 34., ἐπίστηθι 2 Tim.  
4, 2., auch Fabric. Apocr. I. p. 71. ἀπόστα. — i) In der  
Schreibart des particip. perf. neutr. von ἵστημι schwanken die  
N. T. Codd. Doch haben die bessern an den beiden Stellen  
Mt. 24, 15. Mr. 13, 14. ἐσιός, gerade wie die ältesten und  
besten Codd. der Griechen (Buttm. II. 158.), und diese  
Schreibart zieht Bekker im Plato durchaus vor (vgl. Pas-  
sow I. 1128.). Sonst kommen von diesem Particip auch nicht  
selten in den Handschriften des N. T. die nicht contrahirten  
Formen vor, wie Mt. 27, 47. ἐστηκότων Mr. 9, 1. 11, 5.  
ἐστηκώς Joh. 3, 29. 6, 22. παρῆστηκόσιν Mr. 14, 69. und sind  
hie und da in den Text aufgenommen worden.

Die (äusserlich ziemlich feststehende) Form δῶσῃ Joh. 17, 2.  
Apoc. 8, 3. 13, 16., welche schon Theocr. 26, 2. vorkommt und  
nach Einigen dorisch sein soll für δῶ, halten Fischer (ad  
Weller. p. 174 sq.) und Matth. I. 388. für eine Corruption der  
Abschreiber; vgl. auch Ast ad Theophr. Char. p. 130 sq. Schä-  
fer ad Bucol. p. 226. und index ad Hom. Odyss. p. 154. In spä-  
tern Schriften kommt sie indess oft genug vor (Lob. p. 721. vgl.  
Thilo Apocr. I. p. 871.) und könnte doch unter die schlechten  
Bildungen gehören, welche die Volkssprache sich erlaubt hatte.

\*) Befremdend ist diese Form auch im N. T., da sie überall da  
steht, wo sonst nach N. T. Idiom der Coniunctiv stehen würde.

2. Von εἶμι findet sich: a) ἦτω Imper. f. ἔστω 1 Cor. 16, 22. Jac. 5, 12. (Ps. 104, 31. vgl. Acta Thom. 3. 7.) Buttm. I. 550.; nur einmal bei Plat. rep. 2. p. 361. D. s. Schneider z. d. St. Tom. I. p. 117. Nach Heraclides (bei Eustath. p. 1411, 22.) ist die Flexion dorisch. Die andre Imper. Form ἴσθι s. Mt. 2, 13. 5, 25. Mr. 5, 34. Luc. 19, 17. 1 Tim. 4, 15. (Buttm. I. 548.). — b) die Form ἦμην 1 Sing. Imperf. med., welche von den Atticisten verworfen wird und erst bei spätern Schriftstellern (vorzügl. mit ἄν, wie im N. T. nur Gal. 1, 10.) recht gebräuchlich geworden ist (Buttm. I. 548. Lob. p. 152. Schäfer ad Long. p. 423. Valckenaer Schol. in N. T. I. 478.), findet sich Act. 10, 30. 11, 5. 17. 22, 19. 20. Joh. 11, 15. 16, 4. 17, 12. 1 Cor. 13, 11. Mt. 25, 35. u. a. vgl. Thilo Acta Thom. p. 3. ἦμσθα (f. ἦμεν) steht Mt. 23, 30. zweimal in sehr guten Codd. und ist schon von Griesbach recipirt worden. Ephes. 2, 3. hat es dagegen wenig für sich. Die Form kommt in keinem guten Schriftsteller vor, doch s. Epiphan. Opp. II. 333. Malala 16. p. 404. Nieb. — c) für ἦσθα Mr. 14, 67. haben nur wenige Codd. das bei den Attikern seltnere und fast zweifelhafte (Buttm. I. 549.) ἦς. Ueber die Späteren s. Lob. p. 149.

Anm. ἔνι Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Jac. 1, 17. hält man gewöhnlich (mit alten Grammatikern, vgl. Schol. ad Aristoph. Nub. 482., die aber über etymol. Gegenstände nur eine Meinung haben können) für contrahirt aus ἐνσσι, und diese Ansicht wird auch von Fritzsche ad Mr. p. 642. vertheidigt; aber es ist wohl mit Buttmann II. 299. besser für die apostrophirte Präpos. ἔνι (ἐν, ἐνί) zu nehmen (welche wie ἐπι, παρά etc. ohne εἶναι gebraucht wird), da jene Contraction sehr hart und ohne Beispiel sein würde. Buttmanns Meinung aber eben in den analogen ἐπι und παρά Unterstützung findet, wovon letzteres doch wohl nicht eine Contraction aus παρσσι sein wird. Uebrigens ist dieses ἔνι bei attischen Dichtern und Prosaikern sehr häufig Georgi Hierocr. I. 152. Schwarz Comment. p. 486. Dichter brauchen es auch für ἐνσσι, wie ἐπι für ἐπισσι Il. 20, 248. Odys. 9, 126.; παρά aber ist selbst mit der 1. Person pron. verbunden \*).

3. Mit dem Stammverbum ἵημαι \*\*) stehen in Verbin-

\*) Das Etymol. m. p. 357. nimmt ἔνι nicht für contrahirt aus ἐνσσι, sondern für elliptisch, so dass man die passende Person vom verb. εἶναι zu suppliren hätte.

\*\*) Vgl. Harles über einige Präsensformen von εἰσθήμε und ἵημι in Seebode's Archiv f. Philol. 1. Heft.

dung die Formen: a) ἀφένται Mt. 9, 2. 5. Mr. 2, 5. Luc. 5, 20. 23. 7, 47. 1 Joh. 2, 12. Die alten Grammatiker sind selbst uneins über die Erklärung dieser Form: einige, wie Eustathius (ad Il. 6, 590.), halten sie für gleichgeltend mit ἀφῶνται, so wie bei Homer ἀφέν für ἀφῆν vorkommt; andere geben sie richtiger für das Präteritum aus (statt ἀφένται), wie Herodian, das Etymol. magn. und Suidas, doch mit dem Unterschiede, dass letzterer sie dem dorischen, der Verf. des Etymol. aber dem attischen Dialekte zuschreibt; ersteres ist sicher das richtige, und es reducirt sich dieses perf. pass. auf das perf. act. ἀφένκα vgl. Fischer Prol. de vitiis lex p. 646 sqq. Buttm. I. 424. 541. Matth. I. 487. — b) ἡφίς Mr. 1, 34. 11, 16. (Phil. leg. ad Cajum p. 1021.) ist imperf. von dem Thema ἀφίω, wie ξύριον f. ξυρίεσαν Iliad. 1, 273. (s. Buttm. I. 543.) mit dem Augment an der Präposition statt ἀφίει oder ἡφίει (Buttm. I. 541.) s. Fischer ad Well. II. 480.

Apoc. 2, 20. ist nach guten Codd. in den Text genommen ἀφῆς gl. v. ἀφέν (vgl. Exod. 32, 32.) wie τειδῆς st. τείδης. Buttm. I. 524.

Von συνίημι kommen vor συνιοῦσι Mt. 13, 13. (3. plur.) 2 Cor. 10, 12. (entweder 3 plur., oder dat. Partic.) und particip. συνιῶν Mt. 13, 23. (Röm. 3, 11. aus LXX. συνιῶν) st. συνιῆς. Jene Form leitet sich ab von der Wurzel συνιέν (die noch in dem infin. συνιέν übrig ist Theogn. 565.); die Participialform aber, welche besonders in LXX. vorherrschend 1 Chron. 25, 7. 2 Chron. 34, 12. Ps. 41, 1. Jer. 20, 12. (vgl. auch Fabric. Pseudep. I. 711.) wird wohl richtiger συνιῶν (von συνίω s. Buttm. I. 543.) geschrieben, da es mit σύνεμ nichts zu thun hat.

4. Von dem Verbum κάθημαι lautet der Imper. κάθου Mt. 22, 44. Mr. 12, 36. Luc. 20, 42. Act. 2, 34. Jac. 2, 3. (1 Sam. 1, 23. 22, 5. 2 Kön. 2, 2. 6. u. a.) st. κάθησο, das bei ältern Griechen nie vorkommt und daher von Moeris p. 234. und Thom. M. p. 485. unter die unächten Formen gesetzt wird, s. Buttm. I. 546. Ebenso κάθη st. κάθησαι Act. 23, 3. (Lob. p. 395. Gregor. Cor. ed. Schaefer p. 411. Buttm. a. a. O.).

## §. 6.

### Von den mangelhaften Verbis.

Von nicht wenigen Verbis kommen im N. T. einzelne an sich nach den Grundregeln gebildete Formen vor, die

sich bei keinem oder doch nur bei spätern griechischen Schriftstellern finden, und daher den üblichen gegenüber von den alten Grammatikern grossentheils verworfen werden. Insbesondere rechnet man dahin auch eine Anzahl Fut. activ., für welche bessere Schriftsteller die Futura med. brauchen (Buttm. II. 52. Monk ad Eurip. Alcest. v. 159. 645.). Doch ist die Beobachtung in diesem Stücke noch sehr unvollständig. Wir geben ein Verzeichniss aller solcher für unrein erklärter Bildungen, setzen aber diejenigen, in welchen die Grammatiker, besonders Thom. Mag. und Moeris offenbar zu scrupulös waren, in Parenthese.

*ἄγνυμι.* Ueber *κατεάξει* Fut. Mt. 12, 20. und die augmentirte Form des aor. *κατέαξα* s. oben §. 12. 1. b.

[*ἄγω.* Ueber Aor. 1. *ἤξα*, der 2 Petr. 2, 5. in dem Compos. *ἐπάξας* vorkommt, s. Buttm. II. 65. Lob. p. 287. 735. Eben in compos. ist die Form nicht selten (2 Macc. 2, 67. 2 Sam. 22, 35. Index zu Malala ed. Niebuhr unter *ἄγω*, Schäfer ind. ad Aesop. p. 135. Fabric. Pseudep. II. 593. 594.) selbst bei guten Prosaikern Herod. 1, 190. 5, 34. Xen. Hell. 2, 2. 20. Thuc. 2, 97. 8, 25.

[*αἶρέω.* Fut. *ἐλῶ*, in comp. *ἄφελῶ*, Apoc. 22, 19. (a. Codd. *ἄφαιρήσω*). Diese Form ist selten, s. Buttm. II. 65., findet sich aber Agath. 269, 5. und bei LXX. öfter: Exod. 5, 8. Num. 11, 17. Deut. 12, 32. Job. 35, 7. vgl. Agath. p. 269, Menand. Byz. p. 316. Gegen Reisig com. crit. in Soph. Oed. C. p. 365., der sie dem Aristoph. und Soph. vindicirt, s. Herm. ad Oed. Col. 1454. Matth. I. 524.

[*ἀκούω.* Fut. *ἀκούσω* Mt. 13, 14. 12, 19. st. *ἀκούσομαι* (das auch im N. T. häufiger ist, besonders bei Lucas: Joh. 5, 28. Act. 3, 22. 7, 37. 17, 32. 25, 22.). Jene Form kommt nicht nur bei Dichtern (Anthol. gr. III. 134. Jac., Orac. Sybill. 8. p. 695. 721.), sondern auch bei Prosaikern der *κοινή* hin und wieder vor, wie Dion. Hal. pag. 980. Reisk. vgl. Schäfer ad Demosth. II. 232. Wurm ad Dinarch. p. 153. In LXX. vgl. Jes. 6, 9.].

*ἁμαρτέω.* Aor. 1. *ἡμάρτησα* st. Aor. 2. *ἥμαρτον* Röm. 5, 14. 16. Mt. 18, 15. (Luc. 17, 4. var.) Thom. Mag. p. 420. Lob. p. 732., doch s. Diod. Sic. 2, 14. *ἁμαρτήσας*, Agath. 167, 18. LXX. Thren. 3, 42. Auch das Fut. act. *ἁμαρτήσω* Mt. 18, 21. Röm. 6, 15. ist nicht sehr üblich, vgl. Monk ad Eurip. Alcest. 159.

[*ἀνέχομαι.* Fut. *ἀνέξομαι* Mt. 17, 17. Mr. 9, 19. Luc. 9, 41. 2 Tim. 4, 3., wofür Moer. aus blosser Grille *ἀνασχήσομαι* fordert. Jenes ist sehr häufig, vgl. z. B. Soph. Electr. 1017. Xen. Cyrop. 5, 1. 25. 7, 7. 47.].



**ἀνοίγω.** Aor. 1. ἤνοιξα Joh. 9, 17. 21. u. s. w. st. ἀνέωξα (doch vgl. Xen. Hell. 1, 5. 13.), Aor. 2. ἤνοιγην Apoc. 15, 5., s. oben §. 12, 6.

**ἀπαντάω.** Fut. ἀπαντήσω (st. ἀπαντήσομαι) Mr. 14, 13. (Diod. Sic. 18, 15.) s. Buttm. II. 52. Matthiae ad Eurip. Suppl. 774.

**ἀποκτείνω.** Aor. 1. ἀπεκτάνθην, ἀποκτανθῆναι Apoc. 2, 13. 9, 18. 20. 11, 13. 13, 10. 19, 21. Mt. 16, 21. Luc. 9, 22. a. vgl. 2 Macc. 4, 36. 1 Macc. 2, 9. Diese Form kommt zwar schon bei Homer vor, ist aber vorzugsweise den spätern Prosaikern (Dio Cass. 65, 4. Menander hist. p. 284. 304. ed. Bonn.) eigen, s. Buttm. II. 174. Lob. p. 36. 757. \*). [Das unatt. Perf. ἀπέκταγκα s. 2 Kön. 4, 11. Buttm. a. a. O. 174.]

**ἀπόλλυμι.** Fut. ἀπολέσω Mt. 21, 41. Mr. 8, 35. Joh. 6, 39. 12, 25. vgl. Lucian. Asin. 33. Long. Past. 3, 17. Buttm. II. 198., doch s. Lob. p. 746. [1 Cor. 1, 19. steht die ordentliche Form ἀπολω̃.].

**ἄρπάζω.** Aor. ἤρπάγην 2 Cor. 12, 2. 4. st. ἤρτασθην (Apoc. 12. 5.) vgl. Thom. M. p. 424. Moer. p. 50. Buttm. I. 381. Fut. ἄρπαγήσομαι 1 Thess. 4, 17. (Auch ἄρπίσω st. ἄρπάσομαι Joh. 10, 28. soll seltene Form sein Buttm. II. 52., kommt jedoch schon bei Attikern vor.)

**αὐξάνω.** Die Grundform αὕξω findet sich im Imperf. ηὔξε 1 Cor. 3, 6. var. statt des gewöhnlichern ηὔξατε. Sie ist in der ältern Sprache mehr dichterisch, als prosaisch Matth. I. 541. Fut. αὐξεί (st. αὕξησει) steht. Ephes. 2, 21. Col. 2, 19. vgl. Xen. Cyrop. 5, 5. 33. Dio Cass. 46, 4.

**βασκαίνω.** Aor. ist Gal. 3, 1. im text. rec. ἐβάσκανε, in manchen Codd. aber ἐβάσκηγες flectirt, vgl. Buttm. I. 453. Letzteres Dio Cass. 44, 39. Herodian. 2, 4. 11.

**βιόω.** Infin. Aor. βιώσαι 1 Petr. 4, 2., wofür (ausser dem Particip.) der Aor. 2. βιώναι bei den Attikern mehr in Gebrauch ist, s. Buttm. II. 91 f., doch s. Xen. Oecon. 4, 18.

\*) Das Apoc. 6, 11. vorkommende ἀποκτείνεσθαι (al. ἀποκτένεσθαι) und 2 Cor. 3, 6. ἀποκτεννεῖ (ἀποκτένει var.) wird für äolisch gehalten, da die Aeolier das ε vor λ μ ν ρ σ in s zu verwandeln und den folgenden Consonanten zu verdoppeln pflegten, also κτείνω st. κτείνω, wie σπεῖρω st. σπεῖρω Koenig ad Gregor. Cor. p. 587. 597. Schaef., Matth. I. 74. vgl. Dindorf praef. ad Aristoph. XII. p. 14. Eine Präsensform ἀποκτείνω ist wohl nicht mit Wahl für Mt. 10, 28. und Luc. 12, 4. anzunehmen; jenes ἀποκτενόντων (will man es nicht für Particip. aor. halten, s. Fritzsche ad Mt. p. 383.) dürfte eine Corruption des ἀποκτεννόντων sein, wie wenige aber gute Codd. haben. Vgl. noch Bornemann Schol. ad Luc. p. 81.



**βλαστάνω.** Aor. ἐβλάστησα st. ἔβλασνον Mt. 13., 26. äac. 5, 18. (Gen. 1, 11. Num. 17, 8. u. a.) vgl. Buttm. II. 91.

**[γαμέω.** Aor. ἐγάμησα Mr. 6, 17. Mt. 22, 25. 1 Cor. 7, 9. anstatt der ältern Form ἔγημα (von γάμω), wie Luc. 14, 20. 1 Cor. 7, 28. steht, s. Georgi Hierocr. I. p. 29. Lob. p. 742. Buttm. II. 94. Doch findet sich ἐγάμησα Xen. Cyrop. 8, 4. 20. Lucian. dial. deor. 5, 4. Statt ἐγαμήθην Mr. 10, 12. 1 Cor. 7, 39. sagen die ältern Attiker med. ἐγημάμην].

**γελάω.** Fut. γελάσω (st. γελάσομαι) Luc. 6, 21. s. Buttm. II. 52. Matth. I. 550.

**γίγνομαι.** Aor. pass. ἐγενήθην st. ἐγενόμην Act. 4, 4. Col. 4, 11. 1 Thess. 2, 14. vgl. Thom. M. p. 189., eine urspr. dor. Form, die sich in Schriftst. der κοινὴ öfter findet Lob. p. 109. Buttm. II. 96.

**δίδωμι.** Aor. 1. ἔδωκα wird von den Attikern in der 1. und 2. Pers. Pl. vermieden und dafür Aor. 2. gesetzt (Buttm. I. 529.). Im N. T. findet sich jedoch ἔδωκαμεν 1 Thess. 4, 2. ἔδώκατε Mt. 25, 35. Gal. 4, 15. a., wie bei Demosth. Ueber δώση s. oben §. 14. 1. Anm.

**[διώκω.** Fut. διώξω st. διώξομαι Mt. 23, 34. Luc. 21, 12. s. Buttm. II. 52. Doch vgl. Xen. Anab. 1, 4. 8. und Bornemann zu der St. Matth. I. 559.].

**εἶδω** in der Bedeut. wissen. Praet. οἶδαμεν Mr. 11, 33. Joh. 3, 2. 1 Cor. 8, 1. a. st. ἴσμεν (Poppo ad Xen. Anab. 2, 4. 6.), οἶδατε Mr. 10, 38. 13, 33. 1 Cor. 9, 13. Phil. 4, 15. st. ἴστε, οἶδασιν Luc. 11, 44. Joh. 10, 5. st. ἴσασι s. Buttm. I. 568. (Doch vgl. Plato Alcib. p. 83. Xen. Oec. 20, 14.). Die 2. Pers. sing. οἶδας 1 Cor. 7, 16. Joh. 21, 15. ist mehr ion. und dor. (f. οἶσθα), doch findet sie sich in Codd. Xen. Mem. 4, 6. 6. Eurip. Alcest. 790. und öfter bei Spätern s. Lob. p. 236 sq. Die 3 pl. plusq. wird ~~εἶδισαν~~ εἶδισαν Mr. 1, 34. Joh. 2, 9. 21, 4. a. geschrieben st. ἦδισαν Buttm. I. 568.

**εἰπεῖν** (Aor. 2. εἶπον) Aor. 1. εἶπα im N. T. in der 2. Pers. Sing. Mt. 26, 25. Mr. 12, 32 u. ö. Dieselbe Person findet sich auch zuweilen bei Attikern Xen. Oecon. 19, 14. Soph. Oed. C. 1509., sie ist aber ursprünglich ionisch s. Greg. Corinth. ed. Schaefer. p. 481. Schaefer ad Dion. p. 436 sq. Imper. εἴπατε Mt. 10, 27. 21, 5. Col. 4, 17. εἰπάτωσαν Act. 24, 20. s. Buttm. II. 120. Ueberdies kommt in guten Codd. vor: Partic. εἴπας Act. 22, 24., 3. pl. Indic. εἶπαν Mr. 11, 6. 12, 7. 16. Luc. 19, 39. 20, 2. Act. 1, 10. (Diod. Sic. 16, 44. Xen. Hell. 3, 5. 24. a. var.), s. Sturz de

dial. alex. p. 6. \*). In Comp. findet sich ἀπειπάμην 2 Cor. 4, 2. (Herod. 6, 100.) s. Matth. I. 569. Als Imper. Aor. 2. ist εἰπόν (nicht εἶπον s. §. 6. 1. K.) Act. 28, 26. (nach guten Codd.) zu betrachten, eine Form, welche wohl auch Mr. 13, 4. Luc. 10, 40. in den Text zu nehmen sein dürfte, während an andern Stellen εἶπε überwiegt. Der Aor. 1. pass. zu diesem verbum. ἐρῶθήσθην (von ῥέω s. Buttm. II. 122.) wird im N. T. nach guten Handschriften zuw. ἐρῶσθῃ geschrieben, wie oft in den Codd. der spätern (nicht-attischen) Autoren, obschon diese Form hin und wieder auch bei Attikern, Lob. p. 447. (aber nicht bei Plato s. Schneider ad Plat. II. p. 5 sq.) erscheint.

ἐκχέω; spätere Form ἐκχύνω (Lob. p. 726.). Davon Fut. ἐκχεῶ Act. 2, 17. 18. st. ἐκχεύσω Buttm. I. 407. nach LXX. vgl. Jer. 14, 16. Hos. 5, 10. Zach. 12, 10.

[ἐπαινέω. Fut. ἐπαινέσω 1 Cor. 11, 22. st. ἐπαινέσομαι s. Buttm. II. 52. Doch vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 16. Anab. 5, 5. 4. Himer. 20. Es ist aber diese Form überhaupt nicht selten, s. Brunck ad Gnom. p. 10. 64. Schaefer ad Demosth. II. 465. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 139]

[ἐπιορκέω. Fut. ἐπιορκήσω st. ἐπιορκήσομαι Mt. 4, 33. s. Buttm. II. 52.]

ἔρχομαι. Das Fut. ἐλεύσομαι kommt im einfachen Verbo und den Compositis sehr oft vor; es findet sich vorzüglich bei spätern Prosaikern (Arrian. Alex. 6, 12. Philostrat. Apoll. 4, 4. Chrysost. Orat. 33. p. 410. Max. Tyr. diss. 24. p. 295.), dagegen die Attiker εἶμι sagen (Phryn. p. 37 sq. Thom. Mag. p. 88. 336.). Doch auch ἐλεύσομαι ist bei den Aeltern nicht eben ungewöhnlich Herod. 1, 142. 5, 125. Lys. Dardan. 12. (p. 233. ed. Bremi) s. überhaupt Lob. p. 37 sq. Schaefer ad Soph. II. 323. vgl. Elmsley ad Eurip. Heracl. 210. Für das Imperf. ἔρχομην (Mr. 1, 45. 2, 13. Joh. 4, 30. 6, 17. a.) brauchen die attischen Schriftst. gewöhnl. das Imperf. von εἶμι Buttm. II. 137. doch s. Bornemann ad Luc. p. 106. vgl. Plat. legg. 3. p. 685. A., für den imper. ἔρχου, ἔρχεσθῃ Joh. 1, 40. 47., den imperat. von εἶμι, ἔθι, ἔτε. [ἦλθῃ st. ἐλήλυθῃ Gal. 4, 4. Joh. 19, 39. a. verwirft Thom. Mag. p. 418. zu voreilig s. Sallier zu d. St.]

εὐρίσκω. Aor. med. εὐράμην st. εὐρόμην Hebr. 9, 12. s. §. 13, 1. (Pausan. 7, 11. 1. 8, 30. 4. a. vgl. Lob. p. 139 sq.). Ein Aor. 1. εὕρησα scheint in der Coniunctivform εὕρήσῃς Apoc. 18, 14. und εὕρήσωσιν 9, 6. (wie wenigstens manche

\*) Auch auf der bekannten Inschrift von Rosette findet sich am Ende der 8. Linie εἶπαν.

Codd. lesen) vorzuliegen, wenn man diese Formen nicht für Conjunct. Fut. (s. §. 13, 1.) halten will. Doch führt Lob. p. 731. ein Particip. εὐσήμενος an.

ζάω. Fut. ζήσω Röm. 6, 2. 8. 2 Tim. 2, 11. Joh. 6, 58 var. (Job. 8, 17. 2 Reg. 4, 7. a.), ζήσομαι Mt. 4, 4. Mr. 5, 23. Joh. 11, 25. 6, 51. a., Aor. 1. ἔζησα Apoc. 2, 8. Luc. 15, 24. Röm. 7, 9. a. (und oft bei LXX.) — dies alles sind spätere Formen, die nur selten bei frühern Schriftst. sich finden (s. Buttm. II. 145.); letztere brauchten dafür die entsprechenden Tempora von βιόω.

ἥκω. Aor. 1. ἤξα (spätere Form Buttm. II. p. 146. Lob. p. 744.), Conjunct. ἥξωσι Apoc. 3, 9., wo aber bessere Codd. das Fut. ἥξουσιν haben. Das Praeter. ἤκα (Deut. 32, 17. Phot. Biblioth. 222. Malalas p. 136 und 137. u. a. Lob. p. 744.) steht Mr. 8, 3. in der Form ἤκασι nicht sehr fest.

θάλλω. Aor. 2. ἀνεθάλετε Phil. 4, 10., welche Form in Prosa nicht vorkommt und überhaupt selten ist Buttm. II. 147.

κατακαίω. Fut. κατακαήσομαι 1 Cor. 3, 15. 2 Petr. 3, 10. (vom Aor. κατεκάην, den Herod. 4, 79. 1, 51. hat) st. κατακαυθήσομαι, das die Attiker brauchen und Apoc. 18, 8. vorkommt. s. Thom. M. p. 511. Buttm. II. 161.

καταλείπω. Aor. 1. κατέλειπα Act. 6, 2. Lob. p. 714.

κεράννυμι. Perf. pass. κεκέρασμαι Apoc. 14, 10. st. des gewöhnlichern κέκραμαι. s. Buttm. II. 164.

κερδαίνω. Aor. ἐκέρδησα Mt. 25, 20. 18, 15. κερδήσαι Act. 27, 21. κερδήσας Luc. 9, 25. κερδήσω Conjunct. 1 Cor. 9, 19. 20. Mt. 16, 26. u. ö., Formen, welche der ion. Prosa eigen sind Matth. I. 599. Bei den Attikern fleetirt sich das Verbum regelmässig s. Buttm. II. 164. Lob. p. 740.

κλαίω. Fut. κλαύσω (eig. dorisch) st. κλαύσομαι (wie LXX. immer) Luc. 6, 25. Joh. 16, 20. Apoc. 18, 9. Buttm. II. 52. 168.

κλέπτω. Fut. κλέψω st. κλέψομαι Mt. 19, 18. Röm. 13, 9. Buttm. II. 52. 327. In LXX. nicht, dagegen Lucian. dial. deor. 7, 4.

κράζω. Fut. κράξω oder κράξομαι Luc. 19, 40. nach einigen Autorit. st. κεκράξομαι (wie immer LXX.), aor. ἔκραξα st. ἔκραγον Mt. 8, 29. 20, 30. a. (vgl. ἐκέκραξα Exod. 22, 23. Num. 11, 2.).

[κρέμαμαι. Die Form ἐξεκρέμετο Luc. 19, 48. im Cod. B., welche Griesbach und Schulz gar nicht angeführt haben, ist wohl Schreibfehler.]

κρύπτω. Aor. 2. Act. ἔκρυβον Luc. 1, 24. (Phot. Bibl. I. p. 142. Bekk.) s. Buttm. II. 173.

**λάσκω.** Dazu gehört der aor. ἐλάκην Act. 1, 18., den man gewöhnlich auf das dorische Präsens λασέω zurückführt. Buttman dagegen. II. 180. hält ihn zunächst für eine Bildung aus Aor. 2. λασῖν. Bei den Attikern ist dieser Aor. 2. allgemein üblich.

**νίπτω.** Joh. 13, 6. 14. Mt. 15, 2. Statt dieses Präsens brauchen die Aeltern νίζω. s. Buttman. II. 193. Lob. p. 241.

**οἰκτερίζω.** Fut. οἰκτερήσω Röm. 9, 15. (wie von οἰκτερέω) st. οἰκτερῶ. Vgl. Ps. 4, 2. 101, 15. Jer. 21, 7. Mich. 7, 19. u. a., auch bei Byzant. s. Lob. p. 741.

**ὁμνύω** st. ὁμνυμι (Buttm. II. 198.) Mt. 28, 20 ff. 26, 74. Hebr. 6, 16. Jac. 5, 12. Dagegen steht Mr. 14, 71. st. ὁμνύειν in den bessern Handschr. ὁμνύναι, und so hat Griesbach in den Text genommen.

**[ὁράω.** Imperf. med. ὠρώμην Act. 2, 25. (aus Ps. 16.), wofür attisch ἑωρώμην Buttman. II. 200. Von ὀπτεσθαι steht Luc. 13, 28., doch nicht ohne Var., der Conj. aor. 1. ὀψησθε, welcher bei Liban. und den Byzantinern vorkommt s. Lob. p. 734.]

**παίζω.** Aor. ἐνέπαιξα Mt. 20, 19. 27, 31. (LXX. Jud. 16, 26. Prov. 23, 35. Jud. 19, 25.), wofür die Attiker ἔπαισα flectiren. s. Buttman. I. 381. Dag. ἔπαιξα Lucian. dial. deor. 6, 4. vgl. noch Lob. p. 240. Das Fut. παίξω Anacr. 24.

**πέτομαι.** Part. πειώμενον Apoc. 14, 6. Var. st. πετόμενον n. der Form πειάομαι, die nur bei ionischen (Herod. 3, 111.) und spätern Schriftst. (z. B. Lucian. dial. mort. 15, 3. var.) vorkommt s. Buttman. II. 212. Die Präsensform πέταται und πέταμαι, welche schon Pindar kennt, wird unter den Var. Apoc. 12, 14. v. Wetst. und Matthäi angeführt.

**πίνω.** Von dem Fut. πίομαι steht Luc. 17, 8. die vollst. Form πίεσαι fest Buttman. I. 354., wie φάγεσαι ebendasselbst v. φάγομαι. Beides auch Ezech. 12, 18.

**πρίπτω.** Aor. ἔπερα s. oben §. 13, 1.

**ῥέω.** Fut. ῥεύσω Joh. 7, 38., für ῥεύσομαι, bei den Attikern aber gewöhnlich ῥυήσομαι Lob. p. 739. [Den ebenfalls nur bei Spätern vorkommenden Aor. 1. s. Cant. 4, 16. ῥευσάτωσαν vgl. Lob. p. 739.]

**σαλπίζω.** Fut. σαλπίσω st. σαλπίγξω (Xen. Anab. 1, 2. 17.) 1 Cor. 15, 52. vgl. auch Mechan. vett. p. 201. (Num. 10, 3.; auch Aor. 1. ἐσάλπισα ist häufig bei LXX.) s. Phryn. p. 191. Thom. M. p. 789. Buttman. I. 383.

**σημαίνω.** Aor. 1. ἐσήμανα Act. 11, 28. 25, 27. (Esth. 2, 22. Jud. 7, 21. Menandri Byz. hist. p. 308. 309. 358. Plutarch. Aristid. 19.) Act. Thom. p. 32., das sich zwar auch Xen. Hell. 2, 1, 28. findet, wofür aber die ältern Attiker

gewöhnlicher flectiren: ἐσήμενα, s. Buttm. I. 453. Lob. p. 24. Vgl. unter φαίνομαι.

σκέπτομαι. Das Präs. (Hebr. 2, 6. Jac. 1, 27. vgl. 1 Sam. 11, 8. 15, 4. a.) und Imperfect. kommt in attischen Schriftst. nur selten vor Buttm. II. 434.

[σπουδάζω. Fut. σπουδάσω st. des gewöhnlicheren σπουδάσμαι 2 Petr. 1, 15. Buttm. II. 52.]

στήριζω. Imp. aor. lautet nach der Var. στήρισον Luc. 22, 32. Apoc. 3, 2. statt des von den Griechen vorgezogenen στήριξον Buttm. I. 381. vgl. Jud. 19, 5. Ezech. 20, 46. u. ö., so wie ἐστήρισα 1 Macc. 14, 14. a.

φαγεῖν. Fut. φάγομαι Jac. 5, 3. Apoc. 17, 16. (Gen. 27, 25. Exod. 12, 8. u. oft), dah. 2. p. φάγεσαι Luc. 17, 8.; die Griechen brauchen dafür das Fut. von ἐδω: ἐδομαι. s. Buttm. II. 139. I. 354.

φαίνω. ἐπιφᾶναι (ἐπιφῆναι) Luc. 1, 79. s. Buttm. I. 453. Aehnliche Formen kommen mehrere bei Spätern vor Lob. p. 26. Thilo Acta Thom. 49 sq. (Aelian. anim. 2, 11. u. epil. p. 396. Jac.)

φαύσκω. Hiervon ἐπιφάυσσε Ephes. 5, 14. vgl. Job. 41, 10. Jud. 16, 2. Gen. 44, 3. Ueber die analoge Begründung dieser in griech. Schriften nicht vorkommenden Form s. Buttm. II. 246.

[φέρω. Particip. aor. ἐνεγκας Act. 5, 2. 14, 13. ἐνέγκαντες Luc. 15, 23. (st. ἐνεγκών, ἐνεγκόντες Buttm. II. 246.) doch s. Xen. Mem. 1, 2. 53. Demosth. c. Timoth. §. 51. (Isocr. Paneg. 40.). Der Indic. ἦνεγκα findet sich öfter bei Attikern, ebenso die Imperativformen, welche das α haben Joh. 21, 10.]

φύω. Aor. 2. pass. ἐφύην, φυείς Luc. 8, 6. 7. 8. (seit Hippocrat. sehr gewöhnlich), wofür die Attiker Aor. 2. act. ἔφυν, φύς brauchen. s. Buttm. II. 252. Mt. 24, 32. Mr. 13, 28. haben gute Codd. ἐκφυῖ st. ἐκφύη. Jenes ist Conjunct. aor., der an diesen Stellen vorzuziehen sein dürfte.

χαίρω. Fut. χαρήσομαι st. χαίρῃσω Luc. 1, 14. Phil. 1, 18. Joh. 16, 20. 22. (Hab. 1, 15. Zach. 10, 7. Ps. 95, 11. u. ö.) s. Moer. p. 120. Thom. Mag. p. 910. Lob. p. 740. Buttm. II. 254. Es findet sich auch Diod. Exc. Vat. p. 95.

[Χαρίζομαι. Fut. χαρίσομαι Röm. 8, 32. ist die nicht attische Form st. χαριοῦμαι.]

ὥδ' ἔω. Aor. ἀπώσατο Act. 7, 27. 39. (wofür bei Griech. gew. m. augm. syllab. ἔώσατο Thom. Mag. p. 403. Buttm. II. 260. s. Xen. Cyrop. 6, 1. 26. Thuc. 2, 89. s. Poppo z. d. St. 7, 52. Polyb. 2, 69. 9. 15, 31. 12.) vgl. Mich. 4, 6. Thren. 2, 7. u. ö. Dahin gehört auch aor. act. ἔξωσεν Act.

7, 45. Indess gilt jene Bemerkung vom augm. syllab. eig. nur von den attischen Schriftstellern s. Poppo ad Thuc. III. II. 407.

[ὠνέομαι. Aor. 1. ὠνησάμην Aot. 7, 16. wie oft bei den Schriftst. der κοινή (z. B. Plut., Pausan.) Lob. p. 139., aber hin und wieder selbst bei Attikern Poppo ad Thuc. III. II. 407. Sonst zogen die Attiker ἐπριάμην vor.]

Anm. Nicht immer sind im N. T. die spätern Verbalformen gebraucht, wo man es erwarten sollte: z. B. πίομαι Fut. 2. von πίνω, nicht πιούμαι Lpoc. 14, 10. s. Buttm. I. 406. Aor. κοινῶσαι Mr. 7, 15. 18. a. Moer. ed. Piers. p. 434. Locella ad Xen. Ephes. p. 254. Fut. φεύξομαι, θαυμάσομαι, nicht φεύξω, θαυμάσω (Buttm. II. 52.) u. a. m.

## §. 16.

### W o r t b i l d u n g \*).

Je mehrere in der griechischen Schriftsprache nicht vorkommende, aus der Volkssprache herübergenommene, ja zum Theil neu gebildete Wörter (bes. bei Paulus) der N. T. Sprachschatz enthält, um so nöthiger ist eine Vergleichung der für die griechische Wortbildung feststehenden Gesetze mit diesen dem N. T. eigenthümlichen Formationen, wobei zugleich die den Griechen überhaupt nicht unbekannten, aber in diesem Idiom stärker hervortretenden Analogien eine nützliche Berücksichtigung finden werden. Zum Grunde legen wir die lichtvolle, alle wesentliche Punkte umfassende Darstellung Buttmanns (II. §. 118 ff.).

1. A. Ableitung durch Endungen. a) Verba. Als verba derivata sind die auf *οω* und *ιζω* besonders häufig. Erstere traten zum Theil an die Stelle von Bildungen auf *εω* oder *ιζω*, z. B. δεκατόω (δεκατεύω Xen. Anab. 5, 3. 9. a.), εξουθενόω (ἐξονθενίζω bei Plutarch., doch s. überhaupt Lob. p. 182.), σαρόω (für σαίρω Lob. p. 89.), ἀφυπνόω (ἀφυπνίζω Lob. p. 224.), ἀνακαινόω (ἀνακαινίζω Isocr. Areop. c. 3.), μεστόω, δολιόω. Nach dem ersten ist ἀποδεκατόω gebildet, mit ἀφυπν. aber vgl. καθυπνόω Xen. Mem. 2, 1. 30. Ausser-

\*) S. vorz. Ph. Cattieri Gazophylacium graecor. (651. 708) ed. F. L. Abresch (Utr. 757.) L. B. 809. 8., Buttm. ausf. Gr. II. 306 sq. Lobeck Parerga zu Phrynich. und unter den Auslegern Selecta e scholis Valckenarii. Unsere N. T. Wörterbücher richten noch immer nicht die gebührende Aufmerksamkeit auf diesen für die Exegese gar nicht unwichtigen Gegenstand.

dem steht κραταιόω für κρατύνω, σθενόω für σθενέω, ἀναστατοῦν für ἀνάστατον ποιεῖν; ἐνδυναμόω geht wohl zunächst von ἐνδύναμος aus, denn das simpl. δυναμόω lässt sich nur aus nachapostol. Schriften nachweisen Lob. p. 605. not.; von χάρις ist χαριτόω gebildet. Die Verba auf ιζω erwachsen aus den verschiedensten Stämmen, ὀρθρίζω von ὀρθρος, αἰχμαλωτίζω von αἰχμάλωτος, δειγματίζω von δεῖγμα, πελεκίζω von πελεκύς, μυκτηρίζω von μυκτήρ, σφυρνίζω, φυλακίζω, ἱματίζω, ἀναθεματίζω, σπλαγχνίζεσθαι, αἰρετίζω; σκορπίζω (διασκορπ.) hat in der griech. Schriftsprache gar keinen deutlichen Stamm, es war aber überhaupt eine provincielle, vielleicht macedonische Bildung (Lob. p. 218.). Auch auf αζω kommen einige sonst wenig oder gar nicht übliche Verba vor, z. B. νηπιάζω, σινιάζω (σηθω), so wie auf ευω, z. B. μεσιτεύω, μαγεύω, γυμνητεύω, ἐγκρατεῦμα, αἰχμαλωτεύω (Lob. p. 442.), παγιτεύω. — Die Herausbildung von Verbis auf θω aus einfachen auf σω, welche schon die Attiker kennen (Buttm. II. 35. Lob. p. 151.), mag in der spätern Sprache häufiger versucht worden sein, νήθω, κνήθω, ἀλήθω kommen wenigstens in ältern Schriftstellern nicht vor, doch vgl. Lob. p. 254. — Selten sind auch im N. T. die Verba auf σκω (ausser εὐρίσκω und διδάσκω) Buttm. II. 35. Als inchoat. kommt γηράσκει vor, μεθύσκω aber causativ von μεθύω, blos im Passiv. γαμίσκει s. v. a. γαμεῖν (γαμίζειν), ist aber Mr. 12, 25. gewiss mit γαμίζω zu vertauschen, so wie ἐγκαμίσκω Luc. 20, 34. mit ἐκγαμίζω s. Fritzsche ad Mr. p. 530 sq. Endlich ganz singular in Absicht auf Formation erscheint γρηγορέω (von dem Perfect. ἐγρήγορα), woneben ἐγρηγορέω, Lob. p. 119. Buttm. II. 115.

Den verbis derivat. auf ευω gehört auch παραβολεύεσθαι Phil. 2, 30. (nach den wichtigsten krit. Zeugen von Griesbach u. A. in den Text genommen) an. Von παράβολος könnte allerdings zunächst παραβολεύεσθαι gebildet sein; aber die Endung ευω ist gewählt für die Bedeutung παράβολον εἶναι, wie ἐπισκοπεύειν bei Spätern für ἐπίσκοπον εἶναι (Lob. p. 591.) und, was noch näher liegt, περπατεῖσθαι v. πέρπερος.

2. b) Substantiva: α) von Verbis abgeleitete. Mit der Endung μος von einem Verbo auf αζω ist zu bemerken ὁγιασμός, das die Griechen nicht kennen, wie πειρασμός von πειράζω, ἐνταφιασμός v. ἐνταφιάζω; von Verbis auf ιζω kommen vor μακαρισμός, ὀντιδισμός (Lob. p. 511.), παροργισμός, ῥαντισμός v. ῥαντίζω, σαββατισμός v. σαββάτιζ., σαρφρονισμός, ἀπέλεγμός. Am häufigsten aber erscheinen Formationen auf μα und σια, jene zum grossen Theil dem N. T. Idiom eigenthüml.,



aber immer der Analogie angemessen, wie βάπτισμα, ῥάπισμα v. βαπτίζω u. s. w., ψεῦσμα v. ψεύδασθαι, ἱεράτευμα, κατάλυμα (καταλύειν), ἀσθένημα ἄντλημα, ἀπαύγασμα, ἥετημα, αἵτημα, κατόρθωμα, στερέωμα von verb. contr. (wie φρόνημα u. a.), letztere meist in der Bedeutung von (dem Infin. entsprechenden) abstractis, nur ἄνιλημα bezeichnet ein Werkzeug (wie öfter Subst. auf μος, κατάλυμα aber den Ort des καταλύειν (Eustath. ad Odyss. δ' 146, 33.). Die Substant. auf σις, welche besonders im Brief an die Hebräer gehäuft sind, gehören fast sämmtlich schon der griech. Schriftsprache an, nur Θέλησις, κατάπανσις, πρόσχυσις \*), ἀπολύτρωσις, δικαίωσις, βίωσις, πεποίθησις Lob. p. 295. (ἐπιπόθησις), möchten zu bemerken sein. Ueber παρασκευή s. Buttm. II. 318., über οἰκοδομή Lob. p. 490. Zu den subst. abstr. gehören auch einige auf μονή, im N. T. πλησμονή, wogegen ἐπιλησμονή unmittelbar von ἐπιλήσμων ausgeht, πεισμονή aber in πείσμα vorgebildet ist, obschon letzteres auch unmittelbar auf πείθειν wie πλησμονή auf πλήθειν zurückgehen kann \*\*). — Die Substant. mit concreter Bedeut. bieten wenig Besonderes dar: von Verbis auf αζω, ιζω, υζω kommen als seltene oder gar nicht übliche Formationen βιαστής, βαπτιστής, μεριστής, εὐαγγελιστής, γογγυστής und ἑλληνιστής \*\*\*) vor; κολλυβιστής aber (das jedoch dem N. T. nicht eigen ist) hat kein Uebergangsverbum κολλυβίζειν aufzuweisen. Τελειοῦν bildet τελειωτής (vgl. ζηλωτής und λυτρωτής). Statt διώκτης sagen die Aeltern lieber διωκτής, so wie δότης neben δότηρ existirt). Sehr auffällig wäre die Formation κατήνυξις von κατανυστάζω Röm. 11, 8. (aus LXX.), die auch Wahl (auch noch in der Clav. min.) annimmt. Aber dass man das Subst. mit κατανώσσειν in Verbindung dachte, zeigt Dan. 10, 9. Theod., und

\*) Die Form χυσις scheint blos in compositis mit andern Nennwörtern üblich gewesen zu sein; das N. T. αἱματεχυσις vgl. mit φωτοχυσις und ῥινεχυσις.

\*\*) Unter die von Verbis auf εἶνω abgeleiteten Subst. gehört auch ἐριθσία; man mag es nun in dem in der griech. Schriftsprache allein üblichen Sinn nehmen oder mit ἐρίζειν in Verbindung bringen; denn im letztern Falle müsste man sich doch als Zwischenglieder ἐριθος, ἐριθεύειν denken, was jedoch nicht ohne Schwierigkeit ist.

\*\*\*) ἑλληνίζειν heisst überh. griechischer Sprache und Sitte sich bedienen (Diog. L. I, 8. 4.), am häufigsten griechisch reden, namentl. v. Nichtgriechen, und dann oft ohne alle üble Nebenbedeutung (falsch de Wette Bibel, Abdruck a. d. Hall. Encycl. S. 17.) Strabo 2, 98. Xen. Anab. 7, 3. 25. ἑλληνιστής, welches Subst. bei den Griechen gar nicht vorkommt, heisst daher sehr natürlich ein griechisch redender Nichtgriecher (z. B. Jude).



so möchte *κατανύξις* wohl Betäubung (*תְּשׁוּבָה* Ps. 59, 3.) und somit torpor bedeuten \*). Auf nachlässiger Aussprache beruht die Schreibart *ταμεῖον*, wie Luc. 12, 24. alle, Mt. 6, 6. aber viele gute Codd. haben st. *ταμιεῖον* (von *ταμιεύω*) s. Lob. p. 493. und *γλωσσόκομον* statt *ηλωσσοκομεῖον* oder *γλωσσοκόμιον* (von *κομέω*) ohne Var. s. Lob. p. 98 sq. — β) Von Adjectivis. Dahin gehören theils einige abstracta auf *της, ότης*, wie *ἁγιότης, ἁγνότης, ἁδρότης, ἀπλότης, ἱκανότης, ἀφελότης* (*ἀφέλεια* bei Aeltern), *σκληρότης, τιμιότης, πλεειότης, ματαιότης, γυμνότης, μεγαλειότης, κυριότης, αἰσχρότης, πιότης* s. Lob. p. 350 sqq. (*ἀκαθάρτης* Apoc. 17, 4. steht nicht fest), theils solche auf *συνη*, wie *ἐλεημοσύνη* (von *ἐλεήμων*, wie *σωφροσύνη* v. *σώφρων*, jenes schon bei Diog. L.), besonders *ἀγαθωσύνη, μεγαλωσύνη* mit *ω*, weil das *α* Adj. kurz ist (Buttm. II. 325. Etymol. M. p. 275. 44.), beides spätere, nur bei Hellenisten vorkommende Wörter. Auch unter denen auf *ια*, welche von Adject. auf *ος, ρος* herkommen, sind manche spätere Bildungen (Lob. p. 343.), z. B. *ἐλαφρία*, wie *εὐδαιμονία* von *εὐδαίμων*, so erscheint 2 Petr. 2, 16. *παραφρονία* von *παράφρων*, doch haben einige Codd. das gewöhnlichere *παραφροσύνη* \*\*). Endlich sind neutra von Adject. auf *ιος* häufig als Substantiva geworden, wie *ὑποζύγιον, μεθόριον, ἱπολήνιον, σφάγιον* etc. s. Fritzsche Prälimin. S. 42. — γ) Von andern Substant. abgeleitete sind nach Buttm. (II. 327.) *εἰδωλεῖον* (*εἶδωλον*), *ἐλαιών* (*ἐλαία*), *μυλών* (*μύλος, μύλη*) und das Fem. *βασιλίσσα* (Buttm. II. 329.). Das dem N. T. eigene *ἀφεδρών* kommt von *ἔδρα*. Das gentil. fem. v. *Φοῖνιξ* ist *Φοίνισσα*, also auch Mr. 7, 26. *Συροφοίνισσα*, wie von *Κίλιξ* *Κίλισσα* wird. Vielleicht aber bildete man das fem. auch aus dem Landesnamen *Φοινίκη*, denn sehr viele und gute Codd. haben Mr. a. a. O. *Συροφοινίκισσα* vgl. Fritzsche zu der St. und dies könnte unmittelbar von einer Grundform *Φοινικίς* ausgehen, wie *βασιλίσσα* mit *βασιλῆς* zusammenhängt und statt *Σκυθίς* wenigstens bei den

\*) Fritzsche der Aelt. in der Hall. Literaturzeit. 1834. Ergzsbl. Nr. 64. will die Bedeut. Schmerz (*compunctio dolor*) festgehalten wissen. Aber *καταν.* wäre wenigstens heftiger Schmerz. Uebrigens scheint Geist des Schmerzes für unheilvoller Geist zu nehmen, auch etwas precär.

\*\*) Von denjenigen Substantivis, deren Stämme adjectiva auf *ης* sind, haben bekanntlich einige die Endung *ια* statt *εια* Buttm. II. 323. Bei Andern schwankt die Schreibart zwischen *ια* und *εια*, wie bei *κακοπαδία* vgl. Poppo Thuc. II. I. 154. Ellendt praef. ad Arrian. p. 30 sqq. Doch ist, was dieses Wort anlangt, das Uebergewicht für *εια*.

Römern auch Scythissa vorkommt, oder neben φυλακίς bei den Griechen selbst φυλάκισσα. Der spätern latinisirenden Bildung gehören von Gentil. und Patronym. an: Ἡρωδιανός Mt. 22, 16. und Χριστιανός Act. 12, 26. a. (vgl. Καισαριανός Arrian. Epict. 1, 19. 4, 13.). In der ältern Sprache dient die Endung ανος nur zur Formation von gentil. von nicht-griechischen Städte- und Ländernamen Buttm. II. 330.\*— Unter den Deminutivis ist bemerkenswerth βιβλαρίδιον, zunächst aus βιβλάριον, das Pollux anführt, statt der ältern Formen βιβλίδιον und βιβλιδάριον (wie ἱματιδάριον aus ἱματίδιον) Buttm. II. 336. Gewöhnlicher Analogie folgt γυναικάριον, möchte jedoch auch bei den Griechen selten sein, so wie ὠτάριον Mr. 14, 47. in einigen Codd. s. Fritzsche z. d. St. u. κλινάριον. Die deminativa auf ιον s. Fritzsche Prälimin. S. 43. (darunter ist ψυχίον entschiedene spät. Form).

Die Subst. auf ηριον sind eigentlich Neutra v. Adjectiv., wie ἰλαστήριον, θυμιατήριον, φυλακτήριον. φυλακτήριος unmittelbar von φυλακτήρ hat, wie dieses, active Bedeutung, behütend, bewahrend; ἰλαστήριον ist eigentlich etwas das versöhnt, kann aber speciell vom Ort, wo die Versöhnung vollbracht wird (wie φυλακτήριον Wachposten) und somit von dem Deckel der Bundeslade gesagt werden; dass es operculum bei LXX. heissen soll, wird ausser Wahl Niemand glauben. Für Röm. 3, 25. ist eben so gut die Bedeut. Sühnopfer passend. Ein Subst. fem. dieser Art ist ζευκτηρία, vgl. στυπτηρία; σωτηρία hängt zunächst mit σωτήρ zusammen, daneben kommt auch σωτήριον als Subst. vor. — ὑπερῶν, d. h. ὑπερῶϊον hat man ebenfalls als neutr. von ἱπερῶϊος zu betrachten, das sich, wie πατρῶος von πατήρ, so von der Praepos. ὑπέρ bildet, denn ein Zwischenadjectiv ὑπερος giebt es nicht. Eben so ist ἀνάγαιον (die Griechen selbst hatten κατάγαιον Lob. p. 297.) von ἀνά hergeleitet s. Fritzsche ad Mr. p. 611 sq., während das gewöhnlichere ἀνώγισον von dem Adverb. ἄνω ausgeht.

3. c) Adjectiva. a) Zu denen, welche sich unmittelbar von einer Stammform eines Verbi ableiten, gehört viell. πειθός 1 Cor. 2, 4. vgl. ἐδός v. ἔδω, βοσκός v. βόσκω, φειδός v. (φείδω) φείδομαι. Jedenfalls würde ich, obschon durch ansprechende Conjecturen das Wort verdrängt werden sollte, es bei Paulus dulden \*). Die Verbalia auf τος (Buttm.

\*) Sehr ungenügend handeln unsere neuesten Commentare und Lexica über dieses Wort. Pott schreibt zum Theil wörtlich Valckenaers Selecta aus, Heydenreich aber wiederholt gar den höchst unglücklichen Gedanken Storr's.

I. 458 ff.), welche in der Bedeutung bald dem lat. Partic. auf *tus* entsprechen, wie *γνωστός* *notus*, *σερευτός* *saginitus*, *ἀπαίδευτος* (ungeschickt) vgl. *θεόπνευστος* *inspiratus* \*), bald den Adject. auf *bilis*, wie *ὁρατός*, *δυσβάστακτος*, *ἀκαταπαυστός*, bald aber auch activen Sinn haben, wie *ἄπειραστος* nicht anstossend, d. h. sündigend; *ἀπείρατος* ist (wie das bei den Griechen übliche *ἀπείρατος* Buttm. I. 461.) entweder unversucht oder unversuchbar. Nur *παθητός* heisst Act. 26, 23. der leiden soll, vgl. *φεικτός*, *πρακτός* Aristot. de anima 3, 9. p. 64. Sylb. Cattier. Gazophyl. p. 34. Das Verbale *προσῆλυτος* hängt zunächst mit Formen wie *ἐπηλύς*, *μέτηλύς* zusammen und ist eine Weiterbildung, von der in der griech. Schriftsprache keine Beispiele vorkommen. — β) Unter den Adject., welche von andern Adject. (Particip.) gebildet sind, finden sich einige bemerkenswerthe, nämlich *περιούσιος* und *ἐπιούσιος* zunächst von *περιοῦσα*, *ἐπιοῦσα*, wie *ἐκούσιος* v. *ἐκών*, *ἐκούσα* Buttm. II. 337. Lob. p. 4 sq. *ἐπιούσιος* ist das für den folgenden Tag bestimmte (Brod) vgl. Valcken. Select. I. p. 190. Fritzsche ad Mt. p. 267 sq. (auch gegen die Ableit. von *οὐσία*), *περιούσιος* aber heisst wohl nicht blos und schlechthin proprius, wie auch Wahl noch hat, so wenig als *περιουσιασμός* bei LXX. blos Eigenthum ist. — *πιστικός* (Mr. 14, 3. Joh. 12, 3.) von *πιστός*, nach mehreren alten Auslegern s. v. a. ächt. Bei den ältern Griechen heisst das W. überzeugend, auch wohl überredend (Plat. Gorg. p. 455. A. Sext. Emp. adv. Matth. 2, 71. Theophrast. Metaph. p. 253. Sylb.), obschon manche Codd. an fast allen Stellen *πειστικός* haben (s. Bekker u. Stallbaum zu Plat. a. a. O.), bei Spätern treu, zuverlässig (Lücke Joh. II. 421.). Unmöglich wäre nun der Uebergang auf ächt nicht, zumal wenn man bedenkt, dass Kunstausdrücke (ein solcher könnte aber *ράρδος πιστ.* wohl sein), besonders mercantilische Termini oft seltsam sind \*\*).

\*) Dass man dieses Wort 2 Tim. 3, 6. passivisch zu nehmen habe, kann keinem Zweifel unterliegen und wird auch durch *ἐμπνευστος* bestätigt, obschon mehrere andere solche Derivata activen Sinn haben, wie *σὺμπνευστος*, *ἄπνευστος*.

\*\*) Es ist ihnen besonders eine gewisse Kühnheit eigen, so dass namentlich Wörter, die sonst nur von Personen gesagt werden, auf Waaren übergetragen sind (vgl. flau, eig. s. v. a. kraftlos). Glaubhaftes köln. Wasser (Lücke a. a. O.) mag uns ungewöhnlich klingen, wäre es aber einmal ein Kaufmannsausdruck, Jeder würde es ohne Verwunderung hören und brauchen. So nehmen wir keinen Anstoss an: der Caffee ist flau, obschon

Ansprechender würde es sein, *πιστ.* für trinkbar zu nehmen von *πιπίσκω* oder dem Stamme *πιω*, wie *πιστός* trinkbar Aeschyl. Prom. 470., *πιστήρ*, *πίστρα*, *πίστρον* u. andres, was alte Lexikographen anführen. Dass aber die Alten das Nardenöl auch getrunken haben, sagt Athen. 15. p. 689. Nur sehe ich nicht recht ein, warum beide Evangelien das Epitheton hinzufügten; war die dünne Nardensalbe, welche man zum Begiessen (Mr. καταχέειν) brauchte, von der trinkbaren überhaupt nicht verschieden, so war das Beiwort *πιστ.* gradeso überflüssig, wie wenn dünne oder flüssige Narde dastünde. Aber die *νάρδος λεπτή* des Dioscor. ist zunächst nur flüssige N. im Gegensatz einer dicken, zähen N.; zudem passt auch Joh. die trinkbare N. nicht gut zu der Manipulation, welche *ἀλείφειν* genannt wird. Endlich scheint mir Fritzsche's Deutung (ad Mr. p. 601.) des *πιστ.* durch *qui facile bibi potest*, *lubenter bibitur* nicht ausreichend begründet, zu geschweigen, dass sich *πιστικός* für trinkbar nirgends mit Sicherheit nachweisen lässt, ja *πιστός* selbst war wohl nicht sehr im Gebrauch\* (bei Aeschyl. steht es in einem Wortspiele) und wurde von dem unzweideutigen *ποτός* verdrängt. — γ) Den von Subst. abgeleiteten Adjectiv. gehören unter andern *σάρκινος* und *σαρκικός* an; ersteres kann nur fleischern bezeichnen (wie *ξύλινος* hölzern, *κρίθινος* aus Gerste s. Buttm. II. 340.), letzteres ist fleischlich, und man muss sich billig wundern, wie Griesbach nicht Röm. 7, 14. 1 Cor. 3, 1. Hebr. 7, 16. *σάρκινος* geradezu mit *σαρκικός* vertauschte. Doch hat selbst Lachmann jene Form beibehalten \*). Unter den Adject. auf *ινος*, welche Zeitbegriffe ausdrücken (Buttm. II. 340.), sind *καθημερινός*, *ἡμερησιός*, *πρωϊνός* spätere Formen, wofür *καθημέριος* u. s. w. bei Aeltern; vgl. noch *ταχινός*. Von *φυλή* kommt *δωδεκάφυλος* (vgl. *τετράφυλος* Herod. 5, 66.), dessen neutr. *δωδεκάφυλον* Act. 26, 7. subst. gebraucht ist. Im Einzelnen

---

dies ins Hochdeutsche übersetzt nichts anders heisst, als: er ist regungs-, kraftlos.

\*) Man könnte vielleicht die Auskunft wählen, dass die spätere Vulgärsprache die Formen verwechselte und *σάρκινος* auch in der Bedent. von *σαρκικός* brauchte. Aehnlich ist etwa im Deutschen das Inwendige des Menschen für das Innere. Jene Form war sonst beschränkterer Bedeutung. Indess, da für die N. T. Sprache sich das *σαρκικός* bereits unleugbar festgestellt hatte, ist nicht abzusehen, wie gerade Paulus an einigen Stellen sollte *σαρκινος* gewählt haben. Denn dass Röm. a. a. O. *σάρκινος* absichtlich (in seiner gewöhnlichen Bedeutung) gesetzt sei, wie Rückert will, leuchtet nicht ein.

gehören zu den spätern Adjectivformationen auch *κεραμικός* (*κεράμειος, κεράμιος*).

4. B. Ableitung durch Composition: a) vielfach sind die Derivate (Nomina), in welchen der erste Theil ein Nomen ist; doch lässt sich, obschon manche in der griech. Schriftsprache nicht nachgewiesen werden konnten, in der Zusammenfügung nichts der Analogie Zuwiderlaufendes bemerken: vgl. bes. *δικαιοκρισία, ταπεινοφροσύνη, σκληροκαρδία, σκληροτράχηλος, ἀκροβυστία, ἀκρογωνιαίος, ἄλλοτριοςπίσκοπος* (vgl. *ἄλλοτριοςπράγμων* bei Plato), *ἀνθρωπάρεσκος* (Lob. p. 621.) *ποταμοφόρητος, καρδιογνώστης, σητόβρωτος, ὀφθαλμοδουλεία, εἰδωλολάτρης \**), *δεσμοφύλαξ*. Von *αἷμα* ist regelmässig *αἵματεκχυσία* gebildet (Buttm. II. 348.); *χρῶφιλέτης* lautet nach den besten Codd. so mit *ω*, obschon die Form *χρῶφ.* nicht ohne Analogie wäre Lob. p. 691. Ueber *αὐθάτης* s. Buttm. II. 348. Der Composit. *δευτερόπρωτος* Luc. 6, 1. kommt am nächsten *δευτεροδεκάτη* bei Hieron. in Ezech. c. 45. So wie dieses heisst der zweitzehnte so jenes der zweit-erste. Seltner ist der erste Theil der Compos. ein Verbum, wie in *ἐθελοθησκεία* selbsterwählter Gottesdienst vgl. *ἐθελοδουλία*. Das untrennbare *a* priv. als erster Theil der Compos. bietet nichts Abweichendes dar; das sogen. *a* intensiv. aber erscheint nur in dem bekannten Verbo *ἀτρνίζειν* vgl. Buttm. II. 358. u. überh. Döderlein de ἄλφα intensivo sermonis graeci. Erl 1830. 4. — b) wo der letzte Theil der Composition ein Verbum ist, erscheint dieses als unveränderter Stamm nur mit den sogenannten alten Präpositionen (Buttm. II. 360.), in andern Fällen mit einem Umlaute, sofern das Verbum seine Endung eig. erst von einem aus dem Stamme gebildeten Nomen annimmt, wie *ἀδυνατεῖν, ὁμολογεῖσθαι, νοουθετεῖν, εὐεργετεῖν, τροποφορεῖν* u. s. w. \*\*). Hiegegen würde *ὁμείρεσθαι* (wie die bessern Codd. st. *ἰμείρεσθαι* 1 Thess. 2, 8. haben) streiten, wenn man es von *ὁμοῦ, ὁμός* und *εἶρειν* ableiten wollte Fritzsche ad Mr. p. 792. Wenigstens kommt kein Verbum der Art mit *ὁμ.* weiter vor vgl. *ὁμαδέω* v. *ὁμαδος, ὁμοδρομεῖν, ὁμηρεῖν, ὁμοζυγεῖν, ὁμιλεῖν* u. v. a. Auch würde der Genitiv, welcher a. a. O. vom Verbo regiert wird, befremden (vgl. Matth. II. 907.). Doch dürfte man vielleicht ersteres bei einem in der Volkssprache gebildeten W. nicht zu sehr urgiren. Wäre aber *μείρεσθαι*, wie sich Nioand. Ther. 402. für *ἰμείρεσθαι* findet, die ursprüngliche

\*) Vgl. *ψευδολάτρης* Theodos. Acroas. 2, 73.

\*\*) Ueber die scheinbaren Ausnahmen, wie *καλοποιεῖν, ἀγαθοποιεῖν* s. Buttm. II. 364.

Form, so würde *μείρεσθαι* *ὁμείρεσθαι* so gut neben einander bestehen können, wie *δύρεσθαι* u. *ὀδύρεσθαι*. Räthselhaft bleibt das W. immer. — Eine der hellenist. Sprache eigenthümliche Bildung ist *προσωπολήπτειν* (*προσωπολήπτης*, *προσωπολήψια* [Theodos. Acroas. 1, 32.], *ὑπροσωπολήπτως*). Ein entsprechendes Verbum ist *ἀκαταλήπτειν* Sext. Emp. hypoth. I. 201.; für das concr. derivatum aber vgl. *δωρολήπτης* und *ἐργολήπτης* LXX., *δαγμονολήπτης* Justin. M. apol. 2. p. 30. Götz. Solche Compositionen aber; wie *προσωπολήπτης*, wo der zweite Theil eine aus einem Verbum herausgebildete Nominalform ist, der erste aber das Object u. s. w. anzeigt (Buttm. II. 369.), bildet die N. T. Sprache noch manche den Griechen unbekannte, z. B. auch *δεξιολάβος* der jem. rechte Seite einnimmt, also *satelles*. Aus ihnen entstehen wieder: a) Subst. abstr., wohin auch *σκηνοπηγία* (gleichsam aus *σκηνοπηγός*) gehört, wie *κλινοπηγία* u. a. b) Verba, wie *λιθοβολεῖν* von *λιθοβόλος* (vgl. *ἀνθοβολεῖν*, *θηροβολεῖν* u. a.), *ὀρθοποδεῖν* v. *ὀρθόπους*.

Bei den *verbis decompositis* tritt natürlich die Präposition, welche das *decompos.* bildet, vorn an, wie *ἀπεκδέχεσθαι*, *συναντιλαμβάνεσθαι*. Hiegegen würde 1 Tim. 6, 5. *διαπαρατριβή* verstossen, wenn es heissen sollte: falsche Emsigkeit oder unnützes Disputiren; denn dieses *decompos.* könnte nur fortgesetzte (endlose) Feindschaften, Reibungen bezeichnen, und in jenem Sinne müsste *παρδιατριβή* stehen. Dennoch ist die Mehrzahl der Codd. für *διαπαρ.* Man nimmt daher (auch Fritzsche Comment. in Mr. p. 796.) eine Versetzung der Präpositionen in der Composition an. Indess könnte eine solche recht wohl auch von Abschreibern begangen worden sein; überh. aber würde *διαπαρ.* fortgesetzte Reibungen in jener Stelle nicht unpassend sein. Die ausserdem noch vorkommenden Compos. mit *διαπαρ.* näml. 1 Reg. 6, 4. *διαπαρὰκύνπτεισθαι* und 2 Sam. 3, 30. *διαπαρὰτρηεῖν*, würden der Bed. nach regelmässig sein, wenn sich nicht gegen ersteres Zweifel erhöhen s. Schleussner thes. philol. u. d. W. — Gleichbedeutend unter sich sind das *decomp.* *παρὰκαταθήκη* und *παρὰθήκη* (Lob. p. 312.). Letztere Form ist aber im N. T. gesicherter. Beide Formen schwanken in Codd. auch Plutarch. ser. vind. s. Wyttenb. II. p. 530. Vgl. noch Heinichen ind. ad Euseb. III. p. 529.

Verba compos. sowohl als *decomposita* finden sich viele in der bibl. Gräcität, welche in der griech. Büchersprache nicht vorkommen; insbes. erscheinen verba, welche die ältern als *simplicia* brauchten, durch Präpositionen die den *modus* der Handlung sinnlich

darstellen, vermehrt (wie denn die spätere Sprache überh. das Anschauliche und Ausdrucksvollere liebt); so καταλιθάζω (niedersteinigen) ἐξορκίζω gleichsam abeidigen (von jem. einen Eid leisten lassen), ἐξαστράπτειν hervorblitzen ἐγαμίζω aus (ver)heirathen (elocare) διςσύρειν, ἐξανατέλλειν, ἐξομολογεῖν u. a. m.

Anm. Die Personennamen, bes. solche, welche componirt sind, erscheinen im N. T. häufig in den der Volkssprache vorzüglich eigenen Contractionen, die zum Theil sehr gewaltsam sind (Lob. p. 434.), wie Ἀρταμᾶς st. Ἀρταμίδωρος Tit. 3, 12., Νυμφᾶς st. Νυμφόδωρος Col. 4, 15.; Ζηνᾶς st. Ζηνόδωρ. Tit. 3, 13., Παρμενᾶς st. Παρμενίδης Act. 6, 5., Δημᾶς wahrsch. st. Δημέτριος oder Δημάρχος Col. 4, 14: 2 Tim. 4, 10., wohl auch Ἐπαφρᾶς f. Ἐπαφρόδιτος Col. 1, 7. 4, 12. und Ἑρμᾶς f. Ἑρμογένης Röm. 16, 14., Θευδᾶς f. Θεόδωρος d. h. Θεόδωρος, und Λουκᾶς f. Lucanus (bei den Griechen vgl. Ἀλεξᾶς f. Ἀλέξανδρος, Μηνᾶς f. Μηνόδωρος). Auch manche auf ας ohne Circumflex stellen sich als abgekürzt dar, z. B. Ἀμπλίας f. Ampliatus Röm. 16, 8., Ἀντίπας f. Ἀντίπατρος Apoc. 2, 13., Κλεόπας f. Κλεόπατρος Luc. 24, 18., viell. Σίλλας v. Σιλουανός s. Heumann Poecile III. p. 314, Mehr nach vorn, doch ebenfalls sehr gewaltsam contrahirt wäre Σώπατρος f. Σωσίπατρος Act. 20, 4. (wie auch einige Codd. haben), aber jenes kann auch eine ursprüngliche Form sein. Dagegen sind die Nom. propr. mit λαος, welche wohl nicht bloß von den Doriern (Matth. I, 149.) in λας zusammengezogen wurden, im N. T. unverkürzt geschrieben Νικόλαος, Ἀρχέλαος. [Ueber die Contraction im Verbo καμύειν st. καταμύειν s. Lob. p. 340.].



### Dritter Abschnitt.

## S y n t a x.

### Erstes Capitel.

## Vom Gebrauch des Artikels \*).

### §. 17.

#### Artikel a) bei Hauptwörtern,

Obschon das Grundgesetz, der Artikel stehe vor jedem Nomen, durch welches ein Gegenstand, als Bestimmtes (bestimmte Einheit) bezeichnet werden soll\*\*), leicht verständlich ist, so hat der Gebrauch dieses Redetheils doch auch im N. T. eine Mannichfaltigkeit, welche zu kennen dem Kritiker und Exegeten von gleicher Wichtigkeit sein muss und von jeher hätte sein sollen. Wir unterscheiden die einzelnen Fälle.

1. Ein Nomen appellativum (Subst. oder substantivisch gebrauchtes Adject. und Particip.) ist bestimmt: a) wenn es einen nur einmal vorhandenen Gegenstand (der eben durch diese Einheit der Existenz als ein ganz bestimmter charakterisirt wird) bezeichnet, wie ὁ ἥλιος, ἡ γῆ, ἡ δικαιοσύνη, τὸ ἀγαθόν das Gute (in abstracto). Dafür bedarf es aus dem N. T. keiner Beispiele. b) wenn es aus der ganzen Masse so benannter Gegenstände einen einzelnen, den man allein denken soll, heraushebt. Dieser muss dann entweder ein (im Kreise der Leser) schon bekannter oder ein im Vorhergehenden bereits erwähnter Gegenstand (vgl. Herm. ad Soph. Ajac. 1206.

---

\*) A. Kluit Vindiciae artic. in N. T. Trai. et Alcm. 768—771. P. I. Tom. I—III. P. II. T. I. II. 8. (das Buch selbst ist holländisch geschrieben), G. Middleton the doctrine of the greek article applied to the criticism and the illustration of the new testam. Lond. 808. 8. Vgl. Schulthess in d. theol. Annal. 1808. S. 56 ff. E. Valpy A short treatise on the doctrine of the greek article, according to Middleton etc. briefly and compendiously explained as applicable to the criticism of the N. T. vor seinem Greek Testament with english notes (Lond. 3 edit. 834. 3 Bde. 8.) Unbedeutend sind Emmerlings: einige Bemerk. über den Artikel im N. T. in Keil u. Tzschirners Analekt. I. II. 147 ff.

\*\*) Vgl. Epiphan. haer. 1, 9. 4.



ad Oed. [R. 838. sein, c) (wenn ein Wort, das eigentlich ein Einzelwesen einer Classe bezeichnet, (im Singular) das Genus der Gegenstände selbst, also den Gegenstand schlechthin als etwas Existirendes, ohne Rücksicht auf seine Vielheit, ausdrückt Schäfer ad Long. p. 373 sq. (doch s. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 100.)\*), wie ὁ στρατιώτης der Soldat, ὁ πονηρὸς der Böse. Vgl. Mt. 12, 35. ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει τὰ ἀγαθὰ, Luc. 10, 7. Röm. 4, 6. Gal. 3, 20. 4, 1., auch 1 Thess. 4, 6. ἐν τῷ πράγματι im Handel und Wandel, im Geschäfte\*\*). Dahin gehört auch das ὁ ποιμὴν ὁ καλός Joh. 10, 11., ὁ σπείρων Luc. 8, 5., wo die concrete Idee des guten Hirten u. s. w. (also das genus) ausgedrückt wird. So immer in Fabeln, Apologen, Parabeln. Vgl. Exod. 23, 1. Beispiele für b) sind Mt. 26, 27. (Luc. 22, 17. u. Mr. 14, 23. ist nach den besten Codd. gleichfalls der Artikel zu setzen) λαβὼν τὸ ποτήριον den Becher, der eben vor dem Hausvater stand, um ihn herumzureichen; Luc. 4, 20. πύξας τὸ βιβλίον ἀποδοὺς τῷ ὑπηρέτῃ schlug das Buch (v. 17.) zu und gab's zurück dem (angestellten) Diener, der es ihm überreicht hatte v. 17.; Luc. 9, 16. λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους nämll. die v. 13. bezeichneten Brode, Act. 9, 7. εἰςῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν in das Haus, das ihm beschrieben worden war. v. 11.; Joh. 4, 43. μετὰ τὰς δύο ἡμέρας ἐξῆλθεν ἐκεῖθεν, nämlich nach den 2 Tagen die v. 40. erwähnt sind; Joh. 13, 5 βάλλει ὕδωρ εἰς τὸν νιπτῆρα in das Becken, das, wie gewöhnlich, im Zimmer stand; Joh. 2, 14. εὔρεν ἐν τῷ ἱερῷ τοὺς πωλοῦντας βόας καὶ πρόβατα cet. die Viehhändler nämll. welche den Tempelmarkt bildeten (die aber eig. ausserhalb des ἱεροῦ hätten sitzen sollen), wie wir etwa sagen: die Tuchmacher (die die Messe zu besuchen pflegen) fand ich in der Königsstrasse; 5, 36. τὴν μαρτυρίαν das Zeugniß, auf das ich mich berufe (v. 31 ff.) und wodurch ich mich vor euch ausweise; Jac. 2, 25. Ῥαὰβ ἡ πόρνη ὑποδέξαμένη τοὺς ἀγγέλους nämlich die in der schon durch dem Namen Rahab in Erinnerung gebrachten bekannten Geschichte erwähnt sind; Mr. 1, 7. ἔρχεται ὁ ἰσχυροίτερός μου mit be-

\*) Herm. praef. ad Eurip. Iphig. Aul. p. 15. Articulus quoniam origine pronomen demonstrativus est, definit infinita idque duobus modis, aut designando certo de multis aut quae multa sunt cunctis in unum colligendis.

\*\*) Im Plural versteht es sich von selbst, dass z. B. οἱ ἄστροι (Mt. 24, 28.), wenn nicht gewisse bestimmte Adler gemeint sind, das ganze Geschlecht bezeichnet, dagegen vgl. Hebr. 6, 16. ἄνθρωποι κατὰ τοῦ μίζονος ὀμνύουσι Menschen schwören u. s. w. d. i. wer unter den Menschen schwört, der u. s. w.

stimmter Hindeutung auf Christus; Apoc. 20, 4. ἐβασίλευσαν μετὰ τοῦ Χριστοῦ τὰ χίλια ἔτη die tausend Jahre, d. h. den für das Messiasreich bestimmten Zeitraum von 1000 J.; Jac. 2, 14. τί τὸ ὄφελος, εἰν πίστιν λέγει τις ἔχειν der Nutzen, den man erwarten könnte (vgl. 2, 16. 1 Cor. 15, 32.); 1 Cor. 4, 5. τοῖς ὃ ἐπαινος γενήσεται ἐκάστῳ ἀπὸ τοῦ Θεοῦ das verdiente Lob (wie Mt. 5, 12. Röm. 4, 4. 1 Cor. 9, 18. ὁ μισθός); Joh. 7, 24. τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνατε nicht ein gerechtes Urtheil, sondern das ger. Urth. d. h. das, welches in dem vorliegenden Falle das gerechte ist, im Gegensatz gegen das ungerechte, das sie gefällt hatten vgl. v. 23.; Act. 5, 37. ἀνέστη Ἰούδας ὁ Γαλιλαῖος ἐν ταῖς ἡμέραις τῆς ἀπογραφῆς des den Lesern bekannten (damals letzten) Census; 21, 38. ὁ ἀναστατώσας καὶ ἐξαγαγὼν εἰς τὴν ἔρημον τοὺς τετρακισχιλίους ἄνδρας τῶν σικαρίων die bekannten viertausend Männer (der Vorfall hatte sich nicht lange vorher ereignet, s. Künöl z. dieser Stelle); 27, 38. ἐκβαλλόμενοι τὸν σῖτον εἰς τὴν θάλασσαν das Getraide, welches die Schiffsladung ausmachte (es war ein alexandr. Getraideschiff), Act. 11, 13. εἶδε τὸν ἄγγελον, den Engel, von dem Lucas schon oben erzählt hatte 10, 3. 22. (wobei der Schriftsteller vergisst, dass diese Worte an Petrus gerichtet sind, der diesen Engel noch nicht weiter kannte); Act. 17, 1. ὅπου ἦν ἡ συναγωγή τῶν Ἰουδαίων gl. die Judensynagoge, näml. dieser Stadt, welche bei der geringen jüd. Bevölkerung eben nur eine Synagoge hatte, etwa wie wir von einem Dorfe sagen: die Kirche steht auf einem Hügel u. dgl.); Hebr. 11, 28. ὁ ὀλοθρεύων der Verderber, Würgengel, von dem im 2. B. M. erzählt ist, vgl. auch 1 Cor. 10, 10.; 1 Cor. 15, 8. ὥσπερ εἰ τῷ ἐκτερώματι \*), mir, als der Nachgeburt, nämlich unter den Aposteln; Jac. 2, 20. 26. ἡ πίστις χωρὶς τῶν ἔργων νεκρά ἐστὶ nicht: ohne Werke (vgl. v. 17.), sondern ohne die Werke, die eben der Glaube hervorbringen soll; 2 Cor. 1, 17. μήτι ἄρα τῇ ἐλαφρίᾳ ἐχρησάμην, wo ἐλαφρ. objectiv als eine der menschlichen Natur überhaupt inhärirende Eigenschaft (an der einer Antheil nimmt) gedacht ist, wie wir sagen: der Geiz beherrscht ihn, die Trunkenheit hat sich seiner bemächtigt, doch kann ἡ ἐλαφρία hier auch auf den ihm vorgeworfenen Leichtsinn sich beziehen; Luc. 18, 15. προσέφερον αὐτῷ καὶ τὰ βρέφη näml. die sie hatten, ihre Kinder; Joh. 6, 3. ἀνῆλθες εἰς τὸ ὄρος auf den Berg, der eben πέραν τῆς θαλ. v. 1., ohnfern des Ufers, wo J. gelandet hatte, sich befand, vgl. Mt. 25, 29. Vgl. noch die leicht er-

\*) Wo es ganz unnöthig ist τῷ (τινι) zu lesen.

klärlichen Stellen Mt. 2, 11. 13, 2. Joh. 20, 1. 21, 20. 6, 10. Luc. 5, 14. 21. 1 Cor. 10, 1. Act. 9, 2. 1 Cor. 5, 9. Mr. 7, 24. Joh. 12, 12. 13, 4. 18, 15. Mt. 8, 4. (Fritzsche Quat. Ev. I. p. 307) Hebr. 5, 4. a.; Röm. 9, 4. ist nicht nöthig mit Wahl einen ungebührlichen Nachdruck auf den A. zu legen. Hiernach ist ὁ ἐρχόμενος der Messias \*), ἡ κρίσις das messianische Weltgericht (Mt. 12, 41.), ἡ νομοθεσία (Röm. 9, 4.) die sinaitische Gesetzgebung, ἡ σωτηρία das (messian., christl.) Heil, ἡ γραφή die (heil.) Schrift, ὁ πειράζων der Satan u. a. m. ἡ ἔρημος ist nach dem Zusammenhange bald die (aus der Geschichte bekannte) arab. Wüste (Arabia petraea) Joh. 3, 14. 6, 31. Act. 7, 30., bald die καὶ ἔξοχην sogen. Wüste Juda Mt. 4, 1. 11, 54. Sonst vgl. noch die oft wiederkehrende Doxologie αὐτῷ (κυρίῳ, θεῷ) ἡ δόξα (καὶ τὸ κράτος) ihm sei die Ehre, die ihm nämlich und zwar allein gebührt, Röm. 11, 36. 16, 27. Ephes. 3, 21. Gal. 1, 5. Phil. 4, 20. 2 Tim. 4, 18. 1 Petr. 4, 11. (vgl. Apoc. 4, 11. ἄξιός εἰ, κύριε, λαβεῖν τὴν δόξαν καὶ τὴν τιμὴν καὶ τὴν δύναμιν \*\*), 5, 13. ἡ εὐλογία καὶ ἡ τιμὴ καὶ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας etc. und die bekannte Formel ἐκεί ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων Mt. 8, 12. Luc. 13, 28. cet. da wird das Heulen und Zähnklopfen, das sie verdienen, eintreten.

Zwischen πολλοὶ und οἱ πολλοὶ absolut gesetzt (letzteres im N. T. sehr selten) findet der bekannte Unterschied statt: letzteres ist: die (bekannten) Vielen im bestimmten Gegensatz gegen eine Einheit Röm. 12, 5. οἱ πολλοὶ ἐν σῶμά ἐσμεν (1 Cor. 10, 17.) oder einen bestimmten Einen Röm. 5, 15. 19., oder ohne solchen Gegensatz: die Menge, die (grosse) Masse (mit Ausschluss weniger Einzelner) Mt. 24, 12., dah. 2 Cor. 2, 17. von dem vulgus doctorum christ. vgl. Schäfer Melet. p. 3, 65. οἱ ἄλλοι, οἱ ἄλλοι, οἱ πάντες bedürfen keiner Erläuterung.

Sonderbar, dass die Interpreten, wo sie im N. T. gegen ihre Gewohnheit den Artikel beachteten, meist ein unrichtiges Urtheil über ihn fällten. So Künöl nach Krause (einem gar schlechten Gewährsmann, bes. wo es auf grammat. Genauigkeit ankommt) Act. 7, 38. in ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, indem er meint, man habe eben des Art. wegen eine certa populi concio zu verstehen. Aus dem Contexte

\*) Ueber Joh. 1, 21. ὁ προφήτης s. Lücke z. d. St.

\*\*) Vgl. Xen. Anab. 5, 6. 34. τὴν δίκην ἐπιτιθέναι, Lucian. dial. deor. 15. τὴν ἡσυχίαν ἄγειν, Heliod. Aeth. 1, 21. 40. Cor. τὴν χάριν ἔχειν (wofür jedoch im N. T. blos χάριν ἔχειν Luc. 17, 9. Act. 2, 47. 2 Tim. 1, 3.).

mag sich das wahrscheinlich machen lassen, aber ἡ *εὐκλ.* bloss grammatisch betrachtet, kann eben so gut (wie Grotius u. A. wollen) die Gemeinde, קהל יִשְׂרָאֵל, bezeichnen, und da wäre der Art. so gesetzmässig wie nur irgend einer. Ebenso ist desselben Gelehrten Observation zu Act. 8, 27. nur halb wahr. ἡ ἔρημος (ὁδός) müsste es dort heissen, wenn Luc. die eine bestimmte, seinen Lesern bekannte Strasse von der andern unterscheiden wollte; hätte er aber den Sinn ausdrücken wollen: diese Strasse ist (jetzt) öde, ungangbar, liegt wüste, so dürfte der Art. eben so wenig stehen wie im Deutschen. Auch 2 Thess. 3, 14. haben die Ausleger, wie sie sonst nicht thun, auf den Art. in διὰ τῆς ἐπιστολῆς geachtet, und darum die Möglichkeit, diese Worte zum folgenden σημειώσθαι zu ziehen, abgeleugnet. Vielleicht hat man sich daraus auch die Weglassung des Art. in zwei Codd. zu erklären. Allein διὰ τῆς ἐπιστ. σημ. würde P. dann recht wohl sagen können, wenn er damals eine Antwort der Thess. voraussetzte: bezeichnet ihn mir in dem Briefe, (den ich nämlich von euch zu erhalten hoffe, oder den ihr mir dann zu senden habt) \*).

2. In den angeführten Stellen setzt auch die deutsche Sprache den Artikel, dagegen steht er gegen den Genius derselben im Griechischen auch noch in Redensarten, wie Act. 26, 24. ὁ Φῆστος μεγάλη τῇ φωνῇ ἔφη (vgl. 14, 10. u. Lucian. Catapl. 11. Diod. Sic. 1, 70. 83. Polyb. 15, 29. 1 Cor. 11, 5. προφητεύουσα ἀκατακάλυπτω τῇ κεφαλῇ, Apoc. 2, 18. ἔχων τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ ὡς φλόγα πυρός. Hier wird der Artikel gebraucht, weil das bestimmte Haupt, die bestimmten Augen u. s. w. eben der genannten Person gemeint sind, welche durch ein Prädicat näher bezeichnet werden sollen, wie wenn man sagte: mit seiner Stimme, die stark war, mit seinem Haupte als einem unverhüllten u. s. w. In dem letzten

---

\*) Es ist sehr keck, zu behaupten, P. habe auf den 2. Brief an die Thessal. kein Antwortschreiben erhalten können. Wer ist denn mit den Verhältnissen so vertraut, um darüber absprechen zu können? Musste es nicht dem P. wichtig sein, zu erfahren, ob ein Gemeindeglied gegen die gegebenen Vorschriften sündigte? Hätte er also auch nicht bestimmt eine Antwort erwartet (ἡ ἐπιστ.), so konnte er doch sagen: wenn einer dagegen sich vergeht, so meldet mir es und bezeichnet mir zugleich den Menschen in dem Briefe, (den ihr dann zu schreiben habt). Das liegt aber per breviloq. ausgedrückt in den W. διὰ τῆς ἐπιστ. σημ. Eine ganz abweichende Erklärung der Formel διὰ τῆς ἐπιστ. σημ. (wobei aber der Art. auch seine Bedeut. behält) giebt Bengel z. d. St.

Beispiel können wir das Griechische am meisten erreichen: er hatte seine Augen als feurige d. h. die Augen, die er hatte, waren feurig. So noch Apoc. 4, 7. ζῶον ἔχον τὸ πρόσωπον ὡς ἄνθρωπος (wo jedoch einige Codd. den Art. auslassen), Hebr. 7, 24. ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἰσρωσύνην, Mr. 8, 17. ἔτε πεπωρωμένην ἔχετε τὴν καρδίαν ὑμῶν, Mt. 3, 4. εἶχε τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ ἀπὸ τριχῶν καμήλου. Hebr. 5, 14. Der griechische Ausdruck ist genauer als der deutsche. Vgl. als Parallelen Xenoph. Cyrop. 5, 1. 2. ὁμοίαν ταῖς δούλαις εἶχε τὴν ἐσθῆτα, Theophr. Char. 12. (19.) τοὺς ὄνυχας μεγάλους ἔχων, Eurip. Electr. 737. Thuc. 1, 23. 6, 86. Aelian. Anim. 13, 15. Diod. Sic. 1, 52. 2, 19. 54. 3, 34. 49. Lucian. Eunuch. 11. u. dial. deor. 8, 1. Isocr. ep. 7. p. 1012. Polyaen. 8, 10. 1. Galen. temper. 2, 6. Plat. Phaedr. p. 242. B. Polyb. 3, 4. 1. s. Krüger ad Dion. Hal. p. 126. Poppo ad Thuc. III. 1. p. 115. und über einen verwandten Gebrauch des Art. Herm. ad Soph. Electr. 294.

3. Dass die Participia, welche absolute stehen, als Subst. (vgl. ὁ πειράζων, ὁ διώκων ὑμᾶς Gal. 1, 23.) oder durch derjenige welcher aufzulösen, den Art. haben, ergiebt sich von selbst (Matth. II. 717.): 1 Cor 9, 13. οὐκ οἴδατε, ὅτι οἱ τὰ ἱερὰ ἐργαζόμενοι ἐκ τοῦ ἱεροῦ ἐσθίουσιν; οἱ τῷ θυσιαστηρίῳ προσεδρεύοντες τῷ θυσιαστηρίῳ συμμερίζονται, dass die, welche am Heiligen arbeiten (οἱ ἱερουργοί) u. s. w. 2 Cor. 2, 2. καὶ τίς ἐστὶν ὁ εὐφραίνων με, εἰ μὴ ὁ λυπούμενος ἐξ ἐμοῦ; Mt. 10, 20. Phil. 2, 13. Dagegen wird die Setzung des Art. vor Particip. in folgenden Stellen, weil sie dem Genius unsrer Sprache zuwider ist oder gar eine logische Regel zu verletzen scheint, befremden: Joh. 5, 32. ἄλλος ἐστὶν ὁ μαρτυρῶν περὶ ἐμοῦ, Gal. 1, 7. τινὲς εἰσιν οἱ ταρασσόντες ὑμᾶς, Col. 2, 8. βλέπετε μή τις ὑμᾶς ἔσται ὁ συλαγαγῶν, Act. 2, 47. ὁ κύριος προσετίθει τοὺς σωζομένους καθ' ἡμέραν τῇ ἐκκλησίᾳ, 2 Cor. 11, 4. εἰ μὲν γὰρ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει etc. An den drei ersten Stellen scheint das ἄλλος und τινὲς die Bezeichnung ins Unbestimmte zu setzen, Act. 2, 47. aber übersetzt auch Stolz: der Herr fügte täglich Gerettete zu der Gemeinde. Allein Joh. a. a. O. wird durch ὁ μάρτυρῶν der einzige bestimmte Zeuge (Gott) gemeint: ein Anderer ist der, welcher von mir zeugt, (Döderlein ad Oed. C. p. 475.) vgl. Joh. 5, 45. Gal. u. Col. a. a. O. sind die οἱ ταρασσόντες und der συλαγαγῶν ebenfalls als solche bestimmt gedacht, und die ganze Ausdrucksweise hat Aehnlichkeit mit der bekannten griechischen εἰσὶν οἱ λέγοντες (vgl. Matth. II. 713.). Vgl. Lysias pro bon. Aristoph. 57. εἰσὶ δέ τινες οἱ προαναλίσκοντες etc. Lucian. Abdio: 3. ἦσαν τινες οἱ μανίας

ἡρώην τοῦτ' εἶναι νομίζοντες vet. Act. a. a. O. sind *οἱ σωζ.* eben die bestimmten Personen, die den christlichen Glauben annahmen und dadurch gerettet werden: der Herr that täglich zur Gemeinde hinzu, (nämlich) die, welche (durch ihr Gläubig werden) gerettet würden (vom ewigen Verderben). Nicht unähnlich Plat. Menex. p. 236. B. ὅτε μέλλουσιν Ἀθηναῖοι αἰρεσθῆναι τὸν ἐπεῖντα, Polyæn. 5, 1. 1. Diog. L. 2, 3. 6. Demosth. adv. Nicostr. p. 723. A. Ellendt ad Arrian. Alex. II. 235. Stallbaum ad Plat. rep. II. 122. (1 Sam. 14, 39. Gen. 40, 8. 41, 8. Zeph. 3, 13.). Endlich, 2 Cor. denkt sich der Apostel den Fall, dass ein Irrlehrer auftreten wird, concret: wenn der Auftretende (der, den ich mit als unter euch auftretend bestimmt denke) verkündigt u. s. w. S. überh. Matth. II. a. a. O. Bernhardt S. 318 f. — Ueber Infin. mit Artikel s. unter §. 44.

Leicht zu erklären ist die Verbindung Luc. 18, 9. *εἰς πρὸς τινὰ τοὺς πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς*. Hier sind *τινὰς* einige, die nicht genauer bezeichnet werden können, in *οἱ πεπ.* aber werden sie von Seiten einer bestimmten Eigenschaft charakterisirt: einige, und das waren solche, welche vertrauten u. s. w. Vgl. Act. 19, 14. Herm. ad Soph. R. 107. Döderlein ad Oed. Col. p. 296.

4. An vielen dieser Stellen haben die Ausleger das *ὁ* für den Artic. indefin. erklärt (vgl. noch Kühnöl zu Joh. 19, 32.) \*), den man ehemals selbst in griechischen Schriftstellern finden wollte, im N. T. aber aufs Hebräische zurückführte. Allein theils ist das hebräische *א* artic. nie für den unbestimmten Artikel gesetzt (gegen Gesen. Lehrgeb. 655., der nicht beachtet hatte, was schon in d. n. theol. Annal. 1808. S. 220 f. vorgetragen war, s. Ewald 568. und Simon. Lex. hebr. m. Ausg. 239.), theils ist es ganz undenkbar, dass eine Sprache, die einmal den bestimmten Artikel hat und fühlt, denselben irgendwo als unbestimmten brauchen sollte \*\*). Wie könnte ein Verständiger statt ich sah einen Berg, zu sagen veranlasst sein: ich sah den Berg! Selbst

\*) Selbst aus Xenoph. führt Sturz Lexic. Xenoph. III. p. 232. Stellen an, wo der Art. für *εἷς* stehen soll.

\*\*) Gerächtigt wird dieser leichtsinnige Kanon auch nicht durch Hindeutung auf solche Ausleger, welche in einzelnen Stellen dem Art. einen falschen Nachdruck beilegen (Glass. 138 sqq.) oder ihn ungebührlich urgiren. Seltsam ist die Vermittelung zwischen alter und neuer Ansicht, welche Böhm (Introd. in epist. ad Coloss. p. 291.) aufgefunden zu haben meint.

Kinder und Ungebildete brauchen im Deutschen den Artikel fehlerfrei, und es wäre Umkehr der Denkgesetze, wenn Einer das unbestimmt Gedachte bestimmt aussagen wollte. Hiermit darf man aber die Fälle nicht verwechseln, wo es für den (allgemeinen) Sinn gleichgültig ist, ob man den Artikel setzt oder auslässt. Ich kann z. B. beides sagen: Gutes hat gute Folgen und das Gute hat gute Folgen; in der Hauptsache (nach seiner logischen Gewähr) ist hier der Gedanke kein verschiedener, aber grammatisch heisst jenes: was irgend Gut ist, hat u. s. w., dieses: das Gute (in abstracto als Gegensatz gegen das Böse) hat u. s. w. Die Setzung und Auslassung des Art. geht also hier von der Art aus, wie ich die Sache mir denke, hat aber keinen Einfluss auf den materiellen Gedanken. Man hat daher zwischen einer objectiv und subjectiv nothwendigen Artikelsetzung zu unterscheiden \*).

Stellen, wo es in der Hauptsache gleichgültig war, ob der Artikel gesetzt wurde oder nicht, sind z. B. Jac. 2, 26. *τὸ σῶμα χωρὶς πνεύματος νεκρὸν ἐστίν* der Leib ist ohne Geist todt (*χωρ. τοῦ πν.* wäre: ohne den Geist, der nämlich mit dem menschlichen Leibe verbunden zu sein pflegt). Hebr. 5, 11. *περὶ οὐ πολὺς ἡμῖν ὁ λόγος* (wo nur 1 Cod den Art. auslässt, vgl. Heindorf ad Plat. Protag. p. 511.) sermo, quem instituere deberemus (*λόγος* wäre: ein weitläufiger Vortrag). Luc. 12, 54. steht in guten Codd. *ὅταν ἴδῃτε νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν*, dagegen der text. rec. hat *τὴν νεφ.*; beides ist zulässig, mit dem Art. heissen die Worte: wenn ihr die Wolke (die am Himmel erscheint) von Abend herkommen seht, wenn der Wolkenzug die Richtung aus Westen hat. Col. 1, 16. *ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα* heisst das (vorhandne) Alles, die Gesamtheit der Dinge; *πάντα* wäre: Alles was nur existirt. Der Sinn wird durch den Art. wenig afficirt, aber verschieden ist doch beides gedacht. Ueber Joh. 1, 31. urtheilt schon Matthäi in der kl. A. richtig. Mt. 26, 26. *λαβὼν ὁ Ἰησοῦς τὸν ἄρτον* (das eben noch dalag, übrig war), aber Mr. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 23. *ἄρτον* Brod

---

\*) So ist es auch leicht zu erklären, wie selbst-regelmässig in einzelnen Fällen die eine Sprache den Artikel setzt (*οὗτος ὁ ἄνθρωπος, τοὺς φίλους ποιεῖσθαι*), die andere nicht (dieser Mensch, Götter glauben). S. oben n. 2. und 3. Vgl. Sintenis ad Plutarch. Themist. p. 190. Multa, quae nos indefinite cogitata pronuntiamus definite proferre soliti sunt Graeci, eius, de quo sermo esset, notitiam animo informatam praesumentes.



oder ein Brod (nach den besten Codd.). Vgl. noch Mt. 12, 1. mit Mr. 2, 23. Luc. 6, 1., Mt. 19, 3. mit Mr. 10, 2. Luc. 9, 28. mit Mr. 9, 2.

In parallelen Gliedern ist daher auch nicht immer die Setzung des Artikels gleich: z. B. Luc. 18, 2. τὸν θεὸν μὴ φοβούμενοι καὶ ἄνθρωπον μὴ ἐντροπόμενοι, v. 27. τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις δυνατὰ ἐστὶ παρὰ τοῦ θεοῦ, 20, 25. ἀπόδοτε τὰ Καίσαρος Καίσαρι καὶ τὰ τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ (wo indess einige Codd. wenigstens τῷ Καίσ. haben), Luc. 17, 34. ἔσονται δύο ἐπὶ κλίνης μιᾶς, εἰς \*) παραληφθήσεται, καὶ ὁ ἕτερος ἀφεθήσεται 1 Joh. 3, 18. μὴ ἀγαπῶμεν λόγῳ μὴδὲ τῇ γλώσσῃ (nach den besten Codd.), 2 Tim. 1, 10. (Röm. 3, 10. aus LXX.) 1 Cor. 2, 14. 15. Röm. 2, 29. 6, 19. Mt. 6, 24. 24, 40 f. auch Hebr. 11, 38. s. Porson ad Eurip. Phoen. p. 42. ed. Lips. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 58. Förtsch com. de locis Lysiae p. 49 sq. vgl. Plat. rep. 1. p. 332 C. Xen. Anab. 3, 4. 7. Galen. temper. 1, 4. Diog. L. 6, 1. 4. Lucian. Eunuch. 6. Liban Oratt. p. 118. D. Porphy. abstin. 1, 14.

Dagegen ist der Grund der Setzung und Auslassung des Art. Jedem klar Luc. 9, 13. οὐκ εἰσὶν ἡμῖν πλεῖον ἢ πέντε ἄρτοι καὶ ἰχθύες δύο, v. 16. λαβὼν τοὺς π. ἄρτους καὶ τοὺς δ. ἰχθύας, Röm. 5, 7. μόλις γὰρ ὑπὲρ δικαίου τις ἀποθανεῖται, ὑπὲρ γὰρ τοῦ ἀγαθοῦ τάχα τις καὶ τολμᾷ ἀποθανεῖν für einen unbescholtenen (rechtlichen) Mann (in der bürgerl. Gesellschaft) — für den Gütigen d. h. den Wohlthäter, den er eben hat u. s. w. Rückert hat die Stelle ohnstreitig missverstanden. Ueber Mt. 22, 28. s. Fritzsche z. d. St.

Nur an einigen Stellen könnte auch für den aufmerksamen Leser das Hauptwort den Artikel zu haben scheinen, wo wir ein sagen würden: z. B. Joh. 2, 25. οὐ χρεῖαν εἶχεν ἵνα τις μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ ἀνθρώπου, αὐτὸς γὰρ ἐγίνωσκεν τί ἦν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ. Aber im Griechischen ist hier nach einer lebendigern Vorstellung, was wir allgemein und abstract sagen, concret und factisch gedacht: der Mensch, mit dem er (jedesmal) zu thun hatte, der ihm entgegentrat. Gegen den Singular lässt sich gar keine vernünftige Einwendung machen. Deshalb weil nicht immer blos ein Individuum, sondern oft mehrere zugleich ihm entgegentraten, den Plural zu fordern, ist pedantisch und heisst die Natur des Singulars verkennen. Mit dem jedesmal ihm Entgegentretenden sagen wir auch im Deutschen und wollen damit nicht gerade aus-

\*) Hieraus erhält meine Erklärung von Gal. 3, 20., der man immer zum Vorwurf gemacht hat, sie nehme εἰς für ὁ εἰς, eine Unterstützung.



drücken, dass es nur einer auf einmal sein dürfe. (Aehnlich Diog. L. 6, 2. 6. *πρὸς τὸν συνιστάντα τὸν παῖδα καὶ λέγοντα* — — *τί οἱν εἶπεν, ἐμοῦ χρήζει* zu dem, der den Knaben empfahl d. h. wenn einer den Knaben empfahl, so sagte er ihm u. s. w.) Der vorausgehende Plur. aber (*οἱ πολλοί* v. 23.) kommt hier eben darum nicht in Betracht, weil der Evang. einen allgemeinen Gedanken aussprechen will, der nicht bloß auf den damals gegenwärtigen Fall passte. Dass man *τοῦ* für *τινος* nehmen könne, ist nicht zu leugnen, vgl. Herm. ad Vig. p. 703., aber man hat es nach dieser Erklärung nicht nöthig. — Joh. 3, 10. *ὃν αἱ οἱ διδάκαλος τοῦ Ἰσραὴλ*; übersetzen auch die neuesten Ausleger: Du bist ein Lehrer Israels? und bemerken nicht das Geringste über diesen auffallenden Artikel; Schmieders Erklärung (Progr. in Gal. 3, 19. p. 4.) ist nicht zulässig, aber eben so wenig darf man annehmen, dass der Artikel, der mehrere tausendmal im N. T. richtig gebraucht ist, hier in dieser einzigen Stelle für ein gesetzt sei. Der Art. ist hier wohl rhetorisch zu fassen: Du bist der Lehrer Isr. und verstehst das nicht? Des Contrastes wegen nennt Jes. den Nicod. nicht *διδασκ.*, sondern *τὸν διδ.*, s. Fritzsche ad Mr. 613. Vgl. Plat. Crito. p. 51. A. *καὶ οὐ φήσεις ταῦτα ποιῶν δίκαια πράττειν, ὃ τῇ ἀληθείᾳ τῆς ἀρετῆς ἐπιμελόμενος* und Mr. 14, 18. Valckenaer ad Eurip. Phoen. p. 552. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 12. Gegen eine andre neulich vorgeschlagene Auffassung s. Lücke z. d. St.

Anm. 1. In einzelnen wenigen Fällen bezeichnet die Setzung oder Nichtsetzung des Art. zugleich den individuellen schriftstellerischen Charakter der verschiedenen Verfasser. So hat Gersdorf (Sprachcharakteristik 1. Thl. S. 39. 272 ff.) nachgewiesen, dass die 4 Evangelisten fast immer *ὁ Χριστός* (der, erwartete, Messias, wie *ὁ ἐρχόμενος*) schreiben, Paulus und Petrus aber *Χριστός* (wo diese Benennung schon mehr Eigennamen geworden ist). In den Briefen der beiden letztern müssen jedoch die Fälle ausgenommen werden, wo ein vorhergehendes Nomen, von dem *Χριστός* abhängt, oder ein folgendes Pronomen, das sich auf *Χριστός* zurückbezieht (2 Cor. 4, 4. Col. 4, 3. Röm. 7, 4. 1 Cor. 1, 17.), den Artikel hat: z. B. 2 Thess. 3, 5. *εἰς τὴν ὑπομονὴν τοῦ Χριστοῦ*, insbesondere das bekannte, als stehende Formel oft wiederkehrende *τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ*.

Anm. 2. Die Handschriften schwanken hinsichtlich des Artikels (besonders im Johannes s. Eichh. Einl. II. 275.) gar sehr, namentlich in solchen Stellen, wo die Setzung oder Nichtsetzung desselben gleichgültig war, und die Kritik hat hier mehr auf den Werth der Codd. zu achten als von Beobachtungen eines ver-

meintlichen individuellen Schreibgebrauchs sich leiten zu lassen: z. B. Mt. 4, 4. lesen einige Cod. οὐκ ἐπ' ἄνθρωπον μόνον ζήσεται ὁ ἄνθρωπος, andere ἄνθρωπος: beides ist dem Gedanken nach richtig, letzteres heisst, wie im Deutschen: vom blossen Brode lebt nicht ein (irgend ein) Mensch (ähnl. Mt. 13, 22. vgl. Luc. 8, 14.). Vgl. Mt. 12, 1. σάχνας, Mr. 3, 28. βλασφημία (wo αἱ βλασφ. vorzüglich), 6, 17. ἐν φυλακῇ (besser als ἐν τῇ φυλ.), 9, 38. Ἰωάννης (besser als ὁ Ἰωάν.), 10, 2. Φαρισαῖοι, 10, 46. αἶς, 11, 4. πῶλον, 12, 33. θυσίων, 14, 33. Ἰάκωβον, 60. εἰς μέσον, Luc. 2, 12. ἐν φάτνῃ, 4, 9. ὁ υἱός, 4, 29. ἕως ὁπαρίου τοῦ ὄρου, 4, 38. πενθερά τοῦ Σίμωνος, 6, 35. ὑψίστου, Mr. 15, 12. ἐν λέγου βασιλεία τῶν Ἰουδαίων, 10, 33. τοῖς γραμματεῦσι, 6, 8. εἰς ὁδόν (richtiger τὴν ὁδ.) Gal. 4, 24. u. a. Die Editoren des N. T. haben bisher auf solche Stellen nicht die gebührende Aufmerksamkeit gerichtet, sondern sich fast nur begnügt die Var. anzumerken.

Anm. 3. Der unbestimmte Art, ist in einzelnen Fällen durch das (abgeschwächte) Zahlwort εἰς bezeichnet, wie vorz. bei den spätern Griechen \*): Mt. 8, 19. προσελθὼν εἰς γραμματεὺς cet. Joh. 6, 9. ἔστι παιδάριον ἐν ᾧ Mt. 21, 19. Apoc. 8, 13. (aber Mr. 14, 47. ist εἰς τῶν παρευσηκότων wie im Lat. unus adstantium vgl. Lucian. dial. mort. 3, 1. Herodian. 7, 5. 10. Aeschin. dial. 2, 2. \*\*), u. Jac. 4, 13. behält in ἐνιαυτὸν ἕνα das Zahlwort seine Bedeutung, noch viel mehr Röm. 9, 10. und 2 Cor. 11, 2. auch Joh. 7, 21.) vgl. Boissonade ad Eunap. 345. Ast ad Plat. Legg. 219. Jacobs ad Achill. Tat. p. 898. Schäfer ad Long. 399. \*\*\*). Auch εἰς τις unus aliquis ist zuweilen verbunden

\*) So auch zuw. das hebr.  $\text{יֶחֱדָה}$  s. Gesen. Lehrgeb. S. 655. Der Gebrauch des εἰς in diesem Sinne beruht auf der oben bemerkten Eigenheit der spätern Sprache, sich expressiver auszudrücken.

\*\*) Es hätte freilich auch heissen können τις τῶν παρ. vgl. Luc. 7, 36. 11, 1. a. wie im lat. suorum aliquis etc. Beides ist logisch richtig, aber nicht einerlei. Bei unus adstantium denkt man sich wirklich eine numerische Einheit, einen aus Mehrern.

\*\*\*) Sehr unglücklich will Bretschneider auch 1 Tim. 3, 2. 12. Tit. 1, 6. das  $\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma\ \gamma\upsilon\upsilon\alpha\iota\kappa\acute{o}\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\eta\rho$  hierher ziehen: er soll Mann einer Frau d. h. verheirathet sein. Aber zu geschweigen, dass die Forderung des Apostels, nur verheirathete Männer sollen ein kirchl. Aufseheramt übernehmen, durch 1 Tim. 3, 4 f. nicht hinlänglich motivirt wäre, kann kein aufmerksamer Schriftsteller εἰς für den Art. indefin. brauchen, wo eine Zweidentigkeit veranlasst werden würde, denn man spricht und schreibt, damit andre es verstehen. Da kam ein Mann involvrt allerdings zugleich die numerische Einheit, und jeder denkt sich unter homo aliquis auch homo unus, aber  $\mu\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \gamma\upsilon\upsilon\alpha\iota\kappa\alpha\ \acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota$  kann nicht für  $\gamma\upsilon\upsilon\alpha\iota\kappa\alpha\ \acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota$  stehen, da man auch mehrere Weiber (zugleich oder hinter einander) haben kann, und somit jeder

Mr. 14, 51. (partitiv Mr. 14, 47. Joh. 11, 49.) a. s. Heindorf ad Plat. Soph. 42. Ast a. a. O. p. 50. und ad Plat. Polit. 532. Boisson. ad. Marin. p. 125.

5. Das bestimmte Substantiv, welches durch den Artikel als solches charakterisirt wird, kann eben so gut Prädikat als Subject des Satzes sein, (obgleich letzteres der Natur der Sache nach häufiger Statt finden wird). Im N. T. ist nun das Prädicat noch viel häufiger, als man gewöhnlich glaubt, mit dem Artikel verbunden \*). Wir merken folgende Stellen an: Mr. 6, 3. οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων ist dieser nicht der (bekannte) Zimmermann? 7, 15. ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοινοῦντα τὸν ἄνθρωπον jenes ist das, was den Menschen u. s. w., 12, 7. οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος, 13, 11. οὐ γάρ ἐστε ὑμεῖς οἱ λαλοῦντες, Mt. 26, 26. 28. τοῦτό ἐστι το σῶμά μου, τοῦτό ἐστι τὸ αἷμά μου, Joh. 4, 42. οὗτός ἐστιν ὁ σωτὴρ τοῦ κόσμου, 1 Cor. 10, 4. ἡ δὲ πέτρα ἣν ὁ Χριστός, 11, 3. παντὸς ἀνδρὸς ἡ κεφαλὴ ὁ Χριστός ἐστι, 15, 56. ἡ δύναμις τῆς ἁμαρτίας ὁ νόμος, 2 Cor. 3, 17. ὁ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν, 1 Joh. 3, 4. ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία, Phil. 2, 13. ὁ θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν, Ephes. 2, 14. αὐτὸς γάρ ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν. Vgl. noch Mt. 5, 13. 6, 22. 16, 16. Phil. 3, 3. 19. Ephes. 1, 23. 2, 14. 15. 1 Cor. 11, 3. 2 Cor. 3, 2. Apoc. 1, 17. 2, 23. 3, 17. 18, 23. 19, 10. 20, 14. Tit. 3, 8. 2 Petr. 1, 17. Act. 4, 11. 7, 32. 8, 10. 37. 9, 21. 22. 21, 28. 38. 1 Joh. 4, 15. 5, 1. 6. 7. Jud. 19. Joh. 1, 4. 8. 19. 25. 33. 34. 50. 4, 29. 5, 35. 39. 6, 14. 50. 51. 58. 63. 69. 7, 26. 41. 8, 12. 18. 9, 8. 19. 20. 10, 7. 14. 24. 11, 25. 27. 14, 6. 21. 15, 1. 5. 18, 33. Mr. 8, 29. 9, 7. 15, 2. Mehr oder weniger schwanken die Codd. in den Stellen: Apoc. 4, 5. 5, 6. 8. Act. 3, 25. 1 Joh. 2, 22. 1 Cor. 15, 28. Joh. 1, 21. Einmal sind im Prädicat Subst. mit und ohne Art. verbunden Joh. 8, 44. ὅτι ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ (ψεύδους) er ist Lügner und der Vater der Lüge. In griechischen Schriftstellern findet sich der Art. ebenfalls oft vor dem Prädicat, vgl. Xen. Mem. 1, 3. 2. 3, 1. 8. 3, 10, 1. 3, 14. 7. 4, 5. 7., s. Schäfer ad Demosth. III. 280. IV. 35. Matth. II. 706 f. [Subj. und Prädic. zugleich ohne Artikel s. Mt. 20, 16. 22, 14. vgl. Aelian.

an die numerische Einheit allein zu denken veranlasst wird. Uebrigens drückt sich schwerlich Jemand so aus: der Bisch. soll Mann einer Frau, statt Ehemann, oder verehelicht sein.

\*) Joh. 4, 37. ἐν τούτῳ ὁ λόγος ἐστὶν ὁ ἀληθινός, ὅτι cet. ist das Adject. nicht Praedic., sondern Epitheton: in eo inest (locum habet) vox illa vera (jener wahre Ausspruch).

Anim. 3, 24. αἰτία τούτων φύσις ἀγαθή, Jamblich. protrept. 9. p. 139.].

Es ergibt sich hieraus, dass die oft vorgetragene Regel: das Subj. eines Satzes lasse sich an dem vorausgesetzten Artikel erkennen, unrichtig sei, wie schon Glassius und Rambach (Instit. herm. p. 446.) einsahen. Vgl. noch d. Jen. Lit. Zeit. 834. N. 207.

6. Besondere Erwähnung verdient der Gebrauch des Artikels, wo eine Benennung von Jemand prädicirt wird (Matth. II. 714. Schäfer ad Demosth. IV. 365.): Apoc. 6, 8. ὁ καθήμενος ἐπάνω αὐτοῦ, ὄνομα αὐτοῦ ὁ θάνατος, 8, 11. καὶ τὸ ὄνομα τοῦ ἀστέρος λέγεται ὁ ἄψινθος (wo jedoch die Codd. variiren), 19, 13. καλεῖται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ὁ λόγος τοῦ θιοῦ. So selbst im Accusativ, vgl. Xen. Cyrop. 3, 3. 4. ἀνακαλοῦντες τὸν εὐεργέτην τὸν ἄνδρα τὸν ἀγαθόν, Anab. 6, 6. 7. ἐπιχειροῦσι βάλλειν τὸν Δέξιππον, ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην, (doch s. Mt. 2, 23. Joh. 1, 43. cet.). In diesen Stellen wird ausgedrückt, dass das als reell gedachte bestimmte Prädicat ὁ λόγος τ. θ., ὁ θάν. eben jenem Individuum und keinem andern zukomme. Man darf nicht übersetzen: er hiess Tod, dies würde vermuthen lassen, dass die Benennung Tod auch noch andern zukommen könne, sondern: er (allein) hiess der Tod.

7. Was die geographischen Namen betrifft, so lassen sich (ausserdem dass bei Verbindung mehrerer die letzten des Artikels gewöhnlich entbehren) folgende einzelne Bestimmungen festsetzen: 1) Häufiger sind die Namen der Länder (und Flüsse) als die der Städte mit dem Artikel verbunden (vgl. die Schweiz, die Lausitz, die Lombardei, das Elsass, das Tyrol n. s. w.). Nie oder höchst selten kommen ohne A. vor: Ἰουδαία, Ἀχαΐα, Ἰορδάνης, Ἰταλία, Γαλιλαία, Βιθυνία, Μυσία, Γαλατία (doch s. 2 Tim. 4, 10.), Ἀσία (1 Petr. 1, 1. Act. 6, 9.), Σαμάρεια (Luc. 17, 11.), Συρία (Act. 21, 3.). Nur Αἴγυπτος entbehrt stets des Artikels, und bei Μακεδονία schwankt der Gebrauch. — 2) Die Städtenamen haben am seltensten den Artikel, wenn sie mit Präposit. verbunden sind (Locella ad Xen. Ephes. p. 223. 242.) und zwar insbesondere mit ἐν, εἰς, ἐκ, vgl. die Wörter Δάμασκος, Ἱερουσαλήμ, Τάρσος, Ἐφεσος, Ἀντιόχεια, Καπερναούμ in den Concord.; nur Τύρος und Ρώμη schwanken auffallend. — 3) Zuweilen lässt sich beobachten, dass ein geograph. Name, wenn er zuerst vorkommt, ohne Artikel, bei der Wiederholung aber mit Artikel gesetzt wird: Act. 17, 15. ἕως Ἀθηνῶν zum erstenmale, dann 17, 16. 18, 1. mit Art., Act. 17, 10. εἰς Βέροιαν, dann 17, 13. ἐν τῇ Β., Act. 16, 9. διαβὰς εἰς Μακεδονίαν, dann

6 mal mit Art. (nur Act. 20, 3. ohne dens.), Act. 20, 15. ἤλθομεν εἰς Μιλήτιον, 20, 17. ἀπὸ τῆς Μιλ.

8. Der Gebrauch des Artikels bei Personennamen (Bernhardy 317.) dürfte schwerlich auf eine Regel zurückgeführt werden können; man wird sich durch Vergleichung der einzelnen Stellen leicht von dem regellosen Schwanken der Schriftsteller und davon überzeugen, dass man mit der Bemerkung (vgl. a. Herm. praef. ad Iphig. Aul. p. 16.), bei erster Anführung seien die Nom. propr. ohne Artikel, in der Folge mit dem Art. gesetzt (vgl. Act. 8, 1. m. v. 3. u. 9, 8., Act. 6, 8. vgl. v. 9. Act. 8, 5. vgl. v. 6. 12. 29. 35. Joh. 18, 2. vgl. v. 5. 15. 16.) oder mit jener (Thilo Apocr. I. p. 163 sq.) die nom. propr. hätten im nom. gewöhnlich nicht, oft dagegen in den casib. obliquis den Art., nicht weit reiche\*). Es muss daher meist die Autorität der besten Handschriften entscheiden, ob der Artikel stehen soll oder nicht\*\*). Nom. propr., welche durch beigefügte Verwandtschafts- oder Amts-Namen bestimmt sind, entbehren gewöhnlich des Art.: Gal. 1, 19. Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου, Mt. 10, 4. Ἰούδας ὁ Ἰσκαριώτης, Mt. 2, 3. 4, 21. Mr. 10, 47. Röm. 16, 7 ff. Act. 1, 13. 18, 8. 17. So oft bei Pausan. z. B. 3, 9. 1. 2, 1. 1. 7, 18. 6. Dagegen bei solchen Personennamen, die nicht flectirt werden, musste, wo der Casus nicht durch Präpositionen oder beigefügte Amtsnamen u. s. w. gleich erhellt, schon der Deutlichkeit wegen der Art. nothwendiger erscheinen, Mr. 15, 45. Mt. 1, 18. 22, 42. Act. 7, 8. Röm. 9, 13. Luc. 2, 16. (Dagegen Joh. 4, 5. Mr. 11, 10. Luc. 1, 32. Act. 2, 29. 7, 14. 13, 22. Hebr. 4, 7.). Im Geschlechtsregister Mt. 1. und Luc. 3. ist dies durchaus beobachtet, aber zugleich auch bei den declinablen Eigennamen. Gerade bei den Eigennamen variiren auch die Codd. öfters.

Beiläufig bemerken wir hier, dass das Nom. propr. Ἰούδα, wo es als Landesname charakterisirt werden soll, nie ἡ Ἰούδα, εἰς ἡν u. s. w. lautet, sondern immer ἡ γῆ Ἰούδα gesagt 1 Kön. 12, 32. 2 Kön. 24, 2. oder dafür ἡ Ἰουδαία flectirt wurde 2 Chron. 17, 19.

\*) Vgl. besonders das Schwanken bei dem Namen Παῦλος in der Apostelgeschichte.

\*\*) Dass in den Ueberschriften der Briefe die nom. person. ohne Art. stehen, davon kann man sich aus den griech. Briefsammlungen, aus Diog. Laert (z. B. 3, 15. 8, 1, 26. 4, 4. 9, 1. 9.) aus Plutarch. Apophth. Lac. p. 191. cet. überzeugen. Vgl. 2 Joh. 1. Hieher ist wohl auch die Ueberschrift 1 Petr. 1, 1. Πέτρος — ἐκλεκτοῦ πατριάρχου zu ziehen.

Daher ist Mt. 2, 6. die Conjectur *τῆς Ἰουδα* schon sprachlich ohne alle Wahrscheinlichkeit.

9. Nomina mit *οὗτος* und *ἐκεῖνος* haben, da sie durch diese Pronomina bestimmt sind, im N. T. stets den Artikel, nämlich in dem Falle, wo das Pronomen demonstrat. als Beiwort des Substant. steht. Anders Röm. 9, 8. *ταῦτα τέκνα τοῦ θεοῦ* das (sind) Kinder Gottes, wo *ταῦτα* Subject, *τέκνα* aber Prädicat ist, vgl. Gal. 3, 7. (4, 24.), 1 Thess. 4, 3. Luc. 1, 36. 21; 22. Joh. 4, 18. 54! und Lys. caed. Eratosth. 6. *ἡγούμενος ταύτην* (hoc, sc. quod nobis genitus sit infans) *οἰκιστήρα μεγίστην εἶναι*, Isocr. Aegin. p. 385. Heliod. Aeth. 1, 22. Lucian. Asin. 13. Plat. Apol. p. 18. A. Xen. Cyrop. 1, 5. 3. Plat. Men. p. 75. B. Gorg. 510. D. Arrian. Alex. 5, 6. 9. Fritzsche ad Mt. p. 663. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 377. Dass aber in dieser Constr. der Artikel vor dem Prädicate gar nicht stehen könne (Bremi ad Lys. p. 436.), ist zu viel behauptet, es kommt hier darauf an, wie man sich das Prädicat denkt. Vgl. auch Blume Animadvss. ad Popp. de locis Thuc. iudicia (Stralsund 1825. 4.) p. 4. not., Engelhardt ad Plat. Lachet. §. 1. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 149.

Einmal ist der Art. auch da, wo *οὗτος* ein wirkliches Beiwort bildet, in einigen Codd. ausgelassen, nämlich Luc. 7, 44. *βλέπεις ταύτην γυναῖκα* (s. Griesbach. Symb. Crit. I. p. 118.) vgl. in den Texten der Byzantiner Malchi hist. p. 246. ed. Bonn. *ταύτην πόλιν*, Menandri hist. p. 360. *κατὰ ταύτην ἀξίαν*, aber viell. schrieb Luc. *παύσῃ τὴν γυν.*, leicht konnte der Art. hier absorbiert werden. Wo das Pron. als Beiwort mit einem Nom. propr. verbunden ist, hat letzteres gewöhnlich den Artikel, Hebr. 7, 1. Act. 1, 11. 19, 26, doch vgl. Act. 2, 32. 13, 17. Var.

Ueber *ταῦτα πάντα* und *πάντα ταῦτα* urtheilt Gersdorf wunderlich I. 447 ff. Welches von beiden stehen solle, entscheidet der Sinn: *ταῦτα πάντα* heisst dies alles oder insgesamt, so dass der Begriff des *πάντα* mehr zum Verbum gehört, *πάντα ταῦτα* alles dies, mit Hervorhebung des Begriffs der Gesamtheit. Am häufigsten steht ersteres nach den handschriftl. Autoritäten fest, aber für *πάντα ταῦτα* sind Mt. 23, 36. 24, 2. Mr. 13, 4. 1 Cor. 10, 11. Luc. 21, 36. u. a. sehr respectable Codd., und an einigen dieser Stellen verdient es gewiss aufgenommen oder festgehalten zu werden, obschon das Urtheil hierüber immer sehr subjectiv bleiben wird.

10. Ueber *πᾶς*, *πάντες* bei Nomin. mit dem Artikel bemerken wir: a) Im Singular hat das Substantiv, womit

*πᾶς* verbunden ist, den Artikel, wenn dieses Adjectiv die Totalität des bestimmt gedachten Einen bezeichnet und durch ganz zu übersetzen ist: z. B. *πᾶσα ἡ πόλις* Mt. 8, 34. *Σολομών ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ* in allem (seinem) Glanze Mt. 6, 29. 8, 32. 21, 10. Mr. 4, 1. Luc. 2, 1. Joh. 8, 2. u. a. (s. Gersdorf a. a. O. S. 380. ff.) \*). Wo dagegen *πᾶς* irgend einen Gegenstand aus der Menge andeutet und durch jeder zu übersetzen ist, fehlt der Artikel beim Hauptwort, wie in den Griechen: z. B. *πᾶς ἄνθρωπος*, *πᾶσα πόλις* Mt. 3, 10. 13, 47. Luc. 3, 5. Joh. 2, 10. Act. 3, 23. u. a. (s. Gersdorf a. a. O. S. 374 ff.). Als Ausnahmen hiervon lassen sich nicht geltend machen folgende Stellen: Mt. 2, 3. *καὶ πᾶσα Ἱερουσόλυμα μετ' αὐτοῦ* (*ἐπαράχθη*); denn Ἱερ. als Nom. pr. bedarf des Artikels nicht nothwendig (doch haben einige Autorit. *πᾶσα ἡ Ἱερ.*); Act. 2, 36. *πᾶς οἶκος Ἰσραὴλ* (wie 1 Sam. 7, 2. 3. Neh. 4, 16.) das ganze Haus Isr., wo οἶκος Ἰσρ. ebenfalls nach A. T. Sprachgebrauch die Natur eines Nom. propr. angenommen hat (vgl. *πᾶς Ἰσραὴλ* ganz Israel), daher es auch in LXX. zuweilen ohne Artikel steht, wie Judith 8, 6.; Jac. 1, 2. ist *πᾶσα χαρά* volle Freude (wie *πᾶσα ἀληθεία* bei den Griechen vgl. 2 Cor. 12, 12. u. Wahl II. 275 sq.); hierauf reducirt sich wohl auch Act. 23, 1.; 1 Petr. 1, 15. *ἐν πάσῃ ἀναστροφῇ* lässt sich mit Semler deuten: in omni vitae humanae modo. — Noch viel weniger ist die Construction der Particip. mit *πᾶς ὁ* als Exception anzusehen, denn *πᾶς ὁ ὀργιζόμενος* Mt. 5, 22. ist s. v. a. *πᾶς ὅστις ὀργίζεται*, und das Partic. wird durch den Artikel zugleich als substantivisch gebraucht bezeichnet, dagegen *πᾶς ὀργιζ.* heissen würde: jeder zürnend (vgl. 1 Cor. 11, 4.). Die Particip. mit *πᾶς* in solchem Sinne verbunden, haben daher im N. T. eben so wohl, wie bei den Griechen den Artikel, vgl. Luc. 6, 47. 11, 10. 18, 14. Joh. 3, 20. 6, 40. 15, 2. 16, 2. Röm. 9, 33. 1 Cor. 9, 25. Gal. 3, 13. 1 Thess. 1, 7. 2 Tim. 2, 19. 1 Joh. 2, 23. u. s. w.

Luc. 11, 4. hat der Text. rec. *παντὶ ὀφείλοντι*, aber es ist gewiss mit L. 90. 108. cet. *π. τῷ ὀφ.* zu lesen, s. Gersdorf

\*) Doch lassen in diesem Falle auch griechische Schriftsteller in einem klaren Context den Artikel zuweilen aus, wenn auch nicht Diod. Sic. 19, 93. *μετὰ πάσης δυνάμεως* (mit der ganzen Armee), mit aller Macht, doch Himer. 13, 3. *ἅπας ἕως* totus populus. Vgl. Jos. 18, 1. und Thilo ad Act. Thom. p. 19. Man könnte hierauf reduciren Ephes. 3, 15. *πᾶσα πατριά*, aber es lässt sich auch jedes Geschlecht übersetzen; für: die ganze Familie im Himmel u. s. w. würde P. wenigstens geschrieben haben *πᾶσα πατριά ἢ ἐν οὐρ.* cet.



S. 393., wenn man nicht übersetzen will: einem jeden, wenn er sich verschuldet.

Mit Unrecht lehren Einige (auch Wahl in der Clav.), dass *πᾶς* bei einem Hauptworte mit Art. hie und da durch allerlei, verschiedene übersetzt werden müsse (vgl. Schweighäuser lexic. Polyb. p. 457.) z. B. Mt. 9, 35. *περιῆγεν ὁ Ἰησ. τὰς πόλεις πάσας* er durchzog verschiedene Städte, Act. 10, 12. *πάντα τὰ τετράποδα τῆς γῆς* allerlei vierfüssige Thiere. Dieser Auslegung steht der Art. entgegen (den auch die Hebräer bei כָּל, wenn es diesen Sinn hat, immer weglassen). In den aus Xenoph. angeführten Stellen ist *πᾶς* ohne Artikel gesetzt.

Mit einem durch den Artikel bestimmten Nomen verbunden steht *πᾶς* mit einigen Ausnahmen vor dem Artikel, *πᾶν τὸ ἔθνος*, *πᾶς ὁ ἄνθρωπος*. Dagegen Gal. 5, 14. *ὁ πᾶς νόμος* und (was Gersdorf S. 381. übersehen hat) Act. 20, 18. *τὸν πάντα χρόνον*: 1 Tim. 1, 16. *τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν* vgl. Herodian. 1, 14. 10. Stallbaum ad Phileb. p. 48.

b) Im Plural steht bei Substantiven mit *πάντες*, *πᾶσαι* cet. im N. T. überall der Artikel, wo das Subst. eine Klasse von Dingen oder eine, beim Leser schon als bekannt vorausgesetzte Mehrheit bezeichnet, wie Röm. 1, 5. *ἐν πᾶσι τοῖς ἔθνεσσιν* Mt. 13, 32. 2, 16. *πάντας τοὺς παῖδας* die sämtlichen Knaben (der Stadt Bethlehem), 4, 24. *πάντας τοὺς κακῶς ἔχοντας* die sämtlichen Kranken (die sie hatten) 9, 35. 11, 13. 12, 23. 21, 12. Mr. 5, 12. Röm. 1, 5. 15, 11. Col. 1, 4. 2 Cor. 1, 1. 8, 18. Ephes. 1, 15. 3, 18. Phil. 4, 22. 2 Petr. 3, 16., daher wo ein bestimmender Genitiv folgt Mt. 2, 16. 24, 30. Luc. 1, 75. 12, 18. 23, 49. 1 Cor. 13, 3. 1 Thess. 3, 13. Col. 2, 3. Dagegen fehlt der Artikel, wo eine Vielheit nur im Allgemeinen nach allen ihren Individuen ausgedrückt wird, Röm. 5, 12. *πάντες ἄνθρωποι* alle Menschen (alle, welche nur zum Geschlecht Mensch gehören) vgl. V. 18. (Demosth. c. Callicl. p. 734. B.) 1 Cor. 7, 7. 1 Thess. 2, 15. Act. 22, 15., Gal. 6, 6. *ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς* in Gutem aller Art (bonis quibuscunque), 1 Tim. 2, 4. 1 Thess. 2, 15. Act. 22, 15. Tit. 3, 2. oder wo das Nomen ein Eigennamen ist Act. 17, 21. *Ἀθηναῖοι πάντες*. Auch Luc. 13, 4. könnte an sich *πάντας ἀνθρώπους τοὺς κατοικοῦντας* nach §. 18, 4. richtig sein, wenn nicht die bessern Codd. hier den Artikel hätten. Seltsam aber ist es (Gersdorf 389 f.), die Setzung des Artikels als eine Spracheigenheit eines einzelnen Schriftstellers anzusehen!

Dass bei einer Wortstellung wie Act. 8, 40. *διερχόμενος εἰηγελλίζετο, τὰς πόλεις πάσας* letzteres Wort eig. zum Prädikate



(Verbum) gehört, liegt am Tage, vgl. 16, 26. 1 Cor. 10, 1. 15, 7. 16, 20. Xen. Hell. 2, 3. 40. Thuc. 7, 60. Matth. II. 726. Wo πάντες zum Subject gehört, ist die Wortstellung πάντες αἱ ἄνθρωποι natürlich die gewöhnliche; doch kommt auch vor Act. 27, 37. ἡμεῖς ἐν τῇ πλειᾷ αἱ πάσαι ψυχαί wir waren, die gesammten Seelen u. s. w.

11. ὁ αὐτός ist bekanntlich derselbe, z. B. Luc. 6, 38. τῷ αὐτῷ μέτρῳ Röm. 9, 21. Phil. 1, 30., und der Art. fehlt im N. T. nie \*), Ephes. 4, 10. ist αὐτός er \*\*). Dagegen wo αὐτός ipse zu einem Substantiv gesetzt ist, hat letzteres (da es bestimmt gedacht wird) und zwar im N. T. immer den Artikel: Joh. 16, 27. αὐτός ὁ πατήρ, Röm. 8, 26. αὐτὸ τὸ πνεῦμα, 1 Cor. 15, 28. αὐτός ὁ υἱός, 2 Cor. 11, 14. αὐτός ὁ σατανᾶς, 1 Thess. 4, 16. αὐτός ὁ κύριος Apoc. 21, 3. αὐτός ὁ θεός (Luc. 20, 42. macht keine wahre Ausnahme, da hier ein Nom. propr. folgt Göttler ad Thuc. I. 237. Bornemann Luc. p. 158., doch s. Xen. Anab. 2, 1. 5.). Ueber Mr. 16, 14. s. Fritzsche. Bei den Griechen fehlt der Artikel in dieser Construction häufig s. Krüger ad Dion. Hal. p. 454 sq. Bornemann ad Xen. Anab. p. 61. Poppo Ind. ad Cyrop. s. h. v., doch vgl. Xenoph. Cyr. 5, 2. 29. 1, 4. 7. Diog. Laert. 9, 7, 6.

Mit ἕκαστος, welches selten im N. T. adjectivisch gebraucht ist, findet sich nie der Artikel verbunden (Orelli ad Isocr. Antid. p. 255 sq.); Luc. 6, 44. ἕκαστον δένδρον, Joh. 19, 23. ἐκάστῳ στρατιώτῃ, Hebr. 3, 13. καθ' ἐκάστην ἡμέραν (Isocr. Paneg. 22.). Bei den Griechen ist er dagegen nicht selten, vgl. Poppo ad Xen. Cyrop. 1, 2. 5. Bornemann ad Xen. Anab. p. 69. Stallbaum ad Phileb. p. 93.

Bei Subst. mit τοιοῦτος steht der Artikel, wo ein bestimmter (etwa schon vorher erwähnter) solcher gemein ist 2 Cor. 12, 2. 3. οἶδα ἄνθρωπον ἐν Χριστῷ — ἀρπαγέντα τὸν τοιοῦτον — καὶ οἶδα τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον, Mr. 9, 37. ὅς ἐστιν ἐν τῶν τοιούτων παιδίων δέξεται vgl. v. 36., dagegen Mt. 9, 8. ἐξουσίαν τοιαύτην eine solche Macht, Mr. 4, 33. 6, 2. Act. 16, 24. 1 Cor.

\*) Wie hin u. wieder bei den Griechen s. Wex ad Soph. Antig. II. 226 sqq., bes. auch den spätern (Byzant.) Prosaikern s. ind. ad Agathr. der Bonner Ausg. p. 411.

\*\*) Man müsste denn a. a. O. αὐτός lesen, wie gute Codd. griech. Pros. hin und wieder haben. Aber der Context fordert dies nicht. Uebrigens vgl. Matth. II. 711. Mt. 12, 50. nimmt Fritzsche αὐτός nach Herm. ad Soph. Antig. 920. für ὁ αὐτός, ebenfalls ohne hinlänglichen Grund.

## §. 18. Weglassung des Artikels bei Hauptwörtern. 113

11, 16. Hebr. 13, 16. a. Vgl. Schäfer ad Demosth. III. p. 136. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 14. Schneider ad Plat. civ. II. p. 1.

### §. 18.

#### Weglassung des Artikels bei Hauptwörtern.

1. Aber auch bei Appellativis, welche, weil sie bestimmt gedacht werden, den Artikel haben sollten, wird derselbe nicht nur im N. T., sondern bei den besten griechischen Schriftstellern in gewissen Fällen ausgelassen (s. Schäfer Melet. p. 4.). Es geschieht dies nämlich nur dann, wenn die Auslassung keine Zweideutigkeit in die Rede bringt oder den Leser nicht in Ungewissheit lässt, ob er das Wort bestimmt oder unbestimmt auffassen solle, d. h. a) bei Wörtern, welche einen nur einmal vorhandenen Gegenstand bezeichnen und die deshalb den nominibus propriis sich nähern, wie denn ἡλῖος fast gleich häufig vorkommt, wie ὁ ἡλῖος, γῆ nicht selten statt ἡ γῆ (Erde), daher die nom. abstracta von Tugenden und Lasten u. s. w. \*), wie ἀρετή, σωφροσύνη, κακία (s. Schäfer ad Demosth. I. p. 329. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 52.) die Benennungen der Glieder des thierischen Leibes (Held ad Plut. Aem. Paul. p. 248.) sehr oft des Art. entbehren. Auch bei manchen andern Appellativis, wie πόλις, ἄστυ (Schäfer ad Plutarch. p. 416. Poppo ad Thuc. III. I. p. 111., ἀγρός (Schäfer ad Soph. Oed. Tyr. 630.), selbst πατήρ, μήτηρ (Schäfer Mel. l. c. und ad Demosth. I. p. 328. ad Eurip. Hec. p. 121. ad Plutarch. l. c. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 134.), wo nach dem Zusammenhange über die Stadt oder das Feld u. s. w., welches gemeint ist, kein Zweifel obwalten kann, geschieht solches, obschon bei Dichtern diese Auslassung mannichfaltiger ist, als bei Prosaikern (Schäfer ad Demosth. I. 329.). Im N. T. möchten für die Abstracta \*\*) folgende Stellen zu bemerken sein: δικαιοσύνη Mt. 5, 10. Act. 10, 35. Röm. 8, 10. Hebr.

---

\*) Wozu auch die der Wissenschaften und Künste (wie ἐπιστήμη, s. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 98) der obrigkeitlichen Würden und Aemter (s. Schäfer Appar. ad Demosth. II. p. 112. Held ad Plutarch. Aem. Paul. p. 138.) u. der Corporationen (Held ad Plutarch. Aem. Paul. p. 238.) kommen.

\*\*) Es ist eine unerwiesene und durch rationale Gründe nicht zu erweisende Behauptung (Harless zu Ephes. 8. 320.), dass der Art. blos dann vor Abstractis weggelassen werde, wenn sie Tugenden, Laster u. s. w. als Eigenschaften eines Subjects bezeichnen.

11, 33. cet., ἀγάπη Joh. 5, 42. Gal. 5, 6. 2 Cor. 2, 8., πίστις Act. 6, 5. Röm. 1, 5. 3, 28. 2 Cor. 5, 7. 1 Thess. 5, 8. cet., κακία 1 Cor. 5, 8. Ephes. 4, 31. Jac. 1, 21. πλεονεξία 1 Thess. 2, 5. 2 Petr. 2, 3., ἁμαρτία Gal. 2, 17. 1 Petr. 4, 1. Röm. 3, 9. 6, 14. cet. vgl. 1 Tim. 6, 11. Col. 3, 8. cet.; ausserdem ἥλιος, γῆ, θεός, πρόσωπον, νόμος cet. und manche andre wenigstens da, wo sie in Verbindung mit Präpositionen gewisse sehr üblich gewordene Formeln bilden (Kluit II. p. 377. Heindorf ad Plat Gorg. p. 265.). Wir ordnen sie in folgendes Verzeichniss, indem wir dabei den beglaubigsten Lesarten folgen:

ἥλιος Mt. 13, 6. Mr. 4, 6. (Xenoph. Anab. 1, 10. 15. Aeschin. dial. 3, 17. Aelian. v. hist. 4, 1. Polyæn. 6, 5. vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 467.), vorzüglich wenn es als Genitiv mit einem andern Nomen verbunden einen Begriff ausdrückt, wie ἀνατολή ἡλίου Sonnenanfang Apoc. 7, 2. 16, 12. (Herodot 4, 8.), φῶς ἡλίου Sonnenlicht Apoc. 22, 5., δόξα ἡλίου Sonnenglanz δόξα σελήνης 1 Cor. 15, 41., oder wo die Sonne in einer Aufzählung, in Verbindung mit Mond und Sternen genannt wird Luc. 21, 25. ἔσται σημεῖα ἐν ἡλίῳ καὶ σελήνῃ καὶ ἄστροις an Sonne, Mond und Sternen, Act. 27, 20.

γῆ 2 Petr. 3, 5. 10. Act. 17, 24., ἐπὶ γῆς Mt. 28, 18. Luc. 2, 14. (Hebr. 8, 4.), ἀπ' ὧρου γῆς Mr. 13, 27. vgl. Jacobs ad Philostr. Imag. p. 226. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 91. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 257. Gewöhnlich aber hat diess W. den Artikel.

οὐρανός, οὐρανοὶ entbehrt des Artikels a) in den Evangel. nur in der Formel ἐν οὐρανῷ, ἐν οὐρανοῖς, ἐξ οὐρανῶν, ἐξ οὐρανοῦ, aber auch da bei weitem nicht immer, vgl. Mt. 6, 1. 9. 16, 19. Mr. 12, 25. Luc. 6, 23., wie denn Joh. mit Ausnahme von 1, 32. stets ἐκ τοῦ οὐρανοῦ schreibt; b) bei Paul. ist der Art. öfter ausgelassen als gesetzt, selbst 2 Cor. 12, 2. ἕως τρίτου οὐρανοῦ, und Petrus hat selbst im Nomin. οὐρανοί 2 Petr. 3, 5. 12.; c) die Apocal. setzt ohne Ausnahme den Artikel, nur 6, 14. schwanken die Handschr.

θάλασσα, z. B. Act. 10, 6. 32. παρὰ θάλασσαν, Luc. 21, 25. ἡκούσης θαλάσσης καὶ σάλου. Vgl. Diod. Sic. 1, 32. Xen. Ephes. 5, 10. Arrian. Alex. 2, 1. u. 6. Held in Act. Philol. Monac. II. p. 182 sqq. Selbst ἐν ἐρυθρᾷ θαλάσῃ Act. 7, 36. (dga. Art. Hebr. 11, 29.)

μυσημβρία in der Formel κατὰ μυσημβρίαν mittagswärts Act. 8, 26., περὶ μυσημβρίαν 22, 6. vgl. Xen. Anab. 1, 7. 6. πρὸς μυσημβρίαν. So ἀπ' ἀνατολῆς Apoc. 21, 13., πρὸς νότον Diod. Sic. 3, 27. 48., πρὸς ἐσπέραν Diod. Sic. 3, 27., πρὸς ἄρκτον Strabo 16. p. 749. 715. 719., ähnlich wie: nach Westen u. s. w.

νόξ Mt. 25, 6. μέσης νυκτός um Mitternacht, dagegen Act. 27, 27. κατὰ μέσον τῆς νυκτός (vgl. Arrian. Alex. 1, 20. 10. ἀμφὶ μέσας νύκτας Heliod. Aeth. 10, 6. διὰ πάσης νυκτός die ganze Nacht hindurch).

ἀγορά (vgl. Bremi ad Lys. p. 9.) Mr. 7, 4. καὶ ἀπὸ ἀγορᾶς, ἵαν μὴ βαπτίσωνται, οὐκ ἐσθίουσι. So bei den Griechen öfter Herod. 7, 223. 3, 104. Aeschin. Agor. 2. Dion. Hal. Tom. IV. 2117, 6. 2230, 2. Lucian. Eunuch. 1., bes. in der Formel πληθύνουσι ἀγορᾶς Xen. Mem. 1, 1. 10. Anab. 1, 8, 1. Herod. 4, 181. Aelian. V. H. 12, 30. Diod. Sic. 13, 48. a.

ἀγρός Mr. 15, 21. ἀγγαρεύουσι τινα Σίμωνα ἐρχόμενον ἀπ' ἀγροῦ (vgl. Luc. 23, 26.) Luc. 15, 25.; es ist hier nicht ein bestimmtes Feld gemeint (ἀπὸ τοῦ ἀγροῦ), sondern allgemein gesprochen: vom Felde (im Gegensatz der Stadt u. s. w.) So εἰς ἀγρόν Mr. 16, 12. u. ἐν ἀγρῷ Luc. 15, 25. (ἐξ ἀγροῦ Lysias caed. Eratosth. 11., ἐν ἀγρῷ 20.)

θεός kommt häufig (vgl. Herm. ad Aristoph. Nub. v. 816. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 141., Jacob ad Lucian. Toxar. p. 121.) und zwar ohne Vergleich am häufigsten in den Briefen ohne Artikel vor, insbesondere, wo es als Genitiv von einem andern (artikellosen) Nom. abhängig ist, Luc 3, 2. Röm. 3, 5. 18. 8, 9. 15, 7. 8. 32. 1 Cor. 3, 16. 11, 7. 2 Cor. 1, 12. 8, 5. 1 Thess. 2, 13., in den Formeln θεὸς πατήρ 1 Cor. 1, 3. 2 Cor. 1, 2. Gal. 1, 1. Phil. 1, 2. 2, 10. 1 Petr. 1, 2., υἱὸς oder τέκνον θεοῦ Mt. 5, 9. Röm. 8, 14. Gal. 3, 26. Phil. 2, 15. 1 Joh. 3, 1. 2. Röm. 8, 16. (wo diese Hauptwörter auch ohne Artikel sind), θεοῦ θέλοντος Act. 18, 21. (vgl. ἦν θεὸς θέλη Xenoph. Cyrop. 5, 4. 21., ἦν θεὸς θελήσῃ 7, 1. 9.), in Verbindung mit Präpositionen ἀπὸ θεοῦ Joh. 3, 2. 16, 30. Röm. 13, 1. 1 Cor. 1, 30. 6, 19. ἐν θεῷ Joh. 3, 21. Röm. 2, 17. ἐκ θεοῦ Act. 5, 39. 2 Cor. 5, 1. Phil. 3, 9., κατὰ θεὸν Röm. 8, 27., ἀπὸ θεοῦ 1 Thess. 1, 4., παρὰ θεῷ 2 Thess. 1, 6.; auch mit Adject. 1 Thess. 1, 9. θεοὶ ζῶντες καὶ ἀληθινῶι Röm. 9, 26. [Joh. 1, 1. θεὸς ἦν ὁ λόγος hätte der Art. nicht weggelassen werden dürfen, wenn Joh. den λόγος als ὁ θεὸς bezeichnen wollte, weil in diesem Nexus das blosse θεὸς zweideutig war. Dass aber Joh. absichtlich schrieb θεός, lehrt theils der bestimmte Gegensatz des πρὸς τὸν θεόν v. 1. 2., theils die ganze Charakterisirung des λόγος].

πνεῦμα ἅγιον, selten πνεῦμα θεοῦ Act. 8, 15. Röm. 8, 9. 14. 1 Cor. 12, 3., wenn man nicht τὸ πν. ἅγ. objectiv fassen will (der heil. Geist, der nur einer ist), πνεῦμα ἅγ. aber subjectiv ein heil. Geist, d. h. Antheil an dem heil. G. Doch ist πν. ἅγ. fast schon wie ein Nom. propr. zu betrachten.

### 116 III. Syntax. Cap. 1. Vom Gebrauch des Artikels

πατήρ Joh. 1, 14. μονογενοῦς παρὰ πατρός u. in der Formel θεὸς πατήρ (ἡμῶν); μήτηρ nur in der Formel ἐκ κοιλίας μητρός Mt. 19, 12. Act. 14, 8. Gal. 1, 15.

ἀνὴρ (Ehemann) 1 Tim. 2, 12. γυναικὶ διδάσκειν οὐκ ἐπιτρέπω, οὐδὲ ἀνθιστεῖν ἀνδρὶ; dagegen gehört Luc. 16, 18. nicht nothwendig hieher: πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ — — — πᾶς ὁ ἀποκελυμένην ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν, obschon das erstemal bei γυνή der Artikel steht; denn die letzten Worte sind zu übersetzen: der eine von einem Manne entlassene heirathet. Auch Ephes. 5, 23. lassen bewährte Codd. den Art. aus (vgl. dagegen 1 Cor. 11, 3.). Zu Stellen, welche eine Aufzählung enthalten, wie Mt. 19, 29. Mr. 10, 29. (dagegen Luc. 14, 26.) vgl. Held ad Plut. Aem. Paul. p. 261.

πρόσωπον, z. B. Luc. 5, 12. περὶ ἐπὶ πρόσωπον 17, 16. Act. 25, 16. 1 Cor. 14, 25. vgl. Heliodor. Aeth. 7, 8. ῥίπτει ἑαυτὸν ἐπὶ πρόσωπον, Achill. Tat. 3, 1. Eustath. amor. Ismen. 7. p. 286. (Heliod. Aeth. 1, 16.).

ὄφθαλμός in Formeln wie ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν Mt. 21, 42. κατ' ὀφθαλμοῖς Gal. 3, 1., ἀπὸ ὀφθαλμῶν Luc. 19, 42. (var.) vgl. Herod. 1, 120. 5, 106. Diod. Sic. 13, 16. 14, 51. Polyb. 3, 108. a.

ἐκκλησία 3 Joh. 6. οἱ ἐμαρτύρησάν σου τῇ ἀγάπῃ ἐνώπιον ἐκκλησίας, vgl. Hebr. 2, 12. (1 Cor. 14, 4. 19. 35. ἐν ἐκκλησίᾳ, wie ἐν οἴκῳ zu Hause).

δαῖπνον Joh. 13, 2. δαίπνου γενομένου als die Mahlzeit (die Festmahlzeit) bereitet war, vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 490. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 57. (dessen Citate jedoch nicht alle zu passen scheinen). Schneider ad Xen. Cyrop. 2, 3. 21.

θάνατος Mt. 26, 38. ἕως θανάτου, Phil. 2, 8. 30. μέχρι θανάτου, Jac. 5, 20. ἐκ θανάτου, Luc. 2, 26. μὴ ἰδεῖν θάνατον, Röm. 1, 32. ἄξιοι θανάτου, 2 Cor. 4, 11. εἰς θάνατον παραδιδόμεθα u. a. vgl. Athen. I. p. 170. μέχρι θανάτου, Himer. 21. μετὰ θάνατον, Dion. Hal. IV. 2112. 2242.

θύρα im Plural ἐπὶ θύραις ante fores Mt. 24, 33. Mr. 13, 29. vgl. Plutarch. Themist. 29. Aristid. Orat. Plat. I. Tom. II. p. 43. (dagegen im Singular ἐπὶ τῇ θύρᾳ Act. 5, 9.). S. Sintenis ad Plutarch. Them. p. 181.

νόμος vom mos. Gesetz Röm. 2, 12. 23. 3, 31. 4, 13. 14. 15. 5, 13. 20. 7, 1. 10, 4. 13, 8. 1 Cor. 9, 20. Gal. 2, 21. 3, 11. 18. 21. 4, 5. Phil. 3, 6. cet. immer als Genitiv, wo das Hauptnomen artikellos ist (ἔργα νόμου). (In den Evang., ausser Luc. 2, 23. 24., wo aber ein bestimmender Genitiv folgt, stets ὁ νόμος).

νεκροὶ die Todten stets (mit Ausnahme von Ephes. 5, 14.)

in der Formel *ἐγείρειν, ἐγείρεσθαι, ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν* Mt. 17, 9. Mr. 6, 14. 16. 9, 9. 10. 12, 25. Luc. 9, 7. 16, 31. 24, 46. Joh. 2, 22. 12, 1. 9. 17. 20; 9. 21, 14. Act. 3, 15. 4, 2. 10, 41. 13, 30. 26, 23. Röm. 1, 4. 4, 24. u. s. w.; nur Col. 2, 12. 1 Thess. 1, 10. ist eine Var. anzumerken. (Dagegen fast immer *ἐγείρεσθαι, ἀναστῆναι ἀπὸ τῶν νεκρῶν* Mt. 14, 2. 27, 64. 28, 7.). Auch die Griechen lassen vor diesem Worte regelmässig den Art. aus, vgl. Thuc. 4, 14. 5, 10. Lucian. ver. hist. 1, 34.

*κόσμος*, immer in den Formeln *ἀπὸ καταβολῆς κόσμου* Mt. 13, 35. Hebr. 4, 3., *πρὸ κατ. κ.* Joh. 17, 24. 1 Petr. 1, 20., *ἀπ' ἀρχῆς κόσμου* Mt. 24, 21., in den Briefen auch *ἐν κόσμῳ* Röm. 5, 13. 1 Cor. 8, 4. Phil. 2, 15. 1 Tim. 3, 16. 1 Petr. 5, 9.

*ῥα*, wie 1 Joh. 2, 18. *ἐσχάτη ῥα ἐστὶ*, besonders mit Zahlwörtern: *τὴν ῥα τρίτην* Mr. 15, 25. *ἀπὸ τρίτης ῥας* Act. 23, 23., *ἕως ῥας ἐννάτης* Mr. 15, 33., *ἀπὸ ἑκτῆς ῥας* Mt. 27, 45. u. s. w. vgl. Diod. Sic. 3, 14. Held ad Plut. Aem. Paul. p. 229. Dies geschieht aber auch bei andern mit Ordinalzahlw. verbundenen Nomin., s. unten 2. b. (In andrer Beziehung *ῥα χειμῆριος* Aelian. V. H. 7, 13., *ῥα λούτρον* Polyaen. 6, 7.). So auch *πρώτη φυλακὴ* Heliod. 1, 6. Polyaen. 2, 35. vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. 1. 152. und *ἀπὸ πρώτης ἡμέρας* Phil. 1, 5.

*καιρὸς*, in der Formel *πρὸ καιροῦ* vor der Zeit Mt. 8, 29. 1 Cor. 4, 5. u. *ἐν καιρῷ* Luc. 20, 10. (Polyb. 2, 45. 9, 12. u. a.), auch *ἐν καιρῷ ἐσχάτῳ* 1 Petr. 1, 5. wie *ἐν ἐσχάταις ἡμέραις* 2 Tim. 3, 1. Jac. 5, 3. *ἐν ἐσχάτῳ χρόνῳ* Jud. 18.

*ἀρχή* (Schäfer ad Demosth. III. 240.) vorz. in der geläufigen Formel *ἀπ' ἀρχῆς*, Mt. 19, 8. Act. 26, 4. 2 Thess. 2, 13. 1 Joh. 1, 1. u. s. w. (Herod. 2, 113. Xen. Cyrop. 5, 4. 12. Aelian. V. H. 2, 4.) und *ἐν ἀρχῇ* Joh. 1, 2. Act. 11, 15.

*κύριος*, welches in den Evangelien gewöhnlich Gott (den A. T. Herrn vgl. a. Thilo Apocr. I. p. 169.), in den Briefen, bes. des Paulus, nach dem Fortschreiten des christlichen Sprachgebrauchs, am öftersten Christum, den Herrn der Kirche, bezeichnet, entbehrt eben so oft wie *θεὸς* des Artikels, besonders wo es mit Präpositionen verbunden ist (namentl. in stehend gewordenen Formeln wie *ἐν κυρίῳ*), es hatte sich beinahe schon in ein Nom. propr. verwandelt. Nach der Setzung oder Nichtsetzung des Artikels wollte man fälschlich (Gabler in s. newest. theol. Journ. IV. S. 11 — 24.) die Bedeutung des Worts bestimmen; gerade Christum, den Herrn, den alle als solchen kannten und der so oft genannt wurde, konnten die Apostel am leichtesten *κύριος* nennen, wie *θεὸς* ohne Artikel nirgends öfter als eben in

der Bibel vorkommt; vgl. m. Progr. de sensu vocum κύριος et ὁ κύριος in Actis et Epist. Apostolor. Erlang. 1828. 4.

διάβολος der Teufel hat gew. den Art., nur 1 Petr. 5, 8. steht ὁ ἀντίδικος ὑμῶν διάβολος in Apposition, ausserdem Act. 13, 10. *ὡς διαβόλου.*

Dass auch in Titeln u. Ueberschriften die Appellativa (vorz. im Nominat.) des Art. entbehren, ist leicht erklärlich vgl. Mt. 1, 1. *βιβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ* Mr. 1, 1. *ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου*, Apoc. 1, 1.

2. b) Der Artikel bleibt ferner nicht selten weg, wenn ein Hauptwort, das an sich schon einen nur einmal (in dem bezeichneten Individuum) vorhandenen Gegenstand ausdrückt, durch einen folgenden Genitiv vollkommen bestimmt ist (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 277. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 290. \*): z. B. Mt. 17, 6. (26, 39.) *ἔπεσαν ἐπὶ πρόσωπον αὐτοῦ* (vgl. Jes. 49, 23. *ἐπὶ πρόσωπον τῆς γῆς*, dagegen Apoc. 7, 11. Mt. 26, 67.), Luc. 1, 51. *ἐν βραχίονι αὐτοῦ*, Ephes. 1, 20. *ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ* (Hebr. 1, 13. Mt. 20, 21.), Luc. 19, 42. *ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου*, 23, 46. *εἰς χεῖράς σου παραθήσομαι τὸ πνεῦμά μου*, 1 Cor. 2, 16. *τίς γὰρ ἔγνω νοῦν κυρίου*, 1 Petr. 3, 12. 20. 2 Petr. 3, 3. Jac. 1, 26. Luc. 1, 5. 13, 19. 19, 13. Hebr. 12, 2. Mr. 8, 3. 1 Cor. 12, 27. 10, 21. 16, 15. Phil. 2, 16. 4, 3. Ephes. 1, 4. 4, 30. Röm. 1, 20. 11, 34. Col. 3, 10. 1 Tim. 5, 10. 1 Thess. 5, 8. 2 Thess. 1, 9. Mr. 13, 27. cet. So Luc. 2, 4. 11. *εἰς πόλιν Δαβὶδ*, 2 Petr. 2, 6. *πόλεις Σοδόμων καὶ Γομόρρας*, und wohl auch Act. 8, 5. *εἰς πόλιν τῆς Σαμαρείας*, Act. 7, 29. *ἐν γῇ Μαδίαμ*, 7, 36. *ἐν γῇ Αἰγύπτου* Röm. 2, 5. *ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς*, 2 Thess. 2, 2. *ἐν ἡμέρᾳ τοῦ Χριστοῦ* u. s. w., auch bei LXX. sehr häufig (Cant. 5, 1. 8, 2. Judith. 2, 7. 14. 3, 3. 9. 4, 11. 5, 8. 6, 20. 1 Macc. 2, 50. 5, 66. 3 Esr. 1, 26. Exod. 3, 11. 19. 9, 22. 17, 1. Neh. 13, 26. 1 Sam. 1, 3. 7. 4, 6. 5, 2. u. 8.). (Dagegen ist 1 Cor. 4, 14. *ὡς τέκνα μου* wie Kinder von mir, Luc. 15, 29. *οὐδέποτε ἐντολήν σου παρῆλθον* ein Gebot von dir, vgl. Gal. 3, 24. 1 Cor. 4, 16. 11, 1. a.) \*\*). Gleiches geschieht zuweilen, wo ein Zahlwort das Substantivum näher bestimmt, Phil. 1, 5. *ἀπὸ πρώτης ἡμέρας*, Act. 12, 10. s. oben Mr. 15, 25. 2 Cor. 12, 2. (öfter steht aber hier der Artikel), vgl. oben 1. a. unter ὥρα. — Aus diesem Sprachgebrauch lässt sich auch Mt. 12, 24. *ἐν τῷ Βασιλεβούλ, ἄρχοντι τῶν δαιμονίων*, wie alle Handschriften haben, vertheidigen.

\*) Die hebr. Sprache setzt bekanntlich in dieser Rection keinen Artikel vor das nom. regens.

\*\*) Gersdorf I. 316 ff. hat die Fälle nicht gehörig entschieden.



Fritzsche liess dafür ἐν B. τῷ ἄρχ. τ. δ. drucken, was freilich das Regelmässigere wäre.

Aus demselben Grunde kann auch der Artikel in dem oben §. 17, 2. angeführten Falle (z. B. ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἰερωσύνην) entbehrt werden und steht dah. im N. T. zuweilen nicht, wie 1 Tim. 2, 8. ἐπαινοντας ὁσίους χειρας, 2 Petr. 2, 14. ὀφθαλμοὺς ἔχοντες μιστοὺς μοιχαλίδος. So χάριν ἔχειν, wofür bei den Griechen auch τὴν χ. ἔχ.

Bei griech. Schriftstellern ist diese Auslassung, besonders wo vor dem Hauptwort eine Präposition steht, nicht ohne Beispiel, vgl. Xen. Cyrop. 6, 1. 13. περὶ καταλύσεως τῆς στρατιᾶς, Apol. Socr. 30. ἐν καταλύσει τοῦ βίου, Mem. 1, 5. 2. ἐπὶ τελευτῇ τοῦ βίου, Aeschin. Agorat. 2. ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου τοῦ ὑμετέρου, und weiter unten πατρίδα σφειέραν αὐτῶν καταλιπόντες, Lucian. Scyth. 4. βίον αὐτῶν, Strabo 15. p. 719. ὑπὸ μήκους τῶν ὁδῶν, Soph. Philoct. 888. δυσχέρεια τοῦ νοσήματος (doch s. Herm. z. d. St.), Xen. Mem. 4, 3. 16. νόμῳ πόλεως (nach dem Gesetz, Herkommen der Stadt), Thuc. 2, 38. διὰ μέγεθος τῆς πόλεως, 3, 70. διὰ πλῆθος τῆς ζημίας Lucian. Abd. 7. Strab. 17. 808. Heliod. Aeth. 1, 1., s. Schäfer ad Soph. Oed. Col. 1468. Engelhardt ad Plat. Menex. 277. Auch wir setzen so bei Eintritt von Präpositionen gewöhnl. keinen Artikel, z. B. über Auflösung des Räthfels, Stärke des Körpers etc. Indess hat in solchen Fällen bei den Griechen häufig auch der Genitiv keinen Art., oder der mit Art. versehene Genit. geht voraus, wie τῶν χωρίων χαλσπότης, vgl. Krüger ad Dion. Hal. p. 168. Jacobs ad Athen. p. 18 sq. Poppo ad Thuc. III. I. p. 130. (Xen. Cyrop. 8, 6. 16. Mem. 1, 4. 12. Thuc. 1, 1. 6, 34. 8, 68.

3. c) Folgen mehrere Nomina \*) in gleichem Casus und Numerus durch καὶ verbunden auf einander, so ist der Artikel regelmässig bei jeden gesetzt, wenn sie verschiedenes Genus haben, wie Act. 13, 50. τὰς σεβομένας γυναῖκας — καὶ τοὺς πρώτους τῆς πόλεως, Col. 4, 1. τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλοις παρέχεσθε, Röm. 8, 2. ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου, 16, 17. Phil. 4, 7. (Ephes. 6, 2. 1 Cor. 2, 4. 7, 8. Apoc. 1, 2. 14, 7, Mt. 22, 4. Luc. 14, 26.) 7, 5. 10, 21. Hebr. 3, 6. Vgl. Dion. Hal. IV. 2245, 4. ἐπὶ τοῦ τόκου καὶ τῆς λοχείας, 2117, 17. τὰς ψυχὰς καὶ τὰ ὅπλα, 2089, 14. Diod. Sic. 1, 50. 51. 86. Philostr. Her.

\*) Ueber die Wiederholung und Nichtwiederholung des Art. bei verbundenen nomin. (subst., adject., particip., auch infin.) hat aus Isocrates viel gesammelt Benseler ad Isocr. Areopag. p. 290 sqq.



3, 2. Dion. compos. 10. Diog. L. 3, 14. 5, 2. 14. Herodian 2, 10. 15. Strabo 3, 163. 15, 712. Plutarch. aud. poet. 9. in., vit. Solon. p. 87. Isocr. Areop. p. 334. Plat. Charm. p. 160 B. Sext. Emp. adv. Math. 2, 58. Demosth. Mid. 38. In diesen Verbindungen schien die Wiederholung des Artikels schon grammatisch nothwendig, zugleich aber sind die verbundenen Begriffe meist solche, welche jeder für sich aufzufassen sind, s. Nr 4. Wo aber die Begriffe nicht scharf auseinander gehalten werden sollen, ist die Wiederholung des Art. auch bei der Genusverschiedenheit der Nomina unterblieben. Col. 2, 22. τὰ ἐντάλματα καὶ διδασκαλίας τῶν ἀνθρώπων, Luc. 14, 23. ἐξέλθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμούς, Apoc. 5, 12. Mr. 12, 33. (var.) Luc. 1, 6. 23, 49. Bei den Griechen finden sich ebenfalls solche Stellen, und zwar weit öfterer, bei Dichtern sowohl (Herm. ad Eurip. Hec. p. 76.) und Prosaikern ohne ängstliche Rücksicht auf den Sinn, z. B. Plat. rep. 9. p. 586. τῇ ἐπιστήμῃ καὶ λόγῳ, 8. p. 557. οἱ παῖδες τε καὶ γυναῖκες, legg. 6, 784. ὁ σωφρονῶν καὶ σωφρονοῦσα, Aristot. Metaph. 14, 3. Analyt. post. 1, 26. Plat. rep. 6, p. 510. C. Crat. p. 405 D. Thuc. 1, 54. Plutarch. Themist. 8. Herodian 8, 6. 11. Vgl. noch Krüger ad Dion. p. 140.

Wo die verbundenen Nomina in verschiedenen Numerus stehen, war die Wiederholung des Art. natürlich und grammatisch fast nicht zu vermeiden Col. 2, 13. ἐν τοῖς παραπτώμασι καὶ τῇ ἀκροβυστίᾳ, Ephes. 2, 3. τὰ θελήματα τῆς σαρκὸς καὶ τῶν διανοιῶν, 1 Tim. 5, 23. Tit. 2, 12. Act. 15, 4. 20. Apoc. 2, 19. Vgl. Dion. Hal. IV. 2238. 1. ὑπὸ τῆς παρθένου καὶ τῶν περὶ αὐτὴν γυναικῶν. Dagegen Agath. 14, 12. τὰς δυνάμεις καὶ πόλεμον.

4. d) Haben aber solche Nomina gleiches Genus, so steht meist der Artikel nicht: 1) wenn die verbundenen Nomina nur als Theil eines Ganzen betrachtet werden, (Matth. II. S. 714 f. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 253. Held ad Plutarch. Timol. p. 455.) Mr. 15, 1. συμβούλιον ποιήσαντες οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων (wo die Presb. und Schriftgel. den Hohenpriesern gegenüber nur als eine Classe von Individuen bezeichnet werden), Col. 2, 8. 19. 2 Thess. 3, 2. 1 Petr. 2, 25. 3, 4. Röm. 1, 20. Phil. 2, 17. 25. Ephes. 2, 20. Tit. 1, 15. 1 Tim. 4, 3. 7. Hebr. 3, 1. Luc. 14, 3. 21. (vgl. Herod. 1, 65. 4, 71. Plat. rep. 5. p. 451. D. 7. p. 532. B. Dion. Hal. IV. p. 2235, 5. Dio. Chrys. 4. p. 178. Theophr. Char. 24. extr., Plutarch. aud. poet. 1. in 12. in.). Daher vorzüglich 2) wo καὶ eine nähere Erklärung beifügt Col. 3, 17. εὐχαριστοῦντες τῷ θεῷ καὶ πατρὶ Deo, qui idem pater est (1 Petr. 1, 3. Phil. 4, 20.

Ephes. 1, 3. 2 Cor. 1, 3. 2 Petr. 1, 11. 2, 20.); 3) wo zwischen das erste Subst. und seinen Art. ein Genitiv oder eine sonstige Bestimmung eingeschoben ist, die auch für das zweite gilt, 1 Thess. 2, 12. εἰς τὴν ἑαυτοῦ βασιλείαν καὶ δόξαν, 3, 7. ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει καὶ ἀνάγκῃ ἡμῶν, Phil. 1, 19. διὰ τῆς ὑμῶν δεήσεως καὶ ἐπιχορηγίας, 1, 25. Ephes. 3, 5. vgl. Dion. Hal. IV. p. 2246, 9. τὰς αὐτῶν γυναῖκας καὶ θυγατέρας, p. 2089, 4. Diod. Sic. 1, 86. τὴν προσημασμένην ἐπιμέλειαν καὶ τιμὴν, 2, 18. 2, 30. Polyb. 33, 16. 2. Aelian. Anim. 7, 29. Aristot. Eth. Nicom. 4, 1. 9. 7, 7, 1. \*); 4) wo die so verbundenen Nomina Adjectiva oder Participia sind, die von einem Subject prädicirt werden, wie Act. 3, 14. ὑμεῖς τὸν ἅγιον καὶ δίκαιον (nämlich Christum) ἡγορήσασθε, Mr. 9, 25. τὸ πνεῦμα τὸ ἄλλalon καὶ κωφόν, Act. 2, 20. τὴν ἡμέραν κυρίου τὴν μεγάλην καὶ ἐπιφανῆ, Phil. 3, 3. ἡμεῖς ἐσμεν οἱ πνεύματι θεῷ λατρεύοντες καὶ καυχώμενοι ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ καὶ οὐκ ἐν σακρὶ πεποιθότες, Joh. 21, 24. ὁ μαθητὴς ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ γράψας, Luc. 6, 49., vgl. Aelian. Anim. 2, 32. Diod. Sic. 3, 27. So selbst mit ἀλλά Joh. 10, 1. ὁ μὴ εἰσερχόμενος – – ἀλλὰ ἑναβαίνων, vgl. 2 Thess. 2, 12. und Döderlein ad Oedip. Col. p. 496.

So ist auch bei mehrern mit einander verbundenen Nom. propr., die alle in gleicher Beziehung zu denken sind, der Art. gewöhnl. nur bei dem ersten gesetzt Act. 1, 13. 15, 23. Luc. 16, 23.

5. Dagegen steht der Art. in diesem Falle gewöhnlich, a) wo jedes der verbundenen Nomina als für sich bestehend betrachtet werden soll (Schäfer ad Demosth. V. p. 501.), Mr. 2, 16. οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ φαρισαῖοι (beide, getrennte Classen von Gegnern Christi, vereinigten sich zu einem Zwecke), Joh. 19, 6. οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ὑπηρέται die Hohenpriester und die (ihnen untergeordneten) Diener (mit ihren Dienern), 5, 5. 6, 21. 11, 9. 18. 27. 12, 13. 13, 17. 14, 43. Mr. 2, 18. Luc. 8, 24. 11, 39. 42. 15, 6. 9. 20, 20. 21, 23. 22, 4. 23, 2. 4. 12, 11. 1, 58. Act. 4, 23. 6, 4. 13. 13, 43. Röm. 6, 19. 1 Thess. 3, 11. Jac. 3, 11. Phil. 3, 10. Ephes. 3, 10. 12. (wo eben schon wegen des Art. keine Hendiadys anzunehmen) 1 Joh. 2, 22. 24. 4, 6. 5, 6. 2 Joh. 9. 3 Joh. 5. Joh. 11, 47. 57. 2, 14. 2 Cor. 13, 2. 1 Cor. 3, 8. Act. 5, 24. 15, 6. 22. 23. (17, 18.) 23, 7. 14. 25, 15. Apoc. 6, 15. 13, 10. 16. 22, 1. 11, 4., vgl. Dion. Hal. IV. 2132, 10.

\*) In diesem Falle selbst wo die Nomina verschiedenes Genus haben Lysias in Andoc. 17. περὶ τὰ ἀλλότρια ἱερὰ καὶ ἑορτὰς ἡσέβει.

2239, 7. Xenoph. Athen. 1, 4. Aeschin. Agorat. 2. adv. Nicom. 3. Isocr. Arcop. p. 352. permut. 736. 746. Diod. Sic. 1, 30. (διὰ τὴν ἀνδρίαν καὶ τὴν σπάνιν τῆς ἀπάσης τροφῆς) 3, 48. 5, 29. 17, 52. Diog. L. 5, 2. 14. \*). So auch mit τε – – καὶ oder καὶ – – καί, wo die beiden Nomina als zwei selbstständige noch mehr hervorgehoben werden (Schäfer ad Demosth. III. 255. IV. 68.) Act. 17, 10. 14. 18, 5. Hebr. 9, 2., vgl. Dion. Hal. IV. 2116, 9. 2164, 2. Aelian. Anim. 7, 29. Theophr. Char. 25. (16.) Thuc. 5, 72. Arrian. Ind. 34, 5. Diod. Sic. 1, 69. 4, 46. Dion. Hal. IX. p. 1923. Isocr. perm. p. 738.; obgleich auch in diesem Falle, wenn kein eigentlicher Gegensatz statt findet, bei griech. Schriftst. (nach guten Codd.) zuweilen der Art. ausgelassen ist, s. Poppo Thuc. I. p. 196 sq. vgl. Xen. Memor. 1, 1. 19. τὰ τε λεγόμενα καὶ πραττόμενα (wo sogleich, als Antithese dieser beiden Particip., folgt καὶ τὰ σιγῇ βουλόμενα) Thuc. 5, 37. Dion. Hal. IV. 2242, 2. Diod. Sic. 1, 50. 19, 59. Arrian. Ind. 5, 1. Plat. Euthyphr. c. 8. rep. 6. p. 510. C. Dion. Hal. IX. p. 1905. Dio Chr. 7. p. 256. Mr. Anton. 5, 1. Vgl. auch Matth. II. 715. Wenn bei dem ersten Worte ein Pronom. steht, welches auch zum zweiten gehört, ist solche Auslassung sehr begreiflich Röm. 1, 20. ἡ τε αἰδὶος αὐτοῦ δύναμις καὶ θειότης vgl. 4, 3. Wo eine Trennungspartikel concurrirt, versteht sich die Wiederholung des Art. von selbst Luc. 11, 51. μεταξὺ τοῦ θυσιαστηρίου καὶ τοῦ οἴκου, Mt. 23, 35. Röm. 4, 12. — b) Wo nach dem ersten Nomen ein Genitiv folgt, über welchen hinaus der Hauptartikel nicht fortwirken zu können scheint, 1 Cor. 1, 28. τὰ ἀγνῆ τοῦ κόσμου καὶ τὰ ἐξουθενήμενα (ohne Var.).

Varianten finden sich in folgenden Stellen: Mr. 8, 31. 11, 15. 10, 33. Act. 16, 19. Col. 2, 3. 1 Cor. 11, 27. 1 Thess. 1, 8, 1 Tim. 4, 6. Uebrigens mag es nicht selten gleichgültig sein, ob man das Verhältniss der verbundenen Nomina so denkt oder nicht, es hängt vom Schriftsteller ab, wie er sich dasselbe denken will, und es giebt daher Stellen, wo der Leser den Artikel nicht vermissen würde, z. B. 1 Tim. 5, 5. Tit. 3, 4. Röm. 2, 20., so wie andre, wo er vielleicht stehen könnte, Ephes. 3, 18. S. überh. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 253. Poppo ad Thuc. III. I. p. 395. — Tit. 2, 13. ἐπιφάνεια τῆς δόξης τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χρ. halte ich aus Gründen, welche in dem

\*) Gesetzt und nicht gesetzt ist bei gleichem Genus der Art. Arrian. Epict. 1, 18. 6. τὴν ὄψιν τὴν διακριτικὴν τῶν λευκῶν καὶ μελάνων – – τῶν ἀγαθῶν καὶ τῶν κακῶν.

Lehrsystem des Paulus liegen, *σωτ.* nicht für ein zweites Prädicat neben *θεοῦ*, als ob Chritus erst *μέγας θ.* und dann *σωτήρ* genannt würde. Der Artikel ist bei *σωτήρ*. ausgelassen, weil das Wort durch den Genitiv *ἡμῶν* bestimmt ist, und die Apposition trat vor das nom. proprium: des grossen Gottes und unsers Erlösers J. Chr. So liesse sich auch Jud. 4. auf zwei verschiedene Subj. beziehen, da *κύριος*, als durch *ἡμῶν* bestimmt, den Art. nicht braucht, f. *Ἰησ. Χρ. ὅς ἐστι κύριος ἡμῶν*. [2 Thess. 1, 12. reducirt sich einfach auf *κύριος* st. *ὁ κύριος*.].

Gesetzt u. ausgelassen zugleich ist der Art. bei einer Reihe verbundener Nomina Act. 6, 9. *τινὲς τῶν ἐκ τῆς συναγωγῆς τῆς λεγομένης Λιβερτίνων καὶ Κυρην. καὶ Ἀλεξανδρ., καὶ τῶν ἀπὸ Κιλικίας καὶ Ἀσίας*, wo *Κυρην.* u. *Ἀλεξ.* mit *Λιβερτ.* verbunden eine Parthei (mit gemeinschaftl. Synagoge) ausmachen.

Befremdend ist die Auslassung des Artikels Luc. 10, 29. *τίς ἐστὶ μου πλησίον*, und 36. *τίς τούτων* — *πλησίον δοκεῖ σοι γεγονέναι τοῦ ἐμπ.*, wo man *ὁ πλησίον* erwarten sollte (s. Markland. ad Eurip. Suppl. 110.), da *πλησίον* ausserdem Adverb. ist. Ein ähnliches Beispiel hat Döderlein (Synon. I. 59.) angeführt: Aesch. Prom. 940. *ἐμοὶ δ' ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλλει*, wo *μηδ.* für *τοῦ μηδὲν* zu stehen scheint. Indess lässt sich an jenen beiden Stellen auch das Adv. ertragen: wer (ist) steht mir nahe.

## §. 19.

### Artikel b) bei Bestimmungswörtern.

1. Werden einem mit dem Artikel versehenen Hauptworte nähere Bestimmungen beigelegt, so erhalten diese entweder a) zwischen Artikel und Hauptwort ihre Stelle, wie *τὸ ἅγιον πνεῦμα*, *ἡ ἄνω κλῆσις*, *ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη* (Röm. 11, 27. 9, 11.), *οἱ ἀληθινοὶ προσκυνηταί* (Joh. 4, 23.), *ταῖς ἡμετέραις γλώσσαις* (Act. 2, 11.), *ἡ τοῦ θεοῦ μακροθυμία*, oder b) sie werden dem Hauptworte nachgesetzt und zwar, wenn es Adjectiva oder Nomina mit Präpositionen sind, regelmässig \*), sind es aber Genitivi, gewöhnlich nur dann mit-

\*) Es versteht sich von selbst, dass hier nur von Adjectis, welche als Beiwörter zum Subst. construiert sind, die Rede sein kann: Luc. 23, 45. *ἐσχίσθη τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ μέσον* gehört *μέσον* zum Verho: es zerriss — — in der Mitte, und *τὸ μέσον* würde etwas ganz andres sagen. So auch Mt. 16, 26. *ἐὰν τὸν κόσμον ὅλον κερδήσῃ*, Mt. 10, 30. 9, 35. Joh. 5, 36. u. ö. Dergleichen Adjectiva (der Quantität) stehen nicht selten vor dem Subst. mit Artik. Mt. 4, 23. *περιῆγεν ὅλην τὴν Γαλιλαίαν* s. Gersdorf I. 371 ff., der meist ohne Kritik gesammelt hat. Vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 51, Matth. II. 724.

telst Wiederholung des Artikels, wenn α) diese Beisätze in der Rede mehr befestigt oder stärker hervorgehoben werden sollen (1 Cor. 1, 18. ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ Tit. 2, 10. var. Phil. 3, 11. var. s. Schaefer Melet. p. 8. 72 sq. Matth. II. 727.) \*), namentlich wo das Verwandtschaftsverhältniss der Unterscheidung wegen ausgedrückt ist, z. B. Joh. 19, 25. *Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ* \*\*), Act. 13, 22, *Δαβὶδ ὁ τοῦ Ἰσσοαί*, Mt. 4, 21. 10, 2. Mr. 3, 17.; β) wo das Substant. schon seinen (Personal-) Genitiv hatte Mt. 26, 28. τὸ αἷμα μου τὸ τῆς καινῆς διαθήκης. In dem Falle α) können zwischen Artikel und Nomen auch mehr als eine Bestimmung eingeschoben werden ὁ ἅγιος καὶ ἄμωμος ἄνθρωπος. Der Art. wird dann natürlich nicht wiederholt §. 18, 4. 4. Bei Bestimmungs-genitiven ist dies jedoch einmal geschehen 1 Petr. 4, 14. τὸ τῆς δόξης καὶ τὸ τοῦ θεοῦ πνεῦμα, d. h. den Geist der Herrlichkeit und (somit) den Geist Gottes, den Geist der Herrlichkeit, welcher kein anderer ist, als der Geist Gottes selbst. Aehnlich Pind. Nem. 8, 51. τὰν Ἀδράστου τὰν τε Καδμείων ἔριν s. Dissen z. d. St. Auch in dem Falle β) steht der Häufung von Beisätzen nichts entgegen Hebr. 11, 12. ἡ ἄυμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης, ἡ ἀναρίθμητος, nur dass dann der Art. wiederholt werden muss \*\*\*). Näher zu erläutern und mit Beispielen zu belegen, haben wir hier den Fall b. α. (s. Schaefer Melet. p. 8 sq.):

\*) Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 55. Doch ist auch diese Construction nach und nach abgeschwächt worden, und manche Schriftsteller setzen fast regelmässig den Artikel vor einen solchen Genitiv, auch wo kein Nachdruck darauf liegt. So namentlich Demosth., Isocr. und Xen. Ephes. Die Redner mochten beim mündl. Vortrage hiezu ihren guten Grund haben. Vgl. Siebelis ad Pausan. I. p. 17.

\*\*) Obiges hat eig. den Sinn: unter den Weibern, welche Maria heissen, die (bestimmte) des Klopas (Tochter des Klopas). — Der Artikel ist nicht gesetzt, wo der beigefügte Genitiv keine scharfe Distinction bezweckt: Luc. 6, 16. wird ohne Var. Ἰουδαν Ἰακώβου, Mr. 15, 47. *Μαρία Ἰωσή*, Act. 1, 13. Ἰάκωβος Ἀλφαίου gelesen, gerade wie Herod. 1, 59. *Λυκούργου Ἀριστολαίδεω* und Dion. Comp. 1. *Διονυσίου Ἀλεξάνδρου* (an beiden Stellen fordert jedoch Schäfer den Art.), oder Thuc. 1, 24. *Φάλιος Ἐρατοκλείδου* (Poppo Thuc. I. p. 195.), Thilo ad Act. Thom. p. 3. Vgl. Herm. ad Vig. p. 701. Dagegen ist Luc. 24, 10. mit den bewährtesten Handschr. unbedenklich *Μαρία ἡ Ἰακώβου* zu lesen. Ueberhaupt vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 696 sq. Die Wortstellung Paus. 2, 22. τῆς Φορώνεως Νιόβης kommt im N. T. nicht vor.

\*\*\*) Seltne Häufung des Art. unter Beobachtung obiger Gesetze findet sich Apoc. 21, 9. ἦλθεν εἰς ἐκ τῶν ἐπτά ἀγγέλων τῶν ἔχόντων τὰς ἐπτά φιάλας τὰς γεμούσας τῶν ἐπτά πληγῶν τῶν ἑσχάτων.

a) Adjectiva und Pronom. possess. mit Artikel sind nachgesetzt, entweder ganz einfach, wie Joh. 10, 1. ὁ ποιμὴν ὁ καλός, Act. 12, 10. ἐπὶ τὴν πύλην τὴν σιδηραῖν, Joh. 7, 6. ὁ καιρὸς ὁ ὑμέτερος, Joh. 1, 9. 4, 11. 15, 1. Luc. 2, 17. 3, 22. 8, 8. Apoc. 2, 12. 1 Cor. 7, 14. 12, 2. 1 Joh. 1, 3. Jac. 1, 9. 3, 7. (wo das Adject. bald zur nähern Erläuterung nachgebracht ist vgl. bes. Jac. 3, 7., bald nachdrucksvoller hervorgehoben werden soll), oder wenn das nom. reg. durch einen Genit. oder auf andere Weise erweitert ist, Mt. 1, 25. τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον, Joh. 6, 13. τῶν πάντε ἔργων τῶν κριθίων, Mt. 3, 17. 6, 6. Tit. 2, 11. Hebr. 13, 20. Luc. 7, 47. u. a. (die Constr. τὸν μονογ. αὐτῆς υἱὸν wird von den N. T. Autoren als complicirter gern vermieden vgl. Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 9.). — Ohne Art. nachgesetzt erscheint das Adject. 1 Joh. 5, 20. ἡ ζωὴ αἰώνιος in text. rec. Doch variiren hier die Codd. sehr. Die Vulg. ist keineswegs zu verwerfen, da die Spätern in solchem Falle den Art. auszulassen anfangen (Bernhardy S. 323.), wenn auch die Beisp. Long. Past. 1, 16. Heliod. Aeth. 7, 5. Diod. Sic. 5, 40. nicht ganz dem johanneischen parallel sind. Ueberdiess wurde ζωὴ αἰών. schon als ein Begriff betrachtet. Luc. 12, 12. haben Griesbach und Schott τὸ γὰρ πνεῦμα ἅγιον, aber Knapp, Schulz und Scholz τὸ γὰρ ἅγιον πνεῦμα, ohne dass eine Var. bemerkt wäre. 1 Cor. 10, 3. Gal. 1, 4. sind βρῶμα πνευματικὸν und αἰὼν πονηρὸς als in einen Hauptbegriff zusammenfliessend zu betrachten, dazu aber αὐτὸ und ἐν σοτ. als Beiwörter. Uebrigens vgl. Schäfer ad Plut. V. 30.

b) Artikel bei Erweiterungen des Hauptworts durch Nomin. mit Praepos.: 1 Thess. 1, 8. ἡ πίστις ὑμῶν ἡ πρὸς τὸν Θεόν, 2 Cor. 8, 4. τῆς διακονίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους, Jac. 1, 1. ταῖς φυλαῖς ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ, Act. 15, 23. τοῖς κατὰ τὴν Ἀντιόχειαν — ἀδελφοῖς, τοῖς ἐξ ἐθνῶν, 24, 5. πᾶσι τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς κατὰ τὴν οἰκουμένην, Act. 11, 22. 12, 20. 26, 4. 12. 22. 27, 5. 3, 16. 4, 2. 8, 1. Mr. 4, 31. 13, 25. 1 Thess. 4, 10. Röm. 4, 11. 7, 5. 10. 8, 39. 10, 5. 14, 19. 15, 26. 31. 16, 1. 2 Cor. 2, 6. 7, 12. 8, 22. 9, 1. 11, 3. 1 Cor. 2, 11. 12. 4, 17. 16, 1. 1 Tim. 1, 14. 2 Tim. 2, 1. Joh. 1, 46. 12, 21. Ephes. 1, 10. 15. Apoc. 14, 17. 16, 12. 19, 14. 20, 13. Röm. 14, 19. Luc. 1, 70. 20, 35. [Varianten finden sich Act. 20, 21. Mr. 15, 43. Luc. 5, 7. Röm. 10, 1. Joh. 19, 38.] Beispiele aus Arrian. (es liefert aber dergleichen jede Seite der griech. Prosaiker) s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 62. Diese Art des Anschliessens (eig. Nachbringens der Bestimmung) ist im N. T., als die einfachere, weit häufiger, denn das Einfügen solcher Bestimmungen zwi-

schen Art. und Nom. Uebrigens haben auch die LXX. in solchem Falle die Artikelsetzung regelmässig beobachtet, wie flüchtige Ansicht den Beweis liefert.

o) Die Participia, welche den Zeitbegriff nicht ganz abgelegt haben, stehen in diesem Falle den Adjectivis nicht ganz gleich; sie erhalten den Artikel nur dann, wenn auf ein schon bekanntes oder besonders bemerkenswerthes Verhältniss (is, qui, quippe qui) hingedeutet wird und somit der Participialbegriff stärker hervorgehoben werden soll: z. B. 1 Petr. 5, 10. ὁ Θεὸς - - ὁ καλέσας ἡμᾶς εἰς τὴν αἰώνιον αὐτοῦ δόξαν - - ὀλίγον παθόντας, αὐτὸς καταρτίσαι Gott - - er, der uns berief zu seiner ewigen Herrlichkeit, nachdem wir eine zeitlang gelitten haben würden u. s. w., Ephes. 1, 12. εἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς εἰς ἔπαινον - - τοὺς προηλπικότας ἐν τῷ Χρ. wir, die wir gehofft haben (als die da gehofft haben), vgl. V. 19. Hebr. 4, 3. 6, 18. Röm. 8, 4. 1 Cor. 8, 10. Joh. 1, 12. 1 Joh. 5, 13. 1 Thess. 1, 10. 4, 5. 1 Petr. 1, 3. Jac. 3, 6. Act. 21, 38. vgl. Dion. Hal. 9. p. 1922. Polyb. 3, 45. 2. 3, 48. 6. Lucian. dial. mort. 11, 1. a. [Wo Partip. nominat. f. voc. steht, ist dasselbe nach §. 28. ebenfalls vom Artikel begleitet Röm. 9, 20.]

Dagegen Particip. ohne Artikel Act. 23, 27. τὸν ἄνδρα τοῦτον συλληφθέντα ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων hunc vitum comprehensum (der ergriffen worden ist, nachdem er ergriffen worden war), 3, 26. ὁ Θεὸς ἀναστήσας τὸν παῖδα αὐτοῦ ἀπέστειλεν αὐτόν cet. Gott, indem er seinen Sohn auftreten liess, sendete ihn u. s. w. (dag. Hebr. 13, 20.), Röm. 2, 27. κρινεῖ ἢ ἐκ φύσεως ἀκροβυστία, τὸν νόμον τσλοῦσα, σέ cet. wenn oder dadurch, dass sie erfüllt. Vgl. Joh. 4, 6. 39. 45. 15, 2. Röm. 16, 1. 1 Cor. 1, 7. Hebr. 10, 2. Luc. 16, 14. (Strabo 15. 717. und Fritzsche zu Mt. p. 432. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 14. Buttman S. 460.). So wird auch Act. 21, 8. εἰς τὸν οἶκον Φιλίππου τοῦ εὐαγγελιστοῦ, ὄντος ἐκ τῶν ἑπτὰ zu übersetzen sein: qui esset (doch haben manche Autorit. hier τοῦ, was einen falschen Nachdruck in die Stelle bringt) vgl. Diod. Sic. 17, 38. ὁ παῖς ὢν ἐξ ἐταῶν, 3, 23. τὸν πίπτοντα καρπὸν ὄντα καλόν, Philostr. Apoll. 7, 16. ἐν τῇ νήσῳ ἀνύδρῳ οὕσῃ πρότερον, Thuc. 8, 90. Diog. L. 3, 14. 2, 5. Diod. Sic. 5, 34. 19, 34. Dion. Hal. IV. 2023. Lucian. Hermot. 81. dial. mort. 10, 9. Alciph. 3, 18. Strabo 3. 164. Isocr. Trapez. p. 870. Longi Past. 2, 2. Philostr. Her. 3, 4. und Soph. 1, 23, 1. Demosth. adv. Polycl. p. 710. B. Ephes. 6, 16. steht der Art. in τὰ βέλη τὰ πεπυρωμένα nicht fest; dann heisst es: die Pfeile, wenn sie brennen oder ob schon sie brennen (die Pfeile des Satan - brennen).



nend löschen). S. noch 1 Petr. 1, 4. 12. (2 Joh. 7. steht ἐρχόμενον f. Infin.).

Instructiv für Setzung und Nichtsetzung des Art. bei Particip. ist obige Stelle 1 Petr. 5, 10. ὁ θεός, ὁ καλέσας ἡμᾶς - - ὀλίγον παθόντας. Es hängt zuweilen vom Schriftsteller ab, ob er den Art. zum Particip. setzen will oder nicht. Röm. 8, 1. würde τοῖς ἐν Χρ. Ἰησοῦ, μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν cet., wenn man so abtheilte, den Sinn haben: denn die in Christo sind, indem sie nicht nach dem Fl. wandeln, dagegen τοῖς μὴ κ. σ. περ. hiesse mit stärkerer Hervorhebung der Apposition: denen die in Chr. sind, als solchen, welche nicht u. s. w. ihnen, welche nicht u. s. w.

Wo das Particip. mit dem Artikel zu einem Hauptwort als Apposition beigefügt oder als Vocativ (gleichsam in Apposit. zu σὺ) gesetzt ist, drückt dasselbe zuweilen Spott oder Unwillen aus oder hebt eine Eigenschaft hervor, auf die mit Spott oder Unwillen hingewiesen wird. Oesters haben nun die Ausleger griech. Schriftsteller dem Artikel selbst eine verspottende Kraft zugeschrieben (articulus irrisioni inservit, s. Valckenaer ad Eurip. Phoen. 1637. Markland. ad Eurip. Suppl. 110. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 12., ad Apol. p. 70.), da doch dieselbe nur in dem Gedanken und dessen besonderer Hervorhebung liegt (bei dem Sprechenden auch durch die Stimme zu erkennen gegeben wird). Aus dem N. T. gehört z. B. hierher Röm. 2, 1. τὰ ἴαρά αὐτὰ πράσσεις ὁ κρίνων, Mt. 27, 40. ὁ καταλύων τὸν ναὸν - - - κατὰβηθῃ ἀπὸ τοῦ σταυροῦ cet. S. Herm. ad Eurip. Alcest. 708. Matth. II. 722.

2. Von dieser Bestimmung finden sich aber auch einige unverdächtige Ausnahmen, wo ein aus Nomen mit Präpos. bestehender Zusatz, der mit dem Substant. im Grunde nur einen Hauptbegriff bildet, blos durch die Stimme an das vorhergehende Hauptwort anzuschliessen ist, das grammatische Bindungsmittel der Schriftsprache (der Art.) aber fehlt, z. B. Röm. 9, 3. ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου τῶν συγγενῶν κατὰ σάρκα (doch s. unten), 2 Cor. 7, 7. τὸν ὑμῶν ζῆλον ὑπὲρ ἐμοῦ, Col. 1, 8. So vorzüglich a) bei der oft wiederkehrenden apostol. (paulin.) Formel ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ oder ἐν κυρίῳ, z. B. Col. 1, 4. ἀκούσαντες τὴν πίστιν ὑμῶν ἐν Χρ. Ἰ. καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, Ephes. 1, 15. ἀκούσας τὴν καθ' ὑμᾶς πίστιν ἐν τῷ κυρ. Ἰ. καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, 1 Cor. 3, 1. Auch 1 Tim. 6, 17. ist τοῖς πλουσίοις ἐν τῷ νῦν αἰῶνι zu verbinden (doch steht die Lesart nicht ganz fest, indem bewährte Autoritäten τῷ νῦν αἰῶνι haben), Ephes. 2, 11.



ὕμεις ποτὲ τὰ ἔθνη ἐν σαρκί, 1 Cor. 10, 18. βλέπετε τὸν Ἰσραὴλ κατὰ σάρκα (opp. Ἰσρ. κατὰ πνεῦμα.), Ephes. 3, 13. ἐν ταῖς θλίψεσιν μου ὑπὲρ ὑμῶν vgl. v. 1. Col. 1, 24. \*); b) wo schon das Stammverb. mit einer gewissen Präpos. construit wurde oder der Zusatz in der Tendenz des Subst. liegt (Held ad Plut. Timol. p. 419.), Ephes. 3, 4. δύνασθε νοῆσαι τὴν σύρεσιν μου ἐν τῷ μυστηρίῳ (3 Esr. 1, 31.), vgl. Dan. 1, 4. συνιέντες ἐν πάσῃ σοφίᾳ, 2 Cor. 9, 13. ἀπλόγητε τῆς κοινωνίας εἰς αὐτοῖς, καὶ εἰς πάντας, Col. 1, 12. vgl. Job. 30, 19. Act. 8, 21. und Bähr z. d. St. So Polyb. 3, 48. 11. τὴν τῶν ὄχλων ἀλλοτριότητα πρὸς Ῥωμαίους, Diod. Sic. 17, 10. τῆς Ἀλεξάνδρου παρουσίας ἐπὶ τὰς Θήβας, Herod. 5, 108. ἡ ἀγγελία περὶ τῶν Σαρδίων, Thuc. 5, 20. ἡ ἐσβολὴ ἐς τὴν Ἀττικὴν, Plutarch. Coriol. 24. ἡ τῶν πατρικίων δυσμένεια πρὸς τὸν δῆμον, vit. Pomp. 58. αἱ παρακλήσεις ὑπὲρ Καίσαρος. Der Fall a) schliesst sich wohl an die Umgangssprache an, welche, da sie das lebendigere Mittel der Stimme hat, schwerlich überall den Artikel setzte, wogegen die Schriftsprache der Genauigkeit halber diesen weniger entbehren konnte. Im Deutschen hat sie ihn jedoch auch hier ohne Nachtheil vermieden \*\*).

Doch muss man vorsichtig in der Bezeichnung solcher Stellen sein, und wird manche, die hieher zu gehören scheinen, bei genauerer Ansicht anders finden \*\*\*). Zuweilen nämlich ist a) eine kleine Umstellung der Worte erfolgt, 1 Tim. 1, 2. Τιμοθέω γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίστει, wo die Worte ἐν πίστει dem Sinne nach zu γνησίῳ gehören ächt an Glauben (was den Glauben betrifft, vgl. 1 Cor. 4, 17.), vielleicht anders Col. 4, 7. Τυχικὸς ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ πιστὸς διάκονος καὶ σύνδουλος (Ephes. 6, 21.), vgl. Xen. Anab. 4, 3. 23. κατὰ τὰς προσηκούσας ὄχθας ἐπὶ τὸν ποταμὸν, d. i. κατὰ τὰς ἐπὶ τ. π. προσηκ. ὄ. So sind wohl auch 1 Petr. 1, 2. die Bestimmungen κατὰ πρόγνωσιν Θεοῦ — εἰς ὑπακοὴν καὶ ῥαντισμόν cet. an ἐκλεκτοῖς v. 1. anzuknüpfen; b) anderwärts gehört der Zusatz als nähere Bestimmung zum Verbo, wie Col. 1, 6. ἀφ' ἧς ἡμέρας ἠκούσατε καὶ ἐπέγνωτε τὴν χάριν τοῦ Θεοῦ ἐν ἀληθείᾳ s. Bähr z. d. St., 1 Thess. 4, 16. οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ ἀναστήσονται πρῶτον, nicht die Todten

\*) Auch Röm. 1, 17. u. Gal. 3, 12. hat man wohl nach Paulus Ansicht in dem A. T. Citat ὁ δίκαιος ἐκ πίστεως zusammen zu lesen. An ersterer Stelle will er mit den Worten des Propheten den Satz δικαιοσύνη Θεοῦ ἐκ πίστεως etc. belegen, nicht ἡ ζωὴ ἐκ δικαιοσύνης. Vgl. Reiche u. Usteri z. d. St.

\*\*) Hiernach würde auch Röm. 5, 2. der Verbindung τῇ πίστει εἰς τὴν χάριν ταύτην von dieser Seite nichts entgegenstehen.

\*\*\*) Vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. l. p. 315.

in Christo, der Gegensatz ist ἡμαῖς οἱ ζῶντες, keineswegs die heidnischen oder jüdischen Todten, von denen hier noch nicht die Rede ist; Röm. 8, 2. ὁ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς ἐν Χριστῷ Ἰ. ἡλευθέρωσέ με ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου, wo theils der Gegensatz νόμ. τοῦ θαν. (dem richtig νόμος τῆς ζωῆς entspricht), theils v. 3. zeigt, dass ἐν Χρ. mit ἡλευθ. verbunden werden müsse (wie auch Koppe gethan hat), Phil. 1, 14. τοὺς πλείονας τῶν ἀδελφῶν ἐν κυρίῳ πεποιθότας τοῖς δεσμοῖς μου. (vgl. eine ähnliche Constr. Gal. 5, 10. πέποιθα εἰς ὑμᾶς ἐν κυρίῳ und 2 Thess. 3, 4.), Ephes. 1, 18. τίς ἐστὶν ἡ ἐλπίς τῆς κλήσεως αὐτοῦ καὶ τίς ὁ πλοῦτος τῆς δόξης τῆς κληρονομίας αὐτοῦ ἐν τοῖς ἁγίοις welche Hoffnung - - und welcher Reichthum - - in den Heiligen (Christen) sei, gl. in ihrem Besitze, Jac. 3, 13. δεῖξάτω ἐκ τῆς καλῆς ἀναστροφῆς τὰ ἔργα αὐτοῦ ἐν πραΰντητι σοφίας, wo die Worte ἐν πρ. σ. ein erläuternder Zusatz sind zu ἐκ τῆς καλ. ἀναστροφῆς. Hierher gehört viell. auch 1 Thess. 1, 1. τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλον. ἐν Θεῷ πατρὶ cet., nämlich χαίρειν oder so etwas. Ausserdem vgl. Röm. 5, 8. 6, 4. (vgl. Fritzsche über die Verdienste Tholucks S. 31.) 1 Cor. 2, 7. Philem. 20. Röm. 16, 3. vgl. Phil. 4, 21. Phil. 3, 14. Ephes. 2, 7. (wo ἐφ' ὑμᾶς mit ὑπερβάλλ. zu verbinden) 3, 12. 1 Thess. 2, 16. Joh. 15, 11. 1 Joh. 4, 17. Jud. 21. Auch Act. 22, 18. οὐ παραδέχονται σου τὴν μαρτυρίαν περὶ ἐμοῦ lässt sich bequem übersetzen: sie werden dein Zeugniß nicht annehmen über mich, d. h. in Ansehung meiner kein Zeugniß von dir; τὴν μαρτ. τὴν περὶ ἐμ. wäre dein über mich abzulegendes oder abgelegtes Zeugniß. Ephes. 5, 26. gehört ἐν ῥήματι nicht zu τῷ λουτρῷ τοῦ ὕδατος, sondern es ist wohl so abzutheilen: ἵνα αὐτὴν ἁγιάσῃ, καθαρίσας τῷ λ. τ. ὕδ., ἐν ῥήματι, das καθαρίζ. geht dem ἁγιάζ. voraus und ist etwas negatives, wie dieses etwas positives. Hebr. 10, 10. war nicht nothwendig zu schreiben διὰ τῆς προσφορᾶς τοῦ σώματος - - τῆς ἐφάπαξ. Letzteres Wort bezieht sich eben so gut auf ἡγιασμένοι. Ueber Ephes. 2, 15. s. §. 31. Anm. 1. — Endlich giebt es auch Stellen, wo gute Handschriften den Artikel darbieten und derselbe nur im text. rec. fehlt, z. B. Röm. 9, 3. τῶν συγγενῶν μου τῶν κατὰ σάρκα (nach DEFS. Syr. Theodoret. cet.), Ephes. 6, 5. statt τοῖς κυρίοις κατὰ σάρκα in guten Codd. τοῖς κατὰ σ. κυρίοις.

Die Auslassung des Artikels in den oben angeführten Fällen lässt sich aus griech. Schriftstellern mit einigen Beispielen belegen, vgl. Polyb. 5, 64. 6. διὰ τὴν τοῦ πατρὸς δόξαν ἐκ τῆς ἀθλήσεως, Sext. Emp. hypot. 3, 26. ζητοῦμεν

περὶ τοῦ τόπου πρὸς ἀκρίβειαν f. τοῦ πρ. ἀ., wie aus dem Vorhergeh. erhellt, Xen. Cyrop. 8, 8. 16. τὰ πεττόμενα ἐπὶ τράπεζαν (die Backwerke für die Tafel), Anab. 1, 4. 4. τὸ μὲν ἔσωθεν (τεῖχος) πρὸ τῆς Κιλικίας Σύνενοις εἶχε (dagegen sogleich τὸ δὲ ἔξω τὸ πρὸ τῆς Συρίας etc.), Xen. Ephes. 2, 12. Polyb. 6, 90. 14. Thuc. 2, 20. vgl. Krüger ad Dionys. p. 153. Poppo ad Thuc. III. I. p. 324.

3. Wird zu einem Nom. propr. ein Appellativ. in Apposition beigefügt, so hat letzteres gewöhnlich den Artikel, z. B. Act. 25, 13. Ἀγρίππας ὁ βασιλεὺς, Luc. 9, 19. Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν, Act. 26, 9. 13, 8. u. s. w. Hier wird überall durch das Appellat. eine schon bekannte Würde u. dgl. bezeichnet, und eben durch sie das Nom. propr., das vielen Personen gemein sein kann, erst bestimmt. Agrippa der König ist eigentlich unter denen, welche Agrippa heissen, jener, welcher König ist u. s. w. vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 154. Matth. II. 720. Dagegen Act. 10, 32. Σίμων βουρεὺς Simon ein Gerber (ein gewisser Simon, der Gerber war), Luc. 2, 36. Ἄννα προφῆτις Anna, eine Prophetin, Act. 20, 4. Γάϊος Δερβαῖος Gajus aus Derba (nicht der schon bekannte Derbäer). Auch Luc. 3, 1. ἐκ ἑταίρου πεντεκαίδεκάτω τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος muss eigentlich übersetzt werden: des Tiberius als Kaisers. Unrichtig Gersdorf S. 167. Act. 7, 10. ἐναντίον Φαραὼ βασιλέως Αἰγύπτου heisst nicht: vor Pharao, dem (bekannten oder dem damaligen) Könige Aegyptens, sondern vor Pharao, Könige von Aegypten, d. i. vor Pharao, welcher König von Aeg. war. Vgl. Plutarch. I. p. 309. Β. Βρέννος Γαλατῶν βασιλεὺς, p. 313. Ἀτρεπόμαρος Γάλλων βασιλεὺς u. ö. Auch bei andern Appositionswörtern wird die Setzung oder Nichtsetzung des Artikels durch die allgemeine Regel bestimmt, und es ist sonderbar, schlechthin zu behaupten, das Appositum habe nie den Artikel. Euer Vater, ein Ungelehrter u. s. w. wird freilich auch der Grieche ohne Art. sagen, aber euer Vater, der Feldherr, steht der Art. ganz legitim Joh. 6, 4. 7, 2. Dies grammatisch in Beziehung auf Joh. 8, 44. Ausgelassen kann im letztern Falle der Art. werden nach den §. 18. entwickelten Bestimmungen (vgl. Röm. 1, 7. Ephes. 1, 2. 1 Petr. 5, 8.).

\*) Weniger anstössig würde sein: ὑμῖς τὸν πατέρα ἔχετε τὸν διὰβολόν; die Conformation des Ausdrucks a. a. O. bleibt immer etwas ungewöhnlich.

4. Ist eine Bestimmung zu einem artikellosen Hauptworte gesetzt, so entbehrt dieselbe eigentlich des Artikels, z. B. Joh. 9, 1. εἶδεν ἄνθρωπον τυφλὸν ἐκ γενετῆς, 1 Tim. 4, 3. ἃ ὁ θεὸς ἐκτίσεν εἰς μετέληψιν μετὰ εὐχαριστίας, 1, 5. ἀγάπη ἐκ καθαρῆς καρδίας, Tit. 1, 6. τέκνα ἔχων πιστά, μὴ ἐν κατηγορίᾳ ἁσυχίας ἢ ἀνυπότακτα, Röm. 14, 17. δικαιοσύνη καὶ εἰρήνη καὶ χαρὰ ἐν πνεύματι ἁγίῳ, vgl. Plat. rep. 2, 17. p. 378. D. Ἦρας δὲ δεσμοὺς ὑπὸ νείεος καὶ Ἠφαιστίου ῥίψεις ὑπὸ πατρὸς, μέλλοντας τῇ μητρὶ τυπτομένην ἀμύνειν καὶ θροναρχίας, ὅσας Ὀμηρος πεποίηκεν, οὐ παραδεκτέον εἰς τὴν πόλιν, Theophr. Char. 30. (28.) ἔστι δὲ ἡ κυκλολογία ἀγῶν τῆς ψυχῆς εἰς τὸ χεῖρον ἐν λόγοις, Aelian. Anim. 11, 15. ἵσκα λέξειν ἐλέφαντος ὀργὴν εἰς γάμον ἀδικουμένου \*). vgl. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 91. 110. 152. Indess kommt doch der Fall häufig genug vor, dass solche Bestimmungen mittelst des Artikels an das artikellose Hauptwort angeschlossen werden, und zwar nicht blos, wenn letzteres in die §. 18, 1. bezeichnete Classe gehört 1 Petr. 1, 21., sondern auch sonst, aber nie ohne hinlänglichen Grund, z. B. 1 Petr. 1, 7. ἵνα τὸ δοκίμιον ὑμῶν τῆς πίστεως πολυτιμότερον χρυσοῦ, τοῦ ἀπολλυμένου, was aufzulösen ist: χρ. ὃ ἐστὶν ἀπολλύμενον kostbarer als Gold, welches vergänglich ist, Act. 26, 18. πίστις τῇ εἰς ἐμέ durch Glauben, nämlich den an mich, 2 Tim. 1, 13. ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ τῇ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, Tit. 3, 5. οὐκ ἐξ ἔργων τῶν ἐν δικαιοσύνῃ, Gal. 3, 21. (vgl. hierzu Liban. oratt. p. 201. B.). In allen diesen Stellen ist das Substantiv unbestimmt gedacht, eine nähere Bestimmung aber durch das Beiwort nachgebracht. Vgl. noch Jac. 4, 14. Phil. 1, 11. 3, 6. 1 Tim. 1, 4. 3, 13. 4, 8. 2 Tim. 1, 14. 2, 10. 2 Joh. 7. Jud. 4. Jac. 1, 25. Act. 10, 41. 19, 11. 26, 22. Röm. 9, 30. Aehnlich Jer. 1, 25. νόμος ὁ τῆς ἐλευθερίας, Xen. Mem. 2, 1. 32. ἀνθρώποις τοῖς ἀγαθοῖς Menschen, nämlich den guten, Hier. 3, 8. ὑπὸ γυναικῶν τῶν ἑαυτῶν, Mem. 1, 7. 5. Dion. Hal. IV. 2219, 4. εὐνοία τῇ πρὸς αὐτόν, 2221, 5. ὀπλισμὸς ὁ τοῖς τηλικούτοις πρέπων, Aelian. Anim. 3, 23. οὐδὲ ἐπὶ κέρδει τῷ μεγίστῳ, 7, 27., Theophr. Char. 15. Isocr. Paneg. 24. Plat. Crit. 12. Arrian. Ind. 34, 1. Xen. Ephes. 2, 5. 4, 3. Heliod. Aeth. 7, 2. 8, 5. Pausan. 7, 8. Strabo 7. 302. Lucian. Asin. 25. 44. Scyth. 1. Herod. 1, 8. Demosth. o. Neaer. p. 517.

\*) So würde auch κλέπτης ἐν νυκτὶ ein nächtlicher Dieb heissen können; allein 1 Thess. 5, 2. ist bei ὡς κλ. ἐν ν. aus dem Folg. ἔρχεται hinzuzudenken, dass der Tag des Herrn, wie ein Dieb in der Nacht (kommt), so kommt.

vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 409. Hermann ad Lucian. conscr. hist. p. 106. Wo ein Relativ. folgt, befremdet dies Niemand: Act. 17, 31. ἔστησεν ἡμέραν, ἐν ᾗ μέλλει κρίνειν τὴν οἰκουμένην - - - ἐν ἀνδρί, ᾧ ὥρισε cet. einen Tag, an welchem u. s. w. Vgl. noch Mr. 15, 41. ἀλλὰι πολλαὶ αἱ συναναβᾶσαι αὐτῷ εἰς Ἱεροσόλυμα.

Phil. 2, 9. hat die rec. ὄνομα τὸ ἐπὶ πάντων ὄνομα einen Namen, der über jeden Namen ist. Gute Codd. setzen aber den Artikel vor ὄνομα: den Namen (dessen er sich jetzt erfreut), der u. s. w., die (bekannte) Würde, welche u. s. w.

## §. 20.

## Artikel als Pronomen.

1. Der Gebrauch des Artikels als Pronomen für das absolute der \*), welcher in der alten Sprache so entschieden war, reducirt sich in Prosa, auch für das N. T., auf folgende Fälle: a) am häufigsten wird bei Entgegensetzungen ὁ μὲν, ὁ δὲ gefunden (Schäfer ad Dion. compos. 421.) Mt. 13, 23. 22, 5. Act. 17, 32. 28, 24. Gal. 4, 23. u. s. w. Statt οἱ δὲ ist Mt. 16, 14. ἄλλοι δὲ, ἕτεροι δὲ gesetzt, vgl. Plat. legg. 2. p. 658. B. Aelian. V. H. 2, 34. Palaeph. 6, 5. Matth. II. 742.

Mt. 26, 67. 28, 17. kommt beidemal οἱ δὲ ohne vorhergeg. οἱ μὲν vor. Dass man alii (nicht nonnulli) zu übersetzen habe, bemerkt richtig Lehmann ad Lucian. I. p. 149. ἐνέπυσαν εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ - - οἱ δὲ ἐρῶσιν würde regelmässiger lauten οἱ μὲν ἐνέπτ. cet., aber bei dem ἐνέπτ. hat der Schriftsteller das zweite Theilungsglied noch nicht im Auge. Vgl. Xen. Hell. 1, 2. 14. οἱ αἰχμαλῶται - - ᾤχοντο εἰς Δελφείαν, οἱ δ' εἰς Μέγαρον s. Bornemann ad Xenoph. Cyrop. 3, 2. 12. u. Schol. in Luc. p. 59. Zu Act. 17, 18. τινὲς - - οἱ δὲ vgl. Plato legg. I. p. 627. A. u. Ast z. d. St.

Häufiger steht das Relat. 1 Cor. 11, 21. ὅς μὲν πινῶ, ὅς δὲ μεθύει, Mt. 21, 35. ὃν μὲν ἔδωκαν, ὃν δὲ ἀπέκτειναν cet. Act. 27, 44. Röm. 9, 21. a. (Mr. 12, 5. nach Fritzsche) vgl. Polyb. 1, 7. 3. Thuc. 3, 66. s. Georgi Hierocrit. I. p. 109 sqq. Herm.

\*) Was Heinichen zu Enseb. H. E. Tom. I. p. 95. aus diesem KV. anführt, hat im N. T. keine Parallele. Vgl. noch Theodoret. V. 2. τὸν δὲ οὐ τὰ πάντα ἐγένετο. Ueber die Accentuation ὅ, οἷ, etc. wo Art. als Pronom. fungirt, s. Passow II. 274.

ad Vig. 706., einmal *ος μὲν - ἄλλος δὲ* 1 Cor. 12, 8. (vgl. Xen. Anab. 3, 1. 35.) *ὁ μὲν* (neutr.) - - *καὶ ἕτερον* Luc. 8, 5 ff. 1 Cor. 12, 28. erkennt man leicht ein Anakoluth. S. überh. Bernhardt S. 306 f. [Röm. 14, 2. ist nicht auf *ὁς μὲν* bezogen *ὁ δὲ*, sondern letzteres der Artikel zu *ἀσθενῶν*.].

2. Auch wird b) das bloss *ὁ δὲ*, *οἱ δὲ* im Laufe der Erzählung für der, er aber, sie aber mit Beziehung auf eine eben vorher genannte, dem Schreibenden gegenwärtige Person gesetzt Mt. 2, 5. *οἱ δὲ εἶπον* die aber sagten, 2, 14. *ὁ δὲ ἐγεῖρθεὶς παρέλαβε*, 4, 20. Mr. 12, 14. Luc. 8, 21. Joh. 19, 29. a. (über Mt. 28, 17. s. Fritzsche). Vgl. Aeschin. dial. 3, 15. 17. Xen. Anab. 2, 3. 2. Philostr. Apoll. 1, 21. 5, 21.

Geradezu für er oder dieser steht der Art. in dem poet. Citat aus Aratus Act. 17, 28. *τοῦ γὰρ γένος ἐσμέν* vgl. Soph. Oed. Tyr. 1175. *τῆς γὰρ πέφυκα μητρός* s. Georgi Hierocrit I. p. 176sq. (wo aber Ungleichartiges durch einander geworfen ist), Locella ad Xen. Ephes. p. 281. Matth. II. 737. Für die Prosa vgl. Athen. 2. p. 37.

3. Endlich gehören hieher die bekannten Fälle, wo von dem Artikel ein Genitiv oder ein Nomen mit Präposition oder ein Adverb. abhängt. Am einfachsten ist die Verbindung Hebr. 13, 24. *οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας* die aus Italien (Diod. Sic. 1, 83.), Röm. 4, 14. *οἱ ἐκ νόμου*, Phil. 4, 22. Mt. 26, 51. Phil. 1, 27. *τὰ περὶ ὑμῶν*, 2, 23. 4, 18. Luc. 19, 42. Act. 4, 22. *τὰ κάτω* Joh. 8, 23., welche auch bei den Griechen sehr häufig vorkommt (Matth. II. 719.). Mit dem Genitiv erscheint der Artikel, um ein Verwandtschaftsverhältniss auszudrücken Joh. 21, 2. *οἱ τοῦ Ζεβεδαίου*, 1 Cor. 1, 11. *τῶν Χλόης* (s. unt. §. 30. 3. Anm.), am öftersten aber im Neutrum (vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 84. II. p. 307. Poppo ad Thuc. III. II. p. 723.), wie Mt. 21, 21. *τὸ τῆς συκῆς*, Jac. 4, 14. *τὸ τῆς αὐρίου*, 1 Cor. 10, 24. 2 Petr. 2, 22. (s. Schäfer ad Dem. I. 214.) Röm. 2, 14. *τὰ τοῦ νόμου*, 8, 5. *τὰ τῆς σαρκός*, Luc. 2, 49. *τὰ τοῦ πατρὸς*, 20, 25. *τὰ τοῦ καίσαρος*, Mt. 16, 23. *τὰ τοῦ θεοῦ* (vgl. Georgi Hierocr. I. 52.), Röm. 14, 19. *τὰ τῆς εἰρήνης*. Müssige Umschreibung (für *ἡ συκῆ*, *ἡ σάρξ*, *ἡ εἰρήνη* etc.) vgl. Matth. II. 735. Schäfer ad Julian. or. p. 12. ist diese Wendung nirgends, aber eben so wenig darf man hier ein bestimmtes Substantiv ausgelassen denken; der Ausdruck ist vielmehr unbestimmt gehalten, wie etwa: das mit (an) dem Feigenbaum.

Das Neutr. τὸ vor ganzen Sätzen, vorzüglich bei Lucas und Paulus häufig, ist wirklicher Artikel, Luc. 9, 46. εἰς ἡλθες διαληγισμὸς ἐν αὐτοῖς, τὸ τίς ἂν εἴη μείζων αὐτῶν (Ast ad Plat. rep. p. 319. Bremi ad Demosth. p. 236.), 22, 2. καὶ ἐζητουν – τὸ πῶς ἂν ἔλωσιν τούτον, Röm. 8, 26. τὸ γὰρ τί προσευξάμεθα – οὐκ οἶδαμεν, Act. 4, 21. 22, 30. Mr. 9, 23. Luc. 1, 62. 5, 1. 22, 23. 37. Gal. 5, 14. 1 Thess. 4, 1. In allen diesen Stellen dient τὸ, die Aufmerksamkeit auf den folgenden Satz hinzulenken (etwa wie im Deutschen nämlich), und der Satz ist gleichsam wie ein Wort zu betrachten, vgl. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 55. u. ad Plat. Men. p. 25. Ast ad Plat. Polit. p. 319. Matth. II. 730 f. Fritzsche ad Mr. p. 372.

Nach Künöl soll der Artikel auch zuweilen für das Pronominaladjectiv dieser stehen (vgl. Siebelis ad Pausan. I. p. 50.). Mt. 1, 25. τὸν υἱὸν f. τοῦτον τ. υἱόν, Joh. 7, 17. γινώσεται περὶ τῆς διδαχῆς, v. 40. ἐκ τοῦ ὄχλου, Act. 26, 10. τὴν παρὰ τῶν ἀρχιερέων ἐξουσίαν λαβών, aber überall reicht man mit dem bestimmten Artikel aus. Noch freigebiger in dieser Auffassung des Artikels ist Heumann gewesen, und ihm folgt Schulthess (n. krit. Journ. I. 285.), der mit Unrecht auf Matth. §. 286. verweist, wo dieser Gebrauch des ὁ, der in (nichtionischer) Prosa kaum vorkommen dürfte, nicht behandelt wird. Act. 9, 2. ist τινὰς τῆς ὁδοῦ ὄντας einige, die von der Secte wären (nämlich von der bekannten und in μαθητ. τοῦ κυρ. v. 1. bezeichneten S.); Col. 4, 16. ὅταν ἀναγνωσθῇ παρ' ὑμῖν ἡ ἐπιστολή sagen auch wir: wenn der Brief (nicht der Brief) vorgelesen wird (einige Autorit. haben hier αὕτη, die alten Versionen sollten hier aber nicht mitgezählt werden). Auch 1 Tim. 1, 15. bedürfen wir nicht einmal im Deutschen des Pron. demonstr., so wenig wie 6, 13. 2 Cor. 5, 4. (s. Schulz z. d. St.) Col. 3, 8. ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα ist nicht: dieses oder jenes alles (intensiv), sondern, wie wir etwa sagen könnten: das Gesammte, d. h. die ganze Schlechtigkeit des Charakters. Auch Röm. 5, 5. ist ἡ (ἐλπίς) nur der Artikel, obschon auch Tholuck es für αὕτη nimmt. vgl. Fritzsche Ueber die Verdienste Tholucks S. 27. Am wenigsten wird man ὁ κόσμος für οὗτος ὁ κ. nehmen dürfen; es ist die Welt im Gegensatz des Himmelreichs, nicht diese W., im Gegensatz eines andern κόσμος. So ist auch über Stellen zu urtheilen, die man als Belege für diesen Sprachgebrauch in den Griechen geltend machen könnte, Diog. L. 1, 3. 4. 1, 5. 5. Ueberhaupt lässt sich nicht recht einsehen, wie die Apostel darauf geführt worden sein sollten, an einigen Stellen, wo sie sich das Pron.



demonstr. dachten, dasselbe nicht, sondern den jedenfalls viel schwächeren Artikel zu setzen. Gegen so etwas sträubt sich das Sprachgefühl. Vgl. Göller ad Thuc. II. 318. u. im Allgemeinen ist es ja Charakter der spätern (auch der neutestamentlichen) Sprache expressiv zu schreiben.

Bei den Griechen, namentlich bei ionischen und dorischen Schriftstellern, steht der Artikel zuweilen auch für das Relativum (Math. II. 747.). Im N. T. hat man denselben Gebrauch Act. 13, 9. *Σαῦλος ὁ καὶ Παῦλος* finden wollen (s. Schlenker s. h. v.), aber mit Unrecht: denn ὁ κ. Π. ist hier so viel als ὁ καὶ καλούμενος Παῦλος (Schaefer ad L. Bos. p. 213.), und der Artikel behält seine gewöhnl. Bedeutung. Wie Schlenker übrigens auch Beispiele, wie ὁ ζητῶν Luc. 11, 10. τὰ τοῦ θεοῦ u. s. w. hieher rechnen könne, ist nicht wohl einzusehen und würde befremden, wenn man nicht an so vieles Befremdende in dessen Lex. N. T., selbst nach der neuesten Bearbeitung, gewöhnt wäre. Dagegen vgl. aus hellenistischen Schriften Psalt. Sal. 17, 12. *ἐν τοῖς κρίμασι, τὰ ποιεῖ ἐπὶ τὴν γῆν*, wenn die Lesart richtig ist.

## Zweites Capitel.

### Vom Gebrauch der Pronomina.

#### §. 21.

Ueber den Gebrauch der Pronomina im Allgemeinen.

1. Die Pronomina personalia, demonstr. und relativa stehen nicht selten in einem andern Genus, als das Substantiv, worauf sie sich zurückbeziehen, indem der Begriff, den letztere ausdrücken, nicht ihr grammatisches Geschlecht beachtet wird. Dies geschieht regelmässig, wenn ein Subst. neutr. gen. belebte Gegenstände bezeichnet; wo dann die Pronom. dem Geschlecht derselben grammatisch, als masc. oder fem., angepasst sind: z. B. Mt. 28, 19. *μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτοὺς*, Gal. 4, 19. *τεκνία μου, οὗς πάλιν ᾠδίνω* (ähnlich Eurip. Suppl. 12. *ἐπὶ τὰ γενναίων τέκνων, οὗς*, Aristoph. Plut. 292.), Joh. 6, 9. *ἔστι παιδάριον ἐν ᾧδε, ὃς ἔχει* (wie die bessern Codd. statt d. vulg. ὃ haben) vgl. 2 Joh. 1. Act. 15, 17. Mr. 5, 41. Röm. 2, 14. vgl. Gen. 3, 15. Aelian. V. H. 2, 1. (Joh. 15, 26. gehört nicht hieher, da πνεῦμα bloß Apposition ist). Beispiele a.



Griechen s. bei Matth. II. 976. Bernhardy 294. Wurm ad Dinarch. p. 81 sq. vgl. Drakenborch ad Liv. 29, 12.

Hieher gehört auch Apoc. 17, 16. *καὶ τὰ δέκα κέρατα, ἃ αἶδει καὶ τὸ θηρίον, οὗτοι μισήσουσι*, wo unter den *κέρ.* und *θηρ.* nach der prophet. Symbolik Personen zu verstehen sind.

2. So sind auch Pronomina, die sich auf ein Nomen sing. beziehen, im Plural gesetzt, wenn jenes Nom. Collectivbedeutung hat oder ein Abstractum statt des Concretum ist z. B. Mt. 1, 21. *τὸν λαὸν* — — *αὐτῶν*, Phil. 2, 15. *γενεὰ ἐν οἷς*, 3 Joh. 9. *ἡ ἐκκλησία* — — *αὐτῶν*, Ephes. 5, 12 *σκότος (ἐσκοτισμένοι)* — — *ὑπ' αὐτῶν*, Mr. 6, 46. — — *τοὶ ὄχλον. καὶ ἀποταξάμενος αὐτοῖς* (Act. 22, 5. gehört aber nicht hieher), vgl. Thuc. 6, 91. Plat. Phaedr. p. 260. A. Xen Mem. 2; 1. 31. Diod. Sic. 18, 6. (sehr häufig ist dies be LXX.) \*). Den umgekehrten Fall, wo das Singularpronomen auf ein Nomen im Plural sich bezöge (Bernhardy 295.) glaubte man Phil. 3, 20. Col. 2, 19. zu finden: *ἐν οὐρανοῖς ἔξ οὗ*; allein *ἔξ οὗ* ist im Sprachgebrauch ganz zum Adverb geworden und bedeutet geradehin *und e.*

Verschieden hiervon ist Act. 15, 36. *κατὰ πᾶσαν πόλιν, ἐ αἶς*, wo *πᾶσα πόλις* an sich (abgesehen von den Einwohnern schon eine Mehrheit einschliesst, vgl. Poppo Thuc. I. 92. und 2 Petr. 3, 1. *ταύτην ἥδη δευτέραν ὑμῖν γράφω ἐπιστολήν, ἐν αἶ cet.*, wo in *δευτ.* das *δύο* angedeutet liegt. Einige ziehen hieher auch Röm. 6, 21., gewiss mit Unrecht.

Anm. 1. Nach einigen Auslegern (z. B. Künöl) soll sich das Pronomen hier und da auch auf ein erst im Folgenden ausgedrücktes Nomen beziehen: z. B. Mt. 17, 18. *ἐπετίμησεν αὐτῷ* nämlich *τῷ δαιμονίῳ*, Act. 12, 21. *ἐδημηγόρει πρὸς αὐτούς*, vgl. V. 22. *ὁ δῆμος*, s. Gesen. Lehrgeb. S. 740. Bornemann a Xen. Conviv. p. 210. Allein jene beiden Stellen beweisen nicht für den N. T. Sprachgebrauch. In der ersten ist *αὐτῷ* von dem Dämonischen selbst zu deuten, da bekanntlich in den Evangg. *οἱ* der Besessene und der Dämon, der ihn besessen hält, verwechselt werden, (wogegen es von keinem Gewicht ist, dass Mr. 9, 2

\*) Wahl (Clav. II. 183.) ist im Irrthum, wenn er hieher auch 2 Petr. 3, 16. zieht *ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς περὶ τούτων, ἐν οἷς cet* als müsse man aus *ἐπιστ.* ein *γράμμασι* herausnehmen. So etwas ist in Prosa bei der Nähe des relat. unmöglich. S. Bengel z. d. St. Uebrigens erklären einige Ausleger auch Röm. 6, 2: *τινὰ καρπὸν εἴχετε τότε ἐφ' οἷς* (näml. *ἐργοῖς*, was in *καρπῷ* liegen soll) *οὕτως ἐπαισχύνεσθε* s. Wetsten. u. Reiche z. d. St. Vgl. indess §. 23, 2.

ἐπερ. τῷ πν. ἀναθάρτω hat); in der letzten Stelle geht αὐτοὺς auf die Gesandten, von denen im Vorhergehenden die Rede gewesen war, wie auch Künöl anerkannt hat, vgl. Georgi Vind. p. 208 sq.

Anm. 2. Eine Versetzung des Pronomens findet Künöl Luc. 11, 39. τὸ ἔσθαι ὑμῶν γέμει ἀπαργῆς καὶ πονηρίας, indem er ὑμῶν mit ἀπαργῇ construiert; aber offenbar gegen allen Zusammenhang. Die angeführten Stellen Mt. 5, 16. 10, 30. 13, 16. beweisen gar nichts, da in diesen das Pronomen nicht von seinem Nomen getrennt, sondern demselben bloß vorgesetzt ist.

Anm. 3. Die Neutra des Fragpron. τίς und des Demonstr. οὗτος (αὐτὸς οὗτος) stehen häufig adv. f. warum, (wozu), darum; ersteres geschieht bekanntlich auch im Lat. und Deutschen: quid cunctaris, was zögerst du, und ursprünglich dachte man sich diese Pronom. wohl als eigentl. accusativi (Herm. ad Vig. p. 882. Bernhardt 130.). Wegen des demonstrat. vgl. 2 Petr. 1, 5. καὶ αὐτὸ τοῦτο σπουδὴν πᾶσαν παρενέγκαντες, (Xen. Anab. 1, 9. 21. Plat. Protag. p. 310. E. αὐτὰ ταῦτα νῦν ἤκω παρὰ σε) Matth. II. 1041. Ast ad Plat. legg. p. 163. 169. 214. Ueber τί s. Stellen nach ihrer mannichfachen Beziehung Wahl II. 560. — Auch das distributive τοῦτο μὲν — τοῦτο δὲ theils theils Hebr. 10, 33. (Herod. 1, 30. 3, 132. Lucian. Nigr. 16.) vgl. Wetsten. II. 423. Matth. II. 740. ist eine adverbiale Wendung. [Ueber 1 Cor. 6, 11. ταῦτα τινὲς ἦτε, wo eine Vermischung zweier Constructionen Statt findet s. §. 23. 4.].

## §. 22.

### Gebrauch des Personal- und Possessivpronomens.

1. Die Personalpronomina werden im Griechischen des N. T. zufolge hebräischer Umständlichkeit viel häufiger gesetzt, als bei den Griechen \*), namentl. das αὐτοῦ, σοῦ u. s. w. bei Subst. Luc. 10, 27. 24, 50. Mt. 6, 17. 15, 2. 19, 20. 26, 39. Mr. 12, 30. (vgl. 1 Macc. 1, 6. Jos. 23, 2. 24, 1. Neh. 9, 34.), der Subjectsacc. beim Infin., wie Luc. 10, 35. ἐγὼ ἐν τῷ ἐπαγγέλλεσθαι με ἀποδοίσω, Joh. 2, 24. Hebr. 7, 24., die casus obliq. bei Part. und Hauptverbum zugleich Mr. 10, 16. ἐναγκαλισάμενος αὐτὰ, τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὰ ἠνέλογε αὐτὰ (wo es unnöthig ist, die rec. Lesart zu ändern), 9, 28. Act. 7, 21.

\*) In der Homerischen Sprache ist aber das pron. possess. ὅς ganz parallel. Die spätern Prosaiker brauchen auch αὐτὸς so abundanter Schäfer ind. ad Aesop. p. 124.

Luc. 16, 2. (vgl. unten n. 4.). Dagegen erscheint Mr. 13, 27. ἀποστέλει τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ καὶ ἐπισυνάξει τοὺς ἐκλεκτοὺς αὐτοῦ cet. das Pron. an beiden Stellen fast unentbehrlich (obschon es an erstern Stellen mehrere Codd. auslassen), über Mr. 14, 14. (var.) s. Fritzsche. Auch Apoc. 9, 21. ist die Wiederholung des αὐτῶν wohl absichtlich. Bei jener Neigung zur Häufung des Pron. finden sich nur wenige Stellen, wo man dasselbe erwarten konnte, es aber fehlt, z. B. Act. 13, 3. καὶ ἐπιθέντες τὰς χεῖρας αὐτοῖς ἀπέλυσαν (αὐτοὺς), Mr. 6, 5. Ephes. 5, 11. 1 Tim. 6, 2. Joh. 10, 29. Luc. 14, 4. (vgl. Demosth. adv. Conon. p. 728. B. ἐμοὶ περιπλέοντες — ἐξέδυσαν). Dagegen ist Mt. 21, 7. die bessere Lesart ἐπεκάλυψεν, und 1 Cor. 10, 9. hat man πειράζειν absolut zu nehmen, vgl. auch 2 Tim. 2, 11. Hebr. 11, 19. In Zurufungen, wie Mt. 27, 22. σταυρωθήτω ist die Auslassung des Pron. sehr natürlich; doch hat die Parallelstelle Mr. 15, 13. σιαύρωσον αὐτόν. [Im Griechischen geht die Auslassung des Pron. viel weiter s. Jacobs Anthol. Pal. III. 294. Bremi ad Lys. p. 50. Schäfer ad Demosth. IV. p. 78. 157. 232. V. 556. 567.].

Ephes. 3, 18. εἰ τὸ πλάτος cet. möchte man mit einem hinzuzudenkenden αὐτῆς (ἀγάπης) schwerlich ausreichen s. Rückert z. d. St. — Ganz falsch ist es, wenn manche (z. B. Schleusner u. Künöl) auch Mt. 21, 41. κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτοὺς das Pronom. für redundirend halten. Ohne αὐτοὺς wäre die Sentenz ganz allgemein; αὐτοὺς setzt sie erst mit dem vorliegenden Falle, mit den erwähnten γεωργοῖς in Verbindung u. man hat daher zu construiren: αὐτοὺς κακοὺς κακῶς ἀπολ. er wird sie, schlimm schlimm, vernichten.

2. Statt der Personalpronomina stehen zuweilen die Nomina selbst entweder vermöge einer gewissen Nachlässigkeit des Schriftstellers oder in der Absicht, den Leser bei mehrfach möglicher Beziehung des Pronom. nicht in Ungewissheit zu lassen Joh. 10, 41. Luc. 3, 19. (Xenoph. Ephes. 2, 13. Thuc. 6, 105.). Dagegen ist Joh. 4, 1. das zweite Mal Ἰησοῦς wiederholt, weil der Apostel wörtlich anführen will, was die Pharisäer gehört hatten. Auch darf man hieher nicht solche Stellen rechnen, wo statt des Pron. das nom. propr. der Person oder Amtswürde um des Nachdrucks willen wiederholt ist: Mr. 9, 41. ἐν ὀνόματι ὅτι Χριστοῦ ἐστε, Mt. 10, 23. ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, Luc. 12, 8. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ, Luc. 9, 26. Joh. 6, 40. 9, 5. 11, 22. 12, 47. Ephes. 4, 16. u. ö. vgl. Plat. Euthyphr. p. 31. Stallb., Aeschyl. Prom. vinct. 312. Hier wäre das Pron. überall nicht an der Stelle und würde

den rhetorischen Effect stören. Darnach sind auch Stellen zu beurtheilen, wie Röm. 5, 12. δι' ἐνὸς ἀνθρώπου ἡ ἁμαρτία εἰς πόντον κόσμου εἰσῆλθε, καὶ διὰ τῆς ἁμαρτίας ὁ θάνατος Joh. 10, 29. 2 Cor. 3, 17. Vgl. 1 Kön. 12, 1.

Act. 10, 7. haben die bessern Codd. das Pronom. pers. s. Künöl z. d. St. Die Stellen der Griechen, welche Bornemann ad Anab. p. 190. anführt, sind nicht alle von einerlei Art, und die Lesart steht nicht überall fest.

Dass es dem Markus vorzüglich eigen sei, statt des Pron. αὐτός oder ἐκεῖνος die Nomina subst. zu wiederholen (Schulze in Keils Analect. II. II. 112.), ist keine durchaus richtige Observation. Unentbehrlich waren die Nomina Mr. 2, 18. (der Schriftst. konnte nicht den Fragenden ein ἐκεῖνος, das auf seine, des Referenten Worte zurückwies, in den Mund legen), sehr unbequem wären die Pronom. gewesen 6, 41. auch 14, 66. Opposition motivirt den Gebrauch der Nomina 2, 27. Umständlichkeit (wie oft bei Caesar), nicht eigentl. Nom. pro pron., findet statt 1, 34. 3, 24. 5, 9. 10, 46. vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 55.

In Gegensätzen wie Luc. 11, 17. οἶκος ἐκ' οἴκου πίπτει das Pronom. fordern, heisst ganz den Genius der Sprache verkennen (vgl. cuneus cuneum trudit); im vorhergeh. πᾶσα βασιλεία ἐφ' ἑαυτὴν διαμερισθεῖσα wäre freilich ἐπὶ βασιλείαν unerträglich gewesen.

3. Das Pron. αὐτός \*) steht zuweilen durch eine Nachlässigkeit des Schriftstellers so, dass in den zunächst vorhergehenden Sätzen kein Substantiv ausgedrückt ist, auf welches dasselbe direct zurückbezogen werden könnte, wir bringen diese Fälle unter vier Classen: 1) αὐτός weist zurück auf einen collectiven Orts-, Länder- oder Gesellschafts-Namen, in welchem zugleich der Begriff der Einwohner, der Mitglieder der Gesellschaft eingeschlossen liegt, Mt. 4, 23. ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν, nämlich Γαλιλαίων aus ὅλην τὴν Γαλιλαίαν 9, 35. Luc. 4, 15. 1 Thess. 1, 9. Act. 8, 5. 20, 2. 2 Cor. 2, 13.; 3 Joh. 9. ἔγραψα τῇ ἐκκλησίᾳ ἀλλ' ὁ φιλοπρωτεύων αὐτῶν. Dagegen lässt Mt. 11, 1. eine andre Erklärung zu, s. Fritzsche z. d. St., obgleich mir die gewöhnliche einfacher zu sein scheint. Bei den Griechen kommt übrigens dieser Sprachgebrauch öfter vor, vgl. Thuc. 1, 27. 136. Lucian. Tim. 9. dial. mort. 12, 4. Dion. Hal. IV. 2117. Herodian. 7, 8. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 59. Verwandt ist, 2) wenn αὐτός auf ein aus einem vorhergehenden nom. concret. herauszunehmendes nom.

\*) Vgl. überh. Hermann diss. de pronom. αὐτός in den Actis Seminar. philol. Lips. Vol. I. p. 42. sqq.

abstract. sich bezieht: Joh. 8, 44. *ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατήρ αὐτοῦ* (*ψεύδους*), oder umgekehrt Röm. 2, 26. *ἐὰν ἡ ἀκρόβυστις τὰ δικαιώματα τοῦ νόμου φυλάσσει, οὐχὶ ἡ ἀκρ. αὐτοῦ* (eines solchen ἀκρόβυστος) *εἰς περιτομὴν λογισθήσεται*; vgl. Theodoret. I. 914. *τοῦτο τῆς ἀποστολικῆς χάριτος ἴδιον· αὐτοῖς γὰρ (ἀποστόλοις) cet. \**; Luc. 23, 51. weist αὐτῶν auf das Synedrium, welches in dem Prädicat *βουλευτῆς* v. 50. angedeutet ist, hin, Luc. 5, 14. ist in αὐτοῖς ein Uebergang vom Singular (*τῷ ἱερεῖ* dem einzelnen Priester) zum Plur. (dem Priestercollegium). Vgl. zu den beiden letzten Stellen Sallust. Cat. 17, 7. Ter. Eun. 2, 1. 19. — 3) αὐτὸς hat eine in einem vorhergehenden Worte oder in dem Verbum des Satzes selbst angedeutete Beziehung 1 Petr. 3, 14. *τὸν δὲ φόβον αὐτῶν μὴ φοβηθῆτε*, nämlich *τῶν κακούντων ὑμᾶς* oder derer, von denen ihr leiden (*πάσχειν*) müsst s. Herm. ad Vig. p. 714. \*\*); Ephes. 5, 12. *τὰ κρυφῇ γινόμενα ὑπ' αὐτῶν*, nämli. *τῶν τὰ ἔργα τοῦ σκότους ποιοῦντων* oder *ἔργοις τοῦ σκ.* v. 11. Act. 12, 24. Vgl. Aristoph. Plutus 566. Thuc. 1, 22. 1. u. Poppo z. d. St. Heinichen ind. ad Euseb. III. p. 539. — 4) αὐτὸς hat gar keine im Vorhergehenden grammatisch angedeutete Beziehung, sondern muss von einem als bekannt vorausgesetzten Subject verstanden werden: Luc. 1, 17. *αὐτὸς προσλεύσεται αὐτοῦ* (d. h. vor dem Messias) s. Künöl z. d. St. (vgl. 1 Joh. 2, 12. 2 Joh. 6.; Luc. 5, 17. *εἰς τὸ ἰᾶσθαι αὐτοὺς* drückt das Pron. den allgemeinen Begriff die Kranken, der Heilung Bedürftigen (unter den Anwesenden in der Synagoge) aus. Auf v. 15. kann man das Pronom. nicht zurückbeziehen (obschon dies auch Bengel thut). Dagegen deutet Act. 4, 5. αὐτῶν auf die Juden, unter welchen der Schauplatz der Geschichte war (v. 1. sind aber auch ihre Priester u. s. w. genannt), Mt. 12, 9. auf die (Galiläer), unter welchen sich eben Jesus befand, Hebr. 11, 28. auf die Israeliten, an welche der Leser durch die vorausgehenden Umstände erinnert wurde, vgl. auch 8, 8., und Joh. 20, 15. setzt αὐτὸν den v. 13. erwähnten κύριον voraus. Uebrigens vgl. Poppo ad Xen. Cyrop. 3, 1, 31. 5, 4. 42. ad Thuc. III. I. p. 184. Lehmann ad

\*) Mit Relat. vgl. Testam. patr. p. 608. *ἀπεκάλυψα τῇ Χανανίτιδι Βησουέ, οἷς (Χαναναίοις) εἶπεν ὁ θεὸς μὴ ἀποκαλύπτειν*. Vgl. auch die Stelle eines alten Dichters Cic. Orat. 2, 46.: *neque paternum adspectum es veritus, quem (patrem) aetate exacta indigem Liberum laceresti*.

\*\*) Anders Epiphanius. II. p. 368. A. *εὐχαί μοι, πάτερ, ὅπως ὑγιαίνω· — — — πιστεύε, τέκνον, τῷ ἐσταυρωμένῳ: καὶ ἔξαις ταύτην (ὑγίαν).*

Lucian. II. p. 325. IV. p. 429., überh. aber v. Hengel annotat. p. 195 sqq.

Luc. 18, 34. weist αὐτοὶ auf οἱ δώδεκα v. 31. zurück, so wie Hebr. 4, 13. αὐτοῦ auf τοῦ θεοῦ v. 12. u. Luc. 21, 21, αὐτῆς auf Ἱερουσαλήμ v. 20.

Ueber Act. 27, 14., wo Einige αὐτῆς auf das Schiff bezogen, s. Künöl z. d. St. Luc. 2, 22. geht αὐτῶν unzweifelhaft auf Mutter und Kind (Maria und Jesus).

4. Dasselbe Pron. wird a) in Sätzen, wo auf das Hauptnomen mehrere andre Worte folgen, der Deutlichkeit wegen als Rückweisung beigelegt: z. B. Mr. 5, 2. ἐξελθόντι αὐτῷ ἐκ τοῦ πλοίου εὐθέως ἀπήντησεν αὐτῷ, 9, 28. Mt. 8, 1. 26, 71. Apoc. 6, 4. An allen diesen Stellen gehen Participialconstructions voraus, die den Werth eines eigenen Satzes haben, und gerade in diesem Falle ist auch bei den Griechen das Pron. oft beigelegt Pausan. 8, 38, 5. Herodian. 8, 6. 10. Sonst vgl. Plat. Apol. p. 40. D. Symp. c. 21. Xen. Cyrop. 1, 3: 15. Arrian. Epict. 3, 1. Liv. 1, 19. Schwarz Comment. p. 217. Häufiger findet aber b) diese Verbotheit in Relativsätzen Statt, wie Mr. 7, 25. γυνή, ἥς εἶχε τὸ θυγάτριον αὐτῆς πνεῦμα ἀκάθαρτον, 1, 7. Apoc. 7, 2. οἷς ἐδόθη αὐτοῖς ἀδικῆσαι πῆν γῆν cet. (wo die Lesart nur unbedeutend schwankt), 3, 8., ähnlich Mr. 13, 19. θλίψις, οἷα οὐ γέγονε τοιαύτη ἐπ' ἀρχῆς κτίσεως. Ebenso mit einem Adverb. relat. Apoc. 12, 6. 14. ὅπου ἔχει ἐκείνους cet. In LXX. ist dies alles (nach Maassgabe des hebr. Idioms s. Gesen. Lehrgeb. 734.) weit häufiger Exod 4, 17. Lev. 18, 5. 1 Reg. 13, 10. 25. Jos. 3, 4. 22, 19. Jud. 18, 5. 6. 2 Reg. 19, 4. Baruch 2, 17. Judith 5, 19. 10, 2. 16, 3. Neh. 8, 12. 9, 19. Joel 3, 7. 3 Esr. 3, 5. 4, 54. 6, 32. a. Aber auch in der griech. Prosa wird αὐτός (Göttling ad Callim. p. 19 sq. Ast ad Plat. Polit. p. 550.) oder ἐκεῖνος in einem Relativsatze zuweilen beigelegt Xen. Cyrop. 1, 4. 19. Diod. Sic. 1, 97. 17, 35. Pausan. 2, 4. 7. Soph. Philoct. 316. vgl. im lat. Cic. Fam. 4, 3. Acad. 2, 25. Phil. 2, 8.); doch so nahe ans Relativ. gerückt, wie in den meisten obigen Stellen, möchte sich das Demonstr. sehr selten finden \*). S. noch Fritzsche Quaest. Lucian. p. 109 sq. Wunder ad Soph. Philoct. p. 58.

Act. 3, 13. lässt der Schriftst. im zweiten Satze die relative Structur fallen s. sogl. Verschieden sind auch solche Stellen, wo mit dem

\*) Aristoph. Av. 1238. hat Cod. Rav. οἷς θυγατέρας αὐτοῖς statt der rec. οἷς θυγατέρας αὐτοῦ. Ueber eine andere Häufung des Pronom. s. unten §. 23, 3.

in vielen Fällen ganz vom Schriftsteller abhing, ob er reflectiren wollte oder nicht s. Buttmann 10. Exc. ad Demosth. Mid. p. 140 sqq. \*). F. Hermann com. crit. ad Plutarch. superst. p. 37 sq. So würde z. B. Mt. 3, 16. εἶδε τὸ πνεῦμα τοῦ Θεοῦ — — ἐρχόμενον ἐπ' αὐτόν in der Person des Erzählers gesagt sein, dagegen ἐφ' αὐτόν auf das Subject des verbi εἶδε, nämlich Jesus, sich zurückbeziehen. Im Allgemeinen ist wohl im N. T. das Reflectiren auf ein entferntes Subj. d. h. ein solches, welches nicht in demselben Satze mit dem Pronom. steht, bei der Einfachheit der Erzählungsweise (die in ähnlicher Art auch ein Festhalten der Relativstructur verschmäht s. oben S. 143.) nicht wahrscheinlich. So wird man Mt. 3, 16. mit dem text. rec. unbedenklich αὐτόν schreiben, aber Joh. 1, 48. εἶδεν — — ἐρχόμενον πρὸς αὐτόν vorziehen. Auch Act. 25, 21. ist αὐτόν untadelhaft. Mt. 23, 37. ziehe ich αὐτήν mit Fritzsche dem αὐτήν, das auch Schulz hat drucken lassen, vor, Ephes. 1, 17. ist ἐν ἐπιγνώσει αὐτοῦ, auch wenn man es auf Θεὸς bezieht, gewiss richtig (der Ap. spricht es nämlich in seiner Person aus) vgl. noch Act 21, 19. Col. 1, 20. s. Fritzsche Exc. 5. ad Mt. p. 858 sqq (wo auch die Ansicht Matthiä's ad Eurip. Iphig. Aul. 800. und Gramm. I. 278. geprüft ist). Poppo ad Thuc. III. I. p. 159 sq. Zur Vergleichung aus den Griechen führen wir an Diod. Sic 17, 64. τὴν πρὸς αὐτόν εὐνοίαν, 17, 15. Arrian. Epict. 1, 19. 11. 1, 23. 8. Herodian. 1, 17. 9. 2, 4. 13. 4, 11. 13. Polyb. 1, 18. 3. 2, 7. 2. 3, 14. 10. a.

6. Die Pronom. person. ἐγὼ, σὺ cet. werden im Griechischen zuweilen auch da gesetzt, wo kein eigentlicher Gegensatz Statt findet, vgl. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 187. Wex ad Antig. I. 177. So Mr. 13, 9. βλέπετε δὲ ὑμεῖς ἑαυτοὺς (wenn die Lesart richtig ist, s. Fritzsche z. d. St.), Ephes. 5, 32. τὸ μυστήριον τοῦτο μέγα ἐστίν· ἐγὼ δὲ λέγω εἰς Χριστόν (vgl. λέγω δὲ 1 Cor. 1, 12. Röm. 15, 8.)

---

\*) Bremi in d. Jahrb. der Philol. IX. S. 171.: „über den Gebrauch des αὐτοῦ und αὐτοῦ lassen sich wohl gewisse Regeln leicht sicher angeben: aber in gewissen Fällen wird es immer zweifelhaft bleiben, und es ist weit schwieriger im Griechischen als im Lateinischen zum Ziele zu kommen“ u. s. w. Wenn im Gemüthe die Beziehung auf das Subj. vorherrscht, so wird da reflex. gesetzt; wenn aber das Subj. als entfernterer Gegenstand gedacht wird, das pron. 3. pers. Im Griech. muss man mehr seiner individuellen, wenn man will momentanen Empfindung und Gemüthsstimmung sich hingeben.“ Ausserdem s. gute Bemerkungen über Reciprocation überhaupt v. Hoffmann in d. Jahrb. f. Philol. VII. S. 38 ff.



Aber gewöhnlich involviren dieselben auch im N. T. einen Nachdruck, und stehen bald vor bald nach den Hauptwörtern, je nachdem die Conformation des Satzes dorthin oder hieher den bedeutenden Accent fallen lässt: Luc. 17, 8. *μετὰ ταῦτα* (wenn ich gegessen habe) *φάγεσαι καὶ πίσεις σὺ*, Joh. 21, 22. *ἐὰν αὐτὸν θέλω μένειν* - - *τί πρὸς σέ; σὺ ἀκούθαι μοι*, du (thue das Deinige) folge mir Act. 3, 12. *ἢ ἡμῖν τί ἀντιτίθετε* cet. (uns; ihr solltet vielmehr auf Gott sehen, auf ihn eure Gedanken richten v. 13.), Mr. 6, 37. *δοῦτε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν* gebt ihr (da sie nichts zu essen haben) zu essen, 13, 23. *ὑμεῖς δὲ βλέπετε*. S. noch 1 Joh. 4, 19, 1 Cor. 15, 36. Joh. 3, 26. 5, 44. 12, 34. Luc. 11, 19. Mr. 13, 23. Röm. 2, 3. 17. In der Setzung und Nichtsetzung, so wie in der Stellung dieser Pronom. variiren die Codd. sehr; die Entscheidung hängt nicht von einer eingebildeten Spracheigenthümlichkeit einzelner Autoren (Gersdorf I. 472 f.) sondern von der Beschaffenheit der Sätze ab.

Gleich hinter einander gesetzt und ausgelassen ist das Pron. pers. Luc. 10, 23. 24. *οἱ βλέποντες ἃ βλέπετε . . . πολλοὶ προφητῶνται . . . ἢ θέλησαν ἰδεῖν, ἃ ὑμεῖς βλέπετε*. Aber nur im letzteren Falle ist eine wirkliche Opposition (*ὑμεῖς*, im Gegensatz der *προφητῶνται*, βασιλ. cet.), im erstern sind die *ὀφθαλμοὶ βλέποντες ἃ βλ.* eigentlich keine andern als diejenigen, von welchen das *βλέπετε* prädicirt wird. Vgl. 2 Cor. 11, 29. *τίς ἀσθενεῖ καὶ οὐκ ἀσθενῶ, τίς σκανδαλίζεται καὶ οὐκ ἐγὼ πυροῦμαι*; wobei nicht zu übersehen, dass in letztern Gliede *πυροῦμαι* (was sich der Ap. beilegt) ein stärkeres Wort ist als *σκανδαλίζεσθαι*. In der Stelle 1 Cor. 13, 12. *τότε ἐπιγνώσομαι καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην* fügen einige Autoritäten *ἐγὼ* zum letztern Verbum hinzu, aber ohne Noth, da der Gegensatz durch die *vox verbi* ausgedrückt ist.

Beiläufig möge bemerkt werden, dass in einigen Büchern A. T. die LXX. das nachdrucksvolle *אני* beim verb. durch *ἐγὼ εἰμι* übersetzt hat, worauf dann die 1. Pers. des verbi folgt, z. B. Richt. 11, 27. *אני ואנשי ואלהי ישראל ואלהי אבותינו ואלהי אבותינו ואלהי אבותינו* καὶ νῦν ἐγὼ εἰμι οὐχὶ ἡμαρτον vgl. 5, 3. 6, 18. 1 Kön. 2, 2.

7. Statt des Pronom. possess. ist im N. T. hier und da *ἴδιος* gesetzt, eben so missbrauchweise, wie in der spätern Latinität *proprius* statt *suus* oder *eius* (und bei den Byzantinern *οἰκεῖος*, s. z. B. Index zu Agath., Petr. Patric., Priscus, Dexipp. in der Bonner Ausg.), z. B. Mt. 22, 5. *ἀπῆλθεν εἰς τὸν ἴδιον ἀγρὸν* ohne allen Nachdruck (und ohne Gegensatz von *κοινός* oder *ἀλλότριος*), Mt. 25, 14. *ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους δούλους*, 1 Petr. 3, 1. (so auch LXX. Prov. 27, 8.

Jos. 7, 10.). Aber es geschieht doch dieses im Ganzen selten, und aus den Griechen möchte sich gar kein passende Beispiel beibringen lassen (denn, was Schwarz Comment p. 687. und Weiske de pleon. p. 62. anführen, ist alle ungenügend oder doch nur scheinbar, wie auch Diod. Sic. 5, 40.; umgekehrt fasst man hier und da σφέτερος für ἴδιος. s. Wesseling ad Diod. Sic. II. p. 9. Dagegen brauchen die KV. ἴδιος allerdings zuweilen für pronom. person. vgl. Epiphan. Opp. II. p. 622. A.). In den bei weitem meisten Stellen liegt eine Antithese offen oder versteckt, Joh. 10, 3 Mt. 25, 15. Act. 2, 6. Röm. 11, 24. 14, 4., auch Mt. 9, 1 Der parallele Satz 1 Cor. 7, 2. ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἔχει, καὶ ἕκαστη τὸν ἴδιον ἄνδρα ἔχει lautet deutsch so jeder habe seine Frau, und jede habe ihren eigenen Mann. Ganz unschicklich nehmen Böhme, Künö und Wahl Hebr. 7, 27. ἴδιος für das blosses Possessivum. Wenn ἴδιος noch zum Pronom. person. hinzugefügt wird wie Tit. 1, 12. ἴδιος αὐτῶν προφήτης, so drückt das Pronom. schlechthin den Begriff des Angehörens aus (ihr Dichter — das ἴδιος aber macht die Antithese ihr eigener Dichter — nicht ein fremder. Aehnlich Aeschin. adv. Ctesiph. 14 Xen. Hell. 1, 14. 13. Plato Menex. 247. B. s. Lobeck a Phrynich. p. 441. Wurm ad Dinarch. p. 70. Ueber Joh. 5, 18. Röm. 8, 32. s. Tholuck.

Als Umschreibung des Possessivpron. betrachtet man κατὰ in Acc. eines Pronom. person. z. B. 1, 15. ἡ κατ' ὑμᾶς πίστις εὐε Glaube, Act. 17, 28. οἱ κατ' ὑμᾶς ποιηταί, 18, 15. νόμος κατ' ὑμᾶς cet. Im Ganzen ist dies richtig, resultirt aber sehr einfach aus der Bedeutung dieser Präposition: ἡ κατ' ὑμᾶς πίστις ist eigentl. fides quae ad vos pertinet, apud vos (in vobis) est vgl. Aelian. V. H. 2, 42. ἡ κατ' αὐτὸν ἀρετή, Dion. Hal. 2, 1. οἱ κατ' ἡμᾶς χρόνοι. Vgl. §. 30. Anm. 5.

Anm. 1. Der Genitiv der Personalpronomina, bes. μου und σου (selten ὑμῶν, ἡμῶν, αὐτοῦ), ist auch da, wo kein besondrer Nachdruck darauf liegt, sehr häufig vor das regierende Substantiv (mit Artik.) gesetzt: Mt. 2, 2. 7, 24. 12, 49. 16, 18. 17, 15. 23, 8. Mr. 5, 30. 9, 24. Röm. 14, 16. Phil. 2, 2. 4, 14. Col. 2, 5. 4, 18. 1 Cor. 8, 12. 1 Thess. 2, 16. 3, 10. 13. 2 Thess. 2, 17. 3, 5. 1 Tim. 4, 15. 2 Tim. 1, 4. Philem. 5. Luc. 6, 47. 12, 18. 15, 30. 16, 6. 19, 35. a. Joh. 2, 23. 3, 19. 21. 33. 4, 47. 9, 11. 21. 26. 11, 32. 12, 40. 13, 1. a. 1 Joh. 3, 20. Apoc. 3, 1. 2. 8. 15. 10, 9. 14, 18. 18, 5. a.; doch sind an vielen solchen Stellen Varianten angemerkt. S. überh. Gersdorf a. a. O. 456 ff. Absichtlich vorausgestellt ist der Genitiv a) Eph. 2, 10. αὐτοῦ γὰρ ἔργον

## §. 22. Gebrauch des Personal- u. Possessivpronomens. 147

ποίημα, nachdrücklicher als ἔσμεν γ. π. αὐτ., Luc. 12, 30. 22, 53.; b) 1 Cor. 9, 11. μέγα, εἰ ἡμεῖς ὑμῶν τὰ σαρκικά θερίσομεν, wegen der Opposition. Phil. 3, 20.; c) Joh. 11, 48. ἡμῶν καὶ τὸν τόπον καὶ τὸ ἔθνος, wo der Genit. zu zwei Nomin. gehört \*), Act. 21, 11. Apoc. 2, 19. 2 Cor. 8, 4. 2 Tim. 3, 10. Tit. 1, 15. Luc. 12, 35. (Diod. Sic. 11, 46.). Auch vgl. 1 Thess. 1, 3. 2, 19. [Die Form ἐμοῦ von einem Subst. abhängig u. demselben nachgesetzt erscheint nur in Verbindungen wie Röm. 1, 12. πότεως ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ 16, 13. μητέρα αὐτοῦ καὶ ἐμοῦ]. Die Einschlebung der Personalpron. zwischen Art. u. Subst. wie 2 Cor. 12, 19. ὑπὲρ τῆς ὑμῶν οἰκονομίας 13, 9. 1, 6. ist im Ganzen selten. Vgl. überh. Krüger zu Xen. Anab. 5, 6. 16. Rost. Grammat. S. 464. f.

Anm. 2. Ueber die Stellung des οὗτος und ἐκεῖνος ist zu bemerken, dass ersteres der Natur der Sache nach gewöhnlich vor, letzteres nach dem Hauptw. steht, οὗτος ὁ ἄνθρωπος, ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος. Doch kommt auch die gegentheilige Stellung, bei οὗτος (Mt. 28, 15. Mr. 15, 39. Luc. 1, 29. a.) ohne wesentl. Sinnverschiedenheit, bei ἐκεῖνος namentl. in den Anschliessungsformeln ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις, ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ (Gersdorf 433.) vor. Nur darf man nicht wähnen, dass ein Schriftsteller sich so an die eine Stellung gebunden habe, dass man die andere, wenn sie bewährte Codd. oder der Sinn darbieten, herausmenden müsste.

Anm. 3. Die Possessivpronomina sind zuweilen objectiv aufzufassen; z. B. Luc. 22, 19. ἡ ἐμὴ ἀνάμνησις memoria mei (1 Cor. 11, 24.), Röm. 11, 31. τῷ ὑμετέρῳ ἔλεει, 2 Tim. 4, 6. 1 Cor. 15, 31. So auch bei den Griechen (vorz. in der Poesie): Xen. Cyrop. 3, 1. 16. εὐνοία καὶ φιλία τῇ ἐμῇ, d. h. τῇ εἰς ἐμέ. Soph. Phil. 1255. τὸν σὸν φόνον, Thuc. 6, 89. Plato Gorg. p. 486. A. Xen. Cyrop. 8, 3. 32. u. a. Ueber das Lat. vgl. Kritz ad Sallust. Cat. p. 243.

Anm. 4. Der Dativ der Personalpronomina steht zuweilen bei Griechen und Hebräern in vertraulicher und gemüthlicher Sprache (dah. dativ. ethicus Buttm. 120, 2. ad Demosth. Mid. p. 9. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 138.) scheinbar überflüssig. Aus dem N. T., wo man allerdings solchen Gebrauch erwarten könnte, rechnet man hieher theils Mt. 21, 5., ein Citat aus dem A. T., theils Mt. 21, 2. Apoc. 2, 16. Hebr. 10, 34. Allein in der ersten der drei letztern

\*) Wo diese Stellung nicht gewählt wurde, musste das Pronom. der Deutlichkeit wegen wiederholt werden Act. 4, 28. ὅσα ἡ χεὶρ σου καὶ ἡ βουλὴ σου προέωρισ cet. Luc. 18, 20. Mt. 12, 47. Act. 2, 17.

Stellen heisst ἀγάγετέ μοι bringt ihn mir, und ἀγάγ. allein wäre mangelhaft gewesen; Apoc. 2, 16. heisst ἔρχομαι σοι ταχὺ ich werde unverzüglich (an dich) über dich komme (strafend, vgl. v. 14. ἔχω κατὰ σοῦ ὀλίγα, v. 16. μετανόησον \*). an der dritten Stelle ist ἔχειν ἑαυτοῖς ὑπαρξίν repositam oder destinatam sibi habere. Ganz pleonastisch ist der Dativ auch hier nicht.

Anm. 5. Als Umschreibung des Personalpron. fasst man gewöhnlich auch ἡ ψυχὴ μου. σου u. s. w. auf (s. Weiske Pleon. p. 72 sq.), theils in A. T. Stellen, wie Mt. 12, 18. Act. 2, 2. Hebr. 10, 38., theils im N. T. selbst, und findet in diesem Gebrauch des Worts zunächst einen Hebraismus (Gesen. Lehrgeb. S. 752 Vorst. Hebr. p. 121 sq.). Indess steht ψυχὴ in keiner N. T. Stelle völlig bedeutungslos, so wenig wie נַפְשׁ im Hebräische (s. m. Ausg. des Simonis), sondern bezeichnet die Seele (das geistige Princip) in Redensarten wie 2 Cor. 12, 15. ἐκδανηθήσομαι ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ὑμῶν, 1 Petr. 2, 25. ἐπίσκοπος τῶν ψυχῶν ὑμῶν, oder das Gemüth (Sitz der Empfindungen und Begehren) wie Apoc. 18, 14. ἐπιθυμίαι τῆς ψυχῆς σου, Mt. 26, 38. περίλυπός ἐστιν ἡ ψυχὴ μου. Blosser, müssiger Umschreibung wäre ψυχὴ in solchen Fällen, wo nicht die Seele allein, sondern der ganze Mensch, mit bestimmtem Einschluss des Leibes, gemeint ist und hieher könnte man viell. Röm. 2, 9. ziehen; aber ψυχὴ ist dort dasjenige am Menschen, was eben die θλίψις und die στενοχωρία empfindet. Und so kommt dieser Gebrauch des W. ψυχὴ überall auf Anschaulichkeit oder auch Umständlichkeit der Rede hinaus wovon Pleonasmus durchaus verschieden ist. Uebrigens findet sich ψυχὴ so gar nicht selten auch in griech. Schriftstellern vgl. Xen. Cyrop. 5, 1. 26. Polyb. 3, 116. Aelian. V. H. 1, 32., namentl. bei Dichtern, und man hat darin nicht einen Hebraismus, sondern eine Eigenheit der alten, Anschaulichkeit liebenden Sprache überhaupt anzuerkennen. S. noch Georgi Vind. p. 274. Schwarz ad Olear. p. 28. Comment. p. 1439. \*\*).

\*) S. über die ähnliche Formel ἔγω σοι Herm. ad Lucian. consoc. hist. p. 179. (z. B. Lucian. pisc. 16. ἔγω ὑμῖν ἐκδιχάσασθαι τὴν δίκην).

\*\*) Mt. 6, 25. wo ψυχὴ dem σῶμα gegenüber steht, kann für Keinen, der mit den anthropolog. Ansichten der Juden vertraut ist, einen Anstoss haben. Auch καρδιά ist Act. 14, 17. ἐμπιπλῶν τροφῆς κ. εὐφροσύνης τὰς καρδίας ὑμῶν und Jac. 5, 5. ἐθρίψατε τὰς καρδίας ὑμῶν nicht leere Umschreibung, denn dann müsste man auch sagen können: er schlug sein Herz st. ihn u. dgl. Doch steht wohl hier καρδιά auch nicht bloss, wie נֶפֶשׁ zuweilen, im materiellen Sinne nach den physiologischen

§. 23.

Gebrauch des Demonstrativpronomens.

1. Das Pronomen *οὗτος* bezieht sich zuweilen nicht auf das der Wortstellung nach nächste, sondern auf ein entferntes Nomen, das als Hauptsubject zu betrachten und darum dem Schriftsteller psychologisch das nächste, das im Geiste gegenwärtigste war (Schäfer ad Demosth. V. 322. Stallbaum ad Plat. Phaedr. p. 28. 157.): Act. 4, 11. *οὗτος* (*Ἰησοῦς Χριστός* v. 10.) *ἐστίν ὁ λίθος*, 1 Joh. 5, 20. *οὗτος ἐστίν ὁ ἀληθινὸς Θεός*, näml. *ὁ Θεός*, nicht *Χριστός*, wie die ältern Theologen aus dogmat. Rücksichten wollten; denn theils ist *ἀληθ. Θεός* ein beständiges und ausschliessliches Epitheton des Vaters, theils folgt eine Warnung vor Götzen dienst; den *εἰδώλοις* wird, aber stets *ἀληθ. Θεός* entgegengesetzt. Zweifelhaft ist die Stelle Act. 8, 26. *αὕτη ἐστὶν ἔρημος*, wo einige das nächste Subject *Γάζα*, andere *ὁδὸς* suppliren, s. Künöl z. d. St. u. m. bibl. Realwörterb. I. S. 462 f. Ich ziehe das letztere unbedingt vor. Einfacher sind Act. 7, 19. 2 Joh. 8. [Stellen aus griech. Prosaikern s. bei Ast ad Plat. Polit. p. 417. Legg. p. 77.] Umgekehrt ist *ἐκεῖνος* Act. 3, 13. auf das nächste Subject zu beziehen (s. Bremi ad Lys. p. 154.) und wahrsch. auch Joh. 7, 45., wo *ἐκεῖνοι* die (durch Einheit des Art.) als ein Collegium zusammengefassten Synedristen (*ἀρχιερ. κ. φαρισ.*) bezeichnet. *οὗτος* und *ἐκεῖνος* so verbunden, dass ersteres aufs entferntere dieses aufs nähere Subject geht s. Plutarch. vit. Demosth. 3.

Dasselbe soll mit dem Pronomen relativum der Fall sein (vgl. Bernhardt 297. Göller ad Thuc. II. 21. Siebelis ad Pausan. III. p. 52. u. über das Latein. Kritze ad Sallust. II. p. 115.) 1 Cor. 1, 8 (s. Pott z. d. St.), wo man *ὅς* auf *Θεός* als Hauptsubject v. 4. bezieht, obschon *Ἰησ. Χριστ.* unmittelbar vorhergeht; aber nothwendig ist jenes nicht, auch nicht um des gleich folgenden *πιστὸς ὁ Θεός* willen. Um antiquarischen Schwierigkeiten auszuweichen, hat man diesen Kanon auch Hebr. 9, 4. s. Künöl z. d. St., u. aus dogmat. Gründen Röm. 5, 12. angewendet, beides mit grossem Unrecht. — Zu 1 Joh. 2, 3. und 3, 24. s. Lücke. Ohne Anstoss sind Hebr. 9, 2. 2 Thess. 2, 9.

Ansichten des Alterthums: das Herz stärken, d. h. zunächst den Magen und durch denselben das Herz (selbst im Griech. ist die Bedeutung Magen in *καρδία* nicht ganz verwischt), sondern schliesst den Begriff der Genusslust ein s. Baumgarten z. letzt. St.

2. Das Demonstrativpronomen ist in dem Pronomen relativum oft eingeschlossen (Hoogeveen ad Vig. p. 119.): z. B. Joh. 13, 29. ἀγόρασον ὧν χρεῖαν ἔχομεν (ταῦτα, ὧν), Act. 8, 24. 26, 16. 21, 24. Eph. 3, 20. Joh. 18, 26. Luc. 23, 41. Apoc. 20, 4. (vgl. Xen. Cyrop. 6, 2. 1. ἀπήγγειλας ὧν ἐδέου. Achill. Tat. 2, 7. τῆς ὧν ἔπαυσε λύπης, Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 139.). Geht in solchem Falle eine Präposition vor dem Relat. voraus, so gehört sie logisch entweder zu dem Relativsatze, wie Röm. 10, 14. πῶς ἐπικαλέσονται εἰς ὃν οὐκ ἐπίστευσαν, 6, 21. τίνα καρπὸν εἶχετε τότε (nämlich τούτων) ἐφ' οἷς νῦν ἐπαισχύνεσθε (vgl. Soph. Philoct. 957 θανοῖν παρέξω δαῖθ' ὑφ' ὧν ἐφερβόμην)\*); Joh. 19, 37 (LXX.) Luc. 5, 25. 2 Petr. 2, 12. \*\*), oder zu dem hinzuzudenkenden Demonstr. Joh. 6, 29. ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃς ἀπέστειλεν ἐκείνος, Joh. 17, 9. 2 Cor. 5, 10. Hebr. 5, 8. vgl. Diod. Sic. 1, 32. σὺν αἷς ποιεῖται κομπαῖς für οὖν ταύτῃ; cet. Xen. Mem. 2, 6. 34. Hell. 4, 8. 33. Demosth. adv. Conon. p. 729. A. Arrian. Alex. 6, 4. 3. Diog. L. 9, 11. 6. 6, 2. 8. Sext. Emp. adv. Math. 2, 36. Herodi. 1, 4. 7. oder zu beiden Sätzen 2 Cor. 2, 3. ἵνα μὴ λύπην ἔχω ἀφ' ὧν ἔδεσμε χαίρειν, vgl. a. 1 Cor. 10, 30. Joh. 11, 6. Phil. 4, 11. Beispiele mit Adverb. relat.: Joh. 11, 32. ἦλθεν ὅπου ἦν ὁ Ἰησοῦς, Mr. 5, 40. εἰσπορεύεται ὅπου ἦν τὸ παιδίον (vgl. Buttm. ad Philoct. p. 107. Joh. 6, 62. Mt. 25, 24. συνάγων ὅθεν οὐ διεσκόρπισας st. ἐκεῖθεν ὅπου, vgl. Thuc. 1, 89. und Herm. ad Soph. Oed. Col. p. 247. Noch freier ist die Constr. Joh. 20, 19. τῶν θυρῶν κεκλασμένων ὅπου ἦσαν οἱ μαθηταὶ cet. Dass übrigens in dergleichen zusammengezogenen Sätzen kein Komma vor dem Relat. stehen sollte, ist oben erinnert worden, Joh. 6, 29. wäre ein solches ganz sinnlos.

3. Οὗτος, ἐκεῖνος und αὐτός stehen zuweilen noch hinter dem Subjecte oder vorgeschobenen Prädicate des Satzes unmittelbar vor dem Verbo, wenn jenes aus mehreren Worten besteht und stärker oder deutlicher hervorgehoben werden soll: z. B. Mt. 24, 13. ὁ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται, 6, 4. ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων — —, αὐτὸς ἀποδώσει σοι (wo kein hinlängl. Grund ist, das Pron. zu streichen),

\*) Wenn Reiche bemerkt in allen andern Beispielen sei nur das Demonstr., welches vom Verbo hätte regiert werden sollen, ausgelassen, nie ein von einem Subst. regiertes; so hat er offenbar zu viel gesagt! vgl. Joh. 18, 26. Luc. 23, 41.

\*\*) Auch Röm. 7, 6. ziehen Einige hieher; aber ἐν ᾧ geht hier auf νόμον u. ἀποθαν. ist absol. zur Bezeichnung des Modus dem κατηγορ. beigefügt.

Mr. 7, 15. τὰ ἐκπορευόμενα ἀπ' αὐτοῦ, ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοινοῦντα τὸν ἄνθρωπον, 7, 20. 12, 40. 1 Petr. 5, 10. 1 Cor. 6, 4. τοὺς ἐξουθενημένους ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, τούτους καθίζετε (Xen. Conv. 8, 33. Ages. 4, 4.) Act. 2, 23. (Aelian. V. H. 12, 19. τὴν ποιητρίαν Σαπφῶν - - ταύτην ἀναγράφει). S. Schäfer Melet. p. 84. Schwarz Comment. 1009. Matth. II. 1046. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 78. 144. u. ad Lucian. Alex. p. 7. Siebelis ad Pausan. I. p. 63. Ueber das Latein. s. Kritz ad Sallust. I. p. 171. [Die weitere Verstärkung solchen Nachdrucks durch δὲ Butt. ad Demosth. Mid. p. 152. - Engelhardt ad Plat. Menex. p. 252. kommt im N. T. nicht vor.] Häufiger erscheinen diese Pronom. so nach Vordersätzen, welche mit einer Conjunct. oder einem Relat. anfangen (Joh. 9, 31. Jac. 1, 23. Mt. 12, 50. a.), vgl. Wahl II. 222.

Bemerkenswerth ist die Wiederholung des Pronom. demonstr. Luc. 19, 2. καὶ αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης καὶ οὗτος ἦν πλούσιος. Der Sinn: das war ein Oberzöllner und zwar (als solcher) ein reicher (Mann) Matth. II. 1040.

Um der Deutlichkeit willen erscheint dasselbe Pron. doppelt in umfangreichen Sätzen 1 Cor. 5, 3: 2 Cor. 12, 2. Vgl. ähnliches aus Griechen Fritzsche ad Mr. p. 14. V. Fritzsche Quaestion. Lucian. p. 14. 110.

4. Vor οὕτω, ἵνα und ähnlichen Partikeln steht das Demonstr. oft, wenn der folgende Satz besonders hervorgehoben werden soll (vorz. bei Paulus und Johannes): 1 Tim. 1, 9. εἰδὼς τοῦτο, οὕτω cet. Act. 20, 29. ἐγὼ γὰρ οἶδα τοῦτο, οὕτω cet., vgl. Act. 24, 14. Joh. 6, 29. Röm. 6, 6. 11, 25. \*) 2 Cor. 5, 14. 10, 7. 11. 1 Cor. 1, 12. 15, 50. 2 Petr. 1, 20. 1 Joh. 1, 5. 3, 11. 23. 4, 9. 10. 5, 2. 3. 11. 14. Phil. 1, 6. 25. So εἰς τοῦτο vor ἵνα Act. 9, 21. Röm. 14, 9. 2 Cor. 2, 9. Ephes. 6, 22. 1 Petr. 3, 9. 1 Petr. 3, 9. 1 Joh. 3, 8., ἐν τούτῳ οὕτω 1 Joh. 2, 3. 5. 3, 16. 19. 4, 13. ἐν τούτῳ, ἵνα Joh. 15, 8. 1 Joh. 4, 17. (s. Lücke z. d. St.). Auch ist des Nachdrucks wegen das Demonstrat. gesetzt, wo ein Infinit. (Matth. ad Eurip. Phoen. 520. Sprachl. II. 1046.) oder ein Nomen als Prädicat folgt 2 Cor. 2, 1. ἐκρίνα ἑμαυτῷ τοῦτο, τὸ μὴ πάλιν ἐν λύπῃ πρὸς ὑμᾶς ἐλθεῖν, 1 Cor. 7, 37. Ephes. 4, 17. Jac. 1, 27. (vgl. Xen. Hell. 4, 1. 2. Plat. Hipp. mai. p. 302. A. Gorg. p. 491. D. Arrian. Epict. 31, 1. 4. Porphy. abstin.

\*) Röm. 2, 3. tritt zwischen τοῦτο und den Satz mit οὕτω ein umfangreicher Vocativ ein.



1, 13. Dion. Hal. de Thuc. 40, 3.), 2 Cor. 13, 9. τοῦτο καὶ εὐχομαι, τὴν ὑμῶν κατάρτισιν, 1 Joh. 3, 24. 5, 4. (vgl. Achill. Tat. 7, 2. φάρμακον ἀντὶ τοῦτο τῆς — λύπης ἢ πρὸς ἄλλον εἰς τὸ παθεῖν κοινωνία, Plat. rep. 3. p. 407. Lucian. Navig. 3. Eurip. Suppl. 512. vgl. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 136. Ast ad Plat. Polit. p. 466.); selbst εἰς τοῦτο ist so gebraucht Act. 26, 16. εἰς τοῦτο γὰρ ὥφθην σοι προχωρίσασθαι ἐς ὑπηρέτην καὶ μάρτυρα cet. und οὕτως 1 Petr. 2, 15. und ἐντεῦθεν Jac. 4, 1. Endlich wird das demonstr. so einer Participialconstruction vorausgeschickt Mr. 12, 24. οὐ διὰ τοῦτα πλανᾶσθε, μὴ εἰδότες τὰς γραφάς etc. darum, weil ihr nicht kennt etc.

Der Gebrauch des Pron. demonstr. in Redensarten wie Act 1, 5. οὐ μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας nach (in) einigen Tagen hat keine Schwierigkeit; er beruht nicht auf einer Versetzung des πολὺς, sondern ist, wie im Lat. ante hos quinque dies cet., vgl. im Griech. ὡς ὀλίγων πρὸ τούτων ἡμερῶν (Achill. Tat 7, 14.), οὐ πρὸ πολλῶν τῶνδε ἡμερῶν (Heliod. Aeth. 2, 22. 97. zu erklären. αἷται ἡμέραι sind eben diese verflossenen Tage selbst, und ante hos quinque dies heisst eig. vor den (von jetzt an gerechnet) zunächst verflossenen fünf Tagen. Das Pronom. setzt also die Bestimmung mit der Gegenwart in Verbindung. — Das Demonstrat. Jac. 4, 13. πορευσώμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν in die und die Stadt wissen die Ausleger und Lexicographen nur durch Hinweisung auf das bekannte ὁ δεινὰ zu erläutern; aber ὁδε wird bei den Griechen gerade auch so gebraucht, z. B. Plutarch. Symp. 1, 6. τήνδε τὴν ἡμέραν den und den Tag.

Der Plural des Pron. demonstr. ταῦτα wird im Griechischen nicht selten bloß auf einen Gegenstand bezogen und steht also genau genommen für τοῦτο (Plat. Apol. p. 19. D. Phaed. 70. D. s. Schäfer ad Dion. p. 80. vgl. auch Jacobs ad Achill. Tat. p. 524. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 19. D. Bernhardt 282.)\*). Im N. T. ist dies der Fall 3 Joh. 4. (wo in einigen Codd. die Correctur ταύτης), Joh. 15, 17. (s. Tholuck z. d. St.) Luc. 12, 4., aber wohl nicht Joh. 19, 36. s. v. Hengel Annotat. p. 85 sq. Dagegen kann man auch das bekannte καὶ ταῦτα idque hieher rechnen (Hebr. 11, 12.) — Eine verächtliche Nebenbedeutung könnte ταῦτα 1 Cor. 6, 11. haben: καὶ ταῦτά τινες ἦτε und

---

\*) Fritzsche quaestion. Lucian. p. 126. fügt dieser Observation die Beschränkung bei: plur. poni de una re tantummodo sic, si neque ulla emergat ambiguitas et aut universe, non definite quis loquatur, aut una res plurium vi sit praedita.

soloh Gelichter, talis farinae homines (Bernhardy 281.), doch lag dies viell. dem Sinne des Apost. fern, und ταῦτα wird öfter auf eine Reihe von Prädicaten bezogen: solcher Art, ex hoc genere fuistis. Kypke und Pott z. d. St. haben ungleichartiges vermischt.

Ein Prozeugma des Pron. demonstr. glaubt Lücke 1 Joh. 5, 20. (vgl. auch theol. Studlen II. S. 147 ff.) zu finden: οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς Θεός, καὶ (αὕτη) ἡ ζωὴ αἰώνιος, an sich nicht unmöglich, aber, wie ich glaube, unnöthig.

## §. 24.

## Gebrauch des Relativpronomens.

1. Nach bekannter Attraction (vgl. Herm. ad Vig. p. 889 sqq. Bernhardy 299 ff.) \*) wird das Relativpronomen, welches wegen des verbum regens im Accus. stehen sollte, von dem Casus obliquus des vorhergehenden Nomens, mit dem es logisch (wie Haupt- und Nebensatz) verknüpft ist, so angezogen, dass es in diesen Casus selbst übergeht. Diese Eigenthümlichkeit, welche der Rede mehr innere Verbindung und eine gewisse Rundung gewährt, war schon den LXX. ganz geläufig; im N. T. findet sie sich regelmässig, z. B. Luc. 2, 20. ἐπὶ πάντων οἷς ἤκουσαν, Joh. 2, 22. ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ ᾧ εἶπεν, Act. 3, 21. 25. 10, 39. 7, 17. 22, 10. Jac. 2, 5. 1 Petr. 4, 11. Joh. 7, 31. 15, 20. 17, 5. 21, 10. Luc. 5, 9. Mt. 18, 19. 2 Cor. 1, 4. Tit. 3, 6. Apoc. 18, 6. cet. (wo überall im Texte das Komma vor dem Relativ zu streichen ist §. 7, 1.). Besondere Auszeichnung verdient Jud. 15. παρὰ πάντων τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν ὧν ἠσέβησαν vgl. Zeph. 3, 11. τῶν ἐπιτηδευμάτων ὧν ἠσέβησας εἰς ἐμέ. Indess finden sich auch Beispiele, wo dieser Sprachgebrauch vernachlässigt ist, Hebr. 8, 2. τῆς σκηνῆς τῆς ἀληθινῆς, ἣν ἐπηξεν ὁ κύριος, und nach guten Codd. Act. 7, 16. Tit. 3, 5., ausserdem vgl. d. Var. Joh. 17, 11. Mr. 13, 19. s. Bornem. ad Xen. Anab. p. 30. Pflugk ad Eurip. Med. 753. Im Matth. kommt diese Attraction gar nicht vor, im Mr. nur einmal ohne Var. 7, 13.

Ueber obigen Kanon hinaus zu gehen scheinen Eph. 1, 6. τῆς χάριτος, ἥτις ἐχαρίτωσεν, (var. ἐν ᾗ) 4, 1. τῆς κλήσεως, ἥτις ἐκλήθητε, 2 Cor. 1, 4. διὰ τῆς παρακλήσεως, ἥτις παρακαλούμεθα und das ἥτις statt ᾗ zu stehen. Allein diese Stellen lassen sich aus den bekannten Phrasen πλῆσιν καλεῖν, παράκλησιν παρακαλεῖν, χάριν

\*) Vgl. auch die zunächst das Lat. betreffende gründliche Abhandl. Krügers in s. Untersuch. a. d. Gebiete der lat. Sprachlehre III.

χαριτοῦν, ἀγάπην ἀγαπᾶν (§. 32, 2.) u. aus der ebenso bekannten Passivconstruction erklären. S. Gieseler in Rosenm. Repertor. II. 124. \*). Auch Act. 24, 21. φωνῆς ἧς ἐκραῖα ἑστώς cet. ist wohl ἧς nicht für ἡ gesetzt (Mt. 27, 50. Mr. 1, 26. Apoc. 6, 10. a.) (vgl. Boissonade ad Nicet. p. 33, sondern φωνή bedeutet Wort, Ruf, Anruf, so dass sich jene Construction auf die Phrase φωνὴν κράζειν reducirt, die zwar ungewöhnlich, aber nicht unmöglich ist vgl. Jes. 6, 4. φωνῆς ἧς ἐκέκραγον. Dass jedoch die Attraction auch den Dativ rel. berühren könne, zeigt Krüger a. a. O. 274 f. vgl. Heinichen ad Euseb. II. p. 98 sq.

2. Zuweilen findet der umgekehrte Fall Statt, dass nämlich das Nomen, worauf sich das Relat. bezieht, mit in die Construction des Relativsatzes hineingezogen und in den Casus gesetzt ist, in welchem das Relativum nach Maassgabe des verbum regens steht, und zwar entweder a) so, dass das Nomen vor dem Relativsatze vorausgeht: 1 Cor. 10, 16. τὸτ ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σαίματος; Mt. 21, 42. λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν, οὗτος ἐγενήθη, Luc. 12, 48. παντὶ ᾧ ἐδόθη πολὺ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ, 1 Petr. 2, 7. (LXX.), viell. auch Luc. 1, 72. 73. μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ, ὅρκον ὃν ᾤμοσε πρὸς Ἀβραάμ (anders Künöl), aber wohl nicht Act. 10, 36. (s. Gieseler a. a. O. 126. Krüger 224 f.; — oder b) so, dass es auch der Stellung nach dem Relativsatze geradehin einverleibt ist: Mr. 6, 16. ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστι, Philem. 10., auch Röm. 6, 17. ὑπακούσατε εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς, man mag es nun auflösen durch εἰς τύπ. διδ. ὃν παρ. acc. bei Passiv (eine ähnliche Attraction, wodurch der Acc. des entfernten Objects afficirt wird, s. Demosth. Mid. p. 385. C. δίκην ἅμα βουλόμενοι λαβεῖν, ὧν ἐπὶ τῶν ἄλλων ἐτεθέαντο θρασὺν ὄντα, wo ὧν für ἃ, d. h. ἐν οἷς zu θρασ. ὄντα gehörig), oder wie Andere (neulich auch Bornemann und Rückert) wollen: ὑπηκ. (τῷ) τύπῳ διδ. εἰς ὃν παρ., da die Construct. ὑπακούειν τινὶ \*\*) bei Paul. allerdings allein üblich ist. Selbst Act. 21, 16. ἄγοντες παρ' ᾧ ξενισθῶμεν Μνάσωνι etc. erklären Einige aus Attraction: ἀγ. παρὰ Μνάσωνα — παρ' ᾧ ξεν., doch s. §. 31, 2. Für beide angeführte Fälle sind noch Parallelen a) Hippocr. morb. 4, 11. τὰς πηγὰς ἃς ὠνόμασα, αὗται τῷ σώματι etc. Lysias bon. Arist. p. 649. Aelian.

\*) Und so ist wohl auch Aristoph. Plut. 1044. τάλαιν' ἐγὼ τῆς ὑβριδος ἧς ὑβρίζομαι zu fassen.

\*\*) Ueber ὑπακούειν εἰς nam. bei Joseph. s. Kypke Observatt. II. 167., obschon gegen einige seiner Beispiele excipirt werden kann.

Anim. 3, 13. Herod. 2, 106. Soph. Electr. 653. Aristoph. Plut. 200., das bekannte Virgilische (Aen. 1, 577.) Urbem quam statuo, vestra est. Terent. Eunuch. 4, 3. 11. vgl. Wetsten. I. 468. b) Xen. Anab. 1, 9. 19. εἴ τινα ὁρῶν κατασκευάζοντα ἧς ἄρχοι χώρας (χώραν, ἧς ἄρχοι), Soph. Oed. C. 907. Eurip. Orest. 63. u. Electr. 860. vgl. Liv. 9, 2. Terent. Andr. prol. 3. S. überh. Matth. II. 1054 f.

Unter b) gehört auch Röm. 4, 17. κατέναντι οὗ ἐπίστευσε θεοῦ, wo freilich nicht der Nomin. oder Acc., sondern ein Dativ durch die Attraction afficirt ist. Eine missbräuchliche Ausdehnung der so geläufig gewordenen Attraction ist dass immer, wenn es auch hier u. da vereinzelte Beispiele giebt Krüger 247 f. (Xen. Cyrop. 5, 4. 39. ἦγετο τῶν ἑαυτοῦ τῶν τε πιστῶν, οἷς ἦδετο, καὶ ὧν (d. i. τούτων οἷς) ἐπίσται πολλοὺς).

Blosse Einverleibung des Nomens in den Relativsatz ohne Casusveränderung ist erfolgt: Mt. 24, 44. ἡ ὥρα οὗ δοκεῖτε, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται, Mt. 7, 2. ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, μετρηθήσεται ὑμῖν, Joh. 11, 6. Ueber Mr. 15, 12. s. Fritzsche. Vgl. überh. Bernhardt 302.

Attraction mit Auslassung des Wortes, welches sie veranlasste s. a) unter Dazwischenkunft einer Präposition Hebr. 5, 8. ἐμαθεν ἀφ' ὧν ἔπαθε d. h. ἀπὸ τούτων, ἃ (ὧν) ἔπαθε (Demosth. in Euerg. p. 684. B. ἀγανακτήσασα ἐφ' οἷς ἐγὼ ἐπεπόνθειν Plat. Cratyl. p. 386 A. Aesop: fab. 74, 2. Xen. Anab. 1, 9. 25. Arrian. Alex. 4, 10. 3. Lysias II. p. 242. ed. Auger.) 1 Cor. 7, 1., b) ohne Präpos. Röm. 15, 18. οὐ τολμήσω λαλεῖν τι ὧν οὐ κατειργάσατο cet. (Soph. Philoct. 1227. Oed. R. 855.). — Ueber eine Attract. bei adverb. loci s. §. 23. 2. und Krüger 302 ff.

3. Das Relativ. scheint für das Interrogat. in directer Frage zu stehen Mt. 26, 50. ἑταῖρος, ἐφ' ᾧ (d. i. ἐπὶ τί Aristoph. Lysistr. 1103.) πάρεσι. Es ist dies ein Misbrauch der sinkenden Gracität (Schäfer ad Demosth. V. p. 285.), den hinsichtlich anderer Pronom. rel. belegt (Plat. Alcib. pr. 110. C.) Lob. ad Phryn. p. 57., und der bei der Verwandtschaft der Wörter qui und quis im Begriffe nicht so gar befremdend sein kann. Die guten Prosaiker kennen ihn nicht (Plat. Men. p. 74. D. wurde von Neuern, wie es scheint ohne handschriftl. Autorität, τί corrigirt, vgl. Plat. rep. 8. p. 559. s. Stallbaum). Aber darum in obiger Stelle eine Aposiopesis anzunehmen oder mit Fritzsche den Satz als Ausrufung zu fassen: vetus sodalis, ad qualem rem perperandam ades! ist unnöthig. Durch die Frage konnte Jesus

den Judas recht wohl auf die Verwerflichkeit seines Vorhabens aufmerksam machen.

Anm. 1. Zuweilen hat sich das Pronomen rel. in Genus und Numerus nach dem folgenden Nomen gerichtet, welches in den zur Erklärung beigelegten (*ὅς — ἐστὶ*) Relativsätze Prädicat ist (eine Art Attraction vgl. Herm. ad Vig. p. 708. Heindorf a Plat. Phaedr. p. 279.): z. B. Mr. 15, 16. *τῆς αὐλῆς, ὃ ἐστὶ πραιτώριον*, Gal. 3, 16. *τῷ σπέρματι σου, ὃ ἐστὶ Χριστός*, Ephes. 1, 14. *πνεῦμα, ὃ ἐστὶν ἀρροβίων*, 1 Tim. 3, 15. *ἐν οἴκῳ θεοῦ ἡτις ἐστὶν ἐκκλησία θεοῦ*, Phil. 1, 28. Eph. 3, 13. Dagegen Eph. 1, 23. *τῇ ἐκκλησίᾳ, ἡτις ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ*, 1 Cor. 4, 17. (Col. 3, 14. schwanken die Codd.). Ueber Mt. 27, 33. und ähnl. Stelle s. Fritzsche ad Matth. p. 812. Hebr. 9, 9. sind die Ausl. noch jetzt getheilte Meinung s. Künöl z. d. St. Es scheint jenes überall da zu geschehen, wo das Nom. des Relativsatzes als das Hauptnom. gedacht wird, dah. bei den eigentlichen Benennungen der Dinge, die im Hauptsatz mit allgemeinen Namen belegt waren (Mr. 15. 1 Tim. 3. vgl. Pausan. 2, 13. 4.), namentl. bei Personennamen (Gal. 3. vgl. Cic. Sext. 42. animal, quem vocamus hominem), oder wo das relat. ein absolut gesetztes Neutr. hätte sein sollen (Ephes. 3.). Dagegen bleibt das Rel. im Genus des im Hauptsatz stehenden Nom., wo der Nebensatz eine zur Erweiterung dienende Erläuterung enthält (vgl. Bremi zu Nep. Thrasyb. 2., S. überh. Krüger 90 ff. u. für das Lat. Zumpt Grammat. §. 372. Kritze ad Sallust. I. p. 292.

Anm. 2. Dem Paulus eigenthümlich ist es, zuweilen zwei drei und mehrere Sätze durch das Pronomen relat. zu verbinden auch wenn sich dasselbe auf verschiedene Subjecte bezieht: Col. 1, 24. f. 28. 29. Ephes. 3, 11. 12.

Anm. 3. Das Neutrum *ὃ* vor einem ganzen Satze in der Bedeutung: was das betrifft u. s. w. (wie im Lat. quod) findet sich Röm. 6, 10. *ὃ δὲ ζῆ, ζῆ τῷ θεῷ*, Gal. 2, 20. *ὃ δὲ νῦν ζῶ ἐν σαρκί, ἐν πλάτῃ ζῶ* u. s. w. vgl. Matth. II. 1063.

## §. 25.

Gebrauch des Fragpronomens und des Pronom. indefin. *τις*.

1. Das Fragpronomen *τις*, *τί* steht nicht nur ganz gewöhnlich auch in der indirecten Frage und nach verbis des Wissens, Forschens u. s. w., während *ὅς τις*, *ὅ*, *τι* im N. T. gar nicht vorkommt (Mt. 20, 22. Joh. 10, 6. Luc. 23, 34. Act. 21, 33. Röm. 8, 26. a., vgl. Xen. Cyrop. 1, 1. 6.

1, 3. 17. Mem. 1, 6. 4. a.), sondern namentl. τί, auch in Fällen, wo die Griechen gewiss ὅ, τι gesetzt haben würden, so dass das Fragwort in unser was abgeschwächt erscheint. Mt. 10, 19. δοθήσεται ὑμῖν - - τί λαλήσετε quod dicatis, Luc. 17, 8. εἰσίομασον, τί δειπνήσω para, quod comedam (nicht quid c., wie man im Latein. in dieser Verbindung schwerlich sagen kann). Den Uebergang hierzu bildet die Construction Mr. 6, 36. τί φάγωσιν οὐκ ἔχουσι (Mt. 15, 32.), wofür auch mit geringer Veränderung des Sinns gesagt werden konnte ὅτι φάγωσι οὐκ. ἔχ., gerade wie im Lat. beides, non habent quid comedant und non hab. quod com., richtig ist (Ramsborn Gr. S. 368.); in dieser Formel drückt ἔχειν und habere den reinen Begr. des Habens oder Besitzens aus (das, was sie essen, haben sie nicht), in jener knüpft sich der Begriff des Forschens an (weshalb habeo quid zuweilen geradehin ich weiss, was übersetzt werden muss), forschend, was sie essen sollten, haben sie nicht (zu essen). Aehnlich Xen. Cyrop. 6, 1. 48. οὐκ ἔχω τί μείζον εἶπε. Ueber Mr. 14, 36. s. Fritzsche. [Verbunden ist rel. und interrog. 1 Tim. 1, 7. μὴ νοοῦντες μήτε ἂ λέγουσι μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται non intelligentes nec quod dicunt nec quid asserant. Vgl. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 248. II. p. 261.]

Schleussner, Haab (S. 82 f.) u. A. ziehen hieher noch viele Beispiele, die von ganz andrer Art sind, wo nämlich a) τίς seine Bedeutung als Pronom. interrogat. behält und auch im Lat. durch quis oder quid übersetzt werden muss: Mt. 7, 9. τίς ἐστὶ ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος u. s. w., quis est inter vos homo etc. vgl. Mt. 12, 11. (s. Fritzsche z. d. St.) Luc. 14, 5. 11, 5 f. b) oder wo τίς gar nicht Fragwort, sondern das pron. aliquis ist: 1 Cor. 7, 18. περιτετμημένος τίς ἐκλήθη, μὴ ἐπισπάσθω, ist jemand beschnitten berufen (ich setze den Fall), er ziehe die Haut nicht vor, Jac. 5, 13. κακοπαθεῖ τίς, προσευχέσθω. Ungenau sagt man, τίς stehe hier für εἰ τίς. In der Stelle Jac. 3, 13. hat man mit Pott, Schott u. A. zu interpungiren: τίς σοφός - - ἐν ὑμῖν; δειξάτω etc. und Act. 13, 25. τίνα με ὑπονοεῖτε εἶναι; οὐκ εἰμὶ ἐγώ \*).

Τίς steht zuweilen, wo blos von zwei Dingen oder Personen die Rede ist, für das genauere πότερος: Mt. 9, 5. τί γὰρ ἐστὶν εὐχο-

\*) Doch möchte ich die gewöhnliche Auffassung τίνα für ὄντινα nicht ganz verwerfen, vgl. Callim. epigr. 30. οὐτε κελεύθω χαλρῶ, τίς πολλοὺς ὥδε καὶ ὥδε φέρει, Soph. Electr. 1167. τί δ' ἔσχατος ἄλλος, πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς; Merkwürdig ist auch τίς Plat. rep. 7. p. 537. B.

πότερον; Mt. 21, 31. τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησεν; Luc. 7, 42. 22, 27 Phil. 1, 22. Auf gleiche Weise bei griech. Schriftstellern. Stallb. ad Phileb. p. 168.), welche in der Unterscheidung zwischen τίς und πότερος nicht so genau sind, wie die Römer hinsichtlich ihres quis und uter (obschon es auch bei diesen nicht an Ausnahmen fehlt).

Dass in Formeln, wie Luc. 15, 16. τί εἰν ταῦτα, Joh. 6, 9. Act. 17, 20. der Sing. des Fragw. für Plur. stehe, sollte man nicht behaupten; jene Frage fasst die Mehrheit in ein Allgemeines zusammen: was (welcherlei) sind diese Dinge (dah. auch quid sibi volunt), dagegen τίνα ἐστὶν cet. (vgl. Hebr. 5, 12.) mit bestimmter Rücksicht auf die Mehrheit, quae (qualia) sunt, vgl. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. 101.

Als Fragwort kommt häufig im N. T. und LXX. ἵνα τί wozu. warum vor: z. B. Mt. 9, 4. ἵνα τί ὑμεῖς ἐνθymusάζεσθε πονηρά; 27, 46. Luc. 13, 7. a. Es ist elliptisch gesagt für: ἵνα τί γένηται (nach Praeter. γένοιτο), s. Herm. ad Vig. p. 847. und findet sich bei den griech. Schriftstellern, bes. der spätern Zeit, nicht selten, Plat. Apol. p. 26. D. Aristoph. Eccles. 718. Arrian: Epict. 1, 24. a. (vgl. Gieseler a. a. O. 132 f.), so wie bei LXX.

2. Das Pronom. indefin. τίς, τί wird a) zu Substantiven gesetzt, um ihren Begriff in seiner Schärfe etwas zu mildern Xen. Cyrop. 8, 1. 16. τούτους ἡγεῖτο ἢ ἀκρατεῖα τινὲ ἢ ἀδικία ἢ ἀμελεία ἀπειναι, aus einer gewissen (einer Art) Schwäche oder Ungerechtigkeit etc., daher wo ein ungewöhnlicher oder zu kühner Tropus gebraucht ist Jac. 1, 18. ἀπαρχή τις quaedam (quasi) primitiae Buttm. I. 579. — b) zu Zahlwörtern, wenn die Zahl nicht ganz bestimmt, sondern bloß approximativ gefasst werden soll: Act. 23, 23. δύο τινάς etwa zwei, 19, 14. s. Schäfer ad Demosth. III. 269. Matth. II. 1079. — c) zu Adjectiven der Qualität und Quantität, mit rhetorischem Nachdruck: Hebr. 10, 27. φοβερό τις ἐκδίκησις terribilis quaedam, eine recht furchtbare Bestrafung (vgl. Diod. Sic. 5, 39. ἐπίπονος τις βίος, Libanvit. p. 3. δορυμύς τις ἔρωσ τῶν λόγων, Aeschin. Dial. 3, 17. Xenoph. Cyr. 1, 6. 14. 6, 4. 7. Heliod. 2, 23. 99. Lucian dial. mort. 5, 1. Plutarch. Cic. p. 784. Phoc. c. 13. vgl. Boissonade ad Nicet. p. 268.), Act. 8, 9. μέγας τις gl. etwas recht grosses (v. einem Manne Xen. Ephes. 3, 2. Athen IV. 21. a.). In allen diesen Fällen ist τίς das emphatische ein, welches wir auch im Deutschen haben: das war eine Freude (eine grosse Fr.), das ist ein Mann (ein tüchtiger Mann). Im Latein. stimmt hierzu quidam, und wo kein



Substantiv oder Adjectiv verstärkt werden soll, aliquis, z. B. aliquem esse Cic. Att. 3, 15. [πᾶς τις kommt dagegen im N. T. nicht vor: man hat es 1 Cor. 9, 22. nach einigen Autoritäten statt πάντως τινὰς einsetzen wollen, Boissonade ad Eunap. p. 127., aber ohne Noth und selbst ohne kritische Wahrscheinlichkeit. εἷς τις könnte mit Nachdruck Joh. 11, 49. stehen.]

Das Neutrum τι aliquid kann mit Nachdruck f. aliquid magni stehen Mt. 20, 20. s. Fritzsche z. d. St., aber wahrscheinlich ist es nicht. Dagegen wird es so in der Formel εἶναι τι 1 Cor. 3, 7. Gal. 2, 6. a. (lat. bekanntlich aliquid esse) zu fassen sein. Der Nachdruck liegt hier überall in dem nexus der Stelle (vgl. Herm. ad Vig. 730 f.) und die Sache ist also rhetorischer Art. Ueber das blosse τις u. τί nachdrucksvoll gebraucht s. auch Bernhardt S. 440.

## §. 26.

### Hebraismen in Bezeichnung einiger Pronomina.

1. Statt οὐδεὶς, μὴδεὶς steht im N. T. zuweilen, der hebräischen Syntax gemäss (Leusden diall. p. 107. Vorst Hebr. p. 529 sq. Gesen. Lehrgeb. 831.), οὐ (μὴ) – – πᾶς oder πᾶς – – οὐ (μὴ), jedoch stets so, dass das Verbum unmittelbar mit der Negation verbunden ist: z. B. Mt. 24, 22. οὐκ ἂν ἐσωθῇ πᾶσα σὰρξ, Röm. 3, 20. ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιοῦνται πᾶσα σὰρξ, Ephes. 5, 5. πᾶς πόρνος – – οὐκ ἔχει κληρονομίαν, 1 Joh. 2, 21. πᾶν ψεῦδος ἐκ τῆς ἀληθείας οὐκ ἐστίν, Joh. 3, 15. ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται, 1 Cor. 1, 29. Ephes. 4, 29. vgl. auch Act. 10, 14. οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν, Apoc. 7, 1. cet. (Judith. 12, 20. Sus. 27.). Dagegen bezeichnet οὐ πᾶς (μὴ πᾶς), unmittelbar nach einander (wie: non omnis) nicht jeder (aber Einige): 1 Cor. 15, 39. οὐ πᾶσα σὰρξ ἡ αὐτὴ σὰρξ, Mt. 7, 21. οὐ πᾶς ὁ λέγων κύριε, κύριε, εἰσελεύσεται εἰς τὴν βασ. — ἀλλ' ὁ ποιῶν cet. nicht jeder, der mich (bereitwillig) Herr nennt, sondern (unter denen, die das thun) nur wer den Willen u. s. w. \*), nicht das Herrsagen schon (allein) befähigt zum Eintritt ins

\*) Fritzsche's Erklärung (s. a. Präliminar. S. 72 f.) wonach hier οὐ mit dem Verbum verbunden werden und der Sinn sein soll, kein Herrsagen, kann ich nicht beitreten, durch den zweiten Satz ἀλλ' ὁ ποιῶν wird das Herrsagen keineswegs aufgehoben, sondern das ποιῶν τὸ θέλημα τοῦ πατρὸς μου involvirt vielmehr das Anerkennen Jesu als Herrn.

Himmelreich, sondern etc. Act. 10, 41. So im Plur. οὐ πάντες non omnes Mt. 19, 11. [Röm. 9, 6. 10, 16. Dieser Unterschied ist in der Natur der Sache begründet: οὐ verneint dort den Begriff des Verbi (es wird etwas auf πᾶς bezügliches Negatives ausgesprochen: nicht erben das Himmelreich wird jeder Hurer, das Nichterben gilt von jedem Hurer, d. h. kein H. wird es erben, vgl. bes. 1 Joh. 2, 21.) \*); hier aber den Begriff des πᾶς. Im Ganzen ist diese Ausdrucksweise aber selten und scheint den N. T. Schriftstellern mehr entschlüpft zu sein, wogegen die LXX. als Uebersetzer sie auf jeder Seite haben. [Was Georgi Vindio. p. 317. anführt, um diese Fügung als rein griechisch darzustellen, ist alles unpassend; πᾶς gehört dort immer in der Bedeut. ganz oder voll (πᾶσα ἀνάγκη) zum Substantiv. Plat. Phaed. p. 91. E., welche Stelle Weiske de pleon. p. 57. \*\*) geltend macht, ist πάντες — οὐ offenbar alle nicht (sondern nur einige).]

Mt. 10, 29. steht ἐν ἑξ αὐτῶν οὐ παύεται, vel unum non (Gegensatz mit δύο: zwei für ein Assarion und einen nicht einmal cet.), Luc. 12, 6. Mt. 5, 18. Diese Wendung ist auch den Griechen nicht fremd, Dion. Hal. comp. verb. 18. μίαν οὐκ ἂν εὖροι τις σελίδα cet., Antiq. II. p. 980. μία τε οὐ κατελείπετο (n. Schäfers Emendation) Plutarch. Gracch. 9. s. Schäfer ad h. l. u. ad Dionys. compos. p. 247. Erfurdt ad Soph. Antig. p. 121. Aus dem Hebr. vgl. Exod. 10, 19. Jes. 34, 16. Es kann dies weder Gracism. noch Hebraism. genannt werden; überall ist grösserer Nachdruck beabsichtigt, als in dem (eig. dasselbe sagenden, aber durch den Gebrauch schon abgeschwächten) \*\*\*) οὐδεὶς liegt.

Luc. 1, 37. οὐκ ἀδυνατήσῃ παρὰ θεῶν πᾶν ῥῆμα nicht s. kein Ding (vgl. ܐܝܬܐ und im Griech. ἔπος). Aber der Satz ist wohl aus Genes. 18, 14. LXX. herübergenommen. — Mt. 15, 23. οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον ist ganz einfach: er antwortete ihr

\*) Gesen. a. a. O. stellt diese Spracherscheinung bloß hin, ohne um ihre Erklärung bekümmert zu sein; dagegen hat Ewald (S. 657.) die richtige Auffassung wenigstens angedeutet. S. schon Drusius ad Gal. 2, 16. u. Beza zu Röm. 3, 20. Was Gesenius mit dem Unterschiede zwischen οὐ πᾶς und μὴ πᾶς wolle, ist mir nie klar geworden.

\*\*) Die Worte sind: πότερον οὖν, ἔφη, πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μὲν, τοὺς δ' οὐ; Wenn Schleusner aus Cic. Rosc. Amer. 27. ep. ad Famil. 2, 12. non annis für nullus erweisen will, kann er diese Stellen gar nicht ansehen haben.

\*\*\*) Daher auch οὐδὲ αἶς zusammengestellt wird (Mt. 27, 14. οὐδὲ ἐν ῥῆμα ne unum quidem v. (Joh. 1, 3. Röm. 3, 10. a. Herm. Vig. 467.

nicht ein Wort (des ἕνα bedarf es hier nicht, wie denn auch wir das ein nicht betonen). \*) Auch die Griechen könnten so sagen, und darum weil die Formel 1 Kön. 18, 21. vorkommt, ist sie kein Hebraismus. S. §. 66, 8.

2. Der eine, der andere wird a) in Partitionen zuweilen durch εἷς – καὶ εἷς Mt. 20, 21. 27, 38. 17, 4. Mr. 10, 37. Joh. 20, 12. Gal. 4, 22. (ὁ εἷς – ὁ εἷς Mt. 24, 40. dageg. in der Parallelst. Luc. 17, 34. ὁ εἷς – ὁ ἕτερος, vgl. ὁ εἷς – ὁ ἕτερος Luc. 16, 13. 18, 10. Aesop. 119. de Fur.) ausgedrückt (so im hebr. תּוֹנִי Exod. 17, 12. Lev. 12, 8. 15, 15. 1 Sam. 10, 3. a.), wofür die Griechen εἷς μὲν, εἷς δὲ sagen, s. Fischer ad Leusden. diall. p. 35. (was Georgi Vind. p. 159 sq. und Schwarz Comment. p. 421. anführen, sind mehr eigentliche Aufzählungen oder Berechnungen einer Gesamtzahl, z. B. acht, einer – einer – einer etc.). b) In reciproken Sätzen 1 Cor. 4, 6. ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθῃς einer über den andern, 1 Thess. 5, 11. Es wäre dies mehr Aramaismus (Hoffmann Grammat. syr. p. 330.), dah. auch die Peschito für ἀλλήλ. das doppelte ἕνα setzt (Mt. 24, 10. Joh. 13, 35.), doch nicht der griechischen Syntax entgegen, Herod. 4, 50. ἐν πρός ἐν συμβάλλειν Lucian. conscr. hist. c. 2. ὥς οὖν ἐν, φασὶν, ἐνὶ παραβλεῖν. Vgl. auch die Formel ἐν ἑνὶ ἐνός (Ast ad Plat. Polit. p. 339. Bernhardt ad Dionys. Perieg. p. 853.) und Kypke II. 339.

Die hebr. Fügung: der Mann – zu seinem Freunde ist von den LXX. Gen. 11, 3. 13, 11. Jud. 6, 29. a. nachgebildet, findet sich aber im N. T. nicht, vgl. indess Hebr. 8, 11. n. d. vulg. οὐ μὴ διδάξωσιν ἕκαστος τὸν πλησίον αὐτοῦ aus Jerem. LXX.

Ueber eine hebraisirende Umschreibung des Pronom. jeder durch Wiederholung des Nomens, z. B. ἡμέτερα ἡμέτερα, s. C. 5.

---

\*) Auch nicht weil anderwärts εἷς ausgedrückt ist (Mt. 21, 24. ἐρωτήσω ὑμᾶς καὶ γὰρ λόγον ἔνα), wird Jemand, welcher sprachlich zu unterscheiden gelernt hat, in obiger Stelle ἕνα fordern.

## Drittes Capitel.

## Vom Gebrauch des Nomens.

## §. 27.

## Ueber Numerus und Genus der Nomina.

1. Häufig wird ein Nomen im Sing. mit Artikel (§. 17, 1.) als Collectivum von der ganzen Gattung der Sachen oder Personen gebraucht, die es bezeichnet (s. Glass. I. p. 56. Gesen. S. 477.): z. B. Jac. 2, 6. ὑμεῖς ἡτιμάσατε τὸν πρωτόγονον, 5, 6. ἐφορεύσατε τὸν δίκαιον (wo nicht mit einigen Kirchenvätern, Grotius u. A. Christus zu verstehen ist), 1 Petr. 4, 18. εἰ ὁ δίκαιος μόλις σώζεται, ὁ ἁσεβὴς καὶ ἁμαρτωλὸς ποῦ φανεῖται; Röm. 14, 1. Vgl. Zumpt latein. Grammat. S. 329. Die Vorstellung ist so mehr concentrirt, indem der Geist nicht durch die Vielheit, welche im Plural liegt, von dem, was er hier zunächst denken soll (dem Begriffe) abgelenkt wird.

Der Singular könnte für den Plural zu stehen scheinen Luc. 24, 5. κλινουσῶν (γυναικῶν) τὸ πρόσωπον εἰς τὴν γῆν, wo wirklich mehrere Codd. τὰ πρόσωπα haben. Allein jenes findet, wo man distributiv redet, in allen Sprachen Statt. Vgl. auch 1 Cor. 6, 19. τὸ σῶμα ὑμῶν und dazu Eurip. Med. 1117. σῶμα τ' ἐς ἥβην ἤλυθε τέκνων, Cycl. 223. Aelian. Anim. 5, 4. ὄνομα αὐτῶν Aeschin. Ctesiph. p. 436. §. 47. κακοὶ τὴν ψυχὴν, 1 Mac. 1, 44. — Nicht sehr verschieden ist Apoc. 6, 11. καὶ ἐδόθη αὐτοῖς στολὴ λευκὴ (nach besst. Codd.) es wurde ihnen, d. h. jedem von ihnen, eine weisse Stola gegeben, vgl. 13, 1. und Polyb. 3, 49. 12. τοὺς πλείστους ἐσθῆτι καὶ πρὸς τούτοις ὑποδέσει κοσμήσας, auch Testam. patriarch. p. 565. Fabric. εἶδον ἐπὶ αὐτῶν ἀνθρώπους ἐν ἐσθῆτι λευκῇ.

2. Umgekehrt ist der Plural (masc. oder fem.) oft da gesetzt, wo das Prädicat zwar zunächst nur von einem einzigen Subject gilt, der Schriftsteller aber den Gedanken allgemein ausdrücken will: z. B. Mt. 27, 44. καὶ οἱ λησται -- ὠτρίδιζον αὐτόν die Mörder schmähten ihn (eigentl. nur eine Person, vgl. Luc. 23, 39. — wenn man nicht, was wohl vorzüglicher ist, eine Verschiedenheit der Relation annehmen will, wie Mt. 26, 8. vgl. Joh. 12, 4. nothwendig geschehen muss); Mt. 2, 20. τεθνήκασι οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου (es ist eig. nicht Herodes d. Gr. gemeint) vgl. Exod. 4, 19., Mt. 9, 8. ἐδόξαζον



von zwei Jahren fassen, da es ausserdem Jahre schlechthin im Gegensatz gegen *καίρὸν* bezeichnen würde.

3. Einige Nomina, die einen Singularbegriff ausdrücken, stehen regelmässig im Plural, weil der (einfache) Gegenstand, den sie bezeichnen, aus mehrern Theilen besteht: 'z. B. *οἱ αἰῶνες* die Welt, das Universum Hebr. 1, 2 vgl. *עוֹלָמוֹת*; *ἀνατολὰς καὶ δυσμαί* Mt 8, 11. (die Ost- und Westgegenden oder Länder); *οἱ οὐρανοί* (die Juden dachten sich mehrere Himmel über einander) 2 Cor. 12, 2. s. Wetst. z. d. St.; *τὰ δεξιὰ* Mt. 26, 64. Act. 2, 25. u. ö. (die ganze rechte Seite des Körpers, nicht blos die rechte Hand), *οἱ κόλποι* Luc. 16, 23. (Pausan. 6, 1. 2. Aelian. V. H. 13, 31.) vgl. auch die Redensart Joh. 1, 13. *ἐξ αἱμάτων ἐγεννήθησαν* (mit Beziehung auf beide Aeltern Eurip. Jo. 693. od. 705.) Dann sind als plural. tantum üblich einige Benennungen von (gewöhnlich mehrlägigen) Festen, z. B. *τὰ ἐγκαίνια*, *γενέσια*, *ἄζυμα* (Saturnalia, Lupercalia a), so wie Städtenamen, *Ἀθήναι*, *Πάτρας*, *Φίλιπποι* u. a., in welchen der Plural zum Theil historisch zu erklären ist. Ueber *ἀργύρια* Geld s. Fritzsche ad Mr. p. 608. *τὰ ἱμάτια* steht zuw., wo eig. nur der Mantel, das Oberkleid gemeint sein kann (nicht Mt. 23, 5., wie Schleussner will) Mt. 27, 31. Joh. 13, 4. 12. Act. 18, 6. (Mt. 24, 18. vgl. Mr. 13, 16.) f. das Allg. Kleidung, Anzug, dann geradezu für Oberkleid im ausdrückl. Gegensatz mit *χιτῶν* Joh. 19, 23. — Die Abstracta bezeichnen im Plur. die verschiedenen Aeusserungen, Bezeugungen, Ausbrüche, Formen der durch den Sing. ausgedrückten Eigenschaft, z. B. Jac. 2, 1. *προσωποληψία*, 1 Petr. 2, 1. *ὑποκρίσεις*, *καταλαλῆαι*, *φθόνοι*, 2 Cor. 1, 3. *οἰκτιρμοί*. S. überhaupt Jacobs in Act. philol. Monac. I. p. 154 sq. Heinichen ad Euseb. H. E. III. p. 18 sq. Bernhady S. 62 f. Kritz ad Sallust. Catil. I. p. 76.

*Τὰ ἱερά γράμματα* 2 Tim. 3, 15. und *αἱ γραφαί* von der Bibel (A. T.) bedarf kaum der Erwähnung. Der Plural *σάββατα* für *τὸ σάββατον* Mt. 12, 1. Luc. 4, 16. a. ist viell. ursprünglich blos Nachbildung der aramäischen Form *שַׁבָּתִים*. Doch kann er auch nach Analogie der Festnamen gewählt worden sein.

Einen hebräischartigen Plural. excell. oder majest. wollten Einige (Glassius I. S. 59. Haab S. 59 f.) mit Unrecht in folgenden Stellen finden: Hebr. 9, 23. *κρίττοις θυσίαις* (vom Opfertode Christi), Joh. 9, 3. *ἔργα θεοῦ* (ein auffallend wichtiges Werk Gottes), Hebr. 7, 6. *ἐπαγγελίαι* (die wichtige Verheissung), 2 Cor. 12, 1. 7. *ἀποκαλίψεις* (eine hohe Offen-

barung). Denn an allen diesen Stellen passt der Plural sehr gut, insofern die Schriftsteller sich allgemein ausdrücken oder wirklich auf eine geschichtliche Mehrheit hindeuten (Hebr. 7, 6.). Dagegen könnte man Hebr. 9, 2. 3. ἅγια und ἅγια ἁγίων vom Heiligen und Allerheiligsten des jerns. Tempels für einen Plur. excell. nehmen, wenn die Accentuation ἅγια und ἁγία ἁγίων (vgl. δειλαία δειλαίων Soph. Electr. 849.) mit Erasmus u. A. vorgezogen wird. Indess, obschon im Pentat. unter den Benennungen τὸ ἅγιον und τὸ ἅγιον τῶν ἁγίων (Exod. 26, 33. Num. 4, 4.) vgl. Joseph. Antt. 3, 6. 4. vorkommen, so heisst doch 1 Reg. 8, 6. das Allerheiligste wirklich τὰ ἅγια τῶν ἁγίων. Sonst wird man hiemit das lat. Penetralia Adyta (Virg. Aen. 2, 296.) vergleichen.

Wegen Phil. 2, 6. τὸ εἶναι ἴσα θεῷ, wo ἴσα adv. steht, vgl. den griechischen Sprachgebrauch Iliad. 5, 71. Odysse. 1, 432. 15, 519. Ael. V. H. 8, 38. Thuc. 3, 14. Philostr. Apoll. 8, 26. Himer. oratt. 20, 4. Soph. Oed. Tyr. 1182. u. a. a. Reisig ad Oed. Col. 526.

4. Das Neutrum im Singular oder Plural steht zuweilen, wo zwar Personen gemeint sind, der Schriftsteller aber seine Behauptung ganz im Allgemeinen aussprechen will: 2 Thess. 2, 6. τὸ κατέχον οἶδατε (vgl. v. 7. ὁ κατέχων), 1 Cor. 1, 27. 28. τὰ μωρὰ, τὰ ἄσθενῆ, τὰ ἐξουθενημένα (dagegen τοὺς σοφοὺς), Hebr. 7, 7. τὸ ἐλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττινος ἐνλογεῖται, Joh. 6, 37. 1 Joh. 5, 4. vgl. Thuc. 3, 11. τὰ κράτιστα ἐπὶ τοὺς ὑποδεστέρους ξυνεπῆγον, Porro ad Thuc. I. p. 104. Seidler ad Eurip. Trod. p. 61. Dagegen ist Hebr. 7, 18. οὐδὲν als wirkliches Neutrum zu fassen. Auch Joh. 3, 6. kann man schlechthin an Erzeugung aus Fleisch (an animal. Erzeugung) denken.

5. Das Neutr. scheint fürs Femin. gesetzt zu sein Mr. 12, 28. ποία ἐστὶ πρώτη πάντων ἐνιολή; (nach den ältesten Codd. st. πασῶν). Allein πάντων steht ausser geschlechtlicher Beziehung auf das Hauptwort für das allgemeine omnium (rerum), vgl. Lucian. Piscat. p. 583. c. 13. μία πάντων ἥγε ἀληθὴς φιλοσοφία (nach der gewöhnl. Lesart; a. παντως), Thuc. 4, 52. τὰς τε ἄλλας πόλεις καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἀντιανδρον, s. d'Orville ad Chariton. p. 549 sq. Porson ad Eur. Phoen. 121. Fritzsche ad Mr. I. c. Dagegen kann man nicht mit d'Orville ad Char. p. 292 sq. sagen, Act. 9, 37. λούσαντες αὐτὴν ἔθηκαν stehē λούσ. für λούσασαι, weil die Weiber das Abwaschen der Leichen zu besorgen hatten. Der Schriftsteller spricht hier ganz allgemein und



den Judas recht wohl auf die Verwerflichkeit seines Vorhabens aufmerksam machen.

Anm. 1. Zuweilen hat sich das Pronomen rel. in Genus und Numerus nach dem folgenden Nomen gerichtet, welches in dem zur Erklärung beigefügten (*ὅς — ὅστις*) Relativsatze Prädicat ist (eine Art Attraction vgl. Herm. ad Vig. p. 708. Heindorf ad Plat. Phaedr. p. 279.): z. B. Mr. 15, 16. *τῆς αὐλῆς, ὃ ἔστι πραιτώριον*, Gal. 3, 16. *τῷ σπέρματι σου, ὃς ἔστι Χριστός*, Ephes. 1, 14. *πνεῦμα, ὃς ἐστὶν ἀρραβὼν*, 1 Tim. 3, 15. *ἐν εἰκῇ Θεοῦ, ἣτις ἐστὶν ἐκκλησία Θεοῦ*, Phil. 1, 28. Eph. 3, 13. Dagegen Eph. 1, 23. *τῇ ἐκκλησίᾳ, ἣτις ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ*, 1 Cor. 4, 17. (Col. 3, 14. schwanken die Codd.). Ueber Mt. 27, 33. und ähnl. Stellen s. Fritzsche ad Matth. p. 812. Hebr. 9, 9. sind die Ausl. noch jetzt getheilter Meinung s. Künöl z. d. St. Es scheint jenes überall da zu geschehen, wo das Nom. des Relativsatzes als das Hauptnom. gedacht wird, dah. bei den eigentlichen Benennungen der Dinge, die im Hauptsatz mit allgemeinen Namen belegt waren (Mr. 15. 1 Tim. 3. vgl. Pausan. 2, 13. 4.), namentl. bei Personennamen (Gal. 3. vgl. Cic. Sext. 42. animal, quem vocamus hominem), oder wo das relat. ein absolut gesetztes Neutr. hätte sein sollen (Ephes. 3.). Dagegen bleibt das Rel. im Genus des im Hauptsatze stehenden Nom., wo der Nebensatz eine zur Erweiterung dienende Erläuterung enthält (vgl. Bremi zu Nep. Thrasyb. 2.). S. überh. Krüger 90 ff. u. für das Lat. Zumpt Grammat. §. 372. Kritze ad Sallust. I. p. 292.

Anm. 2. Dem Paulus eigenthümlich ist es, zuweilen zwei, drei und mehrere Sätze durch das Pronomen relat. zu verbinden, auch wenn sich dasselbe auf verschiedene Subjecte bezieht: Col. 1, 24. f. 28. 29. Ephes. 3, 11. 12.

Anm. 3. Das Neutrum *ὃ* vor einem ganzen Satze in der Bedeutung: was das betrifft u. s. w. (wie im Lat. quod) findet sich Röm. 6, 10. *ὃ δὲ ζῆ, ζῆ τῷ Θεῷ*, Gal. 2, 20. *ὃ δὲ νῦν ζῶ ἐν σαρκί, ἐν πίστει ζῶ* u. s. w. vgl. Matth. II. 1063.

## §. 25.

Gebrauch des Fragpronomens und des Pronom. indefin. *τις*.

1. Das Fragpronomen *τις*, *τί* steht nicht nur ganz gewöhnlich auch in der indirecten Frage und nach verbis des Wissens, Forschens u. s. w., während *ὅς τις*, *ὅ*, *τι* im N. T. gar nicht vorkommt (Mt. 20, 22. Joh. 10, 6. Luc. 23, 34. Act. 21, 33. Röm. 8, 26. a., vgl. Xen. Cyrop. 1, 1. 6.

1, 3. 17. Mem. 1, 6. 4. a.), sondern namentl. τί, auch in Fällen, wo die Griechen gewiss ὅ, τι gesetzt haben würden, so dass das Fragwort in unser was abgeschwächt erscheint. Mt. 10, 19. δοθήσεται ὑμῖν - - τί λαλήσετε quod dicatis, Luc. 17, 8. εἰοίμασον, τί δειπνήσω para, quod comedam (nicht quid c., wie man im Latein. in dieser Verbindung schwerlich sagen kann). Den Uebergang hierzu bildet die Construction Mr. 6, 36. τί φάγωσιν οὐκ ἔχουσιν (Mt. 15, 32.), wofür auch mit geringer Veränderung des Sinns gesagt werden konnte ὅτι φάγωσιν οὐκ. ἔχ., gerade wie im Lat. beides, non habent quid comedant und non hab. quod com., richtig ist (Ramshorn Gr. S. 368.); in dieser Formel drückt ἔχουσιν und habere den reinen Begr. des Habens oder Besitzens aus (das, was sie essen, haben sie nicht), in jener knüpft sich der Begriff des Forschens an (weshalb habeo quid zuweilen geradehin ich weiss, was übersetzt werden muss), forschend, was sie essen sollten, haben sie nicht (zu essen). Aehnlich Xen. Cyrop. 6, 1. 48. οὐκ ἔχω τί μείζον εἶπεω. Ueber Mr. 14, 36. s. Fritzsche. [Verbunden ist rel. und interrog. 1 Tim. 1, 7. μὴ νοοῦντες μήτε ἂ λέγουσι μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται non intelligentes nec quod dicunt nec quid asserant. Vgl. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 248. II. p. 261.]

Schleussner, Haab (S. 82 f.) u. A. ziehen hieher noch viele Beispiele, die von ganz andrer Art sind, wo nämlich a) τίς seine Bedeutung als Pronom. interrogat. behält und auch im Lat. durch quis oder quid übersetzt werden muss: Mt. 7, 9. τίς ἐστὶ ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος u. s. w., quis est inter vos homo etc. vgl. Mt. 12, 11. (s. Fritzsche z. d. St.) Luc. 14, 5. 11, 5 f. b) oder wo τίς gar nicht Fragwort, sondern das pron. aliquis ist: 1 Cor. 7, 18. περιτετμημένος τίς ἐκλήθη, μὴ ἐπισπάσθω, ist jemand beschnitten berufen (ich setze den Fall), er ziehe die Haut nicht vor, Jac. 5, 13. κακοπαθεῖ τίς, προσευξέσθω. Ungenau sagt man, τίς stehe hier für εἰ τίς. In der Stelle Jac. 3, 13. hat man mit Pott, Schott u. A. zu interpungiren: τίς σοφός - - ἐν ὑμῖν; δεῖξάτω etc. und Act. 13, 25. τίνα μὲς ὑπονοεῖτε εἶναι; οὐκ εἰμὶ ἐγώ \*).

Τίς steht zuweilen, wo blos von zwei Dingen oder Personen die Rede ist, für das genauere πότερος: Mt. 9, 5. τί γὰρ ἐστὶν εὐχό-

\*) Doch möchte ich die gewöhnliche Auffassung τίνα für ὄντινα nicht ganz verwerfen, vgl. Callim. epigr. 30. οὐτε κελύθω χαίρω, τίς πολλοὺς ὥδε καὶ ὥδε φέρει, Soph. Electr. 1167. τί δ' ἔσχατος ἄλλος, πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς; Merkwürdig ist auch τίς Plat. rep. 7. p. 537. B.

gewöhnlichere geworden sei, oder ob eine derselben etwa der spätern Sprache vorzugsweise angehört (wie *εὐαγγελίζεσθαι τινα, προσκυνεῖν τι*).

3. Jeder Casus als solcher steht mit der Construction des Satzes, dem er angehört, in einer nothwendigen Verbindung; doch finden sich auch casus absoluti, d. h. solche, welche in die grammatische Anlage des Satzes nicht verflochten sind, welche grammatisch gleichsam schweben und nur logisch zu dem Satze gehören, am häufigsten und entschiedensten nominativi absoluti, wie Act. 7, 40. ὁ Μωϋσῆς οὗτος . . . οὐκ οἶδμεν, τί γέγονεν αὐτῷ (Xen. Oecon. 1, 14.), Apoc. 3, 12. ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στήλην cet. Hier ist der Nominat. bald mit Absicht als die Hauptvorstellung, um welche sich der folgende Satz bewegen soll, vorangestellt (wie z. B. der Nominat. in anderer Weise Luc. 13, 4.) \*), also rhetorischer Art, bald aus Nachlässigkeit zu erklären, und somit als Anakoluth zu fassen, indem der Schreibende entweder die nachfolgende Structur bei sich noch nicht geordnet hatte, oder, durch mehrere Worte vom Nomin. abgeführt, sie umänderte (vgl. Mt. 10, 32. 12, 36. Mr. 9, 20. \*\*) Act. 20, 3. Joh. 7, 38., auch 1 Joh. 2, 27. a. So oft bei den Griechen (Xen. Oecon. 12, 8. Anab. 7, 6. 37. Cyrop. 4, 5. 37. 5, 4. 34. Mem. 2, 6. 36. 3, 1. 2. Thuc. 4, 73. Dio Chrys. 9. 124. Philostr. Apoll. 7, 16.), Matth. II. 776. s. insbesondere Hemsterh. und Lehmann ad Lucian. III. p. 428 sq. Heindorf ad Plat. Theaet. p. 389. ad Plat. Cratyl. p. 68. Ast ad Plat. Legg. p. 145. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 127 sq. Boissonade ad Nic. p. 97. Siebelis ad Pausan. I. p. 85. Bernhardt S. 68 f. Dagegen reduciren sich die sogen. Accus. absoluti und noch mehr die genit. und dat. absol. gewöhnlich auf den Grundbegriff dieser Casus (Herm. ad Vig. p. 874.) und stehen daher nur selten in Folge einer ähnlichen Anakoluthie wirklich absolute (vgl. z. B. Schäfer ad Demosth. V. p. 314. Index ad Menandr. in der Bonner Ausg. p. 656.) vgl. S. 32, 7. S. überh. E. Wentzel de genitivis et dat. absol. Vratisl. 828. 8.

Als ein Nominat. absol. ist auch die zuweilen in einen Satz eingeschobene, mit dessen Construction aber nicht in Verbindung

\*) Ein Begriff, in einem casus obliquus ausgedrückt, tritt durch diese Abhängigkeitsbezeichnung auch logisch für den Hörenden und Lesenden zurück, während der Nominat., als casus subjecti, die volle Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

\*\*) Hiemit ganz übereinstimmend ist was Fritzsche aus der Antholog. Pal. 11. 488. anführt: καὶ γὰρ δ' αὐτὸν ἰδὼν τὸ στόμα μὴ δίδραται.

Substantiv oder Adjectiv verstärkt werden soll, aliquis, z. B. aliquem esse Cic. Att. 3, 15. [πᾶς τις kommt dagegen im N. T. nicht vor: man hat es 1 Cor. 9, 22. nach einigen Autoritäten statt πάντως τινὰς einsetzen wollen, Boissonade ad Eunap. p. 127., aber ohne Noth und selbst ohne kritische Wahrscheinlichkeit. εἷς τις könnte mit Nachdruck Joh. 11, 49. stehen.]

Das Neutrum τι aliquid kann mit Nachdruck f. aliquid magni stehen Mt. 20, 20. s. Fritzsche z. d. St., aber wahrscheinlich ist es nicht. Dagegen wird es so in der Formel εἶναι τι 1 Cor. 3, 7. Gal. 2, 6. a. (lat. bekanntlich aliquid esse) zu fassen sein. Der Nachdruck liegt hier überall in dem nexus der Stelle (vgl. Herm. ad Vig. 730 f.) und die Sache ist also rhetorischer Art. Ueber das bloße τις u. τί nachdrucksvoll gebraucht s. auch Bernhardy S. 440.

## §. 26.

### Hebraismen in Bezeichnung einiger Pronomina.

1. Statt οὐδεὶς, μὴδεὶς steht im N. T. zuweilen, der hebräischen Syntax gemäss (Leusden diall. p. 107. Vorst Hebr. p. 529 sq. Gesen. Lehrgeb. 831.), οὐ (μὴ) – – πᾶς oder πᾶς – – οὐ (μὴ), jedoch stets so, dass das Verbum unmittelbar mit der Negation verbunden ist: z. B. Mt. 24, 22. οὐκ ἂν ἐσωθῇ πᾶσα σὰρξ, Röm. 3, 20. ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σὰρξ, Ephes. 5, 5. πᾶς πόρνος – – οὐκ ἔχει κληρονομίαν, 1 Joh. 2, 21. πᾶν ψεῦδος ἐκ τῆς ἀληθείας οὐκ ἐστίν, Joh. 3, 15. ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται, 1 Cor. 1, 29. Ephes. 4, 29. vgl. auch Act. 10, 14. οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν, Apoc. 7, 1. cet. (Judith. 12, 20. Sus. 27.). Dagegen bezeichnet οὐ πᾶς (μὴ πᾶς), unmittelbar nach einander (wie: non omnis) nicht jeder (aber Einige): 1 Cor. 15, 39. οὐ πᾶσα σὰρξ ἡ αὐτὴ σὰρξ, Mt. 7, 21. οὐ πᾶς ὁ λέγων κύριε, κύριε, εἰσλεύσεται εἰς τὴν βασιλ. — ἀλλ' ὁ ποιῶν cet. nicht jeder, der mich (bereitwillig) Herr nennt, sondern (unter denen, die das thün) nur wer den Willen u. s. w. \*), nicht das Herrsagen schon (allein) befähigt zum Eintritt ins

\*) Fritzsche's Erklärung (s. a. Präliminar. S. 72 f.) wonach hier οὐ mit dem Verbum verbunden werden und der Sinn sein soll, kein Herrsagen, kann ich nicht beitreten, durch den zweiten Satz ἀλλ' ὁ ποιῶν wird das Herrsagen keineswegs aufgehoben, sondern das ποιεῖν τὸ θέλημα τοῦ πατρὸς μου involvirt vielmehr das Anerkennen Jesu als Herrn.

Himmelreich, sondern etc. Act. 10, 41. So im Plur. οὐ πάντας non omnes Mt. 19, 11. [Röm. 9, 6. 10, 16. Dieser Unterschied ist in der Natur der Sache begründet: οὐ verneint dort den Begriff des Verbi (es wird etwas auf πᾶς bezügliches Negatives ausgesprochen: nicht erben das Himmelreich wird jeder Hurer, das Nichterben gilt von jedem Hurer, d. h. kein H. wird es erben, vgl. bes. 1 Joh. 2, 21.) \*); hier aber den Begriff des πᾶς. Im Ganzen ist diese Ausdrucksweise aber selten und scheint den N. T. Schriftstellern mehr entschlüpft zu sein, wogegen die LXX. als Uebersetzer sie auf jeder Seite haben. [Was Georgi Vindic. p. 317. anführt, um diese Fügung als rein griechisch darzustellen, ist alles unpassend; πᾶς gehört dort immer in der Bedeut. ganz oder voll (πᾶσα ἀνάγκη) zum Substantiv. Plat. Phaed. p. 91. E., welche Stelle Weiske de pleon. p. 57. \*\*) geltend macht, ist πάντες — οὐ offenbar alle nicht (sondern nur einige).]

Mt. 10, 29. steht ἐν ἑξ αὐτῶν οὐ παύεται, vel unum non (Gegensatz mit δύο: zwei für ein Assarion und einen nicht einmal cet.), Luc. 12, 6. Mt. 5, 18. Diese Wendung ist auch den Griechen nicht fremd, Dion. Hal. comp. verb. 18. μίαν οὐκ ἂν εὖροι τις σελίδα cet., Antiq. II. p. 980. μία τε οὐ κατελείπετο (n. Schäfers Emendation) Plutarch. Gracch. 9. s. Schäfer ad h. l. u. ad Dionys. compos. p. 247. Erfurdt ad Soph. Antig. p. 121. Aus dem Hebr. vgl. Exod. 10, 19. Jes. 34, 16. Es kann daher weder Gracism. noch Hebraism. genannt werden; überall ist grösser Nachdruck beabsichtigt, als in dem (eig. dasselbe sagenden, aber durch den Gebrauch schon abgeschwächten) \*\*\*) οὐδεὶς liegt.

Luc. 1, 37. οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ θεῶν πᾶν ῥῆμα nicht kein Ding (vgl. רִּבְּרִי und im Griech. ἔπος). Aber der Satz ist wohl aus Genes. 18, 14. LXX. herübergangen. — Mt. 15, 2. οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον ist ganz einfach: er antwortete ihr

\*) Gesen. a. a. O. stellt diese Spracherscheinung bloß hin, ohne um ihre Erklärung bekümmert zu sein; dagegen hat Ewald (S. 657.) die richtige Auffassung wenigstens angedeutet. S. scho Drusius ad Gal. 2, 16. u. Beza zu Röm. 3, 20. Was Gesenius mit dem Unterschiede zwischen οὐ πᾶς und μὴ πᾶς wolle, ist mir nie klar geworden.

\*\*) Die Worte sind: πότερον οὖν, ἔφη, πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθαι, ἢ τοὺς μὲν, τοὺς δ' οὐ; Wenn Schleussner aus Cic. Rosc. Amer. 27. ep. ad Famil. 2, 12. non annis finis nullus erweisen will, kann er diese Stellen gar nicht ansehen haben.

\*\*\*) Daher auch οὐδὲ εἰς zusammengestellt wird (Mt. 27, 14. οὐδὲ ἐν ῥῆμα ne unum quidem v. (Joh. 1, 3. Röm. 3, 10. a. Herm. Vig. 467.

nicht ein Wort (des ἔνα bedarf es hier nicht, wie denn auch wir das ein nicht betonen). \*) Auch die Griechen könnten so sagen, und darum weil die Formel 1 Kön. 18, 21. vorkommt, ist sie kein Hebraismus. S. §. 66, 8.

2. Der eine, der andere wird a) in Partitionen zuweilen durch εἷς - καὶ εἷς Mt. 20, 21. 27, 38. 17, 4. Mr. 10, 37. Joh. 20, 12. Gal. 4, 22. (ὁ εἷς - ὁ εἷς Mt. 24, 40. dageg. in der Parallelst. Luc. 17, 34. ὁ εἷς - ὁ ἕτερος, vgl. ὁ εἷς - ὁ ἕτερος Luc. 16, 13. 18, 10. Aesop. 119. de Fur.) ausgedrückt (so im hebr. תּוֹנִי Exod. 17, 12. Lev. 12, 8. 15, 15. 1 Sam. 10, 3. a.), wofür die Griechen εἷς μὲν, εἷς δὲ sagen, s. Fischer ad Leusden. diall. p. 35. (was Georgi Vind. p. 159 sq. und Schwarz Comment. p. 421. anführen, sind mehr eigentliche Aufzählungen oder Berechnungen einer Gesamtzahl, z. B. acht, einer - einer - einer etc.). b) In reciproken Sätzen 1 Cor. 4, 6. ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φουσιῶσθῃς einer über den andern, 1 Thess. 5, 11. Es wäre dies mehr Aramaismus (Hoffmann Grammat. syr. p. 330.), dah. auch die Peschito für ἀλλήλ. das doppelte ἰσ setz (Mt. 24, 10. Joh. 13, 35.), doch nicht der griechischen Syntax entgegen, Herod. 4, 50. ἐν πρὸς ἐν συμβάλλειν. Lucian. conscr. hist. c. 2. ὡς οὖν ἐν, φασὶν, ἐνὶ παραβλεῖν. Vgl. auch die Formel ἐν ἑνὶ ἐνός (Ast ad Plat. Polit. p. 339. Bernhardt ad Dionys. Perieg. p. 853.) und Kypke II. 339.

Die hebr. Fügung: der Mann — zu seinem Freunde ist von den LXX. Gen. 11, 3. 13, 11. Jud. 6, 29. a. nachgebildet, findet sich aber im N. T. nicht, vgl. indess Hebr. 8, 11. n. d. vulg. οὐ μὴ διδάξωσιν ἕκαστος τὸν πλησίον αὐτοῦ aus Jerem. LXX.

Ueber eine hebraisirende Umschreibung des Pronom. jeder durch Wiederholung des Nomens, z. B. ἡμέτερα ἡμέτερα, s. C. 5.

---

\*) Auch nicht weil andrerwärts εἷς ausgedrückt ist (Mt. 21, 24. ἐρωτήσω ὑμᾶς καὶ γὰρ λόγον ἔνα), wird Jemand, welcher sprachlich zu unterscheiden gelernt hat, in obiger Stelle ἔνα fordern.

## Drittes Capitel.

## Vom Gebrauch des Nomens.

## §. 27.

## Ueber Numerus und Genus der Nomina.

1. Häufig wird ein Nomen im Sing. mit Artikel (§. 17, 1.) als Collectivum von der ganzen Gattung der Sachen oder Personen gebraucht, die es bezeichnet (s. Glass. I. p. 56. Gesen. S. 477.): z. B. Jac. 2, 6. ὑμεῖς ἡτιμάσατε τὸν πτωχόν, 5, 6. ἐφορεύσατε τὸν δίκαιον (wo nicht mit einigen Kirchenvätern, Grotius u. A. Christus zu verstehen ist), 1 Petr. 4, 18. εἰ ὁ δίκαιος μόλις σώζεται, ὁ ἁσέβης καὶ ἁμαρτωλὸς ποῦ φανεῖται; Röm. 14, 1. Vgl. Zumpt latein. Grammat. S. 329. Die Vorstellung ist so mehr concentrirt, indem der Geist nicht durch die Vielheit, welche im Plural liegt, von dem, was er hier zunächst denken soll (dem Begriffe) abgelenkt wird.

Der Singular könnte für den Plural zu stehen scheinen Luc. 24, 5. κλινουσῶν (γυναικῶν) τὸ πρόσωπον εἰς τὴν γῆν, wo wirklich mehrere Codd. τὰ πρόσωπα haben. Allein jenes findet, wo man distributiv redet, in allen Sprachen Statt. Vgl. auch 1 Cor. 6, 19. τὸ σῶμα ὑμῶν und dazu Eurip. Med. 1117. σῶμα τ' ἐς ἥβην ἤλυθε τέκνων, Cycl. 223. Aelian. Anim. 5, 4. ὄνομα αὐτῶν Aeschin. Ctesiph. p. 436. §. 47. κακοὶ τὴν ψυχὴν, 1 Mac. 1, 44. — Nicht sehr verschieden ist Apoc. 6, 11. καὶ ἐδόθη αὐτοῖς στολὴ λευκὴ (nach besst. Codd.) es wurde ihnen, d. h. jedem von ihnen, eine weisse Stola gegeben, vgl. 13, 1. und Polyb. 3, 49. 12. τοὺς πλείστους ἐσθῆτι καὶ πρὸς τούτοις ὑπάρξει κοσμίᾳ, auch Testam. patriarch. p. 565. Fabric. εἶδον ἐπὶ ἀνθρώπους ἐν ἐσθῆτι λευκῇ.

2. Umgekehrt ist der Plural (masc. oder fem.) oft gesetzt, wo das Prädicat zwar zunächst nur von einem einzigen Subject gilt, der Schriftsteller aber den Gedanken allgemein ausdrücken will: z. B. Mt. 27, 44. καὶ οἱ λησταὶ — ὠτρίδιζον αὐτόν die Mörder schmähten ihn (eigentl. nur einen, vgl. Luc. 23, 39. — wenn man nicht, was wohl vorzüglicher, eine Verschiedenheit der Relation annehmen will, wie Mt. 26, 8. vgl. Joh. 12, 4. nothwendig geschehen muss); Mt. 2, 20. τεθνήκασιν οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου (es ist eig. nur Herodes d. Gr. gemeint) vgl. Exod. 4, 19., Mt. 9, 8. ἐδόξασαν





von zwei Jahren fassen, da es ausserdem Jahre schlechthin im Gegensatz gegen *καιρὸν* bezeichnen würde.

3. Einige Nomina, die einen Singularbegriff ausdrücken, stehen regelmässig im Plural, weil der (einfache) Gegenstand, den sie bezeichnen, aus mehrern Theilen besteht: 'z. B. *οἱ αἰῶνες* die Welt, das Universum Hebr. 1, 2 vgl. *עוֹלָמוֹת*; *ἀνατολὰς καὶ δυσμαί* Mt 8, 11. (die Ost- und Westgegenden oder Länder); *οἱ οὐρανοί* (die Juden dachten sich mehrere Himmel über einander) 2 Cor. 12, 2. s. Wetst. z. d. St.; *τὰ δεξιὰ* Mt. 26, 64. Act. 2, 25. u. ö. (die ganze rechte Seite des Körpers, nicht blos die rechte Hand), *οἱ κόλποι* Luc. 16, 23. (Pausan. 6, 1. 2. Aelian. V. H. 13, 31.) vgl. auch die Redensart Joh. 1, 13. *ἐξ αἰμάτων ἐγενήθησαν* (mit Beziehung auf beide Aeltern Eurip. Jo. 693. od. 705.) Dann sind als plural. tantum üblich einige Benennungen von (gewöhnlich mehrtägigen) Festen, z. B. *τὰ ἑγκαίνια*, *γενέσια*, *ἄζυμα* (Saturnalia, Lupercalia a), so wie Städtenamen, *Ἀθῆναι*, *Πάταρα*, *Φίλιπποι* u. a., in welchen der Plural zum Theil historisch zu erklären ist. Ueber *ἀργύρια* Geld s. Fritzsche ad Mr. p. 608. *τὰ ἱμάτια* steht zuw., wo eig. nur der Mantel, das Oberkleid gemeint sein kann (nicht Mt. 23, 5., wie Schleussner will) Mt. 27, 31. Joh. 13, 4. 12. Act. 18, 6. (Mt. 24, 18. vgl. Mr. 13, 16.) f. das Allg. Kleidung, Anzug, dann geradezu für Oberkleid im ausdrückl. Gegensatz mit *χιτῶν* Joh. 19, 23. — Die Abstracta bezeichnen im Plur. die verschiedenen Aeusserungen, Bezeugungen, Ausbrüche, Formen der durch den Sing. ausgedrückten Eigenschaft, z. B. Jac. 2, 1. *προσωποληψία*, 1 Petr. 2, 1. *ὑποκρίσεις*, *καταλαλῆαι*, *φθόνοι*, 2 Cor. 1, 3. *οἰκτιρμοί*. S. überhaupt Jacobs in Act. philol. Monac. I. p. 154 sq. Heinichen ad Euseb. H. E. III. p. 18 sq. Bernhardt S. 62 f. Kritze ad Sallust. Catil. I. p. 76.

*Τὰ ἱερὰ γράμματα* 2 Tim. 3, 15. und *αἱ γραφαί* von der Bibel (A. T.) bedarf kaum der Erwähnung. Der Plural *σάββατα* für *τὸ σάββατον* Mt. 12, 1. Luc. 4, 16. a. ist viell. ursprünglich blos Nachbildung der aramäischen Form *ܫܒܬܐ*. Doch kann er auch nach Analogie der Festnamen gewählt worden sein.

Einen hebräischartigen Plural. excell. oder majest. wollten Einige (Glassius I. S. 59. Haab S. 59 f.) mit Unrecht in folgenden Stellen finden: Hebr. 9, 23. *κρείττοσι θυσίαις* (vom Opfertode Christi), Joh. 9, 3. *ἔργα θεοῦ* (ein auffallend wichtiges Werk Gottes), Hebr. 7, 6. *ἐπαγγελίαι* (die wichtige Verheissung), 2 Cor. 12, 1. 7. *ἀποκαλίψεις* (eine hohe Offen-

barung). Denn an allen diesen Stellen passt der Plural sehr gut, insofern die Schriftsteller sich allgemein ausdrücken oder wirklich auf eine geschichtliche Mehrheit hindeuten (Hebr. 7, 6.). Dagegen könnte man Hebr. 9, 2. 3. ἅγια und ἅγια ἁγίων vom Heiligen und Allerheiligsten des jerus. Tempels für einen Plur. excell. nehmen, wenn die Accentuation ἅγια und ἁγία ἁγίων (vgl. δειλαία δειλαίων Soph. Electr. 849.) mit Erasmus u. A. vorgezogen wird. Indess, obschon im Pentat. unter den Benennungen τὸ ἅγιον und τὸ ἅγιον τῶν ἁγίων (Exod. 26, 33. Num. 4, 4.) vgl. Joseph. Antt. 3, 6. 4. vorkommen, so heisst doch 1 Reg. 8, 6. das Allerheiligste wirklich τὰ ἅγια τῶν ἁγίων. Sonst wird man hiemit das lat. Penetralia Adyta (Virg. Aen. 2, 296.) vergleichen.

Wegen Phil. 2, 6. τὸ εἶναι ἴσα θεῷ, wo ἴσα adv. steht, vgl. den griechischen Sprachgebrauch Iliad. 5, 71. Odys. 1, 432. 15, 519. Ael. V. H. 8, 38. Thuc. 3, 14. Philostr. Apoll. 8, 26. Himer. oratt. 20, 4. Soph. Oed. Tyr. 1182. u. a. a. Reising ad Oed. Col. 526.

4. Das Neutrum im Singular oder Plural steht zuweilen, wo zwar Personen gemeint sind, der Schriftsteller aber seine Behauptung ganz im Allgemeinen aussprechen will: 2 Thess. 2, 6. τὸ κατέχον οἶδατε (vgl. v. 7. ὁ κατέχων), 1 Cor. 1, 27. 28. τὰ μωρὰ, τὰ ἄσθενῆ, τὰ ἐξουθενημένα (dagegen τοὺς σοφοὺς), Hebr. 7, 7. τὸ ἐλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττινος ἐυλογεῖται, Joh. 6, 37. 1 Joh. 5, 4. vgl. Thuc. 3, 11. τὰ κράτιστα ἐπὶ τοὺς ὑποδεστέρους ξυνεπῆγοι, Porro ad Thuc. I. p. 104. Seidler ad Eurip. Trod. p. 61. Dagegen ist Hebr. 7, 18. οὐδὲν als wirkliches Neutrum zu fassen. Auch Joh. 3, 6. kann man schlechthin an Erzeugung aus Fleisch (an animal. Erzeugung) denken.

5. Das Neutr. scheint fürs Femin. gesetzt zu sein Mr. 12, 28. ποία ἐστὶ πρώτη πάντων ἐνιολή; (nach den ältesten Codd. st. πασῶν). Allein πάντων steht ausser geschlechtlicher Beziehung auf das Hauptwort für das allgemeine omnium (rerum), vgl. Lucian. Piscat. p. 583. c. 13. μία πάντων ἥγας ἀληθῆς φιλοσοφία (nach der gewöhnl. Lesart; a. παντως), Thuc. 4, 52. τὰς τε ἄλλας πόλεις καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἀντιανδρον, s. d'Orville ad Chariton. p. 549 sq. Porson ad Eur. Phoen. 121. Fritzsche ad Mr. l. c. Dagegen kann man nicht mit d'Orville ad Char. p. 292 sq. sagen, Act. 9, 37. λούσαντες αὐτὴν εἴθηκαν stehe λούσ. für λούσασαι, weil die Weiber das Abwaschen der Leichen zu besorgen hatten. Der Schriftsteller spricht hier ganz allgemein und

impersonell: man wusch und legte. Hätte Lucas ängstlich genau auf jene Sitte Rücksicht nehmen wollen, so würde er sich überhaupt umständlicher haben ausdrücken müssen, vgl. Luc. 22, 58. (Mt. 26, 71.) und Xen. Mem. 2, 7. 2. *συνεληλύθασιν* -- *ἀδελφαί τε καὶ ἀδελφίδαὶ καὶ ἀνεψιαὶ τοσαῦται, ὥστ' εἶναι ἐν τῇ οἰκίᾳ τεσσαρακαίδεκα τοὺς ἐλευθέρους* vierzehn an Freien (freien Leuten), wo das Masc. gesetzt ist, obschon unter den Freien (wie es scheint) Frauenzimmer zu verstehen sind.

Mascul. pro Femin. steht auch nicht LXX. Gen. 23, 3. *ἀνέστη Ἀβραὰμ ἀπὸ τοῦ νεκροῦ αὐτοῦ* -- 4. *θάψω τὸν νεκρόν μου*, obschon die Sara gemeint ist, oder Hist. Susan. 62. *ἐποίησαν αὐτοῖς ὃν τρόπον ἐπονηρεύσαντο τῷ πλησίον*, obschon die Susanna gemeint ist. Im ersten Falle sagen auch wir: er begrub seinen Todten (ähnl. Soph. Antig. 830. *φθιμένῳ* [vulg. *φθιμένῳ*] *τοῖς ἰσοθεοῖς ἐγκληρα λαχεῖν μέγα*), und immer heisst die Leiche im Griech. *ὁ νεκρός*, nie im Femin.; s. übrigens Herm. ad Soph. Antig. p. 114. 176.

Anm. 1. In einem A. T. Citat (1 Reg. 19, 18.) steht Röm. 11, 4. das Fem. *ἡ Βάαλ* (Zeph. 1, 4. Hos. 2, 8.), wohl nicht mit verächtlicher Nebenbedeutung, wie die Femininalformen der Götzenamen im Arabischen und Rabbinischen gebraucht sein sollen (?), s. Gesen. in Rosenm. Repertor. I. S. 139. und Tholuck z. d. St.; sondern P., der aus dem Gedächtnisse citirt, konnte leicht *ἡ Βάαλ*, das er in LXX. zuweilen gelesen hatte (doch variiren jetzt die Codd.), hier, wo LXX. selbst *τῷ Βάαλ* haben, setzen. Rückert z. d. St. ist, wie oft anderwärts, rathlos. Zuletzt war es gleichgültig, ob der männliche oder weibliche Baal genannt wurde.

Anm. 2. Wo ein Subst. jeglichen Geschlechts als Wort im materiellen Sinne genommen wird, ist es bekanntlich mit dem Art. neutr. construiert Gal. 4, 25. *τὸ Ἅγαρ* das (Wort) Hagar. Dagegen könnte Femin. st. Neutr. zu stehen scheinen *ἡ οὐαί* Apoc. 9, 12. 11, 14.; es schwebte aber hier dem Schriftsteller wohl ein Wort wie *θλίψις* oder *ταλαιπωρία* vor.

## §. 28.

### Ueber den Gebrauch der Casus im Allgemeinen.

1. Die Bedeutung der griechischen Casus (Herm. de emend. rat. I. 137 sqq. Bernhardt S. 74 ff.) \*) war auch

\*) Eine Monographie ist: J. A. Hartung über die Casus, ihre Bildung u. Bedeut. in der griech. u. lat. Sprache. Erlang. 831. 8.

für den Ausländer im Allgemeinen leicht zu begreifen, und selbst die Juden hatten, wenn auch nicht durch Endungen bezeichnet, doch merklich genug die gewöhnlichen Casusverhältnisse in ihrer Sprache ausgeprägt, namentlich war im Aramäischen die Genitivbezeichnung der in den abendländischen Sprachen schon näher getreten. Schwieriger blieb es, die casus obliquos in allen ihren zum Theil weit ausgedehnten und mannichfaltigen Anwendungen den Griechen gleichsam nachfühlen zu lernen, auch stimmte solcher Gebrauch nicht mit der anschaulichen und expressiven Redeweise der Morgenländer überein; und wir finden daher, dass im N. T. Idiom, dem Charakter des Orientalischen gemäss, nicht selten Präpositionen gebraucht sind, wo der Grieche mit dem blossen Casus ausgereicht hätte, z. B. *διδόναι ἐκ, ἐσθίειν ἀπό* statt *διδόναι, ἐσθίειν τινος* vgl. überhaupt §. 30., *ἤγειρεν Δαβὶδ εἰς βασιλέα* Act. 13, 22., *τίς ἐγκαλέσει κατὰ ἐκλεκτῶν Θεοῦ* f. *ἐκλεκτοῖς* Röm. 8, 33.) \*).

Dieser Gebrauch der Präpos. für die blossen Casus ist jedoch überh. Eigenheit der (frühern) Simplicität und kommt daher im Griech. nicht nur in den ältern Dichtern, z. B. Homer, sondern auch in Prosaikern, wie z. B. Lucian, vor, s. Jacob quaest. Lucian. p. 11 sq.

2. Kein Casus wird eigentlich für den andern gesetzt (enallage casuum); wohl aber können zuweilen in derselben Verbindung zwei Casus gleich richtig stehen, wenn das Verhältniss auf eine zwiefache Weise sich denken lässt, z. B. *προσκυνεῖν τινι* einem Ehrfurcht erweisen und *προσκ. τινι* einen verehren, *καλῶς ποιεῖν τινι* und *τινι* (Thilo Act. Thom. 38.), *ἐνοχός τινι* und *τινος* (Fritzsch ad Mt p. 223.) \*\*), *πληροῦσθαί τινος* (von etwas) und *τινι* (mit, mittelst etw.); auch *μνᾶσθαί τι* und *τινος* (wie recordari rei und rem), im erstern Falle (beim Accus.) denke ich das sich erinnern als eben nur diesen Gegenstand umfassend, beim Genit. sich einer Sache erinnern (an etwas erinnern) ist die Erinnerung ein grosses Ganze, in welches eine Einzelheit aufgenommen wird. Man kann also nicht sagen, dass der Dat. oder Acc. pro Genitivo oder umgekehrt u. s. w. gesetzt sei, sondern beide Casus sind logisch gleich richtig, und es bleibt nur zu beobachten übrig, welche Construction in der Sprache die

\*) Wie etwa die Byz. sagen: *ἀγανακτεῖν κατὰ τινος*.

\*\*) Der Unterschied, welchen Schäfer ad Demosth. V. p. 323. zwischen beiden Constructionen macht, wird durchs N. T. nicht bestätigt. Vgl. noch Matth. 11. 850.

gewöhnlichere geworden sei, oder ob eine derselben etwa der spätern Sprache vorzugsweise angehört (wie *εὐαγγελίζεσθαι τινα, προσκυνεῖν τινι*).

3. Jeder Casus als solcher steht mit der Construction des Satzes, dem er angehört, in einer nothwendigen Verbindung; doch finden sich auch casus absoluti, d. h. solche, welche in die grammatische Anlage des Satzes nicht verflochten sind, welche grammatisch gleichsam schweben und nur logisch zu dem Satze gehören, am häufigsten und entschiedensten nominativi absoluti, wie Act. 7, 40. ὁ Μωϋσῆς οὕτως — — οὐκ οἶδμεν, τί γέγονεν αὐτῷ (Xen. Oecon. 1, 14.), Apoc. 3, 12. ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στήλην cet. Hier ist der Nominat. bald mit Absicht als die Hauptvorstellung, um welche sich der folgende Satz bewegen soll, vorangestellt (wie z. B. der Nominat. in anderer Weise Luc. 13, 4.) \*), also rhetorischer Art, bald aus Nachlässigkeit zu erklären, und somit als Anakoluth zu fassen, indem der Schreibende entweder die nachfolgende Structur bei sich noch nicht geordnet hatte, oder, durch mehrere Worte vom Nomin. abgeführt, sie umänderte (vgl. Mt. 10, 32. 12, 36. Mr. 9, 20. \*\*) Act. 20, 3. Joh. 7, 38., auch 1 Joh. 2, 27. a. So oft bei den Griechen (Xen. Oecon. 12, 8. Anab. 7, 6. 37. Cyrop. 4, 5. 37. 5, 4. 34. Mem. 2, 6. 36. 3, 1. 2. Thuc. 4, 73. Dio Chrys. 9. 124. Philostr. Apoll. 7, 16.), Matth. II. 776. s. insbesondere Hemsterh. und Lehmann ad Lucian. III. p. 428 sq. Heindorf ad Plat. Theaet. p. 389. ad Plat. Cratyl. p. 68. Ast ad Plat. Legg. p. 145. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 127 sq. Boissonade ad Nic. p. 97. Siebelis ad Pausan. I. p. 85. Bernhardt S. 68 f. Dagegen reduciren sich die sogen. Accus. absoluti und noch mehr die genit. und dat. absol. gewöhnlich auf den Grundbegriff dieser Casus (Herm. ad Vig. p. 874.) und stehen daher nur selten in Folge einer ähnlichen Anakoluthie wirklich absolute (vgl. z. B. Schäfer ad Demosth. V. p. 314. Index ad Menandr. in der Bonner Ausg. p. 656.) vgl. S. 32, 7. S. überh. E. Wentzel de genitivis et dat. absol. Vratisl. 828. 8.

Als ein Nominat. absol. ist auch die zuweilen in einen Satz eingeschobene, mit dessen Construction aber nicht in Verbindung

\*) Ein Begriff, in einem casus obliquus ausgedrückt, tritt durch diese Abhängigkeitsbezeichnung auch logisch für den Hörenden und Lesenden zurück, während der Nominat., als casus subjecti, die volle Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

\*\*) Hiemit ganz übereinstimmend ist was Fritzsche aus der Antholog. Pal. 11. 488. anführt: καὶ γὰρ δ' αὐτὸν ἰδὼν τὸ στόμα μου διδραμ.

stehende Zeitangabe zu betrachten, wie Luc. 9, 28. ἐγένετο μετὰ τοὺς λόγους τούτους, ὡς εἰ ἡ μέρα ὁ πῶ, Lucian. dial. meretr. 1, 4. οὐ γὰρ ἐώρακα, πολὺς ἤδη χρόνος αἰτόν. S. unten §. 64, 1. Ueber eine angebliche Hypallage in adjectivis s. §. 65.

§. 29.

Gebrauch des Nominativs und Vocativs.

1. Gleich häufig bei Griechen (Fischer ad Weller. III. 1. 319 sq. Markland ad Eurip. Iphig. Aul. 446. Boissonade ad Nicet. p. 240.) und Hebräern vertritt der Nominativ mit dem Artikel die Stelle des Vocativs. Auch im N. T. finden sich mehrere Beispiele eines solchen Nomin. nicht blos in befehlenden Anreden (wo dieser Gebrauch wohl ursprünglich war (Heindorf ad Plat. Prot. p. 460. Bernhardy 67.), Mr. 9, 25. τὸ πνεῦμα τὸ ἄλλαλον - - ἐγὼ σοι ἐπιτάσσω, Luc. 8, 54. ἡ παῖς, ἐγείρου, Mr. 5, 41. Ephes. 6, 1., sondern auch in Zurufungen Mt. 27, 29. Mr. 10, 47. Joh. 8, 10. Luc. 12, 32., selbst in Gebeten Mt. 11, 26. Luc. 18, 11. Ueber Joh. 20, 28. sind die Ausl. bekanntlich uneins, ob sie den nom. pro voc. als Anrede oder blosse Ausrufung nehmen sollen. In die Entscheidung mischt sich eines Jeden dogmat. Ansicht ein. — Häufiger steht indess der Vocativ selbst theils in eig. Anreden Mt. 15, 28. Mr. 15, 18. Act. 11, 7. 21, 20. 23, 11. 25, 26. Röm. 2, 1., theils in Fragen Jac. 2, 20. Röm. 9, 20., theils in Ausrufungen Mt. 17, 17. Luc. 24, 25. Röm. 11, 33., bald mit bald ohne ὦ.

Luc. 12, 20. ist wohl mit den besten Codd. ἄφρων (st. ἄφρον) als Ausrufung zu lesen: Thor; in derselben Nacht u. s. w.

2. Bei der Angabe von Benennungen steht der Nominativ (Nominat. tituli) nicht nur in Fällen, wie Apoc. 6, 8. ὄνομα αὐτῷ ὁ θάνατος, 8, 11. (vgl. Demosth. adv. Macart. p. 669. B.), sondern auch, wo die Construction einen andern Casus zu fordern scheint Joh. 13, 13. φωνεῖτέ με· ὁ διδάσκαλος, und wohl auch Luc. 19, 29. εἰς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον Ἐλαιῶν (Fritzsch ad Mr. p. 795.) vgl. Malala Chronogr. 18. p. 482. Nieb. ἐν τῷ λεγομένῳ Ἀυγουστειῶν, 10. p. 247. \*). Dag. Act. 1, 12. ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου

\*) In allen Ausg. steht a. a. O. ἐλαιῶν. Für ganz entschieden falsch kann ich diese Accent. mit Fritzsch noch nicht halten. Lucas, sein Evangel. für auswärtige Leser bestimmend, mochte wohl den in Paläst. genugsam bekannten Oelberg an der ersten Stelle, wo er ihn erwähnt, den sogenannten O. nennen, der



ἐλαιῶνος. Vgl. 1 Sam. 9, 9. τὸν προφήτην ἐκάλεσεν ὁ λαὸς ἐμπροσθεν ὁ βλέπων \*) und Lobeck ad Phryn. p. 517. Matth. II. 772.

Wenn unter Vermittlung des ὀνόματι im Contexte Jemand genannt wird, so ist der Name nie von ὀνόμ. abhängig gemacht, sondern steht in dem Casus, den das Hauptwort erfordert; im Nominat. z. B. Luc. 1, 5. Act. 8, 9. 10, 1. 13, 6., im Dat. Act. 27, 1. ἐκατοντάρχη ὀνόματι Ἰουλίῳ (28, 7.), im Accus. Act. 9, 12. ἄνδρα ὀνόματι Ἀνανίαν, 18, 2. Ueber einen verwandten Sprachgebrauch s. Jacobs ad Aelian. anim. II. p. 296.

Anm. 1. Mit Unrecht hat man der N. T. Sprache eine hebräischartige Umschreibung des Nomin. durch Acc. mit εἰς in den Formeln εἶναι oder γίνεσθαι εἰς τι vindiciren wollen (Leusden diall. p. 132.). Bei weitem die meisten angeführten Stellen sind A. T. Citate oder aus dem A. T. hergenommene stehend gewordene Formeln (Mt. 19, 5. 1 Cor. 6, 16. Ephes. 5, 31. Hebr. 8, 10. a.); zudem übersah man, dass γίνεσθαι εἰς τι abire (mutari) in aliq. Act. 5, 36. Joh. 16, 20. Apoc. 8, 11.) auch griechisch (so wie deutsch) gesagt werden könne (Georgi Vind. 337. Schwarz Comment. 285.), und bedachte nicht, dass auch in dem hebr. εἶναι εἰς τι das ל nicht eigentl. den Nomin. ausdrückt sondern unserm zu etwas (dienen) entspreche (Hebr. 8, 10. 1 Cor. 14, 22.). 1 Cor. 4, 3. heisst ἐμοί εἰς ἐλάχιστόν ἐστιν mir für mich) gehört zu dem Geringsten, Unbedeutendsten (ich ordne es dem zu); Act. 19, 27. εἰς οὐδὲν λογισθῆναι ist auf ähnliche Art: für nichts geachtet werden (Sap. 9, 6.). Luc. 2, 34. κεῖται εἰς πτώσει bezeichnet die Präpos. ebenfalls die Bestimmung und widerstrebt nicht der griech. Analogie (§. 32, 4.) vgl. Aesop. 24, 2. εἰς μεῖζονά σοι ὠφέλειαν ἔσομαι und das lat. auxilio esse (Zumpt Gr. S. 549.).

Anm. 2. Ein Nomin. der Ausrufung ist (ausser Luc. 12, 20. s. ob.) Phil. 3, 18. 19. πολλοὶ γὰρ περιπατοῦσιν, οὓς πολλάκις ἔλεγον — τοὺς ἐχθροὺς τοῦ σταυροῦ τοῦ Χρ., ὧν τὸ τέλος ἀπώλεια,

Ausdruck aber πρὸς τὸ ὄρ. τὸ λεγ. ἐλαιῶν wäre aufzulösen in τὸ λεγ. ὄρος ἐλ. der Oelberg genannt wird, und der Art. könnte wohl bei ἐλ. entbehrt werden. Aber vielleicht hat schon Syr. ἐλαιῶν gelesen; er übers. a. a. O. |Δ| Δ|Δ| |;ΔΔ| |;Δ| wie Act. 1, 12. dagegen ὄρος τῶν ἐλ. Mt. 21, 1. schlechthin |Δ| |;Δ|, 24, 3. a.

\*) So selbst τὴν ἀνθρωποτόκος φωνήν Theodoret. IV. 1304., τὴν θεοῦ προσηγορίαν III. 241. IV. 454., in welchen Fällen die Römer (was Neuere gewöhnlich übersehen) stets den Genit. setzen.

- - οἱ τὰ ἐπίγεια φρονεῦντες, Mr. 12, 38—40. βλέπετε ἀπὸ τῶν γραμματέων, τῶν θελόντων - - καὶ ἀσπασμοὺς - καὶ πρωτοκαθεδρίας - οἱ κατεσθίοντες τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν - -, οὔτοι λήψονται περισσότερον κρίμα.

## §. 30.

## Gebrauch des Genitivs.

1. Der Genitiv als Casus der Abhängigkeit (im logischen Sinne) \*) wird am einfachsten mit einem Nomen als seinem regens verbunden, und steht dann, da der Begriff der Abhängigkeit überall ein sehr weitschichtiger ist, auch in der Prosa des N. T. in mannichfaltigem Sinne \*\*). Wir bemerken ausser den gewöhnlichen Fällen a) den Genit. objecti nach Subst., welche eine innere oder äussere Thätigkeit (Gefühl, Ausspruch, Handlung) bezeichnen: z. B. Mt. 13, 18. παραβολὴ τοῦ σπειρόντος, Gleichniss vom Säemann, Luc. 6, 7. κατηγορία αὐτοῦ Anklage gegen ihn, Act. 4, 9. ἐνεργεσία ἀνθρώπου (Thuc. 1, 129.), Joh. 7, 13. 20, 19. φόβος Ἰουδαίων vor den Juden (Eurip. Andr. 1060.), 1 Cor. 1, 18. λόγος τοῦ σταυροῦ, Joh. 17, 2. ἐξουσία πάσης σαρκός über, Röm. 10, 2. ζῆλος θεοῦ Eifer um Gott (vgl. Joh. 2, 17. LXX.) Röm. 13, 3. Mt. 10, 1. 14, 1. Luc. 6, 12. Hebr. 2, 15. 7, 1. (Num. 26, 9. Hiob 21, 4. Obad. 12. Sir. 3, 14. Sap. 8, 3. 1 Macc. 3, 14. a.), Markland ad Eurip. Suppl. v. 838. d'Orville ad Char. p. 498. Schäfer ad Soph. II. p. 300 sq. Ast ad Plat. Legg. p. 72. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 29. Rep. II. p. 201. Pflugk ad Eurip. Androm. p. 13. Daher zuweilen ἀγάπη τοῦ θεοῦ, τοῦ Χριστοῦ Liebe zu Gott, zu Christus (1 Joh. 2, 5. 15. Joh. 5, 42., aber wohl nicht Röm. 8, 35. 5, 5. 2 Cor. 5, 14.), und immer φόβος θεοῦ oder κυρίου (Act. 9, 31. 2 Cor. 5, 11. 7, 1. Ephes. 5, 21.), πίστις τοῦ θεοῦ oder Χριστοῦ (Mr. 11, 22. Röm. 3, 22. Gal. 2, 16. 3, 22. Ephes. 3, 12. Phil. 3, 9. Jac. 2, 1. Apoc. 14, 12. Phil. 1, 27.). Auch gehört hierher ὑπακοή τοῦ Χριστοῦ 2 Cor. 10, 5. und εἰρήνη θεοῦ dürfte Phil. 4, 7. nach der Parallelstelle Röm. 5, 1. gleichf. von Frieden mit Gott zu fassen sein; anders freilich εἰρήνη Χριστοῦ Col. 3, 15., wenn diess die richtige Lesart ist, s. Bähr z. d. St. Ueber einen ähnlichen Gebrauch der Personalpron. s. oben §. 22. Anm. 3.

\*) Herm. ad Vig. p. 875. Genitivi proprium est id indicare, cujus quid aliquo quocumque modo accidens est. Vgl. de emendand. rat. p. 139.

\*\*) Vgl. Schäfer ad Eurip. Orest. 48.

Ob man in der Formel *εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ* den Genitiv subjectiv (das von Christus verkündigte E.), oder objectiv (das Ev. von Ch.) auffassen soll, könnte zweifelhaft scheinen; ich ziehe jedoch das letztere vor, weil an einigen Stellen der vollständige Ausdruck *εὐαγγέλιον τοῦ Θεοῦ περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ*, z. B. Röm. 1, 3. gebraucht ist, woraus jenes bloß abgekürzt sein dürfte; vgl. auch *εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας τοῦ Θεοῦ* Mt. 4, 23. 9, 35. Auch Col. 2, 18. ist es unter den Auslegern streitig, ob man in *θρησκεία ἀγγέλων* einen Genit. subj. oder object. annehmen soll. Letzteres ist vorzüglicher: Verehrung der Engel, Engeldienst vgl. Clem. Strom. 6. p. 669. *θρησκεία τῶν ἄστρον*. Ueber 2 Tim. 1, 12. macht Heydenreich unnöthige Schwierigkeiten; 1 Tim. 4, 1. ist *δαιμονίων* sicher Genit. object. wie Hebr. 6, 2. *βαπτισμῶν διδαχῆς*, wenn man letzteres für das Hauptnomen ansieht (s. unten 2. Anm.). — Jac. 2, 4. aber *κριταὶ διαλογισμῶν πονηρῶν* hat man den Genit. der Qualität, Richter von schlechter Denkungsart.

2. Aber der Genit. wird b) auch von noch ferner liegenden Abhängigkeits-Verhältnissen gebraucht (vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 108 sq. Bernhardt 160 ff.). Wir unterscheiden 1) den Genitiv, der nur äusserliche (räumliche oder zeitliche) Beziehungen ausdrückt: wie Mt. 10, 5. *ὁδὸς ἐθνῶν* Weg zu den Heiden vgl. Joh. 20, 7. Hebr. 9, 8. Mt. 1, 11. 12. *μετοικεσία Βαβυλῶνος* Abführung nach Bab. (Gen. 3, 24. *ἡ ὁδὸς τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς*, Orph. 197. [200.] *ἐπὶ πλόον Ἀξείνοιο* ad expeditionem in Axinum, 141. [144.] *νόστος οἴκοιο* domum reditus vgl. Schäfer Melet. p. 90. Seidler ad Eurip. Electr. 161. Spohn ad Isocr. Paneg. p. 2. Buttman ad Soph. Philoct. p. 67.); Joh. 7, 35. *ἡ διασπορά τῶν Ἑλλήνων* die Zerstreuung (Zerstreuten) unter den Griechen; Mr. 8, 27. *εἰς τὰς κώμας Καισαρείας τῆς Φιλίππου* in die Flecken um Cäsarea Ph., die auf ihrem Gebiete liegen (Jes. 17, 2.), Col. 1, 20. *αἷμα τοῦ σταυροῦ* Kreuzesblut, d. i. Blut am Kreuze vergossen; 1 Petr. 1, 2. *ῥαντισμὸς αἵματος* Reinigung durch Blut; 2 Cor. 11, 26. *κίνδυνοι ποταμῶν* Gefahren auf Flüsse (bald darauf *κίνδ. ἐν πόλει, ἐν θαλάσῃ* cet.) vgl. Heliod. 2, 4. 65. *κίνδυνοι θαλασσῶν*. Zeitliche Bezeichnungen: Röm. 2, 5. *ἡμέρα ὀργῆς* Tag des göttl. Zorns (an welchem der göttl. Zorn strafend sich äussern wird), Jud. 6. *κρίσις μεγάλης ἡμέρας* das Gericht am grossen Tage, Hebr. 6, 1. *ὁ τῆς ὀργῆς τοῦ Χριστοῦ λόγος* der anfänglich euch ertheilte christliche Unterricht. Eine äusserliche (räumliche) Beziehung liegt auch in *κεράμιον ὕδατος* Mr. 14, 13., vgl.

er. 48, 52. *κεράμιον οἴνου* Soph. Electr. 758. *χαλκὸς σποδοῦ* s. Schäfer ad Longi Pastor. p. 386.) Dion. Hal. IV. 28, 4. *ἀσφάλτου καὶ πίσεως ἀγγεῖα*, Theophr. Char. 17. Diog. L. 6, 1. 4. 7, 1. 3. Athen. I. p. 177. 1 Sam. 10, 3.

Dagegen ist Act. 22, 3. *Τάρσος τῆς Κιλικίας* und Gleiches 13, 13. 27, 5. Luc. 4, 26. auf die einfache Genitivbed. zurückzuführen: *Tarsus Ciliciens* (der Prov. Cilicien angehörig). Bei den Griechen ist solche geographische Bezeichnung stehend geworden vgl. Diod. Sic. 1, 4. 17, 64. Xenoph. Hell. 1, 2. 12. Diog. L. 8, 1. 3. s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 151. Ramshorn lat. Grammat. I. 167.

b) Innere Beziehungen entfernterer Art drückt der Genitiv bes. bei Joh. und Paulus aus, wie Joh. 5, 29. *ἀνάστασις οὔτης* Lebensauferstehung, d. i. Auferstehung zum Leben (Genit. der Absicht Theodoret. IV. 1140. *ἱερωσύνης ἐμπορίᾳ* zum Priesterthum), Mr. 1, 4. *βύπτισμα μετανοίας* Busstaufe, d. i. Taufe, die zur Busse verpflichtet, Röm. 7, 2. *νόμος τοῦ ἀνδρός* Mannsgesetz, d. h. welches das Verhältniss zum Ehemann festsetzt (vgl. Demosth. Mid. 10. *ὁ τῆς βλάβης νόμος* das Schadengesetz) 7, 24. *ῥῆμα θανάτου* Leib des Todes, d. h. der, wenn man seiner Gewalt (der *σὰρξ*) sich unterwirft, zum Tode führt, 6, 6. *ῥῆμα τῆς ἁμαρτίας*, Sündenleib, d. i. Leib, in welchem die Sünde ihr Bestehen hat (an dem sie haftet), fast wie *ῥῆμα τῆς σαρκός* Col. 1, 22. Leib, in welchem die Sinnlichkeit ihr Bestehen und ihre Haltung hat. S. noch Röm. 8, 36. Ephes. 4, 18.

In der Stelle Luc. 11, 29. ist *τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ* nichts anders als das Zeichen, das einst am Jonas geschah (das soll sich jetzt an der Person Christi wiederholen). Hiernach erklärt sich auch Jud. 11. Joh. 19, 14. aber heisst *παρασκευὴ τοῦ πάσχα* nicht Vorbereitungstag auf das Pascha, sondern ganz einfach der Ruhetag des Pascha (der zum Paschafeste gehörige R.). — Noch bemerken wir Ephes. 3, 1. 2 Tim. 1, 8. Philem. 1. 9. *δέσμιος Χριστοῦ* ein Gefangener Christi d. h. den Christus (die Sache Christi) in die Gefangenschaft gebracht hat u. festhält \*), und Jac.

\*) Wie Philem. 13. *δεσμοὶ τοῦ εὐαγγ.* Fesseln, welche das Ev. gebracht hat. A. dem Sinne nach Fesseln um Christi willen. So pflegt man den genit. öfter, doch ohne Grund, zu übersetzen. Hebr. 13, 13. *τὸν ὀνειδισμόν Χριστοῦ φέροντες* ist: die Schmach, die einst Chr. trug, (ebenfalls) tragend. Eben so 2 Cor. 1, 5. *περισσεύει τὰ παθήματα τοῦ Χρ. εἰς ἡμᾶς* die Leiden, welche Christus zu erdulden hatte, nämlich von den

2, 5. οἱ πτωχοὶ τοῦ κόσμου die Armen der Welt d. h. die in Stellung zum κόσμος arm sind, arm an irdischen Gütern (ohne das darum κόσμος selbst die irdischen Güter bezeichnet). Joh. 6, 45 διδάκτοὶ τοῦ θεοῦ Unterrichtete Gottes, d. h. von Gott, wie Mt. 25, 34. οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρὸς die Gesegneten des Vaters d. h. vom Vater; Mt. 11, 11. Luc. 7, 28. haben gar keine Schwierigkeit. Act. 22, 3. hängt νόμον von κ. ἀκριβείαν at

Hebr. 3, 3. ziehen Ein. den Genit. οἴκου zu τιμῇ zu grösserer Ehre des Hauses (d. h. in, beim Hause) u. s. w.; an sich nicht verwerflich, aber bei diesem Schriftst. hart u. durch den Context keineswegs geboten.

Auf eigene Weise fasst Wahl I. 571. den Genit. 1 Petr. 3, 21. συνειδήσεως ὀφειλῆς ἐπερώτημα εἰς θεόν ein Versprechen mit frohem Bewusstsein in Beziehung auf Gott. Will man auch gegen die Erklärung des Genit. nichts einwenden, so ist doch συνειδ. ὀφειλ. εἰς θεόν nicht frohe Ueberzeugung (von der Vergebung der Sünde), ἐπερ. wird willkürlich durch promissio übersetzt, und δι' ἀναστ. hängt nicht mit συνειδ. ὀφ., sondern mit οὕτως zusammen. Mir scheint indess auch die gewöhnliche Erklärung (Potts u. A.) unstatthaft. ἐπερωτᾶν kann stipulari heissen, aber promittere ist nothwendig ἐπερωτᾶσθαι, wie auch die Glossari lehnen. Die Antwort auf die vorgelegte Frage bei der Taufe wäre hier Hauptsache; ἐπερώτημα stünde ganz sinnlos (die vorgelegte Frage war nicht das Heilbringende), oder man müsste es passivisch nehmen und von ἐπερωτᾶσθαι promittere ableiten. Einfacher und dem bibl. Sprachgebrauch gemässer übersetzt man die Nachfrage eines guten (zum Guten entschlossenen) Gewissens nach Gott d. h. das sich zu Gott Wenden, das ich Suchen (wegen ἐπερ. εἰς τ. einer Sache nachfragen vgl. 2 Sam. 11, 7.). Der neueste Ausl., Steiger, dürfte zur Aufklärung der Stelle nichts Erhebliches beigetragen haben. — Schwierig sind auch die Genitive Hebr. 6, 2. βαπτισμῶν διδαχῆς, welche man gewöhnlich für διδ. περὶ βαπτ. nimmt (auch Künö), hier eine sehr störende Trajection; διδ. von βαπτ. zu trennen, wie Schumann gethan, hat schon das gegen sich, dass die beiden in der Praxis unmittelbar verbundenen Dinge βαπτ. und ἐπιθεσ. χειρ. aus einander

---

Feinden der göttl. Wahrheit, kommen (sich erneuernd) reichlich über uns; wenn nicht an diesen Stellen u. Col. 1. 24. vielmehr Leiden, Drangsal Christi diejenigen sind, welche Christ in seiner Gemeinde, die sein Leib ist, erduldet vgl. Bähr Col. a. a. O. Schulthess neueste theol. Annal. 1829. I. 470. Doch s. Lücke Progr. in loc. Col. 1. 24. (Götting. 1833. 4 p. 12 sq. Vgl. 2 Thess. 3, 5.

gerissen werden; man müsste vielmehr diese Ordnung: διδ., βαπτ., ἐπιθ. cet. erwarten. Vielleicht sind Lehrtaufen im Gegensatz gegen die gesetzlichen und tradition. Lustrationen der Juden eben die christlichen Taufen, welche das Ende des christl. Unterrichts waren.

Ueber den genit. apposit. insbes. s. §. 48.

3. Als einen mit Ellipse verbundenen Genitiv ist man gewohnt den der Verwandtschaft zu betrachten, wie *Ἰακώβου Ἰουδᾶς Ἰακώβου*; allein da der Genitiv der aus der Abhängigkeit, jede Verwandtschaft aber eine Art der Abhängigkeit ist, so fehlt kein wesentlicher Begriff (Herm. de ellips. p. 120.); nur, was der Genitiv ganz im Allgemeinen ausdrückt, bleibt dem Leser nach Maassgabe der geschichtlichen Verhältnisse genauer zu bestimmen überlassen. Am häufigsten ist der Genit. von Sohn oder Tochter zu verstehen, wie Mt. 4, 21. Joh. 6, 71. 21, 2. 15. Act. 13, 22.; dagegen hat man μήτηρ hinzuzudenken Luc. 24, 10. Mr. 16, 1. 5, 47. vgl. Mt. 27, 56. Mr. 15, 40. (Aelian. V. H. 13, 30. Ἀλεξάνδρου sc. μήτηρ), πατήρ Act. 7, 16. Ἐμμόρ τοῦ Συγχέμ vgl. Gen. 33, 19.; ähnl. Steph. Byzant. unt. Δαίδαλα: ἡ πόλις πρὸ Δαϊδάλου τοῦ Ἰκάρου), γυνή, Mt. 1, 6. ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου Eurip. Or. 1719.), ἀδελφός aber wahrscheinlich Luc. 6, 16. Act. 1, 13. wegen Jud. 1., wo derselbe Apostel erwähnt zu sein scheint (vgl. Alciphro. epp. 2, 2. Τιμοκράτης ὁ Μητροδώρου sc. ἀδελφός)\*). S. überh. Bos ellips. ed. Schaefer u. d. VW. Boissonade ad Philostr. Her. p. 307.

οἱ Χλόης 1 Cor. 1, 11. sind hiernach überh. die Angehörigen der Chloe, wie Röm. 16, 10. οἱ Ἀριστοβούλου. Eine bestimmtere Erklärung müsste die Geschichte an die Hand geben. Vielleicht hat man sich mit den meisten Interpreten die Hausgenossen dieser Personen zu denken. Andere verstehen darunter die Sklaven. S. noch Valcken. z. d. St.

Anm. 1. Es ist nichts seltenes, besonders in der Schreibart des Paulus, dass drei Genitive verbunden werden, deren einer den andern grammatisch regiert. Doch steht dann gewöhnlich einer für ein Adjectivum: 2 Cor. 4, 4. τὸν φωτισμὸν τοῦ εὐαγγελίου τῆς δόξης τοῦ Χριστοῦ, Ephes. 1, 6. εἰς ἔπαινον δόξης τῆς χάριτος αὐτοῦ, 4, 13. εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ (wo

\*) Jessiens Zweifel gegen diese Auffassung (de authent. ep. Jud. p. 21.), welche de Wette (Einl. ins N. T. 353.) wiederholt, sind spitzfindig und gehen von Verkennung der Natur des Genitivs aus. Selbst μαθητῆς ist zuweilen bei einem Genitiv zu suppliren s. Bos ellips. u. d. W.

die beiden letzten Genit. zusammengehören (vgl. Col. 1, 14. 20. 2, 12. 18. 1 Thess. 1, 3. 2 Thess. 1, 9. Röm. 2, 4. Apoc. 18, 3. 14. 21, 6. Hebr. 5, 12. 2 Petr. 3, 2. Ephes. 1, 19. 4, 13. (vgl. Krüger ad Xen. Anab. 2, 5. 38. Bornemann ad Xenoph. Apol. p. 44.). Apoc. 14, 10. 19, 15. ist οἶνος τοῦ θυμοῦ zunächst zu verbinden: Zornwein, Gluthwein n. einer A. T. Vorstellung. Vier Genit. s. Apoc. 14, 8. ἐκ τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς πορνείας αὐτῆς, 16, 19. 18, 12. 19, 15. (Judith. 9, 8. 10, 3. 13, 18. a.).

Anm. 2. Zuweilen ist, besonders in den paulinischen Briefen, der Genitiv von seinem Nomen regens durch ein andres Wort getrennt: z. B. Phil. 2, 10. ἵνα πᾶν γόνυ κάμψῃ ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων (nachgebrachte Erläuterungsgenitive zu πᾶν γόνυ), 1 Tim. 3, 6. ἵνα μὴ εἰς κρίμα ἐμπέσῃ τοῦ διαβόλου (wohl des Nachdrucks wegen), Hebr. 8, 5. Noch anders Apoc. 7, 17., wo aber die Lesart nicht fest steht. Dagegen war 1 Thess. 2, 13. Ephes. 2, 3. kaum eine andre Stellung der Worte möglich. S. überh. Jacob ad Lucian. Tox. p. 46. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 241.

Anm. 3. Selten sind mit einem Nomen zwei Genitive von verschiedener Beziehung (namentlich der eine persönlich, der andre sachlich) verbunden: z. B. Act. 5, 32. ἡμεῖς ἐσμεν αὐτοῦ (Χριστοῦ) μάρτυρες τῶν ῥημάτων τούτων, (wo indess einige gute Codd. αὐτοῦ auslassen), Phil. 2, 30. τὸ ὑμῶν ἱστῆρμα τῆς λειτουργίας, 2 Petr. 3, 2. τῆς τῶν ἀποστόλων ἡμῶν ἐντολῆς τοῦ κυρίου, Hebr. 6, 1. 13, 7. Apoc. 3, 10. vgl. Thuc. 3, 12, τὴν ἐκείνων μέλλῃσιν τῶν εἰς ἡμᾶς δεινῶν, 6, 18. ἡ Νικίου τῶν λόγων ἀπραγμοσύνη, Plat. Legg. 3. p. 690. B. τὴν τοῦ νόμου ἐκόντων ἀρχήν, rep. 1. p. 329. A. τὰς τῶν οἰκειῶν προφηλακίσεις τοῦ γήρωτος, Herod. 6, 2. τὴν Ἰώνων τὴν ἡγεμονίην τοῦ πρὸς Δαρεῖον πολέμου, Dio Cass. L. 3, 25. und sehr hart Plat. Apol. 32. μετοίκησις τῆς ψυχῆς τοῦ τόπου τοῦ ἐνθίνου. s. Ast ad Plat. Polit. p. 329. ad Legg. p. 84 sq. Herm. ad Soph. Ajac. 54. 611. Schäfer ad Soph. I. p. 228. Buttman ad Demosth. Mid. p. 17. und ad Philoctet. v. 751. Fritzsche quaest. Lucian. p. 111 sq. Bernhardt 162. Matth. II. 864.

Auf andre Art sind zwei Genitive verbunden Joh. 6, 1. ἡ θάλασσα τῆς Γαλιλαίας, τῆς Τιβεριάδος der See von Galiläa, von Tiberias. Unter letzterm Namen kommt er das zweite Mal Joh. 21, 1. allein vor. Vielleicht dass Joh. um auswärtiger Leser willen die bestimmtere Bezeichnung der allgemeineren noch beifügte (vgl. Pausan. 5, 7. 3.), um sie desto sicherer zu orientiren. Anders Beza z. d. St. Künöls Verdacht, die Worte τ. Τιβ. seien Glossem, ist yoreilig. Die Deutung v. Paulus aber: von



**Tiberias** aus widerstrebt, wenn auch nicht der griechischen (s. S. 187.), doch der N. T. Prosa, welche in solchem Falle statt des blossen Casus die anschaulichere Ausdrucksweise mittelst der Präpos. wählt. Von ἀπὸ in ἀπῆλθεν lässt sich Tιβ. nicht abhängig machen.

**Anm. 4.** Wo der Genitiv vor dem nom. regens steht, gehört er a) entweder zu zwei Nomin. zugleich Act. 3, 7. αὐτοῦ αἱ βάσεις καὶ τὰ σφυρά, oder b) es liegt darin ein gewisser Nachdruck, (Stallbaum ad Plat. Protag. p. 118.) z. B. 1 Cor. 3, 9. θεοῦ γὰρ ἐσμεν συνεργοί, θεοῦ γεώργιον, θεοῦ οἰκοδομή, ἔστε (13. 14.), Act. 13, 23. τοῦτου (Δαβίδ) ὁ θεὸς ἀπὸ τοῦ σπέρματος — — ἤγαγε σωτῆρα Ἰησοῦν, Jac. 1, 26. εἴ τις — — τοῦτου μάταια ἢ θρησκεία, Hebr. 10, 36. Ephes. 2, 8., der nicht selten in einer ausdrücklichen Antithese seinen Grund hat, Phil. 2, 25. τὸν συστρατιώτην μου, ὑμῶν δὲ ἀπόστολον καὶ λειτουργὸν τῆς χρείας μου, Hebr. 7, 12. 1 Petr. 3, 21. Mt. 1, 18. Ephes. 2, 10. 6, 9. Gal. 3, 15. 4, 28. 1 Cor. 6, 15. 9, 11. Röm. 3, 29. 13, 4. Meist enthält aber der Genit. den Hauptbegriff Röm. 11, 13. ἐθνῶν ἀπόστολος Heidenapostel, 1 Tim. 6, 17. ἐπὶ πλούτου ἀδηλόγητι über Reichthum, der doch vergänglich ist, Hebr. 6, 16. 2 Petr. 2, 14. Tit. 1, 7. Dass die Voranstellung des Genit. zu den sprachl. Eigenthümlichkeiten eines bestimmten Autors gehöre (Gersdorf 296 ff.), was an sich nicht unmöglich wäre, (da auch nachdrucksvolle Fügungen von Einzelnen abgeschwächt werden), lässt sich wenigstens nicht wahrscheinlich machen.

**Anm. 5.** Zur Umschreibung des Genitivs soll nach Künöl, Wahl u. A. περί c. acc. in der Stelle Mr. 4, 19. ἡ περί τὰ λοιπὰ ἐπιθυμία dienen. Allein, obschon Marc. auch wohl hätte schreiben können ἡ τῶν λοιπῶν ἐπιθυμία, so ist doch jener Ausdruck nicht nur bestimmter, sondern περί behält offenbar seine Bedeutung, cupiditates, quae circa reliqua (rel. res) versantur (Heliod. Aeth. 1, 23. 45. ἐπιθυμία περί τὴν Χαρίκλειαν. Aristot. Rhet. 2, 12. αἱ περί τὸ σῶμα ἐπιθυμίαι), so gut wie Joh. 15, 22., und etwas anderes ist es, wenn bei griech. Schriftstellern περί mit einem Acc. verbunden den Genitiv des Gegenstandes umschreibt, dem eine gewisse Eigenschaft beigelegt wird, z. B. Diod. Sic. 11, 89. ἡ περί τὸ ἔσθον ἀρχαιότης, ebend. τὸ περί τοὺς κρατῆρας ἰδίωμα (vgl. Schäfer ad Julian. p. VI. und ad Dion. comp. p. 23.) \*). Die von Wahl angeführte Stelle Aelian. 2, 10. gehört demnach nicht hieher, Xenoph. Cyrop. 5, 3. 21. findet sich aber gar kein περί c. acc. —

\*) Anderer Art. ist Sext. Empir. 2, 2. τὸ περί αὐτὴν κάλλος.

Eine ähnliche Umschreibung des Genit. durch *ἐκ* finden die Alerger 2 Cor. 8, 7. *τῇ ἐκ ὑμῶν ἀγάπῃ*; es ist aber zunächst an *qui a vobis profiscitur*, und genauer als *τῇ ὑμῶν ἀγάπῃ*, was auch heissen könnte *amor in vos*. So Thuc. 2, 92. *ἡ ἀπὸ τῶν Ἀθηναίων βοήθεια* Dion. Hal. IV. p. 2235, 13. *πολὺν ἐκ τῶν παρόντων κινήσας ἔλεον*, Plato rep. 2. p. 363. A. *τὰς ἀπ' αὐτῶν εὐδοκίμῃσι*, Arrian. Indic. 29, 5. Plutarch. Cic. p. 783. Polyae 5, 11. Diod. Sic. 5, 39. 1, 8. Exc. Vat. p. 117. Lucian. cons. hist. 40. Arrian. Alex. 1, 17. 12. vgl. Jacobs ad Athen. p. 321 und ad Anthol. Pal. I. 1. p. 159. Schäfer ad Soph. Ajac. p. 22 Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 329. Hiermit ist vergleichb Act. 23, 21. *τὴν ἀπὸ σοῦ ἐπαγγελίαν*. Auch Röm. 11, 27. *ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη* verlangt dieselbe Erklärung s. Fritzsche Mr. p. 182. Nirgends eine müssige Umschreibung. Ganz nicht ist für jeden nur einigermaassen Aufmerksamen die Umschreibung des Genitivs durch *ἐν* (s. Koppe ad Ephes. p. 60), wofür man Ephes. 2, 21. Tit. 3, 5. 1 Cor. 2, 7. 2 Petr. 2, 7. anführt. Auch *κατὰ* umschreibt in den gewöhnlich gebrauchten Beispielen nicht schlecht hin diesen Casus. Röm. 9, 11. ist *ἡ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις* die in Folge einer Erwählung eintretende Vorherbestimmung, 11, 21 *οἱ κατὰ φύσιν κλάδοι* sind die der Natur gemässen d. h. natürliche Zweige. Doch s. oben §. 22, 2. Bei den Griechen finden sich passendere Beispiele, wie Diod. Sic. 1, 65. *ἡ κατὰ τὴν ἀρχὴν ἀπόθεσις* die Niederlegung der Herrschaft (eig. in Hinsicht auf die Herrschaft), 17, 60. 4, 13. Exc. Vat. p. 103. Matth. II. 866. Ueber *ἐν ἀγγ. κατὰ Ματθ.* u. s. w. s. Fritzsche (vg. Beisp. in d. nova biblioth. Lubec. II. p. 105 sq.). Ganz unrichtig wird 1 Petr. 1, 11. *τὰ εἰς Χριστὸν παθήματα* für *τὰ Χριστοῦ παθήματα* (5, 1.) gefasst; es ist (ähnlich dem *περὶ τῆς εἰς ὑμᾶς χάριτος* v. 10.): die ihm zugedachten bestimmten Leiden.

Verschieden ist es, wenn der von einem Nomen abhängig Genitiv durch eine Präpos. vermittelt wird, weil das Verb. diese Vermittelung liebt z. B. *κοινωνία ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον* Phi 1, 5., *ἐπερωτήματα εἰς θεόν* (nach Gott (1 Petr. 3, 21. vgl. 2 Sam 11, 7. *ἐπερωτᾶν εἰς θεόν*).

4. Derselbe Typus unmittelbarer Abhängigkeit findet sich in der Verbindung des Genitivs mit Adjectivis verbalibus und Particip., die dann adjectivisch gebraucht sind, Statt, wie 1 Cor. 2, 13. *διδασκιοὶ πνεύματος ἁγίου λόγοι*, 2 Petr. 2, 14 *καρδίαν γεγυμνασμένην πλεονεξίας* (nach guten Codd.) vgl. Iliac 5, 6. *λελουμένος ὠκεάνιοι*, Soph. Aj. 794. *φωτὸς ἡπατημένη* 1331. *φίλων νικώμενος* und zu 1 Cor. insbes. Soph. El. 343 *κείνης διδασκὰ*, zu 2 Petr. Philostr. Her. 2, 15. *θαλάττης οὐπὶ*

γεγυμνασμένοι, 3, 1. Νέστορα πολέμων πολλῶν γεγυμνασμένον, 10, 1. σοφίας ἤδη γεγυμνασμένον s. Boissonade ad Philostr. Her. p. 451. Hiernach werden auch folgende zwei Stellen leicht zu beurtheilen sein: Hebr. 3, 12. καρδία πονηρὰ ἀπιστίας ein Herz böse (in Ansehung) des Unglaubens (ein böses, nämlich ungläubiges Herz), gl. κ. πονηρίαν ἀπιστίας ἔχουσα; ähnlich Plat. Apol. 32. ἀμύχατον ἂν εἶη εὐδαιμονίας \*). S. Monk ad Eurip. Alcest. 751. Matth. II. 811. Jac. 1, 13. ἀπείραστος κακῶν, das die meisten Ausleger übersetzen: unversucht (unversuchbar) vom Bösen (vgl. Soph. Antig. 847. ἄκλαυστος φίλων, Aeschyl. Theb. 877. κακῶν ἀτρύμονες, Eurip. Hippol. 962.); Schult Hess dagegen: unerfahren im Bösen. Letzterer Erklärung ist der Parallelismus mit πειράζει nicht günstig. Die active Erklärung des Aethiopiens: nicht versuchend zum Bösen ist mehr deshalb, weil das folgende πειράζει δὲ αὐτὸς οὐδένα tautologisch sein würde (da doch d. Ap. um des δὲ willen etwas anderes als ἀπείρ. muss sagen wollen), auch weil ἀπείρ. nicht active vorkommt, als, wie Schult Hess meint, wegen des Genit. κακῶν verwerflich. Der Genitiv steht wenigstens bei Dichtern und bei solchen Schriftstellern, die sich dem dichterischen oder rhetorischen Colorit der Sprache nähern, sehr weitschichtig: ἀπείρ. κακῶν könnte eben so gut: nicht versuchend in Ansehung des Bösen heissen, wie Soph. Aj. 1405. λουιρῶν ὁσίων ἐπίκαιρος gelegen für heilige Waschungen, oder Herod. 1, 196. παρθένοι γάμων ᾠραταί reif zur Heirath \*\*).

Nach obiger Analogie hätte Paul. 1 Thess. 1, 4. schreiben können ἀδελφοὶ ἠγαπημένοι (τοῦ) θεοῦ; er construirte aber das ἠγαπ. als eigentl. Particip., daher ὑπὸ θεοῦ. Vgl. noch Act. 10, 41. Uebrigens wird man das paulin. κλητοὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ Röm. 1, 6. nicht unter obige Regel stellen dürfen; es ist nach sonstiger Ansicht der Apostel von der κλήσις: von Gott Berufene, welche Christi sind, Christo angehören.

5. In Folge seiner Grundbedeutung ist der Genitiv bei den Griechen speciell der Casus des Anthells, casus partitivus, und d. Casus der Trennung geworden, welche beide Begriffe, wie sie an sich nahe verwandt sind, in man-

\*) Ueber active u. passive Bedent. der Verbalia s. Wex ad Antig. I. 162.

\*\*) Genitiv. absol., wie Engelhardt nach Ast diesen Genitiv nennt, ist wohl nur ungeschickte Bezeichnung einer nicht ganz klar gedachten Spracherscheinung. Dass obige Genitivi mit dem genit. partit. verwandt sind, lässt sich nicht bezweifeln.

chen Formeln in einander übergehen. Als Casus partit. erscheint er theils im Subjecte, wie Xen. Anab. 3, 5. 16. ὅποτε — — σπείσαντο καὶ ἐπιμίγνυσθαι σφῶν τε πρὸς ἐκείνου; καὶ ἐκείνων πρὸς αὐτούς und von ihnen mit jenen, von jenen mit ihnen verkehren (d. h. welche von ihnen) Thuc. 1, 115., theils und viel öfter im Prädicate mit allen verbis und adjectivis, welche ihrer Natur nach oder in einer bestimmten Verbindung nicht das ganze Object, sondern nur einen Theil desselben afficiren, wie λαμβάνειν χειρὸς bei der Hand, ἐσθίειν τινός von etwas essen \*), πληροῦν τινός mit etwas anfüllen, κλέπτειν τινός von etwas stehlen (Diod. Sic. 4, 24.). Hier verhält sich nun der N. T. Sprachgebrauch zu dem griechischen so. Im Subj. erscheint der genit. partit. nur Act. 21, 16. συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν, wofür gewöhnlicher (auch bei den Griechen) τινὲς τῶν oder wenigstens ἐκ τῶν (Mt. 23, 34. Luc. 21, 16. Joh. 16, 17.) cet. gesagt wird. Dagegen haben sich die N. T. Autoren den Partitions-genitiv im Prädicat ziemlich angeeignet. Es sind nämlich mit diesem Casus verbunden: 1. a) die Wörter, die den Begriff Antheil haben, theilhaftig sein ausdrücken, wie κοινωνός 1 Cor. 10, 18. 1 Petr. 5, 1., μετέχειν 1 Cor. 9, 10. 10, 21. Hebr. 5, 13., κληρονόμος Röm. 4, 13. Hebr. 1, 2. χρήζειν \*\*) Mt. 6, 32. 2 Cor. 3, 1. a. Aber κοινωνεῖν hat auch den Dativ der Sache 1 Tim. 5, 22. Röm. 15, 27. 1 Petr. 4, 13., bei sich und in eigenthümlicher Wendung εἰς Phil. 4, 15., οὐδεμία μοι ἐκκλησία ἐκοινωνήσεν εἰς λόγον δόσεως cet. vgl. Plat. rep. 5. p. 452. E. δυνατὴ φύσις ἡ θήλεια τῇ τοῦ ἄρρενος γένους κοινωνῆσαι εἰς ἅπαντα τὰ ἔργα. Der Dativ der Sache kommt im Griechischen zuweilen vor (Poppo ad Thuc III. II. p. 77. vgl. ausserdem die Construct. κοινων. τινι τινι Galen. protrept. 2.), und ist wohl aus dem Begriffe der Gemeinschaft zu erklären, der in κοινων. liegt 1 Tim. 5, 22. μηδὲ κοινωνεῖ ἁμαρτίαις ἁλλοτριαῖς s. v. a. μηδὲν σοι καὶ ταῖς ἄλλων ἁμαρτ. κοινὸν ἔστω. μετέχειν ist einmal durch Vermittelung von ἐκ construiert 1 Cor. 10, 17. ἐκ τοῦ ἐνὸς ἄρτου μετέχομεν. Aus den Griechen ist mir kein Beispiel bekannt. — b) Die des Vollseins, Erfüllens \*\*\*), Leerseins und Ermangelns

\*) Sonderbar, dass selbst Monk ad Eurip. Alcest. 855. in solchen Fällen μέρος τι suppliren will.

\*\*) Wenn Luc. 11, 8. mehrere Codd. ὅσον χρήζει haben, so darf man daraus so wenig, als aus der Constr. κρίζειν τι (Matth. II. 834.) schliessen, dass χρ. auch mit acc. (in der Bed. wollen, verlangen) verbunden werde, wie Künöl thut.

\*\*\*) Dahin gehört auch πλούσιος c. genit. Eurip. Io 593. Orest.

wie Act. 5, 28. *πεπληρώκατε τὴν Ἱερουσαλὴμ τῆς διδαχῆς ὑμῶν* (2, 28. 19, 29.) Joh. 2, 7. *γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος*, Mt. 22, 10. *ἐκλήσθη ὁ γάμος ἀνακειμένων*, Joh. 1, 14. *πλήρης χάριτος*, Jac. 1, 5. *εἴ τις ὑμῶν λείπεται σοφίας* (s. *Matthiae ad Eurip. Hippol.* 323.), vgl. noch Act. 27, 38. Luc. 15, 17. 22, 35. Röm. 3, 23. u. a. Nur selten sind solche Verba mit ἀπό (Luc. 15, 16. *ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν κερατίων*, 16, 21. oder ἐκ (χορτιάζ. ἐκ Apoc. 19, 21.) verbunden \*). Ueber ὑστερεῖν ἀπό Hebr. 12, 15. s. Böhm z. d. St., doch vgl. Sir. 7, 34. *μὴ ὑστέρει ἀπὸ κλαιόντων*. Wie 1 Cor. 1, 7. *ὑστερεῖσθαι, ἐν μηδενί χαρίσματι* gedacht u. zu denken sei, liegt wohl am Tage. — c) Die Verba des Duftens, Schnaubens von (nach) etwas, welche mit jenen verwandt sind, z. B. *πνέειν* Aristoph. Eq. 437. Im N. T. nur einmal tropisch Act. 9, 1. *ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόβου* gl. er schnaubte von Drohungen u. s. w. vgl. *πνέειν φρονήματος* Heliod. Aeth. 1, 2. Anders *φόνον πνέοντες* Theocr. 22, 82. *θυμὸν ἐκπνέων* Eurip. Bacch. 620., wo diese Verba als transitiva behandelt sind: Mord, Wuth schnauben, ausschnauben. Beide Constructionen sind richtig gedacht. — 2) Mit den verbis transit., welche nicht ihrer Natur nach schon diesen Casus fordern, in allen den Fällen, wo die Handlung nicht das ganze Object, sondern nur einen Theil desselben trifft. Hierher gehören vorzüglich a) die Verba des Gebens von etwas Apoc. 2, 17. *δώσω αὐτῷ τοῦ μάννα* (wo einige Codd. corrigierend δ. α. *φαγεῖν ἀπὸ τοῦ μ.* lesen und auch Bretschneider ἐκ suppliren will) \*\*) vgl. Gen. 30, 14.; b) die des Geniessens, wie *προσλαμβάνεσθαι τροφῆς* Act. 27, 36., *γεύεσθαι τινος* Mt. 16, 28. Luc. 9, 27. 14, 24. a.; c) die des Anfassens,

388.). Im N. T. ist aber immer die Präp. ἐν gebraucht Ephes. 2, 4. *πλ. ἐν ἡλεί*, Jac. 2, 5. Vgl. *πλουτεῖν: πλουτίζεσθαι ἐν τινι* 1 Tim. 6, 18. 1 Cor. 1, 5. a.

\*) Ueber *πληθύνειν ἀπό* Athen. 13. p. 569: s. Schweighäuser Add. et Corrig p. 478. — Mt. 23, 25. *ἔσωθεν γέμουσιν ἐξ ἀργαγῆς κ. ἀδικίας* ist, da es von den Schlüsselns gesagt wird, wohl so zu fassen: sie haben einen Inhalt, der aus Raub u. s. w. entstanden ist) Luc. dagegen 11, 39. trägt das Vollsein v. Raub und Ungerechtigkeit auf die Pharisäer selbst über und schreibt daher *γέμει ἀργαγῆς* mit blosser Genitiv. Auch Joh. 12, 3. *ἡ οἰκία ἐπληρώθη ἐκ τῆς ὁσμῆς*, steht letzteres nicht für genit., sondern ἐκ τ. ὁσμ. bezeichnet das, woraus die Fülle hervorging: erfüllt durch den Duft nämlich mit Wohlgeruch.

\*\*) Eben diese Stelle zeigt deutlich den Unterschied zwischen Genit. und Accus., denn es folgt, *καὶ δώσω ψῆφον λευκὴν* vgl. Heliod. 2, 23. 100. *ἐπερρώφουν ὁ μὲν τοῦ ὕδατος, ὁ δὲ καὶ οἶνον*.

Angreifens, Berührens \*), wie Mr. 9, 27. κρατήσας αὐτὸν τῆς χειρός bei der Hand, Act. 3, 7. Ezech. 7, 3. vgl. Eurip. Heo. 1166. Xen. Anab. 1, 6. 10. Plutarch. Apophth. p. 180. Lucian. Pisc. 12.), Mr. 5, 30. ἤψαιτο τῶν ἱματίων, s. noch ἄπτεσθαι Mr. 1, 41. 6, 56. Luc. 22, 51. (Gen. 39, 12. Judith 13, 7. Hiob 1, 19.), ἐπιλαμβάνεσθαι Mt. 14, 31. Mr. 8, 23. Luc. 9, 47. Act. 23, 19. (auch trop. Luc. 20, 20. 26.), θιγγάνειν Hebr. 12, 20., κρατεῖν Luc. 8, 54. Hebr. 6, 18. (dagegen κρατεῖν τινα Mt. 14, 3, 18, 28. Mr. 3, 21. ö. vom Fassen, Ergreifen der ganzen Person, Polyb. 8, 20. 8., ebenso ἐπιλαμβ. τινα Act. 9, 27. 16, 19.), auch βάπτειν ὕδατος Luc. 16, 24. Bernhardy 168. (βύπτειν εἰς μέρος Aelian. V. H. 14, 39.). Doch ist im Allgemeinen diese Construction im N. T. nicht so häufig, wie bei den Griechen. Nicht nur, dass manche solcher Verba \*\*) den Accus. regieren (wo eig. der Genitiv an der Stelle gewesen wäre), wie γεύεσθαι Joh. 2, 9. Hebr. 6, 5., sondern es sind namentl. die des Essens, Mittheilens, Nehmens von, bald mit ἀπό, z. B. Luc. 24, 42. ἐπέδωκαν αὐτῷ - - - ἀπὸ μελισσίου κηρίου, Mt. 15, 27. Mr. 7, 28. τὰ κυνάρια ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψυχίων τῶν παιδίων (vgl. יָדָה וְכָרַךְ und φαγεῖν ἀπὸ Fabric. Pseudepigr. II. 706.) Luc. 22, 18., Act. 5, 2. καὶ ἐνοσφίσατο ἀπὸ τῆς τιμῆς, Joh. 21, 10. ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων, Mr. 12, 2. ἵνα - λάβῃ ἀπὸ τοῦ καρποῦ τοῦ ἀμπελῶνος, Act. 2, 17. ἐκχεῶ ἀπὸ τοῦ πνεύματός μου, bald mit ἐκ verbunden Joh. 4, 14. ὃς ἂν πίῃ ἐκ τοῦ ὕδατος \*\*\*), 1 Joh. 4, 13. ἐκ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ δέδωκεν ἡμῖν, Luc. 22, 16. 1 Cor. 9, 7. 13. 11, 28. a. (Mit Unrecht zieht man hieher Hebr. 13, 10. φαγεῖν ἐκ θυσιαστηρίου de victima comedere, denn θυσιαστ. ist dort Altar: vom Altar leben, d. i. Opferfleisch essen). Im Griechischen vgl. Plat. rep. 3. p. 395. C. 10. p. 606. B. Apol. p. 31. B.

Der Genitiv bei τυγχάνειν (ἐπιτυγχάνειν), der im N. T. ausschliesslich vorkommt (über den Accus. s. Herm. ad Vig. p. 760. Bernhardy 176.) Luc. 20, 35. Act. 24, 3. 27, 3. u. a., ist viel-

\*) Darauf möchte auch die Construction des med. ἀνέχεσθαι o. genit. zurückzuführen sein.

\*\*) Dass φαγεῖν und ἐσθίειν in der Bedeutung aufessen, verzehren den Acc. nach sich haben (Mt. 12, 4. Apoc. 10, 10.), ist in der Regel. Auch da werden sie mit dem Acc. construiert, wo blos im Allgemeinen das Nahrungsmittel bezeichnet wird, dessen sich jemand bedient: z. B. τὸ μάννα ἔφαγον, Joh. 6, 58. Mt. 15, 2. Mr. 1, 6. 1 Cor. 10, 3 f. vgl. Diog. L. 6, 2. 6.

\*\*\*) Anders 1 Cor. 10, 4. ἐπινον ἐκ πνευματικῆς ἀκολουθοῦντες πέτρας, wo Flatts Erklärung ganz verfehlt ist.

leicht ursprünglich auch aus obiger Regel zu erklären; doch steht er auch da, wo das ganze Object gemeint ist; ebenso construiren die ältern Schriftsteller *κληρονομεῖν* (eben, auch theilhaftig werden) fast immer mit dem Genitiv (Kypke II. 381.), bei spätern und im N. T. ist damit der Accus. d. Sache verbunden Mt. 5, 5. 19, 29. Gal. 5, 21. (Polyb. 15, 22. Alciph. 1, 39.) s. Lob. ad Phryn. p. 129. Matth. II. 802. — *λαγχάνειν* hat den Accus. (ausser Act. 1, 17.) 2 Petr. 1, 1. *ἰσότημον ἡμῶν λαχοῦσι πλόντιν* (wo *πίστις* nicht der Glaube im idealen Sinne ist, an welchem jeder Christ durch seine Ueberzeugung Antheil nimmt, sondern der subjective diesen Christen zugehörige Gl.) Matth. II. 801. Dagegen Genit (sich erloosen) Luc. 1, 9. vgl. Brunck ad Soph. Electr. 364. Jacobs Anthol. Pal. III. p. 803.

6. Zur Bezeichnung der Trennung und Entfernung ist der Genit. oft von den Griechen gebraucht, z. B. *ἐλευθεροῦν τιος* von etwas befreien, *κωλύειν*, *ὑποχωρεῖν*, *παύειν*, *διαφέρειν τινός*, s. Matth. II. 829 ff. 845. Bernhardy 179 f., obschon in solchen Fällen auch nicht selten passende Präpositionen stehen. Das N. T. construirt mit Genit. nur *μετασταθῆναι* Luc. 16, 4., *ἀστοιχεῖν* 1 Tim. 1, 6., *αἶρειν* losreissen von Mr. 2, 21., *παύεσθαι* 1 Petr. 4, 1., *κωλύειν* Act. 27, 43. (vgl. Xen. Cyrop. 2, 4. 23. Anab. 1, 6. 2. Polyb. 2, 52. 8. a.), *διαφέρειν* Mt. 10, 31. 1 Cor. 15, 41. a. (Xen. Cyrop. 8, 2. 21. vgl. Krüger ad Dionys. Hal. p. 462.). Dagegen findet sich die Vermittelung durch Präpos. a) constant bei den Verbis des (Losmachens) Befreiens und Freiseins (Matth. II. 665. Bernhardy 181.): vgl. *λύειν ἀπό* Luc. 13, 16. 1 Cor. 7, 27. (Plat. Phaed. p. 65. A.), *ἐλευθεροῦν ἀπό* Röm. 6, 18. 22. 8, 2. 21. (Thuc. 2, 71., auch mit *ἐκ* Matth. II. 830.), *ῥύεσθαι ἀπό* Mt. 6, 13. Luc. 11, 4., mit *ἐκ* Luc. 1, 74. Röm. 7, 24. a.; *σώζειν ἀπό* Röm. 5, 9. und öfter mit *ἐκ* Jac. 5, 20. Hebr. 5, 7.; *λυτροῦν ἀπό* Tit. 2, 14. (dagegen *λ. τιος* Fabric. Pseudepigr. I. 710.); *καθαρὸς* und *καθαρίζειν ἀπό* Joseph. Antt. 9, 45. Act. 20, 26. 2 Cor. 7, 1. (Tob. 3, 14. Diod. Sic. 1, 24. Demost. in Neaer. p. 528. C., mit *ἐκ* Appian. Syr. 59.), *ἀθῶος ἀπό* Mt. 27, 4. 24. (ἡ γὰρ) s. Krebs Obs. 73. ähnl. *λούειν ἀπό* (praegn. durchwaschen, reinigen von) Act. 16, 33. Apoc. 1, 5.; b) neben der mit dem Genit. *ἀναπαύεσθαι ἐκ τῶν κόπων* Apoc. 14, 13., *παυσάτω τὴν γλῶσσαν ἀπὸ κακοῦ* 1 Petr. 3, 10. (Soph. Electr. 231. 987. Eurip. Hec. 911. Thuc. 7, 73.). Ueber *διαφέρειν ἀπό* Gal. 2, 6. s. m. Comment. *χωρίζειν* ist mit *ἀπό* Röm. 8, 35. 1 Cor. 7, 10. Hebr. 7, 26. construirt Plat. Phaed. p. 67. C. (vgl. dag. Polyb. 5, 111. 2.).



## §. 31.

## V o m D a t i v.

1. Der Dativ bezeichnet am gewöhnlichsten in Verbindung mit Verbis (transit. oder neutr.) den Gegenstand, auf welchen die Handlung bezogen wird, ohne dass sie auf denselben übergeht, wie ὁμοιοῦν τινι etwas einer Sache vergleichen \*), ξενίζεσθαι τινι einer Sache staunen 1 Petr. 4, 12. (Thuc. 4, 85.), μεριμνᾶν τινι einer Sache (für etwas) besorgt sein Mt. 6, 25., προσκυνεῖν τινι einem Ehrfurcht bezeugen Mt. 2, 8. 11., γονυπετεῖν τινι Mt. 17, 14. (Röm. 14, 11.), ὁμολογεῖν τινι Hebr. 13, 15. lobpreisen, ἰξομολογεῖσθαι desgl. Röm. 14, 11.; μέμψεσθαι τινι Vorwürfe machen Hebr. 8, 8. (Diog. L. 1, 2. Diod. Sic. 4, 47.), so auch ἐπιτιμᾶν τινι Mt. 17, 18. 19, 13. vgl. noch Röm. 13, 2. 2 Cor. 2, 12. Hebr. 5, 2. Luc. 12, 21. a. Zuweilen tritt in einem solchen Dativ die Beziehung des Vorthells oder Nachtheils bestimmter hervor (dat. commodi und incommodi), wie Joh. 3, 26. ὃ σὺ μεμαρτύρηκας für welchen du ein Zeugnis, näml. ein günstiges, ehrenvolles, abgelegt hast (Luc. 4, 22. Röm. 10, 2., vgl. Xen. Mem. 1, 2. 21.), dag. Mt. 23, 31. μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς ihr zeugt gegen euch, Jac. 5, 3. Vgl. noch 2 Cor. 5, 13. Röm. 14, 6. Luc. 1, 55. (vgl. Ps. 98, 3. μνησθήναι ἐλέους τινί) Hebr. 6, 6.

εὐαγγελίζεσθαι hat gewöhnl. den Dativ der Person Luc. 4, 18. 1 Petr. 4, 6. Röm. 1, 15., fast ohne Ausnahme dann, wann noch ein Accus. des Gegenstandes folgt (Luc. 1, 19. 2, 10. Act. 8, 35. 17, 18. 1 Cor. 15, 1. a.), gerade wie bei den bessern griech. Prosaikern, s. Lobeck ad Phryn. p. 268. Dagegen s. über εὐαγγελίζεσθαι τινι §. 32, 1.

προσκυνεῖν (verehren u. anbeten) regiert bei Mt., Mr. und Paulus stets den Dativ (Mt. 4, 10. ist ein Citat aus Deut. 6, 13.), dagegen bei den übrigen Schriftst. bald den Dativ (Joh. 9, 38. Act. 7, 43. Hebr. 1, 6. Apoc. 4, 10. 7, 11. a.), bald den Accus. (Luc. 4, 8. 24, 52. Apoc. 13, 4. 14, 11.). Aehnlich γονυπετεῖν τινι Mr. 1, 40. 10, 17. (und λατρεύειν τινὰ zuweilen

\*) Unter den Wörtern der Aehnlichkeit oder Gleichheit wird nur das Adject. ὅμοιος (wie similis) bei den Griechen zuw. mit Genit. construiert (Matth. II. 873.), welcher dann von diesem Worte als Adject. (ohne Rücksicht auf seine Bedeut. abhängig zu denken ist. Im N. T. kommt diese Fügung nur Joh. 8, 55., doch nicht ohne Var., vor.

2 Cor. 7, 15. Apoc. 18, 5. — d) die Verba des sich Bekümmerns um etwas und des Schonens und Vernachlässigens wie ἐπιλανθάνεσθαι Hebr. 6, 10. 13, 2. 16. (Bernhardy 181.), ὀνίνασθαι Philem. 20., ἀντιλαμβάνεσθαι Luc. 1, 54. 1 Tim. 6, 2. (Plutarch. paedag. 10. Xen. Cyrop. 2, 3. 6., φείδεσθαι Act. 20, 29. 1 Cor. 7, 28., ἐπιμέλεσθαι Luc. 10, 34. 1 Tim. 3, 5. μέλει 1 Cor. 9, 9. Act. 18, 17. a. Letzteres steht aber auch mit περί Mt. 22, 16. Joh. 10, 13. 12, 6. a. (Herod. 6, 101. Xen. Hier. 9, 10. a. vgl. Strang in Jahns Archiv II. III. 400.), so wie ἐπιλανθ. c. accus. Phil. 3, 14. — e) δέομαι von jem. erbitten mit genit. pers. Mt. 9, 38. Act. 26, 3. 2 Cor. 5, 20. a. — f) καυχᾶσθαι sich einer Sache rühmen Röm. 11, 18. Jac. 2, 13. (vgl. Ruhm hernehmen von etwas). Dagegen kommt die Construct. ἐπαινεῖν τινα τινος vgl. Matth. II. 682. Poppo ad Thuc. III. I. p. 661. nicht im N. T. vor \*); denn Luc. 16, 8. ist τῆς ἀδικίας gewiss mit οἰκονόμος zu verbinden und der Gegenstand des ἐπαινεῖν wird nun in dem Satze ὅτι φρονίμως ἐποίησεν ausgedrückt. Ueberh. s. von dieser Redensart (Sintenis) in Leipz. L. Z. 1833. I. 1135. — g) die V. des Herrschens über etwas, wie βασιλεύειν (d. i. κύριόν τινος εἶναι) Röm. 14, 9. 2 Cor. 1, 24. (Xen. Mem. 3, 5. 11.) αὐθεντεῖν 1 Tim. 2, 12., καταδυναστεύειν Jac. 2, 6., ἀνθυπατεύειν Act. 18, 12. u. a. m. — h) die V. des Anklagens eines Verbrechens etc. Act. 19, 40. κινδυνεύομεν ἐγκαλεῖσθαι σιτίσεως Luc. 23, 14. Act. 25, 11. (doch steht auch περί τινος Act. 23, 29.) Matth. II. 849.

So durchgreifend und mannichfaltig ist bei obigen Verbis der Genitiv im N. T. nicht, wie bei den Griechen; ὑπακούειν τινός z. B., das Thuc. 2, 62. und selbst hin und wieder in LXX. steht Richt. 2, 17. (nach Analogie von ἀκούειν) Matth. II. 841., kommt niemals im N. T. vor, sondern ὑπακούειν τινί (wie Xen. Cyrop. 4, 5. 19. 8, 1. 18. a.). Eben so wenig βασιλεύειν τινός (Herod. 1, 206.), sondern statt dessen ἐπὶ τινος Mt. 2, 22. Apoc. 5, 10. oder ἐπὶ τινα Luc. 1, 33. 19, 14. 27. (vgl. ἄρχεσθαι ἐν τ. 1 Sam. 9, 17. 10, 1. a.).

Die Verba des Kaufens, Verkaufens haben den Genitiv des Preises bei sich (Matth. II. 843. Bernhardy 177 f.), Mt. 10, 29. οὐχὶ δύο στρούθια ἀσσαρίου πωλεῖται, 26, 9. ἡδύνατο τοῦτο πράθῃναι πολλοῦ, 20, 13. 1 Cor. 6, 20. Apoc. 6, 6. vgl.

\*) Wie Bornemann schol. in Luc. p. 98. wollte; ähnlich dem ἐπαινεῖν wird übrigens auch μισεῖν construiert vgl. Cantacuz. I. 56. Liban. Oratt. p. 120. D.

Deut. 2, 6. (dagegen Mt. 27, 7. ἡγόρασαν ἐξ αὐτῶν näml. ἀργυρίων, Act. 1, 18. vgl. Palaeph. 46, 3. 4.) vgl. a. Mt. 20, 2. Man könnte, nach Maassgabe der Construction mit ἐκ, diesen Genitiv auf den Begriff des Hervorgehens zurückführen, da das, was für einen Preis gekauft u. s. w. wird, aus dem dafür hinggegebenen Preise (Tauschmittel) für uns gleichsam hervorgeht. Weil aber jene Construction, als eine vereinzelt stehende, nicht für die nationalgriech. Anschauung dieses Verhältnisses zeugt, ist es wohl einfacher (wie von Herm. ad Vig. 878. bei einer verwandten Fügung geschieht), dergleichen von Nominalverbindungen wie μύρον πολλόν, ἰχθύες δυνῶν ἀσσαρίων (Fische von, für 2 Assar.) herzuleiten.

Die Constr. von εἰμι mit Genitiv, welche man sonst durch eine ausgelassene Präposition erklärte, reducirt sich überall sehr deutlich auf den Grundbegriff dieses Casus, ist aber bei griech. Prosaikern noch mannichfaltiger als im N. T. Hier kann man unterscheiden a) Genit. partitiv. 1 Tim. 1, 20., welcher nicht selten speciell als Genitiv eine Parthei (plur. masc.) sich darstellt. b) Genitiv der Angehörigkeit α) gen. person. 1 Cor. 3, 21. πάντα ὑμῶν ἐστίν, 6, 19. οὐκ ἐστὲ ἐαυτῶν ihr gehört nicht euch selber an, 2 Cor. 10, 7. Χριστῷ εἶναι (ähnlich 1 Cor. 1, 12. von Partheihäuptern), in andrer Wendung Act. 1, 7. οὐχ ὑμῶν ἐστὶ γινῶναι cet. gehört nicht für euch, ist nicht eure Sache; β) genit. der Sache 1 Thess. 5, 5. 8. οὐκ ἐσμὲν νυκτός οὐδὲ σκότος - - ἡμῶν ἡμέρας ὄντες, wir sind nicht von der Nacht, gehören nicht der Nacht an. S. Matth. II. 783 f. — c) Genitiv (sing. abstract) einer Eigenschaft, deren Jemand theilhaftig ist, in mannichfacher Wendung Luc. 9, 55. οἴου πνεύματος ἐστὶ ὑμεῖς, 1 Cor. 14, 33. οὐκ ἐστὶ ἀκαταστασίας ὁ θεός, Hebr. 10, 39. ἡμεῖς οὐκ ἐσμὲν ὑποστολῆς - - ἀλλὰ πίστεως cet. Auch mit genit. concr. Mr. 5, 42. ἦν ἐτῶν δώδεκα.

8. Ohne unmittelbare durch ein einzelnes Wort ange-deutete Rection, zur Bezeichnung eines allgemeinen Substrats (Herm. ad Vig. p. 879. Hartung p. 32 ff.), steht der Genit. vom Raum und von der Zeit, z. B. Aesch. Prom. 720. λαῖψ χειρὸς σιδηροτέκτονος οἰκοῦσι Χάλυβες linke Hand (Herod. 5, 77.), Xen. Ephes. 5, 13. ἐκείνης τῆς ἡμέρας jenes Tages, Philostr. Her. 9, 3. χειμῶνος des Winters, Thuc. 3, 104. (Matth. II. 857 ff.). Die N. T. Schriftsteller setzen in diesem Falle fast immer eine Präposition, nur in einigen stehend gewordenen Formeln ist ein solcher Genitiv üblich, wie νυκτός des Nachts (bestimmte 1 Macc. 6, 20.), Luc. 18, 12. τοῦ σαββάτου des Sabbathes, 24, 1. ὁρθροῦ βαθείας, 5, 19. μὴ εὐρόντες, ποίας (ὁδοῦ)

εἰσερέγκωσιν αὐτόν auf welchem Wege (19, 4.) Gal. 6, 17. τοῦ λοιποῦ (vgl. unser des weitem).

Apoc. 16, 7. ἤκουσα τοῦ θυσιαστηρίου λέγοντος gehört sicher nicht hieher (ich hörte vom Altar her sprechen, vgl. Soph. El. 78. Herm. ad Soph. Oed. R. p. 34. Buttman ad Philoct. p. 115. Bernhardt 137.), sondern ist nach Maassgabe analoger Sätze V. 5. und 6, 3. 5. zu übersetzen: ich hörte den Altar sprechen, und es ist dies wohl zum abenteuerlich mysteriösen Anstrich dieser Visionen zu rechnen. Die andre Lesart ἤκ. ἄλλου ἐκ τοῦ θυσιαστ. λέγ. ist handgreiflich Correctur.

Anm. Die Genitivi absol., welche auch im N. T. in dem histor. Styl oft vorkommen, sind nicht absoluti im eig. Sinn, sondern gehen auf den Genitiv als Casus der Zeitbestimmung zurück vgl. Hartung S. 31. (dah. im lat. Ablativi absol. entsprechen), werden aber dann auch in ausgedehnterer Beziehung, nam. zur Angabe der Ursache u. Bedingung (welche auch im Genit. liegt), gebraucht. Zu bemerken ist hier nur, dass sie zuweilen stehen, wo man um des nachfolgenden Verbi willen einen andern Casus erwarten sollte Luc. 17, 12. εἰσερχομένου αὐτοῦ - ἀπήντησαν αὐτῷ, 22, 10. 53. 18, 40. ἐγγίσαντος αὐτοῦ ἐπηρώτησεν αὐτόν Mr. 11, 27. Act. 4, 1. 21, 17. Auch bei den Griechen ist dies üblich, theils weil man beim Anfange des Satzes noch nicht an das Hauptverbum dachte, theils weil die regelmässige Construction häufig den Ausdruck schwerfällig machen würde, vgl. Herod. 4, 3. Thuc. 1, 114. Isocr. big. p. 834. Polyb. 4, 49. 1. Plutarch. II. p. 845. Pausan. 6, 3. 6. Xen. Ephes. 4, 5. Heliod. Aeth. 2, 30. 113. Xen. Anab. 2, 4. 24. Memor. 4, 8. Schäfer ad Apollon. Rh. II. p. 171. ad Dem. II. p. 202. Poppo ad Thuc. I. 2. p. 119. Siebelis ad Pausan. II. p. 8. Ausnahmsweise sind endlich genit. absol. gesetzt, wo das Subj. des Hauptsatzes (im Nomin.) das nämliche ist, welches in dem Nebensatze statt findet Mt. 1, 18. μνηστειθείης τῆς μητρὸς αὐτοῦ Μαρίας τῇ Ἰωσήφ, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτοὺς, εὐρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα, wo der Schriftsteller wohl eine andre Ausführung des Satzes im Sinne hatte. Bei Griechen sind solche Beispiele selten, doch s. Xenoph. Cyrop. 6, 1. 37. Plato Gorg. p. 465. C. vgl. Poppo ad Thuc. I. 119 sq. Jacobs ad Philostr. p. 670. Aus LXX. bemerke man Gen. 44, 4 Exod. 4, 21. 14, 18. vgl. Epiphan. vit. p. 326. 340. 346. (im 2. Tom. der Opp. Epiphan. ed. Colon.).

## §. 31.

## V o m D a t i v .

1. Der Dativ bezeichnet am gewöhnlichsten in Verbindung mit Verbis (transit. oder neutr.) den Gegenstand, auf welchen die Handlung bezogen wird, ohne dass sie auf denselben übergeht, wie ὁμοιοῦν τινι etwas einer Sache vergleichen \*), ξενίζεσθαι τινι einer Sache staunen 1 Petr. 4, 12. (Thuc. 4, 85.), μεριμνᾶν τινι einer Sache (für etwas) besorgt sein Mt. 6, 25., προσκυνεῖν τινι einem Ehrfurcht bezeugen Mt. 2, 8. 11., γονυπετεῖν τινι Mt. 17, 14. (Röm. 14, 11.), ὁμολογεῖν τινι Hebr. 13, 15. lobpreisen, ἰξομολογεῖσθαι desgl. Röm. 14, 11.; μέμψεσθαι τινι Vorwürfe machen Hebr. 8, 8. (Diog. L. 1, 2. Diod. Sic. 4, 47.), so auch ἐπιτιμᾶν τινι Mt. 17, 18. 19, 13. vgl. noch Röm. 13, 2. 2 Cor. 2, 12. Hebr. 5, 2. Luc. 12, 21. a. Zuweilen tritt in einem solchen Dativ die Beziehung des Vortheils oder Nachtheils bestimmter hervor (dat. commodi und incommodi), wie Joh. 3, 26. ὃν οὐ μεμαρτύρηκας für welchen du ein Zeugniß, näml. ein günstiges, ehrenvolles, abgelegt hast (Luc. 4, 22. Röm. 10, 2., vgl. Xen. Mem. 1, 2. 21.), dag. Mt. 23, 31. μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς ihr zeugt gegen euch, Jac. 5, 3. Vgl. noch 2 Cor. 5, 13. Röm. 14, 6. Luc. 1, 55. (vgl. Ps. 98, 3. μνησθῆναι ἐλέους τινί) Hebr. 6, 6.

εὐαγγελίζεσθαι hat gewöhnl. den Dativ der Person Luc. 4, 18. 1 Petr. 4, 6. Röm. 1, 15., fast ohne Ausnahme dann, wann noch ein Accus. des Gegenstandes folgt (Luc. 1, 19. 2, 10. Act. 8, 35. 17, 18. 1 Cor. 15, 1. a.), gerade wie bei den bessern griech. Prosaikern, s. Lobeck ad Phryn. p. 268. Dagegen s. über εὐαγγελίζεσθαι τινι §. 32, 1.

προσκυνεῖν (verehren u. anbeten) regiert bei Mt., Mr. und Paulus stets den Dativ (Mt. 4, 10. ist ein Citat aus Deut. 6, 13.), dagegen bei den übrigen Schriftst. bald den Dativ (Joh. 9, 38. Act. 7, 43. Hebr. 1, 6. Apoc. 4, 10. 7, 11. a.), bald den Accus. (Luc. 4, 8. 24, 52. Apoc. 13, 4. 14, 11.). Aehnlich γονυπετεῖν τινι Mr. 1, 40. 10, 17. (und λατρεύειν τινὰ zuweilen

\*) Unter den Wörtern der Aehnlichkeit oder Gleichheit wird nur das Adject. ὅμοιος (wie similis) bei den Griechen zuw. mit Genit. construirt (Matth. II. 873.), welcher dann von diesem Worte als Adject. (ohne Rücksicht auf seine Bedeut. abhängig zu denken ist. Im N. T. kommt diese Fügung nur Joh. 8, 55., doch nicht ohne Var., vor.

Matth. II. 886.). Der Dativ nach *προσκυνεῖν* ist nur der spätern Gracität eigen Lobeck ad Phryn. p. 463. vgl. L. Bos Exercitatt. philol. p. 1 sqq. Kypke Observ. I. p. 7 sq. — Statt *χρησθαι* mit dat. steht einmal Var. 1 Cor. 7, 31. in nicht schlechten Codd. *χρησθαι τι* (τὸν κόσμον) wie Xen. Hier. 11, 11., was also nicht, wie Matthäi will, ein grammaticum vitium ist.

Auf den Begriff folgen, nachgehen einer Sache kommt auch *στοιχεῖν* Phil. 3, 16. und *πορεύεσθαι* ὁδῷ, 1 Sam. 15, 20. Tob. 4, 5. zurück, und daran schliesst sich das trop. *πορεύεσθαι* Act. 9, 31. *πορευόμενοι τῷ φόβῳ - καὶ τῇ παρακλήσει* 14, 16. (vgl. 2 Sam. 15, 11. *πορ. ἀπλότητι* Prov. 28, 26. *πορ. σοφία* 1 Mac. 6, 23. cet.), sonst *πορ. ἐν* mehr mit Rücksicht auf die sinnliche Bedeutung. So *περιπατεῖν τοῖς ἔθου* Act. 2, 21. 2 Cor. 12, 18. Gal. 5, 16., woraus auch Röm. 13, 13. *περιπατεῖν - - καὶ μέθαις*. (Fabric. Pseudop. II. 627.) Licht erhält.

Die Richtung der Handlung zeigt der Dativ auch an 2 Cor. 12, 19. *ὑμῖν ἀπολογούμεθα* (vgl. 2 Cor. 9, 2. Act. 24, 5. Matth. II. 887.), so wie in der Formel *διαλέγεσθαι τινι* Act. 17, 2. 18, 19. a. (Matth. II. 905.).

Luc. 18, 31. *πάντα τὰ γεγραμμένα - - τῷ υἱῷ τοῦ ἀνθρ.* Vulg. quae scripta sunt de filio hominis. So auch Künöl. Man müsste dann *γράφεσθαι τινι* eigentl. so fassen: jemandem in der Schrift bestimmt, zugedacht werden. Andre, wie Piscator, Schott, Stolz, ziehen den Dativ zu *τελειοθῆσ.* omnia hom. filio evenient. Ueber *ἡττάσθαι τινι* st. *τινος* 2 Petr. 2, 19. s. Kypke z. d. St. Er führt dafür Joseph. Antt. 13, 15. (nach Haverc. 13, 8. 1.) 1, 19. (1, 19. 5.) u. a. an.

2. Es ergibt sich schon aus diesen Beispielen, dass der Dativ mit den Präpositionen *εἰς* (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 260.) \*) und *πρὸς* eben so verwandt ist (vgl. Ast ad Plat. Legg. p. 558.), wie der Genitiv mit den Präpos. *ἐκ* und *ἀπό*. Daher wird in manchen Redensarten statt des Dativs eine jener Präpos. gebraucht. So sagt man nicht nur, wie allbekannt, *λέγειν τινι* und *πρὸς τινα* (dies ist bei Mt. und Mr. das gewöhnliche, ja fast ausschliessliche s. Schulz Arab. v. Verwalt. S. 38.), sondern auch *εὐχέσθαι θεῷ* Act. 26, 29. (Xen. Cyrop. 5, 2. 12. Demosth. adv. Conon. p. 729. C. Xen. Ephes. 4, 3. Max. Tyr. 11. p. 115.) und *εὐχέσθαι πρὸς*

\*) Im Neugriechischen dient der Acc. mit *εἰς* sehr gewöhnlich zur Umschreibung des Dativs, selbst in seinen einfachsten Beziehungen, z. B. *λέγω εἰς τὸν φίλον μου* dico amico meo, s. v. Lüdemann Lehrb. 90. Es ist dies eine offenbare Condensierung des Ausdr. für *λέγω τῷ φίλῳ*.

θεόν 2 Cor. 13, 7. (Xen. Mem. 1, 3. 2.), ψεύδασθαι τιτι (Act. 5, 4. Ps. 18, 49. 78, 36.; bei den Griechen nicht) und ψευδ. πρὸς τινα (gegen jem. lügen) Xen. Anab. 1, 3. 5. Demosth. c. Callipp. p. 711. B. εὐδοκεῖν εἰς τινα Mt. 12, 18. 2 Petr. 1, 17. und τιτι bei Griechen, μάχεσθαι τιτι Xen. Anab. 4, 5. 12. und πρὸς τινα Joh. 6, 52. Iliad. 17, 98. πολεμεῖν τιτι und πρὸς τινα Isocr. Paneg. c. 34. im N. T. πολεμ. κατὶ oder μετὰ τινος Apoc. 12, 7. 13, 4. Den N. T. Schriftstellern legte sich die Construction mit Präposit. wohl auch durch expressivere und anschaulichere Redeweise der vaterländischen Sprache nahe, und wir finden daher für den Dat. commodi oder incommodi εἰς, z. B. Act. 24, 17. ἐλεημοσύνας ποιήσων εἰς τὸ ἔθνος μου, Luc. 7, 30. τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτοῖς sich zum Nachtheil (wie denn εἰς auch contra bedeutet) \*). Doch haben die Ausleger zu viele Stellen unter diesen Gesichtspunct gebracht, namentl. solche, wo die wahre unsinnliche Bedeutung des εἰς sehr klar zu erkennen ist und wenigstens Niemand den Dativ für regelmässiger achten würde, z. B. Mt. 20, 1. (s. Wahl) μισθόομαι εἰς τὸν ἀμπελῶνα, wie im Deutschen: in den Weinberg dingen (τῷ ἀμπ. wäre: für den Weinberg), Mr. 8, 19. τοὺς πένις ἄρτους ἐκλασα εἰς τοὺς πεντακισχ. gebrochen unter die (oder und vertheilt an die), 13, 10. εἰς τὰ ἔθνη κηρυχθῆναι unter die Völker verkündigt, als Botschaft an die Völker gebracht (vgl. 1 Thess. 2, 9. 1 Petr. 1, 25. Luc. 24, 47. und Pausan. 8, 5. 8. ὡς ἐς ἅπαντας ἐξηγγέλθη τὸ τόλμημα). Mt. 5, 22. ist ἔνοχος εἰς τὴν γέενναν unbedenklich brachylogisch zu fassen: schuldig in die Gehenna (näml. zu kommen, geworfen zu werden). 2 Petr. 4, 10. drückt das εἰς ἀλλήλους den Adverbialbegriff in vicem, gegenseitig, aus, aber überh. wäre εἰς hier nicht befremdend, da es gerade für in usum alic. sehr gewöhnlich ist, vgl. Xen. Anab. 1, 2. 27. 3, 3. 19. Die Stelle 1 Petr. 1, 10. περὶ τῆς εἰς ὑμᾶς χάριτος hätte Pott nicht hieher ziehen sollen, alles ist regelmässig, und τῆς ὑμῶν χάρις. hätte der Apostel gar nicht schreiben können. Endlich kann man in den Formeln ὠφέλιμος πρὸς 1 Tim. 4, 8. 2 Tim. 3, 16. (mit εἰς Xenoph. Oec. 5, 11. vgl. χρήσιμος πρὸς Sap. 13, 11.), εὐθετος εἰς Luc. 14, 35. 9, 62. (Dion. Hal. de Thuc. 55, 3.

\*) Luc. 8, 43. hat der text. rec. εἰς ἰατροῖς προσαναλώσασα ὅλον τὸν βίον, die besten Codd. aber ἰατροῖς. Letzteres muss vorgezogen werden, da ersteres als Correction erscheint. Das Verb. wird näml. bei den Griechen gewöhnl. mit εἰς construiert Xen. Cyrop. 2, 4. 9. Aelian. V. H. 14, 32.



1. πρὸς Polyb. 26, 5. 6. Died. Sic. 5, 37.) nicht die Präpos. Dativ. gesetzt achten, da: nützlich, passend zu, für t w. nur so ausgedrückt werden konnte, indem der Dativ die Person, der etwas nützlich ist etc. verwendet werden musste.

Die Verbindung πιστεύειν εἰς oder ἐπὶ τινα (Act. 9, 42. 22, 19.) sagt im christl. Sprachgebrauch offenbar mehr als πιστεύειν τινί (credere, confidere alicui) und ist wohl praegn. zu fassen: glaubend sich anschliessen an jem., sich gläubig zu jem. bekennen. Schulz in s. bekannten Schrift hat die Sache nicht vorurtheilsfrei gewürdigt \*). — Auch παραδίδοναι εἰς ist nicht schlechthin s. v. a. παρ. τινί; sondern steht mehr in dem Sinne: in die Gewalt geben, überliefern an Mt. 10, 17., dah. mit θάνατος Mt. 10, 21. 2 Cor. 4, 11. θλίψις Mt. 24, 9. ἀναθάρσιν Röm. 1, 24. a. vgl. Xen. Hell. 1, 7. 3.

In andrer Beziehung wird der einfache Dativ durch ἐνώπιον umschrieben Act. 6, 5. ἤρσαν ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους (Gen. 34, 18. 41, 37. 2 Sam. 3, 36 a.) vgl. 1 Joh. 3, 22. (Luc. 4, 7. Apoc. 15, 4.). Dies gehört, wie fast die ganze Präpos. ἐνώπιον (עֲנִי), dem hebräischen Colorit an.

Dass der Dativ geradezu für das räumliche πρὸς oder εἰς mit Accus. stehen könne, ist neulich von Bornemann in Rosenmüller's Repertor. II S. 253. u. im neuen krit. Journ. der theol. Literat. VI. S. 446 f., vgl. auch ad Anab. p. 23.) geläugnet worden. Wahr ist es, die von Fritzsche (Conject. I. p. 42.) angeführten Beispiele aus griech. Dichtern beweisen die Regel (in pros. Schreibart) nicht, auch lassen sich die N. T. Stellen anders fassen: Act. 2, 33. und 5, 31. kann τῇ δεξιᾷ heissen: durch (seine) Rechte, Apoc. 2, 16. ist σοι nur Dat. incommodi, selbst Act. 21, 16. könnte übersetzt werden (mit Beza) adducentes secum, apud quem hospitaremur Mnasonem, so dass Μνάσωνι von ἄγοντες abhängig, in den Relativsatz einconstruirt wäre. Allein die letztere Auslegung hat wenig Wahrscheinlichkeit (s. Bengel's n. Archiv. III. S. 176.), und Jud. 11, 18. ist τῆς γῆς M. wohl nur Correctur. Eher könnte man nach Bornemann's neuem Vorschlage (Scholia in Luc. p. 177 sq.) Act. a. a. O.

\*) πιστεύειν ἐν Χριστῷ wäre ebenfalls so zu fassen, doch lässt sich diese Formel aus Mr. 1, 15. nicht sicher erweisen (dagegen vgl. Jer. 12, 6. Dan. 6, 23. a.) s. Fritzsche z. d. St. Uebrigens wird durch ἡ πρὸς τινα πίστις u. dgl. (Schwarz Comment. p. 1102.) die Constr. πιστεύειν πρὸς oder εἰς τινα nicht als rein griechisch erwiesen.

die Attraction so auflösen ἄγοντες (ἡμῶς) παρὰ Μνάσωνά τινα — παρ' ᾧ ξενισθῶμεν (wegen ἄγειν παρὰ τινα vgl. Herod. 1, 86. 3, 15). Indess ist auch dies nicht eben das leichteste. Ungewöhnlich mag die Construction ἄγειν τινι zu jem. führen in attischer Prosa immerhin sein, in spätern Prosaikern finden sich aber ganz ähnliche Wendungen, wie φοιτᾶν τινι Philostr. Soph. 2, 20. (Wytténbach ad Plutarch. Mor. IV. p. 339.) ἦκειν τινι Plutarch. Aem. Paull. 12, 4. 16, 1., selbst (m. dat. rei) ἔρχεσθαι τῇ πόλει Fabric. Pseudep. II. 594., auch ὑποδέχεσθαι τῇ οἰκίᾳ ins Haus aufnehmen Lucian. Asin. 39., διαβροαίνειν τῇ γῇ zur, gegen die Erde Theodoret. H. E. 5, 36. Zu Act. 21, 16. aber insbes. vgl. Xen. Ephes. 3, 6. p. 63. πότερον ἡγόμην Ἀβροκόμῃ und Epiph. vit. p. 340. D. ἤγαγεν αὐτὸν Ἀθανασίῳ τῷ πάππᾳ. S. auch Bernhardy 95. Held ad Plutarch. Aem. Paull. p. 200.

Luc. 2, 41. ist ἐπορεύοντο — εἰς Ἱερ. τῇ ἑορτῇ nicht zum Feste, sondern wegen des Festes, s. unten. Dagegen könnte Mr. 14, 33. συνέρχονται αὐτῷ convenerant eum und Joh. 11, 33. τοὺς συνελθόντας αὐτῇ Ἰουδαίους hieher gezogen werden. Doch glaube ich, dass hier der Dat. wirkll. von συν. abhängig zu denken: sie kamen mit ihm, ihr zusammen, d. h. versammelten sich bei ihm, ihr.

Verschieden von obiger Structur ist es noch, wenn in nicht-räumlichen u. materiellen Sinne der Dativ mit verbis des Kommens verbunden wird, wie Act. 21, 31. ἀνέβη φάσις τῷ χιλιάρχῳ, vgl. es kam ihm die Kunde. Aehnliches findet sich häufig und unbestritten bei den Griechen Plutarch. Brut. 27. μέλλοντι αὐτῷ διαβαίνειν — ἦκεν ἀγγελία περὶ τῆς μεταβολῆς, vit. Pomp. 13. τῇ Σύλλῃ πρώτη μὲν ἦλθεν ἀγγελία.

3. Weitschichtiger steht der Dativ. von allem, woran oder in Rücksicht worauf etwas Statt findet, und wird daher gebraucht a) zur Bezeichnung desjenigen, worauf ein allgemeines Prädicat eingeschränkt zu denken ist (vgl. Bernhardy 84.), z. B. 1 Cor. 14, 20. μὴ παιδία γίνεσθε ταῖς φρεσίν, ἀλλὰ τῇ κακίᾳ νηπιάζετε Kinder am Verstand — Kinder in Hinsicht auf die Bosheit (Plat. Alcib. pr. p. 122. C.), Röm. 4, 20. ἐνεδυναμώθη τῇ πίστει er erstarkte am Glauben, Phil. 2, 7. σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος, vgl. Act. 7, 51. 20, 22. Apoc. 4, 3. 1 Cor. 7, 34. Hebr. 5, 11. 12, 3. Gal. 1, 22. Mt. 11, 29. Act. 14, 8. 16, 5. (vgl. Dion. Hal. ed. Krüger p. 169.), 18, 2. Col. 2, 5. Ephes. 4, 18. 23.

So ist der Dativ zu erklären Phil. 3, 5. *περιτομῇ ὀκταήμepos*; denn *περιτομή* kann nicht als Nominat. mit *ὄκτ.* verbunden werden, da dasselbe abstract. pro concr. immer nur collective, nie von einem Beschnittenen gebraucht wird.

Dagegen sind die Formeln *ἀποθανεῖν τῇ ἁμαρτίᾳ* (Röm. 6, 2. Gal. 2, 19. Col. 3, 3.), *θανατοῦσθαι τῷ νόμῳ*, Röm. 7, 4. *νεκρὸν εἶναι τῇ ἁμ.* (Röm. 6, 11.) dem *ζῆν τινι* (τῷ θεῷ Röm. 6, 10.) opponirt und heissen: gestorben (todt) sein der Sünde, dem Gesetze (für d. S.) vgl. Röm. 7, 4. und *ἀπογενέσθαι τῇ ἁμαρτ.* 1 Petr. 2, 24. Gleicherweise steht Röm. 6, 20. *ἐλεύθεροι τῇ δικαιοσύνῃ* dem *δουλοῦσθαι τῇ δικ.* (v. 18. vgl. 19. 20.) gegenüber. Stolz dem Sinne nach richtig: frei vom Dienste der Gerechtigkeit. S. Rückert z. d. St. Auch 2 Cor. 1, 24. möchte ich nicht mit Billroth in *τῇ πίστει ἐστήκατε* den Dativ durch in Rücksicht auf erklären. Die Formel hat vielmehr den Sinn: dem Glauben habt ihr Stand gehalten.

b) Von der Norm, nach welcher etwas geschieht: Act. 5, 1. *ἐὰν μὴ περιτέμνησθε τῷ ἔθει Μωϋσέως* vgl. Xenoph. yrop. 1, 2. 4. (dagegen 17, 2. *κατὰ τὸ εἰωθὸς* und öfter *κατὰ ῥος*), 2 Petr. 1, 21. *οὐ γὰρ θελήματι ἀνθρώπων ἠνέχθη οἱ προφητεῖαι*, Tob. 3, 3. 2 Macc. 6, 1. Sext. Emp. 2, 6. trabo 15. 715. Verwandt hiermit ist der Dativ des Urtheils, wie Plat. Phaed. p. 101. D. *εἰ σοι ἀλλήλοις συμπαρνεῖ διαφαίνετ*; Soph. Oed. C. 1446. So in den Formeln Act. 7, 20. *πίστις τῷ θεῷ*, 2 Cor. 10, 4. *δυνατὶς τῷ θεῷ* (wo Wetsst. Verbindung der Worte unwahrscheinlich ist), vgl. Wyttenb. u. Plat. Phaed. a. a. O. Matth. II. 877., wo aber fast nur Beispiele mit *ὡς ἐμοὶ* angeführt sind, und Erfurdt ad Soph. Oed. R. 615. Etwas verschieden 1 Cor. 9, 21. *μὴ ὢν ἄνομος θεῷ, ἀλλ' ἐννομος Χριστῷ* (den Gesetzlosen war ich ein gesetzloser, aber darum) nicht ein Gesetzloser für Gott, ein Verhältniss zu Gott, doch sind hier wohl, nach Autorität guter Codd., die Genitivi *θεοῦ, Χριστοῦ* vorzuziehen (sonst vgl. Xen. Mem. 1, 1. *ἄξιος θανάτου τῇ πόλει* und Herbst z. d. St. c) Von der Veranlassung oder dem Grunde; Röm. 11, 20. *τῇ ἀπιστίᾳ ἐξεκλάσθησαν* wegen des Unglaubens, vgl. V. 30. *ἠλεήθητε τῇ τούτων ἀπειθείᾳ*. al. 6, 12. S. Diog. Laert. 2, 6. 14. Xen. Anab. 4, 6. 6. eliod. Aeth. 1, 12. 33. Pausan. 3, 7. 3. Joseph. Antt. 17, 6. 1. gl. Ast ad Plat. Polit. p. 392. Göller ad Thuc. p. 157. 184. a. lex ad Soph. Antig. I. 161. Matth. II. 894 f. Bernardy 102 f.

ὁμολογεῖν ἐν τινα s. Fritzsche zu Mt. 10, 32.; Act. 13, 15. und Col. 2, 13. erklären sich von selbst; Joh. 14, 30. heisst ἐν ἐμοὶ an mir, der Dativ (s. Tholuck) könnte hier gar nicht stehen; Ephes. 1, 20. ist ἐρέργησεν ἐν Χριστῷ ganz regelmässig: (Kraft) die er an Christus bewies, vim, quam declaravit in Christo (nämlich durch die Auferweckung desselben), und Koppe's Deutung: für Christus ist ganz unnöthig; Mt. 17, 12. ἐποίησαν ἐν αὐτῷ ὅσα ἠθέλησαν (Mr. 9, 13. ἐποίησαν αὐτῷ) ist: sie thaten, verübten an ihm vgl. Mr. 14, 6; Joh. 14, 30. Luc. 23, 31. (Gen. 40, 14. Judith 7, 24.). Wie endlich 1 Cor. 6, 4. τοὺς ἐξουθενούμενους ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τούτους καθίζετε, dass ἐν τ. ἐκκλ. für τῇ ἐκκλ. genommen werden konnte, begreife ich nicht.

6. Mit Passivis ist der Dativ (st. Genit. mit ὑπὸ, παρὰ u. s. w.) construiert Mt. 5, 21. ἐρῶνθη τοῖς ἀρχαίοις (vgl. Fritzsche z. d. St. und Strabo 17, 806. ὡς εἶρηται τισὶ Lucian. Pisc. 7, 22. ὡσπερ μοι ἐν τοῖς ἀμπροσθεν λόγοις ἐρῶνθη Procop. hist. arc. 16.), Luc. 23, 15. οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶ παρωγμένον αὐτῷ (obsohon in letzterer Stelle eine Var. Statt findet), 24, 35. Aber Act. 16, 9. ist ὤφθη ὄραμα τῷ Παύλῳ wurde ihm sichtbar (1 Tim. 3, 16.), 2 Petr. 3, 14. hat man πταυδύσασθαι ἄσπιλοι αὐτῷ εὐρεθῆναι wohl zu übersetzen: ihm (nach seinem Urtheile) erfunden zu werden als u. s. w. Jac. 3, 7. heisst τῇ φύσει τῇ ἀνθρωπίνῃ mehr: durch die menschliche Natur (ingeniis hominum). Die griechische Prosa kennt jenen Gebrauch des Dativs ebenfalls, besonders häufig findet er eben nach Particip. pass. Statt, vgl. Isocr. Panath. p. 401. Arrian. Alex. 7. p. 456. Demosth. adv. Conon. p. 731. B. Dion. Hal. 11. p. 70. Diog. L. 8, 1. 5. Philostr. Her. 4, 2. [Ueber Act. 7, 12. s. Kühnöl z. d. St.; Jac. 3, 18. ist τοῖς ποιῶσιν wohl wirklicher Dativ, Hebr. 4, 2. ὁ λόγος - - μὴ συνεκαμένος τῇ πίστει τοῖς ἀκαταστατοῖς zeigt der Dat. mehr das Subj. an, an welchem (bei welchem) das μὴ συνεκαρ. τῇ πίστει statt fand.]

Anm. 1. Bemerkenswerth ist der Dativ Col. 2, 14. ἐξαλείψαι τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον τοῖς δόγμασι, was die Ausleger fast einstimmig erklären ὃ ἦν ἐν τοῖς δ. quod constabat placitis mos. nach Ephes. 2, 15. τὸν κόμον τῶν ἐνταλῶν ἐν δόγμασι κατέργησας. Allein hier ist die Verbindung der WW. ἐν δόγμασι mit dem vorhergehenden Nomin. schwierig, weil es eig. heissen müsste τὸν oder τῶν ἐν δόγμασι. Und dort hätte in dem angegebenen Sinne P. nur schreiben können: χειρόγρ. τὸ ἐν τοῖς δόγμασι. Eine neue Erklärung hat neulich Theile aufgestellt (in meinen exeget. Studien I. 183 ff.). Er meint nämlich, Ephes. 1, 9. seien τῶν

*ἐντολῶν* und *ἐν δόγμασι* zwei den νόμος näher charakterisirende Zusätze, deren ersterer durch den blossen Genitiv, der letztere durch eine Präposition angeschlossen ist: das Gesetz der Gebote in Satzungen. Aber so wenig auch gegen eine Variation des Ausdrucks an sich einzuwenden ist, so bleibt doch immer die Anlassung des Artik. unmotivirt, da, wenn P. regelrecht geschrieben hätte τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν τὸν ἐν δ., eben beide, ἐντολαὶ und δόγματα, als zu νόμος gehörige Zusätze charakterisirt wären. Wenn aber jener Ausleger fortfährt „der Beisatz ἐν δόγμ. bezieht sich dann sowohl auf den νόμον als die ἐντολαί,“ so ist ja ἐν δόγμασι nicht mehr eine bloß zu νόμος (wie der Genitiv ἐντολῶν) gehörige Bestimmung, was eben vorausgesetzt wurde, und wir haben nun einen zweiten Erklärungsversuch. „Natürlich dürfte es dann weder τὸν noch τῶν ἐν δ. heissen, indem im erstern Falle die ἐντολαί, im zweiten der νόμος ausgeschlossen worden wäre.“ Aber wenn sich auch der Apostel so schwankend hätte ausdrücken wollen, wozu wenigstens nicht der geringste Grund war (denn werden die δόγματα dem νόμος zugeschrieben, so gehören sie auch den ἐντολαί an, und werden sie von den ἐντολ. prädicirt, so müssen sie nothwendig auch dem νόμος schon per se zukommen), so duldete doch die griech. Grammatik eine solche Unentschiedenheit nicht, und den Gedanken niederschreibend musste P., wie oben bereits angedeutet, entweder zu τὸν ἐν δ. oder τῶν ἐν δ. sich entschliessen. Wenn endlich Col. 2, 14. von Theile übersetzt wird: den Schuldbrief gegen uns durch seine Satzungen hat er gelöscht, so würde dieser, absichtlich schielend ausgedrückte Satz im Griech. wohl lauten: ἔξελ. τὸ χρεὶ. τὸ κ. ἡμ. τοῖς δόγμασι. Abgesehen von Ephes. 2, 15. liesse sich nun Col. a. a. O. viell. auch construiren: τὸ κ. ἡμ. χρεὶ., τοῖς δόγμ. ὃ ἦν ὑπερῶν. (wie Einige Act. 1, 2. verbinden: τοῖς ἀποστ., διὰ πν. ἀγ. οὗς ἔξελ.). Für Ephes. a. a. O. aber bleibt, alles erwogen, nur die doppelte Möglichkeit, entweder ἐν δόγμασι gemäss der Regel mit καταργήσας zu verbinden, oder als ohne grammatisches Band an das Vorhergeh. angeschlossenen Beisatz §. 19, 2. zu betrachten. Im letztern Falle bildet τὸν νόμον τῶν ἐντολ. einen Hauptbegriff. Im erstern wäre δόγματα entweder auf die christlichen Glaubenslehren (welche zu ἐντολαί in demselben Verhältnisse stehen würden, wie πίστις zu den ἔργοις) zu beziehen oder mit Harless zu übersetzen: er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen (von Seiten der Satzungen) aufgehoben, δόγματα f. christliche Lehren ist allerdings aus dem N. T. Sprachgebrauch nicht zu begründen u. gebe ich diese in der 3. A. dieses Buchs vorge-tragene Erklärung auf, obschon ihr Holzhausen-beigestimmt

ist er im N. T. ganz regelmässig gebraucht. Als Verba trans werden aber nach dem Genius der griech. Sprache mit mehr oder weniger Entschiedenheit auch einige solche behandelt welche Gemüthsbewegungen bezeichnen und in andern Sprachen Neutra sind. Mit Accusat. erscheint daher verbunden ἔλεειν immer (Mt. 9, 27. 17, 15. Mr. 10, 47. Röm. 11, 32. vgl. Plato Symp. p. 173. C.), οἰκτιρεῖν das eine Mal, wo vorkommt (Röm. 9, 15. vgl. Xen. Cyrop. 5, 4. 32. Lucie Abdic. 6.). Vgl. auch κλαίειν (beweinen) Mt. 2, 18. (so mit ἐπί) s. Wetsen. z. d. St., ἐπαισχύρεσθαι meist (N 8, 38. Luc. 9, 26. Röm. 1, 16. 2 Tim. 1, 8. Hebr. 11, 1 vgl. Eurip. Io. 353.). Letzteres hat einmal ἐπί Röm. 6, 2 σπλαγχνίζεσθαι aber stets ἐπί nach sich, nur einmal regies den Genitiv Mt. 18, 27. s. §. 33. — Wie ein transit. ferner (gleich ἀδικεῖν) ἀσεβεῖν geachtet Jud. 15. τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν, ὧν (d. h. ἧ) ἠσέβησαν die sie gottlos Weise verübten, vgl. Zeph. 3, 11. τῶν ἐπιτηδευμάτων σου, ὧν ἠσέβησας εἰς ἐμέ (anders ἀσεβεῖν τι Plat. Legg. 12, p. 941. A. s. Matth. II. 923.) — und ὀμνύειν Jac. 5. 1 μὴ ὀμνύετε μήτε τὸν οὐρανόν (obtestari coelum) vgl. Xen. Cyrop. 5, 4. 31. Herodian. 2, 10. 3. (dag. als neutr. ὀμν. κατινος Hebr. 6, 13. 16. Amos 8, 14. Zeph. 1, 5. Jes. 45, 2 Schäfer ad Long. Past. p. 353. oder ἐν τινι Mt. 5, 34 Apoc. 10, 6. Jer. 5, 2. 7. Ps. 62, 10. schwören bei).

βλασφημεῖν hat den Acc. der Pers. nach sich Mt. 27, 39. L 23, 39. Act. 19, 37. Apoc. 13, 6. a. (wie κακῶς λέγειν, κακολογεῖν Diod. Sic. Exc. Vat. p. 66.), aber auch εἰς τινα Luc. 12, 1 viell. ἐν τινι 2 Petr. 2, 12. (bei den Griechen auch παρὶ τα Isocr. permut. p. 736.). Aehnlich ὀνειδίζειν τινα jemand schmähen als verb. transit. Mt. 5, 11. (LXX. vgl. Röm. 15, eine Verbindung, die erst bei Spätern vorkommt Schäfer Plutarch. V. p. 347. Noch entschiedener gehört diesen an καρᾶσθαι τινα (Aesop. 1.) Mt. 5, 44. Jac. 3, 9. — ὑβρίζειν s. Luc. 11, 45. mit Acc., wie Lucian. Pisc. c. 6. Xen. Hell. 2, 4. u. a. (Matth. II. 917.). Dagegen findet sich καλῶς ποιεῖν dat. pers. Mt. 5, 44. Luc. 6, 27. nach den bessern Codd. (A 16, 28. μηδὲν πράξεις σεαυτῷ κακόν ist anderer Art und häufig den Griechen Lys. accus. Agor. 41. Isocr. big. p. 357.), ebenso ποιεῖν Mr. 14, 7. n. manchen Autoritäten. Die griech. Pr zieht hier durchaus den Acc. vor. vgl. Biblioth. Brem. nova I. 2 Hingegen ποιεῖν τινα jem. so oder so behandeln kommt nicht im N. T. vor Mt. 27, 22. vgl. Aristoph. Nub. 257 sq. — ἐμπέσσειν τινα 2 Petr. 2, 3. ist eine ungewöhnliche und, da Bed. des Verbi hier selbst zweifelhaft bleibt, unklare Constructi

Genft., s. Bernhardt 82.), kann aber nicht wohl auf die angeführten Stellen übertragen werden, da hier *καταβάντι, ἐλθόντι* mit dem Verbum *ἀκολουθεῖν* in Verbindung stehn, also keine Casus absol. sind, obschon nicht gelängnet werden mag, dass der Schriftsteller auch habe schreiben können: *καταβάντος αὐτοῦ ἡκολουθήσαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί*, vgl. Mt. 8, 23. 28. 9, 27. Mr. 5, 2. Eigenthümlich ist bei dieser Constr. nur, dass *αὐτῷ* überall wiederholt ist (weil mehrere andere Wörter zwischen dem Dativ. Particip. und das Verb. regens eingeschaltet sind). In den von Kypke I. p. 47. aus Pausan. und Joseph. angeführten Stellen hat entweder bloß das Particip. ein Pronom. oder es steht das Pronom. erst unmittelbar beim Verbo (Joseph. Antt. 8, 13. 4.), sie sind also für die Hauptsache nicht beweisend. — Wirkliche Dativi absol. finden sich auch nicht Act. 22, 6. 17.

Anm. 4. Ein doppelter Dativ, der eine der Person, der andre (erklärende, näher bestimmende) der Sache, findet sich 2 Cor. 12, 7. *ἐδόθη μοι σκόλον τῇ σαρκί*; es wurde mir ein Pfahl gegeben (dem) ins Fleisch (Exod. 4, 9. Gen. 47, 24.) vgl. Lob. ad Ajac. p. 308. Reisig ad Soph. Oedip. Col. 266. Elmsley ad Eurip. Bacch. p. 49. 80. ed. Lips. Bornemann ad Xen. conviv. p. 214. Schäfer ad Soph. II. p. 348. Jacobs ad Achill. Tat. p. 811. Ast ad Plat. Legg. p. 278. (s. auch Pausan. 7, 5. 9, 5.). Anders verhalten sich die beiden Dative Ephes. 3, 5. Röm. 7, 25.

Anm. 5. Ein sehr befremdender Dativ ist 2 Cor. 6, 14. *μὴ γίνεσθε ἐτεροζυγοῦντες ἀπίστοις*, wo Einige geradehin *σὶν* suppliren, Andre in dem Dativ selbst diese Bedeut. suchen. Aber, obschon der Dat. zuw. durch mit aufgelöst werden muss (Reitz ad Lucian. VI. p. 599. Bip. Matth. II. 907. vgl. Polyaen. 8, 28., auch Judith. 3, 1), so ist doch dies ein ganz andrer Fall. Der Apostel scheint concis geschrieben und den Dativ mehr den Gedanken als den Worten angepasst zu haben; offenbar wollte er sagen: *μὴ γιν. ἐτερ. καὶ οὕτως ὁμοζυγοῦντες (συζυγ.) ἀπίστοις* lasst euch nicht in ein fremdes Joch, d. h. nicht mit Ungläubigen ins gleiche Joch, spannen.

§. 32.

V o m A c c u s a t i v.

1. Wie der Genitiv am reinsten in seiner Abhängigkeit vom Nomen erkannt wird, so ist der Accus. eigentlich der unmittelbarste Casus der Verba. Sofern er nun das nächste und eigentliche Object eines Verbi transitivi ausdrückt,



ist er im N. T. ganz regelmässig gebraucht. Als Verba transit. werden aber nach dem Genius der griech. Sprache mit mehr oder weniger Entschiedenheit auch einige solche behandelt, welche Gemüthsbewegungen bezeichnen und in andern Sprachen Neutra sind. Mit Accusat. erscheint daher verbunden ἔλεειν immer (Mt. 9, 27. 17, 15. Mr. 10, 47. Röm. 11, 32. a. vgl. Plato Symp. p. 173. C.), οἰκτίρειν das eine Mal, wo es vorkommt (Röm. 9, 15. vgl. Xen. Cyrop. 5, 4. 32. Lucian. Abdic. 6.). Vgl. auch κλαίειν (beweinen) Mt. 2, 18. (sonst mit ἐπί) s. Wetsen. z. d. St., ἐπαισχύρεσθαι meist (Mr. 8, 38. Luc. 9, 26. Röm. 1, 16. 2 Tim. 1, 8. Hebr. 11, 16. vgl. Eurip. Io. 353.). Letzteres hat einmal ἐπί Röm. 6, 21., ἀπλᾶ γγνίσεσθαι aber stets ἐπί nach sich, nur einmal regiert es den Genitiv Mt. 18, 27. s. §. 33. — Wie ein transit. ist ferner (gleich ἀδικεῖν) ἀσεβεῖν geachtet Jud. 15. τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν, ὧν (d. h. ἧ) ἠσέβησαν die sie gottloser Weise verübten, vgl. Zeph. 3, 11. τῶν ἐπιτηδεύματων σου, ὧν ἠσέβησας εἰς ἐμέ (anders ἀσεβεῖν τι Plat. Legg. 12, 1. p. 941. A. s. Matth. II. 923.) — und ὀμνύειν Jac. 5, 12. μὴ ὀμνύετε μήτε τὸν οὐρανόν (obtestari coelum) vgl. Xen. Cyrop. 5, 4. 31. Herodian. 2, 10. 3. (dag. als neutr. ὀμν. κατὰ τινος Hebr. 6, 13. 16. Amos 8, 14. Zeph. 1, 5. Jes. 45, 23. Schäfer ad Long. Past. p. 353. oder ἐν τινι Mt. 5, 34 ff. Apoc. 10, 6. Jer. 5, 2. 7. Ps. 62, 10. schwören bei).

βλασφημεῖν hat den Acc. der Pers. nach sich Mt. 27, 39. Luc. 23, 39. Act. 19, 37. Apoc. 13, 6. a. (wie κακῶς λέγειν, κακολογεῖν τινα Diod. Sic. Exc. Vat. p. 66.), aber auch εἰς τινα Luc. 12, 10., viell. ἐν τινι 2 Petr. 2, 12. (bei den Griechen auch περὶ τινος Isocr. permut. p. 736.). Aehnlich ὀνειδίζειν τινα jemanden schmähen als verb. transit. Mt. 5, 11. (LXX. vgl. Röm. 15, 3.) eine Verbindung, die erst bei Spätern vorkommt Schäfer ad Plutarch. V. p. 347. Noch entschiedener gehört diesen an καταρᾶσθαι τινα (Aesop. 1.) Mt. 5, 44. Jac. 3, 9. — ὑβρίζειν steht Luc. 11, 45. mit Acc., wie Lucian. Pisc. c. 6. Xen. Hell. 2, 4. 17. u. a. (Matth. II. 917.). Dagegen findet sich καλῶς ποιεῖν mit dat. pers. Mt. 5, 44. Luc. 6, 27. nach den bessern Codd. (Act. 16, 28. μηδὲν πράξετε οσαυτῷ κακὸν ist anderer Art und häufig bei den Griechen Lys. accus. Agor. 41. Isocr. big. p. 357.), ebenso εὖ ποιεῖν Mr. 14, 7. n. manchen Autoritäten. Die griech. Prosa zieht hier durchaus den Acc. vor. vgl. Biblioth. Brem. nova I. 277. Hingegen ποιεῖν τινα jem. so oder so behandeln kommt auch im N. T. vor Mt. 27, 22. vgl. Aristoph. Nub. 257 sq. — ἐμπεσύνεσθαι τινα 2 Petr. 2, 3. ist eine ungewöhnliche und, da die Bed. des Verbi hier selbst zweifelhaft bleibt, unklare Construction.

**ἐμπορεύεσθαι** handeln (einhandeln und verhandeln, letzteres am öftersten, gerade wie im Deutschen) wird am gewöhnlichsten mit dem Acc. rei verbunden, z. B. **ἐλαιον ἐμπ.** (Hos. 12, 1.) mit Oel handeln, dann trop. **σοφίαν' ἐμπορ.** mit Weisheit handeln (die W. als Handelsartikel benutzen) Themist. 23. p. 298., ganz wie im Latein. *cauponari sapientiam*, dah. **ἐμπορ. τὴν ὥραν τὴν τοῦ σώματος** (Joseph. Antt. 4, 6. 8. *formositatem cauponari* von Buhldirnen vgl. Athen. 13. p. 569. Hier überall von etwas, das man gegen Gewinn an Andre überlässt. Mit etwas verschiedener Wendung Philo in Flacc. p. 984. (II. p. 536. ed. Mang. **ἐνεπορεύετο τὴν λήθην τῶν δικαστῶν** er profitirte von der Vergesslichkeit der Richter. Acc. pers. erscheint Ezech. 27, 21. **ἀμνοὺς καὶ κριοὺς ἐν οἷς ἐμπορεύονται σε** wohl: in welchen Artikeln sie mit dir einen einträglichen Handel trieben, an dir profitirten. Dah. viell. 2 Petr. a. a. O. Stolz richtig: sie werden Gewinn von euch zu ziehen suchen, sie werden ihren Profit an euch machen. Andre: *lucrabitur vos* (gl. sie werden euch einhandeln).

Mit Acc. ist auch **βασχαινεῖν** fascinare Gal. 3, 1. construiert. In der Bedeut. *invidere* hat es den Dativ (Philostr. epp. 13.), Lob. p. 463. Doch sind die alten Grammatiker selbst nicht über den Unterschied der Constr. einig, s. Wetsten. II. 221 sq. — **παραινέειν**, das bei den Griechen gewöhnl. den dat. pers. regiert (Aeschin. dial. 2, 13. Polyb. 5, 4. 7.), hat den Acc. Act. 27, 22. Umgekehrt findet sich Apoc. 2, 14. **διδάσκειν τινι** (Var.) wie bei einigen Spätern s. Schäfer ad Plutarch. V. p. 22.

**εὐαγγελίζεσθαι**, welchem ursprünglich (vgl. Lob. ad Phryn. p. 268.) der Dativ der Person zukommt (Luc. 4, 18. Röm. 1, 15. Gal. 4, 13. 1 Petr. 4, 6.), hat im N. T., wo es wie unser predigen keines Sachaccusativs mehr bedurfte, auch den Acc. pers. nach sich Luc. 3, 18. Act. 8, 25. 40. 14, 21. 16, 10. (1 Petr. 1, 12.). Selbst in der Bedeut. *laetum nuntium afferre* (nuncio allato exhilarare) steht **εὐαγγελ.** m. e. Acc. der Person Euseb. Const. 3, 26.

**φυλάσσεσθαι**, sich hüten vor, regiert Act. 21, 25. 2 Tim. 4, 15. ebenfalls den Acc., (wie oft bei den Griechen Xen. Mem. 2, 2. 14. Lucian. asin. 4. Diod. Sic. 20, 26.), dagegen folgt **ἀπὸ** Luc. 12, 15., eine Construction, die auch den Griechen nicht fremd ist. (Xenoph. Cyrop. 2, 3. 9.). Aehnlich wird **φοβεῖσθαι** sich fürchten in Beziehung auf, etw. für sich fürchten zwar gewöhnl. mit Accus., zuw. aber mit **ἀπὸ** (sich fürchten vor) verbunden (sibi ab al. timere), z. B. Mt. 10, 28. **μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα** — — — **φοβηθήτε δὲ μᾶλλον**

dass durch mich die Heiden unterrichtet werden sollten. S. auch Olshausen z. d. St. Ueber das Hebr. בִּתְּרָא, das auch LXX. zuw. ἐκλέγ. ἐν übersetzen 1 Sam. 16, 9. 1 Kön. 8, 16. 1 Chron. 28, 4. Neh. 9, 7., welches aber zu erklären Gesenius nicht einmal ein Bedürfniss fühlte, s. Ewald Gr. 605. b) ὁμολογεῖν ἐν Mt. 10, 32. Luc. 12, 8. ein Bekenntniss ablegen an jem., d. h. (nach einer andern Wendung) über jem. Anders Bengel. Das hebräische בְּפִיךָ Ps. 32, 5. hat nicht ganz die gleiche Bedeutung.

4. Ein doppelter Accusativ findet sich a) der eine der Person, der andre der Sache, regelmässig nach den Verbis des Bekleidens und Auskleidens Joh. 19, 2. Mt. 27, 28. Mr. 15, 17., des Tränkens Mr. 9, 41. 1 Cor. 3, 2. \*), des Salbens Hebr. 1, 9. Apoc. 3, 18., des Belastens Luc. 11, 46., des Ueberzeugens Act. 19, 8. 28, 23. 2 Cor. 5, 11., des Beschwörens (bei) Act. 19, 13. 1 Thess. 5, 27., auch ἀναμνησκειν 1 Cor. 4, 17. Joh. 14, 26. (Xen. Cyrop. 3, 3. 37. Herod. 6, 140., dagegen ἀναμν. τινὰ τινός Xen. Cyrop. 6, 4. 13.). Dagegen ist εὐαγγελίζεσθαι nur Act. 13, 32. \*\*) mit doppeltem Acc. construiert (Apoc. 10, 7. findet sich eine Var.) vgl. Heliod. 2, 10. 75. Alciph. 3, 12. Euseb. H. E. 3, 4.; st. κρύπτειν τινὰ τι ist die Verbindung κρύπτειν τι ἀπό τινος, Col 1, 26. Luc. 18, 34. wenigstens angedeutet, διδάσκειν verbindet sich einmal, doch in nicht sehr bestätigter Lesart, mit ἐν τινι der Person Apoc. 2, 14. (gl. an jem. unterrichten) \*\*\*). Andere u. bessere Codd. haben ἐδίδασκε τῷ Βαλόκ vgl. Thilo Apocr. N. T. I. p. 656. (בִּי תִּלְבֵּי Hiob 21, 22.). Neben αἰτεῖν τινὰ τι (Mt. 7, 9. Luc. 11, 11.) erscheint αἰτεῖν τι παρὰ τινος Mt. 20, 20. Jac. 1, 5. (Xen. Anab. 1, 3. 16.), wie neben ἐρωτᾶν τινὰ τι Mr. 4, 10. Joh. 16, 5. a. auch ἐρωτᾶν τινὰ περί τινος häufig bei Lucas (4, 38. 9, 45. auch Joh. 17, 9. 20. vgl. Herod. 1, 32.). Endlich die Apocal. construiert περιβάλλ-

\*) In diese Classe gehört auch ψαμλίζειν Num. 11, 4. Dent. 8, 16., von welcher Construction 1 Cor. 13, 3. eine Andeutung liegt, vgl. Schwarz Comment. gr. p. 1441. und zu 1 Cor. bes. Fabric. Pseudep. II. 566.

\*\*) Es ist wenigstens unnöthig, a. a. O. τὴν - - ἐπαγγελίαν cet. mit dem folg. ὅτι ταύτην zu construiren.

\*\*\*) Durch 2 Chron. 17, 9. בִּי תִּלְבֵּי בִּי תִּלְבֵּי wird diese Constr. fürs Hebr. nicht sicher belegt, da dies wahrscheinlich in Juda lehren heisst. — Act. 7, 22. steht ἐπαιδεῖσθαι πάσῃ σοφίᾳ viell. nicht für πᾶσαν σοφίαν (vgl. Diod. Sic. 1, 91.), sondern der dat. zeigt das Mittel der Bildung an, während ἐπαιδ. πᾶσαν σοφίαν wäre edoctus est (institutus ad) sapientiam. Indess vgl. Plato rep. 5. p. 456. D.

7, 24. τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνετε, 1 Tim. 1, 18. ἵνα στρατεύῃ τὴν καλὴν στρατείαν, Mr. 4, 41. ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν, 1 Tim. 6, 12. Apoc. 17, 6. Auch im Griechischen ist das sehr gewöhnlich, s. Fischer ad Well. III. I. p. 422 sq. Ast ad Plat. Polit. p. 316. Matth. II. 744 f. 910 f. 941. Bernhardt 106 f. vgl. Xen. Mem. 1, 5. 6. δουλεύειν δουλείαν οὐδεμιᾶς ἤτιον αἰσχροῖν, Herod. 5, 119. μάχην ἐμαχέσαντο ἰσχυρὴν (magnam pugnavimus pugnam Terent. Adelph. 5, 3. 57.) Plat. Apol. p. 28. B. τοσοῦτον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας, p. 367. A. εὐεργετῆν τὴν μεγίστην εὐεργασίαν, Alciph. 2, 3. δεῖται μου πύσας δεήσεις, Lysias 1. Theomnest. 30. ἐμοῦ μαρτυρήσαντος τὴν αὐτὴν μαρτυρίαν, u. 27. πολλοὺς δε καὶ ἄλλους κινδύνους μεθ' ὑμῶν ἐκινδύνευσεν, Eurip. Iphig. A. 1190. δεξόμεθα δέξιν, ἣν σε δεξασθαι χρεών, Demosth. c. Neaer. p. 517. adv. Polycl. p. 707. C. Lucian. asin. 11. Arrian. Alex. 7, 11. s. noch Georgi Vind. 199 sqq. Wetsten. II. 321.\*). Die passive Wendung kommt vor Apoc. 16, 9. ἐκαυματίσθησαν οἱ ἄνθρωποι καῦμα μέγα. Dagegen erscheint die einfache Verbindung eines solchen Nom. conjug., wie μαρτυρίαν μαρτυρεῖν, welche im Hebr. bald mit bald ohne Intension (Ewald 590 f.), so wie bei den Griechen (z. B. γέλωτα γελῶ Soph. Antig. 551., γάμους ἔγημαν Herod. 4, 145., θυσίας θύοντα, Arrian. Alex. 2, 16. vgl. a. πόλεμον πολεμεῖν Pausan. 7, 16. 5.) üblich ist, im N. T. nur unter Vermittelung von Relativsätzen Joh. 5, 32. ἡ μαρτυρία, ἣν μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ Mr. 3, 28. Hebr. 8, 10.

Verwandt mit dieser Construction ist δέρειν (πληγὰς) πολλάς, ὀλίγας, welches dann auch einen Acc. pers. zu sich nimmt (vgl. Luc. 12, 47.) Buttm. §. 121. A. 2.

3. Statt des Accus. objecti soll in manchen Fällen nach hebräischer Wendung eine Präposition, ἐν (עַן) stehen; aber die Stellen zeigen bei genauerer Betrachtung bald die Zulässigkeit der Präposition in ihrer Bedeutung: a) Act. 15, 7. ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν ἐξελέξατο διὰ τοῦ στόματός μου ἀκοῦσαι τὰ ἔθνη cet. ist nicht עַן הֵמָּה zu vergleichen, sondern ἐν ἡμῖν heisst wohl: unter uns (den Aposteln), denn theils wird gleich vom Petrus der Singul. gebraucht, theils ist auf das τὰ ἔθνη zu achten: Gott hat unter uns die Wahl getroffen,

---

Erweiterung des Verbalbegriffs, da es nicht blos das Abstract. von φυλάσσειν, sondern den concreten Begriff Wachposten bezeichnet. So wird man denn auch Formeln, wie ποιμαίνειν ποίμνην, ἀποστέλλειν ἀποστόλους (Demosth.) als von obiger Regel ausgeschlossen erkennen.

\*) Ueber die oriental. Sprachen vgl. Gesen. Lehrgeb. 810.

τὸ εὐαγγέλιον (aus πιστεύω τινί τι, passiv. πιστεύομαι τι) 1 Cor. 9, 7. s. Fischer ad Well. III. I. p. 437. Matth. II. 946. welcher Analogie περίκειμαι folgt: Act. 28, 20. τὴν ἄλυσιν ταύτην περίκειμαι (aus ἄλυσις, περίκειται μοι) Hebr. 5, 2. (Dorvill. ad Charit. p. 240. Matth. II. 947.). So zeigt dann überh. der Acc. bei Passiv. das entferntere Obj. nam. den Theil des Subj., an welchem sich die durch das Verbum bezeichnete Beschaffenheit befindet, an: 1 Tim. 6, 5. διαφθαρμένοι τὸν νοῦν (gl. aus διαφθείρ. τινὶ τὸν ν.) 2 Tim. 3, 8., Joh. 11, 44. δεδεδμένος τοὺς πόδας καὶ τοὺς χεῖρας, Phil. 1, 11. πεπληρωμένοι καρπὸν δικαιοσύνης, 2 Cor. 3, 18. τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα, Hebr. 10, 22 f., wozu vgl. Valcken. ad Herod. 7, 39. Hartung über die Casus. 61.

6. Hiernach wurde es gewöhnlich, dass überh. (auch ausser der Passivconstr.) das entferntere Object, welches als nähere Bestimmung einem Verbum oder Nomen beigegeben wird, in der Form des Accus. eintrat, wie Jud. 7. τὸν ὅμοιον τούτοις τρόπον ἐκπορνεύσασαι, 2 Tim. 3, 8. Luc. 9, 14. κατακλίνατε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα (in Reihen zu 50) vgl. Jer. 30, 14. 1 Sam. 20, 17., Mr. 6, 39. ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλίνειν πάντα, συμπόσια συμπόσια (in einzelnen Tischgesellschaften), in welchen Fällen allen der Acc. in gewisser Beziehung zum Verbum des Satzes gedacht wurde Bernhardt 108. (die beiden letzten Beisp. sind nur eine Erweiterung der Constr. mit dopp. Accus.) vgl. Herm. ad Soph. Oed. C. 1402., — weiter ausgedehnt in Qualitätsbestimmungen (Bernhardt 117.) Act. 18, 3. σκηνοποιῶ τὴν τέχνην (Lucian. asin. 43. Agath. 2, 26.), Joh. 6, 10. ἀνέπεσον οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὥσπερ πεντακισχίλιοι (der Zahl nach) vgl. Isocr. de big. p. 842. u. viele andre Lob. ad Phryn. p. 364 sq. Daher auch bei Zeitbestimmungen in verschiedener Wendung Act. 10, 3. εἶδεν ἐν ὁράματι ὥσπερ ὥραν ἐννάτην τῆς ἡμέρας ἄγγελον cet. \*) Apoc. 3, 3. (Herod. 2, 2.) Luc. 22, 41. 23, 56. τὸ μὲν σάββατον ἡσυχάσαν, Joh. 5, 5. ἦν τις ἄνθρωπος ἐκεῖ, τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη ἐχὼν ἐν τῇ ἀσθενείᾳ (Bernhardt S. 116 f.); und endlich geradezu als adv. Joh. 8, 25. τὴν ἀρχήν. S. überh. Herm. ad Vig. p. 880 sq. Auf diesem Wege trifft der Accus. mit dem Dativ zusammen, daher auch in manchen Formeln beide Casus vorkommen, z. B. τὸ γένος (natione) Herodian. 1, 8. 2. Diocl.

\*) Wie im Deutschen: den Tag arbeite ich, die Nacht ruhe ich, den 12. October geschah dies u. s. w. Ueber das Hebr. vgl. Ewald Gr. 591 f.

Λαοθαι, einmal 17, 4. (wenn die Lesart ächt ist) m. dat., wie 1 Kön. 1, 1. 11, 29., dag. mit ἐν 3, 5. 4, 4.

Auch der Acc. pron. und adj., der mit gewissen Verbis neben dem Acc. pers. verbunden wird (wie βλάπτειν Luc. 4, 35. ὠφελεῖν Gal. 5, 2., ἀδικεῖν Act. 25, 10. Gal. 4, 12.) reducirt sich wesentlich auf dieselbe Vorstellung Butt. m. §. 118, 6. Matth. II. 939., nur dass die Constr. mit dopp. Acc. hier auf der ersten Stufe gleichsam stehen geblieben ist. Auch wir sagen: jem. etwas, viel u. s. w. fragen, aber darum nicht: jem. eine Nachricht fragen. Die Stelle Mt. 27, 44. ziehe ich auch hieher.

b) Ein Accus. des Subj. und Prädicats Joh. 6, 15. ἵνα ποιήσωσιν αὐτὸν βασιλέα, Act. 20, 28. ἐμᾶς ἔθετο ἐπισκόπους, Hebr. 1, 2. ὃν ἔθηκε κληρονόμον, Jac. 5, 10. ὑπόδειγμα λάβεις ἧς κακοπαθείας — τοὺς προφήτας Röm. 3, 25. Jac. 2, 5. Act. 5, 31. Der Accus. des Prädicats (der Bestimmung) wird aber zuw. durch die Präpos. εἰς angeschlossen Act. 13, 22. ἤγειρεν αὐτοῖς τὸν Δαβὶδ εἰς βασιλέα, 7, 21. ἀνεθρέψατο υἱαὶὸν ἑαυτῇ εἰς υἱόν sich zum Sohne, 13, 47. Dies ist hebräischartige Fügung (Ewald Gr. 603.) und wird in LXX. oft nachgeahmt Jes. 49, 6. 2 Kön. 4, 1. Judith 5, 11. Gen. 43, 18. 1 Sam. 15, 11. Was man aus Griechen als parallel anführt, ist verschieden, wie das εἰς der Bestimmung Herod. 1, 34. πάντες τοῖσι χρέονται ἐς πόλεμον, auch Eurip. Troad. 1207. οὐ γὰρ εἰς κάλλος τύχης δαίμων δίδωσι, Alciph. 3, 28. Aber auf letztere Ausdrucksweise liesse sich Hebr. 11, 8. und viell. Act. 7, 53. ἐλάβετε τὸν νόμον εἰς διατάγας ἀγγέλων zurückführen: ihr empfangt das Gesetz zu Engelsverordnungen, d. h. als Engelsverordnungen s. Bengel z. d. St. Phil. 4, 16. ist die Construction εἰς τὴν χρεῖαν μοι ἐπέμψατε von τὴν χρ. μ. ἐπ. offenbar verschieden gedacht, und gehört also nicht hieher.

5. Bei Verbis, welche im Activ den Accus. der Person und Sache zugleich regieren, bleibt letzterer auch in der passiven Construction bekanntlich unverändert, z. B. 1 Thess. 2, 15. παραδόσεις, ἃς ἐδοδάχθητε. So auch in den Wendungen N. 2. Luc. 12, 47. δαρήσεται ὁ κίβας (vgl. δέρειν κινὰ πτηγῆς), Mr. 10, 38. τὸ βάπτισμα ὃ ἐγὼ βαπτίζουαι, βαπτισθῆναι Apoc. 16, 9. (vgl. Lucian. Tox. 61. Dion. Hal. IV. p. 2162, 8.). Dasselbe geschieht aber auch bei solchen Verbis, welche im Act. einen Dativ. pers. neben dem Accus. rei regierten, indem sie ins Pässivum gesetzt ganz wie causale Verba behandelt werden: Gal. 2, 7. πεπίστευμαι

## §. 33.

Vermittlung zwischen Verbum (Neutr.) und abhängigem Nomen durch Präpositionen:

Eine bedeutende Anzahl Verba, besonders solche, welche eine Gemüthsbewegung oder eine Geistesrichtung bezeichnen, nehmen ihr Prädicat durch Vermittlung einer Präposition zu sich, und hierin stimmt der N. T. Sprachgebrauch bald mit dem Griechischen überein, bald verräth er ein mehr hebr.-oriental. Colorit. Wir geben folgende Zusammenstellung =

a) die Verba sich freuen oder betrüben, welche bei den Griechen oft mit dem blossen Dativ construiert werden (im N. T. so nur χαίρειν τῇ ἐλπίδι Röm. 12, 12.), haben meist die Präpos. ἐπὶ nach sich (vgl. Wurm ad Dinarch. p. 40 sqq.) χαίρειν Mt. 18, 13. Luc. 1, 14. Act. 15, 31. 1 Cor. 13, 6. Apoc. 11, 10. (vgl. Xen. Cyrop. 8, 4. 12. Diod. Sic. 19, 55. Isocr. permut. p. 738. Arrian. Ind. 35.), εὐφραίνεσθαι Apoc. 18, 20., συλλυπεῖσθαι Mr. 3, 5. (Xen. Mem. 3, 9. 8.), zuw. aber auch ἐν (λυπεῖν ἐν Jacobs ad Achill. Tat. p. 814.), wie χαίρειν Luc. 10, 20. Phil. 1, 18. (Col. 1, 24.), εὐφραίν. Act. 7, 41., ἀγαλλυῖσθαι 1 Petr. 1, 6 (?) — dag. ἀγάλλεσθαι ἐπὶ Xen. Mem. 2, 6. 35. 3, 5. 15. Von den Verbis des Zürnens steht ἀγανακτεῖν mit περὶ (wegen jem. zürnen.) Mt. 20, 24. Mr. 10, 41., dagegen (wie ἀγανακτεῖν ἐπὶ Lucian. Abdio. 9. Aphthon. p. 267.) ὀργίζεσθαι ἐπὶ τινι Apoc. 12, 17. vgl. Joseph. bell. jud. 3, 9. 8. (in LXX. selbst ὀργίζεσθαι, ἐν τ. Richt. 2, 14.). Das Gegentheil εὐδοχεῖν ist gemäss dem hebr. הָיָה בְּרָצוֹן und nach dem Vorgange der LXX. mit ἐν constr. (Wohlgefallen haben an), es mag nun von Personen Mt. 3, 17. Luc. 3, 22. 1 Cor. 10, 5. oder Sachen 2 Thess. 2, 12. die Rede sein (vgl. auch θέλει ἐν Deut. 21, 14. 1 Sam. 18, 22. Col. 2, 18.), im Griech. würde der blosse dat. zureichen (doch vgl. Polyb. 2, 12. 3.). ἀρχαῖσθαι, was gewöhnlich den Dativ nach sich hat (Luc. 3, 14. Hebr. 13, 5.) ist einmal 3 Joh. 10. mit ἐπὶ vernunden. — b) die Verba sich verwundern, entsetzen construieren sich mit ἐπὶ c. dat., so θαυμάζειν Mr. 12, 17. Luc. 4, 22. 20, 26. Act. 13, 12., ἐκπλήσσεσθαι Mt. 22, 33. Mr. 1, 22. 11, 18. Luc. 4, 32. Act. 13, 12., was auch bei den Griechen sehr häufig ist. Nach einer andern Wendung steht διὰ sich einer Sache wegen wundern Mr. 6, 6, wie Aelian. V. H. 12, 6. 14, 36. θαυμάζειν τινα διὰ τι. Aber θαυμ. ἐν τῷ χρονίζειν Luc. 1, 21. kann heissen bei seinem Verweilen, doch vgl. Sir. 11, 21. Ueber ξενίζεσθαι τινι s. ob. §. 31. 1. — c) von den Verbis sich erbarmen ist σπλαγχνίζεσθαι gewöhnl. mit



ἐπὶ entw. c. accus. Mt. 14, 14. 15, 32. Mr. 8, 2. 9, 22. oder c. dat. Mr. 6, 34. Luc. 7, 13. (Isocr. permut. p. 778.), nur einmal mit περὶ Mt. 9, 36. verbunden, dagegen wird ἐλσεῖσθαι wie ein Transitivum behandelt, s. §. 32. 1. — d) die Verba sich verlassen, vertrauen, hoffen, sich rühmen werden construiert mit ἐπὶ, ἐν, εἰς, wie πέποιθα ἐπὶ τινι Mr. 10, 24. Luc. 11, 22. 2 Cor. 1, 9. Agath. 209, 5. 306, 20.), ἐπὶ τι Mt. 27, 43., mit ἐν Phil. 3, 3. 2 Thess. 3, 4.; πιστεύειν ἐπὶ τινι Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 6. LXX. (über πιστεύειν εἰς oder ἐπὶ τινα an jem. glauben s. oben §. 31, 2. Anm. ἐλπίζειν ἐπὶ c. dat. Röm. 15, 12. Phil. 4, 10. (Polyb. 1, 82. 6.), c. accus. 1 Tim. 5, 5. 1 Petr. 3, 5., εἰς Joh. 5, 45. 2 Cor. 1, 10. (Herodian. 7, 10. Joseph. bell. jud. 6, 2. 1., ἡ εἰς τινα ἔλπις Plut. Galba c. 19.), ἐν 1 Cor. 15, 19. (vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 25. Mem. 4, 2. 28. Polyb. 1, 59. 2. ἐλπίδα ἔχειν ἐν τ.), καυχῶσθαι ἐπὶ τινι Röm. 5, 2. (Diod. Sic. 16, 70., ähnl. σμερνέσθαι Diog. L. 2, 8. 4. Isocr. big. p. 840. u. φυσιοῦσθαι Diog. L. 6, 2. 4.) öfter ἐν Röm. 2, 17. 23. 1 Cor. 3, 21. Gal. 6, 13. (Jer. 9, 22 f. Ps. 149, 5.) — e) von den Verbis sündigen, sich versündigen wird mit ἁμαρτάνειν das Object, gegen welches man sündigt, durch εἰς verbunden Mt. 18, 15. Luc. 17, 3. 1 Cor. 6, 18. u. s. w., vgl. Herod. 1, 138. Isocr. permut. p. 750. Aegin. p. 920. 934. M. Anton. 7, 26. vgl. Wetsten. I. 443., dag. ἁμαρτάν. πρὸς τινα Joseph. Antt. 14, 15. 2., περὶ τινα Isocr. permut. 754. (ἁμαρτ. τινί 1 Sam. 14, 33. 1 Kön. 8, 31. 33. Jud. 10, 10.). — f) die Verba ἀρέσκειν gefallen und φανῆναι erscheinen (so oder so) sind statt des Dativs der Person, welcher etwas gefällt oder so und so erscheint, unter Vermittlung der hellenistischen Präposition ἐνώπιον mit dem Verbum construiert Act. 6, 5. ἦρθεεν ὁ λόγος ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους (Richt. 10, 5. 14, 7. Deut. 1, 23.) Luc. 24, 11. ἐφάνησαν ἐνώπιον αὐτῶν ὥστε λῆρος τὰ ῥήματα Bei LXX. kommt ἀρέσκειν auch mit ἐναντίον τιν. vor Num. 36, 6. Gen. 34, 18.

Redundanz ist es eig., wenn die Verba folgen mittelst der Präpos. μετὰ oder σὺν construiert werden (vgl. comitari cum al. auf lat. Inschr.) Apoc. 6, 8. 14, 13. s. Wetsten. N. T. I. 717. Lob. ad Phryn. p. 354. Meineke p. 259. Schäfer ad Demosth. V. 590. Göller ad Thuc. II. p. 299. Wurm ad Dinarch. p. 15. Hebräischartig ist ἀκολ. ἐπίσω τινός (עָזַב) Mt. 10, 38. (1 Reg. 19, 30. Jes. 45, 14.).

## §. 34.

## Gebrauch der Adjective.

1. Das Adjectiv (Particip.) im Neutrum des Singulars (seltner des Plurals) mit folgendem Genitiv eines Substantivs hat oft die Gewähr eines (abstracten) Substantivs, vorzüglich dann, wenn in der Sprache kein entsprechendes Substantiv vorhanden war (Wys s. dialectol. p. 80 sq.): Phil. 3, 8. τὸ ὑπερέχον τῆς γνώσεως, Hebr. 7, 18. τὸ (τῆς ἐντολῆς) ἀδύνατον καὶ ἀνυπερέχον, 1 Cor. 1, 25. τὸ μαρὸν τοῦ Θεοῦ, τὸ ἀσθενὲς τοῦ Θεοῦ vgl. Röm. 2, 4. 9, 22. Phil. 4, 5. Hebr. 6, 17. 2 Cor. 4, 17. 8, 8. Vom Plural findet sich ein Beispiel Röm. 1, 20. τὰ ἀόρατα τοῦ Θεοῦ, wo Beziehung genommen ist auf die folgende Partition ἡ τὴν αἰδίου δυνάμει καὶ θειότητι.

Nicht hieher gehört 1 Petr. 1, 7. τὸ δοκίμιον τῆς πίστεως, da δοκίμιον an sich schon Subst. ist (ein Adjectiv δοκίμιος giebt es nicht) vgl. übrigens zu dieser St. u. zu Jac. 1, 3. Fritzsche Prälim. S. 44.

Röm. 1, 19. ist. τὸ γνωστὸν τοῦ Θεοῦ auch nicht s. v. a. ἡ γνώσις τ. θ., sondern entweder das von Gott (der Menschheit) Bekannte oder das von (an) Gott Erkennbare. Letztere Bedeutung des γνωστός, welche Tholuck bezweifelt, s. Soph. Oed. R. 362. Plat. rep. 7. p. 517. C. Aristot. Metaph. 4. (5) p. 70. vgl. Schulthess theol. Annal. 1829. S. 976. Reiche hat diese Erklärung keineswegs widerlegt, obschon zuzugeben, dass die Interpreten die beiden möglichen Auffassungsweisen nicht so ungebührlich weit aus einander hätten halten sollen.

Den Griechen ist obige Ausdrucksweise, die ganz einfach aus der Natur des Neutrum entspringt, nicht fremd, besonders haben die spätern Prosaiker sie aus der philosoph. Kunstsprache angenommen, doch müssen die von Georgi (Hierocrit. I. p. 39.) gesammelten Beispiele sehr gesichtet werden. Als wirkliche Parallelen können dienen: Demosth. Phil. 1. p. 20. A. τὸ τῶν Θεῶν εὐμενές, und de fals. leg. p. 213. A. τὸ ἀσφαλές αὐτῆς, Thuc. 1, 68. τὸ πιστὸν τῆς πολιτείας, 2, 71. τὸ ἀσθενὲς τῆς γνώμης, Galen. protrept. 2. τὸ τῆς τέχνης ἄστατον Heliod. 2, 15. 83. τὸ ὑπερβάλλον τῆς λύπης, Philostr. Apoll. 7, 12. Diod. Sic. 19, 55. Diog. L. 9, 11. 4. Lucian. Pisc. 252. Mit Particip. ist diese Fügung bei dem Thuc. (u. den Byzant.) eigen. Vgl. Ellendt ad Arrian Alex. I. p. 253. Niebuhr ind. ad Dexipp., Eunap. u. Malch.

2. Der Begriff, welcher durch ein Adjectiv als Beiwort bezeichnet werden sollte, wird zuweilen nicht durch ein solches, sondern mit veränderter Construction durch ein Substantiv

ausgedrückt, und zwar a) so, dass das Substantiv, welches Hauptwort ist, im Genitiv steht: 1 Tim. 6, 17. *μὴ ἠλπικέναι ἐπὶ πλούτου ἀδελότητι* sich nicht verlassen auf Ungewissheit des Reichthums, d. h. auf Reichthum, der ungewiss ist, Röm. 6, 4. *ἵνα ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς, περιπατήσωμεν*, 7, 6. 2 Thess. 2, 11. Aber diese Fügung ist nicht willkürlich, sondern bezweckt eine stärkere Hervorhebung der Hauptvorstellung, welche im Adject. ausgedrückt mehr in den Hintergrund treten würde. Es ist diess also rhetorischer, nicht grammatischer Art. Vgl. Zumpt lat. Gramm. S. 554. und Beispiele a. den Griech. bei Held ad Plutarch. Timol. p. 368.

Genau genommen dürfen hieher blos solche Stellen gerechnet werden, wo mit dem Substantiv, auf welches ein Genitiv folgt, ein Verbum verbunden ist, das der Natur der Sache nach mehr zu dem im Genitiv stehenden Subst. passt und dieses mithin als Hauptwort charakterisirt (wie ingemuit corvi stupor). Dagegen sind Stellen wie Col. 2, 5. *βλέπων τὸ στερέωμα τῆς πίστεως*, 2 Cor. 4, 7. *ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾗ τοῦ θεοῦ*, Gal. 2, 14. *ὀρθοποδεῖν πρὸς τὴν ἀλήθειαν τοῦ εὐαγγελίου* mit Bestimmtheit auszuschliessen. Hebr. 9, 2. *ἡ πρόθεσις τῶν ἄρτων* heisst: das Auflegen der Brote, und 1 Petr. 1, 2. ist *ἁγιασμός πνεύματος*, wie ein Blick auf den Zusammenhang lehrt, nicht synonym mit *πνεῦμα ἅγιον*. Die Redensart endlich *λαμβάνειν τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος* Act. 2, 33. Gal. 3, 14. will sagen: die Verheissung des Geistes erlangen, erreichen, was dann geschieht, wenn man das verheissene Gut selbst erlangt (*κομίζεσθαι τὴν ἐπαγγελίαν*), wenn die Verheissung in Erfüllung geht.

b) Weit öfter so, dass das Substantiv, welches den Begriff einer (meist geistigen) Eigenschaft ausdrückt, im Genitiv steht: Luc. 4, 22. *λόγοι τῆς χάριτος*, Luc. 16, 8. *οἰκονόμος τῆς ἀδικίας*, Col. 1, 13. *υἱὸς τῆς ἀγάπης*, Luc. 18, 6. *κριτὴς τῆς ἀδικίας*, Apoc. 13, 3. *ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου* tödtliche Wunde, Röm. 1, 26. *πάθη ἀτιμίας*, 2 Petr. 2, 10. Diess ist in Prosa hebräischartige Wendung (und in dieser Sprache nicht blos durch Mangel an Adjectiven Ewald 572., sondern durch die den oriental. Sprachen eigene anschaulichere Rede-weise veranlasst), im höhern Style finden sich aber auch bei den Griechen Beispiele s. Erfurdt ad Soph. Oed. R. 826. Herm. ad Vig. p. 887. 891. vgl. Pfochen. diatr. p. 29., nur sind die von Georgi Vind. p. 214 sqq. angeführten fast alle unbrauchbar \*).

\*) Der Genitiv des Stoffes gehört nicht hieher: *λίθου πρὸς* z. B.

τὸν δυνάμενον cet. Die Griechen sagen φοβ. ὑπό τινος oder τινι, doch vgl. φόβος ἀπό τινος Xen. Cyrop. 3, 3. 53. 6, 3. 27. φοβεῖσθαι ἀπό ist Nachbildung des hebr.  $\text{פָּחַד}$  oder  $\text{יִפְחַד}$   $\text{מִי־}$  (Jer. 1, 8). Nach dieser Analogie ist auch βλέπειν ἀπό (praegnanter) construiert Mr. 8, 15. 12, 38., dagegen Phil. 3, 2. βλέπετε τὴν κατατομήν cet. sohaut die Zerschneidung, fasst sie ins Auge (βλέπειν τι sich vor etwas hüten, würde durch φυλάσσεσθαι τι keine Begründung erhalten, da das Med. hier wesentlich ist). Sich hüten ist hier erst abgeleiteter Sinn. — ἐντρέπεσθαι revereri hat immer den Acc. pers. Mt. 21, 37. Hebr. 12, 9. a., wie bei den griech. Pros. seit Plutarch (bei den Aeltern ἐντρέπ. τινος sich um jem. bekümmern gl. sich an jem. kehren).

φεύγειν regiert den Acc. 1 Cor. 6, 18. 2 Tim. 2, 22. im trop. Sinne (ein Laster fliehen, d. h. meiden), doch einmal ἀπό 1 Cor. 10, 14. φεύγετε ἀπὸ τῆς εἰδωλολατρείας. Diese letztere Construction ist sonst sehr üblich im N. T. u. φεύγειν ἀπό τινος heisst entweder von jem. wegfliehen in verschiedenem Sinne (Joh. 10, 5. Apoc. 9, 6. Mr. 14, 52. Jac. 4, 7.) oder (den Erfolg des Fliehens einschliessend) jem. entgehen Mt. 23, 33. Bei den Griechen kommt φεύγειν ἀπό nur im streng örtlichen Sinne vor Xenoph. Cyrop. 7, 2. 4. Mem. 2, 6. 31. Polyb. 26, 5. 2.

Der Accusativ des Orts wohin, nach Verbis der Bewegung, ist, nachdem die Präpositionen sich ausgebildet hatten, im Griech. mehr der Poesie geblieben, (Matth. II. 747.) und gemäss dem Charakter der N. T. Sprache wird man in solchem Falle nichts anderes als Präposition erwarten; auch Act. 27, 2. μέλλοντι πλεῖν τοὺς κατὰ τὴν Ἀσιὰν τόπους macht keine Ausnahme, man hat zu übersetzen: die Orte längs der asiat. Küste beschiffen, in welcher Bedeut. πλεῖν bei den besten Autoren (als reines V. transit.) mit Acc. verbunden wird \*).

2. Häufig werden mit Verbis solche Nomina conjugata, welche (da sie den Begriff des Verbi substantivisch bezeichnen) eig. schon in jenen eingeschlossen liegen, als Accus. verbunden, doch immer, wo der Begriff des Verbi erweitert werden soll (Herm. ad Soph. Philoct. 281.), entw. wie Luc. 8, 5. τοῦ σπεῖραι τὸν σπόρον αὐτοῦ, 2, 8. φυλάσσοντες φυλακὰς τῆς νυκτός \*\*), 1 Petr. 3, 14., oder mittelst eines Beiworts Joh.

\*) Wahls Parallelen Xen. Hell. 4, 8. 6. Polyb. 3, 4. 10. belegen nur die Redensart πλεῖν τὴν θάλασσαν, τὰ πελάγη.

\*\*) Doch kommt auch φυλάσσειν φυλακὰς schlechthin vor Xenoph. Anab. 2, 6. 10. Aber φυλακὰς ist in dieser Formel selbst eine

7, 24. τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνετε, 1 Tim. 1, 18. ἵνα στρατεύῃ τὴν καλὴν στρατείαν, Mr. 4, 41. ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν, 1 Tim. 6, 12. Apoc. 17, 6. Auch im Griechischen ist das sehr gewöhnlich, s. Fischer ad Well. III. I. p. 422 sq. Ast ad Plat. Polit. p. 316. Matth. II. 744 f. 910 f. 941. Bernhardt 106 f. vgl. Xen. Mem. 1, 5. 6. δουλεύειν δουλείαν οὐδεμιᾷς ἤτιον αἰσχροῖν, Herod. 5, 119. μάχην ἐμαχέσαντο ἰσχυρὴν (magnam pugnavimus pugnam Terent. Adelph. 5, 3. 57.) Plat. Apol. p. 28. B. τοσοῦτον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας, p. 367. A. εὐεργετῆν τὴν μεγίστην εὐεργασίαν, Alciph. 2, 3. δεῖται μου πύσας δεήσεις, Lysias 1. Theomnest. 30. ἐμοῦ μαρτυρήσαντος τὴν αὐτὴν μαρτυρίαν, u. 27. πολλοὺς δε καὶ ἄλλους κινδύνους μεθ' ὑμῶν ἐκινδύνευσεν, Eurip. Iphig. A. 1190. δεξόμεθα δέξιν, ἣν σε δεξασθαι χρεῶν, Demosth. c. Neaer. p. 517. adv. Polycl. p. 707. C. Lucian. asin. 11. Arrian. Alex. 7, 11. s. noch Georgi Vind. 199 sqq. Wetsten. II. 321.\*). Die passive Wendung kommt vor Apoc. 16, 9. ἐκαυματίσθησαν οἱ ἄνθρωποι καὶ μαῦμα μέγα. Dagegen erscheint die einfache Verbindung eines solchen Nom. conjug., wie μαρτυρίαν μαρτυρεῖν, welche im Hebr. bald mit bald ohne Intension (Ewald 590 f.), so wie bei den Griechen (z. B. γέλωτα γελῶ Soph. Antig. 551., γάμους ἔγχευαν Herod. 4, 145., θυσίας θύοντα, Arrian. Alex. 2, 16. vgl. a. πόλεμον πολεμεῖν Pausan. 7, 16. 5.) üblich ist, im N. T. nur unter Vermittelung von Relativsätzen Joh. 5, 32. ἡ μαρτυρία, ἣν μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ Mr. 3, 28. Hebr. 8, 10.

Verwandt mit dieser Construction ist δέρειν (πληγὰς) πολλὰς, ὀλίγας, welches dann auch einen Acc. pers. zu sich nimmt (vgl. Luc. 12, 47.) Buttm. §. 121. A. 2.

3. Statt des Accus. objecti soll in manchen Fällen nach hebräischer Wendung eine Präposition, ἐν (עַן) stehen; aber die Stellen zeigen bei genauerer Betrachtung bald die Zulässigkeit der Präposition in ihrer Bedeutung: a) Act. 15, 7. ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν ἐξελέξατο διὰ τοῦ στόματός μου ἀκοῦσαι τὰ ἔθνη cet. ist nicht עַן הֵמָּה zu vergleichen, sondern ἐν ἡμῖν heisst wohl: unter uns (den Aposteln), denn theils wird gleich vom Petrus der Singul. gebraucht, theils ist auf das τὰ ἔθνη zu achten: Gott hat unter uns die Wahl getroffen,

---

Erweiterung des Verbalbegriffs, da es nicht blos das Abstract. von φυλάσσειν, sondern den concreten Begriff Wachposten bezeichnet. So wird man denn auch Formeln, wie ποιμαίνειν ποιμνην, ἀποστέλλειν ἀποστόλους (Demosth.) als von obiger Regel ausgeschlossen erkennen.

\*) Ueber die oriental. Sprachen vgl. Gesen. Lehrgeb. 810.

dass durch mich die Heiden unterrichtet werden sollten. S. auch Olshausen z. d. St. Ueber das Hebr. בִּיחַרְךָ, das auch LXX. zuw. ἐκλέγ. ἐν übersetzen 1 Sam. 16, 9. 1 Kön. 8, 16. 1 Chron. 28, 4. Neh. 9, 7., welches aber zu erklären Gesenius nicht einmal ein Bedürfniss fühlte, s. Ewald Gr. 605. b) ὁμολογεῖν ἐν Mt. 10, 32. Luc. 12, 8. ein Bekenntniss ablegen an jem., d. h. (nach einer andern Wendung) über jem. Anders Bengel. Das hebräische בְּיָדֶיךָ Ps. 32, 5. hat nicht ganz die gleiche Bedeutung.

4. Ein doppelter Accusativ findet sich a) der eine der Person, der andre der Sache, regelmässig nach den Verbis des Bekleidens und Auskleidens Joh. 19, 2. Mt. 27, 28. Mr. 15, 17., des Tränkens Mr. 9, 41. 1 Cor. 3, 2. \*), des Salbens Hebr. 1, 9. Apoc. 3, 18., des Belastens Luc. 11, 46., des Ueberzeugens Act. 19, 8. 28, 23. 2 Cor. 5, 11., des Beschwörens (bei) Act. 19, 13. 1 Thess. 5, 27., auch ἀναμνησκειν 1 Cor. 4, 17. Joh. 14, 26. (Xen. Cyrop. 3, 3. 37. Herod. 6, 140., dagegen ἀναμν. τινὰ τινός Xen. Cyrop. 6, 4. 13.). Dagegen ist εὐαγγελίζεσθαι nur Act. 13, 32. \*\*) mit doppeltem Acc. construiert (Apoc. 10, 7. findet sich eine Var.) vgl. Heliod. 2, 10. 75. Alciph. 3, 12. Euseb. H. E. 3, 4.; st. κρύπτειν τινὰ τι ist die Verbindung κρύπτειν τι ἀπό τινος, Col 1, 26. Luc. 18, 34. wenigstens angedeutet, διδάσκειν verbindet sich einmal, doch in nicht sehr bestätigter Lesart, mit ἐν τινι der Person Apoc. 2, 14. (gl. an jem. unterrichten) \*\*\*). Andere u. bessere Codd. haben ἐδίδασκε τῷ Βαλόχ vgl. Thilo Apocr. N. T. I. p. 656. (בִּיחַרְךָ Hiob 21, 22.). Neben αἰτεῖν τινὰ τι (Mt. 7, 9. Luc. 11, 11.) erscheint αἰτεῖν τι παρὰ τινος Mt. 20, 20. Jac. 1, 5. (Xen. Anab. 1, 3. 16.), wie neben ἐρωτᾷν τινὰ τι Mr. 4, 10. Joh. 16, 5. a. auch ἐρωτᾷν τινὰ περί τινος häufig bei Lucas (4, 38. 9, 45. auch Joh. 17, 9. 20. vgl. Herod. 1, 32.). Endlich die Apocal. construiert περιβάλλ-

\*) In diese Classe gehört auch ψαμλίζειν Num. 11, 4. Deut. 8, 16., von welcher Construction 1 Cor. 13, 3. eine Andeutung liegt, vgl. Schwarz Comment. gr. p. 1441. und zu 1 Cor. bes. Fabric. Pseudep. II. 566.

\*\*) Es ist wenigstens unnöthig, a. a. O. τὴν - - ἐπαγγελίαν cet. mit dem folg. ὅτι ταύτην zu construieren.

\*\*\*). Durch 2 Chron. 17, 9. בִּיחַרְךָ בְּמַדְבָּרֶיךָ wird diese Constr. fürs Hebr. nicht sicher belegt, da dies wahrscheinlich in Juda lehren heisst. — Act. 7, 22. steht ἐπαιδείθη πάση σοφίᾳ viell. nicht für πᾶσαν σοφίαν (vgl. Diod. Sic. 1, 91.), sondern der dat. zeigt das Mittel der Bildung an, während ἐπαιδ. πᾶσαν σοφίαν wäre edoctus est (institutus ad) sapientiam. Indess vgl. Plato rep. 5. p. 456. D.

λεσθαι, einmal 17, 4. (wenn die Lesart ächt ist) m. dat., wie 1 Kön. 1, 1. 11, 29., dag. mit ἐν 3, 5. 4, 4.

Auch der Acc. pron. und adjunct., der mit gewissen Verbis neben dem Acc. pers. verbunden wird (wie βλέπειν Luc. 4, 35. ὠφελεῖν Gal. 5, 2., ἀδικεῖν Act. 25, 10. Gal. 4, 12.) reducirt sich wesentlich auf dieselbe Vorstellung Butt. m. §. 118, 6. Matth. II. 939., nur dass die Constr. mit dopp. Acc. hier auf der ersten Stufe gleichsam stehen geblieben ist. Auch wir sagen: jem. etwas, viel u. s. w. fragen, aber darum nicht: jem. eine Nachricht fragen. Die Stelle Mt. 27, 44. ziehe ich auch hieher.

b) Ein Accus. des Subj. und Prädicats Joh. 6, 15. ἵνα ποιήσωσιν αὐτὸν βασιλέα, Act. 20, 28. ὑμᾶς ἔθετο ἐπισκόπους, Hebr. 1, 2. ὃν ἔθηκε κληρονόμον, Jac. 5, 10. ὑπόδειγμα λάβετε τῆς κακοπαθείας — τοὺς προφῆτας Röm. 3, 25. Jac. 2, 5. Act. 5, 31. Der Accus. des Prädicats (der Bestimmung) wird aber zuw. durch die Präpos. εἰς angeschlossen Act. 13, 22. ἡγείρεν αὐτοῖς τὸν Δαβὶδ εἰς βασιλέα, 7, 21. ἀρεθρεύσατο υἱὸν ἑαυτῇ εἰς υἱόν sich zum Sohne, 13, 47. Dies ist hebräischartige Fügung (Ewald Gr. 603.) und wird in LXX. oft nachgeahmt Jes. 49, 6. 2 Kön. 4, 1. Judith 5, 11. Gen. 43, 18. 1 Sam. 15, 11. Was man aus Griechen als parallel anführt, ist verschieden, wie das εἰς der Bestimmung Herod. 1, 34. πάντες τοῖσι χρέονται ἐς πόλεμον, auch Eurip. Troad. 1207. οὐ γὰρ εἰς κάλλος τύχας δαίμων δίδωσι, Alciph. 3, 28. Aber auf letztere Ausdrucksweise liesse sich Hebr. 11, 8. und viell. Act. 7, 53. ἐλάβετε τὸν νόμον εἰς διατάγας ἀγγέλων zurückführen: ihr empfangt das Gesetz zu Engelsverordnungen, d. h. als Engelsverordnungen s. Bengel z. d. St. Phil. 4, 16. ist die Construction εἰς τὴν χρεῖαν μοι ἐπέμψατε von τὴν χρ. μ. ἐπ. offenbar verschieden gedacht, und gehört also nicht hieher.

5. Bei Verbis, welche im Activ den Accus. der Person und Sache zugleich regieren, bleibt letzterer auch in der passiven Construction bekanntlich unverändert, z. B. 1 Thess. 2, 15. παραδόσεις, ἃς ἐδεδάχθητε. So auch in den Wendungen N. 2. Luc. 12, 47. δαρήσεται ὁ λίγας (vgl. δέρειν τινὰ πλεγγύς), Mr. 10, 38. τὸ βάπτισμα ὃ ἐγὼ βαπτίζουαι, βαπτισθῆναι Apoc. 16, 9. (vgl. Lucian. Tox. 61. Dion. Hal. IV. p. 2162, 8.). Dasselbe geschieht aber auch bei solchen Verbis, welche im Act. einen Dativ. pers. neben dem Accus. rei regierten, indem sie ins Passivum gesetzt ganz wie causale Verba behandelt werden: Gal. 2, 7. πεπίστευμαι



τὸ εὐαγγέλιον (aus πιστεύω τινί τι, passiv. πιστεύομαι τι) 1 Cor. 9, 7. s. Fischer ad Well. III. I. p. 437. Matth. II. 946. welcher Analogie περίκειμαι folgt: Act. 28, 20. τὴν ἄλυσιν ταύτην περίκειμαι (aus ἄλυσις, περίκειται μοι) Hebr. 5, 2. (Dorvill. ad Charit. p. 240. Matth. II. 947.). So zeigt dann überh. der Acc. bei Passiv. das entferntere Obj. nam. den Theil des Subj., an welchem sich die durch das Verbum bezeichnete Beschaffenheit befindet, an: 1 Tim. 6, 5. διαφθαρμέοι τὸν νοῦν (gl. aus διαφθείρ. τινὶ τὸν ν.) 2 Tim. 3, 8., Joh. 11, 44. δεδεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τοὺς χεῖρας, Phil. 1, 11. πεπληρωμένοι καρπὸν δικαιοῦς., 2 Cor. 3, 18. τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα, Hebr. 10, 22 f., wozu vgl. Valcken. ad Herod. 7, 39. Hartung über die Casus. 61.

6. Hiernach wurde es gewöhnlich, dass überh. (auch ausser der Passivconstr.) das entferntere Object, welches als nähere Bestimmung einem Verbum oder Nomen beigegeben wird, in der Form des Accus. eintrat, wie Jud. 7. τὸν ὅμοιον τούτοις τρόπον ἐκπορνεύσασαι, 2 Tim. 3, 8. Luc. 9, 14. κατακλίνατε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα (in Reihen zu 50) vgl. Jer. 30, 14. 1 Sam. 20, 17., Mr. 6, 39. ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλῖναι πάντας, συμπόσια συμπόσια (in einzelnen Tischgesellschaften), in welchen Fällen allen der Acc. in gewisser Beziehung zum Verbum des Satzes gedacht wurde Bernhardy 108. (die beiden letzten Beisp. sind nur eine Erweiterung der Constr. mit dopp. Accus.) vgl. Herm. ad Soph. Oed. C. 1402., — weiter ausgedehnt in Qualitätsbestimmungen (Bernhardy 117.) Act. 18, 3. σκηνοποιοὶ τὴν τέχνην (Lucian. asin. 43. Agath. 2, 26.), Joh. 6, 10. ἀνέπεσον οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὥσει πεντακισχίλιοι (der Zahl nach) vgl. Isocr. de big. p. 842. u. viele andre Lob. ad Phryn. p. 364 sq. Daher auch bei Zeitbestimmungen in verschiedener Wendung Act. 10, 3. εἶδεν ἐν ὁράματι ὥσει ὥραν ἐννάτην τῆς ἡμέρας ἄγγελον cet. \*) Apoc. 3, 3. (Herod. 2, 2.) Luc. 22, 41., 23, 56. τὸ μὲν σάββατον ἡσυχάσαν, Joh. 5, 5. ἦν τις ἄνθρωπος ἐκεῖ, τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ (Bernhardy S. 116 f.); und endlich geradezu als adv. Joh. 8, 25. τὴν ἀρχήν. S. überh. Herm. ad Vig. p. 880 sq. Auf diesem Wege trifft der Accus. mit dem Dativ zusammen, daher auch in manchen Formeln beide Casus vorkommen, z. B. τὸ γένος (natione) Herodian. 1, 8. 2. Diod.

\*) Wie im Deutschen: den Tag arbeite ich, die Nacht ruhe ich, den 12. October geschah dies u. s. w. Ueber das Hebr. vgl. Ewald Gr. 591 f.

Sic. 1, 4. und τῷ γένει Mr. 7, 26. Act. 4, 36. Plutarch. Demosth. p. 889. B. (wie neben τὸν ἀριθμὸν vorkommt τῷ ἀριθμῷ) Bernhardt 118. \*).

Nicht hieher gehört Apoc. 18, 17. ὅσοι τὴν θάλασσαν ἐργάζονται, in dieser Formel ist θάλ. als das unmittelbare Obj. anzusehen (vgl. Boissonade ad Philostr. p. 452.), wie in γῆν ἐργάζεσθαι Pausan. 6, 10, 1.

Sehr auffallend ist Mt. 4, 15. ὁδὸν θαλάσσης (aus Jes.), das man durch am Wege erklärt. Stellen, wie 1 Sam. 6, 9. εἰ ὁδὸν ὀρίων αὐτῆς πορεύσεται, Exod. 13, 18. rechtfertigen hier in einer Anrede bei Vocativis diesen Casus nicht. Auch glaube ich nicht, dass etwa die LXX. den Gebrauch des Accus. so über alle Grenzen der pros. Schreibart (vgl. Bernhardt S. 114 f.) ausgedehnt haben, sondern halte mit Fritzsche das ὁδὸν θαλ. in LXX. für ein Glossem aus Symmachus.

7. Ganz absolut sollte der Accus. in einigen Stellen gebraucht sein, welche, genauer erwogen, den grammatischen Grund des Accus. in der Anlage des Satzes erkennen lassen. So ist Röm. 8, 3. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου — ὁ θεὸς πρὸς ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας — κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν offenbar eig. s. v. a. τὸ ἀδύν. τ. νόμ. ἐποίησεν ὁ θεός, πέμψας — καὶ κατακρίνων cet. Act. 26, 3. ist der Accus. γνώστην ὄντα gewiss aus Anakoluthie zu erklären, wie bei dem Anschluss von Participiis öfters s. §. 64. II. 2. vgl. Ephes. 1, 18., wo Koppe auch fälschlich einen Acc. absol. findet Luc. 24, 46 f. ἰδεῖ παθεῖν τὸν Χριστὸν — καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν — ἄρξάμενον ἀπὸ Ἱερουσαλήμ der Accus. an sich (in der Constr. des Acc. c. inf.) grammatisch klar, und nur das ὑρξάμενον in laxer Beziehung beigefügt: anfangend (nämlich der κηρύσσων) oder imperson. indem man anfang vgl. Herod. 3, 91. S. noch Kypke I. 344 sq. Ueber Apoc. 1, 20. s. Ewald z. d. St. Endlich Apoc. 21, 17. ἐμέτρησε τὸ τεῖχος τῆς πόλεως ἑκατὸν τεσσαρ. πηχῶν, μέτρον ἀνθρώπου etc. sind die letzten Worte eine laxe Apposition zu dem Satze ἐμέτρ. τὸ τεῖχος cet. vgl. Matth. II. 916. Uebrigens vgl. Matthiae ad Eurip. Med. p. 501. Sprachl. II. 955. \*\*) [Ueber einen Accus. apposit. und eine Anakoluthie im Acc. des Particip. s. unten.]

\*) Vgl. Luc. 24, 25. βραδύς τῇ καρδίᾳ, dagegen Dion. Hal. de Lys. 7. p. 243. Lips. βραδύς τὸν νοῦν. Vgl. Wetst. I. 826.

\*\*) Ueber die Casus. absol. überhaupt vgl. A. Wannowski Syntaxeos anomalae Graecorum pars de constructione, quae dicitur absoluta. Lips. 1835. 8.

keine Vergleichung im Sinne hatten (anders Herm. de ellips. p. 185 sq. und ad Vig. p. 884. u. Schäfer ind. ad Aesop. p. 138. vgl. dazu Held ad Plutarch. Timol. p. 317 sq.). In LXX. kommt aber dieser Gebrauch des Posit. häufiger vor (Gen. 49, 12. Ps. 118; 8. Hos. 2, 7. Jon. 4, 3. Thren. 4, 9. a.), so dass ἢ ganz dem hebr. *כִּי* entspricht \*). Aus Apocryph. vgl. Tob. 12, 8. *καλὸν τὸ ποιῆσαι ἐλεημοσύνην ἢ θησαυρίσαι χρυσίον*, 3, 6. Sir. 22, 15. Gewöhnlich supplirt man in allen solchen Stellen geradezu *μᾶλλον*.

Kühner erscheint der Gebrauch des ἢ, ist aber im wesentlichen nicht verschieden, Luc. 15, 7. *χαρὰ ἔσται ἐπὶ ἐνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι, ἢ ἐπὶ ἐννενηκονταεννέα δικαίοις*. Vgl. Gen. 38, 26. *δεδικαίωται Θάμαρ ἢ ἐγώ*.

Luc. 18, 14. würde nach der Lesart *κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος* - - - ἢ *ἐκεῖνος* dem obigen Sprachgebrauch gemäss kein Bedenken haben; allein die bessern Codd. lesen ἢ γὰρ (s. auch Matthäi kl. Ausg. z. d. St.), was ohne Beispiel ist. Doch wäre der Satz nach der Hermannschen Theorie (welcher auch Bornemann z. d. St. folgt) vielleicht so aufzulösen: dieser ging gerechtfertigt — — oder (ging) denn etwa jener etc.? Das γὰρ müsste, wie sonst den Fragwörtern (auch dem ἢ z. B. Xen. Cyrop. 8, 3. 40. Soph. Electr. 1214 f.) zur Verstärkung beigegeben sein. Vielleicht wäre ἤπερ (das Joh. 12, 43. von ἢ nicht verschieden ist, vgl. Lucian. Pisc. 20.) eine leichte Correctur.

Ein ganz analoger Fall ist's, wenn *θέλω*, ἢ gesetzt wird, um malle auszudrücken: z. B. 1 Cor. 14, 19. *πέντε λόγους λαλῆσαι θέλω, ἢ μυρίου λόγους* etc. So Arrian. Epict. 3, 1. u. das nicht seltene *βούλομαι* ἢ Herod. 3, 40. Plutarch. Alex. 7. Sull. 3. u. Polyb. 13, 5. 3. Doch greift dieser Gebrauch auch weiter aus z. B. (Ast ad Plat. rep. p. 388.) Lys. orat. de affect. tyrann. 1 *ζητοῦσι κερδαίνειν ἢ ὑμᾶς πείθειν* cet. S. Kypke II. 228 sq. Nitzsch a. a. O. 71. Wetst. I. 781. — Luc. 17, 2. *λυσίτελέα αὐτῷ* - - ἢ *satius ei est* etc. (vgl. Tob. 3, 6. 6', 12. *καὶ καθήκει λαβεῖν, ἢ πάντα ἄνθρωπον* Aesop. 121. de Fur.). Die Grammatiker suppliren auch hier überall *μᾶλλον*.

2. Einigemal steht b) der Positiv mit folgendem *παρὰ* vor dem Worte, das zur Vergleichung dient: Luc. 13, 2. *ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντα τοὺς Γαλιλαίους* (wobei freilich nicht zu übersehen, dass das Adjectiv *ἁμαρτωλὸς* einer Compara-

\*) Im Ganzen bilden LXX. die hebr. Comparationsform gern entweder auf obige Weise oder durch *ὑπὲρ* und *παρὰ* nach; doch ist auch der griechische Comparativ nicht selten.

tivform entbehrt) sündhaft über alle Gal. hinaus, d. h. an Sündhaftigkeit alle Gal. übertreffend vgl. Exod. 18, 11. Num. 12, 3. Neh. 7, 2. Judith. 13, 18. a., aus den Griechen Dion. Hal. ep. ad Pomp. 2, 3. ἀκριβής τε καὶ λεπτή παρ' ἡντινοῦν ἑτέραν – διάλεκτον, Philostr. Apoll. 3, 19. παρὰ πάντας Ἀχαιοὺς μέγας. (So ὑπέρ ott bei LXX. z. B. 1 Sam. 1, 8. 15, 28. 2 Sam. 13, 15. a. vgl. Schwarz Commentar. p. 1353.).

Dieselbe Präposition steht nach einem Comparativ (s. Herm. ad Vig. p. 862.) Luc. 3, 13. πλέον παρὰ τὸ διαταγμένον st. τοῦ διατετ. vgl. Hebr. 9, 23. κρείττοσι θυσίαις παρὰ ταύτας 11, 4. πλείονα θυσίαν Ἀβελ παρὰ Κάιν προσήνεγκε, 12, 24. und Thuc. 1, 23. πυκνότεραι παρὰ τὰ ἐκ τοῦ πρὶν χρόνου μνημονεύμενα. Aehnlich Hebr. 1, 4. τοσούτω κρείττον, ὥς διαφορώτερον παρ' αὐτοὺς ἐκκληρονόμηκεν ὄνομα. Eben so ὑπέρ: Luc. 16, 8. φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ φωτός. Hebr. 4, 12. vgl. Jud. 11, 25. 15, 2. 18, 26. Ps. 19, 10. (Näher der hebr. Comparativbezeichnung kommt. Gen. 37, 4. φιλεῖ αὐτὸν ἐκ πάντων τῶν υἱῶν αὐτοῦ.).

Mr. 7, 36. ὅσαν αὐτὸς αὐτοῖς διεστέλλετο, μᾶλλον περισσότερον ἐκήρυsson steht ὅσον nicht eigentl. für compar. ὅσω μᾶλλον, sondern man hat zu übersetzen: wie sehr er ihnen verbot, sie verkündigten es noch viel mehr (als erst). S. Fritzsche z. d. St.

3. Der Comparativ ist zuweilen gebraucht, ohne dass die verglichne Sache ausdrücklich bezeichnet wird, Reiz de accent. inclin. p. 54. Ast ad Plat. Polit. p. 418. 538. Stallbaum ad Phileb. p. 120. u. ad rep. I. 238. Matth. II. 1021 f. Dann muss sie aus dem Zusammenhange entlehnt werden (für den Positiv schlechthin steht der Comp. im N. T. nicht \*): z. B. Act. 17, 21. λέγειν τι καὶ ἀκούειν καινότερον drückt der Comparativ aus, dass sie etwas neues (als das, was eben beim Sprechen für neu galt) hören wollen, u. bei den Griechen war der Compar. (gew. νεώτερον) in der Frage was giebt's Neues, fast stehend geworden, veranschaulicht auch den Heiss hunger nach Neuigkeiten, welchen man an den Atheniensern insbesondere rügt, sehr gut (vgl. Theophr. char. 8, 1. Herod. 1, 27. Eurip. Orest. 1327. Aristoph. Av. 254. Lucian. Asin. 41. Plutarch. gen. Socr. p. 587. 594. Diod. Sic. Exc. Vat. p. 24. Plat. Euthyphr. 1.

\*) Auch im Griechischen findet diess nicht in Sätzen wie Lucian. Epp. Sat. 3, 32. τὸ ἥδιον καὶ συμποτικώτερον καὶ ἰσοτιμία cet. oder bis accus. 11. ὅς ἂν μεγαλοφωνότερος αὐτῶν ἦν καὶ θρασύτερος Statt. Vgl. noch Heinichen ad Euseb. H. E. I. p. 210 sq. Herm. ad Lucian. consor. hist. p. 284.

s. Stallbaum z. d. St. u. ad Plat. Protag. p. 23. — Act. 25, 10. ist ὡς καὶ σὺ κάλλιον ἐπιγινώσκεις, besser als ich es dir sagen kann oder als du es zu wissen scheinen willst (Lucian. Pisc. 20. ἄμεινον σὺ οἶσθα ταῦτα) vgl. 2 Tim. 1, 18.; 2 Cor. 7, 7. ὥστε με μᾶλλον χαρῆναι muss man übersetzen: dass ich mich noch mehr freuete (als vorher über die blosse Ankunft des Titus v. 6.) \*). Phil. 1, 12. ὅτι καὶ ἐμὲ μᾶλλον εἰς προκοπὴν τοῦ εὐαγγ. ἐλίλυθον mehr (vielmehr) zur Förderung (als, was zu fürchten stand, zur Verhinderung) d. Ev. — Act. 27, 13. ἄσσον παρελέγοντο τὴν Κρήτην sie schifften näher an Kreta (als sis vorher entschlossen waren v. 8.). Joh. 13, 27. ὁ ποιεῖς ποίησον τάχιον schneller, als du thun zu wollen scheinst s. Lücke z. d. St. (Senec. Agam. 965. citius interea mihi edissere, ubi sit gnatus) 1 Tim. 3, 14. übersetzen die meisten ἐλπίζειν ἐλθεῖν πρὸς σε τάχιον letzteres als Positiv, Einige als wenn ὡς τάχιστα stände. Die Worte lauten: dies schreibe ich dir, hoffend (obschon ich hoffe) schneller, bald zu dir zu kommen (näml. als mein Brief eintrifft vgl. v. 15.) Hebr. 13, 19. damit ich eher (als ohne euer Gebet geschehen würde) euch wiedergegeben werde \*\*), 13, 23. wenn er schneller (als ich abreise) kommt. Ueber Mr. 9, 42. s. Fritzsche z. d. St. 2 Petr. 1, 19. s. Ullmann über den zweiten Brief Petri S. 38. (gegen Pott). An sich verständlich ist Act. 18, 26. 2 Cor. 2, 4. Phil. 2, 28.

Auch Mt. 18, 1. (Mr. 9, 34. Luc. 9, 46. 22, 24.) und 1 Cor. 13, 13. scheint der Comparativ an seiner Stelle zu stehen; hier wie dort findet blos eine Vergleichung unter zwei Dingen Statt: μείζων τούτων ἡ ἀγάπη heisst: grösser, mit den beiden andern, πίστις und ἐλπίς, verglichen (μείζωτος könnte zu der Ansicht führen, dass auch πίστις und ἐλπίς noch unter sich dem Werth nach verschieden seien); τίς ἄρα μείζων ἐστὶν ἐν τῇ βασιλ. soll nicht bedenten: wer ist (unter uns) der grösste (μέγιστος, als ob man sich einen stufenweisen drei- oder vierfachen Rang unter den Zwölfen denken sollte \*\*\*), sondern wer ist grösser, nämlich als die übrigen zusammengenommen (ihr Oberhaupt, ihr An-

\*) Andre, wie z. B. Billroth, übersetzen: so dass ich mich vielmehr freuete, d. h. so dass mein bisheriges Leid nicht blos gehoben, sondern in Freude verwandelt wurde (vgl. V. 9.).

\*\*) Böhme, der den Sinn der St. in der Uebersetzung richtig ausdrückt, behauptet doch im Comment.: non est comparat. sthicta intelligendus. Künöl vergisst ganz über diesen Compar. etwas zu bemerken.

\*\*\*) vgl. Ramshorn lat. Gramm. S. 316 f.

fürher gleichsam, so dass die 11 andern alle jenem *μείζων* auf gleiche Weise untergeordnet sind). — Hieher möchte auch gehören Mt. 11, 11. *ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ τ. οὐρ.*, d. h. *ὁ μικρ. τῶν ἄλλων*, wer irgend eine geringere Stelle im Himmelreiche einnimmt vgl. Diog. L. 6, 1. 4. *ἐρωτηθεὶς τί μακροτέρου ἐν ἀνθρώποις, ἔφη, εὐτυχοῦντα ἀποθανεῖν*, Bauer Glossar. Theodoret. p. 455. Boissonade ad Philostr. p. 491. (s. Ramshorn lat. Grammat. S. 311. Virg. scelere ante alios immanior omnes, Gell. 1, 25.) \*). Andre ziehen nach dem Vorgange griech. KV. die Interpunction vor *ὁ δὲ μικρ., ἐν τῇ βασ. τ. οὐρ. μείζ. αὐτοῦ ἐστίν* der kleinere (geringere, näml. ich, Jesus) ist grösser im Himmelreich als er. Mir scheint diese Auslegung nicht frei von Zwang, zumal wenn *ἐν γενν. γυν.* auf die Menschen insgesamt bezogen werden soll. Auch konnte sich Jesus damals (wo er zwar das eigentl. Messiasreich noch nicht eröffnet hatte, jedoch schon für dasselbe unmittelbar thätig war) dem Joh. nicht so auffallend unterordnen, (war er ja doch bei der Taufe öffentlich als der Messias bezeichnet worden), und von dem Beherrscher des Himmelreichs liess sich auch nicht wohl (selbst wenn man den Gesetzen des Parallelismus viel einräumt) sagen *ἐν τῇ βασ. τ. οὐρ. μείζ. ἐστί*. Die Uebersetzung *condito regno mess.* ist prekär.

Ohne allen Anstoss sind die Stellen, wo mit dem Comparativ *πάντων* verbunden ist: z. B. Mt. 13, 32. *ὁ μικρότερόν ἐστι πάντων τῶν σπερμάτων*, Mr. 4, 32. *πάντων τῶν λαχάνων μείζων*, Joh. 10, 29. 1 Cor. 15, 19., denn hier behält der Comparativ seine Bedeutung, und der Genitiv *πάντων* ist die Ursache, dass man einen solchen Satz auch im Superlativ übersetzen kann. Diese Ausdrucksweise findet sich oft bei Griechen, besonders bei spätern, z. B. Dio Chrysost. 3. p. 108. 44. *ἀπάντων πιθανώτερος*, Liban. III. p. 17. *ἀπάντων ἀτοπώτερον*, Athen. III. 15. *πάντον καρποῦν ὠφελιμώτερα* s. Jacobs Anthol. Pal. III. p. 247. Demosth. falsa leg. p. 246. Sext. Emp. 11, 43.

Anm. 1. Eine gewöhnliche Verstärkung des Compar. wird durch *μᾶλλον* bewirkt: z. B. Mr. 7, 36. *μᾶλλον περισσότερον ἐκήρυσσον*, Phil. 1, 23. *πολλῷ μᾶλλον κρείττον*, Monk ad Eurip. Hippol. p. 62. ed. Lips. Weiske Pleon. p. 153 sq. Wyttenbach ad Plut. Mor. I. p. 238 sq. Ast ad Plat. Phaedr. p. 395.

\*) 2 Cor. 12, 15. *εἰ καὶ περισσοτέρως ἐμᾶς ἀγαπῶν ἥττον ἀγαπῶμαι*, findet eine gegenseitige Beziehung unter den zwei Compar. statt und man hat daher zu übersetzen: wenn ich auch, je mehr ich euch liebe, desto weniger von euch geliebt werde. Schott unrichtig: *etsi, quum magno vos amore complectar, etc.*

und ad Plat. Legg. p. 44., Matthiae ad Eurip. Hec. 374. u. Sprachl. II. 1022. Wetsten. II. 265. Boissonade ad Aristaenet. p. 430 sq. Im Latein. vgl. Cic. Pis. 14. mihi — quavis fuga potius, quam ulla provincia esset optatior. — Auch *ἔτι* wird, wie unser noch, verstärkend zum Compar. gesetzt Hebr. 7, 15. *περισσότερον ἔτι*, Phil. 1, 9. *ἔτι μᾶλλον καὶ μᾶλλον* (Xen. Cyrop. 3, 2. 18. Achill. Tat. 6, 13. Dion. Hal. IV. p. 2228, 6.). Dieser Gebrauch des *ἔτι* bei den Griechen lässt sich ausserdem mit vielen Beisp. belegen, Xen. Mem. 1, 5. 6. *ἔτι ἐγκρατέστερον*, 2, 1. 27. *ἔτι πολὺ ἐντιμότερος*, Cyrop. 5, 4. 20. *ἔτι ἐλάτιων*, Anab. 1, 9. 10. Dion. Jud. Thuc. 25, 2. cet. Endlich *πολὺ* 2 Cor. 8, 22. Xenoph. Mem. 2, 10. 2. vgl. überh. Abresch lection. Aristaen. p. 283.

Anm. 2. Ueber die Construction Act. 4, 22. *ἐτῶν γὰρ ἦν πλειόνων τεσσαράκοντα*, 24, 11. *πλείους εἰσὶ μοι ἡμέραι δεκαδύο* s. Lobeck ad Phryn. p. 410 sq. Das Lateinische stimmt bekanntlich hier überein Terent. Adelph. 2, 1. 45. plus quingentos colaphos infregit mihi. Vgl. Held ad Plutarch. Aemil. Paull. p. 261.

Anm. 3. In der Stelle Act. 17, 22. *κατὰ πάντα ὥς δεισιδαιμονιστέρους ὑμᾶς θεωρῶ* scheint *ὥς* nicht zum Compar. als Verstärkung gezogen werden zu dürfen, sondern es ist wohl zu übersetzen: in allen Beziehungen (gl. bei jedem Schritte) erblicke ich euch als religiösere Menschen (denn die übrigen sind, sc. ἄλλων). Das *θεωρεῖν* ist absichtlich gewählt vgl. v. 22. u. *θεωρεῖν ὥς* kann, wenn es auch ungewöhnlich ist, kaum befremden. Andre finden hier eine Vermischung zweier Constructionen: *ὥς δεισ. ἵστε* und *δεισ. sc. ὄντας*.

Anm. 4. Dass *πρῶτος* (Act. 1, 1. Hebr. 8, 7.) u. das Adv. *πρῶτον* zuweilen für *πρότερος*, *πρότερον* stehe, ist bekannt; selbst mit Genitiv kommt es so vor: *πρῶτον ὑμῶν* Joh. 15, 18., *πρῶτός μου* Joh. 1, 15. 30. Allein eine so ängstliche Genauigkeit findet man bei den besten griech. Prosaikern nicht, s. Gataker de stylo N. T. c. 25. Jacobs ad Aelian. Anim. II. p. 38. u. das Griech. bewegt sich hier ungleich freier als das lateinische (wo *primus* für *prior*, *quis* für *uter* fast als Fehler geachtet wird. Ueber Luc. 2, 2. muss geschichtlich entschieden werden, aber die Erklärung durch *προτέρα (του) ἡγεμονεύοντος Κυρηνίου (τοῦ ἡγεμονεύειν cet.)* ist schon grammatisch verwerflich, was einzusehen wenig Kenntniss und Sprachgefühl erfordert.

4. Zuweilen ist in Vergleichungssätzen ein Partiales nicht wieder mit dem entsprechenden Partialen, sondern mit dem Ganzen verglichen (Bernhardy 432.): z. B. Joh. 5, 36. *μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου* ein Zeugniß grösser als Johannes, d. h. als das des Joh., wie Herod. 2, 134.



πυραμίδα καὶ οὗτος ἀπελείπετο πολλὸν ἐλάσσω τοῦ πατρός, d. h. als die seines Vaters. Eigentliche Ellipse findet hier nicht (wie die ältern Sprachforscher meinten) Statt, denn hätte sich der Sprechende den Satz so wie im Deutschen gedacht, so würde es heissen τῆς τοῦ Ἰ., τῆς τοῦ πατρός \*); vielmehr muss man eine dem Genius der griechischen Sprache sehr geläufige Concision des Ausdrucks erkennen, welche nicht nur bei eigentlichen Comparativen sehr oft (Herm. ad Vig. p. 717. Schäfer Melet. p. 57. 127. Matth. II. 1016., sondern auch in andern Vergleichungssätzen vorkommt Fritzsche Conjectan. I. p. 1 sqq. und ad Mr. p. 147. Im Lat. vgl. Juven. 3, 74. sermo promptus et Isaeo torrentior, im Hebr. Jes. 56, 5. (3 Esr. 3, 5.). Auch Mt. 5, 20. ἐὰν μὴ θειοσύνη ὑμῶν ἢ δικαιοσύνη πλεῖον τῶν γραμματέων cet. erklärt sich hieraus sehr ungezwungen (von einer δικαιοσ. χρ. konnte Jes. reden, da ihr Verhalten sich diesen Ehrennamen beilegte und beim Volke so angesehen wurde). Dagegen ist 1 Cor. 1, 25. τὸ μωρὸν τοῦ θεοῦ σοφώτερον τῶν ἀνθρώπων ohne die gewöhnliche (aber contorte) Auflösung (s. Pott, Heydenreich und Flatt z. d. St.): das Thörichte Gottes ist weiser als die Menschen (sind), d. h. was in Gottes Veranstaltungen Thorheit scheint, ist nicht nur Weisheit, sondern überstrahlt selbst alle (Weisheit der) Menschen, die Menschen in ihrer Weisheit.

Anm. Zu den Stellen, wo der Genitiv (des Vergleichnen) vom Compar. abhängig ist, gehört nicht 1 Cor. 12, 23. ἃ δοκοῦμεν ἀτιμότερα εἶναι τοῦ σώματος; vielm. hat man hier den Genit. mit ἃ zusammen zu construiren: welche (Glieder) vom (am) Körper.

## §. 37.

## V o m S u p e r l a t i v .

1. Statt des Superlativs erscheint in der höhern Diction einmal der Positiv mit Beifügung des Classensubstantivs Luc. 1, 28. εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν, gesegnet (bist) du unter den Weibern, zunächst eine hebräische Wendung (Ges. Lehrgeb. S. 692.), die eigentlich sagen will: unter den Weibern bist du es allein, die gesegnet heissen

\*) Nur, wenn mehrere solche parallele Sätze auf einander folgen, wird im letzten der Art. übergangen Plat. Gorg. 10. ἡ τῶν λιμένων κατασκευὴ ἐκ τῆς Θεμιστοκλέους συμβουλῆς γέγονε, τὰ δ' ἐκ τῆς Περικλέους, ἀλλ' οὐκ ἐκ τῶν δημιουργῶν. vgl. Siebelis ad Pausan. IV. p. 291.

kann, der Segen Anderer kommt neben den Deinigen gar nicht in Betracht, also mit rhetorischem Nachdruck: hochgesegnet. Den griechischen Dichtern ist dies nicht fremd (nur die von Künöl angeführten Parallelen sind unpassend): z. B. Eurip. Alcest. 473. ὦ φίλα γυναικῶν und Monk z. d. St., Aristoph. Ran. 1081. ὦ σχέτλι' ἀνδρῶν, noch mehr Pind. Nem. 3, 76. αἰετὸς ὠκύς ἐν ποτανοῖς s. Dissen z. d. St. III. p. 378. vgl. auch Himer. Orat. 15, 4. οἱ γενναῖοι τῶν πόρων u. Jacobs ad Aelian. anim. II. 400. Etwas anders Mt. 22, 36. ποία ἐντολὴ μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ s. Fritzsche z. d. St. Dagegen ist nicht Positiv für Superlat. gesetzt Luc. 10, 42., wo τὴν ἀγαθὴν μερίδα ἐξελέξατο heisst: sie hat das gute Theil (in Beziehung auf das Himmelreich: das, was diesen Namen allein wahrhaft verdient) gewählt; Mt. 5, 19. ὅς δ' ἂν ποιήσῃ — οὗτος μέγας κληθήσεται wird gross heissen, nicht gerade der grösste.

2. Von der bekannten hebräischen Bezeichnungsart des Superlativs: שְׁכֵן עֲבָדִים, שְׁכֵן עֲבָדִים finden sich im N. T. nur folgende Beispiele: Hebr. 9, 3. ἁγία ἁγίων das Allerheiligste (was aber, da es schon die Natur einer stehenden Benennung angenommen hatte, kaum hieher gehört), Apoc. 19, 16. βασιλεὺς βασιλέων, κύριος κυρίων der höchste König (vgl. 1 Tim. 6, 15.). Aber reiner Hebraismus ist keine dieser Ausdrucksweisen; im (substantivisch gebrauchten) Adject. kommt auch bei den griechischen Dichtern solche Verdopplung vor Soph. Electr. 849. δειλαία δειλαίων, Oed. R. 446. ἄρρητ' ἄρρητων, Sophocl. Philoct. 65. s. Bernhardt 154. Wex ad Antig. I. 316. Die Wendung βασιλεὺς βασιλέων aber ist eine ganz einfache und selbst nachdrücklicher als ὁ μέγιστος βασ. vgl. Aeschyl. Suppl. 524. ἄναξ ἀνάκτων, s. noch Georgi Vind. p. 327. und nova Biblioth. Lubec. II. 111 sq. Für das ähnl. οἱ αἰῶνες τῶν αἰώνων s. die Stellen in der Concordanz.

3. Was man sonst als dem Hebräischen nachgeahmte Umschreibungen des Superlativs auführte\*), sind grösstentheils

\*) S. vorz. Pasoris Grammat. p. 298 sq. Die hebr. Ausdrucksweise לִּטְלָהּ לִּטְלָהּ findet sich auch bei spätern griech. Dichtern s. Boisson. ad Nic. p. 134. 383. Vgl. auch LXX. σφόδρα σφόδρα Exod. 1, 12. Nicht wesentlich verschieden ist die Formel ὅσον ὅσον Hebr. 10, 37. ein klein wenig (Herm. ad Vig. p. 726.). Bei den Griechen steht sie mit einem Beisatze wie Aristoph. Vesp. 213. ὅσον ὅσον στίλβην so gross (d. h. so klein) wie ein Tropfen, daher es dann geradezu wie quantillum gebraucht wird, doch auch noch mit einem bestimmenden Genitiv Arrian. Indic. 29. ὅσον ὅσον τῆς χώρας. Die von Wetst. und Lösner angeführten Parallelen belegen diese Formel nicht.

entweder a) bildliche Ausdrücke, die in allen Sprachen vorkommen (und hier der N. T. Rhetorik zur Erläuterung anheimfallen), oder b) Fälle, die nichts mit dem Superlat. zu thun haben. Z. B. a) Hebr. 4, 12. ὁ λόγος τοῦ θεοῦ τομώ-τερος ὑπὲρ πᾶσαν μάχαιραν δίστομον, Mt. 17, 20. ἐν ἧττι πίστιν ὡς κόκκον σινάπης den geringsten Glauben, Mt. 4, 16. καθημένοις ἐν χόρῳ καὶ σκιᾷ θανάτου im dunkelsten Schatten. Vgl. noch Mt. 28, 3. Ἀποκ. 1, 14. 18, 5. b) Col. 2, 19. αὔξησις τοῦ θεοῦ nicht: herrliches, ausserordentliches Wachsthum, sondern: Gotteswachsthum, d. i. gottgefälliges W. (Deus non probat quodvis augmentum sed quod ad caput, Christum, dirigitur. Calvin.), 2 Cor. 1, 12. ἐν ἀπλότητι καὶ εὐκρινείᾳ θεοῦ, nicht vollkommene Aufrichtigkeit, sondern Aufrichtigkeit, welche bei Gott dafür gilt (vgl. δικαιοσύνη θεοῦ Röm. 3, 21.) Apoc. 21, 11. ἔχουσιν τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ, nicht hohen Glanz, sondern ganz eigentlich den Glanz (Lichtglanz) Gottes s. Ewald z. d. St. 1 Thess. 4, 16. σάλπιγξ θεοῦ, nicht grosse (s. Bengel z. d. St.) oder weitschallende Tr. (σάλπιγξ φωνῆς μεγάλης Mt. 24, 31.), sondern Gottestrompete, d. h. auf Gottes Befehl erschallende Tr. (ἐσχάτη σάλπιγξ 1 Cor. 15, 52.). Apoc. 15, 2. κιθάραι τοῦ θεοῦ zum Lobe Gottes vgl. 1 Chron. 16, 42. Endlich das Act. 7, 20. von Moses gebrauchte ἀστεῖος τῷ θεῷ drückt nicht sowohl den Superlativ als vielmehr die Intension aus und ist zunächst schön für (vor, bei) Gott (nach G. Urtheile), d. h. freilich admodum formosus zu übersetzen, (vgl. 2 Cor. 10, 4. und Sturz Zonarae glossae sacrae P. II. Grimmae 1820. 4. p. 12 sqq.). Gerade so wird im Hebräischen das מְהִיבֵּן und מְהִיבֵּן מְהִיבֵּן gebraucht (Ges. Lehrgeb. S. 695.) vgl. Gen. 10, 9. Jon. 3, 3. (LXX. πόλις μεγάλη τῷ θεῷ) s. Fischer Proluss. p. 231 sqq., nur ist der Gebrauch des Dativs an sich nicht für Hebraismus zu halten vgl. Heindorf ad Plat. Soph. p. 336. Ast ad Plat. Legg. p. 479. [Eine andere Erklärung des Syriers ἰσὶν ὅσις, mehrerer griechischer Kirchenväter (Oecumen. εὐάρεστος, θεοφιλής) und einiger neuerer Ausleger durch acceptus Deo ist, wie Fischer gezeigt hat, dem griechischen Sprachgebrauch entgegen; die Conjectur von Hammond und Junius aber: ἀστεῖος τῇ θεῷ formosus aspectu, sehr flach.

---

μικρὸν ὅσον ὅσον (klein wie sehr nur irgend d. i. sehr klein)  
s. LXX. Jes. 26, 20.

Jac. 5, 11. heisst *εἰς* κυρίου nicht: herrlicher Ausgang, sondern Ausgang, den der Herr veranstaltet, gewährt hat, s. §. 30, 1.

Ganz verfehlt ist es, wenn Haab (S. 162.) selbst in dem Worte *Χριστός* eine blosser Intension der gewöhnlichen Bedeutung eines Substantivs finden will, z. B. 2 Cor. 11, 10. Röm. 9, 1. *ἀλήθεια Χριστοῦ*, *ἐν Χριστῷ* die unbezweifelteste Wahrheit. (Eben so wollen Andre Col. 2, 18. *θρησκεία τῶν ἀγγέλων* für *cultus perfectissimus* auffassen, vgl. 2 Sam. 14, 20. *σοφία ἀγγέλου*.)

### §. 38.

#### V o n d e n Z a h l w ö r t e r n .

1. Für das Ordinalzahlwort *πρῶτος* steht in der Angabe der Wochentage constant *εἰς*: z. B. Mt. 28, 1. *εἰς μίαν τῶν σαββάτων*, Mr. 16, 2. *πρωτὴ τῆς μιᾶς σαββάτων*, vgl. Joh. 20, 19. Act. 20, 7. Luc. 24, 1. Was als analog aus den Griechen angeführt wird, beweist blos für den Gebrauch des *εἰς* von dem ersten Gliede bei Partitionen und Enumerationen, wo *δύτερος* oder *ἄλλος* u. dergl. folgt: so Herod. 4, 161. Thuc. 4, 115. Herodian. 6, 5. 1. (Georgi Vindic. p. 54 sq.), und da steht *εἰς* eben so wenig für *πρῶτος*, wie im Lat. *unus* f. *primus*, wo *alter*, *tertius* etc. folgt (vgl. auch Apoc. 9, 12. mit 11, 14.); in der Stelle Herodian. 7, 11. 8. aber behält *εἰς* seine wahre Bedeutung *unus*, auch wohl Pausan. 7, 20. 1. wo Sylb. *una* übersetzt. Der oben bemerkte Gebrauch des Zahlworts ist hebräischartig (Gesen. Lehrgeb. S. 701., über das Talmud. s. Wetsten. I. 544., aus LXX. aber vgl. Exod. 40, 2. Esr. 10, 16 f. Num. 1, 1. 18.) und hat im Griech. nur an den zusammengesetzten Zahlen, wie *εἰς καὶ τριηκοστός* (Herod. 5, 89.) ein (nicht erste) und dreissig, eine Parallele.

2. Ein conciser Gebrauch des Ordinal. kommt 2 Petr. 2, 5. vor: *ὀγδοον Νῶε* – *ἐφύλαξε* den Noah als den achten, d. h. mit sieben andern. Auf gleiche Weise Plutarch. Pelop. p. 284. *εἰς οἰκίαν δωδέκατος κατελθών*, Athen. II. p. 246. Schweigh., Appian. Pun. p. 12. 2 Macc. 5, 27.) vgl. auch Schäfer ad Plutarch. V. 57. und ad Demosth. I. p. 812. Gewöhnlich fügen die Griechen *αὐτός* bei s. Wetsten. II. 704. Kypke II. 442.

3. Wenn die Cardinalzahlwörter doppelt hinter einander stehen, so bezeichnen sie Distributiva, wie Mr. 6, 7. *δύο δύο ἤρξατο ἀποστέλλειν*, *binos misit*, paarweis. Dafür sagen die Griechen *κατὰ* oder *ἀνὰ δύο*, welches letztere

z. B. Luc. 10, 1. im Texte vorkommt \*) Mr. a. a. O. aber der Cod. D. als Correctur enthält. Jene Ausdrucksweise ist hebräischartig (s. Gesen. Lehrgeb. S. 703. vgl. Gen. 7, 3. 9.) u. die einfachste Bezeichnungsart der Distributiva. Doch kommt Aehnliches vereinzelt bei Griechen (Dichtern) vor z. B. Aeschyl. Pers. 915. *μυρία μυρία*, d. i. *κατὰ μυριάδας*.

Eigenthümlich ist die Verbindung: *ἀνὰ εἰς ἕκαστος* Apoc. 21, 21. und *εἰς καθ' εἰς* (oder *καθεῖς*) Mr. 14, 19. Joh. 8, 9., *ὁ καθ' εἰς* Röm. 12, 5. wofür im Griechischen noch mit Beobachtung der Rection *καθ' ἕνα*, s. Herm. ad Vig. p. 858. Doch vgl. *εἰς παρ' εἰς* Leo Tact. 7, 83. u. Anderes aus Späteren bei Wetst. I. p. 627. auch Intpt. ad Lucian. Soloec. 9. Die Präposition fungirt in diesen Formeln nur als Adverbium. Anders Döderlein Pr. de brachylogia serm. gr. et lat. (Erlang. 1831. 4.) p. 10.

4. Die bekannte Regel, dass bei zusammengesetzten Zahlen gewöhnlich, wenn die kleinern voranstehn, *καὶ* eingeschoben, wenn aber die grössern vorangehn, ausgelassen werde (Buttm. S. 284. Matth. I. 339.), darf man nicht zu streng fassen; es giebt davon überall Ausnahmen im N. T., z. B. Joh. 5, 5. *τριακοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη* nach den besten Autoritäten, Luc. 13, 4. 16. *δέκα καὶ ὀκτὼ ἔτη*, Gal. 3, 17. An andern Stellen sind wenigstens einige Codd. für Einschubung des *καὶ*, wie Apoc. 4, 4. 10. 19, 4. Luc. 13, 11. Bei den Griechen finden sich hin und wieder ähnliche Beispiele, Herod. 8, 1. *εἴκοσι καὶ ἑπτὰ*.

5. Ist *ἐπάνω* mit einem Cardinalzahlwort verbunden, um auszudrücken, über, mehr als, so hat es dasselbe nicht im Genitiv nach sich, sondern letzteres steht in dem Casus, den das Verbum des Satzes fordert: z. B. Mr. 14, 5. *πραθῆναι ἐπάνω τριακοσίων δηναρίων* (§. 30. 7. Anm.), 1 Cor. 15, 6. *ὡφθῆ ἐπάνω πεντακοσίοις ἀδελφοῖς*. Gerade so (ausserhalb der grammatischen Rection) werden bei den Griechen *ἐλατιον* (Thuc. 6, 95.) *πλέον* (Pausan. 8, 21. 1.) *περὶ* (Zosim. 2, 30.) *εἰς* oder *ἐς* (Appian. Civil. 2, 96., dag. vgl. Sturz Lexic. Xen. II. 68.) *μέχρι* (Aeschin. fals. leg. 37. ed. Bremi) *ὑπὲρ* (Jos. Antt. 18, 1. 5.) gebraucht, s. Lobeck ad Phrynich. p. 410 sq. Gieseler a. a. O. S. 139 ff. Sommer in der allg. Schulzeit. 1831. S. 963. Im Latein. sind Constructionen wie *occisis ad hominum millibus quattuor* Caes. Bell. Gall. 2, 33. aus den Historikern hinlänglich bekannt.

\*) Die syr. Uebersetzung setzt für dieses *ἀνὰ* immer das doppelte Zahlwort: z. B. Mr. 6, 40. *τὸ ἀνὰ ἑκατὸν ἰσο ἰσο*.

Anm. 1. Das die Neutra *δύττον*, *τρίτον* auch zum zweiten und dritten Mal bedeuten, bedarf nicht der Bemerkung. Zuweilen wird mit ihnen *τοῦτο* verbunden, z. B. *τρίτον τοῦτο ἔρχομαι* 2 Cor. 13, 1. das ist das dritte Mal das ich komme, oder jetzt komme ich zum dritten Mal, vgl. Herodot. 5, 76. *τέταρτον τοῦτο*.

Anm. 2. Für das Zahladverbium *ἐπτάκις* steht einmal das Cardin. Mt. 18, 22. in der Formel *ἐβδομηκοντάκις ἑπτά* siebzimal sieben (mal) vgl. LXX. Gen. 4, 24., und *שבע שבעים* Ps. 119, 164. statt *שבע פעמים* s. Gesen. Lehrgeb. S. 703. Jenes würde eigentl. heissen: siebzimal (und) sieben, also 77 mal, was a. a. O. nicht passt. Dass übrigens nicht *ἕως ἑπτά* zusammen zu construiren sei, sondern *ἕως ἐβδομηκ.* zeigt das vorausgehende *ἕως ἐπτάκις*.

## Viertes Capitel.

### Vom Gebrauch des Verbums.

#### §. 39.

#### Vom Activum und Medium.

1. Die Activa mit transitiver Bedeutung sind zuweilen so auf ihr Subject zurückbezogen, dass sie das Ansehen der verba neutra oder reflexiva annehmen: z. B. Act. 27, 43. *ἀποθροίσαντας* sich (ins Meer) stürzend (vgl. Kühnöl z. d. St.), Mr. 4, 37. *τὰ κύματα ἐπέβαλλεν εἰς τὸ πλοῖον* ergossen sich (schlugen) ins Fahrzeug (s. Reitz ad Lucian. VI. p. 591. Bip.), Mr. 4, 29. *ὅταν παραδῶ ὁ καρπός*, wenn die Frucht sich darbietet, d. h. vorhanden ist 1 Petr. 2, 23. (s. unt. §. 66, 4. vgl. Jos. 11, 19., ähnl. *διδόναι* f. *διδ.* *ἑαυτὸν* Eurip. Phoen. 21. Arrian. Indic. 5. Thuc. 4, 108., *ἐπιδιδόναι* Vig. p. 132. *ἐνδιδόναι* Lucian. Philops. c. 15. s. Jacobs ad Philostr. p. 363., *παρέχειν* Heindorf ad Plat. Gorg. p. 33. Ast ad Polit. p. 470. Wytttenbach ad Plutarch. Mor. I. p. 405., überh. Fritzsche ad Mr. p. 138.). Dieser Sprachgebrauch ist in manchen Verbis, wie *βάλλειν* Act. 27, 14., *κλίνειν* Hebr. 11, 34. Luc. 9, 12. 1 Petr. 3, 11., *στρέφειν* Act. 7, 42., *ὑπερέχειν* eminere (Röm. 13, 1. 1 Petr. 2, 13.), *ἀπέχειν* (abesse u. sufficere Mr. 14, 41.) *παράγειν*, *σπεύδειν*, a. fast stehend geworden, vgl. überhaupt Bos Ellips. p. 127 sqq. Viger. p. 179 sqq. Poppo ad Thuc. I. p. 186. Aus der spätem

Sprache gehört hieher *αὐξάνειν* Mt. 6, 28. Luc. 1, 80. Joh. 1, 30. a. (weit häufiger als *αὐξάνεσθαι*) s. Wetsten I. 335. Kypke I. 39. Dass im Latein. und Deutschen ein gleiches statt findet, ist bekannt. Eine wirkliche Ellipse des pron. reflex. aber findet weder hier noch dort statt; das verbum rückt die Thätigkeit schlechthin, d. h. objectlos aus: er türzt ins Meer (er macht die Bewegung des Stürzens ins Meer) er kehrt um etc., wobei aber, weil kein sonstiges Object der Handlung angegeben ist, dem Hörer oder Leser nur die Rückbeziehung auf das Subj. möglich bleibt. Vgl. Bernhardt S. 339 f.

Nicht hierher zu ziehen ist Joh. 13, 2. τοῦ διαβόλου βεβλή-  
xότος εἰς τὴν καρδίαν, wo βάλλειν bedeutet instillare, suggerere,  
s. Kypke z. d. St.

Das V. ἵστημι mit s. composit. theilt bekanntlich seine Tem-  
pora zwischen der transitiven und intrans. (stellen, stehen)  
Bedeutung. Buttm. II. 157. Fürs N. T. ist nur hinsichtlich des  
simplex zu bemerken, dass auch aus dem Passiv. aor. 1. ἐστάθην  
(Mr. 3, 24. Act. 17, 22.) und fut. 1. σταθήσομαι (Mt. 12, 25. 46.  
Röm. 14, 4.) für: sich stellen, stehen, von dem composit.  
διῴστημι aber aor. 1. act: Act. 27, 28. intrans. gebraucht ist.

Leicht war der Uebergang in solchen Verbis von der reflexiven  
Bedeutung zur passiven. Hieher kann man rechnen 1 Petr. 2. 6.  
περιέχει ἐν τῇ γραφῇ continetur (Syr. ܡܝܬܝܢ ܕܝܠܝܢ ܕܝܠܝܢ )  
vgl. Joseph. Antt. 11, 4. 7. βούλομαι γενέσθαι πάντα, καθὼς ἐν  
αὐτῇ (ἐπιστολῇ) περιέχει. Ausserdem s. Krebs Obs. 198.

Durch eine Ellipse erhalten zuweilen die 3. Pers. Sing. von  
verbis activ. (transitiv. oder neutr.) die Bedeutung der imperson.:  
z. B. ὕει pluit, βροντᾷ, wobei eigentlich ὁ Ζεὺς, Jupiter, zu sup-  
pliren ist. Aus dem N. T. kann man hieher ziehen a) 1 Cor.  
15, 52. σαλπίζει γάρ, es wird blasen (scil. ἡ σάλπιγξ oder ὁ σαλ-  
πιγκτής), wie wir im Deutschen sagen; es läutet; ähnlich Xen.  
Cyrop. 5, 3. 44. ἡνίκα δ' ἂν ὦρα ἡ πορεύεσθαι, σημαίνει τῷ  
κέραι (näml. der das Horn zu blasen pflegt), und 4, 5. 42. τὴν  
ἀγορὰν τὴν οὖσαν ἐν τῷ στρατοπέδῳ κηρυξάτω (ὁ κήρυξ). Vgl.  
Schäfer ad Demosth. III. 106. Herm. ad Vig. p. 869. Elms-  
ley ad Eurip. Heracl. p. 131. b) λέγει Ephes. 5, 14. Gal. 3, 16.,  
μαρτυρεῖ Hebr. 7, 17., φησὶν 1 Cor. 6, 16. a., jüd. Citationsformeln,  
bei denen man sich ursprünglich ἡ γραφή oder τὸ πνεῦμα hinzu-  
dachte.

2. Die Grundbedeutung des Mediums, die schon den



ältern Sprachforschern nicht entgangen war \*), ist von den Neuern erschöpfend und präcis entwickelt worden (Herm. de emend. rat. p. 178. Matth. §. 491 ff. Buttm. §. 122 ff. Bernhardt 342 ff.); sie besteht darin, dass diese Verbalform die Handlung des Verbi auf dessen Subject zurückbezieht, oder sie ist, wie man mit einem bekannten grammatischen Kunstausdrucke sagen kann, reflexiv. Es erscheint aber diese reflexive Bedeutung überhaupt in einer zweifachen Modification, deren jede sogleich mit einigen Beispielen aus dem N..T. belegt werden soll \*\*).

Im Ganzen haben die bisherigen Sprachforscher zu viele Media angenommen; gar manche solcher Verba ist man, um des constant gebrauchten aor. pass. willen für passiva zu halten berechtigt, da das Pass. im Griech. so gut wie im Lat. für das Reflexivum gebraucht werden konnte. So sind *κινέομαι*, *ἐγείρομαι*, *διακονεῖσθαι*, *ἀγνίσκεσθαι*, *μεθύσκεσθαι* gewiss passivisch, nicht medial gedacht, wie im Latein. moveri cet. Mehr noch gehören hieher *ὀρέγασθαι* (appetitu ferri), *βόσκομαι* pascor n. a., auch *αἰσχύνεσθαι*. Vgl. überh. Rost Vorr. z. 3. Ausg. s. griech. Wörterb. S. 9 ff. u. gr. Grammat. S. 274. Sommer a. a. O.

Die erste, einfachste und gewiss auch ursprüngliche Modification besteht darin, dass das (ganze) Subject des Verbi der nächste, eigentliche, unmittelbare Gegenstand der Handlung ist, die das Verbum transitivum bezeichnet: z. B. *λουομαι* ich wasche mich (*ρίπτιομαι* Joh. 9, 15.), *ἀπάγχομαι* ich erhenke mich, vgl. *καθίζομαι* Luc. 22, 30. *κρύπτομαι* Joh. 8, 59. *ἀντιτάσσομαι*, *ἐκδαπανάομαι* (2 Cor. 12, 15.) u. a. \*\*\*). Auf diese Weise erscheint die Bedeutung

\*) S. L. Küster de vero usu verborum mediocr. ap. Graecos, und J. Clerici Diss. de verbis Graecor. mediis, beide abgedruckt in dem sogleich anzuführenden Werke. Vorzügl. vgl. Poppo Progr. de Graecor. verbis mediis, passivis, deponentibus rite discernendis. Erf. a. V. 827. 4. u. dazu die berichtigende Rec. v. Mehlhorn in Jahns Jahrb. 1831. I. S. 14 ff.; Sommer in Jahns Jahrb. 1831. II. 36 ff.; J. H. Kistemaker de origine ac vi verbor. depon. et mediocr. gr. ling. im Classical Journal Nr. 44. (Dec. 1820.), Nr. 45. (März 1821.).

\*\*) Als Monographie gehört hierher: S. F. Dresigii Commentar. de verbis med. N. T. nunc prim. editus cura J. F. Fisherii, Lips. (1755.) 1762. 8.

\*\*\*) Welche Verba diese reflexive Bedeutung regelmässig durchs Medium ausdrücken, muss Beobachtung lehren. In vielen geschieht es nie durchs Med., sondern durch das beigefügte Pron. reflexiv. *ἐαυτὸν* cet. s. Buttm. 122, 2. So steht f. sich zeigen *δεικνύειν ἐαυτὸν* Mt. 8, 4. vgl. Herod. 3, 119., für sich

des Mediums oft als eine neue, einfache intransitive Bedeutung, die im Lateinischen und Deutschen auch wohl durch ein besonderes Wort bezeichnet wird: z. B. *παύω* ich mache aufhören, *παύομαι* ich mache mich aufhören, d. h. ich höre auf; *ἀπολύομαι* solvo me d. i. discedo, *κοιμάω* ich mache einschlafen, *κοιμάομαι* ich gehe schlafen, schlafe ein, *πείθω* ich überrede mich, d. h. ich glaube, u. a. Selten ist diese neue Bedeutung eine transitive, z. B. *ἀποστρέφωμαι* ich wende mich ab (von jem.) d. i. ich verwerfe (Hebr. 12, 25.), dann kann das Medium ein eignes Object im Accus. zu sich nehmen, z. B. *ἀποστρέφωμαι τινα*.

Anders ist der Fall, wo der zum Medium hinzufügte Accus. object. etwas in oder an dem Subject Befindliches (Eigenschaft, Kleidung, Waffe etc.) ausdrückt, z. B. Röm. 9, 17. *ὅπως ἐνδείξωμαι ἐν σοὶ τὴν δύναμίν μου* ich zeige mich an dir, nämlich meine Kraft (so immer *ἐνδείκνυμαι* im N. T. und bei den Griechen oft *ἐπιδείκνυμαι* Engelhardt ad Plat. Lach. p. 9., dagegen Activ. Hebr. 6, 17., wo aber Cod. A. das Med. hat). Act. 17, 58. *ἀπέθεντο τὰ ἱμάτια αὐτῶν*. An beiden Stellen ist das Pronom. überflüssig u. die Griechen pflegen es in der Regel nicht zu setzen (wie a. Mr. 7, 3.). Diess leitet uns zu

3. Das Medium steht zweitens in entfernterer oder mittelbarer Rückbeziehung auf das Subject, indem es in Verbindung mit einem Acc. object. eine Thätigkeit bezeichnet, wodurch das Subj. etwas an sich, für sich oder von sich aus und weg bewirkt, z. B. *αἰτέω* ich bitte, *αἰτοῦμαι τι* ich erbitte mir etwas, *ἀποκόπτομαι* sich abschneiden (das Schaumglied) Gal. 5, 12., *κείρομαι* sibi tondere (caput) Act. 18, 18., *νίπτομαι* sibi lavare (manus) Mr. 7, 3., *ἐξαγορίζομαι* sich erkaufen Eph. 5, 16., *περιποιῶμαι* ich erwerbe mir Act. 20, 28. 1 Tim. 3, 13., *κομίζομαι* mihi reporto 1 Petr. 1, 9., *νοσφίζομαι* ich lege für mich zurück, d. h. ich unterschlage, *καταρτίζομαι* mihi paro Mt. 21, 16. (LXX.), *φυλάττομαι* sibi servare, observare Mt. 19, 20., *ἀπομάσσομαι* sibi abstergere Luc. 10, 11., *σημειοῦμαι* 2 Thess. 3, 14. sich bemerken, *προσκαλεῖσθαι* zu sich rufen Act. 5, 40., *εἰσκαλεῖσθαι* zu sich hereinrufen Act. 10, 23., vgl. auch *ἀπωθέομαι* von sich stossen, *ἀποκρίνομαι* ich gebe einen Bescheid von mir, d. h. ich entgegne, antworte,

---

tödteten immer *ἀποκτείνειν ἑαυτὸν* (Joh. 8, 22.) s. Küster de verb. med. p. 56. Von einer genauern Untersuchung des Gegenstandes sollten sich die Lexikographen nicht länger entbinden. S. noch Poppo a. a. O. p. 2. not.

endlich das von den Auslegern oft missverstandene *πρόσθετο* Röm. 3, 25. Auch hier lässt sich das Medium zuweilen durch ein neues, selbstständiges Verbum übersetzen, z. B. *φυλάττομαι* ich beobachte (einen) für mich, zu meinem Besten, d. h. ich hüte mich vor ihm 2 Tim. 4, 15., *αἰρέομαι* ich nehme mir, ich wähle mir aus, d. i. ich ziehe vor Hebr. 11, 25., *νοσφίζομαι* ich unterschlage.

Hieraus könnte auch 2 Cor. 3, 18. *ἡμεῖς πάντες - - τὴν δόξαν κυρίου κατοπτριζόμενοι* erklärt werden: gl. sibi intueri, sich die Herrlichkeit des Herrn betrachten (wie in einem Spiegel). Uebrigens erhält auch der Gebrauch des Med. *καταλαμβάνεσθαι* im geistigen Sinne (erfassen, erfahren) aus Obigem sein Licht, vgl. Rost Gramm. S. 558. u. *ἀνατίθεσθαι* exponere Act. 25, 24. Gal. 2, 2. vgl. Elsner Observ. II. 175. wird Niem. für *ἀνατιθέναι* gesetzt wähnen.

4. In dieser doppelten Reflexion bezeichnet das Medium nicht selten eine Handlung, die auf Befehl oder mit Zulassung des Subjects geschieht, was im Deutschen durch das Hilfszeitwort (sich) lassen, im Lateinischen gewöhnlich durch *curare* ausgedrückt wird (vgl. Sommer in Seebode krit. Biblioth. 1828. II. p. 733.): z. B. *ἀδικεῖσθαι* sich Unrecht zufügen lassen 1 Cor. 6, 7., *ἀπογράφεσθαι* sich einschreiben, enrolliren lassen Luc. 2, 1. vgl. noch *ἐξουσιάζεσθαι* 1 Cor. 6, 12., *βαπτίζεσθαι* u. m. a. Beispiele von Verbis mediis, die auch in diesem Falle eine neue, selbstständige, transitive Bedeutung erhalten, sind: *δανείζομαι* pecuniam mutuo dandam sibi *curare* d. h. mutuam sumere Mt. 5, 42., *μισθοῦμαι* sich etwas vermiethen lassen, d. h. miethen, dingen Mt. 20, 1.

Mit der reflexiven Bedeutung verbindet sich in einigen Mediis die reciproke: z. B. *βουλευέσθαι* sich unter einander berathen Joh. 12, 10., *συντίθεσθαι* unter sich festsetzen, übereinkommen Joh. 9, 22., *παρακαλεῖσθαι* sich gegenseitig trösten 2 Cor. 13, 11. Ob Röm. 3, 4. in dem A. T. Citat das Med. *κρίνεσθαι* mit Bengel u. A. auf gleiche Weise (für rechten) zu nehmen, bleibt sehr zweifelhaft.

5. Obschon die Bedeutung des Mediums eine genau begränzte und eigenthümliche ist, so fließen doch im Gebrauche, selbst der besten griechischen Schriftsteller, die Formen des Mediums mit denen des Passivs oft zusammen: nicht blos a) dass diejenigen Tempora, welche für das Med. nicht besonders ausgeprägt worden sind (Praes. Imperf. Perf. Plusquamp. s. Buttin. I. 368:), aus dem Passiv entlehnt

werden, sondern b) auch einige dem Med. eigene Tempora nehmen passive Bedeutung an, namentlich Futur. (Monk ad Eurip. Hippol. p. 169. ed. Lips. d'Orville ad Char. p. 624. Boissonad. ad Eunap. p. 336. Poppo ad Thuc. I. I. p. 192. Stallbaum ad Plat. Crit. 16. und rep. II. p. 230. Isocrat. Areopag. ed. Benseler p. 229. Wex ad Antig. I. 133. Kühner Gramm. II. 19 f.) \*), weit seltener und fast, zumal für die Prosa, zweifelhaft Aorist (d'Orville ad Char. p. 358. Abresch ad Aristaen. p. 178. Matth. II. 1107. u. ad Eurip. Hel. 42. vgl. aber Schäfer ad Gnom. 166. Lob. p. 320. Im N. T. fand man diesen Gebrauch: Gal. 5, 11. ὑφελον καὶ ἀποκόψονται οἱ ἀναστατοῦντες ὑμᾶς, doch giebt hier das Med. einen sehr passenden Sinn (s. m. Comment. z. d. St.), 1 Cor. 10, 2. καὶ πάντες ἐβαπτίσαντο, was aber doch heissen kann: sie liessen sich alle taufen s. Billroth z. d. St.; 2 Cor. 5, 4. ist gar kein Passiv nothwendig. Endlich Act. 15, 22. würde ἐκλεξαμένους, auch wenn es mit ἀνδράς zu verbinden wäre, doch nicht so viel wie ἐκλεχθέντας (s. Kühnöl z. d. St. Schwarz Com. p. 499.) sein, sondern die Bedeutung des Medii behalten: die sich haben erwählen lassen, die die Sendung (mit eigener Zustimmung) übernommen haben (ἐκλεχθέντας wäre: die erwählt worden sind, unfreiwillig \*\*). Allein ἐκλεξαμένους ist wahrscheinlicher auf ἀπόστολοι und προσβύτροι zu beziehen und zu übersetzen: nachdem sie aus ihrer Mitte Männer gewählt hatten, s. Elsner Observatt. I. p. 429.

... Pasor (Gram. sacr. p. 150 sqq.) rechnet ausserdem noch viele Beispiele hieher, wo die Bedeutung des Mediums ganz deutlich ist, z. B. ἀπογράψασθαι Luc. 2, 5. κείρασθαι 1 Cor. 11, 6., ἐπλήσασθαι 1 Petr. 4, 1. u. a.

6. Das Activum steht zuweilen bei den Griechen, wo man die Form des Mediums erwarten sollte (Poppo ad Thuc. I. I. 185. Locella ad Xenoph. Ephes. p. 233. Buttm. ad Soph. Philoct. p. 161. Siebelis ad Pausan. I. p. 5. Kühner Gramm. II. 16.). Aus dem N. T. wird jedoch mit Unrecht hieher gezogen 2 Cor. 11, 20. εἴ τις ὑμᾶς καταδουλοῖ wenn Jemand euch sich (sibi) unterjocht (Gal. 2, 4.). Der

\*) Nach Sommer a. a. O. ist das Fut. med. viell. ursprünglich selbst passivisch gewesen u. dann wegen bequemerer Form dem Fut. pass. vorgezogen worden.

\*\*) So vielleicht Plutarch. orator. vit. 7. (Tom. II. p. 841.) πεισσεύσάμενος τὴν διοίκησιν τῶν χρημάτων.

Apostel will bloß sagen: wenn er euch unterjocht (dem mos. Gesetz und viell. sich zugleich). Eben so richtig ist Luc. 12, 20. das Activum ἀπαιτοῦσιν. Dagegen steht zuweilen ποιεῖν, wo die Griechen ποιεῖσθαι (Kuster p. 37 sqq. 67 sqq. Dresig p. 401 sqq.) gesetzt haben würden \*), z. B. συνωμοσίαν ποιεῖν Act. 23, 13. Polyb. 1, 70. 6. Herodian. 7, 4. 7.) μονήν ποιεῖν Joh. 14, 23. var. (Thuc. 1, 131. und Poppo z. d. St.), Ephes. 3, 11. \*\*), so wie εὐρίσκειν in der Bedeutung consequi für εὐρίσκεισθαι s. Fritzsche ad Mt. p. 390. \*\*\*). Hie und da ist zwischen Med. und Activ. abgewechselt, Luc. 15, 6. συγκαλεῖ (n. überwiegender Autorität) τοὺς φίλους, v. 9. συγκαλεῖται τὰς φίλας cet. †). Es kam hier auf den Schriftst. an, ob er: rief zu sich zusammen, oder allgemein: rief zusammen sagen wollte, letzteres war vollkommen verständlich. Vgl. noch Jac. 4, 2 f. S. Matth. II. 1096. ††). So ist auch über αἰτεῖν zu urtheilen, und zugleich muss man es sehr natürlich fin-

\*) Mr. 2, 23. ist ὁδὸν ποιεῖν wohl nicht für ὁδὸν ποιεῖσθαι Herod. 7, 42. (vgl. πορείαν ποιεῖσθαι Luc. 13, 22.) gesetzt, da die Bed. eine Reise, einen Gang machen, hier etwas unpassendes hat, sondern man wird ganz eig. übersetzen dürfen: sie machten Aehren ausraufend einen Weg (eine Bahn), im Acker.

\*\*) Ueberhaupt kommt das Med. von ποιεῖν im N. T. selten vor (fast nur bei Luc. u. Paulus), aber immer so, dass die mediale Bedeutung leicht zu erkennen ist. Da die Lexica das Med. u. Activ. nicht zu scheiden pflegen, wollen wir hier die mit Medium gebildeten Formeln beifügen: Act. 1, 1. τὸν πρῶτον λόγον ἐποιήσαμην, 27, 18. ἐκβολὴν ποιεῖσθαι, Rom. 1, 4. (Ephes. 1, 16. 1 Thess. 1, 2. Philem. 4. μνησίαν τινος ποιεῖσθαι, 2 Petr. 1, 15. μνήμην τινος ποιεῖσθαι, 2 Petr. 1, 20. ἐκλογὴν ποιεῖσθαι βεβαίαν, Jud. 3. σπουδὴν ποιεῖσθαι, Phil. 1, 4. (1 Tim. 2, 1.) δεῖξιν ποιεῖσθαι, Röm. 15, 26. κοινωνίαν ποιεῖσθαι, Ephes. 4, 16. τὴν αὐξήσιν τοῦ σώματος ποιεῖται, Hebr. 1, 3. δι' ἑαυτοῦ καθαρισμὸν ποιήσας τῶν ἀμαρτιῶν.

\*\*\*) Joh. 5, 5. ἦν ἄνθρωπος - - τριακ. καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ kann man nicht sagen, dass ἔχων für ἐχόμενος stehe; ἔχειν ἐν ἀσθενείᾳ ist vielmehr gerade so viel, als ἔχειν ἀσθενῶς.

†) So ist neben καταλαμβάνεσθαι πόλιν cet. (einnehmen, besetzen) auch καταλαμβάνειν πόλιν üblich vgl. Schweighäuser Lexica Polyb. p. 330.

††) Man könnte hieher auch diejenigen mit dem pronom. reflexiv. verbundenen Activa, für welche ausserdem im reflex. Sinne die Media wirklich in Gebrauch sind, rechnen, wie ταπεινοῦν ἑαυτόν Phil. 2, 8. Mt. 18, 4. vgl. ταπεινοῦσθαι 2 Cor. 12, 21. (Wetst. II. 271.), δουλοῦν ἑαυτόν 1 Cor. 9, 19., ζωννύειν ἑαυτ. Joh. 21, 18., γυμνάζειν ἑαυτ. 1 Tim. 4, 7. a. Allein an allen diesen Stellen ist das reflex. pron. in Anthithese gesetzt, und Joh. 21, 18. z. B. wäre das Med. selbst unrichtig. So würde κτερεῖν ἑαυτ. sein: sich scheeren, κτερίζεσθαι sich scheeren. Ausser-

den, wenn Ausländer, welchen das nationale Sprachgefühl abgeht, eine zum Theil feine Nüancirung unbeachtet lassen. Als ein, der spätern Sprache überhaupt eigenes Activ. (s. Passow) steht für Med. καθάπιω Act. 28, 3.

In Fällen wie Mt. 26, 65. διέρρηξε τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, Act. 14, 14. würde im Griech. auch haben gesagt werden können διέρρηξαι τὰ ἱμάτια. Doch ist jenes auch nicht ungebräuchlich.

Umgekehrt findet sich Med. mit ἑαυτῷ 2 Cor. 5, 18. 19. Joh. 19, 24. (διμερίσαντο ἑαυτοῖς, wofür Mt. 27, 35. blos διμερίσαντο) vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 13. 2, 1. 30., und mit ἑαυτὸν st. Activ. m. ἑαυτὸν (Plat. Protag. p. 349. A.) Tit. 2, 7. σεαυτὸν παρεχόμενος τύπον, aber das Med. war in der Bedeutung sich erweisen im Sprachgebrauch so stehend, dass der Schriftsteller es auch da, wo σεαυτὸν (wegen τύπον) besonders gesetzt wurde, wählte. Vgl. Xen. Cyrop. 8, 1. 39. παράδειγμα -- τοιόνδε ἑαυτὸν παρείχετο. Andre Beispiele des Med. mit ἑαυτῷ, ἑαυτὸν s. Bornem. ad Xen. Anab. p 76sq. Bernhardt 347. Mehlhorn a. a. O. 36. Porro ad Thuc. I. I. 189. vgl. auch Epiphan. I. p. 380. ὀπλισάμενος ἑαυτόν. Geradezu für Activ. ist ἐπιδιορθοῦσθαι Tit. 1, 5. gesetzt, wie Aehnliches besonders bei Spätern vorkommt Schäfer ad Plutarch. V. p. 101. \*). Hieher zieht man auch die Stellen Ephes. 5, 13. πᾶν τὸ φανερούμενον φῶς ἐστι (s. auch Wahl u. d. W.) und Ephes. 1, 23. τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσι πληρουμένου, allein an ersterer Stelle ist φανεροῦσθαι gleich vorher passive gesetzt und der Apost. knüpft das φανερούμενον fortschreitend an φανεροῦται, also muss jenes in gleicher Bedeutung genommen werden, wie auch Rückert und Harless zu der St. erklärt haben. Ephes. 1, 23. könnte man πληρον. auch passivisch fassen (wie neulich Holzhausen gethan hat); aber dann würde, was Harless gut nachgewiesen hat, τὰ πάντα ἐν πᾶσι Schwierigkeit machen. Ich nehme daher πληροῦσθαι für medium (Xen. Hell. 5, 4. 56. 6, 2. 23.), welches, zumal wenn man die Worte auf Gott \*\*) bezieht, der durch sich, mit seiner Kraft, das All erfüllt, wohl passend ist. Act. 19, 24. παρείχετο

---

dem wählte man wohl, wo die dem Passiv. und Med. gleiche Form eine Zweideutigkeit hätte veranlassen können, das Activ. mit ἑαυτόν.

\*) Was Matth. II. §. 496, 7. derartiges aus ältern Autoren beigebracht hatte, ist in der neuen Aufl. weggelassen worden.

\*\*) Dieser Beziehung tritt auch Meier bei, und Harless würde bei einigem Nachdenken sich die Worte S. 130: „mit welchem Recht, kann ich nicht entfernt absehen“ haben ersparen können.

τοῖς τεχνίταις ἐργασίαν οὐκ ὀλίγην vgl. m. 16, 16. darf man das Med. dieses verbi gewiss nicht urgiren (Dresig p. 100.) vielmehr konnte beides schicklich gesagt werden, wenn auch παρέχειν ἐργασίαν allein schon ausreichend gewesen wäre vgl. Kuster p. 58 sq. Schweighäuser Lexic. Herod. II. 185. (Rost Grammat. S. 558.)

Unterschied zwischen Activ. und Med. im Gebrauche zeigt sich bei dem v. ἐνεργεῖν, dessen Activ. bei Paulus von persönlicher, das Med. von unpersönlicher Wirksamkeit gebraucht wird (Col. 1, 29. 2 Thess. 2, 7.), daher 1 Thess. 2, 13. ὅς nicht auf θεός, sondern auf λόγος zu beziehen ist.

7. Von den verbis mediis wohl zu unterscheiden sind die Deponentia, welche unter passiver (Medial-) Form active oder neutrale Bedeutung haben, und von denen Activformen entweder (in Prosa) gar nicht vorkommen oder doch dem Gebrauch nach ganz dieselbe Bedeutung haben \*), wie δύνασθαι, δωρεῖσθαι, γίγνεσθαι, εὐχεσθαι, ἐνθυμεῖσθαι, ἐργάζεσθαι, εὐλαβεῖσθαι, μάχεσθαι, φεῖδεσθαι, ἀσπάζεσθαι, ἔρχεσθαι, ἡγεῖσθαι, ἰᾶσθαι, λογιζέσθαι u. v. a. Es ist über sie zu bemerken: a) Obschon dieselben meist den Aor. in der Medialform haben (deponentia media), so bilden doch nicht wenige statt dessen den Aor. pass. (deponentia passiva), wie διαλέγεσθαι, βούλεσθαι, δύνασθαι, σπλαγχνίζεσθαι, μωμᾶσθαι u. s. w. b) Zuweilen ist neben dem aor. (perf.) med. der aor. oder das perf. pass. mit passiver Bedeut. üblich, wie ἐθεάθην Mt. 6, 1. Mr. 16, 11. (Thuc. 3, 38.) vgl. Poppo ad Thuc. III. I. 594 sq., neben ἐθεασάμην ich sah, ἰάθην Mt. 8, 13. Luc. 6, 17. (Jes. 53, 5.), ἱάμαι Mr. 5, 29. (dageg. ἱασάμην activ) ἐλογίσθην oft (vgl. Herod. 3, 95. Xen. Cyrop. 3, 1. 33.), παρητημένος Luc. 14, 19., ἐξόρίσθην 2 Tim. 4, 17., ἐχαρίσθην, 1 Cor. 2, 12. Phil. 1, 29. (perf. Herod. 8, 5.). c) Das Fut. pass. von λογίζομαι mit passiver Bedeutung findet sich Röm. 2, 26., eben so ἰαθήσεται Mt. 8, 8., ἀπαρητηθήσεται Luc. 12, 9. Und von ersterem Verbum ist selbst das Präsens passivisch gebraucht Röm. 4, 5. d) Das perf. pass. εἰργασμαι ist bald activisch 2 Joh. 8. (Demosth. adv. Conon. p. 728. Xe. Mem. 2, 6. 6. Lucian. fugit. 2.) bald passiv. Joh. 3, 21. g braucht (Xen. Mem. 3, 10. 9. Plat. rep. f n. 566. A.) Matth. II. 1108. S. überhaupt Buttm. II. 51. Bernhart<sup>dy</sup> 341. bes. aber Poppo in d. oben angeführten Progr.

\*) Nur bei Spätern findet sich z. B. das Activ von ἐνθυμεῖσθαι, s. Passow. Dagegen steht von δωρεῖσθαι das Activ. schon Pindar. Ol. 6, 131. Im N. T. selbst εὐαγγελίζω, so wie öfter in LXX.



Dass unter den gewöhnlich als Deponentia bezeichneten Verbis gar manche seien, welche man als media zu betrachten habe, bemerken Rost Gramm. S. 276 f. u. Mehlhorn a. a. O. S. 39. Von πολιτεύεσθαι ist diess bereits anerkannt. Aber auch κτάνομαι sich erwerben, ἀγωνίζομαι (vgl. Rost S. 557.), βιάζεσθαι, μεγαλυνχεῖσθαι u. vielleicht δέχομαι, ἀσπάζομαι sind unter diesen Gesichtspunct zu stellen, da in ihnen die Reflexion mehr oder minder wahrnehmbar ist. ὑποτασσέσθαι erscheint nur im N. T. als gleichbed. mit Activ. Endlich μάλνομαι wird man im Sinne der Griechen für ein Passiv halten müssen Sommer a. a. O. 36.

§. 40.

V o m P a s s i v u m.

1. Wenn ein Verbum, das den Dativ der Person regiert, in die passive Construction gestellt wird, so pflegen die Griechen das Nomen der Person zum Subjecte zu machen: z. B. Gal. 2, 7. πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον, d. i. πεπιστευμένον ἔχω τὸ εὐαγγ. (Activ. πιστεύειν τινί τι), Röm. 3, 2. ὅτι ἐπιστεύθησαν (die Juden v. 1.) τὰ λόγια τοῦ Θεοῦ, 1 Cor. 9, 17. οἰκονομίαν πεπίστευμαι (wo Pott die Construction nach alterkömmlicher Weise durch κατὰ auflöst) vgl. Diog. Laert. 7, 1. 29. πιστευθέντες τὴν ἐν Περγᾷ βιβλιοθήκην, Polyb. 3, 69. 1. πεπιστευμένος τὴν πόλιν παρὰ Ῥωμαίων 31, 26. 7. Herod. 7, 9. 7. Polyaen. 2, 36. Strabo 17. p. 797. u. ö., s. Wesseling ad Diod. Sic. 19, 58. u. Wetsten. z. Röm. a. a. O. Auch in der Bedeut. jemandem glauben (πιστεύειν τινί) heisst das Passiv. πιστεύομαι es wird mir geglaubt, z. B. Polyb. 8, 19. ἐπιστεύοντο παρὰ τοῖς Ταραντίνοις, Xen. Anab. 7, 6. 33. Isocr. Trapez. p. 874. Demosth. c. Callip. p. 720. [Anders 1 Tim. 3, 16. ἐπιστεύθη (Χριστὸς) ἐν κόσμῳ, was nicht auf πιστεύειν Χριστῷ reducirt werden kann, sondern die Formel πιστεύειν Χριστὸν voraussetzt, wie 2 Thess. 1, 10. ἐπιστεύθη τὸ μαρτύριον ἡμῶν sich auf πιστεύειν τι reducirt 1 Joh. 1, 16.]. Ausserdem gehören hieher die Stellen Act. 21, 3. ἀναφανέντες τὴν Κύπρον, als ihnen sichtbar wurde, d. i. ἀναφανείσαν ἔχοντες τὴν Κ., Hebr. 11, 2. ἐν ταύτῃ ἐμαρτυρήθησαν προσβύταροι (μαρτυρεῖν τινί) Act. 16, 2. a.; so wie Hebr. 8. i. καθὼς κεχρημάτισται Μωϋσῆς (Mt. 2, 12. 22.) und Mt. 11. (Luc. 7, 23.) πτωχοὶ εὐαγγελίζονται, letztere Stellen, wo die Construction εὐαγγελίζεσθαι τινί (s. Fritzsche ad Mt. 2<sup>r</sup> p. 395.) und χρηματίζειν τινί (Joseph. Antt. 10, 1. 3. 11, 8. 4.) die gewöhnliche ist.

Röm. 6, 17. ὑπηκούσατε - - εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδασκῆς ist viell. diese Construction mit einer Attraction verbunden (stat. ὑπηκ. εἰς τύπον διδ., ὃν παρεδόθητε d. i. παραδοθέντα ἔχετε) doch s. oben §. 24, 2.

Hebr. 7, 11. ὁ λαὸς ἐπ' αὐτῇ (ἱερωσύνῃ) νομοθετήτο, kann wohl von νομοθετεῖν τινι ausgehen: das Volk hat das Gesetz überkommen (gegründet) auf das (dem) Priesterthum vgl. 8, 6. Dagegen gehören die Parallelen für νομοθετεῖν τινά (τι) aus LXX. nicht hieher, da das Verbum in dieser Construction immer bedeutet: Jemanden gesetzlich leiten, z. B. Ps. 118, 33. νομοθέτησον με τὴν ὁδὸν τῶν δικαιοματίων σου, Ps. 24, 9. νομοθετήσῃς ἀμαρτάνοντας ἐν ὁδῷ. Die regelmässige Construction des Passiv. findet sich Dent. 17, 10. ὅσα ἂν νομοθετηθῇ σοι.

2. In manchen Verbis, welche in der Medialbedeutung bei den alten Griechen regelmässig den Aor. 1. med. haben, steht im N. T. für denselben der Aor. 1. pass., wie (herrschend), ἀπεκρίθη Luc. 22, 68. vorzügl. im Part. ἀποκριθεὶς Mt. 16, 2. 17, 11. a. (Aor. med. Mr. 14, 61. Luc. 23, 9. vgl. Exod. 19, 1. \*), statt ἀπεκρίνατο, ἀποκρινόμενος \*\*), Lob. p. 108. Sturz dial. Alex. p. 148 sq. Auf gleiche Weise διεκρίθη Mt. 21, 21. Röm. 4, 20. Mr. 11, 23. Was man sonst noch im N. T. für Aor. pass. st. med. geltend macht προσκολληθή Act. 5, 36., ἐνεδυναμώθη Röm. 4, 20. ταπεινώθη 1 Petr. 5, 6. Jac. 4, 10. sind nach griech. Vorstellung wohl eig. Aor. pass., so wie man im Lat. servari, delectari sagt für das den Deutschen conforme servare, delectare se, vgl. Rost Grammat. S. 555. 561. \*\*\*). So ist wohl auch über den Aor. 2. καταλλαγῆτω 1 Cor. 7, 11. 2 Cor. 5, 20. zu urtheilen, und über das Fut. προσκολληθήσεται.

Ephes. 1, 11. ἐκκληρώθημεν s. Harless z. d. St. und Act 17, 4. προσεκκληρώθησαν sind offenbar passivisch zu fassen.

3. Dass auch das Perfect. (s. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 360. Matth. II. 1097.) und Plusquamperf. pass. die Bedeutung des Med. haben, vgl. §. 39, 5. kann nicht befremden nach dem, was durch die neuern Forschungen über das ehe-

\*) In LXX. kommt auch in der Bed. antworten das Fut. pass. ἀποκριθήσομαι vor 2 Chron. 10, 9. Ezech. 20, 3. a.

\*\*) Doch steht die Form ἀπεκρίθη in Handschr. schon Xenoph. Anab. 2, 1. 22. In den Schriftstellern nach Alexander ist sie nicht eben selten.

\*\*\*) Die Aor. med. solcher verba werden gewöhnlich nur mit dem Accusat. in der §. 39, 2. aufgestellten Reflexion gebraucht. So heisst ἐσωθήν με servavi (servatus sum), dagegen sagt man ἐσωσάμην τὸ σῶμα corpus meum (mihi) servavi.

nals sogenannte Perfect. med. sich ergeben hat (Buttm. . 370 f.). Ans dem N. T. vergleiche: Act. 13, 2. (εἰς) ὃ προσκέκλημαι αὐτούς wozu ich sie mir erwählt habe, Act. 16, 10. προσκέκληται ἡμῶς ὁ κύριος εὐαγγελίσασθαι αὐτούς der Herr hat sich uns erwählt u. s. w. (vgl. Exod. , 18. 5, 3.), 25, 12. καίσαρα ἐπικέκλησαι du hast dich auf den Kaiser berufen (an ihn appellirt), Röm. 4, 21. ἐπήγγελλται, δυνατός ἐστι καὶ ποιῆσαι (ὁ θεός) Hebr. 12, 26., Act. 13, 46. οὕτω ἐντέταλται ὁ κύριος Joh. 9, 22. συνετέθειντο Ἰουδαῖοι, 1 Petr. 4, 3. πεπορευμένους ἐν ἀσελείαις (1 Sam. 4, 17. 2 Kön. 5, 25. Hiob 30, 28. u. a.).

Dagegen lässt sich 1 Petr. 4, 1. πέπανται ἁμαρτίας (was gewöhnlich peccare desinit übersetzt wird vgl. Xen. Cyrop. 3, 1. 18.) auch passiv. fassen: der hat Ruhe vor der Sünde, ist dagegen verwahrt s. Kypke z. d. St. Phil. 3, 12. aber gehört auf keinen Fall hieher. — πολιτεύομαι (Act. 23, 1.) könnte man nach Poppo's Theorie (da schon das Activ. in der intrans. Bedeutung vorkommt) als Depon. betrachten. Doch s. oben S. 237. Röm. 14, 23. ist κατακρίνεται im Sinne des Ap. ohne Zweifel passiv., nicht (wie Wahl I. 340. annimmt) medial zu fassen.

Für das Perf. activ. soll das Perf. pass. stehen Act. 20, 13. οὕτω γὰρ ἦν (ὁ Παῦλος) διατεταγμένος, und 2 Petr. 1, 3. τῆς θείας δυνάμεως — τὰ πρὸς ζωὴν δεδωρημένης (vgl. Vig. p. 216, Jenkii lectt. Lucian. p. 247.). Allein an ersterer Stelle ist διατ. das Medium (wie Polyaen. 6, 1. 5. Jos. Antt. 4, 2. 3. u. a.): so hatte er es verfügt; 2 Petr. 1, 3. aber liegt das Deponens δωρέομαι zum Grunde \*). Uebrigens vgl. Poppo ad Thuc. I. I. p. 179 sqq.

Anm. 1. Ganz eigenthümlich ist Act. 26, 16. εἰς τοῦτο ὥφθην σοι, προχειρίσασθαι σε ὑπηρέτην καὶ μάρτυρα, ὃν τε εἶδες, ὃν τε ὥφθῃσομαί σοι das Fut. pass. gebraucht, wo man dem Parallelismus angemessen übersetzen möchte (vgl. auch Stolz): was du gesehen hast und was ich dich sehen lassen werde, so dass ὥφθῃσομαι causativ zu nehmen wäre (s. Döderl. ad Soph. Oedip. Col.

\*) Markland (Explicatt. vett. aliquot locor. in d. Leipz. Abdruck s. Ausg. v. Eurip. Supplic. p. 324 sq.) zieht hieher auch die in der Prädestinationsstreitigkeit berühmt gewordene Stelle Act. 13, 48., indem er interpungirt: κ. ἐπίστευσαν, ὅσοι ἦσαν τεταγμένοι, εἰς ζωὴν αἰών. und übersetzt: et fidei professi sunt, quotquot (tempus, diem) constituerant, in vitam aeternam. Diese Erklärung dürfte aber bei unbefangenen Exegeten eben so wenig Beifall finden, wie die meisten, welche von englischen Philologen (die allerdings das N. T. mehr als die deutschen beachten) herrühren.

p. 492. Bornem. a. a. O. 289.). Die andre Erklärung, die im Allgemeinen Schott, Künöl und Heinrichs befolgen: de quibus tibi porro apparebo, würde im Ganzen besser zum Context passen, u. ist wohl, verglichen mit jener, immer noch die einfachere. Wegen  $\omega\upsilon$  statt  $\alpha$  durch Attraction s. §. 24, 2.

Anm. 2. Da in der hellenist. Sprache manche Verba, welche bei den Griechen neutra sind, als transitiva gebraucht werden (s. die Wörterbücher unter  $\mu\alpha\theta\eta\tau\epsilon\upsilon\epsilon\iota\upsilon$ ,  $\theta\rho\iota\alpha\mu\beta\epsilon\upsilon\epsilon\iota\upsilon$  vgl. Olear. styl. p. 308. Bähr ad Ctes. p. 132.), so wollen die Ausleger auch das Passivum hie und da dieser causalen Bedeut. angemessen ganz wie das hebr. Hophal fassen. Aber kein Beispiel ist sicher oder auch nur wahrscheinlich. Gal. 4, 9.  $\gamma\upsilon\omicron\upsilon\tau\epsilon\varsigma$   $\theta\epsilon\omicron\upsilon$ ,  $\mu\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon$   $\delta\epsilon$   $\gamma\upsilon\omega\sigma\theta\epsilon\iota\upsilon\tau\epsilon\varsigma$   $\upsilon\pi'$   $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$  verlangt schon der Gegensatz, dass man erklärt, Gott kennend, oder vielmehr von Gott gekannt (erkannt) s. m. Comment. z. d. St; 1 Cor. 8, 3.  $\epsilon\iota\tau\epsilon$   $\alpha\gamma\alpha\pi\alpha\iota$   $\tau\omicron\upsilon$   $\theta\epsilon\omicron\upsilon$ ,  $\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$   $\epsilon\gamma\upsilon\omega\sigma\tau\alpha\iota$   $\upsilon\pi'$   $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$  hat man nicht mit Erasmus, Beza, Nösselt, Pott, Heidenreich u. A. zu übersetzen: is veram intelligentiam consecutus est, sondern der Sinn ist: wer sich einbildete etwas zu wissen (wo also eine  $\gamma\upsilon\omega\iota\varsigma$   $\phi\upsilon\sigma\iota\omicron\upsilon\sigma\alpha$  statt findet) ein solcher hat noch nichts erkannt, wie man erkennen muss; wenn aber Jem. Gott liebt (vgl. die vorherg. WVW.  $\eta$   $\alpha\gamma\alpha\pi\eta$   $\omicron\iota\kappa\omicron\delta$ .) der (hat nicht allein erkannt, wie man erkennen muss, sondern) ist von ihm (Gott) erkannt (ist selbst ein Gegenstand der höchsten und wahrsten Erkenntniss, näml. der göttlichen), 1 Cor. 13, 12.  $\alpha\gamma\tau\iota$   $\gamma\iota\upsilon\omega\sigma\kappa\omega$   $\epsilon\kappa$   $\mu\epsilon\rho\omicron\upsilon\varsigma$ ,  $\tau\omicron\tau\epsilon$   $\delta\epsilon$   $\epsilon\pi\iota\gamma\iota\upsilon\omega\sigma\omicron\mu\alpha\iota$   $\kappa\alpha\theta\omega\varsigma$   $\kappa\alpha\iota$   $\epsilon\pi\epsilon\gamma\iota\upsilon\omega\sigma\theta\eta\upsilon$  geht das letztere gewiss auf die Erkenntniss Gottes, und schon Nösselt giebt den Sinn der Worte so an: dort werden wir alles vollkommen (nicht  $\epsilon\kappa$   $\mu\epsilon\rho\omicron\upsilon\varsigma$ , nicht gl.  $\epsilon\upsilon$   $\alpha\iota\upsilon\tau\iota\gamma\mu\alpha\tau\iota$ ) erkennen, eben so vollkommen, wie uns Gott erkennt \*). Dass  $\gamma\iota\upsilon\omega\sigma\kappa\epsilon\iota\upsilon$  cognoscere facere, edocere bedeute, ist noch nicht aus der bibl. Gracität nachgewiesen worden, und Pott war sich wohl selbst nicht klar, wenn er die Stellen Joh. 5, 42. Röm. 2, 18. anführte. Dagegen tritt jene Bedeutung allerdings in der schon von Stephanus im Thesaur. angeführten Stelle Demosth. cor. (p. 345. C.) uns entgegen:  $\omicron\mu\omicron\lambda\omicron\gamma\eta\kappa\epsilon$   $\nu\upsilon\upsilon$   $\gamma'$   $\upsilon\mu\alpha\varsigma$   $\upsilon\pi\alpha\rho\chi\epsilon\iota\upsilon$   $\epsilon\gamma\upsilon\omega\sigma\mu\epsilon\upsilon\omicron\upsilon\varsigma$   $\epsilon\mu\epsilon$   $\mu\epsilon\upsilon$   $\lambda\epsilon\gamma\epsilon\iota\upsilon$   $\upsilon\pi\epsilon\rho$   $\tau\eta\varsigma$   $\pi\alpha\tau\rho\iota\delta\omicron\varsigma$ ,  $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$   $\delta'$   $\epsilon\pi\epsilon\rho$   $\Phi\iota\lambda\iota\pi\pi\omicron\upsilon$ , für welche auch die neuen Herausgeber des Steph. Nichts Analoges anzuführen gewusst haben.

\*) Aehnlich in Verbindung des activen u. passiven Verbi ist Phil. 3, 13 f.

## §. 41.

## V o n d e n T e m p o r i b u s .

1. Hinsichtlich der Tempora des Verbi haben die Grammatiker und Interpreten des N. T. (auch manche der neuesten nicht ausgenommen) sich der grössten Misgriffe schuldig gemacht \*). Im Allgemeinen werden jene ganz in der nämlichen Art, wie bei den Griechen gebraucht \*\*), indem der Aoristus die reine Vergangenheit (das Momentane in der Vergangenheit, das Geschehensein schlechthin und an sich) bezeichnet und das gewöhnliche erzählende Tempus ist, das Imperfectum und Plusquamperfectum immer auf Nebenereignisse, die mit dem Hauptereignisse in zeitlichem Zusammenhange standen (als relative Tempp.) bezogen sind, das Perfectum endlich das Vergangene mit der gegenwärtigen Zeit in Verbindung bringt (Matth. II. 1116 ff.). Keines dieser Tempora kann eigentlich und streng genommen für das andere gesetzt werden, wie die Commentatoren uns glauben machen wollen \*\*\*); sondern wo eine Verwechselung derselben Statt zu finden scheint (vgl. Georgi Vind. p. 252 sqq. Hierocrit. I. p. 58 sq.), ist dies entweder leerer Schein und es lässt sich in der That ein (besonders rhetorischer) Grund nachweisen, warum dieses und kein anderes Tempus gebraucht worden ist, oder man hat es auf Rechnung einer gewissen, der populären Sprache eignen Ungenauigkeit, welche das Zeitverhältniss nicht mit aller Schärfe dachte und

---

\*) Veranlasst zum Theil durch die Parallelstellen, welche man auch grammatisch für ganz conform halten zu müssen glaubte. Der Misbrauch des Parallelismus in der Exegese sollte einmal besonders beleuchtet werden.

\*\*) Vgl. ausser den bekannten grammatischen Werken (vorzügl. Herm. de emend. rat. p. 180 sqq.) L. G. Dissen de temporibus et modis verbi graeci. Gött. 1808. 4. — Eine ältere Abhandl. v. G. W. Oeder Chronol. grammat. Gött. 1743. (in Pott Sylloge Tom. VII. p. 133 sqq.) ist wenig brauchbar. Dagegen wird die enall. temp. schon bestritten in A. zum Felde de enall. praes. temp. in S. S. usu. Kil. 1711. 4. u. in Woken oben (S. 9. Anm.) angef. Schrift, vgl. auch das Urtheil des Aristides bei Georgi Vind. 252.

\*\*\*) Die willkürliche Verwechselung der Tempora (enallage temporum) rechnet man zu den Hebraismen, indem man sich einbildet, dass in der hebräischen Sprache das Präteritum fürs Futur. und umgekehrt promiscue gebraucht werde. Allein wie unrichtig diese Vorstellung sei, ist von Gesenius (Lehrgeb. S. 760 sqq.) und noch gründlicher von Ewald (krit. Gr. 523 ff.) dargethan worden.

ausdrückte, zu setzen. Letzteres findet hauptsächlich bei der Verwechslung (oder Verbindung) solcher Tempora, die ein Hauptzeitverhältniss bezeichnen, wie der Praeterita, Statt.

2. Es steht also das Präsens a) nur scheinbar für das Futurum (Abresch in Observ. misc. III. I. 150.), wenn der Schriftsteller eine noch bevorstehende Handlung als eine solche, die ganz gewiss eintreten wird, die schon beschlossen und unabänderlich festgesetzt ist (Pfochen diatr. 31. Bernhardt 371.), oder die nach feststehender Norm erfolgt, bezeichnen wollte, wie im Lateinischen, Deutschen u. s. w., z. B. Mt. 26, 2. οἴδατε, ὅτι μετὰ δύο ἡμέρας τὸ πάσχα γίνεσθαι (dass Ostern ist) καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. παραδίδοται εἰς τὸ σταυρωθῆναι (wird übergeben, was als göttlicher Rathschluss feststeht), Joh. 14, 3. ἐὰν πορευθῶ -- πάλιν ἔρχομαι καὶ παραλήψομαι (Joh. 21, 23.), Mt. 17, 11. Ἡλίας μὲν ἔρχεται πρῶτον (war ein Satz der jüd. Christologie) καὶ ἀποκαταστήσει πάντα, vgl. Joh. 7, 42. Luc. 12, 54. ὅταν ἴδητε τὴν νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν, εὐθέως λέγετε· ὄμβρος ἔρχεται. (es ist von einer erfahrungsmässigen Witterungsregel die Rede!); da die Formel ἔρχεται ὥρα ὅτι in dem Munde Jesu Joh. 4, 21. 16, 2., dah. (wohl auch) das jüdische ὁ ἐρχόμενος vom Messias. Auch die joh. Formel ὅπου εἰμι ἐγὼ (nicht εἰμὶ, wie Einige lesen, Matth. II. 1137.) m. folg. Fut. Joh. 12, 26. 14, 3. 17, 24. 7, 34. kann man hieher ziehen, wenn man nicht lieber erklären will: wo ich bin, wo ich meinen (wesentlichen) Wohnsitz habe. Es wäre fehlerhaft, an diesen Stellen das gewähltere Präs. in der Uebersetzung durch Futur. zu verdrängen. Vgl. über das Griech. Poppo ad Thuc. I. Lp. 153. Viger. p. 211., über das Lat. Ramshorn S. 401. An andern Stellen ist das Präs. gesetzt von dem, was eben jetzt eintreten soll, was Jemand im Begriff ist zu thun, wozu er bereits Anstalt macht (Herm. ad Vig. p. 746. u. ad Soph. Oed. Col. 91. Bekker Specim. Philostr. p. 73 sq.): z. B. Joh. 10, 32. διὰ ποῖον αὐτῶν ἔργον λιθάζετέ μᾶς (sie hatten schon nach den Steinen gegriffen) vgl. Odyss. 16, 442., Joh. 13, 6. κύριε, σὺ μου νίπτεις τοὺς πόδας (er hatte schon die Stellung des Waschenden angenommen) 13, 27. \*), 16, 17. (ὑπάγω) 17, 11. 21, 3. Act. 2, 6. 2 Cor. 13, 1. Mt. 23, 34. S. überh. Held ad Plutarch. Timol. p. 335 sq.

---

\*) Ὁ ποιεῖς, ποιήσον τάχιον quod (jam) facis, quo jam occupatus es, id (fac) perforce ocus. Vgl. Arrian. Epict. 4, 9. ποιεῖς, \* ποιεῖς 3, 23. u. Senec. benef. 2, 5. fac, si quid facis. S. Wetsten. I. 931. Was hier befohlen, anempfohlen wird, liegt nicht in dem Imperat, sondern in dem beigefügten Adverbium.

Män hat indess manche Stellen mit Unrecht hieher gezogen. Joh. 3, 36. wird der Gedanke geschwächt, wenn man ἔχει für ἔξει nimmt, der Begriff der joh. ζωὴ verstatet nicht nur, sondern fordert fast das Präsens; auch könnte, abgesehen davon, ἔχειν ζωὴν αἰών. recht wohl von dem gesagt werden, der zwar das ewige Leben noch nicht genießt, der es aber schon in der gewissen Hoffnung als ein ihm zugehöriges Gut besitzt \*). So auch Joh. 5, 26. Mt. 5, 46. hat Fritzsche schon richtig erklärt, wogegen Mt. 3, 10. mit demselben nicht für eine allgemeine Sentenz gehalten werden kann: jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen (pflegt abgehauen zu werden). Durch οὖν sind diese Worte mit ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων verbunden und fordern eine specielle Deutung, mit Hinsicht auf die vorher genannten δένδρα: die Axt liegt schon an der Wurzel der Bäume: es wird demnach jeder Baum u. s. w. unfehlbar abgehauen (werden), d. h. daraus, dass die Axt schon angelegt ist, kann man schliessen, was für ein Schicksal den schlechten Bäumen bevorsteht. 1 Cor. 15, 35. πῶς ἐγείρονται οἱ νεκροί wird nicht von der Todtenauferstehung als Factum (der zukünftigen Zeit), sondern als Dogma gehandelt. Wie geht die Todtenauferstehung (nach deiner Lehre) vor sich? Vgl. v. 42. So können auch wir sagen, die ewige Seligkeit hat Grade, die Strafen der Verdammten sind ewig cet. Ueber Mt. 2, 4. s. Fritzsche. Mt. 7, 8. ist Praes. (von dem, was zu geschehen pflegt) verbunden mit Fut. Im Parallelism. steht Mt. 24, 40. das Praes. ὁ εἰς παραλαμβάνεται cet., aber Luc. 17, 34. das Fut. εἰς παραληφθήσεται. Dort wird das durchs Fut. (ἔσονται) eingeleitete Factum in lebendiger Anschauung als gegenwärtig gedacht (vgl. Apoc. 11, 9.), hier in allen seinen Theilen als zukünftig geschildert.

b) In lebhafter Erzählung für den Aoristus als Tempus histor. (Longin. c. 25. Matth. II. 1135 f. vgl. Zumpt lat. Grammat. S. 431. Joh. 1, 29. τῇ ἐπαύριον βλέπει - - - καὶ λέγει (v. 32. καὶ μαρτύρησεν); 1, 44. εἰρίσκει Φίλιππον καὶ λέγει (vorher ἠθέλησεν), vgl. V. 46.; 9, 13. ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς τοὺς φαρισαίους, Act. 10, 11. So öfters in den apokalypt. Visionen vgl. Apoc. 8, 11. 12, 2. Das Plötzliche in einer Reihe von vergangenen Ereignissen drückt sehr charakteristisch das Präs. aus Mt. 2, 13. ἀναχωρησάντων αὐτῶν ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνεται κατ' ὄναρ cet.

\*\*) Sehr richtig unterscheidet der Ap. in dem gleich folgenden οὐκ ὁρᾷς ζωὴν das Fut. vom Praesens.



## 244 III. Syntax. Cap. 4. Vom Gebrauch des Verbums.

Präsens wechselt daher oft in demselben Satze mit einem Praeterit. z. B. Mr. 2, 4. 4, 38. 5, 15. 19. 6, 1. 30. Luc. 23, 12. Apoc. 16, 21. 19, 3. Joh. 1, 42. 43. 44. 5, 14. 11, 29. 18, 28. 19, 9. 20, 6. 14. 19. 26. 21, 9. Aehnliche Beispiele s. Xenoph. Hellen. 2, 1. 15. Cyrop. 1, 6. 14. 4, 6. 4. 10. 5, 4. 3. Ages. 2, 17—20. Thuc. 2, 68. Pausan. 1, 17. 4. 9, 6. 1. Dion. Hal. IV. 2113. Achill. Tat. 4, 4. p. 85. ed. Jacobs. Xenoph. Ephes. 5, 12. p. 113. vgl. Abresch ad Aristaen. p. 11 sq. Heindorf ad Plat. IV. p. 143 sq. Ast ad Plat. Phaedr. p. 335. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 68.

c) Zuweilen schliesst das Präsens ein Präteritum mit ein, wenn nämlich durch das Verbum ein früher begonnener, aber noch immer fortdauernder Zustand bezeichnet wird: z. B. Joh. 8, 58. *πρὶν Ἀβραὰμ γενέσθαι, ἐγὼ εἰμὶ* (vgl. Jer. 1, 5. *πρὸ τοῦ με πλῆσαι σε ἐν κοιλίᾳ, ἐπίσταμαι σε*), 15, 27. s. überh. Vigen. p. 213. Hieher liesse sich auch Act. 25, 11. *εἰ μὲν ἀδικῶ καὶ ἄξιον θανάτου πέπραχά τι* ziehen s. Bernhardt S. 370. Matth. II. 1137. Joh. 8, 14. steht erst Aor., dann Präs. *οἶδα πόθεν ἦλθον — ὑμεῖς δὲ οὐκ οἶδατε, πόθεν ἔρχομαι*.

1 Joh. 3, 5. ist die Unsündlichkeit Jesu als eine im Glauben noch gegenwärtige betrachtet (s. Lücke z. d. St.), Act. 26, 31. aber *οὐδὲν θανάτου ἄξιον ἢ δεσμῶν πράσσει* geht nicht auf sein bisheriges Leben, sondern auf sein Verhalten überhaupt. Dieser Mensch (gl. ein so einfältiger Schwärmer) thut nichts Böses. S. Bengel z. d. St. (falsch Künöl). Hebr. 2, 16. haben die neuern A. eingesehen, dass *ἐπιλαμβ.* nicht als Praeter. zu fassen sei (Georgi Vind. 25. Palair. 479.). 1 Cor. 11, 30. übersetzt Bengel *κοιμῶνται* richtig obdormiunt (die Neuern haben alle ein Praeter.) Ueber *παράγεται* 1 Joh. 2, 8. s. Lücke im Comment., denn in seiner Uebersetzung ist das praeter. ausgedrückt. Joh. 5, 2. wird kein verständiger Ausleger auch nur die Möglichkeit zugeben, *ἐστὶ* stehe für *ἦν*. Vgl. übrig. dazu Joh. 1, 15. Endlich Röm. 5, 8. erklären alle bessern Ausl. das Präs. *συνίστηναι* richtig.

Für das Imperf. könnte das Präsens in abhängigen Sätzen zu stehen scheinen, wie Joh. 2, 9. *οὐκ ᾔδει, πόθεν ἐστίν*, 4, 1. *ἤκουσαν οἱ φαρισαῖοι, ὅτι Ἰησοῦς — ποιεῖ καὶ βαπτίζει*, Mr. 5, 14. *ἐξῆλθον ἰδεῖν, τί ἐστὶ τὸ γεγονός*, 8, 23. *ἐπηρώτα αὐτὸν, εἴ τι βλέπει* (a. βλέπεις), 12, 41. 15, 47. Joh. 5, 13. 15. 6, 5. 24. Luc. 7, 37. 19, 3. Act. 4, 13. 9, 26. 10, 18. 12, 3. Hebr. 11, 8. 13., wiewohl an den meisten Stellen bald mehr bald weniger Codd. ein Praeterit. haben. Allein das ist regelmässige griechische Constr-

ction (s. Viger. p. 214 sq. vgl. unten §. 42, 4.), welche eigentl. auf Vermischung der oratio recta und obliqua beruht (Porson ad Eurip. Orest. p. 36. Lips.) \*), vgl. Long. Past. 1, 10. 1, 13. Das Imperf. oder der Aor. hätte an diesen Stellen andeuten können, dass das, wonach man fragte oder was man hörte, schon damals, als man fragte und hörte, vorübergegangen war, vgl. Joh. 9, 8. οἱ θεωροῦντες αὐτὸν τὸ πρότερον, ὅτι τυφλὸς ἦν. Luc. 8, 53. Mt. 27, 18. Act. 4, 13.

3. Das Imperfect. wird, wie in der griech. Prosa (Bernhardy 372 f.) gebraucht, a) wenn eine Handlung bezeichnet werden soll in Beziehung auf eine andere gleichzeitige (Bremi ad Demosth. p. 19.), z. B. Luc. 14, 17. ἔλεγε -- ἐπέχων, πῶς τὰ πρωτοκλισίας ἐξελέγοντο wie sie (damals) aussuchten, 24, 32. ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὥς ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ, 6, 19. Joh. 5, 16. 12, 6.; daher b) wo eine länger andauernde oder in der Fortsetzung wiederholte Handlung der Vergangenheit zu bezeichnen ist (Matth. II. 1117. 1133.), Joh. 3, 22. ἐκεῖ διέτριβε μετ' αὐτῶν καὶ ἐβάπτιζεν. Röm. 15, 22. ἐνεκοπτόμενην τὰ πολλὰ τοῦ ἐλθεῖν, 1 Cor. 10, 4. ἔπινον γὰρ ἐκ πνευματ. ἀκολουθοῦσης πέτρας (wo das erste ἔπιον nur die vergangene und jetzt abgeschlossene Handlung, das ἔπινον aber die Fortdauer derselben während des Zugs durch die Wüste bezeichnet), 13, 11. ὅτε ἤμην νήπιος so lange ich jung war, Act. 13, 11. περιάγων ἐζητεῖ χειραγωγούς, Mt. 13, 34. χωρὶς παραβολῆς οὐκ ἐλάλει (während seines Lehramts), vgl. Luc. 8, 31. 41. 17, 28. 24, 14. 27. 6, 23. 5, 15. Apoc. 1, 9. Mr. 1, 31. 14, 12. Joh. 5, 18. 8, 6. 11, 5. 13, 23. 12, 2. Act. 6, 1. 22, 11. 8, 17. 9, 20. 26, 1. 1 Cor. 13, 11. cet. So Xen. Anab. 1, 2. 18. 4, 5. 18. 5, 4. 24. 6, 3. 3. Mem. 1, 1. 5. Apol. Socr. 14. Isocr. π. ἀντιδ. p. 349. B. c) wo eine zwar begonnene, aber nicht zur Ausführung gekommene Handlung ausgedrückt wird (Schäfer ad Demosth. I. 337. ad Plutarch. IV. p. 398. Poppo ad Thuc. III. I. 646. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 282.), Luc. 1, 59. ἐκάλουν αὐτὸ -- Ζαχαρίαν (die Mutter thut Einspruch und er wird Johannes genannt), Mt. 3, 14. ὁ δὲ Ἰωάννης διεκώλυεν αὐτὸν vgl. v. 15. Aehnlich Herod. 1, 68. Xen. Mem. 1, 2. 29. 1, 3. 4. Thuc. 2, 5. 1. Demosth. Mid. 23. Xenoph. Anab. 4, 5. 19. Pausan. 4, 9. 4. Eurip. Herc. fur. 531. vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 337. not. Hebr.

\*) Ueber den noch weiter ausgedehnten Gebrauch des Präsens in Zwischensätzen für ein Praet. s. Buttm. Gr. §. 124. Anm. 6. und ad Philoct. p. 129.

12, 17. (προσέειπεν) gehört nicht hieher, wohl aber würde Gal. 1, 13. unter diesen Gesichtspunct zu stellen sein, wenn man πορθεῖν zerstören übersetzt, doch s. m. Comment. z. d. St. d) zuweilen auch in der Erzählung für den Aor., wo die Sachen so dargestellt werden, als wenn der Erzählende dabei zugegen gewesen wäre. Die Erzählung wird dadurch anschaulicher, als sie bei dem nur referirenden Aor. sein würde: Act. 16, 22. ἐκέλευον ῥαβδίζειν (vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 620.) sie befahlen (während ich zugegen war) etc., diess reducirt sich also auf n. 1. vgl. Herm. ad Soph. Oed. Col. p. 76. ad Soph. Ajac. p. 139. Poppo Thuc. I. I. p. 155. Ellendt ad Arrian. I. 225. Matth. II. 1138. Bernhardt 373. Kühner Grammat. II. 73. Für das Plusquamperfectum (vgl. Poppo a. a. O. Bornemann ad Xen. Anab. p. 5. Acta Monac. II. p. 179. Krüger ad Dion. Histor. p. 304.) ist dieses tempus an keiner Stelle nothwendig zu fassen, Act. 4, 13. muss man ἐθαύμαζον ἐπεγίνωσκόν τε αὐτοὺς, ὅτι οὖν τῷ Ἰησοῦ ἦσαν eng verbinden: sie wunderten sich und erkannten (eben durch die Verwunderung zu aufmerksamerer Betrachtung angeregt), dass sie etc.

An manchen Stellen schwanken die Codd. zwischen Imperf. und Aor., z. B. Mr. 6, 12. Joh. 8, 8. Act. 7, 31., wie denn auch in griechischen Schriftst. die Formen beider Tempora öfters unter einander verwechselt worden sind, vgl. Boissonade ad Eunap. p. 431. ad Philostr. Her. p. 530., und dem Sinn nach zuweilen wenig verschieden sind Schäfer ad Plutarch. IV. p. 346. Siebelis ad Pausan. IV. p. 290. Es kommt oft auf den Schriftsteller an, ob er sich die Handlung als schnell vorübergegangen (momentan) oder als dauernd denken will Kühner II. 74., u. so sind namentl. bei (spätern) Griechen die Imperf. der verba sagen, Gehen, Schicken nicht selten da gesetzt, wo die Aor. erforderlich schienen. Poppo ad Thuc. III. I. p. 570 sq. Held ad Plutarch. Tim. p. 484 sq. vgl. Mr. 7, 17. 10, 17. (4, 10., wo Fritzsche das imperf. in den Text aufgenommen hat) Luc. 8, 9. Act. 2, 6.

Imperf. und Aor. mit festgehaltenem Unterschied verbunden s. Luc. 8, 23. κατέβη λαῖλαψ - - - καὶ συνεπληροῦντο καὶ ἐκινδύνουν, Jac. 2, 22. vgl. Thuc. 7, 20. 44. Xen. Anab. 5, 4. 24. \*). Reisch ad Soph. Oed. Col. p. 254 sq. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 29. Jacobs ad Anthol. Pal. p. 118. 329. 734. Jacob ad Lucian. Tox. p. 53. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 67 sq.

\*) Besonders instructiv ist die Stelle Diod. Sic. Exo. Vat. p. 25. 9 sqq. ὁ Κροῖσος μετέπεμπετο ἐν τῇ Ἑλλάδι τοῖς ἐπὶ σοφίᾳ πρωτεύοντας - - - μετεπέμψατο δὲ καὶ Σόλωνα οὐκ.

Das Imperf. könnte fürs Präsens zu stehen scheinen (s. jedoch Mehlhorn ad Anacr. p. 235 sq.) Col. 3, 18. ὑποτάσσεται τοῖς ἀνδράσιν, ὡς ἂν ᾤξεν, ἐν κυρίῳ ut par est. Aber man hat zu übersetzen: ut oportebat, wie es sein sollte (schon bisher) s. Matth. II. 1138. Das brauchte ihnen der Apostel nicht zu sagen, dass es so sein muss; dagegen konnte er mit dem Imperf. zweckmässig darauf hindeuten, dass es bei ihnen noch nicht (durchaus) so gewesen sei. S. §. 42, 2. Ueber Mt. 27, 54. s. Fritzsche. Die Imperf. Act. 4, 13. Joh. 9, 8. erklären sich aus n. 2. Anm.

4. Das Perfectum ist völlig übereinstimmend mit den Regeln der Sprache dann gebraucht, wenn die Vergangenheit mit der Gegenwart in Berührung gesetzt d. h. etwas Vergangenes als ein jetzt (in der Gegenwart) schlechthin Abgeschlossenes bezeichnet werden soll \*), wobei das Ergebniss der Handlung gewöhnlich als dauernd gedacht wird. Besonders instructiv sind folgende Beispiele: Luc. 13, 2. δοξεῖτε, ὅτι οἱ Γαλιλαῖοι οὗτοι ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας - - ἐγένοντο, ὅτι τοιαῦτα παπὸν θάσιν dass diese Galiläer Sünder waren, weil sie - - gelitten haben d. h. nicht blos einmal oder einst litten (das wäre der Aorist), sondern als solche erscheinen, an welchen die Folgen jener Leiden (der Tod) sichtbar sind; 4, 6. ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται (ἡ δέουσα), d. h. ich bin im Besitz derselben, nachdem sie übergeben worden ist, commissam habeo potestatem (der Aor. hiesse sie wurde mir übergeben, wobei ungewiss bliebe, ob der Besitz derselben noch fort dauere); 5, 32. οὐκ ἐλήλυθα καλεῖσαι δικαίους ich bin nicht da (auf der Erde), um zu u. s. w. (A. ἦλθον ich kam nicht, wurde nicht herabgesendet) vgl. 7, 20. 50., Gal. 2, 7. πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον concreditum mihi habeo cet. (sein apostolischer Beruf geht noch fort) Act. 8, 14. Mr. 10, 40. 11, 21. 16, 4. 3, 26. Joh. 12, 7. 13, 12. \*\*), 15, 24. 19, 22. 30. 20, 21. Röm. 3, 21. 5, 2. 9, 6. 1 Cor. 7, 14. 14, 34. Col. 3, 3. Hebr. 1, 4. 3, 3. 10, 14. 12, 2. 7, 6. 14.

\*) Herm. de emend. rat. p. 186. γέγραφα tempus significat praeteritum terminatum praesenti tempore ita ut res, quae perfecto exprimitur, nunc peracta dicatur, illudque jam, peractam rem esse, praesens sit. Poppo in s. Progr. Emendanda et supplenda ad Matthiae gram. gr. (Frkf. a. O. 1832.) S. 6. bestimmt die Natur des Perf. so: actionem plane praeteritam, quae aut nunc ipsum seu modo finita est aut per effectus suos durat, notat.

\*\*) γινώσκετε, τί πεποίηκα ὑμῖν; wo die abgeschlossene Handlung (ἐποίησα) als der symbol. Bedeutung nach in die Gegenwart herüberwirkend bezeichnet ist.

9, 26. 1 Joh. 5, 10. 3 Joh. 12. Daher bei Citaten von A. T. Weissagungen γέγραπται sehr oft, oder χρησιμοποιείται Hebr. 8, 5. Ueber 1 Joh. 5, 10. s. Lücke. Vereinigt erscheint Perfect. und Aor. Luc. 7, 16. προφήτης μέγας ἐγήγεριαι ἐν ἡμῖν, καὶ ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ, er ist aufgetreten (ist also da), und Gott nahm sich an u. s. w. (letzteres erzählend, und das ἐπισκεπτ. betrachtet als etwas in dem Act des Auftretens sich Vollendendes) 9, 8. 4, 18. Hebr. 2, 14. ἐπεὶ τὰ παιδιὰ κεκοινώνηκε σαρκὸς καὶ αἵματος, καὶ αὐτὸς μετέσχε τῶν αὐτῶν 1 Cor. 15, 4. ὅτι ἐτάφη (ein jetzt abgethanes Factum) καὶ ὅτι ἐγήγεριαι τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ (dauert in seinen Wirkungen in dem neuen Leben J. fort) Act. 21, 28. Joh. 13, 3. 1 Joh. 1, 1. 2 Petr. 2, 17. (vgl. Plutarch. II. p. 208. C. Xen. Cyrop. 8, 5. 23.). Charakteristisch ist auch Col. 1, 16. ὅτι ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα (Factum der Schöpfung) – τὰ πάντα δὲ αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἐκτίσται (dogmat. Betrachtung der abgeschlossenen und nun vorhandenen Schöpfung). Nur einmal steht das Perfect. schlechthin in der Erzählung (st. Aorist.), Apoc. 5, 7. ἤλθε καὶ εἴληφε τὸ βιβλίον (ohne Var.). So in rein aoristischer Geltung bes. bei den Spätern Schäfer ad Demosth. I. p. 468. Wyttenbach ad Plut. Mor. I. 412 sq. Index zu Petr. Patric. in der Bonner A. p. 647. Bernhardt 379. Weniger auffällig ist 2 Cor. 11, 25. – ἔλαβον, ἐρύαβδίσθην – ἐλιθάσθην – ἐναύγησα, νυχθήμερον ἐν τῷ βυθῷ πεποίηκα, Hebr. 11, 28. πίστευσε πεποίηκε τὸ πάσχα καὶ τὴν πρὸς χυσιν τοῦ αἵματος (es gehen voraus und folgen lauter Aoristi). In solchen Aufzählungen einzelner Facta war es gleichgültig, ob der Aor. oder das Perfect. gesetzt wurde, beides ist gleich passend (ich wurde gesteinigt, ich litt Schiffbruch, ich habe einen Tag – zugebracht etc.).

Für das Präsens a) steht das Perfectum nur insofern, als durch letzteres eine Handlung oder ein Zustand angezeigt wird, der aus der Vergangenheit in die Gegenwart herüber reicht, dessen Anfang nur in die Vergangenheit fällt (Herm. ad Vig. 748.): z. B. Joh. 20, 29. ὅτι ἐώρακάς με, πίστευκας, wo die Entstehung des (noch fortdauernden) Glaubens bezeichnet werden soll, 11, 27.; Joh. 5, 45. ἐπιστεύετε Μωϋσῇ, εἰς ὃν ἠλπίζατε, auf den ihr gehofft (eure Hoffnung gesetzt) habt und noch hoffet (in quo repositam habetis spem vestram). Aehnl. 2 Cor. 1, 10. εἰς ὃν ἠλπίζαμεν (Buttm. II. 56.). Ueber ἐώρακα Joh. 9, 37. u. s. unten Anm. 2 Tim. 4, 8. ἠγαπηκότες τὴν ἐπιφάνειαν αὐτοῦ zunächst welche lieb gewonnen haben und also jetzt lieben. Das Plusquamp. solcher Verba hat dann natürlich

den Sinn des Imperf. Luc. 16, 20. Gar nicht hieher gehört Joh. 1, 34. καὶ ἐώρακα καὶ μαρτύρηκα, wo das letztere Perfect. auszudrücken scheint, dass das Zeugniß des Johannes über Christus als abgeschlossen, in seiner Gültigkeit fest stehend zu betrachten sei: ich habe es gesehen und habe es bezeugt, d. i. es sei und bleibe bezeugt (Thuc. 2, 45.). Das Präs. würde schwächer sein. Im Wesentlichen sind so auch die Perfecta Hebr. 7, 6. (9.) zu beurtheilen, wo offenbar mehr als bloß eine Thatsache erzählt werden soll.

b) von einer noch zukünftigen Handlung nach Sätzen mit εἰ, εἰάν (und Futur. oder Aor.), die man als eine unverzüglich eintretende und in diesem Falle gänzlich abgeschlossene dachte \*), wie Soph. Electr. 690. εἰ παλαιστῆς πτώμα θανάσιμον περὶ, τέθνηκα ἐγώ, Philoct. 75. u. Liv. si tales animos habebitis, vicimus, vgl. Viger. p. 214. Poppo ad Thuc. I. I. p. 156. Ast ad Plat. Polit. p. 470. Herm. ad Aristoph. Nub. p. 175 sq. Matthiae ad Eurip. Med. p. 512. und Gr. II. 1125 f. Aus dem N. T. s. Röm. 14, 23. ὁ διακρινόμενος, εἰάν φάγη, κατακρίεται ist er verdammt, das Verdammungsurtheil ist (in demselben Augenblicke) und bleibt über ihn ausgesprochen, er ist der Verdammung anheim gefallen. Anders Joh. 5, 24. μεταβέβηκεν ἐκ τοῦ θανάτου εἰς τὴν ζωὴν; hier ist gar nicht von einem zukünftigen Factum die Rede, sondern von etwas wirklich Vergangenen (s. 1 Joh. 3, 14. vgl. Lücke Comment. II. S. 42.). Ueber Joh. 17, 10. s. Lücke u. Tholuck. Joh. 14, 7. καὶ ἀπ' ἄρτι γινώσκετε αὐτὸν καὶ ἐώρακατε αὐτὸν ist mit Stolz zu übersetzen: von nun an kennet ihr ihn und habt ihn gesehen, nicht mit Künöl: eum mox accuratius cognoscetis et quasi oculis videbitis, vgl. Demosth. adv. Lacrit. p. 597. Α. ἀνθρώπων, ὃν ἡμεῖς οὔτε γινώσκομεν οὔθ' ἐώρακαμεν.

Jac. 5, 2. ὁ πλοῦτος ὑμῶν σέσηπεν, καὶ τὰ ἰμάτια ὑμῶν σητόβρωτα γέγονεν ist das Perf. nicht für Praes. oder Fut. (Schott schwankt zwischen beiden) gesetzt, sondern der Fall, den der Apostel in ταλαιπωρ. ὑμῶν τ. ἐπερχομ. angedeutet hatte, ist als schon gegenwärtig, mithin das σήπειν des Reichthums als schon vollendet gedacht. Es streift an das perf. prophet. Joh. 17, 22.

---

\*) Von dem Praeter. prophet. der hebräischen Sprache (Gesen. Lehrgeb. 764.), das die LXX. gewöhnlich in ein Fut. übersetzen, findet sich im N. T. kein klares Beispiel. Analog demselben ist es, wenn die Wahrsager mit dem Fut. beginnen, aber im Aor. fortfahren, Iliad. 4, 158. Pind. Pyth. 4, 56. Isthm. 5, 51. s. Böckh not. crit. p. 462.

heisst *δέδωκε* nicht *tribuam* (Schott), Christus betrachtet sein Leben als ein nun geschlossenes, die Jünger sind schon an seine Stelle eingetreten. Luc. 10, 19. hat *δέδωκε* st. *δίδωμι* nicht viele Bestätigung, wäre jedoch an sich nicht unrichtig.

Dass das Perfectum auch für das Plusquamperfectum steht (was nicht unmöglich ist), will Haab S. 95. mit Unrecht durch Joh. 12, 7. *εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ ἐνταφιασμοῦ τετήρηκεν αὐτὸ* beweisen: denn hier ist *τετήρη.* wirklich als Perfectum aufzufassen, indem Jesus eben diese Salbung als die ihn zum Grabe vorbereitende bildlich darstellen will.

Dass die Perfecta (und Aor.) mancher Verba an sich und nach feststehenden Sprachgebrauch Bedeutung des Präsens haben, ist bekannt und erklärt sich aus der (inchoativen) Grundbedeutung dieser Verba, z. B. *κέκτημαι* ich besitze \*) von *κτάομαι* ich erwerbe; *οἶδα* ich weiss, v. *εἶδω* ich sehe; *ἵστημι* ich stehe, v. *ἵστημι* stellen, eigentl. ich habe mich gestellt (dah. auch 2 Thess. 2, 2. *ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ Χρ.* vgl. Palairet z. d. St., Röm. 9, 19. *τίς ἀνθέστηκεν* wer widersteht ihm, 2 Tim. 4, 6. *ἐφέστηκε*). Die Plusquamperf. solcher Verba vertreten dann natürlich die Stelle der Imperf., z. B. *εἰστήκεισαν* Mr. 12, 46. *ᾔδειν* Joh. 2, 9. a. \*). Auch *κέκραγα* v. *κράζω* hat Präsens-Bedeut. (Joh. 1, 15) s. Buttm. II. 57. Bernhardt 279. u. *ἰώρκα* heisst zuw.: ich (bin ansichtig geworden, und) schaue Joh. 9, 37. (14, 7.) 1 Joh. 4, 20. Umgekehrt bezeichnet das Präsens *ἦκω* das Gekommensein, das Dasein (Matth. II. 1136. Kühner II. 64 f.), s. Joh. 2, 4. 4, 47. 1 Joh. 5, 20., so wie *ἀκούω* zuweilen durch *audisse* übersetzt werden kann (Xenoph. Anab. 5, 5. 8. Mem. 3, 5. 9. Philostr. Apoll. 2, 8. s. Jacobs Anthol. III. p. 311. Heindorf ad Plat. Gorg. p. 503. Ast ad Plat. Legg. p. 9 sq.), was aber nur dann Statt findet, wenn das Hören zugleich (in seiner Wirkung) fort dauert, wie wir auch sagen: ich höre, dass du krank bist. Für ein abgeschlossenes

---

\*) Mit Unrecht übersetzt man im N. T. hin und wieder dieses Verb. auch in den Tempp. ansser Perfect. durch besitzen. Luc. 18, 12. von allem was ich erwerbe (Stolz); *quae mihi redeunt*, 21, 19. durch Ausdauer erwerbt euch oder werdet ihr erwerben eure Seelen, sie werden dann erst euer wahres, unverlierbares Eigenthum werden; über 1 Thess. 4, 4. s. Koppe. Doch scheint *κτάομαι* für *possideo* zu stehen. Aesop. 142, 2. Ueber *καμῶνται* 1 Cor. 11, 30., was auch gew. für *κακοίμηνται* genommen wird s. oben 2. c.

\*) Dieses *ᾔδειν* Joh. 20, 9. mit Tholuck für Plusquamperf. zu nehmen, sehe ich keinen ausreichenden Grund vgl. Lücke z. d. St.



Hören der Vergangenheit muss auch der Grieche ἀκήκουα sagen \*). ἀπέχω lässt sich gleichfalls durch accepisse geben Mt. 6, 2. 5. 16., es ist aber eigentl. wie im Deutschen weghaben (bereits oder ganz empfangen haben) Wyttenbach ad Plutarch. Mor. II. p. 124. Palair. p. 25. Ueber ἀδυσιν s. Bremi ad Lys. p. 23. Matth. II. 1137.

5. Der Aoristus steht a) in Erzählungen für das Plusquamperfectum (Poppo ad Thuc. I. I. p. 157. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 98. und ad Lucian. Alex. p. 106. Kühner Gramm. II. 79.), nam. wenn ein früherer Umstand nachgeholt wird, z. B. Joh. 18, 24. ἀπέστειλεν αὐτὸν ὁ Ἄννας (vgl. Kühnöl und Lücke z. d. St.) Mt. 14, 3. 4. (s. Fritzsche z. d. St.) 26, 48. und in Relativsätzen Act. 1, 2. ἐντεταλμένος τοῖς ἀποστόλοις, οὓς ἐξελέξατο, 9, 35. Joh. 11, 30. 4, 45. 46. 13, 12. 19, 23. Luc. 19, 15. 24, 1. (als in welchen das Plusquamp. nur selten vorkommt Bernhardy 380.). Es beruht aber dieser Gebrauch darauf, dass der Schriftst. das Factum als ein schlechthin vergangenes, nicht im Verhältniss zu einem andern ebenfalls vergangenen dachte. [Uebrigens vgl. noch oben 2. Anm.]

Auf eine höchst unkritische Weise zieht Haab S. 95. (vgl. auch Pasor S. 235.) hierher noch viele andere Beispiele, in denen entweder der Aoristus seine ursprüngliche Bedeutung behält, oder eine etwas verschiedene Relation des Evangelisten, die mit der Erzählung der übrigen nicht willkürlich in Harmonie gesetzt werden darf, zum Grunde liegt: z. B. Joh. 18, 12. συνέλαβον τὸν Ἰησοῦν. Nach den übrigen Evangelisten (Mt. 26, 50 f. Mr. 14, 46.) ging das Ergreifen und Binden dem Petrinischen Schwertschlage voraus; allein Joh. kann ja das Ereigniss so darstellen wollen, als ob P. in dem Augenblicke, wo die Wache Hand an Jesum legte, mit dem Schwerte dazwischengeschlagen habe. Ueber Mt. 27, 37. καὶ ἐπέθηκαν ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τὴν αἰτίαν αὐτοῦ γεγραμμένην, was H. übersetzt: man hatte befestigt, bemerkt de Wette a. a. O. sehr treffend: „dies ist allerdings der Sache nach ins Plusquamperfectum zu setzen (wiewohl die Möglichkeit nicht gelängnet werden kann, dass der hier erzählende Nichtaugenzeuge glauben konnte, das Anheften dieser Ueberschrift sei erst jetzt geschehen), den Worten nach aber ist es ein einfaches Präteritum, der Erzähler nimmt auf die Zeitfolge hier keine Rücksicht. Dass er ungenau erzählt, sieht man schon daraus,

\*) Gerade so πυνθάνομαι ich vernehme Demosth. c. Calipp. p. 719. C. u. a.

dass, nachdem er die Kriegsknechte sich schon hat niedersetzen lassen, um Jesus zu bewachen, er V. 38. die Kreuzigung der beiden Schächer nachbringt: *τότε σταυροῦνται κ. τ. λ.* Sollen wir dieses auch ins Plusquamperf. setzen?“ — Mr. 3, 16. ist *ἐπέθηκε τῷ Σίμωνι ὄνομα Πέτρον* nicht: *imposuerat*: denn Marcus hatte vorher das Factum noch nicht erzählt; aus Johannes aber (1, 43.) darf es nicht so geradehin supplirt werden. Auch Act. 7, 5. ist *ἔδωκεν* nicht für Plusquamperf. zu nehmen, dies lehrt schon der Gegensatz: er gab nicht — — — verhiess aber, so wie diese Auffassung unnöthig erscheint Act. 4, 4. 8, 2. 20, 12. \*). Ueber Mr. 16, 1. s. Fritzsche.

Dass der Aorist. für das Perfectum stehe, lässt sich aus keiner Stelle mit Sicherheit dathun: denn Luc. 1, 1. *ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν* — — — *ἔδοξε καὶ μοι* ist wirklich im Erzählungstone aufzufassen: da viele — — — es unternahmen, so glaubte auch ich. Eben so Luc. 2, 48. *τέκνον, τί ἐποίησας* — — *ἐζητοῦμέν σε*. Scheinbarere Stellen wären viell. Luc. 14, 18. *ἀγρόν ἡγόρασα*, 19. *ζεύγη βοῶν ἡγόρασα* cet. Phil. 3, 12. *οὐχ' ὅτι ἤδη ἔλαβον ἢ ἤδη τετελείωμαι*, Joh. 17, 4. *ἐγὼ σε ἐδόξασα ἐπὶ τῆς γῆς, τὸ ἔργον ἐτελείωσα* cet. Allein es ist hier überall die Handlung nur als einen Punct der Vergangenheit füllend, als vorübergegangen schlechthin (Luc. a. a. O. einer gegenwärtigen Handlung gegenüber) bezeichnet (ich kaufte einen Acker, ein Joch Ochsen etc.), und Phil. a. a. O. insbesondere scheint das *ἔλαβον* blos das Gelangen zum Ziel, das *τετελ.* aber die Folge davon zu bezeichnen. Auch Röm. 14, 9. Apoc. 2, 8. (Wahl I. 683.) sind die Aoristi nur erzählend, so wie Joh. 12, 43. zu welcher St. s. Matthäi. Ueber Mr. 11, 17. s. Fritzsche, Hebr. 11, 16. ist durch sich selbst klar. Wegen der Griechen vgl. Böckh ad Pind. III. p. 185. Schäfer ad Eurip. Phoen. p. 15. Matth. II. 1118. Es hängt oft vom Schriftsteller ab, welches von beiden tempp. er setzen will vgl. Xenoph. Mem. 1, 6. 14. Lucian. dial. mort. 24, 1. Dion. Hal. IV. 2320. Alciph. 3, 46. [Hie und da schwanken die Codd., wie der griech. Autoren s. z. B. Jacobs ad Achill. Tat. p. 434. 566. so des N. T. zwischen Aor. und Perf., z. B. 1 Cor. 9, 15. vgl. a. Röm. 6, 4.] \*\*). Deutlich sind beide

\*) Mit Unrecht zieht Markland (Explicatt. vett. aliq. loc. im Leipz. Abdruck s. Ausg. d. Supplic. d. Eurip. p. 326.) hieher auch Mt. 28, 17. *οἱ δὲ ἐδίδασκαν*, worüber vgl. Valckenaer annot. crit. p. 350.

\*) Mt. 21, 20. wäre, wenn *πῶς* als Ausrufung *quam* genommen wird, statt *ἐξηράνθη* zu erwarten: *ἐξήρανται*, wie Mr. 11, 21. in guten Codd.; aber letztere Stelle ist nicht ganz parallel, und

Tempora unterschieden Mr. 15, 44. ἐθαύμασεν, εἰ ἤδη τέθνηκε (dass er schon todt sei), 45. ἐπηρώτησεν αὐτὸν, εἰ πάλαι ἀπέθανεν (ob der Tod, das Verscheiden schon lange erfolgt wäre). Vgl. Lucian. d. deor. 19, 1. καὶ ὅμως ἀφώπλισας αὐτὸν καὶ νεκρῶν. Auch in parallelen Stellen erscheinen perfect. Luc. 5, 32. oder Aor. Mt. 9, 13. je nach ihrer Verschiedenheit.

b) Nur scheinbar steht Aor. für Futurum (Herm. ad Vig. p. 746. vgl. oben 4, b.) z. B. Joh. 15, 6. ἐὰν μὴ τις μεινῇ ἐν ἐμοί, ἐβλήθη ἔξω ὡς τὸ κλῆμα in solchem Falle (wenn das eingetreten sein wird) ist er weggeworfen, nicht wird er weggeworfen (jenes Nicht-Bleiben hat das zur augenblicklichen Folge: wer sich von Christus losgerissen hat, der ist einem weggebrochenen und weggeworfenen Reben gleich, er gehört von dem Augenblick nicht mehr dem fruchtbringenden Weinstocke an) vgl. über diese Stelle Herm. de emend. p. 192 sq. und ad Vig. 746. Apoc. 10, 7. ἐτελέσθη τὸ μυστήριον in dem Munde des die Zukunft erzählenden Engels: dann ist vollendet das Geheimniss vgl. Eurip. Med. 78. ἀπωλόμυσθ' ἄρ', εἰ κακὸν προσοίσομεν νέον παλαιῷ, Plat. Gorg. p. 484. A. Kühner Grammat. II. 78. Joh. 17, 18. ist ἀπέστειλα ich ordnete sie ab (was schon bei Erwählung der Apostel geschah); Mr. 3, 21. heisst ἐξέστη präsentisch insanit vgl. v. 22.; 2 Thess. 1, 10. gehört gar nicht hieher; Jud. 14. endl. ist wörtliches Citat aus Henoch und müsste nach dem dortigen Contexte beurtheilt werden. Luc. 14, 18. erstaunt man aber mit Recht, dass Künöl ἡγόρασα für Futurum nehmen will s. oben S. 252.

1. Ein Pflegen scheint der Aor. (Schäfer ad Demosth. I. p. 247. Wex ad Antig. I. p. 326. Rost Grammat. S. 572. Kühner II. 76.) im N. T. weder Mt. 23, 2. (vgl. Hebr. 8, 1.) noch Mt. 11, 19. auszudrücken. Luc. 1, 51. werden die μεγαλεῖα Gottes (V. 49.) als bereits eingetretene Thatsachen bezeichnet, nur darf man die einzelnen parallelen Glieder nicht zu streng historisch fassen. Auch Joh. 8, 29. heisst οὐκ ἀφ᾽ ἡμέας μόνον ὁ πατήρ zunächst: der V. liess mich nicht allein (auf der Erde), d. h. er hat mir, ausserdem dass er mich sendete, auch seine beständige Hülfe zugesagt. Mr. 15, 6. steht das Imperf. ἀπέλυνεν,

---

Mt. a. a. O. hat man wohl zu übersetzen: wie verdorrte plötzlich der F.? Sie wollen Aufschluss darüber haben, wie das vor ihren Augen (nach dieses Ev. Relation) Vorgegangene erfolgt sei. Also das Factum des ξηραίν., nicht den Erfolg meinen die Jünger.

das hier diese Bedeut. um so mehr hat, da καθ' ἑορτήν beigefügt ist; 1 Joh. 2, 27. ist es ebenfalls unnöthig, das ἐδίδαξαν mit Lücke so zu fassen; Hebr. 10, 6. ist aus Ps. 40. wörtlich entlehntes u. auf das Factum des εἰσερχ. εἰς τ. κόσμον Christi zurückbezogenes Citat. Hebr. 1, 9. (LXX.) liegt in ἡγάπησας δικαιοσύνην cet. das Motiv des folgenden διὰ τοῦτο ἔχρισέ σε ὁ θεός u. jenes ist ebenso wohl eig. aor. wie dieses. Eher liesse sich Jac. 1, 11. hieher ziehen ἀνέτελλεν ὁ ἥλιος σὺν τῷ καύσωνι καὶ ἐξήραντο τὸν χορτόν cet. (vgl. bes. 1 Petr. 1, 24.), wie schon Piscator that, wenn nicht vielmehr durch den Aor. das schnelle Aufeinanderfolgen beider Ereignisse ausgedrückt werden soll: die Sonne ging auf, und (sogleich) ist abgefallen. (Herm. ad Vig. p. 746. Bornemann ad Xen. Apol. p. 53.), kaum ist die Sonne aufgegangen, so ist auch abgefallen. — Uebrigens bilden Stellen wie Ephes. 5, 29. den Uebergang zu jenem Gebrauch des Aoristus, der sich aus der Grundbedeutung dieses Tempus leicht ergibt (Herm. de emend. rat. 187.). — Jac. 1, 24. κατενόησεν ἑαυτὸν καὶ ἀπελήλυθε καὶ εὐθέως ἐπελάθετο ὁποῖος ἦν sind weder die Aor. noch das Perf. für Praes. gesetzt; sondern der V. 23. beispielsweise erwähnte Fall wird als thatsächlich genommen, und der Apostel fällt in den Ton der Erzählung.

2. Ganz unnöthig will Pott 1 Cor. 9, 20. ἐγενόμην τοῖς Ἰουδαίοις ὡς Ἰουδαῖος für das Praes. nehmen. Der Apostel erzählt, was er bisher that. Eben so verfehlt Heumann zu 1 Cor. 4, 18. und manche Ausleger Jac. 2, 6. ἡτιμώσατε (das selbst Gebser im Praesens übersetzt). Auch Joh 15, 8. hat man den Aor. ἐδοξάσθη nicht mit Tholuck schlechthin fürs Präsens zu nehmen. Der Sinn ist: dadurch (dann) ist Gott verherrlicht, wenn ihr viele Frucht bringt s. oben zu Joh. 15, 6. Mt. 3, 17. (12, 18. 17, 5. 2 Petr. 1, 17.) LXX. ist der Aor. εὐδόκησα wohl nach der Bemerk. Herm. ad Vig. p. 746. n. 209. zu fassen und dem ἐπελήφα (Vig. p. 212.) die Meinung steht fest bei mir ähnlich, also gl. mein Wohlgefallen entschied sich für ihn, ich habe lieb gewonnen. Andre Stellen wo auch neuere Uebersetz. den Aor. durch Präs. wiedergeben (z. B. Röm. 10, 3. 11, 31. 1 Cor. 7, 28. s. Schott), erledigen sich von selbst. Gleicher Nachlässigkeit macht sich Künöl Joh. 3, 33. schuldig.

Von dem Verb. γράφειν steht in Briefen ἔγραψα statt γράφω von demjen. Schreiben, das der Schriftst. eben unter der Feder hat, gerade wie im Lat. scripsi, 1 Cor. 5, 11. Philem. 19, 21. 1 Joh. 2, 14. 21. (ähnlich ἔπεμψα Act. 23, 30. ἀνέπεμψα Philem. 12., vgl. Alciph. 3, 30. u. 41., und ἔβουλήθη 2 Joh. 12.; über 1 Joh. 2, 13. s. Lücke), doch ist γράφω häufiger 1 Joh. 2, 8.

12. 13. 1 Cor. 4, 14. 14, 37. 2 Cor. 13, 10. oet., und daher auch der Aor. von frühern Briefen 1 Cor. 5, 9. (s. Pott z. d. St.) 2 Cor. 2, 3. 4. 3 Joh. 9. Auch die Griechen beobachteten jenen Gebrauch des Aor. für Praes. nicht sorgfältig, vgl. Diog. Laert. 7, 1. 8. (dagegen Isocr. Demonio. in., Plutarch. II. p. 37. C.) S. Wyttenbach ad Plut. Moral. I. p. 231 sq. Lips.

3. Endlich wird auch der Aor. nicht de conatu \*) gesetzt (Künöl) Mr. 9, 17. ἤνεγκα τὸν υἱόν μου. Die WW. heissen: ich brachte meinen Sohn zu dir (u. stelle dir ihn hier vor). Dass Joh. 11, 44. ἐξηλθε nicht in solcher Weise erklärt zu werden brauche, hat selbst Künöl eingesehen u. mit Recht erwähnt Tholuck jener Auffassung gar nicht.

6. Das Futurum \*\*) drückt, vorzüglich in Fragen, nicht immer die reine Zukunft, sondern zuweilen das, was geschehen soll oder kann (ethische Möglichkeit) aus, und entspricht so dem latein. Coniunctiv Herm. ad Vig. p. 747. u. ad Soph. El. 992. Matth. II. 1172. Jacob ad Lucian. Tox. p. 134. Indess sind bei der grossen Aehnlichkeit des Fut. u. Coniunct. Aor. u. bei dem Schwanken der Handschr. nicht alle Stellen sicher. Aus dem N. T. vgl. Luc. 3, 10. τί οὖν ποιήσομεν was sollen wir also thun? (wenn hier nicht die Lesart ποιήσωμεν vorzuziehen) 22, 49. σὺ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ sollen wir schlagen etc.? Röm. 10, 14. πῶς οὖν ἐπικαλέσονται wie können sie aber anrufen? etc. (ohne Var.) 3, 6. (Plat. Lys. p. 210. τί οὖν δὴ χρῆσόμεθα, Lucian. Tox. 47. πῶς οὖν - - χρῆσόμεθα τοῖς παροῦσι). Dagegen behält Mt. 7. 24. ὁμοιώσω die einfache Bedeut. des Fut., so wie auch Röm. 15, 18. das Fut., als solches aufgefasst, kräftiger zu sein scheint. Röm. 5, 7. darf man ebenfalls das Fut. nicht abschwächen wollen, es wird etwas ausgesagt, das nicht leicht in der ganzen Zukunft eintreten wird. Röm. 6, 2. ist ἐπιμενοῦμεν τῇ ἁμαρτίᾳ (var. ἐπιμένομεν) eig. werden wir in der S. beharren? von dem, was factisch zu befürchten steht (wollen wir etc. wäre bitterer gesagt). Aehnlich das folg. πῶς ἔτι ζήσομεν, und v. 15. τί οὖν; ἁμαρτήσομεν etc. Joh. 6, 5. πόθεν ἀγορεύσομεν ἄρτους ist: woher werden wir (da das Kaufen nothwen-

\*) Gegen Herm. ad Soph. Aiac. 1105. erklärt sich Schäfer ad Plutarch. IV. 398., doch vgl. Herm. ad Iphig. Taur. p. 109.

\*\*) Das einmal Luc. 19, 40. vorkommende Fut. 3. pass. κεράξεται steht für das von diesem V. nicht übliche Fut. 1. und hat nicht die jener Form sonst zukommende Bedeutung (Matth. II. 1118 f.).

dig ist) Brod kaufen, Mt. 7, 16. enthält nicht eine Vorschrift (ihr sollt), sondern die einfache Hinweisung auf das, was die Zukunft von selbst darbieten wird: an ihren Früchten werdet ihr sie. (sie beobachtend, im Laufe eurer Beobachtung) erkennen. Röm. 6, 14. scheint das Fut. wesentlich in die Argumentation des Apost. zu gehören vgl. unten §. 44, 3. [Ueber Formeln, wie *Θέλεις ἐτοιμάσομεν*, wo auch Coniunct. stehen könnte, s. §. 42. 4.]

Ganz ohne Grund u. gegen die Natur des Fut. wollte Künöl nach Storr Joh. 16, 23. *ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ ἐμὲ οὐκ ἐρωτήσετε οὐδὲν* dieses tempus auflösen: non opus erit, ut me interrogetis. Das Fut. ist hier gerade sehr treffend gewählt.

Für das Praeterit. wollen Einige das Fut. auffassen Apoc. 4, 9. *ὅταν δώσουσι τὰ ζῶα δόξαν - - τῷ καθημένῳ ἐπὶ τοῦ θρόνου - - πεσοῦνται οἱ εἴκοσι τέσσαρες πρεσβύτεροι* cet., allein es ist zu übersetzen: wenn die Thiere (im Verlauf dieser Vision) Ehre geben werden - - werden niederfallen. — Dass das Futur. auch fürs Präsens stehe, will Zeune ad Viger. p. 212.) aus der Stelle Röm. 3, 30. *ἐπεὶ περ εἰς ὁ θεὸς, ὃς δικαιοῦσει περιτομὴν ἐκ πίστεως* u. s. w. beweisen, und so übersetzen auch Jaspis und Stolz (Syr. ܠܕܝܠܕܝܬܐ) vgl. Gal. 2, 16. Aber das *δικαιοῦσθαι* wird hier entweder als etwas erst beim Weltgericht thatsächlich Erfolgendes dargestellt (um so mehr, da es mit dem Eintritt in die himmlische Seligkeit eigentlich erst vollendet wird 5, 10.), oder als etwas, das eben erst an einem geringen Theil der Menschheit begonnen, stets in der bezeichneten Art erfolgen wird. Luc. 1, 37. steht in einer A. T. Reminiscenz *ἀδυνατήσῃ* von dem, was keiner bestimmten Zeit angehört, sondern immer so sein wird, Theocr. 27, 9. s. Herm. de emend. rat. p. 197. — 1 Cor. 15, 29. hat Heydenreich das Fut. *ποιήσουσιν* (wofür FG. *ποιοῦσιν*) richtig erklärt.

Von einem nur vorausgesetzten, möglichen Fall (Bernhardy 377.) steht das Fut. Jac. 2, 10. *ὅστις ὅλον τὸν νόμον τηρήσει, παίσει δὲ ἐν ἐνὶ, γέγονε πάντων ἐνοχός* wer das ganze Gesetz hielte (vgl. Mt. 5, 39. 41.). Dahin gehört auch die Formel *ἐρεῖ τις* dicet d. i. dicat aliquis 1 Cor. 15, 35. Jac. 2, 18. und *ἐρεῖς οὖν* Röm. 9, 19. 11, 19., obwohl dieselbe, vom griech. Standpuncte allein aus betrachtet, eig. lautet: ich erwarte es, ich sehe voraus, dass Jem. sagt (einwendet). Dageg. können Fragsätze, wie Luc. 11, 5. *τίς ἐξ ὑμῶν ἔξει φίλον καὶ πορεύσεται πρὸς αὐτὸν μισοσυκτίου*, nicht unter obige Regel fallen; man nehme die

ragform weg und es bleibt das ordentl. Futurum: Keiner  
 auch wird um Mitternacht zu seinem Fr. gehen (solch  
 ne Zudringlichkeit wird nie vorkommen). [Ueber Fut. f.  
 operat. s. §. 44, 3. Für reinen Optat. aber steht Fut. nie-  
 als, Röm. 16, 20. Phil 3, 16. 4, 7. 19. Mt. 16, 22. ist die  
 bedeut. des Fut. allein zulässig.]

Anm. Die Verbindung verschiedener Tempora durch *καί*  
 (Poppo. ad Thuc. I. I. 274 sq. Reisig ad Oed. Col. 419. Jacobs  
 ad Achill. Tat. p. 700. Stallbaum ad Euthyphr. p. 59 a.),  
 welche schon hie und da im Obigen mit Beispielen belegt worden  
 ist, hat theils ihren Grund darin, dass wirklich zuweilen, wenn  
 man nicht scharf und bestimmt schreibt, mehrerlei Tempora ohne  
 Unterschied des Sinnes gesetzt werden können, theils ist sie eine  
 absichtliche (Hebr. 2, 14. 1 Cor. 15, 4. 10, 4. a.). Jenes möchte  
 wohl in der Apocal. der Fall sein, wie 3, 3. 11, 10. 12, 4. 16, 21.  
 17, 16. a.; unrichtig sind an keiner dieser Stellen die gebrauchten  
 Tempora, und wenn man in dieser Verknüpfung etwas ganz  
 Ausserordentliches fand (wie z. B. Eichhorn Einl. ins N. T.  
 II. 378.), so legte man damit nur mangelhafte griechische Sprach-  
 kenntniss an den Tag. S. m. exeget. Studien I. 147 f.

## §. 42.

Ueber den Gebrauch des Indicativ, Coniunctiv und  
 Optativ \*).

1. Diese drei Modi sind bekanntlich so unterschieden,  
 dass der Indicativ das Wirkliche, der Coniunct. und Optat.  
 als bloß Mögliche \*\*), und zwar jener das objectiv Mög-

\*) Vgl. K. H. A. Lipsius Com. de Modorum usu in N. T. P. I.  
 Lips. 827. 8. Obige Darlegung wird zeigen, dass bis auf wenige  
 Stellen die griech. Modi im N. T. den Regeln der Grammatik  
 gemäss gebraucht sind. Es fällt also das voreilige Urtheil des  
 Dänen Hwiid, welches Künöl ad Act. p. 777. beifällig auf-  
 führt, von selbst weg. So etwas konnte nur ein Mann schreiben,  
 der entweder das ingenium linguae gr. hinsichtlich der Modi  
 nicht kannte, oder über den Gebrauch der Modi im N. T. keine  
 Beobachtungen angestellt hatte. Bequem ist freilich, sich gleich  
 a priori von schärferer Auffassung der Wörter und Constructio-  
 nen durch solche canones zu entbinden.

\*\*) Die Bedeutung der Tempora ändert sich im Coniunct. und  
 Optat. eigentl. nicht, doch hat man die Regel: praesens et aor.  
 in ceteris praeter indicativum modis eo maxime differunt, quod  
 praesens rem diutius durantem vel saepius repetitam; aor. rem  
 brevi absolutam aut semel factam indicat (Herm. ad Vig. p. 747 sq.),  
 auch im N. T. sich immer gegenwärtig zu erhalten. Für diesen  
 Unterschied vergleicht Wahl nicht unpassend Mr. 4, 26.



liche (dessen Verwirklichung von äussern Umständen abhängt), der Optat. das subjectiv Mögliche (rein Gedachte) ausdrückt Hermann emend. ret. I. p. 205 sqq. ad Vig. 900 sq. de particula *άν* p. 76 sq. \*). In den Hauptbestimmungen brauchen die N. T. Schriftsteller, diese Modi ganz regelmässig, nur lässt sich beobachten, dass der Optativ (wie auch bei den spätern Griechen, welche sich nicht des feinern Styls befleissigen) schon sehr in den Hintergrund tritt (mehr noch als bei Joseph.) und in gewissen Constructionen durch den Coniunct. ersetzt wird \*\*).

#### a. In selbstständigen Sätzen.

2. Der Gebrauch des Indicativs in selbstständigen Sätzen ist auch im Griechischen ein sehr einfacher, und wir haben daher fürs N. T. nur zweierlei zu bemerken: a) Das Imperf. indic. steht zuweilen, wie im Latein., wo wir den Coniunctiv setzen würden: z. B. Mr. 14, 21. καλὸν ἦν αὐτῷ εἰ οὐκ ἐγένετόν τι es wäre ihm gut (gewesen), satius erat, 2 Petr. 2, 21. κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπγνωκέαι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης (Xen. Mem. 2, 7. 10. Anab. 7, 7. 40. Memor. 2, 7. 10. Lucian. Pisc. p. 118. Tom. III. Bip., Aristoph. Nub. 1213. Diog. L. 1, 2. 17.), Act. 22, 22. οὐ γὰρ καὶ θῆ-κον αὐτὸν ζῆν er hätte nicht leben (d. h. längst sterben) sollen (non debebat oder debuerat vivere), 2 Cor. 12, 11. ἐγὼ ὡφείλον ὑπ' ὑμῶν συνίστασθαι debebam commendari (und 1 Cor. 5, 10. Var. s. m. krit. Journ. d. Theol. VI. 471.), Mt. 25, 27. ἔδει σε βαλεῖν du hättest sollen etc. (2 Cor. 2, 3. Act. 27, 21.), Mt. 26, 9. ἡδύνατο τοῦτο ποιῆσαι etc. vgl. Matth. II. 1138 f. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 74. Der Grieche und Römer sagt hier blos 'aus, was unabhängig von jeder Bedingung gut war, geschehen musste oder nicht musste, und daraus kann der Leser, jenen Aus-

---

\*) Apertum est, in indicativo veritatem facti ut exploratam respici, in conjunctivo rem sumi experientia comprobendam, in optativo veritatis rationem haberi nullam sed cogitationem tantummodo indicari. Herm. de partic. *άν* p. 77. Wie Kühner diesen Unterschied des Coniunct. u. Optat. mit einer ursprünglich zeitlichen Bedeutung beider in Verbindung gesetzt hat (griech. Grammat. II. 87 f.), kann hier nicht weiter nachgewiesen werden.

\*\*) Das Neugriechische hat bekanntlich den Optativ ganz aufgegeben. Und, wie weit der Gebrauch desselben in der alten Volkssprache gereicht habe, wäre auch noch die Frage. Der Fall ist nicht selten, dass gewisse Formen und Wendungen, welche Feinheiten der Schriftsprache begründen, vom Volke beharrlich gemieden werden.

spruch mit dem wirklich Geschehenen oder Unterlassenen zusammenhaltend, die Misbilligung des letztern abnehmen. Der Deutsche geht gleich von der gegenwärtigen Lage der Sache aus und misbilligt durch den Conjunct. dieselbe in ihrer Entstehung. Beide Modi sind also richtig gedacht, *ἄν* aber darf man in jenen Fällen nicht für ausgelassen erachten, da alle jene Sätze den Gedanken an eine Bedingung, unter welcher etwas gut gewesen wäre oder hätte geschehen müssen, im Sinne der Griechen ausschliessen s. Herm. partic. *ἄν* §. 12. Kühner Grammat. II. 557. Etwas anders zu erklären ist *ἐβουλόμην* cet. vellem (ohne *ἄν*), z. B. Act. 25, 22. *ἐβουλόμην καὶ αὐτὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀκοῦσαι* ich wünschte auch (durch die Erzählung neugierig gemacht) den Menschen zu hören, Himer. 14, 17. Arrian. Epict. 1, 19. 18. Lucian. abdic. 1. Char. 6. u. a. Hier wird nicht erzählend ein nur früher rege gewesener Wille bezeichnet (*volebam*), sondern ein noch jetzt in dem Sprechenden vorhandener, der aber nicht direct ausgedrückt ist (*volo*), weil dies nur geschehen kann, wenn die Ausführung allein von dem Willen abhängig gedacht wird (1 Tim. 2, 8. 1 Cor. 16, 7. Röm. 1, 13. 16, 19. a.), auch nicht durch *ἐβουλόμην ἄν*, weil dies den Gegensatz involvirt: aber ich will nicht Herm. de partic. *ἄν* p. 66 sq., auch nicht durch *ἐβουλοίμην ἄν* (Xen. Oecon. 6, 12.) *velim*, wohl möchte ich wollen, sondern im Indicat. imperfect.: ich wollte, womit der noch fortdauernde Wille als ein früherer nur aus Bescheidenheit oder Urbanität dargestellt wird \*). Vgl. Matth. II. 1154. So wohl auch Röm. 9, 3. *ἡ ἐχόμην γὰρ αὐτὸς ἐγὼ ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου* vellem ego etc., wo Köllner sonderbarer Weise *ἡ ἐχόμην ἄν* oder *ἐβουλόμην ἄν* fordert, und Gal. 4, 20. s. m. Comment. z. d. St. (Anders 2 Cor. 1, 15. Philem. 13. 14., wo die aor. wirklich erzählend sind, auch 2 Joh. 12. *ἡ βουλὴ θῆναι* vgl. §. 41, 6. Anm.)

Als wirkliches Imperf. indic. von etwas Factischen ist *ἔδει* zu nehmen Joh. 4, 4. cet. Dagegen Hebr. 9, 26. *ἐπεὶ ἔδει αὐτὸν πολλάκις παθεῖν* sollte man *ἄν* erwarten, weil etwas, das unter einer Voraussetzung hätte geschehen müssen, ausgedrückt ist. Aber die Codd. bieten es nicht dar und es kann eben so ausgelassen werden, wie wir im Deutschen sagen: denn (sonst), wenn jenes der Zweck wäre, musste er öfters leiden (vgl. Herm. ad Eurip. Bacch. p. 152. Bernhardt 390. s. §. 43, 2.). Als Con-

\*) Kühner Gramm. II. 68. nimmt die Formel hypothetisch: ich wollte (wenn es erlaubt wäre).

... junctive pflegt man auch Röm. 11, 6; 1 Cor. 5, 10. die Indicativi nach ἐπεὶ (sonst, alioquin) zu übersetzen; aber erstere Stelle lautet einfach so: denn die Gnade ist keine Gnade mehr (wenn nämlich Jem. um seiner Werke willen selig wird), und 1 Cor. 5, 10. denn ihr sollt aus der Welt heraustreten; müsstet wäre ἀπελίσσεσθε (wie einige Autoritäten haben), was auch Pott und Heydenreich nicht bedachten. S. noch Ast ad Plat. legg. p. 162 sq. Stallbaum ad Euthyphr. p. 57.

1 Cor. 7, 7. *Θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτὸν* stellt *Θέλω* nicht, wie Pott will, für *θέλωμι* oder *ἤθελον*. Er hat wirklich diesen Wunsch, weil er dabei nur den Vortheil, welcher so für die Menschen (Christen) erwüchse, ins Auge fasst, nicht die Ausführbarkeit. In Beziehung auf letztere hätte er freilich sagen müssen: ich möchte wünschen, velim oder auch vellem. Baumgarten hat die Stelle schon richtig gefasst.

3. Auch in directen Fragen b) steht zuweilen der Indic. Praes., wo im Lat. der Conjunct., im Deutschen das Hilfsverbum sollen gebraucht wird, z. B. Joh. 11, 47. *τί ποιούμεν; ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος πολλὰ σημεῖα ποιεῖ*, quid faciamus? was sollen wir thun? Lucian. Pisc. 10. Alciph. 2, 11. Durch den Indic. wird indess hier zunächst ausgedrückt, dass kein Zweifel sei, es müsse etwas gethan werden, wie wir auch sagen: was thun wir? stärker und entschiedener als: was wollen wir thun? S. über diesen Indic. praes. Heindorf ad Plat. Gorg. p. 109. u. ad Theaet. p. 449. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 141. Bernhardt 396. Die Griechen gehen noch weiter, indem sie selbst *πίνουσιν* trinken wir d. h. wir wollen trinken sagen, Jacobs ad Achill. Tat. p. 559., wozu viell. im N. T. Gal. 6, 10. *ἐργαζόμεθα τὸ ἀγαθόν*, wie gute Codd. haben u. Lachmann drucken liess, ein Beispiel gäbe. Indess kommt die Verwechslung der Indic. und Conjunct. durch die Abschreiber zu oft vor, als dass man in solchen Fällen ganz sicher entscheiden könnte. Zu Joh. 21, 3. aber vgl. §. 41, 2.

... In der Stelle 1 Cor. 10, 22. *ἢ παραζηλοῦμεν τὸν κύριον*; ist der Sinn wohl: oder fordern wir Gott heraus, ist das der Sinn unsrer Handlungsweise, dass wir den Zorn Gottes reizen? *παραζ.* drückt nicht aus, was erst geschehen soll, sondern was wirklich schon geschieht. Dass 2 Cor. 4, 1. *ἐκκακοῦμεν* nicht für Conjunct. stehe, leuchtet von selbst ein. Ueber Indic. Fut. f. Conjunct. s. §. 41, 6.

Die Indicativi Jac. 5, 13. *κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν, — ἀσθε- νεῖ τις ἐν ὑμῖν* von einem Falle, den man sich als wirklich

vergegenwärtigt, haben keine Schwierigkeit: es leidet einer unter euch, ist einer schwach unter euch u. st w. Demosth. cor. p. 351. C. Bei den Griechen steht so selbst das Praeterit. Matth. II. 1155. Für Coniunct. steht der Indic. auch nicht Röm. 8, 24. ὃ βλέπει τις, τί καὶ ἐλπίζει; von dem, was zu geschehen pflegt und wirklich geschieht. Ohne Frage: was Jem. sieht, das hofft er nicht auch (noch). So v. 25. εἰ, ὃ οἱ βλέπομεν, ἐλπίζομεν, δι' ὑπομονῆς ἀπεκδεχόμεθα (dann) harren wir in Geduld (nicht mit Koppe u. Stolz: so wollen wir auch standhaft in der Hoffnung sein). Endlich ist es ganz falsch, wenn Finige (auch noch Künöl) dem Indic. hin u. wieder die Bedeutung des Dürfen beilegen. Hebr. 7, 13. fordert diess auch nicht entfernt, u. 5, 4. οὐχ ἑαυτῷ τις λαμβάνει τὴν τιμὴν ist von gesetzmässigen Priestern die Rede, an solche, welche sich etwa eindringen könnten, dachte der Verf. im ganzen Abschnitte nicht. So würden auch wir von dem, was Regel ist, sagen: Niemand bekommt ein Staatsamts anders, als durch Befähigung.

4. Der Coniunctiv steht in unabhängigen Sätzen, theils a) wo eine Ermunterung oder ein Entschluss (Coniunct. adhortativus) ausgedrückt wird (Matth. II. 1169.): Joh. 14, 31. ἐγείρασθε, ἄγωμεν ἐντεῦθεν, 1 Cor. 15, 32. φάγωμεν καὶ πίωμεν, αὔριον γὰρ ἀποθνήσκουμεν, Joh. 19, 24. λάχωμεν περὶ αὐτοῦ, Phil. 3, 15. ὅσοι οὖν τέλειοι, τοῦτο φρονῶμεν, 1 Thess. 5, 6. γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν, Jac. 4, 13. σήμερον καὶ αὔριον πορευσώμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν καὶ ποιήσωμεν cet. (wo aber gute Codd. die Fut. haben, wie denn an mehrern andern Stellen die nämliche Variante Statt findet, z. B. 1 Cor. 14, 15., wo aber προσεύξομαι mehr für sich hat, Hebr. 6, 3. s. §. 41, 5.) Luc. 8, 22. — theils b) in deliberativen Fragen, coniunct. deliberativus (Matth. II. 1170. Bernhardy 396. Kühner Grammat. II. 102 f.), wie Mr. 12, 14. δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν; sollen wir geben oder nicht geben? Hieher gehört auch der Coniunctiv in Formeln wie Luc. 9, 54. θέλεις εἰπῶμεν πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ; (Herm. de ellips. p. 183.) \*), willst du, sollen wir sagen? vgl. Eurip. Phoen. 729. βούλει τρύπωμαι δῆθ' ὁδοὺς ἄλλας ινύς; Xen. Mem. 2, 1. 1. βούλει σκοπῶμεν, Lucian. dial. mort. 20, 3. 27, 9. S. noch Mt. 7, 4. ἄφες ἐκβάλω τὸ κάρφος cet. u. 1 Cor. 4, 21. Fälschlich supplirt man in solchen Fällen ἵνα. An andern Stellen haben die bessern

\*) Diese Bemerkung Hermanns haben Tittmann (Synon. II. p. 49.) und Bretschneider (Lexic. II. 555.) nicht beachtet. Eben so sonderbar ist es, dass Lehmann ad Lucian. III. p. 466. ὅπως vor dem Coniunct. suppliren will.

Codd. das Fut.: z. B. Mt. 13, 28. θέλεις οὖν ἀπελθόντες ἀντὶλεῖξομεν αὐτά; Mt. 26, 17. ποῦ θέλεις ἐτοιμάσομέν σοι φαγεῖν τὸ πάσχα; vgl. die Parallelstellen Mr. 14, 12. Luc. 22, 9., wo wenigstens eine gute Anzahl krit. Zeugen für das Fut. sprechen; der text. rec. hat überall den Coniunctiv. Dass das Futur. Indic. in dieser Formel bei den Griechen zwar selten (Lucian. Navig. 26.)\*), aber doch nicht ungewöhnlich sei, haben Lob. ad Phryn. p. 734. und Fritzsche ad Matth. p. 465. 761. nachgewiesen, vgl. auch Valckenaer ad Hippol. 782. [S. noch Exod. 25, 40. ὅρα ποιήσεις κατὰ τὸν τύπον cet.]

Nicht recht fest steht die Lesart Luc 23, 31. εἰ ἐν τῷ ὕγρῳ ξύλῳ ταῦτα ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται (al. γενήσεται); was soll an dem trocknen geschehen? Dagegen ist kritisch gesichert Mt. 26, 54. πῶς πληρωθῶσιν αἱ γραφαί; wie soll die Schrift erfüllt werden? u. 23, 33. πῶς φύγητε; wie sollt ihrs anfangen, um zu entgehen? An letzterer Stelle ist der Coniunct. deliberat. über seine eigentl. Gränzen ausgedehnt; man sollte eher Fut. oder auch Optat. (wie könntet ihr u. s. w.) erwarten. Doch s. Fritzsche z. d. St. u. Bernhardy S. 396. Sonst vgl. Odyss. 4, 299. ὧ μοι ἐγὼ δειλὸς, τί νῦν μου μήκιστος γένηται, Aristoph. Nub. 438. ποῦ τις φύγη; Soph. Oed. Col. 167. ποῦ τις φροντίδος ἔλθῃ (3. Pers. des Coniunct. deliber., wovon die 1. Pers. v. 311.) Arrian. Epict. 3, 22. Luc. 11, 5. ist Fut. Indic. und Coniunct. verbunden. S. Matth. II. 1171. Herm. de partic. ἄν p. 87. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 26. ad Phaed. p. 202. Bornemann ad Luc. p. 147.

Ueber Jac. 4, 15. εἰ ἂν ὁ κύριος θελήσῃ καὶ ζήσωμεν (ζήσομεν) καὶ ποιήσομεν (ποιήσομεν) τοῦτο ἢ ἐκεῖνο ist neulich ein gelehrter Streit zwischen Fritzsche (L. L. Zeit. 1824. S. 2316. und n. krit. Journ. V. S. 3 ff.) und Bornemann (n. krit. Journ. VI. S. 130 ff.) geführt worden. Ersterer will den Nachsatz bei καὶ ποιήσομεν (denn diese Lesart sei vorzuziehen) beginnen, Letzterer bei καὶ ζήσωμεν (mit Beibehaltung auch des ποιήσωμεν). Jener übersetzt: wenn der Herr will und wir leben, dann wollen wir auch das oder jenes thun, dieser: wenn es Gott gefällt, lasset uns unsern Unterhalt suchen, lasset uns das oder jenes thun. Dass der Satz: wenn Gott will, so wollen wir leben, etwas Unschickliches sagt, fühlt wohl Jeder, und B. hat dies selbst gefühlt, indem er ζήσ. übersetzt: wir wollen das Leben gebrauchen! Aber diese Erklärung scheint mir nicht leicht und aus dem biblischen Sprachgebrauche

\*) Epiphan. Opp. II. p. 348. τί προτεάσεις δώσω.

nicht erweislich. *Kal* am Anfange der Apodosi kann an sich kein Bedenken erregen (Röm. 8, 17.), obschon unter den von Bretschneider Lexic. I. p. 612. aus LXX. angeführten Stellen keine einzige einen passenden Beleg liefert. Von dieser Seite muss ich also F. beistimmen; dagegen hätte nicht behauptet werden sollen, ποιήσομεν habe weit mehr Zeugen für sich als ζήσομεν. Die krit. Autoritäten stehen fast gleich, nur aus Cod. Meerm. ist (von Dermout) noch ποιήσομεν (nicht aber ζήσομεν) angeführt. Es liesse sich also wohl die Lesart: εἰν ὁ κίρ. θελήσῃ, καὶ ζήσομεν καὶ ποιήσομεν vertheidigen. Vielleicht ist aber in den Worten überhaupt gar keine Apodosis anzunehmen, sondern der Apostel meint, man solle sich immer bedingt, nie entschieden aussprechen: wenn G. will, wenn wir am Leben sind, wenn wir das oder jenes thun, oder vollständiger z. B. nicht: ich werde dahin reisen, sondern: wenn G. will, so werde ich u. s. w., nicht: ich werde das thun, dann sollst du jenes thun, sondern: wenn ich das thun werde (wenn es mir verstattet sein wird) u. s. w.

5. Optativ in unabhängigen Sätzen steht, ohne dass eine Bemerkung nöthig wäre, Act. 1, 20. τὴν ἐπισκοπὴν αὐτοῦ λάβοι ἕτερος (wo aber einige gute Codd. λαβέτω haben), Act. 8, 20. τὸ ἀργύριόν σου σὺν σοὶ εἶη εἰς ἀπολύτωση, Röm. 15, 5. 2 Tim. 2, 7. u. 4, 14. (an beiden Stellen haben gute Codd. das Fut.), Philem. 20. ἐγὼ σου ὀναίμηρ, 1 Petr. 1, 2. 2 Petr. 1, 2. 2 Cor. 9, 10.

#### b) Gebrauch der drei Modi in abhängigen Sätzen.

1. Die Absichtspartikelν (ἵνα und ὅπως; von μή s. unten §. 57.), construiren sich, da jede Absicht auf die Zukunft, also auf etwas noch erst zu Bewirkendes gerichtet ist, ganz einfach mit dem Conjunct. und Optativ (nach dem oben bemerkten Unterschiede beider Modi), den Indicat. könnten sie, so lange der Schriftsteller richtig denkt, nur im Futur. haben. Im N. T. findet sich nach jenen Partikeln: gewöhnlich a) der Conjunctiv α) nach dem Präsens: z. B. Mt. 6, 2. ποιῶσιν - - ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, 2 Tim. 2, 4. σὺθεὶς στρατευόμενος ἐμπλέκεται ταῖς τοῦ βίου πραγματείαις, ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ, 10. πάντα ὑπομένω, ἵνα καὶ αὐτοὶ σωτηρίας τύχωσι, vgl. 1 Tim. 1, 18. 5, 21. Mr. 4, 21. Phil. 1, 9. Röm. 11, 25. 1 Joh. 1, 3. Luc. 8, 12. Mt. 6, 5. Hebr. 9, 15. Der Conjunctiv bezeichnet hier (Herm. ad Vig. p. 848.) das, was als wirklich eintreten sollende Folge gedacht, was

in der That und unmittelbar beabsichtigt wurde, mithin das objectiv Mögliche. — β) nach Imperat. und Futur. 1 Tim. 4, 15. ἐν τούτοις ἴσθι, ἵνα σοῦ ἡ προκοπή φανερὰ ᾖ, Mt. 2, 8. ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως καὶ γὰρ ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτῷ, 7, 1. 14, 15. Act. 8, 19. Luc. 10, 2. 1 Joh. 2, 28.; Joh. 5, 20. μείζονα τούτων δείξει αὐτῷ ἔργα, ἵνα ὑμεῖς θαυμάζητε; Phil. 1, 26., auch nach conjunct. abhortat. Luc. 29, 14. Röm. 3, 8. a., was alles dem Vorigen conform und ganz in der Regel ist Herm. ad Vig. p. 848. — γ) aber auch nach dem Praeter., wo es die wirkliche Vergangenheit bezeichnet \*), stehen diese Partikeln mit Conjunctiv, und es lässt sich hie und da ein Grund für die Wahl dieses Modus statt des Optativs (Herm. ad Vig. p. 789. Matth. II. 1143.) \*\*) denken. So könnte in folgenden Stellen der Conjunctiv eine entweder selbst oder doch in ihren Folgen fortdauernde oder öfter wiederkehrende Handlung bezeichnen Herm. ad Vig. p. 848. und ad Eurip. Hecub. p. 7. Heindorf ad Plat. Protag. §. 29. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 103. Ast ad Plat. Legg. p. 93. Kühner Grammat. II. 485.); 1 Tim. 1, 16. ἤλθειθ' ἡν, ἵνα ἐν ἐμοὶ πρώτῳ ἐνδείξηται ἡ Χριστοῦ τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν, v. 20. οὓς παρέδωκα τῷ σατανᾷ, ἵνα παιδεύθῃσι μὴ βλασφημεῖν, Tit. 1, 5. κατέλιπόν σε ἐν Κρήτῃ, ἵνα τὰ λείποντα ἐπιδιορθώσῃ, 2, 14. ὃς ἔδωκεν ἑαυτὸν περὶ ἡμῶν, ἵνα λυτρώσῃται ἡμᾶς; Röm. 6, 4. συνετόφημεν αὐτῷ, ἵνα — καὶ ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περιπατήσωμεν, 4 Joh. 3, 5. ἐφανερώθῃ, ἵνα τὰς ἀμαρτίας ἡμῶν ἄρῃ, v. 8. ἐφανερώθῃ, ἵνα λύσῃ τὰ ἔργα τοῦ διαβόλου, 5, 13. ταῦτα ἔγραψα ὑμῖν, ἵνα εἰδῇτε, v. 20. ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ ἦκει, καὶ δέδωκεν ἡμῖν διάνοιαν, ἵνα γινώσκωμεν τὸν ἀληθινόν, vgl. Luc. 1, 4. Joh. 1, 31. 17, 2. 1 Petr. 2, 14. (Plat. Crit. p. 43. B. rep. 9. p. 472. C. legg. 2. p. 653. D. Xen. Mem. 1, 1. 8. Aelian. V. H. 12, 30.). Anderwärts, z. B. Act. 5, 26. ἤγαγεν αὐτοὺς, ἵνα μὴ λιθοσθῶσιν, Act. 9, 21. εἰς τοῦτο ἐληλύθει, ἵνα — ἀγάπῃ kann der Conjunctiv eine beabsichtigte Wirkung bezeichnen, von der der Sprechende gar nicht zweifelte, dass sie eintreten würde, vgl. Mr. 8, 6. ἐδίδου τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ἵνα παραθῶσι (dass

\*) Denn wo ein Perfect. dem Sinn nach für ein Präsens steht, kann ἵνα oder ὅπως mit Conjunct. nicht auffällig sein Joh. 6, 38. Luc 16, 26. Act. 9, 17.

\*\*) Mehrere andre Fälle unterscheidet Wex in der epist. crit. ad Gesenium (Lips. 831. 4.) p. 22 sqq. Bei so feinen Unterscheidungen fragt es sich freilich nur, ob sie dem Charakter einer lebendigen Sprache gemäss seien. Hier möchte eine scheinbar rationale Sprachforschung oft nahe an Empirie gränzen.



sie -- sollten, was sie gar nicht verweigern konnten) 12, 2. 13. Act. 17, 5. (Der Optat. würde eine Absicht ungewissen Erfolgs ausdrücken. Matth. II. 1182. 1184.) Endlich Mt. 19, 13. *προσῆνέχθη αὐτῷ τὰ παῖδια, ἵνα τὰς χεῖρας ἐπιθῇ αὐτοῖς*, Mr. 10, 13. *προσέφερον αὐτῷ παῖδια, ἵνα ἁψῇται αὐτῶν* ist vielleicht daher zu erklären, dass die Griechen in der Erzählung oft die Worte eines Andern direct, also auch in den Modis aufführen, die er gebraucht haben würde (Heindorf ad Plat. Protag. p. 504. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 189 sq. u. Thuc. I. 1. 141 sq. Matth. II. 996.) So hier: dass er die Hände auflege st. auflegte. Vgl. Joh. 18, 28. Mt. 12, 14. Act. 25, 26. S. überhaupt noch Heindorf ad Plat. Protag. p. 502. Bremi ad Lys. exc. I. p. 435 sq. Bernhardt 401. Da jedoch niemals im N. T. der Optativ in solcher (ziemlich häufigen) Construction vorkommt, so darf man wohl den heiligen Autoren jene feine Unterscheidung keineswegs zutrauen; vielmehr scheinen sie den Optativ, der in der spätern Sprache immer seltner wird und in der Umgangssprache vielleicht nie den Regeln der attischen Schriftsprache sich accommodirte, unbewusst vermieden zu haben, auch an solchen Stellen, wo ein ausgebildeteres Sprachgefühl gewiss den Optativ vorgezogen haben würde, (z. B. Joh. 3, 16. 4, 8. 7, 32. Mt. 12, 10. Luc. 19, 4. 6, 7. 2 Cor. 8, 6. Hebr. 2, 14. 11, 35. a.). Braucht doch schon Plutarch in jener Fügung gewöhnlich den Conjunctiv, in der hellenist. Sprache aber ist er durchaus der herrschende Modus, wie jede Seite der LXX., Apokryphen, Pseudepigraphen u. s. w. lehrt (vgl. Thilo Act. Thom. p. 47.). — b) Indicat. fut. (nach praes. und perfect. vgl. Herm. ad Vig. p. 849.) Apoc. 22, 14. *μακάριοι οἱ ποιοῦντες τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ* (a. *πλύνοντές τὰς στολὰς αὐτῶν*), *ἵνα ἔσται ἡ ἐξουσία αὐτῶν* cet. (es folgt sogleich der Conjunctiv) Joh. 17, 2. *ἴδωκας αὐτῷ ἐξουσίαν* -- *ἵνα* -- *δώσῃ αὐτοῖς* (al. *δώσῃ*), vgl. noch die Var. Apoc. 6, 2. 13, 16. 1 Cor. 13, 3. 1 Petr. 3, 1. Joh. 15, 8. Luc. 22, 30. (dagegen in dem A. T. Citat Ephes. 6, 3. die Constr. bei *ἔσθι* direct fortgeht, dieses also nicht abhängig zu denken ist von *ἵνα*, auf welche Weise auch Mr. 12, 19. die Var. *ἐξαναστήσει* erklärt werden kann). Bei *ὅπως* ist diese Constr. im Griechischen nicht selten Theophr. Char. 22. Isocr. perm. 746. Demosth. Mid. c. 25. Soph. Philoct. 55. vgl. Bornem. ad Xen. Anab. p. 498. Matth. II. 1187. Kühner II. 489 f., und das Fut. zeigt dann gewöhnl. einen dauernden Zustand an, während Aor. Conjunct. von etwas schnell Vorübergehenden gesagt wird. Auch bei *ἵνα* findet Elmsley

ad Eurip. Bacch. p. 164. diese Construct. unbedenklich, s. dag. Herm. ad Soph. Oed. Col. 155. u. de partic. ἄν p. 134. Die spätern (hellenist.) Schriftsteller und Kirchenväter (Epiphan. II. 332. B.) bieten wirklich solche Beispiele dar, s. Thilo ad Act. Thom. p. 61. vgl. Schäfer ad Demosth. IV. 273. Im N. T. ist dieser Modus aber wenig gesichert, zumal die Formen des Indic. u. Conjunct. nach dem Itacismus leicht verwechselt werden konnten. — Sehr befremden muss endlich c) die zweimalige Verbindung des ἵνα mit Indic. Praes. 1 Cor. 4, 6. ἵνα μάθῃτε — ἵνα μὴ φουσιῶσθε (wo die Abschreiber bald φουσιῶσθε, bald φουσιῶσθε corrigirten), und Gal. 4, 17. ζηλοῦσιν ὑμᾶς — ἵνα αὐτοὺς ζηλοῦτε; denn das Praes. ind. nach einer Absichtspartikel erscheint unlogisch. Daher hat neulich Fritzsche ad Matth. p. 836 sq. behauptet, ἵνα sei an beiden Stellen nicht die Conjunction, sondern das Adverb. ubi. Der Sinn der Worte 1 Cor. 4, 6. wäre hiernach: ubi (i. e. qua in conditione) minime alter in alterius detrimentum extollitur, Gal. 4, 17. müsse übersetzt werden: se junger vos volunt (a mea Pauli societate), quo in statu (i. e. ubi estis ab me abalienati) illos studiose appetitis. Allein in jener Bedeutung qua in conditione, quo in statu, möchte das Adv. ἵνα in Prosa schwerlich vorkommen, dann würde auch an beiden Stellen das Präsens befremdlich sein, und 1 Cor. ausserdem wohl οὐ statt μὴ erwartet werden. Ich glaube noch immer, dass man jene Verbindung des Conj. ἵνα mit Indic. praes. für einen Missbrauch der spätern Zeit halten müsse \*), obschon die Stelle Acta Ignat. ed. Ittig p. 358. nicht sicher beweist, da ἀπολοῦνται zur Noth futur. attic. sein könnte, Geopon. aber 10, 48. 3. Himer. 15, 3. Malala Chron. 12. p. 300. ed. Bonn. der Indic. leicht aus dem Conjunct. verschrieben sein kann. Sonst steht auch Fabric. Pseudep. I. 684. εὐοδοῦται \*\*). Möglich bleibt es immer, dass in diesen letztern Stellen das Präsens ursprünglich ist; damit ist aber doch noch nicht erwiesen, dass auch Paulus sich diesen Solöcismus habe zu Schulden kommen lassen, zumal die Herstellung der Conjunctivformen so leicht ist. [Valckenaer's Bemerkung zu 1 Cor. a. a. O. wirft Indic. praeter. fut. und Indic. praes. mit ἵνα durch einander, und ist darum ganz unbrauchbar.]

\*) Das Neugriech. z. B. in der Confess. orthod. setzt ganz gewöhnlich nach καὶ oder διὰ καὶ den Indic. praes.

\*\*) Xenoph. Athen. 1, 11. ist ἵνα λαμβάνων μὲν πράττει (was noch Sturz im Lexic. Xenoph. anführt) längst in λαμβάνων πρᾶττει verändert s. Schneider z. d. St.

Wo auf *ἵνα* der Optativ. (nach Praes.) folgt, wie Ephes. 3, 16. *κἀμπτω τὰ γόνατά μου πρὸς τὸν πατέρα τοῦ κυρίου - - ἵνα δώῃ ἑμῖν* etc. (wo indess einige gute Codd. *δοῖ* lesen) 1, 16. ist *ἵνα* nicht eigentlich Absichtspartikel, sondern der Satz, den es beginnt, drückt den Gegenstand des Wunsches u. Gebets aus (dass er geben möge) u. der Optat. als *modus optandi* ist eben deshalb gewählt s. Harless zu Ephes 1, 16. Steht doch selbst nach *ἵνα* damit, wo es von einem Satze des Wünschens abhängt, der Optat. Soph. Philoct. 324. u. Ai. 1217 f. S. Herm. zu letzterer Stelle u. Wex epist. crit. p. 33.

2. In hypothetischen Sätzen findet eine vierfache Construction statt (Herm. ad Vig. p. 832.) \*): a) Bedingung schlechthin: wenn dein Freund kommt, so grüsse ihn (der Fall wird geradezu angenommen, dass er kommt) u. s. w. Hier steht *εἰ* mit Indicativ. b) Bedingung mit Annahme objectiver Möglichkeit (wo die Erfahrung entscheiden wird, obs wirklich ist): wenn der Freund kommen sollte (ich weiss nicht, ob er kommen wird, aber die Erfahrung wirds lehren). Hier *εἰάν* (*εἰ ἂν*) m. Conjunct. c) Bedingung mit Annahme subject. Möglichkeit (Glaubhaftigkeit), wenn dein Fr. käme (der Fall ist denkbar und glaublich), so möchte ich ihn wohl begrüßen. Hier *εἰ* m. Optat. d) Bedingung mit dem Glauben, es sei nicht wirklich: wenn Gott wäre, so würde er regieren (er ist aber nicht); wenn G. von jeher existirt hätte, so würde er das Uebel verhütet haben (er hat aber nicht existirt). Hier *εἰ* mit Indicativ und zwar das erstemal Imperf., das zweitemal aor., im Nachsatz ebenfalls eines von beiden Temporibus. (S. noch Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 51 sq.) \*\*).

Wenden wir dies aufs N. T. an, so finden wir hier alles regelmässig. Beispiele: a) α) Mt. 19, 10. *εἰ οὕτως ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρώπου - - οὐ συμφέρει γαμῆσαι*, 1 Cor. 6, 2. 9, 17. Röm. 8, 25. Col. 2, 5. (Praes. sq. praes.); Mt. 19, 17.

\*) S. auch ad Soph. Antig. 706. ad Soph. Oed. C. 1445. ad Enrip. Bacch. 200. Klossman de ratione et usu enuntiator. hypothet. linguae gr. Vratisl. 1830. Uebrigens lässt es sich denken, dass in manchen Sätzen *εἰ* und *εἰάν* gleich gut stehen könne und die Wahl vom Schriftst. abhängt, so wie, dass spätere nicht sorgfältig scheiden. Bemerkenswerth dürfte es sein, dass Euclid von den mathemat. Fällen (über welche keine künftige Erfahrung erst zu entscheiden hat) fast überall *εἰάν* c. conjunct. setzt. Richtig verbunden ist *εἰ* und *εἰάν* 1 Cor. 7, 36. Apoc. 2, 5.

\*\*) Den Grund, warum in solchen Sätzen Präterita stehen, entwickelt scharfsinnig Herm. ad Vig. p. 819. Vgl. Bernhardy 376.

εἰ θέλεις εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν, τηρήσῃς τὰς ἐντολάς. 27, 42. Joh. 7, 4. 1 Cor. 7, 9. 2 Cor. 13, 5. (praes. sq. i Röm. 8, 11. εἰ τὸ πνεῦμα τοῦ ἁγίου ἰησοῦν - ἐν ὑμῖν, ὁ ἁγίος - - ζωοποιήσῃ καὶ τὰ θνητὰ σώματα Mt. 17, 4. Act. 19, 39 Joh. 5, 47. (praes. sq. fut.); 15, 16. εἰ νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται, die Todten nicht auferstehen (ich nehme dies an), so ist auch Christus nicht aufersta 2 Petr. 2, 20. vgl. Röm. 4, 14. (praes. sq. perf.) vgl. D ep. 3. p. 114. B.; Mt. 12, 26. εἰ ὁ σατανᾶς τὸν ἐκβάλλει, ἐφ' ἑαυτὸν ἐμερίσθῃ vgl. v. 28. Luc. 11, 20. sq. aor.) vgl. Orig. de die domini. p. 3. Jani εἰ δὲ το ἄπίχεις, εἰς τὴν ἐκκλησίαν πὲ οἶκ εἰσερχῇ, οὐδὲν ἐκέρδε β) Act. 16, 15. εἰ κερρίκατέ με πιστὴν τῷ κυρίῳ εἶτε ελθόντες - - μέναιτε (perf. sq. imperat.), 2 Cor. 5, 16. ἐγνώκαμεν κατὰ σάρκα Χριστὸν, ἀλλὰ νῦν οὐκ ἔτι γινε (perf. sq. praes. vgl. Demosth. c. Pantacn. p. 639. A. 11, 12. εἰ κακοίμῃται, σωθήσονται (perf. sq. fut.), Röm. 2 Cor. 2, 5. εἴ τις λελύπηκεν, οὐκ ἐμὲ λελύπηκεν (p perf. — γ) Röm. 15, 27. εἰ τοῖς πνευματικοῖς αὐτῶν ἠγάπησαν τὰ ἔθνη, ὑποείλουσι cet, 1 Joh. 4, 11. (aor. sq. ) Joh. 18, 23. εἰ κακῶς ἐλάλησα, μαρτύρησον περὶ τοῦ Röm. 11, 17. 18. Col. 3, 1. Philem. 18. (aor. sq. in Joh. 13, 32. εἰ ὁ θεὸς ἐδοξάσθῃ ἐν αὐτῷ, καὶ ὁ θεὸς αὐτὸν ἐν ἑαυτῷ, 15, 20. \*) (aor. sq. fut.). — δ) Mt. 2

\*) In dieser Stelle εἰ ἐμὲ ἐδίωξαν, καὶ ὑμᾶς διώξουσιν· εἰ τὸ μου ἐτίθησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσονται halte ich die setzung: wenn sie mich verfolgten, so werd auch euch verfolgen u. s. w. noch immer für die richtige und glaube, die Worte sind bloß speciellere Ausdr. des vorhergehenden Gedankens: οὐκ ἔστι δοῦλος μου, καὶ τοῦ κυρίου αἵρεῖ: Euer Schicksal wird wie das meinige se kann aber nur ein doppeltes sein, Verfolgung oder An Die Worte selbst lassen es in diesem Augenblick unentsc welches von beiden in Beziehung auf Jesus geschehen se Folgende zeigt aber, was Jesus gedacht wissen wollte, nur nicht zu übersehen, dass J. das Betragen der Ju Ganzen und Grossen ohne Rücksicht auf Ausnahme zelnier ins Auge fasst. Nach einer neuen Erklärung des Lehmann in dem Progr. lucubrationum sacrar. et Part. I. (Lubben. 828. 4.) wird dem εἰ eine vis propor zugeschrieben: quemadmodum me persecuti sunt, ita persequentor; quemadmodum (prout) meam doctrinam s observarunt, ita et vestram cet. Aber diese Bedeut. der I hätte durch entscheidende Beispiele erwiesen werden soll Joh. 13, 14. 32. liegt sie offenbar nicht; an beiden reicht man mit da aus); es scheint aber, der Verf. verwa

αἱ πάντες σκανδαλισθήσονται ἐν σοί, ἐγὼ οὐδέποτε σκανδαλισθήσομαι (fut. sq. fut.), wie Isocr. Archid. p. 280. Porphyr. abstin. 1, 24.); Jac. 2, 11. εἰ οὐ μοιγασέας, φορεύσεις δὲ, γέγονας παραβίτης νόμου (fut. sq. perf.). Diese Construct. mit Fut. würde am nächsten der mit εἰν kommen; aber: wenn sie sich an dir ärgern werden ist entschieden anders gesagt als: wenn sie sich ärgern sollten. Im letztern Falle ist es überhaupt noch ungewiss, ob sie sich ärgern werden, im erstern wird dies als bevorstehend angenommen (Christus hat dies den Jüngern bestimmt versichert) vgl. Herm. ad Vig. p. 900. Mit Jac. a. a. O. vgl. übrigens Röm. 2, 25. wo im Vordersatze Coniunct. mit εἰν steht.

b) εἰν, wo eine objective Möglichkeit mit Aussicht auf Entscheidung ausgedrückt werden soll, daher immer auf etwas Zukünftiges sich beziehend (Herm. ad Vig. p. 833.): Joh. 7, 17. εἰάν τις θέλη τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν, γνώσεται ect., Mt. 28, 14. εἰν ἀκουσθῇ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος, ἡμεῖς πείσομεν αὐτον. Der Nachsatz enthält daher gewöhnl. ein Futur. (Mt. 5, 13. Röm. 2, 26. 1 Cor. 8, 10. 1 Tim. 2, 15) oder Imperat. (Joh. 7, 37. Mt. 5, 23. 10, 13. 18, 17. Röm. 12, 20. 13, 4.), seltner Präsens und zwar dies entweder im Sinne des Futur. oder von etwas Andauernden Mt. 18, 13. 2 Cor. 5, 1. oder in allgemeinen Sentenzen Mr. 3, 27. 1 Cor. 9, 16. Joh. 8, 16. 54. Act. 15, 1. Röm. 7, 2. (Lucian. dial. mort. 6, 6. Diog. L. 6, 2. 6. 10, 31. 41.) Perfecta im Nachsatze kommen auf die Bedeut. der Praesentia zurück Röm. 2, 25. 7, 2. (über Röm. 14, 23. und Joh. 15, 6. s. §. 41, 3.). Aor. im Nachsatze steht 1 Cor. 7, 28. εἰν δὲ καὶ γήμεις, οὐχ ἡμαρτες. Vgl. Matth. II. 1203. Der Coniunctiv; der von εἰν abhängt, kann coniunct. praes. oder aor. sein, letzterer wird im Lat. meist durch fut. exact. übersetzt.

c) εἰ mit Optat. von subjectiver Möglichkeit (Herm. de partic. εἰν p. 97.): 1 Petr. 3, 14. εἰ καὶ πάσχοιτέ διὰ δικαιοσύνην, μακάριοι auch wenn ihr leiden solltet (was recht wohl denkbar ist, was sich wohl fürchten lässt) u. s. w. vgl. Kühner II. 552. Matth. II 1207. Sonst nur in eingeschobenen Sätzen 1 Cor. 15, 37. σπεῖρεις - - γυνὸν κόκκον,

---

das einfach vergleichende ut - - ita (die parallele Gegenüberstellung zweier in nothwendiger Wechselwirkung stehenden Sätze) mit dem proportionellen prout, inwiefern. Beides ist verschieden: ersteres kann, wo man frei übersetzt, wohl statt εἰ gesagt werden, aber letzteres liegt nicht im Umfange der Partik. εἰ oder si, und Jeder merkt wohl, dass L. das εἰ in jener Stelle im Grunde doppelt fasst, das erste Mal bloß als ut, das zweite Mal als prout. S. noch Lücke z. d. St.

*εἰ τύχοι* (wenn sichs so träfe, was denkbar ist), *σίτον*, Lucian. 14, 10. Amor. 42. Toxar. 4. s. Jacob z. letzterer St. und Wetst. zu 1 Cor. 15.), 1 Petr. 3, 17. *πρεῖτον ἀγαθοποιούνας, εἰ θέλοι τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, πάσχειν* (a. Codd. *θέλει*) vgl. Isocr. ad Nicocl. p. 52., Act. 27, 39. Einmal nach einem Praeter. Act. 24, 19. *οὐς ἔδει ἐπὶ σοῦ παρεῖναι καὶ κατηγορεῖν, εἴ νι ἔγοισεν πρὸς με*. Mr. 14, 35. Act. 20, 16. könnte man ebenfalls den Optativ erwarten, doch ist selbst bei griech. Schriftstellern zuweilen (und nicht blos bei einer stehend gewordenen Formel, wie a. a. O. *εἰ δυνατόν ἐστι*) in orat. obliq. der Indicat. gesetzt Ael. V. H. 12, 40. *ἐκρηγύθη τῷ στρατοπέδῳ, εἴ τις ἔχει ὕδωρ ἐκ τοῦ Χοάσπου, ἵνα δῶ βασιλεῖ πιεῖν*, vgl. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 156. Uebrigens s. unten n. 5. [Nach *ἐάν* in orat. obliqua wird Niemand im N. T. den Optat. erwarten Act. 9, 2. Joh 9, 22. 11, 57. Butt. m. § 126, 8., indess vgl. Herm. ad Vig. p. 820.]

Beispiele zu d) s. §. 43.

Nur sehr wenige Ausnahmen von diesen Bestimmungen und grösstentheils nur in einzelnen Codd. bietet der N. T. Text dar: nämlich a) *εἰ* ist mit Coniunctiv verbunden Apoc. 11, 5. *εἴ τις αὐτοὺς θέλῃ ἀδικῆσαι* zweimal (Griesb. *θέλει*), Luc. 9, 13. *ὃ μὴτι πορευθέντες ἡμεῖς ἀγοράσωμεν* (a. *ἀγοράσομεν* \*), 1 Cor. 14, 5. *ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ* (a. *διερμηνεύει*) ausser in dem Fall, wenn oder dass er es dollmetsche \*\*). In den Attikern wollte man diesen Modus lange nicht dulden, man hat ihn jetzt ziemlich anerkannt s. Herm. ad Aj. 491. u. de partic. *ἂν* p. 96. Poppo ad Cyrop. p. 209. u. Emendanda, ad Matth. Gramm. (Erkf. a. O. 832) p. 17. Bremi ad Aeschin. 1. p. 171. Wex ad Antig. II. 187. In den spätern Prosaikern ist er häufig (Jacobs ad Achill. Tat. p. 681. ad Athen. p. 146. Locella ad Xen. Ephes. p. 185. Jacob ad Lucian. Tox. p. 53. Schäfer Ind. ad Aesop. p. 131.), namentlich auch in den hellenist. Schriften (Thilo ad Acta Thom. p. 23.),

\*) Es ist dies aber wohl: wenn wir nicht etwa kaufen sollen, u. der Modus unabhängig von *εἰ*, wie sonst nach der Formel *εἰ ἂν* Matth. II. 1205.

\*\*) Respectum comprehendit experientiae, sagt Herm. de partic. *ἂν* p. 97., expectandumque esse indicat ut (interpretetur aut non interpretetur). 1 Thess. 5, 10. hat die recepta mit allen bessern Codd. *ἵνα, εἴτε γρηγοροῦμεν εἴτε καθεύδωμεν, ἅμα εὖν αὐτῷ ζήσωμεν*, wo (nach einem Praeter. im Hauptsatze) ein genauerer Schriftsteller in beiden Fällen den Optat. gesetzt haben würde, vgl. Xenoph. Anab. 2, 1. 14. Indess steht *ἵνα* mit Coniunct. hier nach S. 246. u. diesem ist der Coniunct. im Nebensatze angepasst.

## §. 42. Ueber d. Gebr. des Indicat., Conjunct. u. Optat. 271

so wie fast regelmässig in den Canon. apost. und d. Basiliq. (aus LXX. vgl. Gen. 43, 3. 4.). Einen Unterschied zwischen *εἰ* conjunct. und *εἰ* indic. (Kühner Gramm. II. 550. Herm. de partic. *ἀν* p. 96 sq.) darf man wohl nicht geltend machen. Ueberh. s. Matth. II. 1210. u. Rost Gramm. 613. — b) *ἐάν* hat den Indicativ nach sich und zwar nicht bloß praes. oder futuri (nach handschriftlichen Autoritäten) Röm. 14, 8: *ἐάν ἀποθνήσκωμεν, τῷ κυρίῳ ἀποθν.* (so ADFG. u. a.), Gal. 1, 8., mit Ind. Fut. Joh. 8, 36. *ἐάν ὁ υἱὸς ὑμᾶς ἐλευθερώσει,* Luc. 11, 12. *ἐάν αἰτήσῃς αὐτόν* ADL. u. a. (vgl. Matth. II. 1212. Schäfer index ad Aesop. p. 131. Thilo ad Acta Thom. p. 23. Fabric. Pseudepigr. I. 678. 687. mehrmals, Exod. 8, 21. Malalas 5. p. 136. Nieb. Cantacuz. 1, 6. p. 30. 1, 54. p. 273. Basilic. I. p. 175.), an welchen St. allen freilich die Form leicht verschrieben sein kann, wiewohl das Fut. in seiner Verwandtschaft mit Conjunct. wenig auffällt (u. auch Lys. Alcib. 13. de affect. tyr. 4. steht vgl. Poppo ad Thuc. II. IV. 250.), sondern selbst mit praeter. 1 Joh. 5, 15. *ἐάν οἶδμεν* ohne Var., auch wenn das Praeter. eigentliches Praeter. der Bedeutung nach ist Job. 22, 3. Theodoret. III. p. 267. Malalas 4. p. 71. (s. Jacobs in Act. Monac. I. p. 147. vgl. Hase ad Leon. Diac. p. 143. Herm. ad Vig. 820. Schäfer ad Bastii ep. crit. p. 26. Poppo ad Thuc. III. I. 313. u. III. II. 172. \*).

Zuweilen sind *ἐάν* und *εἰ* in zwei parallelen Sätzen verbunden: Act. 5, 38. 39. *ἐάν ἢ ἐξ ἀνθρώπων ἢ βουλή αὐτῆς ἢ τὸ ἔργον τοῦτο, καταλυθήσεται* (wenn es von Menschen sein sollte, was der Erfolg zeigen wird). *εἰ δὲ ἐκ Θεοῦ ἐστίν, οὐ δύνασθαι καταλῦσαι αὐτό* (wenn es aus Gott ist). Luc. 13, 9. *καὶ μὲν ποιήσῃ καρπὸν — εἰ δὲ μήγε — ἐκκόψει* si fructus tulerit, — sin minus (si non fert) etc. (Plat. rep. 7. p. 540. D.), Gal. 1, 8 f. s. Herm. ad Vig. p. 832. Jacob ad Lucian. Tox. p. 143. Matth. II. 1208. Vgl. Xen. Cyrop. 4, 1. 15. Herod. 3, 36. Plat. Phaed. 42. Isocr. Archid. 44. Evag. p. 462. Lucian. dial. mort. 6, 3. Dio Chrys. or. 69. p. 621. In den meisten solcher Stellen hätte eben so gut ein doppeltes *εἰ* oder *ἐάν* stehen können, ob schon die Wahl der einen oder der andern Conjunction von einer verschieden gedachten Beziehung offenbar ausgeht s. Fritzsche Conject. I. p. 25. Unterschieden werden *εἰ* u. *ἐάν* in einem Satze Joh. 13, 17. *εἰ ταῦτα οἶδατε μακάριοι ἐστε, ἐάν ποιῇτε αὐτά, wenn ihr wisst — wenn ihrs thut.*

\*) In alten Schriftstellern hat man gewöhnlich corrigirt (s. a. Bernhardt ad Dionys. p. 851.), zum Theil ohne handschriftliche Autorität (Aristot. Anim. 7, 4. p. 210. Sylb.). Dagegen steht Dinarch. c. Philocl. 2. noch bei Bekker *ἐάν — εἰληψα.*



3. Die Zeitpartikeln, welche 1) in erzählender Rede ein bestimmtes Ereigniss der Vergangenheit ausdrücken (als, da u. s. w.) sind natürlich mit Indicat. praeter. und praes. histor.) verbunden, wie ἐπεὶ Luc. 7, 1., ὅτε Mt. 7, 28. 9, 25. Mr. 11, 1. 14, 12. Luc. 4, 25. 1 Cor. 13, 11., ὡς Mt. 28, 9. Luc. 1, 23. 7, 12. Act. 16, 4. Joh. 4, 40. a., ὅπως Luc. 6, 3. So auch ἕως und ἕως οὗ \*) Mt. 1, 25. 2, 9. Act. 7, 18. 21, 26. a. (Matth. II. 1197 f.). — Diejenigen 2) welche ein zukünftiges Factum bezeichnen (wann, sobald als, bis dass), regieren a) wenn sie auf ein ganz bestimmt gedachtes Factum sich beziehen, ebenfalls den Indicat. Joh. 4, 21. ἔρχεται ὥρα, ὅτε -- -- προσκυνήσετε τῷ πατρὶ, Luc. 17, 22. ἐλεύσονται ἡμέραι, ὅτε ἐπιθυμήσετε, Joh. 5, 25. 9, 5. 16, 25. s. Herm. ad Viger. p. 913 sq. Für Fut. indic. steht nach ἕως einigemal Praes. indic. (§. 41, 2.) Joh. 21, 22. Luc. 19, 13. 1 Tim. 4, 13. ἕως ἔρχουαι (wie ἕως ἐπάνεισιν Plut. Lycurg. c. 29.) \*\*). Andrer Art ist das Praes. indic. nach ὅτε. Es steht nämlich in ganz allgemeinen Sentenzen Joh. 9, 4. ἔρχεται νύξ ὅτε (d. i. ἐν ᾗ) οὐδεὶς δύναται ἐργάζεσθαι, Hebr. 9, 17. s. Herm. a. a. O. 913. 914. — Ist aber b) das Factum der Zukunft nur ein (objectiv) mögliches, das jedoch unter gewissen Umständen als wirklich eintreten sollend gedacht wird, so steht gewöhnlich der Coniunctiv mit den mit ἄν componirten Zeitpartikeln ὅταν, ἐπὶ, ἥνικα ἄν s. §. 43. Dasselbe findet Statt, wenn die Zeitpartikeln eine Dauer oder eine Wiederholung in der Zukunft (ὅταν, ὡς ἂν) oder einen Zeitpunkt bis zu welchem etwas geschehen soll (ἕως ἂν), ausdrücken Matth. II. 1199. Jedoch wird im letztern Falle auch der blosse Coniunctiv mit ἕως, ἕως οὗ, ἄχρι u. s. w. verbunden, wie öfters, namentlich bei

\*) Diese Formel (unser bis dass) ist den spätern Prosaikern nicht allein (Wahl I. 678.), sondern ohne ἄν nur vorzüglich eigen; schon Herod. 2, 143. hat ἕως οὗ ἀπέδεξαν, u. Xen. Anab. 1, 7 6. μέχρις οὗ 5, 4. 16. a. so wie öfter bei Plutarch.; vollständiger μέχρι τοῦτου, ἕως οὗ Palaeph. 4.

\*\*) In der Bedeutung so lange als hat ἕως von etwas Thatsächlichen gebraucht den Indicativ, wie natürlich, Joh. 9, 4. 22, 35. Hebr. 3, 23. (Athen. 8. p. 336. Plat. Phaed. p. 89. C. Xenoph. Cyrop 1, 6. 9. 7, 2. 7. a. s. Buttm. 133, 3). Derselbe Modus steht Mt. 5, 25. nach Imperat. ἴσθι εὐρωὶν τῷ ἀντιδίκῳ σου ταχὺ, ἕως ὅτου εἴ ἔν τῇ ὁδῷ μετ' αὐτοῦ, wo man, da ein blos möglicher Fall bezeichnet wird, den Coniunctiv erwarten sollte. Aber jener Ausspruch enthält eine allgemeine Sentenz, in welcher jener Fall als wirklich statt findend vergegenwärtigt ist. Dagegen Luc. 17, 8. διακόνει μοι, ἕως φάγω καὶ πίω (ἄν lassen die bessern Codd. weg) von einer ungewissen Begränzung in der Zukunft der Coniunct. gebraucht ist.

spätern Schriftstellern, Mr. 14, 32. καθίστατε ὧδε, ἕως προσ-  
εύξωμαι bis ich gebetet haben werde, 2 Petr. 1, 19.  
καλῶς ποιεῖτε προσέχοντες — ἕως οὗ ἡμέρα διαυγάσῃ, Luc.  
13, 8. ἄφες αὐτήν καὶ τοῦτο τὸ ἔτος, ἕως ὅτου σκαψω περὶ  
αὐτήν, 12, 50. 15, 4. 24, 49. 21, 24. 22, 16. (Hebr. 10, 13.)  
2 Thess. 2, 7. Gal. 3, 19. Ephes. 4, 13. Vgl. a. πρὶν ἢ Luc.  
22, 24. S. Plutarch. Cat. min. 59. ἄχρις οὗ τὴν ἐσχάτην  
τύχην τῆς πατρίδος ἐξελέγξωμεν, Caes. 7. μέχρις οὗ καταπολε-  
μηθῇ Κατιλίας, Aesch. dial. 2, 1. Lob. ad Phryn. p. 14 sq.  
Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 61 sq. Bornemann ad  
Xen. Anab. p. 114. Held ad Plutarch. Timol. p. 369 sq.  
Jacobs ad Achill. Tat. p. 568. Der so einleuchtende Unter-  
schied, welchen Herm. de part. ἄν p. 109 sq. macht, dürfte, so  
leicht er auch in den obigen Stellen Begründung findet, bei  
Vergleichung der Stellen mit ἕως ἄν §. 43, 5. fürs N. T.  
wieder verschwinden. Apoc. 20, 5. οἱ λοιποὶ — οὐκ ἔζησαν,  
ἕως τελευθῇ τὰ χίλια ἔτη heisst nicht bis vollendet wa-  
ren. (erzählend), sondern ist concis ausgedrückt: sie (wurden  
nicht lebendig), blieben noch und bleiben todt, bis voll-  
endet sein werden u. s. w. — 3) Der Optativ (ohne  
ἄν) findet sich im N. T. nur einmal nach einer Zeitpartikel  
in orat. obliq. Act. 25, 16. οὐκ ἔστιν ἔθνος Ῥωμαίοις χαρί-  
ζεσθαί τινα ἄνθρωπον εἰς ἀπώλειαν, πρὶν ἢ ὁ κατηγορού-  
μενος κατὰ πρόσωπον ἔχῃ τοὺς κατηγοροῦν-  
τας (A. ἔχη, noch A.  
ἔχει vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 23.). S. Herm. ad Vig. p. 790.  
Matth. II. 1200. Anderwärts, wo man diesen Modus erwar-  
ten sollte, steht der Conjunct. Mt. 14, 22. Act. 23, 12. 14. 21.  
Mr. 6, 45. 9, 9. Apoc. 6, 11., Luc. 2, 26., der sich zum  
Theil aus einer Vermischung der orat. recta und obliqua  
erklären lässt, s. unten n. 5. Zu Mt. a. a. O. vgl. Thuc.  
1, 137. τὴν ἀσφάλειαν εἶναι μηδένα ἐκβῆναι ἐκ τῆς νεῶς, μέχρι  
πλοῦς γένηται, Alciph. 3, 64. Poppo Thuc. I. I. 142.

Luc. 13, 35. ἕως ἄν ἴδῃ, ὅτε εἰπῇτε lässt sich nicht wohl  
übersetzen quo dixeritis. Statt des Conjunct. würde man das  
Fut. indicat. erwarten können (Diod. Sic. Exc. Vatic. p. 103, 31.  
Lips.); aber der Conjunct. steht, sofern das εἰπεῖν von dem noch  
ungewissen ἴδῃ abhängig gedacht wird, also selbst in die unge-  
wisse Zukunft fällt. Man könnte dies eine attractio temporis  
nennen, wie wir oft im Deutschen sagen: wenn ich wüsste,  
ob er besässe (besitzt). Sonst vgl. über ὅτε mit Conjunct.  
Jacobs ad Anthol. Pal. III. p. 100. u. in Act. Monac. I. II. 147.

4. Mit Fragwörtern (und Relativ.) in indirecter  
Rede ist a) der Indicativ verbunden, wo etwas Wirkliches

und Thatsächliches bezeichnet wird, mag nun der Hauptsatz ein Praes. oder ein Praeter. enthalten (Diog. L. 2, 8. 4. Vig. p. 505. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 46.), Act. 20, 18. ἐπίστασθες – πῶς μεθ' ὑμῶν ἐγενόμην (er war wirklich bei ihnen gewesen), 1 Thess. 1, 9. ἀπαγγέλλουσιν, ὁποίαν εἴσοδον ἔσχουσεν πρὸς ὑμᾶς (Xen. Cyrop. 4, 1. 23. Lucian. fugit. 6.), Joh. 9, 21. πῶς νῦν βλέπει, οὐκ οἶδαμεν, 10, 6. οὐκ ἔγνωσαν τίνα ἦν ἃ ἐλάλει was es war (bedeutete) 3, 8. 7, 27., 1 Tim. 3, 15. Col. 4, 6. Ephes. 1, 18. 1 Cor. 3, 10. Act. 4, 19. 5, 8. 19, 2. 15, 36. Luc. 23, 6. 1 Petr. 2, 11., auch Joh. 9, 25., wo das ἁμαρτωλον εἶναι behauptet worden war: ob er ein Sünder ist (nicht sei); Joh. 9, 15. ἡρώτων αὐτὸν – πῶς ἀνέβλεψεν, Mr. 15, 44. Act. 12, 18. Die lat. Sprache setzt in solchen Fällen bekanntlich, nach einer andern Auffassung des Satzverhältnisses, den Coniunctiv. Das Tempus der directen Frage ist in die indirecte gemischt Act. 10, 18. ἐπυνθάνειο, εἰ Σίμων ἐνθάδε ξενίζεται vgl. Plat. Apol. §. 6. ἠπόρουν, τί ποτε λέγει, Plutarch z. B. II. 208. B. 220. F. 221. C. 230. F. 231. C. F. a., Polyb. 1, 60. 6. 4, 69. 3. Dig. L. 2, 12. 5. 6, 2. 6. 2, 8. 4. Liban. Oratt. p. 119. B. und überh. sehr oft, ja fast regelmässig bei den Griechen.

b) Der Coniunctiv, wo etwas objectiv Mögliches, etwas das geschehen kann oder soll, auszudrücken ist: Mt. 8, 20. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. οὐκ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνει wo er hinlegen könnte, ubi reponat (Plat. Hipp. mai. p. 166. sympos. p. 216. C. rep. 2. p. 368. B. Xen. Anab. 1, 7. 7. 2, 4. 19. Alciphr. 1, 29.), Röm. 8, 26. τί προσευξώμεθα καθὸ δεῖ, οὐκ οἶδαμεν was wir beten sollen, Mt. 10, 19. 6, 25. Luc. 12, 5. 11. Mr. 6, 36. 13, 11. Hebr. 8, 2. vgl. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 202. u. ad rep. I. p. 72. Xen. Mem. 2, 1. 21. Cyrop. 1, 4. 13. Isocr. Paneg. c. 41. Auch nach Praeter. Act. 4, 21. μηδὲν εὐρίσκοντες το πῶς κολάσονται αὐτούς, Luc. 19, 48. Mr. 3, 6. συμβούλιον ἐποιοῦν – ὅπως αὐτὸν ἀπολέσωσι (11, 18. nach den bess. Codd., 13, 11. 14, 1. 40.), wo der Optat. stehen könnte (Lucian. dial. deor. 17, 1. 25, 1. a. Kühner Gramm. II. 103.), aber Coniunct. steht, insofern auf die directe Frage, die sie sich vorlegten: πῶς αὐτὸν ἀπολέσωμεν (coniunct. deliberat. vgl. Thuc. 2, 52: 3, 107.) zurückgesehen ist. Herm. ad Vig. p. 905. Werfer in Act. Monac. I. p. 230. In der Stelle Phil. 3, 12. διαίκω, εἰ καὶ καταλάβω (zusehend, σκοπῶν) ob ich erreichen kann hat der Coniunctiv gar nichts auffallendes vgl. Eurip. Androm. 44.

Demosth. c. Phorm. p. 586. adv. Polycl. p. 710. 711. Lys. caed. Eratosth. 19. Xen. Cyrop. 2, 4. 3. 3, 2. 27. 4, 5. 36. und Spätern Aelian. V. H. 11, 9. Diog. L. 2, 5. 15. 2, 8. 4. Dion. Hal. IV. p. 2243, 7. Philostr. Her. 5, 2. Pausan. 6, 9. 1. S. Heindorf ad Plat. Soph. p. 439 sq. Matth. II. 1224 sq. Bernhardt 389.

Eben so ist der Conjunct. zu erklären Act. 23, 1. ἐνεδρεύουσιν γὰρ αὐτὸν - ἄνδρες - - οἵτινες ἀνεθαρμάτισαν ἑαυτοὺς μήτε φαγεῖν μήτε πιεῖν, ἕως οὗ ἀνέλωσιν αὐτόν (dagegen Xenoph. Cyrop. 5, 3. 53. ὁ Κύρος - πορεύεσθαι ἐκέλευεν ἡσύχως, ἕως ἄγγελος ἔλθοι). In orat. recta würden sie gesagt haben: οὐ φαγόμεθα cet. ἕως οὗ ἀνέλωμεν usque dum sustulerimus. Vgl. Xen. Hell. 2<sup>er</sup> 1. 24. Λέξαντες - - ἐκέλευεν ἔπεσθαι τοῖς Ἀθηναίοις ἐπειδὴν δὲ ἐκβῶσι, κατιδόντας ὅτι ποιοῦσιν. Ein Futur. indicat. st. conjunct. steht so Apoc. 6, 11., wenn die Lesart richtig ist.

Anm. 1. Die Consecutivpartikel ὥστε ist gewöhnlich mit Infin. verbunden (wie denn auch der blosse Infin. in solchem Sinne angeschlossen werden kann); doch findet sich das verb. finit., nicht nur wo ὥστε einen neuen Satz beginnt (in der Bed. itaque) theils im Indicat. Mt. 12, 12. 19, 6. 23, 31. Röm. 7, 4. 13, 2. 1 Cor. 11, 27. 14, 22. 2 Cor. 4, 12. 5, 16. Gal. 3, 9. 4, 7. 1 Thess. 4, 18. 1 Petr. 4, 19. u. a., theils im Conjunct. 1 Cor. 5, 8. und Imperat. 1 Cor. 3, 21. 10, 12. Phil. 2, 12. Jac. 1, 19. a. sondern auch wo der Satz mit ὥστε eine nothwendige Ergänzung des vorhergehenden ist Joh. 3, 16. οὕτως ἠγάπησεν ὁ θεὸς τὸν κόσμον, ὥστε - - ἔδωκεν Gal. 2, 13. Letzteres ist auch im Griech. sehr gewöhnlich. So steht ὥστε m. verb. fin. nach οὕτως Herod. 6, 83. Isocr. Areop. p. 343. 354. de big. p. 838. Aegin. p. 922. Evag. 476. Lysias pro Mantith. 2. u. pro mil. 17. Xen. Cyrop. 1, 4. 15. 2, 2. 10. Diog. L. 9, 11. 7., nach εἰς τοσοῦτον Isocr. de big. p. 836. Vgl. Schäfer ad Plutarch. V. p. 248. Die bessern Schriftsteller mögen allerdings den von Tittmann Synon. N. T. II. p. 70. an der Stelle Xen. Mem. 1, 3. 5. scharfsinnig entwickelten Unterschied fest halten. S. auch Rost Gramm. S. 651. u. Kühner II. 563.

Anm. 2. Ganz als Partikel ist im N. T. (wie bei spätern Griechen) auch ὅφελον (ὥφελον) behandelt und verbunden mit dem Indicat. a) praeter. aor. 1 Cor. 4, 8. ὅφελον ἐβασίλευσατε wäret ihr doch Herrscher geworden, imperf. 1 Cor. 11, 1. ὅφελον ἀνείχεσθαι μου μικρόν möchtet ihr doch ein wenig mit mir Geduld haben, von einer aus der Vergangenheit in die Gegenwart reichenden Handlung. b) fut. Gal. 5, 12. Zu jener

Construction des ὅφελον vgl. Arrian. Epictet. 2, 18. ὅφελόν τι μετὰ ταύτης ἐκοιμήθη, Gregor. orat. 28. (Exod. 16, 3. Num 14, 2. 20, 3.). Hatte man sich einmal gewöhnt ὅφελ. als Partikel zu betrachten, so war erstere Verbindung eben so richtig gedacht, wie der Indicat. imperf. oder aor. nach εἶθε, Matth. II. 1161., das Fut. aber trat an die Stelle des Optativs. Uebrigens findet Gal. 5. eine Variante Statt, wodurch aber keine bessere Fügung gewonnen wird. [Apoc. 3, 5. haben einige Codd. ὅφελον ψυχρὸς εἶη, Andre nach Wetst. ἦε, nach Griesb. ἦε. Jene beiden Lesarten geben einen gleich guten Sinn. Für den Coniunctiv nach einer Wunschart. ist mir kein Beispiel bekannt].

## §. 43.

Von der Conjunction ἄν mit den drei Modis \*).

1. Die Partikel ἄν, welche im allgemeinen dem Ausdruck das Gepräge des von Umständen Abhängigen und somit Bedingten und Zufälligen giebt (Herm. ad Vig. p. 901. 818. 816.), steht entweder in einem unabhängigen oder in einem abhängigen Satze mit einem der drei Modi, doch ist ihr Gebrauch im N. T. (wie überhaupt in Spätern) bei weitem nicht so frei und mannichfaltig, wie bei den Griechen (Attikern) \*\*). In einem selbstständigen und einfachen Satze findet sie sich im N. T. a) mit Aoristus, um anzuzeigen, dass etwas unter einer gewissen Bedingung geschehen sein würde (wobei ein hypothetischer Satz aus dem Context hinzugedacht wird) Matth. II. 1154 f., wie Luc. 19, 23. διατὶ οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν μου ἐπὶ τὴν τράπεζαν, καὶ ἐγὼ ἐλθὼν

\*) Vgl. über den Gebrauch dieser Partikel die Monographien: Poppo Pr. de usu partic. ἄν apud Graecos. Erf. a. V. 1816. 4. (auch in Seebode's Miscell. crit. I. 1.), Reisig de vi et usu ἄν particulae bei s. Ausg. v. Aristoph. Nub. (Lpz. 1820. 8.) p. 97 — 140. Ich bin der Hermannschen Theorie hauptsächlich gefolgt, von welcher Buttmanns, noch mehr aber Thiersch's (Acta Monac. II. p. 101 sqq) Bestimmungen zum Theil abweichen. Sie ist am vollständigsten entwickelt in den libb. 4. de particula ἄν, welche der Londoner Ausg. von Stephani Thesaur., dann Hermanns Opuscul. Tom. IV. einverleibt sind, aber auch einzeln erschienen Lips. 1831. 8. Daneben möchte Geffers de ἄν particula. Goett. 1832. 4. entbehrlich sein.

\*\*) In LXX. kommt ἄν verhältnissmässig nicht seltner vor, als im N. T. (wie Bretschneider Lexic. I. 65. behauptet); namentl. steht es in hypothet. Sätzen überall, wo es stehen muss. Auch mit Optat. ist es zuw. verbunden Gen. 19, 18. 33, 10. 44, 8.

συν τόκῳ ἂν ἔπραξα αὐτό; ich würde es (wenn jenes διδόναι τὸ ἀργύρ. ἐπὶ τὴν τράπ. geschehen wäre) mit Zinsen eingezogen haben. Nicht sehr anders in der Parallelstelle Mt. 25, 27. ἔδει σε βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου τοῖς τραπεζίταις, καὶ ἐλθὼν ἐγὼ ἐκμισύμην ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ, und Hebr. 10, 2. ἐπεὶ οὐκ ἂν ἐπαύσαντο προστερόμεναι (Xen. Anab. 4, 2. 10. Arrian. Epict. 3, 22. Diog. L. 2, 8. 4.). Was Valckenaer zu letzterer Stelle bemerkt, ist fremdartig. Vgl. LXX. Gen. 26, 10. Hiob 3, 10. 13. Matth. II. 1154 f. — b) mit Optativ (wo die subjective Möglichkeit von einer Bedingung abhängig gemacht wird), Act. 2, 12. λέγοντες τί ἂν θέλοι τοῦτο εἶναι; was mag wohl das bedeuten? (wenns nämlich einer deuten kann), 17, 18. τί ἂν θέλοι ὁ σπερμολόγος οὗτος λέγειν; (wenn anders seine Worte einen Sinn haben). Vgl. Odyss. 21, 259. Xen. Cyrop. 1, 4. 12. Diog. L. 2, 2. 4. s. Herm. ad Vig. p. 727. Ueber Act. 8, 13. s. unt. 2. Die Verbindung Act. 26, 29. εὐξαίμην ἂν τῷ Θεῷ (wohl möchte ich Gott bitten) soll ungriechisch sein (Bornemann in Rosenm. Repertor. II. 292. vgl. ad Anab. p. 361.); aber es ist die bekannte von Matth. II. 1163 f. berührte Construction (wie in βουλοίμην ἂν), und der Optat. hat hier keineswegs optandi vim, da man nicht schicklich übersetzen kann: möchte ich doch Gott bitten. Dieselbe Formel (parallel mit βουλοίμην ἂν) Dio Cass. 36, 10., u. εἰξαίτ' ἂν τις Xenoph. Hipparch. 8, 6., ὥς ἂν ἐγὼ εὐξαίμην s. Diog. L. 2, 8. 4. Philostr. Apoll. 9, 11. Aehnlich ἀξιώσαιμ' ἂν Liban. oratt. p. 200. B.

Ohne Modus (Herm. de partic. ἂν 4, 4.) steht ἂν (nach den meisten Handschr.) 1 Cor. 7, 5. μὴ ἀποστερεῖτε ἀλλήλους, εἰ μὴ τι ἂν (sc. γένοιτο) ἐκ συμφώνου ausser etwa mit gegenseitiger Uebereinstimmung. Stolz hat die Partik. nicht ausgedrückt.

2. Nach Bedingungssätzen mit εἰ findet sich ἂν in der Apodosis mit Indicativ zur Bezeichnung der hypothet. Wirklichkeit (Valckenaer ad Luc. 17, 6.), und zwar a) beim Imperfect (gewöhnlich), wenn ausgedrückt werden soll: ich würde es thun, Luc. 7, 39. οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν cet. wenn er ein Prophet wäre, so würde er einsehen, 17, 6. Joh. 5, 46. (8, 19.) 8; 42. 9, 41. 9, 41. 15, 19. 18, 36. Gal. 1, 10. Hebr. 8, 4. 1 Cor. 11, 31. Ueber Mt. 23, 30. s. Fritzsche (imperf. im Conditionalsatze), Hebr. 4, 8. εἰ γὰρ αὐτοὺς Ἰησοῖς κατέπαυσεν, οὐκ ἂν περὶ ἄλλης ἐλάλει wenn sie J. zur Ruhe gebracht hätte, so würde nicht die Rede sein etc. (in den vorher angeführten Worten v. 5.), Gal. 3, 21. (Conditionalsatz m. Aor.).

Construction des ὅφελον vgl. Arrian. Epictet. 2, 18. ὅφελόν τι μετὰ ταύτης ἐκοιμήθη, Gregor. orat. 28. (Exod. 16, 3. Num 14, 2. 20, 3.). Hatte man sich einmal gewöhnt ὅφελ. als Partikel zu betrachten, so war erstere Verbindung eben so richtig gedacht, wie der Indicat. imperf. oder aor. nach εἶθε, Matth. II. 1161., das Fut. aber trat an die Stelle des Optativs. Uebrigens findet Gal. 5. eine Variante Statt, wodurch aber keine bessere Fügung gewonnen wird. [Apoc. 3, 5. haben einige Codd. ὅφελον ψυχρὸς εἶης, Andre nach Wetst. ἦς, nach Griesb. ἦς. Jene beiden Lesarten geben einen gleich guten Sinn. Für den Coniunctiv nach einer Wunschart. ist mir kein Beispiel bekannt].

## §. 43.

Von der Conjunction ἂν mit den drei Modis \*).

1. Die Partikel ἂν, welche im allgemeinen dem Ausdruck das Gepräge des von Umständen Abhängigen und somit Bedingten und Zufälligen giebt (Herm. ad Vig. p. 901. 818. 816.), steht entweder in einem unabhängigen oder in einem abhängigen Satze mit einem der drei Modi, doch ist ihr Gebrauch im N. T. (wie überhaupt in Spätern) bei weitem nicht so frei und mannichfaltig, wie bei den Griechen (Attikern) \*\*). In einem selbstständigen und einfachen Satze findet sie sich im N. T. a) mit Aoristus, um anzuzeigen, dass etwas unter einer gewissen Bedingung geschehen sein würde (wobei ein hypothetischer Satz aus dem Context hinzugedacht wird) Matth. II. 1154 f., wie Luc. 19, 23. διατί οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν μου ἐπὶ τὴν τράπεζαν, καὶ ἐγὼ ἐλθὼν

\*) Vgl. über den Gebrauch dieser Partikel die Monographien: Poppo Pr. de usu partic. ἂν apud Graecos. Erfc. a. V. 1816. 4. (auch in Seebode's Miscell. crit. I. 1.), Reisig de vi et usu ἂν particulae bei s. Ausg. v. Aristoph. Nub. (Lpz. 1820. 8.) p. 97—140. Ich bin der Hermannschen Theorie hauptsächlich gefolgt, von welcher Buttmanns, noch mehr aber Thiersch's (Acta Monac. II. p. 101 sqq) Bestimmungen zum Theil abweichen. Sie ist am vollständigsten entwickelt in den libb. 4. de particula ἂν, welche der Londoner Ausg. von Stephani Thesaur., dann Hermanns Opuscul. Tom. IV. einverleibt sind, aber auch einzeln erschienen Lips. 1831. 8. Daneben möchte Geffers de ἂν particula. Goett. 1832. 4. entbehrlich sein.

\*\*) In LXX. kommt ἂν verhältnissmässig nicht seltner vor, als im N. T. (wie Bretschneider Lexic. I. 65. behauptet); namentl. steht es in hypothet. Sätzen überall, wo es stehen muss. Auch mit Optat. ist es zuw. verbunden Gen. 19, 18. 33, 10. 44, 8.



*συν τόκῳ ἂν ἔπραξα αὐτό;* ich würde es (wenn jenes *διδόναι τὸ ἀργύρ. ἐπὶ τὴν τράπ.* geschehen wäre) mit Zinsen eingezogen haben. Nicht sehr anders in der Parallelstelle Mt. 25, 27. *ἔδει σε βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου τοῖς τραπεζίταις, καὶ ἐλθὼν ἐγὼ ἐκouisάμην ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ*, und Hebr. 10, 2. *ἐπεὶ οἶκ' ἂν ἐπαύσαντο προστερόμεναι* (Xen. Anab. 4, 2. 10. Arrian. Epict. 3, 22. Diog. L. 2, 8. 4.). Was Valckenaer zu letzterer Stelle bemerkt, ist fremdartig. Vgl. LXX. Gen. 26, 10. Hiob 3, 10. 13. Matth. II. 1154 f. — b) mit Optativ (wo die subjective Möglichkeit von einer Bedingung abhängig gemacht wird), Act. 2, 12. *λέγοντες τί ἂν θέλοι τοῦτο εἶναι*; was mag wohl das bedeuten? (wenns nämlich einer deuten kann), 17, 18. *τί ἂν θέλοι ὁ σπερμολόγος οὗτος λέγειν*; (wenn anders seine Worte einen Sinn haben). Vgl. Odyss. 21, 259. Xen. Cyrop. 1, 4. 12. Diog. L. 2, 2. 4. s. Herm. ad Vig. p. 727. Ueber Act. 8, 13. s. unt. 2. Die Verbindung Act. 26, 29. *εὐξαίμην ἂν τῷ Θεῷ* (wohl möchte ich Gott bitten) soll ungriechisch sein (Bornemann in Rosenm. Repertor. II. 292. vgl. ad Anab. p. 361.); aber es ist die bekannte von Matth. II. 1163 f. berührte Construction (wie in *βουλοίμην ἂν*), und der Optat. hat hier keineswegs optandi vim, da man nicht schicklich übersetzen kann: möchte ich doch Gott bitten. Dieselbe Formel (parallel mit *βουλοίμην ἂν*) Dio Cass. 36, 10., u. *εἰξαίτ' ἂν τις* Xenoph. Hipparch. 8, 6., *ὥς ἂν ἐγὼ εὐξαίμην* s. Diog. L. 2, 8. 4. Philostr. Apoll. 9, 11. Aehnlich *ἀξιώσαιμ' ἂν* Liban. oratt. p. 200. B.

Ohne Modus (Herm. de partic. *ἂν* 4, 4.) steht *ἂν* (nach den meisten Handschr.) 1 Cor. 7, 5. *μὴ ἀποστερεῖτε ἀλλήλους, εἰ μὴ τι ἂν* (sc. *γένοιτο*) *ἐκ συμφώνου* ausser etwa mit gegenseitiger Uebereinstimmung. Stolz hat die Partik. nicht ausgedrückt.

2. Nach Bedingungssätzen mit *εἰ* findet sich *ἂν* in der Apodosis mit Indicativ zur Bezeichnung der hypothet. Wirklichkeit (Valckenaer ad Luc. 17, 6.), und zwar a) beim Imperfect (gewöhnlich), wenn ausgedrückt werden soll: ich würde es thun, Luc. 7, 39. *αὐτός εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν* cet. wenn er ein Prophet wäre, so würde er einsehen, 17, 6. Joh. 5, 46. (8, 19.) 8; 42. 9, 41. 9, 41. 15, 19. 18, 36. Gal. 1, 10. Hebr. 8, 4. 1 Cor. 11, 31. Ueber Mt. 23, 30. s. Fritzsche (imperf. im Conditionalsatze), Hebr. 4, 8. *εἰ γὰρ αὐτοὺς Ἰησοῖς κατέπαυσεν, οἶκ' ἂν περὶ ἄλλης ἐλάλει* wenn sie J. zur Ruhe gebracht hätte, so würde nicht die Rede sein etc. (in den vorher angeführten Worten v. 5.), Gal. 3, 21. (Conditionalsatz m. Aor.).

— b) beim Aor., wenn ausgedrückt werden soll: ich würde es gethan haben, Mt. 11, 21. *εἰ ἐγένοντο* — πολλοὶ ἂν μετενόησαν wenn geschehen wären, so würden sich viele längst bekehrt haben, vgl. a. v. 23. 1 Cor. 2, 8. Röm. 9, 29. LXX. (im Conditinalsatze ebenf. aor.); Joh. 14, 28. *εἰ ἠγαπήτε με, ἐχάρητε ἂν* wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch gefreuet haben 1 Joh. 18, 30. Act. 18, 14. (imperf. im Conditionalsatze); Mt. 12, 7. *εἰ ἐγνοίκετε* — οὐκ ἂν καταδικάσατε wenn ihr erkannt hättet, so hättet ihr nicht verurtheilt (plusquamperf. im Conditionalsatze vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 624. B. Liban. Oratt. p. 117. C.). Statt des Aor. steht in diesem Falle auch Plusquamperf. 1 Joh. 2, 19. *εἰ ἦσαν ἐξ ἡμῶν, μεμενέκεισαν ἂν μεθ' ἡμῶν* mansissent (atque adeo manerent), Joh. 11, 21. (v. 32. aor.) 14, 7. (Diog. L. 3, 26. Aesop. 31, 1. Lucian. fugit. 1. Plutarch. II. p. 184. D. vgl. Herm. de partic. ἂν p. 50.). S. überh. Herm. ad Vig. p. 900. u. de partic. ἂν 1. cap. 10. Die Uebersetzer des N. T. haben diesen Unterschied der Tempora theils nicht gekannt theils unbeachtet gelassen, selbst bei Stolz finden sich viele Verstösse gegen die Regel.

ἦν im Conditionalsatze lässt sich wohl Joh. 11, 21. 32. unbedenklich als Aor. fassen (wie öfter in der Erzählung). Regelmässiges Imperf. aber ist ἦμεθα Mt. 23, 30. s. Fritzsche z. d. St. — Mr. 13, 20. *εἰ μὴ κύριος ἐκολόβωσε* — οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σὰρξ steht an keiner Stelle Aor. für Imperf., sondern der Sinn ist: hätte der Herr die Tage nicht abgekürzt (in s. Rathschlusse), so würde alles Fleisch verloren sein (schon jetzt für verloren zu achten sein). Etwas anders Plat. Gorg. p. 447. E. *εἰ ἐτύγχανεν ὢν ὑποδημάτων δημιουργὸς, ἀπεκρίνατο ἂν δῆπον σοι* würde er dir antworten s. Heindorf z. d. St. vgl. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 81 sq. und Matth. II. 1149. Auch Hebr. 11, 15. *εἰ μὲν ἐκείνης ἐμνημόνευσον* — εἰχον ἂν καιρὸν ἀνακάμψαι sind beide Temp. richtig: wenn sie jenes meinten — so würden sie — haben. Der Verf. vergewärtigt sich die Sprechenden, wie die Praesentia ἐμφανίζουσιν v. 14. u. ὁρέγονται v. 16. zeigen. Vgl. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 101.

Auf eine hypothet. Wendung kommt auch das oben angeführte Beispiel Act. 8, 31. *πῶς ἂν δυναίμην* cet. zurück, denn es würde ohne Frage lauten: οὐκ ἂν δυναίμην vgl. Xen. Apol. 6. ἦν αἰσθάνωμαι χεῖρων γιγνόμενος — πῶς ἂν — ἐγὼ ἔτι ἂν ἠδέως βιωτεύοιμι.

Im Nachsatze kann, zumal beim Imperf., ἂν auch ausgelassen werden (s. Herm. ad Eurip. Hec. 1087. ad Soph.

Elect. p. 132. Bremi Exc. 4. ad Lys. p. 439 sq. Mehlhorn ad Anacr. p. 236. Matth. H. 1153.), und wird in der spätern Gracität immer häufiger ausgelassen, ohne dass der Nachdruck, welcher ursprünglich in dieser Wendung (ohne *ἂν*) liegt (Kühner Grammat. H. 556.), beabsichtigt wäre \*). Die einzelnen Beispiele ordnen sich so: a) Imperf. im Vordersatz, Imperf. im Nachsatz Joh. 9, 33. *εἰ μὴ ἦν οὗτος παρὰ θεοῦ, οὐκ ἠδύνατο ποιεῖν οὐδέν* wäre er nicht von Gott, er könnte nichts thun, Diog. Laert. 2, 5. 9. Lycurg. Leocr. 8. Plat. Sympos. p. 198. C. Gorg. p. 514. C. Die Codd. schwanken hinsichtlich des *ἂν* Joh. 8, 39. und es könnte dort, wenns vom Schriftst. herrührte, durch das gleich folgende *τῷν* verschlungen worden sein. Hieher gehört auch Röm. 7, 7. b) Aorist im Vorders., Imperf. im Nachs. Joh. 15, 22. *εἰ μὴ ἦλθον - - - ἁμαρτίαν οὐκ εἶχον* wenn ich nicht gekommen wäre, so hätten sie keine Schuld; vgl. Diog. Laert. 2, 5. 6. c) Plusquamp. im Conditionals., Imperf. im Hauptsatze Joh. 19, 11. *οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ, εἰ μὴ ἦν σοι δεδομένον ἄνοιθεν* du hättest nicht - - - wenn dir nicht gegeben (worden) wäre, Act. 26, 32. (Jud. 8, 19.).

2 Cor. 11, 4. lesen manche Handschr. *εἰ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει - - - καλῶς ἡνεύχεσθε* was man übersetzt: wenn — verkündigte, so würdet ihr ertragen u. s. w. (Cod. B. allein *ἀνέχεσθε* und so hat Lachmann drucken lassen). Hier sollte man freilich *ἐκέρυσσεν* erwarten, aber der Schriftst. konnte, weil mehrere Worte dazwischen stehen, leicht zu einem solchen Anakoluth veranlasst werden (*ἡνεύχ.*, als hätte er geschrieben *ἐκέρχ.*, statt dass er *κηρύσσει* schreibend mit *ἀνέχ.* fortfahren sollte), oder er ändert absichtlich, um den Kor. nicht weh zu thun, das harte *ἀνέχεσθε* in das hypoth. u. so mildere *ἡνεύχ.*, wobei freilich um so mehr *ἂν* erwartet werden sollte, als der Vordersatz nicht auf eine hypothet. Periode angelegt ist. Aehnlich Diog. L. 2, 8. 4. *εἰ τοῦτ' φαῦλόν ἐστιν, οὐκ ἂν ἐν ταῖς τῶν θεῶν ἑορταῖς ἐγίνετο*. Die Stelle Demosth. c. Neaer. p. 815. A. ist andrer Art. [Dass Röm. 4, 2. *ἔχει καύχημα* nicht stehe für *εἶχεν ἂν*, wie Rückert will, ist für den auf des Paulus Argumentation Aufmerksamen leicht zu finden und unter den Neuern hat Köllner mit Recht widersprochen.]

\*) Aehnlich sind im Lat. Sätze, wie Flor. 4, 1. *peractum erat bellum sine sanguine, si Pompeium opprimere (Caesar) potuisset*, Horat. Od. 2, 17, 27. Liv. 34, 29. Tac. Annal. 3, 14. Virg. Aen. 11, 111. S. Zumpt Gr. S. 447.

Eine sonderbare Anmerk. macht Vater zu Act. 18, 14. *εἰ μὲν ἦν ἀδίκημά τι ἢ ῥαδιοίργημα πονηρὸν, κατὰ λόγον ἂν ἠνεσχόμεν ὑμῶν*, nämlich: Saepius omittitur ἂν, quod tamen hic supplere necesse non est cet. Da ἂν im Nachsatze ohne eine von V. angemerkte Var. steht, so muss man fast glauben, er habe im Vordersatze *εἰ* - - ἂν (Herm. ad Vig. p. 828. Poppo ad Cyrop. 1, 6. 10.) gewünscht! Dass im Texte alles regelmässig sei, bedarf nicht der Erinnerung.

3. In Relativsätzen nach ὅς, ὅστις, ὅσος, ὅπου cet. steht ἂν a) mit Indicativ, wenn von etwas Gewissen, Faktischen die Rede ist, das aber nicht auf eine bestimmte Zeit eingeschränkt war, sondern sich zutrug, so oft die Gelegenheit sich darbot (Herm. ad Vig. p. 818.), Mr. 6, 56. *ὅπου ἂν εἰσεπορεύετο* wo er (etwa) jedesmal eintrat *ubiunque intrabat*, ὅσοι ἂν ἤπιοντο αὐτοῦ so viel ihrer gerade, jedesmal ihn berührten, Act. 2, 45. 4, 35. 1 Cor. 12, 2. Hier überall im Praeterit., wie Gen. 2, 19. Lev. 5, 3. und auch bei den Griechen Herod. 3, 150. Lucian. dial. mort. 9, 2. u. Demon. 10. (Agath. 32, 12. 117, 12. 287, 13.) Herm. de partic. ἂν p. 26 sq. Dagegen hat praes. indic. (Herm. ad Vig. p. 817.) im N. T. Texte Luc. 8, 18. 10, 8. Joh. 5, 19. nicht einmal äusserlich viel für sich, Mr. 11, 24. aber ist schon von Fritzsche aus Codd. der Coniunctiv hergestellt. Auch Theodoret V. 1048. wird *κρατῇ* zu corrigiren sein.

Mt. 14, 36. steht ὅσοι ἤψαντο, ἐσώθησαν, statt des parallelen Mr. 6, 56. ὅσοι ἂν ἤπιοντο, ἐσώζοντο. Beides ist richtig, je nachdem der Schriftsteller es sich als ein in jeder Beziehung bestimmtes Factum dachte oder nicht. Ersteres hat man zu übersetzen: alle, welche (so viele) ihn berührten.

b) mit dem Coniunctiv, wenn von einer objectiv möglichen, aber nicht als bestimmt gedachten Sache die Rede ist, und zwar α) im Aorist. (so am häufigsten) von dem, was als noch zukünftig, als in die Zukunft etwa eintretend, gedacht wird, wo die Römer das Fut. exact. setzen, z. B. Mt. 10, 11. *εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν ἢ κώμην εἰσέλθῃτε* in welche Stadt ihr etwa eingetreten sein mögt (in quamcunque urbem, si quam in urbem) \*), 21, 22. ὅσα ἂν αἰτήσῃτε quaecunque petieritis, 12, 32. 10, 33. Mr. 9, 18. 14, 9. Act. 2, 39. 3, 22. 23. 8, 19. Röm. 10, 13.

\*) *εἰς ἣν πόλιν εἰσέλθῃτε* wäre: in quam urbem ingressi fueritis (eine Stadt bestimmt gedacht als die, in welche sie eingegangen sein werden).

16, 2. Jac. 4, 4. 1 Joh. 4, 15. Apoc. 13, 15. al. vgl. Beisp. aus Griech. Bornemann Schol. ad Luc. p. 65. Gen. 2, 17. 3, 5. 11, 6. 21, 6. 12. 22, 2. 26, 2. Jes. 7, 10. 11, 11. Fut. f. Conjunct. s. Jud. 10, 18. 11, 24. Jes. 13, 15. Malch. hist. p. 238. ed. Bonn. Matth. II. 1220. β) im Praesens von dem, was etwa schon geschehen könnte oder gewöhnlich zu geschehen pflegt, oder als etwas Fortgehendes bezeichnet werden soll, Gal. 5, 17. *ἵνα μὴ, ἂ ἂν θέλῃτε, ταῦτα ποιῇτε* (was euch etwa gelüsten mag), Col. 3, 17. *πάν ὅ,τι ἂν ποιῇτε*, 1 Thess. 2, 7. *ὥς ἂν τροφὸς θάλπη* cet. Luc. 9, 46. Joh. 5, 19. 1 Cor. 16, 2. Col. 3, 17. S. überh. Herm. de part. *ἂν* p. 113 sqq. ad Vig. p. 817 sq.

Nach *ὅστις* ohne *ἂν* steht der Conjunct. in einigen Codd. Jac. 2, 10. *ὅστις γὰρ ὅλον τὸν νόμον τηρήσῃ, πταισῇ δὲ ἐν ἐνέ* (die meisten haben aber hier das Futur) und Luc. 8, 17. *οὐ γὰρ ἔστι - - ἀπόκρυφον, ὃ οὐ γνωσθήσεται καὶ εἰς φανερόν ἔλθῃ* (s. oben S. 275.). Diese Lesart ist an sich nicht zu verwerfen; sie würde den Sinn geben: quod in lucem venire nequeat s. Herm. ad Vig. p. 740.; ja *ἂν* könnte hier gar nicht stehen. Sonst vgl. über den auch bei attischen Schriftstellern nicht ganz seltenen Conjunct. nach Relat. ohne *ἂν* Schäfer ad Demosth. I. p. 657. Poppo Observ. p. 143 sqq. Jon. Lit. Zeit. 1816. April, N. 69. und ad Cyrop. p. 129. 209. Herm. de part. *ἂν* a. a. O. Kühner Gramm. II. 519 f. 522. Rost Gramm. 632. Auch Mt. 18, 4. steht *ὅστις οἶν ταπεινώσῃ ἑαυτόν*, wo aber mit Fritzsche aus V. 4. *ἂν* heraufgenommen werden kann (wie Xenoph. Mem. 1, 6. 13. Matth. II. 1220.), s. Herm. ad Soph. Electr. v. 790. Krüger ad Anab. 1, 6. 2. Bremi ad Aesch. p. 410. Goth.

4. In der indirecten Frage mit Optativ (nach Praeterit.), Luc. 1, 62. *ἐνένευον τῷ πατρὶ, τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν* wie er ihn etwa genannt wissen wolle (wenn er diesfalls einen Wunsch habe; *τί θέλοι* cet. wäre: wie er ihn genannt wissen wollte), Act. 5, 24. 10, 17. 21, 33. (s. ob. §. 42, 5.) Joh. 13, 24. Luc. 9, 46. 18, 36. (var.); 6, 11. *διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν τῷ Ἰησοῦ* was sie wohl mit Jesu machen könnten (die verschiedenen Möglichkeiten in zweifelnder Stimmung erwägend). Vgl. LXX. Gen. 23, 15.

5. Nach den Zeitpartikeln wird *ἂν* seq. conj. gesetzt, wenn eine objectiv mögl. Handlung, ein Fall, der eintreten kann, von dem es aber ungewiss ist, wann er eintreten wird, zu bezeichnen ist. So a) *ὅταν* Mt. 15, 2. *νίπτονται τὰς χεῖρας, ὅταν ἄριον ἐσθίωσι* wann (so oft) sie essen,

Joh. 8, 44. 1 Cor. 3, 4. Luc. 11, 36. 17, 10. ὅταν ποιήσῃς πάντα, λέγετε wann ihr gethan habt (haben werdet), Mt. 21, 40. ὅταν ἔλθῃ ὁ κύριος — τί ποιήσῃ quando venerit. So gewöhnl. m. conj. aor. für das lat. fut. exact. Mr. 8, 38. Röm. 11, 27. Joh. 4, 25. 16, 13. Act. 23, 35. 1 Cor. 16, 3. 1 Joh. 2, 28. auch Hebr. 1, 6. (wie schon Böhme u. Wahl angedeutet haben) \*), während der conj. praes. meist eine öfter wiederkehrende Handlung ausdrückt Matth. II. 1195. Aehnlich ἡνίκα ἂν 2 Cor. 3, 16., ὡς ἂν 1 Cor. 11, 25. 26. ὡς ἂν sobald als 1 Cor. 11, 34. Phil. 2, 23. — b) die Conjunct. bis dass, wie ἕως ἂν \*\*) Mt. 10, 11. ἐκεῖ μένατε, ἕως ἂν ἐξήλθῃτε Jac. 5, 7. Luc. 9, 27., ἄχρις οὗ ἂν 1 Cor. 15, 25. Apoc. 2, 25. (Gen. 24, 14. 19. Jes. 6, 11. 26, 20. 30, 17. u. ö.). Doch ist in diesem Falle auch oft ἂν weggelassen s. §. 42. 3. 2. b.

Das Futur. nach ὅταν Apoc. 4, 9. ὅταν δώσουσι τὰ ζῶα δόξαν — πεισύνται οἱ εἰκοσι τέσσαρες cet. steht sicher für Conjunct. quando dederint (vgl. §. 42, 5.), wie Iliad. 20, 335. ἀλλ' ἀναχωρεῖν, ὅτε κεν ξυμβλήσῃ αὐτῷ. Andre Codd. haben δῶσι oder δώσωσι. Luc. 11, 2. 13, 28. Mt. 10, 19. sind für Conjunct. die Autoritäten überwiegend. Sehr unsicher ist Röm. 2, 14. der indic. praes., nach ὅταν, dagegen Mr. 11, 25. einige gute Codd. diesen Modus haben. Bei den bessern Griechen ist er nirgends sicher (Jacobs Anthol. Pal. III. p. 61. ad Achill. Tat. p. 452. Matth. II. 1197.; auch Diod. Sic. Exc. Vat. p. 100. 1. lässt sich leicht der Indic. corrigiren) \*\*\*), doch in Spätern (vgl. Exod. 1, 16.) wird man ihn zu dulden haben (Jacobs in Act. Monac. I. p. 146. Schäfer ind. ad Aesop. p. 149.). Den N. T. Schriftstellern dürfte er, nach äusserlichen Gründen der Kritik, fremd gewesen sein. Auffallender noch erscheint Mr. 3, 11. diese Conjunct. mit Indic. praeter. in erzählender Rede verbunden τὰ πνεύματα — ὅταν αὐτὸν ἐθεώρει, προσέπιπεν wann sie ihn jedesmal (quandocunque) ansichtig wurden, ohne Var. Die Griechen würden hier wohl (ὅτε, ὁπόταν mit) Optativ gesetzt haben Herm. ad Vig. p. 790. †), doch lässt sich der Indic. dort so gut erklären, wie in ὅσοι ἂν ἤπτοντο s. oben 3. a. Vgl. Gen.

\*) Künöl übersetzt unbekümmert um tempus und modus: ὅταν εἰσαγάγῃ τὸν πρωτότοκον cum primogenitum introducit.

\*\*) In parallelen Sätzen steht Exod. 15, 16. ἕως mit Conj. und ἕως ἂν nach dem gewöhnl. Text.

\*\*\*) Ueber Odys. 10, 410. s. Passow WB. II. 392.

†) Fritsche ad Mr. p. 801. will, um anzuzeigen, dass hier ἂν zum Verbo in der Bedeut. allemal gehöre, ὅτ' ἂν schreiben vgl. Schäfer ad Demosth. III. 192.

31, 16. 38, 9. Exod. 16, 3. 17, 11. (und ἦν ἄν Gen. 30, 42. Exod. 33, 8. 34, 34. 40, 36. und εἰ ἄν Jud. 6, 3. wo ebenfalls eine vergangne öfters wiederholte Handlung bezeichnet ist), aber auch Polyb. 4, 32. 5. 13, 7. 10. (s. Schweigh. z. letzt. Stelle) vgl. Poppo ad Thuc. III. I. p. 313. \*).

6. Die Zweckpartikel ὅπως mit ἄν bezeichnet eine Absicht, von der es noch zweifelhaft ist, ob sie erreicht werden könne oder deren Erreichung als von Umständen abhängig gedacht wird, ut sit, si sit, (s. Herm. ad Eurip. Bacch. 593. 1232. de partic. ἄν p. 120 sq.) ut, si fieri possit vgl. Isocr. ep. 8. p. 1016. Xen. Cyrop. 5, 2. 21. Plat. Gorg. p. 481. A. s. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 15. \*\*). Im N. T. lässt sich dies an den zwei hieher gehörigen Stellen (Act. 15, 17. Röm. 3, 6. sind A. T. Citate \*\*\*), und Mt. 6, 5. hat Fritzsche das ἄν mit vielen Autoritäten getilgt), wohl anwenden: Luc. 2, 35. damit in diesem Falle (wenn dies eintritt, Act. 3, 19. Auch hier hängt es natürlich oft vom Schreibenden ab, ob er die Bedingung, welche er denkt, mit durch den Ausdruck bezeichnen oder, weil er die Bedingung als gewiss in Erfüllung gehend denkt, bestimmt (ohne ἄν) sprechen wolle (Herm. de partic. ἄν p. 121.). Act. 3, 19. haben übrigens Einige ὅπως ἄν zeitlich gefasst: cum venerint. An sich wäre dies nicht, wie Kühnöl annimmt, wegen des Conjunct. verwerflich, denn ὅπως könnte eben so gut wie andre Zeitpartikeln, nam. das verwandte ὡς, mit ἄν und Coniunctiv verbunden werden, wo ein unbestimmter Zeitpunkt bezeichnet werden sollte: quandocunque venerint. Aber der Sinn, der auf diese Weise entsteht, ist wenig passend s. Tittmann Synon. N. T. II. 63.

Mit dem Optativ kommt ἄν nach Conjunctionen nie im N. T. vor, dagegen einmal mit Infin. 2 Cor. 10, 9. ἵνα μὴ δόξω ὡς ἄν ἐκφοβεῖν ὑμᾶς, was wohl aufzulösen ist in ὡς ἄν ἐκφοβοῦμι ὑμ. tamquam qui velim vos terrere vgl. Plat. Crit. p. 44. B. πολλοῖς δόξω ὡς - - ἀμελήσαιμι. Nach Bretschneider steht hier ὡς ἄν für ὡς ἄν quasi!

Für ἄν steht im N. T. Texte nach Relativis (wie in LXX. und Apokryph. s. Thilo ad Act. Thom. p. 8., hin und wieder

\*) LXX. haben selbst ὡς ἄν, wo von einer bestimmten Handlung der Vergangenheit die Rede ist, mit Indio. praet., wie Exod. 27, 30. ὡς ἄν ἐξῆλθεν Ἰακώβ cet.

\*\*) In der Hauptsache hat diese Erklärung schon Bengel ad Rom. 3, 4. u. ad Luc. 2, 35.

\*\*\*) Vgl. noch LXX. Gen. 12, 13. 18, 19. 50, 20.



bei den Byzantinern, z. B. Malala 5. p. 94.) oft nach den besten und meisten Autoritäten *ἐάν*: Mt. 5, 19. (nicht 7, 9.) 9, 19. 10, 14. 42. 11, 27. 16, 19. Luc. 18, 17. Act. 7, 7. a. (bei Joh. im Evang. blos einmal 15, 7. und auch da nicht sicher), wie nicht selten in den Codd. griech. Schriftsteller, selbst attischer. Die neuern Philologen schreiben durchaus dafür *ἄν* (s. Schäfer ad Julian. p. V. Herm. ad Vig. p. 833. Bremi ad Lys. p. 126.; milder urtheilt Jacobs ad Athen. p. 88., doch s. denselben in Lection. Stob. p. 45. und ad Achill. Tat. p. 831 sq. vgl. auch Valckenaer ad 1 Cor. 6, 18.). Dies haben die Editoren des N. T. noch nicht gewagt, und es könnte wirklich *ἐάν* für *ἄν* eine Eigenheit der spätern (wo nicht schon der frühern) Volkssprache gewesen sein, ohngefähr wie unser etwan in Relativsätzen: **was** etwan geschehen sollte, (wann etwas geschieht, **was** es **sein** sollte). Analog ist übrigens die Verallgemeinerung der Relativsätze durch ein dem *ὅς* angefügtes *τις*, *ὅστις*.

#### §. 44.

##### V o m I m p e r a t i v.

1. Dass die Form des Imperat. zuweilen auch den milden Permissivus ausdrückt (wofür die Römer den Coniunct. zu brauchen pflegen s. Ramshorn 415 ff.), ist an sich nicht befremdend, und man kann aus dem N. T. hierher rechnen: 1 Cor. 7, 15. *εἰ ὁ ἄπιστος χωρίζεται, χωρίζεσθω* er mag sich scheiden (*separet se, non impedio*), 1 Cor. 14, 38. *εἴ τις ἄγνοεῖ, ἄγνοεῖτω* wer es nicht weiss (wissen will), der wisse es nicht (zu seinem eigenen Schaden — *per me licet*). — Jedenfalls aber haben die Interpreten des N. T. diese mögliche Auffassungsweise des Imper. sehr gemisbraucht, und an den meisten hierher gezogenen Stellen ist der Imperat. wirklich gebietend: Joh. 13, 27. *ὁ ποιεῖς, ποίησον τάχιον* s. (Chrysost. und) Lücke z. d. St, Mt. 8, 32. (wo Jes. als Gebieter der Dämonen redet, vgl. das vorhergehende *ἀπόστειλοι*), welche Stelle nicht durch Misbrauch der Parallele Luc. 8, 32. *παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα ἐπιτρέψῃ, καὶ ἐπέτρεψεν* geschwächt werden darf; 1 Cor. 11, 6. wenn ein Weib sich nicht verhüllt, so scheere sie sich auch, d. h. so folgt nothwendig, dass sie sich auch scheere, eins zieht das andere nach sich; wie denn auch im Griech. der Imper. oft geradezu durch müssen gegeben werden kann vgl. Matth. II. 1158.

Auch Ephes. 4, 26. (Citat. aus Ps. 4, 5.) *ὀργιζέσθῃς καὶ μὴ ἁμαρτάνῃς* ist der erste Imperativ permissiv zu verstehen: zürne

(ich kanns nicht hindern), nur (aber) sündigt nicht, zürnet, ohne euch (dabei) zu versündigen (vgl. Markland ad Eurip. Suppl. v. 557.) s. Theodoret. z. d. St. Das Zürnen (über Unchristliches) lässt sich nicht wehren, auch Christus zürnte über Pharisäer und Heuchler; aber der Zorn darf nicht in Sünde ausarten. Wie letzteres geschehe, deutet der Apostel in den gleich folgenden Worten an. Harless, welcher diese Erklärung S. 432. verwirft, giebt eine davon in Nichts Wesentlichen verschiedene, nur etwas wortreich ausgeführt S. 435. \*). Ob Mt. 26, 45. *καθεύδετε τὸ λοιπὸν* hierher gehöre, ist zweifelhaft. Kypke, Krebs, Knapp u. A. fassen die Worte fragweise: schlaft ihr denn immer noch? wobei aber das *τὸ λοιπὸν* nicht wohl durch den Sprachgebrauch gerechtfertigt werden könnte. Eine Ironie mit And. anzunehmen, widerstreitet der Geistesstimmung, in welcher sich Jesus während dieser Augenblicke befand. Er kommt zum dritten Mal und zwar durch wiederholtes Gebet gestärkt und innerlich beruhigt zu den schlafenden Jüngern; Ruhe der Seele stimmt zur Milde, Milde aber schliesst auch eine *levis irrisio* nach meinem Gefühl aus. Ich möchte daher übersetzen: so schlaft denn für die übrige Zeit und ruht. Jesus ist gefasst und ruhig, er bedarf der Jünger nicht — fühlt sich, auch wenn sie schlafen, nicht mehr verlassen \*\*). Aber kaum hat er jene Worte ausgesprochen, so sieht er den Verräther nahen, daher *ἰδὲν ἡγγικεν* cet., was er zu sich selbst zu sprechen scheint; dann an die Jünger *ἐγείρεσθε* (welche Worte Künöl ganz falsch aufgefasst hat).

Mt. 23, 32. scheint mir auch nach dem, was Fritzsche bemerkt hat, der permissive Gebrauch des Imper. unzweifelhaft. Christus sagt, seine Zeitgenossen aufgebend: nun so macht denn das Maass (der Sünden) eurer Väter voll. Eine Ironie hier anzunehmen, finde ich keinen Grund. Ist Apoc. 22, 11. auch ironisch zu fassen?

---

\*) Wenn es einen heiligen, rechtmässigen Zorn giebt (Harless S. 435.), wie kann dann P. v. 31. sagen: *πάντα ὁργὴν ἐφ' ἑαυτῷ ἔχει*? Diese Frage, welche H. mir vorlegt, hätte er doch selbst kürzlich beantworten sollen. Uebrigens wird durch die von Andern beliebte hypothet. Auffassung (s. unten 2. Anm.): wenn ihr zürnet, so sündigt nicht, in Beziehung auf v. 31. nicht viel gewonnen. Verwarf P. allen Zorn, so konnte er nicht das Zürnen unter Christen hier so ohne Missbilligung anführen und gleichsam stillschweigend gutheissen.

\*\*) Das Missverständniss dieser Erklärung von Seiten Méyers, der hier etwas flüchtig über den dissensus interpretum hinwegkommt, kann mich nicht bewegen, sie aufzugeben. Seine Erklärung aber: schlaft künftig (zu einer andern Zeit) würde wenigstens durch Herm. ad Vig. p. 704. keine sprachliche

2. Wenn zwei Imperative durch *καὶ* verbunden sind, enthält der erste zuweilen die Bedingung (Voraussetzung), unter welcher die Handlung, die der zweite bezeichnet, Statt finden soll (Matth. II. 1159. \*), z. B. Bar. 2, 21. *κλίνειτε τὸν ὤμὸν καὶ ἐργάσασθε τῷ βασιλεῖ – καὶ καθίσατε ἐπὶ τὴν γῆν*, Epiphan. II. p. 368. *ἔχες τοὺς τοῦ Θεοῦ λόγους κατὰ ψυχὴν σου καὶ χρεῖαν μὴ ἔχες Ἐπιφανίου*, im N. T. Ioh. 7, 52. *ἐρεῦνήσον καὶ ἴδεις*, vgl. im Lateinischen das bekannte *divide et impera* \*\*). Aber ohne Grund ist diese Construction wenigstens im N. T. nicht gewählt; *ἐρεῦνήσον καὶ ἴδεις* drückt einen stärkern Gedanken aus: forsche und sieh (überzeuge dich), d. h. forsche und du mußt zu der Ueberzeugung gelangen, das *ἰδεῖν* ist nicht eine bloß möglich Folge, sondern so nothwendig mit dem *ἐρευνᾶν* verbunden, dass ein Befehl zum Forschen zugleich ein Befehl zum Sehen ist s. Fritzsche ad Mt. p. 187. — 1 Tim. 6, 12. hat man *ἀγωνίζου τὸν καλὸν ἀγῶνα τῆς πίστεως, ἐπιλαβοῦ τῆς αἰωνίου ζωῆς* (wo das Asyndeton nicht ohne Effect ist) einfach zu übersetzen: kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife (in und durch diesen Kampf) das ewige Leben. Das *ἐπιλαμβ.* τῆς ζωῆς ist hier nicht (was geschehen konnte) als Folge des Kampfs, sondern als Sache des Strebens dargestellt, u. *ἐπιλαμβ.* heisst nicht erlangen, empfangen. 1 Cor. 15, 34. scheint durch die zwei Imperat. derselbe Gedanke (das eine Mal trop., das andre Mal eigentl.) ausgedrückt zu sein.

Constructions, wie Joh. 2, 19. *λύσατε τὸν ναὸν τοῦτον, καὶ ἐν τρισὶν ἡμέραις ἐγερῶ αὐτόν*, Jac. 4, 7. *ἀντίστητε τῷ διαβόλῳ, καὶ φεύξεται ἀφ' ὑμῶν*, Eph. 5, 14. *ἀνάστα ἐκ τῶν νεκρῶν, καὶ*

---

Unterstützung finden und der Gedanke wäre an jener St. wohl das kahlste, was Jesu in den Mund gelegt werden könnte.

\*) Was Bornemann ad Luc. 24, 39. aus griech. Schriftstellern anführt, ist anderer Art.

\*\*) Es kann diess also nicht für eigentlichen Hebraismus gehalten werden s. Giesen. Lehrgeb. S. 776. (wo aber Stellen mit aufgeführt sind, welche zweifelhaft bleiben, wie Ps. 37, 27. oder welche doch von den andern hätten ausgeschieden werden sollen Gen. 42, 18. Jes. 8, 9.) vgl. Ewald krit. Gramm. S. 653. Wenn übrigens Rückert und Meier diese Ausdrucksweise neuerdings zur Erklärung von Ephes. 4, 26. anwenden, gleich als ob die Worte hiernach den Sinn hätten: wenn ihr zürnet, so sündigt nicht (imper.), so müssen sie jene A. T. Stellen nicht in Erwägung gezogen haben; denn nach Analogie dieser müssten die Worte des P. so aufgelöst werden: wenn ihr zürnt, so werdet ihr nicht sündigen, oder: wollt ihr nicht sündigen, so zürnet.

*ἐπιφαίνει σοι ὁ Χριστός* lassen sich allerdings eben so wie zwei durch *καὶ* verbundene Imperative auflösen: wenn ihr dem Teufel widerstehet, so wird u. s. w.: allein dies bedarf in der Grammatik keiner Bemerkung, da der Imperativ hier auf ganz gewöhnliche Weise gesetzt ist, und die laxe Verbindung beider Sätze auch im Deutschen beibehalten werden kann. Vgl. Lucian. adv. ind. c. 29. *τοὺς κορυλας τοὺτους ἐπίσκηψαι καὶ ὄψει*, dial. deor. 2, 2. *εὐρυθμα βαῖνε καὶ ὄψει* s. Fritzsche a. a. O. Ganz verkehrt ist es, wenn noch neuere Ausleger Joh. 2, 19. 20, 22. den Imperat. geradezu für Fut. nehmen, sich auf das Hebräische in Stellen wie Gen. 20, 7. 45, 18. berufend (Glass. Philol. sacr. I. p. 286.). Sofern jeder Befehl in die Zukunft hineinfällt, kann das Futur., als allgemeine Bezeichnung der Zukunft den Imper. mit vertreten s. sogl., aber die specielle Form des Imper. kann nicht umgekehrt für die allgemeinere (Fut.) stehen. Diess gäbe eine Sprachverwirrung, und die oben berührte Observanz ist, wie so viele andere, auf den Studierstuben, nicht aus lebendiger Betrachtung menschlicher Sprache erzeugt. Gegen Tholuck (und Künöl) zu Joh. 20, 22. hat sich mit Recht Olshausen erklärt. Ueber Luc. 21, 19. s. Bornemann Schol. p. 129 sq.

3. Milder dem Ausdrücke nach als der Imper. ist bei Befehlen und Aufforderungen das Fut. im Sinne der Griechen (Matth. II. 1122. Bernhardt 378. vgl. Sintenis ad Plutarch. Themist. p. 175 sq.). Demnach will man auch Mt. 5, 48. *ἵνα ὡς οὗτοι ὑμεῖς τέλει* deuten: ihr werdet also (das erwarte ich von euch) vollkommen sein, vgl. Xen. Cyr. 8, 3. 47. a. \*). Doch möchte diese Forderung mehr dem Worte Lev. 11, 46. nachgebildet, als Fut. absichtlich für Imper. gesetzt sein. In den A. T. Gesetzstellen aber (vgl. die Citate Mt. 5, 21. Act. 7, 37. 23, 5. Röm. 7, 7. 13, 9. vgl. auch Hebr. 12, 20. Fritzsche ad Mr. p. 524.) ist das Fut. eher stärker als der Imperat.: du wirst nicht tödten (wo das Nichttödten als ein Factum der Zukunft, mithin als unabänderlich, dargestellt wird), d. h. du sollst nicht tödten. An sich nämlich kann sowohl der Imperativ als das Futurum mild (mehr bittend oder ermahnend) und streng (befehlend) gebraucht werden, es kommt beim Sprechen auf den Ton der Stimme an. Entferne diesen Stein kann heissen: ich bitte dich diesen Stein zu entfernen, oder: ich befehle es dir. Du wirst diesen

\*) Ueber das Latein. s. Ramshorn S. 421. Ganz unüberlegt will Haab S. 106. das *τότε διαβλέψεις* Mt. 7, 5. als Imper. gefasst wissen.

**Stein entfernen** ist ebenfalls, je nachdem man es gebieterisch ausspricht oder vertrauensvoll, Befehl oder Ermahnung\*). Dass in den hebr. Gesetzen immer das Fut., nicht der Imperat. steht, darf man nicht übersehen, und es scheint, als wenn den Hebräern das Fut. im Allgemeinen für strenger gegolten hätte als der Imper. s. Ewald krit. Gramm. S. 531.

Ueber Röm. 6, 14., welche Stelle man fälschlich hieher zieht, s. Tholuck. Die unmittelbar folgenden Worte: *οὐ γὰρ ἐστε ὑπὸ νόμον ἀλλ' ὑπὸ χάριν* im Lichte der paulin. Lehre betrachtet, hätten schon allein abhalten müssen, *κυριεύσει* imperativisch zu fassen. S. auch Köllner z. d. St. Das Fut. *ἀμαρτήσομεν* v. 15. steht übrigens in offener Rückbeziehung auf dieses *κυριεύσει*.

4. Als verwandt mit Imperat. und als eine Umschreibung desselben kann betrachtet werden der Gebrauch des *ἵνα* mit Aor., um einen Befehl, Ermahnung oder Wunsch auszudrücken: *ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς τὰς χεῖρας*, Ephes. 5, 33. *ἡ γυνὴ ἵνα φοβῆται τὸν ἄνδρα* (wie auch wir sagen: dass aber die Frau den Mann fürchte!), viell. auch 2 Cor. 8, 7., und Gieseler (in Rosenm. Repert. II. 145.) erklärt daraus besonders den weiter ausgedehnten johanneischen Sprachgebrauch, wie Joh. 1, 8. *οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ* sondern er sollte zeugen, 9, 3. 13. 18. a. Es liegt aber dieser Wendung immer eine Ellipse eines Verbi zum Grunde, wie bei den Griechen vor *ὅπως* (Lucian. dial. deor. 20, 2. *ἀπὲς οὖν καὶ ὅπως μὴ χαλεπήνητε τῷ δικαστῇ αἱ νεκρυμέναι* cet., Eurip. Cycl. 591. Aristoph. Nub. 824. Xenoph. Cyrop. 1, 3. 18. 1, 7. 3. Demosth. Mid. §. 59. a.). So Mr. 5, 23. *παρεκάλει αὐτὸν πολλὰ λέγων· ὅτι τὸ θυγάτριόν μου ἐσχάτως ἔχει· ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς αὐτῇ τὰς χεῖρας*, nämlich: ich bitte dich (etwa *παρακαλῶ σε* oder *δέομαί σου*) oder, wie Fritzsche will, aus v. 22.: *ἦκω veni*, 2 Cor. 8, 7. wie ihr euch hervorthut etc. so trachtet auch dahin, dass ihr euch auszeichn'et (*hoc etiam agite, ut*). Gal. 2, 10. hat nichts Auffallendes, s. m. Comment. z. d. St. Auch die johanneischen Stellen müssen so erklärt werden: Joh. 1, 8. er selbst war nicht das Licht der Welt, aber er erschien (*ἦλθεν* v. 7.), dass er zeugete, 9, 3. weder dieser noch seine Aeltern haben gesündigt, sondern es trug sich dies zu, damit offenbar würde (vgl. 1 Joh. 2, 19.), 13, 16. ich rede nicht von euch allen,

\*) Auch im Griech. nimmt man in Fragen Vig. p. 453. (wirst du mich nicht lassen?) Fut. für stärker als Imper. s. Rost Gramm. 639. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 18. Vgl. noch Franke de partic. neg. I. p. 23 sq.

ich kenne die, welche ich auserwählt habe, aber (auf einen werden meine Worte doch Anwendung finden) damit erfüllt werde u. s. w. (falsch Stolz: doch damit die Schrift erfüllt würde, hebt Einer u. s. w.) vgl. noch Joh. 15, 25. Mr. 14, 49., s. Fritzsche ad Matth. p. 840 sq.\*). Ueber 1 Tim. 1, 3. s. §. 64. II. 1. Eigenthümlich dem N. T. Sprachgebrauch ist hier überall nur *ἵνα*, wofür die Griechen *ὅπως* brauchen, doch vgl. Epictet. 23. *ἂν πτωχὸν κρίνεσθαι σε θέλη* (ὁ θεός), *ἵνα καὶ τοῦτον εὐφρυῖς ὑποκρίνη*, Arrian. Epict. 4, 1. 41. Es schliesst sich übrigens hier an a) die Verbindung des indicat. mit *ἵνα* statt imperat. in den Byzantinern z. B. Malalas 13. p. 334. *εἰ θέλειέ με βασιλεύειν ὑμῶν, ἵνα πάντες Χριστιανοί ἐσitis*, 16. p. 404. und b) von anderer Seite der Gebrauch des Conjunct. geradezu für Fut. in der sinkenden Gracität s. Hase ad Leon. Diac. p. 291.

5. Der Unterschied zwischen Imper. aor. und praes. wird im N. T. im Allgemeinen festgehalten (Herm. de emend. rat. p. 219. u. ad Vig. 746. vgl. H. Schmid de imperativi temporib. in ling. graec. Viteb. 833. 4.). Denn a) der Imp. aor. steht von einer entweder schnell vorübergehenden und unverzüglich eintreten sollenden (Ast ad Plat. Polit. p. 518. Schäfer ad Demosth. IV. p. 488.) oder doch nur einmal vorzunehmenden Handlung, wie Mr. 2, 9. *ἄρον σου τὸν κράββατον*, 1, 41. *καθαρίσθητι*, 1, 44. *σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ*, 3, 5. *ἐκτεινον τὴν χεῖρά σου*, 6, 11. *ἐκτινάξατε τὸν χοῦν*, 9, 43. *ἀπόκοπον αὐτῆν*, Joh. 2, 7. 8. *γευίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος etc.*, 13, 27. *ποιήσον τάχιον*, 14, 8. *δεῖξον ἡμῖν τὸν πατέρα*, Act. 1, 24. *ἀνάδειξον ὃν ἐξελέξω*, 12, 8. *περιβαλοῦ τὸ ἱμάτιόν σου*, 1 Cor. 16, 11. *προπέμψατε αὐτὸν ἐν εἰρήνῃ*, Act. 23, 23. *ἐτοιμάσατε στρατιώτας διακοσίους* macht unverzüglich marschfertig (Mr. 14, 15.). Ausserdem Mr. 9, 22. 10, 21. 13, 28. 14, 36. 44. 15, 30. Luc. 20, 23. 23, 21. Joh. 2, 8. 16. 4, 35. 6, 10. 11, 39. 44. 13, 29. 18, 11. 31. 20, 27. 21, 6. Act. 3, 4. 7, 33. 9, 11. 10, 5. 16, 9. 21, 39. 22, 13. 1 Cor. 15, 34. 16, 1. Ephes. 6, 13. 17. Tit. 3, 13. Philem. 17. Jac. 2, 13. 3, 13. 1 Petr. 4, 1. b) der Imperat. praes. von einer schon geschehenden oder andauernden oder doch öfter wiederholten Handlung, z. B. Röm. 11, 20. *μὴ ὑψηλοφρόνει* (was du eben jetzt thust), 12, 20. *ἐὰν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, ψάμιζε αὐτόν*, 13, 3. *θέλεις*

\*) Auch Apoc. 14, 13. liessen sich die Worte *ἵνα ἀναπαύσωνται* cet. mit Ewald so nehmen: sie sollen ausruhen, eigentl. es geschieht, damit sie ausruhen.

μὴ φοβεῖσθαι τὴν ἐξουσίαν; τὸ ἀγαθὸν ποίει, Jac. 2, 12. οὕτω λαλεῖτε καὶ οὕτω ποιεῖτε, ὡς διὰ νόμου ἐλευθερίας cet., 5, 12. μὴ ὀμνύετε, 1 Tim. 4, 7. τοὺς βεβήλους καὶ γραώδεις μύθους παραιτοῦ, vgl. Jac. 4, 11. 2 Petr. 3, 17. 1 Tim. 4, 11. 13. 5, 7. 19. 6, 11. 2 Tim. 2, 1. 8. 14. Tit. 1, 13. 3, 1. 1 Cor. 9, 24. 10, 14. 25. 16, 13. Phil. 2, 12. 4, 3. 9. Ephes. 2, 11. 4, 25. 26. 6, 4. Joh. 1, 44. 7, 24. 21, 16. Mr. 8, 15. 9, 7. 39. 13, 11. 14. 38. — So sind zuweilen in diesen verschiedenen Beziehungen Imper. praes. und aor. verbunden, z. B. Joh. 2, 16. ἄρατε ταῦτα ἐνιεῦθεν, μὴ ποιεῖτε τὸν οἶκον τοῦ πατρὸς μου οἶκον ἐμπορίου, 1 Cor. 15, 34. ἐκνήψατε δικαίως καὶ μὴ ἁμαρτάνετε, vgl. Plato rep. 9. p. 572. D. Θὲς τοίνυν πάλιν — — νέον υἱὸν ἐν τοῖς τούτου αὐτῷ ἦθεσι τεθραμμένον. Τίθημι. Τίθει τοίνυν καὶ τὰ αὐτὰ ἐκεῖνα περὶ αὐτὸν γιγνόμενα. (Matth. II. 1128.) Lucian. dial. mort. 10, 14. καὶ σὺ ἀπόθου τὴν ἐλευθερίαν — — μηδαμῶς, ἀλλὰ καὶ ἔχε ταῦτα. Eurip. Hippol. 473.

6. Hie und da kann dieser Unterschied als aufgegeben und namentl. der Imp. Aor. da gesetzt scheinen, wo genauer der Imp. praes. erforderlich gewesen wäre; man muss aber bedenken, dass es in vielen Fällen auf den Schriftsteller ankommt, ob er die Handlung als in einen Punct der Zeit fallend und momentan oder als nur beginnend oder zugleich fortdauernd bezeichnen will. So μέναιτε ἐν ἐμοί, Joh. 15, 4. Act. 16, 15. cet. (neben μένετε Luc. 9, 4. 1 Joh. 2, 28., μένει 2 Tim. 3, 14. μενέτω 1 Cor. 7, 24. cet.), 1 Joh. 5, 21. φυλάξατε ἑαυτοὺς ἀπὸ τῶν εἰδώλων (ähnlich 1 Tim. 6, 20. 2 Tim. 1, 14., dagegen 2 Petr. 3, 17. 2 Tim. 4, 15.), Hebr. 3, 1. καταιοῦσαι τὸν ἀπόστολον καὶ ἀρχιερέα τῆς ὁμολογίας ἡμῶν, Mr. 16, 15. πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον ἅπαντα κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον, Joh. 14, 15. τὰς ἐντολὰς τὰς ἐμὰς τηρήσατε vgl. 1 Cor. 6, 20. 2 Tim. 1, 8. 2, 3. 4, 2. Jac. 5, 7. 1 Petr. 1, 13. 2, 2. 5, 2. Selbst verbunden sind so Imp. praes. u. aor. desselben verbi Röm. 6, 13. 15, 11. Dagegen schwanken an vielen Stellen, wo der text. rec. den Imp. aor. hat, die Codd., z. B. Röm. 16, 17., wie denn auch in den Codd. griech. Schriftst. diese beiderlei Formen oft verwechselt sind Elmsley ad Eurip. Med. 99. 222.

Ueber Imper. (Praes.) nach μὴ s. §. 60, 1.

Der Imper. perf. ist immer nur da gebraucht, wo eine wirklich vollendete und in ihren Wirkungen auf die Gegenwart sich erstreckende Handlung bezeichnet wird, wie Mr. 4, 39. πεφύμασθε, S. Matth. II. 1126 f. Herm. de emend. rat. p. 218.



## §. 45.

## V o m I n f i n i t i v \*).

1. Der Infinitiv, der absolute Ausdruck des Verbalbegriffs, ist, mit einem andern Verbum (finitum) in unmittelbare grammatische Structur gesetzt, entweder als Subject oder als Object desselben zu fassen. Als Subject (Matth. II. 1239.) z. B. in den Sätzen Mt. 12, 10. εἰ ἔξεστι τοῖς σάββασι θεραπεύειν ist's erlaubt am S. zu heilen (ist Heilen u. s. w. erlaubt), 15, 26. οὐκ ἐστὶ καλὸν λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων, 1 Thess. 4, 3. τοῦτό ἐστι θέλημα τοῦ θεοῦ — ἀπέχεσθαι — ἐπὶ τῆς πορνείας (wo vorausgeht ὁ ἁγιασμός ὑμῶν, was auch durch einen Infin. hätte ausgedrückt werden können), Mt. 19, 10. Luc. 18, 25. Ephes 5, 12. Jac. 1, 27. Act. 25, 27. Röm. 13, 5. 1 Cor. 7, 26. Hebr. 9, 27. Ist in diesen Fällen mit dem Infin. selbst noch ein Subjectwort verbunden, sei es Substantiv oder Adjectiv oder Particip, so steht solches gewöhnlich, dem Infinitiv grammatisch angeschlossen, im Accusativ, z. B. Mt. 17, 4. καλὸν ἐστὶν ἡμῶς ὥδε εἶναι, 18, 8. καλὸν σοί ἐστιν εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χαλόν ἢ πυλλόν, Hebr. 4, 6. 13, 9. Joh. 18, 14. 1 Cor. 11, 13. 1 Petr. 2, 15. Act. 25, 27. 15, 22. vgl. Matthiae ad Eurip. Med. p. 526. Doch kann nach einer bei den Griechen häufig vorkommenden Attraction auch der Dativ des Bestimmungsworts stehen, wenn in dem Hauptsatze das Wort, worauf letzteres sich bezieht, im Dativ stand, wie 2 Petr. 2, 21. πρῶτον ἦν αὐτοῖς, μὴ ἐπεγνοῦναι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης ἢ ἐπιγροῦσιν ἐπιστρέψαι, Act. 15, 25. (Var.) vgl. Thuc. 2, 87. Philostr. Apoll. 2, 28. Demosth. funebr. p. 153. A. 156. A. Xenoph. Hier. 10, 2. Matth. II. 1249. Bernhardy 359.

Noch bemerke man: a) der Infinit. hat in diesem Falle zuweilen den Artikel, da nämlich, wo er als substantiver Verbalbegriff stärker hervorgehoben werden soll (Matth. II. 1256.), z. B. 1 Cor. 7, 26. καλὸν ἀνθρώπῳ τὸ οὕτως εἶναι, Gal. 4, 18. καλὸν τὸ ζηλοῦσθαι ἐν καλῷ πάντοτε, Röm. 7, 18. 14, 21., vgl. 2 Cor. 7, 11. Phil. 1, 21. 29. und Xen. Mem. 1, 2. 1. Diod. Sic. 5, 29. 1, 93.; 1 Thess. 4, 6. schliesst sich ein solcher Infin. mit

---

\*) K. E. A. Schmidt über den Infin. Prenzlau 1823. 8., M. Schmidt über Infinit. Ratibor 1826. 8. Eichhoff üb. d. Infin. Crefeld 1833. 8. Vgl. Mehlhorn in d. allg. Lit. Z. 1833. Ergzbl. n. 110.

Art. an andre ohne Art. an \*). b) statt des Infin. steht vorzüglich, wo sein Subject noch besonders ausgedrückt werden sollte, auch ein (nach Maassgabe des Sinnes) mit *ἐὰν*, *εἰ*, *ἵνα* gebildeter vollständiger Satz, Mr. 14, 21. *καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη* 1 Cor. 7, 8. *καλὸν αὐτοῖς ἐστίν, ἐὰν μείνωσιν ὡς καὶ γώ*, Joh. 16, 7. *συμφέρει ἡμῖν, ἵνα ἐγὼ ἀπέλθω*. Ueber *ἵνα* s. unten n. 9. Vgl. bes. Luc. 17, 7. Dieses ist theils überhaupt Charakter der (späteren) Volkssprache, welche Umständlichkeit vorzieht, theils gehört es zum hellenistischen Colorit. Doch findet sich Aehnliches bei griech. Autoren Isocr. Nicocl. p. 40. 46.

2. Das Object (Prädicat) bezeichnet der Infin. überall, wo er zur nothwendigen Ergänzung eines Verbalbegriffs hinzutritt, nicht nur nach *θέλειν*, *δύνασθαι*, *σπουδάζειν* u. a., sondern auch nach den verbis glauben, hoffen (ich hoffe zu kommen u. s. w.), sagen, behaupten (ich behaupte, dagewesen zu sein). Das Regelmässige braucht aus dem N. T. nicht belegt zu werden, daher ist nur zu bemerken: a) Hat der Infinitiv in solchem Falle noch sein eignes, von dem des Hauptverbum verschiedenes Subject, so wird dies bekanntlich mit allen Beiwörtern im Accus. hinzugefügt (Acc. c. Infin.), 1 Tim. 2, 8. *βούλομαι προσεύχεσθαι τοὺς ἄνδρας*, 2 Petr. 1, 15. 1 Cor. 7, 10., Act. 14, 19. *νομίζαντες αὐτὸν τεθνάναι*. Doch ist häufiger ein vollständiger Satz mit *ἵνα* n. d. Verb. bitten, befehlen u. s. w. (s. n. 9.) m. *ὅτι* n. d. Verb. sagen, glauben gebildet, Mt. 20, 10. Act. 19, 26. 21, 29. Röm. 4, 9. 8, 18., nach *ἐλπίζω* im N. T. immer. Theilt dagegen der Infin. mit dem Hauptverbum das nämliche Subject, so werden die etwanigen Epitheta im Nominativ beigesetzt, Röm. 15, 24. *ἐλπίζω διαπορευόμενος θεύσασθαι ὑμᾶς*, 2 Cor. 10, 2. *δέομαι τὸ μὴ παρὼν θαρσύνῃσαι* (Philostr. Apoll. 2, 23.). Röm. 1, 22. 2 Petr. 3, 14., was eine Art Attraction ist vgl. Krüger grammat. Untersuch. III. S. 328 ff. Das Subjectswort selbst wird in dieser Construction nicht wiederholt. Indess kann auch selbst da der Acc. c. Infin. stehen, (obschon es selten geschieht), Phil. 3, 13. *ἐγὼ ἑμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατεληφέναι*, Luc. 20, 20. *ὑποκρινομένους, ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι*, wohl auch Ephes. 4, 22. (wo ich *ἀποθέσθαι ἑμᾶς* für abhängig von *ἐδιδάχθητε* halte) vgl. Xen. Cyrop. 5, 1. 20. *νομίζοιμι γὰρ ἑμαυτὸν εἰκέναι* cet., 1, 4. 4. (wo vgl. Poppo) Anab. 7, 1. 30. Memor. 2, 6. 35. Diod. Sic. 1, 50. Philostr.

\*) Was Lipsius (krit. Biblioth. 3. Jahrg. 1. B. S. 238 f.) über Infin. mit und ohne A. bemerkt, ergiebt sich eig. schon aus dem allgemeinen Satze, dass Infin. ohne A. als Theil des Zeitworts, Infin. mit A. als Substantiv fungirt.

Apoll. 1, 12. s. Krüger a. a. O. S. 390. Doch ist an jener Stelle diese Constr. wohl um der Opposition willen (s. Plat. Sympos. c. 3. und Stallbaum z. d. St. vgl. Krüger a. a. O. S. 386 f.) oder der Deutlichkeit wegen gewählt: ich glaube nicht, dass ich selbst ihn schon u. s. w. Die Spätern construiren so auch ohne Opposition vgl. Heinichen ad Euseb. H. E. I. p. 118. (Plat. Protag. 346. B.) b) Nach den Verbis des Sagen (Behaupten), Glauben, drückt der Infinit. zuweilen nicht das aus, wovon jemand behauptet, dass es ist, sondern das, was sein soll (insofern in diesen Verbis mehr der Begriff des Rathens, Forderns oder Befehlens liegt s. a. Elmsley ad Soph. Oed. T. p. 80. Matth. II. 1230.), z. B. Act. 21, 21. λέγων, μὴ περιτέμνειν αὐτοὺς τὰ τέκνα er sagte, sie sollten (dürften) ihre Kinder nicht beschneiden (er befahl ihnen, nicht zu beschneiden --) vgl. Diog. L 8, 2. 6., Act. 15, 24. λέγοντες περιτέμνεσθαι καὶ τηρεῖν τὸν λόγον behauptend, sie müssten sich beschneiden lassen u. s. w., 21, 4. τῷ Παύλῳ ἔλεγον μὴ ἀναβιβῆναι εἰς Ἱεροσ. sie sagten dem P., er solle nicht hinaufziehen (riethen dem P. nicht hinaufzuziehen) u. s. w. Ueberall würde hier, den Satz in directe Rede aufgelöst, der Imperf. stehen μὴ περιτέμνετε τὰ τέκνα ὑμῶν. Vgl. über diesen Infin. (den auch Neueré noch durch Auslassung des δεῖν erklären) Lobeck ad Phryn. p. 753 sqq. Buttm. ad Demosth. Mid. p. 131. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 81. Jen. Lit. Zeit. 1816. No. 231., Bernhardt 371. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 88. Im N. T. hat man jedoch zu viele Stellen unter diesen Gesichtspunct gebracht. Röm. 14, 2. ὅς μὲν πιστεύει φαγεῖν πάντα heisst: der Eine hat das Vertrauen zu essen u. das dürfen liegt schon in dem πιστεύειν Röm. 2, 21 f. u. Ephes. 4, 22 f. bezeichnen die verba verkündigen u. unterrichtet werden, von denen die Infin. abhängig sind, ihrer Natur nach eben so wohl was ist (u. geglaubt werden muss) als was sein soll (gethan werden soll) u. wir sagen gleichermassen: sie predigten nicht zu stehlen, ihr seid gelehrt worden abzulegen. Act. 10, 22. steht χρηματίζεσθαι, was fast regelmässig von einen anweisenden Orakel, von göttlicher Weisung gesagt wird. Wenn endlich nach den verbis Bitten der Infin. durch dürfen übersetzt werden muss, so liegt auch dies schon in der Bedeutung dieser verba in dem bestimmten Contexte eingeschlossen 2 Cor. 10, 2. δεόμεαι τὸ μὴ παρὼν θαρσύνῃσαι τῇ πεποιθήσει, 13, 7. \*). —

\*) 2 Cor. 2, 7. sind die Infin. χαρίζεσθαι καὶ παρακαλεῖσθαι ebenfalls nicht von dem, was geschieht, sondern von dem, was geschehen

c) Der Artikel steht vor einem solchen Objectsinfin., um ihn zu substantiviren und so stärker hervorzuheben Röm. 14, 13. Act. 4, 18. Luc. 7, 21. 1 Cor. 4, 6. 2 Cor. 2, 1. (vgl. oben S. 165.) 8, 10. Phil. 4, 10. (Herm. ad Soph. Ajac. 114), vorzügl. zu Anfang der Sätze (Thuc. 2, 53. Xenoph. Mem. 4, 3. 1.) 1 Cor. 14, 39. τὸ λαλεῖν γλώσσαις μὴ κωλύετε (vgl. Soph. Philoct. 1241. ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν); Phil. 2, 6. οὐχ' ἀρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ bildet der Art. mit dem Infin. das Subj. zu dem Prädicat ἀρπαγμὸν vgl. Thuc. 2, 87. οὐχὶ δικαίαν ἔχει τέκμαρσιν τὸ ἐκφοβῆναι u. Bernhardt 316.

Besonders heben wir noch aus: den (bei Luc. vorzügl. häufigen) Infin. nach ἐγένετο, wie Mr. 2, 23. ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτόν accidit, ut transiret, Act. 16, 16. ἐγέν. παιδίσκην τινὰ -- ἀπαντῆσαι ἡμῖν, 19, 1. ἐγέν. Παῦλον διελθόντα -- ἐλθεῖν εἰς Ἑφεσον, 21, 1. 5. 22, 6. 27, 44. 22, 8. 17. 4, 5. 9, 3. 32. 37. 43. 11, 26. 14, 1. Ev. 3, 21 f. 6, 1. 6. 16, 22. cet. \*). Hier ist der Infinitivsatz als Subject zu ἐγένετο zu betrachten, wie nach συνέβη (s. sogl.) und im Latein. nach aequum est, apertum est cet. (Zumpt Gr. 505.): es begab sich (das) Vorübergehen Jesu u. s. w. Die Construction ist also richtig im Griechischen gedacht, obschon der häufige Gebrauch des ἐγένετο m. Infin. statt des histor. Tempus des speciellen verbi dem hebr. יָרַד nachgebildet ist. Im Griechischen ist grammatisch parallel συνέβη τὴν πόλιν -- εἶναι κυριεύουσαν Diod. Sic. 1, 50. 3, 22. 39. Demosth. adv. Polycl. p. 709. und oft, besonders bei Polyb. (auch 2 Macc. 3, 2.), welches auch einmal Act. 21, 35. steht. Zu jener Construct. aber s. einen Ansatz Theogn. 639. πολλάκις -- γίγνεται εὐρεῖν ἔργ' ἀνδρῶν, womit am nächsten zusammentrifft Mt. 18, 13.

Der Gebrauch des Acc. c. Infin. ist sonst im N. T. verhältnissmässig selten, gewöhnlicher steht ein Satz mit ὅτι (s. z. B. Wahl II. 19.), ganz in der Weise der spätern Sprache (Volksprache), welche die geschlossenern Constructionen auseinander-

---

soll, zu verstehen. Doch auch hier ist nicht δεῖν zu suppliren, sondern der Satz mit ἰκανὸν wirkt gleichsam auf diese Infin. fort: der Verweis ist ausreichend, — um nun im Gegentheil ihm zu verzeihen etc.

\*) Dieselbe Construction ist befolgt Act. 22, 17. ἐγένετό μοι ὑποστρέψαντι εἰς Ἱεροσόλ. -- γενέσθαι με ἐν ἐκστάσει, wo sich der Infin. gleich hätte an μοι ὑποστρ. (accidit mihi) anschliessen können und vielleicht angeschlossen hätte, wenn nicht durch die dazwischentretenden genit. absol. der Schriftst. von der begonnenen Construct. abgeführt worden wäre.

zieht und das Umständlichere und Deutlichere liebt. Daher im Latein. z. B. *ut*, wo die ältere Sprache den Acc. c. Infin. setzte, daher insbesondere das *quod* nach verb. dicendi und sentiendi, das im Zeitalter der sinkenden Latinität (namentl. in den ausser-italischen Provinzen) immer häufiger wird. Im Deutschen wird die gedrängtere Fügung: er sagte, ich sei zu spät gekommen, in der Sprache des Volks auseinandergezogen: er sagte, dass ich zu spät gekommen wäre. Fürs N. T. darf man auch nicht übersehen, dass nach *verbis dicendi* das Gesprochene gern in directer Rede ausgeführt wird (die Stellen bei Wahl II. 18.), nach der anschaulichen Darstellungsweise des morgenländischen Idioms.

3. Aber der Infin. kann überhaupt (ohne Rücksicht auf grammatisches Objectsverhältniss) einzelnen Wörtern und ganzen Sätzen zur nähern Bestimmung beigegeben werden (wo wir zu, um zu sagen) und bildet dann zum Theil sehr laxe Constructionen: a) Luc. 8, 8. ἔχον ὥτα ἀκούειν, 1 Cor. 9, 5. ἔχομεν ἐξουσίαν γυναῖκα περιάγειν \*), 2 Tim. 1, 12. δυνατὸς ἦν τὴν παραθήκην μου φυλάσσειν, 1 Petr. 4, 3. ἀρκειὸς ὁ χρόνος τοῦ βίου - κατεργάσασθαι (wie ἀρκεῖ'm. Inf.), Hebr. 4, 1. 6, 10. Luc. 2, 1. 1 Cor. 7, 39. 1 Petr. 1, 5. Act. 14, 5. vgl. Ast ad Plat. Legg. p. 117. Matth. II. 1237. Bernhardt S. 361. Infin. m. Acc. subject. Röm. 13, 11. ὥρα ἡμῶς ἤδη ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι vgl. Soph. Aj. 245 (241.). b) Mr. 7, 4. ἃ παρέλαβον κραιεῖν was sie zu beobachten überkommen, Mt. 27, 34. ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν ὄξος (vgl. Apollod. 1, 1. 6. Thuc. 4, 36. Isocr. Trapez. p. 862. Lucian. Asin. 43. Necyom. 12. Diog. L. 2, 6. 7.). c) Hebr. 5, 5. οὐχ ἑαυτὸν ἐδόξεσε γεννηθῆναι ἀρχιερέα Col. 4, 6. ὁ λόγος ὑμῶν - ἅλατι ἡριτυμέος, εἰδέναι πῶς δεῖ ὑμᾶς cet. zu wissen oder dass ihr wisset, Apoc. 16, 9. οὐ μετενόησαν δοῦναι αὐτῷ δόξαν, 2 Cor. 9, 5. ἵνα προέλθωσι εἰς ὑμᾶς καὶ προκαταρτίσωσι τὸν προκατηγγελαμένην εὐλογίαν ὑμῶν ταύτην ἐτοίμην εἶναι cet. dass dieselbe bereit wäre etc. Am häufigsten steht dieser hinzugefügte Infin. von der Absicht

\*) Man sollte nicht sagen, es sei hier τοῦ ausgelassen (Haitinger in Act. Monac. III. 301.); dieses wird gesetzt, wenn man sich den Infin. bestimmt als Genitiv (nom.) denkt; ohne τοῦ aber ist es der Infin. epexeget. Die doppelte Structur ist etwas verschieden gedacht Matth. II. 1235. So im Lat. Cic. Tusc. 1, 41. tempus est abire vgl. Ramshorn S. 423., anderwärts abeundi. S. überhaupt Stallbaum ad Plat. Phil. p. 213. ad Euthyphr. p. 107.

[Wie Luc. 1, 9. steht ἔλαχε τοῦ θυμιάσαι so Demosth. c. Neaer. p. 517. C. λαγχάνει βουλευεῖν].

(um zu) Mt. 2, 2. ἤλθομεν προσκυνῆσαι αὐτῷ um ihn anzubeten, 1 Cor. 1, 17. 10, 7. Mt. 11, 7. 20, 28. Luc. 1, 17. Joh. 4, 15. Col. 1, 22. (Plat. Phaed. p. 96. A.) Mr. 3, 14. Hebr. 9, 24. Act. 5, 31. Auch Joh. 13, 24. *τεύει τούτῳ Σίμων Π. πνυθέσθαι* (vgl. Diod. Sic. 20, 69.) gehört hieher und Apoc. 22, 12. steht der Infin. ἀποδοῦναι dem Sinne nach mit ἔρχομαι in Verbindung. S. überh. Matth. II. 1234. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 259. Held ad Plut. Timol. p. 410. Deutlicher ist solche Beziehung zuweilen durch ὥστε vor Infin. bezeichnet Luc. 9, 52. Mt. 27, 1., welche Partikel z. B. Mt. 10, 1. zur gefügigern Constr. nothwendig war. Zu Mt. 27, 1., wo Fritzsche sehr gezwungen erklärt vgl. Strabo 6, p. 324. u. Schäfer ad Bos Ellips. p. 784. ad Soph. Oed. Col. p. 525. Matth. II. 1232. Bei den Byz. wird ὥστε statt des blossen infin. ganz besonders gewöhnlich z. B. Malal. p. 385. ἐβουλείσαστο ὥστε ἐκβληθῆναι τὴν πενθερὰν, p. 434. Vgl. auch Heinichen ind. ad Euseb. III. p. 545. Zu Luc. a. a. O. giebt Euseb. H. E. 3, 28. eine Parallele: εἰ, ἐλθεῖν ποῖς ἐν βαλαίῳ ὥστε λούσασθαι. Auch diese erweiterte Anwendung der Partikel in der spätern Sprache wird man fürs N. T. lieber anerkennen als contort interpretiren wollen. [Nach den Verb. gehen, senden steht im Griech. fast häufiger Particip (fut.)].

Im Griechischen geht der Gebrauch eines infinit. epexeget. viel weiter und dieser hängt oft sehr lax mit dem Satze zusammen, s. Schäfer ad Soph. II. 324. ad Eurip. Med. 121. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 116. Held ad Plutarch. Aem. Paul. p. 185 sq. Matth. II. 1235 f. Nur einigemal findet sich im N. T. ein so laxer Infin. Act. 15, 10. τί πειράζετε τὸν θεὸν ἐπιθεῖναι, ζυγὸν ἐπὶ τὸν τράχηλον τῶν μαθητῶν, und mit Art. Phil. 4, 10. ὅτι ἤδη ποτὲ ἀνεθάλπετε τὸ ὑπὲρ ἐμοῦ φρονεῖν, welcher inf. durch ὥστε aufzulösen ist, s. Herm. ad Soph. Aj. 114. ad Philoct. p. 223. — Wenn man 1 Thess. 3, 3. mit den bessern Codd. τὸ μηδένα σαίνεισθαι liest, so ist der Infin. wohl von παρακαλῆσαι abhängig zu denken und Erklärung zu dem περὶ τῆς πίστεως: er ermahnte euch, dass Niem. wankte, d. i. wanken sollte s. Matth. II. 1262 f.

ὥστε mit Infin. in einem Consecutivsatz braucht um so weniger bemerkt zu werden, da der Infin. in solchem Falle eigentlich epexegetisch ist und auch ohne ὥστε stehen kann. Herm. ad Vig. p. 998. Ueber ὥστε mit Indicat. s. §. 42. Anm. 1. — ὡς c. Infin. findet sich (ausser der Formel ὡς ἔπος εἰπείν Hebr. 7, 9. s. Matth. II. 1265.) nur Act. 20, 24. οὐδενὸς λόγον ποιῶμαι, οὐδέ

ἔχω τὴν ψυχὴν μου τιμίαν ἐμάντω, ὡς τελειῶσαι τὸν δρόμον μου μετὰ χαρᾶς, wo Stolz nicht nöthig hatte, eine Negation einzuschalten. Mit dem Indicat. (in der Bedeut. so dass, daher) verbunden erscheint es Hebr. 3, 11. 4, 8. in einem A. T. Citat (wo רָצוֹן entspricht); könnte jedoch an beiden Stellen ohne diese Parallele auch wie heissen, und diese Bedeut. ist Mr. 4, 27. wohl festzuhalten.

4. Durch den Artikel entschieden substantivirt wird der Infin. auch in den casus obliqui angewendet, und zwar erscheint derselbe im N. T. am häufigsten (zugleich weit häufiger als bei den Griechen) als Genitiv, theils a) abhängig von Nomin. und Verbis, die auch sonst diesen Casus regieren: 1 Cor. 9, 6. οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν τοῦ μὴ ἐργάζεσθαι; 1 Petr. 4, 17. ὁ καιρὸς τοῦ ἄρξασθαι τὸ κρίμα cet., Act. 14, 9. πίστιν ἔχει τοῦ σωθῆναι, 20, 3. ἐγένετο γνώμη τοῦ ὑποσιρέφειν, Luc. 24, 25. βραδεῖς τῇ καρδίᾳ τοῦ πιστεῦειν, Act. 23, 15. ἔτοιμοι τοῦ ἀνελθεῖν (LXX. Ezech. 21, 11. 1 Macc. 5, 39.); Luc. 1, 9. ἔλαχε τοῦ θυμιάσαι (1 Sam. 14, 47.) 2 Cor. 1, 8. ὥστε ἐξαπορηθῆναι ὑμᾶς καὶ τοῦ ζῆν, 1 Cor. 16, 4. εἰ ἂν ᾖ ἄξιον τοῦ καμὲ πορεύεσθαι wenn es sich des Reisens verlohnt. Vgl. auch 1 Cor. 10, 13. Act. 15, 23. 23, 15. Luc. 22, 6. Phil. 3, 21. 2 Cor. 8, 11. Röm. 7, 3. 15, 23. Hebr. 5, 12. (LXX. Gen. 19, 20. Ruth. 2, 10. Neh. 10, 29. Judith. 9, 14. a). Stellen aus den Griechen s. Georgi Vind. p. 325 sq. Matth. II. 1256. [sie schalten häufig mehrere Worte zwischen Art. und Infin. ein, was bei der Einfachheit der N. T. Diction nicht geschieht, Demosth. funebr. p. 153. A. 154. C.] vgl. übrigens oben 3. Anm. \*).

Hierher gehört wohl auch Luc. 1, 57. ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ παρῆναι αὐτήν, 2, 21. vgl. LXX. Gen. 25, 24. 47, 29., indem der griechisch Schreibende sich den Genitiv unmittelbar von χρόνος abhängig dachte. Im Hebr. etwas anders, näml. Infin. mit לָ s. Ewald 621.

theils b) in Beziehung auf ganze Sätze, um die Absicht auszudrücken (s. Valcken. ad Eurip. Hippol. 48. Ast ad Plat. legg. p. 56. Schäfer ad Demosth. II. 161. V. 378. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 338. Matth. II. 1256 f.), wo die ältern Philologen ἔνεκα oder χάριν suppirten: Act. 26, 18. ἀνοίξαι ὀφθαλμούς σου αὐτῶν τοῦ ἐπιστρέψαι ἀπὸ

\*) Zuw. schwanken die Codd. zwischen Infin. mit und ohne τοῦ Apoc. 14, 15.



σκότους εἰς φῶς, 18, 10. οὐδεὶς ἐπιθήσεται σοι τοῦ κακῶσαι σε, Mr. 4, 3. ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπείραι (wo nur 2 Codd. den Artikel weglassen), Luc. 22, 31. ἐξηγήσατο ὑμᾶς τοῦ σινιάσαι ὡς τὸν σῖτον, Hebr. 10, 7. ἰδοὺ ἤκω -- τοῦ ποιῆσαι, 1 Cor. 10, 13., mit der Negation Röm. 6, 6. ἵνα καταργηθῇ τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας, τοῦ μὴκέτι (quo minus) δουλεύειν τῇ ἁμαρτίᾳ, Act. 21, 12. Jac. 5, 17. Luc. 24, 29. Act. 10, 30. Ephes. 3, 17. Col. 4, 6. Hebr. 11, 5. Dem Luc. und Paul. ist dieser Gebrauch vorzügl. eigen. Aber auch die griech. Prosaiker, vorzügl. seit Demosth., liefern eine Menge paralleler Beispiele, und dieser Gebrauch des Genit. resultirt so gewiss aus der Grundbedeutung dieses Casus selbst (Bernhardy Synt. 174 f.), dass man darin weder Ellipse noch auch Hebraismus finden darf. Vgl. Xen. Cyrop. 1, 6. 40. τοῦ δὲ μὴδ' ἐντεῦθεν διαφεύγειν, σκοποῦς τοῦ γιγνομένου καθίσισης. Plat. Gorg. p. 457. E. φοβοῦμαι οὖν διελέγχειν σε, μὴ με ὑπολαβῆς οὐ πρὸς τὸ πρῆγμα φιλονεικοῦντα λέγειν, τοῦ καταγανέει γενέσθαι cet. 1, 3. 9. Strabo 25. 717. Demosth. Phorm. p. 603. B. Isocr. Aegin. p. 932. Plato Gorg. p. 457. E. Thuc. 1, 23. Heliod. Aeth. 2, 8. 88. 1, 24. 46. Dion. Hal. IV. 2109. Arrian. Alex. 2, 21. 3, 25. 4. u. 28. 12. Liban. oratt. p. 120. B.

Von der Absicht steht dieser Infin. auch Phil. 3, 10., wo τοῦ γνῶναι mit v. 8. zusammenhängt, und eine Reassumption des dort ausgedrückten Gedankens ist. [In LXX. kommt dieser Infin. auf jeder Seite vor vgl. Gen. 35, 16. 38, 9. 43, 17. Jud. 5, 16. 9, 15. 52. 10, 1. 11, 12. 15, 12. 16, 5. 19, 3. 8. 15. 20, 4. Ruth 1, 1. 7. 2, 15. 4, 10. Neh. 1, 6. 1 Sam. 3, 28. 9, 13. 14. 15, 27. 1 Reg. 13, 17. Judith 15, 8. 1 Macc. 3, 20. 39. 52. 5, 9. 20. 48. 6, 15. 26. Joel 3, 12.] Blosser Infin. u. Infin. m. τοῦ sind verbunden Luc. 2, 23.

Verschieden hiervon und dem Begriff des Genitivs näher liegend, daher auf a) zu reduciren ist der Gebrauch des Infin. mit τοῦ nach Verbis des Entferntseins, Abhaltens, Verhinderns, denn in diesen liegt schon die Kraft, einen Gen. unmittelbar zu regieren, und sie haben daher regelmässig einen Genit. eines Nomens nach sich: Röm. 15, 22. ἐνεκοπτόμην -- τοῦ ἐλθεῖν, Luc. 4, 42. καὶ εἶχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι (vgl. Isocr. ep. 7. ἀπέχειν τοῦ τινὰς ἀποκτείνειν, Xen. Mem. 2, 1. 16.), Act. 10, 47. μήτι τὸ ὕδωρ κωλύσαι δύναται τις τοῦ μὴ βαπτισθῆναι τούτους, 14, 18. μόλις κατέπαυσαν τοὺς ὄχλους τοῦ μὴ θύειν αὐτοῖς (vgl. παύειν τινὰ τινος und παύεσθαι sq. inf. mit τοῦ Diod. Sic. 3, 33. Phalar. ep. 35., auch ἡσυχάζειν τοῦ ποιεῖν Malalas 17. p. 417.),

20, 27. οὐ γὰρ ὑπεστειλάμην τοῦ μὴ ἀναγγεῖλαι ὑμῖν πᾶσαν τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ (vgl. v. 20.), 1 Petr. 3, 10. παυσάτω τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ ἀπὸ κακοῦ καὶ χεῖλη αὐτοῦ τοῦ μὴ λαλῆσαι δόλον, Luc. 24, 16. (Sus. 9. Gen. 29, 35. 3 Esr. 2, 24. 5, 69. 70. Act. Thom. §. 19. Protev. Jac. 2. a.) Vielleicht ist so zunächst auch φεύγειν und ἐκφεύγειν τοῦ ποιῆσαι zu erklären (da man sagt: φεύγειν τινός) Xen. Anab. 1, 3. 2. Vgl. Bernhardt S. 356.

Röm. 1, 24. παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς - - - εἰς ἀκαθαρσίαν τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς, hängt der Infin. zunächst von dem Nomen ἀκαθαρσ. ab, und die Auslassung des τὴν vor ἀκαθ. wird nicht befremden (15, 23. 1 Cor. 9, 6.); der Genitiv zeigt an, worin jene ἀκαθ. bestanden habe: commisit impuritati, tali, quae cernebatur in cet. (wobei vielleicht Thuc. 7, 42. verglichen werden darf). So auch, wie Fritzsche ad Matth. p. 844. gezeigt hat, Röm. 8, 12. Endlich Luc. 1, 73. ist τοῦ δοῦναι ebenfalls am einfachsten mit ὄρκον zu verbinden.

Man gewöhnte sich indess diese Structur bald auch in laxerem Sinne zu brauchen nicht nur nach Verbis, in welchen der Begriff (bitten) \*) befehlen \*\*), beschliessen, also mittelbar beabsichtigen liegt: Act. 15, 20. κρίνω - - ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι ihnen den Befehl zu senden sich zu enthalten, Luc. 4, 10. τοῖς ἁγγέλοις αὐτοῦ ἐνιελείτῃ περὶ σοῦ τοῦ διαφυλάξαι. (anders Fritzsche ad Mt. p. 847.) 1 Cor. 7, 37. (wo es hart ist, die W. καὶ τοῦτο - - αὐτοῦ als Zwischensatz zu betrachten und τοῦ τηρ. von ἔξουσ. abhängen zu lassen), Act. 27, 1. vgl. Ruth 2, 9. 1 Reg. 1, 35. 1 Macc. 3, 31. 5, 2. 9, 69. Malal. Chron. 17. p. 422. 18. p. 440. 458. Ducas p. 201. 217. 339. a. Fabric. Pseudepigr. I. 707. Vit. Epiph. p. 346. — b) sondern auch zur Epexegeze, wo ein Infin. mit oder ohne ὥς gesetzt werden konnte, und die Bedeut. des Genitivs in der Vermischung des Erfolgs und des Zwecks untergegangen ist. So sehr häufig in LXX. (ὅ mit infin. bezeichnet beides, Absicht und Erfolg; von εἰς c. infin. s. nachher) aus dem N. T. vgl. Act. 7, 19. οὗτος καιροποιήσας - - ἐκάρωσε τοὺς πατέρας ἡμῶν τοῦ ποιεῖν ἐκθετα τὰ βρέφη cet., (wo τοῦ ποιεῖν für einen genit. partit. halten zu wollen sehr gezwungen wäre), noch härter 3. 12. ὥς πεποιήκοσι τοῦ περιπατεῖν αὐτόν (1 Reg. 16, 19.). An diesen Stellen kann ich Fritz-

\*) Vgl. Malalas Chron. 14. p. 357. ἡγήσατο ἡ Ἀυγουστα τὸν βασιλεῖα, τοῦ κατελθεῖν εἰς τοὺς ἁγίους τόπους, 18. p. 461.

\*\*) Eine Construction, welche dem κελύειν ἵνα parallel ist.

sche's Erklär. (ad Mt. p. 846.) nicht billigen, und es würden sich auf diesem Wege viele Stellen der LXX. gar nicht oder nur sehr gezwungen interpretiren lassen. Man vgl. besond. Jos. 22, 26. εἵπαμεν ποιῆσαι οὕτως τοῦ οἰκοδομῆσαι, 1 Reg. 13, 16. οὐ μὴ δύναμαι τοῦ ἐπιστρέψαι (1 Macc. 6, 27.), 16, 19. ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτοῦ, ὧν ἐποίησε τοῦ ποιῆσαι τὸ πονηρόν cet., 8, 16. ἦλθεν ἐπὶ τὴν καρδίαν σου τοῦ οἰκοδομῆσαι, Judith 13, 12. ἐσπούδασαν τοῦ καταβῆναι, 13, 20. ποιῆσαι σοι αὐτὰ ὃ θεὸς εἰς ὕψος αἰῶτιον τοῦ ἐπισκέψασθαί σε ἐν ἀγαθοῖς, 1 Macc. 6, 59. στήσωμεν αὐτοῖς τοῦ πορεύεσθαι τοῖς νομίμοις, Ruth 1, 16. μὴ ἀπάντησαί μοι τοῦ καταλιπεῖν σε, Joel 2, 21. ἐμεγάλυνε κύριος τοῦ ποιῆσαι.

Wie mannichfaltig in LXX. der Gebrauch des Infin. mit τοῦ ist, mag aus folgenden Stellen (die sich leicht classificiren lassen und in denen bald mehr bald weniger ein Genitivverhältniss sichtbar wird) erhellen: Gen. 27, 1. 31, 20. 34, 17. 36, 7. 37, 18. 39, 10. Exod. 2, 18. 7, 14. 8, 29. 9, 17. 14, 5. Jos. 23, 13. Jud. 2, 17. 21. 22, 8, 1. 9, 24. 37, 12, 6. 16, 6. 18, 9. 21, 3. 7. 1 Sam. 7, 8. 12, 23. 14, 34. 15, 26. 1 Reg. 2, 3. 3, 11. 12, 24. 3 Esr. 1, 33. 4, 41. 5, 67. Judith 2, 13. 5, 4. 7, 13. Ruth 1, 12. 18. 3, 3. 4, 4. 7, 15. Ps. 26, 13. S. auch Thilo ad Act. Thom. p. 10. Gar nicht selten ist solcher Infin. bei den Byzant. z. B. Malalas 18. 452. 18. 491. vgl. index zu Ducas p. 639., wo p. 320. selbst εἰ βούλεται τοῦ εἶναι φίλος vgl. p. 189., u. p. 203. δύναται τοῦ ἀνταποκριθῆναι. Man wird in diesem Gebrauch des τοῦ eine Uebertreibung der sinkenden (hellenistischen) Gracität finden müssen, wenn man es nicht vorzieht, contort zu erklären. Bei den Hellenisten war, wie es scheint, diese Sprachform die Nachbildung des Infin. mit ῥ in seinen mancherlei Beziehungen geworden, und sie dachten, wie es bei stehend gewordenen Formen geschieht, nicht mehr an die Genitivbedeutung \*). Analog ist es übrigens, wenn byzant. Schriftst. ὥστε dem Infin. vorausgehen lassen nach verbis, wie ἀναγκάζειν, βουλεύεσθαι, δοκεῖν u. a. s. Index zu Malalas der Bonner Ausg. \*\*).

In der Stelle Apoc. 12, 7. ἐγένετο πόλεμος ἐν τῷ οὐρανῷ - ὁ

\*) Aesop. 172. de Fur. steht ἐμελλεν, αὐτὸν τοῦ καταθῆσαι ταύτην, wo Schäfer nur den obigen Gebrauch des genit. infin. 4. b. im Sinne habend, das τοῦ herauswerfen wollte.

\*\*) Die Griechen selbst konnten wohl diesen infin. auch nach verbis, wie δύναμαι, θέλω etc. in der Art eines Genitivs denken, sofern die durch den Infin. ausgedrückten Handlung immer von dem Hauptverbo, wie ein Theil vom Ganzen abhängig ist.

*Μιχαὴλ καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ τοῦ πολεμῆσαι* (wo andre die Correctur *ἐπολέμησαν* haben), findet sich eine Construction, die ich nicht zu erklären vermag, wenn es nicht erlaubt ist, *ὁ Μιχ. καὶ οἱ ἄγγ. αὐτὸν* für eine, allerdings ungeschickte Einschaltung zu halten, die dann den Schriftst. nöthigte, das *ἔγεν. πόλεμος* und die Wendung *τοῦ πολ.* wieder aufzunehmen. Fritzsche's Auslegung (ad Matth. Exc. 2. p. 844.) halte ich für gekünstelt, und mit Lücke (Einleit. in d. Offenbar. Joh. S. 216.) aus dem *ἐγένετο* zu *ὁ Μιχ. cet. ἐγένοντο* (erschieden, kamen) zu suppliren für sehr hart \*). — Act. 10, 25. ist wahrscheinlich *τοῦ* mit vielen und guten Codd. zu streichen. Indess wäre *ἐγένετο τοῦ εἰσελθεῖν* eine wörtliche Uebersetz. des hebr. *וַיָּבֹאוּ* s. Gesen. Lehrgeb. Nur übersetzen selbst LXX. diese Formeln nicht so slavisch, wie viel weniger lässt sich gerade dem Lucas eine solche Unbeholfenheit zutrauen! Auch Luc. 17, 1. *ἀνένδεκτόν ἐστι τοῦ μὴ ἔλθεῖν τὰ σκάνδαλα* lassen Codd. das *τοῦ* aus. Ist es ächt, so geht der Genitiv wohl von den Begriffen des Fern- oder Ausschlusses aus, der in *ἀνένδεκτ.* liegt vgl. oben S. 300.

5. Der Dativ des Infin. steht von der Ursache (welcher Begriff schon in diesem Casus liegt, s. §. 31, 3. c.) Matth. II. 1258. Schäfer ad Demosth. II. 163. 2 Cor. 2, 12. *οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ πνεύματί μου τῷ μὴ εὐρεῖν Τίτον*, vgl. Xen. Cyrop. 4, 5. 9. Demosth. funebr. p. 156. B. ep. 4. p. 119. B. Achill. Tat. 5, 24. Lucian. Abdic. 5. Diog. Laert. 10, 17. Himer. 4, 2. Joseph. Antt. 14, 10. 1. Agath. 5, 16. Von der Absicht fasst man diesen Infin. auf 1 Thess. 3, 3. *τῷ μηδένα σαίνεσθαι ἐν ταῖς θλίψεσι* damit niemand erschüttert werde, gl. für das Nichterschüttertwerden (Schott z. d. St.), was dem *εἰς τὸ στηρίξαι* untergeordnet ist u. daher nicht wieder in dieser Form ausgedrückt wurde. Indess kommt im Griech. nirgends ein solcher Dativ. Infin. vor u. man hat wahrsch. mit guten Codd. *τὸ μηδ. σαιν.* zu lesen s. oben 3. Anm.

6. Oft ist in einem casus obliq. der Infinitiv mit Präpositionen besonders in historischer Rede (im N. T. fast öfter als bei den Griechen) verbunden, in welchem Falle der Artikel nie ausgelassen wird \*\*): Mt. 13, 25. *ἐν τῷ καθύδιν τοὺς ἀνθρώπους* beim Schlafen der

\*) Dass durch Verweisung auf Basil. Selenc. *ὅλος τοῦ δώρου γενόμενος* (s. Bengel z. u. St.) nichts gewonnen wurden, ist klar.

\*\*) Dagegen vgl. Theodoret. III. 424. *ἀπὸ κρυψέων τὸ ὄνομα*, IV. 851. *παρὰ συγκλώσεσθαι*. In den griech. Prosaikern kommt dergleichen auch zuweilen vor (Bernhardy 354. Kühner II. 352.), ist aber unsicher.

Leute (während die L. schlafen) Gal. 4, 18., Luc. 1, 8. Act. 8, 6. ἐν τῷ ἀκούειν beim Hören, d. i. da, weil sie hörten (Xen. Mem. 2, 1. 15.), Act. 3, 26. εὐλογοῦντα ὑμᾶς ἐν τῷ ἀποστρέφειν cet. durch das Abwenden; 1 Cor. 10, 6. εἰς τὸ μὴ εἶναι ὑμᾶς ἐπιθυμητὰς κακῶν damit ihr nicht seiet, (Xen. Cyrop. 1, 4. 5. Anab. 8, 20.); 2 Cor. 7, 3. ἐν τοῖς καρδίαις ἡμῶν ἐστὶς εἰς τὸ συναποθανεῖν cet. bis zum Mitsterben, so dass ich mit euch sterben wollte; 2 Cor. 8, 6. εἰς τὸ παρακαλέσαι ὑμᾶς Τίτον so dass wir den T. baten (eig. bis zum Bitten u. s. w. vgl. Xenoph. Anab. 7, 8. 20. \*), Hebr. 11, 3.; Hebr. 2, 15. διὰ πόντος τοῦ ζῆν durchs ganze Leben, Phil. 1, 7. διὰ τὸ ἔχειν με ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμᾶς weil ich euch habe u. s. w. Act. 8, 11. 18, 2. Hebr. 7, 23. (Xen. Cyrop. 1, 4. 5. Mem. 2, 1. 11. Strabo 11, 525. Polyb. 2, 5. 2.); Jac. 4, 15. ἀντὶ τοῦ λέγειν ὑμᾶς statt dass ihr sagen solltet (Xen. Apol. 8.); Mt. 6, 8. πρὸ τοῦ ὑμᾶς αἰτεῖσαι bevor ihr bittet Luc. 2, 21.; Mt. 6, 1. πρὸς τὸ θεαθῆναι αὐτοῖς um von ihnen gesehen zu werden, 2 Cor. 3, 13. 1 Thess. 2, 9. μετὰ c. acc. Mt. 26, 32. μετὰ τὸ ἐγερθῆναι με nach meinem Auf-  
erstehen (Auferstehung), wenn ich auferstanden sein werde Luc. 12, 5. Mr. 1, 14. (Herodian. 2, 9. 6. 3, 5. 12.; εἶτεκεν τοῦ φανερωθῆναι τὴν σπουδὴν ὑμῶν 2 Cor. 7, 12.) (Thuc. 1, 45. Demosth. fun. p. 516. A. B. Herod. 3, 3. 2.).

Besonders häufig wird bei Paul. der Zweck durch Infin. m. εἰς oder πρὸς ausgedrückt, während in solchen Fällen der Verf. des Briefs an die Hebr. lieber ein Nom. derivat. setzt, s. Schulz Hebräerbr. S. 146 ff.

Als Infin. nominasc. kann auch der mit πρὶν oder πρὶν ἢ (Reitz ad Lucian. IV. 501. ed. Lehm.) verbundene Infin. betrachtet werden, denn Joh. 4, 49. κατὰβηθι πρὶν ἀποθανεῖν τὸ παιδίον μου ist s. v. a. πρὸ τοῦ ἀποθ. cet. So wird diese Partikel nicht bloß in Beziehung auf ein noch bevorstehendes Factum (Matth. II. 1200.) Mt. 26, 34. (Act. 2, 20.), sondern auch von Ereignissen der Vergangenheit (Xen. Cyrop. 3, 3. 60. Anab. 1, 4. 13. Herod. 1, 10. 15.) in Verbindung mit Praeteritis Mt. 1, 18. Act. 7, 2. Joh. 8, 58. gebraucht, doch stets mit Infin. aor. Wegen πρὶν ἢ vgl. Herod. 2, 2. 4, 167. Ael. V. II. 10, 16.

7. Für den Imperativ steht der Infin., die alterthümliche und epische Sprache abgerechnet (dah. in Gebeten

\*) Die Auflösung des Infin. m. εἰς durch so dass kann nicht anstößig sein, da εἰς auch sonst sowohl vom Zweck, als vom Erfolg gesagt wird, vgl. Eurip. Bacch. 1161. Troad. 1219.

Bremi ad Demosth. p. 230. vgl. auch die alte Grussformel *χαίρειν* — in Orakelsprüchen Herm. Vig. p. 743. Siebelis ad Pausan. 9, 18. 4. u. in Gesetzen Ast ad Plat. Legg. p. 71.), in Prosa (absichtlich) nur in lebendiger von Leidenschaft beherrschter oder präcis gebietender Rede (s. Herm. ad Soph. Oed. T. 1057., Poppo ad Thuc. I. I. p. 146. ad Cyrop. p. 309. Schäfer ad Demosth. III. 530. u. a.; öfter bei Plato s. Heindorf ad Plat. Lys. p. 21. Ast ad Polit. p. 552. Bernhardt S. 358.). Im N. T., wo man den Gebrauch des Infin. pro imperat. über die Gebühr häufig finden wollte (Georgi Hierocr. I. I. 58. führt ganz ungeeignete Beispiele an), ist in den meisten hieher gezogenen Stellen die für Infin. gehaltene Form der Optat. 1 Thess. 3, 11 f. 2 Thess. 3, 5. 2, 17. 1 Petr. 5, 10. 2 Cor. 9, 10. (var.); anderwärts aber wurde von den Interpreten die rechte Fügung übersehen. Röm. 12, 15. findet Variation der Structur Statt (s. V. 9. 10 — 13. 14. 15. 16. 17.) vgl. Arrian. Alex. 4, 20. 5. und der Infin. steht eben so wenig für Imper. wie V. 7. ὁ διδάσκων Nom. für διδασκαλίαν. Luc. 9, 3. ist das μήτε — χιτῶνας ἔχειν, wie schon diese Negation lehrt, nicht dem μηδὲν αἵρετε (dann müsste es heissen μηδὲ — ἔγ., sondern dem μήτε ῥάβδ. cet. parallel, und der Schriftsteller hat zwei verschiedene Constructionen vermischt s. Bornemann zu d. St. vgl. §. 64. III. 1. Er konnte nämlich im Vorhergehenden auch schreiben εἶπε πρὸς αὐτοὺς μηδὲν αἵρειν εἰς τ. ὁδ., μήτε ῥάβδον — ἔχειν nichts auf den Weg zu nehmen, weder Stab, noch — zu haben (wie denn auch in der Parallelstelle Mr. 6, 8 f. eine variatio structurae bemerklich ist). Und in solchen mehrgliedrigen Ansprachen ist nam. auch bei Arrian. Alex. Imper. u. Infin. geradezu verbunden, z. B. 4, 20. 5. σὺ νῦν μάλιστα φύλαξον τὴν ἀρχήν· εἰ δὲ δὴ — σὺ δὲ — παραδοῦναι 5, 23. 12. s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 167. (Jacobs ad Achill. Tat. p. 799). Apoc. 10, 9. hängt δοῦναι von λέγων (befehlend) ab, so wie Col. 4, 6. εἰδέναι von ἔλατε ἡρτυμένος s. oben no. 3. Mit grösserm Rechte lässt sich Phil. 3, 16. πλὴν εἰς ὃ ἐφθάσαμεν, τῷ αὐτῷ στοιχεῖν anführen; in einer präcisen, kräftigen Ermahnung (apostol. Befehl) würde der Infin. nicht unpassend sein und sich so gut, wie bei Plato hin und wieder, rechtfertigen lassen. Ich halte auch diese Auffassung der Stelle jetzt für vorzüglicher als Fritzsche's (dissertatt. in epp. ad Corinth. II. p. 92.) und meine eigene Erklär. (grammat. Excurs. S. 115.).

8. Der bekannte Unterschied zwischen Infin. praes. und aor., so wie infin. aor. und fut. (Herm. ad Vig. p. 771.)

ist im N. T. meist sehr erkennbar beobachtet. Infin. Aor. nämlich ist gesetzt: a) in der Erzählung nach einem Präteritum, von dem er abhängig ist (gemäss der im Griechischen vorzüglich beobachteten Parität der Tempora s. Schäfer ad Demosth. III. p. 432. Stallbaum ad Phileb. p. 86. u. ad Phaed. p. 32.), z. B. Mr. 2, 4. *μὴ δυνάμενοι προσγγίσαι αὐτῷ* — — *ἀπεσιέγασαν*, 5, 3. *οὐδεὶς ἠδύνατο αὐτὸν δῆσαι*, Luc. 18, 13. *οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐπῆραι*, Joh. 6, 21. 1 Thess. 2, 19. Mt. 1, 19. 8, 11. 29. 14, 23. 18, 23. 23, 37. 26, 40. Luc. 15, 28. 6, 48. 14, 30. Act 25, 7. 17, 3. 28, 15. Dies ist ganz in der Ordnung und bedarf keiner Belege aus den Griechen. [Indess steht auch zuw. infin. praes. Joh. 16, 19.]. Auch mit imp. aor. ist regelmässig infin. aor. verbunden Mt. 8, 22. *ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκροὺς* v. 31. 14, 28. Mr. 7, 27. — b) wo eine (schnell) vorübergehende Handlung ausgedrückt werden soll (Herm. ad Vig. p. 771.), nach jedem Tempus: z. B. Mr. 14, 31. *ἐάν με δέῃ συναποθανεῖν σοι*, 15, 31. *ἑαυτὸν οὐ δύναιται σῶσαι*, Mt. 19, 3. *εἰ ἔξουσιν ἀνθρώπῳ ἀπολῖσαι τὴν γυναῖκα* (es ist nur ein Act), Mt. 5, 13. *εἰς οὐδὲν ἰσχύει ἔτι, εἰ μὴ βληθῇται ἔξω*. Vgl. Joh. 3, 4. 5, 10. 11, 37. 9, 27. 12, 21 Act. 4, 16. Apoc. 2, 21. 1 Cor. 15, 53. 2 Cor. 10, 12. 12, 4. 1 Thess. 2, 8. Ephes. 3, 18. Hieher gehört auch Joh. 5, 44. (*πιστεύειν* ist: Glauben fassen, gläubig werden). — c) nach den Verbis hoffen, versprechen, befehlen, wünschen u. a. m., setzen die Griechen nicht selten den Infin. aor. (Lob. ad Phryn. p. 751 sq. Poppo ad Xenoph. Cyrop. p. 153. Ast ad Theophr. charact. p. 50 sq. Jacobs ad Achill. Tat. p. 525. 719. Kühner Gr. II. 81., vorz. Schlosser vindic. N. T. locor. adv. Marcland. Hamb. 742. 4. p. 20 sqq.), näml. da, wo die Handlung schlechthin in ihrem Abgeschlossenensein oder als eine schnell vorübergehende bezeichnet werden soll (Herm. ad Soph. ad Ajac. p. 160. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 158. und ad Phaed. p. 56 sq.), während der infinit. praes. etwas eben jetzt eintretendes oder andauerndes, der infin. fut. aber (bei den Verb. hoffen, versprechen) etwas erst künftig einmal in ungewisser Zeitferne eintreten sollendes \*) ausdrückt (Held ad Plutarch. Timol. p. 215 sq. vgl. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 138.). Im N. T. hat *ἐλπίζω* stets den Infin. aor. nach sich u. man wird, zumal

\*) Ueber den Unterschied zwischen inf. fut. u. praes. nach solchen verbis s, auch Pflugk ad Eurip. Heracl. p. 54 sq.



es oft vom Schriftsteller abhängt, die Sache so oder so zu denken, an keinem Beispiele Anstoss nehmen. Luc. 6, 34. παρ' ὧν ἐλπίζετε ἀπολαβεῖν Phil. 2, 23. τοῦτον ἐλπίζω πέμψαι, ὥς ἂν ἀπιδῶ cet. v. 19. 2 Joh. 12. ἐλπίζω γενέσθαι πρὸς ὑμῶν 3 Joh. 14. Act. 26, 7. Röm. 15, 24. 1 Cor. 16, 7. \*). Auch ἐπαγγέλλεσθαι verbindet sich gewöhnlich mit infin. aor. Mr. 14, 11. ἐπηγγείλατο αὐτῷ δοῦναι, Act. 2, 30. ὅρκῳ ᾧμοσεν αὐτῷ ὁ θεὸς ἐκ καρποῦ τῆς ὁσφίος αὐτοῦ καθίσαι ἐπὶ τοῦ θρόνου, Act. 3, 18. Dagegen s. infin. fut. Hebr. 3, 18. Nach κελεύειν steht infin. praes. ziemlich oft u. zwar von einer sogleich eintreten sollenden oder andauernden Handlung Act. 16, 22. ἐκέλευον ῥαβδίσειν, 23, 35. ἐκέλευσε αὐτὸν ἐν τῷ πραιτωρίῳ φυλίσσεσθαι, 25, 21. 27, 43. etc. Dagegen vgl. infin. aor. Mt. 8, 18. Act. 8, 38. 25, 6. a. (nur im Erzählungsstyle).

Hierans erklärt sich auch der Infin. aor. nach ἔτοιμος und ἐν ἐτοίμῳ ἔχειν (von der Zukunft) 2 Cor. 10, 6. 12, 14. 1 Petr. 1, 5. Act. 21, 13., welcher häufiger ist, als infin. praes. Bei den Griechen ist jener im Ganzen selten, doch vergl. Dion. Hal. 8, 17. (Joseph. Antt. 12, 4. 2. 6, 9. 2.).

Mit dem Infin. aor. ist auch stets πρὶν und πρὶν ἢ in historischer Rede oder zum Ausdruck des Fut. exact. verbunden, s. Herm. ad Eurip. Med. p. 343. vgl. oben no. 6. Anm.

Der Infin. aor. Röm. 15, 9. τὰ ἔθνη ὑπὲρ ἑλέους δοξάσαι τὸν θεόν ist ein eigentlicher infin. praeter., abhängig von λέγω v. 8. und zusammenzustellen mit γεγενῆσθαι v. 8., so wie ὑπὲρ ἐλ. sich auf ὑπὲρ ἀληθείας zurückbezieht. Ihn durch Auslassung von δεῖν zu erklären, ist unzulässig.

Der Infin. Praesentis wird überhaupt gesetzt, wo eine eben jetzt statt findende oder (an sich selbst oder in ihren Folgen) dauernde oder öfter wiederholte Handlung ausgedrückt werden soll: z. B. Joh. 9, 4. ἐνὲ δεῖ ἐργάζεσθαι τὰ ἔργα τοῦ πέμψαντός με, 7, 17. εἰάν τις θέλῃ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν, 16, 12. οὐ δύνασθαι βασιάζειν ἄρτι, Act. 16, 21. 19, 33. Gal. 6, 13. Luc. 14, 30. 1 Cor. 15, 25. Tit. 1, 11. Phil. 1, 12. 1 Tim. 2, 8. Joh. 1, 33. 3, 30. Daher in allgemeinen Sentenzen Luc. 16, 13. οὐδεὶς οἰκέτης δύναται δουλοῦν κυρίοις δουλεύειν, Mr. 2, 19. Act. 5, 29. Mt. 12, 2. 10. Jac.

\*) Infin. perfect. nach ἐλπίζω s. 2 Cor. 5, 11. ἐλπίζω καὶ ἐν ταῖς συνειδήσεσιν ὑμῶν πεφανερῶσθαι, wo ἐλπίζω nicht geradehin für νομίζω steht, sondern ein Meinen, welches erst noch Bestätigung erwartet, bezeichnet, der infin. perfecti aber nach dem vorhergeh. πεφανερῶμεθα keiner Erklärung bedarf.

3, 10. u. a. Mit den verb. glauben ist Infin. praes. da verbunden, wo etwas, das schon Statt findet oder wenigstens schon begonnen hat (Herm. ad Soph. Oed. C. 91.), ausgedrückt werden soll 1 Cor. 7, 36. Phil. 1, 17. (16.) S. Ast ad Plat. Legg. p. 204.

Wenn dieser Unterschied nicht durchgängig da, wo man es erwarten könnte, festgehalten wird, so erklärt sich dies aus dem Umstande, dass es in vielen Fällen ganz auf den Schriftsteller ankommt, ob er eine Handlung als dauernd oder als vorübergehend und nur einen Punct der Vergangenheit erfüllend darstellen will (vgl. Luc. 14, 28. θέλων πύργον οἰκοδομῆσαι, wo blos die Handlung des Bauens schlechthin bezeichnet wird, 19, 5. Mt. 22, 17.) und daraus, dass nicht jeder Schriftsteller in solchen Dingen sorgfältig genug ist. Dah. sind zuweilen in parallelen Stellen Infin. aor. und praes. in derselben Beziehung gesetzt Mt. 24, 24. vgl. Mr. 13, 22., Mt. 13, 3. vgl. Luc. 8, 5., wie selbst bei den bessern griech. Schriftstellern z. B. Xenoph. Cyrop. 1, 4, 1. εἴ τι τοῦ βασιλέως δέοιντο, τοὺς παῖδας ἐκέλευον τοῦ Κίρου δεῖσθαι διαπράξασθαι σφίσι· ὁ δὲ Κύρος, ὃ τι δέοιντο αὐτοῦ οἱ παῖδες, περὶ παντός ἐποιεῖτο διαπράττεσθαι, 6, 1, 45. ἦν ἐμὲ ἐάσης πέμψαι, 46. ἐκέλευσε πέμψειν, 2, 4, 10. οὓς ἂν τις βούληται ἀγαθοὺς συνεργοὺς ποιεῖσθαι - - - οὓς δὲ δὴ τῶν εἰς τὸν πόλεμον ἔργων ποιήσασθαι τις βούλοιτο συνεργοὺς προθύμους (vgl. Porro z. d. St.), Demosth. adv. Timocr. p. 466. A. μὴ ἐξεῖναι λύσαι μηδένα (νόμον) - - τότε ἐξεῖναι - λύειν. Vgl. noch Arrian. Alex. 5, 12. 3. u. 6. Erkennbare Unterscheidung aber des infin. praes. u. aor. in parallelen Sätzen findet statt z. B. Xenoph. Cyrop. 5, 1. 2. 3. Mem. 1, 1. 14. Herod. 6, 117. etc. s. Matth. II. 944. Aus N. T. vgl. Mt. 14, 22. ἡνάγκασε τοὺς μαθητὰς ἐμβῆναι εἰς τὸ πλοῖον (schnell vorübergehend) καὶ προάγειν (dauernd) αὐτὸν cet.

Im Ganzen erscheint da, wo die Wahl des Infin. gleichgültig war, der Infin. aor. (als der am wenigsten scharf bezeichnende) häufiger, als der des Praes., vorz. nach ἔχω possum (s. Herm. ad Eur. Suppl. p. 12. praef.) δύναμαι, δυνατός εἰμι, θέλω u. a. Nicht selten ist Inf. praes. und aor. in den Codd. der griech. Autoren verwechselt, s. Xen. Cyrop. 1, 2. 9. 2, 2. 13. Arrian. Alex. 4, 6. 1. Elmsley ad Eurip. Med. 904. 941. a. So auch im N. T. vgl. Joh. 10, 21. Act. 16, 7. 1 Cor. 14, 35. 1 Thess. 2, 12.

Aus Obigem erklärt sich auch der Gebrauch des Infin. aor. nach einem hypothetischen Satze: Joh. 21, 25. ἅτινα, ἐὰν γράφηται καθ' ἑν, οὐδὲ αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρεῖναι non com-

*prehensurum esse*, wo Einige unnöthigerweise *ἄν* hineinsetzen wollten, vgl. Isocr. Trapez. p. 862. Demosth. adv. Timoth. p. 702. A. Thuc. 7, 28. Plat. Protag. p. 316. C. (in welchen Stellen freilich zum Theil *σι* mit Optat. voransgeht). Der Ausdruck ist (ohne *ἄν*) zuversichtlicher, s. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 43. vgl. Lösner Obs. p. 162 sq. Der Infin. fut. (näml. auch ohne *ἄν* vgl. Herm. de partic. *ἄν* p. 187.) befremdet in solcher Verbindung nicht Isocr. ep. 3.

Was die Construction des Verbi *μέλλειν* mit Infin. besonders anlangt, so wird dasselbe bei den Griechen am häufigsten mit Infin. fut. (vgl. a. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 206 sq.), seltner mit Infin. praes. (vgl. Dion. Hal. IV. p. 2226, 8. Arrian. Alex. 1, 20. 13. 5, 21. 1. und Krüger Dion. p. 498.), was aber, da eigentlich schon in *μέλλειν* der Begriff der Zukunft liegt, nicht sehr befremdend ist und an der Construction des *ἐπιίχειν* seine Analogie findet, noch seltner mit Infin. aor. (Isocr. adv. Callim. p. 908. Pausan. 4, 18. 4. 8, 28. 3.) verbunden. Letztere Construction erklären zwar einige alte Grammatiker, wie z. B. Phrynich. p. 336., für ungrisch oder doch für unnatürlich, sie sind aber durch eine ziemliche Anzahl gesicherter Beispiele von Böckh ad Pind. Olymp. 8, 32. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 117. Bremi ad Lys. p. 446. und vorzüglich von Lobeck ad Phryn. p. 745 ff. hinlänglich widerlegt, vgl. auch Herm. ad Soph. Aj. p. 149. Im N. T. findet sich nach *μέλλειν* am häufigsten a) der Infin. praes. (in den Evang. immer), nur einigemal b) Infin. aor., meist von Handlungen, welche schnell vorübergehen, wie Apoc. 3, 2. *μέλλει ἀποθανεῖν*, 3, 16. *μ. ἐμεῖσαι*, 12, 4. *μ. τεκεῖν*, Gal. 3, 23. *μέλλουσιν πιστὴν ἀποκαλυφθῆναι*, vgl. Röm. 8, 18. (dag. 1 Petr. 5, 1.); c) seltner Infin. fut., nämlich Act. 11, 28. *ἡμὸν μέγαν μέλλειν ἔσεσθαι*, 24, 15. *ἀνάστασιν μέλλειν ἔσεσθαι νεκρῶν*, Act. 27, 10. (dagegen Act. 24, 25. die Lesart schwankt).

Der Infin. perfecti kommt besonders im Erzählungsstyle häufig vor, wo eine zwar abgeschlossene, doch in ihren Folgen in die Gegenwart herüberwirkende Handlung bezeichnet werden soll, z. B. Act. 16, 27. *ἔμελλεν ἑαυτὸν ἀναιρεῖν, τομίζων ἐκπεφευγῆναι τοὺς δεσμίους* sie seien entflohen, also fort, 27, 13. *δόξαντες τῆς προθέσεως κεκρατηκέναι* sie hätten ihr Vorhaben (schon) ausgeführt (und befänden sich also im Besitz der Vortheile desselben), Act. 26, 32. 27, 9. Röm. 15, 9. 2 Petr. 2, 21. Ueber 2 Cor. 5, 11. s. S. 307. Anm.

9. Dass die N. T. Schriftsteller zuweilen *ἵνα* setzen, wo man nach den Regeln der griech. Schriftsprache den blossen Infinitiv erwarten sollte, ist von den ältern biblischen Sprachforschern richtig erkannt, von Fritzsche (Exc. 1.

ad Matth.) aber entschieden geleugnet worden. Es lässt sich allerdings zugeben, dass *ἵνα* a) nach den Verbis befehlen seine Bedeutung damit festhält, z. B. Mt. 4, 3. εἰπὲν, ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι γένωνται sprich (ein Machtwort) damit diese Steine Brod werden (Luc. 4, 3.), Luc. 10, 40. εἰπὲν αὐτῇ, ἵνα μοι συναντιλάβηται, Mr. 5, 43. διατείλατο αὐτοῖς πολλὰ, ἵνα μηδὲς γνῶ τοῦτο er schärfte ihnen sehr ein (nichts zu sagen), damit es Niemand erführe, Mr. 3, 9. εἶπε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ἵνα πλοιάριον προσκαρτερῇ αὐτῷ er gab seinen Jüngern Befehle, damit ein Nachen für ihn bereit stände. An diesen Stellen ist es möglich, den Satz mit *ἵνα* als die Absicht (nicht als das Object) des Befehlens zu denken, weil man zu dem Befehlen noch etwas hinzudenken kann, was als eigentliches Object des Befehlens erscheint, z. B. er befahl seinen Jüngern, an einen Fischer sich zu wenden, einen Fischer aufzusuchen, oder Luc. 10, 40. befiehl ihr, dich jetzt zu verlassen, an die wirthschaftliche Arbeit zurückzukehren, damit u. s. w. Aber nach den Verbis bitten oder wollen ist dies schon schwieriger: Mt. 14, 36. παρεκάλουν αὐτὸν ἵνα μόνον ἕψωνται τοῦ κρασπέδου zu übersetzen: sie baten ihn, damit sie - - berühren dürften, wird Jedem hart scheinen. Um was baten sie ihn? ganz gewiss um nichts andres, als eben, dass er ihnen erlauben möchte zu berühren. Hier erwartet man also in dem Satze mit *ἵνα* das Object der Bitte, nicht die Absicht derselben, es müsste denn auf das Bitten ein besondrer Nachdruck gelegt werden, wie etwa im Deutschen: ich bitte dich (ich lasse mich herab, dich zu bitten), damit du das thust. Aber weder an jener noch an den folgenden Stellen ist dies anwendbar, Mr. 5, 18. es bat ihn der Dämonische, damit er bei ihm sein dürfte, 7, 32. sie baten ihn, damit er seine Hand auflegen möchte, 8, 22. sie baten ihn, damit er ihn berühren dürfte, Luc. 8, 31. er bat ihn, damit er ihm nicht befehle. Am natürlichsten erwartet man hier überall nach παρακαλ. das Object der Bitte, und eine so ungewöhnliche Ausdrucksweise, wie nach obiger Uebersetzung von Lucas gewählt sein müsste, würde, zumal bei dieser Häufung der Construction, mit Recht auffallen. Und warum nicht den Satz mit *ἵνα* einfach für das Object der Bitte nehmen? Weil in der griechischen Schriftsprache dieser Gebrauch nicht vorkommt? Aber konnte nicht die spätere Sprache, namentlich der Hellenisten, manche Partikel in einer Weise brauchen, die den bessern Prosai kern fremd ist? und ist nicht gerade Eigenheit der Volks-

sprache, was conciser durch den Infinit. ausgedrückt wird, mittelst Partikeln auseinanderzuziehen? \*) Aber wirklich findet sich schon bei Schriftstellern der κοινή das ἵνα so abgeschwächt nach Verbis des Bittens gesetzt, wie bei Dion. Hal. I. p. 215 δεήσεσθαι τῆς θυγατρὸς τῆς σῆς ἐμελλον, ἵνα με πρὸς αὐτὴν ἀγάγῃ, II. p. 666 sq. κραυγὴ - - ἐγένετο καὶ δεήσεις - - ἵνα μένῃ cet. Charit. 3. 1. παρεκάλει Καλλιόρην ἵνα αὐτῷ προσέλθῃ (s. Schäfer Melet. p. 121. vgl. aus Hellenisten 3 Esr. 4, 46. Joseph. Antt. 11, 8. 4. 12, 3. 1. 14, 9. 4. Porphy. de Styge p. 230. ed. Schott Ignat. ad Philad. p. 379. Fabric. Pseudep. I. 673. II. 705. Act. Thom. 10. 24. 26. — üb. ὅπως s. unt. Anm.), so wie nach Verbis des Befehlens s. Herm. ad Orph. p. 814., vgl. Leo Phil. Anthol. Epigr. I. I. p. 3. εἶπε κοινηγνήτη κρατεροῦς ἵνα θῆρας ἐγείρῃ Basilic. I. p. 147. καλεῦειν ἵνα u. ὁ. θεσπίζειν ἵνα (3 Esr. 6, 31. 1 Kön. 5, 17. Malalas 10. p. 264. Act. Thom. p. 33.) so wie des Forderns (ἄξιοιτ' ἵνα Demosth. Schaeff. II. p. 279. 8.). Soll an diesen Stellen auch so gezwungen erklärt werden, um nur dem ἵνα die Bedeutung damit zu retten? — Eben so möchte auch b) θέλειν ἵνα ganz einfach sein: wollen (wünschen) dass \*\*), vgl. Arrian. Epict. 1, 18. 14. Macar. hom. 32, 11. Ist Mt. 7, 12. ὅσα ὁν θέλητε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν in der Absicht wünschen, dass sie es thun, so sieht man nicht ein, warum θέλειν ἵνα nicht eine gewöhnliche Construction in der Sprache geworden ist, da das θέλειν sich immer so wenden lässt. Und soll Mr. 6, 25. θέλω ἵνα μοι δῷς τὴν κεφαλὴν Ἰωάννου heissen: ich will, damit du mir giebst? Was ist denn hier der eigentliche Gegenstand des Wollens? Doch wohl, dass sie das Haupt J. empfängt? Mr. 9, 30. οὐκ ᾔθελεν ἵνα τις γινῶ lässt sich doch nicht übersetzen: er wollte nicht, damit es Jemand erführe. Eben dass es Niemand erfahren sollte, war der Gegenstand seines Wollens. Vgl. noch

\*) Umgekehrt wählt z. B. der concis schreibende Tacitus die Constr. des blossen Infin. z. B. haec minora relinquere hortatur, wo andere Schriftsteller die Bildung eines Satzes mit ut vorziehen.

\*\*) Daraus hat sich im Neugriech. die Umschreibung des Infinit. gebildet: θέλω νὰ γράψω od. γράψω st. γράφειν, γράψαι. Wie weit überh. das Neugriech. in Anwendung der Partik. νὰ gehe, mögen einige Stellen aus der Confessio orthod. beweisen: p. 20. (ed. Normann.) πρέπει νὰ πιστεύωμεν (p. 24. 30), p. 36. λέγεται νὰ κατοικᾷ, p. 43. ἐφοβεῖτο νὰ δουλεύῃ (trug Bedenken, vgl. Mt. 1, 20), p. 113. ἤμπορεῖ νὰ δεχθῇ, p. 211. θέλει, ἐπιθυμᾷ νὰ ἀποκτήσῃ, p. 235. ἔχουσι χρέος νὰ νουθετοῦσι, p. 244. ἐτρεσθαι χρεωφειλέται νὰ ὑπαγένωμεν.

Act. 27, 42. βουλή ἐγένετο, ἵνα τοὺς δεσμώτας ἀποκτείνωσι;  
 Joh. 9, 22. συνετέθειντο οἱ Ἰουδαῖοι, ἵνα — ἀποσυνάγωγος  
 γένηται und als einzelner Anfang solcher Construction bei  
 Griechen: Teles ap Stob. serm. 95. p. 524. ἵνα γένηται Ζεὺς  
 ἐπιθυμήσει. Auch ποιεῖν ἵνα gehört hieher Joh. 11, 37. Col.  
 4, 16. Schon wenn das ἵνα nicht einfach durch damit  
 gegeben werden kann, sondern erst durch Interpretationskünste  
 in den Satz eine Wendung, wobei ἵνα erträglich scheint,  
 gelegt werden muss, ist die Sache bei so schlichten Erzählern,  
 wie die Evangelisten sind, bedenklich. — Oder endlich c) ist  
 die Auslegung der Worte Mt. 10, 25. ἀρκεῖν τῷ μαθητῇ,  
 ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ satis sit discipulo non  
 superare magistrum, ut ei possit par esse redditus  
 leicht und ausprechend? Erscheint Joh. 4, 34. ἐμὸν  
 βρῶμά ἐστιν, ἵνα ποιῶ τὸ θέλημα τοῦ πέμψαντός με durch  
 die Uebersetzung meus victus hoc continetur studio,  
 ut Dei satisfaciam voluntati das ἵνα wirklich gerecht-  
 fertigt? Dann müsste σπουδάζειν ἵνα die gewöhnliche und  
 einfachste Constr. sein. Sehr fürchte ich auch, dass die Auf-  
 lösung des Satzes Mt. 18, 6. συμφέρει αὐτῷ, ἵνα κρεμασθῇ  
 μύλος οἰκῆς — καὶ καταποτισθῇ cet. in: συμφ. α. κρεμα-  
 σθῇναι μύλον οἶκον. — ἵνα καταποντ. cet. (durch eine Attraction)  
 allgemein für hart anerkannt werden wird. S. noch Luc.  
 17, 2. 1 Cor. 4, 2. 3. Für den Unbefangenen enthält in  
 allen diesen Formeln der Satz mit ἵνα dasjenige, was die  
 Griechen durch den blossen Infinitiv ausgedrückt haben  
 würden (Matth. II. 1235.), nach derselben Vorstellung ge-  
 fasst, wie man im Latein. (besonders des silbernen Zeitalters)  
 sagt: aequum est ut, mos est ut, expedit ut, wo der bloss  
 Infin. (an Subjects Stelle) zureichend war, s. Ramshorn  
 S. 546. Hiernach wird man auch nicht geneigt sein Joh. 1, 27.  
 οὐ ἐγὼ οὐκ εἰμὶ ἄξιος ἵνα λύσω αὐτοῦ τὸν ἱμάντα anders zu  
 fassen, als wie im Griech. gesagt werden könnte ὥστε λύσαι  
 (Matth. II. 1238.), vgl. a. Mt. 8, 8. οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς ἵνα μου  
 ὑπὸ τὴν στέγην εἰσέλθῃς, wo die Erklärung: non sum ego  
 idoneus, ut quidquam agas eo consilio, ut in meam  
 te domum conferas, gewiss hart ist. Uebrigens ist diese Aus-  
 drucksweise u. die Infinitivconstr. zuw. verbunden 1 Cor.  
 9, 15. καλὸν γάρ μοι μᾶλλον ἀποθανεῖν, ἢ τὸ καύχημά μου  
 ἵνα τις κενώσῃ, wo ohne Schwierigkeit einzusehen, was den  
 Apostel bewog die Constr. zu ändern. Meine Ansicht \*) geht  
 also im Allgemeinen dahin, dass in solchen Constructionen,  
 wo die concisere Sprache den Infinitiv setzte, die Spätern nach

\*) Hiermit stimmt auch Tittmann überein Synon. II. p. 46 sqq.

der schon oben angedeuteten Neigung zur Auflösung der gedrängten Fügungen einen Satz mit *ἵνα* bildeten, mit dieser Partikel ursprünglich (*δέομαι ἵνα*, *κελεύω ἵνα* u. dgl.), weil der Infin. etwas Beabsichtigtes bezeichnete (dah. auch im lat. *volo ut*, *impero ut* u. ähnl.), also das *ἵνα* der Absicht, das der alte Gracismus nur von einer an eine abgeschlossene Handlung angeknüpften Absicht brauchte (ich rufe dich, damit du siehest), noch fühlbar war (und so weit gehen die Spuren bei nationalgriechischen Schriftstellern \*). Ausländer (und viell. das Volk) dehnten aber den Gebrauch des *ἵνα* weiter aus (*ἄξιος ἵνα*, *ἀρκεῖ ἵνα*), ob schon auch hier die allgemeine Vorstellung würdig für den Zweck, zureichend für den Zweck noch denkbar war. Wie in diesen Wendungen *ἵνα* als Zweckpartikel nicht ganz untergegangen sei, dies hat Fritzsche scharfsinnig dargethan; aber theils hätte er nicht leugnen sollen, dass jene Fügung den N. T. Autoren für gleichbedeutend mit Infinit galt, theils durfte das *ἵνα* eo consilio ut in der alten griechischen Sprache nicht urgirt werden. Das Neugriechische bildet, noch weiter gehend, jeden Infin. durch *νά*, man darf aber nicht vergessen, dass manche Corruptelen desselben gewiss schon weit früher in der Volkssprache üblich waren. Wie sehr schon im 2. Jahrhundert letztere gesunken war, zeigt hin und wieder Phrynich. bes. p. 15 sq. Lob. Endlich ist infin. mit *τοῦ* nach verbiis, wie *αἰτεῖσθαι*, *δύνασθαι*, *κελεύειν* in Byzant. Schriftstellern offenbar parallel (s. z. B. index zu Ducas in der Bonner Ausg. p. 639 sq.).

Was Wyttenbach ad Plutarch. Mor. I. p. 409. Lips. aus Griechen anführt, um diesen laxern Gebrauch des *ἵνα* zu belegen, ist nicht alles passend. In *παίθειν ἵνα* ist das Verbum nicht als ergänzt durch den Satz mit *ἵνα* gedacht (durch Ueberreden bewirken, dass), sondern als selbstständig: überredend zu Jemand sprechen, damit; *τί μοι τοιοῦτο συνέγνως, ἵνα τοιαύταις με πολακεύσης ἡδοναῖς*; heisst: wie hast du dergleichen in mir wahrgenommen, um zu schmeicheln, d. h. concis: was dich bewegen konnte, mir zu schm. Adv. Colot. p. 1115. A. wird dem Schreibenden als Absicht beigelegt, was eig. nur Erfolg war, wie wir auch sagen: in welcher Wüste schrieb er denn sein Buch, damit du es nicht erlangtest? Liban. decl. 17. p. 472.

---

\*) Auch in der Construction der Verba des Strebens, Besorgens mit *ἵνα* st. *ὅπως* (eig. wie) ist die ursprüngliche Bedeutung jener allerdings abgeschwächten Partik. noch sichtbar. S. Wahl I. 749. Die Sache gehört aber dem Lexicon an.



kein Sklav ist schlecht, um verurtheilt zu werden. *ἵνα* nicht für *ὥς* nach intensivis (so schlecht, dass), sondern von der Absicht, welche die *πονηρία* der Sklaven erzeugen könnte. Genau parallel sind diese Stellen den obigen N. T. Fügungen nicht, aber sie zeigen den allmäligen Uebergang zu letztern. Die Constr. *ὅρα*, *ὅπως* gehört gar nicht hieher, so wie auch das *ὅπως* nach verb. des Bittens, Befehlens etc. (Mt. 8, 34. 9, 38. Luc. 7, 3. 10, 2. 11, 37. u. s. w.), welches im Griech. nicht ungewöhnlich ist (vgl. Schäfer ad Demosth. III. p. 416. Held ad Plutarch. Timol. p. 439.), anders erklärt zu werden pflegt Matth. II. 1231. Doch s. Tittmann Synon. II. p. 59.

Besondere Auszeichnung verdient noch der (vorz. johanneische) Sprachgebrauch, dass auf ein das Folgende hervorhebendes demonstrativ. *ἵνα* gesetzt wird: 1 Joh. 4, 17. *ἐν τοῦτω τετελείωται ἡ ἀγάπη, ἵνα παρρησίαν ἔχωμεν*, wo im Griech. stehen würde: *ἐν τῷ παρρη. ἔχειν ἡμᾶς*, Joh. 15, 8. Luc. 1, 43. *πόθεν μοι τοῦτο, ἵνα ἔλθῃ* st. *τὸ ἐλθεῖν τὴν μ.*, Joh. 17, 3. \*). Anders ist Joh. 8, 56. *ἡγαλλιάσατο ἵνα ἴδῃ* (nicht er frohlockte, damit er sähe, sondern), er frohl., dass er sehen sollte, was, obschon in *ἵνα* der Begriff der Bestimmung (der Absicht) liegt, doch mit dem blossen *ἵνα* so wenig im Griech. ausgedrückt werden konnte, dass ein Grieche die Formel in dem Sinne gar nicht würde verstanden haben. [Auch die johann. Wendung *ἐλήλυθεν ἡ ὥρα, ἵνα δοξασθῇ*, 12, 23. 13, 1. 16, 32. rechnet man gewöhnlich hieher, doch lässt da das *ἵνα* die Absicht noch ziemlich erkennen: die Zeit ist da, um zu, d. h. die für den Zweck bestimmt ist, dass u. s. w. Im Griech. würde indess in demselben Sinne der Infin. *ἐλήλ. ἡ ὥρα (τοῦ) δοξασθῆναι*, viell. *ὥστε δοξ.* gesetzt worden sein \*\*).]

Nach einigen Auslegern (Beza, Grotius, Homberg u. s. w.) soll einmal Röm. 9, 6. *ὅτι* m. verb. fin. statt des infin. stehen: *οὐχ' οἶον δὲ ὅτι ἐκπέπτωκεν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ* fieri non potest, ut cet. Aber theils wäre solche Umschreibung des Infin. selbst aus hellenistischen Schriftstellern nicht nachzuweisen, theils müsste man (in Prosa) auch *οἶόν τε* erwarten (vgl. Wetst.

\*) Auch Herm. de partic. *ἄν* nimmt hier den Satz mit *ἵνα* st. Infin. Mit Unrecht führt Schweigh. im Lexic. Epictet. p. 356. die Stelle aus Arrian. Epict. 2, 1. 1. als Beispiel dieser Wendung an.

\*\*) *ἵνα* in diesen Fällen für wo zu nehmen (Hoogev. particul. I. p. 525 sq.) hindert der Coniunctiv, man müsste denn den Conj. aor. geradezu als fut. (Lob. ad Phryn. p. 723.) fassen wollen. Doch s. Tittmann Synon. II. p. 49 sq.

II. 65.), also etwa *οἷόν τε δέ* lesen (Aelian. V. H. 4, 17.). *οἷον ὅτι* als pleonast. Ausdruck, wie *ὡς ὅτι* (oder *οἷον ὡς*, *ὥσπερ* bei Spätern, s. Lob. ad Phryn. p. 427.) zu nehmen, hindert das dazwischen eingeschobene *δέ*. Viell. war es eine (in der Volkssprache übliche) brachylogische Formel, wie gerade mit *οἷος* mehrere gebildet werden: *οὐ τοῖον δέ* (*ἔστι* od. *λέγω*) *οἷον, ὅτι* non tale vero (est) dico, quale (hoc est) excidissem verbum div. Auf das *οὐχ' οἷον*, welches öfter vorkommt und von Herm. ad Vig. p. 788. *οὐ τοῖον οἷον* erklärt wird, hat neulich Fritzsche (Sendschreiben an Tholuck S. 58 f.) aufmerksam gemacht. Er erklärt es: die Sache ist nicht so beschaffen, dass, d. h. daran ist gar nicht zu denken, dass (*οὐ τοιοῦτον ὅτι*). Aber freilich fügen die Griechen dieser Formel das verb. fin. geradezu an: *οὐχ' οἷον βαδίζει* Athen. 6. 244. u. von Fritzsche's drei Erklärungsversuchen des *ὅτι* will keiner recht befriedigen. Ich halte jenes *ὅτι* den vor directer Rede analog.

Anm. 1. Es könnte scheinen, als wenn der Infin. Act. zuweilen statt des Infin. Pass. stände (vgl. d' Orville ad Char. p. 526.), z. B. 1 Thess. 4, 9. *περὶ τῆς φιλαδελφίας οὐ χρεῖαν ἔχετε γράφειν ὑμῖν* (Hebr. 5, 12.), vgl. 5, 1. *οὐ χρεῖαν ἔχετε ὑμῖν γράφασθαι*: (Hebr. 6, 6.) aber beides ist gleich richtig (Act. ihr habt nicht nöthig, euch zu schreiben, d. h. dass ich euch schreibe, gl. als hiesse es: ihr macht das Schreiben nicht nöthig u. s. w.), s. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 151. Lips. Bornemann ad Xenoph. Conviv. p. 54. Jacobs ad Philostr. Imagg. p. 620. Matth. II. 1245 f. Vgl. bes. Theodoret. II. 1528. IV. 566.

Anm. 2. *Ὅτι* erscheint mit dem Infin. Act. 27, 10. *ἰσχωρῶ ὅτι - - μέλλειν ἔσεσθαι*, was Vermischung zweier Constructionen ist, *μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν* und *ὅτι μέλλει ἔσεσθαι ὁ πλοῦς*. So besonders nach *verbis sentiendi* und *dicendi* Herm. ad Vig. p. 898. Schäfer ad Bast ep. crit. p. 37. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 30. Ast ad Plat. Legg. p. 479. Wyttenb. ad Plutarch. Moral. I. p. 54. Boissonade ad Philostr. p. 284. Fritzsche quaest. Lucian. p. 172 sq.

Anm. 3. Ein Anklang des hebr. Infinit. absol. findet sich Apoc. 2, 23. *ἀποκτενᾶ ἐν θανάτῳ* (vgl. *מָוֶת וְמָוֶת*). Vgl. Gen. 40, 15. 43, 2. 50, 24. Exod. 3, 16. 11, 1. 15, 26. 18, 18. 21, 20. 22, 16. 23, 24. Zeph. 1, 2. Wie die LXX. sonst denselben ausdrücken, s. unten §. 46. n. 7.

## §. 46.

## V o m P a r t i c i p i u m.

1. Das Participium, den Verbalbegriff in Adjectivform darstellend, bleibt auch in der N. T. Sprache Participium und steht nirgends, wie die Exegeten vorausgesetzt haben, für den Infin., noch weniger für das verbum finitum. Für den Infin. subj. und object. nahm man es in den bekannten Formeln a) Act. 5. 42. οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες, Act. 12, 16. ἐπέμεινε κρούων, Luc. 7, 45. 2 Petr. 2, 10. 2 Thess. 3, 13. Apoc. 4, 8. b) Joh. 11, 17. εἶρον αὐτὸν ἔχοντα, Mr. 16, 5. Act. 2, 11. 7, 12. Hebr. 11, 24. a. Allein rational erwogen kann in diesen Fällen Particip. so gut wie Infin. Statt finden; letzteren wählte das Deutsche und grossentheils auch das Lateinische, ersteres zog das Griech. vor, und es beruht dieser Gebrauch auf einer feinen Unterscheidung, welche dem Gefühle anderer Nationen fremd blieb. οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες heisst: lehrend oder als Lehrende hörten sie nicht auf \*), εἶρον αὐτὸν ἔχοντα ich fand ihn habend, als einen Habenden. Ueberall drückt hier das Particip. eine Handlung oder einen Zustand aus, der schon Statt findet, nicht erst durch das Hauptverbum herbeigeführt wird, s. überh. Herm. ad Vig. p. 769. Matth. II. 1228. Bernhardy S. 477. Uebrigens vgl. noch zu a) 1 Cor. 14, 18. εὐχαριστῶ τῷ θεῷ πάντων ὑμῶν μᾶλλον γλώσσῃς λαλῶν dass ich rede (als ein - - Redender) vgl. Herod. 9, 79.; Act. 16, 34. ἡγαλλιάσαιτο πεπιστευκὼς τῷ θεῷ (vgl. Eurip. Hipp. 7, 8. Soph. Phil. 879. Plut. Camill. p. 527.), dagegen Röm. 7, 13. nicht hieher gehört s. Rückert z. d. St., zu b) Luc. 8, 46. ἐγὼ ἔγνων δύναμιν ἐξεληθοῦσαν (ähnlich Thuc. 1, 25. γρόντες - - - οὐδεμίαν σφίσιν ἀπὸ Κερκύρας τιμωρίαν οὔσαν, Xenoph. Cyrop. 1, 4. 7. Dion. Hal. IV. 2238, 11., s. Monk ad Eurip. Hipp. 304. und ad Alcest. 152.) \*\*), Act. 24, 10. ἐκ πολλῶν ἐτῶν ὄντα σε κριτὴν τῷ ἔθνει τούτῳ ἐπιστάμενος.

\*) Es ändert in der Hauptsache nichts, wenn man mit Krüger (Untersuch. aus dem Gebiete der lat. Sprachl. III. S. 356 ff. 404 ff.) diesen Gebrauch des Particip. im Nomin. als Attraction betrachtet. Uebrigens vgl. Herm. de emend. rat. p. 146 f.

\*\*) Ephes. 3, 19. γινῶναι τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως ἀγάπην τοῦ Χριστοῦ kann nicht mit manchen Auslegern (nenlich auch Anton) hieher gezogen werden, da das Particip. durch seine Stellung zwischen Artikel und Subst. zu deutlich als Beiwort bezeichnet ist. In andrer Beziehung darf auch Phil. 2, 28. ἵνα ἰδόντες αὐτὸν πάλιν χαρῆτε nicht auf obige Construct. zurückgeführt werden, da der Sinn ist: damit ihr, ihn wiedersehend, Freude empfindet.

(dagegen Luc. 4, 41. ἤδειςαν τὸν Χριστὸν αὐτὸν εἶναι, wo ein griechischer Prosaiker wohl auch das Particip. gesetzt haben würde vgl. Mehlhorn in allg. L. Z. 1833. n. 110.; doch s. Elmsley ad Eurip. Med. 580.), 2 Joh. 7. οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Χριστὸν ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον, vgl. 1 Joh. 4, 2. \*). Ueber die verba dicendi m. Particip. s. Matth. II. 1289. Jacobs ad Aelian. anim. II. 109. Bei griech. Prosaikern wird so besonders auch das Verb. αἰσχύνεσθαι behandelt, z. B. Xenoph. Cyrop. 3, 2. 16. αἰσχυνοίμεθ' ἄν σοι μὴ ἀποδιδόντες, 5, 1. 20. αἰσχύνομαι λέγων. Diog. Laert. 6, 1. 4. 6, 2. 6. Liban. oratt. p. 525. B. Doch gerade hier zeigt sich, wie richtig in den eben bezeichneten Fällen das Particip. gewählt ist: mit diesem Verb. wird näml. auch im Griechischen ein Infin. verbunden, aber beide Constructionen sind wesentlich verschieden, s. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 286 sq. \*\*). Das Particip. steht nur dann, wenn Jemand etwas schon thut (oder gethan hat), dessen er sich (im Moment des Handelns) schämt: der Infin. aber, wo die Schaam vor etwas zu Thunenden (aber noch nicht wirklich Gethanen) bezeichnet werden soll (vgl. z. B. Isocr. ad Philipp. p. 224.) Diesen Unterschied beobachtend hat Luc. 16, 3. richtig geschrieben: ἐπαιεῖν αἰσχύνομαι zu betteln schäme ich mich; wäre der Sprechende schon ein Bettler gewesen, so hätte es heissen müssen: ἐπαιτῶν αἰσχ., vgl. Sus. 11. 2 Kön. 8, 22.

ἀκούειν, das auch einigemal mit Particip. des Objects construirt wird (Luc. 4, 23. Act. 2, 11. vgl. zur letzten St. Xenoph. Mem. 2, 4. 1.), hat öfters ὅτι, auch einmal den Acc. c. infin. nach sich 1 Cor. 11, 18. ἀκούω σχίσματα ἐν ὑμῖν ὑπάρχειν (ὑπάρχοντα), vgl. Xenoph. Cyrop. 1, 3. 1. 4, 16. Anders ist die Constr. Ephes. 4, 21. 22. εἶγε ἠκούσατε - - ἀποθέσθαι ὑμᾶς - - τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον dass ihr ablegen sollt s. §. 45, 2.

Der im §. erörterte Gebrauch des Particip. ist bei den Griechen (auch den Prosaikern) weit mannichfaltiger als im N. T., s. Jacobs Anthol. III. p. 235. und ad Achill. Tat. p. 828. Monk ad Eurip. Alcest. 773. ad Eurip. Hippol. 204. Ast ad Plat. Polit. p. 500. Schäfer ad Eurip. Hec. p. 31., ja die Constr. des παύεσθαι mit d. Infin. wird sogar von alten Grammat. gemisbilligt, obschon mit Unrecht, s. Schäfer ad Apoll. Rhod. II. p. 223.

\*) Die als Parallele gewöhnlich (auch noch Matth. II. 1289.) angeführte Stelle Isocr. Paneg. c. 8. ist schon von Hier. Wolf corrigirt worden, vgl. Baiter z. d. St.

\*\*) Bei πυνθάνομαι fallen beide Constr. zusammen s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 145.

Ast ad Theophr. Char. p. 223 sq. ἄρχεσθαι, das bei den Griechen öfters das Particip. nach sich hat (Xenoph. Cyrop. 8, 7. 26. 8, 2. Herod. 6, 75.), steht im N. T. immer mit Infin. — καλῶς ποιεῖν kommt dag. mit Particip. vor 2 Petr. 1, 19. ᾧ καλῶς ποιεῖτε προσέχοντες, 3 Joh. 6. Phil. 4, 14. Act. 10, 33. Aehnlich Plat. Symp. p. 174. E. und εὖ ποιεῖν Plat. Phaed. p. 60. C. Herod. 5, 24. 26. — Auch 1 Tim. 5, 13. ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσι περιερχόμεναι fassen beinahe alle Interpreten das Particip. für Infin. auf: sie lernen (gewöhnen sich) müssig umher(zu)gehen u. s. w., was einen ansprechenden Sinn giebt. Allein überall, wo mit μανθ. das Particip. verbunden ist, steht dieses Verb. in der Bedeut. wahrnehmen, einsehen, merken, von dem, was eben schon Statt findet Herod. 3, 1. (s. Valcken. z. d. St.) Soph. Antig. 533. Aesch. Prom. 62. Aristot. Polit. 8, 6. Pindar. Pyth. 8, 15. Lucian. dial. deor. 16, 2. Dag. in der Bedeut. lernen m. Infin. 1 Tim. 5, 4. Es müsste also misbrauchsweise jene Construction über die rationalen Gründe hinaus ausgedehnt worden sein. Eher könnte man aber ἀργαὶ μανθ. verbinden u. περιερχ. als eig. Particip. fassen (indem sie herumgehen); jenes wäre concis gesagt, wie auch sonst zuw. beim Adject. (z. B. διδάσκειν σοφὸν), welches nicht, wie das Particip. Zeit- und Modusbegriff einschliesst \*).

Einmal ist ein solches Verbum mit einem Adject. construiert Act. 27, 33. τεσσαρεσκαίδεκάτην σήμερον ἡμέραν προσδοκῶντες, ἄσιτοι (ὄντες) διατελεῖτε, vgl. Xenoph. Cyrop. 1, 5. 10. ἀναγώνιστος διατελεῖ. Hell. 2, 3. 25. Isocr. Paneg. p. 53. D. Wie ἀναπαύεσθαι erscheint auch ἀνάπαυσιν ἔχειν mit dem Particip. Apoc. 4, 8.

Mit Unrecht nehmen Einige 1 Tim. 1, 12. Particip. f. Infinit. in den Worten: πιστόν με ἠγήσατο θεός εἰς διακονίαν der Sinn ist: er achtete mich treu, indem er mich bestimmte für den Dienst (eben dadurch gab er den Beweis, dass er mich für treu halte).

2. Noch weniger kann das Particip. willkührlich für das verb. finit. gesetzt werden (s. dagegen Herm. ad Vig. 768. 774 sq. Bremi in d. philol. Beitr. a. d. Schweiz I. 172 ff. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 146. u. Schol. in Luc. p. 183. Döderlein ad Soph. Oed. Col. p. 593 sq. Bernhardt S. 470.), wie die Interpreten des N. T. an

\*) Nur entfernt vergleichbar für die paulin. Stelle ist Dio Chrysost. ed Reiske II. p. 283. ὁ Σωκράτης ἔτι μὲν παῖς ὢν ἐμάνθανε λιθοξόος τὴν τοῦ πατρὸς τέχνην, ἀκηκόαμεν (S. lernte als Steinhauer etc.).

vielen Stellen behaupten. Aber, abgesehen von einer hie und da (bei den bessern Griechen im Ganzen selten) \*) vorkommenden Auslassung des V. εἶναι (s. Herm. a. a. O. 768. Matth. II. 1303. Siebelis ad Pausan. III. p. 106. Fritzsche dissertatt. in Corinth. II. p. 43.) \*\*) ist in solchen Fällen entweder im Vorhergehenden oder Nachfolgenden wirklich ein verbum finit. vorhanden, an welches das Particip. sich anschliesst (wobei man sich nur durch die gewöhnliche Interpunction des Textes nicht irre führen lassen darf), oder es findet ein Anakoluthon Statt, indem der Schriftsteller die angefangene Construction aus den Augen verloren hatte. a) 2 Cor. 4, 13. ist ἔχοντες mit dem folg. πιστεύομεν zu verbinden: da wir — haben — vertrauen auch wir (so schon richtig Schott); 2 Petr. 2, 1. scheint καὶ — ἀρνούμενοι in Verbindung mit ψευδοδιδ. gesetzt werden zu müssen: sogar ihren Herrn ableugnende, und ἐπάγοντες — ἀπωλ. ist dann: welche herbeiführen etc. Röm. 5, 11. ist ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι nicht mit σωθησόμεθα so parallel, dass man erwarten müsste καυχώμεθα (var.), sondern der Sinn scheint dieser: aber nicht blos gerettet werden wir werden (einfach u. factisch), sondern indem wir, so dass wir etc., 2 Cor. 8, 20. hängt στελλόμενοι dem Sinne nach mit συνεπέμψαμεν zusammen; Hebr. 6, 8. steht ἐκφέρουσα nicht für ἐκφέρει, sondern dies Particip. ist parallel dem πιοῦσα und τίκτουσα v. 7., bei ἀδόκιμος und καιάρας ἐγγὺς aber hat man ein ἐστὶ zu suppliren; 2 Petr. 3, 5. ist συνεστῶσα eig. Particip. (epithet.), und das vorausgehende ἦσαν gilt mit für ἡ γῆ; 2 Cor. 8, 3. 4. hat man zu αὐθαίρετοι das verbum in dem nachfolg. ἔδωκαν (ἐαυτιούς) v. 5. zu suchen, der Apostel corrigirt sich selbst: freiwillig — oder vielmehr sich selbst gaben sie; Hebr. 7, 2. muss ἐρμην. verbunden werden mit Μελχισ. v. 1., da ὁ συναντ. und ὃ ἐμέρ. Zwischensätze sind, und das Hauptverbum des Satzes folgt nach allen Prädicaten v. 3. μένει ἱερεὺς cet.; Ephes. 5, 21. hängt ὑποτασσ. gewiss wie die andern Particip. v. 19. 20. mit dem Hauptverbo πληροῦσθε ἐν πν. zusammen und ist nicht mit Koppe, Flatt u. A. für Imperat. zu nehmen. Das Folgende v. 22 ff. ist eben veranlasst durch jenes ὑποτ. ἀλλήλοις. Auch 1 Petr. 5, 7. sind

\*) Ueber die Byzantiner s. Index zu Malalas in der Bonner Ausg. p. 797.

\*\*) Die Beschränkung, unter welcher Mehlhorn in Allg. Lit. Z. 1833. N. 78. diese Ellipse gelten lassen will, möchte weder rationell sich vollkommen rechtfertigen, noch namentl. aus den spätern Autoren erweisen lassen.

die Particip. von der Art, dass sie recht wohl an den vorhergehenden Imper. v. 6. angeschlossen werden können. b) Act. 24, 5. beginnt mit dem Particip. εὐρόντες τὸν ἄνδρα, und nun hätte v. 6. fortgefahren werden sollen: ἐκραιήσαμεν αὐτὸν cet.; statt dessen schliesst der Schriftsteller dieses Hauptverbum dem zwischeneingeschobenen Relativsatze ὅς καὶ - - ἐπέλωσε an; 2 Petr. 1, 17. λαβὼν γὰρ παρὰ θεοῦ cet. wird die Construction durch die Zwischensätze φωνῆς - - εἰδοκῆσα unterbrochen, und der Apostel fährt v. 18. fort καὶ ταύτην τὴν φωνὴν ἡμεῖς ἠκούσαμεν, statt, wie er sagen wollte, ἡμῖς εἶχε ταύτ. τὴν φωνὴν ἀκούοντας oder auf ähnliche Weise (s. Fritzsche Diss. in 2 Cor. II. p. 44. \*); 2 Cor. 5, 6. ist θαρρόυντες nach mehreren eingeschobenen Sätzen in dem θαρρόουμεν δὲ v. 8. wieder aufgenommen; 2 Cor. 7, 5. οὐδεμίαν ἐσχέκεν ἄνεσιν ἢ σὰρξ ἡμῶν, ἀλλ' ἐν παντὶ θλιβόμενοι, ἔξωθεν μάχαι cet. kann ἡμεθα (aus ἡ σὰρξ ἡμῶν) supplirt (Herm. ad Vig. p. 768), aber auch ein Anakol. angenommen werden (Fritzsche Diss. in 2 Cor. II. p. 49.), wie wenn P. im Vorhergeh. geschrieben hätte: οὐδεμίαν ἄνεσιν ἐσχέκαμεν τῇ σαρκὶ ἡμῶν. 2 Cor. 5, 12. muss ἀφορμὴν διδόντες als Particip. genommen, aber der vorhergehende Satz so gefasst werden, als wenn er lautete: οὐ γὰρ γράφομεν ταῦτα πάλιν ἑαυτοὺς συνιστάνοντες. Vgl. noch 1 Petr. 2, 12. und Hottinger z. d. St.; über Gal. 3, 5. s. m. Comment., über Hebr. 8, 10. aber Anh. §. 62.

Auch Röm. 3, 23. πάντες - - ὑστεροῦνται τῆς δόξης τοῦ θεοῦ, δικαιούμενοι δωρεὰν etc. kann nicht Particip. pro verbo fin. stehen, sondern der Apostel hat, wie seine Worte bezeugen, den Zusammenhang so gedacht: — und ermanglen des Ruhms bei Gott, indem (da) sie umsonst gerechtfertigt werden. Ob aber P. nicht deutlicher u. viell. richtiger mit verb. finit. geschrieben haben würde, ist eine andere, über die Grammatik hinausliegende Frage; nur mit ἀλλὰ, wie Tholuck will, hätte sich der Gedanke kaum anschliessen lassen.

1 Cor. 3, 19. ὁ δρασσόμενος τοὺς σοφοὺς ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτῶν ist ein Citat aus dem A. T., das keinen vollständigen Satz bildet, sondern nur die dem Apostel brauchbaren Worte enthält vgl. Hebr. 1, 7. Man darf, was der Apostel unvollständig anführt, nicht durch Beifügung eines ἐστὶ vervollständigen wollen. — Ueber 1 Petr. 1, 14. s. Fritzsche Conject. I. p. 41 sq. Man kann das

\*) Doch liesse sich auch annehmen, dass P. sagen wollte: von Gott Ehre und Ruhm empfangend — wurde er für den geliebten Sohn Gottes erklärt, die Constr. aber dadurch, dass er die Worte der himmlischen Stimme selbst anführt, unterbricht.



Particip. *μὴ συσχηματιζόμενοι* von *ἐλπίζετε* abhängig denken, oder, was ich vorziehe, mit *γενήθητε* v. 15. in Verbindung setzen. — Eben so wenig ist in Sprüchwörtern wie 2 Petr. 2, 22. *κύνων ἐπιστρέψας ἐπὶ τὸ ἴδιον ἐξέραμα* das Particip. ins Verb. finit. umzusetzen, obschon auch Stolz dies gethan hat. Die Worte lauten: ein Hund, der zu seinem eignen Gespei sich wendet, gl. *δεικτικῶς* mit Beziehung auf einen wahrgenommenen Fall gesprochen, nicht anders als im Deutschen, z. B. ein räudiges Schaaf! wenn ein Schlechter unter Guten sich bemerklich macht.

Lucas und Paulus (noch mehr aber der Verf. des Briefs an die Hebräer) lieben vorzüglich die Participialconstruction, und Paulus reiht Participien an Participien, vgl. 1 Thess. 2, 14 ff. 2 Tim. 1, 9 f. Tit. 2, 13. 2 Cor. 4, 8 — 10.

§3. Die Verbindung zweier oder mehrerer Participia in verschiedener Beziehung, einander co- oder subordinirt, mit einem Hauptverbum ist besonders in dem historischen Style häufig: nicht blos so, a) dass ein Particip. vor dem verb. finit. vorausgeht, das andere nachfolgt: Luc. 4, 35. *ὄψαν αὐτὸ τὸ δαιμόνιον εἰς μέσον ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ, μηδὲν βλάψαν αὐτόν* ihn niederwerfend (nachdem er ihn niedergeworfen) ging der Geist von ihm aus, indem er ihm keinen Schaden zufügte, 10, 30. Act. 14, 19. 16, 23. Hebr. 10, 12. Mr. 6, 2. (Lucian. Philops. 24. u. Peregr. 25.), sondern noch öfter b) hinter einander ohne Copula: Mt. 28, 2. *ἄγγελος κυρίου καταβάς ἐξ οὐρανοῦ, προσελθὼν ἀπεκύλισε τὸν λίθον* cet., Act. 5, 5. *ἀκούων Ἀνανίας τοὺς λόγους τούτους, πεσὼν ἐξέψυξε*, Luc. 9, 16. *λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους - - , ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν εὐλόγησεν*, 16, 23. 7, 36 f. 23, 48. Act. 14, 14. 15, 24. 21, 2. 25, 6. Mr. 1, 41. 2, 28. 5, 25 — 27. 8, 6. Col. 1, 3. *εὐχαριστοῦμεν - - προσευχόμενοι - - ἀκούσαντες* indem wir beten, da (nachdem) wir gehört haben, Hebr. 11, 7. 12, 1. 2 Cor. 5, 3. Luc. 2, 12. Philem. 4. a. (Gersdorf I. 506 f.) u. s. w. Nichts ist häufiger bei den Griechen vgl. Xen. Hell. 1, 6. 8. Strab. 3. 165. Polyaen. 5, 33. 4. Lucian. Asin. 18. Alex. 19. Xen. Ephes. 3, 5. Alciph. 3, 43. Plat. rep. 2. p. 366. A. Gorg. p. 471. B., Liban. Vit. p. 32. Arrian. Alex. 3, 30. 7. s. Heindorf ad Plat. Protag. p. 562. Stallbaum ad Plat. Phileb. §. 32. und ad Plat. Eutyphr. p. 27. ad Apol. p. 46 sq. Boissonade ad Aristaenet. p. 257. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 43. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 322 u. A. [An mehreren Stellen haben bald mehr bald weniger Codd. die Copula *καί*, wie Act. 9, 40. Mr. 14, 22. a.].

Im Allgemeinen erscheint aber der Gebrauch des Particip. in der N. T. histor. Rede nicht so häufig und mannichfaltig, wie bei griech. Geschichtschreibern; vielmehr läuft jene in einfachen Sätzen ab (die vorz. durch das oft wiederkehrende καὶ verbunden sind) und verschmäht die Periodirung, in welcher die Griechen so gewandt waren.

4. Das Particip. praes. (mit dem Artik.) ist nicht selten substantivisch gebraucht und schliesst dann, zu einem Nomen geworden, alle Zeitbestimmung aus. Ephes. 4, 28. ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω nicht für ὁ κλέψας (wie einige Codd. haben), sondern: der Dieb stehle nicht mehr, Gal. 1, 23. ὁ διώκων ἡμᾶς unser (ehemaliger) Verfolger, Mt. 27, 40. ο καταλύων τὸν ναὸν der Zerstörer des Tempels (in seiner Einbildung) Apoc. 15, 2. οἱ νικῶντες ἐκ τοῦ θηρίου (was Eichhorn Einl. N. T. II. 378. als befremdend anführt!) 20, 10. Röm. 4, 4. Luc. 1, 35. 1 Thess. 1, 10. 5, 24. 1 Petr. 1, 17. Jac. 5, 11. Hebr. 7, 12. (wohl auch Luc. 11, 52.), vgl. Soph. Electr. 200. ὁ ταῦτα πράσσων, Antig. 239. οὐτ' εἶδον ὅστις ἦν ὁ δρῶν Pausan. 9, 25. 5. ὅποιά ἐστιν αὐτοῖς καὶ τῇ μητρὶ τὰ δρώμενα, Diog. L. 1, 5. 5. βραδέως ἐγχείρει τοῖς πραιτομένοις (faciendis), Demosth. adv. Timoth. p. 701. C. Strab. 15. p. 713. Arrian. Alex. 5, 7. 12. s. Herm. ad Vig. 771., Poppo ad Thuc. I. I. p. 152. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 70. ad Demosth. V. p. 120. 127. ad poet. gnom. p. 228 sq. Seidler ad Iphig. Taur. v. 1272. Bremi ad Demosth. p. 72. Bornemann ad Luc. p. 10. Jacob ad Lucian. Alex. p. 22. [Anderwärts ist von der Vergangenheit das Particip. aor. gesetzt Joh. 1, 33. 5, 29. Act. 9, 21. a., vgl. Eurip. Electr. 335. οἱ τῶν ἰόντων τεκόντες Aeschyl. Pers. 243. Aristoph. Eccl. 1118.]. Auch wo das Particip. praes. adjectivisch steht, schliesst es die Zeitbestimmung aus Hebr. 7, 8. ὥς δεκάτας ἀποθνήσκοντες ἄνθρωποι λαμβάνουσιν sterbende (sterbliche) Menschen, 1 Petr. 1, 7. vgl. Schäfer ad Plutarch. V. 211 sq.

5. Wo das Participium praes. wirkliches Partic. ist, schränkt es sich nur auf die Gränzen des Praes. (u. Imperf.) ein und kann nicht von jeder beliebigen Zeit stehen. In allen nach diesem falschen Kanon interpretirten Stellen ist also das Partic. praes. entw. a) wirkliches praes., oder b) Partic. imperfect., oder c) es steht von dem, was unverzüglich eintreten soll oder schon begonnen hat. Zu a) vgl. Jac. 3, 6. ἡ γλῶσσα καθίσταται - - φλογίζουσα τὸν τροχὸν τῆς γενέσεως καὶ φλογιζομένη ὑπὸ τῆς γέεννης qua incenditur s. Theile z. d. St. Ueber 2 Joh. 7. ἐρχομ. s. Lücke z. d. St. Mit Bengel lässt

es sich nicht durch Verweisung auf 3 Joh. 3. als Particip. imperf. fassen. — b) Act. 21, 16. *συνῆλθον* — — — *ἄγοντες*, 25, 3. *παρεκάλουν αὐτὸν αἰτούμενοι χάριν* cet. Apoc. 15, 1. 6. *εἶδον ἁγγέλους ἑπτὰ, ἔχοντας πληγὰς* (das ἔδωκε τοῖς ἑπτὰ ἁγγέλοις V. 7. bringt eine genauere Bestimmung nach), vgl. 1 Petr. 1, 11. 3, 5. Act. 4, 21. Hebr. 11, 21. — c) Mt. 26, 28. *αἷμα* — — *τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον*, Luc. 22, 19. *διδόμενον*, 1 Cor. 11, 24. *σῶμα κλώμενον* nicht: das vergossen, dahingegeben u. s. w. werden wird, (irgend einmal, particip. fut.) sondern: das vergossen wird (im Begriff ist vergossen zu werden), dessen Bestimmung vergossen zu werden feststeht. Mt. 6, 30. bezeichnet *βαλλόμενον* das (morgen) geworfen wird, ein gewöhnliches und unzweifelhaftes Schicksal (des Grases).

Hiernach lassen sich auch alle übrigen Stellen, wo man Particip. praesent. für futur. fassen zu müssen glaubt, erklären. Röm. 15, 25. drückt dasselbe die Absicht, welche man zu verwirklichen im Begriff steht (und schon zu verwirklichen begonnen hat), aus (so öfters im Griechischen nach *ἔρχεσθαι*, *ἀποστέλλεσθαι*, s. Matthiae ad Eurip. Suppl. 153. Böckh ad Pind. Pyth. 1, 52. 4, 106. Monk ad Eurip. Hippol. 592. Schäfer ad Plut. IV. p. 391.), vgl. Act. 21, 2. *εὐρόντες πλοῖον διαπερῶν εἰς Φοινίκην* (Xen. Ephes. 3, 6. in.); es war eben auf der Fahrt. Act. 15, 27. ist *ἀπεστάλακαμεν Ἰούδαν καὶ Σίλαν* — — *ἀπαγγέλλοντας* \*) *τὰ αὐτὰ* (als Meldende) mit derselben Botschaft (Polyb. 28. 10. 7. Demosth. c. Dionys. p. 739. C. Plat. Phaed. c. 65. vgl. Bernhardt S. 370.). Auch Act. 23, 3. steht *κρίνων* von dem, was schon geschieht, oder ist, zeitlos: als (gesetzmässiger) Richter über mich, 2 Petr. 2, 4. *παρίδωκεν εἰς κρίσιν τηρουμένους* ist eig. er hat sie übergeben als solche, welche (nun) aufbewahrt werden, 1 Petr. 1, 9. *ἀγαλλιᾶσθε* — — *κομιζόμενοι* cet. indem ihr davontragt, d. h. als solche, welche davonzutragen bestimmt sind (Andre, wie z. B. Steiger, urgiren hier sogar das Präsens dogmatisch). Eher könnte man 2 Petr. 2, 9. *ἀδίκους εἰς ἡμέραν κρίσεως κολαζόμενους τηρεῖν* ein Fut. erwarten. Aber nöthig ist es nicht, da schon in *τηρεῖν εἰς ἡμέραν* etc. der Begriff der Zukunft liegt und den Satz in einer Infinitivconstr. ausgedrückt, Niemand befremdlich finden würde: *ἀδίκους τηρεῖ* (ὥστε) *κολάζειν* (*κολάζεσθαι*). — Mit dem Aorist eines Verbi eundi

\*) Cod. D. hat das Fut. *ἀπαγγελοῦντας*, was hier eben so offenbar Correctur ist, wie in den Handschriften der griech. Autoren oft an dergleichen Stellen Particip. fut. gegen Particip. praes. vertauscht erscheint.

ist im N. T., wo die damals vorschwebende Absicht bezeichnet werden soll, meist das Particip. fut. verbunden Act. 8, 27. 22, 5. 24, 11. 17. 25, 13. a.; hier wäre Partic. praes. ungenau gewesen und hätte leicht Misverständnisse veranlassen können.

Act. 21, 3. *ἐκεῖσε ἦν τὸ πλοῖον ἀποφορτιζόμενον τὸν γόμον* kann nicht mit Valckenaer u. A. übersetzt werden: eo navis merces expositura erat, sondern es heisst: dorthin lud das Fahrzeug seine Güter ab, d. i. concis: dorthin segelte das F., um seine Güter abzuladen (wenn man nicht *ἐκεῖσε* f. *ἐκεί* nehmen will: dort lud das F. seine Güter ab, erzählend). Vgl. Bornemann Schol. p. 176.

Mr. 8, 11. 10, 2. ist *πειράζοντες* nicht um zu versuchen, sondern versuchend, indem sie versuchten. Hebr. 13, 13. *ἐξερχόμεθα* — *τὸν ὀνειδισμόν αὐτοῦ φέροντες*, wie im Latein. egrediamur ferentes, d. i. egred. et feramus, wo das Partic. fut. das *φέρειν* weit getrennt haben würde von dem *ἐξέρχασθαι* vgl. Herm. ad Vig. p. 771.

2 Petr. 3, 11. heisst *τούτων πάντων λυομένων* da nun dieses alles aufgelöst wird d. h. seiner Natur nach zur Auflösung bestimmt ist; das Schicksal der Auflösung inhärrt gleichsam diesen Dingen schon. *λυθησομένων* würde nur das reine Futurum ausdrücken: da die Auflösung einst eintreten wird. So hat man auch 1 Petr. 1, 7. *χρυσίου τοῦ ἀπολλυμένου* zu fassen: Gold das untergeht, vergängliches G. vgl. noch 1 Cor. 2, 6. Das apostol. (paulin.) *οἱ ἀπαλλύμενοι, οἱ σωζόμενοι* (substant. s. no. 4.) bezeichnet: die verloren gehen u. s. w. nicht bloß einst, sondern schon jetzt, nachdem sie den Glauben ablehnen und somit dem ewigen Tod verfallen.

Da das Particip. praes. auch die Stelle eines Particip. imperf. vertritt, so steht es in erzählender Rede häufig von dem, was eben geschah, als ein Factum eintrat: Act. 7, 26. 18, 5. Hebr. 11, 22. Luc. 5, 18. u. ö. Dah. von dauernden Zuständen Act. 19, 24. 1 Petr. 3, 5. Auch *ὢν* ist, mit einem Praeter. verbunden, particip. imperf. z. B. Joh. 1, 49. 5, 13. 11, 31. 49. 21, 11. Act. 7, 2. 11, 1. 18, 24. 2 Cor. 8, 9. Aber Joh. 3, 13. heisst *ὢν* (s. Lücke u. Olshausen z. d. St.) der (wesentlich) im Himmelist, der dem Himmel angehört \*); Joh. 1, 18. wird

---

\*) *ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρ.* würde in der Bedeut. qui erat in coelo ziemlich mit dem Sinne von *ὁ ἐκ τοῦ οὐρ. καταβὰς* übereinstimmen; es soll aber hier etwas Besonderes und Nachdrucksvollereres aussagen, und eine Steigerung in diesen Prädicaten ist nicht zu verkennen. Dabei bildet aber *ὁ ὢν* nicht ein drittes Prädicat, das mit den beiden andern auf gleicher Linie stünde, sondern ist,

man kaum Bedenken tragen dürfen, ὦν als Praesens zu übersetzen; Joh. 9, 25. aber ὅτι τυφλὸς ὦν ἄρτι βλέπω ist: da ich ein Blinder (von Kindheit an) bin, als Blinder \*). — Ein Particip. imperf. ist auch Apoc. 7, 2. εἶδον — ἄγγελον ἀναβαίνοντα (was Eichhorn sonderbar genug für einen Soloecismus ausgab) ich sah ihn heraufsteigen (während er heraufstieg) und dort ganz an seiner Stelle, da etwas nicht im Augenblick Vollendetes bezeichnet wird. Dagegen ist Apoc. 14, 13. ἀποθνῄσκοντες ohne Zweifel Particip. praesentis.

6. Auch der Unterschied zwischen Particip. aor. u. perf. (Rost Gr. 579.) ist im N. T. festgehalten; ersteres steht von einer einmal da, gewesenen (auch Act. 9, 21. Röm. 8, 11. 11, 22. 16, 22.), letzteres von einer jetzt vorübergegangenen aber in die Gegenwart fortwirkenden Handlung Act. 22, 3. ἐγὼ εἰμι ἀνὴρ Ἰουδαῖος, γεγεννημένος ἐν Ταρσῷ, ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, — πεπαιδευμένος cet. (lauter Thatfachen, deren Wirkungen noch fort dauern) 1 Petr. 1, 23. 2, 4. Joh. 19, 35. Hebr. 2, 9. Act. 15, 5. Mt. 27, 37. 1 Cor. 15, 54. \*\*). Im erzählenden Style ist Particip. perf. nicht selten als plusquamperf. zu übersetzen Joh. 13, 2. Apoc. 9, 1. Act. 18, 2. 28, 11., weit öfterer aber wird so (vgl. §. 41, 5.) das Particip. aor. gebraucht Mt. 2, 13. 22, 25. Act. 5, 10. 13, 51.

Das Particip. perf. pass. soll zuw. im N. T. nach Art der Hebräer und Aram. für ein Particip. fut. pass. oder ein Adject. auf würdig stehen, z. B. Gal. 2, 11. ὅτι καταγνωσμένος ἦν weil er tadelnswürdig war, Tadel verdient hatte (Koppe, Flatt). Allein der hebr. Sprachgebrauch (Ewald krit. Gramm. 538.) darf nicht geradehin auf das Griechische übertragen werden; καταγν. könnte blos in dem Sinne wie laudatus für laudandus (ein Gepriesener und daher, wie sich schliessen lässt, auch Preiswürdiger) als reprehensione dignus gefasst werden, ein Fall, der zu obiger Stelle gar nicht passt. Flatts Grund, P. werde den Petr. nicht öffentlich zu Rede gestellt haben, wäre Letzterer nicht als tadelnswürdig

wie Lücke richtig bemerkt, eine Exposition zu dem Prädicat ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου.

\*) Mit dem Hauptverb. im praes. verbunden steht ὦν nur durch πρότερον näher bestimmt als particip. imperf., wie Lucian. dial. mar. 13, 2. ὁπὲρ ζηλοτυπεῖς ἐπερόπτης πρότερον ὦν.

\*\*) 1 Petr. 2, 10. steht in einem A. T. Citat Particip. perf. ἡλεημένοι und Particip. aor. ἐλεηθέντες neben einander, letzteres mit Beziehung auf das Factum der sich ihnen zuwendenden göttlichen Erbarmung. — Ueber Particip. perf. und praes. in Verbindung Col. 2, 7. s. Bengel u. Bähr z. d. St.

würdig erschienen, ist sehr schwach, und wundern müsste man sich, wenn der Ap., sofern ihm an dieser Auffassung so viel lag, so ungeschickt geschrieben haben sollte. Uebrigens s. m. Comment. u. Usteri z. d. St. Jud. 12. steht das Particip. aor. ἐκρίζοντα eben so wenig für eradicanda; schon Stolz hat hier richtig übersetzt.

Für Particip. fut. steht das Particip. aor. nie, auch nicht Hebr. 2, 10. Joh. 11, 2. (wo dem Schriftst. das längst vorübergegangene Factum, das er erst K. 12. erzählt, als solches vorschwebt). Dagegen hat man hie und da (in Verbindung mit einem Fut.) das Particip. aor. durch Fut. exactum zu übersetzen, Mr. 13, 13. ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος οὗτος σωθήσεται der geduldet haben wird. Aber es ist wie im Deutschen: der bis ans Ende ausgehalten hat, wird gerettet werden; die Bezeichnung der zukünftigen Zeit liegt in σωθήσ., ὑπομείνας zeigt etwas rein Vergangenes an, in dem Zeitpunkt nämlich, in welchem das σωθήσ. fällt. Vgl. Act. 24, 25. Luc. 23, 16. Röm. 15, 28. 2 Tim. 4, 8. u. s. w. Lysias in Andoc. 18. Herm. ad Vig. p. 774. u. ad Eurip. Jon. 713. Matthiae ad Eurip. Hipp. v. 304. Particip. perf. u. aor. in parallelen Gliedern verbunden s. 1 Joh. 5, 18. (Ellendt ad Arrian. Alex. I. 129.).

Ganz falsch nehmen Einige das Partic. aor. Mr. 16, 2. ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου für praes. und übersetzen, den Parallelstellen Luc. 24, 1. Joh. 20, 1. zu Liebe, oriente sole s. dagegen Fritzsche z. d. St.

An einigen Stellen schwanken die Codd. zwischen Particip. praes. und aor., wie Apoc. 18, 18. Mr. 6, 2. Beidemale hat aber das Particip. praes. auch äusserlich mehr für sich, das Particip. aor. ähnelt einer Correctur.

7. Dass die Participia den Casus ihrer Verba regieren, ist bekannt (vgl. bes. Mt. 27, 40. Hebr. 12, 10. Gal. 1, 23. Phil. 2, 26. Luc. 8, 3. 21, 4.). Wo sie aber substantivisch gebraucht sind, ist zuw. (nam. bei stehend gewordenen Begriffen) der Genitiv damit verbunden, wie z. B. 1 Cor. 7, 35. πρὸς τὸ ὑμῶν συμφέρον (vgl. Demosth. cor. p. 234. τὰ μικρὰ συμφέροντα τῆς πόλεως) s. Schäfer ad Gregor. Corinth. p. 139. Held ad Plutarch. Aemil. p. 252.

8. In alttest. Citaten findet sich zuweilen ein Particip. mit einer Person desselben Verbi verbunden: Act. 7, 34. ἰδὼν εἶδον aus Exod. 3. (vgl. Arrian. Ind. 4, 15., Lucian. dial. mar. 4, 3.), Hebr. 6, 14. εὐλογῶν εὐλογήσω σε καὶ πληθύνων πληθυνῶ σε (aus Gen. 22.), Mt. 13, 14. βλέποντες βλέψετε (aus Ies. 6.). Diese Verbindung ist in LXX. ausserordentlich häufig und eine Gräcisirung des hebr. infin. absol.,

welche die griech. Sprache schon den LXX. darbot, denn nicht bloß bei Dichtern, auch bei griech. Prosaikern ist jene Wendung zu finden (z. B. Herod. 5, 95. *φεύγων ἐκφεύγει*, Plat. Lach. p. 185. D. *σκοποῦμενοι σκοποῦμεν* \*), s. Lobeck ad Soph. Aj. p. 370. Matth. II. 1301. (Georgi Vind. p. 196 sq. hat Ungleichartiges vermischt), so wie bei den KV. z. B. Euseb. H. E. 6, 45. Ursprünglich involvirt das Particip. einen Nachdruck, später mag es sich allerdings abgeschwächt haben. Dieser Nachdruck ist an den drei oben angeführten Stellen wahrzunehmen: lange (und schmerz-lich) habe ich beobachtet, reichlich willich dich segnen, mit Augen werdet ihr sehen u. s. w. [Aus LXX. vgl. Jud. 1, 28. 4, 9. 7, 19. 11, 25. 15, 16. Gen. 18, 18. 26, 28. 37, 8. 10. 43, 6. Exod. 3, 7. 1 Sam. 14, 28. Ruth 2, 16. 1 Macc. 5, 40. u. ö.].

Hierher gehört auch Ephes. 5, 5. *τοῦτο ἴστε γινώσκοντες*, vgl. Jer. 42 (49), 22. Dass aber 1 Petr. 1, 10. 12. Act. 5, 4. nicht unter diesen Kanon fällt, ist für Jeden klar. Unbegreiflich aber muss es sein, dass Künöl Hebr. 10, 37. *ὁ ἐρχόμενος ἤξει* (er lässt freilich den Art. weg) als Beispiel obigen Gebrauchs anführt (comment. in ep. a. Hebr. p. 198.).

9. Häufig erscheinen (in den histor. Büchern) Participia praes. mit dem Verbum *εἶναι* (nam. mit *ἦν* oder *ἦσαν* doch auch mit Infin. Luc. 12, 1. u. Fut.) verbunden, bald geradezu statt der entsprechenden Person ihres verbi finiti (Aristot. Metaph. 4, 7. Bernhardt 334.), wie Mr. 13, 25. *οἱ ἀστέρες τοῦ οὐρανοῦ ἔσονται πίπτοντες* (wo sogleich *σαλευθήσονται* folgt), Luc. 5, 1. Act. 2, 2. bald, wie es scheint, um das Dauernde (mehr einen Zustand als eine Handlung) auszudrücken (was auch, doch weniger fühlbar, durch die Form des Imperfectum bezeichnet werden konnte\*\*), vgl. Beza ad Mt. 7, 29.), Mr. 15, 43. *ἡ προσδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ* (coll. Luc. 23, 51.), Luc. 24, 32. *ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν*, Act. 8, 28. *ἦν τε ὑποστρέφων καὶ καθήμενος ἐπὶ τοῦ ἡρματος αὐτοῦ*, 10, 24. Mr. 9, 4. 14, 54.

\*) Dass man die Formel *ἰδὼν οἶδα* nicht hierher ziehen dürfe, braucht kaum bemerkt zu werden, vgl. auch *ἀκούσας οἶδα* Lucian. dial. mort. 28, 1. Ueberh. sind der wahrhaft vergleichbaren Stellen bei Prosaikern (wenn man von stehenden Formeln wie *ἰδὼν εἶδον* absieht) nur wenige. Xen. Cyrop. 8, 4. 9. z. B. ist nicht analog (8, 6. 2. aber lesen neuere Ausg. *ἐφ' οἷς ἴασιν οἱ ἰόντες*).

\*\*) Es liegt im Charakter der populären Sprache, präzise Sprachformen aufzulösen, um grössere Deutlichkeit oder Expression zu erreichen s. §. 45. 2. Anm.



Luc. 4, 31. 5, 10. 6, 12. 21, 24. 24, 13. Mt. 7, 29. Act. 1, 10. 2, 42. 8, 13. a. Dah. von der Gewohnheit Mr. 2, 18. ἦσαν οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου - - νηστεύοντες (sie pflegten zu fasten). Anderwärts ist εἶναι nicht das blossе Auxiliарverbum, Mr. 10, 32. ἦσαν ἐν τῇ ὁδῷ ἀναβαίνοντες εἰς Ἱεροσ. sie befanden sich auf dem Wege, Reisend nach Jer., 5, 5. 11. (Herm. ad Soph. Philoct. p. 219.) 1, 4. 2, 6. Luc. 2, 8. 24, 53. Joh. 1, 28. Mr. 14, 4. ἦσαν τινες ἀγανακτοῦντες es waren einige (zugegen), welche zürnten, oder das Particip. hat mehr die Natur eines Beiworts angenommen Mt. 19, 22. ἦν ἔχων κτήματα er war wohlhabend, 9, 36. Luc. 1, 20. 12, 6. Nicht zunächst von εἶναι abhängig erscheint das Particip. auch Luc. 7, 8. ἐγὼ ἄνθρωπος εἰμι - - τασσόμενος (Lucian. dial. mar. 6, 2.). Vielleicht, dass auch zuw. der Verbalbegriff in Particip. u. verb. subst. zerlegt wurde\*), um ihm in Nominalgestalt grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden 2 Cor. 5, 19. (1 Cor. 14, 9.). Uebrigens ist solcher Gebrauch des Particip. den Griechen gar nicht fremd, vgl. Eurip. Herc. fur. 312 sq. εἰ μὲν σθενόντων τῶν ἐμῶν βραχιόνων ἦν τις σ' ὑβρίζων, Herodian. 1, 3. 5. κρατήσας ἦν τοῖς ὅπλοις (wo vorausgeht προσηγάγιστο), Xenoph. Anab. 2, 2. 13. ἦν ἡ στρατηγία οὐδὲν ἄλλο δυναμένη, Lucian. Eunuch. 2. δικάσται ψηφοροῦντες ἦσαν οἱ ἄριστοι Herod 5, 99. s. Reiz ad Lucian. VI. p. 537. Lehm. Couriers ad Lucian. Asin. p. 219. Jacob Quaest. Lucian. p. 12. Ast ad Plat. Polit. p. 597. Boissonade ad Philostr. 660. Nicet. p. 81. Elsner Obs. II. 173. Matth. II. 1302. Bei Spätern (z. B. Agath. 126, 7. 135, 5. 175, 14. 279, 7. a.) und LXX. findet er sich viel häufiger, obschon letztern das Hebr. selten Veranlassung zu dieser Wendung gab.

10. Die Auflösung der Particip. beim Uebersetzen (Kühner Gr. II. 369 f.) ergibt sich stets aus dem Zusammenhange. Wir führen beispielsweise folgende Stellen an: Act. 5, 4. οὐχὶ μένον σοὶ ἔμνε; blieb es nicht, wenn es (unverkauft) blieb, dir? (Xenoph. Mem. 1, 4. 14. 2, 3. 9. Plato Symp. p. 208. D. vgl. Schäfer Melet. p. 57.), 4, 21. ἀπέλυσαν αὐτοὺς μηδὲν εὐρίσκοντες cet. weil sie nicht fanden, 1 Thess. 3, 5. (Xen. Mem. 1, 2. 22. Lucian. dial. mort. 27, 8.); Hebr. 8, 4. οὐδ' ἂν ἦν ἱερεὺς ὄντων τῶν ἱσρέων τῶν προσφερόντων κατὰ τὸν νόμον τὰ δῶρα da die Priester vorhanden sind, welche etc. Röm. 7, 3. τοῦ μὴ εἶναι

\*) Vgl. Kühner II. 40. S. z. B. Soph. Ai. 588. μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη. Matthiä's Erklärung dieser Worte halte ich nicht für richtig.

αὐτὴν μοιχαλίδα γενομένην ἀνδρὶ ἑτέρῳ wenn (in dem Fall, dass) sie einen andern Mann genommen hat, 1 Tim. 3, 10. 4, 4. 6, 8. 2 Petr. 1, 4. 8. (Plutarch. Aemil. 17.); Joh. 12, 37. τοσαῦτα αὐτοῦ σημεῖα πεποιηκότος ἔμπροσθεν αὐτῶν, οὐκ ἐπίστευον εἰς αὐτόν ob er gleich so viel Zeichen gethan hatte, 21, 11. Luc. 18, 7. Röm. 1, 32. Philem. 8. Jac. 3, 4. 1 Petr. 2, 19. 1 Tim. 1, 7. 1 Cor. 9, 19. vgl. Xen. Mem. 3, 10. 13. Plato Hipp. maj. p. 285. A. Philostr. Apoll. 2, 25. Lucian. dial. mort. 26, 1. (In diesem Sinne steht καίπερ beim Particip. Phil. 3, 4. Hebr. 5, 8. 7, 5. 2 Petr. 1, 12. s. Xen. Cyrop. 4, 5. 32. Diod. Sic. 3, 7. 17, 39., vgl. Matth. II. 1313.).

Anm. 1. Durch Particip. soll hier und da eine Handlung ausgedrückt werden, die erst auf jene im verb. finit. bezeichnete folgt (Bähr in Creuzer Melet. III. p. 50 sq.). Im N. T. giebt es dafür kein sicheres Beispiel. Luc. 4, 15. ἐδίδασκεν - - - δοξάζομενος ὑπὸ πάντων heisst: er lehrte - - - gepriesen von allen, indem er von allen gepriesen wurde (eben während er lehrte), Jac. 2, 9. εἰ δὲ προσωποληπτεῖτε, ἁμαρτίαν ἐργάζεσθε ἐλεγχόμενοι ὑπὸ τοῦ νόμου cet. so thut ihr Sünde, indem (da) ihr überführt werdet (eben als προσωποληπτοῦντες). Falsch Gebser. Dagegen findet der von Herm. ad Vig. p. 772. berührte Gebrauch des Particip. aor. in erzählender Rede Act. 19, 29. Statt: ὥρμησάν τε ὁμοθυμαδὸν εἰς τὸ θέατρον, συναρπάσαντες Γάϊον καὶ Ἀρίσταρχον nicht nachdem sie mit sich fortgerissen hatten, sondern indem sie mit sich forttrissen, oder und rissen mit sich fort. Vgl. Luc. 1, 9. Ueber Röm. 3, 24. s. oben N. 2. Anm.

Anm. 2. Zwei Verba finita sind zuweilen mit καὶ so eng verbunden, dass das erste logisch als Particip. aufzufassen ist, z. B. Mt. 18, 21. ποσάκις ἁμαρτήσῃ εἰς ἐμὲ ὁ ἀδελφός μου καὶ ἀφήσω αὐτῷ, d. i. ἁμαρτήσαντι τῷ ἀδελφῷ. Diese Zerlegung eines (logischen) Satzes in zwei grammatische ist Eigenthümlichkeit der orientalischen Sprachen u. kommt öfter vor Mt. 18, 21. Röm. 6, 17.

## §. 47.

### Verbindung des Subjects und Prädicats.

1. Die Verbindung des Prädicats mit dem Subjecte ist zuweilen nicht der grammatischen Form des letztern gemäss, sondern nach dem Sinne erfolgt, eine Construction, von der sich in den besten griechischen Schriftstellern Beispiele finden (s. Wurm ad Dinarch. p. 82 sq.). Wir bemerken:

a) hinsichtlich des Numerus: auf Nomina collectiva im Singular folgt der Plural des Prädicats Joh. 7, 49. ὁ ὄχλος οὗτος - - ἐπικατάρατοί εἰσι, Mt. 21, 8. ὁ πλεῖστος ὄχλος ἔστρωσαν τὰ ἱμάτια, 1 Cor. 16, 15. οἶδατε τὴν οἰκίαν Στεφανᾶ, ὅτι - - ἔταξαν ἑαυτούς, Mt. 3, 6. Luc. 9, 12. 19, 37. 23, 9. Apoc. 18, 4. Mr. 3, 7. und Heupel z. d. St. 9, 15. u. ö. (3 Esr. 5, 59. 1 Sam. 2, 33. 12, 18. 19. 1 Kön. 3, 2. Jud. 2, 10.) vgl. Herod. 9, 23. ὡς σοφὶ τὸ πλῆθος ἐπεβοήθησαν Philostr. Her. p. 709. ὁ στρατὸς ἄθρυμοι ἦσαν Plutarch. Mar. p. 418. C. ὁ στρατὸς - - συνηλάλαξαν Aelian. Anim. 5, 54. Thuc. 1, 20. 4, 128. s. Wyttenbach ad Julian. oratt. p. 192. Reitz ad Lucian. VI. p. 533. Lehm. Jacobs ad Achill. Tat. p. 446. Krüger ad Dion. Hal. p. 234. Poppo ad Thuc. III. I. p. 529 sq. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 105. Doch hat die Constr. mit Sing. Verb. im N. T. bei weitem das Uebergewicht. — Sing. und plur. praedic. sind verbunden Joh. 6, 2. ἡκολούθη - - ὄχλος πολὺς, ὅτι ἐώρων, Luc. 1, 21. Joh. 12, 9. Act. 15, 12. vgl. Arrian. Alex. 1, 10. 5.

Hierher gehört wohl auch 1 Tim. 2, 15. σωθήσεται (γυνή) διὰ τῆς τεκνογονίας, ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ, indem γυνή von den Frauen überhaupt steht, s. Bengel z. d. St. Härter ist's, mit Einigen (z. B. Schott, Heydenreich) μείνωσιν auf τέκνα zu beziehen, das aus dem Worte τεκνογονία zu entnehmen sei.

Nicht ganz gleicher Art sind die Stellen, wo mit ἕκαστος das Prädicat im Plur. verbunden ist, denn Joh. 16, 32. ἵνα σκοπισθῇτε ἕκαστος εἰς τὰ ἴδια ist eigentlich damit ihr zerstreut werdet, nämlich ein jeder u. s. w., so dass ἕκαστος zur nähern Bestimmung nachgebracht wird, Act. 2, 6. 11, 29. Apoc. 20, 13. Vgl. Aelian. Anim. 3, 24. Wesseling ad Diod. Sic. II. p. 105. Brunck ad Aristoph. Plut. 784. Jacobs ad Achill. Tat. p. 622. Ausserdem s. 1 Cor. 4, 6. ἵνα μὴ εἰς ὑπὲρ τοῦ ἐνὸς φουσιούσθῃ κατὰ τοῦ ἑτέρου.

Ein distributiver Gebrauch des Singul. findet Statt Act. 2, 3. ὥφθησαν αὐτοῖς διαμεριζόμεναι γλῶσσαι ὡς πύρρος, ἐκ ἀθροέ τε ἐφ' ἓνα ἕκαστον αὐτῶν. Das Umgekehrte s. Xenoph. Cyrop. 6, 3. 4. und Poppo z. d. St. Die Lesart ἐκ ἀθροέσων ist offenbar Correctur, doch sollten unter den Zeugen für dieselbe nicht die alten Uebers. angeführt werden, denn diese pflegen immer solche Unebenheiten des Styls auszugleichen. Uebrigens haben zwar nicht ganz dem obigen analoge, aber doch sehr instructive Beispiele eines solchen Uebergangs vom Plur. auf Sing. verb. gesammelt Heindorf ad Protag. p. 499. Jacobs ad Aelian. Anim. II. p. 100.

b) Hinsichtlich des Genus wäre als constructio ad sens. zu betrachten Luc. 10, 13. *εἰ ἐν Τύρῳ – ἐγένοντο αἱ δυνάμεις – – πάλαι ἂν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῶ καθήμενοι μετενόησαν*, wenn man so mit ABL u. a. Codd. liest \*). Dagegen wo zu einem mascul. oder femin. das Prädicatsadjectiv im Neutro gesetzt ist, muss letzteres mehr als selbstständig gefasst werden (Ast ad Plat. Polit. p. 413. Herm. ad Vig. p. 697.), 2 Cor. 2, 6. *ἰκανὸν τῷ τοιούτῳ ἡ ἐπιτιμία αὕτη* diese Zurechtweisung ist für einen solchen ein (etwas) Ausreichendes, auch Mt. 6, 34., wo mir Fritzsche's Verbindung nicht natürlich scheint. Vgl. Georgi Hierocr. I. p. 51. Wetsten. I. p. 337. Kypke. Obs. I. p. 40. Fischer ad Well. III. a. p. 310 sq. Elmsley ad Eurip. Med. p. 237. ed. Lips. Held ad Plut. Timol. p. 367 sq. Kühner Gr. II. 45. Einige Beisp. aus Griechen werden genügen: Herod. 3, 36. *σοφὸν δὲ ἡ προμηθεΐη*. Plutarch. puer. educ. 4. *ἡ φύσις ἄνευ μαθήσεως τυφλόν*. Xen. Hier. 6, 9. *ὁ πόλεμος φοβερόν*. Plutarch. Caes. 57. *τοῦτο δ' ἦν ὁμολογουμένη μὲν τυραννίς*. Plat. Hipp. maj. p. 284. A. Conviv. p. 176. D. Lucian. Philops. 7. Diog. L. 1, 7. 4. Plutarch. vit. Camill. p. 521. Aelian. Anim. 2, 10. Dio Chrys. 40. p. 494. Im Lat vgl. Ovid. Amor. 1, 9. 4. Cic. Off. 1, 4. Virg. Aen. 4, 569. Stat. Theb. 2, 399.

Anderer Art, aber auch bemerkenswerth, ist 1 Petr. 2, 19. *τοῦτο γὰρ χάρις* vgl. *τοῦτό ἐστιν ἀνάμνησις* Demosth. und dazu Schäfer Appar. V. p. 289. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 305.

2. Wenn ein Prädicat mit zwei oder mehreren Subjecten verbunden ist, so steht ersteres, a) wenn es dem Satze vorausgeschickt ist, entweder α) im Plural (wenn der Schriftsteller sich schon alle Subjecte vollständig dachte) Luc. 8, 19. *παρεγένοντο πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ*, Act. 4, 27. 5, 24. Mr. 10, 35. Joh. 21, 2., oder β) im Sing., wenn die Subjecte einzeln gedacht werden können 1 Tim. 6, 4. *ἐξ ὧν γίνεται φθόνος, ἕρις* cet. (gl. γίν. φθόν., γίν. ἕρις cet.), oder der Schriftsteller zunächst nur ein Subj., namentl. das Hauptsubj., im Sinne hatte, Joh. 2, 2. *ἐκλήθη καὶ ὁ Ἰησοῦς καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ*, Joh. 18, 15. 20, 3. Philem. 24. (var.) Demosth. c. Pantaen. p. 625. A. Thuc. 1, 47. Plat. Theag. p. 124. E. Arrian. Alex. 3, 26. Pausan.

\*) Wie auch noch in der neuen Ausg. des Griesbach. N. T. unter den Autoritäten für *καθήμενοι* Syr. angeführt werden kann; weiss ich mir nicht zu erklären.

2, 9. 2. Strabo 10. 436. s. Viger. p. 194. d'Orville ad Char. p. 497. Noch eine andre Wendung 'Joh. 4, 12. καὶ αὐτὸς ἐξ αὐτοῦ ἔπαι καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ καὶ τὰ θρέμματα αὐτοῦ, Mt. 12, 3. Joh. 2, 12. κατέβη εἰς Καπ. αὐτὸς καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ καὶ οἱ ἀδελφοὶ cet., Luc. 6, 3. ὁπότε ἐπείνασεν αὐτὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ὄντες, 22, 14. 8, 22. Act. 26, 30. Apoc. 21, 22. So auch bei der 2. Person Act. 11, 14. ἐν οἷς σωθήσῃ σὺ καὶ πᾶς ὁ οἶκός σου. Obschon das oft im Hebräischen vorkommt (Gesen. Lehrgeb. 722.), so ist doch diese einfache Construction keineswegs Hebraismus; auch bei den Griechen finden wir sie nicht selten s. Matthiae ad Eurip. Iphig. A. 875. und Fritzsche Conject. I. p. 25 sq. (ad Mr. p. 70. 420.) vgl. Plat. Conviv. p. 173. A. ἔθνευ αὐτὸς τε καὶ οἱ χορευταί, Crit. p. 50. E. δοῦλος, αὐτὸς τε καὶ οἱ σοὶ πρόγονοι, Aristoph. Av. 890. ἄπελθ' ἀφ' ἑμῶν καὶ σὺ καὶ τὰ στέμματα, Alciph. 1, 24. — b) wenn es nachfolgt, im Plur., z. B. Luc. 2, 48. ὁ πατήρ σου κἀγὼ ὀδυνοίμενοι ἐζητοῦμέν σε, Act. 15, 35. Παῦλος καὶ Βαρνάβας διέτριβον ἐν Ἀντιοχείᾳ, vgl. Jud. 7. dagegen 2 Petr. 3, 10. Bei Subjuncten verschiedenen Geschlechts ist das Verbum im Masculino gesetzt vgl. Jac. 2, 15.

Eine Vermischung der beiden bemerkten Constructionen findet Statt Luc. 2, 33. ἦν Ἰωσήφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες. Aehnlich Act. 5, 29.

Auf zwei durch ἡ verbundene (oder vielmehr aus einander gehaltene) Nomina singul. folgt der Singular des Prädicats Mr. 12, 25. πᾶσα πόλις ἡ οἰκία - - οὐ σταθήσεται, 18, 8. 1 Cor. 14, 24. 1 Tim. 5, 16., dag. vgl. Jac. 2, 15. ἐὰν ἀδελφεὶς ἡ ἀδελφὴ γυμνοὶ ὑπάρχωσι. Die Griechen setzen in solchen Fällen gewöhnlich den Plur. des Verbi vgl. Porson ad Eur. Hecub. p. 12. Lips., Schäfer Melet. p. 24. (gerade wie nach ἄλλος ἄλλῳ u. dgl. s. Jacobs ad Philostr. p. 377.). Der Unterschied, welchen Matth. ad Eurip. Hec. 84. Sprachl. II. 768. feststellte, ist wenigstens im N. T. nicht erkennbar.

3. Die Neutra plural. nehmen bekanntlich in der Regel den Singul. des Verbi zu sich (s. vorzügl. Bernhardt S. 418. u. Kühner Gr. II. 49.). Der Plural des Praedic. ist aber mit ihnen verbunden a) wo belebte Wesen, insbes. Personen (bei den bessern Autoren fast regelmässig, Porson Addend. ad Eurip. Hec. 1149. Herm. ad Vig. p. 711. u. 737.) bezeichnet werden: Mt. 12, 21. τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ἔθνη ἐλπιούσι (Apoc. 11, 18.), Mr. 5, 13. ἐξελθόντα τὰ πνεύματα - - εἰς ἡλθον, Jac. 2, 19. τὰ δαιμόνια πιστεύουσι καὶ φρίσσουσι, Apoc. 11, 18. 16, 14. εἰσὶ

γὰρ πνεύματα δαιμονίων, (dagegen Luc. 4, 41. 8, 30. 38. 13, 19. 1 Joh. 3, 10. 4, 1. Mr. 3, 11. 4, 4. 7, 28., doch fast nirgends ohne Var.), Joh. 10, 8. οὐκ ἤκουσαν αὐτῶν τὰ πρόβατα (V. 27. Var.) Luc. 12, 30. (Var.) Jac. 2, 19., vgl. Xenoph. Cyrop. 2, 3. 9. τὰ ζῶα ἐπίστανται Thuc. 1, 58. Eurip. Hec. 1149. Bacch. 674 f. Arrian. Alex. 3, 28. 11. 5, 17. 12. Sing. und Plur. vereinigt sind Joh. 10, 27. τὰ πρόβατα τὰ ἐμὰ τῆς φωνῆς μου ἀκούει - - καὶ ἀκολουθοῦσί μοι, 1 Cor. 10, 11. vgl. 1 Sam. 9, 12. ἀπεκρίθη τὰ κοράσια καὶ λέγουσιν, Iliad. 2, 135. καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νεῶν καὶ σπάρτα λέλυνται. Blos Sing. steht 1 Joh. 3, 10. ἐν τούτῳ φανερά ἐστι τὰ τέκνα τοῦ θεοῦ καὶ τὰ τέκνα τοῦ διαβόλου, selbst unter Dazwischenkunft eines Zahlworts Luc. 8, 2. ὅφ' ἧς δαιμόνια ἐπτὰ ἐξεληλύθει vgl. noch 6, 20. Mr. 14, 27. (LXX.) b) seltner, wo unbelebte Gegenstände genannt sind (auch wenn der Schriftsteller nicht wohl ein andres Subst. masc. oder fem. gen. im Sinne haben konnte, s. Herm. ad Vig. 711. u. ad Soph. Electr. p. 67. Poppo Thucyd. I. I. p. 97 sqq. und ad Cyrop. p. 116. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 82. II. 67. Schneider ad Plat. rep. I. p. 93.) \*), sobald auf eine wirkliche numerische Mehrheit bestimmt hingesehen ist (Kühner II. 50.) Apoc. 1, 19. ἃ εἶδες καὶ ἃ εἰσί (doch sogleich ἃ μὲλλει γίνεσθαι), Luc. 24, 11. Joh. 19, 31. Letzteres geschieht bei griech. Prosaikern öfter, als man gewöhnlich glaubt (obschon die Codd. merklich variiren), vgl. Xenoph. Mem. 4, 3. 12. Cyrop. 7, 1. 2. (auch wohl 2, 2. 2. nach guten Codd.) und Palairot p. 357. Reitz ad Lucian. VII. p. 483. Bip. Herm. ad Soph. Electr. 430. Ast ad Plat. Legg. p. 46. Zell ad Aristot. Ethic. Nicom. p. 4. und 209. Bremi Exc. 10. ad Lys. p. 448 sq. Jacobs ad Philostr. Imag. p. 236. Held ad Plutarch. Aem. Paull. p. 280. Ellendt praef. ad Arrian. I. p. 21 sq., hauptsächlich aber bei Spätern (Agath. 4, 5. 9, 15. 26, 9. 28, 1. 32, 6. 39, 10. 42, 6. a. Thilo Apocr. I. 182.). Jacobs Vorschlag (ad Athen. p. 228., vgl. auch Heindorf ad Cratyl. p. 137.), in solchen Stellen überall den Singular zu emendiren, ist wahrscheinlich jetzt selbst von diesem Gelehrten zurückgenommen, obschon, wo Codd. den Singular darbieten, dieser in den bessern Schriftst. mit Boissonade ad Eunap. p. 420. 601. vorzuziehen sein dürfte. Plur. und Sing. bald hinter einander 2 Petr. 3, 10. στοιχεῖα λυθήσονται - - τὰ ἐν αὐτῇ ἔργα κατακαήσεται vgl. Joh. 19, 31.

\*) S. jedoch Bornemann ad Xenoph. Mem. 2, 4. 7.

### 334 III. Syntax. Cap. 4. Vom Gebrauch des Verbums.

Ueber Luc. 9, 28., wo Einige construiren wollten *ἐγένετο* - *ὥστε* *ἡμέραι* *ὄχτῳ* (vgl. Matth. II. 765 f.) s. Anh. §. 64. I. 1.

Dass der Imper. *ἄγε*, der fast eine bloße Interjection ist, mit dem Subject. plural. verbunden wird, Jac. 4, 13. *ἄγε νῦν οἱ λόγοι* *ῶντες* und 5, 1. *ἄγε νῦν οἱ πλοῦσι*, kann nicht befremden. Bei griech. Prosaikern kommt dies oft vor, z. B. Xenoph. Cyrop. 4, 2. 47. 5, 3. 4. Dion. Hal. 7. p. 456. vgl. Alberti Observatt. zu Jac. 4, 13. Palairer Observ. p. 502 sq. Wetsten. N. T. II. 676. So wird auch *φέρε* construirt Himer. oratt. 17, 6.

Anm. Beispiele von dem hebräischen Beth essentiae (Gesen. Lehrgeb. S. 838.) hat man in den Stellen Mr. 5, 25. *γυνή τις οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος*, Apoc. 1, 10. *ἐγενόμην ἐν πνεύματι ἐν τῇ κυριακῇ ἡμέρᾳ* (Glass. I. p. 31.); Eph. 5, 9. *ὁ καρπὸς τοῦ φωτὸς ἐν πάσῃ ἀγαθωσίᾳ* (Hartmann linguist. Einl. S. 384.) und Joh. 9, 30. *ἐν τοίτῳ θαυμαστόν ἐστι* (Schleusner s. v. *ἐν*) finden wollen. Allein an der ersten Stelle ist *εἶναι ἐν* ῥ. sich in dem (Zustande) des Flusses befinden, an der zweiten *γίνεσθαι ἐν πνεύματι ἐν* im Geiste irgendwo anwesend sein, in der dritten *εἶναι ἐν* so viel als *contineri, positum esse in* — (s. d. Ausleg.), in der letzten endlich kann man sehr bequem übersetzen: daran, darin ist das wunderbar u. s. w. Auch hat Gesenius mit Unrecht latein. und griech. Schriftstellern diese Construction aufgedrungen; denn *εἶναι ἐν σοφοῖς*, in magnis viris (habendum) esse, gehört ja doch nicht hieher, da die Verbindung eine ganz natürliche ist und man übersetzen muss: zu der Zahl derselben gehören. Ein Beth essentiae würden *ἐν* und *in* bloß dann ausdrücken, wenn es hiesse: *ἐν σοφῷ*, in sap. viro, d. h. *σοφός*. So kann aber kein Vernünftiger reden, und überh. ist das hebr. Beth essentiae eine bloße Erdichtung empirischer Grammatiker \*), s. m. Ausgabe d. Simonis p. 109. und Fritzsche ad Mr. p. 291 sq. Die von Haab (S. 337 f.) noch angeführten Beispiele sind so augenfällig unstatthaft, dass wir nicht einen Augenblick dabei verweilen.

#### §. 48.

#### A p p o s i t i o n \*\*).

1. Nicht bloß auf einzelne Worte, sondern auch auf ganze Sätze bezieht sich zuweilen eine Apposition,

\*) Zu dem gänzlich missverstandnen *נִּהְיָה בְּרַע* Exod. 32, 22. vgl. Ael. V. H. 10, 11. *ἀποθανεῖν ἐν καλῷ ἔστιν*. Soll das etwa auch für *καλὸν ἐστίν* stehen?

\*\*) Durchdachtes enthält J. D. Weickerts Progr. über die Apposition im Deutschen. Lübben 829. 4.



(Erfurdt ad Soph. Oed. R. 602. Monk ad Eurip. Alcest. 7. Matth. ad Eurip. Phoen. 223. Sprachl. II. 803. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 228.), und die Nomina, welche dieselbe bilden, je nach der Conformation des Satzes im Accus. oder Nominat., können dann oft in einen selbstständigen Satz resolvirt werden: a) im Accusat. Röm. 12, 1. παρακαλῶ ὑμᾶς, παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν, ἁγίαν, εὐάρεστον τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν, d. h. ἥ ἐστι λογ. λατρ. qui est cultus etc. (παραστῆσαι λατρείαν zu verbinden, wie noch Neuere thun, ist hart), 1 Tim. 2, 6. ὁ δὸς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίαις (vgl. Sueton. Calig. 16. decretum est, ut dies - - Parilia vocaretur, velut argumentum rursus conditae urbis, Curt. 4, 7. 13. repente obductae coelo nubes condidere solem, ingens aestu fastigatis auxilium), 2 Thess. 1, 5. vgl. Eurip. Orest. 1103. Androm. 291. Herc. fur. 59. 417. Plat. Gorg. p. 507. E., über das Latein. Ramshorn. 296. Bengel trägt diesen Gebrauch mit Unrecht auf Ephes. 1, 23. τὸ πλήρωμα cet. über. — b) Ein Particip. im Nominat. ist auf einen ganzen Satz bezogen Mr. 7, 19. καὶ εἰς τὸν ἀφροῶνα ἐκπορεύεται, καθαρίζον πάντα τὰ βρώματα was (näml. das ἐκπορ. εἰς τ. ἀφ.) alle Speisen rein macht, s. Fritzsche z. d. St.

Ueber die einem ganzen Satze im Nominat. beigelegte Apposition Mr. 12, 40. Phil. 3, 18 f. s. §. 62. Auch Apoc. 21, 17. ist dem ἐμέτρησε τὸ τεῖχος etc. als laxe Apposition beigegeben μέτρον ἀνθρώπου.

2. Zuweilen ist das Wort, das die Apposition ausdrückt, seinem Hauptworte nicht in gleichem Casus, sondern im Genitiv beigegeben: z. B. 2 Cor. 5, 5. τὸν ἀντίβαλον τοῦ πνεύματος den Geist als Unterpfand (Ephes. 1, 14.), auch wohl \*) Röm. 8, 23. τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος ἔχοντες den Geist als Erstlingsgabe gl. der himmli-

\*) Dem ἀπαρχή stände also dann, wie immer, die volle Erndte (nicht eine zweite Gabe) entgegen. Dies in Beziehung auf Reiche's nicht wohl erwogene Einwendung. Wie aber die Wette nach Reiche obige Erklärung sprachwidrig nennen kann, „indem τοῦ πν. natürlicher Weise genit. partit. ist,“ begreife ich nicht. Der angeführte Grund ist entweder eine petitio principii oder geht von einer willkürlichen Beschränkung des Genit. (nach Wörtern, welche ein Ganzes bezeichnen) aus, u. es sind zugleich mit Ausdrücke, wie die Erstlinge des Pfingstfestes, die E. der Juden etc. als sprachwidrig verdammt. Die lebendige Sprache lässt sich nicht so meistern.

schen Erndte, welche einst nachfolgen soll) \*), Röm. 4, 11. σημεῖον ἔλαβε περιτομῆς (wo einige Autorit. verbessernd περιτομὴν haben), Act. 4, 22. 1 Petr. 3, 7. Col. 3, 24. Röm. 8, 21. 2 Cor. 5, 1. Hebr. 6, 1. 12, 11. viell. auch Ephes. 4, 9. τὰ κατωτέρα (μέρη) τῆς γῆς (= ὑπερῶν τῆς γῆς) nach den untern Räumen, nämlich (nach) der Erde, oder welche die Erde bildet (vgl. Jes. 34, 14. εἰς τὸ ὕψος τοῦ οὐρανοῦ \*\*) Act. 2, 19.). Diese Ausdrucksweise, welche sich aus der Natur des Genitivs leicht erklärt, (das Zeichen der Beschneidung, welches in der Beschn. bestand), ist weder im Hebräischen (Gesen. Lehrgeb. 666.) noch im Griechischen selten, obschon die von Bauer Philol. Thuc. Paull. p. 31 sq. gesammelten Beispiele meist zweifelhaft sein möchten. Im Latein. vgl. ausser den nahe liegenden Beisp. urbs Romae, fluvius Euphratis \*\*\*) (Ramshorn Gr. §. 103.), auch Cic. Off. 2, 5. collectis ceteris causis, eluvionis, pestilentiae, vastitatis rel. (i. e. quae consistunt in eluv., pestilentia etc.) †).

3. Die Apposition steht vor dem (persönlichen) Hauptworte Tit. 1, 3. κατ' ἐπιταγὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ, d. h. Gottes, der unser Erretter ist, 1 Tim. 2, 3. 2 Tim. 1, 10. Luc. 1, 26. 2 Petr. 1, 11. 2, 20. 1 Petr. 5, 8. 1 Cor. 11, 3. 2 Cor. 12, 7. vgl. Lucian. Somn. 18. Alciph. 3, 41. Pausan. 1, 10. 5. Hier ist aber die Würde dem Schriftst. der Hauptbegriff, und das Nom. propr. wird noch

\*) Bei der andern Erklärung, welcher auch de Wette folgt (wir, die wir zuerst den Geist empfangen), scheint mir das ἀπαρχή fast müssig. Beim Seufzen nach der Herrlichkeit der Kinder G., macht es kein Moment aus, ob sie zuerst oder einige Jahre später das πν. empfangen hatten. Wohl aber musste die ἀπαρχή, welche und weil sie auf die Fülle der Erndte selbst hinwies, ihr Seufzen mehren und inniger machen.

\*\*) Ich verkenne es nicht, dass eine andre Erklärung des τὰ κατωτ. τ. γ. von dem Scheol Manches für sich hat; doch sollte man dafür nicht v. 10. ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν geltend machen, da dies Erweiterung des eigentlich parallelen εἰς ὕψος sein kann.

\*\*\*) Vgl. hiermit auch die latein. Wendung vocabulum silentii, verbum scribendi für das Wort silentium, wofür neuere Lateiner vocabulum silentium schreiben.

†) Man würde sehr irren, wollte man auch Col. 2, 17. ἃ ἐστὶ σκιά τῶν μελλόντων, τὸ δὲ σῶμα τοῦ Χριστοῦ den letztern Genit. als genit. apposit. fassen. Die Worte sind ohne Zweifel so zu erklären, dass Χριστοῦ als zum Prädicat gehörend von ἐστὶ abhängig gedacht wird: der Körper aber ist Christi, gehört Christo zu, findet sich in, bei Christus.

zu grösserer Deutlichkeit beigefügt, wie oft im Lat. Suet. Galb. 4. *adoptatus a noverca sua Livia*, Liv. 27, 1. \*). Man muss daher in der Uebersetzung die Wortstellung beibehalten.

4. Ueber die grammatische Anfügung der Apposition bemerken wir noch: a) mit dem Hauptworte im Singul. ist die Apposition im Plur. verbunden 1 Joh. 5, 16. *καὶ δώσει αὐτῷ ζωὴν, τοῖς ἁμαρτάνουσι μὴ πρὸς θάνατον*. Jenes αὐτῷ nämlich ist, wie aus εἷ τις im Anfang des V. hervorgeht, distributiv und somit als Collectivum zu denken, vgl. Matth. II. 749. — b) durch einen Zwischensatz ist die Apposition von dem Hauptworte getrennt, Jac. 1, 7. *μὴ οἰέσθω ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος, ὅτι λήψεται τι παρὰ τοῦ κυρίου, ἀνὴρ δίψυχος, ἀκατάστατος* cet., wir sagen: er, ein zweierziger Mensch. Vgl. auch 2 Petr. 2, 6. — c) In einen Relativsatz einconstruirt erscheint die Apposition 1 Joh. 2, 25. *αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία, ἣν αὐτὸς ἐπηγγείλατο ἡμῖν τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον*, Phil. 3, 18. vgl. Plat. Phaed. p. 66. *τότε - ἡμῖν ἐσται οὗ ἐπισυμοῦμεν - - φρονήσεως*, Hipp. maj. p. 281. C. *οἱ παλαιοὶ ἐκεῖνοι; ὧν ὀνόματα μεγάλα λέγεται - - Πιπτακοῦ καὶ Βίαντος, - - φαίνονται ἀπεχόμενοι*, rep. 3. p. 402. C. Lucian. Eunuch. 4. (Gen. 40, 5. Judith. 6, 15.) s. Wolf ad Demosth. Lept. 315. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 92. ad Protag. p. 15. Krüger grammat. Untersuch. III. 203 ff.

Zu einem Nomen concret. kann ein Abstract. in Apposit. beigefügt werden: 1 Joh. 4, 10. *ἀπέστειλε τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἰλασμὸν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν*, 2 Cor. 8, 23. Jac. 5, 10. Das Product ist in Apposit. zum Werkzeug gesetzt Col. 3, 5. Zu dem im Verbo eingeschlossenen Hauptnomen tritt die Apposit. 1 Petr. 5, 1. *παρακαλῶ (ἐγὼ) ὁ συμπρεσβύτερος καὶ μάρτυς* cet. [Dass auch zu einem Pronom. person. so gut, wie zu einem andern Hauptworte, eine Apposit. treten könne, z. B. Ephes. 1, 19. *εἰς ἡμᾶς τοὺς πιστεύοντες*, 1 Petr. 2, 7., versteht sich von selbst. Doch hat Beispiele aus Griechen gesammelt Bornemann ad Luc. p. 114 sq.]

Statt der Apposition ist die Bildung eines besondern Satzes gewählt Jac. 3, 8. *τὴν γλῶσσαν οὐδεὶς δύναται ἀνθρ. δαμάσαι· ἀκατάσχετον κακὸν, μεστὴ ἰοῦ θανατηφόρου*. So auch Apoc. 1, 5. *ἀπὸ Ἰησοῦ Χρ., ὁ μάρτυς ὁ πιστός* cet. Hiernach wäre auch 2 Cor.

---

\*) Es geschieht dies öfter, als die latein. Grammatiker vermuthen lassen; mit Nothwendigkeit auch noch in gewissen einzelnen Fällen (vgl. Suet. Vitell. 1. Liv. 10, 35.), die leicht classificirt werden können.

11, 28. χωρὶς τῶν παρεκτός, ἡ ἐπιστάσις μου ἡ καθ' ἡμέραν, ἡ μέριμνα etc. allenfalls erträglich. Aber man kann diese Härte vermeiden, wenn man nur eine Anakoluthie annimmt: abgesehen von dem, was ausserdem statt fand (womit die Reihe v. 23—27. abgebrochen wird), mein tägliches Ueberlaufen (werden).

Anm. 1. Apposition ist an mehreren Stellen, besonders bei Paulus und Lucas anzunehmen, wo die Interpreten sie nicht immer erkannt haben: z. B. Röm. 8, 23. νίοθεσίαν ἀπεκδεχόμενοι, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος ἡμῶν f. τοῦτ' ἐστὶ τὴν ἀπολ., Ephes. 1, 7. ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν - τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων, vgl. 2, 15 Col. 1, 14. Luc. 2, 30. 32. Röm. 9, 16. 1 Cor. 11, 10. Hebr. 22, 32. Knapp Scripta var. II. p. 390. S. noch Mr. 8, 8. ἦσαν περισσέματα κλασμάτων ἑπτὰ σφυρίδας sie hoben auf Ueberbleibsel sieben Körbe, und 1 Petr. 2, 5. καὶ αὐτοὶ ὡς λίθοι ζῶντες οἰκοδομεῖσθε οἶκος πνευμ. erbaut als (zu einem) ein geistiges Gebäude. Auch Mt. 16, 13. wären nach der Lesart: τίνα μὲ λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι, τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου die letzten Worte Apposition s. Bornemann ad Luc. p. LII. und Olshausen z. d. St. Das μὲ auf die Autorität fast nur der Uebersetzungen auszuwerfen, halte ich für bedenklich. Ueberh. haben besond. die holländ. Kritiker manchmal an solchen Appositionen Anstoss genommen und voreilig geändert s. Bornemann diss. de glossem. N. T. cap. 5. vor seinen Schol. in Luc. [Auf den Appositionsbegriff kommt auch zurück das mittelst εἰς angeschlossene Prädicat, z. B. Act. 7, 21. ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἐαυτῇ εἰς υἱὸν s. S. 205. Vgl. Xenoph. Anab. 4, 5. 24. πώλους εἰς δασμὸν βασιλεῖ τρεφομένους dag. Arrian. Alex. 1, 26. 5. τοὺς ἵππους οὓς δασμὸν βασιλεῖ ἔτρεφεν s. Ellendt z. d. St.]

Anm. 2. Concision im Ausdruck, verbunden mit Apposition, findet 2 Cor. 6, 13. Statt: τὴν αὐτὴν ἀντιμισθίαν πλατύνθητε καὶ ὑμεῖς st. τὸ αὐτὸ, ὃ ἐστὶν ἀντιμισθία, s. Fritzsche Diss. in 2 Cor. II. p. 113 sqq.

Anm. 3. Eigenthümlich ist 1 Petr. 3, 21. δι' ὕδατος, ὃ καὶ ἡμᾶς ἀντίτυπον νῦν σώζει βάπτισμα, wo das ὃ zuerst durch ἀντίτ. näher bestimmt wird: das Wasser, aber nicht jenes, aus welchem sich die Noachiden retteten, sondern ein Gegenbild desselben; das ἀντίτ. erhält aber als Erklärung noch βάπτ., nämlich das Taufwasser. Die Lesart ᾧ ist gewiss nur Correctur.

## §. 49.

*Impersonalia.*

Das Impersonale man wird auch im N. T. durch die 3. Pers. Plur. ausgedrückt: Joh. 15, 6. 20, 2. Mr. 10, 13. Mt. 7, 16. Luc. 12, 20. 48. u. ö. s. Fischer ad Weller. III. 1. 347.

Die 3. Pers. Sing. steht so 2 Cor. 10, 10. ὅτι αἱ ἐπιστολαὶ, φησὶ, βυρσῖαι; das φησὶ (φασὶ ist offenbare Correction) wird nämlich auch bei den Griechen impersonell in die Rede eingeschoben, wie im Deutschen: heisst es, s. Bos. ed. Schaef. p. 92. Wolf ad Demosth. Lept. p. 288. Wyttenbach ad Plut. Moral. II. p. 105. Boissonade ad Eunap. p. 418. (ähnlich inquit, ait im Latein., s. Ramshorn Gramm. S. 383.). Dagegen ist die Stelle Joh. 7, 51. μὴ ὁ νόμος κρίνει τὸν ἄνθρωπον, ἐὰν μὴ ἀκούσῃ παρ' αὐτοῦ πρότερον καὶ γινῶν anderer Art. Hier fehlt nämlich das Subject, von welchem ἀκούειν und γινώσκειν in diesem Zusammenhange allein prädicirt werden kann, ὁ κριτής. s. Rüdiger ad Demosth. Olynth. p. 129. und unten §. 64. Und Hebr. 10, 38. καὶ ἐὰν ὑποστείλῃται cet. (LXX.) ist nicht impersonell gedacht, sondern aus dem vorhergeh. ὁ δίκαιος hat man das allgemeine ἄνθρωπος herauszunehmen. Hebraismus oder Aramaismus liegt an keiner von diesen Stellen zum Grunde (doch vgl. Gesen. Lehrgeb. S. 797. meine chald. Gramm. S. 102. Haab S. 288.).

1 Joh. 5, 16. αἰτήσῃ καὶ δώσῃ αὐτῷ ζωὴν ist zu übersetzen: so bitte er, und er (Gott, als Hauptsubject, vgl. V. 14. ἀκούει ἡμῶν) wird ihm das Leben geben; wenn man nicht mit Schott und Stolz, freilich etwas hart, erklären will: und er (der Bittende) wird ihm dadurch das ewige Leben erwerben vgl. Jac. 5, 20. — Die Citationsformel λέγει Hebr. 1, 7. 2 Cor. 6, 2. Gal. 3, 16. a., φησὶ Hebr. 8, 5., μαρτυρεῖ Hebr. 7, 17. (rabbo רַבּוֹ, s. Surenhus. βιβλ. καταλλ. p. 11) ist ursprünglich elliptisch zu fassen, λέγει ὁ θεός, τὸ πνεῦμα, ἡ γραφή, 1 Tim. 5, 18. Joh. 19, 36.

## Fünftes Capitel.

## Gebrauch der Partikeln.

## §. 50.

## Ueber die Partikeln im Allgemeinen.

1. Wenn schon mittelst der im Vorhergehenden syntaktisch erörterten Biegungen des Nenn- und Zeitworts Sätze und Satzcomplexe gebildet werden können (erstere namentl. durch den im Griechischen so weitschichtigen Gebrauch der Casus, letztere durch Infin., Particip. u. s. w.), so reichen doch jene Biegungen bei der grossen Mannichfaltigkeit der Beziehungen, aus welchen Sätze und Satzcomplexe erwachsen, allein nicht hin; die Sprache hat daher noch einen grossen Schatz sogenannter Partikeln, welche erst die Bildung aller denkbaren Sätze und aller ihrer denkbaren Verknüpfungen unter einander möglich machen. Man theilt sie bekanntlich in Präpositionen, Adverbia und Conjunctionen, obschon über die Abgränzung dieser drei Gattungen die Sprachforscher sich noch nicht haben vereinigen können; vgl. insbes. Herm. de emend. rat. p. 149 ff.

Die Interjectionen sind keine Wörter, sondern Laute und liegen über die Gränzen der Syntax und der Grammatik überhaupt hinaus.

2. Ohne den Streit der Sprachforscher über Bestimmung dieser drei Gattungen der Partikeln schlichten zu wollen, nehmen wir doch bald so viel wahr: 1) dass die Scheidung nicht nach Maassgabe der Wörter, sondern ihrer Bedeutung geschehen muss, indem schon frühzeitig erkannt wurde, dass z. B. Präpositionen häufig die Natur der Adverbia annehmen und umgekehrt (Herm. a. a. O. p. 161.); 2) dass alle Partikeln entweder zunächst nur zur Ausbildung eines einfachen Satzes dienen und innerhalb der Gränzen desselben sich halten, oder bestimmt sind, Satz an Satz zu knüpfen. Letztere heissen mit Recht Conjunctionen, und zu ihnen wird man, fasst man in der Grammatik mehr das Sprechen (Denken in Worten) als das (reine) Denken ins Auge, die Comparativpartikel ὥς (ὥςπερ), die Zeitpartikeln (ἐπεὶ, ὅτε, ὅπου u. a.), die negative Zweckpartikel μή u. s. w., insofern als sie zugleich Bindungswörter sind, rechnen dürfen, so dass diese Partikeln

ihrer Natur nach zu zwei Classen, den Adverbien und Conjunctionen gehören. Innerhalb der Gränzen des einfachen Satzes aber, zu dessen vollständigem Ausbau, werden die Adverbia und Präpositionen verwendet, wovon letztere nur Beziehungen (der Substantive), erstere inhärirende Attribute (der Eigenschaftswörter, also der Adjectiva und der Verba, sofern letztere aus der Copula und einem Eigenschaftsworte eigentlich verschmolzen sind) ausdrücken, s. vorzügl. Herm. a. a. O. 152 ff.

Es wird vielleicht nie gelingen, eine durchaus befriedigende Scheidung der Partikeln zu Stande zu bringen, da hier das Empirische der Sprache nicht vollkommen dem Rationalen der reinen Vorstellung parallel geht. Uebrigens geben über das Verhältniss der Partikeln zur Satzbildung manche gute Aufklärung: Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie. Hannover 1827. 8. Krüger Erörter. der grammat. Eintheil. und grammat. Verhältn. der Sätze. Frft. a. M. 1826. 8. Vgl. a. Werner in d. n. Jahrb. f. Philol. 1834. I. p. 85 ff.

3. Die N. T. Sprache participirt an dem grossen Reichtum des griechischen Partikelschatzes, wie er in der feinen attischen Sprache sich gebildet hat, nur zum Theil, da nicht nur die (spätere) Volkssprache der Griechen überhaupt spärlicher in der Anwendung der Partikeln war, sondern auch die N. T. Autoren, als das jüdische Colorit auf ihre Darstellungen übertragend (S. 32 f.), zu feiner Schattirung der Satzverhältnisse sich nicht gedrungen fühlten. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass sie der Präpositionen am wenigsten, der Conjunctionen in ihrer Mannichfaltigkeit am leichtesten entbehren konnten. Die N. T. Grammatik hat nun, will sie nicht in das Gebiet der Lexikographie übergreifen, dieses Partikelwesen so zu behandeln, dass sie nicht, von den einzelnen Partikeln ausgehend, die ganze Masse ihrer Bedeutung entwickelt, sondern dass sie vielmehr zunächst nur alle Richtungen des Denkens, zu deren Bezeichnung die Partikeln angewendet werden, nach einer klaren Eintheilung durchgeht, und jedesmal zeigt, in wie weit sie von den N. T. Autoren durch Benutzung des griechischen Partikelschatzes ausgedrückt worden sind. Dabei wird dieselbe jedoch, nach dem dermaligen Stande der N. T. Lexikographie und Exegese, den Organismus der Bedeutungen in den Hauptpartikeln nach seinen Grundzügen zu entwickeln und vor der Willkühr einer sogenannten euallage particularum kräftigst zu warnen sich bemühen.



Das griechische Partikelwesen im Allgemeinen war bis auf die neueste Zeit noch nicht nur einigermaassen erschöpfend dargestellt, weder empirisch (vorz. mit Rücksicht auf die verschiedenen Zeitalter der Sprache), noch weniger rational. Die Werke von Mt. Devarius (neuest. Ausg. v. Rensmann. Lips. 793. 8.) \*) und H. Hoogveen (Amsterd. 769. II. 4., Auszug v. Schütz. Lips. 1806. 8.) befriedigen jetzt nicht mehr, zumal sie die Präposit. ganz ausschliessen. Dagegen verdient Anerkennung J. A. Hartung Lehre v. d. Partikeln d. griech. Spr. Erlang. 1832 f. II. 8. Für das bibl. Partikelwesen ist noch ein Lexicon particularum aus der LXX. und den Apocryph. nothwendig, da die Concordanzen und auch Schleussner in s. thesaur. philol. diese Wörter ganz ausgeschlossen haben. Tittmanns Behandlung der N. T. Partikeln (de usu particular. N. T. Cap. 1. 2. Lips. 1831. II. 4., auch in s. Synonym. N. T. II. p. 42 sqq.) ist durch den Tod dieses scharfsinnigen Gelehrten abgebrochen worden.

## §. 51.

Von den Präpositionen überhaupt \*\*) und den mit dem Genitiv construirten insbesondre.

1. Die Präpositionen gehen den Casus der Sprache parallel, daher auch jede nach Maassgabe ihrer Bedeutungen mit einem bestimmten Casus verbunden wird, mit demjenigen, dessen Grundbedeutung der Grundbedeutung der Präposition gleich kommt. Wo die Casus zur Bezeichnung eines Verhältnisses nicht ausreichen (denn diese Verhältnisse sind höchst mannichfaltig), zuweilen aber auch da, wo ein Casus zwar ausgereicht hätte, bei der Mannichfaltigkeit seines Gebrauchs aber dem Sprechenden für diesen Fall nicht mar-

---

\*) Eine neue Bearbeitung von R. Klotz (Lips. 1835. Vol. I. 8.) ist noch nicht bis zu den eignen Leistungen des Herausgebers fortgeschritten.

\*\*) Vgl. Herm. de emend. rat. p. 161 sqq., B. G. Weiske de praeposition. gr. Comment. Gorlic. 809. f. K. G. Schmid quaestion. grammat. de praeposition. gr. Berol. 829. 8. Bernhardy S. 195 ff. Im Obigen sollte die Lehre von dem Gebrauch der Präposit. im N. T. nicht erschöpft (wie man mir oft diese Absicht untergelegt hat), sondern nur gezeigt werden, wie alle Hauptgebrauchsweisen der Präpos. sich einfach und natürlich aus einer Grundbedeutung herleiten. In Beibringung griechischer Parallelen bin ich sparsam gewesen und habe wenige aus vielen gewählt, auf die Vergleichung des Latein. aber musste ich ganz verzichten.

kirt genug erschien, sind die Präpositionen angewendet; im N. T. verhältnissmässig häufiger, als bei den griechischen Prosaikern, weil das Gefühl der Casus in ihren weitgehenden Richtungen den Aposteln nicht so, wie gebildeten Nationalgriechen, inwohnte, und der Orientale die anschaulichere Darstellung liebt, wie denn auch die hebräisch-aramäische Sprache fast alle im Griechischen durch bloße Casus bezeichnete Verhältnisse durch Präpositionen ausdrückt.

2. Bei Behandlung der Präpositionen kommt es überhaupt darauf an, dass man theils die wahre Grundbedeutung derselben, aus welcher alle Gebrauchsweisen wie Strahlen aus einem Mittelpunkte ausgehen, klar und entschieden auffasse und jede Nuancirung der Präpositionen auf dieselbe zurückführe, d. h. sich klar mache, wie im Geiste des Sprechenden (Schreibenden) der Uebergang zu solcher Wendung vermittelt wurde, theils dass man den Casus, der mit einer Präposition überhaupt oder für einen bestimmten Cyclus von Bedeutungen verbunden wird, in seiner Nothwendigkeit erkenne (Bernhardi Allg. Sprachl. I. 164 f.) und diese Erkenntniss wieder für die Abgränzung des Bedeutungsumfangs der Präpos. selbst benutze. Jenes wird die Vertauschung der Präpositionen unter sich, die man im N. T. für ganz willkürlich hielt, im rechten Lichte zeigen, dieses muss ohne Subtilitätsucht geschehen, und mit der vorläufigen Anerkennung, dass je nach der individuellen und nach der mehr oder minder klaren Auffassung eines (besonders unsinnlichen) Verhältnisses mehrere verschiedene Casus mit einer Präposit. verbunden werden konnten (vgl. Herm. emend. rat. p. 163.). Für die N. T. Sprache ist nur noch theils die Beobachtung, in wiefern die spätere, namentlich die Volkssprache der Griechen, die Präpositionen weiter ausdehnte, feinere Unterschiede verwischte, ja wohl selbst zu einem Misbrauch sich verleiten liess, theils die beständige Reflexion auf die hebr.-aramäische Sprache, welche Präpositionen zu gebrauchen liebt und manche Verhältnisse nach andrer Anschauung, als die griech., bezeichnet (vgl. z. B. *ὁμοῦσαι ἐν τινι, ἀποκτείνειν ἐν ῥομφαίᾳ*), hinzuzufügen.

In allen diesen Beziehungen hat die N. T. Philologie noch sehr wenig geleistet, ja die frühern Lexikographen (wie noch Schleussner) und Exegeten fühlten sogar nicht einmal die Nothwendigkeit einer solchen Erforschung dieser höchst wichtigen Partikeln, von denen der rechte Sinn ganzer Stellen so oft abhängig ist, theilten jeder Präpos. fast jede Bedeut. zu, die für den

flüchtig angesehenen Context ohngefähr erwünscht war \*), und beriefen sich, um doch den Schein des Beweises zu haben, auf das Hebräische. Leider waren die hebr. Präpositionen bis auf die neueste Zeit eben so empirisch behandelt, da doch gerade diese bei der Einfachheit der hebr. Sprache eine mehr psychol. Erforschung zuließen. Neuerlich hat man sie versucht (Ewald krit. Gr. 598 ff. vgl. m. exeget. Studien I. 27 ff. und den neuen Simonis u. d. einz. AA.), und so ist jenes hebr. Bollwerk empirischer Indolenz den N. T. Exegeten entzogen. Und wahrlich es ist Zeit, dass man jene ungereimte enallage praeposs., die so viel Willkürliches in die Auslegung gebracht hat (s. unter andern die Interpreten zu 2 Petr. 1, 17.), endlich aufgebe und auch hier zu rationalen philolog. Grundsätzen zurückkehre. — Was insbesondere das Verhältniss des griech. und hebräischen Sprachelements im Gebrauch der Präposit. betrifft, so wird man nicht übersehen dürfen, 1) dass manche den N. T. Autoren aus der Muttersprache geläufige Wendung bei der Vielseitigkeit der griech. Präpositionen in Dichtern und spätern Prosaikern Parallelen findet; 2) dass, wenn in den stärker hebraisirenden Schriften (vorzüglich in der Apocalypse) die Erklärung aus dem Hebr. sich nahe legt, darum nicht ohne Unterschied in allen Büchern die griech. Präpositionen, mit welchen zugleich ein Reichthum specieller Verhältnisse den Aposteln zur sprachlichen Anschauung gegeben war, auf die hebr. Präpositionen zurückgeführt werden dürfen, da, wie sich aus genauer Beobachtung ergibt, die Apostel sich schon gewöhnt hatten, die Präpositionalverhältnisse griechisch zu denken; 3) dass namentl. bei Paulus (und Johannes) der den Griechen fremde Gebrauch mancher Präpositionen (z. B. ἐν) mit der dogmatischen Sprache in enger Beziehung stand und zum Colorit der apostolischen (christlichen) Diction gehört.

3. Bei jeder Präpos. sind zuerst die eigentlichen und die übergetragenen Bedeutungen wohl zu unterscheiden. Jene beziehen sich immer zunächst auf locale Verhältnisse (Bernhardi I. 290.), welche, wenn sie in grosser Mannichfaltigkeit von einer Nation angeschaut werden, eine grosse Mannichfaltigkeit der Präpositionen selbst zur Folge haben. Einfache locale Verhältnissbegriffe giebt es nur zwei, den der Ruhe und den der Bewegung (oder auch nur Richtung, welche mehr oder weniger als eine Bewegung

---

\*) Tittmann de scriptor. N. T. diligentia gramm. p. 12. (Synon. I. p. 207.) nulla est, ne repugnans quidem significatio, quin quaecunque praepositio eam in N. T. habere dicatur.

angeschaut wird). Letztere ist jedoch theils eine Bewegung zu (darauf hin), theils eine Bewegung aus (von her). Dem Begriff der Ruhe entspricht nun der Dativ, dem der Bewegung hin der Accusativ, dem der Beweg. her der Genitiv.

Locale Bezeichnungen, welchen einzelne Präpositionen parallel gehen, sind: a) für Ruhe: in ἐν, bei παρά, auf ἐπί, über ὑπέρ, unter (ὑπό), zwischen (mit) μετά vor πρό, hinter μετά, um (ἄμφι) περί, entgegen ἀντί. b) für (Richtung) Bewegung nach einem Puncte: in εἰς, gegen κατά, zu πρός, darauf ἐπί, daran hin παρά, darunter ὑπό. c) für (Richtung) Beweg. woher: aus ἐκ, von ἀπό, darunter hervor ὑπό, herab κατά, danebenhin παρά. An den letztern Cyklus schliesst sich auch das räumliche durch (διὰ) an, wofür der Hebräer geradezu, der Deutsche zuweilen aus sagt (z. B. aus dem Thore gehen).

4. Nach dem Typus localer Verhältnisse behandelt die Sprache zuerst die Begriffe der Zeit, und es werden daher den meisten Präpositionen auch temporelle Bedeutungen aufgetragen. Erst dann folgt die Uebertragung auf unsinnliche, rein geistige Verhältnisse, welche sich jede Nation unter einem mehr oder weniger sinnlichen Typus denkt, daher in dieser Beziehung eine grosse Verschiedenheit der Sprachen sichtbar wird. So sagt der Grieche λαλεῖν περί τινος, der Lateiner dicere de aliqua re, der Hebräer דַּבֵּר בְּכֶּרֶךְ, der Deutsche oft über etwas sprechen. Ersterer denkt sich den Gegenstand als den Mittelpunkt, den der Sprechende gleichsam umkreiset (um etwas reden), der Lateiner als ein Ganzes, von dem der Spr. (dem Hörer) etwas mittheilt (de gl. von der Sache etwas absprechen), der Hebr. als die Grundlage des Sprechens (an etwas reden), der Deutsche als etwas Vorliegendes, über welches hin das Sprechen sich verbreitet (denn über regiert in dieser Verbindung den Accusativ \*).

Der Begriff des Ursprungs und somit der Ursache liegt am einfachsten in der Präpos. von, aus (ἀπό, ὑπό, παρά, ἐκ), der des Anlasses und somit auch des Motivs in πρός, εἰς (auf das Gerücht z. B.), ἐπὶ c. dat. und διὰ c. acc. (wegen); ἐπὶ geht in diesem Falle auf den Begriff der Basis, worauf etwas ruht, zurück, daher wir auch Grund für ratio sagen. διὰ hängt zusammen mit dem Begriff des Mittels. Dieser näml., der Begriff der Vermittelung, ist

\*) So oder dem lat. de analog könnte auch κατά in der Formel λέγειν κατά τινος (de aliquo) gefasst werden.

an *διὰ* c. Genit. geknüpft (s. unten). Die Absicht und der Zweck werden durch die Präpos. *zu* ausgedrückt, *ἐπὶ* c. dat., *εἰς*, *πρὸς* c. acc.; die Bedingung durch *ἐπὶ* c. dat., wie wir auch in gleicher Uebertragung sagen: auf Lohn Recht sprechen u. dgl. Der Gegenstand, welcher einer Gemüthsbewegung zum Grunde liegt, ist in *ἐπὶ* c. gen. bezeichnet, wie auch wir sagen: sich freuen über, stolz sein auf. Das Sprechen, welches ein Object betrifft, wird entweder ähnlich als etwas auf oder über diesem Gegenstande Ruhendes (Schwebendes) betrachtet, daher *λέγειν ἐπὶ τινι*, loqui super re, reden über (s. S. 345.), oder nach anderer Anschauung mit *περὶ* bezeichnet. Die Norm ist entweder durch *nach* (*πρὸς*, *κατὰ*) oder *aus* (*ἐκ*) angedeutet: jenes, sofern man sich den Maasstab als etwas denkt, nach welchem sich eine Sache richten soll; dieses, sofern man das Normirende als das betrachtet, von welchem das Normirte ausgeht oder herkommt.

5. Für einander können Präpositionen in gewissen Fällen allerdings stehen, nur muss man hier die Fälle abrechnen, wo ein nichtsinnliches Verhältniss gleich gut durch mehrere Präpositionen bezeichnet wird (loqui de re und super re, *ζῆν ἐκ* und *ἀπὸ τινος* Xen. Mem. 1, 2. 14., auch *ἐπὶ τινι*; *ἀποθνήσκειν ὑπὲρ* und *περὶ τῶν ἁμαρτιῶν*, *ἐκλέγεσθαι ἀπὸ* und *ἐκ τῶν μαθητῶν* \*). Hier könnte man nur uneigentlich eine enallage praeposs. behaupten, wenn man nämlich die am häufigsten so gebrauchte Präpos. als den Typus ansähe. Dagegen ist es möglich, dass besonders in localer Beziehung die weitere Präpos. für die engere gesetzt wird, da theils nicht überall mit voller Präcision zu sprechen nothwendig erscheint (vgl. er kommt von Hause, er geht nach Hause \*\*), theils Nachlässigkeit des Schrift-

\*) Ja zuweilen ist dasselbe Verhältniss in verschiedenen Sprachen gerade durch die entgegengesetzte Präpos. ausgedrückt, weil die Anschauung eine verschiedene war. So sagen wir zur Rechten, der Lateiner, Griechen und Hebräer a dextra cet. Selbst eine und dieselbe Sprache kann, zumal geistige Beziehung durch entgegengesetzte Präposit. bezeichnen. Wir sagen auf die Bedingung und unter der Bedingung. In Süddeutschland spricht man Verwandter oder Freund zu Jem., in Sachsen Verwandter oder Fr. von Jem. cet. Wie lächerlich, wenn man nun in solchen Fällen behaupten wollte: von ist zuw. s. v. a. zu, auf s. v. a. unter!!

\*\*) Ob dies Mr. 16, 3. vgl. Mt. 28, 2. der Fall ist, getraue ich mich nicht zu entscheiden; vielleicht beruhen die zwei verschiedenen Präpos. auch auf verschiedener Vorstellung: *ἐκ τῆς θύρας* wird der Stein weggewälzt, der in (unter) der Thüre, *ἀπὸ τ. θύρ.*, der vor, an der Thüre liegt.

stellers das Unbestimmtere für das Bestimmtere gesetzt haben kann. Scheinbar nur ist die Vertauschung der Präposition, wenn eine solche praegnanter gebraucht wird, d. h. noch ein zweites Verhältniss, das antecedens oder consequens dessen, was sie eigentlich bedeutet, zugleich mit umschliesst: z. B. *κατοικεῖν εἰς τὴν πόλιν, ἔρχεσθαι ἐν τῇ γῇ*, oder Luc. 9, 61: *ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου; εἶναι ὑπὸ νόμον*.

Eine willkürliche Vertauschung der Präpositionen unter sich (wovon die N. T. Commentare voll sind und welche zum Theil durch Misbrauch des Parallelismus, namentl. der Evangel., gestützt wurde) würde man nie erträumt haben, wenn man sich gewöhnt hätte, die Sprachen als lebendige Mittheilungsorgane der Völker zu betrachten. Wahrhaft ungereimt ist es, zu glauben: statt er reiset in Aegypten habe irgend Jemand sagen können: er reiset nach Aegypten (*εἰς* f. *ἐν*), oder zu ihm ist alles, statt von ihm ist alles. Es ist selbst z. B. nicht ganz gleichgültig, ob durch mit *διὰ* oder *ἐν* bezeichnet ist. Letzteres steht nicht leicht vor Personennamen (*ἐν Χριστῷ, ἐν Κυρίῳ* ist nicht bloss v. a. *διὰ Χρ.*), und auch die lat. Sprache unterscheidet gewöhnlich *per* vor Personennamen und *Ablat.* von Dingen. Genaue Beobachtung zeigt überhaupt, wie richtig die N. T. Autoren selbst die nahe verwandten Präpositionen gebraucht haben, und man sollte sie und sich selbst dadurch zu ehren suchen, das man ihre Sorgfalt überall anerkennte.

In Fällen, wo zwei Präpositionen gleich gut von einem Verhältniss stehen können, gehört vielleicht die Wahl der einen im N. T. zum Colorit der hellenistischen Sprache; wenigstens muss der Sprachforscher hierauf als auf eine mögliche Erscheinung reflectiren. Wenn aber Planck (*articuli nonnulli Lex. nov. in N. T.* Goett. 824. 4. p. 14.) meint, *ἀγαθὸς πρὸς τὴν* (Ephes. 4, 29.) sei weniger griechisch, als *εἰς τὴν*, so ist es ein Irrthum. Jene Fügung kommt öfter vor, z. B. Theophr. hist. plant. 4, 3. 1. u. 7. 9, 13. 3. Xen. Mem. 4, 6. 10. a. s. Schneider ad Plat. rep. II. 278.

Bei den Präpositionen, mit welchen in verschiedener Bedeut. verschiedene Casus construirt werden, ist es zuweilen, wo sich um nichtsinnliche Verhältnisse handelt, möglich, zwei Casus gleich richtig zu setzen (so *ἐπὶ* mit genit. oder acc.). Im N. T. wollte man diess mit Unrecht öfter bei *διὰ* geltend machen s. unten §. 51. i. Anm. d. vgl. §. 53. c. Reinsinnliche Begriffe dagegen dulden bei aufmerksamen Schriftstellern solche Verwechslung nicht; nur die Spätesten, nam. die Byzantiner, erlauben sich dergleichen und confundiren z. B. *μετά* c. gen. u. acc. s. den Index zu Malala

in der Bonner Ausg. u. d. W., vgl. a. Schäfer Ind. ad Aesop. p. 136.

### Präpositionen mit dem Genitiv.

a. *ἀντί*, local entgegen (gegenüber), bezeichnet übergetragen, dass ein Gegenstand gegen einen andern ausgetauscht, dah. für ihn hingegeben wird, oder dessen Stelle einnimmt, und regiert mithin den Genitiv, da dies der Casus des Ausgehens und Absonderns ist: z. B. 1 Cor. 11, 15. *ἡ κόμη ἀντὶ περιβολαίου δέδοται (τῇ γυναικὶ)* statt einer Decke (ihr als Decke zu dienen vgl. Lucian. Philops. 22.) Hebr. 12, 16. *ὃς ἀντὶ βρώσεως μίᾳς ἀπέδοτο τὰ πρωτοτόκια αὐτοῦ*, Mt. 5, 38. *ὁφθαλμὸν ἀντὶ ὁφθαλμοῦ* (Auge um Auge), Hebr. 12, 2. *ἀντὶ τῆς προκειμένης αὐτῷ χαρᾶς ὑπέμεινε σταυρὸν* (für die ihm bestimmte Freude, gegen diese den Kreuzestod einsetzend). Mt. 20, 28. *τοῦ δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντὶ πολλῶν*, Mt. 17, 27. *ἐκείνον (στατηῆρα) λαβὼν δὲς αὐτοῖς ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ* (um uns von unsrer Steuerverpflichtung loszumachen), 2, 22. *Ἀρχέλαος βασιλεύει ἀντὶ Ἡρώδου*, an Herodes Stelle, vgl. Herod. 1, 108. Xenoph. Anab. 1, 1. 4. Wetsten. z. d. St. Daher ist *ἀντί* herrschend die Präposition des Preises, für welchen etwas gekauft oder verkauft wird (gegen den man die Waare hingiebt oder empfängt); hieraus, im Grunde aber schon aus der allgemeinen Bedeut. gegen (vgl. das lat. ob) erklärt sich die Uebertragung auf das caussale Verhältniss *ἀνθ. ὢν* eigentlich (zum Lohne) dafür, dass, weil Luc. 1, 20. (Wetsten. und Raphael z. d. St.) allgemeiner *ἀντὶ τούτου* Ephes. 5, 31. (LXX.) darum (dafür) vgl. Pausan. 10, 38. 5. Mit einer eigenthümlichen, aber auf die Grundbedeutung hinweisenden Wendung steht Joh. 1, 16. *ἐλάβομεν — χάριν ἀντὶ χάριτος* Gnade über Gnade (Theogn. Sent. 344. *ἀντ' ἀνιῶν ἀνίας*. Xenoph. Mem. 1, 2. 64.) vgl. Wetsten. z. d. St., eigentl. Gnade gegen (um) Gnade, an die Stelle der Gnade wieder Gnade, also ununterbrochene, immer sich erneuernde Gnade. Verwandt ist *ὑπέρ*.

b. *ἀπὸ*, *ἐκ*, *παρὰ* und *ὑπὸ* drücken sämmtlich das, was der Genitiv bezeichnet, nämlich den Begriff des Ausgehens (Herkommens) eines Gegenstandes von einem andern aus; doch mit einem wohlbegründeten Unterschiede, insofern die Verbindung, in welcher beide Gegenstände bisher zu denken Varen, eine nähere oder entferntere, eine innigere oder allgemeinere sein kann. Die innigste Verbindung bezeichnet unstreitig *ἐκ*, eine weniger innige *ἐπὶ*, und eine noch



entferntere *παρά* (de chez moi, *ἐν*) und *ἀπό* \*). Dass diese Präpositionen, wenigstens *ἀπό* und *ἐκ*, so wie *ἀπὸ*, *ὑπὸ*, *παρὰ*, mit einander verwechselt werden, rührt daher, weil man die Art der Verbindung bald mehr, bald weniger scharf auffasst (s. oben No. 5.).

Zur Unterscheidung der Präpos. *ἀπὸ*, *παρὰ*, *ὑπὸ* lässt sich noch bemerken: denkt man das Herkommen von etwas schlecht-hin, so steht *ἀπὸ*; denkt man bestimmt das Herk. von etwas Persönlichen, so ist *παρὰ* oder *ὑπὸ* erforderlich. Wird das Persönliche nur im Allgem. als thätig bezeichnet, so braucht man *παρὰ*; wird es aber als das eig. wirkende, hervorbringende Princip dargestellt, so wählt man *ὑπὸ*, daher letzteres die regelmässige Präpos. n. Passiv. ist.

*παρὰ* steht eigentlich in Beziehung auf solche Gegenstände, die aus der unmittelbaren Nähe (Nachbarschaft) Jemandes kommen: z. B. Mr. 14, 43. *Ἰουδας παραγίνεται, καὶ μετ' αὐτοῦ ὄχλος πολὺς* - - - *παρὰ τῶν ἀρχιερέων* von den Hohenpriestern her (bei denen, um welche sie als Diener waren; vgl. Lucian. Philops. 5. Demosth. adv. Polycl. p. 710.), Mr. 12, 2. *ἵνα παρὰ τῶν γεωργῶν λάβῃ ἀπὸ τοῦ καρποῦ* einen Theil des Ertrags (des Weinbergs), der in den Händen der Winzer war, Joh. 16, 27. *ὅτι ἐγὼ παρὰ τοῦ Θεοῦ ἐξῆλθον* (vgl. 1, 1. *ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν Θεόν*) 15, 26. Ephes. 6, 8. Act. 2, 33. u. s. w. Trop. m. d. Verb. des Forschens Mt. 2, 4. 16. Mr. 8, 11., Lernens 2 Tim. 3, 14. Act. 24, 8. (Xenoph. Cyrop. 1, 3. 15. 2, 2. 2.), sofern das zu Lernende u. s. w. in Jem. (geistiger) Gewalt befindlich gedacht wird (laxer *ἀπὸ* Mr. 15, 45. Gal. 3, 2. Col. 1, 7., schärfer *ἐκ* *τινος* Xen. Oec. 13, 6.). Zuweilen ist *παρὰ* auch mit Passivis verbunden, Act. 22, 30. *κατηγορεῖται παρὰ τῶν Ἰουδαίων*. So vorzügl. bei spätern Schriftstellern (Bast ep. crit. p. 156. 235. Ellendt Arrian. Alex. II. 172.). Indess konnte wohl Lucas an jener Stelle nicht sagen *ὑπὸ τ. Ἰουδ.* (sie hatten noch keine Klage eingereicht); der Sinn ist: was bei den Juden für Ursache zur Unzufriedenheit mit P. sei, also wessen er von Seiten der Juden beschuldigt werde. So ist auch Mt. 21, 42. *παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη* (LXX.) von Gott aus (divinitus, durch in Gottes Gewalt befindliche Mittel) geschah diess. Und Joh. 1, 6. *ἐγένετο ἄνθρωπος*

\*) Der Unterschied des *ἀπό* und *ἐκ* ist erkennbar Luc. 2, 4., dag. ist *ἀπό* und *ἐκ* als gleichbedeutend verbunden Joh. 11, 1. s. Lücke z. d. St.

**ἀπεσταλμένος παρὰ Θεοῦ** beziehen sich die letzten Worte nicht auf das Factum der Sendung (den G. gesendet hatte), sondern haben den Sinn: er trat auf als ein von Gott aus (gesandter und somit) da seiender.

Dass **παρὰ** sq. Genit. in Prosa gewöhnlich nur mit Wörtern, die lebende Wesen bezeichnen, verbunden wird, ist eine sehr richtige Bemerkung (Viger. 580.) und erhält auch im N. T. Bestätigung. Uebrigens steht es mit Genit. an keiner einzigen Stelle des N. T. ausdrücklich für **παρὰ** c. dat. (Bretschneider II. 210.), wie bei den Griechen allerdings (Erfurdt ad Soph. Antig. 955. Schäfer ad Dionys. comp. p. 118 sq. Held ad Plutarch. Timol. p. 427.). 2 Tim. 1, 18. liegt in **εὐρίσκειν** zugleich der Begriff erlangen, Mr. 5, 26. erklärt sich durch Attraction (s. Anh.), Mr. 3, 21. aber sind **οἱ παρ' αὐτοῦ** wohl seine Verwandten (die von ihm Abstammenden) s. Fritzsche z. d. St. Am wenigsten gehört hieher Luc. 12, 48., wie Wahl zu glauben geneigt war. Ueber eine Umschreibung des Genitivs durch **παρὰ** s. §. 30. Anm. 5. Dass **τὰ παρ' ἐμῶν** Phil. 4, 18., **τὰ παρ' αὐτῶν** Luc 10, 7. nicht schlechthin s. v. als **τὰ ἐμῶν** (**ὑμέτερα**) **αὐτῶν** ist, lässt sich wohl leicht wahrnehmen; an beiden Stellen sind Verba des Empfangens mit dieser Formel verbunden (das von euch Kommende, d. h. eure Geschenke empfangend, das von ihnen dargebotene, aufgesetzte essend).

**ἐκ** steht ursprünglich in Bezug auf solche Gegenstände, die aus dem Innern (dem Umfange, den Gränzen) eines andern hervorkommen (Gegens. von **εἰς** Luc. 10, 7. 17, 24. Herodi. 4, 15. 10. Aeschin. dial. 3, 11.) Luc. 6, 42. **ἐκβαλε τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ** (er war **ἐν τῷ ὀφθ.**), Mt. 8, 28. **ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι**, Mt. 1, 16. **ἐξ ἧς (Μαρίας) ἐγεννήθη Ἰησοῦς**, vgl. Mt. 1, 18. (wo **ἐν γαστρὶ ἔχειν ἐκ τοῦ πνεύμ.** **ἀγ.** dem **ἐν γ. ἔχειν ἐξ ἀνδρὸς** nachgebildet ist), 1 Cor. 11, 8.; concis Luc. 5, 3. **ἐδίδασκεν ἐκ τοῦ πλοίου** aus dem Schiff (heraus sprechend). Hieran schliesst sich der Gebrauch dieser Präposition zur Bezeichnung der Materie Mt. 27, 29. Röm. 9, 21. vgl. Herodi. 8, 4. 27. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 150., und bei Partitionen: **ἄνθρωπος ἐκ τῶν φαρισαίων** Joh. 3, 1. Luc. 11, 49. **ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσι**, Joh. 16, 17. **εἶπον ἐκ τῶν μαθητῶν (τινες)**, Apoc. 2, 10. Mt. 23, 34. 1 Joh. 4, 13. 2 Joh. 4. (wofür aber bei den Griechen gewöhnlicher der bloße Genit.), endlich vom Zustande, aus dem Jem. austritt Act. 1, 25. Apoc. 7, 14. (oder brachylogisch aus dem heraus man etwas unternimmt 2 Cor. 2, 4. **ἐκ πολλῆς θλίψεως** - - **ἔγραψα ὑμῖν**).

Zuweilen steht *ἐκ* auch im localen Sinne weniger scharf für *de*, herab von: Act. 28, 4. *κεράμενον ἐκ τῆς χειρός*, Herod. 4, 10. Xen. Mem. 3, 10. 13. Odyss. 8, 67. a. (wenn es dort nicht ist: aus der Hand), Act. 27, 29., oder für von \*) Hebr. 13, 10. *φαιεῖν ἐκ τοῦ θυσιαστηρίου* vom Altar; selbst von der bloßen Richtung von her Mt. 20, 21. *ἵνα καθίσωσιν - εἰς ἐκ δεξιῶν* cet., wo wir sagen zur Rechten, aber der Lat. auch *a dextra* (vgl. das hebr. *ימין*). Es ist nämlich bei solchen Bestimmungen gleichgültig, ob man von dem zu determinirenden Objecte (zu sich) ausgeht, oder von sich zu dem zu determin. Obj. hin. Ersteres haben die Griechen, letzteres die Deutschen gewählt vgl. Göller ad Thuc. 8, 33. — Temporell steht *ἐκ* von dem Anfangspunct einer zeitlichen Reihe: seit Mt. 19, 20. Joh. 6, 66. Act. 9, 33. \*\*); aus sagt hier der Grieche, nach einer lebendigen Anschauung, indem er sich jene Zeit nicht wie wir als Punct, von dem an gerechnet wird, sondern als ein Ausgedehntes denkt, aus welchem her sich etwas erstreckt (wie *ἐξ ἡμέρας*, *ἐξ ἔτους* cet.). — Uebergetragen bezeichnet diese Präpos. jede Quelle und Ursache \*\*\*), aus der etwas hervorgeht: Act. 19, 25. Röm. 10, 17. 2 Cor. 3, 5., für welche Bedeutung bes. auch folgende Wendungen zu bemerken sind: Apoc. 8, 11. *ἀποθνήσκουσιν ἐκ τῶν ὑδάτων*, (Dio. Cass. p. 239, 27.) Apoc. 15, 2. *νικῶν ἐκ τινος* (victoriam ferre ex aliq. Liv. 8, 8. extr.), Luc. 12, 15. *οὐκ -- ἡ ζωὴ αὐτοῦ ἐστιν ἐκ τῶν ὑπαρχόντων* (1 Cor. 9, 14. *ἐκ τοῦ εὐαγγελίου* ζῆν), Röm. 1, 4. *ὁρισθέντος υἱοῦ θεοῦ ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν* (Beweis- und Ueberzeugungsquelle, vgl. Jac. 2, 18.),

\*) Die Stellen Luc. 21, 18. (Act. 27, 34.) 23, 7. Mr. 11, 8., wo Bretschn. auch ein bloßes von findet, gehören gar nicht hier. Auch darf man nicht übersehen, dass zuweilen zwei Sprachen das Verhältniss etwas verschieden, aber doch beide richtig denken, z. B. Röm. 3, 12. *ἐγερθῆναι ἐξ ὕπνου* aufstehen vom Schlafe. Apoc. 6, 14. ist *ἐκ* wohl absichtlich gewählt, da die Berge in der Erde festsitzen. Ueber Mr. 16, 3. s. oben S. 311. Anmerk.

\*\*) Die von Wahl II. 455. für die Bed. statim post angeführten N. T. Stellen erweisen dieselbe nicht: Luc. 11, 6. ist einkehren von der Reise, 12, 36. zurückkehren von der Hochzeit. Joh. 4, 6. angegriffen von der Reise, 2 Cor. 4, 6. aus Finsterniss Licht u. s. w. An manchen dieser Stellen würde gleich nach gar nicht passen, an andern eine Zeitbestimmung aufdrängen, wo der Schriftsteller zunächst nur das von her, von — aus des Zustandes dachte. Auch Hebr. 11, 35. ist die Präpos. nicht zeitlich zu fassen.

\*\*\*) Daher eine Verwandtschaft zwischen *ἐκ* und *διὰ* s. Held ad Plutarch. Tim. p. 331.

Luc. 16, 9. ποιήσατε ἑαυτοῖς φίλους ἐκ τοῦ μαμωνᾶ τῆς ἀδικίας, m. Pers. \*) 2 Cor. 2, 2. λυπούμενος ἐξ ἑμοῦ, Joh. 7, 22. οὐκ ἐκ τοῦ Μωϋσέως ἐστὶν (ἡ περιτομή), Röm. 13, 3. ἐξεῖς ἔπαινον ἐξ αὐτῆς (ἐξουσίας), Joh. 10, 42. πολλὰ καλὰ ἔργα ἔδειξα ὑμῖν ἐκ τοῦ πατρὸς μου. 1 Cor. 7, 7. Joh. 3, 25. 6, 35. (meist so von Königen, Magistraten etc. Xenoph. Anab. 1, 1. 6. Herod. 1, 69. 121. 2, 151. Polyb. 15, 4. 7.). Speciell steht ἐκ von dem Gemüthszustande, der Gesinnung, aus der etwas stammt 1 Tim. 1, 5. 1 Thess. 2, 3. Mr. 12, 30. (Xen. Anab. 7, 7. 43. ἐκ τῆς ψυχῆς φίλος ἦν Arrian. Epict. 3, 22. 18. Aristoph. Nub. 86.), dann von der Veranlassung Apoc. 16, 21. ἐβλάσφημήσαν τὸν θεὸν ἐκ τῆς πληγῇ (Lucian. Asin. 46. Demosth. adv. Conon. p. 727. B.), von dem, woraus ein Urtheil abstrahirt wird Mt. 12, (33.) 37. s. Kypke z. d. St. Xen. Cyrop. 2, 3. 6. Aesop. 93, 4. (wir nach andrer Uebertragung: an, nach etwas beurtheilen, vgl. ἐν 1 Joh. 5, 2. 3, 19.) und somit vom Maasstabe 2 Cor. 8, 11. Auch der Preis wird zuweilen durch ἐκ bezeichnet Mt. 27, 7. ἡγόρασαν ἐξ αὐτῶν (ἀργυρίων) ἀγρόν (Palaeph. 46, 3.), sofern das Besitzthum aus dem (dafür hingegebenen) Gelde für uns hervorgeht, vgl. Mt. 20, 2. (wo Concision des Ausdrucks Statt findet). Ueber ἐξ ἔργων εἶναι und ähnl. Gal. 3, 10. s. m. Comment. z. d. St. Ueberh. theilt die Formel εἶναι ἐκ τινος die ganze Mannichfaltigkeit der Präposition vgl. z. B. noch 1 Cor. 12, 15. ὅτι οὐκ εἰμὶ χεῖρ, οὐκ εἰμὶ ἐκ τοῦ σώματος wir sagen umgekehrt: zum Körper gehören.

ὑπὸ steht ursprünglich in Bezug auf solche Gegenstände, die unterhalb eines andern hervorgehen, darunter her, darunter weg (ὑποῖν): z. B. Hesiod. Theog. 669. Ζεὺς — ὑπὸ χθονὸς ἦκε cet. Pausan. 10, 12. 1. ὑπὸ σκηνῆς περᾶν unter dem Zelte hervor (s. Bernhardt S. 268.); dann gewöhnlich bei Passiven \*\*), um das Subject zu

\*) Sehr weit geht dieser Gebrauch besonders bei Herodot s. Schweighäus. Lexic. Herod. p. 192. Ausserdem vgl. z. B. Ael. V. H. 7, 1. Diog. L. 1, 2. 6. Philostr. Soph. 2, 12. a. und Sturz Lexic. Xen. II. p. 88.

\*\*) Den Uebergang würde 2 Petr. 2, 7. ὑπὸ τῆς τῶν ἀθέσμων ἀναστροφῆς ἐρρύσατο bilden, wenn man die Worte in dieser Verbindung fasste (daraus hervor, aus der Gewalt des schlechten Wandels, unter dessen Einwirkung L. hingegeben war) vgl. Iliad. 9, 248. ἐρύεσθαι ὑπὸ Τρώων οὐρυμαγδοῦ, 23, 86. S. überh. Herm. ad Eurip. Hec. p. 11. Doch ist die gewöhnliche Verknüpfung des ὑπὸ τῆς cet. m. καταπονούμενον vorzüglicher. Uebrigens wird man das ὑπὸ nach Passiv. auch Luc. 8, 14. zu Mt. 13, 23. anzuerkennen haben, wo Bornemann eine andre, aber nicht beifallswerthe Erklärung aufgestellt hat.

bezeichnen, von dem die Handlung ausgeht, in dessen Gewalt es war, sie zu thun oder zu lassen, auch bei verbis neutr., deren Begr. sich passivisch wenden lässt 1 Cor. 10, 9. ὑπὸ τῶν ὄφρων ἀπώλοντο, Apoc. 6, 8. ἀποκτεῖται — ὑπὸ τῶν θηρίων, Mt. 17, 12. 1 Thess. 2, 14. 2 Cor. 11, 24. vgl. Lucian. m. Peregr. c. 19. Xen. Cyrop. 1, 6. 45. Anab. 7, 2. 22. Lysias in Theomnest. 4. Pausan. 9, 7. 2. Plat. apol. p. 17. A. Soph. Philoct. 334. Philostr. Apoll. 1, 28. (Polyaen. 5, 2. 15.) und Porson ad Eur. Med. p. 97. Die Kräfte, welche das Sterben, Untergehen u. s. w. hervorgebracht haben, werden hier als thätig wirkende betrachtet, s. v. a. getödtet werden von, vernichtet werden von u. s. w., dag., wenn ἀπὸ stünde, sie blos als das bezeichnet wären, wovon ein Erfolg ausging, herkam. In jenem Falle könnte die active Constr. die Schlangen vernichteten u. s. w. an die Stelle gesetzt werden, in diesem wäre es unzulässig. Vgl die Parallele Mt. 16, 21. m. 17, 12. u. Mr. 5, 26., und βλάπτεισθαι ἀπὸ τ. versch. v. ὑπὸ τ. Xen. Cyrop. 5, 3. 30. Aeschin. dial. 2, 12. s. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 174 sq. Lehmann ad Lucian. VIII. p. 450. II. p. 23. Schulz vom Abendm. S. 218. [Durch per hätte Bretschneider dieses ὑπὸ nicht übersetzen sollen, da es nie die blosse Vermittelung wie διὰ bezeichnet. In wissenschaftlichen Bestimmungen muss die Ungenauigkeit der populären Rede vermieden werden.] \*).

ἀπὸ steht in Bezug auf solche Gegenstände, die, da sie vorher auf, an (nicht in), mit einem andern waren, nun von ihm getrennt werden (dah. als Gegensatz von ἐπὶ c. acc. Diog. L. 1, 1. 3.): z. B. Mt. 28, 2. ἀπεκίλισε τὸν λίθον ἀπὸ τῆς θύρας, Mt. 14, 29. καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου, auch wir sagen: auf (nicht in) dem Schiffe sein, Act. 9, 3. περιήστραψεν αὐτὸν φῶς ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ vom Himmel herab (20, 9. Xen. Cyrop. 3, 3. 60. Anab. 2, 2. 6. Aeschin. dial. 1, 4.), Mt. 3, 16. ἀνέβη ἀπὸ τοῦ ὕδατος vom W. herauf (nicht aus d. W.), Luc. 22, 45. ἀναστὰς ἀπὸ τῆς προσευχῆς (nach Vollendung des Gebets, dem er bisher obgelegen), Luc. 6, 13. ἐκλεξάμενος ἀπὸ τῶν μαθητῶν δώδεκα zwölf, die bisher unter die μαθ. gehört hatten (schärfer ἐκ τ. μαθ.), vgl. Mt. 7, 16. Joh. 21, 10. Je nach-

\*) Für 2 Petr. 1, 17. φωνῆς ἐνεχθείσης αὐτῷ τοιαύτης ὑπὸ τῆς μεγαλοπρ. δόξης hat man nicht die Bed. unter, in Begleitung nöthig (Wahl II. 597.). Richtiger m. Luther. indem von (aus) der göttlichen Majestät aus eine Stimme zu ihm gelangte. Wie Pott sein ad declarandum divin. eius honorem erweisen wollte, wäre ich begierig. Eben so wunderbar Augusti z. d. St.

dem nun diese Grundbedeut. gewendet wird, ist ἀπό a) Präp. der Trennung und des Getrenntseins, Mt. 7, 23. ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ, Luc. 24, 31. ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν, Apoc. 18, 14. (vgl. auch ἀποκρύπτειν ἀπό Mt. 11, 25. Luc. 9, 45.; ἐσθίειν ἀπό Mr. 7, 28. Mt. 15, 27., die prägn. Formeln Luc. 6, 17. Col. 2, 20. Röm. 9, 3. 2 Cor. 11, 3. u. dgl.) und somit auch der Distanz Joh. 21, 8. (Apoc. 12, 14. vgl. Xen. Anab. 3, 3. 9. Soph. Oed. Col. 900.). — b) des Herkommens, Herrührens von etwas in jedem Betracht, namentl. der Quelle Act. 9, 13. ἀκήκοα ἀπὸ πολλῶν (1 Joh. 1, 3.), der Materie Mt. 3, 4. vgl. Lucian. dial. deor. 7, 4. (dah. auch Luc. 8, 3. διακονεῖν ἀπὸ τῶν ὑπαρχόντων die Unterstützung hernehmend von ihrem Vermögen, Xen. Anab. 5, 1. 12., vgl. Apoc. 18, 15. und dazu Aeschin. dial. 2, 36.), der Abstammung (aus einem Volke, Lande), wie des Wohnorts, der Secte, Mt. 21, 11. 27, 57. Act. 2, 5. Joh. 11, 1. 12, 21. Act. 15, 5. (Polyb. 5, 70. 8. Plut. Brut. c. 2. Herod. 8, 114.), concr. des Urhebers od. Inhabers, von dem etwas ausgeht Act. 23 21. τὴν ἀπὸ σοῦ ἐπαγγελίαν (s. oben §. 30, 5.) Röm. 13, 1. οὐ γάρ ἐστιν ἐξουσία εἰ μὴ ἀπὸ Θεοῦ, 1 Joh. 2, 20. 4, 21.; Mt. 16, 21. παθεῖν ἀπὸ τῶν προεσβυτέρων (Lucian. dial. deor. 6, 5. Plat. Phaed. p. 83. B.), Mt. 12, 38. Gal 1, 1. 1 Cor. 4, 5. Col. 3, 24. (doch nie, wo der Inhaber als unmittelbar selbstthätig zu denken ist, st. παρὰ s. Schulz v. Abendm. S. 215 ff.) \*), selten und fast zweifelhaft nach Passivis für das bestimmtere ὑπό \*\*) Jac. 1, 13. Luc.

\*) Wo ἀπό nach den Verb. empfangen, entlehnen u. s. w. steht, bezeichnet es nur schlechthin und im Allgemeinen das woher: Mt. 17, 25. ἀπὸ τίνων λαμβάνουσι τέλη; es sind Könige die λαμβάνοντες, während παρὰ das unmittelbare Ausgehen andeuten würde (in dem angef. Beisp., wenn von den Einnehmern die Rede wäre). Bei λαμβάνειν παρὰ τ. denkt man sich den τ. immer als thätig (als Gebenden oder Anbietenden), bei λαμβ. ἀπό τ. nur als den Inhaber. 3 Joh. 7. wäre μηδὲν λαμβ. παρὰ τῶν ἐθν. gesetzt, wenn der Schriftst. hätte sagen wollen, dass die ἐθνη eine Erkenntlichkeit angetragen hätten. Col. 3, 24. ἀπὸ κυρίου ἀπολήψεσθε τὴν ἀνταπόδοσιν vom H. wird sie ausgehen, aber παρὰ κυρ. der H. wird sie euch (unmittelbar) geben. Dag. sagt Christus Joh. 10, 18. mit Recht ταύτην τὴν ἐντολὴν ἔλαβον παρὰ τοῦ πατρός. So würde 1 Cor. 11, 23. παρέλ. ἀπὸ τοῦ κυρ. richtig gesagt werden können (vom H. aus habe ich empfangen, nicht: der H. selbst hat mir's mitgetheilt), und παρὰ, das einige Codd. haben, ist sicher nur Correctur, s. Schulz a. a. O. 215 ff. vgl. N. theol. Annal. 1818. II. S. 820 ff.

\*\*) Schwankend ist die Lesart (Röm. 13, 1.) Mr. 8, 31. und Fritzsche hat hier ὑπό aufgenommen. Ueberh. ist ἀπὸ und

6, 18. \*) — und abstr. der bewirkenden Kraft, daher es durch übersetzt werden kann Act. 20, 9. Apoc. 9, 18., des Anlasses und Motivs, Mt. 14, 26. ἀπὸ τοῦ φόβου ἔκρασαν vor Furcht, Luc. 21, 26. 22, 45. 24, 41. Act. 12, 14. Plutarch. Lysand. 23. Vig. p. 581., der (object.) Ursache (weshalb), Act. 22, 11. οὐκ ἐνέβλεπον ἀπὸ τῆς δόξης τοῦ φωτός wegen (vor) des Glanzes (das Nichtsehen hatte seinen Grund in dem Gl.), Luc. 19, 3. 24, 41. Joh. 21, 6. s. Kypke z. d. St. (nach Ein. auch Hebr. 5, 7.) vgl. Held ad Plutarch. Tim. p. 314. (Judith 2, 20. Gen. 36, 7. a. Herod. 2, 64.). Praegn. ist Act. 16, 33. ἔλουσεν ἀπὸ τῶν πληγῶν er wusch und reinigte sie von den Schlägen, d. h. von dem Blute, mit dem sie in Folge der Schläge besprützt waren (falsch Kypkè II. 79. propter vuln.). Mt. 7, 16. aber erklärt sich leicht: von den Früchten (object.) wird die Erkenntniss hergenommen (anders Luc. 21, 30. ἄφ' ἑαυτῶν γινώσκετε 2 Cor. 10, 7., wo die subj. Quelle der Erkenntniss bezeichnet wird). Die zeitliche Bed.

---

ὕπὸ sehr oft auch in den griech. Autoren von den Abschreibern verwechselt worden Bast. ad Gregor. Cor. ed. Schäfer p. 794. 823. Schäfer Melet. p. 22, 83 sq. Schweighäuser Lexic. Polyb. p. 69. u. A.), und so könnte auch Luc. 9, 22. 17, 25. ὑπὸ hergestellt werden. Uebrigens findet sich ἀπὸ nach Passivis für ὑπὸ bei den spätern Schriftstellern immer häufiger (namentl. bei den Byzantinern s. z. B. index zu Malalas in der Bonner Ausg.), bei den ältern ist es im Ganzen selten s. Poppo ad Thuc. III. I. 158. Bernhardt Synt. 224.

\*) ἀπὸ θεοῦ πειράζομαι ist eig. nur von Gott aus werde ich versucht und allgemeiner als ὑπὸ θ. πειρ., d. i. θεὸς πειράζει me; die folg. Worte πειράζει δὲ αὐτὸς οὐδένα zeigen nur, dass der Apost. zugleich an eine unmittelbare Versuchung von Gott denkt (vgl. Herm. ad Soph. Oed. Col. 1531.). Luc. 6, 18. wäre beweisender, wenn statt πνεύματα ἀκαθ. ein entschieden persönliches Wort, wie z. B. ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων stünde; dagegen in πνευμ. ἀκαθ. schon das Uebel, die Krankheit selbst gedacht wird u. z. B. ὀχλούμενοι ἀπὸ νόσων kein Bedenken erregen würde. Dass Act. 12, 20. διὰ τὸ τρέφεσθαι αὐτῶν τὴν χώραν ἀπὸ τῆς βασιλικῆς diese Präp. nicht für ὑπὸ steht, ist leicht einzusehen. Schneckenburger ad Jac. 1, 13., welcher diess behauptet, hat überh. nicht sorgfältig genug geschieden. Ueber Mt. 11, 19. s. Fritzsche z. d. St. u. Lehmann ad Lucian. VI. 544. 2 Cor. 7, 13. gehört gar nicht hieher, eben so wenig Hebr. 11, 12. var., Apoc. 12, 6. ist ἀπὸ θεοῦ divinitus (dei beneficio). Act. 10, 17. sind οἱ ἀπεσταλμένοι ἀπὸ τοῦ Κορν. nach der vulg. die von ihm her Gesendeten und somit Daseienden (στέλλεσθαι ἀπὸ τινος), dag. ἀπεστ. ὑπὸ (wie einige Codd. lesen) wäre: die er gesendet hatte. [Vereinigt sind beide Präpos. in offenbar verschiedenem Sinne Luc. 5, 15 Röm. 13, 1., vgl. Euseb. H. E. 2, 6. p. 115. Heinichen.]



### 356 III. Syntax. Cap. 5. Vom Gebrauch der Partikeln.

seit Mt. 1, 17. Röm. 1, 20. u. s. w. (Wahl I. 112.) hat um so weniger Schwierigkeit, da wir in solchen Fällen auch von sagen (s. aber oben ἐκ).

Nach Schleussner und Künöl bedeutet ἀπό auch 1) in Act. 15, 38. τὸν ἀποστάντα ἀπ' αὐτῶν ἀπὸ Παυλίας, der sie in P. verlassen hatte. Man sieht aber leicht, dass es heissen soll: der sie (fortgehend) aus P. verlassen hatte. Dies ist gar sehr verschieden von ἐν Π.; letzteres würde bedeuten können, dass Marcus in P. geblieben sei, aber getrennt von Paulus, vgl. 13, 13. Befremdend ist es, wenn Schl. hierher auch die Redensarten ἀπ' ἀρχῆς, ἀπ' οὐρανοῦ rechnet! — 2) de Act. 17, 2. διελέγτο αὐτοῖς ἀπὸ τῶν γραφῶν, allein das ist nicht so viel als περὶ τ. γρ., sondern heisst: ausgehend (bei seinen Unterredungen) von der heil. Schrift, auf Veranlassung der Schrift (Schulz Abendm. S. 218.), oder aus ihr seine Beweise entlehrend (vgl. Epiphan. Opp. II. p. 340. D.). Syr. ܐܡܪܐ ܕܥܝܢܐ. Vgl. Act. 28, 23. Die Bedeut. de wird auch nicht durch Herod. 4, 53. 195. (Schweighäuser Lexic. Herod. p. 77.) gestützt. — 3) per Act. 11, 19. διασπαρέντες ἀπὸ τῆς θλίψεως, aber es ist eig. auf Veranlassung der Verfolgung. — 4) modo, instar, 2 Tim. 1, 3. ἀπὸ προγόνων. Aber es ist eig. von meinen Vorältern her (Polyb. 5, 55. 9.), mit der von ihnen ererbten Gesinnung. — Ueber Stellen wie Joh. 11, 18. Apoc. 14, 20. s. den Anhang §. 65, 4.

c. ἀμφὶ kommt im N. T. nicht vor.

d. πρὸ vor, vom Orte Act. 5, 23. Jac. 5, 9. (auch Act. 14, 13. vgl. Heliod. Aethiop. 1, 11. 30.), häufiger von der Zeit (auch in der Formel πρὸ καιροῦ vor der Zeit Mt. 8, 29.), dann auch vom Vorzuge Jac. 5, 12. πρὸ πάντων ante omnia 1 Petr. 4, 8. (Xen. Mem. 2, 5. 3. Herodian. 5, 4. 2.). Durch loco, vice wird heutzutage Niemand mehr Joh. 10, 8. mit Schleussner übersetzen, obschon die Bedeutung an sich in dieser Präposition liegt Xen. Cyrop. 8, 8. 4.

e. περὶ. Die Grundbedeutung ist aus der Construction dieser Präposition mit dem Dativ ersichtlich. Da bezeichnet sie den Begriff des Umgebens, des Einschliessens von mehreren oder allen Seiten (verw. zunächst m. ἀμφί), ist mithin von παρὰ verschieden, welches bloß ausdrückt, dass ein Ding dem andern nahe (zur Seite) ist. Mit dem Genitiv verbunden, steht περὶ bei Prosaikern fast nur in übergetr.

Bedeut. (dag. vgl. Odyss. 5, 68.) \*) von dem Gegenstande, welcher Mittelpunkt einer Thätigkeit ist, um den sich eine Thätigkeit gl. bewegt, kämpfen um etwas, hören, wissen von (um) etwas (1 Cor. 12, 1. 1 Thess. 4, 13.), reden von etwas, und entspricht dem lat. de; den Genitiv aber regiert sie, weil die Thätigkeit zugleich von diesem Mittelpunkte ausgeht (daher von etwas sprechen). Diese Grundbedeutung lässt sich überall erkennen, auch wo man laxer: in Betreff, in Ansehung, wegen (für) übersetzen muss, z. B. Joh. 11, 19. ἵνα παραμυθῶσονται αὐτὰς περὶ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτῶν, Mt. 4, 6. τοῖς ἀγγέλοις ἐντελεῖται περὶ σοῦ, Mr. 1, 44. προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, à cet., 1 Petr. 3, 18. περὶ ἁμαρτίας ἔπαθες, Act. 8, 15. προσῆλξαντο περὶ αὐτῶν, Joh. 17, 9. Col. 1, 3. (Porphyr. de styge p. 230. ed. Schott) \*\*). Bruder, Reinigung, Sünde, sind die Gegenstände, um welcher willen getröstet, geopfert, gehitten wird. Dieselbe Bedeut. Röm. 8, 3. περὶ ἁμαρτίας, was man nicht hätte als einen Begriff Sündopfer nehmen sollen. Daher im Anfange einer Periode (Hippocr. Aphor. 2, 3. Plat. Phaedr. p. 250. C. vgl. Stallbaum ad Plat. rep. II. 157.) 1 Cor. 16, 1. περὶ τῆς λογίας cet. quod ad pecunias attinet, obschon diese Worte grammatisch zunächst mit ὥσπερ διέταξα zusammenhängen. Zuweilen scheint περὶ ein drüberhinaus zu bezeichnen, also prae, wie z. B. in dem homerischen περὶ πάντων ἔμμεται ἄλλων (Passow WB. II. 558.) \*\*\*). So fasst man es 3 Joh. 2. περὶ πάντων εὐχομαί σε cet. vor allem u. s. w. Lücke führt zum Beleg eine Stelle aus Dion. Hal. 6, p. 375. an, doch scheint mir die Unmöglichkeit, περὶ πάντ. mit den

\*) Dass jedoch die locale Bedeutung um in (späteren) Prosaiskern nicht ohne Beispiel sei, lehrt Locella ad Xen. Ephes. p. 269. vgl. Schäfer ad Dion. Hal. p. 351. Und so könnte man Act. 25, 18. das περὶ οὗ (über welches Heinrichs und Künöl ganz schweigen) mit σταθέντες verbinden.

\*\*) In dessen Observatt. human. 5, 20. Wegen Jem. bitten ist an sich allerdings unbestimmt (etwas bestimmter schon προσεύχ. ὑπὲρ τινος), und es wird dah. zuw. ein Satz, der den Gegenstand der Bitte genauer angiebt, hinzugefügt (Act. 8, 15.). Dennoch geschieht diess im Ganzen nicht oft, da προσεύχ. περὶ τ. gew. ist wegen (für) Jem. beten (1 Thess. 5, 25. Hebr. 13, 18.) im allgemeinen Sinne. Unterschieden sind περὶ und ὑπὲρ Dio. Cass. p. 528. 28.

\*\*\*) Gewiss findet aber nach ursprünglicher Anschauung auch hier die Bed. um Statt. Trefflich um alle ist, wer alle durch seine Trefflichkeit gleichsam zusammenhält, so dass keiner aus der Masse heraustreten kann. Vor allen bezeichnet das Verhältniss nur nach einer Seite, περὶ nach allen.

folgenden Infinitivis zu verbinden s. Bengel z. d. St., noch nicht evident dargethan.

f. *πρός*. Die ursprüngliche Bedeutung, welche mit dem Grundbegriffe des Genitivs übereinstimmt, von etwas her, ergiebt sich aus Beispielen, wie *τὸ ποιεῦμενον πρὸς τῶν Λακεδαιμονίων* Herodot. 7, 209., *πάσχουσιν πρὸς αὐτῆς* Alciphr. 1, 20. (Bernhardy S. 264.) und *εἶναι πρὸς τινος* auf Jemandes Seite (abhängig von ihm) sein, cf. ad Herenn. 2, 27. ab reo facere. Im N. T. kommt es mit dem Genitiv nur Act. 27, 34. vor: *τοῦτο γὰρ πρὸς τῆς ἡμετέρας σωτηρίας ὑπάρχει* dient zu unserer Rettung, eig., wie *e re nostra est*, geht von unserer R. aus, ist ihr also entsprechend, vgl. Heinichen ind. ad Euseb. III. p. 534. u. die Redensart *πρὸς τινος εἶναι* für Jemand vortheilhaft sein. Plat. Gorg. p. 459. C. Lob. ad Phryn. p. 10. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 265. Siebelis ad Pausan. 8, 50. 5. [Diese Präpos. ist in vielen Gebrauchsweisen dem hebr. *מִן* parallel, und Gesenius hätte daraus manche von ihm misverstandene Stelle erklären können.]

g. *ἐπὶ*. Die Grundbedeutung, welche den Genitiv rechtfertigen könnte, ist hier am meisten verwischt, vgl. jedoch Luc. 4, 29. *ὅρους, ἐφ' οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ὠκοδόμητο* von welchem auf sie gebaut war (Diod. Sic. 3, 47. Dio Cass. p. 1251.). Gewöhnlich steht *ἐπὶ* vom Verweilen auf, über einem Orte (mag nun der verweilende Gegenstand ruhend oder sich hin und her bewegend gedacht werden) \*). Mt. 9, 2. 6. 24, 30. Luc. 22, 21. Act. 5, 15. 8, 28. 12, 21. a. (auch Luc. 22, 30. *ihr esset auf meinem Tische d. i. die auf meinem Tische stehenden Speisen*) \*\*), dah. insbes. v. Ufern Joh. 21, 1. *ἐπὶ τῆς θαλάσσης* am Meere (Polyb. 1, 44. 4. vgl. Xen. Anab. 4, 3. 28. und das hebr. *עַל* LXX. 2 Kön. 2, 7. Dan. 8, 2.), hiernächst von aufgerichteten, hohen Gegenständen, an welchen (oben) etwas befindlich, z. B. am Kreuze Act. 5, 30. Joh. 19, 19. (vgl. auch 6, 2.). Dagegen

\*) In den meisten Fällen setzt die lat. Sprache dafür *in*; unser *auf* aber ist vielfach dem Griechischen entsprechend und wird nicht bloß von Höhen, sondern auch von Flächen gesagt: Mr. 8, 4. ist *ἐπ' ἐρημίας* ganz ähnlich unserm *auf dem Felde* gedacht, obschon wir gerade dort diese Präpos. nicht setzen.

\*\*) Dahin gehört auch Mt. 14, 25. *περιπατεῖν ἐπὶ τῆς θαλ.* wandeln auf dem Meere, vgl. Lucian. Philops. 13. *βαδίζειν ἐφ' ὕδατος*. An sich könnte jedoch *ἐπὶ τ. θαλ.* auch übersetzt werden *am Meere*, wie *ἐπὶ ποταμοῦ*, *עַל נָחַל*, was Fritzsche ad Mt. p. 502. gewiss nicht leugnen wollte.

die Bedeut. bei, neben \*), welche unsere WB. des N. T. auführen, kann nicht sicher belegt werden. Luc. 20, 40. ist τόπος von einem Berge zu verstehen, Mt. 21, 19. heisst ἐπὶ τῆς ὁδοῦ, wie auch wir sagen, auf dem Wege, Act. 20, 9. ἐπὶ τ. θυρίδος auf dem Fenster; Joh. 6, 21. τὸ πλοῖον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς ist von einem anlandenden Fahrzeug u. ἐπὶ auf das sich erhebende Ufer bezogen. — Die Uebertragungen des ἐπὶ sind sehr klar. Es wird gesagt a) von dem Herrschen und der Aufsicht über u. s. w. Mt. 2, 22. βασιλεύειν ἐπὶ Ἰουδαίας, Apoc. 11, 6. Act. 8, 27. εἶναι ἐπὶ πάσης τῆς γᾶς, 6, 3. 12, 20. (vgl. Polyb. 1, 34. 1. 2, 65. 9. Reitz ad Lucian. Tom. VI. p. 448. Bip. Held ad Plutarch. Timol. p. 388.). b) vom Gegenstande des Sprechens Gal. 3, 16. οὐ λέγει — ὡς ἐπὶ πολλῶν wie über viele (von vielen sprechend) vgl. scribere, disserere super re und Sext. Emp. adv. Math. 2, 24. 6, 25. Heindorf ad Plat. Charm. p. 62. Ast ad Plat. Legg. p. 114. Bernhardt S. 248. — c) von der Gegenwart: vor, namentl. vor Richtern, Collegien u. s. w. (wo man sagt: hinauf führen vor s. §. 53. 1.) Mt. 28, 14. Act. 23, 30. 24, 20. 25, 10. (ἐπὶ τοῦ βήματος vgl. Lysias. 1. in Theomnest. 15.) 1 Cor. 6, 1. (vgl. Ael. V. H. 8, 2. Lucian. catapl. 16. Dio Cass. p. 825.), dann im Allgem. 1 Tim. 5, 19. ἐπὶ μαρτύρων vor Zeugen (Xen. Hell. 6, 5. 41. vectig. 3, 14. Lucian. Philops. 22.), auch 2 Cor. 7, 14. (vor d. i. gegen d. Titus) s. Wetst. I. 443. 562. Schäfer Melet. p. 105. d) dah. m. Personennam. von der Regierungszeit Jem. Act. 11, 28. ἐπὶ Κλαυδίου unter Kl., Mr. 2, 26. (s. Raphael u. Fritzsche z. d. St.) Luc. 3, 2. vgl. Herod. 1, 15. Aeschin. dial. 3, 4. Xen. Cyrop. 8, 4. 5. a. (Bremi ad Demosth. p. 165. Schweigh. Lexic. Herod. I. p. 243. Sturz Lexic. ad Dion. Cass. p. 148.), auch bloß von der Lebenszeit (namentl. einflussreicher Männer) Luc. 4, 27. ἐπὶ Ελισσαίου (vgl. Alciph. 1, 5. ἐπὶ τῶν προγόνων, Aesop. 14, 2.), dann m. Nomin. der Zustände und Ereignisse, Mt. 1, 11. ἐπὶ τῆς μετοικεσίας Βαβ. zur Zeit des Exils, endl. geradezu von der Zeit 2 Petr. 3, 3. ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν am letzten der Tage Hebr. 1, 1. 1 Petr. 1, 20.

\*) Auch bei Dingen, die auf derselben Fläche befindlich waren, dachte sich wohl der Grieche ein oberhalb nach conventioneller oder ethischer Ansicht, die wir nur nicht immer erreichen. Oberhalb der Thüre könnte z. B. der stehen, welcher im Zimmer an der Thüre steht, dag. unterhalb jener, welcher aussen an der Thüre steht; vgl. über das verwandte ὑπὲρ Bernhardt S. 243. Die Anschauung ist da in einigen Sprachen sehr verschieden.

vgl. Num. 24, 14. Gen. 49, 1. (Polyb. 1, 15. 12. Isocr. Paneg. c. 44.) u. überh. von dem, woran ein anderes sich anschliesst Röm. 1, 20. ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου bei (in) meinem Gebet auch euch erwähnend, euch in mein Gebet einschliessend. Etwas anders Mr. 12, 26. ἐπὶ τοῦ βίου beim Dornbusche, d. h. concis: an der Stelle, wo vom D. gehandelt wird. — Zuw. wird ἐπὶ im localen Sinne auch mit Verbis der Richtung oder Bewegung nach einem Ziele (nach, hin, gegen, draufhin) verbunden: Mt. 26, 12. βαλοῦσα τὸ μύρον ἐπὶ τοῦ σώματος über den Leib hin, Joh. 21, 11. εἴλκυσε τὸ δίχτυον ἐπὶ τῆς γῆς, gegen, an das Land, Act. 10, 11. σκευός τι — καθιέμενον ἐπὶ τῆς γῆς zur Erde herab schwebend. Vgl. Sturz Lexic. Xen. II. p. 258. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 53. 339. Ueber den Unterschied von ἐπὶ c. acc. s. Herm. ad Eurip. Alcest. p. 85.

h. μετὰ ist eigentl. zwischen, unter, daher mit, zunächst von der Umgebung und Begleitung Mt. 16, 27. Mr. 14, 17. (selbst lebloser Dinge, z. B. der Waffen Mt. 26, 47. Joh. 18, 3. 19, 40. vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 628. C. Herodi. 5, 6. 19.), von der Gesellschaft Mt. 26, 58.; dann aber von jedem Zusammensein mit etwas, sei es räumlich Luc. 24, 29. oder ethisch (daher v. der Partei Mt. 12, 30. und somit vom Beistande und der Mitwirkung, εἶναι μετὰ τι. Mt. 28, 20. Act. 7, 9.), endlich von dem Seelenzustande, von welchem eine Handlung begleitet ist Act. 17, 11. ἐδέξαντο τὸν λόγον μετὰ πίσης προθυμίας, 2 Cor. 7, 15. Mt. 13, 20. (Eurip. Hippol. 205. Soph. Oed. Col. 1632. Alciph. 3, 38. Aristot. magn. Mor. 2, 6. Demosth. adv. Timocr. p. 467. B. Herodi. 1, 5. 19.). Das Werkzeug als solches (Kypke Observ. I. 143.) bezeichnet μετὰ eig. nicht (Mt. 24, 31. Joh. 18, 3. steht es von dem, was Jemand bei sich hat, 1 Tim. 4, 14. ist μετὰ ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν mit, unter Handauflegung, zugleich mit dem Act. d. H.), doch streift an diese Bedeutung Luc. 17, 15. μετὰ φωνῆς μεγάλης δοξίζων (gewiss nicht verschieden von φωνῇ μ. oder ἐν φωνῇ μ.) und Act. 13, 17. (mittelst, Polyb. 1, 49. 1. Hippocr. de arte 15. Lucian. Philops. 8., wie sonst σύν, wenigstens in Dichtern, Bernhardt S. 214.). Ueb. Mt. 27, 66. aber s. Fritzsche. Nach heisst es nicht \*): Mr. 10, 30. ist μετὰ διωγμῶν (mitten) unter Verfolgungen (die von Bretschneider angeführten Parallelen aus LXX. und Pseudepigr. beweisen

\*) Fabric. Psendep. II. 593. ist gewiss μετὰ τοῦ ἐλθεῖν aus τὸ ἐλθ. verschrieben. Auch die von Raphael. ad Mr. 10, 30. gesammelten Stellen beweisen nichts.

gar nichts), Mr. 9, 24. *μέτὰ δακρύων* unter Thränen (Herodi. 1, 16. 10.) vgl. *μετὰ κινδύνων* unter Gefahren Thuc. 1, 18. Plat. Apol. p. 32. B. Aesop. 111. 3. u. anderes). Auch übers. Künöl Mt 12, 41. *μετὰ* c. gen. falsch *contra*. Die Bedeut. mit findet hier wie anderwärts Statt (s. Bengel z. d. St.): *ἄνδρες Νινευῖται ἀναστήσονται ἐν τῇ κρίσει μετὰ τῆς γενεᾆς ταύτης καὶ κατακρινοῦσιν αὐτήν* heisst: die Nineviten werden beim (Welt)gericht mit dieser Generation auftreten (d. h. wenn diese vor den Richterstuhl tritt, werden die Nineviten zugleich mit, als factische Zeugen gegen sie, auftreten), wie Grotius richtig deutete. Fritzsche's Erklärung: sie werden mit ihnen auferstehen, trägt einen müssigen Gedanken (der sich wohl von selbst verstand) in die Worte. [Der Genitiv erklärt sich übrigens leicht bei dieser Präpos., da, was in Jem. Begleitung oder Umgebung befindlich ist, in gewisser Beziehung von ihm abhängt.]

i. *διὰ*. Die Grundbedeutung ist durch (vgl. Schwarz Commentar. p. 323.). Dass diese Präposition aber den Genitiv regiert, lässt sich leicht erklären; denn an den Begriff des Durchgehens schliesst sich im localen Sinne allemal der des Herausgehens (dah. im Hebr. und Arab. *in* die einzige Präpos. für das locale durch ist, auch vgl. Fabric. Cod. pseudepigr. I. p. 191. *ἐκφεύγειν δι' αἰῶνος* und Mt. 4, 4. aus Deut. 8, 3.) \*), z. B. Luc. 4, 30. *αὐτὸς διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο* (Herodi. 2, 1. 3.), 1 Cor. 3, 15. *σωθήσεται - - ὡς διὰ πυρός*, auch Röm. 15, 28. *ἀπελεύσομαι δι' ὑμῶν εἰς Σπανίαν* d. h. durch eure Stadt, und Act. 13, 49. *διεφέρετο ὁ λόγος δι' ὅλης τῆς χώρας* von einer Gränze zur andern (durchhin Odyss. 12, 335. Plat. Symp. p. 220. B.) 2 Cor. 8, 18. Von dieser Grundbedeutung ist (wie in allen Sprachen) ein leichter Uebergang zu der des (belebten oder unbelebten) Werkzeugs, als etwas, durch welches das Gewirkte gleichsam hindurch ging (vgl. bes. 1 Petr. 1, 7.), das zwischen dem Willensact und der Handlung in der Mitte liegt, z. B. 3 Joh. 13. *οὐ θέλω γράφειν διὰ μέλανος καὶ καλάμου* 2 Joh. 12. (Plut. vit. Solon. p. 87.), 1 Cor. 6, 14. *ἡμᾶς ἐξεγερσὶ διὰ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ*, Röm. 3, 25. *ἱλαστήριον διὰ τῆς πίστεως*, 10, 17. Luc. 8, 4. *εἶπε διὰ παραβολῆς*, Röm. 2, 12. 2 Cor. 6, 7. Act. 15, 27. 1 Cor. 14, 9.; Hebr. 13, 22. *διὰ βραχέων ἐπέσειλα ὑμῖν* *paucis* (wie Alciph. 3, 71. und *διὰ βραχυτάτων* Demosth. c. Pantaen. p. 624. C., *διὰ μακροτέρων* Isocr. Paneg. 30. vgl. Wetst. II. 697.); von Personen 1 Cor. 3, 5. *διάκονοι δι' ὧν*

\*) Vgl. Kühner II. 281.

ἐπιστεύσατε, Hebr. 3, 16. οἱ ἐξελθόντες ἐξ' Αἰγύπτου διὰ Μωυσεως. Dieser Wendung ordnet sich auch unter: 2 Tim. 2, 2. διὰ πολλῶν μαρτύρων intervenientibus multis testibus, unter Vermittelung vieler Zeugen, und selbst Röm. 1, 8. εὐχαριστοῖ τῷ Θεῷ μου διὰ Ἰησοῦ Χρ. ὑπὲρ πάντων ὑμῶν, sowie Hebr. 7, 9. διὰ Ἀβραάμ καὶ Λεὺι δεδουκίωται durch Abraham d. h. in der Person Abr. als Repräsentanten des ganzen israelitischen Volks ist auch Levi gezehnet. Nur selten steht διὰ in Beziehung auf die causa principalis \*) 1 Cor. 1, 9. Röm. 1, 5. und könnte synonym. scheinen mit ὑπὸ oder παρὰ, allein es bezeichnet doch auch in diesen Fällen nicht den Urheber als solchen, d. h. als den, von welchem etwas ausgeht, sondern zunächst als die Person, durch deren Bemühung oder Wohlthat etc. Jem. etwas zu Theil wird (wobei es unerörtert bleibt, ob es mittelbar oder unmittelbar von ihm herrührt \*\*). Auch sind hieher gar manche Stellen mit Unrecht gezogen worden; Joh. 1, 3. 17. wird das per der Vermittelung durch die Logoslehre gerechtfertigt vgl. Orig. in Joh. Tom. 2, 6. (p. 108. Lommatzsch), Röm. 11, 36. ist diese Fassung schon der Präpos. ἐκ und εἰς halber nothwendig, über Gal. 3, 19. s. m. Comment. Auch Act. 2, 43. 13, 38. sind durch sich selbst klar. Ueber 1 Petr. 2, 14. s. Steiger z. d. St. — Auf den Begriff der Vermittelung kann auch zurückbezogen werden das διὰ von Zuständen, in welchen Jemand etwas thut, z. B. δι' ὑπομονῆς Röm. 8, 25. 4, 11. Gal. 5, 13. Hebr. 12, 1. \*\*\*), ferner 2 Cor. 5, 7. διὰ πίστεως περιπατοῦμεν und mit andrer Wendung Röm. 4, 11. οἱ πιστεύοντες δι' ἀκροβυστίας im Zustand des Unbeschnittenseins, als (obschon) Unbeschnittene. Laxer wird dann διὰ von der Ausrüstung Jemandes und von den Umständen und Beziehungen, unter denen er etwas thut, gebraucht, z. B. 1 Joh. 5, 6. ἐλθὼν δι' ὕδατος καὶ αἵματος trat auf mit-

\*) Das durch mich zugefügte Unrecht und das von mir zugefügte U. mag zuletzt ganz das nämliche aussagen, aber verschieden gedacht ist doch in diesen Redensarten der, welcher das Unrecht zufügte. Vgl. Luc. 22, 22. Act. 2, 43.

\*\*) Selbst zugegeben, dass διὰ völlig identisch wäre mit ὑπὸ, würde doch nicht folgen, dass Gal. 3, 19. in (νόμος) διαταγὴς δι' ἀγγέλων die Engel als Urheber des mos. Gesetzes bezeichnet werden (wie Schulthess immerfort behauptet). Soll man von der einfachen Erklärung: durch Engel angeordnet, abgehen, mussten ganz andere, positivere Gründe vorgebracht werden, als bis jetzt von Sch. geschehen ist.

\*\*\*) 2 Cor. 2, 4. ist ἔγραψα ὑμῖν διὰ πολλῶν δακρύων eigentl. durch viele Thränen hindurch; unter vielen Thränen drückt etwas Aehnliches aus.



telst Wasser und Blut, Hebr. 9, 12. Röm. 2, 27. *σὲ τὸν διὰ γράμματος καὶ περιτομῆς παραβήτην ὄντα* bei Buchstaben und Beschneidung, d. h. ungeachtet du im Besitz eines schriftl. Gesetzes u. s. w. warst, 14, 20. *ὁ διὰ προσκόμματος ἐσθίων* der mit Aergerniss (Aergerniss gebend) isst (Markland ad Lys. p. 329. Reisk. Vol. 5.). — Von der Zeit gesagt, heisst *διὰ* a) während (d. h. innerhalb einer Zeitlänge) Hebr. 2, 15. (Xen. Cyrop. 2, 1. 19. Mem. 1, 2. 61.), auch wenn etwas innerhalb dieses Zeitraums nur zuweilen geschah Act. 1, 3. 5, 19. a. (für welchen laxern Gebrauch sich in der griech. Schriftsprache keine Beispiele finden dürften Fritzsche Progr. in ep. ad Gal. I. p. 8.). b) nach \*), z. B. *δι' ἐτῶν πλειόνων* Act. 24, 17., eigentlich *interiectis plurib. annis*, mehrere Jahre durchgelaufen \*\*), d. h. nach Verfluss mehrerer Jahre (s. Perizon. ad Aelian. p. 921. ed. Gronov. Blomfield ad Aesch. Pers. 1006. Wetst. I. 525. 558.) und Gal. 2, 1. vgl. Herod. 6, 118. Aristot. anim. 8, 15. Polyb. 22, 26. 22. Geopom. 14, 26. 2. Lucian. Icar. 24., auch LXX. Deut. 9, 11.; Mr. 2, 1. *δι' ἡμερῶν* nach (einigen) Tagen vgl. *διὰ χρόνου* Plat. Euthyd. 6. Xen. Cyrop. 1, 4. 28. Lys. caed. Eratosth. §. 12. Polyb. 1, 66. 8. (Raphael, Kypke u. Fritzsche z. d. St.).

Mit Unrecht führt man noch als Bedeutungen auf: a) in mit dem Accus. \*\*\*) Act. 3, 16. *πίστις ἣ δι' αὐτοῦ*, was nicht deshalb,

\*) Diese Bedeutung kann nur der ableugnen, welcher Gal. a. a. O. sein schon vorher abgeschlossenes chronolog. Resultat über die Reisen des Paul. zu finden trachtet. Dass die Präpos. diese Bed. haben könne, lässt sich klar machen, man mag sie nun mit Matthiä (II. 1352.) von dem Begriff des Abstandes, den *διὰ* im räuml. Sinne bezeichnet, oder von dem des Durchlaufens einer Reihe von Zeitmomenten (welche eben damit als zurückgelegt, als vorübergegangen bezeichnet werden) ableiten Herm. ad Vig. 854. Dass *διὰ* so nur von einem Zeitraume gesagt werde, nach dem etwas als sein Ergebniss geschehe, ist eine Spitzfindigkeit, die im Sprachgebrauch keine Begründung findet und den erst übergetragenen Begriff des Mittels zur Erklärung einer zeitlichen Wendung der Präpos., welche sich immer an die räumliche Grundbedeut. zunächst anschliesst, missbraucht. Wollte man aber auch jene Bestimmung gelten lassen, so wäre es nicht einmal unzulässig, Gal. 2, 1. das *διὰ δεκατ. ἐτῶν* von einer Reise zu verstehen, deren Nothwendigkeit sich dem Paulus in Folge 14jähriger Wirksamkeit aufdrang, wenigstens könnte das *κατὰ ἀποκάλ. v. 2.* nicht als entscheidendes Gegenargument gebraucht werden.

\*\*) Herod. 3, 157. *διαλειπὼν ἡμέρας δέκα*, Isoor. perm. p. 746.

\*\*\*) Was Elsner Observ. II. 292. 406. für in m. Acc. geltend macht, widerlegt sich von selbst.

weil anderwärts *πίστις εἰς αὐτόν* vorkommt, eben so zu deuten ist (Schleussner übersetzt ganz unlateinisch: *fiducia in ipsum posita*). Richtig Schott: *fiducia per eum (in nobis) effecta, cuius auctor et causa est ille*, vgl. 1 Petr. 1, 21. — Hebr. 9, 11. *διὰ τῆς μείζονος καὶ τελειοτέρας σκηνῆς*, was Schl. erklärt: *intravit praestantius - - - templum* (so auch Syr. ܕܝܢܐ ܕܡܡܝܢܐ ܕܥܠܐ). Es heisst aber *intravit per*, nämlich *εἰς τὰ ἅγια* v. 12. Aus acht griech. Formeln, wie *διὰ τέλους* bis zum Ziele (d. h. beharrlich) wird man obige räumliche Bed. nicht erweisen wollen. — b) *cum*, 1 Cor. 16, 3. *οὐς ἐὰν δοκιμάσητε, δι' ἐπιστολῶν τούτους πέμψω ἀνευχεῖν* cet., wo *δι' ἐπιστ.* zu übersetzen ist: mittelst Briefen, d. h. so dass ich sie durch Briefe empfehle (Syr. ܕܝܢܐ ܕܡܡܝܢܐ ܕܥܠܐ). Freilich meint der Ap. zugleich, dass sie diese Briefe selbst mitnehmen sollen; aber zunächst ist der Begriff der Präpos. doch festgehalten. — c) *ad*, 2 Petr. 1, 3. *καλέσαντος ἡμᾶς διὰ δούξης καὶ ἀρετῆς* qui nos ad relig. christ. adduxit eo consilio, ut consequeremini felicitatem etc.; richtiger: mittelst Herrlichkeit und Kraft, so dass in dieser Berufung die göttl. Kraft und Majestät sich kund gab (v. 4. vgl. 1 Petr. 2, 9.) s. Alberti z. d. St. — d) wegen f. *διὰ* c. acc.: 2 Cor. 9, 13. drückt *διὰ* vielm. die Veranlassung aus, welche das *δοξάζειν* vermittelt, dag. das folg. *ἐπὶ τῇ ὑποταγῇ* ist über d. h. wegen der Folgsamkeit. 1 Cor. 1, 21. *οὐκ ἔγνω ὁ κόσμος διὰ τῆς σοφίας τὸν θεόν* kann recht wohl heissen: mittelst ihrer (gepriesenen v. 20.) Weisheit, obschon die Deutung Andrer: vor (lauter) Weisheit, wenn man sie so wendet: beim Vorhandensein der Weisheit (s. oben), auch Statt finden könnte. Röm. 8, 3. ist klar; über Röm. 8, 37. aber s. Tholuck z. d. St. Röm. 7, 4. *ἐθανατώθητε τῷ νόμῳ διὰ τοῦ σώματος Χριστοῦ* erhält sein Licht aus v. 1—3.: ihr seid dem Gesetz gestorben durch (mittelst) den (getödteten) Leib Chr. (mit Chr. seid ihr dem Ges. abgestorben). 1 Cor. 11, 12. ist *διὰ τῆς γυναικὸς* um so weniger für *διὰ τὴν γυν.* (was hier einen fremden Gedanken hineinbringen würde) gesetzt, da es offenbar parallel dem *ἐκ τοῦ ἀνδρὸς* gefasst werden soll, der Unterschied der Präp. *ἐκ* u. *διὰ* leuchtet aber wohl jedem Leser ein, der überh. für so etwas Gefühl hat. 2 Cor. 8, 8. gehört *διὰ τῆς ἐτέρας σπουδῆς* zu *δοκιμάζων*. Hebr. 13, 15. übersetzt nur Künöl *δι' αὐτοῦ propter eum*; Schulz u. Böhme haben hier das Richtige. [Die Uebersetzung *per* in Schwüren Röm. 12, 1. 15, 30. 1 Cor. 1, 10. (eig. bei etw.) ist mir zweifelhaft, da nie ein eigentliches *verbum iurandi* damit verbunden erscheint; παρακαλεῖν *διὰ* ist wohl: ermahnen mittelst d. h. durch Hinweisung auf u. s. w.].

k. *κατά* hat zur Grundbedeutung (daran, von da-) herab (de, vgl. *κάτω*), Xen. Anab. 4, 2. 17. *ἀλλόμειοι κατὰ τῆς πέτρας*, 1, 5. 8. *τρέχειν κατὰ πρανοῦς γηλόφου*, Herod. 8, 53. Dio Cass. p. 15. 91., so z. B. Mt. 8, 32. *ὥρμησε πᾶσα ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρηνοῦ* (Dio Chrys. 6. p. 99. Aelian. V. H. 8, 14.), Mr. 14, 3. *κατέχευεν αὐτοῦ κατὰ τῆς κεφαλῆς* (indem sie die Nardenflasche über dem Haupte hielt vgl. Apollod. 2, 7. 6.), 1 Cor. 11, 4. \*). Hiernächst steht es von der Fläche, über (durch) welche hin etwas sich erstreckt, ist also wesentlich von dem lokalen *ἐν* (womit es auch von Neuern verwechselt wird vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 355.) verschieden, Luc. 4, 14. *καθ' ὅλης τῆς περιχώρου*, Act. 9, 31. 42. vgl. Arrian. Alex. 5, 7. 1. Indic. 13, 6. Uebertragen wird es von der feindlichen Richtung gegen etwas gebraucht Mt. 10, 35. Act. 6, 13. 1 Cor. 15, 15. Röm. 8, 33. (Gegentheil von *ὑπὲρ* Röm. 11, 2. coll. 8, 34.) und ist die gewöhnliche Präpos. in dieser Bedeutung, doch scheint sie wie unser gegen zunächst nur das darauflos zu bezeichnen, während *ἀντί* wie contra schon in der lokalen Bed. das Feindliche eingeschlossen hält. In Schwüren Mt. 26, 63. Hebr. 6, 13. (nicht 1 Cor. 15, 15.) ist *κατὰ Θεοῦ* (Schäfer ad Long. p. 353 sq. Bernhardt S. 238.) wohl: von Gott herab, gleichs. Gott als Zeugen oder Rächer herabrufend. Anders Kühner II. 284.

l. *ὑπὲρ* bezeichnet im lokalen Sinne das oberhalb (über) eines Orts Sein (eig. ohne unmittelbare Berührung Xen. Mem. 3, 8. 9. *ὁ ἥλιος τοῦ θέρους ὑπὲρ ἡμῶν καὶ τῶν σιγαῶν προρευόμενος*, Herodi. 2, 6. 17.), dah. auch in der geograph. Sprache liegen über etwas, *imminere urbi* Xenoph. Anab. 1, 10. 12. Thuc. 1, 137. (s. noch Dissen ad Pind. p. 431.). Im N. T. kommt es blos übertragen \*\*) vor: 1) am meisten der lokalen Bed. nahe 1 Cor. 4, 6. *ἵνα μὴ εἰς ὑπὲρ τοῦ ἐνὸς φυσιοῦσθε* einer über den Andern aufgeblasen, so dass er sich über den Andern erhebt; auch noch mit der lokalen Bedeut. zusammenhängend 2) zum Vorthail, für Jem. (sterben, leiden, beten, sprechen, sich bemühen u. s. w. s. Benseler ad Isocr. Areopag. p. 164 sq.), Joh. 10, 15.

\*) Von der blosen Richtung oder Bewegung nach — hin steht *κατὰ* auch nicht Act. 27, 14. *ἔβαλε κατ' αὐτῆς ἄνεμος τυφωνικός*. Der Sturmwind stürzte sich (von oben nach unten) auf das Schiff.

\*) Wenn man nicht 1 Cor. 15, 29. *βαπτίζεσθαι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν* übersetzen will: sich über den Todten taufen lassen. Die Stelle kann nur antiquarisch aufgeklärt werden.

11, 50. Röm. 5, 6. Luc. 22, 19. 2 Cor. 5, 21. Hebr. 5, 1. 7, 25., ursprünglich gl. so, dass man beschützend und abwehrend sich über ihn beugt \*) (vgl. μάχεσθαι ὑπέρ τινος Xen. Cyrop. 2, 1. 21. Isocr. Paneg. 14., ἀποθνήσκειν ὑπέρ τινος Anab. 7, 4. 9. Eurip. Alcest. 701. 711., ἐπιμελεῖσθαι, λέγειν ὑπέρ τ. Xen. Cyrop. 1, 6. 12. 2, 1. 12. Aeschin. dial. 1, 8.), auch εἶραι ὑπέρ τ. für Jem. sein, eig. schützend, Mr. 9, 40. Röm. 8, 31. In den meisten Fällen tritt der, welcher zum Besten Jem. handelt, für ihn ein, dah. streift ὑπέρ zuw. geradezu an ἀντὶ statt, loco (s. vorz. Eurip. Alcest. 700.) Philem. 13. (Thuc. 1, 141. Polyb. 3, 67. 7.) \*\*). 3) von dem Gegenstande, über welchen gesprochen, geschrieben etc. wird, Röm. 9, 27. (s. Plutarch. Brut. 1. Mar. 3. Plat. Apol. p. 39. E. Arrian. Alex. 6, 2. 6. Arrian. Epict. 1, 19. 26. Polyb. 1, 14. 1. Aelian. anim. 11, 20. ö. Buttmann ad Dem. Mid. p. 188.), oder dessen man sich rühmt 2 Cor. 7, 4. 9, 2. (vgl. im Lat. super, im Hebr. עַל; auch das de aliqua re loqui ist verwandt, s. unter περί); daher überh. in Ansehung einer Sache, z. B. 2 Cor. 1, 7. 8. 2 Thess. 2, 1. (vgl. Xen. Cyrop. 7, 1. 17. ὑπέρ τινος θαυροῦν in Ansehung Jem. gutes Muths sein). Hiemit verwandt ist die causale Bedeutung wegen, um — willen (hebr. עַל, doch vgl. lat. gratia, und selbst das deutsche für, das an solchen St. häufig auch passt und eine andere Combination der Bedeutungen giebt) 2 Cor. 12, 8. Röm. 15, 8. (Philostr. Apoll. 1, 35. Xen. Anab. 1, 7. 3. a.), wohin auch gehört Joh. 11, 4. ὑπὲρ τῆς δόξης τοῦ θεοῦ zur Ehre G., gloriae divinae illustrandae causa, 3 Joh. 7. und, in andrer Wendung, Phil. 2, 13. θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν — ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας vermöge (nach) seiner Güte, eigentl. weil

\*) Daher eig. verschieden von περί, welches bloß bedeutet: um Jemandes willen, so dass er der Gegenstand, die Ursache des Sterbens, Betens ist (Schäfer ad Demosth. I. p. 189 sq. vgl. Spohn ad Isocr. Paneg. p. 128. Reitz ad Lucian. VI. 642. VII. 403 sq. ed. Lehm.). Oefters sind aber, wie bei den Griechen, so in N. T. Codd. beide Präpos. mit einander verwechselt, s. zu Gal. 1, 4., und die Schriftst. selbst hatten den Unterschied nicht fest. Passend ist die Verbindung beider Präpos. 1 Petr. 3, 18. nach d. vulg. (vgl. Ephes. 6, 18.).

\*\*) Doch ist man nicht berechtigt, das ὑπὲρ ἡμῶν u. dgl. in dogmatischen Stellen, wo vom Tode Christi die Rede ist (Gal. 3, 13. 2 Cor. 5, 15. Röm. 5, 7. 14, 15. a.), um solcher Parallelstellen willen, wie Mt. 20, 28., geradezu für ἀντὶ zu nehmen (Wahl II. 589.). Man lasse den Aposteln ihr: er ist für uns gestorben. Uebrigens ziehen viele Ausleger bekanntlich auch 1 Cor. 15, 29. zu dieser Bedeut., s. neuerl. Billroth z. d. St.

er gütig ist \*). — In der Stelle 2 Cor. 5, 20. ὑπὲρ Χριστοῦ προσβαῖναι — δεόμεθα ὑπὲρ Χριστοῦ ist ὑπὲρ wohl beidemal für d. i. im Namen Christi (als seine Stellvertreter) vgl. Polyb. 21, 14. 9. 28, 16. 4. a. oben No. 2. zu Ende. Andere nehmen das zweite ὑπὲρ wie in Betheurungsformeln (Bernhardy S. 244., der es aber gewiss falsch erklärt) bei Christus, per Christum.

## §. 52.

### Präpositionen mit dem Dativ.

a. ἐν. Local (s. Spohn ad Niceph. Blemmid. p. 29 sqq.)  
1) wird diese Präpos. auf ein Ausgedehntes bezogen, in dessen Umgränzung sich etwas befindet, und ist daher nach verschiedener Anschauung a) zuvörderst in oder (von Flächen und Höhen) auf Mt. 24, 40. ἐν τῷ ἀγρῷ, 21, 32. Luc. 7, 32. 19, 36. Apoc. 3, 21. Joh. 4, 20. (wo in manchen Formeln genauer ἐπὶ gesagt wird), dann b) unter (was aber wesentlich denselben Begriff ausdrückt) Act. 2, 29. 4, 34. Mt. 11, 11. 1 Cor. 5, 1., daher von der Begleitung Luc 14, 31. ἐν δέκα χιλιάσιν ἀπαντῆσαι, Jud. 14. (Neh. 13, 2. 1 Sam. 1, 24. Jos. 22, 8. 1 Macc. 1, 17.) und überhaupt von dem, womit Jem. angethan (bekleidet, bewaffnet) Mt. 7, 15. Mr. 12, 38. Joh. 20, 12. (Aelian. V. H. 9, 34. Herod. 2, 159. Callim. Dian. 241. Matth. II. 1340.) oder versehen ist Hebr. 9, 25. σιγγέρεται ἐν αἵματι, 1 Cor. 4, 21. (1 Kön. 1, 25. Xen. Cyrop. 2, 3. 14.) vgl. Herm. ad Vig. p. 856. Krebs Obs. p. 26. — c) weiter gefasst bei, an (παρά), καθίζειν oder εἶναι ἐν δεξιᾷ τ. an der Rechten, Hebr. 1, 3. 3, 1. Dio Cass. p. 216. 850. (bei den Griechen so viel häufiger Xen. Anab. 1, 4. 6. ἐν τῇ θαλάττῃ 4, 5. 22. Cyrop. 7, 1. 45. Isocr. Panath. p. 646. u. ad Philipp. p. 216. Diod. Sic. 4, 78. 17, 10. Polyb. 2, 66. 2. vgl. Ausl. z. Lucian. VI. p. 640. Lehm. Jacob ad Lucian. Alex. p. 123. \*\*).

\*) Seltsam Bretschneider: ultra (desiderium nostrum), vergleichend Thren. 4, 7. ὑπὲρ λίθους (als ob auf die Casus gar nichts ankäme) und Markland ad Eurip. Suppl. 1125., wo dieser von ὑπὲρ propter handelt!

\*\*) Mit Unrecht zieht Wahl auch in der Clavis min. p. 106. 108. die joh. Formeln μένειν ἐν τῷ und die paulin. Stellen Col. 3, 8. Ephes. 3, 9. hieher. Hebr. 9, 4. war es ein archäologischer Nothbehelf, wenn man ἐν ᾧ durch iuxta quam übersetzte. Wo das räumliche ἐν mit Personennamen verbunden ist, bezeichnet es nicht sowohl bei, als unter (einer Zahl, Gesellschaft u. s. w.). — 1 Petr. 5, 2. liesse sich τὸ ἐν ὑμῶν ποιμνίον mit Pott fassen: die in euern Ländern befindliche Heerde (vgl. διὰ

Dagegen ist *ἐν* Joh. 10, 23. u. Luc. 2, 7. gewiss in, auch wohl 8, 20., wo *γαζοφύλακ.* die Schatzkammer als eine Raumabtheil. bezeichnet, und Luc. 13, 4., indem man, weil die Quellen mit Gebäuden umgeben waren, in Siloam sagte. Ueber Mt. 27, 5. (Kypke) s. Fritzsche zu der St. — d) *coram* (Isocr. Archid. 3. p. 276. Lysias pro mil. 11. Arrian. Epict. 3, 22. 8. Ast ad Plat. Legg. p. 285. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 46.), was man indess 1 Tim. 4, 15. nicht braucht. Aber es geht darauf 1 Cor. 2, 6. 14, 11. zurück s. oben §. 31, 5. (vgl. Demosth. adv. Boeot. p. 636. A. Polyb. 17, 6. 1. 5, 29. 6.), viell. auch 1 Cor. 6, 2. *ἐν ὑμῖν κρίνεται ὁ κόσμος* (so *ἐν ὑμῖν* oft bei den Rednern für *coram vobis, iudicibus*, s. Kypke z. d. St.), so wie das *ἐν ὀφθαλμοῖς τιν.* vor Jem. Augen s. Palair. u. Elsner ad Mt. 21, 42., welche Formel aber in dieser Stelle LXX. im trop. Sinne gebraucht ist. — Einfach ist 2) die Uebertragung auf zeitliche Verhältnisse, wo wir bald in, bald an Mt. 12, 2. Joh. 2, 23. (von Festen), bald bei (mit d. Nom. einer Begebenheit 1 Petr. 1, 7. Mt. 22, 28.) zu sagen pflegen, auch 1 Cor. 15, 52. *ἐν τῇ ἐσχάτῃ σάλπιγγι* bei der letzten Posaune (so wie sie erschallt), und mit Infin. der Zeitwörter Luc. 9, 36. 17, 11. Mt. 13, 25. Wo es innerhalb, binnen (Wex ad Soph. Antig. p. 167.) bedeutet Joh. 2, 19., reicht auch unser in hin (Herod. 2, 29.), und von *διὰ* ist es dann sichtbar verschieden, denn *ἐν τρισὶν ἡμέραις* sagt nicht, dass man die Dauer der 3 Tage zu etwas verwenden werde, sondern nur, dass etwas in den Grenzen dieses Zeitraums, somit vor Ablauf der 3 Tage geschehen solle.. Vgl. noch *ἐν ᾧ* indem, während Joh. 2, 7. (Röm. 2, 1.?) Thuc. 6, 55. u. ö., *ἐν οἷς* während dem Luc. 12, 8. An die zeitliche Bed. schliesst sich zunächst das *ἐν* des Bestandes Hebr. 6, 18. *ἐν οἷς ἀδύνατον ψεύσασθαι* *Θεόν* wobei, bei dem Stattfinden dieser zwei Versicherungen etc., des Zustandes Luc. 8, 43. Röm. 4, 10. Phil. 4, 11., (s. Elsner z. d. St. Kühner II. 274.), auch des geistigen Luc. 4, 36. 1 Tim. 2, 2. 2 Cor. 8, 2., namentl. der Gemüthsstimmung (vgl. Formeln, wie *ἐν ἀγάπῃ*, *ἐν ἀγαλλιάσει* Luc. 1, 44. Ephes. 1, 4.), so wie der Beschäftigung 1 Tim. 4, 15. (Xen. Cyrop. 3, 1. 1. Soph. Oed. R. 570. Plato Phäd. p. 59. A. u. Stallbaum z. d. St.).

Röm. 15, 28.). Sonst wäre es auch möglich, *τὸ ἐν ὑμῖν* mit *ποιμάνετε* zu verbinden (*quantum in vobis est*, nach Kräften), oder *τὸ ἐν ὑμῖν ποιμν.* zu übersetzen: die euch anvertraute Gem., wie *εἶναι, κείσθαι ἐν τινι* ist: auf Jemand trauen, sich stützen.

Die Uebertragung 3) auf nicht sinnliche Verhältnisse ist mannichfaltiger, und in ihr theils das Weitergehen der spätern Sprache theils ein hebr. Colorit wahrnehmbar. ἐν steht nämlich nicht nur von dem, worin etwas anderes geistig enthalten ist und besteht (consistit) 1 Petr. 3, 4. Ephes. 4, 3., sondern namentl. a) von dem Gegenstande, an welchem eine (geistige) Kraft thätig ist 1 Cor. 4, 6. μάθετε ἐν ἡμῖν lernt an uns, Joh. 13, 35. ἐν τούτῳ γινώσκονται (Luc. 24, 35.), 1 Joh. 2, 5. 3, 19. 1 Thess. 5, 12. 1 Cor. 9, 15. (Xen. Cyrop. 1, 6. 41.) Röm. 1, 9. ᾧ λατρεύω — ἐν τῷ εὐαγγελίῳ cet. Act. 4, 2. καταγγέλλειν ἐν τῷ Ἰησοῦ τὴν ἀνάστασιν u. s. w., daher auch θαυμάζειν ἐν τινι Luc. 1, 21. sich gl. an etwas verwundern (wir nach einer andern Anschauung über etwas) und ähnliches. Selbst 1 Joh. 2, 8. kann man hiemit in Verbindung setzen. b) von der Norm, dem Maassstabe, an den etwas angelegt wird (vgl. das hebr. בְּ) 1 Tim. 1, 18. ἵνα στρατεύῃ ἐν αὐταῖς (προφητείαις) τὴν καλὴν στρατείαν ihnen gemäss vgl. auch Hebr. 4, 11. 10, 10. (Thuc. 1, 77.); vom Urtheil Mt. 7, 2. ἐν ᾧ κρίματι κρίνετε (Isocr. paneg. c. 10.), wogegen ἐν ἐμοὶ nach meinem Urtheil 1 Cor. 14, 11. eigentl. ist: bei mir (in mir, meiner Vorstellung) vgl. Wex ad Antig. p. 187. Bretschneider und Wahl ziehen überhaupt zu viele Stellen hieher: Ephes. 4, 16. Röm. 1, 24. Phil. 2, 7. (in Aehnlichk.) steht ἐν vom Zustande, 1 Thess. 4, 15. lässt sich übersetzen: das sage ich euch im Worte des Herrn d. h. als Bestandtheil der göttl. Lehre. Formeln wie περιπατεῖν ἐν σοφίᾳ stellen die σοφία nicht als Norm, nach welcher, sondern als geistiges Besitzthum, in welchem gewandelt wird, dar. — c) von dem äussern Anlass Act. 7, 29. ἔφυγεν ἐν τῷ λόγῳ τούτῳ auf dieses Wort (bei d. W.) Xen. equestr. 9, 11., dah. zuw. vom Grunde Mt. 6, 7. ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται um ihrer Geschwätzigkeit willen (eigentl. bei ihrer Geschw.) 2 Cor. 9, 4. vgl. Aelian. anim. 11, 31. Dio Cass. 25. p. 5. und ἐν τούτῳ Joh. 16, 30. \*),

\*) Act. 24, 16. ist ἐν τούτῳ nicht mit ἀσκή zu verbinden. Hebr. 6, 17. heisst ἐν ᾧ gewiss nur qua in re. Röm. 2, 1. kann man es dum übersetzen oder mit der Vulg. in quo judicas cet., was einen schicklichen Sinn giebt; auch Röm. 8, 3. könnte letztere Bedeut. Statt finden. 1 Cor. 15, 22. Luc. 10, 20. heisst ἐν τούτῳ — ὅτι darüber (freuet euch) dass vgl. Phil. 1, 18. Aus den Griechen ist mir kein klares Beispiel für die Formel ἐν τούτῳ, ἐν ᾧ darum; weil bekannt. Die von Sturz Lexic. Xenoph. II. p. 162. angeführten lassen eine andre Deutung zu. Xen. Anab. 1, 3. 1., welche Stelle Kypke II. p. 194. hieher zieht, lesen die bessern Ausg. ἐπὶ τούτῳ. Auch Plat. rep. 5. p. 455.,



**ἐν** ᾧ Hebr. 2, 18. (griech. gewöhnl. ἐφ' ᾧ), darum, weil, eigentlich wie quae cum ita sint, nur das Vorliegende, Stattfindende bezeichnend (vgl. Thuc. 8, 86.). Aber das dabei Stattfindende wird in mehrern Sprachen so auf den Grund bezogen; im Lat. ist propter eigentl. neben, im Deutschen weil eigentl. eine Zeitpartikel (während). Mit Personennamen wird ἐν in der Bedeutung propter nie verbunden (s. m. Comment. ad Gal. 1, 24. vgl. Exod. 14, 4.) \*), und überhaupt hat man zu viele Stellen hieher gezogen (wie Ephes. 3, 13. 1 Cor. 15, 19. Joh. 8, 21. Jac. 1, 25. 2 Cor. 6, 12.). d) von dem Werkzeug und Mittel, nicht blos (wie bei den bessern griechischen Prosaikern s. Buttman ad Philoct. p. 69. Böckh ad Pind. III. p. 487. Jacobs ad Athen. p. 357. Poppo ad Cyrop. p. 195. und die unkritischen Sammlungen bei Schwarz Comment. p. 476. Georgi Vind. 153 sq.), wo auch in (oder auf) passend ist, wie καίειν ἐν πυρί Apoc. 17, 16. vgl. 1 Macc. 5, 44. 6, 31. (δῆσαι ἐν δεσμῷ Xen. Anab. 4, 3. 8. Thuc. 4, 113. Jud. 15, 13. 16, 7. 3 Esr. 1, 38. s. Heindorf ad Plat. Cratyl. p. 71., καλύπτειν ἐν ἱματίῳ Ael. anim. 11, 15.), μετροῦν ἐν μέτρῳ Mt. 7, 2., ἀλίζειν ἐν ἄλατι Mt. 5, 13. (Jud. 6, 34.) Apoc. 7, 14. Jac. 3, 9., sondern ohne diese Rücksicht, wo im Griech. der bloße Dativ stehen würde, Apoc. 6, 8. ἀποκτεῖναι ἐν ῥομφαίᾳ, Luc. 22, 49. Apoc. 14, 15. κρύζειν ἐν μεγάλῃ φωνῇ, 2 Petr. 2, 16. Mt. 7, 6. (vgl. Jud. 4, 16. 15, 15. 20, 16. 48. 1 Kön. 12, 18. 1 Macc. 4, 15. Jos. 10, 35. Exod. 14, 21. 16, 3. 17, 5. 13. 19, 13. Gen. 41, 36. 48, 22. Neh. 1, 10. Judith 2, 17. 19. 5, 9. 6, 4. 7, 27. Esr. 1, 50. a.) doch s. Aristot. Probl. 30, 5. p. 218. Sylb. Himer. 4, 16. Hippocr. Aphor. 2, 36. \*\*).

---

wo Ast ἐν ᾧ propterea quod erklärt, ist einer andern Deutung fähig s. Stallbaum z. d. St. Selbst Hebr. 2, 18. würde für ἐν ᾧ die Bedeut. inwiefern, die sich nachweisen lässt (Bernhardy S. 211.), nicht unpassend sein.

\*) 2 Cor. 13, 4. ist ἀσθενούμεν ἐν αὐτῷ, wie oft das (von den Auslegern so verschieden gedeutete) ἐν Χριστῷ, von der Gemeinschaft mit Christus, von dem Verhältniss des εἶναι ἐν Χριστῷ (vgl. z. B. Phil. 4, 2. Ephes. 6, 1. 1 Cor. 15, 18. a.) zu fassen. Um Christi willen ist der Ap. nicht ἀσθενῆς (gleichsam aus Rücksicht auf den Vortheil Christi, damit die Corinth. etwa nicht abfallen sollten), sondern in Christus, d. h. in und gemäss der (apostol.) Gemeinschaft mit Chr. (welcher auch in gewisser Beziehung ἀσθενῆς war s. d. vorhergeh.). Es wird ein Verhalten, das aus dem εἶναι ἐν Χριστῷ resultirt, concis bezeichnet, so wie auch das ζῆν und δυνατόν εἶναι auf die Gemeinschaft mit Chr. (οὖν) zurückgeführt ist.

\*\*) Manche Stellen, die man aus griech. Autoren hieher ziehen

Mit Personennamen Mt. 9, 34. Act. 17, 31. u. viell. Hebr. 4, 7. (nicht Joh. 17, 10. Act. 17, 28.) \*) vgl. Gen. 32, 20. Judith 16, 1. Thuc. 7, 8. Demosth. Timocr. p. 466. A. und Matth. II. 1341. Auch die Formel *ὁμῶσαι ἐν τινι* kann hieher gezogen werden Mt. 5, 34 ff. s. Fritzsche z. d. St., doch ist es wohl einfacher bei (an) etwas schwören. — e) hebräischartig vom Preis Apoc. 5, 9. *ἀγοράζειν ἐν τῷ αἵματι* (Thren. 5, 4. Eccl. 2, 22. a.). Der Werth des Gekauften ist im Preise enthalten (wo dann das *ἐκ* des Preises entspricht).

Auch noch die neuesten Lexikographen haben die Bedeutungen dieser Präpos. ungebührlich vermehrt oder wirkliche Bedeutungen derselben auf N. T. Stellen falsch angewendet. So ist die Bedeut. hinsichtlich auf Luc. 16, 15. Act. 15, 7. sehr flach, auf 1 Cor.

könnte, sind anders zu deuten, wie das *ὄραν ἐν ὀφθαλμοῖς* Lucian. Phalar. 1, 5., *ἐν ὄμμασιν ὑποβλέπειν* Lucian. Amor. 29, (vgl. Wex ad Antig. I. 270.), Porphyr. de antro Nymphar. p. 261. *ἀμφοτέρων, ἐν οἷς* — *ἀρνόμεθα*, Lucian. asin. 44. *ὡς τεθνηκώς ἐν ταῖς πληγαῖς* (an oder unter den Schlägen), Plat. Tim. p. 1081. B. *τεθραμμένης ἐν γάλακτι* an Milch aufziehen (vgl. Jacobs ad Athen. p. 57.), auch Aristoph. Av. 1742. u. Plut. 488. Lucian conscr. hist. 12. lesen statt *ἐν ἀκοντίῳ φονεῖν* die neuern Ausg. *ἐν ἀκ. φ.*, dagegen Lucian. d. mort. 23, 6. alle Codd. ausser Einem *καθικόμενον ἐν τῇ ῥάβδῳ* (nicht eben so Aelian. V. H. 2, 6.). Dennoch hält Lehmann die Präposition auch an dieser Stelle für verdächtig (vgl. Lucian. Lapith. c 26.). S. noch Engelhardt ad Plat. Menex. p. 261. Dissen ad Pind. p. 487. Matth. II. 892.

\*) *δεδόξασμαι ἐν αὐτοῖς* ist sicher mehr als *δι' αὐτῶν*. Durch sie wäre er verherrlicht, auch wenn sie irgend etwas objectives bewerkstelligt hätten, was zur Verherrlichung Christi führte; in ihnen ist er verh., sofern sie mit ihren Personen, an sich, Christum verherrlichen. So scheint mir auch: in Gott leben und sein, das Bestehen, gl. das Gewurzeltein des Menschen in der göttlichen Kraft schärfer auszudrücken, als *διὰ* es zu thun vermöchte. Wenn *διὰ* mit *ἐν* abwechselt (Col. 1, 16.), so beweist diess nichts für völlige Identität beider Präpositionen, sondern höchstens nur, dass die laxere für die stringentere stehen kann. Uebrigens wo *ἐν* und *διὰ* in einem Satze verbunden sind, ist *διὰ* ebenso von dem äusserlichen Mittel gesagt, während *ἐν* auf das bezogen wird, was in oder an Jem. Person bewirkt wurde u. gl. daran haftet Ephes. 1, 7. *ἐν ᾧ (Χριστῷ) ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ*, 3, 6. Selbst wo von nichtpersönlichen Dingen die Rede ist, lässt sich der Unterschied zwischen *ἐν* (von geistigen Zuständen oder Kräften) und *διὰ* (von Vermittlung) wahrnehmen, wie 1 Petr. 1, 5. *τοὺς ἐν δυνάμει Θεοῦ προουρουμένους διὰ πίστεως* s. Steiger z. d. St. 1, 22. *ἡγνικότες ἐν τῇ ὑπακοῇ τῆς ἀληθείας διὰ πνεύματος*. Uebrigens vgl. auch Matth. II. 892.

3, 18. 9, 15. 14, 11. ganz falsch übergetragen. Nicht von dem finis oder consilium steht ἐν Tit. 3, 5., sondern ἔργα ἐν δικαιοσύνῃ sind Werke in der Gesinnung eines δίκαιος gethan, 2 Petr. 2, 13. ist durch sich selbst klar, über Luc. 1, 17. 1 Cor. 7, 15. s. unten. Auch erga braucht man nicht für Mr. 9, 50. εἰρηνεύετε ἐν ἀλλήλοις, da wir ebenfalls sagen: unter einander. Noch unstatthafter erscheinen folgende Auffassungen: a) ex, Hebr. 13, 9. ἐν οἷς οὐκ ὤφελήθησαν οἱ περιπατήσαντες unde nihil commodi perceperunt (vgl. ὠφελῆσθαι ἀπό Aeschin. dial. 2, 11.). Die Präpos. bezeichnet den Nutzen, der darin begründet gewesen wäre oder daran gehaftet hätte Xen. Athen. rep. 1, 3. Demosth. c. Pantaen. p. 631. A. Mt. 1, 20. ist τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθὲν was in ihr erzeugt ist (Stolz), γινώσκειν ἐν 1 Joh. 2, 5. (Xen. Cyrop. 1, 6. 41.) an etwas erkennen (nach einer andern Vorstellung γιν. ἐκ, ἀπό u. dgl. \*) s. oben). — b) post, Mt. 3, 1. ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις zu, um jene Zeit (vage hebräische Zeitbestimmung), Mr. 13, 24. ἐν ἐκ. τ. ἡμ. μετὰ τὴν θλίψιν in jener Zeit nach etc. (ἡμ. nicht blos von der Dauer der θλίψεως), Luc. 12, 1. ἐν οἷς gehört zu ἐπισυν. τ. μυρ. indessen hatten sich - - - versammelt vgl. ἐν τούτῳ interim Xen. Cyrop. 1, 3. 17. 3, 2. 12. a. — c) pro, loco, Röm. 11, 17. ἐνεκεντρόσθης ἐν αὐτοῖς (κλάδοις) auf die Aeste (die zum Theil weggeschnitten waren) gepfropft. — d) pro, in commodum, 1 Thess. 5, 12. τοὺς κοπιῶντας ἐν ὑμῖν die an euch (eurer Erleuchtung und Besserung) arbeiten. — e) mit. Hieher rechnet Heinrichs 1 Tim. 2, 2. διάγειν ἐν πάσῃ εὐσεβείᾳ!! Auch Act. 20, 32. gehört nicht dahin, ἐν ἡγιασμένοις heisst unter (bei) den Geheiligten. Act. 7, 14. μετεκαλέσατο τὸν πατέρα αὐτοῦ Ἰακώβ καὶ πᾶσαν τὴν συγγένειαν ἐν ψυχαῖς ἑβδομ. (wo Bretschneider auch mit erklärt) ist wohl: (bestehend) in 70 Seelen. So wird ⲓ gebraucht Deut. 10, 22., aus dem Griechischen aber ist mir kein Beispiel bekannt. Fritzsche's Erklär. dieser Worte (ad Mr. p. 604.) scheint mir zu gesucht. Ueber Luc. 14, 31. s. oben 1. b.; Ephes. 6, 2. ἥτις ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη ἐν ἐπαγγελίᾳ soll gewiss nicht blos heissen: annexa, addita promissione, sondern: welches ist ein Hauptgebot in der Verheissung etc. d. h. eben in dieser V. liegt das πρώτη begründet. Gal. 3, 8. (A. T. Citat) ist an sich

---

\*) Diese Bedeutung nimmt auch Fischer ad Weller b. 141. für πίνειν ἐν ἀργύρῳ, χρυσῷ u. s. w. (Isocr. paneg. c. 30. Diog. L. 1, 8. 5. bibere in ossibus Flor. 3, 4.) an. Auf solche Weise könnte man behaupten, dass im Deutschen auf, von heisse, denn wir sagen: auf silbernen Tellern essen, was nach der Analogie von: aus silbernen Bechern trinken, so viel ist als: von silbernen Tellern. Wahre Unkritik!

verständlich. — f) von, Ephes. 4, 21. εἶτε ἐν αὐτῷ ἐδιδάχθητε. wenn ihr in ihm unterrichtet seid — hängt eng mit dem folg. ἀποθείσθαι etc. zusammen; also s. v. a. gemäss der Gemeinschaft mit Christus, als an Chr. Gläubige. Nicht gut Bengel z. d. St. Phil. 2, 5. übersetzt schon Stolz ganz richtig. Ueber Röm. 11, 2. ἐν Ἑλλάδι s. Reiche. — Von ἐν statt εἰς s. §. 54. n. 4.

b. σὺν mit unterscheidet sich von μετὰ eigentlich so, dass es eine nähere und engere Verbindung anzeigt (Act. 2, 14.), daher wird es hauptsächlich von geistiger Gemeinschaft, wie der Gläubigen mit Christus Col. 3, 3. 1 Thess. 5, 10., von geistigem Besitz 1 Cor. 15, 10. ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ ἢ σὺν ἐμοί gesagt. Vgl. auch σὺν Θεῷ und Gal. 3, 9. σὺν τῷ πατρὶ Ἀβραάμ, wo man ungenau übersetzt: wie der gl. Abraham. Es ist mit dem gl. Abr., der nämlich zuerst und als Vorbild der übrigen diesen Segen Gottes davontrug. Es bezeichnet σὺν also auch hier nicht Aehnlichkeit, sondern Gemeinschaft, Col. 2, 13. Auf eine losere Verbindung ist es übertragen 2 Cor. 8, 19. (mit der Collecte vgl. Xen. Cyrop. 3, 3. 54. Pausan. 8, 43. 3.) und Luc. 24, 21. σὺν πάνσι ταῖς τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει σήμερον gl. zu dem allen kommt noch hinzu, dass u. s. w.

c. ἐπί. Die Grundbedeut. ist die, welche Schleussner zuletzt unter No. 17. aufführt: auf, über, (oberhalb) \*) im localen Sinne: Mt. 14, 11. ἠνέχθη ἡ κεφαλὴ ἐπὶ πλάκα Mr. 2, 4. 6, 39., auch Joh. 4, 6. ἐπὶ τῇ πηγῇ, Apoc. 9, 14. (Xen. Anab. 1, 2. 8. 5, 3. 2. Isocr. Paneg. c. 40. Dio Cass. 177. 30. s. oben §. 51. g.) \*\*), zuw. an Joh. 5, 2. Act. 3, 10. 11. Mt. 24, 33. (doch s. Anm. \*) S. 359.), auch von Personen Act. 5, 35. πράσσειν τι ἐπὶ τινι an Jem. etwas thun (anthun) vgl. δοῦν τι ἐπὶ τ. Ael. anim. 11, 11., selbst bei, räumlich (apud) Act. 28, 14. u. zeitlich Hebr. 9, 26. ἐπὶ συντελείᾳ τῶν αἰώνων sub finem mundi, und in andrer Wendung Hebr. 9, 26. 15. τῶν ἐπὶ τῇ πρώτῃ διαθήκῃ παραβάσεων bei (unter) der ersten Stiftung (während der Dauer der ersten Stiftung), dah. von der Gegenwart Hebr. 10, 28. ἐπὶ τρισὶ μάρτυσι bei (vor) drei Zeugen, adhibitis testibus. Von dem unmittelbar (zeitlich) sich Anschliessenden

\*) Ueber Ephes. 4, 26. s. Harless z. d. St.

\*\*) Die Bedeut. auf ist auch erkennbar Luc. 12, 53. ἔσονται — πατήρ ἐφ' υἱῷ καὶ υἱὸς ἐπὶ πατρί der Vater wird auf ihm sein, nämlich lastend, drückend, wie wir in gemeiner Sprache sagen: Vater und Sohn liegen sich auf dem Halse. Indess drückt hier gegen den Sinn richtig aus. Aber diese Bedeutung mit Wahl auf Luc. 23, 38. überzutragen, kann ich mich nicht entschliessen. Röm. 9, 19. ist ganz andrer Art.

bei euch selbst d. h. in eurer eignen Ansicht, Act. 26, 8. 1 Cor. 3, 19. (Herod. 1, 33. 86. Eurip. Bacch. 399. Electr. 737.). So in der Hauptsache auch 2 Petr. 2, 11. οὐ φέρουσι κατ' αὐτῶν παρὰ κυρίου (bei ihm, als Richter) βλάσφημον κρίσιν, wo Einige fälschlich vor übersetzen. Dass παρὰ mit Dativ geradezu die Richtung wohin bezeichne \*), wird nicht durch Luc. 9, 47., noch weniger durch Luc. 19, 7. erwiesen: hier ist παρὰ ἁμαρτωλῶ ἀνδρὶ entweder zunächst mit καταλῦσαι zusammen zu denken, oder wenn man es mit εἰσῆλθε construiert, das deutsche: eintreten bei jemand zu vergleichen.

e. πρὸς hat dieselbe Grundbedeutung, wird jedoch mehr allgemein gebraucht: bei, an, in (unmittelbarer) Nähe, z. B. Joh. 18, 16. 20, 12. Mr. 5, 11. (wofür es aus Griechen keiner Belege bedarf; denn unwahr ist Münters Bemerk. symbol. ad intptat. ev. Joan. p. 31.). So auch Apoc. 1, 13. περιζωσμέτος πρὸς τοῖς μαστοῖς ζώνην an der Brust mit einem Gürtel versehen (Xen. Cyrop. 7, 1. 33.). In der Stelle Luc 19, 37. ἐγγίζοντος ᾧ πρὸς τῇ καταβάσει τοῦ ὄρους τῶν ἐλαιῶν ist zu übersetzen: als er schon nahe war bei u. s. w. [In LXX. kommt πρὸς mit Dat. bei weitem häufiger vor als im N. T.].

f. περὶ und ὑπὸ kommen im N. T. nicht mit dem Dativ construiert vor.

### §. 53.

#### Präpositionen mit dem Accusativ.

a. εἰς. a) In localer Bedeutung ist es nicht blos in mit Accus., hinein und darunter hinein (Luc. 10, 36. Act. 4, 17., auch Mr. 13, 14. εἰς τὰ ὄρη wie wir sagen: in die Gebirge) \*\*), sondern auch nach, gegen (gen) an Mr. 3, 7. (Polyb. 2, 23. 1.) Mt. 21, 1. vgl. v. 2. Joh. 11, 38.

\*) Wo παρὰ c. dat. mit einem Verb. der Ruhe vorkäme, würde dieselbe Attraction anzuerkennen sein, wie in ähnlichem Falle bei ἐν. Aber Xen. Anab. 2, 5. 27., was auch Kühner als die einzige Stelle anführt, haben neuere Editoren nach Codd. παρὰ Τισσαφέρνην. Dag. s. Plutarch. Themist. c. 5. und Sintenis z. d. St. Indess ist nicht zu leugnen, dass im Dativ selbst ursprünglich der Begriff des Wohin liegt (S. 191 f.) vgl. Hartung über die Casus S. 81.

\*\*) In der Parallelst. Mt. 24, 16. steht ἐπὶ τὰ ὄρη auf die Gebirge. Beides ist offenbar nicht ganz identisch. Wie aber Wahl I, 416. bei dem auch uns geläufigen Ausdruck in die Gebirge anstossen und ihn gerade nur von Höhlen deuten konnte, begreife ich nicht.

20, 1.; Luc. 6, 20. Apoc. 10, 5. Act. 9, 2. (von der Bewegung und bloßen Richtung Aeschin. dial. 2, 2.), auf (wie sonst ἐπί) Mt. 27, 30. 28, 16. Mr. 11, 8. Joh. 11, 32. Act. 26, 14. Apoc. 9, 3. Wo εἰς m. Personennamen verbunden ist, bezeichnet es nicht leicht zu (πρὸς oder ὡς) 2 Cor. 9, 5., sondern darunter Act. 20, 29. 22, 21. Luc. 11, 49. Röm. 5, 12. Apoc. 16, 2. (wo es dann zuw. an den Dativ anstreift Luc. 24, 47. s. oben §. 31, 2.), einmal zu Jem. hinein (in s. Haus) Act. 16, 40. εἰςῆλθον εἰς τὴν Αὐδίαν (nach manch. Codd.) vgl. Lys. orat. 2. in. Strabo 17. p. 796. Fischer ad Well. III. II. p. 150. und Valcken. z. d. St. — b) Temporell drückt es theils einen Zeitermin, auf welchen Act. 4, 3. (Herodian. 3, 5. 2.) oder bis zu welchem Joh. 13, 1. 2 Tim. 1, 12. \*), theils eine Zeitdauer (auf, wie ἐπὶ) aus Luc. 12, 19. εἰς πολλὰ ἔτη (Xen. Memor. 3, 6. 13.). — c) Auf nichtsinnliche Verhältnisse übertragen wird εἰς gebraucht von jedem Ziele, daher α) vom Maasse (Bernhardy S. 218.), zu dem etwas ansteigt 2 Cor. 10, 13. εἰς τὰ ἅμετρα, 4, 17. — β) vom Zustande, in welchen etwas übergeht Act. 2, 20. Apoc. 11, 6. Hebr. 6, 6. — γ) von dem Erfolg Röm. 10, 10. (13, 14.) 1 Cor. 11, 17. εἰς τὸ κρεῖττον συνέρχεσθε, — δ) von der Richtung des Gemüths 1 Petr. 4, 9. φιλόξ νοι εἰς ἀλλήλους, Röm. 12, 16. Mt. 26, 10. 3 Joh. 5. 2 Cor. 10, 1. (erga), Luc. 12, 10. (contra), worauf sich auch Col. 1, 20. ἀποκαταλλάττειν τι εἰς αὐτὸν reducirt (vgl. διαλλάττειν πρὸς τινα Demosth. ep. 3. p. 114.); von d. Richtung des Geistes (der Vorstellung) Act. 2, 25. Δαβὶδ λέγει εἰς αὐτὸν auf ihn zielend (dicere in aliquem vgl. Kypke z. d. St.), Ephes 5, 32. Hebr. 7, 14. \*\*), der Begierde Phil. 1, 23., des Willens überhaupt, daher von der Veranlassung Mt. 12, 41. εἰς τὸ κήρυγμα Ἰωανῆ auf die Predigt 18, 20. von dem Zweck und der Bestimmung Luc. 5, 4. Act. 2, 38. 7, 15. Röm. 5, 21. 9, 21. Hebr. 10, 24. (εἰς ὃ wofür Col. 1, 29. vgl. 1 Petr. 2, 8., εἰς τί Mt. 26, 8.). Hieraus erklären sich auch die Redensarten ἐλπίζειν, πιστεύειν εἰς τινα, so wie die Stellen, wo εἰς, mit persönlichen Wörtern verbunden, für heisst Röm. 10, 12. 15, 16. 2 Cor. 8, 6. 1 Cor. 16, 1. etc. (also an den Dativ anstreift s. oben), endlich die laxeren Verbindungen, in denen εἰς in Beziehung auf, rücksicht-

\*) Häufiger steht so das (expressivere) ἕως (oder μέχρι) u. manche Stellen, welche die Lexicographen für die Bed. usque ad anführen, sind nicht rein zeitliche, sondern enthalten das εἰς der Bestimmung, des Ziels, Gal. 3, 17. 23.

\*\*) Auch ὁμοῦσαι εἰς Ἱεροσόλυμα Mt. 5, 35. ist wesentlich auf diese Bedeutung zurückzuführen s. Fritzsche z. d. Stelle.

lich Act. 25, 20. Röm. 4, 20. (von Sachen, Xenoph. Mem. 3, 5. 1.), Luc. 12, 21. Ephes. 4, 15. 2 Cor. 11, 10. (von Person.) übersetzt wird (Bernhardy S. 220.). Objective und subjective Bestimmung sind zuw. nicht zu trennen Hebr. 4, 16. Luc. 2, 34. Man streiche dagegen die Bedeutungen: sub (Röm. 11, 32. behält εἰς die Bedeutung in, da man ja eben so gut συγκλείειν εἰς als ὑπὸ Gal. 3, 22 sagen kann), mit (vom Werkzeuge) Act. 19, 3. ist εἰς τὸ Ἰωάννου βάπτισμα (ἐβαπτίσθησαν) directe Antwort auf die Frage: εἰς τί οὖν ἐβαπτίσθητε; eigentl. hätte geantwortet werden sollen: auf das, worauf Joh. taufte. Der Ausdruck ist also concis oder vielmehr ungenau. Auch coram heisst die Präpos. nicht eigentlich Act. 22, 30. (s. Kühnöl) vgl. Heindorf ad Plat. Protag. 471. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 43 sq., sondern ἐστήσαν (αὐτὸν) εἰς αὐτοὺς ist: sie stellten ihn unter sie (εἰς μέσον). Dass εἰς je so viel als διὰ bedeute, ist Fiction, und εἰς διαταγὰς ἀγγέλων Act. 7, 53. heisst am einfachsten: auf Anordnung von Engeln, was zuletzt freilich den Sinn hat: in Folge solcher Anordnungen, wenn man nicht die § 32, 4. vorgetragene Erklärung vorzieht. Ueber εἰς für ἐν (u. somit auch über Ephes. 3, 16.) s. §. 54.

b. ἀνὰ kommt im N. T. blos in den Redensarten ἀνὰ μέσον, ἀνὰ μέρος vor, und hat keine Schwierigkeit.

c. διὰ mit dem Acc. ist die Präposition des Grundes (ratio), nicht der Absicht (auch nicht 1 Cor. 7, 2., wie Wahl behauptet), und entspricht unserm wegen (auch Joh. 7, 43. 10, 19. 15, 3. cet.) oder, wo das geistige Motiv einer Handlung gemeint ist, aus Mt. 27, 18. διὰ φθόρον aus Neid (Diod. Sic. 19, 54. διὰ τὴν πρὸς τοὺς ἡτυχηκότας ἔλεον, Aristot. Rhet. 2, 13. Demosth. adv. Conon. p. 730. C.). Ueber Röm. 3, 25., welche Stelle auch Reiche misverstanden hat s. Bengel. Hebr. 5, 12. διὰ τὸν χρόνον ist wegen der Zeit, der Zeit nach (die ihr schon christl. Unterricht genießt \*), nicht, wie Schulz übersetzt: nach so langer Zeit. Zuweilen steht aber auch διὰ c. Acc. vom Mittel (Grund oder Motiv u. Mittel sind an sich nahe verwandt, und διὰ ist bei Dichtern selbst im localen Sinne zuw. mit Acc. verbunden s. Bernhardy

---

\*) Wesentlich so steht die Formel auch Polyb. 2, 21. 2. Schulz will übrigens die temporelle Bed. des διὰ auch auf Hebr. 2, 9. anwenden. Aber διὰ τὸ πάθημα τ. θανάτου ist: wegen Todesleiden und erklärt sich nach dem bekannten Zusammenhange, welchen die apostol. Schriftsteller zwischen Leiden u. Erhöhung Christi annehmen.



S. 236.), Joh. 6, 57. *καὶ γὰρ ζῶ διὰ τὸν πατέρα \**), gerade wie Longi Pastor. 2. p. 62. Schäf. *διὰ τὰς κύμας ἔζησε*, Aristoph. Plut. 470. Thuc. 6, 57. Aeschin. dial. 1, 2. vgl. Wyttenb. ad Plut. Mor. II. p. 2. Lips. Sintenis ad Plutarch. Themist. p. 121. Dagegen gehört Hebr. 5, 14. 6, 7. nicht hieher, auch wohl nicht Apoc. 12, 11. *ἐνίκησαν διὰ τὸ αἷμα*, vgl. 7, 14. und das gleich folgende *καὶ οὐκ ἠγάπησαν τὴν ψυχὴν* cet. Ueber Röm. 8, 11. aber (wo die Lesart nur unbedeutend schwankt) s. Bengel und Reiche z. d. St. (vgl. 4, 25.). Bretschneider zieht ungebührlich viele Stellen hieher Röm. 15, 15. Hebr. 2, 9. 5, 12. Apoc. 4, 11., wo bei genauerer Ansicht um — willen recht gut passt. Auch Röm. 8, 20. möchte diess der Fall sein \*\*), 1 Joh. 2, 12. aber übersetzt Lücke richtig. Gal. 4, 13. *δι' ἀσθενείαν τῆς σαρκὸς* ist wohl nicht vom Zustande (*δι' ἀσθενείας*) zu deuten, sondern heisst: wegen einer Schwachheit, auf Veranlassung einer Schwachheit s. Flatt z. d. St.

d. *κατὰ*. Die locale Grundbedeutung ist a) darauf hinab (hinunter vgl. Aeschin. dial. 3, 19.) daran (durch, drüber) hin (Xen. Cyrop. 6, 2. 22.): Luc. 8, 39. *ἀπὸ τῆς πόλεως κατὰ τὴν πόλιν*, Luc. 15, 14. *λίμὸς κατὰ τὴν χώραν* durch das Land hin (über das ganze Land) 8, 39., Act. 5, 15. *ἐκφέρειν κατὰ τὰς πλατείας* durch die Strassen hin, längs den Strassen, 8, 36. (Xen. Anab. 4, 6. 11.) Luc. 13, 22. 9, 6. Act. 27, 2. (Raphel. z. d. St.) \*\*\*). Auch

\*) S. Lücke z. d. St. Die Erklärung, welche Bengel, Tittmann (de scriptor. N. T. diligentia gramm. p. 16. u. Synon. I. p. 210.) u. A. befolgen: propter patrem cet., obschon sie an sich einen guten Sinn giebt, scheint mir in diesem Contexte unzulässig. Da (s. oben) Vermittelung und Grund (Motiv) zusammenhängen, so kann eine Verwechslung der Casus bei *διὰ* (welche in Spätern sehr häufig ist s. z. B. Bauer glossar. Theodoret. p. 88 sqq.) nicht eben auffallen. Die nahe Verwandtschaft beider Vorstellungen ergiebt sich auch aus Demosth. cor. p. 354. u. selbst aus Xenoph. Mem. 3, 3. 15., so wie aus Liv. 8, 33. eum propter quem deum delubra pateant cet.

\*\*) Das *διὰ τὸν ὑποτάξαντα* bildet einen Gegensatz zu *οὐχ' ἐκούσα*, nicht freiwillig, sondern um des Unterwerfenden willen, auf den Wink und Befehl Gottes. P. wollte gewiss absichtlich nicht sagen *διὰ τοῦ ὑποτάξαντος*, gl. ὁ θεὸς ὑπέταξε αὐτήν. Die eigentliche und nächste Ursache der *ματαιότης* war die Sünde Adams.

\*\*\*) Mit *ἐν* ist *κατὰ* im local. Sinn eigentl. nicht synonym (wie auch Künöl ad Act. 11, 1. und Wahl I. 800. behaupten); *κατὰ τὴν πόλιν* heisst: durch die Stadt hin, *κατὰ τὸν δρόμον* längs dem Wege, auf dem Wege (als einer Linie). Selbst *κατὰ οἶκον*, wo die Grundbedeutung am meisten zurücktritt, ist doch

Act. 26, 3. τὰ κατὰ τοὺς Ἰουδαίους ἔθνη καὶ ζητήματα die durch die Juden hin sich erstreckenden Sitten \*). b) darauf hin, darauf los Phil. 3, 14., gegen hin, nach Luc. 10, 32. (Aesop. 88, 4. Xen. Cyrop. 8, 5. 17.) 10, 3. Act. 16, 7., auch von der bloßen Richtung (geograph. Lage) Act. 27, 12. (2, 10.) Xenoph. Anab. 7, 2. 1. So ist κατὰ πρόσωπόν τ. gegen Jem. Gesicht hin d. h. vor Jem. Augen Luc. 2, 31. Auch Röm. 8, 27. κατὰ θεὸν ἐντυγχάνειν heisst nicht (lokal) apud deum, sondern eig. gegen Gott hin (über), vor G. (A. nach dem Sinne Gottes s. unten a.). Daran schliesst sich der Gebrauch dieser Präpos. von der Zeit, theils wie Act. 16, 25. κατὰ τὸ μεσονύκτιον gegen Mitternacht, theils wie Mt. 1, 20. κατ' ὄναρ während des Traums (Herodian. 2, 7. 6. Alciph. 3, 59., κατὰ τοῦς bei Tage Xen. Cyrop. 3, 3. 25.) Hebr. 9, 9.; 3, 8. (LXX.) κατὰ τὴν ἡμέραν τοῦ πειρασμοῦ am Tage etc. Hiernach wird es räumlich und zeitlich im distributiven Sinne gebraucht (ursprüngl. wohl mit nom. plur. wie κατὰ φύλα nach Stämmen d. h. stammweise Mt. 24, 7., κατὰ τόπους Act. 22, 19., κατὰ δύο paarweise 1 Cor. 14, 27.), dann sehr oft mit nom. sing. Act. 15, 21. κατὰ πόλιν von Stadt zu Stadt (Diod. Sic. 19, 77. Plutarch. Cleom. 25. Palaeph. 52, 7. Heliod. Aeth. 10, 1.), κατ' ἐνιαυτὸν jährlich Hebr. 9, 25. (Xen. Cyrop. 8, 6. 16., κατὰ μῆνα Xenoph. Anab. 1, 9. 17. Dio Cass. 750. 74.), καθ' ἡμέραν täglich Act. 2, 46. (Herm. ad Vig. p. 860.) \*\*). — Uebergetragen ist κατὰ von allem gebraucht, wonach sich etwas richtet, theils im Allgemeinen hinsichtlich Röm. 9, 5. (τὸ κατὰ σῶμα) 1 Petr. 4, 14. Act. 3, 22. (κατὰ πάντα in jeder Rücksicht), auch Röm. 11, 28., theils speciell a) von der Norm und dem Maassstab Luc. 2, 22. κατὰ νόμον nach dem Gesetz (Act. 26, 5. Luc. 2, 29. auch wohl Joh. 2, 6.) Mt. 9, 29. κατὰ τὴν πίστιν

---

nach einer andern Vorstellung als ἐν τῷ οἴκῳ gesagt (wie zu Hause verschieden von im Hause). In manchen Formeln, wo auch wohl ἐν gebraucht werden konnte, hat sich überdies κατὰ festgesetzt.

\*) Daraus resultirt die Bedeut. bei, wie οἱ καθ' ὑμᾶς ποιηταὶ Act. 17, 28. und anderes s. oben S. 178. κατὰ mit Pronom. person. bildet so, vorz. bei Spätern, geradezu eine Umschreibung des Pron. possessiv. s. Hase ad Leou. Diac. p. 230.

\*\*) Auch καθ' ἑαυτὸν für sich wird gewöhnlich zu dieser Gebrauchsweise gezogen (s. z. B. Passow), aber mit Unrecht, da die Formel nicht distributiv ist. καθ' ἑαυτὸν u. dgl. heisst eig. in Beziehung auf sich, wodurch etwas auf ein einzelnes Subj. beschränkt wird, daher für sich, adv. seorsim.

ὑμῶν euerem Glauben angemessen, wie er es verdient, Mt. 2, 16. *κατὰ χρόνον* gemäss der Zeit, dah. von der Aehnlichkeit Hebr. 8, 8 f. *συντελέσω* — *διαθήκην καινήν*, οὐ κατὰ τὴν διαθήκην. ἣν ἐποίησα etc.; auch mit Personennamen *κατὰ τινα* gewöhnl. nach Jem. Sinne Col. 2, 8. Röm. 15, 5. Ephes. 2, 2., und Willen 2 Cor. 11, 17. vgl. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 91., oder nach s. Beispiel Gal. 4, 28. *κατὰ Ἰσαὰκ* nach Art des Isaak, ad exemplum Isaaci, 1 Petr. 1, 15. (Lucian. Pisc. 6, 12. Eunuch. 13. Dio Cass. 376. 59. vgl. Kypke u. Wetst. z. Gal. a. a. O.). Von Schriftstellern: τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον das Evangelium (die evangel. Geschichte) wie sie Matth. niedergeschrieben hat (nach der Auffassung und Darstellung d. Mt.). Ueber εἶναι κατὰ σάρκα, κατὰ πνεῦμα Röm. 8, 5. s. Rückert z. d. St. Allgemeiner ist die (paulin.) Formel κατ' ἄνθρωπον nach menschlicher Weise (in verschiedn. Contexte) Gal. 3, 15. 1 Cor. 9, 8. Röm. 3, 5. Gal. 1, 11. (s. m. Comment.) \*). Vgl. noch Röm. 4, 4. κατὰ χάριν nach Gnadenart. b) von der Veranlassung, was mit jenem sehr nahe verwandt ist, Mt. 19, 3. ἀπολύσαι τὴν γυναῖκα κατὰ πᾶσαν αἰτίαν auf jede Ursache (Kypke z. d. St. vgl. Pausan. 5, 10. 26, 18. 27, 1. 3. 8, 43. 1. a.), Act. 3, 17. κατὰ ἄγνοιαν ἐπράξατε in Folge von Unwissenheit (Raphel. z. d. St.), Phil. 4, 11. οὐχ ὅτι κατ' ὑστέρησιν λέγω aus Mangel (zufolge dessen, dass ich M. leide) vgl. Diog. L. 6, 1. 4. Arrian. Al. 1, 17. 13.; c) von der Bestimmung 2 Tim. 1, 1. Tit. 1, 1. (für, zu) und dem (nothwendigen) Erfolge 2 Cor. 11, 21. κατ' αἰμίαν λέγω zur Schande (Herod. 2, 152. Thuc. 6, 31.). Die Bedeut. cum muss wegfallen, obschon sich κατὰ zuw. durch mit übersetzen lässt. Röm. 10, 2. ζήλος θεοῦ ἀλλ' οὐ κατ' ἐπίγνωσιν ist Eifer aber nicht nach (gemäss) Erkenntniss, d. h. wie er zufolge der Erkenntniss sich äussert, Hebr. 11, 13. κατὰ πίστιν ἀπεθάνον etc. heisst: es war dem Glauben (der Natur der πίστις) gemäss, dass sie starben, ohne zu empfangen etc. (denn vor μὴ λαβόντες darf kein Komma stehen).

\*) 2 Cor. 7, 9. 10. λυπεῖσθαι κατὰ θεόν und λύπη κ. θ. ist nicht Traurigkeit von Gott gewirkt (Kypke z. d. St.), sondern, wie Bengel treffend sagt, animi Deum spectantis et sequentis, mit apostol. Prägnanz, die wir durch ein Wort kaum erreichen. Im Folg. hätte P. ebenfalls schreiben können: ἡ κατὰ τὸν κόσμον λύπη. Dagegen hat ἡ τοῦ κόσμου λ. einen etwas andern Sinn: Traurigkeit der Welt d. h. wie sie die Welt (die zur Welt gehören) haben (natürl. über Dinge des κόσμος). Richtig würdigte diese Verschiedenheit des Ausdrucks ebenfalls Bengel.

e. ὑπέρ mit dem Accus. bezeichnet: über — hinaus (Herod. 4, 188.), kommt aber im N. T. in der localen Bedeutung nicht vor, sondern immer tropisch: Act. 26, 13. φῶς περιλήμψαν - - ὑπὲρ τὴν λαμπρότητα τοῦ ἡλίου, Mt. 10, 24. οὐκ ἔστι μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον, 10, 37. Luc. 16, 8. (Aeschin. dial. 3, 6. Isocr. paneg. 47.), 2 Cor. 1, 8. (Epict. 31. 37.). 2 Cor. 12, 13. τί γάρ ἐστιν, ὃ ἡτιθέτης ὑπὲρ τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας heisst ὑπὲρ nur scheinbar infra, die Richtung ist hier umgekehrt gedacht (wie sie eben das Verb. ἡτιθεῖν ausspricht): nach unten zu drüber hinaus. Noch vgl. Philem. 16. οἰκέτι ὡς δοῦλον, ἀλλ' ὑπὲρ δοῦλον mehr als Knecht.

f. μετὰ mit Accus. zeigt die Bewegung unter etwas hin (darunter hinein) Iliad. 2, 376., dann hinter etwas hin an, ist aber noch häufiger (vom Zustand der Ruhe) hinter (post) Hebr. 9, 3. Im N. T. kommt es sonst nur noch für das zeitliche: nach vor, auch Mt. 27, 63., wo der populäre Ausdruck keine Schwierigkeit haben kann s. Krebs' Observ. p. 87 sq.; doch darf die bekannte Formel μεθ' ἡμέραν interdiu nicht zur Erläuterung beigezogen werden s. Bernhardt S. 254. Gegen Kühnöl, welcher Mt. 1, 12. μετὰ τὴν μετοικισίαν *Bas.* tempore exilii übersetzt s. Fritzsche z. d. St.

g. παρά. Die Grundbedeutung ist: daran, daneben hin von einer Linie, Strecke, z. B. πλοῦς ὁ παρὰ γῆν am Lande, Ufer hin (Xen. Anab. 6, 2. 1. Cyrop. 1, 6. 43. Plutarch. II. p. 621. D.), Mt. 4, 18. περιπατῶν παρὰ τὴν θάλασσαν - - εἶδε etc wandelnd längs dem See hin (Xen. Anab. 1, 2. 24. 6, 2. 18.) Mt. 13, 4., dann von einem Punkte (des Raums) Act. 4, 35. ἐτίθουν παρὰ τοὺς πόδας τῶν ἀποστόλ. neben die Füße hin, zu ihren Füßen, Mt. 15, 30; u. Mt. 15, 29. ἦλθε παρὰ τὴν θαλ. er kam ans Meer (ans Ufer des Meeres) Act. 16, 13. vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 356. Daher mit Verbis der Ruhe neben, an \*), Mt. 13, 1. 20, 30. Luc. 5, 1. 18, 35. Act. 10, 6. 32. a. (Alciph. 3, 27. Xen. Anab. 7, 2. 11. 3, 5. 1. Pausan. 1, 38. 9. Aesop. 44, 1.) Hartung üb. d. Casus S. 83. — Dann bezeichnet παρά, dass etwas nicht ans Ziel, sondern daneben hin, daneben weg getroffen ist, daher (nach Maassgabe der beigez. Wörter) bald drüber hinaus Röm. 12, 3., bald drunter (ausser) 2 Cor. 11, 24. παντάκως τεσσαράκοντα

\*) Den Uebergang bilden Redensarten wie Polyb. 1, 55. 6. ἐν τῇ παρὰ τὴν Ἰταλίαν κοιμένη πλευρᾷ τῆς Σικελίας an (gegen) Italien hin liegend (sich erstreckend). Vgl. Hebr. 11, 11. ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης.

παρὰ μίαν (vgl. noch Hebr. 2, 7. LXX.) und im ersten Sinne übergetragen a) Luc. 13, 2. ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας (mehr als alle s. ὑπέρ), Hebr. 1, 9. Luc. 3, 13. (Dio Cass. 152. 16.) Röm. 14, 5. (so auch ἄλλος παρὰ 1 Cor. 3, 11. vgl. Stallbaum ad Phileb. p. 51.). b) wider Act. 18, 13. παρὰ νόμον, Röm. 1, 26. παρὰ φύσιν (praeter naturam), Röm. 16, 17. Hebr. 11, 11. wie man sagt: das Gesetz überschreiten (vgl. Xen. Mem. 1, 1. 18. Anab. 6, 6. 28. 2, 5. 41. Lysias 1. Theomnest. 4. Polyb. 9, 16. 2. Lucian. Demon. 49. Philostr. Apoll. 1, 38.). c) Röm. 1, 25. παρὰ τὸν κτίσαντα mit Uebergehung des Schöpfers (statt des Schöpf.). Einmal steht παρὰ vom Grunde 1 Cor. 12, 15. παρὰ τοῦτο darum, eigentlich bei alle dem, da dem so ist (Plutarch. Camill. 28. Dio Cass. p. 171. 96. Liban. Oratt. p. 119. D. Lucian. Paras. 12. u. ö.). Im Lat. ist propter (von prope, vgl. propter flumen) bekanntlich die gewöhnliche Causalpräp. geworden (Vig. p. 862. V. Fritzsche Quaestion. Lucian. p. 124 sq.).

h. πρὸς zu, nach hin, mit Verb. der Bewegung oder blosen Richtung (Act. 9, 40. Ephes. 3, 14.). Zuweilen ist die Bedeut. des Accus. fast verwischt und πρὸς heisst bei Mr. 4, 1. (πρὸς τὴν θάλασσαν ἦν) 11, 4., besond. mit Personennamen Mt. 26, 55. Joh. 1, 1. 1 Cor. 16, 6. s. Fritzsche ad Mr. p. 201 sq. (Röm. 4, 2. heisst es gegen, vor, und Act. 5, 10. 13, 31. 22, 15. a. ist die Bedeut. der Richtung noch recht gut erkennbar). Das latein. ad vereinigt bekanntlich beide Bedeutungen. — Die zeitlichen Wendungen πρὸς καιρὸν auf eine Zeit Luc. 8, 13. Hebr. 12, 10. und πρὸς ἑσπέραν gegen Abend Luc. 24, 29. (Wetst. I. p. 826.) rechtfertigen sich auf den ersten Blick (vgl. oben ἐπὶ). Uebergetragen bezeichnet πρὸς das Ziel, zu dem etwas (bewusst oder unbewusst) hinlenkt 2 Petr. 3, 16. ἃ — στρεβλοῦσιν — πρὸς τὴν ἰδίαν αὐτῶν ἀπώλειαν, Hebr. 9, 12. Joh. 11, 4., besonders aber die Richtung des Geistes auf etwas z. B. Hebr. 1, 7. πρὸς τοὺς ἀγγέλους λέγει in Beziehung auf (sprechend auf sie hindeutend), Luc. 20, 19. Röm. 20, 21. (wie dicere in aliquem vgl. Plutarch. de ei ap. Delph. c. 21. Xen. Mem. 4, 2. 15.), auch Ephes. 3, 4., speciell a) die Gesinnung gegen Jem., erga und contra \*) Luc. 23, 12. 1 Thess. 5, 14. 2 Cor. 4, 2. 7, 12. b) die

\*) So nur selten nach Verbis, in welchen nicht schon an sich der Begriff des Feindlichen liegt, wie Sext. Empir. 3, 2. (Dio Cass. 250. 92.). Dies zu näherer Bestimmung des in meinen Observatt. in epist. Jac. p. 16. Gesagten.

Absicht (Richtung des Willens) 1 Cor. 10, 11. Mt. 6, 1. Hebr. 6, 11. und den Zweck Act. 3, 10. 27, 12. 2 Cor. 11, 8. 1 Petr. 4, 12., dah. *πρὸς τί* wozu (*quo consilio*) Joh. 13, 28. vgl. Soph. Aj. 40. c) den Grund (Richt. des Urtheils) wegen, um — willen Mt. 19, 8. (Polyb. 5, 27. 4. 38, 3. 10) d) die Norm, nach welcher sich Jem. richtet, gemäss Luc. 12, 47. Gal. 2, 14. 2 Cor. 5, 10. Lucian. conscr. hist. 38. Plat. Apol. p. 40. E. Aeschin. dial. 3, 17., und dah. auch den Maasstab, nach welchem eine Vergleichung angestellt wird Röm. 8, 18. *οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι* verglichen mit, gl. daran gehalten (Thuc. 6, 31. Plat. Hipp. maj. 281. D. Isocr. de big. p. 842. Demosth. ep. 4. p. 119. A. vgl. Wolf ad Leptin. p. 251. Jacobs ad Aelian. Anim. II. 340.).

Dass die Bedeut. cum in Formeln wie *διατίθεσθαι διαθήκην πρὸς τινα, διακρίνεσθαι πρὸς τινα, εἰρήνην ἔχειν πρὸς τ.* (Röm. 5, 1.) cet. (vgl. Alberti Observ. p. 303.) wegfalle, und sich auf das einfache gegen reducire, ist schon von Bretschn. und Wahl erkannt worden. Schleussners Deutung der Formel *εὐχεσθαι πρὸς θεόν* precari a deo verdient nur Beachtung als schlagendes Beispiel der gränzenlosesten Empirie. Auch Hebr. 4, 13. *πρὸς ὃν ἡμῖν ὁ λόγος* drückt die Präpos. die Richtung aus, u. Kühnöl hätte sich seine Bemerkung: *πρὸς* signif. cum ersparen können (vgl. Elsner z. d. St.).

i. *περὶ* um — herum, zunächst vom Orte Mr. 3, 34. *οἱ περὶ αὐτὸν καθήμενοι* die um ihn herum sassen, 3, 8. Mt. 3, 4. Luc. 13, 8., und der Zeit Mr. 6, 48. *περὶ τετάρτην φυλακὴν* um die 4. Nachtwache (*circa* im Lat.), Act. 22, 6., dann auch von dem Gegenstande, um welchen sich eine Handlung gl. bewegt Act. 19, 25. *οἱ περὶ τὰ τοιαῦτα ἐργάζονται* (Xen. vectig. 4, 28.), auch Luc. 10, 40. (Lucian. adv. indoct. 6.), dah. es zuw. so viel ist als in Ansehung Tit. 2, 7. 1 Tim. 1, 19. 2 Tim. 3, 8. (Xen. Mem. 4, 3. 2. Isocr. Evag. 4.. errorem, circa literas habuit Quintil. u. s. v. bei Plin. u. Quintil.). Vgl. oben S. 177. und Ast ad Plat. legg. p. 37., vorzügl. aber das Glossar. Theodoret. p. 317 sqq. — Bemerkenswerth ist noch *οἱ περὶ τὸν Παῦλον* Paulus und seine Gefährten Act. 13, 13. \*), wie *οἱ*

---

\*) Bei den Griechen wird diese Umschreibung bekanntlich auch mit *ἀμφι* gebildet, doch ist überhaupt *περὶ* in schlichter Prosa viel häufiger. Dass aber *οἱ περὶ τὸν Παῦλον* nicht blos die Umgebungen (Begleiter u. s. w.) des P., sondern die Hauptperson

περὶ Ἑσνοφῶνια Xen. Anab. 7, 4. 16. οἱ περὶ Κέχροπα Xen. Mem. 3, 5. 10., eine Wendung, die bei Spätern auch die Hauptperson allein bezeichnet (Herm. ad Vig. p. 698.). So nach den meisten Ausl. Joh. 11, 19. αἱ περὶ Μάρθαν κ. Μαρίαν, doch vgl. Lücke z. d. St. S. überh. Matth. II. 1364 f. Bernhardt 263. Beispiele (aber ohne scharfe Unterscheidung) geben auch Palaiet p. 253. Wetsst. I. 915 sq. Schwarz Commentar. p. 1074. Schweigh. Lexic. Polyb. p. 463.

k. ὑπὸ ursprünglich vom Orte: darunter (hin), Mt. 5, 15. τιθέναι ὑπὸ τὸν μόδιον, 8, 8. (Plutarch. Thes. 3.), mit Verbis der Ruhe vorzügl. von einer Fläche, unter welcher hin sich etwas erstreckt Luc. 17, 24. Act. 2, 5. 1 Cor. 10, 1. (Herod. 2, 127. Lucian. d. deor. 8, 2. Plutarch. Themist. 26. Aesop. 36, 3. Plutarch. II. p. 225.) \*); dann übertragen von der Gewalt, der Jem. unterworfen ist (Boissonade ad Nic. p. 56. Xen. Cyrop. 8, 8. 5.) Röm. 7, 14. πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν, auch mit εἶναι (darunter gegeben sein) Mt. 8, 9. Gal. 4, 2. 3, 10. 1 Cor. 10, 1. Von der Zeit steht es Act. 5, 21. ὑπὸ τὸν ὄρθρον (hart an, nahe hin, gegen), wie bei den Griechen oft (z. B. ὑπὸ νύκτια, ὑπὸ τὴν ἑω, ὑπὸ τὴν ἐσπέραν, ὑφ' ἡμέραν s. Alberti Observ. p. 224. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 146: Schweigh. Lexic. Polyb. p. 633.) und bei den Römern sub.

l. ἐπὶ 1) vom Orte: darüber hin (über eine Fläche) Mt. 27, 45. σκότος ἐγένετο ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν, 14, 19. ἀνακλιθῆναι ἐπὶ τοὺς χόρτους, 14, 26. Act. 7, 11. 17, 26.; darauf hin, (von oben oder unten kommend Xen. Cyrop. 3, 1. 4.) hinauf Mt. 24, 16. ἐπὶ τὰ ὄρη, Act. 10, 9., darauf herab Mt. 10, 29., darauf hinan Joh. 13, 25. ἐπιπίπτειν ἐπὶ τὸ στήθος an die Brust (Joh. 21, 20.), hinauf vor (ein hohes Tribunal) Mt. 10, 18. Luc. 12, 11., nach hin (gehen, streben u. s. w.) Mr. 5, 21. (s. Fritzsche zu der St.) Luc. 15, 4. Xen. Cyrop. 1, 6. 39. Kypke zu der

---

selbst mit bezeichnet, beruht wohl auf der Anschaulichkeit der Präposition; περὶ drückt das Umschliessende aus, also Paul. gl. umringt, eingeschlossen von den Seinen. Einigermassen analog ist im Deutschen z. B. Müllers (genit.) d. h. Müller und die Seinen (wofür man in Franken sagt: die Müllerschen, was auch den Hausvater mit einschliesst). In den Stellen Mr. 4, 10. Luc. 22, 49. ist übrigens οἱ περὶ zunächst local zu fassen.

\*) So liesse sich wohl auch Eurip. Alcest. 907. λῦπαί τε φίλων τῶν ὑπὸ γαῖαν dulden, was Monk in ὑπὸ χάρις verwandelte. Vgl. Matthaei ad Eurip. Hec. 144. Die Formel ist gewiss nicht bloß eine spätere (Palaeph. 10, 1.).



St. \*), selten blos zu Act. 1, 21. Aus jener Grundbedeut. erklären sich nun leicht die Wendungen Act. 10, 10. ἔπεισαν ἐπ' αὐτὸν ἔκστασις, Act. 5, 28. ἐπαγαγεῖν ἐπὶ τινα τὸ αἷμα ἀνθρώπου τ., 1, 26. ἔπεισαν ὁ κληρὸς ἐπὶ Ματθαίαν u. a. Unser fast überall anwendbares auf folgt derselben Anschauung (nur Mt. 27, 29. ἐπέθηκαν πάλμον ἐπὶ τὴν δεξιὰν würden wir sagen müssen: in die Hand, aber bessere Codd. lesen hier ἐν τῇ δεξ., und die Vulg. lässt sich nicht durch Apoc. 20, 1. rechtfertigen). Mit Verbis der Ruhe ist ἐπὶ nur scheinbar verbunden Mt. 13, 2. ὁ ὄχλος ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν εἰστήκει stand (hatte sich gestellt) über das Ufer hin, 18, 12. vgl. Odyss. 11, 577. Ueber Mt. 19, 28. καθίσεσθε ἐπὶ δώδεκα θρόνους, Act. 10, 17. 11, 11. ist zu urtheilen, wie über εἰς in ähnl. Fällen s. §. 54, 4. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 91. \*\*). — 2) von der Zeit, auf welche sich etwas erstreckt Luc. 4, 25. ἐπὶ ἔτη τρία auf drei Jahre, Act. 13, 31. 19, 10. (Hebr. 11, 30.) vgl. Herod. 6, 101. 3, 59. Xen. Cyrop. 6, 2. 34. Strab. 9. p. 401. Dio Cass. p. 252., vom Zeitpuncte, gegen welchen hin, um welchen etwas geschieht Act. 3, 1. s. Alberti z. d. St. — 3) übergetragen a) von der Zahl, bis zu welcher etwas ansteigt Apoc. 21, 16. ἐπὶ σταδίου δώδεκα χιλιάδων, wo wir auch an, auf sagen (Herod. 4, 198. Xen. Cyrop. 7, 5 8. Polyb. 4, 39. 4.). b) von der Aufsicht und Gewalt über Apoc. 13, 7. ἐξουσία ἐπὶ πᾶσαν φυλὴν, Hebr. 2, 7. 10, 21. vgl. Luc. 2, 8. 12, 14. (u. βασιλεύειν ἐπὶ τινα Luc. 1, 33. vgl. Malak. 5. p. 143.). c) von der Richtung des Gemüths, dah. gegen, erga und contra, Luc. 6, 35. Mt. 10, 21. 2 Cor. 10, 2. Sturz ind. zu Dio Cass. p. 151. (auch wir sagen in dieser Beziehung zuw. über Mt. 14, 14. Röm. 9, 23. 1 Cor. 7, 36. 1 Petr. 3, 12.); dah. vertrauen, hoffen auf Mt. 27, 43. 2 Cor. 2, 3. 1 Petr. 1, 13. d) von der Richtung des Gedankens und der Rede

\*) Speciell ist ἐρχεσθαι ἐπὶ τι (nach etwas d. h.) auf den Fang von etwas ausgehen Xen. Anab. 6, 2. 2. Vgl. Luc. 22, 52.

\*\*) Jac. 5, 14. προσευξάσθωσαν ἐπ' αὐτὸν kann heissen: sie mögen über ihn hin (die Hände betend über ihn faltend) vgl. Act. 19, 13. oder auf ihn herab beten, aber auch über ihm, denn sehr oft steht ἐπὶ c. acc., wo man den Dativ oder Genitiv erwarten sollte. Einer der neuesten Ausl. hätte diese Erklärung nicht so leicht von der Hand weisen sollen. Luc. 5, 25. lässt sich ἐφ' ὃ κατέκειτο (wie die besten Codd. haben) entw. nach der oben gemachten Bemerkung oder auch so erklären: über welches hin (es ist eine Fläche) er lag. Uebrigens erscheint nach Obigem auch das von guter Autorität dargebotene ἔστη ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν Joh. 21, 4. ganz gerechtfertigt, und Matthäi nennt es zu hart eine semigraecam correctionem.

(Mr. 9, 12.) Hebr. 7, 13., des Willens, somit von der Absicht und dem Zwecke Luc. 23, 48. Mt. 3, 7. Xen. Mem. 2, 3. 13. (Fischer ind. ad Palaeph. unt. ἐπὶ), auch wo Zweck und Erfolg zusammenfällt Hebr. 12, 10. Ueber πικρὸς ἐπὶ τὸ Mt. 25, 21. s. Fritzsche z. d. St.

## §. 54.

### Verwechslung, Häufung und Wiederholung der Präpositionen.

1. Dieselbe Präposit. steht in dem nämli. Hauptsatze oder in parallelen Stellen (besond. der Synopse) mit verschiedenem Casus in verschiedener Beziehung: Hebr. 2, 10. δι' ὃν τὰ πάντα καὶ δι' οὗ τὰ πάντα, Apoc. 14, 6. Entfernter gehört hieher Hebr. 11, 29. διέβησαν τὴν ἐρυθρὰν θάλασσαν ὡς διὰ ξηρᾶς, wo jener Accus. von dem Compos. διαβαίνειν abhängt, darauf aber διὰ selbst mit Genit. construiert wird (vgl. Jos. 24, 17. οὓς παρήλθομεν δι' αὐτῶν). Zuweilen verschwindet im Gebrauch der an sich schon keine Unterschied solcher verschiedener Casus fast ganz: Mt. 24, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ λίθος ἐπὶ λίθον, Mr. 13, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ λίθος ἐπὶ λίθῳ (vgl. Jos. 5, 15. in einem Satze ἐφ' ᾧ νῦν ἔστηκας ἐπ' αὐτοῦ, Gen. 39, 5.). So sagen die Griechen ἀναβαίνειν ἐπὶ τοὺς ἐπ. u. ἐπὶ τῶν ἵππων (s. Bornemann ad Xen. Symp. p. 272.) gleich häufig (LXX. sogar m. dat. Joel 2, 9.). Apoc. 14, 9. steht λαμβάνει τὸ χάραγμα ἐπὶ τοῦ μετώπου αὐτοῦ ἢ ἐπὶ τῇ χειρὶ αὐτοῦ (13, 1. Jon. 4, 13.). Vgl. auch Polyb. 6, 7. 2. τραφέντας ὑπὸ τοιούτοις, dagegen 10, 25. 1. τραφεὶς καὶ παιδευθεὶς ὑπὸ Κλέανδρον. Ueberh. s. Jacobs ad Anthol. III. p. 194. 286. Bernhardt S. 200 f. Bei ἐπὶ kommt solche scheinbare Gleichgültigkeit des Casus am öftersten vor Mt. 19, 28. ὅτιν καθίστη - - ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ, καθίσουσθε καὶ ὑμεῖς ἐπὶ δώδεκα θρόνους, vgl. ἐλπίζειν ἐπὶ τινι und τινά 1 Petr. 1, 13., πεποιθέναι ἐπὶ τινι und τινά 2 Cor. 2, 3. Mt. 27, 43., κόπτεσθαι ἐπὶ τινά Apoc. 1, 7. und ἐπὶ τινι 18, 9.; εὐφραίν. ἐπὶ τινά Apoc. 18, 20., dag. χαίρειν ἐπὶ τινι u. a., ὁ ἐπὶ τοῦ κοιῶτος Act. 12, 20. und ὁ ἐπὶ ταῖς ἀρχαῖς Xen. Cyrop. 2, 4. 25. s. Lob. ad Phryn. p. 474 sq., καταστῆσαι ἐπὶ τῆς θεραπείας Luc. 12, 42. u. gleich v. 44. ἐπὶ τοῖς ἐπάρχουσιν. Sonst vgl. über ἐπὶ v. Zwecke m. genit. Bremi ad Aeschin. p. 412., m. dat. u. acc. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 59., über παρὰ c. gen. st. dat. Schäfer ad Dion. p. 118 sq., über ἐπὶ c. dat. und acc. Schneider ad Plat. I. p. 74.

über *περὶ* m. gen. u. dat. in der Bed. wegen Schäfer ad Long. p. 337. Man ist daher nicht berechtigt, in einzelnen Fällen, wo sich gerade nicht aus Griechen Parallelen darbieten (Luc. 1, 59. Joh. 12, 16. a.), die Construction ungrisch zu nennen. Wenigstens sind diese Construct. alle von der Art, dass der gebrauchte Casus sich recht wohl in Verbindung mit Präpos. denken lässt; dagegen schreiben statt *ἐπὶ Κλαυδίου* auch die N. T. Autoren nie *ἐπὶ Κλαυδίῳ* oder *Κλαυδίων*, oder verbinden *ἐπὶ* der Bedingung mit Genit. und Accus. \*).

2. Die zwei verschiedenen Präpositionen in einem Satze Philem. 5. *ἀκούων σου τὴν ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν, ἣν ἔχεις πρὸς τὸν κύριον Ἰησοῦν καὶ εἰς πάντας τοὺς ἁγίους* erklären sich leicht, wenn man bedenkt, dass die Worte *πρὸς τ. κύρ.* dem Sinne nach auf *πίστιν*, dagegen *εἰς π. ἀγ.* auf *ἀγάπην* zu beziehen sind, welcher Chiasmus Niem. hätte befremden sollen vgl. Plat. legg. 9, p. 868. B. (s. Ast Animadv. p. 16.), Horat. Serin. 1, 3. 51. und die Ausl. z. d. St. Wenn einige Codd. an der erstern Stelle *εἰς* haben, so ist das nur Correctur, veranlasst durch das Streben, den Ausdruck zu conformiren und durch die Beobachtung, dass sonst immer im N. T. *πίστις ἢ εἰς Χριστὸν* vorkommt. Aber *πίστιν ἔχειν πρὸς τινά* ist eine ganz unbedenkliche Redensart und findet sich wenigstens Epiphan. Opp. II. p. 335. D. \*\*). Ueber 2 Cor. 10, 3. und Röm. 4, 18. bedarf es keiner Bemerkung. 2 Cor. 3, 11. hat neulich Billroth das Richtige angedeutet, so wie 2 Cor. 13, 3. Dagegen sind 1 Thess. 2, 6. *οὐκ ἐζητοῦντες ἐξ ἀνθρώπων δόξαν οὔτε ἀφ' ἑμῶν οὐκ ἀπ' ἄλλων* beide Präpos. ganz synonym, vgl. Pausan. 7, 7. 1. *αἱ ἐκ πολέμων καὶ ἀπὸ τῆς νόσου συμφοραί*, Isocr. Evag. p. 207. u. permut. 738. Arrian. Alex. 2, 18. Diod. Sic. 5, 30. Schäfer ad Gnom. p. 203. u. ad Soph. I. 248. Bornemann ad Xen. Mem. p. 45. Kühner Gr. II. 319. Eben so wenig ist 2 Joh. 2. *τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται*, Joh. 11, 1. Röm. 3, 25. 26. und Exod. 6, 4. *ἐν ᾗ (γῆ) καὶ*

\*) Vgl. noch Exod. 8, 3. *εἰσελεύσονται ἐπὶ τῶν κλινῶν σου καὶ ἐπὶ τοὺς οἴκους τῶν θεραπόντων σου*, Gen. 49, 26. Exod. 12, 7. Vom Zweck steht *ἐπὶ* in unmittelbarer Folge mit Acc. und Dativ Diog. L. 2, 8. 4. — *ἐπὶ τί ἦκοι; ἔφη ἐπὶ τῷ μεταδώσειν* cet.

\*\*) Einer andern Erklärang: Liebe und Treue gegen Christus u. s. w. möchte entgegenstehen, dass P. *πίστις* und *ἀγάπη* immer im dogmat. Sinne Glaube und Liebe als die beiden Grundpfeiler des Christenthums zu verbinden pflegt Ephes. 1, 15. 1 Thess. 3, 6. 1 Tim. 1, 14. 2 Tim. 1, 13.

παράκησαν ἐπ' αὐτῆς ein Unterschied zwischen beiden Präpositionen. Und Joh. 11, 1. hätte die Präpos. ἀπό auch mit für τῆς κώμης cet. gelten können. Vgl. noch 1 Joh. 3, 24.

3. Sinnverwandte Präpositionen werden in den Evangelien u. sonst an Parallelstellen für einander gesetzt, z. B. Mt. 26, 28. (Mr. 14, 24.) αἷμα τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον, dag. Luc. 22, 20. τὸ ὑπὲρ πολλ. ἐκχ., Mt. 24, 16. φευγέτωσαν ἐπὶ τὰ ὄρη (auf d. B.) vgl. Palaeph. 1, 10., aber Mr. 13, 14. φευγ. εἰς τὰ ὄρη (in d. B.), Joh. 10, 32. διὰ ποῖον αὐτῶν ἔργον λιθάζετε με; v. 33. περὶ καλοῦ ἔργου οὐ λιθάζομέν σε, Hebr. 7, 2. ὧ καὶ δεκάτην ἀπὸ πάντων ἐμέρισεν Ἀβραάμ, v. 4. ὧ καὶ δεκάτην Ἀβρ. ἔδωκεν ἐκ τῶν ἀκροθινίων. Dahin gehört auch Hebr. 11, 2. ἐν ταύτῃ (τῇ πίστει) ἐμαρτυρήθησαν οἱ πρεσβύτεροι, v. 39. πάντες μαρτυροῦντες διὰ τῆς πίστεως; (in Gl. d. i. ut instructi fide), dahin die Formel προσεύχεσθαι περὶ oder ὑπὲρ τινος, dahin die Redensart leiden oder sterben περὶ oder ὑπὲρ ἁμαρτιῶν (jenes wegen, dieses für d. Sünden), die bei den Aposteln abwechselnd gebraucht ist, vgl. m. Comment. zu Gal. p. 32. Sonderbar erklärt Pott 1 Petr. 3, 18. περὶ ἁμαρτιῶν (das aber kritisch nicht ganz feststeht) durch ὑπὲρ ἁμαρτ. \*). [Eurip. Alcest. 180., wo οὐ θνήσκειν περὶ st. des sonst üblichern ὑπὲρ steht, wollten Neuere corrigiren s. Monk z. d. St.; gewiss ohne hinreichenden Grund.]

Zuweilen findet sich in parallelen Redensarten hier eine Präposition gesetzt, dort ausgelassen, z. B. 1 Petr. 4, 1. παθόντος ὑπὲρ ἡμῶν σαρκί und gleich ὁ παθὼν ἐν σαρκί, Act. 1, 5. 11, 16. βαπτίζειν ὕδατι, in den Evang. βαπτ. ἐν ὕδατι Mt. 3, 11. Mr. 1, 8. Der Sinn wird durch diese Verschiedenheit nicht afficirt, aber gedacht war beides ursprüngl. verschieden, πάσχ. ἐν σαρκί heisst am Fleische (Leibe) leiden, π. σαρκί mittelst des Leibes leiden, βαπτ. ἐν ὕδατι in Wasser taufen (eintauchend), βαπτ. ὕδ. mit Wasser taufen. Die Gleichgültigkeit für den Sinn ist hier und in den meisten andern Stellen einleuchtend \*\*), nur soll man nicht eins für das andre gesetzt wäh-

\*) Zuweilen schwankt die Lesart zwischen ὑπὲρ und περὶ, wie Gal. 1, 4. und oft in den Griechen s. Schäfer ad Demosth. III. 273. 333. Bornemann ad Xen. Mem. p. 281. Dass gerade nur ἀποθν. περὶ ἁμαρτιῶν so wie ὑπὲρ τινος (Person) im N. T. regelmässig sei (Schulthess Abendm. S. 90 f.), möchte sich, wenn auch auf äusserliche Autoritäten Rücksicht genommen wird, kaum darthun lassen.

\*\*) So ist Aristot. anim. 4, 10. p. 111. Sylb. λαμβάνεσθαι τριόδοντι mit einem Dreizack gefangen werden, dagegen sogleich

nen, wie Pott 1 Petr. a. a. O. *σαρκι* durch *ἐν σαρκι* erklärt, als ob der Dativ an sich nicht schon vollkommen richtig wäre. Vgl. noch Ephes. 2, 1. *νεκροὶ τοῖς παραπτώμασι*, dag. Col. 2, 13. *νεκροὶ ἐν τοῖς παραπτ.*, wo ebenfalls nicht eins aus dem andern zu erklären, sondern jedes für sich richtig ist.

Dieselbe Präpos. mit demselben Casus in unmittelbarer Folge in verschiedener Beziehung ist bes. dem paulin. Style nicht fremd: Col. 2, 7. *περισσεύοντες ἐν αὐτῇ (πίστει) ἐν εὐχαριστίᾳ*, 1 Thess. 3, 7. *παρακληθήμεν ἐφ' ὑμῖν ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει* cet. Vgl. Ephes. 6, 19. 1 Petr. 5, 12. 1 Cor. 1, 5.

4. Geradezu und ohne Unterschied für einander gesetzt glaubte man im N. T. (Glassii Philol. sacra ed. Dathe I. 412 sq.) vorzügl. die Präpositionen *ἐν* u. *εἰς* (s. a. Sturz Lexic. Xen. II. p. 68. 166.). Jenes soll nämlich, zufolge hebr. Sprachgebrauchs, mit Zeitwörtern der Bewegung oder Richtung verbunden, in c. acc. bezeichnen, wie Mt. 10, 16. *ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν μέσῳ λύκων*, Joh. 5, 4. *ἄγγελος κατέβαινεν ἐν τῇ κολυμβήθρᾳ*, Luc. 7, 17. *ἐξῆλθεν ὁ λόγος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ*, Mr. 5, 30. *ἐν τῷ ὄχλῳ ἐπιστραφεὶς*, Röin. 5, 5. *ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐκκέχυται ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν* u. a. (Mt. 6, 4. Apoc. 1, 9. gehören gar nicht hieher, Apoc. 11, 11. aber ist die Lesart sehr ungewiss); dieses aber mit Verbis der Ruhe in c. abl. z. B. Mt. 2, 23. *κατήκησεν εἰς πόλιν Ναζαρέτ*, Mr. 2, 1. *εἰς οἶκον ἐστί*, Joh. 1, 18. *ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς*, Joh. 9, 7. *τίψας εἰς τὴν κολυμβήθραν* u. a. Was nun a) zuerst *ἐν* betrifft, so pflegen auch die Griechen (schon Homer) dasselbe zuweilen mit Verbis der Bewegung zu construiren, die bessern immer so, das sie mit der Bewegung zugleich das Resultat derselben, die Ruhe, denken und nach einer diesem Volke eignen Gedrängtheit des Ausdrucks bezeichnen \*), z. B. Thuc. 4, 42. *ἐν Ἀμπρακίᾳ* – *ἀπήρσαν*, Aelian. V. H. 4, 18. *κατήλθε Πλάτων ἐν Σικελίᾳ* d. h. er kam und blieb in Sicilien, Pausan. 3, 15. 3. *ἐλθόντα αὐτὸν ἐν Σπάρτῃ*, 6, 20. 4. 7, 4. 3. a. Demosth. Androt. §. 17. Alciph. 2, 3. p. 224. Bergl., Xen. Ephes. 2, 12. Arrian. Epict. 1, 11. 32. 2, 20. 23.

---

*ληφθῆναι ἐν τῷ τριόδ.* an dem Dreizack gefangen worden sein. Schneider hat an letzterer Stelle *ἄν*, ohne dafür handschriftl. Autoritäten nachzuweisen. Die N. T. Autoren beachten den ursprüngl. Unterschied so wenig, dass Act. 1, 5. mit *ὑδατι* in dem parallelen Gliede *ἐν πνεύματι* verbunden erscheint, wo kein Grund ist, mit Bornemann (Rosenm. Repertor. II. 299.) das erste Mal auch *ἐν* einzuschalten.

\*) Eben so ist es mit dem hebr. *ו*, wo es mit Verbis der Bewegung verbunden erscheint s. m. exeget. Studien I S. 49 ff. Uebrigens vgl. schon Krebs Obs. 78 f.

Lucian. sacrif. 1. Dio Cass. 1288. 23. vgl. Heindorf ad Plat. Soph. p. 427 sq. Poppo ad Thuc. I. I. 178 sq. Schäfer ad Demosth. III. p. 505., und dies kann man auf Mt. 10, 16. Luc. 23, 42., vielleicht auch auf Joh. 5, 4. anwenden. Doch lässt sich hier auch übersetzen: im Bade, zumal wenn dasselbe über- oder unbaut war (die Worte sind aber gewiss unächt). An allen übrigen Stellen ist die Vertauschung des εἰς gegen ἐν nur scheinbar: Luc. 7, 17. heisst: er ging aus, verbreitete sich im ganzen Lande, Mr. 5, 30. er wendete sich um im Volkshaufen, Mt. 14, 3. τιθέναι ἐν φυλακῇ ist gerade so gedacht, wie das latein. ponere in loco (wofür wir nach anderer, aber auch richtiger Anschauung sagen ponere in locum). Vgl. auch Joh. 3, 35. πάντα δέδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ 2 Cor. 8, 16. Eben so ist Mt. 26, 23. ὁ ἐμβύψας ἐν τῷ τρουβλίῳ der in der Schlüssel eintaucht, was eben so richtig wie unser in die Sch. eint. gesagt werden kann vgl. Aesop. 124, 1. Andre Stellen, wie Mt. 27, 5. Luc. 5, 16. erklären sich leicht von selbst s. Bornemann in Rosenm. Repertor. II. 237 f. \*). — Auffallender sind b) die für εἰς st. ἐν angeführten Stellen. Aber auch bei den Griechen ist εἰς mit Verbis der Ruhe nicht selten, und es wird dann ursprünglich zugleich der Begriff der (vorausgegangenen) Bewegung nach der oben bezeichneten Breviloquenz includirt (Heindorf ad Plat. Protag. p. 467. Acta Monac. I. p. 64 sq. II. p. 47. Schäfer ad Demosth. I. p. 194 sq. Bernhardt S. 215. Herm. ad Soph. Aj. 80. Hartung üb. die Casus S. 68 ff.), z. B. Iliad. 15, 275. λῖς ἐφάνη εἰς ὁδόν, Xen. Cyrop. 1, 2. 4. τόμῳ εἰς τὰς ἑαυτῶν χώρας ἕκαστοι τούτων πάρεισιν, Aelian. V. H. 7, 8. Ἡφαιστίων εἰς Ἐκβάτανα ἀπέθανε (Act. 21, 13.), Diod. Sic. 5, 84. διατρίβων εἰς τὰς νήσους. [Die Verbindung des εἰς mit Verbis wie ἵζειν, καθίζειν, wovon Georgi Hierocrit. I. p. 35 sq. allein Beispiele aufführt vgl. 1 Petr. 5, 12. 2 Cor. 3, 15. Joh. 19, 13., ist etwas andrer Art, s. Buttman ad Demosth. Mid. p. 175. Schweighäuser Lexic. Herod. I. p. 282. Valckenaer ad Herod. 8, 71. a. Poppo ad Thuc. III. I. p. 659. Fritzsche ad Mr. p. 558.]. Hiernach erklären sich: Mr. 2, 1., wo auch wir sagen: er ist ins Haus d. h. er ist ins Haus gegangen und befindet sich jetzt dort (Herod. 1, 21. Arrian. Alex. 4, 22. 3. Pausan. 8, 10. 4. u. Siebelis z. d. St. Liv. 37, 18. Petron. Sat. 36.), 13, 16. Luc. 11, 7.;

\*) Stellen griech. Autoren, wo man ἐν mit Unrecht für εἰς nehmen wollte, sind richtiger erklärt von Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 247. Ueber εἰς für ἐν s. das. II. 91.

Act. 8, 40. Φίλιππος εὐρέθη εἰς Ἀζαντον Philipp. wurde nach A. fortgeführt (vgl. v. 39. πνεῦμα κυρίου ἤρπασε τὸν Φίλ.) gefunden (Diod. Sic. II. p. 581. vgl. Esth. 1, 5. Thilo Apocr. I. p. 634.), 7, 4. εἰς ἣν ὑμεῖς νῦν κατοικεῖτε (Lucian. T. VI. p. 131. Xen. Anab. 1, 2. 24. Xen. Ephes. 2, 12. Theodoret. Opp. I. 594.), auch zur Noth Act. 18, 21. δὲ μὲς τὴν ἑορτὴν τὴν ἐρχομένην ποιῆσαι εἰς Ἱεροσ., doch erhebt sich Verdacht gegen die Aechtheit dieser Worte s. Kühnöl zu der St. Dag. Act. 12, 19. hat schon Stolz richtig gefasst. Auch Act. 20, 14., so wie 8, 20., bedarf keiner Bemerkung. Act. 19, 22. ἐπέσχε χρόνον εἰς τὴν Ἀσίαν ist wohl nicht bloß räumlich: er blieb in Asien zurück, sondern: er blieb zurück für Asien, um dort noch zu wirken. Mt. 2, 23. gehört εἰς πόλιν zu ἐλθών (s. Fritzsche z. d. St. vgl. Gen. 31, 33.). Act. 4, 5. συναχθῆναι αὐτῶν τοὺς ἄρχοντας - - εἰς Ἱεροσ. ist die Erklärung, die schon Beza gegeben hat, allein zulässig. Was wäre auch das für ein Gedanke, da der Schauplatz der ganzen Erzählung Jerusalem ist, und jeder Leser wusste, dass das Synedrium in Jerusalem seinen Sitz hatte, zu sagen: das Syn. wurde in Jerusalem versammelt!! Joh. 1, 18. ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον ist auf die sinnl. Bedeut. zurückzuführen: der sich an den Busen, gegen den Busen hin (gelagert) befindet \*). Mr. 13, 9. liesse sich viell. καὶ εἰς συναγ. mit dem vorherg. παραδ. verbinden, wenn man nicht lieber nach Fritzsche's Vorgange καὶ ἐν ταῖς συναγ. lesen will. Joh. 9, 7. hängt εἰς τὴν κολυμβήθραν dem Sinne nach auch mit ὑπάγε zusammen vgl. v. 11.: geh hinab und wasche dich in den Teich (vgl. Luc. 21, 37.) s. Lücke z. d. St., wiewohl auch νίπτεσθαι εἰς ὕδωρ an sich so richtig ist, wie Alciph. 3, 43. λουσάμενοι εἰς τὸ βάλαντιον und Cato R. R. 156, 5. in aquam macerare. Hieraus ist auch Mr. 2, 9. erklärlich (Fritzsche z. d. St.). S. überh. Beyer de praeposs. ἐν et εἰς in N. T. permutatione. Lips. 824. 4. \*\*).

5. Wenden wir uns nun noch zu einigen Stellen der

\*) Vgl. damit in aurem, oculum dormire Terent. Heaut. 2, 2. 101. Plin. epp. 4, 29. Plaut. Pseud. 1, 1. 121.

\*\*) Ursprünglich mag ἐν und εἰς (εἰς) eine Präposition gewesen sein, wie denn bei Pindar nach äol. Dialekte ἐν c. acc. für εἰς steht s. Pindar. ed. Böckh I. p. 294. 378. a. Daraus lässt sich aber für die weiter gebildete, in ihren Formen fixirte griechische Schriftsprache eben so wenig auf Verwechslung beider Präposit. argumentiren, als im Deutschen jetzt vor und für darum willkürlich vertauscht werden können, weil sie in der frühern Sprache eigentl. nur ein Wort waren.



N. T. Briefe, wo diese Präpos., namentl. ἐν f. εἰς, vertauscht sein sollen in nichtsinnlicher Bedeutung (vgl. auch Rückert zu Gal. 1, 6.), so wird vorerst wohl Niemand mit Bretschneider 2 Tim. 3, 16. Hebr. 3, 12. 2 Petr. 2, 13. einen Anstoss finden. Phil. 1, 9. ἵνα ἀγάπη — — περισσεύη ἐν ἐπιγνώσει ist: in cognitione, dag. das Ziel erst durch εἰς τὸ δοκιμάζειν ausgedrückt wird. Eben so Philem. 6. ὅπως ἡ κοινωνία τῆς πίστεώς σου ἐνεργῆς γένηται ἐν ἐπιγνώσει, wo man weder im Allgemeinen, noch gemäss der Lehre des P. von dem wirksam werdenden Glauben εἰς erwarten kann. 1 Cor. 7, 15. ἐν εἰρήνῃ κέκληκεν ἡμῶς ὁ Θεός findet dieselbe Breviloquenz Statt (vgl. Col. 3, 15.), wie oben bei den Verbis der sinnlichen Bewegung (die εἰρ. ist der dauernde Zustand, in welchem die κλητοὶ beharren sollen, auch darf man hier das Perfect. nicht übersehen) vgl. 1 Thess. 4, 7. \*), Ephes. 4, 4. (wenn hier ἐν μιᾷ ἐλπίδι nicht heisst: in einer Hoffnung). Röm. 2, 5. θησαυρίζεις σεαυτῷ ὀργὴν ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς Zorn, der sich äussern wird an dem Tage des Z. (wogegen Jac. 5, 5. ἐν ἡμέρᾳ σφαγῆς recht wohl sein kann: am Tage des Schlachtens d. h. noch in den letzten Augenblicken, die euch vergönnt sind). Röm. 1, 24. gehört zu παρέδωκεν zunächst εἰς ἀκαθαρσ., und ἐν ταῖς ἐπιθ. ist: in ihren Lüsten. Röm. 5, 5. hat man auf die Bed. des Perf. zu achten (vgl. Bernhardy 208. Kühner II. 316.) 1 Thess. 3, 13. muss ἐν τῇ παρουσίᾳ, wie das vorhergehende ἔμπροσθεν τοῦ Θεοῦ dem Sinne nach mehr m. ἀμέμπτους als m. στηρίξαι verbunden werden st. εἰς τὸ στηρ. ὑμ., τὰς καρδ., ὥς εἶναι ἀμέμπτ. — ἐν τῇ παρ. 1 Joh. 4, 9. lässt sich übersetzen: darin that sich die Liebe G. an uns kund; ἐν ἡμῖν möchte ich nicht unmittelbar von ἀγάπη abhängig machen, da sonst ἡ ἐν ἡμῖν stehen würde. Anders 2 Cor. 8, 7. τῇ ἐξ ὑμῶν ἐν ἡμῖν ἀγάπη s. Bengel z. d. St. Ueber διδόναι ἐν ταῖς καρδίαις 2 Cor. 1, 22. und ähnliches bedarf es keiner Bemerkung. Endlich steht auch εἰς nicht für ἐν Röm. 6, 22. ἔχετε τὸν καρπὸν ὑμῶν εἰς ἁγιασμόν, wie die bessern Ausl. bereits erkannt haben. Ephes. 3, 16. ist κραταιοῦσθαι εἰς τὸν ἔσω ἄνθρωπον stark werden für, in Beziehung auf den innern Menschen. Ueberhaupt ist es schon an sich unwahrscheinlich, dass die Apostel bei klar gedachten dogmat. Beziehungen, die Leser verwirrend, ἐν f.

\*) Doch könnte hier ἐπὶ auch von der Bedingung, und ἐν von dem Zustande gesagt sein: er hat euch nicht berufen (zum himml. Erbe) auf Unreinigkeit, sondern in Heiligung d. h. als solche, die in Heiligung leben sollten.

*εἰς* oder umgekehrt gesagt haben sollen. Wenigstens konnten sie wohl eben so leicht *εἰς* schreiben, wie die Interpreten, die diese Präpos. einschwärzen wollen.

Unterstützt wird der Kanon von willkürlicher Vertauschung dieser Präpositt. nicht durch Bernfung auf Suidas oder dadurch, dass zuweilen in Parallelstellen *εἰς* und *ἐν* abwechseln, wie Mt. 21, 8. coll. Mr. 11, 8.; Mr. 1, 16. ἀμφιβάλλοντες ἀμφίβλητρον ἐν τῇ θαλάσῃ, Mt. 4, 18. βαλλ. ἀμφίβλ. εἰς τὴν θάλασσαν; jenes heisst: sie warfen herum (schwenkten) das Netz im Meere, dieses: sie warfen es ins Meer; es werden verschiedene Zeitpuncte ihrer Beschäftigung bezeichnet. Röm. 5, 21. ist ἐβασίλευσεν ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θανάτῳ im Tode, der ia die Menschen factisch traf, dag. ἵνα ἡ χάρις βασιλεύσῃ εἰς αἰῶνα αἰώνιον zum Leben, das erst noch bevorsteht, als die eintreten sollende Folge bezeichnet wird. Luc. 4, 23. ist ἐν Καπερν. die richtige Lesart. Lächerlich erscheint es, wenn ἐλπίζ. ἐν τινι für εἰς τινα gesagt sein soll. Zu lengnen ist übrigens nicht, dass die Bestimmung, nach welcher *εἰς* mit Verbis der Ruhe verbunden wird, wie umgekehrt *ἐν* mit Verbis der Bewegung, von den ungenauern Schriftstellern der spätern Zeit übersehen und so *ἐν* und *εἰς* promiscue gebraucht wird, ja *ἐν* mit Verbis der Bewegung vorzuherrschen anfängt s. Leo Diac. ed. Hase p. XII. Niebuhr Ind. zu Agath., auch die indic. zu Malalas und Menandri hist. in der Bonner Ausg., wie denn die Neugriechen blos die eine dieser Präpositionen übrig behalten haben. Vgl. noch (Apoc. 11, 11. var.) Fabric. Pseudepigr. I. 629. II. 598. Cod. Apocr. I. p. 125. Theodoret. Opp. II. 466. 804. III. 869. Epiphan. haer. 46, 5. Pseudepiph. vit. proph. p. 241. 248. 332. 334. 340. 341. Basilic. I. p. 150. III. p. 496. Act. Thom. §. 32. und die LXX. an vielen Stellen. Aber im N. T. ist wenigstens kein Beispiel auffälliger, als die bei den ältern Schriftstellern der κοινή vorkommenden.

6. Dem Paulus eigenthümlich ist es, in Beziehung auf einen Gegenstand verschiedene Präpositionen zu verbinden, welche vereint den Begriff nach allen Gränzen hin bestimmen sollen \*): z. B. Gal. 1, 1. Παῦλος ἀπόστολος οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων οὐδὲ δι' ἀνθρώπου, ἀλλὰ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ Θεοῦ πατρός cet., d. h. in keiner Beziehung ein durch menschliche Autorität bestellter Apostel (nicht von M. als letzter Autorität, nicht durch einen M. als Zwischenperson oder Mitt-

\*) Zu vag Pott ad 2 Petr. 3, 5. quae (praeositt.) pro more scriptorum N. T. consueto tantum ad augendam sententiae vim accumulatae esse videntur.

ler), Röm. 3, 22. δικαιοσύνη θεοῦ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χρ. εἰς πάντας καὶ ἐπὶ πάντας, d. h. sie wird aufs vollkommenste allen Gläubigen zu Theil (sie offenbart sich in alle und über alle), Syr. ܕܝܠܐ ܕܝܠܐ ܕܝܠܐ (gezwungen Bengel z. d. St. nach den alten Ausleg.; rathlos Rückert), 11, 36. ἐξ αὐτοῦ καὶ δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν τὰ πάντα, d. h. die Welt steht nach allen Beziehungen in Verhältniss zu Gott, sie ist aus ihm, sofern er sie geschaffen hat, durch ihn, sofern er sie fortdauern lässt, zu ihm, sofern er der Mittelpunkt ist, auf den Alles in der Welt sich zurückbezieht \*), Col. 1, 16. ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα - - τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται, d. h. die Welt steht in einem nothwendigen und allseitigen Verhältniss zu Christus (in ihm u. durch ihn, als vermittelnden Logos \*\*), für ihn als den σωτὴρ u. κύριος im umfassendsten Sinn), Ephes. 4, 6. εἰς θεὸς καὶ πατὴρ πάντων ὁ ἐπὶ πάντων καὶ διὰ πάντων καὶ ἐν πᾶσιν ἡμῖν, d. h. Gott ist Aller Gott und Vater in jeder denkbaren Beziehung über alle (waltend, schützend), durch alle (wirkend), in allen (wohnend, alle erfüllend mit seinem Geiste), 2 Petr. 3, 5. γῆ ἐξ ὕδατος καὶ δι' ὕδατος συνεστῶσα τῷ θεοῦ λόγῳ aus Wasser (als dem Stoff, in dem sie eingeschlossen lag) und durch Wasser d. h. durch die Wirkung des Wassers, welches theils in die Niederungen zurücktrat, theils sich zum Wolkenhimmel gestaltete. Anders Semler. Etwas andrer Art sind 1 Cor. 8, 6. Röm. 1, 17. 2 Cor. 3, 11., wo die verbundnen verschiednen Präpos. auf verschiedne Subjecte gehen und ihre Bedeut. im Einzelnen aus dem Context zu eruiren ist. Wir bemerken nur, dass 1 Cor. 8. das εἰς αὐτὸν von Pott sehr willkührlich erklärt wird, indem er εἰς für das hebr. ܕܝܠܐ, dieses möglicher Weise für διὰ nimmt und nun in εἰς αὐτὸν ziemlich ein Synonymum von ἐξ αὐτοῦ gewinnt. Dies Beispiel mag lehren, wohin das voreilige Hebraisiren im N. T. und das unpräcise Auffassen der Par-

\*) Mit Unrecht nimmt Böhme hier ἐκ und διὰ für synonym. Theodoretus hat die Stelle so erklärt: αὐτὸς τὰ πάντα πεποίηκεν, αὐτὸς τὰ γεγονότα διατελεῖ κυβερνῶν - - εἰς αὐτὸν ἀφορᾷ ἅπαντας προσήκει ὑπὲρ μὲν τῶν ὑπαρξάντων χάριν ὁμολογούντας, αἰτοῦντας δὲ τὴν ἔπειτα προμήθειαν, αὐτῷ δὲ χρὴ καὶ τὴν προσήκουσαν ἀναπέμπειν δοξολογίαν. Vgl. auch Bengel z. d. St.

\*\*) ἐν und διὰ möchte ich hier nicht mit Bengel, Bähr u. A. auf ein doppeltes Verhältniss beziehen. Der Apostel nimmt das ἐν αὐτῷ, das seiner Metaphysik allerdings das Angemessenere ist, nach Zwischensätzen in δι' αὐτοῦ wieder auf und fügt das correlat. εἰς αὐτὸν hinzu.

tikeln führt. So lässt sich aus Allem Alles machen. Vgl. noch 1 Cor. 12, 8 f. ὃ μὲν διὰ τοῦ πνεύματος δίδοται λόγος σοφίας, ἄλλοι δὲ λόγος γνώσεως κατὰ τὸ αὐτὸ πνεῦμα, ἑτέροι δὲ πίστις ἐν τῷ αὐτῷ πνεύμ. cet. und Bengel z. d. St.

Aus Griechen sind als Parallelen zu bemerken: Heliod. 2, 25. πρὸ πάντων καὶ ἐπὶ πᾶσιν, Philostr. Apoll. 3, 25. τοὺς ἐπὶ θαλάττῃ τε καὶ ἐν θαλάττῃ, Acta Ignat. p. 368. θεὸς οὐ καὶ μεθ' οὐ τῷ πατρὶ ἡ δόξα, Isocr. de big. p. 846. τὰ μὲν ὑφ' ὑμῶν, τὰ δὲ μεθ' ὑμῶν, τὰ δὲ δι' ὑμᾶς, τὰ δ' ὑπὲρ ὑμῶν. A. Stellen bei Wetsten. II. p. 77.

7. Folgen zwei oder mehrere Nomina, die von einer Präposition abhängig sind, unmittelbar auf einander, so ist die Präposition am natürlichsten dann wiederholt, wenn diese Nomina Dinge bezeichnen, welche man sich einzeln als selbstständig denken soll (fürs Lat. s. Kritz ad Sallust. I. p. 226. Zumpt Grammat. S. 601 f.), wie Luc. 24, 27. ἀρξάμενος ἀπὸ Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν, 1 Thess. 1, 5. καὶ ἐν δυνάμει καὶ ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ ἐν πληροφορίᾳ πολλῇ (nach den meisten Autoritäten), Luc. 13, 29. ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν καὶ ἀπὸ βορρᾶ καὶ νότου (wo die vier Himmelsgegenden in 2 Parallel-Glieder vertheilt sind, doch schwanken an letzterer Stelle die Codd. merklich), Joh. 20, 2. \*), dah. fast immer, wo zwei Nomina durch καὶ καὶ (Bremi ad Lys. p. 3 sq.) oder τε καὶ (in solchem Sinne) verbunden sind Act. 26, 29. καὶ ἐν ὀλίγῳ καὶ ἐν πολλῷ (was beides nicht zugleich statt finden konnte) vgl. Xen. Hier. 1, 5. (dag. Soph. Trach. 379.), Phil. 1, 7. ἐν τε τοῖς δεσμοῖς μου καὶ ἐν τῇ ἀπολογίᾳ cet. (vgl. Diod. Sic. 19, 86. 20, 15. Pausan. 4, 8. 2.) \*\*), oder durch ἢ, ἀλλὰ, καὶ οὐ getrennt sind Röm. 4, 10. οὐκ ἐν περιτομῇ, ἀλλ' ἐν ἀκροβυστίᾳ, Act. 8, 34. 1 Cor. 6, 1. 14, 6. 2 Cor. 9, 7. 1 Thess. 1, 8. Ephes. 6, 12. vgl. Pausan. 7, 10. 1. Alciph. 1, 31. Demosth. adv. Timocr. p. 483. A. Dagegen Joh. 4, 23. ἐν πνεύματι καὶ ἁληθείᾳ (sein Hauptbegriff), Luc. 21, 26. ἀπὸ φόβου καὶ προσδοκίας τῶν ἐπερχομένων, Act. 15, 22. 16, 2. 17, 9. 15. (vgl. Xen. Cyrop. 1, 2. 7. Aristot. Eth. Nic. 7, 11. in Thuc. 3, 72. 2, 83. Pausan. 10, 20. 2.), auch Act. 28, 23. ἀπό τε

\*) Zu dieser Stelle bemerkt Bengel: ex praeapos. repetita colligi potest, non unâ fuisse utrumque discipulum.

\*\*) Die verschiedenen Fälle, in welchen bei griech. Prosaikern die Präpos. nach τε καὶ wiederholt wird s. Sommer in d. Jahrb. f. Philol. 1831. S. 408 f. vgl. Stallbaum ad Phileb. p. 156.

τοῦ νόμου Μουσέως καὶ τῶν προφητῶν, 25, 23. Xen. Hell. 1, 1. 3. Doch hängt hierbei das Meiste von der subjectiven Ansicht des Schriftstellers ab, und scharfe Aufmerksamkeit auf diesen Punct wird man nur bei Wenigen finden. Im Allgemeinen herrscht die Auslassung der Präpos. im prosaischen Style der Griechen vor (Bernhardy S. 201.), auch im N. T., bes. bei Lucas; doch gehen die Griechen hierin weiter, als die N. T. Autoren, indem sie nicht nur bei einfach verbundenen Substantiven (Bornemann ad Xen. Conviv. p. 159.), sondern auch vor ἀλλὰ oder ἡ (Schäfer ad Demosth. V. 569. 760. ad Plutarch. IV. 291.), vor den Appositionswörtern (Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 112. 247. vgl. Bornemann Schol. in Luc. p. 173.), in Comparativsätzen (s. sogleich) und in Antworten (Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 104 sq. ad Gorg. p. 38. ad rep. I. 237.) die Präpos. häufig oder gewöhnlich übergehen. Im N. T. dag. ist schon auffallend Act. 26, 18. ἐπιστρέψαι ἀπὸ σκότους εἰς φῶς καὶ τῆς ἐξουσίας τοῦ σατανᾶ ἐπὶ τὸν Θεόν (ohne Variante) und Act. 7, 38. Hebr. 7, 27., aber vgl. Aristot. Eth. Nicom. 10, 9. 1. περὶ τε τούτων καὶ τῶν ἀρσῶν, εἶτι δὲ καὶ φιλίας cet. (s. Zell ad Aristot. Eth. p. 442.) Lysias 1. in Theomnest. 7. Thuc. 1, 141. Dion. Hal. IV. p. 2223, 1. Diog. Laert. prooem. 6. Strabo 16. 778. Diod. Sic. 5, 31. Dio Chrys. 23. p. 277.

Die Wiederholung der Präpos. in einer Reihe von Nomin. bei jedem derselben, wie Ephes. 6, 12. ἀλλὰ πρὸς τὰς ἀρχάς, πρὸς τὰς ἐξουσίας, πρὸς τοὺς κοσμοκρ. — πρὸς τὰ πνεύμ. cet., 1 Thess. 1, 5. ist rhetorischer Art, dient zur stärkern Hervorhebung der einzelnen Begriffe und bildet eine Species des Polysyndeton s. Bauer Rhetor. Paul. I. p. 584 sqq. vgl. Dissen ad Pind. p. 519.

Vor dem Relativ. wird die Präposition, welche mit dem unmittelbar vorausgehenden Hauptworte verbunden war, bei den Griechen in der Regel nicht wiederholt Plat. Legg. 10. p. 909. ἀπὸ τῆς ἡμέρας, ἧς ἂν ὁ πατήρ αὐτῶν ὄφλη τὴν δίκην, 12. p. 935. ἐν ἱεροῖς — οἷς ἂν ἐθέλῃ, 2. p. 659. ἐκ ταύτου στόματος, οὗπερ τοὺς θεοὺς ἐπεκαλέσατο cet. Plat. Phaed. 21. Apol. 27. Gorg. p. 453. E. Thuc. 1, 28. Pausan. 9, 39. 4. Dion. Hal. 1, 69. Xen. Conviv. 4, 1. Anab. 5, 7. 17. Hiero 1, 11. vgl. Bremi ad Lys. p. 201. Schäfer ad Soph. Ill. p. 317. ad Dion. comp. p. 325. Melet. p. 124. ad Demosth. II. p. 200. Heller ad Soph. Oed. C. p. 420. Ast ad Plat. Legg. p. 108. Wurm ad Dinarch. p. 93. Funkhanel ad Demosth. Androt. p. 77. Bernhardy S. 203 f. So im

N. T. Act. 13, 38. ἀπὸ πάντων, ὧν οὐκ ἠδυνήθητε -- δικαιωθῆναι, δικαιούται, 13, 2. ἀφορίσατε - εἰς τὸ ἔργον, ὃ προσέκλημαί αὐτούς, Luc. 1, 25., dagegen Joh. 4, 53. ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, ἐν ᾗ εἶπεν, Act. 7, 4. vgl. Demosth. adv. Timoth. p. 705. B. ἐν τοῖς χρόνοις, ἐν οἷς γέγραπται τὴν τιμὴν τῶν φιαλῶν ὀφείλων, Aristot. Anim. 5, 30. Plat. Soph. p. 257. D. Diog. L. 8, 2. 11. Heinichen ad Euseb. II. 252. Ueber das Lat. s. Ramshorn S. 378. Beier ad Cic. Offic. I. p. 123. [Sind Hauptwörter und Relativa durch mehrere Wörter getrennt, so ist die Präpos. auch bei den Griechen gern wiederholt Herodot. 1, 47. Xen. vectig. 4, 13. Dio Chrys. 17. 247. Lucian. Nocyom. 9.]. Nach dem comparat. ὥσπερ steht im Griechischen selten die Präpos., welche in dem Parallelsatze vorkam, noch einmal s. Schäfer ad Julian. or. p. 19 sq. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 91. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 58. ad Plat. Protag. p. 102. Held ad Plutarch. A. Paull. p. 124. Im N. T. dagegen erscheint sie in Comparativsätzen immer doppelt Act. 11, 15. Hebr. 4, 10. Röm. 5, 19. 2 Cor. 8, 7. Philem. 14. (Gal. 3, 16.).

In griech. Schriftst., namentl. Dichtern, steht bekanntlich zuweilen eine Präposition, die zu zwei Nomin. gehört, nur einmal und zwar vor dem zweiten Herm. ad Vig. p. 852. Schäfer ad Soph. II. p. 318. Monk ad Eurip. Alcest. 114. Wex ad Antig. I. 158. d. Ausl. zu Anacr. 9, 22. Kühner Gr. II. 320. a. Ein solches Beispiel glaubte man Phil. 2, 22. entdeckt zu haben (vgl. Heinichen ad Euseb. II. 252.) ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν cet. Aber es findet vielmehr Variatio structurae Statt, und σὺν ἐμοὶ sagt P. sich erinnernd, dass er ἐμοὶ ἐδούλ. nicht wohl schreiben könne: er hat, wie ein Kind seinem Vater dienend, mit mir gedient u. s. w. S. überh. die Gegenbemerkungen Bernhardt's S. 202.

Anm. 1. Der spätern Gräcität vorzüglich eigen ist es, Präpositionen auch mit Adverb., besond. loci und temporis, zu verbinden, entweder so, dass die Präposit. die Bedeut. der Adverb. modificirt, wie ἀπὸ πρῶτ' Act. 28, 23., ἀπὸ πέρυσι 2 Cor. 8, 10. 9, 2., ἀπ' ἄρτι Mt. 26, 29., ἀπὸ τότε Mt. 4, 17. 26, 16. ἐκπαλαι 2 Petr. 2, 3. 3, 5., auch ἔμπροσθεν, — oder so, dass die Präpos. an sich schon die volle Kraft hatte, weil sie aber durch öftern Gebrauch abgeschwächt schien, das Adverb. zur Verstärkung annahm (vgl. im Deutschen: oben auf dem Dache), wie ὑποκάτω, ὑπεράνω. Zu jener Gattung kommen noch hinzu ὑπερλίαν (2 Cor. 11, 5. 12, 11., wie ὑπὲρ μᾶλλον bei Suid.) und Zahlwörter, wie ἐφάπαξ Röm. 6, 10. a. (analog dem ἐσάπαξ, πρὶς ἅπαξ Malal. Chron. 7. p. 178.), ἐπὶ τρίς Act. 10, 16. 11, 10.

(Polyb. 3, 28.; dag. steht in den von Kypke II. 48. citirten Stellen das ähnliche ἐν τρίς, das schon Herod. 1, 86. Xenoph. Cyrop. 7, 1. 4. haben). Viele dieser Compositionen lassen sich nur in Schriftstellern nach Alexander, zum Theil nur in Scholiasten, auffinden Lob. ad Phryn. p. 46 sqq. vgl. jedoch Kühner Gr. II. 315., einige, wie ἀπὸ πέρους (wofür προπέρους oder ἐκπέρους), sind nicht einmal da anzutreffen. Noch vgl. a. LXX. ἀπὸ ὀπισθεν (מֵאַחֲרַי) 1 Sam. 12, 20. und Thilo ad Act. Thom. p. 25.

Anm. 2. Der alterthümliche Gebrauch der (einfachen) Präpositionen ohne Casus f. Adverbia hat sich, mit Einschränkungen, auch in der Prosa aller Zeiten erhalten s. Bernhardy S. 196. Im N. T. findet sich davon nur das eine Beispiel 2 Cor. 11, 23. διάκονοι Χριστοῦ εἰς — ὑπὲρ ἐγώ ich noch mehr. Was Kypke z. d. St. anführt, ist nicht alles gleichartig. Gewöhnlich finden in Prosa solche Präpositionen an einem δέ, γὰρ ihren Stützpunkt (μετὰ δέ ist vorzügl. häufig). Vergleichbar möchte zu jener Stelle am meisten sein das πρὸς dazu, z. B. Demosth. 1. in Aphob. p. 556. A. [Bengel findet diesen Gebrauch des ὑπὲρ auch Ephes. 3, 20., wo aber die Wortstellung für P. zu künstlich wäre und auch zuletzt eine Tautologie entstände].

## §. 55.

### Gebrauch der Präpositionen zu Umschreibungen.

1. Wo Präpositionen mit Nomin. verbunden zur Umschreibung von Adverbiis oder Adjectivis dienen, muss die Möglichkeit dieses Gebrauchs aus den Grundbedeutungen der Präposition nachgewiesen werden, damit nicht ein bloß empirisches Verfahren zu Irrthümern verleite. Man merke daher: a) διὰ mit Genitiv bezeichnet, wo es Adverbia periphrasirt, gewöhnlich einen Gemüthszustand, der als etwas Vermittelndes betrachtet wird: Hebr. 12, 1. δι' ὑπομονῆς (ausdauernd, assidue) τρέχωμεν τὸν προκείμενον ἡμῖν ἀγῶνα, Röm. 8, 25. δι' ὑπομονῆς ἀπεκδεχόμεθα cet., vgl. Xen. Cyrop. 3, 1. 18. δι' ἀφροσύνης imprudenter, δι' εὐλαβείας timide Dion. Hal. 1360, 8. s. Pflugk ad Eurip. Hel. p. 41. Anders Hebr. 13, 22. διὰ βραχείων ἐπέστειλα ὑμῖν breviter (eigentlich mittelst weniger [Worte], paucis) s. oben §. 51. i. auch διὰ βραχείας kommt vor s. Sturz ind. ad Dion. Cass. p. 90. b) εἰς drückt einen Grad aus, bis zu welchem etwas ansteigt, Luc 12, 11. εἰς τὸ παντελές bis zum Vollkommenen, aufs vollkommenste (Aelian.



V. H. 7, 2. 12, 2.); doch kann man dies kaum Periphrase des Adv. nennen. c) *ἐκ* wird vorzüglich von dem Maasstabe gesagt (*secundum*), wie in *ἐκ τῶν νόμων secundum leges, legibus convenienter* (gl. die Richtschnur abnehmend von u. s. w.), daher *ἐξ ἰσότητος* nach Gleichheit, gleichmässig, 2 Cor. 8, 13. *ἐκ μέτρου* mässig Joh. 3, 34. vgl. *ἐξ ἀδίκου* injuste Xen. Cyrop. 8, 8. 18. *ἐξ ἰσού* Herod. 7, 135. *ἐκ προσηκόντων* Thuc. 3, 67. s. Ast ad Plat. legg. p. 267. Bernhardt S. 230. Auch steht es von der Quelle *ἐξ ἀνάγκης* Hebr. 7, 12. vgl. Dio Cass. p. 316. (aus Nothwendigkeit hervorgehend d. i. nothwendiger Weise). In den Formeln *οἱ ἐκ πίστεως* Gal. 3, 7., *οἱ ἐκ περιουῆς* Act. 10, 45., *ὁ ἐξ ἐναντίας* Tit. 2, 8., *οἱ ἐξ ἐριθείας* Röm. 2, 8. und ähnl. bezeichnet *ἐκ* die Abhängigkeit und somit Angehörigkeit: die vom Glauben, die dem Glauben angehören, gl. auf Seite des Gl. stehen. Vgl. Polyb. 10, 16. Thuc. 8, 92. Eine ganz sinnliche Beziehung drückt aus Mr. 11, 20. *ἐκ ῥιζῶν* von den Wurzeln aus, *radicitus*. Schwerer zu erklären ist das tempor. *ἐκ τρίτου* Mt. 26, 44. und ähnl. (s. Wahl I. 455.). Wir sagen umgekehrt zum dritten. Viell. hängt die griech. Formel mit den Wettläufen zusammen: aus der dritten (zum dritten Mal betretenen) Schranke. d) *ἐν*. Die Fälle, wo *ἐν* mit Subst. adverbialiter gefasst werden kann, wie *ἐν ἀληθείᾳ*, *ἐν ἐκτίσει* Mt. 22, 16. Mr. 14, 1. Col. 4, 5. Apoc. 18, 2. (*ἐν δίκῃ* Plat. Crat. 32. u. a., *ἐν τάχει* Thuc. 1, 90., *ἐν χάριτι* Diod. Sic. 3, 28. 3.), erklären sich um so mehr von selbst, da auch wir überall in mit dem entsprechenden Subst. setzen können; die Substant. bezeichnen meist abstracte Begriffe, namentl. Eigenschaften, in deren Besitz Jem. etwas thut. Eben so leicht verständlich ist auch der Gebrauch dieser Präposit. mit Subst. für ein Adjectiv, wie *ἔργα τὰ ἐν δικαιοσύνῃ* und Aehnliches.

2. e) *ἐπὶ* mit Genit. wird öfters mit Abstractis verbunden, die entweder eine Eigenschaft bezeichnen, bei welcher Jem. so oder so handelte (*ἐπ' ἀδείας* bei Furchtlosigkeit), oder einen objectiven Begriff, mit dessen Bestehen etwas harmonirt, Mr. 12, 32. *ἐπ' ἀληθείας* mit Bestand der Wahrheit, wahrhaftig (Dio Cass. p. 699. 727.). Mit dem Dativ drückt die Präpos. den Grund aus, auf welchem etwas gleichsam ruht, Act. 2, 26. *ἡ σὰρξ μου κατὰσκηνώσει ἐπ' ἐλπίδι* mit, in Vertrauen (auf Gott), also sicher, ruhig. Die Formeln *ἐπὶ τὸ αὐτὸ*, *ἐφ' ὅσον*, *ἐπὶ πολὺ* haben keine Schwierigkeit. f) *κατὰ* Die Formel 2 Cor. 8, 2. *ἡ κατὰ βύθους πτωχεία* hat man so zu fassen:

die bis in die Tiefe reichende Armuth, die tiefste Armuth (vgl. Strabo 9, 419.); die von Wahl I. p. 797. angeführte Parallele Xen. Cyrop. 4, 6. 5. passt nicht, ὁ κατὰ γῆς ist: terra conditus. Der Adverbialbegriff κατ' ὅλου ist wohl eigentlich: durch das Ganze hin (in universum), in's Ganze, da κατὰ mit Genit. auch zuweilen so gebraucht wird. Wo κατὰ mit Acc. eines Subst. Adverb. umschreibt, wie κατ' ἐξουσίαν, κατὰ γνῶσιν, erklärt es sich von selbst s. Schäfer ad Long. p. 330. (vgl. κατὰ κράτος Xen. Cyrop. 4, 2. 15., κατὰ τάχος Dio Cass. p. 84. u. 310., κατὰ τὸ ἰσχυρόν Herod. 7, 76., κατὰ τὸ ἀνεπισιῆμον Aeschin. dial. 3, 16., κατὰ τὸ ὀρθόν Herod. 7, 143.). S. Bernhardt S. 241. c) πρὸς c. acc. z. B. Jac. 4, 5. πρὸς φθόνον invidiose vgl. πρὸς ὀργήν Soph. El. 372. (eigentl. nach Neid, nach Zorn).

Ueber die Umschreibung gewisser Casus, namentl. des Genitivs durch Präpos. wie ἐκ, κατὰ s. oben S. 177 f.

## §. 56.

Construction der mit Präpositionen zusammengesetzten Verba.

1. Es kann hier natürlich nur von den Verbis compositis die Rede sein, in welchen die Bed. der Präposition weder verdunkelt (z. B. ἀποδέχσθαι, ἀποκρίνεσθαι, ἀποθνήσκειν), noch mit der Bed. des Verbi in einen allgem. Begriff zusammengeflossen ist (μεταδιδόναι mittheilen, προάγειν τινα praeire aliquem, Jemandem vorangehen, ἀποδεκατοῦν τι etwas verzehnten), oder der Natur eines Adverbium sich nähernd Intension bewirkt (ἐπιζητεῖν, διατρεφεῖν, συντρεφεῖν), sondern fortdauernd ihre Selbstständigkeit als Präposition behauptet, so dass neben dem Objectscasus des Verbi, wenn es ein Transitivum ist, noch ein anderes Nomen mit demselben verbunden wird, das eben von jener Präpos. abhängig ist, wie herauswerfen aus ἐκβάλλειν, hinaufbringen auf ἀναφέρειν u. s. w.

Das Bedeutungsvolle der Verba compos. im N. T. und inwiefern sie für Simplicia stehen können, ist noch nicht erschöpfend und nach rationalen Principien untersucht, doch vgl. C. F. Fritzsche Fischers und Paulus Bemerkungen über das Bedeutungsvolle der griech. Präpos. in den davon zusammengesetzten Verbis u. s. w. Lpz. 1809. 8., Tittmann de vi praepositionum in verbis compos. in N. T. recte diiudicandis. Lips. 1814. 4., auch in Synonym.

N. T. I. p. 217 sqq., J. v. Voorst de usu verbor. c. praeposs. compositor. in N. T. Leid. 1818. 2 Spec. 8., Theol. Annal. 1809. II. 474 ff. (Brunck ad Aristoph. Nub. 987. Zell ad Aristotel. Ethic. p. 383. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 154.). Uebersetzer und Erklärer des N. T. scheinen noch mit einander in der Verflachung der Verba compos. zu wetteifern. (vgl. z. B. Seyffarth de indole ep. ad Hebr. p. 92.). Zur Beschränkung dieser Willkühr habe ich eine neue Untersuchung des Gegenstandes eröffnet: de verbor. c. praeposs. compositor. in N. T. usu Part. I. II. Lips. 834. 35. 4. [Fürs Griech. überh. vgl. Cattier Gazophylac. sect. 10. p. 60 sqq. (ed. Abresch) C. F. Hachenberg de significat. praepositionum graec. in compositis. Trai. a. Rh. 771. 8.].

2. In diesem Falle nun findet eine dreifache Constructionsweise des Nomens mit dem Verbum Statt: es wird nämlich a) die Präpos., mit der das Verbum zusammengesetzt ist, beim Nomen wiederholt, wie Mt. 7, 23. ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ, Hebr. 3, 16. οἱ ἐξελθόντες ἐξ Αἰγύπτου s. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 219. u. mein 2. Progr. de verb. comp. p. 7 sqq.; oder b) es wird eine andere, in der Hauptsache gleichbedeutende Präposition gebraucht: z. B. Mt. 14, 19. ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανόν, Mr. 15, 46. προσεκύλισε λίθον ἐπὶ τὴν θύραν; oder c) es wird mit dem Verbo ohne Vermittelung einer Präposition der Casus verbunden, der seiner Bedeutung nach zum Begriff des Verbi passt, und den daher auch gewöhnlich die Präposition regiert, z. B. Mr. 3, 10. ἐπιπίπτειν αὐτῶ, Luc. 15, 2. συνεσθίει αὐτοῖς u. a. So der Genit. mit composit. aus ἀπὸ, κατὰ (gegen) πρό, der Acc. m. compos. aus περί (Mt. 4, 23. Act. 9, 3.).

3. Welche von diesen Constructionsweisen die regelmässige sei, muss Beobachtung des Sprachgebrauchs lehren; zuweilen finden zwei oder alle drei zugleich Statt (vgl. ἐπιβάλλειν, auch Parallelstellen wie Mt. 27, 60. Mr. 15, 46. Joh. 9, 6. 11. Act. 15, 20. 29.). Indess darf man nicht übersehen, dass in diesem Falle oft auch ein Unterschied durch den Sprachgebrauch fixirt worden ist. So wird es Niemand für gleichgültig halten, ob mit den Compositis aus εἰς das Nomen durch Vermittelung der Präpositionen εἰς oder πρὸς construiert ist \*); so wird ἐκπίπτειν in eigentlicher Bedeutung

---

\*) εἰσελθεῖν εἰς ist in Prosa gew. im örtlichen Sinne gesagt, εἰσελθεῖν τινα aber oder τινα von Begierden, Gedanken etc. Demosth. Aristocr. p. 446. Dio Cass. I. p. 56. Herodi. 8, 8. 4. a. Aehnlich εἰσερχεσθαι s. mein 2. Progr. de verb. comp. p. 11 sq.

mit ἐκ, in tropischer (wie spe excidere) mit dem Genitiv verbunden (Gal. 5, 4. 2 Petr. 3, 17. Philostr. Apoll. 1, 36. doch s. Diod. Sic. 17, 47) \*); so ist προσφέρειν τινί von Personen: offerre alicui aliquid, aber προσφέρειν ἐπὶ τὰς συναγωγὰς vor die Synagogenobrigkeit führen Luc. 12, 11. \*\*). Vgl. noch προσέχεσθαι τινι adire aliquem und προσέρχ. πρὸς τὸν Χριστόν 1 Petr. 2, 4.; ἐφίσταται τινί Act. 4, 1., aber ἐπὶ τὴν οἰκίαν 11, 11. Vgl. überh. mein 2. Progr. de verb. compp. p. 10 sq

4. Das Genauere über den Sprachgebrauch des N. T. ist Folgendes: 1) Nach den Verbis compositis mit ἀπὸ wird a) meistens ἀπὸ wiederholt (vgl. überh. Erfurdt ad Soph. Oed. R. p. 225.): so nach ἀπέχεσθαι (wo ein persönliches Nomen folgt) Mr. 1, 42. Luc. 1, 38. 2, 15. Apoc. 18, 14. (Lucian. salt. 81.), nach ἀπονίπτειν Act. 9, 18. (in sinnl. Bed., vgl. Herod. 3, 130. Polyb. 11, 21. 3. Schweigh.; in der trop. Bedeut. kommt es im N. T. nicht vor), ἀφίστημι desistere a Act 5, 38. Luc. 2, 37. 13, 27. 2 Cor. 12, 8. a. (Polyb. 1, 16. 3.) dag. 1 Tim. 4, 1., ἀπορρανεῖσθαι 1 Thess. 2, 17., ἀποσπᾶσθαι Luc. 22, 41. Act. 21, 1. Polyb. 1, 84. 1. Dion. Hal. Judic. Thuc. 28, 5.), nach ἀπορίζειν Mt. 25, 32., ἀποβαίνειν Luc. 5, 2. (Polyb. 23, 11. 4. a.), ἀποχωρεῖν Mt. 7, 23. Luc. 9, 39., ἀφαιρεῖσθαι Luc. 10, 42., ἀταίρεσθαι Mt. 9, 15., ἀπαλλάττεσθαι Luc. 12, 58. Act. 19, 12., ἀποκρύπτειν Ephes. 3, 9. Col. 1, 26. (Herod. 3, 130.), einmal auch nach dem trop. ἀποθνήσκειν Col. 2, 20, das sonst, als ein Begriff absterben gedacht, mit Dativ construiert ist, s. sogleich. b) παρὰ (mit persönlichen Nominib.) folgt auf ἀπολαμβάνειν Luc. 6, 34 vgl. Diod. Sic. 13, 31. Lucian. Pisc. 7. (ἀπὸ in der Bed. abnehmen an Gewalt Polyb. 22, 26. 8.). c) der Genitiv ist verbunden mit ἀποφέρειν 2 Petr. 1, 4. (vgl. dag. 2 Petr. 2, 18. 20.), ἀπαλλοτριῶν Ephes. 2, 12. 4. 18. (Polyb. 3, 77. 7.), ἀφίστημι (deficere a) 1 Tim. 4, 1. (Polyb. 2, 39. 7. 14, 12. 3.). d) der Dativ mit ἀποθνήσκειν einer Sache (ab)sterben Gal 2, 19. Röm. 6, 2. (anders ist der Dativ zu fassen Röm. 6, 10.); ähnl. ἀπογίνεσθαι ταῖς ἀμαρτ. 1 Petr. 2, 24. — 2) Die Compos. mit ἀνὰ, in welchen diese Präposition das räumliche hinauf (nach) ausdrückt, sind a) mit

\*) So folgt auch auf ἀπέχεσθαι abstinere bei den Griechen gew. der Genitiv; im N. T. steht dagegen auch einigemal ἀπὸ Act. 15, 20. 1 Thess. 4, 3. 5, 22.

\*\*) Vgl. πρὸς τοῖς ἰστοῖς τροχιλαῖς προσήρτηντο Polyb. 8, 6. 5. 3, 46. 8., aber (trop.) 9, 20. 5. προσαρτᾶν πολλά τινα τῇ στρατηγίᾳ.

εἰς construirt, wo der örtliche Punct bezeichnet wird, wohin die Handlung gerichtet ist, z. B. ἀναβαίνειν hinaufreisen nach Luc. 19, 28. Mr. 10, 32. (Herod. 9, 113.) oder hinaufgehen (auf einen Berg etc.) Mt. 5, 1. 14, 23. Mr. 3, 13. (Herodi. 1, 12. 16. Dio Cass. p. 914., ἀναβλέπειν Mt. 14, 19. (Mr. 7, 34. Luc. 9, 16.) Act. 22, 13., ἀνάγειν Mt. 4, 1. Luc. 2, 22. Act. 20, 3. (Herodi. 7, 10. 15.), ἀναλαμβάνειν Mr. 16, 19., ἀναπίπτειν Luc. 14, 10., ἀναφέρειν Mt. 17, 1. Luc. 24, 51., ἀναχωρεῖν Mt. 2, 14. 4, 12. u. s. w., ἀνέρχεσθαι Joh. 6, 3. Gal. 1, 18. b) πρὸς folgt, wenn das Ziel der Bewegung eine Person ist, wie ἀναβαίνειν πρὸς τὸν πατέρα Joh. 20, 17., ἀνακάμπτειν Mt. 2, 12., ἀναπέμπειν Luc. 23, 7., auch ἐπὶ Luc. 10, 6. (ἀνακάμπτειν vgl. Diod. Sic. 3, 17.), oder der Dativ Luc. 23, 11. ἀναπέμπειν τινί. c) wo das Ziel der Handlung als eine Erhabenheit oder als eine Oberfläche, auf welcher die Bewegung endigt, bezeichnet werden soll, ist ἐπὶ mit diesen Verbis verbunden (Polyb. 8, 31. 1. ἀναφέρειν ἐπὶ τὴν ἀγορὰν auf den Markt, umgekehrt ἀναβαίνειν ἐπὶ τὴν οἰκίαν nach dem latein. ascendere Polyb. 10, 4. 6.); so ἀναβιβάζειν ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν Mt. 13, 48. (Xenoph. Cyrop. 4, 2. 28. Polyb. 7, 17. 9.), ἐπὶ τὸ ἴδιον κτῆνος Luc. 10, 34. (Palaeph. 1, 9. Xenoph. Cyrop. 4, 5. 16.) ἀνακλίνεσθαι ἐπὶ τοὺς χόριους Mt. 14, 19., ἀναπίπτειν ἐπὶ τὴν γῆν Mt. 15, 35. oder ἐπὶ τῆς γῆς Mr. 8, 6., ἀναβαίνειν ἐπὶ τὸ δῶμα Luc. 5, 19., ἐπὶ συκομορέαν 19, 4. (vgl. Xen. Cyrop. 4, 1. 7. 6, 4. 4. Herod. 4, 62. Lys. accus. Alcib. 10. Pausan. 6, 4. 6.), ἀναφέρειν ἐπὶ τὸ ξύλον hinauf ans Holz (Kreuz) 1 Petr. 2, 24. \*). — 3) Die Verba compos. mit ἀντὶ haben regelmässig den Dativ nach sich Luc. 13, 17. Joh. 19, 12. Mt. 7, 2. etc., doch s. Hebr. 12, 4. ἀνταγωνίζεσθαι πρὸς τι (vgl. v. 13. ἡ εἰς αὐτὸν ἀντιλογία); ähnl. ἀντικεισθῆναι πρὸς πᾶν Polyb. 2, 66. 3. Dio Cass. p. 204. u. 777. — 4) Die mit ἐκ sind bald mit dieser Präpos. selbst (wo ein wirkliches heraus bezeichnet werden soll), bald nur mit ἀπὸ oder παρὰ (wo blos die Richtung woher oder aus der Nähe angedeutet wird) construirt, so ἐκβάλλειν ἐκ Mt. 13, 52. Joh. 2, 15. 3 Joh. 10. u. s. w. und ἀπὸ Mt. 7, 4., ἐκκλίνειν ἀπὸ 1 Petr. 3, 11. Röm. 6, 17., ἐκκόπτειν ἐκ Röm. 11, 24. (Diod. Sic. 16, 24.), ἐκλέγεσθαι ἐκ Joh. 15, 19., ἐκπορεύεσθαι ἐκ Mt. 15, 11. 18. Apoc. 9, 18. (Polyb. 6, 58. 4.) und ἀπὸ Mr. 7, 15. oder παρὰ Joh. 15 26., ἐκφεύγειν ἐκ Act. 19, 16., ἐξαίρειν und ἐξαιρεῖν ἐκ 1 Cor. 5, 2. Act. 26, 17., ἐξέρχεσθαι

\*) Mit blosem Accus. steht ἀναβαίνειν ἵππον Dion. Hal. 2252, 7. Pausan. 10, 19.

ἐκ Mt. 2, 6. Act. 7, 3. u. s. w. (Herod. 9, 12.) oder παρά Luc. 2, 1. Dagegen ist die Verbindung mit dem Genitiv selten, räumlich nur bei ἐξέρχασθαι Mt. 10, 14. (und auch da nicht einmal ganz sicher, s. die Variant., vgl. jedoch ἐκβαίνειν τινός Jacobs ad Philostr. p. 718.), übertragen aber constant bei ἐκπίπτειν (wie spe excidere) Gal. 5, 4. 2 Petr. 3, 17. (dag. m. ἐκ Herod. 3, 14. Dio Cass. p. 1041. 1104.). Endlich ist ἐκφεύγειν selbst im physischen Sinne mit Acc. verbunden, 2 Cor. 11, 33. ἐκφεύγειν τὰς χειρὰς τινος, vgl. Herod. 6, 40. — 5) Die Verba compos. mit ἐν haben eine sehr einfache Construction. Wo sie nämlich eine Richtung in (nach) etwas bezeichnen, werden sie mit εἰς, wo sie ein Ruhen in oder an einem Orte ausdrücken, mit ἐν verbunden, z. B. ἐμβαίνειν εἰς Mt. 8, 23. 14, 22. Joh. 6, 17. (Herod. 2, 29.), ἐμβάλλειν εἰς Luc. 12, 5. (Dio Cass. p. 288.), ἐμβάπτειν εἰς Mr. 14, 20. (dag. mit ἐν in der Schüssel eintauchen, Mt. 26, 23.), ἐμβλέπειν εἰς Mt. 6, 26. Act. 1, 11., ἐμπίπτειν εἰς Luc. 10, 36. (Herod. 7, 43. Lucian. Herm. 59.) 1 Tîm. 3, 6., ἐμπιύειν εἰς Mt. 26, 67. 27, 30., dagegen ἐνδημεῖν ἐν 2 Cor. 5, 6., εἰοικεῖν ἐν 2 Cor. 6, 16. Col. 3, 16. (m. Acc. Herod. 2, 178.), ἐνεργεῖν ἐν Phil. 2, 13. Ephes. 1, 20. u. s. w., ἐμμένειν ἐν Hebr. 8, 9, ἐγγράφειν ἐν 2 Cor. 3, 2. (wie ἐγγλύφειν ἐν Herod. 2, 4.), ἐγκεντριίζειν ἐν Röm. 11, 17. (εἰς 11, 24.). Daneben ist aber die Construction mit Dativ für beide Beziehungen nicht ganz selten, vgl. ἐμβλέπειν τινί (Person) Mr. 10, 21. 27. Luc. 22, 61. Joh. 1, 36. (Polyb. 15, 28. 3.), ἐμπιύειν τινί Mr. 10, 34. 14, 65. 15, 19., ἐγκεντριίζειν τινί Röm. 11, 24.; ἐντροφῶν in etwas schwelgen wird bei den Griechen mit bloßem Dativ verbunden (z. B. Diod. Sic. 19, 71.), dagegen 2 Petr. 2, 13. ist ἐν wiederholt. — 6) Noch einfacher construiren sich die Compos. aus εἰς, wie εἰσάγειν, εἰσπορεύεσθαι, εἰσφέρειν, εἰσέρχασθαι, nämlich durchaus mit wiederholtem εἰς, vgl. jedoch Herm. zu Eurip. Jo. p. 98. u. m. 2. Progr. de verbis comp. p. 13. — 7) Die Verba compos. mit ἐπὶ theilen sich zwischen die Construction mit wiederholtem ἐπὶ (seltner mit εἰς) und mit dem bloßen Dativ, doch haben viele beide Verbindungsweisen zugleich. ἐπιβάλλειν εἰς (in etw.) oder ἐπὶ τι (auf, an etw.) Mr. 4, 37. 14, 46. Luc. 5, 36., auch mit Dativ der Person 1 Cor. 7, 35. Mr. 11, 7. Act. 4, 3. (Polyb. 3, 2. 8. 3, 5. 5.) \*), ἐπιβαίνειν ἐπὶ oder

\*) Ueber ἐπιβάλλειν τὴν χεῖρα ἐπὶ τινα und τινι insbesondere s. Fritzsche ad Mr. p. 637. In sinnlicher Bed. steht Polyæn. 5, 2. 12. ποίᾳ πόλει βούλοιο ἐπιπλεῖσαι.

εἰς Act. 21, 6. 20, 18. (Mt. 21, 5.), auch mit örtlichem Dativ Act. 27, 2. (Polyb. 1, 5. 2. Diod. Sic. 16, 66.), ἐπιβλέπειν ἐπὶ Luc. 1, 48. Jac. 2, 3., ἐπικεῖσθαι ἐπὶ τινι Joh. 11, 38., auch mit Dativ der Person 1 Cor. 9, 16., ἐπιπίπτειν ἐπὶ τι Luc. 1, 12. Act. 10, 10., oder ἐπὶ τινι Act. 8, 16., oder mit Dat. der Person Mt. 3, 10. Act. 20, 10. (Polyb. 1, 24. 4.), ἐπιρρίπτειν ἐπὶ τι 1 Petr. 5, 7., ἐπιτιθεῖσθαι ἐπὶ τι Mr. 4, 21. Mt. 23, 4. Act. 9, 17. u. s. w. oder mit Dativ meist der Person Luc. 23, 26. Mr. 7, 32. Act. 9, 12. 1 Tim. 5, 22. u. s. w., selten der Sache Joh. 19, 2.; ἐπέρυσσθαι ἐπὶ τι Luc. 1, 35. Act. 8, 24. 13, 40. oder mit Dat. der Sache Luc. 21, 26., ἐπαίρειν ἐπὶ oder εἰς τι Joh. 13, 18. Luc. 18, 13., ἐποικοδομεῖν ἐπὶ τι 1 Cor. 3, 12. oder τινι Ephes. 2, 20., aber auch ἐν Col. 2, 7., ἐπιδεῖν ἐπὶ τι Act. 4, 29., ἐπιφέρειν mit Dat. der Sache Phil. 1, 17, ἐφικνεῖσθαι εἰς τινα 2 Cor. 10, 14., ἐφύλλεσθαι ἐπὶ τινα Act. 19, 16. Dagegen werden mit ἐν construiert: ἐπιγράφειν 2 Cor. 3, 2. vgl. Palaeph. 47, 5. (anders Num. 17, 2. Prov. 7, 3.), mit Dativ ausschliessend ἐπιγαίνειν und ἐπιγαύειν, wo sie mit einem Personennamen verbunden sind Ephes. 5, 14. Luc. 1, 79. (vgl. Gen. 35, 7.), so wie ἐπιφέρειν in der Bedeutung: etwas hinzuthun zu etwas anderm Phil. 1, 17.; ἐπισκιάζειν hat bald den Dativ der Person Act. 5, 15. und wahrsch. Mr. 9, 7. (Jemandem beschirmenden Schatten machen vgl. Ps. 90, 4.), bald den Accus. Mt. 17, 5. Luc. 9, 34. (umschatten, einhüllen als transit.). In LXX. findet sich aber auch ἐπισκ. ἐπὶ τινα Ps. 139, 8. Exod. 40, 32. — 8) Von den Compos. mit διὰ giebt es nur wenige, in denen die Präposition noch besonders hervortritt: im N. T. vgl. διαπορεύεσθαι διὰ σπορίων Luc. 6, 1. (aber auch schon, doch in dem Sinne obire, διαπορ. πόλεις Act. 16, 14.) und das prägnante διασαΐζειν δι' ὕδατος 1 Petr. 3, 20. — 9) Die Compos. aus κατὰ, welche eine auf einen örtlichen Punct herabgehende Handlung bezeichnen, erhalten, wo der terminus a quo auszudrücken ist, ἀπὸ oder ἐκ, z. B. καταβαίνειν ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ Luc. 9, 54. 1 Thess. 4, 16., καταβ. ἐκ τ. οὐρ Joh. 3, 13. 6, 41., wo der term. ad quem bezeichnet werden soll, nach dem verschiedenen Context ἐπὶ, εἰς oder πρὸς Luc. 22, 44. Act. 7, 15. 14, 11., dagegen ist καθῆσθαι, καθίζειν, κατατιθεῖσθαι ἐν τινι auf einer Stelle niedersetzen u. s. w.; κατηγορεῖν anklagen wird gewöhnlich, sofern man die Bed. des κατὰ im Gedanken festhält, mit genit. pers. construiert; einmal findet sich κατηγορεῖν τι κατὰ τινος Luc. 23, 14. und ähnlich ἐγκαλεῖν κατὰ τινος, Röm. 8, 33. vgl. Soph. Philoct. 328. — 10) Die mit παρὰ



componirten Verba nehmen vor dem Gegenstande, von welchem die Handlung ausgeht, ἀπὸ od. παρὰ (doch s. §. 51. p. 349 ff.) zu sich, z. B. παραλαμβάνειν ἀπὸ τινος 1 Cor. 11, 23. u. παρὰ τ. 2 Thess. 3, 6. — 11) Von den Compos. mit πρὸ ist nur προπορεύεσθαι Luc. 1, 76. mit Wiederholung der Präpos. gesetzt: προπορεύσῃ πρὸ προσώπου κυρίου (Deut. 9, 3. Ps. 88, 35), in LXX. auch mit ἐνώπιον Ps. 84, 14. 96, 3. und ἔμπροσθεν Gen. 32, 16. Jes. 58, 8. Sonst s. ob. n. 2. — 12) Die Compos. mit πρὸς wiederholen diese Präposition, wo ein räumliches hinzu ausgedrückt werden soll, z. B. προσπίπτειν πρὸς τοὺς πόδας τινός Mr. 7, 25. vgl. Dio Cass. p. 932. u. 1275. (dagegen προσπιπτ. τοῖς γόνασι Diod. Sic. 17, 13.), προστίθεσθαι πρὸς τοὺς πατέρας Act. 13, 36., auch προσκολλᾶσθαι πρὸς τὴν γυναῖκα sich hängen an Mr. 10, 7. Ephes. 5, 31. Dagegen mit ἐπὶ: προστιθέναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν Mt. 6, 27. Seltner steht so der Dativ, z. B. προσέρχ. ὄρει Hebr. 12, 22., προσπίπτειν οἰκίᾳ Mt. 7, 25. (Xen. eq. 7, 6. Philostr. Apoll. 5, 21.); dagegen ist dieser Casus fast durchaus üblich, wo der Gegenstand, dem man nahet, eine Person ist, z. B. προσπίπτειν τινί (vor Jem. niederfallen) Mr. 3, 11. 5, 33. Act. 16, 29., προσφέρειν τινί (Philostr. Apoll. 5, 22.), προσέρχεσθαι τινι Jem. antreten, od. das Hinzunahen selbst im tropischen Sinne gefasst werden muss, z. B. προσάγειν τῷ θεῷ Gott zuführen 1 Petr. 3, 18., προσκολλᾶσθαι τινι anhängig werden Act. 5, 36. (Mt. 9, 5.), vgl. προσέχειν τινί Hebr. 7, 13. Act. 16, 14., προσεύχεσθαι τινι Mt. 6, 6. 1 Cor. 11, 13., προστιθέναι λόγον τινί Hebr. 12, 19., προστίθεσθαι τῇ ἐκκλησίᾳ Act. 2, 41. Liegt in dem Verbum der Begriff der Ruhe (πρὸς τινί), so ist damit entweder ebenfalls der Dativ verbunden, wie προσμένειν τινί Act. 11, 23. 1 Tim. 5, 5., προσεδρεύειν 1 Cor. 9, 13. (Polyb. 8, 9. 11. 38, 5. 9.), προσκαρτερεῖν Mr. 3, 9. Col. 4, 2. Röm. 12, 12., vgl. Polyb. 1, 55. 4. 1, 59. 12. Diod. Sic. 20, 48. u. ö., oder (bei rein localen Beziehungen) die Präpos. ἐν, z. B. προσμένειν ἐν Ἐφέσῳ 1 Tim. 1, 3. — 13) Die Compos. aus σὺν wiederholen nur selten diese Präposition Col. 2, 13. (συνωποιεῖν) oder statt deren μετὰ Mt. 25, 19. (συναίρειν), 2 Cor. 8, 18. (συνπέμπειν), Mt. 20, 2. (συμφωνεῖν), 17, 3. (συλλαλεῖν), Act. 1, 26. (συγκαταψηφίζειν); am häufigsten construiren sie sich mit dem Dativ, wozu die Belege auf fast jeder Seite vorkommen und bei den Griechen ist diese Construction fast allein üblich.

## §. 57.

## C o n j u n c t i o n e n .

1. Sätze werden in allen Sprachen entweder nur neben einander gestellt und durch die einfache Copula äusserlich verbunden, oder nach Maassgabe ihres gegenseitigen logischen Verhältnisses durch ein specielles sprachliches Bindungsmittel, Relativa, Participialconstruction, oder noch deutlicher, specielle Conjunctionen mit einander verknüpft. Jene Verbindungsart ist nicht nur da und zwar mit Nothwendigkeit zu wählen, wo zwei Sätze als gleicher Gewähr und gleich selbstständig bezeichnet werden sollen (Gott ist weise und liebt das Gute), sondern wird häufig auch bei Sätzen angewendet, die mit einander in einem nähern gegenseitigen (Abhängigkeits-) Verhältnisse zu denken sind und deren Verknüpfung durch eines der eben erwähnten Mittel bewirkt werden könnte oder sollte. Namentlich gehört es zur Eigenthümlichkeit der hebr. Sprache, dergleichen Sätze durch bloße Copula an einander zu reihen, nicht nur in historischer Rede (Mr. 12, 1.), wo das zeitliche Verhältniss der einzelnen Thatsachen (Haupt- und Nebenfacta) meist nur durch die schlichte Aufeinanderfolge der Ereignisse bezeichnet wird, sondern selbst, wenn eine eigentlich logische Beziehung der Sätze Statt findet (sie reden in meinem Namen, und ich habe sie nicht gesendet d. h. obschon ich sie nicht u. s. w.; wer gab ihm zuerst, und er vergalt ihm wieder d. h. dass er ihm u. s. w. Röm. 11, 35. aus Hiob 41, 2 Mt. 26, 53.; wollen wir uns nicht unterordnen und leben d. h. um zu leben Hebr. 12, 9. \*) und die hebr. Sprache hat bekanntlich überhaupt nur wenige specielle Conjunctionen. Ein solches allgemeines und tief im Geiste eines Volks begründetes Colorit der sprachlichen Darstellung trägt sich am leichtesten auch auf die fremde Sprache über, welche das Volk zu reden oder zu schreiben unternimmt und wir dürfen uns daher nicht wundern, dass der Gebrauch der Cop. καὶ auch im N. T. ein häufigerer und weitschichtiger ist als bei griechischen Prosaikern, obschon dieselbe bei weitem nicht so oft angewendet ist, wie im A. T. und überhaupt bei den rein palästinischen Aposteln (Matthäus, Petrus u. s. w.) entschiedener hervortritt, als bei den hellenistisch gebildeten Schriftstellern (Paulus, Jacobus, Lucas, Johannes). Auch

---

\*) Vgl. hiezu Malalae Chronogr. 2. p. 39. ὅστις ἐκέλευσε καὶ ἐκαύθη ἡ μυστρά κεφαλὴ τῆς Ἰουδαίας.

darf man nicht vergessen, dass die ältere griechische Dichtersprache in ihrer Simplicität mit orientalischer Darstellung vielfach verwandt (s. S. 18. Anm.), gar manche Gebrauchsweisen des καὶ mit dem Hebräischen (Hellenistischen) gemein hat.

2. Da καὶ in historischer Rede wirklich als einfache Copula erscheint (obschon wir, die Facta auch nur an einander reihend, wenigstens da, darauf u. s. w. sagen würden) \*), so ist nur nöthig, von der Stellvertretung des καὶ für bestimmtere, ein logisches Abhängigkeitsverhältniss bezeichnende, Conjunctionen zu sprechen. Und hier lässt es sich nicht verkennen, dass die Partikel, obschon sehr mannichfaltig angewendet, doch a) auch im N. T. nur von zwei Hauptbedeutungen ausgeht: und und auch (beide im lat. et vereinigt), welche letztere gesteigert unser sogar, selbst (das latein. vel) giebt, Luc. 9, 5. Hebr. 7, 4. s. Fritzsche ad Mt. p. 422. Jacob ad Lucian. Alex. p. 50. b) in den meisten Fällen, wo καὶ nach unserm Gefühle mehr als einfache Copula ist, reicht man, ohne Dunkelheit zu veranlassen, mit und aus, und diese Partikel hat der Uebersetzer, welcher das Colorit der Sprache nicht zerstören will, beizubehalten, während der Erklärer sie mit einer speciellern Conjunction, dem Geiste der ausgebildeten Sprachen gemäss, vertauschen wird; c) der Gebrauch des καὶ in solchen Fällen beruht nicht auf gänzlicher Miskenntniss des eigentlichen Satzverhältnisses; vielmehr ist zu bedenken, dass die Betonung in den alten (bes. einfachen) Sprachen Manches deutlich machte, was wir (beim Schreiben schon den Leser im Auge habend) durch den Bau des Satzes selbst ausdrücken. Auch wir sprechen den Satz: ich habe

---

\*) Der Fall, wo καὶ nicht ein späteres Factum an das frühere fügt, sondern nach der Zeitbestimmung das Factum, das sich in dieser Zeit ereignete, anknüpft (Mr. 15, 25. ἦν δὲ ὥρα τρίτη καὶ ἔσταιρωσαν αὐτόν, Act. 5, 7. Luc. 19, 43. ö.), also statt ὅτε zu stehen scheint, verdient noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist dies keineswegs entschiedener Hebraismus, vgl. Plat. Symp. p. 220 C. ἦδη ἦν μεσημβρία καὶ ἄνθρωποι ἡσθάροντο, Arrian. Alex. 6, 9. 8. ἦδη τε πρὸς τῇ ἐπιδόξει ἦν καὶ - ὅθι Xen. Anab. 1, 8 8. Thuc. 1, 50, s. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 155. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 299. Palairer Obs. p. 211. Kypke I. 311. Elsner I. 218.), sondern gehört dem einfachen Style überh. an, s. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 367. Vgl. noch Herm. ad Eurip. Iphig. Taur. p. 31. u. Hoozeveer doctr. particular. I. 535 sqq. Ganz verwerflich aber muss es erscheinen, ein Polysyndeton wie Joh. 15, 6. durch Auffassung eines καὶ als Pronom. zu zerstören.

dich vom Tode errettet, und du hast mich ver-  
rathen anders aus, als jenen: ich komme zu dir und  
bringe meinen Freund mit (Joh. 3, 14. 32. 8, 20.  
49. 11, 8. Mt. 6, 26. 10, 29. 1 Cor. 5, 2. Hebr. 3, 9.  
LXX. Apoc. 2, 2. vgl. Eurip. Herc. fur. 508.). So  
hob man das καὶ gewiss mit der Stimme, wo es et qui-  
dem bedeutet 1 Cor. 2, 2. nur Christum und diesen  
als Gekreuzigten (Matth. II. 1481.). Endlich d) ist  
die bloße Copula zuweilen selbst kräftiger, als eine specielle  
Conjunction. Thue das und du wirst leben (Mt. 7, 7.  
8, 8. 9, 18. Luc. 6, 37. a. vgl. auch Fritzsche ad Mt.  
p. 187 sq.), es wird blasen und die Todten stehen  
auf ist concentrirter und wirksamer als: wenn du das  
thust, so wirst du leben, wenn es blasen wird, stehen  
die T. auf. Rhetorische Motive (die jedoch nicht noth-  
wendig bewusst sein müssen) hat man oft im N. T. un-  
beachtet gelassen.

Den Gebrauch des καὶ im N. T. vollständig zu entwickeln, ist  
nicht dieses Orts; unsere Wörterbücher haben die Aufgabe nicht  
ganz genügend gelöst und selbst die neuesten stellen noch viel  
zu viele Bedeutungen dieser Partikel auf. Wir bemerken nur:  
a) das καὶ in Fragen (Mr. 10, 26. 12, 37. Luc. 10, 29. s. Stall-  
baum ad Plat. Euthyphr. p. 13. ad Plat. Gorg. p. 54. Kypke  
Observ. I. 263. Elsner I. 154. Lösner Observ. p. 80.) und  
Antworten (Xen. Mem. 3, 8. 4.) reducirt sich auf die Bedeut.  
und. Und was that er? sagen auch wir in einer einfallenden,  
drängenden (Mr. 10, 26.) oder indignirenden (vgl. Mr. 4, 13. 1 Cor.  
5, 2.) Frage. Ebenso ist bei (hastigen) Aufforderungen Mr. 9, 5.  
Dagegen steht καὶ vor Imperativen in drängender Bedeut. (Hoo-  
geveen a. a. O. I. 538 sqq.) im N. T. nicht. Alle von Wahl  
I. 776. und Bretschneider I. 611. angeführten Stellen sind  
anderer Art. Ueber Mt. 23, 32. s. Fritzsche. Luc. 12, 29.  
heißt καὶ auch oder und (somit), 20, 31. ganz einfach und;  
eben so Mr. 11, 29. Ephes. 4, 26.; 1 Cor. 11, 6. ist es auch. —  
b) als adversativa aber steht καὶ fast nur in der an sich klaren  
historischen Rede Joh. 7, 30. Mr. 12. 12. (καὶ οὐ gehört eig. gar  
nicht hieher, da ja eben durch die Negation die Entgegensetzung  
ausgesprochen ist). Die aus den Briefen angeführten Beispiele sind  
grösstentheils unstatthaft (Röm. 1, 13. 1 Thess. 2, 18. 1 Cor. 16, 9.  
1 Joh. 3, 2.) Rhetorischer Natur ist Act. 10, 28. Joh. 5, 40. \*). —

---

\*) Schon Hoogveen sah ein, dass aber nicht eig. Bedeut. des  
καὶ sei: sciant non ex se sed ex oppositorum membrorum natura

c) das epexegetische καὶ nämlich (s. Herm. ad Philoct. 1408. Bremi ad Demosth. p. 179. vgl. Fritzsche quaest. Lucian. p. 9. Jacob ad Lucian. Alex. p. 33 sq.) ist zunächst nur und (und zwar), Joh. 1, 16. aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, nämlich (und zwar) Gnade um Gnade, 1 Cor. 3, 5. Aber man hat diese Bed. auf zu viele Stellen übertragen (auch Wahl I. 773.). Mt. 13, 41. giebt Stolz richtig und. Ueber Mt. 21, 5. s. Fritzsche, über Act. 23, 6. Röm. 1, 5. s. m. Progr. de Hypallage cet. p. 22. u. 28.; Mr. 11, 28. steht die Lesart nicht fest, Fritzsche hat ἤ vorgezogen; Mt. 17, 2. ist καὶ ἑλάμψε und (in Folge dessen), vgl. a. Luc. 16, 19.; Mt. 3, 5. bezeichneten die beiden Namen im geograph. Sinne gewiss Verschiedenes. In der Formel θεὸς καὶ πατήρ (Knapp Script. I. 470.) ist καὶ einfach und (zugleich), nicht nämlich. Den weiter ausgedehnten dichterischen Sprachgebrauch (Herm. ad Vig. p. 836.) darf man vollends nicht dem N. T. leihen. — d) Die Bed. vorzüglich möchte sich ganz bezweifeln lassen, auch da, wo zu einer allgemeinen Bezeichnung noch etwas Specielles, welches unter jener eig. schon enthalten war, hinzukommt, s. Fritzsche ad Mr. p. 11. Bornemann ad Luc. p. 78. Umgekehrt aber wird καὶ zuw. gesetzt, wo specielle Begriffe vorausgehen, unmittelbar vor dem allgemeinen Worte, das jene unter sich begreift Mt. 26, 59. οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ τὸ συνέδριον ὅλον und (um es mit einem W. zu sagen) das ganze Synedrium (nicht Mr. 13, 8.) s. Fritzsche ad Mt. p. 786. ad Mr. p. 562. Vgl. Fritzsche quaest. Lucian. p. 67. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 83. u. ad rep. II. 212. Am Schlusse einer ganzen Exposition 1 Cor. 5, 13. Hebr. 3, 19. — e) Wo καὶ auch heisst, lässt es es sich zuweilen durch eben, ja übersetzen Hebr. 7, 26. τοιοῦτος γὰρ ἡμῖν καὶ ἐπρεπεν ἀρχιερεὺς, ὅσιος cet (wenn die Partik. ächt ist) denn ein solcher Hoherpr. eignete sich eben für uns, 1 Petr. 2, 8. Joh. 8, 25. Hebr. 6, 7. 2 Tim. 1, 12. a. Herm. ad Vig. p. 835. [καὶ γὰρ nam etiam Röm. 11, 1. vgl. Sintenis praef. ad Plutarch. Themistocl. p. 55 sq.].

3. So wie die Verknüpfung beigeordneter Sätze durch καὶ (τε) bewirkt wird, so die Scheidung (gegenseitige Ausschliessung) durch ἢ. Beiderlei Beziehung kann aber sprachlich nicht blos mittelst einfacher Anknüpfung, sondern auch in der Form der Correlation (καὶ — καί, τε — καί, ἢ — ἢ) ausgedrückt werden. Letztere erscheint

---

hanc (notionem) nactam esse καὶ particulam (doctr. particul. I. 533.). Sonst vgl. noch 1 Cor. 12, 4 f., wo aber var.

am innigsten bei den Comparativsätzen (ὥς [ὥς τε, καὶ οὕτως] — οὕτως [καί]).

Die Verbindung durch τε ist im N. T. fast nur dem Luc. <sup>\*)</sup>, Paulus und Verf. des Hebräerbriefs eigen; bei Matth. findet sich die Partikel überh. nur zweimal, bei Joh. einmal, bei Marc. im text. rec. gar nicht. Ueber den Unterschied des τε von καί s. die divergirenden Ansichten der Sprachforscher Herm. ad Vig. p. 833. ad Eurip. Med. p. 331. Hand de particula τε Jen. 1823. 2 Progr. 4. Bernhardt S. 482 f. Sommer in den n. Jahrbüch. f. Philol. 1831. III. S. 400 f., auf welche unsere neuesten Lexicographen des N. T. fast gar keine Rücksicht genommen haben. So viel scheint im Allgemeinen klar zu sein, dass in der ausgebildeten Prosa, wo man sich die Begriffe und Sätze als auf gleicher Linie stehend dachte, also einfach verbinden wollte, καί gewählt, wo dies aber nicht der Fall war, sondern etwas als noch hinzukommend bezeichnet werden sollte, τε gesetzt wurde, so dass καί verknüpfend, τε anknüpfend war. Dass aber letzteres gerade eine Vorstellung von geringerem Gewicht anschliesse, folgt nicht vgl. Iliad. 1, 5. (vielmehr liegt es in der Beschaffenheit der Vorstellungen selbst, ob sie hervor- oder zurücktreten; doch wird der Natur der Sache nach τε meist, wie que, etwas Geringeres anfügen), auch kann es für die Prosa des N. T. nicht behauptet werden, vielmehr hebt sich das mit τε Angefügte oft sichtbar hervor. S. noch Zumpt lat. Gr. §. 333. A. Grotefend ausf. lat. Gramm. II. 168. <sup>\*\*)</sup>. [Die unmittelbare Verbindung von τε καί

<sup>\*)</sup> Dieser hat es am häufigsten u. zwar vorzüglich in der AG., wo die sprachliche Darstellung sich freier als im Evangelium dieses Hellenisten bewegt, was weiter ergründet Gieseler hätte zur Unterstützung seiner bekannten Hypothese brauchen können. In den Briefen des Paulus und dem an die Hebr. erscheint fast nur das schlichte τε — καί, das auch die späteste Prosa noch festhält.

<sup>\*\*)</sup> Senat und Volk als zwei selbstständige Potenzen wäre senatus et populus (καί), dag. senatus populusque bezeichnet, dass zu der Autorität des Senats (als moral. Hauptperson) noch die des Volks (supplirend oder wie sonst) hinzukomme. Sowohl Senat als Volk wäre im Griech. καί — καί, wenn sich der Sprechende sogleich beide Theile denkt; dagegen Senat sowohl als Volk τε — καί, wo der Sprechende nach dem Worte Senat sich noch zu der Verbindung mit Volk gedrungen fühlt. Wie sowohl als auch von dem bloßen und unterschieden sei, liegt am Tage; eben so klar ist es, wie im Griech. immer τε — καί, nicht καί — τε gesagt wird; nicht minder aber, warum durch τε nie Synonyma oder Wörter, die denselben Begriff nur nach verschiedenem Umfange ausdrücken, verbunden werden. Ob übrigens τε nicht (nach der alten Dichtersprache)

(in einem Satze) Act. 19, 27, 21, 28. ist verdächtig s. Bornemann in Rosenm. Rep. II. 239 ff. Man könnte δὲ lesen, das häufig mit τε verwechselt wurde (s. Elmsley ind. zu Eurip. Med. unt. δὲ S. 415. ad Eurip. Bacch. 457. Schäfer ad Diopys. p. 228.), dennoch halte ich es nicht für nöthig; τε καὶ soll wohl an beiden St. que etiam bedeuten. Act. 19, 27. ist auch das erste καὶ (ἀλλὰ καὶ) etiam, und τε knüpft einfach den Satz μέλλειν καθαιρ. an, der aber, da er etwas noch Gewichtigeres enthält, durch etiam, adeo gehoben wird. Act. 21, 28. ist zu übersetzen: und noch (ausserdem) führt er auch (selbst) Griechen in den Tempel. Die bessern Prosaiker der Griechen mögen solche Concurrenz dieser Partikeln vermieden haben, im N. T. aber ist kein hinlänglicher Grund, sie, als an sich nicht unmöglich, zu verdrängen. Ueber die Correspondenz zwischen τε und δὲ, wobei letztere Partikel zur Verknüpfung noch eine Gegen- setzung fügt, Act. 22, 28. und der Chiliarch antwortete — Paulus dagegen sprach, s. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 36. u. rep. II. 350. Herm. ad Eurip. Med. p. 362 sq. Bornemann ad Xen. Mem. p. 42. — τε γάρ Röm. 7, 7. ist denn — ja s. Herm. ad Soph. Trach. p. 176 ].

ἤ steht im N. T. nie für καὶ, so wie καὶ nicht für ἤ, aber es giebt Fälle, in welchen beide Partikeln gleich richtig stehen können (Poppo ad Thuc. III. II. 146.). Wo dissimilia durch καὶ verbunden sind, werden dieselben nur als einzelne Dinge an ein- ander gefügt, nicht bestimmt als verschieden oder entgegengesetzt bezeichnet. Mt. 7, 10. macht καὶ ἐὰν einen zweiten Fall namhaft, zu welchem der Sprechende fortschreitet (ferner). Luc. 12, 2. ist so zu vervollständigen: καὶ οὐδὲν κρυπτόν. Mt. 12, 27. hat Schott richtig porro übersetzt. Mt. 12, 37. würde bei dieser Conformation der Sätze oder gar nicht passen. Ebenso wenig Röm. 14, 7. — ἤ für καὶ urgirte man aus dogmat. Gründen 1 Cor. 11, 27. ὅς ἂν ἐσθίῃ τὸν ἄρτον τοῦτον ἢ πίνῃ τὸ ποτήριον τοῦ κυρίου, aber zu geschweigen, dass dort einige gute Codd. καὶ haben, lässt sich ἤ recht wohl erklären, ohne dem kathol. Dogma von der communio sub una Vorschub zu leisten, s. Bengel und Baumgarten z. d. St. \*). Wollte man aber ἤ auf eine wirk-

---

die urspr. einfache Copula sei, kommt hier nicht in Betracht, wo von dem, was sich in Prosa festgesetzt hat, geredet wird. Untersuchungen über diesen Gegenstand mit Berücksichtigung des Sanskrit s. bei Hartung üb. die Partikeln u. (von Benfey) in d. Jahrb. f. Philol. XII. 149 ff.

\*) Selbst bei unserer Art zu communiciren wäre es denkbar, dass einer das Brod mit Andacht, den Kelch aber in sinnlicher (viell.



liche Distinction in der Administration des Sacraments beziehen, so würde (die Sache sprachlich betrachtet) sogar mehr folgen, als die kathol. Ausleger folgern wollen können, nämlich die Möglichkeit, auch nur mittelst des Kelchs zu communiciren! Mt. 5, 17. Ephes. 5, 3. Act. 1, 7. hat man  $\eta$  für  $\kappa\alpha\iota$  offenbar nur darum genommen, weil man die Bed. nicht rein zu postuliren scheinen wollte. Wenn endlich in parallelen Stellen  $\kappa\alpha\iota$  und  $\eta$  erscheinen Mt. 21, 23. Mt. 11, 28. Luc. 20, 2.), so ist die Beziehung von den verschiedenen Schriftst. verschieden gedacht; es wäre klarer Misbrauch des Parallelismus, beide Partikeln als synonym daraus erweisen zu wollen. Uebrigens sind beide Partikeln nicht selten von Abschreibern mit einander verwechselt worden (Joh. 8, 14. 1 Cor. 11, 27. 13, 1. a). Vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 275 sq. Jacob ad. Lucian. Alex. p. 11. — In der Verbindung eines doppelten  $\eta$  hat das zweite (bei Luc. und Paul.) zuw.  $\kappa\alpha\iota$  nach sich Luc. 18, 11. Röm. 2, 15. 2 Cor. 1, 13. (Xen. Cyrop. 3, 1. 11.), entweder — oder auch.

Statt  $\omega\varsigma$  ( $\kappa\alpha\theta\omega\varsigma$ ) —  $\omicron\upsilon\tau\omega\varsigma$  kommt auch vor  $\omega\varsigma$  —  $\kappa\alpha\iota$ : Mt. 6, 10.  $\omega\varsigma$  ἐν οὐρανῷ,  $\kappa\alpha\iota$  ἐπὶ τῆς γῆς wie im Himmel, auch auf der Erde, Joh. 10, 15. 13, 33. Act 7, 51. a., s. Fritzsche ad Mt. p. 266. u. Bornemann schol. in Luc. p. 71. Dagegen wird man Mr. 6, 43. nicht mit Bretschneider ein  $\omicron\upsilon\tau\omega\varsigma$  erwarten.

4. Den beigeordneten Sätzen kommen am nächsten die opponirten, theils in der einfachen adversativen Form ( $\delta\epsilon$ ,  $\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$ ;  $\mu\acute{\epsilon}\nu$  —  $\delta\acute{\epsilon}$ ), theils in concessiver Wendung ( $\mu\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\iota$ ,  $\acute{\omicron}\mu\omicron\iota\varsigma$ ). Dagegen ein inneres Verhältniss der Unterordnung hervortritt: a) in den conclusiven Sätzen ( $\omicron\upsilon\iota$ ,  $\acute{\alpha}\rho\alpha$ ,  $\tau\omicron\iota\iota\upsilon\iota$ , stärker  $\delta\iota\acute{\omicron}$ ,  $\tau\omicron\iota\gamma\alpha\sigma\omicron\upsilon\iota$ ), b) in den Causalsätzen ( $\acute{\omicron}\tau\iota$ ,  $\delta\iota\acute{\omicron}\iota$ ,  $\gamma\acute{\alpha}\rho$ , mehr erläuternd als begründend  $\omega\varsigma$ ,  $\kappa\alpha\theta\omega\varsigma$ ,  $\kappa\alpha\theta\acute{\omicron}\iota$ ), c) in den Bedingungssätzen ( $\epsilon\iota$ ,  $\epsilon\iota\pi\epsilon\rho$ ,  $\acute{\epsilon}\alpha\iota$ ) s. v. letztern §. 42, 2.

$\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$  und  $\delta\acute{\epsilon}$  unterscheiden sich im Allgemeinen wie sed und autem (s. Zumpt §. 348. Anm.); jenes (von  $\alpha\lambda\lambda\omicron\varsigma$  entstammend Schaef. ad Plutarch. V. 104) drückt den eigentl. u. scharfen Gegensatz aus, dieses (abgeschwächt aus  $\delta\epsilon$ ) ist in der Entgegensetzung zugleich verbindend. Bei vorausgegangener Negation steht  $\omicron\upsilon\kappa$  —  $\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$  nicht — sondern, aber auch  $\omicron\upsilon$  —  $\delta\acute{\epsilon}$  nicht — aber (wohl aber, vielmehr), z. B. Act. 12, 9. 14. Hebr. 4, 13. 6, 12. (Thuc. 1, 125. 4, 86, vgl. Hartung Partik. I. 171.). Spe-

---

sündlicher) Zerstreung empfinde. Auch wir könnten also sagen: wer Brod oder Kelch unwürdig empfängt.

ciell bemerken wir über beide Partikeln: a) *ἀλλὰ* wird gern gebraucht, wo eine Gedankenreihe, sei es durch einen Einwurf (Röm. 10, 19. 1 Cor. 15, 35. vgl. Xen. Mem. 1, 2. 9. 4, 2. 16. Cyrop. 1, 3. 11. 1, 6. 9.) oder durch eine Correction (Mr. 14, 36.) oder durch eine Frage (Mt. 11, 8.) oder durch eine Ermunterung und Befehl (Act. 10, 20. 26, 16. Mt. 9, 18. Mr. 9, 22. Luc. 7, 7. vgl. Xen. Cyrop. 1, 5. 13. 2, 2. 4. 5, 5. 24. Arrian. Alex. 5, 26. s. Palairer p. 298. Krebs p. 208.), ab- oder unterbrochen wird vgl. auch Joh. 8, 26. und Lücke z. d. St. Ueber Mt. 11, 8. insbes. (wo *ἀλλὰ* nach Kypke u. Künöl für *ἤ* stehen soll!) s. Fritzsche. Auch Hebr. 3, 16. hat *ἀλλὰ* die Bed. der Correction: *ἀλλ' οὐ πάντες* etc. aber (was frage ich noch?) nicht alle etc. vgl. Luc. 17, 8. Im Nachsatze (vorz. nach Conditional- oder Zeitpartikeln) hebt es diesen mehr hervor: Röm. 6, 5. *εἰ σύμφυτοι γεγονάμεν τῷ ὁμοιώματι τοῦ θανάτου αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ τῆς ἀναστάσεως ἐσόμεθα*, 1 Cor. 4, 15. 2 Cor. 4, 16. 11, 6. (vgl. Lucian. pisc. 24. Aelian. Anim. 11, 31. Xen. Cyrop. 4, 3. 14. s. Kypke II. 197. Bremi ad Lys. p. 372. Niebuhr ind. ad Agath. p. 409.) und beruht eig. auf Vermischung zweier Constructionen. Das *ἀλλὰ* in der Antwort auf eine negative Frage, wie Joh. 7, 48. *μή τις ἐκ τῶν ἀρχόντων ἐπίστυσεν εἰς αὐτὸν ἢ ἐκ τῶν φαρισαίων; ἀλλ' ὁ ὄχλος οἷτος* cet. und 1 Cor. 10, 20. bedarf keiner Erläuterung (s. Schweigh. ad Arrian. Epict. II. II. p. 839. Raphael. ad 1 Cor. a. a. O.). Auch Act. 19, 2. erklärt sich von selbst. *ἀλλὰ μὲν οὖν* Phil. 3, 8. ist imo vero. Zweimal hinter einander in verschiedener Beziehung steht *ἀλλὰ* Röm. 5, 14. 15., mit Nachdruck mehrmals wiederholt in derselben Beziehung 1 Cor. 6, 11. — b) *δὲ* steht oft, wo etwas Neues (also von dem Vorhergehenden Verschiedenes, obgleich nicht streng Entgegengesetztes Herm. ad Vig. 843.) beigefügt wird (auch 2 Cor. 6, 14 ff.; dah. in den Synoptikern zuw. *καὶ* und *δὲ* parallel sind), vorz. wenn es eine Erläuterung (Mt. 23, 5. Röm. 3, 22. 9, 30. Joh. 6, 10. 9, 14. Mr. 5, 13. 15, 25. 1 Cor. 15, 56. Gal. 2, 2. Ephes. 5, 32. vgl. Hoogeveen a. a. O. I. 247.), wohin auch Phil. 2, 8. gezogen werden kann, oder eine Correction ist 1 Cor. 1, 16., dah. auch nach einer Parenthese und überhaupt wo die unterbrochene Gedankenreihe wieder aufgenommen wird (Herm. ad Vig. p. 844 sq.) 2 Cor. 10, 2. (s. m. Progr. z. d. St.), auch wohl 2 Cor. 5, 8. vgl. Plat. Phaed. p. 80. D. Xen. Anab. 7, 2. 18. Pausan. 3, 14. 1. Ueber *δὲ* in den Apodosis s. §. 64. 2. Zweimal hinter einander in gleicher Geltung ist *δὲ* gesetzt Jud. 8. Die Entgegensetzung *μὲν* — *δὲ* bedarf für das N. T. keiner Bemerkung; statt *δὲ* findet sich 1 Cor. 14, 17. a. *ἀλλὰ*,

### 416 III. Syntax. Cap. 5. Vom Gebrauch der Partikeln.

wie zuweilen bei den Griechen (Iliad. 2, 703. Xen. Oec. 3, 6.). — καὶ. — δὲ (in einem Satze) ist aber auch Mt. 16, 18. Hebr. 9, 21. Joh. 15, 27. 1 Joh. 1, 3. s. Lücke z. d. St. Hoogeveen I. 259. Schäfer ad Long. p. 349 sq. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 137. u. hat keine Schwierigkeit.

Die Entgegensetzung mit doch, dennoch ist nur sehr selten im N. T. ausgedrückt. μέντοι hat am häufigsten Johannes, wo Andre ein bloßes δὲ gesetzt haben würden, derselbe einmal verstärkt ὅμως μέντοι (12, 42.). Sonst kommt ὅμως nur zweimal bei Paulus vor. Zuweilen vertritt ein καὶ (Hebr. 3, 9., nicht Joh. 10, 12., wie Künöl will) die Stelle dieser Conjunction; καίτοιγε aber steht Act. 14, 17. mehr für wiewohl, quamquam. πλὴν ist indess (interim) Phil. 4, 14. oder dient, den Fortgang zu etwas Neuen zu bezeichnen, s. Fritzsche ad Mt. p. 789. πλὴν ἀλλὰ findet sich nicht im N. T. Die Correlation obschon — doch ist durch εἰ καὶ — ἀλλὰ ausgedrückt Col. 2, 5. εἰ γὰρ καὶ τῇ σαρκὶ ἄπειμι, ἀλλὰ τῷ πνεύματι σὺν ὑμῖν εἰμι, durch εἰ καὶ — γε Luc. 18, 4.; doch steht εἰ καὶ öfter für wenn auch (auf den ganzen Satz bezüglich und ohne Steigerung), während καὶ εἰ ist: auch, sogar wenn (mit Steigerung) s. Hartung Partik. I. 139 ff. (anders Herm. ad Vig. p. 830 sq.) Καὶ sq. δὲ in einem zweiten Satze heisst Joh. 17, 25. nicht obschon (wie es im Griech., mit Particip. verbunden, oft übersetzt werden kann), und es ist diese Bedeutung von Tholuck ganz fälschlich mit 3, 32. 14, 30. Apoc. 3, 1. (doch) belegt. Die Partikel scheint einen schmerzlich sich aufdrängenden Gedanken plötzlich anzuknüpfen: gerechter Vater (dasselbe Loos v. 24. hättest du allen gewährt) und — die Welt erkannte dich nicht (verschmähte blind das dargebotene Heil). Gegen Meyers unpassende Erklärung s. Lücke z. d. St.

Von den Folgerungspartikeln ist die gewöhnlichste οὖν igitur, deren Beziehung leicht aus dem jedesmaligen Contexte verdeutlicht werden kann (z. B. Mt. 26, 54. 27, 22.). Sie steht aber auch, wie unser nun, sehr oft bei dem bloßen Fortschreiten der Erzählung, Joh. 4, 28. 13, 6. vgl. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 425. sonst namentl. nach einer Einschaltung zur Wiederaufnahme des Gedankens (Heindorf ad Plat. Lysid. p. 52. Bornemann ad Xen. Mem. p. 285. Jacob ad Lucian. Alex. p. 42.) Joh. 6, 24. 19, 24. 1 Cor. 8, 4. 11, 20. Mr. 3, 31., s. Raphael. z. d. St. und Palaiet p. 393. oder wo zur Erläuterung (auch durch Beispiele) fortgeschritten wird Röm. 12, 20. — ἄρα, ergo, sonach, als eig. Schlusspartikel, nam. auch für Folgerungen aus einer fremden Behauptung gewöhnlich (vgl. 1 Cor. 5, 10. 15, 14. u. Stallbaum

ad Plat. rep. I. 92. Hoogeveen doctrina particul. I. 109 sq., dah. in der Anwendung biblischer Citate Röm. 10, 17.), kommt am häufigsten bei Paul. vor Mt. 7, 20. Röm. 8, 1. Gal: 4, 31. und steht nicht selten im Nachsatze (nach Conditionalsätzen) Mt. 12, 28. Gal. 2, 21. 1 Cor. 15, 14. 18. Hebr. 12, 8. (Xen. Cyrop. 1, 3. 2. 8, 4. 7.). Verbunden ἄρα οὖν und zwar im Anfange der Sätze (s. dag. Herm. ad Vig. p. 821.) also nun (wo ἄρα concludirend ist und οὖν die Rede fortleitet vgl. Hoogeveen doctr. part. I. 129 sq. II. 1002.) ist eine Lieblingsverbind. des Paulus Röm. 5, 18. 7, 3. 8, 12. a. Aus den Griechen sind mir keine Beispiele dieser Verbindung bekannt, Plat. rep. 5. p. 462. A. lesen (in der Frage) die neuern Texte ἄρ' οὖν vgl. Schneider z. d. St. — ὅ haben Paulus und Lucas am häufigsten; τοίνυν und τοιγαροῦν sind selten.

ὅτι entspricht dem lat. quod und wird zuw. noch durch ein vorausgeschicktes διὰ τοῦτο (propterea quod) gehoben. Hin und wieder ist es concis gebraucht Luc. 11, 18. wenn auch der Satan mit sich zerfällt, wie wird sein Reich bestehen? (ich führe euch dies zu Gemüthe) weil ihr sagt, durch Beelzebub etc. Vgl. 4, 43. (1, 25.?) Bornemann ad Luc. p. 6. Das zusammengezogene διότι (spätere Gräcität) brauchen Paulus und Lucas am häufigsten. Ueber γὰρ insbesondre ist noch zu bemerken: a) es dient zur Einleitung von Erläuterungssätzen u. (somit auch) von Parenthesen Mr. 5, 42. 16, 4. 1 Cor. 16, 5. Ephes. 6, 1. a. b) es wird in verstärkten Fragen (wie nam) Mt. 27, 23. Joh. 7, 41. Act. 19, 35. (Kypke I. 138. Krebs p. 72. 230. Fritzsche ad Mt. 807.) und in Antworten Joh. 9, 30. 1 Cor. 9, 9. 10. Act. 8, 31. vgl. Buttm. ad Philoct. 756. gesetzt. Beides beruht auf Lebendigkeit des Sprechenden, welcher dort: ich weiss nicht, hier die einfache Bejahung oder Verneinung überspringt Herm. ad Vig. p. 827. Bremi ad Lys. p. 291. Bornemann ad Luc. p. 146. Dass es überh. c) sehr oft vorkommt, wo ein vermittelnder Satz ausgelassen ist (Hoogeveen doctr. particul. I. 183 sq.), weiss jeder Anfänger, vgl. Act. 21, 13. was weint ihr denn so? denn ich bin bereit, mich nicht nur binden zu lassen u. s. w. sc. ihr thut daran Unrecht; 1 Cor. 4, 9. möchte ich doch mit euch herrschen! ich habe Grund, das zu wünschen, denn es scheint, als ob Gott uns Aposteln den niedrigsten Platz angewiesen, s. noch Act. 4, 27. Mt. 2, 2. 22, 28. \*) (23, 17.) Wahl I. 217 sq. Bretschneider I. 230. Härter nach unserm Gefühle, aber

\*) Dagegen schliesst sich Hebr. 6, 4 unmittelbar an v. 5. an.

selbst bei Prosaikern (wie Herodot. s. Kühner II. 453.) nicht ungewöhnlich ist es, in der Lebendigkeit des Gedankens γὰρ mit dem Causalsatze dem durch letzteres erst zu begründenden Satze voranzuschicken (s. Matthiae ad Eurip. Phoen. p. 371. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 207. Fritzsche diss. in Corinth. II. p. 18 sq.) \*); diese Observation wendet Fritzsche a. a. O. auf 2 Cor. 9, 1. an, ganz ohne Noth, da dieser Vers mit 8, 24. in leicht erkennbarer Verbindung steht. Concision des Ausdrucks findet endlich auch Statt 1 Cor. 4, 4., wo der Beweis, den das γὰρ andeutet (wie schon Baumgarten einsah), in dem zweiten Satze οὐκ ἐν τοῖς ᾧ δέδωκεν. liegt, gl. als ob der Ap. geschrieben hätte: denn wiewohl ich mir nichts (Bösen) bewusst bin, sehe ich mich darum nicht für schuldlos an; wenn man es nicht einfacher findet, so zu erklären: ich beurtheile mich selbst nicht (ich könnte es), denn ich bin mir Nichts bewusst, aber darum halte ich mich nicht für schuldlos. d) Mehrmals hinter einander in verschiedener Beziehung steht γὰρ: Röm. 5, 6. 7. Jac. 1, 6. 7. 2, 10. 4, 14. 1 Cor. 9, 16—18., s. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 225. Fritzsche quaest. Lucian. p. 183 sq. — καὶ ὥς und ὥς schliessen mehr Erläuterungen als eig. Begründung an und sind dem lat. quoniam, quippe, siquidem gleich zu achten. Ueber ὥς (2 Tim. 1, 3. Gal 6, 10. s. m. Comment., Mt. 6, 12. s. Fritzsche) vgl. Ast ad Plat. Polit. p. 336 Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 135. Lehmann ad Lucian. I. p. 457. III. p. 425. a.

5. Das innigste Subordinationsverhältniss findet bei den Objectivsätzen Statt, welche, indem sie den Gegenstand des Hauptsatzes als Wahrnehmung, Urtheil oder Zweck ausdrücken, das Prädicat desselben nur exponiren und somit eig. die Stelle des Objectscasus im einfachen Satze vertreten (Thiersch gr. Grammat. S. 605.): ich sehe, dass dies gut ist; ich sage, dass er reich ist; ich gehe, dass (damit) ich begrüsse. Für den ersten und zweiten Fall dienen die Conjunctionen ὅτι oder ὡς, für den dritten ἵνα, ὥπως (ὡς), doch ist im zweiten Fall auch die erweiterte Infinitivconstruction (Accus. c. Infin.) zuweilen im N. T. gewählt (§. 45, 2. S. 296.), so wie im ersten hier und da nach einer andern Wendung die Participialconstruction

---

\*) Herm. ad Eurip. Iphig. Taur. p. 70 saepe in ratione red-  
denda invertunt Graeci ordinem sententiarum, causam praemittentes: quo genere loquendi saepissime usus est Herodotus. Vgl.  
a. Hoogeveen I. 252.

(§. 46, 1. S. 316.), im zweiten der bloße Infin. (§. 45, 2. S. 294 f.) eintritt.

*ὅτι* ist die eig. Partikel des Objectiven, wie *quod* und *dass* (welche beide Conjunctionen mit *ὅτι* gleichen Ursprung haben); *ὥς* bed. auch nach den Verbis *wissen*, *sagen* u. s. w. wie (*ut*), Act. 10, 28. *ἐπίστασθε, ὥς ἀθέμιτόν ἐστιν ἀνδρὶ Ἰουδαίῳ* ihr wisset, wie es einem Juden nicht erlaubt ist. Beide Conjunctionen gehen also, in Objectivsätzen gebraucht, von verschiedener Anschauung des Sprechenden aus, treffen aber im Sinne zusammen. — *ὅπως* ist, wie *ut* (*quo*), neben Adverb. (wie vgl. Luc. 24, 20.) Conjunction geworden.. *ἵνα* scheint urspr. ein Pronom. zu sein. *ὥς* für *damit* kommt im N. T. nur in der Formel *ὥς ἔπος εἰπεῖν*. Hebr. 7, 9. vor. [Wie *ἵνα* im N. T. auch statt des bloßen Infin. gebraucht werde, s. §. 45, 9. S. 309 ff.].

6. Der Gebrauch dieser für die einzelnen Satzverhältnisse ausgeprägten Conjunctionen würde nun in seiner Regelmässigkeit wieder aufgehoben werden, wenn die N. T. Schriftsteller wirklich, wie die Exegeten bisher annahmen, eine Conjunction für die andre setzten und bei ihnen *δὲ* oft so viel als *γὰρ*, *γὰρ* so viel als *οὖν*, *ἵνα* so viel als *ὡς* u. s. w. wäre \*). Aber solche Verwechslung ist überall nur scheinbar und gründet sich theils darauf, dass zuweilen das Ver-

---

\*) S. dag. m. Progr. conjunctionum in N. T. accuratius explicandar. causae et exempla. Erlang. 826. 4. Es ist in der That seltsam anzusehen, wie die Commentare einmal über das andre die Apostel meistern und ihnen fast immer eine andere Conjunction unterschieben, als wirklich im Texte steht. Wollte man zusammenrechnen, gewiss es blieben z. B. in den paul. Br. nicht 6 bis 8 Stellen übrig, wo der Apostel die rechte Partikel getroffen hätte und der Interpret ihm nicht nachzuhelfen brauchte. Das hat grosse Willkühr in die N. T. Exegese gebracht! Und sollten Paulus u. Lucas nicht mehr Griechisch verstanden haben, als manche ihrer sie meisternden Ausleger? Auf's Hebräische kann sich diesfalls nur der berufen, der in einer ganz unvernünftigen Ansicht von dieser Sprache befangen ist. Solche willkührliche *quid pro quo* sind in keiner menschlichen Rede möglich. Uebrigens war die Willkühr der N. T. Interpreten um so augenscheinlicher, da oft eine solche Conjunction an derselben Stelle von verschiedenen ganz verschieden gefasst wurde (so soll 2 Cor. 8, 7. *ἀλλὰ* nach Ein. für *γὰρ*, nach And. für *οὖν* u. s. w. Hebr. 5, 11. *καὶ* nach Einig. für *ἀλλὰ* gesetzt sein, nach And. *licet* bedeuten. Hebr. 3, 10. lässt Künöl die Wahl frei, ob man *δὲ* für *καὶ* oder in der Bed. *nam* nehmen will). Das blos subjective Urtheil hatte also hier den ungemeinsten Spielraum. Eine Rüge verdient es übrigens, dass auch die Uebersetzer N. T. Bücher (selbst Schulz im Hebräerbriefer) die Conjunctionen auf das willkührlichste wiedergeben.

hálniss zweier Sätze zu einander im Allgemeinen auf mehrfache Weise gedacht werden kann, die bestimmte logische Verknüpfung aber an einer bestimmten Stelle dann von individueller (nationaler) und darum einer dem Leser fern liegenden Ansicht des Schriftstellers ausgeht, theils auf Concision im Ausdrucke, die dem Genius unserer Sprache fremd ist. Wo die Apostel *δὲ* schreiben, haben sie sich immer auf irgend eine Weise ein *aber* gedacht; und es ist Pflicht des Auslegers, diese Gedankenverknüpfung sich ebenfalls zu vergegenwärtigen und nicht, um die Sache bequem zu haben, von einer Vertauschung vielleicht entgegengesetzter Conjunctionen zu träumen. Denn wie ungereimt wäre es zu glauben, die Apostel hätten wirklich, wo sie *aber* schreiben wollten, *denn*, und wo sie *denn* schreiben sollten, *aber* geschrieben! Jedes Kind kann solche Verhältnisse unterscheiden. Und wie blödsinnig müssten sie nun gar gewesen sein, hätten sie statt *denn* das Gegentheil also setzen wollen! Nur Interpreten, welche die Sprache sich nie als eine lebendige zu denken gewohnt waren, oder welche die Mühe des schärfern Nachdenkens scheueten, konnten sich so etwas einbilden, und es ist keine Ehre für die bibl. Exegese, dass solche Grundsätze lange Zeit Beifall gefunden haben. Im menschlichen Geiste knüpft sich immer Verwandtes an Verwandtes; ist also eine Conjunction scheinbar in einer fremden Bedeut. gebraucht, so müsste man sich doch vor Allem bemühen, nachzuweisen, wie der Schriftsteller in Gedanken von der Grundbedeut. auf diese ungewöhnliche Bed. geleitet worden sei. Aber auch daran dachte man nicht, und hätte man daran ernstlich gedacht, im Augenblicke wäre jene Chimäre in Nichts zerflossen. Wie die gräuzenlose Vertauschung der Conjunct., so ist aber auch ihre Schwächung, in Folge welcher selbst die schärfern Partikeln *denn*, *aber* oft ganz redundiren oder blose Uebergangspartikeln sein \*) sollen, leere Erdichtung. In menschlicher Sprache kommt so etwas nicht vor, und schwerlich würde man in ganz Deutschland Jemanden finden, der, wo nur und oder gar keine Verbindungspartikel erforderlich war, *denn* oder *aber* sagte. Doch wir wollen im Einzelnen und an den scheinbarsten, von Auslegern vorgebrachten Beispielen die gewöhnliche Ansicht prüfen \*\*).

\*) So nimmt auch Tholuck Röm. 8, 6. *γὰρ* für partic. trans-eundi u. sagt: besser stünde *δὲ*, welches aber eben vorausging. Letzteres soll doch wohl nicht ein Grund sein, warum P. statt (des bessern!) *δὲ* eben *γὰρ* gesetzt hat?

\*\*) Nicht selten sind, wie bei griech. Schriftstellern, so im N. T.



*ἀλλὰ* steht also nicht a) für *γὰρ*: 1 Cor. 15, 10. *ἀλλὰ περισσότερον αὐτῶν πάντων ἐκοπίασα* ist der Gegensatz gegen *ἡ χάρις αὐτοῦ οὐ κατ' ἐγνήθη*, sondern sie hat an und durch mich reichen Erfolg gehabt. — b) für also, folglich: Röm. 5, 14. ist es aber (dennoch), 7, 7. sondern, das Gegentheil dessen, was in *μὴ γένοιτο* angedeutet wurde; 2 Cor. 8, 7. heisst *ἀλλὰ* wohl imo (corrigirend); ich bat den Titus, dass er vollenden möchte unter euch diese Wohlthat, vielmehr (war dabei meine Meinung) dass ihr euch hervorthun möchtet u. s. w. Anders Bengel. Stolz hat das *ἀλλὰ* gar nicht mit übersetzt! Ephes. 5, 24. wird die Vergleichung zwischen dem Ehemanne und Christus v. 23. von Ihrer beweisenden Seite gefasst: aber wie die Gemeinde (diesem Verhältnisse gemäss) Christo unterthan ist, so u. s. w. gleich als hätte P. geschrieben: *ἀλλ' ὡπερ ἡ ἐκκλ. ταύτη τῇ κεφαλῇ, τῷ Χριστῷ, ὑποτάσσεται, οὕτω καὶ* cet. Nur wer mehr auf den Satz *οὕτω καὶ αἰ γυν.* achtet, wird eine Folgerungspartikel erwarten. Eine abgebrochene Argumentation kann ich hier nicht mit Rückert finden, aber auch das schwächere *δέ* nicht für erforderlich achten. Ueber Gal. 2, 14. hat schon Baumgarten das Richtige. Ueber Act. 10, 20. (Elsner z. d. St.) s. oben n. 4. S. 415. — c) für *εἰ μὴ* Mr. 9, 8. s. Fritzsche z. d. St., über Mt. 20, 23. (Raphael. u. Alberti z. d. St.) s. denselb. — d) für die bloße Copula: Röm. 5, 15. ist eine Correction, aber nicht bloß Gleichheit v. 12. der menschl. Sünde und der göttl. Gnade stellt sich dar, die göttl. Gnade war vielmehr noch überschwenglicher s. Rückert z. d. St. Röm. 10, 18. begründet *ἀλλὰ* einen Einwurf, den sich der Apostel selbst macht. 1 Cor. 2, 9. welche Niemand -- kannte . . . sondern, wie geschrieben steht, Unbekanntes verkündigten wir. — e) für *sane*, *profecto* weder Joh. 8, 26. s. oben, noch 16, 2. s. Lücke. An letzterer St. ist es imo, welcher Gebrauch auf eine Ellipse hinauskommt (Act. 19, 2.). Röm. 6, 5., wo *ἀλλὰ* im Nachsatze steht, gehört gar nicht hieher.

*δέ* ist nirgends a) also, nun: Act. 6, 2. reiht *δέ* ein neues Factum ans vorhergehende; 1 Cor. 11, 28. heisst *δέ* vielmehr

---

durch die Abschreiber Partikeln wie *δέ*, *γὰρ*, *οὖν* cet. unter einander verwechselt worden (z. B. 1 Cor. 7, 7. 10, 1. Col. 2, 1. Gal. 1, 11. Joh. 6, 40.), sei es (wie bei *δέ* und *γὰρ*) in Folge der ähnlichen Abbreviaturen, oder aus Mangel an Aufmerksamkeit, oder weil man beim Lesen eben solchen Anstoss nahm wie die Exegeten. Das krit. Verfahren in solchen Stellen muss ein sehr behutsames sein, kann aber hier nicht entwickelt werden.

im Gegensatz gegen V. 27. ἀναξίως ἐσθλαί; 1 Cor. 8, 9. wird eine nachträgliche Erläuterung beigebracht: dabei aber ist wohl zu beachten, dass nicht u. a. w.; Eph. 2, 4. ist an sich klar, eben so 1 Joh. 4, 18.; Röm. 8, 8. erkannte schon Bengel das δὲ als ἐπιτακτικόν, und Tholuck hat den Context nicht gehörig erwogen. — b) denn (Poppo Thuc. II. p. 291. Ind. ad Xen. Cyrop. und Bornemann Ind. ad Xen. Anab., s. dag. Herm. ad Vig. p. 843. Schäfer ad Demosth. II. 128 sq. V. p. 541. Lehmann ad Lucian. I. p. 197. Wex ad Antig. I. 300 sq.): Mr. 16, 8. ist εἰς δὲ eine bloße Erläuterung; von diesem τρόπος und ἔκστασις wird in den Worten ἐφοβεύοντο γὰρ die Ursache angeführt \*); Joh. 6, 10. bilden die Worte ἦν δὲ ῥύτος cet. ebenfalls eine nachträgliche Erläuterung s. oben vgl. Luc. 23, 17.; 1 Thess. 2, 16. macht ἐφθασε δὲ einen Gegensatz zu der ganzen vorhergehenden Schilderung der Juden: aber (zum Lohn für alles dieses) ist die Strafe nahe; Mt. 23, 5. ist in πλακύνοντες δὲ cet. die nähere Ausführung des πάντα τὰ ἔργα αὐτῶν ποιῶσι πρὸς τὸ θαυμάζειν enthalten; 1 Tim. 3, 5. heisst εἰ δέ τις cet. wenn dagegen einer u. a. w.; 1 Cor. 4, 7. wer giebt dir einen Vorzug? was hast du aber, das du nicht empfindest? d. h. wenn du dich aber auf die Vorzüge berufst, die du besitzt, so frage ich, hast du sie nicht empfangen? Ueber 1 Cor. 4, 9. (Kypke) s. oben. 2 Cor. 10, 13. ist in ἡμῖς δὲ offener Gegensatz des Paulus gegen die τινὲς τῶν ἐαυτοῦς συνιστανόντων V. 12; 1 Cor. 10, 11. giebt ἐγράφη δὲ nähere Erläuterung zu dem τύποι συνέβαινον ἐκείνοις; 2 Cor. 1, 21. macht Paulus einen Gegensatz zwischen dem, was er erstrebt V. 18 f. und dem, was Gott gewirkt habe: ich, sagt er, habe mich immer beflüssigt in meinem Unterrichte consequent und zuverlässig zu sein: wer mir *aber* die feste Ueberzeugung gegeben hat, ist Gott; 1 Cor. 15, 13 f. εἰ δὲ ἀνάστασις νεκρῶν cet. hat δὲ adversative Bedeut., man darf sich nur aus der Frage πῶς λέγουσι τινες, ὅτι ἀνάστ. νεκρῶν οὐκ ἔστιν den negativen Sinn herausnehmen: wenn Christus auferstanden ist, so ist eine Todtenauferstehung sicher; ist *aber* die Tod-

---

\*) Statt δὲ hätte hier, die Sache etwas anders vorstellend, Mr. auch γὰρ schreiben können (wie wirklich einige Codd. lesen); in der abgeleiteten Bed. nämlich treffen beide Conjunctionen zusammen; mit δὲ schliesst sich ein neuer Satz, den man noch hinzunehmen soll, an, mit γὰρ ein Satz, der als Erläuterung das Vorige begründet. In der Hauptsache kommt dies oft auf eins hinaus, s. Herm. ad Vig. p. 843. Uebrigens beweisen die von Palaiet p. 144. aus Griechen angeführten Stellen für δὲ statt γὰρ nichts.

ciell bemerken wir über beide Partikeln: a) *ἀλλὰ* wird gern gebraucht, wo eine Gedankenreihe, sei es durch einen Einwurf (Röm. 10, 19. 1 Cor. 15, 35. vgl. Xen. Mem. 1, 2. 9. 4, 2. 16. Cyrop. 1, 3. 11. 1, 6. 9.) oder durch eine Correction (Mr. 14, 36.) oder durch eine Frage (Mt. 11, 8.) oder durch eine Ermunterung und Befehl (Act. 10, 20. 26, 16. Mt. 9, 18. Mr. 9, 22. Luc. 7, 7. vgl. Xen. Cyrop. 1, 5. 13. 2, 2. 4. 5, 5. 24. Arrian. Alex. 5, 26. s. Palairer p. 298. Krebs p. 208.), ab- oder unterbrochen wird vgl. auch Joh. 8, 26. und Lücke z. d. St. Ueber Mt. 11, 8. insbes. (wo *ἀλλὰ* nach Kypke u. Künöl für *ἤ* stehen soll!) s. Fritzsche. Auch Hebr. 3, 16. hat *ἀλλὰ* die Bed. der Correction: *ἀλλ' οὐ πάντες* etc. aber (was frage ich noch?) nicht alle etc. vgl. Luc. 17, 8. Im Nachsatze (vorz. nach Conditional- oder Zeitpartikeln) hebt es diesen mehr hervor: Röm. 6, 5. *εἰ σύμφυτοι γεγονάμεν τῷ ὁμοιώματι τοῦ θανάτου αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ τῆς ἀναστάσεως ἐσόμεθα*, 1 Cor. 4, 15. 2 Cor. 4, 16. 11, 6. (vgl. Lucian. pisc. 24. Aelian. Anim. 11, 31. Xen. Cyrop. 4, 3. 14. s. Kypke II. 197. Bremi ad Lys. p. 372. Niebuhr ind. ad Agath. p. 409.) und beruht eig. auf Vermischung zweier Constructionen. Das *ἀλλὰ* in der Antwort auf eine negative Frage, wie Joh. 7, 48. *μή τις ἐκ τῶν ἀρχόντων ἐπίστευσεν εἰς αὐτὸν ἢ ἐκ τῶν φαρισαίων; ἀλλ' ὁ ὄχλος οἷτος* cet. und 1 Cor. 10, 20. bedarf keiner Erläuterung (s. Schweigh. ad Arrian. Epict. II. II. p. 839. Raphael. ad 1 Cor. a. a. O.). Auch Act. 19, 2. erklärt sich von selbst. *ἀλλὰ μὲν οὖν* Phil. 3, 8. ist imo vero. Zweimal hinter einander in verschiedener Beziehung steht *ἀλλὰ* Röm. 5, 14. 15., mit Nachdruck mehrmals wiederholt in derselben Beziehung 1 Cor. 6, 11. — b) *δὲ* steht oft, wo etwas Neues (also von dem Vorhergehenden Verschiedenes, obgleich nicht streng Entgegengesetztes Herm. ad Vig. 843.) beigefügt wird (auch 2 Cor. 6, 14 ff.; dah. in den Synoptikern zuw. *καὶ* und *δὲ* parallel sind), vorz. wenn es eine Erläuterung (Mt. 23, 5. Röm. 3, 22. 9, 30. Joh. 6, 10. 9, 14. Mr. 5, 13. 15, 25. 1 Cor. 15, 56. Gal. 2, 2. Ephes. 5, 32. vgl. Hoogeveen a. a. O. I. 247.), wohin auch Phil. 2, 8. gezogen werden kann, oder eine Correction ist 1 Cor. 1, 16., dah. auch nach einer Parenthese und überhaupt wo die unterbrochene Gedankenreihe wieder aufgenommen wird (Herm. ad Vig. p. 844 sq.) 2 Cor. 10, 2. (s. m. Progr. z. d. St.), auch wohl 2 Cor. 5, 8. vgl. Plat. Phaed. p. 80. D. Xen. Anab. 7, 2. 18. Pausan. 3, 14. 1. Ueber *δὲ* in den Apodosis s. §. 64. 2. Zweimal hinter einander in gleicher Geltung ist *δὲ* gesetzt Jud. 8. Die Entgegensetzung *μὲν* — *δὲ* bedarf für das N. T. keiner Bemerkung; statt *δὲ* findet sich 1 Cor. 14, 17. a. *ἀλλὰ*,

aus der v. 6. 7. citirten Stelle gezogene Erläuterung v. 5. an. — o) für obgleich: Joh. 4, 44. (s. Kühnöl), wo Lücke schon richtig erklärt. — d) f. dagegen: 2 Petr. 1, 9. hätte *δὲ* stehen können, wenn gesagt werden sollte: wem aber (dagegen) diese (Tugenden) mangeln u. s. w. Mit *γὰρ* erläutert der Satz das vorherg. *οὐκ ἀργότες* — *Χριστοῦ ἐπίγνωσιν* denn (dass ich recht habe, seht ihr daraus) wem dieselben mangeln, der ist blind. — e) für *ἀλλ' ὅμως* dennoch: 2 Cor. 12, 1. indess mich zu rühmen (11, 22 ff.) frommt mir nicht; denn ich will jetzt zu Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn kommen. P. setzt dort einander entgegen das sich (selbst) Rühmen (das Rühmen seiner Verdienste) und das Rühmen der ihm zu Theil gewordenen göttl. Auszeichnungen. Letztere will er rühmen v. 5., der Sinn ist also: doch das sich (selbst) Rühmen frommt nicht, denn jetzt werde ich zu einem Gegenstand des Rühmens kommen, der alles Selbstrühmen ausschliesst und überflüssig macht. Anders Nösselt, welcher aber auch die Bed. denn festhält. — f) für die bloße Copula: Röm. 3, 2. beginnt *πρῶτον μὲν γὰρ* den Beweis für das *πολὺ κατὰ πάντα τρόπον*. Act 9, 11. suche im Hause des Judas den Saul v. Tarsus (du wirst ihn dort finden und zwar bereit dich zu hören), denn eben betet er, und er sah ein Gesicht (das ihn auf dich vorbereitete) vgl. Bengel z. d. St. Act. 17, 28. *τοῦ γὰρ γένος* cet. ist wörtliches Citat aus Aratus, wo man das *γὰρ* überdies als Begründung des *κινεῖσθαι, εἶναι ἐν τῷ θεῷ* nehmen kann. Ueber Act. 21, 13. s. Anm. zu n. 4. Act. 4, 12. enthält der Satz *οὕτως γὰρ ὄνομα ἐστίν* cet. die nähere Entwicklung und somit Begründung des *ἐν ἄλλῳ οὐδενὶ ἢ σωτηρία*. Act. 13, 27. kann man mit Bengel, Limborch u. A. den Zusammenhang so herstellen: an euch, ihr Juden etc., ist dieses Heilswort gerichtet, denn die zu Jerusalem haben diesen Heiland verschmäht. Indess wäre auch möglich, dass P. so fortfahren wollte: denn er ist als der unsern Vätern verkündigte Messias beurkundet vgl. v. 29. 32 f. Durch Erzählung der Ereignisse hat nun die Argumentation an äusserer Bündigkeit verloren. Jedenfalls ist *γὰρ* nicht bloße Uebergangspartikel, wie Kühnöl will. 2 Cor. 3, 9. scheint mir der Gedanke in den Worten *εἰ γὰρ ἡ διακον.* cet. insofern zu seiner Begründung fortzuschreiten, als *διακονία τῆς δικαιοσύνης* etwas Bestimmteres aussagt, als *διακονία τοῦ πνεύματος*: wenn schon der Dienst des Todes herrlich war. — wie sollte der Dienst des Geistes nicht viel herrlicher sein? Das muss Jedem einleuchten, denn der Dienst der Rechtfer-

tigung ist herrlicher, als der der Verdammniss. Fritzsche's Erklärung diss. Corinth. I. p. 18 sq. halte ich für zu künstlich. Mt. 1, 18. beginnt n. den W. τοῦ Ἰησοῦ Χρ. ἡ γένεσις οὕτως ἵν die Ausführung, wie oft, mit γὰρ nämlich (Hoogeveen I. 187.) und Raphael., Palairer u. A. z. d. St. sind im Irrthum.

οὖν nimmt man fälschlich a) für aber: Act. 2, 30. schliesst sich προφ. οὖν ἵνα einfachi wie eine Folgerung an den vorhergehenden Satz: Dav. ist gestorben und begraben worden. Er hat also, in seiner Eigenschaft als Prophet, die Auferstehung Christi in den Worten gemeint, welche er von sich auszusprechen scheint Act. 8, 4. entspricht das μὲν dem δὲ V. 5. und Luc. verfolgt mittelst οὖν die Erzählung dessen, was jene Auftritte in Jerusalem bewirkten. Act. 26, 22. ist nicht Gegensatz zu V. 21., sondern P. concludirt, sein apostol. Leben bis zu dieser Gefangennehmung überschauend: so stehe ich nun mit Gottes Hülfe bis auf diesen Tag u. s. w. Auch Künöl übersetzt im Comment. p. 805. richtig igitur; aber nach dem Index soll οὖν hier sed, tamen bedeuten! Röm. 11, 19. ist ἐρεῖς οὖν; nun wirst du sagen. P. hätte auch δὲ oder ἀλλὰ schreiben können, da jedoch die Instanz von dem vorher gebrauchten Bilde hergenommen ist und als Anwendung desselben (von Seite des Einwendenden) erscheint, so war οὖν ganz an der Stelle. Aehnlich Röm. 9, 19. 11, 1. Mt. 27, 22. τί οὖν ποιήσω Ἰησοῦν was soll ich nun (da ihr euch für Barrabas entschieden habt) mit Jesus machen? Röm. 10, 14. beginnt mit οὖν die Erläut. od. Anwend. der v. 13. citirten Bibelstelle. Ueb. Mt. 10, 26, 12, 12. 17, 10. 26, 54. s. Fritzsche. — b) für denn: Mt. 10, 32. ist πᾶς οὖν ὅστις nicht Begründung des Satzes πολλῶν στρογγύων διαφέρετε ὑμεῖς, sondern Wiederaufnahme und Fortführung des Hauptgedankens V. 27. κηρύξατε cet. καὶ μὴ φοβεῖσθε. Anders Fritzsche z. d. St. 1 Cor. 3, 5. τίς οὖν ἐστὶ Παῦλος cet. wer ist nun (um auf eure Parteinamen einzugehen,) Paulus u. s. w. 1 Cor. 7, 26. leitet οὖν eben die γνώμη ein, welche der Apostel geben will V. 25. Röm. 6, 4. ist weitere Entwicklung des in den Worten V. 3. εἰς τὸν θάνατον ἐβαπτ. Angedeuteten. 1 Cor. 11, 20. geht das συνερχομ. οὖν cet. auf den Hauptgedanken συνερχ. ὑμῶν ἐν cet. V. 18. zurück, der V. 19. abgebrochen worden war. — c) für blose Copula oder ganz überflüssig: Röm. 15, 17. erklärt sich durch Rückblick auf V. 15. 16. leicht; über Mt. 7, 12. s. Fritzsche. [Die lächerliche Behaupt. Palairers, Mt. 12, 12. sei οὖν s. v. a. ἄν, ist keiner Widerlegung werth.]

Unter diesen vier Conjunctionen schliessen sich am leichte-

dass das *ἵνα* oft nach der hebräischen Teleologie zu beurtheilen sei, welche die weltlichen Erfolge mit den göttlichen Absichten und Bestimmungen verwechselt, oder vielmehr jeden wichtigen Erfolg als von Gott geordnet und beabsichtigt darstellt (vgl. z. B. Exod. 11, 9. Jes. 6, 10. s. Baumgarten - Crusius bibl. Theol. S. 272. Tholuck Ausleg. d. Br. a. d. Röm. S. 395 ff.)\*, und dass daher manchmal in der Bibelsprache *ἵνα* stehen kann, wo wir nach unsrer Ansicht von der göttl. Weltregierung *ᾧ* gesetzt haben würden. Andre Stellen fasste man nicht scharf genug ins Auge, sonst würde klar geworden sein, dass auch nach allgemeiner Denkweise *ἵνα* richtig stehe. An noch andern liess man unbeachtet, dass zuw. aus rhetor. Grunde um, damit gesagt wird, was eine Art Hyperbole ist (z. B. so musste ich also dorthin reisen, um mir eine Krankheit zu holen! vgl. Jes. 36, 12. Liv. 3, 10. Plin. Paneg. 6, 2., so habe ich also das Haus gebaut, um es abbrennen zu sehen!) oder endlich, dass *ἵνα* nur die notwendige (in dem gesetzlichen Laufe der Natur und des Lebens begründete) Folge ausdrücke, welche der, welcher etwas angegebene thut, gleichsam bewusstlos beabsichtigt (vgl. Lücke zu Joh. II. 540.). Mit Uebergang solcher Beispiele, die sich für den Aufmerksamen von selbst erledigen (wie 1 Petr. 1, 7., wo Pott gleichsam bloß aus Gewohnheit *ἵνα* f. *ᾧ* nimmt), heben wir folgende, in denen bessere Interpreten *ἵνα* de eventu fassen, heraus. Mr. 11, 25. ἀφίστε ἐν τῇ ἐξουσίᾳ κατὰ τινος, ἵνα καὶ ὁ πατήρ ὑμῶν - - ἀφ᾽ ἧ ὑμῶν cet. hat den Sinn: um der göttl. Verzeihung dadurch würdig zu werden. Luc. 9, 45. ist in dem *ἵνα* wohl die (göttl.) Absicht ausgesprochen: sie sollten es damals noch nicht fassen (sonst wären sie irre an Jesu geworden). Luc. 14, 10. ist mit Rücksicht auf die Anwendung zu fassen: sei demüthig, damit du seines Himmelreichs würdig geachtet werdest. Ohne Demuth gelangst du nicht ins Himmelreich. Man setze nur einmal in Gedanken *ᾧ* und man wird sehen, dass dies nicht einmal nach

---

das N. T. leicht abfertigt, um seinen Kanon zu behaupten, lehrt p. 45. die Behandlung von Joh. 1, 7., wo in der That kein vorurtheilsfreier Ausleger das zweite *ἵνα* für *ἐκπαρ.* nehmen wird. Selbst Künöl hat dies nicht gethan.

\*) Dass die Hebräer durchaus Absicht und Erfolg verwechselt haben (Unger de parabol. p. 173.), ist zu viel gesagt. Nur in der religiösen Lebensansicht geschah dies. Denn, wo solche nicht concurrirte, musste der scharfe Unterschied zwischen damit und so dass sich den Hebräern wohl aufdringen, und sie haben bekanntlich für so dass in ihrer Sprache eine Form ausgebildet, welche zeigt, wie richtig sie den Unterschied fühlten.

der äusserlichen Conformation der Sätze passend ist. Luc. 16, 9. wird Niemand anstossen. Mr. 4, 12. wendet Jes. ein A. T. Orakel an, und darin ist die teleolog. Sprache nicht zu verkennen. S. Fritzsche u. Olshausen z. d. St. Joh. 4, 36. dies ist so geordnet, damit. Etwas anders Lücke. Joh. 5, 20. ist die Absicht des *πατήρ* zu deutlich ausgesprochen, als dass man sie hätte verkennen sollen. Joh. 9, 2. erklärt sich aus der jüdischen Teleologie, welche die Jünger in ihrer nationalen Uebertreibung theilten. Schwere körperliche Uebel können nur von Gott verhängte Strafen der Sünde sein: wer hat nun durch seine Sünde die göttl. Strafgerechtigkeit bewogen, diesen blind geboren werden zu lassen? s. Lücke z. d. St. Ueber Joh. 9, 39. und 17, 23. s. Lücke, und man muss sich in der That wundern, wie Steudel auf letztere Stelle ein solches Gewicht legen konnte. Joh. 10, 17. erklärt Tholuck richtiger als Lücke. Joh. 11, 15. ist *ἵνα πιστεύσητε* als Erklärung dem *δὲ ὑμᾶς* beigegeben: ich freue mich um euretwillen, dass ich nicht dort war, um euretwillen, damit ihr glaubt, d. h. ihr werdet nun nicht umhin können, zu glauben. Joh. 19, 28. ist *ἵνα* damit, man mag nun, wie Luther, *ἵνα τελ. ἡ γραφή* mit *πάντα ἡδὴ τετελ.* oder, wie Lücke, mit dem folg. *λέγει* verbinden. Joh. 16, 24. weist *ἵνα* auf den Geber (*λήψεσθε*) hin. Röm. 11, 31. ist nicht die Absicht der *ἀπειθοῦντες* gemeint, sondern der Rathschluss Gottes, der sich an diesen Unglauben anknüpfte vgl. v. 32., ihnen das Heil aus Erbarmung (nicht als verdient) zuzuführen. Ihr Unglaube hat in Zusammenhang des göttl. Plans den Zweck etc. s. auch de Wette z. d. St. u. zu Röm. 1, 11. 5, 20 f. Dieselbe teleologische Ansicht findet Joh. 12, 40. in einem A. T. Citat offenbar Statt. Röm. 15, 32. hängt *ἵνα ἐν χαρᾷ ἔλθω* cet. mit dem unmittelbar Vorhergehenden zusammen: damit ich (wenn mein Geschäft glücklich vollendet ist) frohen Muthes zu euch komme. 2 Cor. 1, 9. übersetzt Schott richtig ne. 5, 4. liegt der Sinn offen und es ist unbegreiflich, wie auch Stolz so dass übersetzen konnte. Eben so 9, 8. 1 Cor. 5, 5. zeigt das *εἰς ὄλεθρον τῆς σαρκός*, wie mit dem *παραδοῦναι τῷ Σατανᾷ*, man mag dies deuten, wie man will, ein auf das *πνεῦμα* bezüglicher Zweck verbunden sein könne u. *ἵνα* ist daher ohne Widerrede auf dass. 1 Cor. 7, 29. giebt Billroth das Richtige.

Ueber Gal. 5, 17. s. m. Comment., über 1 Petr. 4, 13., wo Pott ein *ἐκβατικὸν* findet, Bengel z. d. St. Eph. 6, 3. wird Niemand zweifeln, dass *ἵνα* in dem mosaischen Gebot *τελικὸν* ist. Konnte aber der Apostel nicht das nämliche Motiv brauchen? 1 Cor. 14, 13. *ὁ λαλῶν γλώσση προσευχέσθω, ἵνα διερμηνεύῃ* er



bete (in der Gemeinde), nicht um sein *ζάρισμα τῶν γλωσσῶν* zur Schau zu tragen, sondern mit dem Vorsatz, gleich mit der Absicht, das Gebet zu dolmetschen. S. Billroth zu der St. Anders Chrysost. 1 Joh. 1, 4. bedarf keiner Erläuterung. 1 Joh. 3, 1. ist der Sinn: es waren viele Liebeserweisungen Gottes nöthig, wenn es dahin kommen sollte, dass wir u. s. w. Bei allen jenen Liebesbeweisen hatte G. die Absicht, dass wir u. s. w. Apoc. 8, 12. drückt *ἵνα* die Absicht bei dem *πληττεῖσθαι* der Sonne u. s. w. aus; denn *πλήττ.* bezeichnet nicht, wie Manche glauben, die Verfinsterung der Himmelskörper selbst, sondern ist das A. T. *הִתְקַדֵּשׁ* vom erzürnten Gott gebraucht s. Ewald z. d. St. Apoc. 9, 20. ist in *ἵνα μὴ* nicht der Erfolg, sondern die Absicht des *μετανοεῖν* ausgesprochen: sie besserten sich nicht, um nicht ferner den Dämonen u. s. w. zu dienen. Die Einsicht, dass sie blos Dämonen und hölzernen Götzen dienten, hätte sie sollen zur *μετάνοια* bringen, um solch' entehrendem Dienste zu entkommen. Ueber Apoc. 22, 14. s. Ewald. Die Stellen, wo Bretschneider I. 590. übersetzt wissen will *ne eveniat ut*, ordnen sich von selbst der Finalbedeutung unter. So auch die Formel *ἔληλυθες ὥρα*, *ἵνα* Joh. 12, 23. a. die Stunde ist (nach göttl. Rathschluss) gekommen, ist also vorhanden, damit ich u. s. w. S. oben S. 314. Joh. 5, 40. gehört *ἵνα* zu *ἔλθεῖν πρὸς με*. Ueber Joh. 15, 16. s. Tholuck und Lücke. Luc. 11, 50. kann den Sinn haben: sie tödten und verfolgen die Proph., damit, d. h. die Verblendeten arbeiten selbst in ihrer Verblendung auf dieses Ziel hin, sie geben sich ordentlich Mühe, das Verderben über sich zu bringen vgl. Mt. 23, 34 f. u. Fritzsche u. Olshausen z. d. St. 2 Cor. 7, 9. ihr seid darum in Betrübniß gebracht worden, damit euch eine härtere Züchtigung erspart würde. 2 Cor. 13, 3. ist zwischen *οὐχ ἵνα* wohl ein *θέλω*, aus *εὐχομαι* herausgenommen, hinzuzudenken — nicht ist meine Absicht, dass etc. Ueber Röm. 5, 20. hat schon Augustin das Richtige vgl. a. de Wette. Röm. 3, 19. sehe ich gar keine Nothwendigkeit, mit Schott, Tholuck, Rückert u. A. *ἵνα* als *ἐκβατικόν* zu nehmen. De Wette richtig z. d. St. 2 Cor. 1, 17. aber behält *ἵνα* seine Bedeutung bei der jeder andern vorzuziehenden Erklärung: oder beschliesse ich, was ich beschliesse, nach dem Fleische, damit (in der Absicht, dass) das ja bei mir (unabänderlich) ja, das nein nein sei (d. i. nur um mich als consequent zu zeigen)? Dass die Formel *ἵνα (ὅπως) πληρωθῇ* cet., welche man eine Zeit lang durch ein *ita ut* verflachte: im Munde (wie der jüd. Lehrer, so) Jesu und der Apostel (auf ein bereits eingetretenes

Factum bezogen) den schärfern Sinn, damit erfüllt würde, habe, lässt sich nicht bezweifeln vgl. auch Olshausen zu Mt. 1, 22. Nur meinte man damit freilich nicht, Gott habe eine That-  
sache eintreten lassen oder gar Menschen zum so und so Handeln unansweichlich angetrieben in der Absicht, damit die Verheissungen erfüllt würden (Tittmann Synon. II. 44); sondern der Sinn war: Gott hat, dass dies geschehen sollte, vorausgesagt; es konnte also, da die göttl. Prophezeiungen wahr sind, auch nicht anders als eintreten. Was dazwischenliegt, Gott wusste voraus, dass die Menschen so handeln würden, und auf dieses Vorauswissen, das aber die Menschen nicht zu Maschinen machte, gründeten sich jene Prophezeiungen, dies dachten sich eben die Juden, von denen diese Formel herrührt, nicht mit wissenschaftlicher Klarheit \*). Auf jene Formel ist auch Mr. 4, 12. zu reduciren: es kommt ihnen alles in Parabeln zu, damit sie sehen und doch nicht erkennen u. s. w. für: damit erfüllt werde der Ausspruch (Jes. 6, 8.): sie werden sehen und doch nicht u. s. w. Auch wir pflegen solche Citate gleich in unsre Rede einzuweben, wenn sie als bekannt vorausgesetzt werden können. Die allgemeine Unmöglichkeit, solche Parabeln zu verstehen, kann Jes. nicht behaupten wollen (da wär's freilich seltsam gewesen, in Parab. zu sprechen); wer aber die so anschaulichen Parab. nicht verstand, von dem galt des Propheten Wort: er sieht und versteht nicht, und dass es solche Menschen geben würde, war eben vorausgesagt.

In der fehlerhaften Sprache der Apocalypse steht 13, 13. *ἵνα* einmal, wie es scheint, für *ὥστε*, *ὥς*, nach einem Adjectiv, welches den Begriff der Intension einschliesst: magna miracula d. i. tam magna, ut etc. Erträglich wäre dies wenigstens eben so gut, wie *ὅτι* nach einer Intension vgl. Ducas g. p. 34.28. p. 182. Theod. H. E. 2, 6. p. 847. ed. Hal. u. mein Erlang. Pfingstprogr. 1830. p. 11. Doch hat man nicht nöthig, dasselbe Joh. 5, 20. u. 1 Joh. 1, 9. anzunehmen. An letzterer Stelle lauten die Worte: er ist treu und gerecht, um uns zu erlassen (für den Zweck des Erlassens) vgl. im Deutschen: er ist scharfsinnig, um einzu-

---

\*) Bengel sagt zu Mt. 1, 22. in der dogmat. Sprache seiner Zeit, aber im Ganzen richtig: *ubicunque haec locutio occurrit, gravitatem evangelistarum tueri debemus et, quamvis hebeti visu nostro, credere ab illis notari eventum non modo talem, qui formulae cuiuspiam veteri respondeat, sed plane talem, qui propter veritatem divinam non potuerit non subsequi ineunte N. T.*

sehen, was so ausgedrückt: er ist scharfsinnig, so dass er einsieht, zwar in der Hauptsache denselben Sinn giebt, aber doch eine etwas andre Vorstellung ist. Hieher gehören auch die von Tittmann (Synon. II. 39.) angeführten Stellen Mr. Anton. 11, 3. Justin. M. p. 504. Wenn Bengel zu Apoc. a. a. O. bemerkt: *ἵνα* frequens Joanni particula; in omnibus suis libris non nisi semel, cap. 3, 16. ev., *ὥστε* posuit cet., so ist dies zwar richtig, darf aber nicht so verstanden werden, als ob Joh. *ἵνα* zugleich unterschiedslos für *ὥστε* setzte. Der Grund davon, dass *ὥστε* bei ihm nicht weiter vorkommt, liegt theils in der dogmatischen Tendenz seiner Schriften, theils darin, dass er den Erfolg durch andre Wendungen ausdrückt.

Für *ὅτι* ist *ἵνα* nicht Apoc. 14, 13. zu fassen, als ob es von *λέγει* abhänge; vielmehr hat man aus *ἀποθνήσκοντες* zu wiederholen *ἀποθνήσκουσι*. Anders Ewald. Auch Mr. 9, 12. *πῶς γέγραπται ἐπὶ τὸν νῦν τ. ἀνθρ., ἵνα πολλὰ πάθῃ καὶ ἐξουδενωθῇ* nimmt man (s. z. B. Schott und Stolz) diese Partikel so. Das Richtige aber hat schon Bengel angedeutet, und durch die von Palairer (Obs. p. 127.) angeführte Stelle Soph. Aj. 379. *οὐχ ὁρᾷς, ἵν' εἰ χακοῦ;* wo *ἵνα* das Adv. ist, wird sich Niemand irren lassen. [*ὅπως* will man für *ὅτι*, *ὥς* nehmen Xen. Cyrop. 3, 3. 20. 8, 7. 20. s. Poppo z. d. St.].

Auch *ὅπως* auf dass nimmt man fälschlich für *ita ut* (auch Bretschneider II. p. 163. Tittmann Synon. II. p. 55. 58.) Luc. 2, 35. braucht man kaum nach der hebr. Teleologie zu beurtheilen, um die Conjunct. verständlich zu finden. Act. 3, 19. ist klar, wenn man das *ἀποστείλῃ τὸν Χρ.* von der Eröffnung des himml. Reichs versteht, wie v. 21. verlangt s. Olshausen z. d. St. Mt. 23, 35. hat den Sinn: ihr arbeitet in eurer Verblendung selbst dahin, dass die volle Rache Gottes für alle verübte Ermordungen Unschuldiger endlich euer Haupt trift. Mt. 2, 23. 13, 35. bedürfen jetzt keiner Rechtfertigung mehr u. Mt. 5, 16. 45. Luc. 16, 26. kann nur philolog. Leichtsinn ein *ὅπως ἐκβατικὸν* finden. Philem. 6. hängt mit v. 4. zusammen: ich gedenke eurer in meinem Gebet, auf dass u. s. w. Der neueste Ausl. dieses Br. hätte nicht die flache Erklärung Heinrichs billigen sollen. 1 Petr. 2, 9. kann von keinem Aufmerksamen missverstanden werden und ist auch von Pott und Schott richtig gefasst worden. Hebr. 2, 9. aber liegt v. 9. u. v. 10. so viel Klares über diesen Satz vor, dass man sich wundern muss, wenn noch immer die Interpreten hier nichts als ein *ita ut* finden können. Ueber *ὅπως πληρωθῇ* s. vorher.

*ὥς* als Vergleichungspartikel ist auch im N. T. nur wie, nicht so (f. *οὕτως*), wie 1 Petr. 3, 6. Pott schon von Bengel hätte lernen können. Bretschneider II. 643. hält diese Deutung wenigstens Hebr. 3 11. 4, 3. (in einem Citat aus LXX.) für möglich und räth *ὥς* zu schreiben. Allein theils ist *ὥς* in Prosaikern (mit Ausschluss der ionischen) sehr selten (Heindorf und Stallbaum ad Plat. Protag. c. 15.), theils kann *ὥς* a. a. O. übersetzt werden dass (so dass), in welcher Bedeut. es auch bei griech. guten Schriftst. zuweilen mit Indicat. construiert ist (Herod. 1, 163. 2, 135. vgl. S. 298 f.). Ueber Mr. 13, 34. und ähnliche Stellen s. Fritzsche.

## §. 58.

## A d v e r b i a.

1. Je unentbehrlicher zur nähern Bestimmung der Beschaffenheitswörter die *Adverbia* sind, desto begreiflicher wird es, dass die N. T. Autoren, obschon im Gebrauch der *Conjunctionen* hinter den griechischen Prosaikern weit zurückstehend, doch den Reichthum der griechischen Sprache an *Adverbiis* *extensiv* sich ziemlich angeeignet haben, nur *intensiv* d. h. hinsichtlich der feinem Schattirungen, welche durch manche der einfachen *Adverbia* oder durch *Adverbialcompositionen* bewirkt werden, verrathen sie die Ausländer, denen das Bedürfniss solcher Schattirungen fern lag. Die abgeleiteten (adjectivischen) *Adverbia* treten um so zahlreicher im N. T. hervor, da die spätere Gräcität von nicht wenigen *Adjectivis* *Adverbialformen*, die früher unbekannt waren, gebildet, andre derselben, die nur in der Poesie gebraucht wurden, in die gewöhnliche Prosa aufgenommen hatte: vgl. *ἀκαίρως* (Sir. 32, 5.), *ἀιαξίως* (2 Macc. 14, 42.) \*), *ἀνόμως* (2 Macc. 8, 16.), *ἀποτόμως* (seit P'olyb.), *ἐκτενῶς* (ebenso vgl. Lob. ad Phryn. p. 311.), *ἐτοίμως* (wofür wenigstens die attische Sprache *ἐξ ἐτοίμου* sagte), *εὐθύμως* (seit Polyb.), *ἐσχύτως* (vgl. Lob. a. a. O. p. 389.), *εὐαρέστως* (Arrian. Epict. 1, 12. 21.), *κενῶς* Arrian. Epict. 2, 17. 6. (*εἰς κενόν*), für bibl. Begriffe *ἐθνικῶς*. Die Bezeichnung des *Adverbialbegriffs* durch das Neutrum *Adject.*, die bei den spätern griech. Schriftst. immer häufiger wird, geht im N. T. nicht über die in der ältern Prosa festgehaltenen Gränzen hinaus vgl. *πρῶτον*, *ὑστερον*, *πρότερον* und *τὸ πρῶτ.*, *πλησίον*, *τοῦναντίον*, *ταχύ*, *πυκνά*, *ἴσα*, *πολλά* (*σφόδρα*), wofür grössten-

\*) Wahl führt auch in der Clavis minor Herodian. 2, 7. 6. (9.) an, wo aber das *Adject.* vorkommt.

theils gar keine Adverbialformen existirten. Auch im Gebrauch der *casus obliqui* der *Adjectiva* mit oder ohne Präpos. (elliptisch oder nicht-elliptisch) für Adv. bietet die N. T. Diction nichts Besondres dar: vgl. z. B. *περὶ, πάντη, κατὰ μόνας, κατ' ἰδίαν, ἰδίᾳ, καθόλου, εἰς κενόν* und die WBB. unt. d. Art. Für *κατὰ ἐξουσίαν* Philem. 14. ist im Griech. *ἐξουσία* oder *ἐξ ἐξουσίας* üblicher (vgl. aber LXX. Num. 15, 3.). Dagegen sind häufiger als bei den Griechen, gemäss dem nationalen Colorit der hebräisch - aramäischen Sprache, Substantiva abstr. m. Präpos. für die wirklich vorhandenen Adverbialformen gesetzt: z. B. *ἐν ἀληθείᾳ* Mt. 22, 16., *ἐπ' ἀληθείας* Luc. 22, 59. (f. *ἀληθῶς*), *ἐν δικαιοσύνῃ* Act. 17, 31. f. *δικαίως* s. oben §. 55. Ganz singular für das N. T. wäre 2 Cor. 4, 16. die Umschreibung des Adv. täglich (*καθ' ἡμέραν* oder *τὸ καθ' ἡμέραν*, wie auch im N. T. gewöhnlich) durch *ἡμέρα καὶ ἡμέρα* vgl. *דִּי דִּי* s. Vorst Hebr. p. 307 sq. Ewald krit. Gramm. S. 638. Aber P. schrieb wohl absichtlich so: Tag für Tag, um das Fortschreiten des *ἀνακαινοῦσθαι* auszudrücken, während *καθ' ἡμέραν ἀνακαινοῦται* auch noch einen andern Sinn geben konnte. Uebrigens ist (nur in lokaler Bedeutung) analog Mr. 6, 39. *ἐπέταξεν ἀνακλίνειν πάντας συμπόσια συμπόσια catervatim*, v. 40. *ἀνέπεσον πρασιαὶ πρασιαὶ areolatim*, Exod. 8, 14. s. §. 38, 3. Was Georgi Vindic. p. 340. gesammelt hat, ist fremdartig.

Wo der einfache Accus. eines Substantivs adverbialiter steht, geht dieser Gebrauch eigentlich von einer Concision der Structur aus (Herm. ad Vig. p. 880 sq.). Hieher gehört *τὴν ἀρχὴν* durchaus (Vig. p. 723.), das so wahrscheinlich auch Joh. 8, 25. zu fassen ist (s. die sorgfältige Erörterung Lücke's z. d. St.) und *ἀκμὴν* in der spätern Gracität für *ἔτι* Mt. 15, 16. s. Lob. ad Phryn, p. 123 sq. Auch Luc. 9, 14. *κατακλίνετε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήχοντα* lässt sich adv. übersetzen *catervatim*, vgl. die oben angeführte Stelle Mr. 6, 39. 40.

2. Der Adverbialbegriff ist in concreto als Adjectivbegriff aufgefasst und in Form eines Epitheton aufs Subst. bezogen (Matth. II. 1000. Kühner II. 382.), nicht nur, wo ein Prädicat (logisch) wirklich zum Substantiv (nicht zum Verbo) gehört (obschon wir im Deutschen das Adverb. setzen) \*), sondern auch wo die Beziehung aufs Substant.

\*) So Joh. 4, 18. *τοῦτο ἀληθὲς εἶρηκας* das hast du als (etwas) wahres gesagt, wogegen *τ. ἀληθῶς εἶρ.* (wie Kühnöl fordert) zweideutig wäre. Vgl. Joh. 8, 7. oben.

der Deutlichkeit angemessener ist: Act. 14, 10. ἀνάστηθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου ἑρθός, Mr. 4, 28. αὐτομάτη γὰρ ἡ γῆ καρποφορεῖ (wo nur eine Handschrift αὐτομάτως liest), Act. 12, 10. ἥτις (πύλη) αὐτομάτη ἠνοίχθη αὐτοῖς (wo gar keine Var. Statt findet) vgl. Iliad. 5, 749., Joh. 8, 7. ὁ ἀναμάρτητος ὑμῶν πρῶτος τὸν λίθον ἐπ' αὐτῇ βαλείω (wo die Codd., wie oft in griech. Autoren, variiren) er werfe als erster den Stein (πρῶτον konnte auch heissen zuerst werfe er und ein hernach erwarten lassen) \*), Luc. 21, 34. μήποτε αἰφνίδιος ἐφ' ὑμᾶς ἐπιστῇ ἡ ἡμέρα ἐκείνη (var. αἰφνιδίως), Röm. 10, 19. πρῶτος (andre πρῶτον), Μωϋσῆς λέγει, 1 Tim. 2, 13. Joh. 20, 4, Act. 28, 13. δευτεραῖοι ἦλθομεν εἰς Ποτιόλους, vgl. noch 1 Cor. 9, 17. Gerade in diesen Adjectivis ist der bezeichnete Gebrauch bei den Griechen häufig, ja fast stehend (vgl. wegen αὐτόματος Herodot. 2, 66. 8, 138. Diod. Sic. 1, 8. Lucian. Nocyom. 1. Arrian. Alex. 7, 4. 8. Xenoph. Anab. 5, 7. 3. 4, 3. 8. Cyrop. 1, 4. 13. Wetst. I. 569., wegen πρῶτος Xen. Anab. 2, 3. 19. Cyrop. 1, 4. 2. Pausan. 6, 4. 2., wegen δευτερο. Xenoph. Cyrop. 5, 2. 2. Herod. 6, 106. Arrian. Alex. 2, 6. 3. 5, 22. 4. Wetst. II. 654., wegen αἰφνίδιος Thuc. 8, 28.), doch auch sonst nicht ungewöhnlich, vgl. Xenoph. Cyrop. 5, 3. 55. αὐτὸς παρελαύνων τὸν ἵππον - ἡσυχος κατεθεῖτο cet., 6, 1. 45. εὖ οἶδ', ὅτι ἄσμενος ἂν πρὸς ἄνδρα - ἀπαλλαγῇσεται (2 Macco. 10, 33. Pflugk ad Eurip. Hel. p. 48.), 7, 5. 49. εἰ ταῦτα πρόθυμός σοι συλλάβοιμι, Cyrop. 4, 2. 11. ἐθελούσιοι ἐξιόντες, Dio Chrysost. 40. p. 495. πυκνοὶ βαδίζοντες, Isocr. ep. 8. τελευτῶν ὑπεσχόμεν, vgl. Palaiet p. 214. Valckenaer ad Herod. 8, 130. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 156.

Inwiefern man sagen könne, Adjectiva stehen für Adverbia, ergiebt sich aus dem Bisherigen von selbst. Aber unrichtig ist's

\*\*) Vgl. besonders Bremi Exc. 2. ad Lys. p. 449 sq. Mehlhorn de adiectivor. pro adverbio positor. ratione et usu. Glogav. 828. S. auch Zumpt lat. Grammat. §. 682. 686. Kritz ad Sall. I. 125. II. p. 131. 216. Im Lat. ist diese Ausdrucksweise überhaupt durchgreifender. Eichhorn (Einleit. ins N. T. II. S. 261.) macht von obigem Kanon eine falsche Anwendung, indem er glaubt, Joh. 13, 34. ἐντολὴν καινὴν δίδωμι könne auch heissen: aufs neue (καινῶς) will ich euch die Regel ertheilen. Aber dann müsste Joh. wenigstens geschrieben haben: ταύτην τὴν ἐντολὴν καινὴν δίδωμι. Wie die Worte jetzt lauten, wären sie unrichtig oder doch unbeholfen ausgedrückt. Kein nur einigermaassen aufmerksamer Schriftsteller kann das Adverb. da ins Adject. verwandeln, wo letzterer Construction schon ein wesentlich verschiedener Sinn inhärirt.

auch, wenn man Adverbia f. Adject. gesetzt meint (s. Ast ad Plat. Polit. p. 371. \*) Reitz ad Lucian. Tom. VII. p. 537.), wie Mt. 1, 18. *ἡ γένεσις οὕτως ἦν*, 19, 10. *εἰ οὕτως ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρώπου*, Röm. 4, 18. *οὕτως ἔσται τὸ σπέρμα σου*, 1 Petr. 2, 15. 1 Thess. 2, 13. cet., Röm. 9, 20. *τί με ἐποίησας οὕτως*. An allen diesen Stellen ist *εἶναι* nicht die bloße Copula (wie in *αὕτη, τοιοῦτό ἐστι*), sondern drückt den Begriff sich verhalten, bestehen, comparatum esse aus \*\*). Vgl. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. p. 278. Gölle ad Thuc. I. 455. Bernhardt S. 337 f. Herm. ad Soph. Antig. 633. Wex ad Antig. I. 206. Mehlhorn in d. allg. Lit. Zeit. 1833. Ergzbl. n. 108., über das Lat. Kritz ad Sallust. Cat. p. 306 sq. Mit dem von Lob. ad Phryn. p. 426. Schäfer ad Soph. Oed. C. 1124. berührten Sprachgebrauch von *ὡς, καθὼς* ist nicht (Wahl I. 772.) conform 1 Cor. 4, 17., wo *καθὼς* - - *διδάσκω* als Erklärungssatz zu *τὰς ὁδοὺς μου* betrachtet werden kann, auch nicht Joh. 6, 58., wo die Brachylogie so aufzulösen sein dürfte: nicht in der Art (Himmelspeise) wie (jene, die) eure Väter genossen (auch das Manna galt für eine vom Himmel kommende Speise).

3. Der Adverbialbegriff der Intensión ist nicht selten dadurch ausgedrückt, dass zum Verbum noch das Particip. desselben Verbi (s. §. 46, 7.) oder ein nomen conjugatum im Dativ (Ablativ) gesetzt wurde: Luc. 22, 15. *ἐπιθυμία ἐπεθύμησα* mich hat sehnlich verlangt, Joh. 3, 29. *χυρᾷ χαίρει* impense laetatur, Act. 4, 17. *ἀπειλῇ ἀπειλησώμεθα* wir wollen ernstlich verbieten, Act. 5, 28. *οὐ παραγγελία παρηγγείλαμεν ὑμῖν*; Act. 23, 14. *ἀναθέματι ἀνεθεματίσαμεν* wir haben heiligst gelobt, vgl. Jac. 5, 17., auch Mt. 15, 4. *θανάτῳ τελευτιάτω* (aus Exod. 21, 15.). Diese Ausdrucksweise kommt in d. LXX. oft vor und ist da dem hebr. Infin. absolut. nachgebildet. vgl. Jes. 6, 9. (Mt. 13, 14.) 66, 10. Jer. 46, 5. Klagl. 1, 8. 1 Sam. 12, 25. 14, 39. a. (vgl. Vorst Hebr. p. 624 sq.), findet sich aber auch nicht selten bei griech. Schriftstellern, s. Schwarz Comm. p. 49. Schäfer ad Soph. II. p. 313. Ast ad Plat. Epinom. p. 586. Vgl. z. B. Plat. Symp. p. 195. B. *φεύγων φυγῇ τὸ γῆρας*, Phaedr. p. 265. D. *ἐμοὶ φαίνεται τὰ μὲν ἄλλα*

\*) Ast's Abhandl. in der Landshuter Zeitschr. f. Wissensch. und Kunst III. II. 133 ff. habe ich nicht vergleichen können.

\*\*) Joh. 6, 55. findet eine Var. statt; die Neueren zogen *ἀληθῆς* vor s. Lücke z. d. St., der aber zugleich die Synonymie von *ἀληθῶς* und *ἀληθῆς* treffend widerlegt.



παιδιᾷ πεπαῖσθαι, Soph. Oed. R. 65. ὕπνω εὐδορία  
s. Erfurdt z. d. St., Ael. V. H. 8, 15. νίκη ἐνίκησε.

Nicht hiermit zu vermischen sind solche Stellen, wo der Dativ des Nomens ein Adject. (oder sonstigen Zusatz) bei sich hat, wie ταῖς μεγίσταις τιμαῖς ἐτίμησαν, ζημιούτω τῇ νομιζομένῃ ζημίᾳ (Schwarz a. a. O.), was mit der §. 32, 2. erläuterten Wendung übereinkommt vgl. Xenoph. Anab. 4, 5. 33. Aeschyl. Prom. 392. Hom. hymn. in Merc. 572. Auch Demosth. in Boeot. p. 639. Α. γάμῳ γεγαμηκῶς liegt fern von jenem Sprachgebrauch, es ist gl. durch Heirath geehlicht d. h. in rechtmässiger Ehe lebend, da γαμεῖσθαι an sich auch vom ausserehelichen Concubitus vorkommt. Selbst Xen. Anab. 4, 6. 25. οἱ πελτασταὶ δρόμῳ ἔθρονον möchte ich ausnehmen, da δρόμος eine besondere Art des Laufens: das Rennen, das Traben bezeichnet. Ueber Soph. Oed. Col. 1625. (1621.) endl s. Hermann z. d. St.

4. Gewisse Adverbialbegriffe hatten sich die Griechen gewöhnt als Verbalbegriffe zu denken, und sie liessen dann das Verbum, welches dadurch näher bestimmt werden sollte, in Form eines Inf. oder Particips von jenem als Hauptverbum abhängen (Matth. II. 1279 ff.) Hebr. 13, 2. ἔλαθόντινες ξενίσαντες sie (blieben als Bewirthende sich verborgen) bewirtheten unbewusst (s. Wetst. z. d. St. vgl. noch Joseph. bell. jud. 3, 7. 3) \*), Act. 12, 16. ἐπέμεινε κρούων anhaltend klopfte er (Joh. 8, 7. vgl. Lösner Observ. p. 203.), Mr. 14, 8. προσέλαβε μυρίαι antevertit ungere, zum voraus salbte sie (wie sonst φθάνω auch m. inf. s. Wyttenbach ad Juliani orat. p. 181. vgl. rapere occupat Horat. Od. 2, 12. 28.), Mt. 6, 5. φιλοῦσι προσεύχεσθαι sie beten gern (sie lieben zu beten), vgl. Aelian. V. H. 14, 37. φιλοῦ τὰ ἀγάλματα - ὁρᾶν (s. Wetst. und Fritzsche z. d. St.). Vgl. noch Luc. 23, 12. Ob auch θέλω im verb. fin. zur Bezeichnung des Adverb. gern, willig, freiwillig (sponte) gebraucht werde (dass das Particip. θέλων so vorkommt, ist bekannt, vgl. Aeschyl. Choeph. 791. Lys. orat. 18, 2.) \*\*), wurde neuerdings bezweifelt. Wirklich hat man Joh. 8, 44. τὰς

\*) Doch kommt auch die den Deutschen entsprechende Construction vor: Aelian. V. H. 1, 7. οὗτοι, ὅταν αὐτοὺς λαθόντες ὑποκνᾶμον φάγωσι.

\*\*) 2 Petr. 3, 5. λανθάνει τοῦτο θέλοντας ziehe ich die Erklärung latet eos hoc (das Folgende) volentes i. e. volentes ignorant, der andern: latet eos (das Folg.), hoc (das Vorhergehende) volentes d. i. contententes vor, da jene das Strafbare in dem Betragen der Spötter mehr ins Licht setzt.

ἐπιθυμίας τοῦ πατρὸς ὑμῶν θέλετε ποιεῖν zu übersetzen: nach dem Gelüste eures Vaters wollt ihr, seid ihr entschlossen, habt ihr den Vorsatz zu thun, entweder im Allgemeinen (dahin treibt euch euer Inneres, den Lüsten des Satans zu folgen), oder indem ihr damit umgeht mich zu tödten (v. 40.). Auch Joh. 6, 21. ist die von Künöl u. A. gegebene Erklärung bloß dann nöthig, wenn man (wozu eine Berechtigung nicht vorliegt) die Erzählung dieses Evangelisten mit der des Matth. und Marc. zu vereinigen sucht. So viel ist jedoch anzuerkennen, dass ἡθέλον ποιῆσαι sie waren geneigt zu thun, in einem bestimmten Context (wo es klar ist, dass es nicht beim bloßen Wollen blieb) auch heißen kann: sie thaten willig, gern, z. B. Isocr. c. Callim. p. 914. οἱ δυστυχησάσης τῆς πόλεως προκινδυνεύειν ὑμῶν ἡθέλησαν die geneigt waren, sich für euch in Gefahr zu stürzen (und diese Geneigtheit durch die That zu erkennen gegeben haben), die sich willig für euch in Gefahr stürzten (Xen. Cyrop. 1, 1. 3.). Die Formel ἐθέλουσι ποιεῖν aber, wo nicht das reine Wollen bezeichnet wird, ist der Natur der Sache nach: sie thun gern (Demosth. Ol. 1. p. 151. Bremi: ὅταν μὲν ὑπ' εὐνοίας τὰ πράγματα συστῇ καὶ πᾶσι ταῦτα συμφέρει - - καὶ συμπονεῖν καὶ φέρειν τὰς συμφορὰς καὶ μένειν ἐθέλουσιν οἱ ἄνθρωποι) oder sie thun freiwillig (Xen. Hier. 7, 9. ὅταν ἄνθρωποι ἄνδρα ἡγησάμενοι - ἱκανὸν - στεφανῶσι - - καὶ δωρεῖσθαι ἐθέλωσι) \*). Vgl. noch Stallbaum ad Plat. Symp. p. 56. u. ad Gorg. p. 36. Ast ad Plat. legg. p. 28. Hiernach wäre Luc. 20, 46. τῶν θελόντων περιπατεῖν ἐν στολαῖς (Mr. 12, 38.) die geneigt sind herumzugehen d. h. die gern herumgehen, nicht ungrisch (obschon im Griech. lieber gesagt werden würde: τῶν φιλούντων περ.), es ist aber diese Wendung vielleicht zunächst auf das hebräischartige θέλειν τε delectari re zurückzuführen.

5. Das Hebräische geht in der Fassung des Adverbialbegriffs als Verbalbegriff noch weiter, indem es nicht nur denselben mit dem eigentl. Verbalbegriff in grammatische Construction setzt (woraus erhellt, dass beide wesentlich zusammengehören), תְּשַׁלְּחֵנִי ד. i. er schickte wieder, was nachgeahmt ist Luc. 20, 11. προσέθετο πέμψαι (dag. Mr. 12, 4. καὶ πάλιν ἐπεμψε), Act. 12, 3. προσέθετο συλλαβεῖν

\*) Vgl. a. Orig. c. Marcion. p. 35. Wetst. τὰ δικάως ἐν ταῖς γραφαῖς εἰρημένα βούλει ἀδίκως νοεῖν bist du geneigt zu verstehen, verstehst absichtlich.

καὶ Πέτρον er nahm noch den Petr. gefangen (so oft LXX. auch m. Infin. pass. Jud. 13, 21.; über Mr. 14, 25. var. s. Fritzsche), sondern auch die beiden Verba als finita durch und verbindet: er macht viel und weint (Ewald 631.) \*). Letzteres hat sich in einzelnen Forineln durch alle Zeitalter der Sprache hindurch erhalten, während sonst diese Ausdrucksweise (gleichsam wie ἐν διὰ δυοῖν in Verbis) sichtbar in die andre übergeht, so dass diese vorherrschend wird. Im N. T. meinte man auch für jene einfachere Beispiele zu finden \*\*), wie Röm. 10, 20. ἀποτολμᾷ καὶ λέγει er spricht frei heraus, Luc. 6, 48. ἔσκαψε καὶ ἐβίθυσ er grub tief, Col. 2, 5. χαίρων καὶ βλέπων gern, mit Vergnügen sehend (vgl. a. Bengel) u. s. w. Aber α) in manchen hieher gezogenen Stellen ist diese Erklärungsweise geradezu unstatthaft, wie 2 Cor. 9, 9. ἐσχορπισεν, ἔδωκε τοῖς πένησιν, wo zu übersetzen: er streuete aus, er gab den Armen (Ps. 112, 9.); in andern β) unnöthig, wie Luc. 6, 48. er grub und tiefte d. h. und machte immer tiefer. Joh. 8, 59. ἐκρύβη καὶ ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ ἱεροῦ er verbarg sich und ging davon d. h. entw. er entzog sich ihren Augen, machte sich unsichtbar (so dass ein wunderbarer ἀφανισμός Christi erzählt würde), oder er barg sich und ging (bald darauf) fort. Der Erzähler konnte wohl zwei nicht ganz gleichzeitige, aber doch bald auf einander folgende Thatsachen auf seinem Standpuncte so zusammenfassen und durch καὶ verbinden. Ersteres ist vielleicht mit Bengel, als dem Character dieses Evang. mehr entsprechend, vorzuziehen. Act. 15, 16. steht das ἀναστρέψω weder in LXX. noch im Hebräischen (Amos 9, 11.) und ist im Sinne des citirenden Apostels wohl: ich will (mich) wieder (zu ihm) kehren (wie auch שׁוּב in manchen A. T. Stellen für sich gefasst werden muss, z. B. Jer. 12, 15. שׁוּב יְהוָה אֵלַי ich will mich zurückwenden [zu ihnen; im Gegensatz gegen das Abwenden Jehova's] und mich ihrer erbarmen; LXX. ἀναστρέψω καὶ ἐλθῆσω αὐτούς), da das iterum schon in den composit. ἀνοικοδομήσω, ἀνορθώσω liegt.

\*) Die LXX. geben nur einzelne dieser hebr. Fügungen wörtlich wieder: z. B. Jud. 13, 10 ἐτάχυνεν ἡ γυνὴ καὶ ἔδραμε, 1 Sam. 17, 48. 25, 42. Ps. 106, 13. Dan 10, 18. vgl. dagegen Gen. 26, 18. 30, 31. Hiob 19, 3. Hos. 1, 6. Ps. 33, 3. Die Formel שׁוּב יְהוָה ist in LXX. einmal durch Particip. gegeben, Gen. 38, 5. προσεθίσσα ἔτι ἔτεκεν υἱόν cet.

\*\*) Was Kühnöl zu Luc. 6, 48. aus Xenoph. Plaut. und Pers. Analoges anführt, wird von jedem, der in Sprachen zu unterscheiden versteht, als fremdartig erkannt werden.

Auch Mt. 18, 3. *ἐὰν μὴ στραφῇτε καὶ γένησθε* cet. und Act. 7, 42. *ἔστρεψεν ὁ θεὸς καὶ παρέδωκε* erscheint dieses Verbum selbstständig, sich wenden d. h. aber in diesen Stellen dem Sinne nach sich abwenden. Röm. a. a. O. entspricht mehr dem lat. *audet dicere*, in welcher Wendung man sich den Begriff des erstern Verbi nicht als Nebenvorstellung denkt. de Wette gut: er ist so kühn u. sagt (zu sagen). γ) Col. a. a. O. ist wohl *καὶ βλέπων* eine vom Apostel nachgebrachte Epexegeze zu *χαίρων*, und *καὶ* kann durch nämlich übersetzt werden. Mit anderer Wendung konnte P. schreiben: mich freuend eurer Ordnung u. s. w., die ich (im Geiste) schaue \*). Da das freudig ein von *βλέπων* abhängiger Begriff ist, so wäre es unnatürlich, ihn, wo er durchs verbum fin. als selbstständig ausgedrückt wird, dem Hauptbegriff voraus gehen zu lassen \*\*); auch aus dem Hebräischen lässt sich, genauer die Sache erwogen, solche Ausdrucksweise nicht rechtfertigen \*\*\*). Daher will mir auch nicht einleuchten, dass Jac. 4, 2. *φονεύετε καὶ ζηλοῦτε* heissen soll: ihr eifert (tödtlich) bis auf den Tod †).

\*) An der von Wetstein angeführten Stelle des Joseph. bell. iud. 3, 10. 2. haben die Codd. *χαίρω καὶ βλέπων* oder bloß *βλέπων*.

\*\*) Vorausgehen kann das Adverb., welches sich gleich durch seine Form, als zum Verbo gehörig, charakterisirt. Wo aber der Adverbialbegriff grammatisch zur Selbstständigkeit, die er logisch nicht hat, erhoben wird, kann er, wenn nicht Unsinn geschrieben werden soll, diese Selbstständigkeit nur in der Nachfolge nach dem Hauptverbo behaupten. Ein rhetorisches Vorziehen ist hier nicht möglich, eben weil dann die grammatische Form die logische zerstören würde.

\*\*\*) Die hebr. Verba, welche, einem andern Verbo fin. voranstehend, adverbialiter gefasst werden, drücken entweder einen selbstständig gedachten Begriff aus, wie Hiob 19, 3. *ih̄r schämt euch nicht und betäubet mich*, oder einen allgemeinen, der durch einen speciellern Verbalbegriff näher bestimmt wird: *er eilte und lief den Philistern entgegen, er kehrte zurück und grub u. s. w.* Aehnlich 1 Sam. 2, 3., welche dichterische Stelle aber nicht zur Erklärung der N. T. Prosa gebraucht werden kann. In dem obigen Beisp. sich freuend und schauend würde das sich freuen erst durch's zweite Verbum begründet werden; das ist ein wesentlich andrer Fall.

†) Wenn sich Gebser zur Unterstützung dieser Erklärung auf Jac. 1, 11. und 3, 14. beruft, so möchte dadurch nichts gewonnen werden. 1, 11. *ἀνέτειλεν ὁ ἥλιος -- καὶ ἐξήρανε* drückt das schnelle Versengen der Graspflanze treffender aus, als *ἀνατείλας ἐξήρανε* vgl. *veni vidi vici*, nicht *veniens vidi* oder *veni vidensque vici*. Aufgehen und Versengen ist eins, nicht: nachdem sie aufgegangen, pflegt sie zu versengen. Gerade dadurch, dass die einzelnen Momente durch Verba fin. ausgedrückt sind,

Der Stelle wäre sogleich geholfen, wenn man *φθονεῖτε* läse. So aber ist mit Stolz zu übersetzen: ihr mordet und eifert. Menschen, denen Jacobus Vorwürfe, wie 4, 4. 5, 4. 6. machen konnte, dürfte wohl auch eine solche Aeussung nicht zu stark treffen. Apoc. 3, 19. ist anderer Art u. jeder der beiden Verbalbegriffe für sich aufzufassen.

Luc. 1, 68. *ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίησε λύτρωσιν* cet. mit Wahl (I. 606.) zu übersetzen: gütig erlöste er, würde ganz das A. T. Cotorit der Stelle zerstören heissen. Das *ἵπῳ* ist ein selbstständiger, den speciellen Gnadenerweisungen vorausgehender Act.

6. Wie zuweilen Präpositionen ohne Casus adverbialiter stehen (s. §. 54, Anm. 2. p. 399.), so werden, und zwar noch gewöhnlicher, Adverbia (insbes. loci und temp.) mit Casus in Verbindung gesetzt, wie *ἅμα*, das in der spätern Gracilität fast zur Präposition geworden ist (*ἅμα αὐτοῖς* Mt. 13, 29. wie *σὺν αὐτοῖς* vgl. Lucian. Asin. 41. 45. Polyb. 4, 48. a.) \*), *ἕως* von Zeit und Raum (s. Wahl I. 678 sqq., wofür die Griechen *ἄχρι* oder *μέχρι* oder im localen Sinne *ἕως ἐκ*, *ἐπὶ* sagen, doch vgl. Diod. Sic. 1, 27. *ἕως ὠκεανοῦ*), auch m. Namen der Personen (für bis zu Luc. 4, 42. Act. 9, 38. vgl. Thren. 3, 39.), *χωρίς* (Joh. 15, 5. getrennt von mir, *μὴ μένοντες ἐν ἐμοί* v. 4., vgl. Xen. Cyrop. 6, 1. 7. Polyb. 3, 103. — dann ohne und ausser sehr oft s. Wahl I. 662.), *πλησίον* m. gen. Joh. 4, 5., wie in LXX. vgl. Xen. Cyrop. 7, 4. 23. Aeschin. dial. 3, 3. (bei den Griech. auch m. dat.), dag. *παραπλησίον* Phil. 2, 27. m. dat. (unter sehr geringem Schwanken der Codd.), *ἐγγύς* m. gen. Joh. 3, 23. 6, 19. 11, 18. a. und dat. Act. 9, 38. 27, 8., *ἐμπροσθεν* m. gen., *ὀπίσω* (dieses nur hellenistisch), *ὀπισθεν* m. genit. Mehrere derselben sind so häufig mit einem Casus verbunden, dass man sie geradehin für Präpositionen nehmen kann, wie denn bei *ἕως*, *χωρίς*, *ἄχρι*, *μέχρι* die Adverbialbedeut. schon merklich in Schatten tritt, bei *ἄνευ* aber (im N. T.) ganz verschwindet.

wird die schnelle Aufeinanderfolge anschaulicher dargestellt. 3, 14. *μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας* übersetze ich: so rühmt euch nicht und lügt gegen die Wahrheit; *κατὰ τῆς ἀλ.* gehört eigentl. zu *κατακαυχᾶσθαι* (Röm. 11, 18.). Der Apost. schaltet aber zur Erklärung des *κατακ.* gleich einen stärkern Ausdruck ein. Durch die Auflösung *μὴ κατακαυχώμενοι ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθ.* gewinnt man nur die Tautologie *κατὰ τ. ἀλ. ψεύδεσθαι*, während man das *κατὰ* in *κατακαυχ.* ganz aufgibt.

\*) S. Matern de adverbiiis graecis quibus dativus iungi potest. Lissa 833. 4.

Hierher würde auch gehören Phil. 2, 15. *μέσων γυναικῶν σκολιῶν*, das vielleicht nach bewährten Codd. und als das Seltneres vorzuziehen ist. Von den Erklärern des Philipperbriefs erwähnt bloß am Ende diese Variante.

Im Allgemeinen erscheint übrigens die Verbindung der Adv. mit Genit. in der N. T. Sprache sehr einfach, wenn man damit die viel weiter gehenden Fügungen im Griechischen aller Zeitalter vergleicht s. Bernhardt S. 157 f.

Verbindungen wie *ἕως ἄρτι*, *ἕ. πότε*, *ἕ. ὅπου* u. dgl. (Wahl I. 680 sq.) sind zwar in spätern Prosaikern besonders häufig (aus LXX. vgl. *ἕως τότε* Neh. 2, 16., *ἕως τίνος*, *ἕως οὗ* Gen. 26, 13.), doch werden einzelne schon durch ältere Schriftsteller bestätigt Bernhardt S. 196.

7. Die Adverbia des Orts werden (ursprünglich vermöge einer Attraction Herm. ad Vig. p. 788. ad Soph. Antig. 517. Wex ad Antig. I. 107. Krüger grammat. Untersuchungen III. 306 ff.), auch ausser den Relativsätzen (§. 23, 2.), bei guten Prosaikern unter einander verwechselt, nam. die der Ruhe mit Verbis der Bewegung da verbunden, wo zugleich eine Beharrung am Orte ausgedrückt werden soll Herm. a. a. O. Bernhardt 350. (s. oben über *ἐν* §. 54, 4.) vgl. Mt. 2, 22. 17, 20. 28, 16. Hebr. 6, 20. Die Spätern brauchen aber dann *ἐκεῖ* geradezu für *ἐκεῖσε*, *ποῦ* und *ὅπου* für *ποῖ* u. *ὅπου* *οὗ* für wohin. So LXX. und selbst N. T., z. B. Joh. 18, 3. *ὁ Ἰούδας - ἔρχεται ἐκεῖ μετὰ φανῶν καὶ λαμπάδων* (Arrian. Epict. 3, 26.) \*), Röm. 15, 24. *ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ* (nach Spanien) Joh. 7, 35. 3, 8. (*πόθεν ἔρχεται καὶ ποῦ ὑπάγει*) 8, 14. Luc. 24, 28. Jac. 3, 4. Apoc. 14, 4. a. Es ist dies ein Misbrauch, der sich in der Umgangssprache leicht erklärt (in *οἶδε* und *ἐνθάδε*, *ἐνταυθοῖ* sind die Bed. hic und huc schon früher zusammengefloßen) und den man für die Schriftsprache des N. T. nicht ableugnen sollte \*\*). Was andre Adv. loci anlangt, so steht nicht nur *ἔσω* f. drinnen (*ἐνδον* kommt nie im N. T. vor) Joh. 20, 26. Act. 5, 23., sondern auch *ἐκεῖσε* f. *ἐκεῖ* Act. 22, 5. *ἄξων καὶ τοὺς ἐκεῖσε ὄντας* (s. Wetst.

\*) Herod. 1, 121. heisst *ἐλθὼν ἐκεῖ* offenbar: dort angekommen (vgl. d. vorhergeh. *ἰθὺ χαίρων ἐς Πέρσας* u. so könnte *ἔρχεσθαι* allenfalls auch Joh. a. a. O. übersetzt werden.

\*\*) Man hat allerdings manche Stellen hieher gezogen, die anderer Art sind z. B. Mt. 26, 36. Luc. 12, 17. 18. Hier ist *ἐκεῖ* und *οὗ* gewiss: dort, wo. Nicht so Luc. 10, 1., wo Hölemanns Uebersetzung: *ubi iter facere in animo erat* falsch ist, weil *ἔρχεσθαι* nicht heisst: iter facere. Vgl. Herm. ad Soph. Antig. p. 106.

d. St. vgl. insbes. οἱ ἐκεῖσε οἰκέοντες; Hippocr. vict. san. , 2. p. 35. u. den Index zu Agathias, zu Menander u. zu Ialalas in d. Bonner Ausg.). Dagegen ist Act. 14, 26. ὅθεν ἦσαν ἀραδεδομένοι τῇ χάριτι eine Attraction (oder Prägnanz) unerkennbar s. §. 63. (Hemsterhuis Emendation ἦσαν ist denfalls unstatthaft). Wie übrigens der Sprachgebrauch der spätern Prosaiker mit dem des N. T. gleichen Schritt hält, s. aus den Sammlungen Lobecks ad Phryn. p. 43 sq. 28. Thilo's ad Act. Thom. p. 9. Sonst vgl. Wurm ad Linarch. p. 35. Buttmann ad Philoct. p. 107. Stallbaum d Euthyphr. p. 95 sqq. \*). Kühner II. 239 f. Hartung Masus S. 85 ff. auch Kypke u. Elsner zu Mt. 2, 22.

## §. 59.

## Von den Verneinungspartikeln.

1. Die griech. Sprache hat bekanntlich zwei Reihen von Negationen οὐ, οὔτε, οὐδέτι cet. und μή, μήτε, μηδέτι. Der Unterschied zwischen beiden ist am vollständigsten von Hermann entwickelt worden (ad Viger. p. 802 ff. vgl. Matth. II. 1437 ff.). Οὐ nämlich steht, wo etwas geradehin und direct (als factisch), μή, wo etwas als blos gedacht (der Vorstellung nach) verneint werden soll; jenes ist die objective, dieses die subjective Negation \*\*). Und dieser

\*) Zu übersehen ist freilich nicht, dass Formen wie ποῦ, ποῖ, auch ἐκεῖ, ἐκεῖσε, leicht von Abschreibern vertauscht werden konnten u. in den Handschr. der griech. Autoren sind sie auch oft verwechselt (Schäfer ad Eurip. Hec. 1062.). Für's N. T. sind jedoch nur äusserst wenige solcher Varianten angemerkt. Auch Correctionen, wie Act. 22, 5. ἐκεῖ, kommen sehr selten vor, da die Leser an solchen Gebrauch dieser Adverbia schon zu sehr gewöhnt waren, um Anstoss zu finden. Uebrigens trifft die alte (homerische) Sprache in Vertauschung der Localadverbia mit der spätern Prosa zusammen, während die attische Prosa die Formen mehr getrennt hält.

\*\*) Vgl. noch Anton Progr. de discrimine part. οὐ et μή. Gorlic. 1823. 4., Bremi Observ. ad Demosth. Olynth. p. 94 sq., u. L. Richter de usu et discrim. particular. οὐ et μή. Crossae 831. 4, vorz. aber F. Franke de particulis negantib. linguae gr. Rintel. 1832. 33. 2 Comment. 4. und die auch für's Allgemeine sehr instructiven Bemerkungen über einzelne Gebrauchsweisen der beiden Negationen bei Herm. ad Soph. Oed. R. 568. ad Ajac. 76. Elmsley ad Eurip. Med. p. 155. Lips., Schäfer Melet. p. 91. ad Demosth. I. p. 225. 465. 587. 591. II. p. 266. 327. 481. 492. 568. III. 288. 299. IV. p. 258. V. p. 730. Stallbaum



Unterschied ist auch im N. T. festgehalten \*), wie vorläufig a) aus der Beleuchtung einiger solcher Stellen, wo beide Negationen zugleich vorkommen, erhellen wird. Joh. 3, 18. ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν οὐ κρίνεται, ὁ δὲ μὴ πιστεύων ἤδη κέ-  
 κρίται, ὅτι μὴ πεπίστευκεν cet. (vgl. Herm. a. a. O. 805.); das κρίνεσθαι wird durch οὐ factisch verneint, d. h. es wird ausgesagt, dass ein Gericht in der That gar nicht Statt hat; das πιστεύων aber ist durch die Partikel μὴ blos in der Vorstellung verneint, denn ὁ μὴ πιστ. heisst: wer nicht glaubt, wenn einer nicht gl. (ὁ οὐ πιστεύων würde einen bestimmten Menschen, der nicht glaubte, anzeigen); daher auch ὅτι μὴ πεπίστ., weil blos ein Fall gesetzt wird (quia non crediderit). Nicht im Widerspruch hiemit steht 1 Joh. 5, 10. ὁ μὴ πιστεύων τῷ Θεῷ ψεύστην πεποιήκεν αὐτὸν, ὅτι οὐ πεπίστευκεν εἰς τὴν μαρτυρίαν cet. Hier geht der Apostel in den letzten Worten von der bloßen Vorstellung (ὁ μὴ πιστ.) schnell auf das Factum über (es gab wirklich solche). — Mr. 12, 14. ἐξεσσι κῆνσον — δοῦναι ἢ οὐ; δῶ-  
 μεν, ἢ μὴ δώμεν; wo das erste Mal vom Census als etwas Bestehenden, das man leistet oder verweigert (οὐ δοῦναι verweigern Herm. ad Vig. p. 887.), die Rede ist, das zweite Mal nur eine Vorstellung ausgedrückt wird: sollen wir geben u. s. w. (nach deinem Urtheil). Vgl. Herm. ad Vig. p. 804. zu Aristoph. Thesmoph. 19. u. Stallbaum ad Plat. rep. II. p. 270. — 2 Cor. 10, 14. οὐ γὰρ, ὥς μὴ ἐφικνούμενοι

---

ad Plat. Phaed. p. 43. 144. (Bestritten hat die Hermannsche Theorie Hartung Lehre von d. griech. Partik. II. 73 ff., im Grunde ist aber durch seine in neue Worte eingekleidete Lehre die Sache nicht klarer geworden). Ueber den Unterschied zwischen non und haud im Lat. s. Franke I. p. 7 sq. Dem μὴ geht in den meisten Fällen ne parallel (vgl. auch ut ne, ἵνα μὴ, während ut non dem ὥστε οὐ entspricht, nisi, εἰ μὴ u. a.). Die Vergleichung des hebr. כִּי mit μὴ (Ewald 530.) lässt sich weniger durchführen, gerade in den feinem Beziehungen entspricht es nicht.

\*) Dass die N. T. Autoren den an sich feinen Unterschied zwischen diesen Negationen fast durchaus beobachteten, beruht nicht auf klarer Erkenntniss desselben, sondern auf dem durch vielen Umgang mit griechisch Redenden erworbenen Gefühl. Nicht anders lernen auch wir die zum Theil conventionellen Unterschiede, z. B. der deutschen Synonyma. In einzelnen Fällen konnte indess ein Ausländer wohl irren, wie denn selbst Plutarch (Schäfer ad Demosth. III. 289. ad Plutarch. V. p. 6. 475.) und Lucian (Schäfer ad Demosth. I. 529. Fritzsche quaestion. Lucian p. 44.) beide Negationen zuw. verwechselt haben. Vgl. auch über ὅτι μὴ für ὅτι οὐ Ellendt praef. ad Arrian I. p. 24 sq.

εἰς ὑμᾶς, ὑπερεκτείνομεν ἑαυτούς wir überheben uns nicht (obj. verneint), gleich als wären wir nicht zu euch gelangt, eine bloße Vorstellung; thatsächlich verhält es sich anders, vgl. dag. 1 Cor. 9, 26. — Röm. 11, 21. εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται so (ist zu fürchten), dass er wohl auch deiner nicht schonen werde. Hier hat der Apost. eig. das (kategorische) Urtheil: so wird er dich auch nicht verschonen im Sinne, und die Wendung mit μήπως ist nur eine Milderung im Ausdruck, dass nicht etwa das: οὐδὲ σοῦ φείδεται, wahr wird (Apoc. 9, 4.) vgl. Plat. Phaed. 76. B. φοβοῦμαι, μὴ αὐριον τηνικάδε οὐκέτι ἢ ἀνθρώπων οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι, p. 84. B. οὐδὲν δεινόν, μὴ φοβηθῇ, ὅπως μὴ — οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ἢ, s. Matth. II. 1439. — 1 Joh. 5, 16. εἰάν τις ἴδῃ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ἁμαρτάνοντα ἁμαρτίαν μὴ πρὸς θάνατον cet. — — — πᾶσα ἀδικία ἁμαρτία ἐστὶ καὶ ἐστὶν ἁμαρτία οὐ πρὸς θάνατον (dort μὴ in Folge subjectiver Beobachtung, abhängig von ἴδῃ, hier οὐ, weil ein objectiv gültiger Grundsatz ausgesprochen ein dogmatisch reeller Begriff festgestellt wird). Joh. 6, 64. εἰσὶν ἐξ ὑμῶν τινες, οἳ οὐ πιστεύουσιν· ᾄδει γὰρ — ὁ Ἰησ., τινες εἰσὶν οἳ μὴ πιστεύοντες. dort etwas Factisches, hier eine Vorstellung die (wer) etwa nicht glauben würden (glaubten), qui essent, qui non crederent. Vgl. noch Röm. 5, 13. Joh. 15, 24. Act. 10, 14. 1 Joh. 5, 12. Hebr. 4, 2. 15. \*). — Aber das nämliche Resultat, das diese Stellen gewähren, ergibt sich b) auch aus solchen, wo μὴ allein vorkommt: Mt. 22, 25. μὴ ἔχων σπέρμα ἀφῆκε τὴν γυναῖκα αὐτοῦ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ, wo das μὴ ἔχων mit Hinsicht auf das Gesetz, das solches vorschrieb, (εἰάν τις ἀποθάνῃ μὴ ἔχων cet. v.

\*) Stellen der Griechen, wo οὐ und μὴ mit mehr oder weniger klarem Unterschiede in demselben Hauptsatze verbund. erscheinen, sind z. B. Sext. Emp. adv. Math. 1, 3. 68 ταῦτα οὐκ ἀπολογούμενον ἦν, ἀλλὰ κακῶς ἐπιπληροῦντος κακὰ καὶ μεκέτι μετρίως, ἀλλὰ ἄρδην ἐπισπωμένου τὰς ἀπορίας, 2, 60. λεκτέον, ὥς, εἰ μὴδὲν ἐστὶ ῥητορικῆς τέλος, οὐδὲν ἐστὶ ῥητορικῆ. (2, 107.), 2, 110., Hypotyp. 3, 1. 2. Lucian. Tyrann. 15. ἐγὼ ἄτε μὴδὲν ἔχων ἐνέχυρον ἐν τῷ βίῳ, οὐκ ἀγρόν, οὐ συνοικίαν, οὐ χρυσόν cet. Demosth. c. Callicl. p. 736. 13. pro Phorm. p. 604. A. Lucian, dial. mort. 16, 2. adv. indoct. 5. Xen. Cyrop. 2, 4. 27. Strab. 3, 138. 15, 712. Himer. Oratt. 23, 18. Plutarchi. Apophth. p. 183. Isaeus ed. Bekker p. 97. Liban. oratt. p. 200. C. Joseph. Antt. 16, 9. 3. Aus KV. vgl. Orig. c. Marc. p. 26. Wetst. Merkwürdig ist hes. Agath. 2, 23. ἐφ' ὅτῳ ἂν σώματι μὴ θᾶπτον καταπταῖεν οἱ ἔρρις ἢ οἱ κύνεις οὐκ αὐτίκα ἐπιφαιτῶντες διασπαράξαιεν cet.

24.) gesprochen ist: als ein nicht habender hinterliess er (in der gesetzlichen Ansicht der Leute), Mr. 12, 20. steht erzählend οὐκ ἠφῆκε σπέρμα; — Col. 1, 23. εἴγε ἐπιμένετε τῇ πίστει - - - καὶ μὴ μετακινούμενοι ἀπὸ τῆς ἐλπ., wo das Nichtwankendwerden (in einem mit εἴγε anfangenden Satze) als Bedingung, mithin als etwas nur Gedachtes gesetzt wird. 2 Thess. 1, 8. διδόντος ἐκδίκησιν τοῖς μὴ εἰδούσι Θεὸν καὶ τοῖς μὴ ὑπακούουσι τῷ εὐαγγ.; es ist hier im Allgemeinen gesprochen: solchen, die Gott nicht kennen, wer sie auch sind, wo es immer dergleichen giebt (also Vorstellung) vgl. 2, 12. Röm. 14, 21. καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα (es ist schön, wenn Jemand nicht isst; τὸ οὐ φαγ wäre: das Nichtessen, das Sichenthaltens vom Fleische wo οὐ φαγ. als etwas objectives, eine thatsächlich vorhandene Gewohnheit gesetzt wird). 15, 1. ὀφείλουσιν δὲ ἡμεῖς - - - καὶ μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν (15, 3. καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν). Daher natürlich beim Optativ, wo er einen reinen Wunsch ausdrückt (Frankel I. p. 27.) Mr. 11, 14. μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα μηδεὶς καρπὸν φάγοι (doch lesen einige Codd. hier φάγη).

οὐ als objective Negation steht auch in Verbindung mit Nominibus, deren Begriff schlechthin und factisch aufgehoben werden soll, wie Röm. 10, 19. παραζηλώσω ὑμᾶς ἐπ' οὐκ ἔθνεσιν über ein Nicht-Volk, 1 Petr. 2, 10. (beides A. T. Citate), vgl. Thuc. 1, 137. ἢ οὐ διάλυσαι das Nicht-Abbrechen, (es war wirklich die Brücke nicht abgebrochen worden) 5, 50. ἢ οὐκ ἔξουσία, Eurip. Hippol. 196. οὐκ ἀπιδείξεις, s. Vig. p. 460. Monk ad Eurip. Hippol. a. a. O. Sturz ind. ad Dion. Cass. p. 245. Wie solche Verbindung von dem Subst. mit μὴ (ἢ μὴ διάλυσαι) verschieden sei s. Frankel a. a. O. I. p. 9.

Das betonte οὐ findet sich als nein Mt. 5, 37. (Jac. 5, 12. 2 Cor. 1, 17.), bes. in der Antwort auf eine Frage Mt. 13, 29. Joh. 1, 21. a. vgl. Hartung II. 88 f.

2. Die am häufigsten wiederkehrenden Fälle, in welchen namentlich μὴ steht, lassen sich so classificiren: a) bei Infinitiven, nicht blos solchen, welche abhängig sind von einem Verbo dicendi, indicandi, cogitandi oder cupiendi, wie Mt. 2, 12. 5, 34. 22, 23. Luc. 2, 26. 20, 7. Act. 4, 18. 5, 28. 15, 19. 38. 19, 31. 21, 4. 27, 21. Röm. 2, 22. 13, 3. 2 Cor. 2, 1. u. s. w., sondern bei jedem Infinit. als Abhängigkeitsmodus (Röm. 15, 1.), selbst wenn er etwas Factisches ausdrückt (Kühner II. 407., vgl. z. B. Athen. I. p. 166. Schweigh.), weil doch immer das durch den Infin. bezeich-

nete Factum in solcher Construction nicht als objectiv (erzählend), sondern als innerhalb der Vorstellung Jem. (des Erzählenden) existirend erscheint; auch wo der Infin. durch Artikel substantivirt ist (Herodi. 3, 9. 12. 2 Cor. 2, 12. Jac. 4, 2. (aufgelöst ὅτι οὐκ αἰτεῖσθε) Röm. 14, 13. a. Luc. 8, 6. S. überh. Matth. II. 1442.

Ueber μή beim Imperat. s. §. 60. 1.

3. Bei Particip. b) steht μή a) wenn sie nicht auf bestimmte Personen, sondern auf ein vorgestelltes Genus sich beziehen: Mt. 12, 30. ὁ μὴ ὢν μετ' ἐμοῦ wer nicht mit mir ist, d. h. wer immer unter diese Menschen gehört, die ich mir vorstelle, si quis non stet a meis partibus Herm. ad Vig. p. 803. (ὁ οὐκ ὢν μετ' ἐμοῦ wäre ein bestimmtes Individuum, welches factisch nicht mit ihm war), Röm. 14, 3. ὁ ἐσθίων τὸν μὴ ἐσθίοντα μὴ ἐξουθενείω, καὶ ὁ μὴ ἐσθίων τὸν ἐσθίοντα μὴ κρινέτω, 13, 19. παντὸς ἀκούοντος — καὶ μὴ συνιέντος, Joh. 15, 2. 12, 48. Röm. 10, 20. 2 Thess. 1, 8. Mt. 3, 10. 25, 29. ἀπὸ τοῦ μὴ ἔχοντος καὶ ὁ ἔχει ἀρθῆσεται si quis opibus minus valeat, ab eo cet. vgl. auch Luc. 3, 11. 6, 49. 1 Cor. 7, 37. 11, 29. Jac. 4, 17. Joh. 10, 1. Auch 2 Joh. 7. πολλοὶ πλάνοι εἰς-ἦλθον εἰς τὸν κόσμον οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Ἰησοῦν Χρ. gehört hierher. Die Worte heissen nicht: viele Verführer, nämlich jene, welche nicht erkennen (οἱ οὐχ ὁμολ.), sondern: viele Verf., nämlich welche immer nicht bekennen, quicunque non profitentur. — β) wenn sie zwar auf bestimmte Personen gehen, diesen aber eine Eigenschaft nur bedingt oder in der Vorstellung beilegen: Luc. 11, 24. ὅταν — ἐξέλθῃ — διέρχεται δι' ἀνδρῶν τόπων ζητοῦν ἀνάπαυσιν, καὶ μὴ εὗρίσκον λέγει wenn er sie nicht findet, Röm. 8, 4. ἵνα τὸ δίκαιωμα τοῦ νόμου πληρωθῇ ἐν ἡμῖν τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν wenn wir nicht, als solchen, welche nicht u. s. w. (in einem Finalsatze) Luc. 12, 47. Mt. 22, 24. Gal. 6, 9.; 1 Cor. 10, 33. πάντα πᾶσιν ἀρέσκω, μὴ ζητῶν τὸ ἑμαυτοῦ συμφέρον ich suche allen zu gefallen (Vorstellung) als einer, der, sofern ich u. s. w., Joh. 7, 15. πῶς οὗτος γράμματα οἶδε μὴ μεμαθηκώς; da er doch nicht gelernt hat (da wir ihn als einen solchen kennen, der nicht u. s. w.) vgl. Philostr. Apoll. 3, 23. ὃς καὶ γράφει μὴ μαθὼν γράμματα, 1 Cor. 4, 18. ὥς μὴ ἐρχομένου δέ μου πρὸς ὑμᾶς, ἐφυσιώθησάν τινες als käme ich nicht (bloße Vorstellung), 7, 29. ὥς μὴ ἔχοντες wie wenn sie nicht hätten, 2 Cor. 6, 10. Hebr. 4, 15. οὐκ ἔχομεν ἀρχιερέα μὴ δυνάμενον der nicht könnte (auch im Lat. der Conjunct. als modus des Vorgestellten: qui non possit), Phil. 1, 28. steht

πυρρόμενον in einem Satze mit ἵνα, gehört also der subjectiven Betrachtung an, 2 Cor. 5, 19. 9, 5. 12, 21.; Mt. 18, 25. μὴ ἔχοντος αὐτοῦ ἀποδοῦναι ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ παραθῆναι cet. drücken zwar jene ersten Worte eine Thatsache aus: da er nicht hatte. Allein sie sind in dieser Construction eng mit ἐκέλ. zu verbinden: er befahl, weil jener nicht hatte, weil es ihm kund geworden war oder gemeldet wurde, dass jener nicht habe u. s. w., also erwägend, dass jener nicht habe u. s. w. So auch Luc. 2, 45. 24, 23. Act. 17, 6. 27, 7. 20. 1 Cor. 7, 37. \*). 1 Cor. 9, 21. ἐγερóουην τοῖς ἀνόμοις οἷς ἄνομος, μὴ ὢν ἄνομος θεῶ cet. ist ebenfalls auf die Vorstellung des Apost., die jenes Verfahren begleitete, zu reduciren: ob schon (in meinem Glauben, meiner Ueberzeugung) nicht ein Gesetzloser für Gott. 1 Cor. 1, 28. ἐξελέξατο ὁ θεὸς τὰ μὴ ὄντα, ἵνα τὰ ὄντα καταργήσῃ, wo τὰ οὐκ ὄντα bedeuten würde (Herm. ad Vig. p 887.) das nicht existirende (als ein negativer Begriff), τὰ μὴ ὄντα aber soll heissen: die als solche angesehen wurden, galten, welche nicht vorhanden wären; das ὄντα wird als eine Vorstellung verneint, nicht factisch von nicht existirenden gesprochen \*\*). 2 Cor. 4, 18. steht dem τὰ βλεπόμενα gegenüber τὰ μὴ βλεπ., nicht τὰ οὐ βλεπ. (Hebr. 11, 1.). Letzteres wäre das, was factisch nicht gesehen wird, τὰ μὴ βλεπ. aber drückt die bloße Vorstellung quae haud cernuntur, invisibilia aus (was irgend nicht gesehen werden kann). Auch 2 Cor. 5, 21. τὸν μὴ γνόντα ἁμαρτίαν ὑπὲρ ἡμῶν ἁμαρτίαν ἐποίησε geht das μὴ γν. auf die Vorstellung dessen, der ihn zur ἁμαρτία macht, zurück. τὸν οὐ γόντα wäre objectiv s. v. a. τὸν ἀγνοοῦντα. Vgl. noch 3 Joh. 10. Eph. 2. 12. Luc. 7, 30. οἱ φαρισαῖοι — τὴν βούλην τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτοὺς, μὴ βαπτισθέντες ὑπ' αὐτοῦ steht nicht μὴ für οὐ. οὐ βαπτισθ. würde Luc. in seiner eigenen Person geschrieben haben, rein erzählend: sie liessen sich nicht taufen (verweigerten die Taufe) und so verschmähten sie u. s. w.; μὴ βαπτισθ. bezieht sich auf die Vorstellung der Pharisäer: sie verschmähten den Willen Gottes dadurch, dass sie von der T. nichts wissen wollten, gl. λέγοντες μὴ βαπτισθῆναι. Mit ihrem Verschmähen der T. verbanden sie (die Verblendeten) keinen andern Sinn als den etc.

\*) Hieher möchte ich auch ziehen Mt. 22, 12. πῶς εἰσηλθῇς ὧδε, μὴ ἔχων ἔνδυμα γάμου da du nicht hast d. h. wissend, dass du nicht hast.

\*\*) μὴ ὄντα und οὐκ ὄντα ist vereinigt Xenoph. Anab. 4, 4. 15.

οὐ bei Particip. negirt factisch und geradehin \*): Phil. 3, 3. ἡμεῖς ἐσμεν ἡ περιτομή, οἱ πνεύματι θεῷ λατρεύοντες -- καὶ οὐκ ἐν σαρκὶ πεποιθότες (es ist von einer ganz bestimmten, thatsächlichen Lebensrichtung die Rede, wir, die nicht vertrauenden u. s. w.), 1 Petr. 2, 10. ὑμεῖς -- οἱ οὐκ ἐλεημένοι, νῦν δὲ ἐλεηθέντες, Gal. 4, 8. τότε οὐκ εἰδότες θεὸν ἐδουλεύσατε u. s. w. Hebr. 11, 35. ἔλαβον γυναῖκες -- ἄλλοι δὲ ἐτυμπανίσθησαν οὐ προσδεξάμενοι τὴν ἀπολύτρωσιν (nicht annehmend d. h. verschmähend), Act. 7, 5. 1 Cor. 4, 14. 2 Cor. 4, 8. Col. 2, 19. Gal. 4, 27., vgl. Strabo 17. p. 796. und p. 822. Diod. Sic. 19, 97. Philostr. Apoll. 7, 32. Aelian. V. H. 10, 11. Lucian. Philops. 5. Peregr. 34. In der Stelle 1 Petr. 1, 8. sind beide Negationen verbunden: ὃν οὐκ εἰδότες ἀγαπᾶτε, εἰς ὃν ἄρτι μὴ ὁρῶντες πιστεύοντες δὲ ἀγαλλιᾶσθε cet., das οὐκ εἶδ. drückt den negativen Begr. (persönlich) unbekannt aus, das μὴ ὁρ. heisst; obschon ihr nicht sehet, bezogen auf die Vorstellung der Angeredeten: ihr freuet euch seiner gläubig, und die Vorstellung, dass ihr ihn nicht sehet, hält euch davon nicht zurück. (Ebenso ist in einem Hauptsatze οὐ und μὴ zu Particip. gesetzt Lucian. adv. indoct. 5. καὶ ὁ κυβερνᾶν οὐκ εἰδὼς καὶ ἰππεύειν μὴ μεμελετηκώς cet.). Röm. 1, 28. steht παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς εἰς ἀδόκιμον νοῦν, ποιεῖν τὰ μὴ καθ' ἡκοντα, aber Ephes. 5, 3. πορνεία καὶ πᾶσα ἀκαθαρσία -- μηδὲ ὀνομαζέσθω ἐν ὑμῖν -- ἡ εὐτραπεία, τὰ οὐκ ἀνήκοντα. Letzteres ist aufzulösen: welches sind die Unziemlichkeiten (die ein Christ zu meiden hat), welche Handlungen sich nicht ziemen (wie denn auch einige Codd. haben: ἃ οὐκ ἀνήκεν), an ersterer Stelle hat die Infinitivconstr. die subj. Verneinung herbeigeführt, facere quae (si quae) essent indecora. Vgl. 1 Tim. 5, 13. 1 Cor. 7, 37. — Röm. 4, 19. καὶ μὴ ἀσθενήσας τῇ πίστει οὐ κατενόησε τὸ ἑαυτοῦ σῶμα cet. er sah nicht auf seinen Leib, quippe qui non esset imbecillis; jenes ist Factum, dieses das Schwachsein am Glauben, nur eine Vorstellung, welche negirt werden soll (οὐκ ἀσθενήσας wäre: stark am Glauben). Nach anderer Fügung hätte es dort freilich auch heissen können: οὐκ ἡσθένησεν -- ὥστε κατανοῆσαι cet. vgl. Hebr. 11, 8. Dag. Hebr. 7, 6. ὁ δὲ μὴ γενεαλογούμενος ἐξ αὐτῶν δεδεκάτωκε τὸν Ἀβραάμ ist vielleicht daraus zu erklären, dass die Griechen nam. in Oppositionen (vgl. v. 5.), wo sie recht stark

\*) Den Unterschied zwischen οὐ und μὴ bei Particip. erläutert gut Plat. Phaed. p. 63. B. ἡδίκουν ἂν οὐκ ἀγανακτῶν iniuste facerem ego, qui non indignor, dag. ἡδ. ἂν μὴ ἀγαν. (nach Olympiod.) iniuste facerem si non indignarer. Vgl. auch Joseph. Antt. 16, 7. 5.

verneinen wollen, *μὴ* setzen (wodurch selbst die Vorstellung negirt wird) Herm. ad Soph. Antig. 691.

Dass es, wie überhaupt bei diesen Negationen (Herm. ad Vig. p. 803. 804.), so insbesondere auch bei ihrer Verbindung mit Particip. zuweilen auf die Art ankommt, wie der Schriftsteller die Sache sich denken will, ist wohl natürlich (s. Matth. II. 1218.). Doch scheinen sich im N. T. wirklich einige Stellen zu finden, wo *μὴ*, logisch erwogen, für *οὐ* steht. So Act. 9, 9. *ἦν ἡμέρας τρεῖς μὴ βλέπων καὶ οὐκ ἔφαγεν οἷδὲ ἔπινεν* (vgl. Luc. 13, 11. u. Epiphani. Opp. II. p. 368. A. *ἦν δὲ ὁ βασιλεὺς μὴ δυνάμενος λαλῆσαι*). Das *μὴ βλ.* (nicht sehend) ist ganz als Thatsache gedacht, und *οὐ βλέπων* (d. h. blind) wäre ebenso in der Regel gewesen wie *οὐκ ἔβλεπε*, das Particip. ändert in der Vorstellung der Sache nichts. Man muss daher wohl annehmen, dass die Sprache sich allmählig gewöhnte mit dem Particip. als *modus obliquus* auch da *μὴ* zu verbinden, wo dem Sinne nach *οὐ* erforderlich war (s. ob. vom Infin.), eine mehr grammatische als logische Ausdrucksweise. Schäfer ad Demosth. III. p. 395.: *in scriptis cadentis graecitatis vix credas, quoties participialis constructio non οὐ cet., ut oportebat, sed μὴ cet. adsciscat* vgl. ad Plutarch. V. p. 6. u. Held ad Plutarch. Timol. p. 457. Hiemit lässt sich vergleichen Anthol. Pal. I. p. 396. *ἐνθάδε κεῖμαι Ταρσεὺς μὴ γῆρας, αἶθε δὲ μηδ' ὁ πατήρ*. S. Jacobs ad Anthol. Pal. III. p. 244. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 20. Schäfer ad Eurip. Med. 811. ed. Porson. Ueber die Spätern s. Thilo Act. Thom. p. 28. \*).

Dass Tit. 1, 7. mit allen Nomin., welche Eigenschaften bezeichnen, *μὴ*, nicht *οὐ* verbunden ist, erklärt sich aus der Verschiedenheit beider Partikeln von selbst; die Worte: *δεῖ τὸν ἐπίσκοπον ἀνεγκλήτον εἶναι, — μὴ αἰθάδη, μὴ ὀργίλον* cet., be-

---

\*) Wenn bei Aelian. in der Erzählung V. H. 3, 2. steht *ὁ δὲ μηδὲν διαταραχθεὶς εἶπεν*, 14, 33. *ὅς οὐδὲν διαταραχθεὶς εἶπεν*, so möchte wohl letzteres das einfachere u. natürlichere sein, in jener Stelle aber *μηδὲν* dem Particip. beigegeben, den Sinn haben: nicht eben (d. i. ganz und gar nicht) bestürzt (hand quaquam perterritus). Sonst kommt *οὐ* für *μὴ* bei Particip. zuw. im Plutarch. s. Held ad Plutarch. Tim. p. 457 sq., auch im Aelian. vor, s. Jacobs ad Aelian. anim. II. p. 187. Desgleichen scheint mir *οὐ* für *μὴ* zu stehen: Basilic. I. p. 150. *παίδων οὐχ ὑπόντων* si filii non exstant. Jenes heisst: da keine Kinder vorhanden sind. Und Polyaen. 5. prooem. wäre wohl *ὅποτε οὐ μόνον* cet. richtiger als *μὴ μόνον*? Lucian. saltat. dag. beruht der Uebergang von *μήτε* auf *οὔτε* in einer Anakoluthie. Anders endlich ist *οὐ* und *μὴ* bei Particip. verbunden Aelian. anim. 5, 4, 28. s. Jacobs z. d. St.



stimmen eben die Qualitäten, welche ein Bischoff haben soll, sie sprechen die Idee eines tüchtigen Bischoffs aus.

4. c) Nach ὅς ἂν, ὅστις ἂν, ὅσος ἂν wird durch μή negirt, weil diese Relativa immer nur die Voraussetzung einer Sache enthalten, deren Wirklichkeit nicht bestimmt behauptet werden soll: Act. 3, 23. πᾶσα ψυχὴ, ἥτις ἂν μὴ ἀκούσῃ, Luc. 9, 5. ὅσοι ἂν μὴ δέξωνται ὑμᾶς, Apoc. 13, 15. Luc. 8, 18. 10, 10. Das einfache ὅς (Herm. ad Vig. p. 803.) erscheint nur selten im N. T. mit μή verbunden, Tit. 1, 11. διδάσκοντες ἃ μὴ δεῖ was sie nicht sollten (bloße Vorstellung), 2 Petr. 1, 9. ὃ γὰρ μὴ πάροισι ταῦτα, τυφλός ἐστι wenn's einen giebt, bei dem, bei wem immer, Col. 2, 18. ἃ μὴ ἐώρακεν ἐμβατεύων \*), wo aber die Lesart sehr schwankt, denn einige nicht unbedeutende Autoritäten lassen die Negation ganz aus, andre haben οὐκ, Ist die Negation von Paulus geschrieben, so hat er μὴ gesetzt, nicht οὐ, weil als von etwas Denkbaren, von einem vorgestellten Subjecte (μηδείς καταβυβεύειω) gesprochen wird. Der Gedanke könnte auch so gewendet sein: ἐάν τις θέλῃ ὑμᾶς καταβυβεύειν θείων --, ἃ μὴ ἐώρα, ἐμβατεύων, wo die Richtigkeit des μὴ fühlbarer wird.

Dagegen folgt auf ὅς öfters οὐ, wo man, weil etwas nur Vorgestelltes gesagt zu sein scheint, μὴ erwartet hat (Lipsius de modis p. 14.), wie Mt. 24, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ ὥδε λίθος ἐπὶ λίθον, ὅς οὐ καταλυθήσεται. Aber nothwendig ist μὴ hier nicht, weder aus rationellen Gründen (jener Satz ist dem Sinne nach gerade so scharf verneinend, wie wenn gesagt wäre: es wird kein Stein auf dem andern bleiben, jeder wird herausgerissen werden, οὐδεὶς οὐ καταλ.), noch wegen eines feststehenden Sprachgebrauchs. Vgl. vielmehr im N. T. Mt. 10, 26. οὐδέν ἐστι κεκαλυμμένον, ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται, Luc. 8, 17. οὐ γὰρ ἐστι κρυπτὸν, ὃ οὐ φανερόν γενήσεται, 12, 2., aus den Griechen Eurip. Hel. 509 sq. ἀνὴρ γὰρ οὐδεὶς ὥδε -- ὅς -- οὐ δώσει βοράν, Lucian. sacrif. 1. οὐκ οἶδα, εἴ τις οὕτω κατηφές ἐστι, ὅστις οὐ γελάσεται, Soph. Oed. R. 374. οὐδεὶς ὅς οὐχὶ τῶνδ' ὀνειδιεῖ τάχα. So selbst in der Construction mit Optativ Isocr. Evagor. p. 191. οὐκ ἔστιν, ὅστις οὐκ ἂν Αἰακίδος προκρίνειεν, auch p. 199. Plutarch. Apophth. Lac. p. 196. Zunächst hiemit in Verbindung steht die

\*) Vgl. Philostr. Apoll. 7, 27. διελέγετο ἃ μὴ ἐκείνῳ προὔβαινε quae illi haud prodessent. Aus LXX. lässt sich anführen Exod. 9, 21. ὅς μὴ προσέσχῃ τῇ διανοίᾳ εἰς τὸ ῥῆμα κυρίου im Gegensatz gegen ὁ φοβούμενος τὸ ῥῆμα κυρίου V. 20., also gerade wie εἰ δὲ μὴ in der Opposition.

Formel *εἰς ἔστιν*, *ὅς οὐ* sq. praes. indic. Act. 19, 35. Hebr. 12, 7. vgl. Dion. compos. 11. ed. Schäfer p. 120., was dem Sinne nach mit *οὐδὲς ἔστιν*, *ὅς οὐ* gleichbedeutend ist (wofür Strabo 6. p. 286. *οὐδὲν μέρος αὐτῆς ἔστιν*, *ὃ μὴ* - - *τυγχάνει*) dagegen *οἷδ' ἔστιν*, *ὅς οὐ* mit praeter. schon ferner liegt, als in welcher Fügung Niemand *μὴ* erwartet Lucian. *τοξ.* 22. *Asin.* 49. *Xen. Anab.* 4, 5. 31. *Thuc.* 3, 81. *Dio Chrys.* p. 450. *Liban. oratt.* p. 117. vgl. Heindorf ad *Plat. Phaed.* p. 233.

5. d) In Bedingungssätzen mit *εἰ* und *ἐάν* Joh. 15, 24. 18, 30. Mt. 5, 20. 12, 29. Röm. 10, 15. a., so wie nach Absichtspartikeln wie *ἵνα*, *ὅπως* Ephes. 2, 9. Col. 2, 4. Act. 8, 24. 1 Cor. 1, 29. 1 Thess. 4, 13. Hebr. 12, 3., da jede Bedingung und jede Absicht etwas blos Vorgestelltes ist. Doch findet sich, wie bei den Griechen, so im N. T. auch *εἰ οὐ*, und zwar hier viel häufiger als bei Jenen Herm. ad Eurip. *Med.* p. 344. und ad Soph. *Oed. Col.* 596. Bähr in *Creuzer's Melet.* III. p. 21. Bremi ad *Lys.* p. 111. Schäfer ad *Plutarch.* IV. p. 396. Mehlhorn ad *Anacr.* p. 139. Nach Hermann (ad *Viger.* p. 831.) steht im Griechischen *εἰ οὐ* da, wo *οὐ* arctissime conjungi cum verbo aliquo sequenti debet ita, ut cum hoc verbo conjunctum unam notionem constituat. Diese Regel deutet man aber gewiss falsch, wenn man darein den Sinn legt: *οὐ* in *εἰ οὐ* müsse immer zum Verbum des Satzes gezogen werden. Dass unter verbum aliquod sequens vielmehr nur ein Wort des Satzes gemeint sei \*), geht aus Stellen attischer Schriftsteller hervor \*\*), wie *Lys.* in *Agor.* 62. *εἰ μὲν οὐ πολλοί* (d. i. *ὀλίγοι*) *ἦσαν*, obschon die Zusammenziehung des *οὐ* mit dem Verbum des Satzes das Gewöhnliche sein mag, vgl. auch *Aristot. Topic.* 8, 7. 1. *Bip. u. Held* ad *Plutarch. Timol.* p. 357. Und hienach haben die Stellen Mt. 26, 42. Luc. 14, 26. 16, 31. 1 Cor. 7, 9. Röm. 8, 9. 2 Thess. 3, 10. 1 Tim. 3, 5. Hebr. 12, 25. vgl. auch *εἰ οὐδὲν* 1 Cor. 12, 11. u. s. w. nichts Befremdendes, dagegen hat *Lipsius* (de *modor. in N. T. usu* p. 26 sqq.) eine Anzahl andrer angeführt, welche obigem Kanon widersprechen oder doch zu widersprechen scheinen, und bemerkt richtig, dass *εἰ μὴ* im

\*) Schäfer ad *Demosth.* III. p. 288.: *οὐ* poni licet, quando negatio refertur ad sequentem vocem cum eaque sic coalescit, unam ut ambae notionem efficiant; *μὴ* ponitur, quando negatio pertinet ad particulam conditionalem.

\*\*) Diess erkannte auch *Matth.* II. 1440. Sehr unvollständig ist *Wahl* über *εἰ οὐ*. *Hartung* aber II. 122. kennt gar keinen andern Gebrauch des *εἰ οὐ* als diesen.

N. T. fast nur für nisi stehe. Wir theilen sie in vier Klassen: a) gar nicht in Betracht kommt Luc. 12, 26. *εἰ οὐδὲ ἐλάχιστον δύνασθε, τί περὶ τῶν λοιπῶν μεριμνᾶτε*, denn *εἰ* ist hier nur scheinbar conditional, in der That aber so viel als *ἐπεί*. Man übersetze: wenn (wie aus dem Angeführten erhellt) d. h. da ihr nicht einmal das Geringste vermöget u. s. w. (dah. immer θαυμάζω *εἰ οὐ* vgl. Kühner II. 406.). So auch Röm. 11, 21. Joh. 10, 35., vgl. Soph. Oed. Col. 596. *εἰ θέλοντας γ' οὐδὲ σοὶ φεύγειν καλόν* si, quum te volunt recipere, ne tibi quidem decorum est exsulem esse, und Aeschin. ep. 8. *εἰ δὲ οὐδὲ σὺν ἐκείνῳ διέγνώκας ἐξιέναι* cet., Sext. Empir. adv. Math. 7, 434. *εἰ οὐδ' αὐτὸ τοῦτο ἤδει* cet. Aesop. 23, 2., s. Bernhardt S. 386. — b) mit dem obigen Kanon im Einklang stehen, genauer betrachtet, nicht nur 1 Cor. 11, 6. *εἰ γὰρ οὐ κατακαλύπτεται γυνή, καὶ χειράσθαι* wenn eine Frau entblöst (unverhüllt) einhergeht, so soll sie sich auch scheeren, sondern auch Joh. 10, 37. *εἰ οὐ ποιῶ τὰ ἔργα τοῦ πατρὸς μου, μὴ πιστεύετε μοι· εἰ δὲ ποιῶ, καὶ ἐμοὶ μὴ πιστεύετε, τοῖς ἔργοις πιστεύσατε* wenn ich die Werke meines Vaters unterlasse (euch also die Beweise meiner göttl. Sendung vorenthalte) — wenn ich sie aber thue u. s. w. vgl. Lys. accus. Agor. §. 76. *ἐὰν μὲν οὖν φάσκη Φρύγιχον ἀποκτεῖναι, τούτων μέμνησθε — ἐὰν δ' οὐ φάσκη, ἔρεσθε αὐτὸν* cet. wenn er es aber leugnet, Sext. Empir. adv. Math. 2, 111. *εἰ μὲν λήματα τίνα ἔχει — εἰ δὲ οὐκ ἔχει* cet. wenn er sie aber entbehrt, 9, 176. *εἰ μὲν οὐκ ἔχει, φαῦλόν ἐστι τὸ θεῖον — εἰ δὲ ἔχει, ἔσται τι τοῦ θεοῦ κρεῖττον*. (Richt. 9, 20. Judith 5, 21., vgl. auch Clem. Alex. paedag. 3, 12. Orig. de die dom. p. 3. Jani). Vielleicht wäre selbst gegen 1 Cor. 15, 13. nichts einzuwenden: *εἰ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστι* wenn die Todtenauferstehung ein Unding ist u. s. w. — c) wo der Satz mit *εἰ οὐ* den Begriff nur verneint, der im parallelen Satze affirmativ ausgedrückt ist, und *οὐ* nicht mit einem Worte des Satzes in einem (entgegengesetzten) Begriffe zusammenfließt (*οὐ δαπανᾷν* = *φείδεσθαι*), sondern für sich gefasst werden muss: 1 Cor. 9, 2. *εἰ ἄλλοις οὐκ εἰμὶ ἀπόστολος, ἀλλά γε ὑμῖν εἰμι*, si aliis nōn sum apostolus, vobis certe sum. Aber auch bei solchen Oppositionen brauchen wenigstens spätere Schriftsteller *εἰ οὐ*, z. B. Sext. Empir. adv. Math. 12, 5. *εἰ μὲν ἀγαθόν ἐστιν, ἐν τῶν τριῶν γενήσεται, εἰ δὲ οὐκ ἔστιν ἀγαθόν, ἥτοι κακόν ἐστιν, ἢ οὔτε κακόν ἐστιν οὔτε ἀγαθόν ἐστιν*, Diog. Laert. 2, 5. 16. *εἰ μὲν γὰρ τι τῶν προσόντων λέξειαν, διορθώσονται, εἰ δ' οὐ, οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς*,

wo der Sinn nicht ist: wenn sie es aber verschweigen, sondern: wenn sie aber nicht sagen, was dienlich ist\*), vgl. Aesop. 7, 4. Basilic. II. p. 525. u. Poppo ad Xen. Anab. p. 358. Hieher gehört auch Luc. 11, 8. wenn er es ihm auch nicht gäbe durch die Freundschaft zum Aufstehen bewogen, so wird er es doch — geben u. s. w. — d) wo das οὐ ebenfalls nur die für sich bestehende Negation ausdrückt, obschon ein affirmativer Satz mit demselben Begriffe nicht parallel ist: Jac. 2, 11. εἰ οὐ μοιχεύσεις (mit Beziehung auf das vorherg. μὴ μοιχεύσης), φονεύσεις δὲ, γέγονα παραβίατης νόμου wenn du nicht ehebrichst, wohl aber mordest \*\*). 1 Cor. 16, 22. εἴ τις οὐ φιλεῖ τὸν κύριον, ἥτις ἀνάθεμα ist zweifelhaft (s. Baumgarten und Heydenreich z. d. St.); aber die Uebersetzung: wenn Jem. den Herrn hasst, wäre wohl nicht im Sinne des Apostels. 2 Joh. 10. εἴ τις ἔρχεται πρὸς ὑμῶν καὶ ταύτην τὴν διδαχὴν οὐ φέρει, wo die Conditionalpartikel dem Schreibenden durch viele dazwischen geschobene Wörter aus dem Gedanken gerückt sein konnte. Man wird daher für die spätern Prosaiker, welche εἰ οὐ überh. (als das stärkere und ausdrucksvollere) viel öfter brauchen als die (darin ziemlich sparsamen) ältern, die Regel so fassen dürfen (vgl. auch Anton Progr. p. 9.): wo nicht in einem Bedingungssatze den Nachdruck hat \*\*\*), wird εἰ οὐ (wie im Lat. si non) gesetzt, wo aber wenn nicht ohne Nachdruck der Negation steht, εἰ μὴ, wie im Lat. nisi †). Wenn du nicht ehebrichst (in Beziehung auf das μὴ μοιχ.), wenn Jem. den Herrn nicht liebt (wie er sollte), wenn ich nicht thue die Werke meines Vaters, wenn ich sie aber thue u. s. w., wenn du nicht bist Christus (Joh. 1, 25. vgl. V. 20.). Der Nachdruck wird durch eine offenbare (Joh. 10, 37. 1 Cor. 9, 2.) oder versteckte (1 Cor. 16, 22.) Antithese herbeigeführt. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass οὐ dann

\*) Vgl. auch εἰάν Diog. L. 1, 8. 5. εἰάν νέος ὢν τὸν οἶνον οὐ φέ-  
ρης, γέρων γινόμενος ὕδωρ οἶσεις. Und Basilic. I. p. 175.  
Macar. homil. 1, 10.

\*\*) S. v. a. εἰ οὐ μοιχεύων ἔσῃ, φονεύων δέ. Dag. vgl. Thuc. 1, 32.  
εἰ μὴ κατὰ κακίας, δόξης δὲ μᾶλλον ἀμαρτία — ἐναντία τολ-  
μῶμεν.

\*\*\*) Mehlhorn a. a. O. giebt die Regel: ubi simpliciter negatio  
affirmationi ita apponatur, ut negandi part. voce sit acuenda, semper  
οὐ poni, ubi contra verbum voce inprimis notandum μὴ esse  
debere. Vgl. a. Poppo ad Xen. Anab. a. a. O.

†) Vgl. z. B. auch Aesop. 7, 4. εἰ οὐ σοὶ τοῦτο προσέφηεν,  
οἶκ' ἂν ἡμῖν αὐτὸ συνεβούλευες, wenn es nicht dir nützlich wäre,  
würdest du es uns nicht rathen.

blos einen Theil des Bedingungssatzes, nicht den Bedingungssatz selbst negirt; nur in eine Vorstellung mit dem negirten Begriffe kann es nicht immer verschmolzen werden \*).

*ὥστε* steht mit *οὐ*, wo der bloße factische Erfolg ausgedrückt werden soll, dah. sq. verbo fin. Gal. 4, 7. *ὥστε οὐκ εἰ δοῦλος* cet. Mt. 19, 6. 1 Cor. 3, 7. (Xen. Ages. 1, 3. Hell. 4, 6. 8. Isocr. Trap. p. 862. u. Nicocl. p. 60. Diog. L. 2, 8. 4.), bei den Griech. auch sq. infin. Plat. Apol. p. 26. D. Dag. involvirt *ὥστε μὴ* ursprünglich zugleich den Gedanken an den Erfolg s. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 135. ad Apol. p. 219. \*\*). Im N. T. steht mit Infin. *ὥστε μὴ* ausschliesslich, auch in histor. Rede Mr. 2, 2. 3, 20. Nur 2 Cor. 3, 7. ist es durch den Conditional-satz logisch motivirt.

Dass in Verboten *μὴ* stehen muss, ist klar \*\*\*). Vgl. a. 1 Petr. 5. 2. *ποιμάνετε τὸ ἐν ὑμῖν ποίμνιον — ἐπισκοποῦντες μὴ ἀναγκαστῶς, ἀλλ' ἐκουσίως, μὴ αἰσχροκερδῶς* cet. Joh. 13, 9. Col. 3, 2. Jac. 1, 22. Ephes. 5, 15. 6, 6. a. Aehnlich beim Con-junctiv der Ermunterung, des Vorsatzes Röm. 13, 13. *εὐσχημόνως περιπατήσωμεν, μὴ (περιπατήσωμεν) κώμοις καὶ μέθαις, μὴ κοίταις* cet.

Nach der Conjunction *ἐπεὶ* weil folgt regelmässig *οὐ* u. s. w. vgl. Hebr. 10, 2. Dagegen steht Hebr. 9, 17. *διαθήκη ἐπὶ νεκροῖς βεβαία, ἐπεὶ μὴ ποτε ἰσχύει, ὅτε ζῇ ὁ διαθέμενος*, was unter den Auslegern blos Böhme bemerkt und so erklärt: *μὴ ποτε* scheine hier selbst die Vorstellung des *ἰσχύειν* zu verneinen: mithin überhaupt stärker verneinen zu sollen als *οὐ ποτε*. Doch ist Böhme's Uebersetzung des *μὴ ποτε* durch *nondum* falsch; es heisst: nie, niemals (Heliod. 2, 19.). Und vielleicht hat der Schriftst. *μὴ ποτε* auch eher deshalb gewählt, weil er allgemein spricht, nicht von einem bestimmten Testament. Sonst kommt aber auch bei den Spätern die subjective Negation öfters mit *ἐπεὶ* vor z. B. Philostr. Apoll. 1, 41. *οὐ δ' ἐπεὶ μηδενὸς δέη τῶν ἐμῶν, ἀλλὰ τοῦτοις γε*

\*) Merkwürdig ist noch Aristid. orat. 1, 56. *εἰ οὐδενὶ ἄχρι τοῦ δεῦρο πλὴν ἡμῶν ἐπὶ ταῦτα προήχθησαν. εἰ μὴ* und *εἰ οὐ* in einem Satze sind verbunden Macar. homil. 4, 5. Und bei Spätern, nam. Byzantin. findet sich *εἰ οὐ*, *εἰ δ' οὐ* einen Satz bildend ganz für das sonst gewöhnliche *εἰ δὲ μὴ*, z. B. Ducas p. 321. u. 342. vgl. a. Jacobs ad Achill. Tat. p. 948.

\*\*) Mit andern Worten sagt dasselbe Hartung II. 118.

\*\*\*) Dennoch haben Einige Mt. 24, 2. *οὐ βλέπετε* durch *ne videte* übersetzen wollen. Aber wundern muss man sich, wie auch Pott (ad Jac. p. 171.) ein *οὐκ ἀκούετε μόνον* nicht für Solöcismus hielt. Was ist von einer Exegese zu erwarten, die sich selbst von den Regeln der gemeinen Grammatik dispensirt!

*συγχώρησον χρήματα παρ' ἐμοῦ λαβεῖν*, 7, 16. *ἐπεὶ μὴ δὲν χρῆσθαι τοῦ εἶναι ἀπολαύουσι, θανάτου γλίσχοντα*. Plutarch. Morall. p. 96. Aristid. or. 1, 57. Lucian. Hermot. 21. 47. *vera hist.* 1, 4. 2, 32. u. an manchen dieser Stellen ist *μὴ* gerechtfertigt, sofern der Satz mit *ἐπεὶ* eine bloße Vorstellung ausdrückt.

6. Fortgesetzte Verneinung wird bekanntlich durch die Compositionen *οὐδὲ* (*μηδὲ*) und *οὔτε* (*μήτε*) bewirkt. Der Unterschied beider Wörter ist in der neuern Philologie öfters zur Sprache gekommen, aber noch nicht mit vollkommener Klarheit und in allen seinen Beziehungen entwickelt worden, s. vorz. Herm. ad Eurip. Med. p. 330 sqq. (auch in s. Opusc. III.) und ad Philoctet. p. 140. \*) Franke Com. II. p. 5 sqq. Wex ad Antig. II. 156 sqq. Dass *οὐδὲ* und *οὔτε* den Conjunctionen *δὲ* und *τε* parallel gehen und aus der Bedeutung dieser zunächst erklärt werden müssen, ist unzweifelhaft, und hiernach steht so viel fest, dass *οὔτε*, *μήτε* adjunctivae, *οὐδὲ*, *μηδὲ* disjunctivae sind, d. h. letztere fügen Verneinung an Verneinung, erstere spalten die einzige Verneinung in Theile (welche letztere sich natürlich gegenseitig ausschließen). Z. B. Mt. 7, 6. *μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κυσὶ, μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας* cet. gebt nicht — und werft auch nicht (zweierlei Verschiedenes wird hier gemeinschaftlich untersagt), Mt. 6, 26. *οὐ σπείρουσιν οὐδὲ θερίζουσιν οὐδὲ συνάγουσιν* cet. sie säen nicht und sie ärndten nicht und sie führen nicht ein; dageg. Mt. 12, 32. *οὐκ ἂφεθήσεται αὐτῷ οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι* die Vergebung wird nicht zu Theil werden weder in dieser Welt noch in der zukünftigen (die einzige Negation *οὐκ ἂφεθ.* wird nach Maassgabe der Zeit in zwei Theile zerlegt), Luc. 9, 3. *μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν μήτε ῥάβδον μήτε πήραν μήτε ἄρτον μήτε ἀργύριον*. So sind nun gewöhnlich einander correspondirend: a) *οὐ* — *οὐδέ* Mt. 5, 15. 6, 28. 7, 18. Luc. 6, 44. Joh. 13, 16. 14, 17. Act. 9, 9. Röm. 2, 28.; *μὴ* — *μηδέ* Mt. 6, 25. 10, 14. 23, 9 f. Mr. 13, 15. Luc. 17, 23. Joh. 4, 15. Act. 4, 18. Röm. 6, 12 f. 2 Cor. 4, 2. 1 Tim. 1, 4.; *οὐ* — *οὐδέ* — *οὐδέ* Mt. 12, 19. Joh. 1, 13.; *μὴ* — *μηδὲ* — *μηδέ* Luc. 14, 12. Röm. 14, 21. Col. 2, 21. — b) *οὐ* — *οὔτε* — *οὔτε* Mt. 12, 32., *μὴ* — *μήτε* — *μήτε* Jac. 5, 12. 1 Tim. 1, 7. Mt. 5, 34., aber noch häufiger ohne vorausgehende einfache Negation Mt. 11, 18. *ἦλθε Ἰωάννης μήτε ἐσθίων μήτε πίνων*, Act. 23, 12.; Mt. 6, 20.

\*) Vgl. Hand de partic. *τε* dissert. 2. p. 9 sqq. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 69 sq., auch Jen. Lit. Zeit. 1812. Nr. 194. S. 516. und Hartung Partik. I. 191 ff.

ὅπου οὐτε σῆς οὐτε βρωσις ἀφανίζει, 22, 30. Luc. 14, 35. Joh. 5, 37. 8, 19. 9, 3. Act. 15, 10. 24, 12. 25, 8. Röm. 8, 38. (οὐτε zehnmal gesetzt) 1 Cor. 11, 11. 1 Thess. 2, 5. u. ö. Demnach weist οὐτε, μήτε regelmässig auf ein andres οὐτε, μήτε hin (wie sich τε — τε entsprechen), οὐδὲ aber und μηδὲ knüpfen sich an ein vorhergehendes οὐ, μὴ \*). Und bei dieser Correlation ist es gleichgültig, ob die verneinten Dinge nur einzelne Worte (Vorstellungen) oder ganze Sätze sind, denn auch jene lösen sich immer in einen Satz auf, z. B. Mt. 10, 9. μὴ κτήσῃσθε χρυσὸν μηδὲ ἄργυρον μηδὲ χαλκόν, 2 Petr. 1, 8. οὐκ ἀργούς οὐδὲ ἀκάρπους καθίστησιν cet. (1 Joh. 3, 18. Mt. 22, 29. 24, 20. 25, 13. a.). Dort würde die andre Negationsform stehen können, wenn Mt. geschrieben hätte: μηδὲν κτήσ. μήτε χρυσὸν μήτε ἄργ. cet. Uebrigens ist die Vergleichung von Mt. 10, 9. m. Luc. 9, 3. vorzüglich instructiv zur Wahrnehmung des Unterschieds zwischen οὐδὲ und οὐτε.

Es ergibt sich hieraus weiter: a) οὐδὲ — οὐδὲ, μηδὲ — μηδὲ in der Bed. weder — noch (ohne vorausgegangene einfache Negation) können sich nicht auf einander beziehen (über Thuc. 1, 142. s. Poppo z. d. St. und über Xenoph. Anab. 3, 1. 27. desselb. index zur Anab. p. 535.), sondern wo zu einer Negation eine andre hinzugefügt, Negation an Neg. angereiht wird, ist jene durch οὐ, μὴ ausgedrückt, und dieses giebt dem gegenüberzustellenden disjunctiven δὲ erst seine Basis \*\*). Mr. 8, 26. μηδὲ εἰς τὴν κόμην εἰσέλθῃς μηδὲ εἰπῇς τινί cet. (wie noch Lachm. liest) ist falsch, wie auch schon das grosse Schwanken der Handschriften vermuthen lässt; am einfachsten wäre μὴ εἰς τὴν κ. zu ändern, doch s. Fritzsche z. d. St. Etwas anderes ist es, wo das erste οὐδὲ den Satz an's Vorhergehende anknüpft, wie z. B. in οὐδὲ γὰρ geschieht Gal. 1, 12. οὐδὲ γὰρ ἐγὼ παρὰ ἄνθρ. παρέλαβον αὐτὸ οὐδὲ ἐδάχθην (doch s. über diese Stelle unten), oder wo οὐδὲ ne — quidem heisst. — b) dass, da οὐτε und μήτε immer ein Theilungsglied dem andern coordiniren, μήτε nicht zu dulden sei Mr. 3, 20. ὥστε μὴ δύνασθαι μήτε ἄρτον φαγεῖν \*\*\*), denn hier ist μὴ φαγ. von δύνασθαι abhängig. Wie

\*) οὐτε — οὐδὲ, worüber Franke II. p. 14. Hartung Partik. I. 194. kommt im N. T. nicht vor. Ueber Luc. 20, 36. (var.) a. unten S. 458.

\*\*) Ueber οὐδὲ und μηδὲ nach einem Bejahungssatze s. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 64 sq. Franke p. 6. 8 sq.

\*\*\*) Dass auch in der neuesten Ausg. des Griesb. N. T. οὐτε unverändert geblieben ist, muss billig befremden. Aber, was



die Worte jetzt lauten, würden sie nur den Sinn geben können: dass sie weder vermögend waren noch essen (das erste  $\mu\eta$  f.  $\mu\eta\tau\epsilon$ ). Der Siun ist aber offenbar: dass sie nicht einmal — essen konnten, also  $\mu\eta\delta\epsilon$  aus den bessern Codd. herzustellen s. Fritzsche z. d. St., was Lachmann, aber nicht Scholz gethan hat. So ist auch Mr. 5, 3.  $\text{o}\ddot{\upsilon}\delta\epsilon\ \alpha\lambda\upsilon\sigma\epsilon\iota\sigma\iota\nu$  Luc. 12, 26.  $\text{o}\ddot{\upsilon}\delta\epsilon\ \epsilon\lambda\acute{\alpha}\chi\iota\sigma\tau\omicron\nu\ \delta\upsilon\tau\alpha\omicron\theta\epsilon$  \*) nothwendig zu schreiben, und Luc. 20, 36., wo  $\text{o}\ddot{\upsilon}\delta\epsilon\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \alpha\pi\omicron\theta\alpha\nu\epsilon\iota\nu\ \epsilon\iota\ \delta\upsilon\tau\alpha\nu\tau\alpha\iota$  (wie gute Codd. haben) nicht mit dem vorhergeh. Satze  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon$ ,  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon$  auf gleicher Linie steht, sondern die Begründung desselben ist: neque enim \*\*). Vgl. noch Mt. 5, 36. Scholz liess an allen diesen Stellen die alten Fehler wieder abdrucken. — c) da  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon$  —  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon$  Theilungsglieder negiren, diese aber sich gegenseitig scharf ausschliessen, so kann Mr. 14, 68. die Lesart einiger Codd.  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon\ \omicron\iota\delta\epsilon\ \text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon\ \epsilon\pi\iota\sigma\tau\alpha\mu\alpha\iota$  (wie auch Lachmann hat) nicht bestehen: neque novi neque scio lässt sich bei der fast identischen Bedeut. dieser Wörter nicht sagen. Vgl. Franke II. p. 13. Schäfer ad Demosth. III. 449. Schon Griesbach hat in den Text genommen  $\text{o}\ddot{\upsilon}\chi\ \omicron\iota\delta\alpha\ \text{o}\ddot{\upsilon}\delta\epsilon\ \epsilon\pi\iota\sigma\tau\alpha\mu\alpha\iota$ . — d) nach  $\text{o}\ddot{\upsilon}$  kann zwar  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon$  folgen, wenn näml. ersteres für  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon$  zu fassen ist s. Herm. a. a. O. p. 333. gegen Elmsley ad Eurip. Med. 4. 5. ad Soph. Oed. T. 817. vgl. Franke II. p. 27. Hartung Partik. I. 199 f. \*\*\*) und so lässt sich Apoc. 9, 21.  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon$  festhalten †). Dagegen wird man

---

noch auffallender ist, Griesbach und Schulz haben die Var.  $\mu\eta\delta\epsilon$  aus bewährten Codd. nicht einmal angemerkt. S. dag. Scholz z. d. St.

\*) Döderlein Progr. de brachylogia serm. gr. p. 17. hält jedoch  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon$  für richtig, behauptend, diese Negation könne auch, sofern  $\tau\epsilon$  wie  $\kappa\alpha\iota$  etiam heisse, für ne — quidem gebraucht werden.

\*\*) Bornemann will  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon$  mit dem folg.  $\kappa\alpha\iota$  zusammen construi- ren (s. unten S. 461.), aber der Satz  $\kappa\alpha\iota\ \nu\iota\omicron\iota\ \text{c}\epsilon\tau$  hängt mit  $\iota\sigma\acute{\alpha}\gamma\gamma\epsilon\lambda\omicron\iota\ \gamma\acute{\alpha}\rho$  zusammen.

\*\*\*) „In seltenen Fällen und Kraft einer rhetorischen Figur ist es erlaubt, die Ergänzungspart. des einen  $\text{o}\ddot{\upsilon}$  wegzulassen, wodurch das so seines Ergänzungssymbols beraubte Glied scheinbar mehr Selbstständigkeit und demgemäss grössere rhetor. Kraft erhält, gerade wie wir poetischer für weder Vater noch Mutter sagen dürfen: nicht Vater noch Mutter etc.“ Benfey in d. neuen Jahrb. f. Philol. XII. 155. Vgl. noch Döderlein Progr. de brachylogia p. 6.

†)  $\text{o}\ddot{\upsilon}\ \mu\epsilon\tau\epsilon\nu\acute{o}\eta\sigma\alpha\nu\ \epsilon\kappa\ \tau\acute{\omega}\nu\ \phi\acute{o}\nu\omega\nu\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$ ,  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon\ \epsilon\kappa\ \tau\acute{\omega}\nu$  — —  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon\ \epsilon\kappa\ \tau\acute{\eta}\varsigma$  — —  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon\ \epsilon\kappa\ \tau\acute{\omega}\nu\ \text{c}\epsilon\tau$ . wäre ebenso erträglich, wie Odyss. 6, 136 ff.  $\iota\nu\ \text{o}\ddot{\upsilon}\ \chi\rho\epsilon\omega\ \pi\epsilon\iota\sigma\mu\alpha\tau\acute{o}\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\iota\nu$ ,  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\ \epsilon\upsilon\nu\acute{\alpha}\varsigma\ \beta\alpha\lambda\acute{\epsilon}\iota\nu$ ,  $\text{o}\ddot{\upsilon}\tau\epsilon\ \pi\rho\upsilon\mu\nu\eta\sigma\iota\ \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\psi\alpha\iota$ , s. Herm. a. a. O. Eine Var. ist Apoc. a. a. O. nicht angemerkt.

diese Correlation nicht finden Apoc. 5, 4. οὐδείς ἄξιος εὐρέσθαι ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὔτε βλέπειν αὐτό. Vielmehr ist οὐδέ, das wenigstens ein Cod. hat, vorzuziehen, wie 20, 4. nach mehreren Autoritäten. Sonst würde der Verfasser wohl geschrieben haben: οὐδείς ἄξ. εὐρ. οὔτε ἀνοῖξαι τὸ βιβλ. οὔτε βλ. Eben so wenig kann Ephes. 4, 27. μὴ — μήτε geduldet werden, die besten Handschriften haben einstimmig μηδέ, wie Lachmann in den Text genommen hat. Auch Apoc. 12, 8. scheint mir οὐδέ richtiger, und schon Knapp hat es aufgenommen. Dagegen Joh. 1, 25. εἰ σὺ οὐκ εἶ ὁ Χριστὸς οὔτε Ἡλίας οὔτε ὁ προφήτης die Verwandlung der Conjunctionen in οὐδέ (nach einigen guten Codd.) unnöthig ist. Auch Apoc. 5, 3. οὐδείς ἡδύνατο ἐν τῷ οὐρανῷ οὐδὲ ἐπὶ τῆς γῆς οὐδὲ ὑποκίτω τῆς γῆς ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὐδὲ βλέπειν αὐτό ist die Beziehung der Negationen richtig: Niemand — auch nicht auf der Erde, auch nicht — öffnen, auch nicht (nicht einmal) sehen. Vgl. noch Schneider ad Plat. rep. 3. p. 252.

Schwieriger ist zu sagen, ob auf μηδέ, οὐδέ folgen könne μήτε, οὔτε. Es wird geleugnet von fast allen neuern Philologen s. Matth. II. 1446. (Engelhardt a. a. O. p. 70. Lehmann ad Lucian. III. p. 615 sq. Franke II. 18. u. A.), weil, wo das stärkere οὐδέ vorausgeht, das schwächere οὔτε nicht folgen könne \*). Doch finden sich in den Ausgaben der Griechen nicht wenige Stellen, wo οὐδέ ein οὔτε nach sich hat (Thuc. 3, 48. s. Poppo z. d. St., Lucian. dial. mort. 26, 2. Catapl. 15. Plat. Charm. p. 171. B. Aristot. Physiogn. 6. p. 153.), man pflegt sie indess, gewöhnlich nach mehr oder weniger Autorität von Codd., zu corrigiren. Dass οὔτε und μήτε nicht einem οὔδὲ oder μηδέ parallel sein können, mag als Regel gelten (obschon der angeführte Grund mir nicht entscheidend zu sein scheint), aber wo diese Partik. mit οὐδέ (und μηδέ) als Conjunction nichts zu thun haben, halte ich sie für richtig, also in dem doppelten Falle: a) wo οὐδέ ne — quidem bedeutet oder den negativen Satz, auf welchen eben das δὲ zurückweist, mit einem vorhergehenden Satze verknüpft \*\*). Gal. 1, 12.

\*) οὔτε nach οὐδέ lassen gelten Bornemann ad Xen. Anab. p. 26. Hand a. a. O. p. 13. Vgl. a. neue Jahrb. d. Philol. XII. 159.

\*\*) Hand a. a. O. intelligitur, nexum, quem nonnulli grammatici inter οὐδέ — οὔτε intercedere dixerunt, - nullum esse, nisi quod οὐ in voc. οὐδέ cum οὔτε cohaereat. Nam si in aliquibus Hom. locis ista vocc. hoc quidem ordine nexa videntur exhibere, in iis δὲ pertinet ad superiora conjungenda. Vgl. Hartung I. 201.

οὐδὲ γὰρ ἐγὼ -- παρέλαβον αὐτὸ οὐτὲ ἐδιδάχθην wäre die Vulg. beizubehalten, wenn man übersetzte: nam ne ego quidem (Xen. Anab. 2, 4. 19.) etc. denn selbst ich habe — nicht empfangen und nicht gelernt, oder neque enim ego (Xen. Anab. 7, 7. 11. st. οὐ γὰρ) accepi didicique (ve) vgl. Hoogev. doctr. particul. II. p. 980 sq. Ohne Negation wäre ἐγὼ δὲ παρέλ. α. ἐδιδάχθην τε, da παραλαμβ. u. διδασκ. nicht gleichgeltend sind, gewiss richtig. Vgl. Plat. Charm. p. 171. B. Hom. in Cerer. 22. — b) wo das auf οὐδὲ, μηδὲ folgende οὐτὲ, μήτὲ jenem nicht coordinirt, sondern subordinirt ist, z. B. ich hege keine Feindschaft und ich arbeite nicht den Entwürfen Anderer entgegen und nicht ihren Unternehmungen Xenoph. Mem. 2, 2. 11. μηδ' ἔπεσθαι μηδὲ πείθεσθαι μήτὲ σιρατηγῶ μήτε ἄλλῳ ἔρχοντι. Hier theilt sich die zweite Negation (οὐδὲ) in zwei Glieder (für καὶ οὐτὲ — οὐτὲ) vgl. Held ad Plutarch Timol. p. 433 sq. Kühner II. 440. Hienach wäre auch Act. 23, 8. μὴ εἶναι ἀιᾶσταις, μηδὲ ἄγγελον (μηδὲ εἶναι μήτε ἄγγ.) μήτε πνεῦμα erträglich und liesse sich durch das gleich folgende τὰ ἀμφοτέρωτ' noch empfehlen \*). Einfacher würde der Satz freilich μηδὲ πν. oder, wie die bessern Codd. haben, μήτε ἄγγ. lauten, und letzteres ist daher vorzuziehen. 1 Thess. 2, 3. dünkt mir, um der verbundenen Begriffe willen, οὐκ ἐκ πλάνης οὐδὲ ἐξ ἀκαθαρσίας οὐδὲ ἐν δόλῳ angemessener (auch haben die bessern Codd. so) \*\*) und ich glaube überh., dass in diesem zweiten Falle genaue Schriftsteller um der Deutlichkeit willen ἢ st. οὐτὲ sagen würden (Röm. 9, 11.) \*\*\*).

\*) S. Hoogeven doctr. particul. I. 751. Künöl will τὰ ἀμφοτέρωτ' tria ista übersetzen, rechtfertigt aber diese Auffassung keineswegs durch Odys. 15, 78. ἀμφοτέρωτ' κῦδος τε καὶ ἀγλαΐη καὶ ὄνειρος, da hier die beiden ersten durch τε καὶ verbundenen Worte als ein Hauptbegriff betrachtet werden. Act. a. a. O. würde, wenn μηδὲ gelesen wird, ἀμφοτέρωτ' doch nicht tria heissen, sondern der Schriftsteller fasst ἄγγ. und πνεῦμα ihrem logischen Gehalte nach in eine Hauptvorstellung zusammen.

\*\*) Nach Schott soll sich οὐτὲ auf das (für οὐτὲ gesetzte) οὐ beziehen. Dann könnte man vergleichen Eurip. Troad. 727 ff. (Hartung I. 200.). In Prosa wäre indess solche Conformation des eben nicht sehr umfangreichen Satzes immer hart.

\*\*\*) Wenn es schon nicht rathsam ist, nach einem Kanon, der unter den scharfsinnigsten Philologen selbst noch streitig ist, den N. T. Text zu corrigiren, so wird man mir um so mehr verstat-ten, das (an sich leichte) Geschäft noch zu suspendiren, da ich durch Gründe von demselben zurückgehalten werde. Diese Gründe lassen sich vielleicht widerlegen, dann nehme ich das oben Gesagte ohne Bedenken zurück. Indess finde ich, dass mein verehrter Freund und ehemaliger College Döderlein in

1 Cor. 3, 2. ist ohne alles Bedenken ἀλλ' οὐδὲ ἔτι νῦν δύνασθαι zu lesen (vgl. Act. 19, 2. Lucian. Hermot. 7. conscr. hist. 33. und Fritzsche ad Mr. p. 157.), so wie 2 Thess. 2, 2. εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι — μηδὲ θροεῖσθαι μήτε διὰ πνεύματος cet. (s. Lachmann). 2 Thess. 3, 8. ist οὐδὲ allein richtig. Luc. 7, 9. 12, 27. Act. 16, 21, hat schon Griesbach richtig οὐδὲ, eben so ist aber Act. 4, 12. zu schreiben. Jac. 3, 12. haben die neuen Ausg. (auch Lachmann) οὔτε ἀλυκὸν γλυκὺ ποιῆσαι ὕδωρ, was sich nur durch die Annahme halten lässt: J. habe als Vorderglied οὔτε δύναται συκῇ ἐλάλει ποιῆσαι etc. im Sinne gehabt — was freilich sehr hart ist —; sonst muss man οὐδὲ lesen, wie einige Codd. darbieten.

Stellen, wie Luc. 10, 4. μὴ βασιάζετε βαλάντιον, μὴ πήραν μηδὲ ὑποδήματα (wo einige gute Codd. auch an der letzten Stelle μὴ darbieten), Mt. 10, 9. μὴ κτήσῃσθε χρυσὸν μηδὲ ἄργυρον μηδὲ χαλκὸν εἰς τὰς ζώνας ὑμῶν, μὴ πήραν εἰς ὁδόν, μηδὲ δύο χιτῶνας, μηδὲ ὑποδήματα cet. haben nichts Befremdendes.

Beiläufig bemerken wir nur noch, dass der Unterschied zwischen οὐδὲ, μηδὲ und καὶ οὐ, καὶ μὴ, welchen Engelhardt ad Plat. Lach. p. 65. und noch treffender Franke II. p. 8 sq. entwickelt (καὶ οὐ, καὶ μὴ nämlich nach affirmativen Sätzen und nicht, dennoch nicht), wie er in der Natur der Sache begründet zu sein scheint, so auch im N. T. sich erkennen lässt, vgl. καὶ οὐ Joh. 5, 43. 6, 17. 7, 36. Act. 16, 7. 2 Cor. 13, 10., καὶ μὴ Jac. 1, 5. 4, 17. 1 Petr. 2, 16. 3, 6. Hebr. 13, 17.

Besonders instructive Stellen aus griechischen Autoren, welche den Unterschied zwischen οὐδὲ und οὔτε belegen, s. Isocr. Areop. p. 345. οὐκ ἀνωμάλως οὐδὲ ἀτάκτως οὔτε ἐθεράπεινον οὔτε ὠργιάζον cet. permut. p. 750. ὥστε μηδένα μοι πώποτε μηδ' ἐν ὀλιγαρχίᾳ μηδ' ἐν δημοκρατίᾳ μήτε ὕβριν μήτε ἀδικίαν ἐγκαλέσαι, Herod. 6, 9. Isocr. ep. 8. p. 1016. Xen. Ages. 1, 4. Demosth. adv. Timocr. p. 481. B. Plat. Parmen. p. 150.

In zwei parallelen Sätzen folgt zuweilen auf οὔτε (μήτε) nicht wieder eine Negation, sondern eine einfache Copula (καὶ oder τε), z. B. Joh. 4, 11. οὔτε ἄνιλημα ἔχεις, καὶ τὸ φρέαρ ἐστὶ βεβαθύν, wie im Lat. nec haustum habes et puteus cet. 3 Joh. 10., vgl. Arrian. Alex. 4, 7. 6. ἔγαι οὔτε τὴν ἄγαν ταύτην τιμωρίαν Βήσσου ἐπαινώ — καὶ ὑ. ταχθῆναι Ἀλέξανδρον ξύμφημι cet. Pausan. 1, 6. 5. Δημήτριος οὔτε παντάπασιν ἐξεισιτῆκει Πιολεμαίῳ τῆς χώρας, καὶ

τινας τῶν Αἰγυπτίων λοχίας διεφθαιραν. Lucian. dial. mar. 14, 1. (Stallbaum ad Plat. Protag. p. 20. τε ist häufiger Jacobitz ad Lucian. Tox. c. 25. vgl. Stallbaum ad Phileb. §. 31. Hartung Partik. I. 193.). Dagegen ist Jac. 3, 14. die Negation das zweite Mal ausgelassen oder wirkt vielmehr auch auf den angeschlossenen Satz fort: μὴ κατακαυῖσθαι καὶ ψεύδεσθαι κατὰ τῆς ἀληθείας. So auch 2 Cor. 12, 21. Mt. 13, 15. Mr. 4, 12. Joh. 12, 40. Act. 28, 27.; vgl. Sext. Emp. adv. Matth. 2, 20. Diod. Sic. 2, 48. Aelian. anim. 5, 21. Gatacker Advers. miscell. 2, 2. p. 268. Jacobs ad Anthol. Pal. p. 697. u. ad Aelian. anim. II. p. 182. Boissonade ad Nicet. p. 390. Das Umgekehrte wollten manche Ausleger finden Ephes. 4, 26. ὀργίζεσθαι καὶ μὴ ἁμαρτάνετε für μὴ ὀργ. καὶ (μὴ) ἁμαρτ. So steht bei den Griechen (auch in Prosa) öfter οὐδέ oder οὐτε in einem zweiten Satzgliede und muss dann auch fürs erste herübergenommen werden s. Schäfer ad Bos Ellips. p. 777. Herm. ad Soph. Ai. 239. 616. Döderlein de brachylog. p. 5 sq. Indess ist diese für die Prosa des N. T. ungemein harte Auffassung an jener Stelle unnöthig, s. §. 44. 1. Anm.

οὐδέ — δέ Hebr. 9, 12. braucht kaum bemerkt zu werden, da οὐ — δέ so ausserordentlich oft vorkommt.

7. Man hat oft die Regel aufgestellt, dass Sätze mit einer einfachen Negation, auf welche ἀλλὰ folge, oder wo οὐ den Gegensatz zu einem vorherg. affirmativen Satz bilde (Mt. 9, 13.), nicht immer (wie z. B. Mr. 5, 33.), als ganz verneinend aufzufassen seien, sondern (in Folge eines Hebraismus, der sich aber auch bei griech. Prosaikern finde) übersetzt werden müssten: nicht sowohl, als (non tam, quam, οὐ τοσοῦτον, ὅσον Heliod. Aeth. 10, 3. Xen. Ephes. 5, 11., οὐχ' οὕτως, ὡς Dio Chrys. 8. p. 130., οὐ μᾶλλον ἢ Xen. Hel. 7, 1.), oder: nicht nur, sondern auch (non solum, sed), vgl. Blackwall Aut. class. sacr. p. 62. Glass. I. p. 418 sqq. Wetst. und Kypke ad Mt. 9, 13. Haab S. 145 ff, Bos. Ellips. p. 772 sq. (Valcken. Opusc. II. p. 190. ad Dion. Hal. 4, 2121. 10. Jacobs Anthol. Pal. III. p. LXIX.) \*): z. B. Act, 5, 4. οὐκ ἐψεύσω ἄνθρωποις, ἀλλὰ θεῷ nicht sowohl Menschen (den Apostel Petrus), als vielmehr Gott selbst u. s. w.; 1 Thess. 4, 8. οὐ ἄνθρωπον ἀθετεῖ, ἀλλὰ τὸν θεόν verwirft nicht sowohl einen

\*) Nec — et im Latein. kommt oft vor. vgl. Held ad Caesar. bell. civ. 3, 28.

Menschen (den Apostel Paulus), als vielmehr Gott \*). Allein, genauer erwogen, ist an den aus dem N. T. hieher gezogenen Stellen a) entweder die unbedingte Verneinung geradezu beabsichtigt, wie sich aus sorgfältiger Betrachtung des Contextes ergibt: Mt. 9, 13. ἔλεον θέλω καὶ οὐ θυσίαν, wo Christus mit den Worten des Propheten (Hos. 6, 6.) Barmherzigkeit (die Gesinnung) wirklich an die Stelle der Opfer (bloßer Symbole) gesetzt wissen will, vgl. das folg. οὐ γὰρ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλ' ἁμαρτωλούς, Joh. 7, 16. ἡ ἐμὴ διδαχὴ οὐκ ἐστὶν ἐμὴ, ἀλλὰ τοῦ πέμψαντός με, wo Jesus von dem Ursprunge seiner Lehre redet (V. 15. 17. 18.): die Lehre, die ihr für die meinige (für von mir herrührend) haltet, hat ihren Ursprung nicht von mir, sondern von Gott selbst (ἡ ἐμὴ διδ. nennt sie Christus, die Meinung der Juden referirend)\*\*). Joh. 6, 27. ἐργάζεσθε μὴ τὴν βρωσιν τὴν ἀπολλυμένην, ἀλλὰ τὴν βρωσιν τὴν μένουσαν εἰς ζωὴν αἰών., ἣν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὑμῖν δώσει, wo J. das Benehmen des zu ihm als Messias gekommenen Volks tadelt, und der Gedanke: esst nicht sowohl gewöhnliche Speise als vielmehr die himmlische u. s. w. (Künöl) sinnlos sein würde. Lücke hat

\*) Es ist kein Wunder, dass die Exegeten solche Abschwächung obiger Formel liebten, da selbst Philologen an Stellen der Alten, wo gar keine Veranlassung war, das stark Gesagte mildern zu müssen glaubten. So ist Dion. Hal. 10, 45. δόξη τὸ ἀνδρείον ἐπιτηδεύων οὐκ ἀληθεία bei Reiske übersetzt: te fortitudinis studiosum esse opinione magis quam re ipsa. Ueber das von Palairer (Obs. p. 236.) in die Stelle Macrob. Saturn. 1, 23. eingetragene Misverständniss s. m. grammat. Excursus S. 155. Auch Cic. off. 2, §. 27. erledigt sich nach den obigen Bemerkungen leicht. Wie übrigens die ältern bibl. Interpreten selbst durch dogmatische Motive sich bei Erklärung dieser Formel leiten liessen, ist für Jeden aus Glass. a. a. O. p. 421. klar. — 1 Petr. 1, 12. geht die Verflachung des οὐ — δὲ in non tam, quam (s. z. B. Schott) von einem Misverstehen des διακονεῖν aus. Selbst das einfache οὐ wollte Flatt 1 Cor. 7, 4. beschränkt wissen durch ein μόνον!).

\*\*) Aehnlich wäre es, wenn man z. B. von einem viel citirenden Bibelausleger sagte: Deine Gelehrsamkeit ist nicht deine Gelehrsamkeit, sondern die Wetsteins. Das erste: deine Gelehrsamkeit, ist hier nur problematisch hingestellt, und daraus schliessen zu wollen, der Sprechende wolle dem Betheiligten wirklich einigermaassen, in einer Beziehung (jene) Gelehrsamkeit zuschreiben, wäre wohl kein logischer, sondern bloß ein grammatischer Schluss! Ueber das non bonus sed optimus (Fritzsche diss. 2. in 2 Cor. p. 162.) hatte schon Hermann ad Eurip. Alcest. p. 29. einen Wink gegeben.

die Worte richtig übergetragen. 1 Cor. 7, 10. macht P. einen Unterschied zwischen des Herrn und seinen eignen Vorschriften, wie V. 12. umgekehrt, indem er dort auf den Ausspruch Christi Mt. 5, 32. hindeutet. Richtig die neuern Ausleger. Ueber 1 Cor. 14, 22. vgl. 23. kann kein Zweifel obwalten, s. Heydenreich z. d. St. vgl. noch Ephes. 6, 12. 1 Cor. 10, 24. Hebr. 13, 9. 2 Cor. 7, 9. — b) in andern Stellen ist aus rhetorischem Grunde die unbedingte Negation statt der bedingten (relativen) gewählt, nicht um reell (logisch) die erste Vorstellung schlechthin aufzuheben, sondern um alle Aufmerksamkeit ungetheilt auf die zweite hinzulenken, so dass die erste gegen sie verschwinde: 1 Thess. 4, 8: nicht Menschen, sondern Gott verwirft er\*). Er verwirft allerdings auch den Apostel, der die göttl. Wahrheit verkündigt, aber es soll hier der Gedanke, dass eig. Gott, als wahrer Urheber jener Verkündigung, verworfen werde, in aller Stärke vor das Gemüth treten. Die Stärke des Gedankens wird sogleich geschwächt, wenn man übersetzt: nicht sowohl Menschen als Gott verwirft er. Und es ist solche Uebersetzung nicht besser, als wenn man z. B. ein Asyndeton (das auch rhetorischer Art ist) durch Hinzufügung der Copula verwässert. Ich glaube daher, dass überall οὐκ — ἀλλὰ, wo es non tam, quam dem logischen Sinne nach heisst, dem rhetorischen Colorit anheimfällt und deshalb in der Uebersetzung (wie von allen bessern Uebersetzern geschehen) beibehalten werden müsse. Absichtlich hat der Sprechende diese Verneinung gewählt, und die Formel ist nicht blos grammatisch zu würdigen. Ob aber solcher Fall Statt finde, ist freilich nicht nach dem Gefühl des Interpreten zu beurtheilen (so etwas zu behaupten, fällt wohl keinem einigermaassen Verständigen ein), sondern nach dem Zusammenhange und der Natur der verbundenen Begriffe. Hienach sind folgende Stellen zu behandeln: Mt. 10, 20. οὐχ ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τοῦ πατρὸς ὑμῶν, Mr. 9, 37. ὃς ἐὰν ἐμὲ δεξιῇται, οὐκ ἐμὲ δέχεται, ἀλλὰ τὸν ἀποστείλαντά με, 1 Cor. 15, 10. περισσότερον αὐτῶν πάντων ἐκοπίασα· οὐκ ἐγὼ δέ, ἀλλ' ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ ἡ σὺν ἐμοί, Joh. 12, 44. ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ πιστεύει εἰς ἐμὲ, ἀλλ' εἰς τὸν πέμψαντά με, Act. 5, 4. 1 Thess. 4, 8. Luc. 10, 20. Zweifelhafte bin ich über 1 Cor. 1, 17. οὐκ ἀπέστειλέ με

\*) Vgl. Demosth. in Energ. p. 684. B. ἡγησαμένη ὑβρίσθαι οὐκ ἐμὲ (er war aber wirklich gemishandelt worden) ἀλλ' ἐαυτὴν (τὴν βουλήν) καὶ τὸν δῆμον τὸν ψηφισάμενον cet., Aesop. 148, 2. οὐ σύ με λοιδορεῖς, ἀλλ' ὁ πύργος, ἐν ᾧ ἵστασαι.



**Χριστὸς βαπτίζειν, ἀλλ' εὐαγγελίζεσθαι.** Dass P. taufen durfte und wirklich taufte, ist bekannt. Aber der Zweck seiner (wunderbaren) Berufung war es nicht. Ich bin daher geneigt diese Stelle zur ersten Klasse zu rechnen (s. auch Billroth z. d. St.) und stimme dem scharfsinnigen Bengel bei: quo quis mittitur, id agere debet \*). Vgl. noch Luc. 14, 12 f. u. Bornem. z. d. St.

Wo (οὐ) μὴ — ἀλλὰ καὶ sich auf einander beziehen, wie Phil. 2, 4. μὴ τὰ ἑαυτῶν ἕκαστος σκοποῦντες, ἀλλὰ καὶ τὰ ἑτέρων ἕκαστος war die ursprüngliche Anlage des Satzes auf οὐ — ἀλλὰ, das καὶ wurde aber, da der Schriftsteller, beim zweiten Gliede angelangt, den Gedanken mildern wollte, eingeschaltet. Aehnliche Stellen sind bei den Griechen nicht selten s. Fritzsche Exc. 2. ad Mr. p. 788. (über das lat. non — sed etiam s. Ramshorn S. 535 f.) Das Umgekehrte ist οὐ μόνον — ἀλλὰ (ohne καὶ, s. Lehmann ad Lucian. II. p. 551.), wo der Schriftsteller das μόνον fallen und statt einer der ersten parallelen Vorstellung eine gesteigerte (welche jene erstere gew. mit umfasst) folgen lässt, s. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 115. und Fritzsche a. a. O. S. 786 ff. So Act. 19, 26. ὅτι οὐ μόνον Ἐφέσου, ἀλλὰ σχεδὸν πάσης τῆς Ἀσίας ὁ Παῦλος οὗτος πείσας μετέστησεν ἱκανὸν ὄχλον dass er nicht nur zu Ephesus, sondern in ganz Asien, wo eig. gesagt werden sollte: sondern auch an andern Orten, vgl. 1 Joh. 5, 6. οὐκ ἐν τῷ ὕδατι μόνον, ἀλλ' ἐν τῷ ὕδατι καὶ τῷ αἵματι \*\*). Auch Joh. 12, 9. will Fritzsche nach Austilgung des καὶ hieher ziehen. Aber theils ist für letztere nur geringe handschriftl. Autorität, theils lässt D, in welchem καὶ fehlt, auch μόνον aus. — 1 Tim. 5, 23. μηκέτι ὑδροπότει, ἀλλ' οἶνω ὀλίγῳ χρῶ ist zu übersetzen: sei nicht mehr Wassertrinker (ὑδροποτεῖν vgl. Herod. 2, 71.

\*) Gegen diese schon in der ersten Aufl. dieses Buchs nach de Wette's (A. L. Z. 1816. N. 41. S. 321.) und eines Rec. (in d. theol. Annal. 1816. S. 873.) Bemerkungen vorgetragene Ansicht erklärte sich Fritzsche dissert. in 2 Corinth. II. p. 162 sq. Dessen Einwendungen prüfte Beyer im n. krit. Journ. d. Theol. 3. B. 1 St., Fritzsche behandelte aber den Gegenstand von neuem Exc. 2. zu Mr. 773 sqq. Obiges war in der Hauptsache niedergeschrieben, ehe ich diesen Excurs erhielt, und stimmt wesentlich mit dem überein, was in der 2ten Aufl. m. Grammat. S. 177. und in m. grammat. Excursen S. 155. angedeutet war. Wie weit ich mit Fritzsche harmonire, wird Jeder leicht beurtheilen.

\*\*) In der von Bretschneider mit angeführten Stelle Phil. 2, 12. steht οὐ μόνον, ἀλλὰ — πολλῷ μᾶλλον, s. Fritzsche a. a. O. S. 776. Ueber das lat. non solum (modo), sed s. Ramshorn S. 536. Kritz ad Sallust. Cat. p. 80.

*συνχώρησον χρήματα παρ' ἐμοῦ λαβεῖν*, 7, 16. *ἐπεὶ μὴ δὲν χρηστὸν τοῦ εἶναι ἀπολαύουσι, θανάτου γλίσχονται*. Plutarch. Morall. p. 969. Aristid. or. 1, 57. Lucian. Hermot. 21. 47. vera hist. 1, 4. 2, 32. u. an manchen dieser Stellen ist *μὴ* gerechtfertigt, sofern der Satz mit *ἐπεὶ* eine bloße Vorstellung ausdrückt.

6. Fortgesetzte Verneinung wird bekanntlich durch die Compositionen *οὐδὲ* (*μηδὲ*) und *οὔτε* (*μήτε*) bewirkt. Der Unterschied beider Wörter ist in der neuern Philologie öfters zur Sprache gekommen, aber noch nicht mit vollkommener Klarheit und in allen seinen Beziehungen entwickelt worden, s. vorz. Herm. ad Eurip. Med. p. 330 sqq. (auch in s. Opusc. III.) und ad Philoctet. p. 140. \*) Franke Com. II. p. 5 sqq. Wex ad Antig. II. 156 sqq. Dass *οὐδὲ* und *οὔτε* den Conjunctionen *δὲ* und *τε* parallel gehen und aus der Bedeutung dieser zunächst erklärt werden müssen, ist unzweifelhaft, und hiernach steht so viel fest, dass *οὔτε*, *μήτε* adjunctivae, *οὐδὲ*, *μηδὲ* disjunctivae sind, d. h. letztere fügen Verneinung, an Verneinung, erstere spalten die einzige Verneinung in Theile (welche letztere sich natürlich gegenseitig ausschließen). Z. B. Mt. 7, 6. *μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κυσὶ, μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας* cet. gebt nicht — und werft auch nicht (zweierlei Verschiedenes wird hier gemeinschaftlich untersagt), Mt. 6, 26. *οὐ σπείρουσιν οὐδὲ θερίζουσιν οὐδὲ συνάγουσιν* cet. sie säen nicht und sie ärndten nicht und sie führen nicht ein; dageg. Mt. 12, 32. *οὐκ ἀφεθήσεται αὐτῷ οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι* die Vergebung wird nicht zu Theil werden weder in dieser Welt noch in der zukünftigen (die einzige Negation *οὐκ* ἀφεθ. wird nach Maassgabe der Zeit in zwei Theile zerlegt), Luc. 9, 3. *μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν μήτε ῥάβδον μήτε πήραν μήτε ἄρτον μήτε ἀργύριον*. So sind nun gewöhnlich einander correspondirend: a) *οὐ* — *οὐδέ* Mt. 5, 15. 6, 28. 7, 18. Luc. 6, 44. Joh. 13, 16. 14, 17. Act. 9, 9. Röm. 2, 28.; *μὴ* — *μηδέ* Mt. 6, 25. 10, 14. 23, 9 f. Mr. 13, 15. Luc. 17, 23. Joh. 4, 15. Act. 4, 18. Röm. 6, 12 f. 2 Cor. 4, 2. 1 Tim. 1, 4.; *οὐ* — *οὐδέ* — *οὐδὲ* Mt. 12, 19. Joh. 1, 13.; *μὴ* — *μηδέ* — *μηδέ* Luc. 14, 12. Röm. 14, 21. Col. 2, 21. — b) *οὐ* — *οὔτε* — *οὔτε* Mt. 12, 32., *μὴ* — *μήτε* — *μήτε* Jac. 5, 12. 1 Tim. 1, 7. Mt. 5, 34., aber noch häufiger ohne vorausgehende einfache Negation Mt. 11, 18. *ἡλθὲ Ἰωάννης μὴτε ἐσθίειν μὴτε πίνειν*, Act. 23, 12.; Mt. 6, 20.

\*) Vgl. Hand. de partic. *τε* dissert. 2. p. 9 sqq. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 69 sq., auch Jen. Lit. Zeit. 1812. Nr. 194. S. 516. und Hartung Partik. I. 191 ff.

κοινωνίαν ἔχει Lysias pro Mantith. 10. Xen. Anab. 2, 4. 23. Plat. Phil. p. 19. B.) s. Wytttenbach ad Plat. Phaed. p. 199. Ast ad Plat. Polit. p. 541. Boissonade ad Philostr. Her. p. 446. und ad Nicet. p. 243. vorz. auch Herm. ad Soph. Antig. p. 13.

1 Cor. 6, 10. ist nach mehreren vorausgeschickten Theilungsgliedern (οὔτε, οὐτε, οὐ, οὐ) beim Prädicate βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομήσουσι die Negation noch einmal der Deutlichkeit wegen wiederholt. Doch lassen gute Codd. sie weg. Dag. Apoc. 21, 4. οὔτε πένθος οὔτε κραυγή οὔτε πόνος οὐκ ἔσται ἔτι konnte das οὐ unbedenklich weggelassen werden. Am nächsten kommt indess Aeschin. Ctes. 23. οὐδέ γε ὁ πονηρὸς οὐκ ἂν ποτε γένοιτο δημοσίᾳ πονηρὸς, vgl. a. Plat. rep. 4. p. 426 B. u. Herm. ad Soph. Antig. a. a. O. Umgekehrt οὐκ ἔσται ἔτι οὔτε πένθος cet. wäre ganz regelmässig.

Ueber das pleon. μὴ nach Verbis, in denen schon der Begriff der Verneinung liegt, s. §. 67, 1. Anm.

Anm. Eine eigenthümliche Art von Verneinung bildet εἰ in Schwurformeln vermöge einer Aposiopesis des Nachsatzes Mr. 8, 12. ἀμὴν λέγω ὑμῖν, εἰ δοθήσεται τῇ γενεᾷ ταύτῃ σημεῖον d. h. es wird kein Zeichen gegeben; Hebr. 3, 11. 4, 3. ὧμοσα, εἰ εἰσελεύσονται εἰς τὴν κατάπαυσίν μου. Dies ist Nachahmung des hebräischen וְאֵין, und man muss als Nachsatz immer eine Verwünschungsformel hinzudenken; in der letztern Stelle: so will ich nicht Jehova sein; an solchen Stellen, wo Menschen reden: so soll mich Gott strafen (vgl. 1 Sam. 3, 17.), so will ich nicht leben u. dgl. Ewald krit. Gr. 661. (vgl. Aristoph. Equit. 698 f. εἰ μὴ σ' ἐκφάγω — οὐδέποτε βιώσομαι. Cic. Fam. 9, 15. 7. moriar, si habeo).

εἰ μὴ wird so gebraucht Neh. 13, 25. LXX. Für das Gegentheil εἰ μὴ (affirmativ) findet sich im N. T. kein Beispiel (vgl. Ezech. 17, 19.), denn höchst unüberlegt hat Haab S. 226. die Stellen Mr. 10, 30. 2 Thess. 2, 3. hieher gezogen. — Mit dieser Ausdrucksweise setzte Wahl (Clav. I. p. 212. 1ste Ausg.) die Stelle Mr. 4, 22, οὐ γάρ ἐστι κρυπτόν, ὃ εἰ μὴ φανερωθῇ in Verbindung und meinte, dass hier εἰ schlechthin für οὐ stehe, wie bei LXX. (Jud. 5, 8. 2 Reg. 3, 14. Proverb. 27, 24. Jes. 22, 24. Cant. 2, 7. \*). Allein ὃ εἰ μὴ φαν. ist: was nicht irgend offen-

\*) Unter diesen Stellen enthalten Jes. 22, 24. 2 Reg. 3, 14. wirklich einen Schwur; Cant. 2, 7. ist Aposiopesis (wenn ihr mir weckt — — — so will ich's euch vergelten); Prov. 27, 24. (23.) kommt gar nicht εἰ μὴ vor; Jud. 5, 8. lautet: wenn ein Speer oder eine Lanze damals unter den 40000 sichtbar gewesen wäre!

bar würde, quod non aliqua ratione cet. Mit Recht hat daher W. in der 2. A. diese Bemerkung unterdrückt.

## §. 60.

## Construction der Verneinungspartikeln.

1. Die Negation  $\mu\eta$  ne (mit ihren compositis) steht in unabhängigen Sätzen, um einen verneinenden Wunsch oder eine Warnung auszudrücken, und wird a) im erstern Falle natürlich mit dem Optativ (aor.) construiert (Franke I. p. 27.): z. B. in dem oft wiederkehrenden  $\mu\eta$  γένοιτο, Luc. 20, 16. Röm. 9, 14. Gal. 2, 17. 2 Tim. 4, 16. So auch die componirte Negation nach dem text. rec. (u. Lachm.) Mr. 11, 14.  $\mu\eta\kappa\epsilon\iota\epsilon\iota\ \epsilon\kappa\ \sigma\omicron\upsilon\ \epsilon\iota\varsigma\ \tau\omicron\nu\ \alpha\iota\omega\nu\alpha\ \mu\eta\delta\epsilon\iota\varsigma\ \kappa\alpha\rho\pi\omicron\nu\ \phi\acute{\alpha}\gamma\omicron\iota$  es möge nie wieder Jemand u. s. w. Doch ist hier der Coniunctiv  $\phi\acute{\alpha}\gamma\eta$ , den andere Codd. darbieten, in dem Munde Christi schicklicher. — b) in letzterem Falle bald α) mit dem Imperat. Praesentis (gewöhnlich wo etwas Dauerndes, oder was Jemand schon thut, angezeigt werden soll), Mt. 6, 19.  $\mu\eta$  θησαυρίζετε ὑμῖν, 7, 1.  $\mu\eta$  κρίνετε, Joh. 5, 14.  $\mu\eta\kappa\epsilon\iota\epsilon\iota\ \acute{\alpha}\mu\acute{\alpha}\rho\tau\iota\alpha\varsigma$ , vgl. Joh. 14, 1. 19, 21. Mr. 13, 7. 11. Röm. 11, 18. Ephes. 4, 28. Mt. 24, 6. \*) 17. 1 Tim. 5, 23. — bald β) mit dem Coniunctiv des Aorists (wo etwas Vorübergehendes oder was überhaupt gar nicht begonnen werden soll, auszudrücken ist), Luc. 6, 29.  $\acute{\alpha}\nu\omicron\ \tau\omicron\upsilon\ \alpha\iota\tau\omicron\nu\acute{\iota}\omicron\varsigma\ \sigma\omicron\upsilon\ \tau\omicron\ \iota\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu\ \kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\nu\ \chi\iota\tau\alpha\iota\nu\alpha\ \mu\eta\ \kappa\omega\lambda\acute{\upsilon}\sigma\eta\varsigma$ , Mt. 10, 34.  $\mu\eta$  νομίσητε,  $\acute{\omicron}\tau\iota\ \eta\lambda\theta\omicron\nu$  cet., Mt. 6, 13. Luc. 17, 23. So in Verboten Mr. 10, 19. Mt. 6, 7. Col. 2, 21., wo nicht das Wiederkehrende oder Dauernde, sondern die Handlung selbst (auch nur einmal gethan) untersagt wird. Coniunct. praes. folgt auf  $\mu\eta$  im text. rec. Hebr. 3, 15. LXX.  $\mu\eta$  σκληρύνητε und einigemal in d. Var. z. B. Jac. 5, 9. Die Constr. ist aber nirgends auch nur im geringsten sicher. Ueber die Griechen s. Schäfer ad poet. gnom. p. 156. 158. Jacobs ad Anthol. III. p. 735.] \*\*). Ueberh. vgl. Herm. de praeceptis Atti-

\*) Hier muss, wie schon H. Stephanus praef. zu s. Ausgabe des N. T. v. 1576. richtig bemerkt, nach  $\acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon$  ein Komma stehen. Verbindet man  $\acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon\ \mu\eta$  unmittelbar, so müsste es  $\theta\rho\omicron\eta\sigma\theta\epsilon$  st.  $\theta\rho\omicron\epsilon\iota\sigma\theta\epsilon$  heissen.

\*\*) Franke I. p. 33. quae volumus non fieri, quum iam fiant, quia periculum in mora est, omitti ea iubere, quam interrogando, numne sint, tempus terere praestat. Itaque praesentis coniunctivum haud usquam videris ab antiquioribus scriptoribus in vetando positum. Vgl. Herm. ad Soph. Ai. p. 163.

cistar. p. 4 sqq. ad Vig. p. 807. Bernhardy S. 393 f. Franke I. p. 29 sqq.

Imperat. ist auch Röm. 13, 8. mit *μη* verbunden: *μηδενι μηδεν οφειλετε*: denn *οφειλ.* als Indic, zu nehmen, hindern die subjectiven Negationen. Reiche's gegentheilige Bemerkungen sind ein wunderliches Gemisch von Unklarem und Halbwahren. Wenn derselbe aber meinte, in einigen von Wetsten. angeführten Stellen seien die subj. Negationen eben so gebraucht, so irrt er gar sehr, denn dort steht Infin. oder Participium, welche modi bekanntlich regelmässig *μη* zu sich nehmen.

Ueber *ου* mit Indicat. Futur. theils in A. T. Gesetzesstellen, wie Mt. 5, 21. *ου φονεύσεις*, vgl. 19, 18. Act. 23, 5. *αρχοντα του λαου σου ουκ ερεῖς κακως*, Röm. 13, 9. *ου μοιχεύσεις* etc., vgl. 7, 7., theils in der N. T. Rede selbst Mt. 6, 5. *ουκ εση ωπερ οι υποκριται*, wo man *μη* mit Imperat. erwarten sollte, vgl. §. 44, 3. Nicht unähnlich Xen. Hell. 2, 3. 34. s. Herm. ad Vig. 802. Locella ad Xen. Ephes. p. 204.

Wo mit *μη* im verbotenden Sinne die dritte Person verbunden ist (wie oft in Gesetzen s. Franke a. a. O. p. 32.), wird (im N. T. immer) der Imperat. gewählt, nicht der Coniunct. (nam, si *μη ποιήση* diceremus, tantummodo metum nostrum, non etiam voluntatem significaremus, Herm. ad Soph. Ajac. p. 163.) und zwar Imp. praes., wo einer schon etwas thut, Imp. aor., wo einer etwas, das er noch nicht thut, auch in der Zukunft unterlassen soll: Röm. 6, 12. *μη ουν βασιλευέτω η αμαρτία εν τω θνητῳ ὑμων σώματι*, 14, 16. 1 Cor. 7, 12. 13. Col. 2, 16. 1 Tim. 6, 2. Jac. 1, 7. 1 Petr. 4, 15. 2 Petr. 3, 8., dag. Mt. 6, 3. *μη γνώτω η αριστερά σου* cet., 24, 18. *μη επισιρεψάτω οπίσω*, Mr. 13, 15. *μη καταβάτω εις την οικ.* (auch Mt. 24, 17. nach guten Codd., wo die vulg. *καταβαινέτω* hat). Vgl. Xen. Cyrop. 7, 5. 73. 8, 7. 26. Aeschin. Ctes. p. 282. C. Kühner II. 113. [Es bedarf also hier keiner Beispiele aus LXX; sonst wären dergleichen ausser Deut. 33, 6. u. 1 Sam. 17, 32. noch viele zu finden, wie Jos. 7, 3. 1 Sam. 25, 25.].

Soll eine Abmahnung in der 1. Person (plur.) ausgedrückt werden, so steht *μη* mit Coniunct., und zwar entw. praes. oder aor. mit dem eben angedeuteten Unterschiede, z. B. Joh. 19, 24. *μη σχίσαιμεν*, dag. 1 Joh. 3, 18. *μη αγαπῶμεν λόγῳ* (was einige thaten), Röm. 14, 13. 1 Cor. 10, 8. In der Stelle Gal. 5, 26. schwanken die Handschriften: einige haben *μη γινώμεθα κενόδοξοι* (so der text. rec.), andere *γενοίμεθα*. Die besseren sind für ersteres (auch Lachm.

hat so drucken lassen) und der Apostel kann allerdings einen Fehler, der schon in den Gemeinden Statt fand, rügen wollen, wie auch das Vorhergeh. wahrscheinlich macht.

2. In abhängigen Sätzen findet sich *μή* (*μήπως, μήποτε* cet.): a) in der Bed. damit nicht (wofür gewöhnlicher *ἵνα μή*) mit Conjunct. nach Praes. und Imper. 1 Cor. 9, 27. *ἐπωπιάζω μου τὸ σῶμα - - μήπως - - ἁδόναι γένωμαι*, 2 Cor. 2, 7. 12, 6. Mt. 5, 25. 7, 6. 15, 32. Luc. 12, 58. ö.; — mit Optativ. nach praeter. Act. 27, 42. *τῶν στρατιωτῶν βουλὴν ἐγένετο, ἵνα τοὺς δεσμώτας ἀποκτείνωσι, μή τις ἐκκολυμβήσας διαφύγοι*, doch haben auch hier gute Codd. *διαφύγη*, wie Lachmann aufgenommen hat (s. oben S. 264 f. vgl. Bernhardt S. 401.). Derselbe Mod. steht in dem A. T. Citat Mt. 13, 15. Act. 28, 27., wo er indess, da eine dauernde Folge beabsichtigt wird, noch unbedenklicher ist. Der Indic. fut. Mr. 4, 12. (in einem A. T. Citat) *μήποτε ἐπιστρέψωσι καὶ ἀφασθήσεται* (nach den bessern Codd.) ist nicht nothwendig als zugleich mit von *μήπ.* abhängig zu denken, s. S. 265., doch wäre auch so das Fut. sehr passend s. Fritzsche z. d. St. Jenes gilt von *ἰάσομαι* Act. 28, 27. (var.) vgl. Luc. 14, 8. 9. — b) für: dass nicht, dass nicht etwa nach *ὅρα, βλέπεις* oder *φοβοῦμαι* u. dgl. (Herm. ad Vig. p. 795.). In dieser Verbindung folgt α) Indicativ, wo die Vermuthung (Besorgniss) zugleich ausgedrückt wird, dass etwas Statt finde, Statt finden werde oder Statt gefunden habe: indicat. praes. Luc. 11, 35. *σκόπει, μή τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος ἐστίν* (Herm. ad Soph. Aj. 272. *μή ἐστὶ verentis quidem est ne quid nunc sit, sed indicantis simul, putare se ita esse, ut veretur*): indicat. fut. Col. 2, 8. *βλέπετε, μή τις ὑμᾶς ἔσται ὁ συλλαγωγῶν ne futurus sit, ne existat, qui cet.* Hebr. 3, 12. (Plat. Cratyl. p. 393. C. Achill. Tat. p. 837. Jac. Xen. Cyrop. 4, 1. 18. a. vgl. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 336.); indicat. praet. Gal. 4, 11. *φοβοῦμαι ὑμᾶς, μήπως εἰκῇ καταπίακα* (gearbeitet habe) s. Herm. ad Eurip. Med. p. 356. Poppo Thuc. I. I. p. 135. Stallbaum ad Plat. Menon. p. 98 sqq. vgl. Thuc. 3, 53. Diog. L. 6, 1. 4. Lucian. Pisc. 15. Heliod. Aeth. 1, 10. 3. (Hiob. 1, 4.). — β) Conjunctiv, wo der Gegenstand einer blossen Befürchtung, welche sich viell. auch nicht bestätigen kann, bezeichnet wird: conjunct. praes. Hebr. 12, 15. (in einer A. T. Stelle) *ἐπισκοποῦντες - - μή τις ῥίζα πικρίας - ἐνοχλῇ* (Herm. ad Soph. Aj. 272. *μή ἢ verentis est, ne quid nunc sit, simulque nescire se utrum sit nec ne significantis*), gewöhnlich conjunct. aor. von etwas noch Bevorstehenden: Mt. 24, 4. *βλέπετε, μή τις ὑμᾶς πλα-*

νήση, 2 Cor. 11, 3. φοβοῦμαι, μήπως - - φθαρή τὰ νοήματα  
 υἱῶν, 12, 20. Luc. 21, 8. Act. 13, 40. 1 Cor. 10, 12. 8, 9.  
 Derselbe Modus ist in der Erzählung nach praeterit. gewählt  
 Act. 23, 10. 27, 17. 29., wie n. Wörtern der Befürch-  
 tung auch bei den besten griech. Prosaikern Xen. Anab.  
 1, 8. 24. Κῦρος δέσας, μὴ ὅπισθεν γεινόμενος κατακόψη τὸ  
 Ἑλληνικόν, Cyrop. 4, 5. 48. πόλυν φόβον ἡμῖν παρείχετε, μὴ  
 τι πάθῃτε, Lysias caed. Eratosth. 44. ὁ ἐγὼ δεδιώς μὴ τις  
 πύθῃται ἐπεθύμουν αὐτὸν ἀπολέσαι vgl. auch Herodi. 4, 1. 3.  
 6, 1. 11. s. Matth. II. 1189. Bornemann ad Xen. Sym-  
 pos. p. 70.

Hienach sind auch die elliptischen Stellen zu beurtheilen, wie  
 Mt. 25, 9. μήποτε οὐκ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν dass es nicht  
 etwa unzureichend sei d. h. es steht zu fürchten, dass es  
 nicht zureiche (wo einige Codd. ἀρκέσει lesen, das sehr pas-  
 send wäre). Röm. 11, 21. εἰ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ  
 ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται (mehr bestätigt als φείσεται)  
 wenn Gott nicht verschont hat, (so fürchte ich und ver-  
 muthe) dass er etwa auch deiner nicht schonen wird,  
 vgl. LXX. Gen. 24, 39. Es scheint mir daher die Erklärung  
 Fritzsche's (Conjectan. in N. Test. Spec. I. p. 49.) num  
 forte (tibi parcat?) ne tibi quidem parcat, weder noth-  
 wendig noch leicht.

Gal. 2, 2. ἀνέβην - - ἀνεθέμην - - μήπως εἰς κενὸν τρέχω  
 ἢ ἔδραμον fand Fritzsche (Conject. l. not zu p. 50.) die Ueber-  
 setzung: ne operam meam luderem aut lusissem in doppelter Hin-  
 sicht fehlerhaft, weil nämlich dann statt τρέχω (nach einem Prae-  
 terit.) der Optativ zu erwarten stünde, der indic. ἔδραμον nur hier  
 sagen würde, was der Ap. nicht sagen wollen kann, dass er frucht-  
 los gearbeitet habe. Indess das Bedenken wegen τρέχω ver-  
 schwindet im N. T. ganz, ja der Conjunct. praes. \*) ist sogar  
 passend, da P. von der apostol. Wirksamkeit redet, die noch  
 fortdauert (s. oben S. 264.), das Praeter. indicat. ἔδραμον aber  
 würde sich entschuldigen lassen, durch die Annahme, P. habe  
 den ganzen Satz in der Wendung ausgedrückt, die er, wenn er die  
 Worte direct aussprach, gewählt haben würde: damit ich nicht  
 etwa laufe, oder gelaufen bin (für lief oder gelaufen  
 wäre) vgl. oben S. 265. Doch Fritzsche glaubte, um allen

\*) Dass τρέχω der Indicativ sei, wollten Usteri und Schott  
 daraus schliessen, weil ἔδραμον folge. Gleich als ob nicht mit  
 einer Partikel nach Verschiedenheit des Gedankens zwei ver-  
 schiedene Modi verbunden werden könnten und zuw. verbunden  
 würden (s. die gleich anzuführende Stelle 1 Thess. 3, 5.)



Schwierigkeiten auszuweichen, die Worte als Frage fassen zu müssen; *docui Hierosolymis doctrinam divinam. Num frustra operam meam in evangelium insumo aut insumsi?* Das Künstliche dieser Erklärung ist einleuchtend, u. Fr. selbst hat sie daher Progr I in ep. ad Gal. p. 18. gar nicht erwähnt, sondern übersetzt, den *Conjunct. Praes.* ganz in der Ordnung findend, das *Praet.* jetzt: *ne forte frustra cucurrissem* (was leicht hätte geschehen können, wenn ich meine Lehre nicht . . . in Jerusalem vorgelegt hätte). Vgl. Matth. II. 1184 f. Diess ist angemessen; doch halte ich die obige Vermuthung noch nicht für widerlegt. Damit ich nicht etwa gelaufen bin, konnte P. bei sich recht wohl sagen, wenn er nur einigermaassen fürchtete, es möchte diess geschehen sein (und dass er diess einigermaassen fürchtete, giebt Fr. zu); *μήπως* ist kein *μή* oder *ἵνα μή*.

Ueber Mr. 14, 2. wo *ἔσται* feststeht, s. Fritzsche z. d. St.

1 Thess. 3, 5. ist *μήπως* mit *Indicat.* und *Conjunct.* verbunden: *ἔπεμψα εἰς τὸ γνῶναι τὴν πίστιν ὑμῶν, μήπως ἐπέλασεν ἡμᾶς ὁ πειράζων καὶ εἰς κενὸν γένηται ὁ κόπος ἡμῶν* ich sandte zu erforschen euern Glauben, (fürchtend) dass nicht etwa der Versucher euch versucht habe und meine Arbeit fruchtlos sein möge. Die verschiedenen *Modi* rechtfertigen sich hier von selbst. Die Versuchung konnte bereits geschehen sein; dass aber dadurch die Arbeit des Apost. fruchtlos würde, hing von dem Erfolg der Versuchung ab und konnte noch bevorstehen.

Anm. Nach den Verbis der Befürchtung folgt nur das einfache *μή*, *μήπως* cet., nicht *ἵνα μή*; daher darf man Act. 5, 26. *ἵνα μή λιθασθῶσιν* nicht, wie die meisten Ausleger thun, mit *ἐφοβοῦντο τὸν λαόν* verbinden, sondern es ist vielmehr abhängig von *ἤγαγεν αὐτοὺς οὐ μετὰ βίας*, und die Worte *ἐφοβ.* γὰρ τ. λ. müssen als Parenthese betrachtet werden.

3. Das verstärkende *οὐ μή* (von dem, was auf keine Weise geschehen wird oder soll)\*), ist bald u. zwar am gewöhnlichsten mit *Conjunct. Aor.* bald mit *Conjunct. Praes.* (*Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 51.*), bald mit *Indic. Fut.* construirt s. Ast ad Plat. Polit. p. 365. Stallbaum ad

\*) Es ist wahrscheinlich elliptisch zu fassen: *οὐ μή ποιήσῃ* für *οὐ δίδωκα μή π.* s. Ast ad Plat. Polit. p. 365. Matthiae ad Eurip. Hippol. p. 24. Sprachl. II. 1174. Herm. ad Soph. Oed. C. 1028. (verschieden ad Eurip. Med. p. 390 sq.) Stallbaum ad Plat. rep. II. p. 36. Anders Schäfer ad Demosth. IV. 218. — Das verbindende *οὐδὲ μή* (*καὶ οὐ μή*) kommt im N. T. nur Apoc. 7, 16., aber öfter in LXX. z. B. Exod. 22, 21. 23, 13. Jos. 23, 7. vor.

Plat. rep. II. p. 36 sq. Matth. II. 1173 f. Den Unterschied des Conj. aor. u. des Fut. ind. (welche allein im N. T. vorkommen) bestimmt Herm. ad Soph. Oed. Col. 853. so: conjunctivo aor. locus est aut in eo, quod jam actum est, aut in re incerti temporis sed semel vel brevi temporis momento agenda; futuri vero usus, quem ipsa verbi forma nonnisi in rebus futur. versari ostendit, ad ea pertinet, quae aut diuturniora aliquando eventura indicare volumus aut non aliquo quocunque sed remotiore aliquo tempore dicimus futura esse. Die Untersuchung, ob im N. T. diese Unterscheidung begründet sei, wird durch das Schwanken der Handschr. erschwert, die an vielen Stellen theils Fut., theils Aor. conj. darbieten. Fest stehen die Conjunctive Mt. 5, 18. 20. 26. 10, 23. 18, 3. 23, 39. Mr. 13, 2. 19. 30. Luc. 6, 37. 12, 59. 13, 35. 18, 17. 30. 21, 18. Joh. 8, 51. 10, 28. 11, 26. 56. 2 Petr. 1, 10. 1 Thess. 4, 15. Ein Uebergewicht nach handschriftl. Autorität haben die Conjunctive Mt. 10, 42. ἀπολέσῃ, 16, 28. γεύσονται (Mr. 9, 1.), Mt. 26, 35. ἀπαρνήσονται (Mr. 14, 31.) Mr. 9, 41. ἀπολέσῃ, 16, 18. βλάβῃ, Luc. 9, 27. γεύσονται, Joh. 6, 35. πεινάσῃ, διψήσῃ, 8, 52. γεύσεται, 13, 8. νίψῃς, Röm. 4, 8. λογίσῃται, Gal. 5, 16. τελέσῃτε; wenigstens gleich stehen Conjunct. u. Fut. Mr. 14, 31. Luc. 10, 19. (LXX.) 18, 7. Joh. 8, 12. 10, 5. 13, 8. 38. Mt. 15, 5. 1 Thess. 5, 3. Hebr. 10, 17. Apoc. 15, 4. \*); mehr begünstigt ist Fut. Luc. 22, 34. Der Conjunctiv herrscht demnach im N. T. ohne Widerrede vor (vgl. Lob. ad Phryn. p. 722 sq.), und er muss wohl selbst Luc. 22, 34. hergestellt werden. Der Hermann'sche Kanon aber findet im Ganzen auf das N. T. keine Anwendung; denn obschon mehrere Stellen ihm gemäss erklärt werden könnten, so stehen doch wieder andere entgegen, und der Aor. ist gewählt, wo man das Fut. erwarten müsste, wie z. B. 1 Thess. 4, 15. ὅτι ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου οὐ μὴ φθάσωμεν τοὺς κοιμηθέντας, wo der Zeitpunkt ganz bestimmt gedacht ist: eben an dem Tage der Wiederkunft Christi; und Hebr. 8, 11. wo in dem οὐ μὴ διδύξουσιν die Hinweisung auf die bestimmte Zeit (die messian. Periode v. 10.) liegt, und zugleich etwas Dauerndes bezeichnet ist, vgl. Apoc. 21, 25. Der Conjunct. aor. ist ja überhaupt im Sinne des Fut. bei den Spätern so gewöhn-

\*) Man darf auch nicht übersehen, dass zuweilen die Form des Fut. durch ein vorhergeh. oder nachfolg. Futur. in den Handschriften veranlasst sein kann, wie Joh. 8, 12. οὐ μὲν περιπατήσῃ - - ἀλλ' ἔξει. 10, 5.

lich geworden. vgl. Lob. a. a. O. p. 723. Thilo ad Act. Thom. p. 57.

Die Dawesische Observation, welche von einem Sinnunterschiede des Aor. und Fut. in dieser Construction absieht, aber, was jenen anlangt, nur Aor. 1. act. (u. med.) in den griech. Texten dulden wollte, hat fast allgemeinen Widerspruch erfahren (s. Matth. II. 1175f. Stallbaum ad Plat. rep. II. 343., dag. Bernhardt S. 402 f.) u. leidet auch aufs N. T. keine Anwendung; hier ist Aor. 1. act. eben so häufig wie Aor. 2., auch von solchen Verbis, wo eine Form Aor. 2. sehr üblich war (var. s. Apoc. 18, 14.).

Mt. 16, 22. steht *οὐ μὴ ἔσται* ohne var. in der Bedent. (absit) *huc tibi ne accidat*. — Einmal folgt nach dem Text mehrerer Ausgaben das Praesens Indic. auf *οὐ μὴ*, näml. Joh. 4, 48. *ἐὰν μὴ σημεία καὶ τέρατα ἴδῃτε, οὐ μὴ πιστεύετε*, ja ein Codex hat Apoc. 3, 12. den Optativ: *οὐ μὴ ἐξέλθοι*. Letzteres ist gewiss nur Schreibfehler, durch falsches Hören erzeugt (anders Soph. Philoct. 611. und daselbst Schäfer z. d. St. vgl. a. denselben ad Demosth. II. p. 321 sq.), ersteres aber könnte vielleicht *πιστεύητε* lauten sollen, denn der Coniunct. praes. kommt so auch bei den Griechen vor, wie Soph. Oed. Col. 1028. *οὐδ' οὐ μὴ ποτε χώρας φυγόντες τῆσδ' ἐπεύχωνται θεοῖς* (nach Herm. u. A.). Xen. Cyrop. 8, 1. 5. Anab. 2, 2. 12. 4, 8. 13. (s. Herm. ad Eurip. Med. Elmsl. p. 390. Stallbaum ad Plat. Polit. p. 51. Ast ad Plat. Polit. p. 365.), und wie Joh. a. a. O. nach einem Bedingungssatze mit *ἐὰν* Xen. Hier. 11, 15. *ἐὰν τοὺς φίλους κρατῇς εὖ ποιῶν, οὐ μὴ σοι δύνωνται ἀντέχειν οἱ πολέμιοι*. Indess ist dort aus Codd. *πιστεύσητε* als überwiegend angemerkt (nur ein Cod. hat *πιστεύσας*). Dass der Indic. praes. auf *οὐ μὴ* folgen könne, leugnet Hermann a. a. O. ausdrücklich.

Dieses verstärkte *οὐ μὴ* steht auch in abhängigen Sätzen, nicht nur in Relativsätzen Mt. 16, 28. Luc. 18, 30. Act. 13, 41., sondern auch in Objectivsätzen mit *ὅτι* Mt. 26, 29. Joh. 11, 56. *τί δοκεῖ ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ ἔλθῃ εἰς τὴν ἑορτήν*; was dünkt euch? dass er nicht auf das Fest kommen wird? \*); auch in directer Frage mit *τίς* Apoc. 15, 4. *τίς οὐ μὴ φοβηθῇ σε*; vgl. zu jenen Stellen Xen. Cyrop. 8, 1. 5. *τοῦτο γὰρ εὖ εἰδέναι χρῆ, ὅτι οὐ μὴ δύνηται Κῦρος εὐρεῖν* cet. (Soph. Philoct. 611.), zu dieser

\*) Erasmus und Wahl übersetzen im praeterit.: dass er nicht gekommen ist. Der histor. Zusammenhang aber macht es nicht wahrscheinlich, dass man diese jedenfalls seltenere Auffassung des Aor. conjunct. nach *οὐ μὴ* (Hartung Partik. II. 156.) vorzuziehen habe.

Neh. 2, 3. *διὰ τί οὐ μὴ γένηται πονηρόν* cet. Ueber *οὐ μὴ* in einem Fragsatze ohne Fragpronom. mit Conjunct. oder Fut. s. §. 61, 3.

## §. 61.

## Von den Fragpartikeln.

1. Die im N. T. vorkommenden Fragsätze, welche nicht ein Fragpronom oder specielles Fragadverbium (wie *πῶς*, *ποῦ* cet.) an der Spitze haben, werden, a) wenn sie direct sind, gewöhnlich ohne Partikel ausgedrückt; zuweilen steht jedoch vor Fragen, durch welche der Fragende nur seine Ungewissheit zu erkennen giebt, ohne im voraus eine Antwort als von ihm erwartet anzudeuten, gegen den Gebrauch der griech. Schriftsprache *εἰ*; sind sie b) indirect, so werden sie immer durch *εἰ* eingeleitet. In der directen Doppelfrage steht nur einmal *πότερον* — ἢ Joh. 7, 17., sonst ist die erste Frage ohne Fragpart. Luc. 20, 4. Mr. 3, 14. Gal. 1, 10. 3, 2. Röm. 2, 4. a. vgl. Bos Ellips. p. 759. Ausserdem wird ἢ zuweilen gebraucht, wenn die erste Frage verschwiegen, jedoch aus den unmittelbar vorhergehenden Worten herauszunehmen ist — für: oder etwa?

2. Beispiele dürfen nur angeführt werden von a) *εἰ* in der directen Frage: Luc. 13, 23. *εἰπέ τις αὐτῷ, κύριε, εἰ ὀλίγοι οἱ σωζόμενοι*; Luc. 22, 49. *εἶπεν αὐτῷ κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ*; Act. 1, 6. *ἐπηρώτων αὐτὸν λέγοντες, κύριε, εἰ — ἀποκαθιστάνεις τὴν βασιλείαν* u. s. w. (Genes. 17, 17. 43, 6. Job. 5, 5. 1 Kön. 13, 14. 2 Kön. 20, 20. Ruth 1, 19.). Es ist dies ein Misbrauch der Partikel, der vielleicht ursprünglich von einer Vermischung zweier Constructionen ausgeht (Bornemann S. 235. vgl. V. Fritzsche quaest. Lucian. p. 141.), aber, so wie er vorliegt, kaum noch eine Spur dieses Ursprungs an sich trägt; wenigstens ist die Anwendung dieser Erklärung auf obige Stellen, wo ein Vocativ die directe Frage einleitet, ungemein hart. Dass bei griechischen Schriftstellern *εἰ* zuweilen in directer Frage stehe (Hoogeveen doctr. partic. I. 327.), behauptet noch Stallbaum ad Phileb. p. 117. (dag. Matth. II. 1214.), leugnet aber für die attische Prosa mit Recht Bornemann ad Xenoph. Apol. p. 39 sq. vgl. Herm. ad Lucian. conser. hist. p. 221. u. Fritzsche ad Mr. p. 328. Auch in der Stelle Odyss. 1, 158., welche noch Zeune ad Viger. p. 506. anführt, ist längst ἢ emendirt, Plato rep. 5. p. 478. D. haben alle gute Codd. *ἐντός* für *εἰ* und Aristoph. Nub. 483. (Palaiet. Observatt. p. 60.) bedeutet *εἰ* nicht num, sondern

an in indirecter Frage. Eben so Demosth. c. Callicl. p. 735. B. Dageg. vgl. Dio Chrys. p. 299. D. *εἰ τι ἄλλο ὑμῖν προσέταξεν, ἐπέστειλεν ἢ διελέχθη;* wo die Antwort sogleich folgt. Und Schneider hält selbst Plat. rep. 4. p. 440. E. das *εἰ*, welches Neuere in *ἤ* verwandelt hatten, n. handschriftl. Autorität fest, erklärt aber diesen Gebr. der Partikel in (scheinbar) directer Frage aus einer Ellipse. In der spätern Sprache, mit der wir es hier allein zu thun haben, namentl. in der Volkssprache, konnte wohl das *εἰ* eben so gut zur Bezeichnung directer Fragen angewendet werden, wie das an in directer einfacher Frage bei spätern Lateinern. — b) *ἢ* wird gebraucht für oder etwa? z. B. Mt. 20, 15. *Θέλω τούτω τῷ ἐσθίῳ δοῦναι ὡς καὶ σοί· ἢ οὐκ ἔξεστί μοι ποιῆσαι.* Es ist hier die eine Frage verschwiegen: z. B. bist du damit zufrieden, oder. Luc. 14, 31. 15, 8. Röm. 7, 1. 11, 2. 1 Cor. 14, 36. 2 Cor. 13, 5. vgl. Xen. Mem. 2, 3. 14. Cyrop. 1, 3. 18. und sehr oft s. Lehmann ad Lucian. Tom. II. p. 331 sq. Ueber einen ähnlichen Gebrauch des lat. an s. Freund Wb. I. 263.

Das Fragw. *ἄρα* entspricht gewöhnl. dem lat. num und lässt eine verneinende Antwort erwarten (Herm. ad Vig. p. 821.). So Luc. 18, 8. *ἄρα εὐρήσει τὴν πλίστιν ἐπὶ τῆς γῆς;* und *ἄρά γε* Act. 8, 30. vgl. Xen. Mem. 3, 8. 3. *ἄρά γε, ἔφη, ἐρωτᾷς με, εἰ τι οἶδα πρὸς τοῦ ἀγαθόν; οὐκ ἔγωγ', ἔφη.* Wie es mit *ἄρα* eigentl. ein Wort sei, zeigt Kühner II. 577. vgl. Herm. praef. ad Oed. Col. p. 16. [Gal. 2, 17. scheint *ἄρα* für nonne zu stehen, wie zuweilen bei den Griechen (Schäfer Melet. p. 89. Stallbaum ad Plat. rep. II. 223.), doch liest man wohl besser *ἄρα* wie denn *ἄρα* bei Paulus überhaupt gar nicht vorkommt].

Den Fragwörtern *πῶς*, *πότε*, *ποῦ* u. s. w., welche für die directe Frage bestimmt sind, entsprechen bekanntlich für die indirecte Frage (und Rede) die Relativformen *ὅπως*, *ὅποτε*, *ὅπου* cet. (Buttm. II. 277.). Wie aber schon attische Schriftst. den Unterschied nicht immer festhalten (s. Kühner II. 583., Herm. ad Soph. Antig. p. 80., Poppo indic. ad Xenoph. Cyrop. unter *πῶς* und *ποῦ*), so vernachlässigen ihn die spätern häufig. Im N. T. herrschen die Interrogativformen auch für die indirecte Rede vor (*πόθεν* Joh. 7, 27., *ποῦ* Mt. 8, 20. Joh. 3, 8.; über *πῶς* s. Wahl II. 429.); *ὅπου* ist im N. T. mehr eigentl. relativum.

3. In negativen Fragsätzen steht a) *οὐ* gewöhnlich, wo eine bejahende Antwort folgen soll, für nonne, Mt. 7, 22. *οὐ τῷ σὺ ὀνόματι προεφητεύσαμεν;* haben wir nicht u. s. w. Jac. 2, 5. Mt. 13, 27. Luc. 12, 6. Hebr. 3, 16. Joh.

7, 25., zuw. wo der Fragende selbst die Sache als verneint ansieht Act. 13, 10. οὐ παύσῃ διαστρέφων τὰς ὁδοὺς κυρίου τὰς εὐθείας; nicht aufhören willst du u. s. w. Der verschiedene Ton bezeichnet, wie im Deutschen, die verschiedene Tendenz der Fragen: nicht (wahr), du willst aufhören? ist *nonne desines?* aber nicht aufhören willst du? ist *non desines?* Das οὐ negirt hier das verbum (*non desinere* s. v. a. *pergere*) s. Franke I. p. 15. Vgl. Luc. 17, 18. οὐκ ἄρα Act. 21, 38. heisst *non igitur*, nicht also (wie ich vermuthete, nun aber verneint sehe) bist du jener Aegyptier? (*nonne*, wie Vulg. übersetzt, wäre wohl, in Verbindung mit dennoch, ἄρ' οὐ oder οὐκουν s. Herm. ad Vig. p. 793.). — b) μὴ (μήτι) steht, wo eine verneinende Antwort vorausgesetzt oder erwartet wird (Franke a. a. O. 18.): Mt. 7, 9. μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ er wird doch nicht geben (das will ich nicht hoffen) u. s. w., Röm. 9, 20. 11, 1. 1 Cor. 8, 8. Mt. 7, 16. Mr. 4, 21. Act. 10, 47. a. Beide Fragwörter sind (obiger Unterscheidung gemäss) verbunden Luc. 6, 39. μήτι δύναιται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφοτέρω εἰς βόθυνον πεσοῦνται; Indess kommt zuw. auch μὴ vor, wo die Geneigtheit das zu glauben, was die Frage zu verneinen scheint, vorhanden ist (Herm. ad Vig. p. 787. Heindorf ad Plat. Protag. p. 312.) Joh. 4, 33. μὴ τις ἤνεγκεν αὐτῷ φαγεῖν; 8, 22. Mt. 12, 23. 26, 22. Luc. 3, 15. a. Hier entscheidet überall der Context für diese Auffassung \*). Dasselbe finden Einige Jac. 3, 14.: εἰ ζῆλον πικρὸν ἔχετε — μὴ κατακαυθῆσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας, aber mit Unrecht. Der Sinn ist: so rühmt euch (eurer Weisheit v. 13.) nicht der Wahrheit entgegen. — Wo μὴ οὐ in Fragen erscheint, gehört οὐ zum Verbum des Satzes und μὴ allein drückt die Frage aus Röm. 10, 18. μὴ οὐκ ἤκουσαν; sie haben doch nicht der Verkündigung entbehrt? v. 19. 1 Cor. 9, 4. 5. 11, 22. vgl. Jud. 14, 3. Jer. 8, 4. Ignat. ad Trall. 5. Xenoph. Mem. 4, 2. 12. Plat. Men. p. 89. C. Dagegen ist οὐ μὴ nur Verstärkung der einfachen

---

\*) Die Frage bleibt an sich immer negativ: er wird sich doch nicht tödten? es hat ihm doch nicht Jem. zu essen gebracht? So spricht der, welcher vermuthet, dass es so sei, aber seinerseits doch die Verneinung wünscht oder zu wünschen sich stellt (gleichs.: ich will nicht hoffen, dass ihm Jem. zu essen gebracht hat). Einen andern Fall, wo auf μὴ eine bejahende Antwort (wirklich) erfolgt, führt Franke I. p. 18. an vgl. Kühner II. 578.

Negation: Joh. 18, 11. οὐ μὴ πίοῦ αὐτό; ich sollte ihn nicht trinken? (vgl. Mt. 26, 29.) Luc. 18, 7. s. §. 60, 3.

Act. 7, 42. μὴ σφάγια καὶ θυσίας προσηγάγατέ μοι ἔτη τεσσαρ. ἐν τῇ ἐρήμῳ; (aus Amos) ihr habt mir doch nicht (habt ihr mir etwa) in der Wüste - - dargebracht? καὶ ἀνελ. fährt die Rede fort, weil die Frage den Satz enthält: ihr habt mir keine O. dargebracht 40 J. lang und (sogar) habt ihr u. s. w. Anders Fritzsche ad Mr. p. 66. Die Stelle des Amos selbst ist noch nicht gehörig aufgeklärt. Vielleicht befolgt der Prophet eine von der im Pentat. enthaltenen verschiedene Tradition. Mt. 7, 9. τίς ἐστὶν ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος, ὃν ἐὰν αἰτήσῃ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; sind zwei Fragen vermischt: wer ist unter euch - - der gäbe? und: wenn einer gebeten würde, der würde doch nicht geben (würde der etwa geben)? Vgl. Luc. 11, 11. u. Bornemann z. d. St.

Anm. Joh. 18, 37. würde οὐκ οὐκ βασιλεὺς εἶ σύ; heissen: bist du demnach nicht ein König? nonne igitur rex es? so dass sich der Fragende eine bejahende Antwort denkt (nach den WW. Jesu ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ cet.); dagegen οὐκοῦν (wie die Ausgab. haben) βασ. εἶ σύ wäre: demnach bist du (doch) ein König, so bist du doch e. K. (viell. m. iron. Nebenbedeutung s. Bremi ad Demosth. p. 238.) ohne oder mit Frage (Xen. Cyrop. 2, 4. 15. 5, 2. 26. 29. a.). Letztere Bedeut. also, demnach (ohne Negation) empfängt die Partik. dadurch, dass man sich ursprünglich auch dieses οὐκοῦν fragend dachte: ein König bist du, (etwa nicht?) nicht wahr? s. Herm. ad Vig. p. 793. Die Frage halte ich im Munde des inquirenden Richters für schicklicher und Lücke hat ebenfalls so erklärt. Jedenfalls aber kann οὐκοῦν nicht sein non igitur, wie Künöl u. Bretschneider wollen, dann müsste man getrennt schreiben οὐκ οὐκ.



## A n h a n g.

### §. 62.

#### Paronomasie und Wortspiel \*).

1. Die Paronomasie, welche bekanntlich in der Verbindung ähnlich klingender Wörter besteht und zu den Liebhabereien orientalischer Schriftsteller gehört \*\*), ist besonders in den paulinischen Briefen häufig, und scheint sich theils von selbst dargeboten zu haben, theils vom Schriftsteller in der Absicht, dem Vortrage heitere Lebendigkeit oder dem Gedanken grössern Nachdruck zu geben, gesucht worden zu sein: Mt. 24, 7. Luc. 21, 11. καὶ λιμοὶ καὶ λοιμοὶ ἔσονται (vgl. unser Hunger und Kummer) Hesiod. opp. 226. Jer. 27, 6. LXX. ἐν λιμῷ καὶ ἐν λοιμῷ ἐπισκέψομαι αὐτούς, 32, 24. s. Valcken. z. d. St.; Act. 17, 25. ζωὴν καὶ πνοήν (vgl. unser leben und weben u. Aehnliches Baiter ad Isocr. Paneg. p. 117.) Hebr. 5, 8. ἔμαθεν ἀφ' ὧν ἔπαθεν (seine Leiden leiteten ihn zum Gehorsam vgl. Herod. 1, 207.) s. Wetst. und Valcken. z. d. St. — So sind in einer Reihe von Wörtern die paronomastischen zusammengeordnet Röm. 1, 29. πορνεία, πονηρία — φθόρου, φόνου — ἀσυνέτους, ἀσυνθέτους (s. Wetst. z. d. St.). Anderwärts werden Wörter gleicher Abstammung an einander geschoben: 1 Cor. 2, 13. ἐν διδακτοῖς πνεύματος, πνευματικοῖς πνευματικὰ συγκρίνοντες. 2 Cor. 8, 22. ἐν πολλοῖς πολλάκις σπουδαῖον. 9, 8. ἐν παντὶ πάντοις πᾶσαν αὐταρkeίαν. 10, 12. αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς ἑαυτοὺς μετροῦντες (Xen. Mem. 3, 12. 6. δυσκολία καὶ μανία πολλάκις πολλοῖς — ἐμπίπτουσιν, 4, 4. 4. πολλῶν πολλάκις ὑπὸ τῶν

\*) S. Glassii Philol. sacr. I. p. 1335—1342. Chr. B. Michaelis de paronomas. sacra. Hal. 737. 4. Eine gehaltvollere und den Gegenstand erschöpfende Monographie ist: J. F. Böttcher de paronomasia finitissime ei figuris Paulo Ap. frequentatis. Lips. 1823. 8.

\*\*) S. Vershuir dissertat. philol. exeg. p. 172 sqq.

δικαστῶν ἀφιμένων, Anab. 2, 5. 7. πάντα γὰρ πάντα τοῖς θεοῖς ὑποχὰ καὶ πανταχῇ πάντων ἴσον οἱ θεοὶ κρατοῦσι, Plat. Cratyl. p. 336. D. s. Krüger ad Xen. Anab. 1, 9. 2. Boissonade ad Nicet. 243.), Mt. 21, 41. κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτοὺς arg wird er mit den Argen verfahren (Stolz) oder: schlimm wird er die Schlimmen behandeln (Demosth. Mid. p. 413. B. εἰτα θαυμάζεις, εἰ κακὸς κακῶς ἀπολῇ, Aristoph. Plut. 65. 418. Diog. L. 2, 8. 4. Alciphr. 3, 10. vgl. a. Aeschyl. Pers. 1042. Plaut. Aulular. 1, 1. 3 sq. und Schäfer ad Soph. Electr. 742. Förtsch de locis Lysiae p. 44.) \*. Um eine Paronomasie herbeizuführen, brauchen die Schriftsteller zuweilen seltne oder ungewöhnliche Wörter oder Wortformen (Gesenius Lehrs. S. 858.): z. B. Gal. 5, 7. πείθεσθαι — ἡ πεισμονή (s. m. Comment. z. d. St.) vgl. Schiller Wallenst. Lager 8. Auftr.: die Bisthümer sind verwandelt in Wüstthümer, die Abteien sind nun — Raubteien. Indess steht die Aechtheit der Wörter τῇ ἀληθείᾳ μὴ πείθεσθαι nicht recht fest.

2. Das Wortspiel ist mit der Paronomasie zwar verwandt, unterscheidet sich von ihr aber so, dass zu der Rücksicht auf den Klang der Wörter noch eine andere auf ihre Bedeutung hinzukommt (es sind daher gewöhnlich Antithesen): z. B. Röm. 5, 19. ὥσπερ διὰ τῆς παρακοῆς τοῦ ἑνὸς ἀνθρώπου ἁμαρτωλοὶ κατεστύθησαν οἱ πολλοί· οὕτω καὶ διὰ ὑπακοῆς τοῦ ἑνὸς δίκαιοι καταστιάθονται. Phil. 3, 3. βλέπετε τὴν κατατομήν, ἡμεῖς γὰρ ἔσμεν ἡ περιτομή (Diog. L. 6, 2. 4. τὴν Εὐκλείδου σχολὴν ἔλεγε χολήν, τὴν δὲ Πλάτωνος διατριβὴν κατατριβήν.) 3, 12. 2 Cor. 4, 8. ἀπορούμενοι, ἀλλ' οὐκ ἐξαπορούμενοι. 2 Thess. 3, 11. μηδὲν ἐργαζομένους, ἀλλὰ περισργαζομένους (vgl. Diod. Sic. 6, 2. 6. u. Seidler ad Eurip. Troad. p. 11.). 2 Cor. 5, 4. ἐφ' ᾧ οὐ θέλουμεν ἐκδύσασθαι, ἀλλ' ἐπενδύσασθαι. Act. 8, 30. ἀρὰ γε γινώσκεις, ἢ ἀναγινώσκεις; vgl. Röm. 3, 3. Gal. 4, 17. 1 Cor. 3, 17. 6, 2. 11, 29. 31. 14, 10. 2 Cor. 5, 21. 10, 3. 3 Joh. 7, 8. Versteckter ist Philem. 20. in ὀναίμην die Anspielung auf den Namen des Sklaven Ὀνήσιμος \*\*). Hier gilt übrigens

\*) S. noch Döderlein Progr. de brachylogia p. 8 sq.

\*\*) Ein Wortspiel, wobei nur die Bedeutung des W. berücksichtigt ist, s. Philem. 11. Ὀνήσιμον τὸν ποτέ σοι ἄχρηστον, νυνὶ δὲ σοὶ καὶ ἐμοὶ εὐχρηστόν. cet. Noch versteckter sollte d. Wortspiel 1 Cor. 1, 23. sein: κηρίσσομεν Χριστὸν ἑσταυρωμένον, Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον, ἔθνεσι δὲ μωρίαν, αὐτοῖς δὲ τοῖς

dieselbe Bemerkung, welche wir oben hinsichtlich seltner Wörter machten, und sie liesse sich vielleicht auf Gal. 5, 12. anwenden vgl. m. Comment. z. d. St. u. dazu Terent. Hecyr. prol. 1. 2. o r a t o r ad vos venio ornatu prologi, sinite exorator sim.

Dass auch bei den griechischen Nationalschriftstellern es nicht an dergleichen Paronomasieen und Wortspielen fehlen werde, lässt sich leicht denken. Beispiele hat gesammelt Elsner in Diss. II. Paul. et Jesaias inter se comparati (Vratisl. 1821. 4.) p. 24. Füge bei Achill. Tat. 5. p. 331. δυστυχῶ μὲν ἐν οἷς εὐτυχῶ, Zenob. Centur. 4. 12. ζεῖ χύτρα, ζῇ φίλια, Strabo 9. 402. φάσκειν ἐκείνους συνθέσθαι ἡμέρας, νύκτωρ δὲ ἐπιθέσθαι, Plat. Phaed. 74. ὁμότροπός τε καὶ ὁμότροφος γίνεσθαι, Diod. Sic. 11, 57. δόξας παραδόξως διασεσῶσθαι, Max. Tyr. 37. p. 433. ὄναρ οὐχ' ὕπαρ ὡς δόξαι ἂν τινι ἀγροικότερων ξυνιστὰς πέλιν, Thuc. 2, 62. μὴ φρονήματι μόνον, ἀλλὰ καὶ καταφρονήματι (Röm. 12, 3.), Aeschin. Ctesiph. 78. Lys. in Philon. 17. Xen. Anab. 5, 8. 21. Plat. Polit. 9, 6. p. 268. und 10, 12. p. 303. Ast, Phaed. p. 83. D. Diod. Sic. Exc. Vat. p. 27, 5. Diog. L. 2, 8. 4. 6, 2. 4. 5, 1. 11. s. Buttman ad Soph. Philoct. p. 150. Aus den Apokryphen d. A. T. und K. V. vgl. bes. LXX. Dan. 13, 54. 55. εἰπὼν, ὑπὸ τὸ δένδρον εἶδες αὐτοὺς - - ὑπὸ σχῖνον. Εἶπε δὲ Δανιήλ - - - σχίσαι σε μέσον. 58. 59. εἶπεν· ὑπὸ πρίνον. Εἶπε δὲ Δανιήλ - - - τὴν ῥομφαίαν ἔχων πρίσαι σε μέσον (vgl. Africani ep. ad Orig. de hist. Susan. p. 220. ed. Wetsten.), 3 Esr. 4, 62. ἄνυσιν καὶ ἄφρυσιν. Sap. 14, 5. θέλεις μὴ ἀργὰ εἶναι τὰ τῆς

---

κλητοῖς - - σοφίαν, wo näml. P. d. Worte: מְשֻׁבָּח crux, מְשֻׁבָּח σκάνδαλον, מְשֻׁבָּח stultus und מְשֻׁבָּח sapientia im Sinne gehabt habe (s. Glassii Philol. I. p. 1339.). Das Wort מְשֻׁבָּח soll eigentl. indisch, aber ins Chaldäische aufgenommen worden sein. Mir ist's in letzterer Sprache nie vorgekommen, im Sanskrit aber fände sich (nach dem Urtheil eines gründlichen Kenners) nur zur ohngefähren Vergleichung maskara, Bambus, vielleicht Bambuspfehl (r häufig im Sanskr. für l). Doch die ganze Behauptung gehört zu den gelehrten nugis. — Eben so unwahrscheinlich ist des Hieron. Vermuthung zu Gal. 1, 6., dass der Apostel in μετατίθεσθαι auf die oriental. Etymologie des Namens Γαλάται (von גָּלָי oder גָּלַי) anspiele, s. m. Comment. z. d. St. und Böttcher a. a. O. S. 74 sq. — In den Reden Jesu, die syrochaldäisch gesprochen wurden, mögen manche Wortspiele durch das Uebertragen ins Griechische verwischt worden sein, vgl. Glass. l. c. p. 1339. Nur ist der Versuch Neuerer sie zum Theil herzustellen, wie Mt. 8, 21. (s. Eichhorn Einl. ins N. T. I. 504 f.) mehr als mislungen zu nennen.

σοφίας σου ἔργα. Macar. hom. 2. τὸ σῶμα οὐχὶ ἐν μέρος ἢ μέλος πάσχει.

## § 63.

## Attraction.

So nennt man bekanntlich diejenige Ausdrucksweise, vermöge welcher zwei mit einander logisch (reell) verbundene Theile der Rede (vorzügl. Sätze) dadurch auch grammatisch (formell) in einander gefügt werden, dass ein Wort (Wortgruppe), welches eigentl. nur zu einem dieser Theile gehört, grammatisch auf den andern und somit auf beide Theile zugleich (auf den einen logisch, auf den andern grammatisch bezogen wird \*), wie: urbem, quam statuo, vestra est, wo urbs eigentl. zu vestra est gehört (denn es sind zwei Sätze: urbs vestra est, und, quam statuo), aber von dem Relativsatze angezogen und in ihn einconstruirt wurde, so dass es nun zugleich zu beiden Sätzen gehört, logisch zu vestra est, grammatisch zu quam statuo. S. Buttm. Gr. §. 538. 1. Hermann ad Viger. p. 889 sqq. vorzüglich Krüger grammat. Untersuch. 3. Theil. (Ruddimanni Institutt. gr. lat. ed. Stallbaum II. p. 385.). Die grosse Mannichfaltigkeit dieser Redeform, die uns im Griechischen entgegentritt, findet zwar im N. T. nicht Statt, doch kommen auch hier mehrere Fälle der Attraction vor, welche von frühern Auslegern als solche nicht anerkannt worden sind und wenigstens manchen Anstand beim Interpretiren gaben (s. z. B. Bowyer Conjectur. I. 147.). Wir ordnen sie so: 1) ein Relativum hat sich a) im Genus (und Numerus) statt nach dem Subjecte, nach dem Prädicate gerichtet Mr. 15, 16. τῆς αὐλῆς, ὃ ἐστὶ προαιρέτων, 1 Tim. 3, 15. ἐν οἴκῳ Θεοῦ, ἡ τις ἐστὶν ἐκκλησία s. §. 24, 3. Anmerk. 1. Vgl. auch Röm. 9, 24. οὓς (voraus geht σκεύη ἐλέους) καὶ ἐκάλεσεν ἡμῖς. b) oder es ist sein Casus von dem vorhergehenden Hauptnomen, auf das es sich bezieht, attrahirt worden, statt dem Verbum seines Satzes nach den Regeln der Rection zu folgen Joh. 2, 22. ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ, ᾧ (st. ὃν) εἶπεν ὁ Ἰησοῦς s. §. 24, 1. \*\*). — 2) ein Wort des Haupt-

\*) Herm. p 889. Est attractio in eo posita, si quid eo, quod simul ad duas orationis partes refertur, ad quarum alteram non recte refertur, ambas in unam conjungit. Vgl. Krüger a. a. O. S. 39 f.

\*\*) Ephes. 2, 10. ἐπὶ ἔργοις ἀγαθοῖς, οἷς προητοιμάσεν ὁ Θεὸς ἵνα ἐν αὐτοῖς περιπατήσωμεν ist schwerlich eine Attraction (οἷς

satzes ist zum Nebensatze grammatisch construiert 1 Cor. 10, 16. τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος cet., Joh. 6, 29. ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος s. §. 24, 2., oder zugleich dem Nebensatze auch in der Stellung zuge-theilt: a) Mr. 6, 16. ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστιν, s. §. 24, 2. vgl. Mt. 7, 9. b) 1 Joh. 2, 25. αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία, ἣν αὐτὸς ἐπηγγείλατο ἡμῖν τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον st. ζωὴ als Appos. zu ἐπαγγελία s. §. 48, 4. c. Luther hat auch Phil. 3, 18. so gefasst. Vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 329. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 216. II. p. 146., Kühner II. 515. \*). c) Mt. 10, 25. ἄρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ f. καὶ τῷ δούλῳ (ἵνα γέν.) ὡς ὁ κύριος cet. — 3) ein Wort des Nebensatzes ist zum Hauptsatze gezogen und diesem grammatisch assimilirt: 1 Cor. 16, 15. οἴδατε τὴν οἰκίαν Στεφανῆ, ὅτι ἐστὶν ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας. So sehr oft Mr. 11, 32. 12, 34. 2 Cor. 12, 3. 13, 5. Act. 3, 10. 4, 13. 9, 20. 13. 32. 16, 3. 26, 5. 1 Cor. 15, 12. 1 Thess. 2, 1. Joh. 4, 35. 5, 42. 8, 54. (Arrian. Alex. 7, 15. 7.) 11, 31. Apoc. 17, 8. (Gen. 1, 4. 1 Macc. 13, 53. 2 Macc. 2, 1. 1 Reg. 11, 28. a.); Luc. 4, 34. Mr. 1, 24. οἶδά σε, τίς εἶ (s. Heupel u. Fritzsche z. d. St.), Luc. 19, 3. ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν, τίς ἐστι, vgl. Schäfer ind. ad Aesop. p. 127., Joh. 7, 27. τοῦτον οἶδαμεν, πύθον ἐστὶν (Kypke z. d. St.), Act. 15, 36. ἐπισκεψώμεθα τοὺς ἀδελφούς - - πῶς ἔχουσι (Achill. Tat. 1, 19. Theophr. Char. 21.); Col. 4, 17. βλέπε τὴν διακορίαν, ἵνα αὐτὴν πληροῖς, Apoc. 3, 9. ποιήσω αὐτοῦς, ἵνα ἤξωσι cet. Gal. 6, 1. σκοπῶν σεαυτὸν, μὴ καὶ σὺ πειρασθῇς. Gal. 4, 11. φοβοῦμαι ὑμᾶς, μή ποτε εἰκῇ κεκοπίακα εἰς ὑμᾶς (vgl. Diod. Sic. 4, 40. τὸν ἀδελφὸν εὐλαβεῖσθαι, μήποτε - - ἐπίθεται τῇ βασιλείᾳ, Soph. Oed. R. 760. δέδοικ' ἐμαυτὸν - μὴ πολλ' ὄγαν εἴρημεν ἢ μοι, Thuc. 3, 53. Ignat. ep. ad Rom. 2. φοβοῦμαι τὴν ὑμῶν ἀγάπην, μὴ αὐτὴ με ἀδικήσῃ s. Krüger S. 164 f.). S. überh. J. A. Lehmann de graec. ling. transpos. (Danz. 1832. 4.) p. 18 sqq. \*\*).

für α) anzunehmen und die von Harless geltend gemachte Redensart: *θὺς προητοίμασεν ἔργα ἀγαθὰ* möchte kaum erträglich sein.

\*) Apoc. 17, 8. ist *βλεπόντων* entweder dem Relativsatze einconstruiert (st. *βλέποντες*) oder der Verf. dachte sich genit. absoluti.

\*\*) Man kann indess zweifelhaft werden, ob diese Fälle wirklich unter die Attraction zu subsumiren sind. Das *οἶδα αὐτὸν* ist an sich vollständiger Satz; er wird aber sogleich durch *ὅτι υἱὸς θεοῦ ἐστὶν* näher bestimmt, u. diese Erläuterungen müssen dem Schriftsteller, während er *οἶδα αὐτὸν* schrieb, nicht nothwendig gleich mit vorgeschwebt haben.

Ueber das Hebr. s. Gesen. Lehrs. S. 854.\*). b) Röm. 1, 22. *φύσικότες εἶναι σοφοὶ ἐμωράνθησαν*, 2 Petr. 2, 21. *κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι* — *ἢ ἐπιγνωῦσιν ἐπιστρέψαι* cet. §. 46, 1. Kühner II. 355. Unterlassen ist diese Attraction Act. 15, 22. 25. (s. Elsner Observ. I p. 428 sq) 26, 20., Hebr. 2, 10. 1 Petr. 4, 3. Luc. 1, 74. vgl. Bremi ad Aeschin. fals. leg. p. 196. c) Act. 16, 34. *ἡγαλλιάσατο πεπιστευκῶς τῷ θεῷ*, 1 Cor. 14, 18. *εὐχαριστῶ τῷ θεῷ πάντων ὑμῶν μᾶλλον γλώσσαις λαλῶν* s. §. 46, 1. — 4) ein Appositionswort, das zum Nom. rectum construiert werden sollte, ist von dem nomen regens angezogen worden Luc. 20, 27. *τινὲς τῶν Σαδδουκαίων οἱ ἀντιλέγοντες ἀνάστασιν μὴ εἶναι* (wo ἀντιλ. eigentl. zum Genitiv Σαδδουκ. gehörte). Ein gleiches Beispiel ist mir nicht bekannt (auch das von Bornemann angeführte Thuc. 1, 110. ist nicht ganz analog), ähnlich aber Corn. Nep. 2, 7. *illorum urbem ut propugnaculum oppositum esse barbaris*. — 5) eine Local-Präposition ist in die andre verschlungen (Herm. ad Vig. p. 891.) Luc. 11, 13. *ὁ πατήρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ δώσει πνεῦμα ἅγιον* f. *ὁ πατ. ὁ ἐν οὐρανῷ δώσει ἐξ οὐρανοῦ πν. ἅγ.*, Col. 4, 16. *τὴν ἐκ Λαοδικείας ἐπιστολὴν ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνῶτε* (nicht den aus Laodicea geschriebenen Brief, sondern) den nach Laodic. geschriebenen und aus Laod. herbeigeholten Brief, Luc. 9, 61. 16, 26., wohl auch Mr. 5, 26. *δαπανήσασα τὰ παρ' ἐαυτῆς πάντα* (anders Fritzsche z. d. St.) und Hebr. 13, 24. *ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας* (d. i. οἱ ἐν τῇ Ἰταλ. ἀπὸ τῆς Ἰταλ.), was indess auch heissen kann: die aus Italien, die italischen Christen (welche beim Briefsteller sich befanden), und Schulz (Br. a. d. Hebr. S. 17 f.) hätte kein so entscheidendes krit. Argument in diesen Worten finden sollen. Vgl. Phil. 4, 22. Im Griechischen ist solche Verschränkung sehr häufig vgl. Xen. Cyrop. 7, 2. 5. *ἀρπάζειν τὰ ἐκ τῶν οἰκιῶν*, Pausan. 4, 13. 1. *ἀπορρίψαι τὰ ἀπὸ τῆς τραπέζης*, Demosth. Phil. 3. p. 46. A. *τοὺς ἐκ Σεβρῖου τείχους* — *σιρακιώτος ἐξέβαλεν*, Thuc. 2, 80. *ἀδυνάτων ὄντων ξυμβοηθεῖν τῶν ἀπὸ θαλάσσης Ἀκαριάων* (für τῶν ἐπὶ θαλάσῃ Ἀκαρ. ἀπὸ θαλ. ξυμβ.) 3, 5. 7, 70. Plat. Apol. p. 32. B., Demosth. adv. Timocr. p. 483. B. Lucian. Eunuch. 12. Polyb. 70, 8. Xen. Ephes. 1, 10. Isocr. ep. 7. p. 1012. Theophr. Char. 2. (aus LXX. z. B. Judith.

\*) Gesenius und Hoffmann (Grammat. syr. p. 391.) nennen diese einzige aus dem Hebr. und Aram. bemerkte Art der Attraction mit einem von den Grammatikern sehr unglücklich ersonnenen Namen Antiphonesis.

8, 17. Sus. 26.) s. Fischer ad Plat. Phaed. p. 318 sq. Ast ad Theophr. Char. p. 61. Poppo Thuc. I. I. p. 176 sq. III. II. p. 389. Schäfer ad Demosth. IV. p. 119. Herm. ad Soph. Electr. 135. Baiter ad Isocr. Paneg. p. 110. Krüger 311 ff. Mit dieser Art der Attraction hält gleichen Schritt jene der adverbialia loci s. §. 58, 7. Kühner II. 319. — 6) ein Theil, der zum Hauptsatze gehörte, ist zu dem dazwischen eingeschobenen (parenthetischen) Nebensatz gezogen: Röm. 3, 8. τί ἐτι ἐγὼ ὡς ἁμαριωλὸς κρίνομαι; καὶ μὴ. καθὼς βλασφημούμεθα καὶ καθὼς φασὶ τινες ἡμῶς λέγειν, ὅτι ποιήσωμεν τὰ κακὰ, ἵνα cet., wo der Apostel das ποιεῖν κακὰ cet. hätte von καὶ μὴ abhängig machen sollen, durch die Parenthese verleitet aber in directer Rede es an λέγειν anschliesst. So nicht selten bei den Griechen s. Erfurdt ad Soph. Antig. 732. Hermann ad Vig. p. 743. Krüger a. a. O. 457 ff. Matth. II. 1255, und über das Lat. Beier ad Cic. Offic. I. p. 50 sq. Ramshorn latein. Grammat. S. 704. A. Grotefend ausführl. Grammat. II. S. 462 f. — 7) zwei auf einander folgende u. von einem Subjecte prädicirte Fragsätze sind in einen verschlungen Act. 11, 17. ἐγὼ δὲ τίς ἤμην δυνατὸς κωλῦσαι τὸν Θεόν; ich aber wer war ich? war ich mächtig genug, um zu verhindern? vgl. Cic. N. D. 1, 27. quid censes, si ratio esset in belluis, non suo quasque generi plurimum tributuras fuisse? s. Schäfer ad Soph. II. p. 335. Ueber Stellen, wie Mr. 15, 24. τίς τί ἄρη s. §. 66, 7. Noch andre attractionsartige Verschränkungen von Fragsätzen s. Kühner II. 588 f.

Als Attraction betrachte ich auch Luc. 1, 73. μνησθῆναι διαθήκης ἀγίας αὐτοῦ, ὅρκον (st. ὅρκου) ὃν ὤμοσε cet. Andre, wie Kühnöl, finden hier eine doppelte Construction des μνησθῆναι. 2 Petr. 2, 12. ἐν οἷς ἀγνοοῦσι βλασφημοῦντες ist wahrscheinlich aufzulösen: ἐν τούτοις, ἃ ἀγνοοῦσι, βλασφ. Eine ähnliche Constr. βλασφ. εἰς τινα kommt wenigstens Hist. Drac. 10. vor, vgl. כִּי הָיָה 2 Sam. 23, 9., כִּי לָבַדְךָ Jes. 8, 21. (viell. lässt sich auch vergleichen μυκτηρίζειν ἐν τινι 3 Esr. 1, 49., s. dag. 2 Chron. 36, 16.), obschon auch ἀγνοεῖν ἐν τινι in spätern Schriften nicht ohne Beispiel ist s. Fabricii Pseudepigr. II. 717.

## §. 64.

Parenthesen; Anakoluthen und oratio variaia.

Die Construction, mit welcher ein Satz begann, ist zuweilen, besonders bei Paulus, in der Folge abgebrochen,



und zwar entweder so, dass der Schriftsteller sie nach einer längern oder kürzern Einschaltung wieder aufnimmt, oder so, dass er mit Aufgebung derselben eine neue Construction an die Stelle der unvollendeten setzt.

I. 1. Parenthetische Einschaltungen \*), durch welche der grammatische Zusammenhang eines Satzes auf einige Zeit unterbrochen wird, sind ziemlich häufig. Man hat sie aber zuweilen mit einer bloßen Einschaltung relativer Sätze verwechselt, und durch diesen Irrthum ist die Anwendung des Parenthesenzeichens im N. T. Texte über die Gebühr ausgedehnt worden, z. B. 2 Petr. 3, 9. Act. 4, 36. Joh. 21, 20. (Schott). Noch weniger hätte man Appositionsglieder in Par. setzen sollen, wie Mr. 15, 21. Joh. 6, 22. 15, 26. 19, 38. Act. 9, 17. Hebr. 9, 11. 10, 20. Ephes. 1, 21, oder Sätze, die keine Unterbrechung verursachen Hebr. 5, 13. Als wahre Parenthese darf man nur einen solchen Satz betrachten, welcher entweder a) vom Referenten in die Rede eines Andern eingeschoben wird, oder b) (wo ein und derselbe spricht) in die Mitte eines andern Satzes ohne directes Verbindungswort (wie ὅς, καθὼς cet.) eintretend, letztern unterbricht. Es ist sehr natürlich, dass in den historischen Büchern weit weniger solche Unterbrechungen sich finden, als in den Briefen, namentl. des Paulus. In jenen gehen sie meist von dem Bestreben, dem Leser das Verständniß zu erleichtern, aus, in den Briefen dagegen von einer grossen Lebendigkeit des Schreibenden, dem sich Gedanke an Gedanke aufdrängt, und hier sind sie zuweilen nicht ohne rhetor. Effect. Indess haben gerade in den Briefen die Ausleger oft zu voreilig Parenthesen angenommen, wir müssen daher im Folgenden die wahren und die blos scheinbaren Par. von einander trennen. — In den historischen Büchern wird parenthetisch gern eine Erklärung oder Bemerkung des Erzählers zwischen die directe Rede des Sprechenden eingeschaltet, wie Mt. 9, 6. τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ (Mr. 2, 10. Luc. 5, 24), Joh. 1, 39. ῥαββί (ὃ λέγεται ἑρμηνευόμενον διδάσκαλος) ποῦ μένεις; vgl. Joh. 4, 9. 9, 7. Mr. 3, 30.

---

\*) C. Wolle Comment. de parenthesi sacra. Lips. 1726. 4. — J. F. Hirt Diss. de parenthesi et generatim, et speciatim sacra. Jen. 1745. 4. — A. B. Spitzner Comment. philol. de parenthesi libris V. et N. T. accommodata. L. 1773. 8. — J. G. Lindner Comm. I. II. de parenthesibus Johanneis. Arnstad. 1765. 4. (wünschenswerther wäre eine Schrift: de parenthesib. Paullinis). — Vgl. noch Clerici ars crit. Vol. 2. p. 144 sqq. Lips., Keil Lehrbuch der Hermen. S. 58 f. Griesbach hermen. Vorles. S. 99 f.

s. Fritzsche ad Mr. p. 110. Zuweilen enthalten solche Glossen längere Sätze, wie Mt. 1, 22. (vgl. Fritzsche z. d. St.). Andre kleine Zwischensätze in der Erzählung selbst, welche einen Umstand nachbringen, finden sich Mr. 7, 26. ἀκούσασα γὰρ γυνή - - προσέπεσε πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ (ἦν δὲ ἡ γυνή Ἑλληνίς, Συροφονίκισσα τῷ γένει) καὶ ἠρώα αὐτόν, 15, 42. Luc. 23, 51. Joh. 1, 14. 6, 23. 11, 2. 19, 23. 31. Act. 1, 15. 12, 3. 13, 8. Insbesondere werden auch Zeitangaben zuweilen ohne alle Verbindung eingeschaltet: Luc. 9, 28. ἐγένετο μετὰ τοὺς λόγους τούτους, ὥς εἰ ἡμέραι ὀκτὼ, καὶ παραλαβὼν cet. \*), Act. 5, 7. ἐγένετο δὲ, ὥς ὥρῳν τριῶν διαστήμα, καὶ ἡ γυνή cet. (vgl. zu jener Stelle Lucian. dial. meretr. 1, 4. οὐ γὰρ εἴωρακα, πολὺς ἤδη χρόνος, αὐτόν cet. Isocr. ad Philipp. p. 216., zu dieser Diod. Sic. 3, 14., Schäfer ad Demosth. V. p. 368. und überh. das lat. nudius tertius). Dagegen ist Mr. 5, 13. keine Parenthese nothwendig, ἦσαν δὲ cet. bildet mit καὶ ἐπνίγοντο einen fortlaufenden, die Erzählung weiterführenden Satz. Auch Joh. 2, 9. finde ich keine Unterbrechung der Construction (wie denn auch neulich Schulz die Parenthesenzeichen gestrichen hat), oder höchstens könnte man οἱ δὲ διάκονοι - - - τὸ ὕδωρ einschliessen. Joh. 19, 5. schreitet alles regelmässig fort, denn das Wechseln der Subjecte begründet noch nicht die Nothwendigkeit einer Parenthese. Unnötig erscheinen auch die Parenthesenzeichen Mt. 16, 26. 21, 4. (obschon sie Schulz an beiden Stellen beibehalten hat), ebenso Luc 3, 4. Joh. 6, 6. 11, 30. 51. 18, 6. (wo Schulz mit Recht die Klammern getilgt hat) Act. 8, 16. vgl. auch 26, 5. Der Vorschlag Zieglers (in Gablers Journ. für theol. Lit. I. S. 155.) Act. 5, 12. die Worte καὶ ἦσαν bis γυναικῶν in Parenth. einzuschliessen, hat mit Recht keinen

\*) Der von Kühnöl verglichene griech. Sprachgebrauch (das sogen. schema Pindaricum s. Fischer ad Weller. III. p. 345 sq. Viger. p. 192 sq. Herm. ad Soph. Trach. 517. Böckh ad Pindar. II. II. p. 684 sq. J. V. Brügge Diss. in loc. Luc. 9, 28. Jen 1739. 4.) liegt als fast nur poetisch (Kühner II. 50 f.) zu fern, und seine Anwendung wird durch das gewöhnl. absolut stehende ἐγένετο nicht empfohlen (nirgends ἐγένοντο ἡμεῖραι ἔξ etc.). Uebrigens ist auf dieselbe Weise, wie Luc 9, 28. auch Mt. 15, 32. zu erklären: ὅτι, ἤδη ἡμέραι τρεῖς, προσμένοντο μοι nach den besten Codd., wo Fritzsche, die laxe Einfügung solcher Zeitbestimmungen verkennend, (aus D.) drucken liess: ἤδη ἡμέραι τρεῖς εἰσι καὶ προσμέν. cet., was eine offenbare Correctur ist. Zu Mr. 8, 2. hat er jedoch die Richtigkeit des gew. Textes anerkannt. S. auch sein Sendschreiben über die Verdienste Tholucks S. 17.

Beifall der Editoren gefunden, aber auch die, welche in V. 12—15. etwas Unächtcs vermuthen (Eichhorn, Beck, Künöl), haben zu voreilig geschlossen. Die Worte ὥς κατὰ τῆς πλαισίας ἐκφέρειν τοὺς ἀσθενεῖς cet. hängen sehr gut mit V. 14. zusammen; eben aus dem doppelten Umstande, dass das Volk die Apostel hochschätzte und die Zahl der Gläubigen sich mehrte, ist leicht erklärlich, wie man auf den Strassen die Kranken aussetzte. Ja, jene Worte hängen mit V. 14. weit schicklicher zusammen, als mit V. 11. Sollen die πολλὰ σημεῖα καὶ τέρατα (ἐν τῷ λαῷ) blos vorausgehende Ereignisse sein, welche das ὥςτε ἐκφέρειν u. s. w. bewirkten? Dies angenommen, würde das Lichtvolle der Erzählung aufgeopfert. Und was wären denn jene πολλὰ σημεῖα anders, als Heilungswunder gewesen? Es kehrt also in den Worten ὥςτε κατὰ cet. das V. 11. nur summarisch Angedeutete in anderem Zusammenhange wieder, um ausführlicher erzählt zu werden (V. 15. 16.). — Act. 10, 36. hängt τὸν λόγον wohl mit V. 37. zusammen, die Worte οὕτως cet., welche als selbstständiger Satz einen Hauptgedanken ausdrücken, den Petr. nicht wohl durch Relation anschliessen konnte, bilden eine Parenthese, und V. 35. fährt der Redner nach dieser Unterbrechung mittelst Erweiterung des Gedankens fort.

Als Parenthese lassen sich auch Apoc. 21, 11. die Worte nehmen: καὶ ὁ φωστῆρ - - πρωταλλίζοντι, wenn V. 12. die Lesart ἔχουσάν τε ächt ist.

2. Unter den Briefen sind die des Paulus am reichsten an parenthetischen Einschaltungen, besonders werden Bibelsprüche als Belege so eingeschaltet. Kleinere Parenthesen finden sich Röm. 4, 11. 7, 1. 1 Cor. 7, 11. 2 Cor. 8, 3. 11, 21 f., 12, 2. Col. 4, 10. 1 Tim. 2, 7. Apoc. 2, 9. Hebr. 10, 7., mit γὰρ eingeleitet 1 Cor. 16, 5. 2 Cor. 5, 7. 6, 2. Gal. 2, 8. Ephes. 5, 9. Hebr. 7, 11. 20. Jac. 4, 14., mit ὅτι 2 Thess. 1, 10. s. Schott z. d. St. \*). Dagegen ist Ephes. 2, 11. οἱ λεγόμενοι - - χειροποιήτου nur Apposition zu τὰ ἔθνη ἐν σαρκί, und das ὅτι V. 12. wird darum wiederholt, weil der auf das erste ὅτι folgenden Worte so viele waren (vgl. Ephes. 1, 13. Col. 2, 13. Cic. Orat. 2, 58.). Eine Parenthese von drei Versen finden viele Ausleger Röm. 2, 13—15., wo die Worte V. 16. ἐν ἡμέρᾳ ὅτε κρινεῖ cet. mit κρινθήσονται V. 12. zusammenzuhängen scheinen. Gegen diese Härte haben sich neulich Tholuck und Rückert

\*) Jac 2, 18. ist ἰσοῦ τις ebenfalls parenthetisch eingeschoben, und ἀλλὰ οὐ πιστὴν ἔχεις gehört zusammen s. Schulthess z. d. St.

erklärt, und in der That ist eine so lange, aus mehreren Sätzen bestehenden Parenthese ohne alle äusserliche Wiederanknüpfung des abgebrochenen Hauptsatzes nicht recht wahrscheinlich; auch sieht man nicht, was den P. veranlassen konnte, den für V. 12. gar nicht nothwendigen Gedanken ἐν ἡμέρα etc. nach drei Versen noch nachzubringen; endlich scheint v. 16. τὰ κρυπτά τῶν ἀνθρώπων in weit engerer Verbindung mit v. 15. zu stehen, als mit v. 12., wie denn auch v. 17. der Apostel von den Heiden, über welche er v. 14. zu sprechen angefangen hatte, zu den Juden übergeht. Nun wäre es unnatürlich, wenn v. 16. etwas Heiden und Juden Betreffendes dazwischen träte. Wenn man eine gewisse Härte von dieser Stelle einmal nicht entfernen kann, so will es mir doch noch leichter scheinen, v. 16. mit v. 15. οἵτινες ἐνδείκνυνται cet. zu verknüpfen, als durch Annahme einer Parenth. den Zusammenhang zu zerreißen. In jenem Falle findet ein logischer Nexus statt, den P. nur nicht grammatisch genau bezeichnete. Indem er οἵτινες ἐνδείκνυν schrieb, schwebte ihm allerdings die Gegenwart (des sittlichen Lebens) vor, am Ende von V. 15. angelangt aber fasst er den Gedanken an das einstige Gericht, der schon v. 12. u. 13. in seiner Seele stand, auf (dass die Heiden τὸ ἔργον νόμου ἐν ταῖς καρδίαις γραπτὸν haben, wird sich dann beim Weltgericht am entschiedensten zeigen), ohne durch eine Wendung des Ausdrucks (wie etwa καὶ τοῦτο μάλιστα) den abgeänderten Gedankengang anzudeuten. Vgl. hiermit Calvins, Bengels u. de Wette's Bemerkungen. Ueber Röm. 3, 8. s. ob. §. 63, 6. p. 485. Gar keine Parenthese findet Statt Röm. 13, 11., wo schon Knapp die Klammern gestrichen hat. Eben das hätte 1 Cor. 2, 8. geschehen sollen, wo Stolz richtig ohne Parenthese übersetzt, und 5, 4., wo Pott fälschlich ἐν τῷ ὀνόματι Χριστοῦ und σὺν τῇ δυνάμει Χριστοῦ für gleichbedeutend hält. Auch 6, 16. sehe ich keinen Grund, ἔσονται γὰρ — — μίαν als Einschaltung zu betrachten, denn das ἐστὶ V. 17. muss ja nicht nothwendig von ὅτι abhängig gedacht werden. Stolz hat auch hier das Einfachere gewählt, u. Knapp u. Lachmann haben die Parenthesenzeichen entfernt. Dies ist auch 15, 41. von den neuern Editoren geschehen. Aber warum hat Knapp nicht dasselbe 2 Cor. 1, 12. gethan, da doch die Worte οὐκ ἐν σοφίᾳ etc. gar nichts eine Parenth. Charakterisirendes an sich haben? 2 Cor. 3, 14—17. ist allerdings eine Digression, aber nicht eine Parenthese. Eben so 1 Cor. 8, 1—3. ἡ γυνῶσις — — — ὑπὲρ αὐτοῦ und 2 Cor. 15, 9 f. Ephes. 1, 21. hat gar keine Spur von Parenthetischen, das ὑπεράνω πάσης ἀρχῆς

cet. ist nähere Erklärung zu ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, und die Länge des Satzes kann uns doch nicht bestimmen, willkürlich einen integrierenden Theil desselben einzuklammern. Col. 3, 13. möchte ich nur die Worte καθὼς - - ὑμῖς einschliessen, denn ἀνιχόμενοι etc. ist nur Epexegeze zu den vorhergehenden Namen von Tugenden. Eben so Steiger, nicht aber Lachmann. 1 Tim. 1. betrachten manche Interpreten (auch Bengel, Mosheim und Schott) V. 5<sup>1</sup> bis 17. als eine einzige Parenthese. Aber das ist ganz unnatürlich. Auch kann man den Nachsatz nicht mit ἵνα beginnen (Piscator Flatt), oder, wie Heydenreich (Denkschrift des theol. Seminars in Herborn 1820.), καθὼς für eine unübersetzbare Uebergangspartikel nehmen (ὡς 2 Cor. 5, 19. ist keine solche), oder προσημῆραι als Imperfassen, sondern es liegt gewiss hier ein Anakoluth zum Grunde, indem P. schreiben wollte: καθὼς παρεκάλεσα - - Μακεδ., οὕτω καὶ νῦν παρακαλῶ, ἵνα cet. Während er den Gegenstand des παρακ. gleich in den Vordersatz einfügt, entgeht ihm der Nachsatz ganz. Hebr. 10, 29. πόσω δοκεῖτε χείρονος ἀξιοθήσεται τιμωρίας cet. ist eig. aus Vermischung zweier Constructionen entstanden: πόσω δοκεῖτε χεῖρ ἀξιοθῆναι τιμ. und Χείρ. ἀξιοθήσεται τιμωρίας, - πόσω δοκεῖτε; Ein Parenthesenzeichen erscheint hier ganz unnöthig. Vgl. Aristoph. Acharn. 12. πῶς τοῦτ' ἔσεισε μοῦ δοκεῖς τὴν καρδίαν; und über diese und ähnliche Einschaltungen Valckenaer ad Eurip. Hippol. p. 446. Toup Emendatt. in Suid. III. p. 85. (bekannter ist die Einschaltung δοκίῳ γοι s. Jacobs ad Achill. Tat. p. 436. oder πῶς δοκεῖς Pflugk ad Eurip. Hec. p. 99.). Hieher gehört auch 2 Cor. 10, 10. αἱ ἐπιστολαί, φησι, βαρεῖαι cet. vgl. Schäfer ad Plutarch. V. p. 31. Tit. 1, 2. schreitet die Construction ohne Unterbrechung fort, und nur die verschiedenen Sätze, deren einer aus dem andern entspringt, haben viele Editoren (aber nicht Lachmann) veranlasst κατὰ πίστιν - - Θεοῦ V. 3. in Klammern einzuschliessen. Hält man solche zur Erleichterung des Lesers für durchaus nothwendig, so würde ich lieber den Einschluss von ἣν ἐπηγγ. bis Θεοῦ laufen lassen, da, die Parenth. bei κατὰ angefangen, die folgenden Worte aus allem Zusammenhang mit ἀπόστολος etc. gerissen werden und als ganz unmotivirt dastehen. 2 Cor. 13, 4. sind die Worte schon von Knapp sinngemässer abgetheilt worden und Vater hat dieselbe Interpunction befolgt. Röm. 1, 2—6. sind nur Relativsätze, welche den Hauptsatz ungewöhnlich dehnen, nicht eigentliche Par. wahrzunehmen. Eph. 2, 1 ff. findet ebenfalls ein doppelter Relativsatz statt, wodurch der

Apostel genöthigt ist V. 4. (nicht erst V. 5. nach Schott) die Anfangsworte *καὶ ὑμεῖς ὅντας νεκροὺς* cet. und somit den abgebrochenen Satz wieder aufzunehmen.

In der Stelle Ephes. 3, 1 ff. lässt sich das Prädicat nicht in *ὁ δέσμιος* finden, da der Artikel dann, wenn es bedeuten sollte ego Paulus *vinculis detineor*, fehlen müsste; der Sinn aber: ich bin der Gefesselte Christi (*κατ' ἐξοχήν*) sich nicht empfiehlt. Am einfachsten ist es, nach Theodoret's Vorgange, in *τούτου χάριν* v. 14. die Wiederaufnahme des v. 1. abgebrochenen Gedankens zu erkennen. Weit weniger wahrscheinlich knüpfen Andre 4, 1. an 1, 1., da dort *ὁ δέσμιος* auf *ἐγὼ ὁ δέσμ.* zurückzuweisen scheine. Vgl. noch Cramers Uebers. d. Epheserbriefs S. 71 ff., der andre Vermuthungen anführt und prüft u. Harless z. d. St.

II. 1. *Anakolutha* \*) oder Sätze, deren einer Theil mit dem andern grammatisch nicht harmonirt, indem der Schriftsteller, durch Dazwischenliegendes entweder von der begonnenen Construction ablenkt oder zu einer vorzüglichen Wendung veranlasst, den Ausgang seines Satzes anders baut, als der Anfang desselben forderte \*\*). Bei lebhaften, mit den Gedanken mehr als mit dem sprachlichen Ausdruck beschäftigten Geistern sind solche Anakoluthien am häufigsten zu erwarten, daher auch sie wieder in dem Briefstyl des Apostel Paulus besonders zahlreich vorkommen. Wir bemerken zuvörderst folgende: Act. 20, 3. *ποιήσας τε μῆνας τρεῖς, γενομένης αὐτῷ ἐπιβουλῆς* --, *μέλλοντι ἀνάγεσθαι εἰς τὴν Συρίαν, ἐγένετο γιῶμη* etc., womit zu vergl. das von Herm. ad Vig. p. 892. angeführte Anakoluth Plat. legg. 3. p. 686. D. *ὑποβλέψας πρὸς τοῦτον τὸν στόλον, οὐ περὶ διαλέγουσθαι, ἔδοξέ μοι πάγκαλος εἶναι*, Plat. Apol. p. 21. C. Lucian. Astrol. c. 3. (so überh. oft bei folg. *ἔδοξε*) \*\*\*). Auffälliger sind die Anakol. in Perioden von geringem Um-

\*) S. Buttman §. 138, 2. und Hermann's (zum Theil berichtender) Excurs. ad Viger. p. 892 sqq. Poppo Thuc. I. I. p. 360 sqq. Kühner II. 616 ff. F. W. Engelhardt Anacoluth. Platon. Spec. 1. Gedani 1834. 4. Gernhard ad Cic. de offic. p. 441 sq. Matthiae de anacoluth. ap. Ciceron. in Wolf. Analect. lit. III. p. 1 sqq., für's N. T. Fritzsche Conjectan. Spec. 1. (Lips. 1825. 8.) p. 33 sqq.

\*\*) Die Anakoluthen sind daher theils unwillkührliche, theils absichtliche. Zu letztern gehören auch die, welche rhetorischen Grund haben s. z. B. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 221. Ueberhaupt aber vgl. Kühner a. a. O.

\*\*\*) Im Lat. vgl. Hirt. bell. Afric. 25. *dum haec ita fierent, rex Juba, cognitis* --, *non est visum* cet. Plin. ep. 10, 34.

σοφίας σου ἔργα. Macar. hom. 2. τὸ σῶμα οὐχὶ ἐν μέρει ἢ μέλος πάσχει.

## § 63.

## Attraction.

So nennt man bekanntlich diejenige Ausdrucksweise, vermöge welcher zwei mit einander logisch (reell) verbundene Theile der Rede (vorzügl. Sätze) dadurch auch grammatisch (formell) in einander gefügt werden, dass ein Wort (Wortgruppe), welches eigentl. nur zu einem dieser Theile gehört, grammatisch auf den andern und somit auf beide Theile zugleich (auf den einen logisch, auf den andern grammatisch) bezogen wird \*), wie: urbem, quam statuo, vestra est, wo urbs eigentl. zu vestra est gehört (denn es sind zwei Sätze: urbs vestra est, und, quam statuo), aber von dem Relativsatze angezogen und in ihn einconstruirt wurde, so dass es nun zugleich zu beiden Sätzen gehört, logisch zu vestra est, grammatisch zu quam statuo. S. Buttm. Gr. §. 538. 1. Hermann ad Viger. p. 889 sqq. vorzüglich Krüger gramm. Untersuch. 3. Theil. (Ruddimanni Institutt. gr. lat. ed. Stallbaum II. p. 385.). Die grosse Mannichfaltigkeit dieser Redeform, die uns im Griechischen entgegentritt, findet zwar im N. T. nicht Statt, doch kommen auch hier mehrere Fälle der Attraction vor, welche von frühern Auslegern als solche nicht anerkannt worden sind und wenigstens manchen Anstand beim Interpretiren gaben (s. z. B. Bowyer Conjectur. I. 147.). Wir ordnen sie so: 1) ein Relativum hat sich a) im Genus (und Numerus) statt nach dem Subjecte, nach dem Prädicate gerichtet Mr. 15, 16. τῆς αὐλῆς, ὃ ἐστὶ παλαιόριον, 1 Tim. 3, 15. ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἡ τις ἐστὶν ἐκκλησία s. §. 24, 3. Anmerk. 1. Vgl. auch Röm. 9, 24. οὓς (voraus geht σκεύη ἐλέους) καὶ ἐκάλεισεν ἡμᾶς. b) oder es ist sein Casus von dem vorhergehenden Hauptnomen, auf das es sich bezieht, attrahirt worden, statt dem Verbum seines Satzes nach den Regeln der Rection zu folgen Joh. 2, 22. ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ, ᾧ (st. ὃν) εἶπεν ὁ Ἰησοῦς s. §. 24, 1. \*\*). — 2) ein Wort des Haupt-

\*) Herm. p 889. Est attractio in eo posita, si quid eo, quod simul ad duas orationis partes refertur, ad quarum alteram non recte refertur, ambas in unam conjungit. Vgl. Krüger a. a. O. S. 39 f.

\*\*) Ephes. 2, 10. ἐπὶ ἔργοις ἀγαθοῖς, οἷς προητοιμάσεν ὁ θεὸς ἵνα ἐν αὐτοῖς περιπατήσωμεν ist schwerlich eine Attraction (οἷς



den falschen Brüdern mochte ich (in dieser Hinsicht) keineswegs nachgeben; beide Constructionen hat er hier vermischt \*). Weiter auseinander liegen die anakoluthisch gebildeten Satztheile in folgenden Stellen. Röm. 2, 17 ff. constituiren V. 17 — 20. den Vordersatz, V. 21. aber beginnt den Nachsatz. Indem Paulus den Gedanken, den er als Protasis vorausschickt, durch mehrere Sätze hindurchführt, verliert er das *εἰ* V. 17. aus dem Gedächtniss und geht, die Apodosis V. 21. anknüpfend, auf eine andre Wendung mittelst *οὖν* ein, welche Partikel die Anakoluthie verräth. Die Lesart *ἰδὲ* V. 17. ist gewiss eine Correctur Solcher, die das Anakoluthon nicht zu fassen vermochten oder es aus tilgen wollten; wenn aber Flatt *εἰ* durch *profecto* gegeben wissen will, so bedarf dies, wie vieles Andre, was in dessen exegetischen Vorlesungen steht, gar keiner Widerlegung. Dagegen scheint mit Hinweisung auf das *οὖν* die Erklärung der Stelle als Anakoluth noch nicht abgethan. Der einfache Nachsatz, den Paulus im Sinne hatte, war wohl der: so musst du selbst auch gesetzlich handeln. Aber er erweitert auch diesen Gedanken, indem er antithetisch verfährt, wobei in den Worten *διδάσκων, κηρύσσων, βδελυσσόμενος* auf den Inhalt der Protasis zurückgewiesen wird \*\*). 2 Petr. 2, 4. hat die Protasis *εἰ γὰρ ὁ θεὸς ἀγγέλων ἁμαρτ. οὐκ ἐφείσατο* cet. keine grammatische Apodosis. Der Apostel wollte sagen: so wird er auch (noch weniger) dieser falschen Lehrer nicht schonen. Aber, da sich ihm ein Beispiel göttlicher Strafgerichte an das andere anreihet (V. 4 — 8), so kehrt er mit veränderter Construction erst V. 9. zu dem Gedanken, der den Nachsatz bilden sollte, zurück. Ueber 2 Thess. 2, 3.

\*) Es ist um nichts leichter, mit Fritzsche (Progr. I. in ep. ad Gal. p. 24) noch *διὰ δὲ τοὺς παρεισαντ. ψευδαδ.* das *οὐκ ἠναγκάσθη περιτμ.* (ὁ τίτος) zu wiederholen. Auslassen konnte Paulus diese Worte (wenn wir ihn nicht für einen ungeschickten Schriftsteller halten wollen) nur dann, wenn ihm durch die beigefügten Relativsätze der Anfang der Periode entrückt war. So kommen aber die Erklärungen des jedenfalls unregelmässigen Satzes ziemlich auf Eins hinaus. Ausserdem wäre es auch kein besonderer Styl zu schreiben: aber nicht einmal Titus — liess sich zur Beschneidung zwingen. Wegen der eingeschlichenen falschen Brüder aber liess er sich nicht (zur Beschn.) zwingen.

\*\*) Ein ähnliches Anakoluth s. Xen. Cyrop. 6, 2. 9., wo der Anfang *ἐπεὶ δὲ — ἤλθον* cet. §. 12. in den Worten *ὡς οὖν ταῦτα ἤκουσεν ὁ στρατὸς τοῦ Κίρου* wieder aufgenommen und damit die Apodosis verbunden wird.

s. Koppé. Röm. 5, 12. würde man zu den WW. *ὥςπερ* *δὲ ἐνὸς ἀνθρώπου ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμον εἰσῆλθε* den Nachsatz haben erwarten dürfen: *οὕτω διὰ τοῦ ἐνὸς Χριστοῦ ἡ χάρις καὶ διὰ τὴν χάριν ἡ ζωὴ*. Aber durch die V. 12—14 gegebenen Erläuterungen zu dem *εἰσῆλθεν ἡ ἁμαρτία καὶ ὁ θάνατος*, ist die regelmässige Construction unterbrochen (ob schon in *ὅς ἐστι τίπος τοῦ μέλλοντος* eine Andeutung des Gegensatzes liegt), und ausserdem erinnert sich der Apostel, dass nicht nur eine einfache Parallele zwischen Adam und Christus gezogen werden könne (*ὥςπερ* — *οὕτως*), sondern dass von Christus noch Mehreres und Eingreifenderes ausgegangen sei, als von Adam, daher die Epanorthosis in *πολλῶι μᾶλλον*, wie schon Calvin einsah. Das Einlenken geschieht mit den Worten *ἀλλ' οὐχ ὡς τὸ παράπτωμα* cet. und in *εἰ γὰρ* — *ἀπέθανον* ist der Inhalt der Protasis V. 12. kurz recapitulirt, V. 8. fasst dann P. die zweifache Parallele (Gleichheit u. Ungleichheit) zusammen in ein Endresultat. Das auffallendste Anakoluth wäre wohl Röm. 9, 23. Mit Uebergabe der sprachwidrigen Erklärung Storrs und Flatts, welche *ἵνα γνωρ.* für's fut. gesetzt glauben (was hat man sich nicht Alles im N. T. erlaubt!), und vieler andern, welche eben so wenig erträglich sind, bemerken wir nur, dass Tholuck den Satz so construiert, als ob es hiesse *καὶ θέλων γνωρίσαι τὸν πλοῦτον* — *τούτους καὶ ὑμᾶς ἐκάλει*, so dass V. 23. dem V. 24., was den Sinn betrifft, ganz parallel wäre (*ἵνα γνωρ.* = *θέλων ἐνδείξ.*, *ἡ προσηγορία* = *καιριοσύνη*, *οὐκ ἐκάλ.* = *ἤνεγκεν*). Aber zu geschweigen, dass so das *καὶ* vor *ἐκάλ.* entweder ganz übergangen oder gegen die Wortstellung zu *ἡμῶς* construiert werden müsste, so ist überhaupt eine so arge Verwirrung der Sätze darum unwahrscheinlich, weil man gar nicht einsieht, was den Apostel veranlassen konnte so beispiellos aus der Construction zu fallen. Ich bin daher geneigt, mit vielen ältern Interpreten das *καὶ ἵνα* unmittelbar dem *ἤνεγκεν* anzuschliessen. Wenn Gott entschlossen, seinen Zorn darzutun — — — mit aller Langmuth die Gefässe seines Zornes trug — — — auch in der Absicht, den Reichtum — — — zu erkennen zu geben (nun eine Aposiopesis: wie dann, was werden wir dazu sagen?). Das Tragen der *σκεύη ὀργῆς* wird nicht bloß als Beweis seiner *μακροθ.* betrachtet, sondern zugleich als durch die Absicht veranlasst, den Reichtum seiner Herrlichkeit, welche er den *οκνήν ἐλέους* zugedacht habe, an den Tag zu legen. Die augenblickliche Vernichtung der *σκεύη ὀργῆς* (hier: der ungläubigen Juden) wäre ganz gerecht gewesen. Aber G.

trug sie langmüthig (auf diese Weise seine Gerechtigkeit durch Güte mildernd), welches letztere zugleich den Zweck und Erfolg hatte, dass die Grösse seiner Gnade gegen die *ἐξυψηλότης ἐλέους* (durch den Gegensatz) recht einleuchtend würde. Das δὲ V. 22. ist kein οὖν, daher auch die Fortführung des V. 20. 21. ausgesprochenen Gedankens nicht wahrscheinlich. Dass Gott völlig frei sei in Ertheilung seiner Gnadenbeweise, war zur Gnüge gesagt. Das Geschöpf kann sich nicht gegen den Schöpfer auflehnen, das ist genug. Aber, lenkt Paulus ein, Gott ist nicht einmal ganz so streng, wie er, ohne Tadel von den Menschen befürchten zu müssen, sein könnte. Etwas anders de Wette. Fritzsche aber macht den Satz καὶ ἵνα γνωρίσῃ von κατηγοριζόμενα abhängig: si vero deus - - - sustinuit instrumenta irae etiam ob id interitui praeparata, ut manifestam faceret vim summae suae misericordiae iis instrumētis quae beare decreverat? (Conject. I. p. 29 sq. Sendschreiben an Tholuck S. 56.). Allein der so entstehende harte Gedanke scheint mir in diesem ganzen Abschnitte nicht motivirt; er ist offenbar entbehrlich und der Ausleger wird nicht für seine Pflicht halten, eine ohnediess auf die Spitze getriebene Deduction noch mehr zu schärfen. 1 Joh. 1, 1 ff. scheint mir der Nachsatz, den der Apostel eig. im Sinne hatte, bei den Worten περὶ τοῦ λόγου τῆς ζωῆς zu beginnen, auf welche wohl folgen sollte γράφουσιν ὑμῖν. Durch Erwähnung der ζωὴ wird aber Joh. auf den Gedanken V. 2. geführt, und nach dieser Unterbrechung wiederholt er V. 1. 3. nach den Hauptmomenten ὃ ἐπορεύθη καὶ ἀκηκόουσιν und fügt dann mit veränderter Construction bei: ἀπαγγέλλουσιν ὑμῖν. Ueber Act. 10, 36, und 1 Tim. 1, 5 ff s. I. 2., über Mt. 25, 14 ff Fritzsche z. d. St.

An einigen andern Stellen, wo die Interpreten ebenfalls ein Anakoluth zu finden gemeint haben, kann ich nichts dergleichen entdecken. Röm. 7, 21. εἰρίσχω ἄρα τὸν νόμον τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλόν, ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκειται soll nach Fritzsche (Conject. p. 50) gemischt sein aus εὖρ. ἄρα τὸν νόμον τῷ θέλ. - - παρακεῖσθαι (per id, quod mihi - - - malum adiacet) und ὅτι ἐμοὶ θέλ. - - παράκειται. Aber was zwingt uns hier eine so unnatürliche confusio duarum structurarum anzunehmen und dabei von einem so ungefügigen Infinitiv Satze, wie τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλόν τὸ κακὸν παρακεῖσθαι, als Norm auszugehen? Die Wiederholung des ἐμοὶ? Aber diese ist, selbst wenn man Knapps Erklärung befolgt, wenigstens erträglich, da das erste ἐμοὶ durch das später folgende ὅτι von dem Hauptsatze ausgeschlossen scheinen konnte. Im Lateinischen würde invenio legem mihi facienti

h. e. honestum, turpe mihi adjacere auch nicht auffallend sein \*). Hiezu kommt, dass τὸν νόμον schlechthin für humanae naturae normam vor V. 23. ziemlich dunkel gesagt wäre. Mir scheint es noch immer am leichtesten, die Worte so zu fassen: εὖρ. εἰς τὸν νόμον, τῷ θεῷ. - - - ὅτι ἐμεῖ τὸ κακ. παρ., so dass τὸν γ. auf den Satz mit ὅτι hinweist, diese Partikel aber eine leichte Trajection erlitten hat, wenn man nicht geradezu den Dativ τῷ θεῷ von εἰς. abhängig denken will: invenio hanc normam mihi honestum facturo, ut cet. So neuerlich Köllner u. de Wette. — Noch weniger liegt Hebr. 8, 9. eine Vermischung zweier Constructionen deutlich vor. Das ἐν ἡμέρᾳ ἐπιλαβομένου μου τῆς χειρὸς αὐτῶν mag ungewöhnlich gesagt sein, aber es ist diese Umständlichkeit an sich nicht incorrect: und Veranlassung, so zu sagen, hat das hebräische (denn es ist Citat aus Jer. 31, 32) בְּיָדִי הִחֲזִיקָי בְּיוֹם הַחֲזִיקָי gewiss gegeben. Das Particip. statt des Inf. wurde wohl der grössern Deutlichkeit wegen gewählt. — In der Stelle Röm. 1, 26. 27. ist das Urtheil schon darum schwierig, weil die Lesart zwischen ὁμοίως δὲ καὶ und ὁμοίως τε καὶ schwankt, s. Fritzsche im n. theol. Journ. V. S. 6 ff. Aeusserlich scheint ὁμ. δὲ καὶ mehr für sich zu haben, und Bornemann hat es (n. theol. Journ. VI. 145. so wie auch Lachmann) geradezu vorgezogen und durch das öftere Vorkommen dieser Formel im N. T. (Mt. 26, 35. 27, 41. Mr. 15, 31. Luc. 5, 10. 10, 32. 1 Cor. 7, 3f. Jac. 2, 25. auch bei Griech. Diod. Sic. 17, 111.) zu rechtfertigen gesucht. Aber an allen diesen Stellen geht kein τε voraus, sie sind also nicht adäquat; vgl. aber Plat. Sympos. 186. E. ἡ τε ἐν ἰατρικῇ - - - ὡς αὐτὸς δὲ καὶ γυμναστικῇ cet., welche Stelle Fritzsche a. a. O. S. 11. anführt. Sprachlich also liesse sich jene Lesart der wichtigsten Codd. rechtfertigen, und sie würde, da der Apostel das, was die ἄρρενες thaten, offenbar mehr hervortreten lassen will (er verweilt dabei V. 27., die Unthat scharf rügend), selbst sehr passend sein, (was Fr. mit Unrecht leugnet). Es fragt sich nun, ob eine von beiden Lesarten oder beide zugleich ein Anakoluth verursachen? Mir scheint dies bei ὁμ. τε καὶ ebenso wenig der Fall, wie im Lat. nam et femina - - - et similiter etiam mares; dagegen ist, wenn ὁμ. δὲ καὶ gelesen wird, die natürliche Folge unterbrochen, gerade wie im Lat. et feminas - - - similiter vero etiam mares. — Hebr. 3, 15. fährt der Verf. mit den Bibelworten μὴ σκληρύνητε τὰς καρδίας ὑμῶν fort, und es findet also kein Anakol. Statt. 2 Cor. 8, 3. aber hängt ἀνθρώποις gewiss

\*) Wie Schulthess diesen Text behandelt, kann, wer will, aus den neuesten theol. Annal. 1829. II. 998 f. ansehen.

mit *ἐαυτοὺς ἔδωκαν* V. 5. zusammen. Jac. 2, 2 ff. ist ebenfalls kein Anakol., man darf V. 4. *καὶ οὐ* cet. nur fragweise fassen s. Schulthess; daher ist's nicht nöthig *καὶ* (das freilich manche Autoritäten gegen sich hat) wegzulassen s. Hottinger.

2. Die bisher erläuterten Anakolutha sind solcher Art, dass sie in jeder Sprache wohl vorkommen können, im Griechischen haben sich aber einige besondere Arten der Anakoluthie vorzüglich festgesetzt, die noch zu erwähnen sind: a) wenn die Construction in Participien fortgeht, erscheinen diese, als vom regierenden Verbum entfernt stehend, nicht selten in einem abnormen Casus (s. Viger. p. 337 sqq.): z. B. Ephes 4, 2 f. *παρακαλῶ ὑμᾶς - περιπατεῖσαι - - - ἄνεχόμενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ, σπουδάζοντες* cet. (wie wenn P. geschrieben hätte: wandelt würdig u. s. w.), 3, 17 f. *κατοικῆσαι τὸν Χριστὸν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, ἐν ἀγάπῃ ἐρριζωμένοι \**), Col. 3, 16. *ὁ λόγος τοῦ Χριστοῦ ἐνοικεῖται ἐν ὑμῖν πλουσίως, ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες καὶ νοουθειοῦντες ἑαυτούς.* 2 Cor. 9, 10. 11. 13. *ὁ ἐπιχορηγῶν - - χορηγῆσαι καὶ πληθύναι τὸν σπóρον ὑμῶν - - ὑμῶν, ἐν παντὶ πλουτιζόμενοι* cet. vgl. V. 13. (Xen. Cyrop. 1, 4. 26.), Act. 15, 22. *ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις - - - γράψαντες* cet. (vgl. Lys. in Eratosth. 7. *ἔδοξεν οὖν αὐτοῖς - - ὥςπερ - - πεποιηκότες*, und Antiphont. κατηγ. φαρμ. p. 613. Reisk. *ἔδοξεν οὖν αὐτῇ βουλομένη βέλτιον εἶναι μετὰ δεῖπνον δοῦναι, ταῖς Κλυταιμνήστρας τῆς τούτου μητρὸς ὑποθήκαις ἅμα διακονοῦσα*, Thuc. 3, 36. 4, 108. Himer. 12, 2. vgl. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 160.), Col. 2, 2. *ἵνα παρακληθῶσιν αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες* (nach den bessern Codd.) *ἐν ἀγάπῃ.* Vgl. im Allgemeinen Marcland ad Lys. p. 364. ed Reiske Buttm. ad Philoctet. p. 110. Seidler ad Eurip. Iphig. T. 1072. Kühner II. 377 f. auch Stallbaum ad Plat. Apol. p. 135 sq. ad Sympos. p. 33. Anakolutha dieser Art wird man zum Theil als absichtliche betrachten dürfen. Die Vorstellungen durch die casus recti der Participia ausgedrückt sind so stärker gehoben, während die casus obliqui sie in dem Ganzen des Satzes mehr zurückstellen und als

\*) Diese Verbindung ziehe ich der von Griesbach, Knapp und Lachmann ausgedrückten, nach welcher *ἐρριζ.* mit *ἵνα ἐξισχ.* zu construiren wäre, vor, theils weil ich von einer Trajection des *ἵνα* hier weder (rhetor.) Grund noch Veranlassung sehe, theils mir nach dem Context die Particip. mehr zum Vorherg. zu gehören scheinen. Auch Bengel ist obiger Auffassung mehr geneigt u. Harless hat sie entschieden gebilligt.

Beifall der Editoren gefunden, aber auch die, welche in V. 12—15. etwas Unächtcs vermuthen (Eichhorn, Beck, Künöl), haben zu voreilig geschlossen. Die Worte ὥστε κατὰ τὰς πλαιοίας ἐκφέρειν τοὺς ἀσθενεῖς cet. hängen sehr gut mit V. 14. zusammen; eben aus dem doppelten Umstande, dass das Volk die Apostel hochschätzte und die Zahl der Gläubigen sich mehrte, ist leicht erklärlich, wie man auf den Strassen die Kranken aussetzte. Ja, jene Worte hängen mit V. 14. weit schicklicher zusammen, als mit V. 11. Sollen die πολλὰ σημεῖα καὶ τέρατα (ἐν τῷ λαῷ) blos vorausgehende Ereignisse sein, welche das ὥστε ἐκφέρειν u. s. w. bewirkten? Dies angenommen, würde das Lichtvolle der Erzählung aufgeopfert. Und was wären denn jene πολλὰ σημεῖα anders, als Heilungswunder gewesen? Es kehrt also in den Worten ὥστε κατὰ cet. das V. 11. nur summarisch Angedeutete in anderem Zusammenhange wieder, um ausführlicher erzählt zu werden (V. 15. 16.). — Act. 10, 36. hängt τὸν λόγον wohl mit V. 37. zusammen, die Worte οὗτος cet., welche als selbstständiger Satz einen Hauptgedanken ausdrücken, den Petr. nicht wohl durch Relation anschliessen konnte, bilden eine Parenthese, und V. 35. fährt der Redner nach dieser Unterbrechung mittelst Erweiterung des Gedankens fort.

Als Parenthese lassen sich auch Apoc. 21, 11. die Worte nehmen: καὶ ὁ φωστὴρ - - κρυσταλλίζοντι, wenn V. 12. die Lesart ἔχουσάν τε ächt ist.

2. Unter den Briefen sind die des Paulus am reichsten an parenthetischen Einschaltungen, besonders werden Bibel sprüche als Belege so eingeschaltet. Kleinere Parenthesen finden sich Röm. 4, 11. 7, 1. 1 Cor. 7, 11. 2 Cor. 8, 3. 11, 21 f., 12, 2. Col. 4, 10. 1 Tim. 2, 7. Apoc. 2, 9. Hebr. 10, 7., mit γὰρ eingeleitet 1 Cor. 16, 5. 2 Cor. 5, 7. 6, 2. Gal. 2, 8. Ephes. 5, 9. Hebr. 7, 11. 20. Jac. 4, 14., mit ὅτι 2 Thess. 1, 10. s. Schott z. d. St. \*). Dagegen ist Ephes. 2, 11. οἱ λεγόμενοι - - χειροποιήτου nur Apposition zu τὰ ἔθνη ἐν σαρκί, und das ὅτι V. 12. wird darum wiederholt, weil der auf das erste ὅτι folgenden Worte so viele waren (vgl. Ephes. 1, 13. Col. 2, 13. Cic. Orat. 2, 58.). Eine Parenthese von drei Versen finden viele Ausleger Röm. 2, 13—15., wo die Worte V. 16. ἐν ἡμέρᾳ ὅτε κρινεῖ cet. mit κρινθήσονται V. 12. zusammenzuhängen scheinen. Gegen diese Härte haben sich neulich Tholuck und Rückert

\*) Jac 2, 18. ist ἔρεῖ τις ebenfalls parenthetisch eingeschoben, und ἀλλὰ οὐ πιστὸν ἔχεις gehört zusammen s. Schulthess z. d. St.

c) Ein Satz, der mit ὅτι begonnen hatte, schliesst mit dem (Acc. c.) Infin., als ob jene Partikel gar nicht gebraucht worden wäre, Act. 27, 10. θεωρῶ, ὅτι μετὰ ὑβρεως καὶ πολλῆς ζημίας - - - μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν vgl. Plat. Gorg. p. 453. B. ἐγὼ γὰρ εὖ ἴσθ' ὅτι, ὡς ἐμυτὸν πείθω, εἶπερ - - - καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων εἷα, Plat. Phaed. p. 63. C. Xen. Hell. 2, 2. 2. Cyrop. 1, 6. 18. s. oben §. 45. Anm. 2. p. 315. Umgekehrt ist Aelian. V. H. 12, 39. die Construction in φασὶ Σμίραμιν auf einen Acc. c. Infin. angelegt, es folgt aber, als wäre ὅτι vorausgegangen, μέγα ἐφρόνει. Aehnlich Plaut. Trucul. 2, 2. 63. Und damit kann man vergleichen Joh. 8, 54. ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι θεὸς ὑμῶν ἐστὶ (wo θεὸν ὑμ. εἶναι gesagt werden könnte).

d) Dem an die Spitze des Satzes gestellten Nominativ oder Accus. wird das Satzverbum nicht regelmässig angepasst: 1 Joh. 2, 27. καὶ ὑμεῖς τὸ χρίσμα ὃ ἐλάβετε ἀπ' αὐτοῦ ἐν ὑμῖν μένει und ihr - die Salbung, die - - bleibt in euch. Luc. 21, 6. ταῦτα ἃ θεωρεῖτε, ἐλεύσονται ἡμέραι, ἐν αἷς οὐκ ἁφσθήσεται λίθος ἐπὶ λίθῳ cet. das, was ihr (hier) sehet, es werden Tage kommen, in denen (es bis auf den letzten Stein zerstört werden wird) kein Stein (davon) auf dem andern bleiben wird. 2 Cor. 12, 17. μή τινα ὧν ἀπέσταλκα πρὸς ὑμᾶς, δι' αὐτοῦ ἐπλεονέκησα ὑμᾶς; st. habe ich einen von denen, welche u. s. w. gesendet oder gebraucht um euch zu berauben? Röm. 8, 3. το, ἀδύνατον τοῦ νόμου, ἐν ᾧ ἡσθένει - - ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας - - κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί was dem Gesetz unmöglich war - - Gott verurtheilte, seinen Sohn sendend, die Sünde am Fleisch st. das that Gott und verurtheilte s. überh. §. 28, 3. Vgl. noch Thuc. 6, 22. Aelian. V. H. 7, 1. Kühner II. 156. A. Wawrowski Syntaxeos anomal. gr. pars de constructione absol. deque anacol. huc pertinentib. Lips. 1835. 8.

Einen Accus. absol. fanden Mehrere, neulich auch Olshausen, Act. 10, 36. τὸν λόγον ὃν ἀπέστειλε τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ etc. u. dieser Ausleger wollte die Worte an das Vorhergehende: δεκτὸς αὐτῷ ἔστι angeschlosssen wissen: welches Wort er zunächst an die Kinder Isr. gelangen liess. Von allem übrigen abgesehen, würden aber dann die folg. Worte keinen rechten grammatischen Zusammenhang haben. Ich ziehe es vor, bei τὸν λόγον einen neuen Satz anzufangen und den Accus. aus einer Anakoluthie zu erklären s. oben I. 1.



cet. ist nähere Erklärung zu ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, und die Länge des Satzes kann uns doch nicht bestimmen, willkürlich einen integrierenden Theil desselben einzuklammern. Col. 3, 13. möchte ich nur die Worte καθὼς - - ὑμῖς einschliessen, denn ἀνεχόμενοι etc. ist nur Epexegeze zu den vorhergehenden Namen von Tugenden. Eben so Steiger, nicht aber Lachmann. 1 Tim. 1. betrachten manche Interpreten (auch Bengel, Mosheim und Schott) V. 5. bis 17. als eine einzige Parenthese. Aber das ist ganz unnatürlich. Auch kann man den Nachsatz nicht mit ἵνα beginnen (Piscator Flatt), oder, wie Heydenreich (Denkschrift des theol. Seminars in Herborn 1820.), καθὼς für eine unübersetzbare Uebergangspartikel nehmen (wie 2 Cor. 5, 19. ist keine solche), oder προσμεῖναι als Imperfassen, sondern es liegt gewiss hier ein Anakoluth zum Grunde, indem P. schreiben wollte: καθὼς παρεκάλεσα - - Μακεδ., οὕτω καὶ νῦν παρακαλῶ, ἵνα cet. Während er den Gegenstand des παρακ. gleich in den Vordersatz einfügt, entgeht ihm der Nachsatz ganz. Hebr. 10, 29. πόσῳ δοκεῖτε χεῖρονος ἀξιοθήσεται τιμωρίας cet. ist eig. aus Vermischung zweier Constructionen entstanden: πόσῳ δοκεῖτε χεῖρ ἀξιοθῆναι τιμ. und Χεῖρ. ἀξιοθήσεται τιμωρίας, πόσῳ δοκεῖτε; Ein Parenthesenzeichen erscheint hier ganz unnöthig. Vgl. Aristoph. Acharn. 12. πῶς τοῦτ' ἔσεισε μοῦ δοκεῖς τὴν καρδίαν; und über diese und ähnliche Einschaltungen Valckenaer ad Eurip. Hippol. p. 446. Toup Emendatt. in Suid. III. p. 85. (bekannter ist die Einschaltung δοκῶ σοι s. Jacobs ad Achill. Tat. p. 436. oder πῶς δοκεῖς Pflugk ad Eurip. Hec. p. 99.). Hieher gehört auch 2 Cor. 10, 10. αἱ ἐπιστολαί, φησι, βαρεῖαι cet. vgl. Schäfer ad Plutarch. V. p. 31. Tit. 1, 2. schreitet die Construction ohne Unterbrechung fort, und nur die verschiedenen Sätze, deren einer aus dem andern entspringt, haben viele Editoren (aber nicht Lachmann) veranlasst κατὰ πίστιν - - Θεοῦ V. 3. in Klammern einzuschliessen. Hält man solche zur Erleichterung des Lesers für durchaus nothwendig, so würde ich lieber den Einschluss von ἣν ἐπηγγ. bis Θεοῦ laufen lassen, da, die Parenth. bei κατὰ angefangen, die folgenden Worte aus allem Zusammenhang mit ἀπόστολος etc. gerissen werden und als ganz unmotivirt dastehen. 2 Cor. 13, 4. sind die Worte schon von Knapp sinngemässer abgetheilt worden und Vater hat dieselbe Interpunction befolgt. Röm. 1, 2—6. sind nur Relativsätze, welche den Hauptsatz ungewöhnlich dehnen, nicht eigentliche Par. wahrzunehmen. Eph. 2, 1 ff. findet ebenfalls ein doppelter Relativsatz statt, wodurch der

aus griech. Schriftst. sind: Eurip. Orest. 8. Xenoph. Cyrop. 2, 1. 4. 4, 5. 50. Mem. 1, 2. 2, 6. 3. Dion. compos. 22., vgl. Matth. II. 1488. Herm. ad Vig. p. 839. Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 398. Locella ad Xenoph. Ephes. p. 225. Reitz ad Lucian. Tom. VII. p. 578 f. Bip. u. a. m. [In den Stellen Luc. 8, 5 ff. Joh. 11, 6. 19, 32. Jac. 3, 17. ist die entsprechende Partikel nicht ganz ausgelassen; für  $\delta\epsilon$  steht nur bald  $\epsilon\pi\epsilon\iota\tau\alpha$  (Heindorf ad Phaed. p. 133. Schäfer Melet. p. 61.) bald  $\kappa\alpha\iota$ , und dass auch die Griechen öfter  $\mu\epsilon\upsilon$  - -  $\epsilon\pi\epsilon\iota\tau\alpha$ ,  $\mu\epsilon\upsilon$  - -  $\kappa\alpha\iota$ ,  $\mu\epsilon\upsilon$  - -  $\tau\epsilon$  auf einander beziehen, ist bekannt, vgl. Ast ad Plat. legg. p. 230. Matthiae ad Eurip. Orest. 24. Baiter ind. ad Isocr. paneg. p. 133. Göller ad Thuc. I. p. 320. Zuweilen ist der Satz mit  $\delta\epsilon$  etwas entfernt 2 Cor. 9, 1. 3. oder dem Ausdrücke nach nicht ganz parallel Gal. 4, 24. 26. vgl. auch Röm. 11, 13.] \*).

Röm. 1, 8.  $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu \mu\epsilon\upsilon \epsilon\upsilon\chi\alpha\rho\iota\sigma\tau\omega$  cet. ist gewiss anakoluthisch zu fassen; der Apostel hatte dabei ein  $\delta\epsilon\upsilon\tau\epsilon\rho\omicron\nu$  oder  $\epsilon\iota\tau\alpha$  im Sinne, das aber bei veränderter Darstellung nicht folgt \*), man muss hier die Worte Wyttenbachs (ad Plutarchi Mor. I. p. 47. ed. Lips.) anwenden: si solum posuisset  $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu$ , poterat accipi pro maxime, ante omnia (so fast alle Ausleger): nunc quum  $\mu\epsilon\upsilon$  addidit, videtur voluisse alia subjungere, tum sui oblitus esse. Vgl. auch Plat. Crit. 12. Isocr. Areop. p. 344. Xen. Mem. 1, 1. 2 Schäfer ad Demosth. IV. 142. Ungenau ist es, wenn Pott (ad 1 Cor. 2, 15.) behauptet,  $\mu\epsilon\upsilon$  sei hier pleonastisch gebraucht; doch scheint dieser Ausleger alle Stellen, wo kein  $\delta\epsilon$  folgt, unter den Gesichtspunct des Pleonasmus zu stellen. 1 Cor. 11, 18.  $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu \mu\epsilon\upsilon \gamma\alpha\rho \sigma\upsilon\nu\epsilon\rho\chi\omicron\mu\epsilon\iota\nu\omega\nu \upsilon\mu\omega\nu$  cet. liegt wohl das  $\epsilon\pi\epsilon\iota\tau\alpha \delta\epsilon$  in V. 20 ff. u. Paul. wollte eig. schreiben: zuerst höre ich, dass bei eueru Zusammenkünften Spaltungen unter euch sind, dann aber, dass insbes. beim Abendmahl Unordnungen Statt finden. Ueber Röm. 3, 2. hat Tholuck das Richtige.

Auch Mt. 8, 21.  $\epsilon\pi\iota\tau\rho\epsilon\psi\omicron\nu \mu\omicron\iota \pi\rho\omega\tau\omicron\nu \alpha\pi\epsilon\lambda\theta\epsilon\iota\nu \kappa\alpha\iota \theta\acute{\alpha}\psi\alpha\iota$  cet. hat  $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu$  nichts Entsprechendes; aber auch wir sagen: lass mich zuerst (erst) fortgehen und begraben; wobei Jeder sich nach dem Context leicht hinzudenkt: darauf will ich wieder kommen (und mich an dich anschliessen).  $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu$  mit Palairot p. 126. für redundirend halten, wäre ungereimt.

Eine ähnliche Anakoluthie wie bei  $\mu\epsilon\upsilon$ , findet zuw. Statt bei  $\kappa\alpha\iota$ , wo es doppelt stehen sollte (sowohl, als auch). So ist

\*) Bengel findet das entsprechende  $\delta\epsilon$  V. 13., aber dieses  $\omicron\upsilon \theta\acute{\epsilon}\lambda\omega \delta\epsilon \upsilon\mu\acute{\alpha}\varsigma \alpha\gamma\gamma\omicron\sigma\epsilon\iota\nu$  hängt zu genau mit dem unmittelbar Vorhergehenden zusammen.

1 Cor. 7, 38. ὥστε καὶ ὁ ἐγκαμίζων καλῶς ποιεῖ, ὁ δὲ μὴ ἐγκαμίζων καρεῖσθον ποιεῖ der Satz eig. so angelegt, dass hätte folgen sollen καὶ ὁ μὴ - - καλῶς π. Aber P. indem er dies schreiben will, corrigirt sich selbst und setzt den Comparativ, wo dann die adversative Partik. schicklicher scheinen musste. Man kann hiemit das öfter bei Griechen vorkommende τὸ — δὲ vergleichen Stallbaum ad Plat. rep. I. 123. Matth. II. 1502.

III. 1. Verschieden von dem Anakoluth ist die oratio variata (Jacob ad Lucian. Alex. p. 22. Bremi ad Aeschin. II. p. 7. Matth. II. §. 632.), wenn nämlich in parallelen Sätzen eine doppelte (synonyme) Construction gewählt wird, deren jede für sich vollendet ist. Bei aufmerksamen Schriftstellern geschieht dies besonders dann, wenn die fortgeführte Construction schwerfällig oder undeutlich oder für den Gedanken nicht ganz passend sein würde (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 254.). Röm. 12, 1. 2. παρακαλῶ ὑμᾶς - - παραστήσαι καὶ μὴ συσχηματίζεσθαι - - μεταμορφοῦσθαι (wo über die var. Reiche richtiger urtheilt als Tholuck), 1 Cor. 14, 1. ζηλοῦτε τὰ πνευματικὰ, μᾶλλον δὲ ἵνα προφητεύητε (wo P. hätte schreiben können τὸ προφητεύειν) vgl. v. 5. Ephes. 5, 27. ἵνα παραστήσῃ ἑαυτῇ ἑνδοξὴν τὴν ἐκκλησίαν, μὴ ἔχουσαν σπῖλον - - ἀλλ' ἵνα ᾖ ἁγία καὶ ἄμωμος. Mr. 12, 38 f. τῶν θελούντων ἐν στολαῖς περιπατεῖν καὶ ἄσπασμοὺς (ἄσπάζεσθαι) ἐν ταῖς ἀγοραῖς cet. Joh. 8, 53. μὴ σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραάμ, ὅστις ἀπέθανε; καὶ οἱ προφῆται ἀπέθανον, wo das Regelmässige gewesen wäre mit fortgesetzter Frage: καὶ τῶν προφητῶν οἵτινες ἀπέθ. 1 Cor. 7, 13. γυνή, ἥτις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ αὐτὸς συνευδοκεῖ (καὶ συνευδοκοῦντα) οἰκεῖν μετ' αὐτῆς, μὴ ἀφίετω αὐτόν. Phil. 2, 22. ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν εἰς τὸ εὐαγγέλιον (Bengel z. d. St. concinne loquitur partim ut de filio partim ut de collega cf. 3, 17.) dass er, wie ein Kind dem Vater, so (mir im apostol. Beruf, daf. schicklicher) mit mir gedient hat. Röm. 12, 6. ἔχοντες χαρίσματα κατὰ τὴν χάριν - - εἴτε προφητείαν κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως, εἴτε διακονίαν ἐν τῇ διακονίᾳ, εἴτε ὁ διδάσκων (διδασκαλίαν) ἐν τῇ διδασκαλίᾳ, εἴτε ὁ παρακαλῶν (παράκλησιν) ἐν τῇ παρακλήσει, Col. 1, 6. Joh. 5, 44, Ephes. 5, 33. Act. 22, 17. 2 Cor. 6, 9. Phil. 1, 23 f. Hebr. 9, 7. Röm. 4, 12. (Aelian. anim. 2, 42.) 12, 14 ff. Ueber Luc. 9, 1. s. Bornemann z. d. St. Offenbar absichtlich ist die Construction verändert, nämll. um den Gedanken nachdrücklicher hervortreten zu lassen, als dies beim Einconstruiren geschehen würde, 2 Joh. 2. διὰ τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν,

καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται εἰς τὸν αἰῶνα \*). Mit Ellipse verbunden ist die oratio var. 2 Cor. 8, 23. und Mr. 6, 8. παρήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μηδὲν αἴρωσιν εἰς ὁδὸν - - ἄλλ' ὑποδεδμενους σαιδάλια (sc. ἵναι) καὶ μὴ ἐνδύσασθαι δίοχιτῶνας s. Fritzsche z. d. St. [Aus den Griechen liesse sich vieles dergleichen sammeln. So Pausan. 1, 19. 5. τοῦ Νίσου λέγεται θυγατέρα ἐρατθῆναι Μίτω καὶ ὦ; ἀπέκρινε τὰς τρίχας τοῦ πατρός, 5, 1. 2. 8, 22. Πείσανδρος δὲ αὐτὸν ὁ Καμικρεὺς ἀποκτείνει τὰς ὀρνιθας οὐ φησὶν, ἀλλὰ ὡς ψόφω κροτάλων ἐκδιώξειεν αὐτίς. Thuc. 8, 78. Xen. Mem. 2, 7. 8. Hell. 2, 3. 19. Anab. 2, 5. 5. Pausan. 10, 1. Heliod. Aeth. 1, 6. Zu Mr. 12, 38 f. insbes. vgl. Lys. caed. Eratosth 21. Aus LXX. gehören hieher Gen. 31, 33. 35, 3. Jud. 16, 24. Judith 15, 4. 3 Esr. 4, 48. 8, 22. 80. Neh. 10, 30.].

Man kann hieher auch ziehen Act. 20, 34. γινώσκετε, ὅτι ταῖς χρεῖαις μου καὶ τοῖς οὖτοι μετ' ἐμοῦ ὑπηρετήσαν αἱ χεῖρες αὐταὶ dass - - meinen und der Meinigen Bedürfnissen oder für mich und die mit mir waren, 1 Joh. 3, 24. ἐν τοίτῳ γινώσκομεν, ὅτι - - -, ἐκ τοῦ πνεύματος, οὗ ἡμῖν ἔδωκεν. Ueber Jud. 16. lässt sich nicht sicher urtheilen. Am einfachsten nähme man θαυμάζοντες πρόσωπα als gleichstehend mit τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ ὑπέρρογκα, so dass der Verf. zur frühern Construction (πορεύόμενοι) zurückkehrte. Er könnte sich aber θαυμ. πρόσωπα auch in enger Verbindung mit λαλεῖν ὑπέρρογκα gedacht und θαυμάζ. gesetzt haben, weil τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ gleichbedeutend mit λαλοῦσι war.

In der Apokal. ist zuweilen, wo εἶδον καὶ ἰδοὺ vorausging, Nominat. und Accusat. verbunden, wie 14, 14. εἶδον καὶ ἰδοὺ νεφέλη λευκὴ καὶ ἐπὶ τὴν νεφ. καθήμενον ὅμοιον υἱῷ ἀνθρώπου

\*) Unter den Gesichtspunct der variatio structurae könnte nur dann, wenn man den Maasstab der ausgebildeten Prosa anlegt, Mr. 2, 23. gestellt werden: ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν - - διὰ τῶν σπορίμων, καὶ ἤρξαντο εἰ μαθηταὶ cet. für καὶ ἄρξασθαι τοὺς μαθητὰς. Letztere Construction wäre dem erzählenden Styl der Evangelisten unangemessen. Das ἐγένετο steht auch mit dem ἄρξασθαι τοὺς μαθ. in keiner nothwendigen Beziehung (gl. es trug sich zu, dass, als er - - die Jünger Aehren abpflückten), sondern Markus will sagen: es trug sich zu, dass er an einem Sabbath durch die Saaten ging, und (da) pflückten u. s. w. Noch weniger finde ich 1 Cor. 4, 14. Ephes. 2, 11—13. eine bemerkenswerthe Abänderung der Construction. Kein Schriftsteller schreibt so ängstlich concinn, dass er nicht sagen sollte: nicht euch beschämend schreibe ich dies, sondern wie meine geliebten Kinder ermahne ich euch, statt: nicht euch beschämend - - sondern - - ermahnend. Ebenso urtheile ich über Act. 21, 28. (Fritzsche Conject. I. p. 42 sq.).

πεν, ἔχων cet. 7, 9. εἶδον καὶ ἰδὸν ὁ χλός - - - ἐστῶτες - - - παρεβιβλημένους. Diese disparate Construction lässt sich daraus erklären, dass dem Schriftsteller, der anfangs ganz recht den Nomin. gesetzt hatte, beim fortgesetzten Schreiben das εἶδον in den Sinn kam, von dem er nun die Nomina abhängig macht<sup>\*)</sup>. Einmal ist dasselbe nach ἰδὸν allein geschehen Apoc. 4, 2 sqq. ἰδὸν θρόνος ἔκειτο - - καὶ ὁ καθήμενος ἐν - - καὶ ἑρὶς κυκλόθεν . . . καὶ ἐπὶ τοὺς θρόνους - - πρεσβυτέρους καθημένους, gleich als wäre εἶδον vorausgegangen. Sehr auffällig ist auch die variatio structuræ Apoc. 21, 10 ff. ἔδειξέ μοι τὴν πόλιν - - καταβαίνουσάν - ἔχουσάν - - καὶ ὁ φωστὴρ αὐτῆς ὁμοίος - - - ἔχουσε (wie sehr gute Codd. haben).

2. Namentlich ist noch hervorzuheben der (bei den griech. Prosaikern sehr häufige) Uebergang aus oratio obliqua in recta und umgekehrt (d'Orville ad Charit. p. 89. und 347., Heindorf ad Protagor. p. 510 sq. Matthiae ad Eurip. Phoen. 1155. Ast ad Plat. Legg. p. 160. Held ad Plutarch. Timol. p. 451. Bornemann ad Xen. Mem. p. 253. Fritzsche ad Marc. p. 212.). Act. 23, 23. 24. εἶπεν· ἐτοιμάσατε - - - κτήνη τε παρασιτῆσαι. Luc. 5, 14. παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν, ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον. (Xen. Hell. 2, 1. 25.). Act. 23, 22. ἀπέλυσε τὸν νεανίαν παραγγείλας μηδενὶ ἐκλαλῆσαι, ὅτι ταῦτα ἐνεφάνισας πρὸς με vgl. Xen. Anab. 1, 3. 14. und die Stellen aus Joseph. bei Kypke I. 229 sq. (auch Mr. 6, 9. wenn καὶ μὴ ἐιδύσησθε gelesen wird). — Mr. 11, 32. εἰάν εἴπωμεν, ἐξ οὐρανοῦ, ἐρεῖ· διατί οὕτως οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ; ἀλλ' εἰάν εἴπωμεν, ἐξ ἀνθρώπων, ἐφοβοῦντο τὸν λαόν (wo der Erzähler mit seinen Worten fortfährt). S. noch Joh. 10, 36. 13, 29<sup>\*)</sup>. Zu Act. 1, 4. vgl. Lysias in Diagit. 12. ἐπειδὴ δὲ συνήλθομεν, ἤρετο αὐτὸν ἡ γυνή, τίνα ποιεῖ ψυχὴν ἔχων ἀξιοῖ περὶ τῶν παίδων τοιαύτῃ χρῆσθαι, ἀδελφίς μὲν ὢν τοῦ πατρὸς, πατὴρ δ' ἐμὸς cet. (Geopon. 1, 12. 6.).

Uebergang vom Singul. zum Plur. und umgekehrt findet Statt Röm. 12, 16. 20. 1 Cor. 4, 6 f. Gal. 4, 7. 6, 1. Luc. 5, 4. s.

<sup>\*)</sup> Verwandt hiemit sind die Fälle, wo im Griechischen von einem Verbo zwei verschiedene Casus, die aber beide vom Verbo regiert werden konnten, abhängig sind, s. Lobeck ad Soph. Ajac. 716. Matthiae ad Eurip. Suppl. 86. Sprachl. II. §. 632.

<sup>\*\*)</sup> Auch Mt. 16, 11. πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτου εἶπον ὑμῖν, προσέχετε δὲ ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαίων cet. (nach Griesbachs Lesart) gehört hieher, sofern in den Worten προσέχ. cet. die directe Mahnung Jesu (V. 6.) wiederholt ist. Zugleich hat man eine Breviloquenz anzuerkennen, denn eig. wollte J. sagen ὅτι οὐ - - εἶπον ὑμῖν, εἶπον δὲ, προσέχ.

Schweigh. ad Arrian. Epict. II. I. p. 94. 278. Matthiae ad Eurip. Orest. p. 111. Schäfer ad Demosth. IV. p. 106.

Ungleichartiges in einzelnen Worten ist verbunden Apoc. 1, 6. *ἐποίησεν ἡμῶς βασιλείαν ἱερεῖς τῷ θεῷ*, wo das Hauptwort ein Abstractum, das in Apposition stehende ein concretum ist. Aehnlich Aeschin. in Timarch. §. 5. *τῶν τυράννων καὶ τῶν ὀλιγαρχιῶν* s. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. §. 25. Auch vgl. Caes. b. civ. 3, 32. erat plena licitorum et imperiorum provincia, Petron. 43, 3. 38.

Anm. Zur Simplicität des N. T. Styls gehört es, dass zuweilen ein Satz grammatisch in zwei aufgelöst ist, welche mit καὶ verbunden sind. Röm. 6, 17. *χάρις τῷ θεῷ, ὅτι ἦτε δούλοι τῆς ἁμαρτίας, ὑπακούσατε δὲ* cet. (wofür ὄντες ποτέ δούλοι τ. ἡμ. ὑπηκ. ἐν παροδίας gesagt werden konnte), Luc. 24, 18 *σὺ μόνος παροικεῖς Ἱερουσαλ. καὶ οὐκ ἔγνως*, wo in einer Sprache, die mit Leichtigkeit üb. Participialconstr. gebietet, richtiger wäre: *σὺ μόνος παροικῶν Ἱερ. οὐκ ἔγνως*, Mt. 11, 25. S. Fritzsche ad Mt. p. 287. 413. Gesen. zu Jes. 5, 4. vgl. hiemit, was Buttman §. 136. 1. von den durch μὲν und δὲ verbundenen Sätzen bemerkt hat. Ueber Parataxis überh. aber s. Kühner II. 415 f.

## §. 65.

**Abnorme Wort- und Satz-Stellung; Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter.**

1. Die Aufeinanderfolge der einzelnen Worte eines Satzes wird im Allgemeinen durch die Ordnung, in welcher man sich die Vorstellungen denkt, und durch das nähere Verhältniss, in welchem einzelne Satztheile (als Wortgruppen) zu einander stehen, bedingt. Letzteres fordert z. B., dass das Adjectiv mit seinem Substant., das Adverb. mit seinem Verbum oder Adjectiv, der Genit. mit seinem Nom. regens, die Präpos. mit ihrem Casus, die einen Gegensatz bildenden Worte regelmässig in die unmittelbarste Berührung gesetzt werden. Im Einzelnen aber sind die Anknüpfung eines Satzes ans Vorhergehende, der grössere Nachdruck (rhetorisch), der ein Wort treffen soll, auch mehr oder minder der Wohlklang entscheidende Gründe der Wortstellung, doch führt der Nachdruck nicht nothwendig die Voranstellung eines zu betonenden Wortes herbei; selbst ans Ende eines Satzes (s. z. B. Jacob ad Lucian. Alex. p. 74. Kühner II. 625.), aber überall dahin, wo ein Wort aus dem Ganzen des Satzes nach dessen Beschaffenheit sich am stärksten hervorhebt, kann das nachdrucksvollere Wort treten. Bezweckte Anknüpfung ans Vorhergehende wirkt z. B., dass ein Rela-

h. e. honestum, turpe mihi adjacere auch nicht auffallend sein \*). Hiezu kommt, dass τὸν νόμον schlechthin für humanae naturae normam vor V. 23. ziemlich dunkel gesagt wäre. Mir scheint es noch immer am leichtesten, die Worte so zu fassen: εὐρ. ἄρα τὸν νόμον, τῷ θέλ. - - - ὅτι ἐμὲ τὸ κακ. παρ., so dass τὸν γ. auf den Satz mit ὅτι hinweist, diese Partikel aber eine leichte Trajection erlitten hat, wenn man nicht geradezu den Dativ τῷ θέλ. von εὐρ. abhängig denken will: invenio hanc normam mihi honestum facturo, ut cet. So neuerlich Köllner u. de Wette. — Noch weniger liegt Hebr. 8, 9. eine Vermischung zweier Constructionen deutlich vor. Das ἐν ἡμέρᾳ ἐπιλαβομένου μου τῆς χειρὸς αὐτῶν mag ungewöhnlich gesagt sein, aber es ist diese Umständlichkeit an sich nicht incorrect: und Veranlassung, so zu sagen, hat das hebräische (denn es ist Citat aus Jer. 31, 32.) בְּיָוֶם הַחַיְיָקִי בְיָדִים gewiss gegeben. Das Particip. statt des Infin. wurde wohl der grössern Deutlichkeit wegen gewählt. — In der Stelle Röm. 1, 26. 27. ist das Urtheil schon darum schwierig, weil die Lesart zwischen ὁμοίως δὲ καὶ und ὁμοίως τε καὶ schwankt, s. Fritzsche im n. theol. Journ. V. S. 6 ff. Aeusserlich scheint ὁμ. δὲ καὶ mehr für sich zu haben, und Bornemann hat es (n. theol. Journ. VI. 145. so wie auch Lachmann) geradezu vorgezogen und durch das öftere Vorkommen dieser Formel im N. T. (Mt. 26, 35. 27, 41. Mr. 15, 31. Luc. 5, 10. 10, 32. 1 Cor, 7, 3 f. Jac. 2, 25. auch bei Griech. Diod. Sic. 17, 111.) zu rechtfertigen gesucht. Aber an allen diesen Stellen geht kein τε voraus, sie sind also nicht adäquat; vgl. aber Plat. Sympos. 186. E. ἥ τε οὖν ἰατρικὴ - - - ὡς αὐτὸς δὲ καὶ γυμναστικὴ cet., welche Stelle Fritzsche a. a. O. S. 11. anführt. Sprachlich also liesse sich jene Lesart der wichtigsten Codd. rechtfertigen, und sie würde, da der Apostel das, was die ἄρρενες thaten, offenbar mehr hervortreten lassen will (er verweilt dabei V. 27., die Unthat scharf rügend), selbst sehr passend sein, (was Fr. mit Unrecht leugnet). Es fragt sich nun, ob eine von beiden Lesarten oder beide zugleich ein Anakoluth verursachen? Mir scheint dies bei ὁμ. τε καὶ ebenso wenig der Fall, wie im Lat. nam et femina - - - et similiter etiam mares; dagegen ist, wenn ὁμ. δὲ καὶ gelesen wird, die natürliche Folge unterbrochen, gerade wie im Lat. et feminae - - - similiter vero etiam mares. — Hebr. 3, 15. fährt der Verf. mit den Bibelworten μὴ σκληρύνετε τὰς καρδίας ὑμῶν fort, und es findet also kein Anakol. Statt. 2 Cor. 8, 3. aber hängt αὐθαίρετοι gewiss

\*) Wie Schulthess diesen Text behandelt, kann, wer will, aus den neuesten theol. Annal. 1829. II. 998 f. ansehen.



mit *ἐαυτοὺς ἔδωκαν* V. 5. zusammen. Jac. 2, 2 ff. ist ebenfalls kein Anakol., man darf V. 4. *καὶ οὐ* cet. nur fragweise fassen s. Schulthess; daher ist's nicht nöthig *καὶ* (das freilich manche Autoritäten gegen sich hat) wegzulassen s. Hottinger.

2. Die bisher erläuterten Anakolutha sind solcher Art, dass sie in jeder Sprache wohl vorkommen können, im Griechischen haben sich aber einige besondere Arten der Anakoluthie vorzüglich festgesetzt, die noch zu erwähnen sind: a) wenn die Construction in Participien fortgeht, erscheinen diese, als vom regierenden Verbum entfernt stehend, nicht selten in einem abnormen Casus (s. Viger. p. 337 sqq.): z. B. Ephes 4, 2 f. *παρακαλῶ ὑμᾶς - περιπατεῖν - - - ἄνεχομενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ, σπουδάζοντες* cet. (wie wenn P. geschrieben hätte: wandelt würdig u. s. w.), 3, 17 f. *κατοικῆσαι τὸν Χριστὸν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, ἐν ἀγάπῃ ἐρριζωμένοι* \*), Col. 3, 16. *ὁ λόγος τοῦ Χριστοῦ ἐνοικεῖται ἐν ὑμῖν πλουσίως, ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες καὶ νοουθειοῦντες ἑαυτούς.* 2 Cor. 9, 10. 11. 13. *ὁ ἐπιχορηγῶν - - χορηγῆσαι καὶ πληθύναι τὸν σπόρον ὑμῶν - - ὑμῶν, ἐν παντὶ πλουτιζόμενοι* cet. vgl. V. 13. (Xen. Cyrop. 1, 4. 26.), Act. 15, 22. *ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις - - - γράψαντες* cet. (vgl. Lys. in Eratosth. 7. *ἔδοξεν οὖν αὐτοῖς - - ὥςπερ - - πεποιηκότες*, und Antiphont. *κατηγ. φαρμ.* p. 613. Reisk. *ἔδοξεν οὖν αὐτῇ βουλομένη βέλτιον εἶναι μετὰ δεῖπνον δοῦναι, ταῖς Κλυταιμνήστρας τῆς τούτου μητρὸς ὑποθήκαις ἅμα διακονοῦσα*, Thuc. 3, 36. 4, 108. Himer. 12, 2. vgl. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 160.), Col. 2, 2. *ἵνα παρακληθῶσιν αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες* (nach den bessern Codd.) *ἐν ἀγάπῃ.* Vgl. im Allgemeinen Marcland ad Lys. p. 364. ed Reiske Buttm. ad Philoctet. p. 110. Seidler ad Eurip. Iphig. T. 1072. Kühner II. 377 f. auch Stallbaum ad Plat. Apol. p. 135 sq. ad Sympos. p. 33. Anakolutha dieser Art wird man zum Theil als absichtliche betrachten dürfen. Die Vorstellungen durch die casus recti der Participia ausgedrückt sind so stärker gehoben, während die casus obliqui sie in dem Ganzen des Satzes mehr zurückstellen und als

\*) Diese Verbindung ziehe ich der von Griesbach, Knapp und Lachmann ausgedrückten, nach welcher *ἐρριζ.* mit *ἵνα ἐξισχ.* zu construiren wäre, vor, theils weil ich von einer Trajection des *ἵνα* hier weder (rhetor.) Grund noch Veranlassung sehe, theils mir nach dem Context die Particip. mehr zum Vorherg. zu gehören scheinen. Auch Bengel ist obiger Auffassung mehr geneigt u. Harless hat sie entschieden gebilligt.

Nebenvorstellungen bezeichnen würden. Besonders erklärlich ist es, dass nach Formeln wie ἔδοξε μοι, wo das ich logisch Subject ist, die Rede so fortgeht, wie es dem Gedanken angemessen war. Kühner II. 377.

b) Häufig geht nach einem Particip. die Construction ins verbum finitum über, welches letztere dann auch wohl δε bei sich hat, wie Col. 1, 26. πληρῶσαι τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ, τὸ μυστήριον τὸ ἀποκρυμμένον ἀπὸ τῶν αἰώνων - - - νυνὶ δὲ ἐφανερώθη statt ὃ - - ἐφ. oder νυνὶ δὲ φανερωθέν (vgl. Xenoph. Cyrop. 2, 3. 17. 21. 5, 4. 29. 8, 2. 24.). Col. 1, 21. καὶ ὑμᾶς ποιεῖτε ὄντας ἀτελείωτους καὶ ἐχθροὺς τῇ διανοίᾳ ἐν τοῖς ἔργοις τοῖς ποιητοῖς. νυνὶ δὲ ἀποκατήλλαξεν ἐν τῷ σώματι ἡς σαρκὸς αὐτοῦ, vgl. Xen. Memor. 3, 7. 8. θαυμάζω σου, εἰ ἐκείνους ῥηδίας χειρούμενος τοῖσι δὲ μηδένα τρόπον οἷε δυνήσεσθαι προσειχθῆναι, Herod. 6, 25. Isocr. permut. 26. Pausan. 4, 13. 6., s. Buttman ad Dem. Mid. p. 149. Herm. ad Soph. Electr. p. 153. — Ohne δε findet dieser Uebergang Statt Eph. 1, 20. κατὰ τὴν ἐνέργειαν - - - ἣν ἐνήργησεν ἐν τῷ Χριστῷ, ἐγείρας αὐτὸν - - καὶ ἐκάθισεν, 2 Cor. 6, 9. Joh. 5, 44. Ueber 2 Joh. 2. s. unten III. 1. Streben nach einem leichtern Satzbau oder Hervorhebung des zweiten Gedankens ist nicht selten die Ursache dieser Anakoluthie. Auch Hebr. 8, 10. (aus A. T.) ist so zu erklären: αὕτη ἡ διαθήκη, ἣν διαθήσομαι τῷ οἴκῳ Ἰσραὴλ - - διδοὺς τόμους μου εἰς τὴν διάνοιν αὐτῶν καὶ ἐπὶ καρδίας αὐτῶν ἐπιγράψω αὐτοῦ. Gezwungen und nichts weniger als begünstigt durch 10, 16. diejenigen, welche καὶ vor ἐπιγρ. etiam übersetzen (wie Böhme). Kühnöl supplirt, wie zu erwarten stand, bei διδοὺς das Verb. εἰμι oder ἔσομαι. Vgl. noch Schäfer ad Demosth. II. p. 75. V. 437. 573. ad Eurip. Med. ed. Porson p. 115. ad Plutarch. IV. p. 323. und Krüger ad Dion. Hal. p. 238. In den Codd. ist an solchen Stellen zuw. das Particip. emendirt z. B. Ephes. a. a. O. Eine verwandte Art der Anakoluthie bietet dar 2 Cor. 5, 6 ff. θαρρόντες οὖν πάντοτε - - - θαρρόμεν δὲ καὶ εὐδοκοῦμεν, wo Paul. nach mehreren Einschaltungen das θαρρόντες, welches er mit εὐδοκ. construiren wollte, in der Form des v. fin. wiederholte.

Anakoluthie in einer begonnenen Participialconstr. findet sich auch Hebr. 7, 2. πρῶτον μὲν ἐρμηνεύμενος βασιλεὺς δικαιοσύνης, ἔπειτα δὲ καὶ βασιλεὺς Σαλὴμ, ὃ ἐστὶ βασιλεὺς εἰρήνης, wo es eigentlich hätte heissen sollen ἔπειτα δὲ (ἐρμην.) καὶ βασιλ. εἰρήν., denn der zu erklärende Titel βασιλεὺς Σαλὴμ war bereits V. 1. angegeben.

c) Ein Satz, der mit ὅτι begonnen hatte, schliesst mit dem (Acc. c.) Infin., als ob jene Partikel gar nicht gebraucht worden wäre, Act. 27, 10. θεωρῶ, ὅτι μετὰ ὑβρεως καὶ πολλῆς ζημίας - - - μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν vgl. Plat. Gorg. p. 453. B. ἐγὼ γὰρ εὖ ἴσθ' ὅτι, ὡς ἐμυτὸν πείθω, εἵπερ - - καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων εἷα, Plat. Phaed. p. 63. C. Xen. Hell. 2, 2. 2. Cyrop. 1, 6. 18. s. oben §. 45. Anm. 2. p. 315. Umgekehrt ist Aelian. V. H. 12, 39. die Construction in φασὶ Σειράμιν auf einen Acc. c. Infin. angelegt, es folgt aber, als wäre ὅτι vorausgegangen, μέγα ἐφρόνει. Aehnlich Plaut. Trucul. 2, 2. 63. Und damit kann man vergleichen Joh. 8, 54. ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι θεὸς ὑμῶν ἐστὶ (wo θεὸν ὑμ. εἶναι gesagt werden könnte).

d) Dem an die Spitze des Satzes gestellten Nominativ oder Accus. wird das Satzverbum nicht regelmässig angepasst: 1 Joh. 2, 27. καὶ ὑμεῖς τὸ χρίσμα ὃ ἐλάβετε ἀπ' αὐτοῦ ἐν ὑμῖν μένει und ihr - die Salbung, die - - bleibt in euch. Luc. 21, 6. ταῦτα ἃ θεωρεῖτε, ἐλεύσονται ἡμέραι, ἐν αἷς οὐκ ἀφελήσεται λίθος ἐπὶ λίθῳ cet. das, was ihr (hier) sehet, es werden Tage kommen, in denen (es bis auf den letzten Stein zerstört werden wird) kein Stein (davon) auf dem andern bleiben wird. 2 Cor. 12, 17. μή τινα ὧν ἀπέστιακα πρὸς ὑμᾶς, δι' αὐτοῦ ἐπλεονέκησα ὑμᾶς; st. habe ich einen von denen, welche u. s. w. gesendet oder gebraucht um euch zu berauben? Röm. 8, 3. τοῦ ἀδύνατον τοῦ νόμου, ἐν ᾧ ἡσθένει - - ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας - - κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί was dem Gesetz unmöglich war - - Gott verurtheilte, seinen Sohn sendend, die Sünde am Fleisch st. das that Gott und verurtheilte s. überh. §. 28, 3. Vgl. noch Thuc. 6, 22. Aelian. V. H. 7, 1. Kühner II. 156. A. Wawrowski Syntaxeos anomal. gr. pars de constructione absol. deque anacol. huc pertinentib. Lips. 1835. 8.

Einen Accus. absol. fanden Mehrere, neulich auch Olshausen, Act. 10, 36. τὸν λόγον ὃν ἀπέστειλε τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ etc. u. dieser Ausleger wollte die Worte an das Vorhergehende: δεκτὸς αὐτῷ ἔστω angeschlossen wissen: welches Wort er zunächst an die Kinder Isr. gelangen liess. Von allem übrigen abgesehen, würden aber dann die folg. Worte keinen rechten grammatischen Zusammenhang haben. Ich ziehe es vor, bei τὸν λόγον einen neuen Satz anzufangen und den Accus. aus einer Anakoluthie zu erklären s. oben I. 1.

Ein dem N. T. besonders eigenes Anakoluth findet da Statt, wo der Schriftst. statt in seinen in den Worten eines A. T. Ausspruchs fortfährt, z. B. Röm. 15, 3. *καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρρεσεν, ἀλλὰ, καθὼς γέγραπται, οἱ ὀνειδισμοὶ τῶν ὀνειδίζόντων σε ἐπέπεσεν ἐπ' ἐμέ* (st. sondern er übernahm, Gott zu gefallen, die ärgsten Schmähungen) V. 21. vgl. 1 Cor. 2, 9. Doch s. unten §. 66, 6.

e) Unter den Gesichtspunct der Anakoluthie fällt auch der Gebrauch des *μέν* ohne nachfolgenden parallelen (durch *δέ* hervorgehobenen) Satz. Es ist dann entweder dieses parallele Glied leicht aus dem Satze mit *μέν* zu suppliren und liegt in diesem gewissermaassen schon mit eingeschlossen, wie Hebr. 6, 16. *ἄνθρωποι μὲν γὰρ κατὰ τοῦ μείζονος ὁμνύουσι* Menschen schwören bei dem Höhern, Gott aber kann nur bei sich selbst schw., vgl. V. 13. (Plat. Protag. p. 334. A.), Col. 2, 23. *ἄτινά ἐστι λόγον μὲν ἔχοντα σοφίας ἐν ἐθελοθυρησείᾳ καὶ* cet. was zwar einen Schein von Weisheit hat, aber doch in der That keine Weisheit ist (Xenoph. Anab. 1, 2. 1.) Röm. 10, 1. (vgl. Xen. Hier. 1, 7. 7, 4. Plat. Phaed. p. 58. A. Xenoph. Mem. 3, 12. 1. Aristoph. Pax. 13. s. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 105. Held ad Plutarch. A. Paull. p. 123) \*), oder es ist die Construction ganz unterbrochen, und der parallele Satz muss aus dem Nachfolgenden vom Leser herausgezogen werden, z. B. Act 1, 1. *τὸν μὲν πρῶτον λόγον ἐποιήσαμην περὶ πάντων - - ἀνελήφθῃ*. Jetzt sollte der Schriftst. fortfahren: von diesem Zeitpunkt an aber (von der Himmelfahrt) will ich nun im zweiten Theile meines Werks erzählen; er lässt sich aber durch Erwähnung der Apostel gleich auf die Erscheinungen Christi nach seiner Auferstehung führen und schliesst daran unmittelbar die weitere Erzählung. Röm. 7, 12. *ὥστε ὁ μὲν νόμος ἅγιος καὶ ἡ ἐντολὴ ἁγία καὶ δίκαια καὶ ἀγαθή*, das Gesetz zwar ist heilig und das Gebot heilig etc. aber mein Fleisch, welches die *ἀπορροή* zur Sünde darbietet, ist unheilig und verderblich. Diesen Gedanken führt P. V. 13. in anderer Wendung aus. Vgl. Röm. 1, 8. 3, 2. 1 Cor. 11, 18. (hier überall *πρῶτον μὲν* s. unten) Hebr. 9, 1. 2 Cor. 12, 12. (s. Billroth z. d. St.) Act. 3, 13. 26, 4. 19, 4. (an welcher letztern Stelle *μέν* nur von wenig Autorit. ausgelassen wird). Beispiele

---

\*) Aus rhetorischen Gründen ist zuw. das entsprechende Glied anders geformt oder auch ganz weggelassen, und der Ausleger hat auf diese Ursache der Anakoluthie auch hier zu achten.

aus griech. Schriftst. sind: Eurip. Orest. 8. Xenoph. Cyrop. 2, 1. 4. 4, 5. 50. Mem. 1, 2. 2, 6. 3. Dion. compos. 22., vgl. Matth. II. 1488. Herm. ad Vig. p. 839. Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 398. Locella ad Xenoph. Ephes. p. 225. Reitz ad Lucian. Tom. VII. p. 578 f. Bip. u. a. m. [In den Stellen Luc. 8, 5 ff. Joh. 11, 6. 19, 32. Jac. 3, 17. ist die entsprechende Partikel nicht ganz ausgelassen; für  $\delta\epsilon$  steht nur bald  $\epsilon\pi\epsilon\iota\tau\alpha$  (Heindorf ad Phaed. p. 133. Schäfer Melet. p. 61.) bald  $\kappa\alpha\iota$ , und dass auch die Griechen öfter  $\mu\acute{\epsilon}\nu$  - -  $\epsilon\pi\epsilon\iota\tau\alpha$ ,  $\mu\acute{\epsilon}\nu$  - -  $\kappa\alpha\iota$ ,  $\mu\acute{\epsilon}\nu$  - -  $\tau\epsilon$  auf einander beziehen, ist bekannt, vgl. Ast ad Plat. legg. p. 230. Matthiae ad Eurip. Orest. 24. Baiter ind. ad Isocr. paneg. p. 133. Göller ad Thuc. I. p. 320: Zuweilen ist der Satz mit  $\delta\epsilon$  etwas entfernt 2 Cor. 9, 1. 3. oder dem Ausdrücke nach nicht ganz parallel Gal. 4, 24. 26. vgl. auch Röm. 11, 13.] \*).

Röm. 1, 8.  $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu \mu\acute{\epsilon}\nu \epsilon\upsilon\chi\alpha\rho\iota\sigma\tau\omega$  cet. ist gewiss anakoluthisch zu fassen; der Apostel hatte dabei ein  $\delta\epsilon\upsilon\tau\epsilon\rho\omicron\nu$  oder  $\epsilon\iota\tau\alpha$  im Sinne, das aber bei veränderter Darstellung nicht folgt \*), man muss hier die Worte Wyttenbachs (ad Plutarchi Mor. I. p. 47. ed. Lips.) anwenden: si solum posuisset  $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu$ , poterat accipi pro maxime, ante omnia (so fast alle Ausleger): nunc quum  $\mu\acute{\epsilon}\nu$  addidit, videtur voluisse alia subjungere, tum sui oblitus esse. Vgl. auch Plat. Crit. 12. Isocr. Areop. p. 344. Xen. Mem. 1, 1. 2. Schäfer ad Demosth. IV. 142. Ungenau ist es, wenn Pott (ad 1 Cor. 2, 15.) behauptet,  $\mu\acute{\epsilon}\nu$  sei hier pleonastisch gebraucht; doch scheint dieser Ausleger alle Stellen, wo kein  $\delta\epsilon$  folgt, unter den Gesichtspunct des Pleonasmus zu stellen. 1 Cor. 11, 18.  $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu \mu\acute{\epsilon}\nu \gamma\alpha\rho \sigma\upsilon\nu\epsilon\rho\chi\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu \upsilon\mu\omega\nu$  cet. liegt wohl das  $\epsilon\pi\epsilon\iota\tau\alpha \delta\epsilon$  in V. 20 ff. u. Paul. wollte eig. schreiben: zuerst höre ich, dass bei euern Zusammenkünften Spaltungen unter euch sind, dann aber, dass insbes. beim Abendmahl Unordnungen Statt finden. Ueber Röm. 3, 2. hat Tholuck das Richtige.

Auch Mt. 8, 21.  $\epsilon\pi\iota\tau\rho\epsilon\psi\omicron\nu \mu\omicron\iota \pi\rho\omega\tau\omicron\nu \alpha\pi\epsilon\lambda\theta\epsilon\iota\nu \kappa\alpha\iota \theta\acute{\alpha}\psi\alpha\iota$  cet. hat  $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu$  nichts Entsprechendes; aber auch wir sagen: lass mich zuerst (erst) fortgehen und begraben; wobei Jeder sich nach dem Context leicht hinzudenkt: darauf will ich wieder kommen (und mich an dich anschliessen).  $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu$  mit Palairot p. 126. für redundirend halten, wäre ungereimt.

Eine ähnliche Anakoluthie wie bei  $\mu\acute{\epsilon}\nu$ , findet zuw. Statt bei  $\kappa\alpha\iota$ , wo es doppelt stehen sollte (sowohl, als auch). So ist

\*) Bengel findet das entsprechende  $\delta\epsilon$  V. 13., aber dieses  $\omicron\upsilon \theta\acute{\epsilon}\lambda\omega \delta\epsilon \upsilon\mu\acute{\alpha}\varsigma \alpha\gamma\gamma\omicron\sigma\epsilon\iota\nu$  hängt zu genau mit dem unmittelbar Vorhergehenden zusammen.

1 Cor. 7, 38. ὥστε καὶ ὁ ἐγκαμίζων καλῶς ποιεῖ, ὁ δὲ μὴ ἐγκαμίζων ἀρεῖστον ποιεῖ der Satz eig. so angelegt, dass hätte folgen sollen καὶ ὁ μὴ - - καλῶς π. Aber P. indem er dies schreiben will, corrigirt sich selbst und setzt den Comparativ, wo dann die ad- versative Partik. schicklicher scheinen musste. Man kann hiemit das öfter bei Griechen vorkommende τὸ — δὲ vergleichen Stall- baum ad Plat. rep. I. 123. Matth. II. 1502.

III. 1. Verschieden von dem Anakoluth ist die oratio variata (Jacob ad Lucian. Alex. p. 22. Bremi ad Aeschin. II. p. 7. Matth. II. §. 632.), wenn nämlich in parallelen Sätzen eine doppelte (synonyme) Construction gewählt wird, deren jede für sich vollendet ist. Bei aufmerksamen Schrift- stellern geschieht dies besonders dann, wenn die fortgeführte Construction schwerfällig oder undeutlich oder für den Ge- danken nicht ganz passend sein würde (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 254.). Röm. 12, 1. 2. παρακαλῶ ὑμᾶς - - παραστήσαι καὶ μὴ συσχηματίζεσθαι - - μεταμορ- φοῦσθαι (wo über die var. Reiche richtiger urtheilt als Tholuck), 1 Cor. 14, 1. ζηλοῦτε τὰ πνευματικὰ, μᾶλλον δὲ ἵνα προφητεύητε (wo P. hätte schreiben können τὸ προφη- τεύειν) vgl. v. 5. Ephes. 5, 27. ἵνα παραστήσῃ ἑαυτῇ ἐνδοξον τὴν ἐκκλησίαν, μὴ ἔχουσαν σπῖλον - - ἀλλ' ἵνα ᾖ ἁγία καὶ ἄμωμος. Mr. 12, 38 f. τῶν θελούντων ἐν στολαῖς περιπατεῖν καὶ ἄσπασμοὺς (ἀσπάζεσθαι) ἐν ταῖς ἀγοραῖς cet. Joh. 8, 53. μὴ σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραάμ, ὅστις ἀπέθανε; καὶ οἱ προφῆται ἀπέθανον, wo das Regelmässige gewesen wäre mit fortgesetzter Frage: καὶ τῶν προφητῶν οἵτινες ἀπαθ. 1 Cor. 7, 13. γυνή, ἥτις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ αὐτὸς συνευ- δοκεῖ (καὶ συνευδοκοῦντα) οἰκεῖν μετ' αὐτῆς; μὴ ἀφίενται αὐτόν. Phil. 2, 22. ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν εἰς τὸ εὐαγγέλιον (Bengel z. d. St. concinne loquitur partim ut de filio partim ut de collega cf. 3, 17.) dass er, wie ein Kind dem Vater, so (mir im apostol. Beruf, daf. schicklicher) mit mir gedient hat. Röm. 12, 6. ἔχοντες χρίσματα κατὰ τὴν χάριν - - εἴτε προφητείαν κατὰ τὴν ἀνα- λογίαν τῆς πίστεως, εἴτε διακονίαν ἐν τῇ διακονίᾳ, εἴτε ὁ διδάσκων (διδασκαλίαν) ἐν τῇ διδασκαλίᾳ, εἴτε ὁ παρακαλῶν (παράκλησιν) ἐν τῇ παρακλήσει, Col. 1, 6. Joh. 5, 44, Ephes. 5, 33. Act. 22, 17. 2 Cor. 6, 9. Phil. 1, 23 f. Hebr. 9, 7. Röm. 4, 12. (Aelian. anim. 2, 42.) 12, 14 ff. Ueber Luc. 9, 1. s. Bornemann z. d. St. Offenbar absichtlich ist die Con- struction verändert, nämli. um den Gedanken nachdrücklicher hervortreten zu lassen, als dies beim Einconstruiren geschehen würde, 2 Joh. 2. διὰ τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν,

καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται εἰς τὸν αἰῶνα \*). Mit Ellipse verbunden ist die oratio var. 2 Cor. 8, 23. und Mr. 6, 8. παρήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μηδὲν αἴρωσιν εἰς ὁδὸν - - - ἀλλ' ὑποδεσμέρους σαιδάλια (sc. ἵνα) καὶ μὴ ἐνδύσασθαι δίοχιτῶνας s. Fritzsche z. d. St. [Aus den Griechen liesse sich vieles dergleichen sammeln. So Pausan. 1, 19. 5. τοῦ Νίσου λέγεται θυγατέρα ἐραστῆναι Μίτω καὶ ὦ; ἀπέκρινε τὰς τρίχας τοῦ πατρὸς, 5, 1. 2, 8, 22. Πείσανδρος δὲ αὐτὸν ὁ Καμινεὺς ἀποκτείνει τὰς ὀρνιθας οὐ φησὶν, ἀλλὰ ὡς ψόφῳ κροτάλων ἐκδιώξειεν αὐτάς. Thuc. 8, 78. Xen. Mem. 2, 7. 8. Hell. 2, 3. 19. Anab. 2, 5. 5. Pausan. 10, 1. Heliod. Aeth. 1, 6. Zu Mr. 12, 38 f. insbes. vgl. Lys. caed. Eratosth 21. Aus LXX. gehören hieher Gen. 31, 33. 35, 3. Jud. 16, 24. Judith 15, 4. 3 Esr. 4, 48. 8, 22. 80. Neh. 10, 30.].

Man kann hieher auch ziehen Act. 20, 34. γινώσκετε, ὅτι ταῖς χρεῖαις μου καὶ τοῖς ὅσιν μετ' ἐμοῦ ὑπηρετήσαν αἱ χεῖρες αὐταὶ dass - - meinen und der Meinigen Bedürfnissen oder für mich und die mit mir waren, 1 Joh. 3, 24. ἐν τοίτῳ γινώσκομεν, ὅτι - - -, ἐκ τοῦ πνεύματος, οὗ ἡμῖν ἔδωκεν. Ueber Jud. 16. lässt sich nicht sicher urtheilen. Am einfachsten nähme man θαυμάζοντες πρόσωπα als gleichstehend mit τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ ὑπέρρογκα, so dass der Verf. zur frühern Construction (πορευόμενοι) zurückkehrte. Er könnte sich aber θαυμ. πρόσωπα auch in enger Verbindung mit λαλεῖν ὑπέρρογκα gedacht und θαυμάζ. gesetzt haben, weil τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ gleichbedeutend mit λαλοῦσι war.

In der Apokal. ist zuweilen, wo εἶδον καὶ ἰδοὺ vorausging, Nominat. und Accusat. verbunden, wie 14, 14. εἶδον καὶ ἰδοὺ νεφέλη λευκὴ καὶ ἐπὶ τὴν νεφ. καθήμενον ὅμοιον υἱῷ ἀνθρώπου

\*) Unter den Gesichtspunct der variatio structurae könnte nur dann, wenn man den Maasstab der ausgebildeten Prosa anlegt, Mr. 2, 23. gestellt werden: ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν - - διὰ τῶν σπορίμων, καὶ ἤρξαντο εἰ μαθηταὶ cet. für καὶ ἄρξασθαι τοὺς μαθητάς. Letztere Construction wäre dem erzählenden Styl der Evangelisten unangemessen. Das ἐγένετο steht auch mit dem ἄρξασθαι τοὺς μαθ. in keiner nothwendigen Beziehung (gl. es trug sich zu, dass, als er - - die Jünger Aehren abpflückten), sondern Markus will sagen: es trug sich zu, dass er an einem Sabbath durch die Saaten ging, und (da) pflückten u. s. w. Noch weniger finde ich 1 Cor. 4, 14. Ephes. 2, 11—13. eine bemerkenswerthe Abänderung der Construction. Kein Schriftsteller schreibt so ängstlich concinn, dass er nicht sagen sollte: nicht euch beschämend schreibe ich dies, sondern wie meine geliebten Kinder ermahne ich euch, statt: nicht euch beschämend - - sondern - - ermahnend. Ebenso urtheile ich über Act. 21, 28. (Fritzsche Conject. I. p. 42 sq.).



πεν, ἔχων cet. 7, 9. εἶδον καὶ ἰδὸν ὄχλος - - - ἐστῶτες - - - περιβεβλημένους. Diese disparate Construction lässt sich daraus erklären, dass dem Schriftsteller, der anfangs ganz recht den Nomin. gesetzt hatte, beim fortgesetzten Schreiben das εἶδον in den Sinn kam, von dem er nun die Nomina abhängig macht\*). Einmal ist dasselbe nach ἰδὸν allein geschehen Apoc. 4, 2 sqq. ἰδὸν θρόνος ἕκαστο - - καὶ ὁ καθήμενος ἐν - - καὶ ἱρις κυκλόθεν . . . καὶ ἐπὶ τοὺς θρόνους - - προσβυτέρους καθημένους, gleich als wäre εἶδον vorausgegangen. Sehr auffällig ist auch die variatio structurae Apoc. 21, 10 ff. ἔδειξέ μοι τὴν πόλιν - - καταβαίνουσάν - ἔχουσάν - - καὶ ὁ φωστὴρ αὐτῆς ὁμοίος - - - ἔχουσα (wie sehr gute Codd. haben).

2. Namentlich ist noch hervorzuheben der (bei den griech. Prosaikern sehr häufige) Uebergang aus oratio obliqua in recta und umgekehrt (d'Orville ad Charit. p. 89. und 347., Heindorf ad Protagor. p. 510 sq. Matthiae ad Eurip. Phoen. 1155. Ast ad Plat. Legg. p. 160. Held ad Plutarch. Timol. p. 451. Bornemann ad Xen. Mem. p. 253. Fritzsche ad Marc. p. 212.). Act. 23, 23. 24. εἶπεν· ἐτοιμάσατε - - - κτήνη τε παρασιῆσαι. Luc. 5, 14. παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν, ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον. (Xen. Hell. 2, 1. 25.). Act. 23, 22. ἀπέλυσε τὸν νεανίαν παραγγείλας μηδενὶ ἐκλαλῆσαι, ὅτι ταῦτα ἐνεφάνισας πρὸς μὲς vgl. Xen. Anab. 1, 3. 14. und die Stellen aus Joseph. bei Kypke I. 229 sq. (auch Mr. 6, 9. wenn καὶ μὴ εἰδύσησθε gelesen wird). — Mr. 11, 32. εἰάν εἴπωμεν, ἐξ οὐρανοῦ, ἐρεῖ· διατί οὕτως οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ; ἀλλ' εἰάν εἴπωμεν, ἐξ ἀνθρώπων, ἐφοβοῦντο τὸν λαόν (wo der Erzähler mit seinen Worten fortfährt). S. noch Joh. 10, 36. 13, 29 \*\*). Zu Act. 1, 4. vgl. Lysias in Diagit. 12. ἐπειδὴ δὲ συνήλθομεν, ἤρετο αὐτὸν ἡ γυνή, τίνα ποιεῖ ψυχὴν ἔχων ἀξιοῖ περὶ τῶν παίδων τοιαύτῃ χρῆσθαι, ἀδελφίς μὲν ὢν τοῦ πατρὸς, πατὴρ δ' ἐμὸς cet. (Geopon. 1, 12. 6.).

Uebergang vom Singul. zum Plur. und umgekehrt findet Statt Röm. 12, 16. 20. 1 Cor. 4, 6 f. Gal. 4, 7. 6, 1. Luc. 5, 4. s.

\*) Verwandt hiemit sind die Fälle, wo im Griechischen von einem Verbo zwei verschiedene Casus, die aber beide vom Verbo regiert werden konnten, abhängig sind, s. Lobeck ad Soph. Ajac. 716. Matthiae ad Eurip. Suppl. 86. Sprachl. II. §. 632.

\*\*) Auch Mt. 16, 11. πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτου εἶπον ὑμῖν, προσέχετε δὲ ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαίων cet. (nach Griesbachs Lesart) gehört hieher, sofern in den Worten προσέχ. cet. die directe Mahnung Jesu (V. 6.) wiederholt ist. Zugleich hat man eine Breviloquenz anzuerkennen, denn eig. wollte J. sagen ὅτι οὐ - - εἶπον ὑμῖν, εἶπον δὲ, προσέχ.

Schweigh. ad Arrian. Epict. II. I. p. 94. 278. Matthiae ad Eurip. Orest. p. 111. Schäfer ad Demosth. IV. p. 106.

Ungleichartiges in einzelnen Worten ist verbunden Apoc. 1, 6. ἐποίησεν ἡμῶς βασιλείαν ἱερεῖς τῷ θεῷ, wo das Hauptwort ein Abstractum, das in Apposition stehende ein concretum ist. Aehnlich Aeschin. in Timarch. §. 5. τῶν τυράννων καὶ τῶν ὀλιγαρχῶν s. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. §. 25. Auch vgl. Caes. b. civ. 3, 32. erat plena licitorum et imperiorum provincia, Petron. 43, 3. 38.

Anm. Zur Simplicität des N. T. Styls gehört es, dass zuweilen ein Satz grammatisch in zwei aufgelöst ist, welche mit καὶ verbunden sind. Röm. 6, 17. χάρις τῷ θεῷ, ὅτι ἦτε δούλοι τῆς ἁμαρτίας, ὑπακούσατε δὲ cet. (wofür ὄντες ποτὶ δούλοι τ. ἁμ. ὑπηκ. ἐκ καρδίας gesagt werden konnte), Luc. 24, 18. σὺ μόνος παροικεῖς Ἰερουσαλ. καὶ οὐκ ἔγνως, wo in einer Sprache, die mit Leichtigkeit üb. Participialconstr. gebietet, richtiger wäre: σὺ μόνος παροικῶν Ἰερ. οὐκ ἔγνως, Mt. 11, 25. S. Fritzsche ad Mt. p. 287. 413. Gesen. zu Jes. 5, 4. vgl. hiemit, was Buttmann §. 136. 1. von den durch μὲν und δὲ verbundenen Sätzen bemerkt hat. Ueber Parataxis überh. aber s. Kühner II. 415 f.

## §. 65.

**Abnorme Wort- und Satz-Stellung; Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter.**

1. Die Aufeinanderfolge der einzelnen Worte eines Satzes wird im Allgemeinen durch die Ordnung, in welcher man sich die Vorstellungen denkt, und durch das nähere Verhältniss, in welchem einzelne Satztheile (als Wortgruppen) zu einander stehen, bedingt. Letzteres fordert z. B., dass das Adjectiv mit seinem Substant., das Adverb. mit seinem Verbum oder Adjectiv, der Genit. mit seinem Nom. regens, die Präpos. mit ihrem Casus, die einen Gegensatz bildenden Worte regelmässig in die unmittelbarste Berührung gesetzt werden. Im Einzelnen aber sind die Anknüpfung eines Satzes ans Vorhergehende, der grössere Nachdruck (rhetorisch), der ein Wort treffen soll, auch mehr oder minder der Wohlklang entscheidende Gründe der Wortstellung, doch führt der Nachdruck nicht nothwendig die Voraustellung eines zu betonenden Wortes herbei; selbst ans Ende eines Satzes (s. z. B. Jacob ad Lucian. Alex. p. 74. Kühner II. 625.), aber überall dahin, wo ein Wort aus dem Ganzen des Satzes nach dessen Beschaffenheit sich am stärksten hervorhebt, kann das nachdrucksvollere Wort treten. Bezweckte Anknüpfung ans Vorhergehende wirkt z. B., dass ein Rela-

tivpron. auch im casus obliq. gewöhnlich den Satz beginnt u. s. w. Gesetze der Gedankenfolge und rhetorische Zwecke bestimmen also die Wortstellung, und obschon dieselben der freien Geistesthätigkeit des Schreibenden einen grossen Spielraum lassen und von dem gebildeten Schriftsteller nie werden als Fesseln gefühlt werden, so pflegt doch in der Wortfolge eben darum, weil sie logischen und rhetorischen Zwecken entschieden dient, dem Einzelnen nur Weniges so habituell zu werden, dass man dergleichen in die Charakteristik seiner Schreibart als vorzüglichen Bestandtheil aufnehmen könnte \*).

2. Die Wortstellung im N. T. unterliegt zwar in der Hauptsache denselben Regeln, welche die griechischen Prosaiker befolgen (denn diese Regeln sind nur dem kleinsten Theile nach national); doch lässt sich bemerken, dass jene a) in den didaktischen Schriften, namentl. des Paulus, freier und mannichfaltiger ist, als in den Geschichtsbüchern, wie denn das rhetorische Moment dort auch stärker concurrirt; b) dass vorzügl. in dem erzählenden Styl eine weite Trennung der beiden Haupttheile des Satzes, Subject und Verbum, vermieden, und, gemäss der hebräischen Ausdrucksweise, theils das Verbum näher gegen das Subject herangerückt, theils, wenn das Subject ein mehrfaches ist, nur das Hauptsubject dem Verbum vorangestellt wird, die andern aber nachfolgen, damit die Aufmerksamkeit nicht zu lange in suspense gelassen werde. Auch sind die Relativsätze, wenn es irgend möglich, so gestellt, dass sie erst nach Umgränzung des Hauptsatzes eintreten. Eigenthümliches einzelner N. T. Autoren hinsichtlich der Wortstellung hat zwar Gersdorf in s. bek. Werke vieles verzeichnet, aber genauer die Sache erwogen, findet sich, dass derselbe a) die einzelnen Momente, von denen die Ordnung und Folge der Worte jedesmal abhängig zu sein pflegt, nicht gehörig berücksichtigt, b) in der Meinung, es könne einem Schriftsteller ausnahmslos zur Gewohnheit werden; z. B. das Adverb. vor oder nach dem Verbum zu setzen, ein kritisches Verfahren vorgeschlagen und zum Theil geübt hat, welches den Vorwurf der Einseitigkeit verdient.

---

\*) Ueber Wortstellung im Griechischen ist mir nichts ganz Durchgreifendes bekannt; aber Dank verdient Kühners Versuch (II. 622 ff.) diesem Gegenstand (unter dem Namen Topik) eine gebührende Stelle in der Grammatik zu vindiciren. Im Latein. sind schon früher zufolge der Lehre vom sonus speciellere Beobachtungen angestellt worden, und gut handelt in der Kürze den Gegenstand ab Zumpt Grammat. 8. 626 ff.

Rationeller behandelt, würde dieser Gegenstand für die Wortkritik von grossem Nutzen sein.

Gleichgültig ist es an sich nicht, ob τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ oder τὸ πν. τὸ τοῦ θ. vgl. oben S. 124., und ohne Art, πν. θεοῦ oder θεοῦ πν. geschrieben wird. Die N. T. Stellen müssten einzeln nach ihrer individuellen stylistischen Conformation beleuchtet werden. Ohne solche Rücksicht unter Benutzung der Codd. (und gar der alten Uebersetzungen und der KV.) einem Autor eine dieser Wortstellungen für immer aufdringen wollen, ist empirische Pedanterie. Wenn das Adjectiv gewöhnlich so gestellt wird: φόβος μέγας, ἔργον ἀγαθόν, so ist dies sehr natürlich; das Umgekehrte wird entweder Hervorhebung des Adjectivbegriffs bezwecken, welche bei manchen Schriftstellern in einer ihnen habituellen Antithese (καλὰ ἔργα meist bei Paulus) ihren Grund haben mag, oder es liegt in der Natur des Adjectivbegriffs, dass er vorantritt, wie ἄλλος, εἷς, ἴδιος cet. Dass ὁ ἄνθρωπος οὗτος öfter vorkommt als οὗτος ὁ ἄνθρ., kann ebenfalls nicht befremden, letzteres involviret einen Nachdruck auf dem Pronomen (dieser Mensch, kein anderer), der nur, wo δεικτικῶς oder mit Intension gesprochen wird, Statt findet. Das Vorherrschen der letztern Stellung bei Johannes (Gersdorf 444 f.) ist theils keineswegs entschieden, theils wird sich an allen Stellen der Grund jener Wortfolge leicht erkennen lassen. Ueber ταῦτα πάντα und πάντα ταῦτα s. oben S. 109. — Dass die Erzähler, wo sie etwas zeitlich anknüpfen, sagen: ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις u. dgl., wird kein Aufmerksamer als eine willkührliche Abweichung von der gewöhnlichen Folge: ἡ πόλις ἐκείνη ansehen. Und was nützen Bemerkungen, wie: πάλιν, ἐκείθεν cet. stehen bald vor bald nach? Wie endlich Gersdorf in den Stellen Mt. 13, 27. 15, 20. (S. 335.) die richtige Stellung des Adjectivs so verkennen mochte, dass er sogar zum Corrigiren geneigt ist, begreife ich nicht. Wenn Mt. 15, 34. πόσους ἄρτους ἔχετε; οἱ δὲ εἶπον· ἐπτά καὶ ὀλίγα ἰχθύδια steht, aber Mr. 8, 7. καὶ εἶχον ἰχθύδια ὀλίγα, so forderte doch die Gegenüberstellung des ἐπτά das Vorschieben des ὀλίγα, während hier Brode und Fische einander opponirt sind: auch hätten sie an Fischen einen kleinen Vorrath. Dass Lucas schreibt χρόνον οὐκ ὀλίγον und Paul. 1 Tim. 5, 23. οἶνω ὀλίγω, wird wohl Niemanden befremden, der die Sprachen mit Aufmerksamkeit studirt. Joh. 5, 22. τὴν κρίσιν πᾶσαν δέδωκε τῷ υἱῷ ist πᾶσαν sehr passend unmittelbar vor δέδωκε gerückt, wozu es gehört (er gab es ihm nicht theilweise, sondern ganz), vgl. auch Mt. 9, 35. Luc. 7, 35. 1 Cor. 10, 1. Act. 17, 21. Ueber die Voranstellung eines Wortes, welches Nachdruck involviret (Joh.

4, 24. 9, 31. 13, 6. 1 Cor. 12, 22. 15, 44. 14, 2. Luc. 9, 20. 12, 30. 16, 11. Röm. 7, 2. 3. Hebr. 10, 30.) braucht nichts bemerkt zu werden. Doch s. unten n. 3.

3. Gewöhnlich hat man die Wortstellung im N. T. nur da beachtet, wo einzelne Satztheile von denjenigen Worten, zu welchen sie logisch gehörten, getrennt erschienen: z. B. 1 Thess. 2, 13. παραλαβόντες λόγον ἀκοῆς παρ' ἡμῶν τοῦ Θεοῦ, oder 1 Petr. 2, 7. οὖν ἡ τιμὴ τοῖς πιστεύουσιν, Röm. 11, 13. und man nannte dies schlechthin Trajection \*). Zu unterscheiden waren aber a) solche Stellen, wo die auffallende Ordnung der Worte rhetorischen Grund hat, also absichtlich ist, wie 1 Petr. 2, 7. das πιστεύουσιν ans Ende gespart ist, weil hier die Bedingung: als Gläubigen, wenn wir gläubig sind stärker hervortritt, zumal dem entgegenstehenden ἀπειθοῦσι so nahe gerückt \*\*) vgl. 1 Joh. 5, 16. Joh. 13, 14. 1 Cor. 5, 7., auch Hebr. 7, 4. ὃ καὶ δεκάτην Ἀβραὰμ ἔδωκεν ἐκ τῶν ἀκροθυρίων, ὁ πατριάρχης dem selbst den Zehnten Abr. gab, der Patriarch. 2 Cor. 2, 4. οὐχ ἵνα λυπηθῆτε, ἀλλὰ τὴν ἀγάπην ἵνα γνῶτε ist Antithese unverkennbar, wie Röm. 11, 31. Act. 19, 4. Gal. 2, 10. (Cic. div. 1, 40. Mil. 2. fin.) Mr. 2, 28. ὥστε κύριός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου καὶ τοῦ σαββάτου, Joh. 7, 38. So ist auch Hebr. 10, 27. καὶ πυρὸς ζῆλος ἐσθ. εἰν μέλλοντος τοῖς ὑπεραντίου; das Epitheton zu πῦρ stärker hervorgehoben, als 'wenn es zwischen Genit. u. nom. regens eingeschaltet wäre, und 12, 25. εἰ γὰρ ἐκεῖνοι οὐκ ἔτρυγον, τὸν ἐπὶ γῆς παραιτησάμενοι χρηματίζοντα, πολλῷ μᾶλλον ἡμεῖς οἱ τὸν ἅπ' οὐρανῶν ἀποστρεφόμενοι fällt auf das antithetische ἐπὶ γῆς ein nachdrucksvollerer Accent, als wenn es mit χρημ. in eins zusammengelesen werden müsste, S. noch 1 Cor. 2, 11. 2 Cor. 6, 16. 1 Petr. 2, 16. Hebr. 6, 19. Jud. 18. Act. 7, 56. 1 Tim. 3, 6. Joh. 18, 17. (überall Umstellung des Genitivs). Röm. 8, 18. und Gal. 3, 23. steht μέλλουσα vorn, weil eben das Zukünftige dem Gegenwärtigen opponirt wird, in μέλλ. liegt also der Hauptbegriff, der durch ἀποκαλυφθῆναι weiterhin ergänzt wird. Aehnliches bei Held ad Plutarch. Timol. p. 420; Vgl. noch 1 Cor. 7, 17. εἰ μὴ

\*) S. über solche Trajectionen im Griechischen Abresch ad Aristaenet. p. 218. Wolf ad Demosth. Lept. p. 300. Reitz ad Lucian. VII. p. 448. Bip. Krüger ad Dion. Halic. p. 139. 318. Engelhardt ad Euthyphr. p. 123 sq. und m. gräm. Excuse S. 174.

\*\*) Vgl. hiemit Demosth. fals. leg. p. 204. C. εἰμι τοίνυν ὁ κατηγορῶν ἐξ ἀρχῆς ἐγὼ τούτων. τούτων δ' οὐδεὶς ἐμοῦ.

ἐκάστω ὡς ἐμέρισεν ὁ κύριος, ἑκάστον ὡς κέκληκεν ὁ θεὸς etc. Röm. 12, 3. — b) anderwärts ist eine nähere Bestimmung, die dem Schreibenden erst nach Ordnung des Satzes einfiel, nachgebracht: Act. 22, 9. τὸ μὲν φῶς ἐθεάσαντο, τὴν δὲ φωνὴν οὐκ ἤκουσαν τοῦ λαλοῦντός μοι, Act. 4, 33. μεγάλη δυνάμει ἀπεδίδουν τὸ μαρτύριον οἱ ἀπόστολοι τῆς ἀναστάσεως τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, Hebr. 12, 11. Joh. 4, 39. 6, 66. 12, 11. 1 Cor. 10, 27. Luc. 19, 47. 1 Petr. 1, 13. 2 Petr. 3, 2. vgl. Arrian. Alex. 3, 23. 1. τοὺς ὑπολειφθέντας ἐν τῇ διώξει τῆς στρατιᾶς. — c) noch anderwärts ist die Trajection nur scheinbar: Hebr. 11, 32. ἐπιλείψει γὰρ με διηγούμενον ὁ χρόνος περὶ Γεδεών, Βαρὶκ τε καὶ Σαμψων cet., wo, da eine ganze Reihe Namen folgen, an welche sich v. 33. ein Relativsatz anschliessen soll, nicht anders geschrieben werden konnte, Jac. 5, 10. Hebr. 6, 1. 2. — d) ein Streben tonlose Worte in Schatten zu stellen, ist sichtbar Hebr. 4, 11. ἵνα μὴ ἐν τῷ αὐτῷ τις ὑποδείγματι πέσῃ cet. So viell. 1 Cor. 5, 1. ὥστε γυναῖκά τινά τοῦ πατρὸς ἔχειν (dass die Frau Jemand seines Vaters habe), Luc. 18, 18. Auch Hebr. 9, 16. ὅπου διαθήκη, θάνατον ἀνάγκη φέρεσθαι τοῦ διαθεμένου würde, wohin auch sonst das letztere Wort gestellt werden möchte, die Stärke des Hauptgedankens θάνατον ἀνάγκη etc. geschwächt werden.

Gegenüberstellung (s. oben a) bemerken wir auch 1 Cor. 2, 11. τίς γὰρ οἶδεν ἀνθρώπων τὰ τοῦ ἀνθρώπου; Antithese Luc. 3, 14. καὶ ἡμεῖς τί ποιήσομεν; vgl. v. 12.) 9, 20. 16, 12. 23, 31. Joh. 9, 17. 21, 21. 2 Cor. 2, 16., wo überall das Fragwort nachsteht. Dagegen sind die Adject. πόσος, ποῖαπός, ἥλίως, als selbst den Ton habend, vorgesetzt Gersdorf I, 410. [Ueber Zusammenordnung ähnlicher oder gleicher Wörter, wie κακοὺς κακῶς ἀπολέσει s. §. 62, 1. vgl. Kühner II. 628.].

4) Zuweilen sind jedoch e) auch aus Mangel an Aufmerksamkeit oder vielmehr, weil die Alten, sich verständige Leser denkend, frei waren von ängstlicher Genauigkeit, einzelne Wörter versetzt; und dies geschah namentl. bei den griechischen Prosaikern nicht selten mit gewissen Adverbiis (Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 123.), die jeder Leser nach dem Sinn leicht an die rechte Stelle denkt, auch wenn der Verfasser sie nicht logisch genau eingeordnet hat. So mit αἰὲ Isocr. Paneg. 14. διειλέσαν κοινὴν τὴν πόλιν παρέχοντες καὶ τοῖς ἀδικουμένοις αἰὲ τῶν Ἑλλήνων ἐπαμύνουσαν, Xen. Oec. 19, 19. Thuc. 2, 43. u. a. (s. Krüger ad Dion. p. 252. Schäfer ad Demosth. II. 234.), so mit πολλῶς Stallbaum ad Plat. rep. I. 93., so mit ἔτι Röm. 5, 6. ἔτι Χριστὸς ὄντων

ἡμῶν ἀσθερῶν (st. ἔτι ὄντ. ἡμ. ἀσθ.) vgl. Eurip. Orest. 416. 499. und Poppo Thuc. I. I. p. 300 sqq. III. II. p. 664. So endlich mit ὅμως 1 Cor. 14, 7. ὅμως τὰ ἄψυχα φωνήν διδόντα st. τὰ ἄψυχα, καίπερ ἄψυχα, ὅμως cet. u. Gal. 3, 15. ὅμως ἀνθρώπου κεκυρωμένην διαθήκην οἱδεὶς ἀθετεῖ st. ὅμ. οὐδεὶς ἀθετεῖ (vgl. Bengel u. meinen Comment. z. d. St.), Herm. ad Soph. Aj. 15. Döderlein ad Soph. Oed. C. p. 396. Pflugk ad Eurip. Androm. p. 10. [Anderwärts deutet ὅμως auf einen ausgelassenen Satz hin s. Poppo Observ. p. 207.] \*).

Auch die Trajection einer Negation ist bei den Griechen nicht ganz selten; es findet dann aber entweder ein stillschweigender Gegensatz Statt, z. B. Plat. Crit. p. 47. D. πειθόμενοι μὴ τῇ τῶν ἐπαϊόρων δόξῃ Legg. 12. p. 943. A. Xen. Mem. 3, 9. 6. Galen. temper. 1, 3. vgl. Kühner II. 628. \*\*), oder die Negation ist, statt dem verneinten Worte beigegeben zu werden, dem ganzen Satze vorausgeschickt, wie Act. 7, 48. ἀλλ' οἱ χ' ὁ ὕψιστος ἐν χειροποιήτοις κατοικεῖ vgl. Xen. Ephes. 3, 8. ὅτι μὴ τὸ φάρμακον θανάσιμον ᾗ, Plat. Apol. p. 35. D. (Oecumen. I. p. 230.). Eine Versetzung der Negation finden nun mehrere Ausleger (wie Piscator, Koppe, Storr, Tholuck, Reiche) \*\*\*), auch Röm. 3, 9. τί οὐ; προεχόμεθα; οὐ πάντως, d. h. ganz und gar nicht (πάντως οὐ). Die Auffassung ist in dieser Formel möglich, wenigstens findet sich οὐδὲν πάντως Herod. 7, 57. 5, 34. †), so wie οὐ παν für ganz und gar nicht

\*) Auch εὐθέως kann man hieher rechnen in Stellen, wie Mr. 1, 10. 5, 36. 9, 15. a. Dag. 2, 8. und 5, 30. gehört εὐθέως wohl zu den Participiis. Stellen aus Griechen s. bei Fritzsche ad Mr. p. 19.

\*\*) Was Valckenaer in N. T. II. p. 574. anführt, ist nicht alles gut gewählt. Ueber andre Stellen, wo auch neuere Philologen fälschlich eine Trajection der Negation geltend machten (z. B. Thuc. 1, 5. 3, 57.) s. Sintenis ad Plutarch. Themist. p. 2.

\*\*\*) Wenn diese Ausleger behaupten, Grotius habe sprachwidrig: nicht in allem Stücken gedeutet, so verstehe ich das nicht (vgl. Iliad. 8, 450. Odys. 19, 91. 1 Cor. 16, 12.), eben so wenig, wie οὐ πάντως omnino non ein Hebraismus sein soll; כֹּל לֹא in unmittelbarer Verbindung heisst ja auch non omnis, das οὐ πᾶς für οὐδείς ist ja allemal so getrennt, dass das Verbum durch οὐ negirt wird. כֹּל לֹא aber mit Anlassung des Verbi, was Koppe z. d. St. anführt, ist mir aus dem A. T. nicht rememberlich.

†) Eine Versetzung wäre es aber darum nicht; man müsste wohl die Worte so fassen: nicht, ganz und gar, oder: nicht,



Demosth. Ol. 2. §. 21. (οὐ πάντως selbst Epiph. haer. 38, 6.), οὐ – ὅλως eben so Porphy. abstin. 1, 14. und der Context der paul. Stelle scheint diese Auffassung zu begünstigen, ja zu fordern s. Reiche u. de Wette z. d. St.). Dagegen ist 1 Cor. 5, 10. ἔγραψα ὑμῖν – – μὴ συναιμαίνυσθαι πόρνοις, καὶ οὐ πάντως τοῖς πόρνοις τοῦ κόσμου τούτου zu übersetzen: ich schrieb euch, keinen Umgang mit Hurern zu haben, nicht (schrieb ich, meinte ich) überhaupt (in universum) mit den Hurern dieser Welt (denn sonst müsset ihr aus der Welt scheiden), sondern zunächst nur mit den unzüchtigen Gemeindegliedern. Hebr. 11, 3. εἰς τὸ μὴ ἐκ φαινόμενων τὰ βλεπούμενα γεγονέναι zieht man gewöhnlich auch hieher, aber richtig übersetzt Schulz: dass also, was gesehen werden kann, doch nicht entstanden ist aus Sichtbarem, vgl. a. Bengel z. d. St. Was geleugnet wird, ist nämlich ἐκ φαινόμενων τὰ βλεπούμενα γεγονέναι u. diesem Satze wird ganz regelmässig die Negation vorausgeschickt. Das Beispiel einer Umstellung der Negation, auf welches man sich beruft: 2 Macc. 7, 28. οἱ οὐκ ἐξ ὄντων ἐποίησεν αὐτὰ ὁ θεός ist unsicher, da nur Cod. Alex. so liest. — Auch 2 Cor. 3, 4. 5. πεποιθήσιν ἔχομεν, οὐχ' ὅτι ἱκανοί ἐσμεν etc. darf nicht erklärt werden durch: οἱ οὐχ (μὴ) etc. Es ist vielmehr zu übersetzen: diese Ueberzeugung haben (das behaupten) wir, nicht weil wir durch uns selbst geschickt sind, sondern weil unsre Geschicklichkeit von Gott ist (ἀλλ' ὅτι ἡ ἱκανότης ἡμῶν ἐκ τοῦ θεοῦ). — Endlich 2 Cor. 13, 7. möchte ich nicht mit Schott u. a. übersetzen: οὐχ ἵνα ἡμεῖς δόκιμοι φανῶμεν, ἀλλ' ἵνα ὑμεῖς τὸ καλὸν ποιῇτε ne ego de-beam (Jesu legatus) comprobari, sed ut etc. gleich als bezöge sich die Negation auf das Verbum φαν. Der Apostel will vielmehr sagen: es ist mir nur daran gelegen, dass ihr gut werdet, nicht dass ich mich in meiner apostolischen Machtfülle zeigen könne, — ich will gern ἀδόκιμος sein (s. das folg.), wenn ihr nur δόκιμοι seid. Bei dieser Erklärung ist auch das φανῶμεν ganz an seiner Stelle. Anders Billroth. [Ueber Röm. 4, 12. s. Reiche z. d. St. \*), über 1 Joh. 4, 10.

---

auf alle Weise. Für οὐ πάντως omnino non habe ich zur Zeit keine Belege in alten griechischen Prosaikern finden können. Bei Sext. Empir. adv. Math. 11, 18. behalten jene Partikeln die Bedeut. nicht in jedem Betracht.

\*) Hier sollte man allerdings vor στοιχοῦσι den Artikel nicht erwarten.

Lücke. 1 Cor. 15, 51., wo Platt und Heydenreich falsch übersetzen, hat schon Stolz richtig gedeutet s. Billroth z. d. St.].

In dieselbe Kategorie gehört das Hyperbaton 2 Tim. 2, 6. τὸν κοπιῶντα γεωργὸν δεῖ πρῶτον τῶν καρπῶν μεταλαβεῖν. Der Apostel will nicht sagen: der arbeitende Landmann muss zuerst (Schott: praecipue) die Früchte geniessen, sondern: der Landmann, der die Früchte geniessen will, muss zuerst arbeiten, wie Stolz übersetzt; das πρῶτον gehört also zu κοπιῶν; deutlicher würde aber der Satz so lauten: τὸν τῶν καρπ. μεταλ. θέλοντα γεωργὸν δεῖ πρῶτον κοπιῶν. Wegen jenes Hyperbat. vgl. Xen. Cyr. 1, 3. 15. ὁ σὸς πρῶτος πατήρ τεταγμένα ποιεῖ, d. h. ὁ σὸς πατ. πρῶτος τετ. π. Um das Hyperbat. zu umgehen, nimmt Grotius πρῶτον für demum, was nicht zulässig ist. Heydenreich fertigt diese Stelle zu leicht ab. [Andere Hyperbata auffallender Art s. Thuc. 3, 26. Xen. Cyrop. 2, 1. 5. Plat. Crit. p. 50. E. Demosth. Olynth. p. 30.].

Dagegen möchte Act. 1, 2. die Trajection διὰ πνεύματος ἁγίου οὓς ἐξελέξατο (vgl. Plat. Apol. p. 19. D. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 109.), die neulich (nach Scaliger) Künöl, Vater, Ols-hausen geltend gemacht haben, wenig wahrscheinlich sein, indem nur das ἐντελλ. διὰ πν. ἁγ. dem Lucas hier (für den folg. Inhalt der AG.) wichtig sein konnte, das ἐκλεγ. διὰ τ. πν. aber in den Bereich des Evang. fällt und hier nicht erst beschrieben werden durfte; die allgemeine Zurückbeziehung in οἱ ἐξελέξ., wodurch zunächst die Apostel bezeichnet werden, ist nicht müssig, indem sie eben durch jene vorausgegangene Wahl fähig wurden der Aufträge διὰ τοῦ πν., s. Valckenaer z. d. St. — Auch Act. 5, 35. προσέχετε ἑαυτοῖς ἐπὶ τοῖς ἀνθρώποις τί μέλλετε πράσσειν lässt sich recht wohl übersetzen: seht euch vor in Ansehung dieser Menschen, was ihr thun wollt; ἐπὶ kann so mit προσέχειν ἑαυτῷ verbunden werden, wenn es auch in keiner Stelle wirklich vorkommt. A. ziehen das ἐπὶ τ. ἀ. zu πράσσειν, weil die Redensart πράσσειν τι ἐπὶ τινι nicht ungewöhnlich ist, s. Künöl.

Mehr Schein hat Act. 27, 39., wo κόλπον τινὰ κατενόουν ἔχοντα αἰγιαλὸν stehen soll für αἰγ. ἔχοντα κόλπον τινά, aber schon Grotius bemerkt: non frustra hoc additur, sunt enim sinus quidam maris, qui litus non habent, sed praeruptis rupibus cinguntur (Stolz: der einen Landungsplatz hatte). αἰγ. ἔχοντα muss man sich überdies mit dem Relativsatz εἰς ὃν u. s. w. genau verbunden denken: der ein Ufer hatte, an welches sie beschlossen anzulanden, d. h. ein Ufer, von der Beschaf-

fenheit, dass sie auf den Entschluss gebracht werden konnten. Jene Trajection wäre in einem so einfachen Satze doch gar zu arg.

Als eine stehend gewordene und selbst auf den Casus einwirkende Trajection (Matth. II. 867.) liesse sich auch Joh. 12, 1. *πρὸ ἑξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα* sechs Tage vor dem Pascha und 11, 18. *ἦν ἡ Βηθανία ἐγγὺς τῶν Ἱεροσολύμων ὡς ἀπὸ σταδίων δεκαπέντε* ohngefähr 15 Stadien davon vgl. 21, 8. Apoc. 14, 20. betrachten. Ständen die Präpositionen an der rechten Stelle (vor *πάσχα* und vor Jerusalem), so würde es dort heissen: *ἑξ ἡμέραις πρὸ τοῦ π.*, hier *ὡς σταδίου δεκ. ἀπὸ Ἱεροσ.* (Luc. 24, 13.). Allein wahrscheinlich ging man im Griechischen von einer andern Anschauung aus und sagte bei räumlichen Bestimmungen *ἀπὸ σταδίων δεκ.* (eig.: liegend da, wo die 15 Stad. aufhören, am Ende der 15 Stadien), wie im Lateinischen z. B. Liv. 24, 46. *Fabius cum a quingentis fere passibus castra posuisset* Ramshorn S. 273. War nun noch nöthig, den Standort des Sprechenden zu bestimmen, so setzte man diesen als Genitiv zu der Formel. So auch bei Zeitbestimmungen; wie man gewohnt war zu sagen: *πρὸ ἑξ ἡμερῶν* vor sechs Tagen, behielt man die Formel auch, wenn eine Bezeichnung des Zeitpunctes, auf den die Bestimmung hinwies, nöthig war, also *πρὸ ἑξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα*. Auf welche Art man übrigens sich die Sache denkt, beiderlei Ausdrucksweise (zeitlich und räumlich) ist bei Spätern häufig genng, vgl. Aelian. Anim. 11, 19. *πρὸ πέντε ἡμερῶν τοῦ ἀφανισθῆναι τὴν Ἑλλάκην*, Xen. Ephes. 3, 3. Geopon. 12, 31. 1. Achill. Tat. 7, 14. (und Jacobs z. d. St.) Epiphan. Opp. II. p. 248., Strabo 15. p. 715. *καταλαβεῖν ἄνδρας πεντεκαίδεκα ἀπὸ σταδίων εἴκοσι τῆς πόλεως*, Plutarch. Philop. 4. *ἦν ἀγρὸς αὐτῷ καλὸς ἀπὸ σταδίων εἴκοσι τῆς πόλεως*, Joseph. Antt. 8, 13. 9. s. Schäfer ad Long. p. 129. Auch mit *μετὰ* werden (in temporell. Sinne) solche Formeln gebildet, wie *μετὰ τέτταρα καὶ εἴκοσιν ἔτη τῶν Τρωϊκῶν* s. Schäfer ad Bos. Ellips. p. 553 sq.

5. Gewisse Partikeln haben im Griechischen nach Maassgabe des Gewichts, das ihnen im Satze zukommt, ihre mehr oder weniger bestimmte Stelle. Nicht zu Anfange eines Satzes nämlich sollen stehen *μὲν* (*μενοῦνγε*), *οὖν*, *δὲ*, *γὰρ*, *γε*, *τοίνυν*, *ἄρα* (dieses auch nicht im Anfang des Nachsatzes Xen. Cyrop. 1, 3. 2. 8, 4. 7.). Hinsichtlich der meisten ist dies auch im N. T. beobachtet, und *δὲ*, *γὰρ*, *οὖν* haben bald die 2te, bald die 3te, bald auch die 4te Stelle (obschon nicht überall die Codd. harmoniren); die 3te und 4te na-

mentlich dann, wenn zusammengehörige Wörter nicht zerissen werden sollten, wie Gal. 3, 23. *πρὸ τοῦ δὲ ἐλθεῖν*, Mt. 26, 11. *τοὺς πτωχοὺς γὰρ* (wie wenigstens Fritzsche in den Text genommen hat) Mr. 1, 38. Luc. 6, 23., Luc. 15, 17. *εἰς ἑαυτὸν δὲ ἐλθὼν* cet.; Act. 27, 14. *μετ' οὐ πολὺ δὲ ἔβαλε* cet., 1 Joh. 2, 2. *οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δὲ μόνον*, 1 Cor. 8, 4. *περὶ τῆς βρώσεως οὐ τῶν εἰδωλοθιτῶν*, 2 Cor. 10, 1. *ὃς κατὰ πρόσωπον μὲν ταπεινός* Joh. 16, 9, vgl. über δὲ (Herod. 8, 68. Aelian. Anim. 7, 27. Isocr. ad Philipp. p. 202. Diod. Sic. 11, 11. Thuc. 1, 6. 70. Athen. I. p. 174. Schweigh. Arrian. Alex. 2, 2. 2. Xenoph. eq. 11, 8. Lucian. Eunuch. 4. dial. mort. 5, 1. Strabo 17. p. 808.) Herm. ad Orph. p. 820. Boissonade ad Aristaeon. p. 687. Poppo Thuc. I. I. p. 302. III. I. p. 71. Stallb. ad Phileb. p. 90. Porson u. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 60. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 69. und ad Anab. 3, 2. 7., über γὰρ Wunder ad Soph. Philoct. 218. Schäfer Melet. crit. p. 76. Fritzsche quaest. Lucian. p. 100., über μὲν Bornem. ad Xenoph. Conviv. p. 61. Herm. ad Orph. a. a. O. Krüger Dion. p. 314. — ἄρα dagegen (s. Herm. ad Soph. Antig. 628.) ist öfter, wider den Gebrauch der Griechen, an die erste Stelle gesetzt, wie 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 17. 21. 5, 11. 2 Thess. 2, 15. Röm. 8, 12. cet. (vgl. indess Xen. Ephes. 1, 11. und überhaupt die Spätern), so wie ἄρ' οὖν Röm. 5, 18. 7, 3. Ephes. 2, 19. a. Auch *μενοῦνγε* beginnt Perioden Luc. 11, 28. Röm. 9, 20. 10, 18. s. Lob. ad Phryn. p. 342., eben so *τοίνυν* Hebr. 13, 13.; letzteres steht bei den bessern Schriftst. sehr selten am Anfange der Sätze, doch s. Lob. ad Phryn. l. c.

Ausserdem wird *μὲν* regelmässig nach dem Worte gesetzt, zu dem es dem Sinne nach gehört \*). Auch hievon giebt es einige Ausnahmen: Act. 22, 3. *ἐγὼ μὲν εἰμι ἀνὴρ Ἰουδαῖος, γεγεννημένος ἐν Ταρσῷ τῆς Κιλικίας, ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ* cet. (für *ἐγὼ ε. ἀ. Ἰ. γεγενν. μὲν* u. s. w.), Tit. 1, 15. *πάντα μὲν καθαρὰ τοῖς καθαροῖς, τοῖς δὲ μεμιασμένοις καὶ ἀπίστοις οὐδὲν καθαρὸν* für *τοῖς μὲν καθαρ. πάντα καθ. cet.* oder *πάντα μὲν*

\*) Wenn mehrere Wörter grammatisch zusammen gehören, wie Artikel und Nomen oder Präpos. und Nomen, so kann *μὲν* auch gleich nach dem ersten stehen, z. B. Luc. 10, 2. *ὁ μὲν θερισμός*, Act. 14, 12. *τὸν μὲν Βαρνάβαν*, Hebr. 12, 11. *πρὸς μὲν τὸ παρόν* cet. (Demosth. c. Lacrit. p. 595. A.). So auch *μὲν οὖν* Lysias pecun. publ. 3. *ἐν μὲν οὖν τῷ πολέμῳ* cet. Vgl. Bornemann ad Xenoph. Conv. p. 61. Ueber γὰρ gleich nach Artik. s. Erfurdt ad Soph. Antig. 686.

καθ. - - οἰδέν δὲ καθ. τ. μ. 1 Cor. 2, 15. Vgl. Xenoph. Mem. 2, 1. 6. 3, 9. 8. Aelian. Anim. 2, 31. Diog. L. 6, 2. 6. Herm. ad Soph. Oed. R. 436. Bernhardy ad Dion. Perieg. p. 626. Hartung Partik. II. 415 f.

*τε* gehört eigentl. hinter das Wort, welches mit einem andern in Parallele steht Act. 14, 1. *Ἰουδαίων τε καὶ Ἑλλήνων πολὺ πλῆθος*, 9, 2. 20, 21. 26, 3. Aber nicht selten ist es freier eingeschaltet Act. 26, 22. (Elmsley ad Eurip. Heracl. 622.) und steht insbes. gleich nach Präposition oder Artikel Act. 10, 39. 2, 33. 28, 23. Joh. 2, 15. cet., in welchem Falle es diese zuweilen als zu den zwei parallelen Gliedern gemeinschaftlich gehörig hervorhebt Phil. 1, 7. *ἐν τε τοῖς δεσμοῖς μου καὶ τῇ ἀπολογίᾳ καὶ βασιλεύσει* cet. Act. 25, 23. 14, 5. vgl. Plat. legg. 7. p. 796. D. *εἰς τε πολιτείαν καὶ ἰδίους οἶκους* Thuc. 4, 13. und die Beispielsammlung bei Elmsley a. a. O. (auch Joseph. Antt. 17, 6, 2). S. überh. Sommer in Jahns Jahrbuch. 1831. III. 401 ff. Eben so kann *γε* nach Artikel oder einsylbigen Partikeln gesetzt werden, Röm. 8, 32. 2 Cor. 5, 3. Ephes. 3, 2., vgl. Xen. Mem. 1, 2. 27. 3, 12. 7. 4, 2. 22. Diod. Sic. 5, 40., s. Matthiae ad Eurip. Iphig. Aul. 498.

Eine Trajection des καί (sogar) finden manche Ausleger, z. B. Schott, Hebr. 7, 4. ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβραάμ ἔδωκεν statt ᾧ δεκ. καὶ Ἀβρ. ἔδ. Aber eben auf das Zehntengeben ist hier der Nachdruck gelegt, u. Schulz u. Stolz haben richtig übersetzt.

6. Gewaltsam verworfene Sätze \*) wollte man finden Act. 24, 22., wo Beza, Grotius u. a. so interpungiren: ὁ Φῆλιξ, ἀκριβέστερον εἰδὼς τὰ περὶ τῆς ὁδοῦ, εἰπὼν, ὅταν u. s. w., und übersetzen: Felix, quando accuratius — cognovero, inquit, et Lysias huc venerit etc., aber s. Künöl z. d. St., vgl. Bornemann in Rosenm. Repert. II. 281 f.; 2 Cor. 8, 10. οἵτινες οὐ μόνον τὸ ποιῆσαι ἀλλὰ καὶ τὸ θέλειν προενήρξασθε ἀπὸ πέρυσι, wo man eine Inversion annahm: non velle solum sed facere incepistis (Grotius, Schulz, Schott, Stolz u. a.) \*\*) wegen des V. 11. folgenden: ἡ προθυμία τοῦ θέλειν. Mit Unrecht. V. 10. ist θέλειν weit mehr als ποιεῖν, es bezeichnet das

\* ) Hierüber insbes. handeln W. Kahler *satura duplex de veris et fictis textus sacri trajectionib. ex Evangg. et Actis Apost. collect.* Lemgov. 728. 4. und E. Wassenbergh *de transposit. salub. in sanandis vett. scriptor. remedio.* Franecq. 1786. 4. (auch wieder abgedruckt in Seebode *Miscell. crit.*).

هَرَبْتُمْ عَنْ خَدِّ خَلْقِي دَاخِلِيَّةً إِلَى أَفْ خَلْقِي Syr. \*\*)

willig sein (freiwillig geben) vgl. 8, 3. (Isocr. adv. Callim. p. 914.); V. 11. aber liegt der ganze Nachdruck des Gedankens auf ἐπιτελεῖν: das Anfangen, ja selbst das Gernanfangen (ἡ προθ. τοῦ θέλειν) reicht nicht aus, vollenden müsst ihr die gute That. Der Apostel sagt zweimal (ποιῆσαι) ἐπιτελεῖν, nicht ποεῖν im Gegensatz gegen θέλειν als bloßes Wollen \*). Eine Inversion für οὐ μόνον τὸ θέλ. ἀλλὰ καὶ τὸ ποιῆσαι würde mehr als hart und auch bei P. kaum erträglich sein; ausserdem wäre τὸ θέλειν προσεηρόξασθε, ihr habt zu wollen angefangen, ohne schicklichen Sinn. In der Hauptsache stimmen mit mir überein Beza, Heumann und Bauer (Log. Paull. p. 334.). Unnöthig finde ich auch die Annahme einer Trajection 2 Joh. 6., obwohl Knapp und Lücke sie behaupten. Ueber Joh. 11, 15. s. §. 57. S. 429.

Wo in der Anordnung einzelner Sätze die abhängigen den Hauptsätzen vorgeschoben sind, z. B. die Finalsätze Mt. 17, 27. Act. 24, 4., die Relativsätze Mr. 11, 23. Luc. 7, 43. Joh. 3, 11. a., da ist der Grund für jeden Aufmerksamen klar vgl. Kühner II. 626.

7. Hie und da lässt sich eine gewisse Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter, vorzüglich der Pronomina, beobachten, die jedoch, wenn man den Zusammenhang mit Aufmerksamkeit verfolgt, die Auslegung weder schwierig, noch unsicher machen kann: z. B. Act. 4, 7., wo αὐτοὺς nicht auf die v. 4. genannten sich bezieht, sondern auf das αὐτοὺς v. 2. zurückweist. 10, 7., wo αὐτῷ nicht auf Simon v. 6., sondern auf Kornelius v. 1 ff. geht, wie auch einige Handschr. andeuten, die τῷ Κορνηλίῳ (ein offenes Glossem!) lesen, Luc. 5, 17.; Act. 7, 24. weist πατίξας τὸν Αἰγύπτιον auf τινὰ ἀδικούμενον zurück, in welchem Worte der Sinn: gemisshandelt (von einem Aegyptier) liegt. Gal. 1, 23. μόνον ἀκούοντες ἦσαν muss man sich aus ταῖς ἐκκλησίαις den Begriff der Gemeindeglieder für dieses Participium masc. herausnehmen vgl. a. Gal. 2, 2. Solche Constructionen ad sensum giebt es viele, über αὐτός insbes. s. §. 22. 3. — Für das schnelle Wechseln des Subjects, eine andre Art solcher Negligenz, ist bemerkenswerth Luc. 19, 4. προδραμὼν — — ἀνέβη ἐπὶ συκομορέαν (Ζακχαῖος), ἵνα ἴδῃ

\*) Billroth nimmt bei dieser Erklärung an καὶ Anstoss, welches dann vor ἐπιτελ. stehen müsse. Aber es gehört zu dem ganzen Begriff τὸ ποιῆσ. ἐπιτελ. gl. nun müsst ihr auch das Thun ausführen.

αὐτὸν (Ἰησοῦν), ὅτι ἐκείνης ἡμέλλε (Ἰησοῦς) διέρχασθαι, vgl. 17, 2. 14, 5. 15, 15. (Mr. 9, 20.) Act. 6, 6. Judith 5, 8. \*). Bei den griech. Prosaikern ist dieser Uebergang von einem Subject aufs andre nicht selten: Herod. 6, 30. ὁ δὲ (Histiaeus) οὐτ' ἂν ἔπαθε κακὸν οὐδέν, δοκέειν ἐμοὶ, ἀπῆκ' (Darius) τ' ἂν αὐτῷ τὴν αἰτίην, Demosth. c. Phorm. p. 587. Wolf. ὃς οὐκ ἔφασκεν οὔτε τὰ χρήματα ἐντεθεῖσθαι τοῦτον (Phormion), οὔτε τὸ χρυσίον ἀπειληφέναι (Lampis), Plutarch. Poplic. compar. 5. - - προσέλαβεν (Poplicola) ὅσα δόντια ἀγαπητὸν ἦν νικῆσαι· καὶ γὰρ τὸν πόλεμον διέλυσεν (Porsena) cet., vit. Lysand. 24. ἄλλο δ' οὐδέν ἐχρήσαιο (Agesil.) αὐτῷ πρὸς τὸν πόλεμον· ἀλλὰ τοῦ Κροτοῦ διελθύνιος ἀπέπλευσεν (Lysand.) εἰς τὴν Σπώριν cet. Ages. 40. τὴν βασιλείαν Ἀρχίδαμος - - - παρέλαβε, καὶ (sc. αὕτη) διέμεινε τῷ γένει, Artax. 15. τοῦ κροϊύφου τυχὼν κατέβαλον τὸν ἄνδρα, καὶ τέθνηκεν (οὔτιος) cet. Lysias caed. Eratosth. 10. ἵνα τὸν τιτθὸν αὐτῷ (παιδίῳ) διδῶ καὶ μὴ βοᾷ (τὸ παιδ.). Porro. Obscrv. in Thuc. p. 189. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 36. Schäfer ad Demosth. IV. p. 214. und ad Plutarch. IV. p. 281. 331. V. 86. 295. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 215. Ueber das Hebräische vgl. Gesen. 803.

Eine kleine Nachlässigkeit in der Construction findet auch Statt Act. 27, 22.: ἀποβολὴ ψυχῆς οἰδεμία ἐστὶ ἐξ ὑμῶν, πλὴν τοῦ πλοίου, was wörtlich heissen würde: es wird kein Verlust am Leben eintreten ausser dem am Schiffe, für: Verlust am Leben wird nicht eintreten, nur am Schiffe wird Verlust eintreten. Merkwürdiger wäre die Stelle Gal. 1, 19. ἕτερον τῶν ἀποστόλων οὐκ εἶδον, εἰ μὴ Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου, wenn man mit Fritzsche (Comment. in Matth. p. 482.) übersetzen wollte: alium apostolum non vidi, sed vidi Jacobum cet., so dass nämlich bei Ἰάκ. blos εἶδον wiederholt werden müsste; doch s. m. Comment. und Usteri z. d. St. Aehnlichkeit hiemit hätte der bekannte Gebrauch des ἄλλος, nicht blos im Homer, z. B. Odyss. 2, 412. μήτηρ δ' ἐμοὶ οὐτι πέπνται οἶδ' ἄλλαι δμῳαί d. h. noch andre, nämlich die Dienerinnen (vgl. Thiersch Gr. S. 588.), sondern auch bei Prosaikern, z. B. Plato Gorg. 473. C. εὐδαιμονιζόμενος ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων und den andern, näml. den Fremden, Xen. Anab. 5, 2. 31. 5, 4. 25. οἱ πολέμιοι ὁμοῦ δὴ πάντες γεγόμενοι ἐμάχοντο καὶ ἐξηκόντιζον τοῖς παλτοῖς· καὶ ἄλλα δόρατα ἔχον-

\*) Einige ziehen hieher auch 1 Joh. 5, 16., doch ohne Noth s. Lücke z. d. St.



ess, vgl. Elmsley ad Eurip. Med. p. 128 sq. Lips. Jacobs ad Athen. p. 22 sq. Krüger ad Dion. p. 139. Bornemann ad Anab. p. 47. Poppo ad Cyrop. p. 186. Fritzsche Quaest. Lucian. p. 54. Zell ad Aristot. Ethic. p. 62. Hiemit identisch aber ist ohnstreitig der Gebrauch des ἕτερος bei Lucas, nämlich 23, 32. ἤγοντο δὲ καὶ ἕτεροι δύο κακοῦργοι σὺν αὐτῷ ἀναρροσθῆναι, wo es dem Ausdrücke nach den Schein hat, als würde Jesus auch κακοῦργος genannt, und 10, 1. ἀνέδειξεν ὁ κύριος καὶ ἑτέροισι ἑβδομήκοντα. Vgl. Thuc. 4, 67. Dagegen kommt obigem Gebrauch des εἰ μὴ Gal. a. a. O. nahe Apoc. 21, 27. οὐ μὴ εἰσελθῇ - - πᾶν κοινὸν καὶ ποιοῦν βδέλυγμα - - εἰ μὴ οἱ γεγραμμένοι ἐν τῷ βιβλίῳ τῆς ζωῆς, wo die γεγραμ. nicht unter πᾶν κοινὸν zu subsumiren sind. Vielmehr ist der Sinn: es soll nichts Profanes hineinkommen, nur die Eingeschriebenen etc. sollen hineinkommen. Vgl. noch 1 Kön. 3, 18. οὐκ ἔστιν οὐθεὶς μεθ' ἡμῶν παρὲς ἀμφοτέρων ἡμῶν ἐν τῷ οἴκῳ.

Ein Beispiel nachlässiger Beziehung wäre auch 1 Tim. 2, 15., wenn man in ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει aus dem vorhergehenden τεκνογονίας das Wort τέκνα supplirte s. §. 47. 1. An sich könnte dies nicht verworfen werden; ähnlich wäre Plat. Legg. 10. p. 886. D. wo auf θεωγονίαν zurückbezogen wird γενόμενοι, gleich als wenn dort gestanden hätte θεῶν γένσεις, s. Zell ad Aristot. Ethic. p. 209. Poppo ad Xenoph. Cyrop. p. 29. 160. Küster (Reisig) ad Xen. Oecon. p. 247 sq. Vgl. auch 1 Cor. 7, 36.

Ueber den Chiasmus Philem. 5. σοῦ-τὴν ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν, ἣν ἔχεις πρὸς τὸν κύριον καὶ εἰς πάντας τοὺς ἁγίους s. oben S. 388.

Eigenthümlich ist Luc. 24, 27. ἀρξάμενος ἀπὸ Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν διηρμήνευσεν αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ αὐτοῦ. Hier lässt sich kaum annehmen, dass Mose und den Propheten etwa andre Bücher des A. T. entgegengesetzt werden, zu welchen Jesus fortging; auch nicht mit Künöl, dass Jesus erst die Aussprüche der Propheten citirt, (dann, zum zweiten Geschäft fortgehend, interpretirt hätte (s. van Hengel Annotat. p. 104.), sondern Lucas hat wohl sagen wollen: Jesus von (bei) Moses beginnend durchlief alle Propheten. Statt dessen schliesst er, das ἀπὸ im Sinne habend, die πάντες προφηταὶ im Genitiv an. Hiemit lässt sich in Verbindung setzen Act. 3, 24. πάντες οἱ προφηταὶ ἀπὸ Σαμουὴλ καὶ τῶν καθ' ἑξῆς ὅσοι ἐλάλησαν καὶ κατήγγειλαν oet. Lucas konnte schreiben: Alle Propheten, Samuel (als der erste) und die nachfolgenden (der Reihe nach) sämmtlich u. s. w. oder:

alle Propheten von Samuel an, so viele ihrer u. s. w. Wie die Worte jetzt lauten, enthalten sie eine unverkennbare Tautologie. Denn auch die Abtheilung, welche Casaubonus vorschlug und ein Heer von Auslegern (auch Valckenaer) befolgt, τῶν κατ' ὅσους ἐλάλ., hilft der Stelle im Wesentlichen nicht auf. Immer erhält man alle Propheten von Sam. an, und dann noch, gleich als wären diese nicht schon unter jenen begriffen, die sämtlichen die auf Sam. folgten und weissagten. Die Auskunft, welche Hengel (a. a. O. S. 103.) trifft, indem er suppliren will ἕως Ἰωάννου (Mt. 11, 13.) ist willkürlich, u. giebt doch nur den ebenfalls unpassenden Gedanken: von Sam. und den nachfolg. Propheten an — bis auf Johannes, während man zwei Gränzpuncte dieser Reihe erwähnt zu sehen erwartet. Auch gewinnt H. so erst die (unten erläuterte) Brachylogie des Lucas: ἀρχεσθαι ἀπὸ -- ἕως.

Eine fehlerhafte Beziehung des Beiworts auf das Hauptwort, welche selbst auf die grammatische Form des erstern influirt hätte, fand man sonst in gar vielen Stellen des N. T., nicht nur Act. 5, 20. τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης (f. ταῦτα), Röm. 7, 24. s. oben S. 212., sondern auch (Bauer Philol. Thucyd. Paul. p. 263.), Ephes. 2, 2. 3, 2. 2 Cor. 3, 7. Luc. 8, 32., und belegte diese Species der Hypallage \*) mit vielen Beispielen aus den alten Autoren. In einem längern Satze, wo mancherlei Beziehungen concurriren, wäre nun eine solche Irrung, besond. des weniger gewandten Schriftstellers wohl möglich; bei Dichtern möchten sich auch Stellen finden, die ohne solche Annahme nur contort erklärt werden könnten vgl. Lob. ad Soph. Aj. 7. Herm. ad Vig. p. 889 ad Soph. Philoct. p. 202. Krüger grammat. Untersuch. III. S. 37 f. Aber in Prosa dürften die Beispiele höchst selten sein (Poppo Thuc. I. I. p. 161. Bornem. ad Anab. p. 206. Heinichen ad Euseb. II. 175.), im N. T. ist kein einziges sicher. Ueber Ephes. 3, 2. und andre s. m. Progr. de Hypallage et Hendiadyi in N. T. libris. Erlang. 824. 4. p. 15. u. Harless z. d. St.; Ephes. 2, 2., wo der Apost. am leichtesten hätte von der richtigen Construction abirren können, ist πνεῦμα der in den Weltmenschen herrschende, sie treibende Geist, als dessen Herr und Gebieter der Satan gedacht wird s. Meier z. d. St. Rückert ist hier wieder rathlos, Heinichen ad Euseb. II. p. 99. aber verharret bei der Hypallage. 2 Cor. 3, 7. εἰ ἡ διακονία

\*) Vgl. Glass. Philol. sacr. I. p. 652 sqq.

τοῦ θανάτου ἐν γράμμασιν ἐντυπωμένη ἐν λίθοις konnte P. dem διακονία τοῦ πνεύμ. gegenüber einfacher sagen: ἡ διακ. τοῦ γράμματος ἐντυπωμένου ἐν λίθοις, er fügt aber noch eine ihm wichtige Bestimmung zu dem Begriff (mosaisches) Gesetz hinzu, und so wird die Concinnität gestört. Doch ist die gegenwärtige Verknüpfung der Worte nicht unrichtig. Mosis Dienst des Todes war insofern selbst ἐν λίθοις ἐντυπωμ., als er eben darin bestand, diese den Tod drohende und herbeiführende Gesetzgebung dem Volke zu bringen und sie unter dem Volke zu handhaben. Der Buchstabe des Gesetzes enthielt den Dienst, den M. zu leisten hatte. Vergleichbar ist übrigens mit dieser Stelle grammatisch Tac. Annal. 14, 16. Hebr. 9, 10. steht ἐπικείμενα gewiss nicht für ἐπικειμένοις, sondern ist dem μὴ δύναμεναι parallel, und das neutr. gewählt, weil beides δῶρα καὶ θυσίαι hier umfasst wird. Luc. 22, 20. konnte τὸ ὑπὲρ ὑμῶν ἐκχυρόμενον allerdings zu ἐν τῷ αἵματι construiert werden, aber wie die Worte jetzt dastehen, beziehen sie sich nicht auf die Apposition oder einen Theil der Apposition ἐν τῷ αἵμ., sondern auf das Subj. τὸ ποτήριον, wobei der Verf. an das Blut dachte, welches der Wein vorstellte. Diese Abnormität ist offenbar logischer, nicht grammatischer Art. Doch brauchte Schulthess (v. Abendmahl S. 155 f.) sich nicht so sehr darüber zu ereifern. Hebr. 6, 1. hat schon Künöl die von Palairer u. A. angenommene Hypallage verworfen. [Joh. 1, 14. πλήρης χάριτος cet. ist dieses Prädicat an die Hauptverba ἐγένετο und ἐσκήνωσεν grammatisch angeknüpft, und der Zwischensatz καὶ ἐθεασ. cet. als parenthetisch zu betrachten].

Mit der Hypallage verwandt ist die Antiptosis, welche Einige Hebr. 9, 2. finden (s. a. Künöl): πρόθεσις ἄρτων für ἄρτοι προθέσεως (vgl. über diese wunderliche Figur Herm. ad Vig. p. 888. ad Soph. Electr. p. 8. Blomfield ad Aeschyl. Agamemn. 148. 1360. Wytttenbach ad Phaed. p. 232. Poppo Thuc. I. I. p. 161 sq. 558.), etwa wie Plotin. Enn. 2, 1. πρὸς τὸ βούλημα τοῦ ἀποτελέσματος st. πρὸς τὸ τοῦ βουλήματος ἀποτέλεσμα oder Plat. Legg. 8. p. 649. ἀδικήματα — τῶν ἐγκλημάτων st. ἐγκλήματα ὀδικημάτων gefasst wird. Aber an jener N. T. Stelle ist ganz einfach zu übersetzen: das Auflegen der Brode (der heilige Gebrauch, die Brode aufzulegen). Valckenaer will gar ἡ τράπεζα καὶ ἡ πρόθ. ἄρτ. für ἡ τράπ. τῶν ἄρτων τῆς προθ. nehmen. Ganz verkehrt ist es endlich, wenn Einige Röm. 9, 31. διώκων νόμον δικαιοσύνης für δικαιοσύνην νόμου fassen s. Reiche z. d. St. [Ueber noch andre Un-

gereimtheiten der Art vgl. den belehrenden 1. Exc. Fritzsche's zu s. Comment. in Marc. p. 759 sqq.].

§. 66.

*Ellipse* \*), *Breviloquenz*, *Aposiopesis*, *Asyndeton*.

I. Die unrichtigen und schwankenden Begriffe von *Ellipse* (und *Pleonasmus*), welche bis auf die neuesten Zeiten allgemein verbreitet waren und die unkritischen Sammlungen des L. Bos \*\*) und seiner Nachfolger, so wie der N. T. Philologen insbesondere (vgl. Haab S. 276 ff.) herbeigeführt haben, sind zuerst mit Scharfsinn berichtigt und festgestellt worden von Hermann de ellipsi et pleonasmō in Wolfs Mus. antiq. studior. Vol. I. Fasc. I. p. 97—235. und ad Viger. p. 867 sqq. Ihm werden wir in dieser Darstellung hauptsächlich folgen, die indess nur dazu bestimmt ist, die verschiedenen Classen der Ellipsen nachzuweisen, da Glassius und Haab schon eine grosse Anzahl Beispiele aufgehäuft haben.

1. *Ellipse* (mit Ausschluss der *Aposiopesis*) besteht in der Auslassung eines Wortes, das, obschon es nicht gesetzt ist, doch seinem Begriffe nach gedacht wird. Auslassen kann man aber ein mit zu denkendes Wort bloß dann, wenn in dem Gesprochenen die unzweifelhafte Andeutung des Ausgelassenen liegt, sei es mittelst des individuellen Bau's des Satzes oder in Folge eines conventionellen Sprachgebrauchs \*\*\*). Nach den drei verschiedenen Bestandtheilen

\*) S. Fr. A. Wolf de agnitione ellipseos in interpretatione libror. sacror. Comment. I—XI. Lips. 1800—1808. 4. (Comm. I—VI. ist wieder abgedruckt in Pott Sylloge commentt. theol. IV. p. 107 sqq. VII. p. 52 sqq. VIII. p. 1 sqq.), eine unkritische Sammlung. Vgl. ausserdem Bauer Philol. Thucyd. Paull. p. 162 sqq. Bloch über die Ellipsen in den paul. Briefen, in dess. Theologen (Odensee 1791.) 1. St.

\*\*) Lamb. Bos Ellipses graecae. Franecq. 1712. 8. Traj. ad Rh. 1755. 8. ed. C. Schoettgen 1713. 1728. 12. ed. J. F. Leisner. Lips. 1749. 1767. 8. ed. N. Schwebel. Norimb. 1763. c. nott. C. B. Michaelis. Hal. 1765. 8. c. prior. editor. suisq. observatt. ed. G. H. Schäfer. Lips. 1808. 8. (Nachgedruckt Oxon. 1813. 8.) vgl. Fischer ad Weller. III. I. p. 119 sqq. III. II. p. 29 sqq.

\*\*\*). Keins von beiden können diejenigen Ausleger nachweisen, welche Joh. 18, 31., um der archäolog. Schwierigkeit auszuweichen, zu ἡμῖν οὐκ ἔστιν ἀποκτεῖναι οὐδένα suppliren: hoc die (festo). Aber man sieht aus solchen Verirrungen, wie wenig die N. T. Interpreten die Natur der *Ellipse* durchschaut haben.

des einfachen Satzes würden sich nun dergleichen Auslassungen unter die drei Hauptrubriken ordnen: Ellipse des Subjects, des Prädicats, der Copula (Herm. ad Viger. p. 868 sq.). Eine wahre und vollständige Ellipse des Prädicats giebt es aber nicht \*) und kann es nicht wohl geben (Herm. p. 870.), da die Prädicate einer Sache zu mannichfach sind, als dass der Sprechende dem Leser diesen Theil des Satzes hinzuzudenken überlassen dürfte; es bleiben also nur jene beiden ersten Arten von Ellipsen übrig.

Der Fall, wenn ein Wort oder eine Wortform aus einem vorhergehenden (oder nachfolgenden) \*\*) herauszunehmen ist (Glass. I. p. 632 sqq.), kann nicht wohl Ellipse genannt werden, da hier das Wort nicht wirklich ausgelassen, sondern nur versteckt ausgedrückt ist (Herm. p. 867. Poppo Thuc. I. I. p. 282.): z. B. a) 2 Cor. 1, 6. εἴτε θλίβεσθε, ὑπὲρ τῆς ὑμῶν σωτηρίας sc. θλίβεσθε (5, 13. 7, 12.), 1 Joh. 2, 19. ἐξ ἡμῶν ἐξηλθον, ἀλλ' οὐκ ἦσαν ἐξ ἡμῶν· εἰ γὰρ - - - μεμενήκεισαν ἂν - - ἀλλ' (sc. ἐξηλθον) ἵνα φανερωθῶσιν. Röm. 8, 4. 11, 6. 16. 13, 1. αἱ δὲ οὕσαι sc. ἐξουσίαι (was die besten Autorit. auslassen) \*\*\*). b) Mr. 14, 29. εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται, ἀλλ' οὐκ ἐγὼ (σκανδαλισθήσομαι). Eph. 5, 24. ὥσπερ ἡ ἐκκλησία ὑποτάσσεται τῷ Χριστῷ, οὕτως - - αἱ γυναῖκες τοῖς ἀνδράσιν (ὑποτασσέσθωσαν). 2 Tim. 1, 5. ἥτις ἐνώκησεν ἐν τῇ μάμμῃ σου - - - πέπεισμαι δὲ, ὅτι καὶ ἐν σοί (ἐνοικεῖ), 1 Cor. 9, 25. 11, 1. 16. 2 Cor. 2, 10. Röm. 9, 32. 14, 23. Luc. 7, 43. Joh. 8, 16. 13, 9. 15, 4. Hebr. 12, 25. Apoc. 14, 23.

\*) Haab findet eine solche Röm. 2, 28. οὐ γὰρ ὁ ἐν τῷ φανερῷ Ἰουδαῖός ἐστιν (Ἰουδαῖος). Allein hier hat gar keine wahre Ellipse Statt (man hat nur das Ἰουδ. zweimal zu denken s. Döderlein de brachylog. p. 4.) und, sollte es Ellipse heissen, so wäre eher Ἰουδ. als Theil des Subjects ausgelassen, denn man muss sich den Satz so ordnen: ὁ ἐν τῷ φαν., Ἰουδαῖός ἐστιν.

\*\*) Hieher ziehen Viele Röm. 5, 16. τὸ μὲν κρίμα ἐξ ἐνὸς εἰς κατάκριμα, τὸ δὲ χάρισμα ἐκ πολλῶν παραπτωμάτων εἰς δικαίωμα, indem sie bei ἐνὸς suppliren παραπτώματος. Aber theils würde Paulus dann eher geschrieben haben: ἐξ ἐνὸς παραπτ. - ἐκ πολλῶν, theils kann ἐνὸς recht wohl masc. sein und auf Adam bezogen werden vgl. im Anf. d. V. δι' ἐνὸς ἀμαρτήσαντος u. v. 17. εἰ γὰρ τῷ τοῦ ἐνὸς παραπτώματι.

\*\*\*) Auch 1 Joh. 3, 20. würde nach Lücke's Erklärung hieher gehören, indem man vor dem zweiten ὅτι aus v. 19. γινώσκουμεν supplirte. Doch gestehe ich, dass mir diese Erklärung sehr hart scheint. Warum könnte nicht ein Abschreiber ὅτι aus Versehen zweimal geschrieben haben? Lachmann hat wirklich das zweite ὅτι getilgt. Oder warum könnte nicht der Schriftsteller selbst das ὅτι wiederholt haben, wie Ephes. 2, 11 f. s. Fritzsche 3. Progr. ad Gal. p. 5.

Mt. 20, 23. 26, 5.; Joh. 9, 3. *τίς ἡμαρτιν* - - - *ἵνα τυφλὸς γεννηθῇ*; - - *οὔτε οὗτος ἡμαρτιν, οὔτε* - - *ἀλλ'* (sc. *τυφλὸς ἐγεννήθη*) *ἵνα φανερωθῇ*, Apoc. 19, 10. *ἔπεσον* - - *προσκυνῆσαι αὐτῷ καὶ λέγει μοι· ὄρα μὴ* sc. *προσκυνήσης*. c) 1 Cor. 7, 19. *περιτομὴ οὐδέν ἐστι, καὶ ἡ ἀκροβυστία οὐδέν ἐστιν, ἀλλὰ τήρησις ἐντολῶν θεοῦ* (*ἐστὶ τι*), Ephes. 4, 29. Bei den Griechen ist das Hinzudenken eines affirmativen Worts aus einem vorhergehenden negativen sehr häufig nöthig s. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 78. ad Sympos. p. 80. Ueber das Lat. vgl. Kritiz ad Sallust. II. 573. d) Mr. 15, 8. *ὁ ὄχλος ἤρξατο αἰτεῖσθαι, καθὼς αἱ ἐποίει αὐτοῖς* sc. *ποιεῖν*, 14, 8. 2 Cor. 3, 13. *καὶ οὐ καθάπερ Μωϋσῆς ἐτίθει κάλυμμα ἐπὶ τὸ πρόσωπον ἑαυτοῦ* sc. *τίθεμεν κάλ. ἐπὶ τὸ πρ. ἡμῶν* \*). Vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 109. Hieher gehört wohl auch 1 Ioh. 3, 12., wo nach *οὐ* einfach *ῶμεν* (*ποιῶμεν*) hinzugedacht werden kann, ohne dass dadurch nöthig wird nach *Καὶν* das Relat. zu suppliren \*\*). e) Mr. 12, 5. *καὶ πολλοὺς ἄλλους, τοὺς μὲν δέροντες, τοὺς δὲ ἀποκτείνοντες* muss aus diesen beiden Partic. ein Verbum finit. entlehnt werden, das diese beiden Verbalbegriffe zusammenfasst, etwa mishandeln (vgl. Fritzsche Diss. II. ad 2 Cor. p. 45.). Röm. 14, 21. *καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα μηδὲ πιεῖν οἶνον, μηδὲ ἐν ᾧ ὁ ἀδελφός σου προσκοπτεῖ* etc. hat man nach dem zweiten *μηδὲ* — das allgemeine *πράσσειν, ποιεῖν* zu suppliren. Hebr. 10, 6. 8. *ὁλοκαυτώματα καὶ περὶ ἁμαρτίας οὐκ εὐδόκησας* ist aus *ὅλον*. zu *περὶ ἁμ.* der allgemeine Begriff *θυσιαι* herauszunehmen. Vgl. Kühner II. 37. In allen diesen Fällen liegt die Nothwendigkeit einer Ergänzung in dem Unvollständigen des Satzes (grammatisch und logisch betrachtet) vor, nicht so Joh. 8, 15. *ὑμεῖς κατὰ τὴν σάρκα κρίνετε, ἐγὼ οὐ κρίνω οὐδένα*, wo vielmehr das *οὐδένα* den zweiten Satz so abschliesst, dass man keine Aufforderung etwas zu suppliren verspüren kann: ihr richtet nach dem Fleische, ich aber richte Niemand (nicht nur nicht Jemand nach dem Fleische, sondern überh. Niemand). Das *κατὰ σάρκα*

\*) Es kann dieser Fall, wo das Verbum statt mit dem Hauptsbj. mit dem Subj. des Nebensatzes construiert ist, als eine Art Attraction betrachtet werden s. Krüger S. 72., der zugleich viele ähnliche Beispiele anführt, wie Xen. Cyrop. 4, 1. 3. Thuc. 1, 82. 3, 67.

\*\*) Wegen der Vergleichungspartikel s. z. B. Demosth. Mid. p. 415. A. *οὐ γὰρ ἐκ πολιτικῆς αἰτίας, οὐδ' ὥσπερ Ἀριστοφῶν ἀποδοὺς τοὺς στεφάνους ἔλυσεν τὴν προβολήν* nicht wegen eines bürgerlichen Vergehens, auch nicht wie A. — die Anklage vereitelte d. h. auch nicht auf die Art handelnd, nach welcher A. — vereitelte. Gegen Reiske, der hier ebenfalls ὅς einschalten wollte, s. Spalding z. d. St. Die Stelle Joh. 6, 58. erläutert sich darnach leicht von selbst. S. oben S. 434.

aus dem Vorhergeh. hinzuzudenken, könnte nur Berechtigung vorliegen in dem Unschicklichen des ausserdem hervorgehenden Gedankens. Dieses aber vermag ich nicht zu entdecken, und auch Ols hausen und Lücke haben sich von jener Erklärungsweise abgewendet.

Besonders häufig ist so nach *εἰ δὲ μὴ* oder *εἰ δὲ μὴ γε* (Mt. 6, 1. Luc. 10, 6. 13, 9. 2 Cor. 11, 16. a. vgl. Plato Gorg. p. 503. C. Phaed. p. 63. D. Hoogveen partic. gr. I. 345 sq.) und nach der (dem Paulus geläufigen) Formel *οὐ μόνον δὲ* (— *ἀλλὰ καὶ*) ein vorhergegangenes Wort oder Formel wieder hinzuzudenken: z. B. Röm. 5, 3. *οὐ μόνον δὲ* (sc. *καυχώμεθα ἐπ' ἐλπίδι τῆς δόξης Vs. 2.*), *ἀλλὰ καὶ καυχώμεθα* cet. 5, 11. *καταλλαγέντες σωθησόμεθα* —, *οὐ μόνον δὲ* (*καταλλαγέντες σωθησ.*), *ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι*, 8, 23. 2 Cor. 8, 19. Entfernteres scheint ausgelassen zu sein Röm. 9, 10. *οὐ μόνον δὲ*; *ἀλλὰ καὶ Περβέκκα* cet. Am leichtesten supplirt man aber aus v. 9.: (nicht blos) Sara empfing eine göttl. Verheissung hinsichtlich ihres Sohnes, sondern auch Rebekka, die doch rechte Mutter zweier legitimen Söhne war u. s. w. Etwas anders Fritzsche Sendschr. S. 98 f. Im Griechischen vgl. Diog. L. 9, 7. 7. *πενταχοσίαις ταλάντοις τιμηθῆναι, μὴ μόνον δὲ, ἀλλὰ καὶ χαλκαῖς εἰκόσι*. Lucian. vit. auct. 7. *οὐ μόνον, ἀλλὰ καὶ ἦν θυρωρεῖν αὐτὸν ἐπιστήσης, πολὺ πιστοτέρῳ χρήσῃ τῶν κυνῶν* (Kypke Obs. II. 165. Hoogveen partic. II. 956.). Bei den Aeltern ist analog die Formel *οὐ μόνον γε* —, *ἀλλά*, z. B. Plat. Phaed. p. 107. B. *οὐ μόνον γ', ἔφη ὁ Σωκράτης* (sc. *ἀπιστίαν σε δεῖ ἔχειν περὶ τῶν εἰρημένων*), *ἀλλὰ ταῦτά τε εἰ λέγεις* cet. Meno p. 71. B. Legg. VI. p. 752. A. s. Heindorf und Stallbaum ad Plat. Phaed. a. a. O. Ausgedrückt ist (durch Wiederholung) der Satz nach *οὐ μόνον δὲ* 2 Cor. 7, 7. Auch der Gebrauch des *καὶ* in der Bedeut. *vel certe* kommt auf eine Auslassung zurück, z. B. Mr. 6, 56. *ἵνα καὶ τοῦ κρασπέδου — ἄψωνται*. Eig. *ἵνα ἄψωνται αὐτοῦ, καὶ τοῦ χρ. ἄψωνται*, 2 Cor. 11, 16.

Noch weniger für Ellipse ist es zu halten, wenn in demselben Hauptsatze ein blos einmal gesetztes Wort zweimal (in verschiedenen Formen) zu denken ist: Act. 17, 2. *κατὰ τὸ εἰωθὸς τῷ Παύλῳ εἰσῆλθε πρὸς αὐτούς (Παῦλος)*. Vgl. Röm. 2, 28.

2. Wirklich ausgelassen ist am häufigsten die einfache Copula *ἐστὶ* (*ἦ*, vgl. jedoch Stallbaum ad Plat. rep. I. 133.), weil sie sich aus der Zusammenstellung des Subjects und Prädicats von selbst ergibt (Matth. II. 769 ff.) Hebr. 5, 13. *πᾶς ὁ μετέχων γάλακτος ἄπειρος (ἐστὶ) λόγου δικαιοσύνης*, Röm. 10, 1. 11, 15. 16. 2 Cor. 1, 21. Hebr. 13, 4., namentl.



auch in Fragen Luc. 4, 36. Act. 10, 21. Röm. 3, 1. 8, 27. (vgl. Kritz ad Sallust. I. 251.), vorzügl. aber in gewissen stehend gewordenen Formeln Jac. 1; 12. μακάριος ἀνὴρ, ὅς cct. (Mt. 5, 3. 6. 7. 10. 13, 16. Luc. 1, 45. Röm. 4, 8. 14, 22. a.) \*), denn in diesen, wie in jenen ist Kürze und Gedrängtheit an der rechten Stelle vgl. Vig. p. 236. Seltner fehlt εἰς Röm. 11, 16. (Schäfer Melet. p. 43 sq.) oder εἰ Apoc. 15, 4. (Plat. Gorg. p. 487. D.) oder ἔστω Röm. 12, 9. (in Ausrufungen Luc. 1, 28. Mt. 21, 9. vgl. Iliad. 13, 95. Soph. Oed. C.) \*\*). Ueberall ergibt sich in der einfachen Sprache des N. T. (schwieriger ist's oft bei den Griechen s. Schäfer Melet. p. 43 sq. 114.) die zu supplirende Form aus dem Zusammenhang unzweifelhaft, doch sind die bisherigen Ausleger mit der Ellipse des verb. substant. sehr verschwenderisch umgegangen und haben auf diese Art namentl. eine Menge Participia in verba fin. umzuwandeln gewusst vgl. §. 46, 2.

Auch wo ἐστὶ cet. mehr ist als bloße copula, wo es das eig. Sein ausdrückt, fehlt es nicht selten Röm. 11, 11. τῷ αὐτῶν παραπτῶμαι ἢ σωτηρία τοῖς ἔθνεσιν, 1 Cor. 15, 21. δι' ἀνθρώπου ὁ θάνατος (ist vorhanden) Mr. 5, 9. Mt. 27, 4. Hebr. 10, 18. Röm. 4, 13.

Und so reicht man mit εἶναι oder γίνεσθαι auch an den meisten solchen Stellen aus, wo ein specielleres Verbum supplirt zu werden pflegt, Hebr. 6, 8. ἥς τὸ τέλος εἰς καῦσιν, 1 Cor. 6, 13. τὰ βρώματα τῇ κοιλίᾳ καὶ ἡ κοιλία τοῖς βρώμασι, Act. 10, 15. φωνὴ πάλιν ἐκ δευτέρου πρὸς αὐτόν (Mt. 3, 17.). Die Präposition vor dem Prädicat oder der Casus desselben zeigt, was man sich als Verbalbegriff denken müsse: (deren Endschiedsal) zur Verbrennung führt, ist bestimmt für, erging an ihn etc. Wie in der letzten Stelle ἐγένετο offenbar ausreicht, so ist auch an beiden ersten nach der Einfachheit des Styls wohl nichts als die passende Form des verbi subst. zu suppliren (bestimmter denkt man z. B. 1 Cor. προσήκει hinzu) \*\*\*). Gleichermassen

\*) Dahin gehört auch der elliptische Gebrauch des ἵνα τί (s. Hermann ad Viger. p. 847. vgl. ob. S. 158) und τί ὅτι Mr. 2, 16. Act. 5, 4. (vgl. τί γέγονεν, ὅτι Joh. 14, 22.) s. Fritzsche ad Marc. p. 60.

\*\*) Ephes. 4, 4. scheint mir nicht sowohl ἔστε oder ἐστὲ als ἐστέ nach dem Parallelismus des 5. V. ausgelassen. εἰμὶ fehlt nur, wo die Andeut. der 1. Person in dem Pronom. ἐγὼ liegt Joh. 14, 11. (Mr. 12, 26.) 1 Cor. 15, 11. Ueber Luc. 23, 41. s. Bornemann.

\*\*\*). Ausgelassen ist immer das Einfachere, und wenn auch hie und da in einer sonst ellipt. Redensart ein specielles Verbum von

1 Cor. 5, 12. τί γάρ μοι καὶ τοὺς ἔξω κρίνειν; s. Herm. de ellips. p. 111. 128. Bos Ellips. p. 599. Vgl. das latein. hoc nihil ad me, quid hoc ad me Kritze ad Sallust. II. p. 146. Auch Joh. 21, 21. οὗτος δὲ τί; reicht ἔσται (γενήσται) hin, auf das Fut. führt der Zusammenhang. Dagegen Act. 9, 6. ὁ κύριος πρὸς αὐτὸν supplirt man leicht εἶπε (v. 15.), das in dem πρὸς αὐτὸν angedeutet ist (Aelian. V. H. 1, 16. var.) Röm. 4, 9. ὁ μακαρισμὸς οὗτος ἐπὶ τὴν περιτομὴν ἢ καὶ ἐπὶ τὴν ἀκροβυστίαν; ist der Sinn offenbar: bezieht sich auf etc. Doch wird man nicht πίπτει mit Theophylakt, sondern eher λέγεται hinzu denken (Fritzsche Sendschr. S. 27.), 5, 18. οἷς δι' ἐνὸς παραπτώματος εἰς πάντα ἀνθρώπους εἰς κατάκριμα suppl. ἀπέβη impers.: res cessit, abiit in cet. Das allgemeine Verbum ποιεῖν ist hinzudenken Phil. 2, 3. ἵνα τὸ αὐτὸ φρονῆτε, τὴν αὐτὴν ἀγάπην ἔχοντες σύμψυχοι, τὸ ἐν φρονοῦντες, μηδὲν κατὰ ἐρίθειαν ἢ κενοδοξίαν (ποιοῦντες), wenn man nicht lieber φρονοῦντες wiederholen will. Dag. Luc. 22, 26. ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως hat man nicht mit Kühnöl ποιεῖτε zu suppliren, sondern entw. ἔσσεσθε oder auch nur ἐστί s. Bornemann z. d. St. Gal. 2, 9. δεξιὰς ἔδωκαν ἐμοὶ καὶ Βαρνάβαν κοινωνίας, ἵνα ἡμεῖς μὲν εἰς τὰ ἔθνη, αὐτοὶ δὲ εἰς τὴν περιτομὴν wird, da von Verkündigern des Evang. die Rede ist, leicht εὐαγγελίζωμεν, εὐαγγελίζονται oder, wie Fritzsche will (was aber weniger bezeichnend ist), πορευθῶμεν, πορευθῶσι cet. leicht hinzugedacht. (Eine Aposiopesis möchte ich diese Auslassung aber nicht nennen).

3. Das Subject fehlt nur da ganz a) wo es sich darum von selbst versteht, weil das Prädicat der Natur der Sache nach oder vermöge conventionellen Sprachgebrauchs nur von einem (bestimmten) Subject ausgesagt werden kann z. B. βροντᾷ (ὁ Ζεὺς), σαλπίζει (ὁ σαλπιγκτής), ἀναγνώσεται (Demosth. Mid. p. 386. B.) sc. scriba s. oben §. 49. Vgl. Kühner II. 36. Aus der Sprache der Juden kann man hieher auch rechnen die Citationsformel λέγει Hebr. 1, 7. εἶρηκε 4, 4., φησὶ 8, 5., μαρτυρεῖ 7, 17., näml. ἡ γραφὴ oder τὸ πνεῦμα, was auf eins hinauskommt. — b) wo ein Spruch angeführt wird, zu welchem jeder Leser das Subject vermöge seiner Kenntniss oder Belesenheit leicht hinzudenkt

---

einem Schriftsteller beigelegt ist, so folgt nicht, dass man eben dieses zu suppliren habe. So sagt Antipater in Id. griech. Anthol. 3, 25. εἰ τί τοι ἐκ βίβλων ἦλθεν ἐμῶν ὄφελος. Darum ist aber nicht in der Formel τί μοι τὸ ὄφελος mehr als das einfache ἐστὶ ausgelassen.

Joh. 6, 31. ἄρτον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἔδωκεν αὐτοῖς φαγεῖν sc. ὁ Θεός. (Vgl. auch die Ausl. zu Col. 1, 19.). Ueber 1 Tim. 3, 16. s. sogleich u. über Mt. 5, 38. unten n. 5. Anm.

Wo die dritte Person impersonell steht, wie Joh. 20, 2. ἦραν τὸν κύριον ἐκ τοῦ μνημείου (vgl. §. 49.) ist Nichts ausgelassen, denn das Leute oder Menschen liegt eig. schon in der dritten Pers. Plur. S. auch Luc. 12, 20. u. Bornemann z. d. St. Eben so verhält es sich mit dem Genit. absol., wie Luc. 8, 20. ἀπηγγέλη αὐτῷ, λεγόντων (vgl. 1 Reg. 16, 16. 1 Chron. 17, 24.), d. i. indem man sagte, vgl. Thuc. 1, 3. Xen. Cyrop. 3, 3. 54. Diog. L. 6, 2. 6. Theophr. Char. 30. Döderlein ad Soph. Oedip. Col. p. 393. Valckenaer ad Herod. p. 414. Schäfer ad Demosth. V. p. 301. — Auch Act. 7, 23. ἀνέβη ἐπὶ τὴν καρδίαν αὐτοῦ ist imperson. gesagt, es fiel ihm ein, venit in mentem.

1 Tim. 3, 16. würde nach der Lesart ὅς das Subject zu den folgenden Relativsätzen ganz fehlen, wenn man nicht, wie neuere Ausleger thun, bei ἔδικ. den Nachsatz anfinde. Aber das ist um des Parallelismus willen nicht rathsam; wahrscheinlicher stehen alle diese Glieder sich gleich, und der Apostel entlehnte sie aus einem Hymnus (wie es deren ja schon in der apostol. Kirche gab), das Subject, das Jeder kannte, um so mehr unterdrückend, da es ihm hier nur auf die Prädicate, welche das μυστήριον involvirten, ankam.

Zu a) gehört auch Hebr. 11, 12. διὸ καὶ ἀφ' ἐνὸς ἐγεννήθησαν, wo man leicht Kinder (Nachkommen) hinzudenkt, was freilich schon in γεννᾶσθαι liegt (vgl. Gen. 10, 21.). Ueber Luc. 16, 4. s. Bornemann Schol. p. 84.

4. Dagegen wird oft nur ein Theil des Subjects oder Prädikats ausgedrückt, und das Fehlende ist aus dem Gegebenen zu suppliren: a) Act. 21, 16. συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν (τινές) vgl. §. 30, 5. Heindorf ad Plat. Gorg. p. 148. V. Fritzsche quaestion. Lucian. p. 201.; Joh. 4, 35. ὅτι ἔτι τετράμηνός ἐστι (ὁ χρόνος) Xenoph. Hell. 2, 3. 9. Mt. 6, 3. μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου, τί ποιεῖ ἡ δεξιὰ σου, nämlich χεὶρ, was auch in den Formeln ἐν δεξιᾷ, ἐπὶ της δεξιᾶς cet. so oft ausgelassen ist. — b) Luc. 11, 49. ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσι (τινας) 21, 16. Joh. 21, 10. s. unten a. Luc. 12, 47. 48. ἐκεῖνος ὁ δοῦλος — δαρήσεται πολλὰς — ὀλίγας vgl. 2 Cor. 11, 24. In δέρειν liegt der Begriff Schläge, man supplirt also leicht πληγὰς (u. diese ellipt. Redensart kommt oft bei den Griechen vor Xenoph. Anab. 5, 8. 12. τοῦτιον ἀνέκραγον ὡς ὀλίγας παύσεις, Ael. V. H. 10, 21. μαστιγοῦσι πολλάις, Aristoph. Nub. 971. Liban. 4.

p. 862. vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 737. Ast ad Plat. legg. p. 433. Valckenaer ad Luc. l. c. u. üb. etwas Aehnliches Bos unter αἶσιμα \*); Mt. 23, 15. περιάγετε τὴν θάλασσαν καὶ τὴν ξηρὰν (γῆν) den Continent (vgl. Kypke zu der St.) Jac. 3, 11. μήτι ἡ πηγή ἐκ τῆς αὐτῆς ὁπῆς βρῖσι τὸ γλυκὺ καὶ τὸ πικρὸν (ὔδωρ).

Auf diese Weise sind überh. in bestimmten Formeln oder in einem speciellen Contexte oft die Substantiva ausgelassen u. nur die Beiwörter gesetzt, welche letztere von selbst auf die Subst. führen vgl. Bernhardt S. 183 ff.: Mt. 27, 8. ἕως τῆς σήμερον (ἡμέρας Röm. 11, 8.) Jac. 4, 14. οὐκ ἐπίστασθε τὸ τῆς αὐριον (vgl. auch Mt. 6, 34. Act. 4, 3. 5.), Act. 21, 1. τῇ ἐξῆς am folgenden Tage (Luc. 7, 11. ähnl. τῇ ἐχομένῃ Luc. 13, 33. u. τῇ ἐπιούσῃ Act. 16, 11. s. überh. Bos unt. ἡμέρα), Luc. 19, 4. ἐκείνης ἡμέρας διέρχασθαι (näml. ὁδοῦ, vgl. auch Luc. 5, 19. 3, 5. und Lucian. dial. mort. 10, 13. ἐνθεῖαν ἐκείνην προϊόντες; Pausan. 8, 23. 2. lat. rectâ ire) \*\*), Mt. 10, 42. ὃς ἐὰν ποτίσῃ — ποιήριον ψυχροῦ (ὔδαιος) Epictet. 29., wie wir sagen: ein Glas rothen, eine Bouteille braunes, sogar θερμὸν sc. ὔδωρ Aristoph. Nub. 1040. Arrian. Epictet. 3, 22.), Joh. 20, 12. θεωρεῖ δύο ἄγγέλους ἐν λευκοῖς καθεζομένους in weissen Kleidern, Gewändern Apoc. 18, 12. 16. (Mt. 11, 8. fügen zahlreiche Autoritäten ἱματίοις bei) vgl. LXX. Exod. 33, 4. Arrian. Epictet. 3, 22. ἐν κοκκίνοις περιπατῶν u. Wetst. I. 381. 958. Bos p. 204., Act. 27, 40. ἐπύραντες τὸν ἀρτέμονα τῇ πνεύσει (αὔρα) vgl. Lucian. Hermot. 28. (ähnlich τῷ πνέοντι sc. ἀνέμῳ Lucian. Char. 3.), Hebr. 13, 22. διὰ βραχείων ἔγραψα, wie paucis, brevi scripsi (Lysias pro Mantith. 9. Lucian. Tox. 56. Wetsten. II. 445.) u. 1 Petr. 5, 12. διὰ ὀλίγων ἔγραψα (διὰ πλείονων Isocr. Panath. p. 644.).

Luc. 17, 24. ἡ ἀστραπὴ ἡ ἀστράπτουσα ἐκ τῆς ὑπ' οὐρανὸν εἰς τὴν ὑπ' οὐρανὸν λάμπει ist leicht χώρας, χώραν hinzuzudenken (LXX. Hiob 18, 4. Prov. 8, 28.). S. überh. Bos Ellips. p. 560 sqq.

Die Ellipse hat sich in allen diesen Formeln durch langen Gebrauch festgesetzt und ist eben deshalb für den mit dem Sprachgebrauch Bekannten vorzüglich in gewissen Contexten klar (vgl. er setzte rothen vor, er sass zur

\*) Vgl. auch unser: er zählte ihm zwanzig auf.

\*\*) Durch Ellipse von ὁδός sind manche Adverbial-Formeln entstanden, wie ἰδίᾳ, κατ' ἰδίαν, ἀφ' ἧς (Act. 24, 11.), ἀπὸ μιᾶς (Luc. 14, 18.). Vgl. Herm. de ellipsi p. 118. (ad Vig. p. 872.) Bernhardt S. 185 f.

rechten, er fuhr mit sechsen u. s. w.). Andre Auslassungen sind individueller, z. B. *προβατική* (πύλη Neh. 3, 1.) Joh. 5, 2. (wie wenn Jem. in Leipzig sagt: zum Grimmaischen hinausgehen), doch s. Bos u. d. W. *πύλη*. Ueber *εἰς ἄδου* Act. 2, 27. 30. vgl. Bos u. d. W. *δόμος*.

Zu a) gehört auch (Herm. p. 107.) 2 Cor. 8, 15. *ὁ εὐὸ πογὺ οὐκ ἐπλεόνασε, καὶ ὁ τὸ ὀλίγον οὐκ ἡλαττόνησε* (aus Exod. 16, 18.), wo man *ἔχων* suppliren kann. Spätere bieten mehrfach diese Wendung (Art. m. einem Accus.) dar, z. B. Lucian. Catapl. 4. *ὁ τὸ ξύλον*, bis acc. 9. *ὁ τὴν σύριγγα* (Bernhardy S. 119.), und es hat sich also für sie der Sprachgebrauch so gut festgestellt, wie für die obigen Formeln. S. Bos Ellips. p. 166.

Röm. 13, 7. *ἀπόδοτε πᾶσι τὰς ὀφειλάς, τῷ τὸν φόρον, τὸν φόρον* cet. denkt man am einfachsten *ἀποδιδόναι κελεύοντι* d. h. *αἰτοῦντι* hinzu.

In dem Sprichwort 2 Petr. 2, 22. *ὡς λουσαμένη εἰς κύλισμα βορβόρου* liegt das Verbum in dem *εἰς* eingeschlossen und man kann leicht, nach Maassgabe des Vorhergehenden, *ἐπιστρέψασα* suppliren. Aber gerade in Sprichwörtern, wo Kürze des Ausdrucks nothwendig ist, werden auch specielle Verba (nach conventionellem Gebrauch) ausgelassen vgl. *fortuna fortes* und Bernhardy S. 351. Grotfend ausf. lat. Grammat. II. 397 f. Zumpt lat. Grammat. S. 610.

1 Petr. 2, 23. *παρεδίδου τῷ κρίνοντι δικαίως* suppliren Mehrere *κρίων* aus *κρίνοντι*, an sich nicht unmöglich; aber *παρεδ.* ist wohl, wie so häufig, reflexiv zu fassen: er überliess sich (seine Sache) dem recht Richtenden. [Nicht elliptisch nehme man Mt. 23, 9. *πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν ἐπὶ τῆς γῆς*, auf der Erde nennt nicht (Niemand) euern Vater, d. h. braucht auf der Erde, d. h. unter und von Menschen, nicht die Benennung unser Vater].

5. **Zuweilen** treffen theilweise Ellipse des Subjects und Prädikats in einem Satze zusammen. Gal. 5, 13. *μόνον μὴ τὴν ἐλευθερίαν εἰς ἀφορμὴν τῇ σαρκί* (*κατέχητε, παραλάβετε, Oecum. ἀποχρήσησθε*). Das Subject ist aus dem vorhergehenden *ἐκλήθητε* klar, und der zur Copula gehörige Theil des Prädikats (*κατέχοντες ἦτε* Hermann ad Vig. 870.) ergiebt sich leicht aus dem *εἰς ἀφορμὴν* vgl. Jacobs ad Philostr. p. 525. Mt. 26, 5. *μὴ ἐν τῇ ἐορτῇ sc. τοῦτο γενέσθω* (Mr. 14, 2.). 2 Cor. 9, 6. *τοῦτο δὲ* ist wahrscheinlich *λέγω* (Gal. 3, 17. 1 Thess. 4, 15,) oder *φημι* (1 Cor. 7, 29. 15, 50.) Bos Ellips. p. 632 sq. oder auch *λογίζεσθε* zu ergänzen, so wie in der Formel *οὐχ ὅτι* - - *ἀλλὰ* nach *ὅτι* gemäss dem

Context das Verb. λέγω oder ποιῶ, ἐποίησα fehlt 2 Cor. 1, 24. Phil. 4, 17. 2 Thess. 3, 9. (Xen. Mem. 2, 9. 8. vgl. μὴ ὅτι statt μὴ λέγω ὅτι Xen. Cyrop. 8, 1. 28. Aesch. Ctesiph. 167., und über einen ähnlichen Gebrauch des οὐ ὅπως Ast ad Plat. Polit. p. 608. Herm. ad Vig. 788.).

Röm. 9, 16. ἄρα οὖν οὐ τοῦ θέλοντος οὐδὲ τοῦ τρέχοντος cet., wo ἐστὶ hinzuzudenken ausreicht, ist das Subj. des impersonell ausgedrückten Satzes (es hängt also nicht ab vom Wollenden, kommt nicht auf den Willen an) aus dem Context zu entnehmen, nämll. die Erlangung göttl. Gnaden. Aehnlich Röm. 4, 16. διὰ τοῦτο ἐκ πίστεως, ἵνα κατὰ χάριν darum aus Glauben stammt das, wovon ich rede, nämlich (ἐστὶ) ἡ ἐπαγγελία oder ἡ κληρονομία, v. 13. 14. Ueber Röm. 5, 18. s. oben n. 2.

Mt. 5, 38. ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος fehlt ebenfalls das Subject mit einem Theil des Prädicat, obschon eine Andeutung des letztern in dem ἀντὶ liegt. Die Worte sind aber aus Exod. 21, 24. entlehnt, wo δώσεις vorausgeht. In solchen bekannten Aussprüchen, wie die jedem vorschwebenden und fast sprichwörtlich gewordenen Gesetzesstellen waren, konnte auch ein Verbum, das sonst ohne Zweideutigkeit nicht ausgelassen werden durfte, wohl übergangen werden s. unter 3, 6. \*).

6. Auch ganze Sätze sind zuweilen per ellipsin ausgelassen (Herm. p. 113. ad Vig. 870.). Röm. 11, 21. εἰ γὰρ ὁ Θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται sc. δέδοικα oder ὀρᾷτε, das aber in dem μήπως angedeutet ist, Mt. 25, 9. s. Fritzsche z. d. St. und Bos unt. σκοπεῖν. — φησὶ oder ἔφη ist Luc. 16, 8. nicht sowohl ausgelassen, als in dem ἐπήνεσεν enthalten, 5, 14. aber geht die orat. indir. schnell in die directa über. Ausgelassen ist ἔφη u. dgl. in griech. Prosa nur, wo entweder ein ὁ δὲ, οἱ δὲ die Andeutung der sprechenden Person giebt (Aelian. V. H. 9, 29. anim. 1, 6.), oder die Fassung des Satzes selbst lehrt, dass Jemand (ein Anderer) spricht, wie oft in Dialogen. Mit Unrecht wendete diese Ellipse (ἔφη ὁ Θεός) van Hengel (Annotatt. p. 8 sqq.) auf Mt. 23, 34. an s. dag. Fritzsche z. d. St. \*\*), Aber Mt. 16, 7. διελογίζοντο ἐν ἑαυτοῖς λέγοντες ὅτι ἄρκους οὐκ ἐλάβομεν ist's weit schicklicher, vor ὅτι den

\*) Verwandt mit diesem Accus. in einer Gesetzstelle ist der in allen Sprachen übliche bei Forderungen, z. B. παῖ λοφνίαν s. Bos Ellips. p. 601.

\*\*) Verfehlt ist auch Bengels Bemerkung zu 1 Cor. 9, 24.

einfachen Satz: ταῦτα λέγει zu suppliren, als ὅτι für die die oratio recta einleitende Partikel zu nehmen. Joh. 5, 6. 7. passt zu der Frage θέλεις ὑγιῆς γενέσθαι; nicht unmittelbar die Antwort: ἄνθρωπον οὐκ ἔχω, ἵνα -- βάλημε εἰς τὴν κολυμβήθραν. Man denkt sich leicht hinzu: allerdings, aber (ich kann meinen Wunsch nicht befriedigen). Ausgelassen ist jene Versicherung, theils weil sie sich von selbst verstand, theils weil der Sprechende, voll von seinem Wunsche, gleich zur Angabe des Hindernisses forteilt. Dass vor γὰρ öfters ein ganzer Satz ausgelassen werde, ist schon oben p. 417. bemerkt worden. [Joh. 1, 8. οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ kann aus v. 7. ἦλθεν supplirt werden].

Auch bei Citaten aus dem A. T. findet zuw. Auslassung eines ganzen Satzes statt 1 Cor. 1, 31. ἵνα, καθὼς γέγραπται, ὁ καυχώμενος ἐν κυρίῳ καυχάσθω. Man kann nach ἵνα γένηται oder πληρωθῇ hinzudenken, so wie 2, 9. ἐγένετο nach ἀλλά. Vgl. Röm. 15, 20. u. oben §. 64. 2. d.

7. Die unächten Ellipsen, deren Heer unermesslich gross ist, und welche hauptsächlich in Unbekanntschaft mit der Natur der einzelnen Redetheile, besonders der Casus und des Neutrum, ihren Grund haben, spielen in neuern Commentaren immer noch eine grosse Rolle, und mit Recht nennt in dieser Hinsicht Hermann (de ellips. p. 196.) die bibl. Bücher cereos flecti quorundam (multorum) artibus. Eine vollständige Widerlegung des ganzen Ellipsenkrams wäre Zeitverschwendung, man kann blos ein für allemal die angehenden Exegeten vor L. Bos und seinen Nachfolgern warnen. In der That eine grössere Pedanterie und offenerer Mangel an philologischem Tact hat sich kaum in einem andern Zweige der Sprachforschung geoffenbart. Wir unterscheiden zwei Classen erdichteter Ellipsen.

a. Ellipse des Nomens. Bei jedem α) allein stehenden persönlichen Adjectiv, wie ἀγαπητός, ἀλαζών, οἱ μίσθιοι, supplirte man ἄνθρωπος, ἀνὴρ oder auch bestimmter z. B. bei dem letzten, δοῦλοι, übersehend, dass in solchen Wörtern selbst die Persönlichkeit schon bezeichnet ist, wie im Deutschen: der Uebermüthige, der Fromme u. s. w. und dass der Stolze u. s. w. eben so gut Substantivbegriff ist, wie der Baum oder das Glück. Auch bei andern Adjectivis, wie ἡ ἐρημος, τὸ ἱερόν, τὸ ἅγιον, wollte man γῆ (s. überh. Bos unter d. W. u. Sturz index ad Dion. Cass. p. 361.), δῶμα cet. hinzudenken, da diese Wörter doch vermöge langen Gebrauchs Substantiva geworden waren, wie: die Wüste (wobei wir nicht Gegend).



das Heilige (wobei wir nicht Gebäude suppliren) \*). S. Kühner II. 118. β) beim Neutrum des Artikels und der Adject. abstracta, wie τὸ ἔσωθεν, τὰ τοῦ Θεοῦ, τὸ τῆς ἐλευθερίας, τὸ κοινόν, ἐν παντί cet. fand man πράγμα, so wie bei τὰ σὰ Luc. 6, 30. χρήματα, bei δι' ὀλίγων aber λόγων ausgelassen. Allein hierdurch wird nichts gewonnen, und die Bezeichnung des Unbestimmten und Allgemeinen liegt eben schon im Neutrum. Im latein. hoc est laudabile oet. lässt sich nichts suppliren (denn negotium passt nur selten). Vgl. Herm. ad Vig. p. 871. γ) in der Formel εἶναί τινος (genit. pers. und rei) wollte man ein Nomen suppliren, von dem der Genitiv abhängig sei, wie Luc. 9, 55. οἷου πνεύματος (τέκνα) ἐστε ὑμῖς, 1 Thess. 5, 8. ἡμέρας (υἱοὶ) ὄντες vgl. v. 5., da doch εἶναί τινος nach der Bedeut. des Genit. an sich schon ausdrückt: von jem. abhängig sein, jem. angehören u. s. w. Eben so ist aber auch in Formeln, wie Ἀλέξανδρος Φιλίππου oder ὁ Φιλίππου nichts ausgelassen Kühner II. 118 f. Der Genitiv drückt hier das Abhängigkeitsverhältniss schlechthin aus (Herm. p. 120 sq.). Dass gewöhnlich das Sohnsverhältniss gemeint wird, liegt in der Natur der Sache (vgl. Lindners Joseph); es kann aber auch, wo Bekanntschaft mit den Familien-Beziehungen vorausgesetzt werden darf, Vater, Bruder, Knecht Jem. so bezeichnet werden (vgl. Frankreichs Polignac, Preussens Blücher) s. §. 30, 3. \*\*). δ) nach Verbis, wie γεύσασθαι, ἐμπληθῆναι (Joh. 6, 12. s. Kühnöl), ἀνακάμπειν, κρούειν, ἀντίγειν, γυμνῆν u. s. w. sollten die Objectscasus von βρῶμα oder τροφή, δρόμος, θῦρα, γυνή ausgelassen sein, vgl. Bos p. 70. 120. 197. 323. Haab S. 291 ff., da

\*) Dahin gehört auch τὸ διαπερὶς Act. 19, 35., τὸ σημεῖον Apo. 13, 12.; auch bei εἰς τὰ ἴδια Joh. 1, 11. wird am besten nichts supplirt. Es ist ganz allgemein ausgesprochen: er kam in das Seinige.

\*\*) Müsste man Gal. 3, 20. ὁ δὲ μεσίτης ἐνὰς οὐκ ἔστιν bei dem Genit. υἱός suppliren (Kaiser de apologet. ev. Joa. consiliis II. p. 8.), so würde P. nicht dunkel, sondern gegen alle Gesetze menschlicher Rede geschrieben haben. Ausgelassen kann ein Wort bloß werden, wenn sich der Begriff desselben aus dem Context klar ergibt oder beim Leser als bekannt vorausgesetzt werden darf. Wer aber schreibt: der Mittler ist nicht eines Einzigen, der hat auch nicht entfernt angedeutet, dass er gerade Sohn hinzugedacht wissen wolle. Die Worte sagen an sich nur: der gehört nicht einem Einzigen an. Dass er aber als Sohn (nicht etwa, was man doch als das Nächste betrachten müsste, eben in der Function als Mittler) ihm angehöre, müsste man bloß errathen!

doch diese Nomina schon von selbst oder durch langen Gebrauch in dem Verbalbegriffe (Speise in kosten, Thüre in klopfen, Frau in Heirathen u. s. w.) eingeschlossen liegen s. Herm. ad Vig. p. 867., also blos scheinbar fehlen. Vgl. noch ἐπιτιθέναι (χεῖρα) τινὶ Act. 18, 10., ἔχειν reich sein (wo man gewöhnl. οὐσίας oder χρήματα supplirt) Mt. 13, 12.; αἴρειν lichten Act. 27, 13., wo man ἄγκυραν supplirt, διορύσσειν Mt. 6, 19., wo man τὸν τοῖχον hinzudenkt (vgl. aber das deutsche einbrechen); προσέχειν (ἐπέχειν Luc. 14, 7. Act. 3, 5.), das im Sprachgebr. eben so vollständig ist, wie advertere oder attendere, obschon ursprünglich προσέχ. τὸν νοῦν gesagt wurde; ἐνέχειν τινε (χόλον Herod. 1, 118.) Mr. 6, 19. s. Fritzsche z. d. St., διάγειν (vitam) agere 1 Tim. 2, 2. (Xen. Cyr. 1, 2. 2. 8, 3. 50 Diod. Sic. 1, 8. Eurip. Rhes. 982.) und τελευτᾶν (wie im Deutschen enden) ohne βίος (im Latein. sagt man ebenfalls schlechthin finire Tac. Annal. 6, 51. 9.; die umständlichere Formel διάγειν, τελευτᾶν βίον kommt nur selten noch vor); συμβάλλειν Act. 4, 15. (wo weder λόγους, noch mit Schleusner und Künöl aus Eurip. Phoen. 710. βουλευματα zu suppliren ist); ἀποστέλλειν und πέμπειν, wo man bald ἐπιστολήν, bald ἄγγέλους cet. suppliren wollte (Mt. 2, 16. 14, 10. Luc. 7, 19.), es ist aber ganz allgemein und unbestimmt gesagt, wie im Deutschen: er schickte hin und bat sich aus u. s. w. (vgl. Thuc. 4, 72., das lat. mittere und das hebr. נָחַם), προσφέρειν opfern (wie im Lat. offerre) Hebr. 5, 3.; στρω-νύειν Act. 9, 34. στρωῶσον σεαυτῷ sterne tibi, nämlich, was sich von selbst versteht, das Lager (man supplirt κλίνην oder κράββατον, s. Valckenaer und Künöl; gerade wie wenn im Lat. sterne tibi erst durch Beifügung des stratum vollständig würde!); ähnlich ἐτοιμάζειν τινι Luc. 9, 52. näml. τὴν ξενίαν Philem. 22.; σκάπτειν Luc. 13, 8., wo von Gartenarbeit die Rede ist: bis ich um ihn herum gegraben (aufgegraben) habe, nat. den Boden; συλλαμβάνειν Luc. 1, 31., wie im Deutschen und Latein. empfangen, concipere (ohne σπέρμα), ähnlich ἐν γαστρὶ ἔχειν; καλεῖν invitare, wie laden 1 Cor. 10, 27. (Xen. Cyrop. 2, 3. 23. 8, 4. 1. Mem. 2. 9. 4. Wotsten. I. 469.); προβάλλειν Luc. 21, 30. von Bäumen, wie wir sagen: hervor-treiben oder blos treiben (Blätter). Ueber Mr. 14, 72. s. Fritzsche z. d. St. s) zu den dritten Personen der Verba, die impersonell gebraucht sind, dachte man ἄνθρωποι oder die Participia dieser Verba oder davon abgeleitete Substantiva hinzu, wie συλλέγουσι sc. ἄνθρωποι oder οἱ συλλέγοντες (Haab S. 285 f.). Aber dort drückt schon der Plural

die Allgemeinheit aus, und dass Niemand sammelt als die Sammelnden, versteht sich von selbst.

Sehr verkehrt werden auch zu manchen Substantiven Adjectiva supplirt, die entweder vernünftiger Weise gar nicht ausgelassen sein können, oder, genau genommen, schon in diesen Substant. selbst eingeschlossen liegen. So ist es lächerlich, Joh. 5, 4. bei *κατὰ καιρὸν* hinzuzudenken *ἰδίον*; jenes Substant. bezeichnet bekanntlich schon an sich *opportunitas, tempus opportunum*. Eben so wenig ist in *ἀναπαύσασθαι ἔτι χρόνον* Apoc. 6, 11. (wenn dies, wie es scheint, die richtige Lesart ist) etwas ausgelassen. Eine Zeit ruhen sagen auch wir ohne Ellipse (Zeit nicht metaphys., sondern als Zeittheil, Zeitraum denkend), u. im Griech. ist das häufig, z. B. Heliodor. 2, 31. 7, 3. Diog. L. 1, 8. 4. Polyb. 15, 28. Xen. Ephes. 1, 10. 5, 7. Lucian. amor. 33., vgl. Wasse und Düker ad Thuc. 2, 18. Jacobs ad Achill. Tat. p. 440. \*) und das *δι' ἡμερῶν* Mr. 2, 1. nach (einigen) Tagen, so wie *ἡμέρας, 𐤇𐤌𐤁* (einige) Tage Gen. 40, 4. Aehnlich Luc. 18, 4. *ἐπὶ χρόνον*, wo man verkehrt *πολὺν* supplirt. Auch Röm. 11, 1. hat man nicht nöthig, mit Tholuck, dem Reiche beitrith, zu *μὴ ἀπώσατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ* zu suppl. *ἅπαντα* oder *ὅλον*. Dass Gott sein Volk als solches nicht verworfen habe, zeigt P. theils daraus, weil nur ein Theil Christum verschmähte v. 17., theils weil eine allgemeine Judenbekehrung bevorstand v. 25 ff. 1 Cor. 6, 20. ist *ἡγοράσθητε γὰρ τιμῆς* einfach: ihr seid erkauft um einen Preis. Dass es ein hoher Preis war, wird als bekannt vorausgesetzt u. die Unterdrückung eines solchen Beiworts ist hier nicht ohne Effect, gerade wie im Deutschen: das ist ein Mann, das hat mich etwas gekostet etc. \*\*). Ganz verwerflich war es, die Formel *γλώσσαις λαλεῖν* Act. 10, 46. 1 Cor. 14, 2 sqq. für *γλ. διάφοραις λαλ.* zu nehmen, denn die Vergleichung solcher Stellen, wo *γλώσση λαλεῖν* vorkommt, lehrt schon, dass man nicht an verschiedene Sprachen zu denken habe. Aber gesetzt, dies wäre der Sinn, so braucht doch gar nichts supplirt zu werden, da ja, wenn in dieser Formel *γλώσσα* die

\*) So ist auch Mt. 15, 23. *οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον* nicht *ἐν* ausgelassen. Das Einfache liegt schon im Singular vgl. verbo dicam und: nur auf ein Wort, wo ein von uns nicht betont wird. Aehnlich Lucian. Hermot. 81. *ταλάντου* für ein Talent, Lucian. Eunuch. 6. *ἡμέραν* unum diem. Joseph. Antt. 15, 3. 3. *τὴν ἱερωσύνην κατασχῶν ἐνιαυτόν* ein Jahr, Onosand. 8. *ἐφ' ἡμέραν* auf einen Tag. Vgl. noch Luc. 7, 7. *εἰπὲ λόγῳ*.

\*\*) Um zu sehen, was sonst die Exegeten alles zusammenreimen konnten vgl. Pott z. d. St.

Sprache hiesse, schon der bloße Plural *γλώσσαις λαλεῖν* in Sprachen reden anzeigen würde, dass mehr als eine, d. h. verschiedene Sprachen gemeint seien \*). Passender wäre Act. 5, 29. *ὁ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι*, d. i. *οἱ ἄλλοι (λοιποὶ) ἀπ.* (vgl. Theodoret. III. p. 223. s. Schäfer ad Soph. II. 314.), Mr. 10, 41. *ἀκούσαίτε οἱ δέκα ἤρξαντο ἀγανακτεῖν περὶ Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου* (wo wirklich einige Autoritäten *λοιποὶ* beifügen). Aber an solchen Stellen findet immer eine geflissentliche Hervorhebung des Einen aus seiner Gattung als Haupt oder Anführer Statt (wie wir sagen: ein Officier mit 10 Soldaten, da doch der Officier auch Soldat ist), und dass jener eigentl. zu dieser Gattung gehöre, wird als bekannt vorausgesetzt. Im Griechischen ist jene Ausdrucksweise feststehend vgl. Aristoph. Nub. 412. *ἐν Ἀθηναίοις καὶ Ἕλλησι*, Plat. Protag. p. 310. D. *ὦ Ζεῦ καὶ θεοί* s. Ast ad Theophr. Char. p. 120. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 25. Ueber Eurip. Med. 1141., womit Elmsley diesen Sprachgebrauch belegen wollte, s. Herm. ad Med. p. 392. ed. Lips., ausserdem Locella ad Xen. Ephes. p. 208.

Das Pronom. *ἐαυτὸν* pflegte man bei allen *verbis transitivis*, die intransitiv gebraucht waren, wie *στρέφειν*, *παραδιδόναι*, *ἀναλύνειν* dgl. zu suppliren. Aber da ist entweder gar nichts ausgelassen, wie: die Wellen schlugen ins Schiff (wo blos der Act des Hereinbrechens mit dem Act des Schlagens verglichen wird), oder sie sind durch langen Gebrauch zu *intransitivis* geworden.

b. *Ellipse der Partikeln*. Hierüber sagt Herm. ad Vig. p. 875. mit Recht: *nulla in re magis plusque errari quam in ellipsi particularum solet*. Es ist fast unbegreiflich, welche Unbekanntschaft mit den ersten Grundbegriffen der philosophischen Grammatik die ältern Philologen (nicht blos die biblischen) hier an den Tag gelegt haben. α) *Präpositionen*. *ἀντὶ* wurde supplirt nach den *Verbis* des Kaufens und Verkaufens, *ἀπὸ* nach den *Verbis* des Befreiens und Abhaltens, *διὰ* bei Genit. der Zeit (Joh. 18, 13.) und in der Bed. wegen bei *τί* *cur*, *quare* (Mr. 12, 15.), *εἰς* bei dem

---

\*) *καιναῖς*, das noch neulich bei *γλώσσαις* supplirt werden wollte, wäre nur dann zulässig, wenn anderweit sich zeigen liesse, dass die abgekürzte Formel *γλώσσαις λαλεῖν* im christl. Sprachgebrauch schon für *γλ. καιναῖς λαλεῖν* üblich geworden war, sonst ist's *petitio principii*. Die *Adjectiva* alt und neu lassen sich nicht willkührlich suppliren. Oder wer sagt wohl: ich habe ein Kleid verschenkt statt: ich habe ein altes Kleid verschenkt?

Infim. consilii u. s. w. (aber infin. wird mit praepos. nur unter Dazwischenkunft des Art. gesetzt), ἐν bei Verbis des Ueberflusses (Joh. 2, 7. Mt. 22, 10.) und bei dem Genit. partitiv., ἐν bei Dativ. der Zeit (Röm. 16, 25.), des Orts (Luc. 9, 12. Mt. 12, 1.), des Werkzeugs (Mr. 6, 32.) u. s. w., παρὰ bei ἀκούειν τινός (von jem.), ἕκαστα nicht nur bei den Verbis zürnen, anklagen u. s. w., beim Infin. mit τοῦ, sondern ganz besonders in Stellen wie Jud. 11. μισθοῦ ἐξεχύθησαν für Lohn (vgl. Lucian. Philopseud. c. 1. τίνας ἀγαθοῦ τοῦτο ποιούσιν; Jos. Antt. 18, 2. 4.), ἐπὶ bei dem Genit. nach Verbis des Beherschens (Röm. 6, 14.) und bei dem Genit. absol., wie Ἡρώδου βασιλεύοντος, κατὰ bei vielen Accusativis, die nicht das nächste Object anzeigen, nach Verbis und Nominibus, ausserdem überall, wo man einen Accusativ sich nicht erklären konnte; περὶ beim Genitiv der Verba des sich Erinnerns, Vergessens, Sorgens (Mt. 18, 27. 1 Cor. 9, 9.) u. s. w. Dass in allen diesen Fällen schon der einfache Casus die Bedeutung hat, welche man erst durch die Präposition begründen will, ist jetzt bei dem bessern Grammatikern allgemein anerkannt, s. Herm. p. 136 sqq. ad Viger. p. 875 sqq. — β) Conjunctionen und Adverbia \*); vor ἢ dachte man μάλλον hinzu in Stellen, wie 1 Cor. 14, 19. θέλω πέντε λόγους λαλῆσαι – ἢ μιστούς λόγους ἐν γλώσση, aber s. §. 36, 1.; ἵνα wurde supplirt in der Formel Mt. 20, 32. τί θέλετε ποιῆσω ὑμῖν; aber s. §. 42, 4. Keine Widerlegung verdient es, wenn man in directen Fragen (Mt. 11, 3. 1 Cor. 11, 13.) εἰ supplirt. Oefters soll εἰ ausgelassen sein, z. B. 1 Cor. 7, 21. δοῦλος ἐκλήθης, μή σοι μελέτω. Allein Jes ist offenbar an solchen Stellen nichts zu suppliren: als Slav bist du berufen, lass dich's nicht kümmern, setzt eben den blos möglichen Fall in der Lebendigkeit der Rede als wirklich, vgl. Herm. de ellips. p. 279 sq. So auch 1 Cor. 7, 18. 27. Jac. 5, 13., an welchen Stellen sämmtlich Pott εἰ supplirt, Röm. 13, 3., wo nicht unumgänglich nöthig ein Fragzeichen zu setzen

---

\*) Als eine halbe Ellipse würde zu betrachten sein οὐ, wenn es, wie viele Ansl. zu Joh. 7, 8. wollen, dort für οὐπω stünde (wie manche Codd. ausdrücklich haben). Aber Jesus sagt einfach: ich ziehe (jetzt) nicht hinauf, weil (jetzt) noch nicht meine Stunde erfüllt ist. So auch Lücke. Auch Mr. 7, 18. ist οὐ nicht f. οὐπω gesetzt, obschon Mt. 15, 17. letzteres hat. Beide Partikeln nämlich sind, jede in ihrer Bedeutung, passend. Welchen Misbrauch man sonst noch mit dieser Observation getrieben, ist ersichtlich aus Withof Opusc. (Ling. 778. 8.) p. 32 sq., welcher auch Joh. 4, 18. auf diese Weise erklärt.

(was auch Laohmann that) und Röm. 14, 22. s. Bernhardt S. 385. Gar nicht hieher gehört Mr. 15, 9., wo derselbe Ausleger zu 1 Petr. 1, 8. eine Ellipse des *ἐν* entdeckt zu haben glaubte. Gegen Künöl, welcher Mt. 12, 49. ein *ὡς* suppliren will, s. Fritzsche.

II. *Aposiopesis* oder Auslassung eines Satzes oder Satztheils in Folge eigenthümlicher Geistesstimmung (des Zorns vgl. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 35., der Wehmuth, der Scheu u. s. w.), wobei die Gesticulation des Sprechenden das Fehlende ersetzt (Herm. p. 103.) findet sich, ausser in den Schwurformeln (§. 59. Anm. p. 417.), in denen sie gewöhnlich geworden ist, nach Conditionalsätzen auch noch an folgenden Stellen: Luc. 19, 42. *εἰ ἔγνων καὶ σύ, καί γε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην σου* wenn auch du wüsstest, was zu deinem Frieden dient! sc. wie gut wäre das (für dich), 22, 42. *πάτερ, εἰ βούλει παρενεγκεῖν τὸ ποιήριον τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ· πλήν* cet. — Act. 23, 9. *οὐδὲν κακὸν εὐρίσκομεν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ· εἰ δὲ πνεῦμα ἐλάλησεν αὐτῷ ἢ ἄγγελος* — wir finden nichts Böses an diesem Menschen; wenn aber ein Geist zu ihm geredet hat oder ein Engel (was die Pharisäer mit bedenklichen Gesten sagen) sc. so ist die Sache von Wichtigkeit oder so mag man sich versehen. Andre fassen die Worte fragweise (Stolz, Fritzsche) wenn aber — — geredet hat? wie dann? was wäre dann zu thun? S. überhaupt Fritzsche Conject. I. p. 30 sq. Der Zusatz *μὴ θρομαχῶμεν* in einigen Codd. ist gewiss Glossem. Vgl. noch Röm. 9, 22 ff. (s. oben S. 494 f.) Joh. 6, 62. s. Lücke z. d. St. u. Mr. 7, 11. *ὑμεῖς λέγετε· ἐὰν εἴπῃ ἄνθρωπος τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρὶ· κορβαῖν* — ὃ ἐὰν ἔξ ἐμοῦ ὠφελῇθῃς· καὶ οὐκέτι ἀφίστες cet., wo als Apodosis aus v. 10. zu suppliren: so ist er nicht strafbar wegen Verletzung des *τιμᾶν τὸν πατέρα* cet. s. Krebs z. d. St. \*). *Aposiopesis* nach Conditionalsätzen ist auch bei

\*) Eine *Aposiopesis* finden manche Interpreten auch Mt. 15, 5. *ὃς ἂν εἴπῃ τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρὶ· δῶρον οὗ ἐὰν ἔξ ἐμοῦ ὠφελῇθῃς· καὶ οὐ μὴ τιμήσῃ τὸν πατέρα αὐτοῦ ἢ τὴν μητέρα αὐτοῦ* — nämli. der handelt recht (gesetzmässig). Aber vielleicht hat man doch mit Grotius und Bengel bei *καὶ οὐ μὴ* die Apodosis zu beginnen: wer zu seinen Eltern spricht — — der braucht auch (in solchen Fällen) seine Eltern nicht zu ehren, der ist hiermit auch (für diesen Fall) von dem *τιμᾶν τὸν πατέρα* cet. frei. Das *καὶ* wäre demnach nicht pleonastisch. Auch Mr. a. a. O. könnte nach ὠφελ. Uebergang aus der directen Rede der Pharisäer in die eigne Rede Jesu Statt finden, so dass der Nachsatz

den Griechen \*) am häufigsten (vgl. z. B. Plat. Sympos. p. 220. D.), ganz gewöhnlich aber wird, wo zwei Conditionalsätze einander parallel sind, nach dem ersten die Apodosis unterdrückt (Poppo ad Xen. Cyrop. p. 256. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 197.), indem der Sprechende zum zweiten Satze, als dem Hauptsatze, forteilt Plat. Protag. p. 325. D. εἰ μὲν ἐκὼν πείθεται· εἰ δὲ μὴ — εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς, rep. 9. p. 575. D. οὐκοῦν εἰ μὲν ἐκόντες ὑπείκωσιν· εἰ δὲ μὴ cet. Thuc. 3, 3. So Luc. 13, 9. καὶ μὲν ποιήσῃ καρπὸν· εἰ δὲ μήγε, εἰς τὸ μέλλον ἐκκόψει αὐτήν wenn er Frucht trägt, so mag's drum sein, so mag er stehen bleiben; wo aber nicht, so haue ihn ab (obschon hier auch aus dem Vorhergeh. ἄφεσ αὐτήν supplirt werden kann). [Ueber die Auslassung des ganzen, aus dem Vorhergehenden zu supplirenden hypothet. Satzes nach εἰ δὲ μὴ oder εἰ δὲ μήγε s. oben S. 524.].

Als Aposiopesis liesse sich auch betrachten ὅρα μὴ Apoc. 13, 10., womit die bei Tragikern besonders häufigen Abmahnungsformeln μὴ ταῦτα Eurip. 30, 1225., μὴ σὺ γ' cet. verglichen werden können. Doch s. oben S. 522.

Eine Reticenz hat man viell. auch 2 Cor. 7, 12. ἄρα εἰ καὶ ἔγραψα ὑμῖν anzunehmen, wo noch Billroth χαλεπὸν τι suppliren will. P. unterdrückt absichtlich das Wort, weil ihm die Sache jetzt schmerzlich ist.

III. Von der Ellipse ebenfalls verschieden ist die Breviloquenz (Brachylogie) \*\*), welche mit Uebergang vermittelnder Worte die Theile eines Satzes oder die verbundenen Sätze näher zusammenrückt. Dahin gehören folgende Fälle: a) Röm. 11, 18. εἰ δὲ κατακαυχῆσαι, οὐ σὺ τὴν ῥίζαν βασιλεύεις, ἀλλὰ ἡ ῥίζα σέ wenn du aber — so wisse oder bedenke, dass nicht du u. s. w. 1 Cor. 11, 16. Zwischen Vorder- und Nachsatz fehlt das leicht hinzuzudenkende ἴσθι oder διανοοῦ, wie im Lat. oft scito (vgl. Clem. Corinth. 1, 55.). Mt. 9, 6. ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν

---

logisch in den WW. καὶ οὐκέτι ἀφίστε zu suchen wäre (οὐκέτι nicht weiter, näml. wenn einmal etwas als κορβαῖν declarirt ist).

\*) Aus dem A. T. vgl. Exod. 32, 32. Dan. 3, 15. Zach. 6, 15. s. Köster Erläuter. der heil. Schrift S. 97.

\*\*) S. Döderlein Progr. de brachylogia sermonis gr. et lat. Erlang. 1831. 4. Als Breviloquenz stellen sich auch manche Arten der Attraction dar (s. §. 63.), aber nicht jede Attraction ist brachylogisch, und das Hauptmerkmal der Attraction liegt überhaupt nicht in der bloßen Zusammendrängung der Rede.



ἔχει ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. — (τότε λέγει τοῦ παραλυτικοῦ) ἐγερθεὶς ἄρὸν σου τὴν κλίνην, wo die vom Erzähler eingeschalteten Worte auch wegbleiben konnten: damit ihr wisst — so stehe auf und nimm d. h. so soll der Kranke sogleich auf meinen Befehl aufstehen, ich befehle dir also u. s. w. (womit die in den Rednern so oft vorkommenden Wendungen, wie Demosth. cor. 329. C. ἵνα τοίνυν εἰδῆτε, ὅτι αὐτὸς μοι μαρτυρεῖ — λαβὼν ἀναγνώθι τὸ ψήφισμα ὅλον, analog sind s. Kypke u. Fritzsche z. d. St.), Joh. 14, 31. Joh. 9, 36. καὶ εἰς ἔσται, κύριε, ἵνα πιστεύσω εἰς αὐτόν; sc. ich wünsche es zu wissen, damit u. s. w. 1, 22. 1 Joh. 5, 9. εἰ τὴν μαρτυρίαν τῶν ἀνθρώπων λαμβανόμεν, ἡ μαρτυρία τοῦ Θεοῦ μείζων ἐστίν, so mögen wir bedenken, dass das Zeugniß Gottes etc., oder so müssen wir noch eher das Zeugniß G. annehmen, das ja etc.

Eine ähnliche Breviloquenz; wie die in Sätzen mit ἵνα, findet Statt, wo durch ἀλλ' ἵνα ein Ereigniss auf prophet. Weissagungen zurückgeführt wird Joh. 15, 25. 13, 18. Mr. 14, 49. 1 Cor. 2, 9. Doch lässt sich an diesen Stell. gewöhnl. aus dem Vorhergeh. das Fehlende suppliren s. Fritzsche Exc. I. ad Mt. p. 841. vgl. ob. n. 6.

b) Phil. 3, 14. ἐγὼ ἑμαυτὸν οὐ λογιζομαι κατειληφέναι, ἐν δὲ, κατὰ σκόπον διώκω cet. für ἐν δὲ ποιῶ, κατὰ σκόπ. διώκω, vgl. Liv. 35, 11. in eos se impetum facturum et nihil prius (facturum), quam flammam tectis injecturum. 2 Cor. 6, 13. τὴν δὲ αὐτὴν ἀντιμισθίαν — πλατύνθητι καὶ ὑμεῖς f. τὸ δὲ αὐτὸ ὃ ἐστὶν ἀντιμισθία cet. s. Fritzsche diss. in 2 Corinth. II. p. 115., über den Accusat. aber vgl. Herm. p. 168 sq. c) Zwei Fragen sind in einen Satz zusammengezogen Mr. 15, 24. τίς τί ἄρη s. Fritzsche z. d. St., Luc. 19, 15. τίς τί διαπραγματεύσατο, was bei den Griechen sehr oft und auch mit Adverb. interrog. geschieht s. Herm. ad Soph. Aj. 1164. Schäfer ad Demosth. V. p. 764. Bernhardt S. 444. Fritzsche Conject. I. add. zu p. 36., Pflügk ad Eurip. Heracl. p. 66. (Heinichen ad Euseb. I. 189.), über das Lat. Grotesk ausführ. Gr. II. 96. Kritze ad Sallust. I. p. 211. Luc. 16, 2. τί τοῦτο ἀκούω περὶ σοῦ ist (nicht: was d. h. warum höre ich das von dir, sondern) was ist das, dass ich das von dir höre s. Bornemann z. d. St. Hieher mag man auch Mr. 2, 24. ziehen, wo aber τί auch warum heissen kann. Vgl. noch oben §. 63, 7. Weniger auffällig ist 1 Cor. 6, 11. καὶ ταῦτά τινες ἦτε und solche (ejus farinae) wart ihr zum Theil, wo das τινες zur Milderung des ταῦτα ἦτε eingeschaltet ist. — d) Act. 1, 1. ὃν ἠρξάτο ὁ Ἰησοῦς ποιεῖν τε

καὶ διδάσκων ἄρχι ἥς ἡμέρας d. h. was Jesus zu thun und zu lehren anfang und damit fortfuhr bis auf den Tag, etwa wie Luc. 23, 5. διδάσκων παρ' ὅλης τῆς Ἰουδαίας, ἀρχάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὧδε anfangend von Galiläa und fortfahrend bis hieher, und Act. 1, 22. Mt. 20, 8. Strabo 12. p. 541. Indess könnte man die letztern Stellen mit Fritzsche auch wohl so construiren: διδάσκων ἕως ὧδε, ἀρχάμ. ἀπὸ τ. Γαλιλ. (Lucian., Somn. 15.). Dagegen ist Valckenaer's und Künöl's Behauptung, Act. 1, 1. sei ἀρχεσθαι pleonastisch, ein bloßer Nothbehelf. Vgl. noch 2 Petr. 3, 4. — Ganz besonders häufig erscheint Brachylogie e) in der sogen. constructio praegnans, wie 2 Tim. 4, 18. σώσει εἰς τὴν βασιλείαν er wird mich retten in sein Reich d. h. retten versetzend u. s. w. Act. 23, 24. 1 Petr. 3, 20. (Xen. Anab. 2, 3. 11. Herod. 7, 230. Polyb. 8, 11. u. a.); 2 Tim. 2, 26. ἀνανήψουσιν ἐκ τῆς τοῦ διαβόλου παγίδος, Act. 5, 37. ἀπέστησε λαὸν ἱκανὸν ὀπίσω αὐτοῦ, 20, 30. S. noch 23, 11. Luc. 4, 38. 18, 3. Gal. 5, 4. Röm. (15, 28.) 16, 20. 2 Cor. 10, 5. 11, 3., viell. auch Röm. 6, 7. 9, 3. und nach Einigen Hebr. 5, 7. s. Künöl z. d. St. (Ps. 22, 22. Job 35, 13.), sicherer Mr. 7, 4. \*). Diese Art der Concision kommt in griech. Prosa oft vor vgl. Markland ad Eurip. Suppl. 1205. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 60. Poppo Thuc. I. I. 292 sq.; über das Hebr. aber s. Ewald S. 620. Redensarten, wie κρύπτειν oder κλείειν τι ἀπό τινος (1 Joh. 3, 17.), ἀσφαλίζεσθαι τοὺς πόδας εἰς τὸ ξύλον (Act. 16, 24.) gehen ebenfalls von einer Prägnanz aus, die wir indess (verbergen, verschliessen v or) kaum fühlen. S. noch Fritzsche ad Mr. p. 322. vgl. auch §. 54, 4. — f) in dem Zeugma 1 Cor. 3, 2. γάλα ὑμᾶς ἐπότισα, οὐ βρώμα, wo ἐπότ. blos zu γάλα passt, für βρώμα aber aus diesem Verb. der Begr. speisen herauszunehmen ist; Luc. 1, 64. ἀνσώχθη τὸ στόμα αὐτοῦ — καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ, wo zu letztern eig. ἐλύθη (vgl. Mr. 7, 35.) hinzuzudenken ist (wie einige wenige Autoritäten haben)

\*) Hier ist zu übersetzen: vom Markte (herkommend Arrian. Epict. 3, 19.), wenn sie sich nicht gewaschen haben, essen sie nichts. Nimmt man βαπτίσ. von den Speisen (wie Künöl), so hat man nicht sowohl den Sprachgebrauch gegen sich (denn βαπτισμός, das von βαπτίζ. abgeleitet ist, steht v. 4. offenbar von Sachen), auch nicht das Med., denn dies könnte bedeuten: sich, für sich abwaschen, als vielmehr den Umstand, dass so ein sehr gemeiner und in diesem Zusammenhange unerwarteter Gedanke entsteht; denn die eingekauften Speisen waschen zu lassen, war ja nicht blos Vorschrift des Pharisäismus, sondern wurde durch die Natur der Sache und durch den Geist der mos. Reinigkeitsgesetze geboten.

s. Raphael z. d. St. \*); 1 Tim. 4, 3. *καλυόντων γαρῶν, ἀπέχεσθαι βρωμάτων* muss für letzteren Infm. *καλυόντων* (oder mit Schol. bei Matth. *εἰσηγουμένων*) aus *κωλ.* (gl. *καλέσειν, μὴ*) herausgenommen werden: Vgl. Soph. Oed. R. 242. Eurip. Phoen. 1223. Plat. rep. 2. p. 374. B. (doch s. Stallbaum z. d. St.) Protag. p. 327. C. So ist überhaupt zuweilen bei den Griechen das gerade Gegentheil aus dem ersten Verbum für das zweite Satzglied zu nehmen Kühner II. 604. Dies wendete man auf Jac. 1, 9. 10. an, wo zu *ὁ δὲ πλούσιος* supplirt werden soll *ταπεινωθῆναι* (oder *αἰσχυνέσθαι*) \*\*). Aber das ist unnöthig, und der Gedanke ist schöner, wenn man auch fürs zweite Glied *καυχάσθαι* geltend macht s. m. Observ. in ep. Jac. p. 6. Ueber 1 Cor. 7, 19. s. oben §. 66, 1. Beispiele griech. und lat. Zeugmata s. d'Orville ad Charit. p. 440 sq. Wytttenb. ad Plut. Moral. I. 189 sq. ed. Lips Schäfer ad Dion. p. 105. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 221. Bremi Exc. 3. ad Lys. Fritzsche quaest. Lucian. p. 132. — g) in Vergleichen (Jacobs Anthol. Pal. III. p. 63. 494. ad Achill. Tat. p. 747. Fritzsche ad Mr. p. 147.), d. h. beim Comparativ vgl. §. 36, 4. und in der Verbindung von Adjectivis der Gleichheit z. B. Apoc. 13, 11. *εἶχε κέρατα ὅμοια ἀρνίῳ* (eigentl. *ἀρνίου κέρασι*) \*\*\*). wie Iliad. 17, 51. *χόμαι Χαρίεσσιν ὁμοῖαι*; 2 Petr. 1, 1. *τοῖς ἰσότημον ἡμῶν λαχοῦσι πίστιν* (f. *ἰσότη. τῇ ἡμῶν πίστει*). Vgl. noch Xenoph. Cyrop. 5, 1. 3. *ὁμοῖαν ταῖς δοῦλαις εἶχε τὴν ἐσθῆτα*, 6, 1, 50. *ἄρματα ἐκ τοῦ ἵππικου τοῦ ἑαυτεῷ ὁμοῖα ἐκείνῳ* (d. i. *τοῖς ἐκείνου*), Iliad. 1, 163. *οὐ μὲν σοὶ ποτε ἴσον ἔχω γέρας* (d. i. *ἴσον τῇ σῷ*) Matth. II. 1016. Diese Breviloquenz in Vergleichen ist aber bei den griech. Schriftstellern noch viel mannichfacher, s. Xen. Cyr. 5, 4. 6. 2, 1. 15. Hier. 1, 3. 8. Diod. Sic. 3, 18. Philostr. Apoll. 4, 15. Dion. Hal. Tom. I. p. 141. Schäfer ad Apollon. Rhod. II. p. 164. Melet.

\*) Dass *ἀνοίγειν γλώσσαν* in schlichter Prosa gesagt werden könne, ist durch das von Segaar z. d. St. Bemerkte nicht erwiesen. Beiläufig bemerken wir nur noch, dass das gewöhnlich angeführte Zeugma Herod. 4, 106. in neuern Ausgaben verschwunden ist; denn diese lesen: *ἐσθῆτα δὲ φορέουσι — γλώσσαν δὲ ἰδίην ἔχουσι*.

\*\*) Die von Hottinger z. d. St. angeführte Stelle des Plat. rep. 2. p. 367. D. lautet in den neuern Ausgaben nach handschriftl. Autoritäten so: *τοῦτ' οὖν αὐτὸ ἐπαινεσθαι δικαιοσύνης, ὃ αὐτὴ δι' αὐτὴν τὸν ἔχοντα ὀνίνησι καὶ ἀδικία βλέπτει*, ist also nicht mehr vergleichbar.

\*\*\*) Auch Apoc. 9, 10. rechne ich hieher, obschon die Vergleichung der Schwänze mit Scorpionen selbst dem Geschmack des Dichters vielleicht nicht fern läge.

p. 57. ad Demosth. III. 463. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 153. ad rep. 1. p. 134., auch Heinichen ad Euseb. II. p. 154.

Noch vgl. 1 Joh. 2, 2. αὐτὸς ἱλασμός ἐστι περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν, οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δὲ μόνον, ἀλλὰ καὶ περὶ ὅλου τοῦ κόσμου, wo es concinner heissen sollte περὶ τῶν τοῦ κόσμου. Vielleicht gehört hieher auch Luc. 13, 1. ὧν τὸ αἷμα Πιλάτος ἔμιξε μετὰ τῶν θυσιῶν αὐτῶν (für μετὰ τοῦ αἵματος τῶν θ.?).

h) Einem Satze wird ein Wort, das für sich einen Satz bilden sollte, geradehin beigefügt: Mr. 7, 19. εἰς ἀφροῦνα ἐκπορεύεται, καθ' αῤῥίζον πάντα τὰ βρώματα s. oben §. 48, 1. b.; 2 Tim. 2, 14. διαμαρτυρόμενος -- μὴ λογομαχεῖν, εἰς οὐδὲν χρήσιμον, nicht um Worte zu streiten, was zu nichts nütze ist 1 Tim. 2, 6. Verwandt hiermit ist der proleptische Gebrauch der Adjectiva effectus (in einer Art Apposition), wie Soph. Oed. Col. 1202. τῶν σῶν ἀδέρκτων ὁμμάτων τητώμενος f. ὥστε γενέσθαι ἀδέρκτα, s. Schäfer ad Gregor. Cor. p. 533. und ind. p. 1047. ad Demosth. I. 239. V. 641. Erfurdt ad Soph. Antig. 786. Lobeck ad Soph. Aj. p. 299. Ast ad Plat. legg. p. 150 sq. ad Plat. Polit. p. 592. Heller ad Soph. Oed. C. p. 522 sqq. Fritzsche quaestion. Lucian. p. 39. 57. Pflugk ad Eurip. Heracl. p. 60. und Ahlemeyer Pr. üb. die dichter. Prolepsis des Adject. Paderborn 1827. 4. Hieher könnte man ziehen: Mt. 12, 13. (ἡ χεὶρ) ἀποκατεστάθη ὑγιᾶς (Bornemann Schol. ad Luc. p. 39. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 76. mein Simonis p. 262.), Röm. 1, 21. ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος αὐτῶν καρδία, 2 Cor. 4, 4. θεὸς ἐτύφλωσε τὰ νοήματα τῶν ἀπίστων, 1 Thess. 3, 13. στηρίζαι τὰς καρδίας ὑμῶν ἀμέμπτους cet., Phil. 3, 21. μετασχηματίσει τὸ σῶμα -- ἡμῶν σύμμορφον τῷ σώματι cet. (wo Codd. nach ἡμῶν beifügen: εἰς τὸ γενέσθαι αὐτό). Doch ist diese Auffassung wenigstens Röm. 1. und 2 Cor. 4. nicht unzweifelhaft. An jener Stelle liegt in ἀσύνετος, wie es scheint, weniger als in σκοτίζεσθαι (was Flatt fühlte), 2 Cor. aber denkt sich P. wohl das Erleuchtetwerden von dem im allgemeinen an Christus gefassten Glauben ausgehend. Weil sie sich nicht zu Christus wendeten, sondern ihn ohne weiteres verschmähten, wurde ihnen auch die Erleuchtung nicht zu Theil.

Unter die zuerst berührten Beispiele gehört auch Luc. 24, 47. εἶδε παθεῖν Χριστὸν -- καὶ ἀναστῆναι -- καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν, -- ἀρξάμενον ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ, wo das Particip. (wie oft ἐξόν, παρὸν Vig. p. 329.) absolut und impersonell gesetzt

ist: indem (so dass) man anfing vgl. Herod. 3, 91. ἀπὸ δὲ Ποσειδηῶν πόλιος -- ἀρξάμενον ἀπὸ ταύτης μέχρι Αἰγύπτου -- πεντήκοντα καὶ τριηκόσια τάλαντα φόρος ἦν s. J. L. Schlosser vindicat. N. T. locor., quor. integritatem J. Marcland. suspectam reddere non dubitavit (Hamb. 732. 4.) p. 18 sq. Dieser engl. Kritiker wollte nämlich (ad Lysiam p. 653. Reiske) ἀρξαμένων lesen.

Eine Art Breviloquenz findet auch Statt Act. 1, 21. ἐν παντὶ χρόνῳ, ἐν ᾧ εἰσῆλθε καὶ ἐξῆλθεν ἐφ' ἡμᾶς ὁ κύριος Ἰησοῦς. st. εἰσῆλθε ἐφ' ἡμ. καὶ ἐξῆλθε ἀφ' ἡμῶν. Aber solche Weitschweifigkeit wäre auch jedem griech. Schriftsteller unerträglich, vgl. Eurip. Phoen. 536. ἐς οἴκου εἰσῆλθε καὶ ἐξῆλθε und Valckenaer z. d. St. S. auch Poppo Thuc. I. I. p. 289.

Act. 10, 39. könnte in den Worten καὶ ἡμεῖς μάρτυρες πάντων, ὧν ἐποίησεν --, ὃν καὶ (so nach den besten Autoritäten) ἀντίλον κρεμάσαντες ἐπὶ ξύλον ebenfalls eine Brachylogie liegen, sofern der Sinn wäre: wir sind Zeugen von Allem, was er that, auch davon, dass sie ihn tödteten. Aber nothwendig ist solche Auffassung nicht. Uebrigens, wie man auch urtheile, καὶ heisst hier sicher nichts anders als etiam, die Bedeutung (Künöl) ist in dieser Verbindung prekär.

IV. Ganz verschieden von der Ellipse ist das Asyndeton \*), welches, wie die Aposiopesis, einen rhetorischen Grund hat (Longin. c. 19.) und daher mit Recht unter die rhetorischen Figuren gerechnet wird, s. Glassii Philol. saor. L. 512 sq. Bauer Rhetor. Paull. II. p. 591 sqq. Es kommt, wie die Natur der Sache mit sich bringt, häufiger in den N. T. Briefen, als in den histor. Büchern vor, ist aber von den Auslegern nicht immer aus dem richtigen Gesichtspuncte betrachtet worden. Wir können folgende Fälle unterscheiden vgl. Bernhardt S. 448. Kühner II. 459 ff. Die Verbindungspartikeln fehlen: a) bei Enumerationen, Eintheilungen, Gradationen (s. Reiz und Lehmann ad Lucian. v. hist. 2. §. 35.), wo durch die wiederholte Copula die Rede schleppend werden würde. Hebr. 11, 37. ἐλιθάσθησαν, ἐπρίσθησαν, ἐπειράσθησαν, ἐν φόβῳ μαχαίρας ἀπέθανον cet. 1 Tim. 4, 13. πρόσεχε τῇ ἀναγνώσει, τῇ παρακλήσει,

\*) S. Dissen 2. Excurs. zur Goth. Ausg. des Pindar, dazu Hermann in Jahns Jahrbuch. 1831. I. 54 ff. Ueber das Latein. vgl. Ramshorn S. 514 f. Fürs Hebräische bietet viele (freilich zu sichtende) Beispiele dar Nolde Concordant. particul. p. 313 sqq.

τῇ διδασκαλίᾳ, Röm. 2, 19. πέποιθας τε σεαυτὸν ὁδηγὸν εἶναι τυφλῶν, φῶς τῶν ἐν σκότει, παιδευτὴν ἀφρέων, διδάσκαλον νηπίων cet., vgl. Mr. 16, 17. Röm. 1, 29 ff. 1 Cor. 3, 12. 4, 8. 13, 4—8. 14, 26. 1 Thess. 5, 14. 1 Petr. 2, 17. 5, 10. 2 Tim. 3, 2 ff. 4, 2. 7. Tit. 2, 4 f. Phil. 3, 5. 2 Cor. 7, 2. Jac. 5, 6. cet. Aehnlich Demosth. Phil. 4. p. 54. A. adv. Pantaen. p. 626. A. Plat. Gorg. p. 503. E. 517. D. Polit. 10. p. 598. C. Heliod. Aeth. 1, 5. Lucian, dial. mort. 26, 2. b) bei Entgegensetzung, wo die Stärke der opponirten Begriffe dadurch recht ins Auge springt: 1 Cor. 15, 43. 44. σπείρεται ἐν ἡμιλίᾳ, ἐγείρεται ἐν δόξῃ, σπείρεται ἐν ἀσθενείᾳ, ἐγείρεται ἐν δυνάμει, σπείρ. σῶμα ψυχικόν, ἐγείρ. σῶμα πνευματικόν, Jac. 1, 19. πᾶς ἄνθρωπος ταχὺς εἰς τὸ ἀκοῦσαι, βραδὺς εἰς τὸ λαλῆσαι, vgl. noch Ephes. 2, 8. Mr. 2, 27. 1 Cor. 3, 2. 7, 12. \*) Joh. 2, 10. 4, 22. \*\*); 2 Tim. 4, 2. ἐπίστηθι εὐκαίρως ἀκαίρως (wie ἀνδρῶν γυναικῶν Aristoph. ran. 157. oder nolens volens, ultro citro s. Beier ad Cic. Offic. I. p. 135. Kritz ad Sallust. I. 55. II. 323. Schäfer ad Bos Ellips. p. 766.) Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 324. Heller ad Oed. Col. p. 507. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 144. ad Plat. Protag. p. 52. (Kritz ad Sallust. I. p. 309.). So überhaupt bei Parallelisirung von Begriffen Act. 25, 12. καίσαρα ἐπικέκλησαι, ἐπὶ καίσαρα πορεύσῃ, vgl. Eurip. Iphig. Aul. 464. und Mr. 16, 8. c) besonders wenn das Motiv einem Satze beigegeben wird, Apoc. 22, 10. μὴ σφραγίσῃς τοὺς λόγους τῆς προφητείας τοῦ βιβλίου τούτου· ὁ καιρὸς ἔγγυς ἐστίν, Joh. 19, 12. 1 Cor. 7, 4. 15. 2 Cor. 12, 11. Apoc. 16, 6. Man darf an solchen Stellen nur ein ὅτι oder γὰρ in Gedanken beifügen, um zu fühlen, wie der Ausdruck dadurch geschwächt wird, vgl. Lys. in Nicomach. 23. Aeschin. Ctesiph. 48. (Kritz ad Sallust. I. 184.).

Ἀσυνδέτως angefügte ganze Sätze wollen die Ausleger vorzüglich gern durch eingeschobene Partikeln mit dem Vorhergehenden verbinden, wobei der rhetorische Effect, den die Auslassung der Conjunction hat, ganz übersehen wird, z. B. 1 Cor. 3, 17. 7, 23. Jac. 5, 3. s. Pott z. d. St.

\*) Nothwendig ist in solchem Falle das Asyndeton nicht vgl. Col. 2, 8. κατὰ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου, καὶ οὐ κατὰ Χριστόν s. Fritzsche ad Mr. p. 31 sq., der aber zwischen beiden Ausdrucksweisen einen, wie mir scheint, zu subtilen Unterschied festsetzt.

\*\*) Auch Röm. 15, 2. gehört hieher, da weder γὰρ noch δὲ hinlängliche Beglaubigung hat.

## §. 67.

*P l e o n a s m u s* \*).

1. *Pleonasmus*, im Gegensatz der Ellipse, ist die Beifügung eines Wortes, das einen in demselben Satze schon ausgedrückten Begriff bezeichnet, also überflüssig ist (*redundirt*) \*\*). Ursprünglich giebt es in menschlicher Rede keine *Pleonasmen*, sie entstehen aber, wenn entweder ein Ausdruck durch langen Gebrauch etwas von seiner Bedeutsamkeit verloren (*ἔξοχος ἁλλων* vgl. Herm. ad Hom. hymn. Cerer. 362.), oder eine nachdrucksvolle Wiederholung desselben Begriffs sich im Lauf der Zeit abgeschwächt hat (*πάλιν αὖθις, ὡς οἷα* u. dgl.) \*\*\*). Gewöhnlich liegen die *Pleonasmen* im Prädicat, sehr selten im Subject, da man dieses seiner Wichtigkeit halber bestimmt und ohne unnöthige Beigabe auszusprechen pflegt, wohl nie in der Copula, die durch ihre Einfachheit den *Pleonasmus* ausschliesst s. Herm. a. a. O. p. 199 sq. Aus dem N. T. sind demnach als wahre *Pleonasmen* zu betrachten: a) ἀπὸ μακρόθεν Mt. 26, 58. Mr. 5, 6. 15, 40. Apoc. 18, 10. 15. 17. (vgl. Schol. in Eurip. Hec. 923. s. Wetst. I. 524 sq.), ἀπὸ ἄνωθεν Mt. 27, 51. Mr. 15, 38. (womit vgl. ἀπ' οὐρανόθεν Iliad. 8, 365. u. s. w., ἐκ δυσμόθεν Nicet. annal. 18, 3. 359. D., ἐκ παιδόθεν oder νηπιόθεν Malalas 18. p. 429. 5. p. 117. und Orig. Marcion. p. 131. ed. Wetst. s. Lob. ad Phryn. p. 46. Dissen ad Pind. III. p. 379. Boissonade ad Nic. Eugen. p. 276.), ἔπειτα μετὰ τοῦτο Joh. 11, 7. (s. Wetst. u. Kypke z. d. St. Poppo ad Thucyd. III. I. p. 343. III. II. p. 38.). Vgl. über Aehn-

\*) S. Fischer ad Weller. III. I. p. 269 sqq., B. Weiske *Pleonasmi graeci s. commentar. de vocib., quae in sermone graeco abundare dicuntur*. Lips. 1807. 8. Herm. in Mus. antiq. studior. I. 196 sqq. und ad Viger. p. 883 sqq. Poppo Thucyd. I. I. p. 197 sqq.; in Bezug aufs N. T. Glass. Phil. sacr. I. p. 641 sqq. (betrifft jedoch mehr das A. T. n. ist im Ganzen dürftig), Bauer Philol. Thuc. Paull. p. 202 sqq., Tzschucke de sermon. J. Chr. p. 270 sqq., Haab S. 324 ff., J. H. Maii Diss. de pleonasmis ling. graec. in N. T. Giess. 1728. (10 Bog.). Dieser hatte im Sinne, ein Werk über die *Pleonasmen* überhaupt zu schreiben, s. s. Observatt. in libr. sacr. I. p. 52. Ein andres von M. Nascon, das er durch einen Prodomus (Havn. 1787. 8.) ankündigte, ist ebenfalls nicht erschienen.

\*\*) Verständig spricht über den Begriff des *Pleonasmus* Glass. a. a. O. vgl. auch Flacii Clavis Script. sacr. II. 4. p. 224. u. mein 1. Progr. de verbis compos. p. 7 sq.

\*\*\*) οἰκοδομεῖν οἶκον Luc. 7, 48. ist so wenig wie aedificare domum ein *Pleonasmus*, da beide Verba im Sprachgebrauch sehr frühzeitig die Bedeut. bauen (überh.) angenommen haben.



liches Jacob quaest. Lucian. p. 10. und ad Lucian. Alex. p. 41. Wurm ad Dinarch. p. 66. \*); — b) προδρομῶν ἐμπροσθεν Luc. 19, 4. (s. Wetst. z. d. St.), ἐκβάλλειν ἔξω Joh. 9, 34., ἐξάγειν ἔξω Luc. 24, 50. (Bornemann Schol. p. 166 sq.), πάλιν ἀνακάμπτειν Act. 18, 21. (s. Künöl z. d. St.), πάλιν ἀτακταιρίζειν Hebr. 6, 6. (s. Weiske a. a. O. 142 sqq. Wolf ad Demosth. Lept. p. 235. Jacobs ad Aelian. Anim. 1, 17. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 186. Kritz ad Sallust. I. p. 88., auch mein 2. Progr. de verb. compos. p. 20 sq.), ὁπίσω ἀκολουθεῖν Mt. 10, 38. a., σπούδασον ἐλθεῖν ταχέως 2 Tim. 4, 9. \*\*); — c) Luc. 22, 11. ἐρεῖτε τῷ οἰκοδεσπότῃ τῆς οἰκίας (s. Bornemann z. d. St. vgl. Odyss. 14, 101. συνὼν συβόσια, auch Demosth. Spud. p. 649. B. ἄπαιδος ἀρρένων παιδων), Röm. 9, 29. ὡς Γόμορρά ὡμοιωθήμεν, 2 Cor. 8, 24. τὴν ἐνδειξίν τῆς ἀγάπης — ἐνδείξασθε (vgl. Plat. legg. 12, 13.), Apoc. 9, 7. τὰ ὁμοιώματα τῶν ἀκρίδων ὅμοια ἵπποις, 1 Petr. 3, 17. Luc. 2, 36. προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς, vielleicht auch Röm. 8, 19. Vgl. Plat. Legg. 6, 764. D. ἐπιμελητὰς — τῆς περὶ ταῦτα ἐπιμελείας, 11, p. 920. B. ἃ προτροπὴν ἔχει τινὰ ἰσχυρὰν πρὸς τὸ προτρέπειν κακοὺς γίνεσθαι, Xen. Cyrop. 8, 2. 5. ἀνάγκη — τοῦτον καὶ ἄριστα διηναγκάσθαι τοῦτο ποιεῖν, Diod. Sic. 5, 39. [Aus LXX. vgl. ὑδρεύεσθαι ὕδωρ 1 Sam. 9, 11., καταχρυσοῦν χρύσῳ Exod. 25, 13., ψευδομαρτυρεῖν μαρτυρίαν ψευδῇ Exod. 20, 16.]. Ebenfalls hieher gehört die (nicht durchgängige) Construction der Verba für etwas halten mit ὡς: z. B. Mt. 14, 5. εἶχον αὐτὸν ὡς προφήτην, 1 Cor. 4, 1. λογίζεσθαι ὡς ὑπηρέτην, vgl. כִּי כַּשְׁמַתְּ Hieb 19, 11. (aber über νομίζειν ὡς s. Stallbaum ad Phileb. p. 180.); denn in dem Verbum liegt

\*) Nicht nothwendig gehört hieher πάλιν ἐκ δευτέρου Act. 10, 15. s. Alberti z. d. St. (vgl. Joh. 4, 54). Der Schriftsteller schrieb erst πάλιν u. fügte dann zu näherer Bestimmung ἐκ δευτ. hinzu. Eben so wenig ist Act. 5, 23. τοὺς φύλακας ἔξω ἐστῶτας πρὸ τῶν θυρῶν (wie viele Codd. haben) mit obigen Beispielen zusammenzustellen. Das πρὸ τ. θυρ. wird vielmehr der Formel ἔξω ἐστῶτ. zur nähern Bestimmung beigelegt: aussen stehend vor der Thüre; so Plat. Apol. 2. πάλαι πολλὰ ἤδη ἔτη s. Herm. ad Vig. p. 885. Jacob quaest. Lucian. p. 22. — Gal. 4, 9. ist πάλιν ἄνωθεν wieder von neuem, was zwei verschiedene Begriffe sind. Ähnlich πάλιν ἐξ ἀρχῆς Isocr. Areop. p. 338.

\*\*) Dagegen ist Joh. 20, 4. προέδραμε τάχιον τοῦ Πέτρου erst: er lief vorans absolut gesagt, dann: schneller als Petrus zur Bestimmung hinzugesetzt. Kürzer hätte es freilich heissen können: προέδρ. τοῦ Π.

schon der Begriff der Vergleichung eines Individuums mit einer ganzen Classe von Individuen.

Zu unterscheiden von dem oben dargelegten Sprachgebrauch ist der Fall, wenn das pleonastisch hinzugefügte Wort durch ein Beiwort näher bestimmt oder ergänzt wird, wie *δικαίαν κρίσιν κρίνειν* Joh. 7, 24. (s. §. 32, 2.), *καταχρυσόων χρυσῶ καὶ θαυρῷ* Exod. 25, 11., *ὁ οἰκογενῆς τῆς οἰκίας σου* Gen. 17, 13. Dent. 7, 13. *ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου* Luc. 20, 43. Mit reinem Golde vergolden findet Jeder erklärlicher, als mit Gold vergolden, ja dort ist der Pleonasmus kaum mehr fühlbar.

Sonst bemerken wir noch im Einzelnen: a) Sehr gewöhnlich ist das pleon. *μὴ* nach den Verbis der Verneinung: z. B. 1 Joh. 2, 22. *ὁ ἀρνούμενος, ὅτι Ἰησοῦς οὐκ ἔστιν ὁ Χριστός*, Luc. 20, 27. *ἀντιλέγοντες, μὴ εἶναι ἀνάστασιν*, Hebr. 12, 19. (vgl. Xen. Cyrop. 2, 2. 20. Anab. 2, 5. 29. Isocr. Trapez. p. 360. Demosth. c. Phorm. p. 585. Thuc. 8, 1. a.), und nach den Verbis des Verhinderns, Sich Entziehens Luc. 4, 42. Act. 20, 27. 1 Petr. 3, 10. Gal. 5, 7. vgl. Thuc. 5, 25. Plat. Phaed. p. 117. C. Demosth. adv. Phaenipp. p. 654. B. s. Viger. p. 459. 811. Alberti Observ. p. 470 sq. Thilo ad Act. Thom. p. 10. Weiske Pleon. p. 154 sq. Buttman Exc. II. in Mid. p. 142 sqq. Wex ad Soph. Antig. p. 140. — b) Eine pleonastische Negation findet sich ferner in der Formel *ἐκτός ἐστι μὴ*: 1 Cor. 14, 5. *μειζων ὁ προφητεύων ἢ ὁ λαλῶν γλώσσαις, ἐκτός ἐστι μὴ διερμηνεῖη* ausser wenn er eine Erklärung beifügt, 15, 2. 1 Tim. 5, 19. Wir sagen in der Umgangssprache oft auf ähnliche Weise: alle waren zugegen, ausgenommen du nicht; ich komme nicht, bevor du nicht gesagt hast u. s. w. Dieser Gebrauch des *ἐκτός ἐστι μὴ* und anderer dergl. Formeln (wie *πλὴν ἐστι μὴ*) ist erläutert von Lob. ad Phryn. p. 459., vgl. auch Ast ad Theophr. p. 54. Jacobs ad Achill. Tat. p. 869. Döderlein ad Oed. Col. p. 382 sqq. Dagegen kann in *εἰ δὲ μὴ γε*, wo es für wenn aber doch, sonst zu stehen scheint (nach einem negativen Satze) Mt. 6, 1. 9, 17. 2 Cor. 11, 16., die Negation nach der ursprünglichen Auffassung der Formel nicht für pleonastisch gehalten werden s. Fritzsche ad Mt. p. 255. — c) Nach Vergleichungspartikeln steht oft *καὶ* überflüssig: 1 Cor. 7, 7. *θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἑμαυτόν*, ähnlich Act. 11, 17. Xen. Cyr. 4, 21. *ἐχρῶντο αὐτοῖς οἱ Ἀσσύριοι ὥσπερ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι τοῖς Σκιρίταις*. S. Poppo ind. ad Xen. Cyrop. und Anab. Was Palairot Observ. p. 391 sq. anführt aus Dio Cassius, ist hievon verschieden. — d) Ein Pleonasmus eigener Art ist 1 Cor. 15, 5. *ὡφθῇ Κηφᾶ, εἰτα τοῖς δώδεκα. Οἱ δώδε.*, als die

üblich gewordne Benennung des Apostelcollegiums, wird hier eben so gebraucht, wie man triumviri, decemviri sagt, auch wenn sie nicht alle zusammen gemeint sind. Gen. 42, 13., welche Stelle Baumgarten anführt, erläutert nichts, dag. vgl. Petron. Sat. 2. Pindarus novemque lyrici. Einige Codd. und Verss. haben 1 Cor. a. a. O. ἑνδεκα, eine augenscheinliche Correctur, die nicht einmal ganz richtig sein würde, da Thomas bei dieser Erscheinung Christi fehlte. — e) Die hebraisirende Formel *πρὸ προσώπου*, *יְפֵיכֶם*, welche ursprünglich (von Menschen) der anschaulichen Darstellung angehört, wurde nach und nach ganz gleichgeltend mit *πρὸ* gebraucht, so von der Zeit Act. 13, 24. vgl. LXX. Num. 19, 4. ἀπέναντι τοῦ προσώπου τῆς σκηνῆς, Jos. 18, 16. κατὰ πρ. νάπη, Ps. 34, 6. κ. πρ. ἀνέμου u. dgl. — f) Pleonastisch verbunden erscheinen 2 Cor. 11, 21. die Partikeln *ὥς ὅτι* (vgl. im Deutschen: wie dass ich gehört habe, wo eins von beiden genug wäre), und im caussalen Sinne 2 Cor. 5, 19. So Isocr. orat. argum. p. 362. Lang. κατηγοροῦν αὐτοῦ, ὥς ὅτι καὶ δαιμόνια εἰσφέρει, Xen. Hell. 3, 2. 14. Theodoret. ep. p. 1294. vgl. Thilo ad Act. Thom. p. 10 sq. Wetsten. II. 192. Aehnlich *ὥς ἵνα* bei den Byzantinern z. B. Ducas 8. p. 31. 22. p. 127. Dagegen sind 2 Thess. 2, 2. beide Conjunctionen getrennt zu fassen (*ὥς* macht den Gedanken subjectiv s. unt. n. 6.). Und so wollte Billroth auch 2 Cor. 11. erklären. — g) Ueber Verbindungen, wie Act. 27, 20. περιηρεῖτο πᾶσα ἐλπίς, Röm. 8, 22. πᾶσα ἡ κτίσις συστράζει vgl. mein 2. Progr. de verb. compos. p. 21 sq.

2. Bei weitem die meisten, von den ältern biblischen Philologen aufgeführten, Pleonasmen sind keine solchen und fallen unter eine der von Hermann p. 204 sqq. und ad Vig. p. 885. festgesetzten Classen. a) Auf Wortreichthum, Umständlichkeit und Breite des Ausdrucks (vgl. Poppo Thuc. I. I. 204 sqq.), welche bes. den morgenländ. Sprachen eigen sind und durch das Streben nach Anschaulichkeit und Deutlichkeit veranlasst werden, kommt es zurück, wenn noch besonders bezeichnet ist: α) das gewöhnliche oder nothwendige Werkzeug, womit etwas gethan wird, Act. 15, 23. γράψαντες διὰ χειρὸς αὐτῶν (sie sollten es übergeben) 11, 30., 3, 18. προκατήγγειλε διὰ στόματος πάντων τῶν προφητῶν, 15, 7. Luc. 1, 70. a. vgl. Schäfer ad Soph. Aj. p. 233. \*); — β) die Handlung, die einer andern der

\*) Röm. 10, 15. ὥς ὥραϊοι οἱ πόδες τῶν εὐαγγελιζομένων εἰρήνην (Jes. 52, 7.) wird man nicht hieher ziehen (wie Flatt z. B. geneigt ist). Der Begriff Ankunft ist keineswegs müssig.

Natur der Sache nach vorausgeht: Mt. 8, 3. *ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἤψαιτο αὐτοῦ*, Mt. 14, 31. 26, 51. (anders Luc. 24, 50. vgl. Aelian. V. H. 12, 22.), Joh. 6, 5. *ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ θεασάμενος* (anders Mt. 17, 8. Luc. 6, 20. 16, 23. 18, 13.), Mt. 14, 33. *οἱ ἐν τῷ πλοίῳ ἐλθόντες προσεκύνησαν αὐτῷ* (anders Mt. 8, 7. 9, 18. Luc. 12, 37. cet.), Act. 8, 35. *ἀνοίξας ὁ Φίλιππος τὸ σιόμα αὐτοῦ καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς γραφῆς ταύτης εὐηγγελίσατο* cet. (s. Fritzsche ad Mt. p. 199.). Vgl. überh. Fischer de vitiis lexic. p. 223 sqq.; — oder wenn γ) ein Wort, das man gewohnt ist, schon in einem andern eingeschlossen zu denken, noch ausdrücklich gesetzt wird: Act. 3, 3. *ἡρώτα ἐλεημοσύνην λαβεῖν* (s. Wetsst. z. d. St. und Boissonade ad Eunap. p. 459.), Mr. 1, 17. *ποιήσω ὑμᾶς γενέσθαι ἁλιεῖς ἀνθρώπων* (dag. Mt. 4, 19. ohne γενέσθαι) vgl. Exod. 23, 15. Demosth. ep. 3. p. 114. B. *ἡ καὶ τοὺς ἀταισθήτους ἀνεκτοὺς ποιεῖν δοκεῖ γίνεσθαι*; — oder wenn δ) im Laufe der Erzählung einzelnen Factis das hebraisirende καὶ ἐγένετο vorausgeschickt wird: Mt. 7, 28. *καὶ ἐγένετο, ὅτε συνετέλεσεν — ἐξεπλήσσαντο*, wofür ein Grieche geradezu sagen würde: καὶ, ὅτε oder ὅτε δὲ συνετε. cet. \*); — oder wenn ε) Worte, die schon im Vorhergehenden standen und leicht hinzugedacht werden konnten, noch einmal gesetzt sind: Apoc. 9, 2. *ἤνοιξεν τὸ φρέαρ τῆς ἀβύσσου, καὶ ἀνέβη καπνὸς ἐκ τοῦ φρέατος*, 14, 2. Joh. 2, 12. 12, 3. 1 Joh. 2, 16.; Mr. 10, 16. *ἐταγκαλισάμενος αὐτὰ, τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὰ ὑψόγει αὐτὰ* (vgl. §. 22, 1.) Apoc. 9, 21. 16, 18. vgl. Athen. 5, 21. *ἐλούετο καὶ νιοῖς — βαλανείοις, ὅτε δημοτῶν ἦν τὰ βαλανεῖα πεπληρωμένα*, Tob. 2, 10. Longi Pastor. 2, 3. Xenoph. Mem. 2, 10. 3. s. auch Jacob ad Lucian. Alex. p. 117. Poppo ad Thuc III. II. p. 23. \*\*). — An allen diesen Stellen drücken die für-pleonastisch gehaltenen Wörter solche Vorstellungen aus, welche nicht schon in dem Umfange des nämlichen Satzes bestimmt und selbstständig bezeichnet waren, die aber wirklich in die vollständige Reihe

\*) Es geschieht dies immer, wo dem Hauptsatze noch eine zeitliche Bestimmung voraufgeht, und das Hauptverbum wird dann entweder durch καὶ (s. darüber Fritzsche ad Mt. p. 341.) angeschlossen Mt. 9, 10. Luc. 5, 1. 12., oder häufiger ohne Copula Mt. 11, 1. 13, 53. 19, 1. 26, 1. Mr. 4, 4. Luc. 1, 8. 41. 2, 1. 6, 12. a. Lucas hat diese Wendung im Evangelium am öftersten.

\*\*) Anders ist über manche Wiederholung bei den Rednern, welche den Vortrag des Geschriebenen vor dem Volke im Auge hatten, zu urtheilen vgl. Förtsch de locis Lysiae p. 29.

der Vorstellungen mit gehören. Ohne diese Wörter wäre der Satz ausreichend, mit ihnen ist er nicht überschüssig.

Auf β) würde auch der Gebrauch der Participia ἀναστὰς und λαβὼν zurückkommen, wie Mt. 9, 9. ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ, Mr. 2, 14. (ähnl. dem hebr. עָלָה); Act. 16, 3. λαβὼν (Τιμόθεον) περιέτεμεν αὐτόν (vgl. Xenoph. Ephes. 3, 4. ὁ δὲ αὐτὸν λαβὼν ἄγει πρὸς τὴν Ἀνθίαν, s. Locella ad Xen. Ephes. p. 141.). Wenn aber auch dort, so wie Luc. 1, 39. Mt. 27, 48., ἀναστὰς u. λαβ. nicht nothwendig waren, so wird man diese Participia doch an andern Stellen, welche die Ausleger, namentlich Schleussner u. Künöl, unter denselben Kanon ordnen, keineswegs müssig finden. So ist Mt. 26, 62. ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς εἶπεν αὐτῷ offenbar: er stand auf vor Unwillen, er erhob sich (von seinem Sitze), Mr. 1, 35. πρωτὶ ἔνυχον λίαν ἀναστὰς ἐξῆλθε drückt das deutsche: er machte sich auf, brach auf, aus, was Niemand für pleonast. halten wird (Xenoph. Ephes. 2, 12.); Act. 5, 17. ἀναστὰς δὲ ὁ ἀρχιερεὺς καὶ πάντες -- ἐπλήσθησαν ζήλου ist: sie erhoben sich, nachdem sie lange geduldig zugehört hatten. Luc. 15, 18. ἀναστὰς πορεύσομαι πρὸς τὸν πατέρα μου unverzüglich will ich etc. Ueberhaupt sind zu viele Participia der Verbosität der N. T. Autoren zugeschrieben worden, und ob schon das Urtheil hie und da schwanken mag, so drücken doch gar mancher derselben Vorstellungen aus, welche man, wären sie nicht bezeichnet, vermissen würde. So 1 Cor. 6, 15. ἄρας οὖν τὰ μέλη τοῦ Χριστοῦ ποιήσω πόρνης μέλη; (s. Bengel z. d. St.), 1 Petr. 3, 19. τοῖς ἐν φυλακῇ πνεύμασι πορεύεσθις ἐκήρυξεν, Luc. 12, 37. ist παρελθὼν διακονήσει αὐτοῖς hinzutretend wird er sie bedienen auch nach unserm Gefühl anschaulicher und lebendiger gesagt, als ohne παρελθ. (Aelian. 2, 30. kann ich das παρελθ. ebenfalls nicht überflüssig finden). Vgl. überh. Schäfer ad Soph. I. 253. 278. II. 314. ad Demosth. IV. 623. Pflugk ad Eurip. Hel. p. 134. Matth. II. 1300 f. Luc. I. 31. wird man in συλλήψῃ ἐν γαστρὶ καὶ τέξῃ υἱὸν cet. keine bloße Verbosität finden; die hohe Wichtigkeit der ihr zugedachten Begnadigung ist durch Hervorhebung der einzelnen Momente ausgedrückt. So wohl auch Joh. 21, 13.

Mit Act. 3, 3. (unter γ.) lässt sich noch vergleichen Act. 11, 22. ἐξαπέστειλεν Βαρνάβαν διελθεῖν ἕως Ἀντιοχείας (wo die alten Uebersetzungen den Inf. als unnöthig weglassen, ihn aber gewiss lasen), was indess eigentl. ist: sie sendeten ihn ab mit dem Auftrag, dass er gehn sollte bis u. s. w. Dagegen kann ich nicht mit Palairer (p. 204.) in οἱ δὲ καταξιωθέντες τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν Luc. 20, 35. bloße Verbosität finden. Das τυχεῖν

drückt etwas aus, was zunächst nicht schon in *καταξιούσθαι* liegt, und die Formel ist so erst vollständig und klar. Vgl. Demosth. cor. p. 328. B. *κατ' αὐτὸ τοῦτο ἄξιός εἰμι ἐπαίνου τυχεῖν* und Bos Exercit. p. 48. Bornemann Schol. p. 125. (Noch andre Beispiele aus Griechen hat gesammelt Bähr in Creuzer's Melet. III. p. 48., sie passen aber nicht durchaus).

Wendungen wie Mr. 11, 5. *τί ποιεῖτε λύοντες τὸν πῶλον*, Act. 21, 13. *τί ποιεῖτε κλαίοντες καὶ συνθρύπτοντές μου τὴν καρδίαν* erscheinen gegen das sonst übliche *τί λύετε, κλαίετε* ebenfalls umständlich. Aber was thut ihr lösend heisst eigentl., was bezweckt ihr damit, *quid hoc sibi vult*; das *ποιεῖν* ist also nicht der allgemeine Ausdruck machen, der in jedem speciellen Verbo schon mit liegt, und die Formel *τί λύετε* was löset ihr wird vielmehr als concis, nicht obige Wendung als wortreich anzusehen sein.

b) Nachdruck wird durch Wiederholung desselben Worts beabsichtigt, nicht nur in affectvollen Stellen, wie Mt. 25, 11. *κύριε, κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν* (Ps. 94, 3.), Mt. 23, 37. Joh. 9, 21. 19, 6. Luc. 8, 24. Act. 9, 4.; 1 Cor. 6, 11. *ἀλλὰ ἀπελούσασθε, ἀλλὰ ἡγιάσθητε, ἀλλ' ἐδικαιώθητε* cet. 14, 24. 31. Phil. 3, 2. 2 Cor. 7, 2. 11., sondern auch in didaktischer Rede Col. 1, 28. *νοθετοῦντες πάντα ἄνθρωπον καὶ διδάσκοντες πάντα ἄνθρ.* 1 Cor. 10, 1 sqq. *οἱ πατέρες ἡμῶν πάντες ὑπὸ τὴν νεφέλην ἦσαν, καὶ πάντες διὰ τῆς θαλάσσης διήλθον, καὶ πάντες εἰς τὸν Μωσῆν ἐβραπίσαντο - - καὶ πάντες τὸ αὐτὸ βρῶμα πνευμ. ἔφαγον. καὶ πάντες τὸ αὐτὸ πόμα πν. ἔπιον - - ἀλλ' οὐκ ἐν τοῖς πλειόσιν αὐτῶν εὐδόκησεν ὁ θεός.* Vgl. Joh. 1, 10. 19, 10. Mr. 12, 30. Röm. 7, 11. 11, 32. 1 Cor. 13, 11. 2 Cor. 11, 26. Phil. 4, 8. Eben so dient *οὕτως* in Stellen, wie Mt. 5, 19. *ὃς δ' ἂν ποιήσῃ - - οὕτως μέγας κληθήσεται* oder Jac. 1, 27. *θρησκεία καθαρά - - αὕτη ἐστίν, ἐπισκέπτεσθαι* cet., zur Hervorhebung des Prädicats s. §. 23, 3. Auch 1 Joh. 1, 1. *ὃ ἐώρακαμεν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἡμῶν* (Luc. 2, 30.) ist das Werkzeug des Sehens nicht müssig beigefügt, sondern mit Augen sehen bedeutet die Gewissheit der Wahrnehmung (Hesiod. theog. 701. scut. 335. s. Bremi ad Aeschin. I. 124.). Die Anrede Act. 1, 11. *ἄνδρες Γαλιλαῖοι* (2, 14. 3, 12. 5, 35.) ist, wie bei den griech. Rednern, *ἄνδρες Ἀθηναῖοι*, kräftiger und ehrenvoller, als das bloße *Γαλ.* sein würde: galiläische Männer! Vorzüglich oft wird ein Gedanke, der recht scharf ausgedrückt werden sollte, affirmativ und negativ in parallelen Gliedern bezeichnet (*parallelismus antitheticus*): Joh. 1, 20. *ὡμολόγησε καὶ οὐκ ἡρνήσατο*, Ephes. 5, 15. *μὴ*

ὡς ἄσοφοι ἀλλ' ὡς σοφοί, v. 17. 1 Joh. 2, 27. Joh. 1, 3. Luc. 1, 20. Act. 18, 9. 1 Petr. 5, 2. 1 Tim. 2, 7. 1 Joh. 2, 4. Hebr. 10, 37. (LXX.) vgl. Demosth. fals. leg. p. 200. C. φράσω καὶ οὐκ ἀποκρύψομαι, Lys. Orat. 3. p. 49. ψεύδεται καὶ οὐκ ἀληθῆ λέγει, Aelian. anim. 2, 43. οὐκ ἄρνοῦνται οἱ ἄνθρωποι, ἀλλ' ὁμολογοῦσι, Sophocl. Antig. 453. u. a. s. Maii Observatt. sacr. lib. II. p. 77 sqq. Kypke I. 350 sq. Poppo Thucyd. I. I. p. 204. Herm. ad Med. ed. Elmsley p. 361. und ad Soph. Oed. Col. p. 41. ad Philoct p. 44. Jacob quaest. Lucian. p. 19. Boissonnade ad Eunap. p. 164 sq.

c) Aus einer Vermischung zweier Constructionen muss erklärt werden Luc. 2, 21. ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ . . . καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα (st. ἐπλήσθ. καὶ ἐκλ. oder ὅτε ἐπλήσθ. - - ἐκλήθη), Luc. 2, 27. ἐν τῷ εἰσαγαγεῖν - - καὶ αὐτὸς ἐδέξατο, 7, 12. ὡς δὲ ἤγγισε τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ, ἰδὼν, ἐξεκομίζετο τεθνηκῶς cet. (Herm. ad Vig. p. 886.)\*). Hier-  
auf beruht eigentlich auch der Gebrauch des ὅτε vor der directen Rede eines Andern, Mt. 13, 11. Luc. 19, 7. 9. Act. 5, 25. a.

Pleonastischen Ausdruck hat man oft fälschlich in solchen Stellen gefunden, wo Synonyma mit einander verbunden scheinen, um einen Hauptbegriff auszudrücken (wie öfter bei Demosth. s. Schäfer Appar. I. p. 209. 320. 756. Bremi ad Aeschin. I. p. 79. Lucian. Alex. ed. Jacob p. 24. Poppo Thuc. III. I. p. 619. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 387. V. 106.). Aber wirkliche Synonyma pflegt Paulus, aus welchem solche Beispiele vorzüglich entlehnt wurden, nicht zu verbinden (auch nicht Röm. 14, 21. 1 Tim. 2, 1. 5, 5.). Ein sorgfältigeres Studium der griechischen, aber auch speciell der apostolischen Sprache bewahrt vor jener Voraussetzung, welche z. B. die apostol. Grüsse χάρις, ἔλεος καὶ εἰρήνη sehr verflachen würde \*\*). Auch die Verbindung θυμὸς ὀργῆς Apoc. 16, 19., πέλαγος τῆς θαλάσσης Mt. 18, 6. hat nichts Pleonastisches. Schon Wetsen. übersetzt letzteres richtig aequor maris. πέλαγ. bezeichnet näml. den Spiegel (des Mee-

\*) Auch an vielen andern Stellen hat man καὶ für pleonastisch erklärt. Ueber Jac. 4, 15. s. ob. S. 262 f., üb. Röm. 3, 7. Tholuck z. d. St., über Joh. 17, 25. Lücke z. d. St. Ueberhaupt verdient der Art. καὶ noch grössere Aufmerksamkeit der N. T. Lexikographen.

\*\*) Schäfers Bemerkung Appar. ad Demosth. I. 320. usus (synonymorum) duplex, gravior alter, ut vim concilient orationi, alter levior, ut vel aures expleant vel numeros reddant iucundiores bezieht sich zunächst nur auf die Redner.



res) und wird so a. von der Wasserfläche eines Flusses gesagt. s. Schwarz Commentar. p. 1067. \*). — Der parallelismus membrorum, der auch hie und da im N. T. hervortritt (2 Petr. 2, 3. Röm. 9, 2. Hebr. 11, 17. Jac. 4, 9. Mt. 10, 26. Joh. 6, 35. Luc. 1, 46 ff. a.) hat mit dem Pleonasmus nichts zu schaffen.

Pleonasmus kann man es ferner nicht nennen (Heinichen ad Euseb. II. p. 186.), wenn einem weitschichtigen Worte als Exposition ein bestimmteres beigefügt wird: z. B. 2 Cor. 2, 16. *οἷς μὲν ὁσμή θανάτου εἰς θάνατον, οἷς δὲ ὁσμή ζωῆς εἰς ζωὴν* vgl. Jacob quaest. Lucian. p. 22., denn eben weil die Exposition Bestimmteres aussagt, fügt sie dem Satze ein (theilweise) Neues hinzu. Indess möchte a. a. O. Todesgeruch zum Tode, Lebensgeruch zum Leben nicht blos der Deutlichkeit wegen, sondern auch um die Begriffe Tod, Leben in ihrem ganzen Gewicht hervortreten zu lassen (ein Todesgeruch, der seiner Natur nach auch nichts anders als Tod bringen kann), verbunden sein, zugleich mit Hindentung auf den eigentlichen Sinn (*ζωὴ αἰώνιος, θάν. αἰών.*), der in *ὁσμή ζωῆς* cet. tropisch bezeichnet ist. Vgl. noch 2 Tim. 2, 10. *διὰ τοῦτο πάντα ὑπομένω διὰ τοὺς ἐκλεκτοὺς, ἵνα καὶ αὐτοὶ* cet. (welche Stelle Heydenreich misverstand), Mr. 12, 23. 8, 4. (*ὥδε — ἐπ' ἐρημίας*) 10, 30. 13, 29. (*ὅτι ἐγγύς ἐστιν ἐπὶ θύραις*) 5, 11. 14, 30., auch 1, 13., wenn die richtige Lesart *ἐκεῖ ἐν τῇ ἐρήμῳ* ist, Luc. 4, 23. Act. 13, 11. (Bornem. Schol. p. 34. Fritzsche ad Mr. p. 22.) s. ob. S. 546. Das speciellere Wort soll entweder dem Leser, was ihm entfallen sein könnte, wieder frisch ins Gedächtniss rufen, oder es ist als eine Verbesserung des vorhergehenden Ausdrucks (oft aus Streben nach grösserer Veranschaulichung entspringend) nachgebracht. Am wenigsten pleonastisch wird die Häufung von Prädikaten 1 Joh. 1, 1. erscheinen jedem, welcher die Absicht des Apostels erwägen will.

3. Pleonasmus ganzer Sätze ist nicht denkbar. Wenn ein Satz zweimal nur mit kleiner Abänderung ausgedrückt wird, so ist es dem Schriftsteller allemal darum zu thun, einen Gedanken recht stark oder von verschiedenen Seiten hervorzuheben. So 2 Cor. 12, 7. *τῇ ὑπερβολῇ τῶν ἀποκαλύψεων ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι, ἐδόθη μοι σκόλοψ — ἵνα με κολαφίζῃ, ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι.* Apoc. 2, 5. *εἰ δὲ μὴ (μειανοεῖς),*

---

\*) Die Forschung über N. T. Synonymik ist wenigstens begonnen von Tittmann (de synonymis N. T. lib. I. Lips. 1829. 8.). Vgl. auch die Sammlungen und Bemerkungen Bornemanns diss. de glossem N. T. p. 29 sqq.

ἔρχομαι σοι ταχὺ - - εἰὰν μὴ μετανοήσης (vgl. Plat. Gorg. p. 514. A. ἡμῖν ἐπιχειρητέον ἐστὶ - - θεραπεύειν, ὡς βελτίστους αὐτοῖς τοὺς πολίτας ποιοῦντας· ἄνευ γὰρ δὴ τούτου, ὡς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εὐρίσκουμεν, οὐδὲν ὄφελος - - εἰὰν μὴ καλὴ καὶ γαθὴ ἢ διάνοια ᾗ τῶν μελλόντων cet. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 23.) 1 Joh. 2, 27. ὡς τὸ αὐτὸ χρίσμα διδάσκει ὑμᾶς - - - καὶ, καθὼς ἐδίδαξεν ὑμᾶς, μενεῖτε ἐν αὐτῷ (s. Lücke z. d. St.). S. noch 1 Cor. 7, 26. Tob. 7, 20. Vgl. über diese Ausdrucksweise Herm. ad Eurip. Bacch. 1060. ad Soph. Antig. 691. ad Philoct. 269. 454. Reisig Conject. Aristoph. p. 314 sq. Heindorf ad Phaed. p. 52. ad Cic. Nat. D. 1, 10. Schäfer ad Demosth. V. 762. Matth. II. §. 636. S. 1311 f. der 2. Aufl. Anderer Art ist Apoc. 2, 13. οἶδα τὰ ἔργα σου καὶ τοῦ κατοικεῖς, ὅπου ὁ θρόνος τοῦ σατανᾶ, wo ὅπου ὁ θρ. cet. gleich zur Erklärung des τοῦ κατοικ. beigelegt ist. Auch 1 Cor. 14, 6. und 2 Cor. 7, 8. gehört nicht hieher, und 1 Cor. 1, 22 f. ist der Satz ἐπειδὴ καὶ Ἰουδαῖοι - - μωρίαν offenbar nicht bloß veränderte Wiederholung des Vordersatzes ἐπειδὴ γὰρ - - τὸν θεόν, sondern hat auch aus der Apodosis einen wesentlichen Gedanken mit in sich aufgenommen (ἡμεῖς δὲ κηρ. χρ. ἑσταυρωμ. - - μωρίαν vgl. διὰ τῆς μωρίας τοῦ κηρύγματος cet.). Vgl. noch 1 Petr. 2, 16. Ueber Mt. 5, 18. lässt sich streiten, sofern man das πάντα im letzten Satze (entweder auf das Gesetz bezieht (s. auch Olshausen) oder mit Fritzsche allgemein hin erklärt: donec omnia (quae mente fingere queas) evenerint.

4. Es ist eine auch durch neuere Commentare verbreitete Bemerkung, dass im N. T. manche Verba, nämlich ἀρχεσθαι, δοκεῖν, θέλειν, τολμᾶν, δύνασθαι, oft pleonastisch stehen, ja Künöl (ad Luc. 1, 1.) rechnet dahin auch ἐπιχειρεῖν, vgl. Weiske Pleon. u. d. WW. Der ganze Kanon beruht auf Irrthum. Was zuerst a) Luc. 1, 1. betrifft, so ist in den Worten ἐπειδὴ περ πολλοὶ ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι διήγησιν cet. das ἐπιχειρ. eben so wenig ohne eigenthümliche Bedeut., wie das latein. aggredi in aggressus sum scribere (obschon auch Philologen jene Ansicht theilen, s. Herbst ad Xen. Mem. p. 38., dagegen Heindorf ad Plat. Soph. p. 450.). Nicht übel die vulg.: multi conati sunt, besser vielleicht Luther: sintemal es sich viele unterwunden haben. So in allen von K. angeführten Stellen der Griechen. — Auf ähnliche Weise ist b) τολμᾶν etwas unternehmen, das immer von schwierigen oder wichtigen Geschäften gesagt wird, sustinere Röm. 5, 7. 1 Cor. 6, 1.; Joh. 21, 12. aber heisst es ganz einfach audere, sich ge-

trauen. Was Markland ad Lys. p. 159. ed. Taylor sagt, hätte keinen Interpreten verführen sollen. — Ueber c) *δοκεῖν* vgl. Fritzsche ad Mt. 3, 9.; 1 Cor. 10, 12. ist *ὁ δοκῶν ἐσιάναι* offenbar der da meint (wähnt) zu stehen vgl. Gal. 6, 3. (wie es auch die meisten Ausleger fassen), Mr. 10, 42. \*) sind *οἱ δοκοῦντες ἄρχειν τῶν ἐθνῶν* die für die Beherrscher der Völker gelten, dafür anerkannt sind (ähnl. Gal. 2, 9. Hist. Susan. 5. Joseph. Antt. 19, 6. 3.; die Parallelstelle Mt. 20, 25. hat bloß *οἱ ἄρχοντες*). Luc. 22, 24. *τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων* quis videatur habere (habiturus esse) principatum, von wem man urtheilen müsse, dass er den Vorzug (vor den übrigen) habe; die Sache ist noch zukünftig und so nur Gegenstand des muthmaasslichen Urtheils. 1 Cor. 11, 16. *εἴ τις δοκεῖ φιλόρεικος εἶναι* wenn Jem. glaubt streitsüchtig sein zu dürfen oder wenn es Jem. beliebt streits. zu sein. Luc. 8, 18. *ὃ δοκεῖ ἔχειν* was er glaubt zu besitzen. Ueber 1 Cor. 3, 18. 7, 40. 14, 37. Hebr. 4, 1. (wo Böhme das *δοκεῖ* für elegantius hält, richtiger Künöl urtheilt) bedarf es keiner Bemerkung. Die Parallelen aus griechischen Schriftstellern, welche von Palaiet, Kypke, Valckenaer (I, 87.), Schleussner, Dindorf ad Hebr. 4, 1., Künöl u. A. für jenen Pleonasmus angeführt werden, sind alle bei sorgfältiger Auslegung unpassend, wie z. B. Joseph. Antt. 2, 6. 10. für jeden Aufmerksamen klar ist. Vgl. überh. Bornem. Schol. p. 52 sq. Die meisten Stellen, wo man d) *ἄρχεσθαι* für pleonastisch ausgiebt, hat Fritzsche richtiger erklärt ad Matth. p. 539 sq. \*\*). Ganz widersinnig ist insbesondere Luc. 12, 45. 21, 28., dieses Verb. für redundirend zu nehmen. Auch Joh. 13, 5. behält es seine Bedeutung, wie schon Lücke fühlte. Act. 11, 15. führt K. als Grund, warum *ἄρξασθαι λαλεῖν* so viel sein solle, als *λαλεῖν*, an: ex 10, 43. patet, Petrum jam multa de rel. chr. disseruisse cet. Aber *ἄρχεσθαι λαλ.* bezeichnet zunächst nur das Beginnen der Rede, die eben deshalb noch nicht vollendet war (P. wollte noch weiter reden 10, 44. *ἔτι λαλοῦντος τοῦ Π.*). Warum aber dieses Beginnen bloß auf die ersten sechs oder acht Wörter sich beziehen soll, sieht man nicht ein. Ausserdem darf man nicht vergessen, dass Act. 11.

\*) Ueber Luc. 3, 8. hatte schon Bengel das Wahre bemerkt. Anders Bornemann Schol. p. 31.

\*\*) Gegen die Abundanz des *δοκεῖν* in diesen Stellen und überh. erklärt sich schon J. D. Michaelis in den Nov. Miscellan. Lips. IV. p. 45.

in einer Rede das ἐν τῷ ἄρξασθαι μὲς λαλεῖν kräftiger ist, gl.: kaum hatte ich einige Worte gesagt, als etc. 2 Cor. 3, 1. ist ohne Weiteres klar. — Wegen e) θέλειν Joh. 5, 35. vgl. Lücke z. d. St. Scheinbarer ist 2 Tim. 3, 12. πάντες οἱ θέλοντες εὐσεβῶς ζῆν ἐν Χριστῷ, wo Heumann darauf dringt, dass θέλ. in der Uebersetzung auszulassen sei. Aber die Worte haben den Sinn: Alle, welche sich entschliessen, fromm zu leben, welche diesen Entschluss kund'geben u. s. w. Hebr. 13, 18. erklärt sich durch sich selbst: sogar Storr übersetzt hier richtig). Auch Joh. 7, 17. wird schon von Künöl richtig gefasst. 1 Cor. 10, 27. καὶ θέλετε πορεύεσθαι ist: und ihr entschliesst euch, nehmt euch vor zu gehen. — f) Gegen Künöl, welcher Mt. 9, 15. δύνασθαι für pleonast. hielt s. Fritzsche z. d. St. Noch weniger wird man sich durch eine gleiche Bemerkung zu Luc. 16, 2. u. Joh. 7, 7. irren lassen.

Unter den Nomin. hat man besonders ἔργον, wenn ein Genitiv darauf folgt, hie und da für pleonastisch gehalten\* (Boissonade ad Nicet. p. 59.), z. B. Röm 2, 15. ἔργον νόμου, Ephes. 4, 12. 1 Thess. 1, 3. (s. Koppe), s. dagegen Tholuck und Reiche z. Röm. a. a. O. 1 Thess. a. a. O. verbietet schon der Parallelismus des ἔργον τῆς πίστεως mit κόπος τῆς ἀγάπης jenes Wort pleonastisch zu fassen. Zu Ephes. a. a. O. hat bereits Flatt das Richtige. Auch aus dem Griech. lassen sich keine Beweisstellen für einen Pleonasmus des ἔργον anführen. Polyaen. 1, 18. ist ἔργον τοῦ λογίου gewiss der Gegenstand des Orakels, das im Orakel voraus verkündigte ἔργον, Diog. Laert. prooem. heisst τὸ τῆς φιλοσοφίας ἔργον das Geschäft des Philosophirens, die Operation des Phil. \*). Mit χρῆμα kann ἔργον nicht zusammengestellt werden, und auch dieses ist, mit einem Genitiv verbunden, nicht eigentl. pleonastisch, s. Passow u. d. W. Ueber ὄνομα (worin man sehr häufig einen Pleonasmus fand, s. a. Künöl zu Joh. p. 133. u. zu Mt. 1, 21.) \*\*) hat schon Wahl das Richtige wenigstens angedeutet s. auch mein Simon. Lexic. hebr. u. ὄν., indess verdient dieses Wort jedenfalls eine schärfere Behandlung von Seiten unserer N. T. Lexikographen. [Ueber einen periphrast. Gebrauch des ὄνομα bei griech. Dichtern s. Matth. II. 965.]

5. Gleichsam ein halber Pleonasmus liegt nach der Behauptung fast aller Interpreten in dem Gebrauch des καλεῖ-

\*) Im Lat. vgl. virtutis opus Curt. 8, 14., proditiōnis opus Petron. fragm. 28. 5.

\*\*) Ueber diese Stelle s. Fritzsche.

σθαι für εἶναι (Monk ad Eurip. Hippol. p. 2. Blomfield ad Aesch. Pers. p. 128. Graev. lection. Hesiod. p. 20.), worin man zugleich einen Hebraismus findet (אָקאָ, esse). Aber schon Bretschneider (Lex. man. I. p. 543.) sagt richtig sum, fio sc. ex aliorum sententia. Ueber אָקאָ s. mein Simon. Lex. p. 867. Im N. T. rechnet man hieher vorzüglich Mt. 5, 9. 19. 21, 13. Mr. 11, 17. Luc. 1, 76. 2, 23. 15, 19. 1 Cor. 15, 9. Hebr. 3, 13. 1 Joh. 3, 1. Jac. 2, 23. Aber nirgends ist καλεῖσθαι etwas anders, als: genannt werden, d. h. entweder den Namen tragen, wie Jac. 2, 23, selbst im Gegensatz des Seins 1 Cor. 15, 9. (auch nur den Namen eines Apostels zu haben) Luc. 15, 19., oder als etwas öffentlich bezeichnet, allgemein anerkannt sein (das Sein in der Ueberzeugung Anderer) auch Röm. 9, 26. Noch sonderbarer ist's, wenn Wahl (in d. 1. Ausg. d. Clav.) auch ὀνομάζεσθαι Röm. 15, 20. 1 Cor. 5, 1. Ephes. 1, 21. 3, 15. 5, 3. in ein bloßes esse abschwächen wollte (es steht überall sogar mit Nachdruck, und die Stellen werden durch jene Auffassung selbst bedeutend geschwächt), oder wenn manche Ausleger gar Hebr. 11, 18. ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεται σοι σπέρμα übersetzen: existet tibi posteritas (auch Schulz sehr ungenau: wirst du Nachkommenschaft erhalten). — εὐρίσκεισθαι soll ebenfalls (s. auch Pott ad 1 Cor. 4, 2.), wie das hebräische אָקאָ, öfters statt εἶναι gebraucht sein (vgl. den Index zu Malalas in der Bonner Ausg. u. d. W.). Aber jenes Verbum unterscheidet sich von εἶναι immer so, dass letzteres die Beschaffenheit eines Dinges an sich bezeichnet, ersteres aber nur in so fern, als diese Beschaffenheit an dem Subjecte aufgefunden, entdeckt, erkannt wird. Mt. 1, 18. εὐρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα es fand sich (es zeigte sich), dass sie schwanger war (ἦν ἐν γ. ἔχ. hätte schon früher gesagt werden können), Luc. 17, 18. οὐχ εὐρέθησαν ὑποστρέψαντες δοῦναι δόξαν τῷ Θεῷ εἰ μὴ ὁ ἀλλογενὴς οὗτος; haben sich keine gefunden (gl. sehen lassen), welche zurückkehrten? Act. 8, 40. Φίλιππος δὲ εὐρέθη εἰς Ἀζωτον Philipp ward gefunden (vgl. πνεῦμα κυρίου ἔρπασε τὸν Φίλ. V. 39.) in Asdod (eigentlich nach Asdod versetzt, eben durch das ihn fortführende πνεῦμα κυρ.), wo viel Flüchtigkeit dazu gehört, das εὐρίσκ. in seiner Angemessenheit zu übersehen, Röm. 7, 10. εὐρέθη μοι ἡ ἐντολὴ ἡ εἰς ζωὴν αὕτη εἰς θάνατον es fand sich (durch die Erfahrung, die er an sich machte V. 8—10.), dass die Vorschrift zum Leben für mich eine Vorschrift zum Tode geworden war, Gal. 2, 17. εἰ δὲ -- εὐρέθημεν καὶ αὐτοὶ

ἁμαρτωλοί würden aber wir selbst als Sünder er-  
funden (vor Gott und Menschen), 1 Cor. 4, 2. Apoc. 12, 8.  
οὐδὲ τόπος εὑρέθη αὐτῶν ἔτι ἐν τῷ οὐρανῷ ihre Stelle  
wurde nicht mehr gefunden (war nicht mehr nachzu-  
weisen) im Himmel, wie wir sagen: alle Spur von ihnen  
war vertilgt (vgl. Apoc. 16, 20. 18, 21. 20, 11.), 1 Petr. 2, 22.  
οὐδὲ εἰρέθη δόλος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ man konnte in  
seinen Reden keinen Trug entdecken, nachwei-  
sen, non deprehendebatur fraudulenta locutus (vgl. Apoc.  
14, 5.). Phil. 2, 7. hat schon Luther richtig übersetzt.  
Ueber ἄκρη vgl. mein Simonis Lex. p. 575. Die griech.  
Parallelen, welche Kypke, Palairer u. A. anführen, be-  
weisen nichts. Philetas bei Stob. Sermon. 237. εἰρέθη θανὼν  
ist offenbar; er wurde todt gefunden; auch Antonin. 9.  
p. 269. behält εὐρίσκομαι seine wahre Bedeutung: gefun-  
den, vorgefunden werden. Hierocl. in carm. Pythag.  
ὁρχή μὲν τῶν ἀρετῶν ἢ φρόνησις εὐρίσκεται ist: prudentia  
virtutum principium esse deprehenditur, d. h.  
für den Nachdenkenden findet sich's, dass u. s. w.,  
Eurip. Iphig. Taur. 777. (766.) ποῦ ποτ' ὄνθ' εὐρήμεθα;  
ubi tandem esse deprehendi nur (deprehensi sumus)? wohin  
hat sich's gefunden, dass wir uns verirrt. Joseph. Ant.  
17, (nicht 7,) 5. 8. bezieht sich εὐρίσκ. eben auf die, bei  
welchen Herodes jenen übeln Schein vermeiden wollte. Vgl.  
noch Diod. Sic. 3, 39. 19, 94. Athen. I. p. 331. Schweigh.  
Alciph. 1, 30. Bei Ignat. ad Rom. 2. steht λέγεσθαι χριστιαν-  
ὸν und εὐρίσκεσθαι γο. einander entgegen.

6. Unter den Partikeln wollte man besonders ὥς oft  
pleonastisch nehmen, wie 2 Petr. 1, 3. ὥς πάντα ἡμῖν τῆς  
θείας δυνάμεως αὐτοῦ — — δωρημένης. Aber ὥς mit dem  
Particip. in der Constr. der genit. absol. verbunden, drückt  
ein Meinen, eine Ueberzeugung aus, und giebt also dem Be-  
griff des Verbi den Charakter des Subjectiven. Man hat  
daher in Verbindung mit v. 5. zu übersetzen: überzeugt  
(bedenkend), dass die göttliche Macht uns alles  
geschenkt hat, trachtet u. s. w. ἡγούμενοι, ὅτι ἡ θ.  
δύν. — — δωρηται vgl. (Act. 27, 30.) Xenoph. Cyrop. 3.  
3, 4. ὥς εἰρήνης οὕσης weil Friede sei, 3, 1. 9. ὥς τὰ ληθῆ  
ἐροῦντος überzeugt, dass ich die Wahrheit sage,  
vgl. 6, 1. 37. Anab. 3, 21. 3. Mem. 1, 6. 5. Strabo 9. p. 401.  
Xen. Ephes. 4, 2. Dion. Hal. 9. p. 1925. s. Ast ad Plat.  
Polit. p. 320. Lösner Obs. p. 483. Bei Griechen findet  
sich so auch der Accus. absol. mit der Partikel verbunden,  
z. B. Xenoph. Cyrop. 1, 4. 21. Anab. 1, 2. 19. Den Dativ  
s. Act. 3, 12. Mit dem Particip. in casu recto verbunden

drückt *ὡς* Röm. 15, 15. die Absicht aus: *ὡς ἐπαναμνησκειν* in memoriam revocaturus. S. überh. Passow WB. II. 1492.

Röm. 9, 32. *ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως, ἀλλ' ὡς ἐξ ἔργων νόμον* bezeichnet *ἐκ πίστ.* die objective Norm, *ὡς ἐξ ἔργων* die blos eingebildete. Auch die Stellen Mt. 7, 29. *ἦν διδάσκων ὡς ἐξουσίαν ἔχων*, Joh. 1, 14. *δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ τοῦ πατρὸς*, 2 Cor. 13, 7. sind auf eine Vergleichung zu reduciren: wie ein solcher, der u. s. w. eine Herrlichkeit, wie die eines Eingebornen Gottes (sein muss), und *revera* bezeichnet die Partikel an sich nicht (wie Schleusner will), obschon dem Sinne nach in der Vergleichung dieser Begriff liegt (ganz so, gerade so, wie, d. h. die wahre, vollkommene Herrlichkeit des Gottessohns u. s. w.). S. noch 2 Cor. 2, 17. und Billroth z. d. St.

In *ὡς ἐπὶ* Act. 17, 14. ist das erstere Wort eigentlich auch nicht überflüssig, *ὡς* mit einer Präpos. der Richtung (*ἐπὶ*, *πρὸς*, *εἰς*) verbunden, drückt entweder die bestimmte Absicht, eine gewisse Richtung einzuschlagen oder auch das bloße Vorgeben oder sich Anstellen, als ob man eine Richtung nehmen wolle, aus vgl. Kühner II. 280. In letzterer Bedeutung haben es a. a. O. Beza, Grotius u. A. genommen, einfacher ist aber die erstere Auslegung. Als Parallelen vgl. Thuc. 5, 3. 6, 61. Xen. Anab. 1, 9. 23. 7, 7. 55. Cyrop. 7, 1. 27. Diod. Sic. 14, 102. Polyb. 5, 70. 3. Arrian. Alex. 2, 17. 2. 3, 18. 14. Heliod. Aeth. 1, 12. 35. Wie *ὡς ἐπὶ* usque ad heissen soll (Künöl), ist schwer einzusehen.

Auch *οὕτως* soll redundiren Joh. 4, 6. (Künöl): *ὁ Ἰησοῦς πεκοπιακῶς ἐκ τῆς ὁδοπορίας ἐκαθίστατο οὕτως*. Aber das Adverb. steht so öfter nach einem Particip., um dasselbe wieder aufzunehmen, ermüdet setzte er sich so (in diesem Zustande der Ermüdung) nieder Xen. Anab. 4, 5. 29. Cyrop. 5, 2. 6. 7, 5. 71. Arrian. Alex. 5, 27. 13. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 4.

Hiemit hängt zusammen der Gebrauch des *οὕτως* am Anfange der Apodosis nach hypothet. oder tempor. Vordersätzen (Xen. Cyrop. 8, 1. 3. 2, 1. 1. Anab. 3, 2. 31. u. a.), was 1 Thess. 4, 14. nicht ohne Nachdruck ist (Apoc. 11, 5. heisst *οὕτως* wohl hoc modo s. Ewald z. d. St.).

7. Einen halben Pleonasmus einer Partikel findet Palairet (p. 305.) nach Glassius Act. 13, 34. *μηκέτι μέλλοντα ὑποστρέφειν εἰς διασθοράν*, wo *μηκέτι* für das einfache *μὴ* stehen soll (da ja Christus nicht schon einmal in Verwesung übergegangen war). Aber die Worte sind entweder



so zu fassen: er wird nicht weiter (noch einmal) in's Grab gelegt und dann der Verwesung übergeben werden (so dass ἔτι, wie öfters πάλιν und rursus, nur einen Theil des Verbi afficirt), oder die Formel εἰς διαφθορὴν ὑποσιν. ist ohne Rücksicht auf ihre eigentliche Bedeut. bloß vom Begrabenwerden gesagt vgl. Bengel. Jenes, als das Einfachere, hat Olshausen vorgezogen. Die Stelle Ael. V. H. 12, 52. beweist gar nichts, μηκέτι heisst dort: nicht ferner (wie bisher) vgl. Joh. 21, 6. Obiges aber lehrte Bretschneider Lexic. II. p. 183. 1. Ausg. von οὐκέτι \*), wenigstens was die Paul. Briefe anlangt, auch mit Unrecht. Röm. 7, 17. *τυτὶ δὲ οὐκέτι ἐγὼ κατεργάζομαι αὐτὸ, ἀλλ' ἡ - - - ἁμαρτία* ist: nun aber, nachdem ich diese Beobachtung gemacht habe, thue ich nicht mehr das Böse, d. h. kann ich mich nicht mehr als die Grundursache desselben betrachten, vgl. V. 20.; 11, 6. *εἰ δὲ χάριτι, οὐκέτι ἐξ ἔργων* wenn durch Gnade, so (geschieht's) nicht mehr (weiter) aus Werken, d. h. dieser Gedanke ist durch jenen aufgehoben, er kann nun nicht mehr Statt finden; 2 Cor. 1, 23. hat Stolz ganz richtig übersetzt, s. schon Baumgarten z. d. St. Ueber Gal. 2, 20. 3, 18. vgl. m. Comment. Röm. 14, 13. 15. erklärt sich nach Obigem von selbst. Joh. 4, 42. erhält das οὐκέτι Licht aus v. 29 f. Auch Xen. Anab. 1, 10. 12. wird man zur Bestätigung eines solchen Gebrauchs von οὐκέτι nicht anführen wollen, noch weniger Xenoph. Ephes. 1, 13. oder Pausan. 8, 28. 2., an welcher letztern Stelle die neuern Ausgaben nach οὐκ ἔτι interpungiren. Vgl. noch Sext. Emp. adv. Matth. 2, 47. Polyaen. 3, 9, 29. Arrian. Epict. 3, 22. Auch Aelian. Anim. 4, 3. 27, 36. gesteht Jacobs, dass οὐκέτι paullo maiore cum vi für die einfache Negation gesetzt sei.

## §. 68.

## Verse im Neuen Testament.

1. Die im N. T. vorkommenden griechischen Verse oder Verstheile gehören entweder griechischen Dichtern an, als deren Aussprüche sie citirt sind, oder sie treten, ohne alle Anzeige plötzlich in die Prosa ein, sei es nun, dass sie ebenfalls geläufige poetische Sentenzen untergegangener Dichter

\*) Ueber das entgegengesetzte οὐπω für οὐ s. Boissonade ad Philostr. Her. p. 502. Jacobs ad Philostr. imagg. 357. u. ad Aelian. anim. II. p. 250.

waren, oder, was häufiger der Fall ist, dass sie dem Schriftsteller, wie es auch guten Prosaikern zuweilen begegnet ist \*), unbewusst entfielen. Dichterische Citate hat nur der Apostel Paulus, aber an drei Stellen, seinen Vorträgen eingeflochten:

a) Act. 17, 28. einen halben Hexameter

— — | — ∪ ∪ | — ∪  
του γὰρ | καὶ γένος | εσμεν

vgl. Arat. Phaenom. 5., wo der Ausgang des Verses so lautet: ὁ δὲ ἥπιος ἀνθρώποισι (δεξιὰ σημαίνει), also in der 5. Stelle ein Spondeus vorkommt.

b) 1 Cor. 15, 33. ein iamb. trimeter acatalect. (senarius)

— — | ∪ — | — — | ∪ — | ∪ — | ∪ —  
φθιρου|σιν ἡ|θὴ χρησθ' | ὁμι|λῶμαι | καὶ καὶ

wo in den ungeraden Stellen 1. und 3. Spondeen, wie oft, eingetreten sind, aus dem Komiker Menander und zwar nach H. Stephanus aus dessen Thais (s. Menandri fragm. ed. Meinecke p. 75.).

c) Tit. 1, 12. ein ganzer Hexameter

— ∪ ∪ | — — | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — —  
Κρητὲς α|σι ψευ|σται, κακα | θηρια | γαστρεσς | αργαι

aus Epimenides von Kreta. S. überhaupt J. Hoffmann de Paulo Ap. scripturas profanas ter allegante. Tübing. 770. 4. Kosegarten de poetar. effatis graecor. in N. T., auch in s. Reden u. Schrift. v. Mohnike 3. B.

2. In die zweite der oben bezeichneten Classen \*\*) gehört a) der schon von allen Auslegern erkannte Hexameter Jac. 1, 17.

— ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — — | — — | — ∪ ∪ | — ∪  
πασα δο|σις αγα|θὴ καὶ | παν δω|ρημα τε|λειον

(wo in der zweiten Stelle σις in der Arsis lang gebraucht werden konnte) s. die Ausleg. d. St. Schulthess versuchte auch das Uebrige in 2 Verse metrisch zu ordnen, aber sie haben einen harten Rhythmus, und der Gebrauch poetischer Worte berechtigt bei Jacobus überhaupt nicht, auf wirkliche Verse zu schliessen und sie mittelst gewaltsamer Aenderungen und Umstellungen herzustellen.

\*) Vgl. Quintil. Institut. 9, 4. 52. Fabric. Biblioth. latin. ed. Ernesti II. p. 389. Nolten Antibarb. u. d. W. versus, Jacob ad Lucian. Alex. p. 52 sq., auch das classical Journal No. 45. p. 40 sqq.

\*\*) Wir haben blos solche Sentenzen ausgehoben, welche für sich einen vollständigen Sinn geben. Halbe oder doch unvollständige Sätze, welche einen Rhythmus enthalten s. im classical Journ. a. a. O. p. 46 sq.

Dagegen findet wirklich hexametr. Rhythmus Hebr. 12, 13. statt in den Worten:

$\begin{array}{ccccccc} - & \cup & \cup & | & - & - & | & - & - & | & - & \cup & \cup & | & - & \cup & \cup & | & - & - \\ \text{καὶ} & \text{τροχι} & \text{ας} & \text{ερ} & \text{θα} & \text{ποι} & \text{ησατε} & | & \text{τοις} & \text{ποσιν} & | & \text{ὑμων} \end{array}$   
 b) Pentametr. Messung, lässt zu Hebr. 12, 26.

$\begin{array}{ccccccc} - & - & | & - & - & | & - & | & - & \cup & \cup & | & - & \cup & \cup & | & \cup \\ \text{οὐ} & \text{ἦ} & | & \text{φωνη} & | & \text{την} & | & \text{γην} & \text{εσα} & \text{λευσε} & \text{το} & \text{τε} \end{array}$

Aber der Rhythmus ist wegen der in der ersten Hälfte auf einander folgenden Spondeen hart, und die Kürze am Ende des Verses hat wenigstens nichts Empfehlendes. c) Joh. 4, 35. haben die Worte *τετράμηνος* - - *ἔρχεται* den Rhythmus eines trimeter acatalect. (senar. Jamben), wenn man sie so liest:

$\begin{array}{ccccccc} \cup & \cup & - & | & \cup & - & | & \cup & - & | & \cup & - & | & \cup & - & | & \cup & - \\ \text{τετρα} & \text{μη} & \text{νος} & \text{εσ} & \text{τι} & \text{χῶ} & \text{θερ} & \text{ισ} & \text{μος} & \text{ερχ} & \text{εται} \end{array}$

in der ersten Stelle ein Anapäst; über *χῶ* für *καὶ ὁ* s. Buttm. I. p. 122. Auf dasselbe Metrum kommt hinaus der Satz 1 Cor. 5, 6.

$\begin{array}{ccccccc} \cup & \cup & \cup & | & \cup & - & | & - & - & | & \cup & - & | & - & - & | & - & - \\ \text{ὅτι} & \text{μι} & \text{κρα} & \text{ζυ} & \text{νη} & \text{ὅλον} & | & \text{το} & \text{φυ} & \text{ραμα} & | & \text{ζυμοι} \end{array}$

Der Tribrachys in der ersten Stelle hat keine Schwierigkeit; auch der Spondeus in der fünften ist unbedenklich, da in den ungeraden Stellen 1. 3. 5. Spondeen bei den besten Dichtern gewöhnlich sind.

---

## Dreifaches Register.

---

### 1. Register der vornehmsten Materien.

**Absichtspartikeln**, wie *constr.* 263 ff.

**Abstracta** oft ohne Art. 113 f. mit *Concret. verb.* 337.

**Accentuation** im N. T. 49 ff.

**Accusativ** bei *verb. transit.* 199 f. der *nom. conjug.* 202. doppelter 204 f. bei *Passiv.* 205 f. als entferntes Object 206 f. absol. 207. *Accus. c. Infin.* 294 f.

**Activa st. reflexiva** 228 f. *st. passiva* 229. *st. medium* 233 f.

**Adjectiva** zweier und dreier Endungen 66 f. m. Artikel 123 f. abnorme Verbind. mit Substant. 213 ff. für *Adverb.* 434 ff. vom Erfolg 542. ob ausgelassen 534. neutr. für Substant. 210. *femininum* ob für neutr. 212 f. zwei ohne *Copula* 217.

**Adverbia** auf *s* oder *se* 45. umschrieben 434 ff. ob für *Adjectiva* 436. m. *Casus verb.* 441. des Orts unter sich vertauscht 442 f.

**Alexandrin.** Uebersetzung, hebraisirender Character 39 f. hebraisirt mehr als das N. T. 40.

**Anakolutha** 491 ff.

**Antiptosis** 520 f.

**Aorist.** f. *Plusquamp.* 251 f. ob f. *Perfect.* 252 f. f. *Fut.* 253. in d. Bed. pflegen 253 f. ob für *Präs.* 254. ob de *conatu* 255. *Aor. Med.* ob f. *Passiv.* 233. *Aor. Passiv.* ob f. *Med.* 238. *Aor. 2.* mit End. *a* 70. *Aor. 1. Opt. aeol Form* 73.

**Apodosis** doppelt 553 f.

**Aposiopesis** 537 ff.

**Apostroph** im N. T. 42 f.

**Apposition** 334 ff. **Appositionswörter** m. Art. 130.

**Artikel** bei Hauptwörtern 95 ff. bei *Nom. propr.* 107 f. bei *Nomin.* mit *oñtes* und *lasivos* 109. bei Bestimmungswörtern 123 ff. ob im N. T. indefinite 101. 103. 113 f. wo er gesetzt und ausgelassen werden kann 102 f. Schwanken der Codd. hinsichtl. desselben 104 f. ob er immer d, *Subj.* anzeige 106. Wiederholung b. verbund. *Nomin.* 119 f. als *Pronom. pers.* 132. nicht als *Pronominaladjectiv* 134. nicht für's *Relativ* 135. Artikel neutr. vor *Subst. masc. od. fem. gen.* 166.

**Asyndeton** 543 ff.

Attraction 482 ff.

Augment des Verbi 67 ff. der mit *av* anfangenden Verba 68. doppeltes 69. fehlt ganz 69 f.

Beth essentiae 334.

Breviloquenz 538 ff.

Cardinalzahlwörter doppelt gesetzt zur Bezeichnung der Distributiva 226 f.

Casus, Gebrauch derselben im Allgem. 166 ff. keiner für den andern gesetzt 167 f. absoluti 168. 207.

Chiasmus 388.

Comparativ, ob f. Positiv 219 f. ob für Superlat. 220 f.

Conjunctionen, ihr Gebrauch überhaupt 408. speciell 409 ff. Vertauschungen unter sich 419 ff.

Conjunctiv, sein Gebrauch in unabhängigen Sätzen 261 ff. in abhängigen Sätzen 263. nach *si* und *εάν* 270 ff. mit *ἄν* 282 f. Conjunctivi futuri 71 f.

Constructio praegnans 540. ad sensum 329 ff. zwei vermisch 552.

Copula ausgelassen 543 f.

Dativ nach Verbis 188 f. umschrieb. durch *σις* und *ἐν* 189 f. commodi und incommodi 188. 190. für d. räuml. *πρὸς* oder *σις* 191 f. bei verbis des Komens 192. in Rücksicht worauf 192. von der Norm, dem Urtheil, Grunde u. s. w. 193. der Zeit und der Zeitdauer 194. st. latein. Ablat. 194. versch. von *διὰ* c. gen. 194. bei Passiv. 196. bei Substant. 198. absol. 168. 198 f. doppelter 199. des Personalpronomen ob pleonastisch 147 f.

Demonstrat. Gebr. 149 ff. eingeschlossen ins Relat. 150. vor dem Verbo des Satzes nachdrücklich gesetzt 150. wiederholt 151. vor *ὅτι*, *ἵνα* cet. vor Prädikatsinfin., vor Participialconstruct. 152. neutr. als Adverb. gebraucht 137.

Deponentia 236 f.

Dialekt, alexandrinischer 27 f. hellenistischer 29. christlicher des N. T. 37 f.

Distributiva, wie sie im N. T. ausgedrückt sind 226 f.

Ellipse 521 ff.

Enallage gener. im Pronom. 135. numeri in demselben 136. numeri u. generis b. Verb. 162 ff. casuum 167 f. numeri b. Verb. 330. generis b. Verb. 331. praepositionum 343 f. 346 f. 389 ff.

Femininum ob f. neutr. 166.

Fragpronomen, Gebrauch derselben 156 ff.

Fragwörter constr. 273.

Fremdwörter 64 f.

Futur. f. können oder sollen 255. ob f. praeterit. 256. von e. möglichen Fall 256. ob für Präs. 256. ob f. Optat. 257. f. Imperat. 289. Futur. conjunct. 71 f. Futura attica 71. Med. f. Pass. 233.

Genitiv. objecti 171. in weit-schicht. Bedeut. 172 ff. der räumlichen oder zeitlichen Beziehung 172. der Verwandtschaft 175. mehre von einand. abhängige 175 f. getrennt vom nom. reg. 176. zwei von verschied. Bedeut. 176 f. vor dem nom. reg. 177. bei Adject. u. Particip. 178 f. umschrieben d. Präposit. 177 f. als casus partitivus 179 ff. als Casus der Trennung oder Entfernung 183 f. bei den verb. sensuum cet. 184 f. des Preises 185 f. bei *σὺν* 186. der Zeit u. des Orts 186 f. absol. 168. 187.

Genus der Nomina 165 f.

Gracität, spätere, ihre Eigenthümlichkeit 24 ff.

Hebraïsmen, Meinungen darüber 14 ff. ihre Natur und verschied. Arten 29 ff.

Hellenistischer Dialekt 29.

Hypallage 519 f.

Hyperbaton 512.

Hypothetische Sätze 267 f.

Imperativ, permissive 286. zwei mit *καί* verb. wie aufzulösen 288. aor. u. praes. 291 f. perfecti 292.

Imperfect., Gebr. desselb. 245 ff. ob f. Plusquamperf. 246. f. den

- Aor. 246. m. Aor. verb. 246.  
 ob f. Präs. 247.  
 Impersonalia 229, 339.  
 Inclination 53 f.  
 Indeclinabilia 65 f.  
 Indicativ, Gebrauch desselb. 258 ff.  
 ob für Coniunct. 260 f. m. d.  
 Bedeut. dürfen? 261. Indicativ.  
 fut. m. Absichtspartikeln 265 f.  
 praesent. nach denselben 266.  
 Infinitiv des Subjects 293. als Ob-  
 ject 294 ff. der näheren Bestim-  
 mung, bes. der Absicht 297 f.  
 299. m. Artikel 293. 296. 299 f.  
 nach ἐν τῷ 296. epexegeticus  
 297 f. Acc. c. Infin. 294 f. mit  
 τοῦ 299 ff. m. τῷ 303. m. Prä-  
 posit. 303 f. nach πρὶν 304. 307.  
 f. Imperat. 304 f. praes. u. aor.  
 305 ff. perf. 309. act. st. passiv.  
 315. nach ὅτι 315. Nachbild.  
 des hebr. infin. absol. 315.  
 Interpunction im N. T. 54 ff.  
 Interrogativum im Neutr. als Ad-  
 verb. gebraucht 137.  
 Jota subscriptum 47 f.  
 Komma 150.  
 Krasis 47.  
 Medium, s. Bedeut. 229 ff., s.  
 Tempora stehen zuweilen im  
 passiv. Sinne 232 f. f. Activ.  
 235.  
 Metaplasma 62.  
 Modi, ihr Gebrauch im Allgem.  
 257.  
 Negationen, ihr Gebrauch 443 ff.  
 gehäuft 466 f. ihre Construct.  
 468 ff. versetzt 510 f.  
 Neutrum von Personen 165. st.  
 femininum 165 f. Neutr. plur.  
 m. Verb. sing. u. plur. 332 f.  
 Nomina st. der Pronom. 138 f.  
 nom. propr. mit veränderten  
 Accent 51. auf ᾱς 94.  
 Nominativ st. Vocativ 169. tituli  
 169 f. der Ausrufung 170. um-  
 schrieben d. Acc. m. σὺς 190.  
 Nom. absoluti 168 f.  
 Numerus der Nomina 162 ff.  
 Optativ, s. Gebrauch in unabhän-  
 gigen Sätzen 263. in abhäng.  
 Sätzen 265. 267. nach εἰ 269 f.  
 nach Zeitpartikeln 273. nach  
 Fragw. 275. in orat. obliqua  
 276. m. ἄν 279. 283.  
 Oratio variata 502 ff.  
 Ordinalia, ein eigenthüml. Ge-  
 brauch derselben 226.  
 Orthographie im N. T. 42 ff.  
 alexandrin. in den Codd. 48 f.  
 Parallelismus membror. im N. T.  
 553.  
 Parenthesen 485 f. in histor. Bü-  
 chern 486 ff. in Briefen 488.  
 Paronomasie 479 ff.  
 Particip. als Hauptwort m. Artik.  
 100 f. als Beiwörter m. u. ohne  
 Artik. 126 f. ob f. inf. 316 ff.  
 ob f. verb. finit. 318 ff. 329.  
 Verbind. mehrer ohne Copula  
 321. praes. m. Art. substanti-  
 visch gebraucht 322. praes. ob  
 für andere Tempora 322 ff. aor.  
 u. perf. 325. Part. perf. pass.  
 ob für Futur. pass. 325 f. Part.  
 aor. ob für Part. fut. 326. ob  
 f. part. praes. 326. mit Casus  
 seines Verbi 326. mit Verbo  
 verbunden 326 f. m. σὺν zur  
 Umschreib. der Verba 327 f. m.  
 καὶ 329. absol. bei ganzen  
 Sätzen 335. in unrechtem Casus  
 497 f.  
 Partikeln im Allgem. 340 ff. El-  
 lipse derselben 535 ff. Stellung  
 einiger im Satze 513 f.  
 Passiva m. Acc. personae 237. ob  
 für hebr. Hophal 240.  
 Perfectum, s. Gebrauch 247. m.  
 Aor. verbunden 248. ob für  
 Präsens 248 f. 250. ob f. Fut.  
 249. f. plusquamperf. 250. perf.  
 pass. f. medium 238 f. ob f.  
 perf. activ. 239.  
 Personalpronomina, Gebr. ders.  
 137 ff. gehäuft im N. T. 137 f.  
 ausgelassen, wo man sie er-  
 wartet 138. für sie stehen die  
 Nomina zuweilen selbst 138 f.  
 Stellung derselben 146 f. nach-  
 lässig bezogen 139 f. Setzung  
 und Auslass. derselben 144 f.  
 umschrieben durch ἡ ψυχὴ μου  
 148.  
 Pleonasmus 545 ff.  
 Plural des Nomens für Sing. 162 f.  
 f. dual. 163 f. Pluralia in ge-  
 wissen Nominibus 164. Plural.  
 majestat. 164 f.

- Plusquamperfect.** 249. *pass.* für *med.* 238 f.  
**Positiv** m. ᾗ *st.* **Comparativ** 217 f. m. *κατά* *st.* **Comparat.** 218 f. ob für **Superlat.** 301.  
**Possessivpronomen**, Umschreibung desselben 146. *objectiv* aufzufassen 147.  
**Präpositionen**, ihr Gebr. überhaupt 342 ff. ihre Vertauschung 343 f. 346 f. 388 ff. m. *Genit.* 348 ff. m. *Dat.* 367 ff. m. *Acc.* 376 ff. dieselb. in einem Satze m. *versch. Casus* 387 f. verschiedene in einem Satze 388 f. 394 f. ihre Wiederholung 396 f. m. *Adverb.* 398 f. f. *Adverb.* 399. in Umschreib. der *Adjectiva* u. *Adverb.* 398 f. nach *verb. compos.* 401 ff. bei ändern *Verbis* 208 f. im N. T. für die blossen *Casus* gebraucht 167.  
**Präsens** ob f. *Fut.* 242. f. *aor.* 243. schliesst *Praeterit.* ein 244. f. *Imperf.* 244 f.  
**Praeteritum propheticum** 249.  
**Pronomina**, ihr Gebr. im Allgem. 135 ff. beziehen sich nicht auf ein im Folgenden ausgedrücktes *Nomen* 136 f. nachlässig bezogen 516. ob nach e. *Präposition* die *enclit.* Form vorzuziehen sei 53.  
**Prozeugma** des *pron. demonstr.* 153.  
**Relativpronom.**, *Attraction* 153 ff. bez. s. nicht auf das nächste, sondern ein entferntes *Nomen* 149. f. *Interrogativum* 155. in *Gen.* und *Nom.* nach dem folgenden *constr.* 156. gehäuft 156.  
**Satz**, was zu einem grammatischen gehört 55 f. einer zweimal ausgedrückt 553.  
**Satzstellung** 505 ff.  
**Singular nomin.** f. *Plural.* 162.  
**Subjekt** ausgelassen 520. **Wechsel** desselben 516 f.  
**Substantiv** f. *Adjectiv* 210 f. bei *Adverb.* 434 f.  
**Superlativ**, Umschreib. desselben 224 f.  
**Synonyma** scheinbar verbunden 352.  
**Tempora**, inwiefern sie für einander gesetzt werden 241 f. verschiedene verbunden 257.  
**Trajection** d. Worte 508 ff. der Sätze 515 f.  
**Übergang** vom *Particip.* z. *verb. finit.* 498. aus *oratio obliqua* in *recta* u. umgekehrt 451.  
**Umständlichkeit** der Rede 548 f.  
**Verba** zur Umschreibung der *Adverbia* 437 ff. *Verba compos.* m. *Präpos.* *constr.* 401 ff.  
**Vergleichungen**, *brachylogisch* 222 f.  
**Vermischung** zweier *Constructionen* 552.  
**Verneinungspartikeln** 443 ff.  
**Verse** im N. T. 560 ff.  
**Vocativ** im N. T. 169.  
**Wortspiel** 480 ff.  
**Wortstellung** 505 ff.  
**Zahlwörter** 226 ff.  
**Zeitpartikeln** *constr.* 272 f.  
**Zeugma** 540 f.



## 2. R e g i s t e r

### der erläuterten griechischen Wörter und Wortformen.

— α, ᾱ Genitivendung 59 f.  
 ἄγς m. d. Subj. im Plur. 334.  
 ἄγορά ohne Artikel 115.  
 ἄγοραιοι, ἀγοραῖοι 52.  
 ἄγρος ohne Artikel 115.  
 ἀδελφός ausgelassen 175.  
 αἵματα 164.  
 αἰσχύνομαι m. Inf. und Particip. 317.  
 αἰώνιος 67.  
 ἀκολουθεῖν ὀπίσω 209.  
 ἀκούειν constr. 317. ἀκούσω 78.  
 ἀλλά versch. von δέ 414. ob es für andere Conjunctionen stehe 421.  
 ἄλλος ausgel. 535. pleonast. 517.  
 ἄν End. d. Inf. ohne Jota subscript. 48. αν st. ασι in 3. perf. plur. 72.  
 ἄν mit den 3 Modis 278 ff. Auslassung 280 f.  
 ἀνά mit Acc. 378.  
 ἀνάβα 75.  
 ἀνάπσαι 70.  
 ἀναστὰς ob pleonastisch 550.  
 ἀνὴρ ohne Artikel 116.  
 — ανος Endung abgeleiteter nom. patronym. 89.  
 ἀντί mit gen. 348.  
 ἀπό 348. 353 ff. m. Passiv. v. παρὰ unterschieden 354. zur Umschreib. des Gen. 181. ob versetzt 513. ἀπό τέττε u. dgl. 398.  
 ἀποκτείνεσθαι 79.  
 ἀπολέσω 79.  
 ἀπώσατο 84.  
 ἄρα, Bedeut. 414. 416. an erster Stelle 514. ἄρα οὖν 417. 425.  
 ἄρα Bedeut. 476.  
 ἀργός 66 f.  
 ἀρχεσθαι, eigener Gebrauch 539 f. ob pleonastisch 554.  
 ἀρχή ohne Art. 117.  
 — αρχος, αρχης, Nomina auf — 60 f.

ἀσβεῖν constr. 200.  
 αὐτός nachlässig bezogen 139 f. dem Hauptnomen oder dem Relativ beigefügt 141. wiederholt 142. mit καὶ für das Relativ. 142. im Cas. rect. ob für das bloße tonlose er 142 f. Stellung desselben 150. ὁ αὐτός 112. ὁ αὐτός m. dat. pers. 142. αὐτοῦ und αὐτοῦ 142 f. αὐτοῦ vor das regierende Subst. gesetzt 146 f. αὐτὸ τοῦτο adv. 137.  
 ἀφαιε 77.  
 ἀφελῶ 78.  
 ἀφένται 77.  
 Βάσιλ, ἡ 166.  
 βασκαίνειν constr. 200.  
 βάτος genus 62.  
 βιβλαρίδιον 89.  
 βιώσαι 79.  
 βλασφημεῖν constr. 200.  
 βλέπειν ἀπὸ 202.  
 γάρ, Bedeut. 414. 417. ob es für andere Conjunction. stehe 423 ff. an 3. u. 4. Stelle 513 f.  
 γῆ ohne Art. 114.  
 γῆραι 62 f.  
 γίνεσθαι εἰς τι 170. καὶ ἐγένετο pleonast. 549.  
 γινώσκειν ob edocere 240.  
 γλώσσαις λαλεῖν ob elliptisch 534 f.  
 γράφειν im praeterit. 254.  
 δαίμων 24.  
 Δαυίδ u. Δαβίδ 45.  
 δέ, Bedeut. 414. ob es für andere Conjunctionen stehe 421 f. an 3. u. 4. Stelle 513 f.  
 δεῖπνον ohne Art. 116.  
 δεξιολάβος 93.  
 δευτερόπρωτος 92.  
 δεσμός, Pluralbild. 62.  
 διὰ mit gen. 361 ff. ob es die causa principal. bed. 362. mit acc. 378 f. in Umschreibungen 399.

- διάβολος ohne Art. 118.  
 διαπαράβη 93.  
 διψᾶν 73. m. Acc. 184.  
 διώξω 80.  
 δοξεῖν ob pleonastisch 554.  
 δόξα, ἡ 98.  
 δύνασθαι ob pleonastisch 554.  
 δυοί 63.  
 δῶη 75.  
 δῶση 75.  
 εἰν mit den Modis 267. 269. 271.  
   ausgel. 536 f. εἰν — εἰ 271 f.  
   εἰν μὴ in Schwüren 467. εἰν  
   für εἶν 285 f.  
 εαυτοῦ für 1. u. 2. pers. 143.  
 ἐγάμησα 80.  
 ἐγενήθην 80.  
 ἐγώ wo es steht 144 f.  
 εἰ Conjunction m. versch. Modis  
   267 ff. εἰ ἄρα 276. εἰ μὴ und  
   εἰ οὐ 452 ff. εἰ δὲ μὴ ellipt. 527.  
   534 f. εἰ in Schwurformeln 467.  
   εἰ Fragw. in directer Frage 475.  
 εἶναι εἰς τι 170. εἶναι τιος 188.  
   ausgelassen 319. 524 ff.  
 εἶπα 80. εἰπόν 51. 80.  
 εἰς mit Acc. 376 ff. in Umschreib.  
   399 f. ob es den Nominat. um-  
   schreibt 170. ob für εἶν 391 f.  
   ob nota dativi 189 f.  
 εἰς für τίς 105 f. εἰς — εἰς 161.  
   εἰς — οὐ 160.  
 εἰ mit gen. 348 ff. in Umschreib.  
   178. 400. Attract. 484.  
 εἰστος m. Art. 112. hat das Prä-  
   dicat im Plural 330.  
 ἐκβάλλειν ἐξω 546.  
 ἐκεῖ für ἐκεῖτος 442.  
 ἐκεῖνος bezieht sich auf das näch-  
   ste Subj. 149. Stellung dessel-  
   ben 147. 150.  
 ἐκκλησία ohne Art. 116.  
 ἐκλέγεσθαι ἐν τινι 203.  
 ἐκτός εἰ μὴ 547.  
 ἐκχεῶ 73. 81.  
 ἐλεύσομαι 81.  
 ἐλληνίζειν 29. 87.  
 ἐμός object. zu fassen 147.  
 ἐμοῦ 147.  
 ἐμπορεύεσθαι constr. 200 f.  
 ἐν mit dat. 367 ff. für εἰς 390 f.  
   392 f. in Umschreib. 400. ob  
   Umschreib. des Gen. 178. ob  
   nota dat. 195 f. ob not. acc.  
   203 f.  
 ἐν Χριστῷ 370.  
 ἐνατος, ἐννατος 45.  
 ἐνακα Orthographie 45.  
 ἐνενηκονταεῖνενά 45.  
 ἐντος, ἐνντος 46.  
 ἐνεργεῖν 236.  
 ἐνι 76.  
 ἐνώπιον 191.  
 ἐξ οὗ unde 136.  
 ἐπάνω 227.  
 ἐπεὶ μὴ 455.  
 ἐπεὶ μετὰ τοῦτο 545.  
 ἐπὶ mit gen. 358 ff. mit dat. 373 ff.  
   mit acc. 385 ff. in Umschreib.  
   400. in einem Satze mit ver-  
   schied. Casus 387 f. ἐπὶ τίς  
   398  
 ἐπιφᾶναι 84.  
 ἐπιφάνει 84.  
 ἐπιχειρεῖν ob pleonast. 554.  
 ἔργον ob pleonastisch 556.  
 ἐρίδαια, ἐρίδαια 50.  
 ἔρις plural. 63 f.  
 ἐστάναι 74.  
 ἔσω 51 f. 442.  
 ἔτι b. Comparat. 222. versetzt  
   509 f.  
 εὐαγγελίζεσθαι constr. 188. 201.  
   204.  
 εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ 172.  
 εὐδοκεῖν ἐν τινι 208.  
 εὐθέως versetzt 510.  
 εὐράμην 81.  
 εὐρίσκεσθαι ob für εἶναι 557.  
 ἐφάπαξ 398.  
 ἐφη ausgelassen 530.  
 ἐωνησάμην 68.  
 ἔως als Präposit. 441. ἔως ποῦ  
   u. dgl. 442. ἔως οὐ 272.  
 ζῆσθαι 82.  
 ἦ beim Comparat. 217 f. nicht  
   für καί 413 f. in Fragen 475.  
 ηκα 82.  
 ἥλιος ohne Art. 114.  
 ἡμαρτήσα 78.  
 ἡμεθα 76.  
 ἡμελλε 67 f.  
 ἡμέρα ausgel. 528.  
 ἡμην 76.  
 ἡμίση 63.  
 ἦξα 78. 82.  
 ἦς für ἦσθα 76.  
 ἦτω 76.  
 ἦφις 77.  
 θάλασσα ohne Art. 114.

- θάνατος** ohne Art. 116.  
**θέλειν** ob für Adverb. 437 f. ob pleonast. 554. **θέλειν ἢ** malle 218. **θέλω** m. Conjunct. oder Futur. 261 f. **θέλω ἵνα** 305.  
**θεός** ohne Art. 115.  
**θεοσύγεις, θεοσυγείς** 52 f.  
**θύρα** ohne Art. 116.  
**ἴδε, ἰδέ** 49.  
**ἴδιος** für pron. possess. 145 f. zum pronom. pers. hinzugefügt 146.  
**Ἰεριχά** declin. 65.  
**Ἰερουσαλήμ, Ἰεροσόλυμα** 65 f. **ἱμάτιον** ausgelassen 528. **τὰ ἱμάτια** 164.  
**ἵνα** constr. 263 ff. zur Umschreib. des Imper. 290. des Infin. 309 f. ob **ἐκβατικῶς** 427 ff. für **ὥστε** 431. ob für **ὅτι** 432. **ἵνα τί** 158.  
**Ἰουδα** m. und ohne Art. 108 f.  
**ἴσα** für adv. 165.  
**ἴσος, ἴσος** 51.  
**ἴστημι**, Bedeut. 229.  
**καὶ** **εἰς** 227.  
**κάθη** 77.  
**κάθου** 77.  
**καθῶς** 418.  
**καί** 409 ff. ob in Fragen 410. als adversativa 410. epexegetisch 411. ob es vorzüglich bedeute 411. nicht für **ἢ** 413. **καί — δέ** 415. **καί** am Anfange der Apodosis 263. pleonastisch bei Vergleichungspartikeln 547.  
**καίπερ** beim Particip. 329.  
**καιρός** ohne Art. 117.  
**καλεῖσθαι** ob für **εἶναι** 556 f.  
**καρδία**, ob es zur Umschreib. des Personalpronom. diene 148.  
**κατά** mit Genit. 365. mit Accus. 379 ff. zu Umschreib. 400 f. ob zur Umschreib. des Genit. 178. mit Acc. des pron. pers. für das pron. possess. 146.  
**κατάβα** 75.  
**κατακαήσομαι** 82.  
**κατάκνυξις** 88.  
**καταγῶ** 68.  
**κατέσξαν** 68.  
**κεκέρασμαι** 82.  
**κέκτημαι** 250.  
**κήρυξ, κήρυξ** 50.  
**κλαύσω** 82.  
**κλεις** declin. 63.  
**κληρονομεῖν** constr. 183.  
**κοινωνεῖν** constr. 180.  
**Κολόσαι, Κολάσαι** 46.  
**κόσμος** ohne Art. 117.  
**κράζω** 82.  
**κρέας** 64.  
**κταῖσθαι** 250.  
**κύριος** u. **ὁ κύριος** 117 f.  
**λαβέ**, nicht **λάβε** 51.  
**λαβῶν** ob pleonast. 550.  
**λαγχάνειν** constr. 183.  
**λαῖλαψ, λαίλαψ** 50.  
**λαμβάνειν τὴν ἐπαγγελίαν** 211.  
**λιμός** gen. fem. 62.  
**μᾶλλον** bei Comparat. 221 f. ausgelassen 218.  
**μειζότερος** 67.  
**μέλλειν** mit Inf. 309.  
**μέν** Stellung 513 f. **μέν — δέ** 414.  
**μέν** ohne nachfolgend. **δέ** 500 f.  
**μενούργος** im Anfange der Perioden 514.  
**μέντοι** 416.  
**μνημβρία** ohne Art. 114 f.  
**μέσον** als Adverb. 442.  
**μετά** mit Genit. 361 f. m. Accus. 382.  
**μετέχειν** constr. 180.  
**μέχρι** u. **μέχρις** 43.  
**μή** versch. von **οὐ** 443 ff. statt **οὐ** gesetzt 450. verbunden mit Particip. etc. 446 ff. nach Relat. 451. in Bedingungssätzen 452. in Verboten 455. **μή — ἀλλὰ καί** 465. **μή** ne constr. 468 ff. **μή** in Fragen 477. **μή οὐ** 477 f. pleonastisch 547.  
**μήδε** verschieden von **μήτε** 456. von **καί** **μή** 461.  
**μηκέτι** ob für **μή** 559 f.  
**μήποτε** constr. 471.  
**μήπως** mit Indicat. perfect. 471. mit doppelt. Modus 472.  
**μήτε** verschieden von **μήδε** 456. **μήτε — μήτε** 456.  
**μοῦ** vorgesetzt 146 f.  
**μυλῶν** 50.  
**μύριοι, μυρίοι** 53.  
**Μουϋσῆς, Μωσῆς** 45 f. declin. 65.  
**ν ἐφελκ.** 43 f.  
**νικροί** ohne Art. 116 f.  
**νίπτω** 83.  
**νοῖ** 61.  
**νόμος** ohne Art. 116.

νοός 61.

ὅν ohne Art. 115.

ὅ vor ganzen Sätzen 156. ὅ μὲν — ὅ δὲ 132. ὅ δὲ ohne ὅ μὲν 132.

ὁμοίρεσθαι 92 f.

ὁμοῖος 51.

ὁμολογεῖν ἐν 204.

ὁμως versetzt 510.

ὄνομα ob pleonast. 556. ἐπὶ τῷ ὀνόμ. 375.

ὀνομάζεσθαι 557.

ὅπως constr. 263 ff. ob für ὥστε 432. ὅπως ἄν 285.

ὄρεων 63.

ὅς bezieht sich auf ein entfernteres Nomen 149. für das Interrogat. 155. ὅς ἄν mit den Modis 282. ὅς μὲν — ὅς δὲ 132.

— ὅσαν 3. pl. der histor. Tempora 73.

ὅσσα 62.

ὅστις ἄν 282.

ὅτι, ὅτι 47.

ὅτι, ob es für andere Conjunct. stehe 426. mit ὅς verwechselt 426 f.

οὐ und μή verschieden 443 ff. verbunden mit Particip. 449. mit Substant. 446. nach Relat. 451. mit Futur. in Verbotten 469. in Fragsätzen 476 f. als Antwort 446. οὐκ — ἀλλὰ 462 ff. οὐ μόνον — ἀλλὰ 465. οὐ πᾶς für οὐδαίς 159 f. οὐ πάντως 510 f. οὐκ ἄρα 477. οὐ — οὕτως 459. οὐ μή 472 ff. οὐ μόνον δὲ ellipt. 524.

οὐαί, ἦ 166.

οὐδέ verschieden von οὕτως 456. und von καὶ μή 461. οὐδέ — οὕτως 459 f. οὐδέ — οὕτως 456. οὐδέ — δὲ 462.

οὐδαίς εἶστιν 65 275.

οὐκουν und οὐκούν 478.

οὐν 416. ob es für andere Conjunctionen stehe 425.

οὐρανός ohne Art. 114.

οὕτως — οὕτως 456 f. οὕτως — καὶ 461.

οὕτως auf das entferntere Subject bezogen 149. Stellung dieses Pronom. 147. 150. vor ὅτι, ἵνα etc. 151.

οὕτως 43. ob für οὕτως 436. am

Anfange der Apodosis 559.

ὄφελον mit Indicat. 277.

ὄφρηθαι 83.

πανοικί 45.

πάντα ταῦτα u. ταῦτα πάντα 109.

πάντη, πάντῃ 48.

πάντων beim Comparat. 221.

παρά mit Genit. 348 ff. von ἀπὸ unterschieden 354. mit Dat. 375. mit Acc. 382. bei Vergleichung. 218.

παραβολεύεσθαι 86.

παρακαταθήκη 93.

παραφρονία 88.

πᾶς mit Art. 109 f. πᾶς — οὐ (μή) für οὐδαίς 159 f.

πατήρ ohne Art. 116.

πεινᾶν 73.

πέλαγος τῆς θαλάσσης 552 f.

περί mit Genit. 356 ff. von ὑπὲρ verschieden 357. 366. 389. mit Acc. 384 f. in Umschreibungen 177.

περιούσιος 90.

πετώμενον 83.

πίσαι 83.

πιστεύειν εἰς, ἐπὶ τινά 191.

πιστικός 90 f.

πλήγη ausgel. 527.

πλησίον, δ, 123.

πλοῦτος neutr. 64.

πνεῦμα ἅγιον ohne Art. 115.

ποιεῖν und ποιεῖσθαι 234.

πολλοί u. οἱ πολλοί versch. 98.

πολύ beim Compar. 222.

πότε, ποῦ st. ὅποτε dgl. 476.

πλοῦς 50.

πρίν und πρὶν ἢ 273. 334. 307.

πρό 356.

πρός mit Genit. 358. mit Dat. 376. mit Acc. 383 ff. in Umschreib. 401. ob schlechthin für Dat. 189 ff.

προσκυνεῖν constr. 188.

προστίθεναι f. Adverb. 438 f.

πρόσωπον ohne Art. 116.

προσώπου 93.

πρώτος für εἰς 226. für πρότερος 222.

πύλη ausgelassen 523.

ρεῖσω 83.

σάββατα 164.

σάβατον declinirt 62.

σάρκινος und σαρκικός 91.

οἶτος Pluralbildung 62.

σκέπτομαι 84.

Σολομών declin. 65,

σου vorgesetzt 146 f.

σπείρης 61.

στρέφειν ob für Adverb. 439 f.

σύν, wo es steht 144 f.

σύν 373.

συνιοῦσι 77.

ταμείον 88.

ταῦτα auf einen Gegenstand bezogen 152.

ταῦτα πάντα u. πάντα ταῦτα 103.

τάχιον 67.

τε versch. von καί 412. τε καί 412. Stellung 515.

τέκνον zu Umschreib. 213. ausgelassen 532.

τέρας 64.

τίς nicht für εἴ τις 157. bei Substant. und Adject. 158 f. τί mit Nachdruck 169. τί als Adverb. 137.

τίς in indirecten Fragsätzen und für Relativ. 156 f. st. πότερος 157. τίς ἔστιν ὅς mit Indicat. 275.

τὸ vor ganzen Sätzen 134.

τοίνυν 514.

τοιούτος mit Art. 112 f.

τολμᾶν ob pleonast. 554.

τοῦτο adverb. 137.

τοῦτο μὲν — τοῦτο δὲ 137.

τρόχος u. τροχός 53.

τυγχάνειν constr. 182 f.

— τωσαν 3. pl. imper. 73.

ὑδωρ ausgelassen 528.

ὡς zu Umschreib. 313. ausgel. 175. 532.

ὑπέρ mit Genit. 365 ff. versch. von περί 357. 366. 389. mit Accus. 382.

ὑπερῶν 89.

ὑπὸ mit Genit. 348. 352 f. mit Accus. 383.

φάγσαι 85.

φειδός 89.

φοῖνιξ, φοίνιξ 50.

φυεῖς 84.

φυλακτήριον 89.

φυλάσσεσθαι constr. 201.

χεῖρ ausgel. 471.

χρωφειλέτης 46. 82.

χρήζειν constr. 180.

Χριστός und ὁ Χριστός 104. ob Intension der gewöhnl. Bedeut. eines Subst. 226.

ψυχή ob Umschreibung des Personalpron. 148.

ψωμίζειν 24.

ὠδὴν 64.

ὦν ob für part. praeter. 324 f.

ὦρα ohne Art. 117.

ὠρώμην 83.

ὥς mit Infin. 277, ob pleon. 558.

ὥς ὅτι 548. ὥς ἐπὶ 559. ob

ὥς für οὕτως 433.

ὥστε mit Infin. 298. mit verb. finit. 277. ὥστε οὐ und μή 458.

### 3. Register

der erläuterten Stellen des N. T.

Mt. 1, 18. — 187.  
 Mt. 1, 20. — 372.  
 Mt. 1, 22. — 431.  
 Mt. 2, 3. — 110.  
 Mt. 2, 6. — 109.  
 Mt. 2, 20. — 162.  
 Mt. 2, 23. — 392.  
 Mt. 3, 10. — 243.  
 Mt. 3, 12. — 142.  
 Mt. 3, 16. — 144.  
 Mt. 4, 12. — 470.  
 Mt. 4, 15. — 207.  
 Mt. 5, 18. — 554.  
 Mt. 5, 19. — 224.  
 Mt. 5, 20. — 223.  
 Mt. 5, 22. — 110. 190.  
 Mt. 5, 25. — 272.  
 Mt. 5, 34. — 370.  
 Mt. 5, 38. — 530.  
 Mt. 5, 48. — 289.  
 Mt. 6, 4. — 150.  
 Mt. 6, 5. — 437.  
 Mt. 6, 25. — 148.  
 Mt. 6, 26. — 409.  
 Mt. 7, 6. — 409.  
 Mt. 7, 8. — 243.  
 Mt. 7, 9. — 478.  
 Mt. 7, 16. — 256.  
 Mt. 7, 21. — 159.  
 Mt. 7, 24. — 255.  
 Mt. 7, 29. — 559.  
 Mt. 8, 8. — 312.  
 Mt. 8, 21. — 501.  
 Mt. 8, 32. — 286.  
 Mt. 9, 6. — 538 f.  
 Mt. 9, 8. — 162 f.  
 Mt. 9, 13. — 463.  
 Mt. 9, 16. — 375.  
 Mt. 9, 35. — 111.  
 Mt. 10, 9. — 457.  
 Mt. 10, 25. — 312.  
 Mt. 10, 26. — 275.  
 Mt. 10, 28. — 79.  
 Mt. 10, 29. — 160.  
 Mt. 10, 32. — 425.

Mt. 11, 11. — 221.  
 Mt. 12, 5. — 523.  
 Mt. 12, 9. — 140.  
 Mt. 12, 24. — 118.  
 Mt. 12, 41. — 361.  
 Mt. 13, 14. — 194.  
 Mt. 13, 23. — 352.  
 Mt. 14, 22. — 273.  
 Mt. 14, 25. — 358.  
 Mt. 14, 36. — 282. 310.  
 Mt. 15, 5. — 537.  
 Mt. 15, 23. — 160 f.  
 Mt. 15, 32. — 487.  
 Mt. 16, 7. — 530.  
 Mt. 16, 11. — 504.  
 Mt. 16, 13. — 338.  
 Mt. 17, 18. — 136.  
 Mt. 17, 25. — 354.  
 Mt. 18, 1. — 220.  
 Mt. 18, 4. — 283.  
 Mt. 18, 6. — 312.  
 Mt. 18, 22. — 228.  
 Mt. 18, 25. — 448.  
 Mt. 20, 20. — 159.  
 Mt. 21, 2. — 147 f.  
 Mt. 21, 3. — 422.  
 Mt. 21, 7. — 138. 163.  
 Mt. 21, 20. — 252.  
 Mt. 21, 41. — 138.  
 Mt. 21, 42. — 213.  
 Mt. 22, 12. — 448.  
 Mt. 22, 25. — 445 f.  
 Mt. 23, 5. — 422.  
 Mt. 23, 9. — 529.  
 Mt. 23, 31. — 188.  
 Mt. 23, 32. — 287.  
 Mt. 23, 33. — 262.  
 Mt. 23, 35. — 432.  
 Mt. 23, 37. — 144.  
 Mt. 24, 2. — 455.  
 Mt. 24, 6. — 468.  
 Mt. 24, 16. — 376.  
 Mt. 24, 26. — 163.  
 Mt. 24, 40. — 243.  
 Mt. 25, 9. — 471.

Mt. 25, 34. — 174.	Mr. 11, 1. — 139.
Mt. 26, 8. — 162.	Mr. 11, 5. — 551.
Mt. 26, 44. — 400.	Mr. 11, 13. — 276.
Mt. 26, 45. — 287.	Mr. 11, 14. — 468.
Mt. 26, 50. — 155 f.	Mr. 11, 25. — 284.
Mt. 26, 54. — 262.	Mr. 11, 32. — 504.
Mt. 26, 67. — 132.	Mr. 12, 5. — 523.
Mt. 27, 7. — 198.	Mr. 12, 14. — 444.
Mt. 27, 37. — 251 f.	Mr. 12, 20. — 446.
Mt. 27, 40. — 322.	Mr. 12, 26. — 360.
Mt. 27, 44. — 162. 205.	Mr. 12, 28. — 165.
Mt. 27, 63. — 382.	Mr. 12, 38 f. — 502.
Mt. 28, 17. — 132. 252.	Mr. 13, 9. — 392.
Mr. 1, 4. — 173.	Mr. 13, 13. — 326.
Mr. 2, 11. — 284.	Mr. 13, 20. — 280.
Mr. 2, 23. — 503.	Mr. 13, 27. — 138.
Mr. 2, 33. — 234.	Mr. 14, 3. — 90.
Mr. 3, 11. — 284.	Mr. 14, 13. — 172.
Mr. 3, 16. — 252.	Mr. 14, 33. — 192.
Mr. 3, 20. — 457 f.	Mr. 14, 47. — 105.
Mr. 3, 21. — 253.	Mr. 14, 68. — 458.
Mr. 3, 21. — 350.	Mr. 15, 1. — 120.
Mr. 3, 28. — 198.	Mr. 15, 6. — 253 f.
Mr. 4, 12. — 431.	Mr. 15, 8. — 523.
Mr. 4, 19. — 177.	Mr. 15, 23. — 160.
Mr. 4, 22. — 467 f.	Mr. 16, 2. — 326.
Mr. 5, 3. — 458.	Mr. 16, 8. — 422.
Mr. 5, 13. — 487.	Luc. 1, 1. — 252. 554.
Mr. 5, 18. — 310.	Luc. 1, 9. — 297.
Mr. 5, 25. — 334.	Luc. 1, 17. — 140.
Mr. 5, 26. — 350.	Luc. 1, 21. — 369.
Mr. 6, 8. — 503.	Luc. 1, 24. — 82.
Mr. 6, 17. — 145.	Luc. 1, 28. — 223 f.
Mr. 6, 25. — 311.	Luc. 1, 31. — 556.
Mr. 6, 36. — 157.	Luc. 1, 37. — 160. 256.
Mr. 6, 39 f. — 434.	Luc. 1, 51. — 253.
Mr. 7, 19. — 335.	Luc. 1, 57. — 299.
Mr. 7, 32. — 310.	Luc. 1, 68. — 441.
Mr. 7, 36. — 219.	Luc. 1, 73. — 301. 485.
Mr. 8, 1. — 214.	Luc. 1, 79. — 83.
Mr. 8, 3. — 82.	Luc. 2, 22. — 141.
Mr. 8, 4. — 358.	Luc. 2, 34. — 170.
Mr. 8, 8. — 338.	Luc. 2, 35. — 285.
Mr. 8, 11. — 324.	Luc. 2, 41. — 192.
Mr. 8, 12. — 467.	Luc. 2, 48. — 252.
Mr. 8, 22. — 142. 310.	Luc. 3, 10. — 255.
Mr. 8, 26. — 457.	Luc. 4, 6. — 247.
Mr. 8, 31. — 354.	Luc. 4, 10. — 301.
Mr. 9, 11. — 426.	Luc. 4, 15. — 329.
Mr. 9, 12. — 432.	Luc. 5, 14. — 140.
Mr. 9, 17. — 255.	Luc. 5, 17. — 140.
Mr. 9, 30. — 311.	Luc. 5, 25. — 386.
Mr. 10, 2. — 324.	Luc. 5, 32. — 247.
Mr. 10, 30. — 360.	Luc. 6, 18. — 355.
	Luc. 6, 48. — 439.



# **574**      **3. Register der erläuterten Stellen des N. T.**

Luc. 7, 12. — 198.  
 Luc. 7, 30. — 448.  
 Luc. 7, 44. — 100.  
 Luc. 8, 14. — 352.  
 Luc. 8, 17. — 275. 283.  
 Luc. 8, 20. — 527.  
 Luc. 8, 31. — 310.  
 Luc. 8, 43. — 190.  
 Luc. 9, 1. — 502.  
 Luc. 9, 3. — 305.  
 Luc. 9, 13. — 270.  
 Luc. 9, 14. — 434.  
 Luc. 9, 22. — 355.  
 Luc. 9, 28. — 487.  
 Luc. 9, 45. — 428.  
 Luc. 9, 49. — 375.  
 Luc. 10, 1. — 215. 442.  
 Luc. 10, 7. — 350.  
 Luc. 10, 19. — 250.  
 Luc. 10, 23 f. — 145.  
 Luc. 10, 29. — 123.  
 Luc. 10, 42. — 224.  
 Luc. 10, 43. — 555.  
 Luc. 11, 4. — 110 f.  
 Luc. 11, 6. — 351.  
 Luc. 11, 8. — 180. 454.  
 Luc. 11, 11. — 492.  
 Luc. 11, 13. — 484.  
 Luc. 11, 17. — 139.  
 Luc. 11, 29. — 173.  
 Luc. 11, 33. — 212 f.  
 Luc. 11, 35. — 470.  
 Luc. 11, 39. — 137.  
 Luc. 11, 50. — 430.  
 Luc. 12, 4. — 79.  
 Luc. 12, 12. — 125.  
 Luc. 12, 20. — 169. 234.  
 Luc. 12, 26. — 453.  
 Luc. 12, 36. — 351.  
 Luc. 12, 37. — 550.  
 Luc. 12, 53. — 373.  
 Luc. 12, 54. — 102.  
 Luc. 12, 58. — 423.  
 Luc. 13, 2. — 218 f. 247.  
 Luc. 13, 4. — 111.  
 Luc. 13, 9. — 538.  
 Luc. 13, 35. — 273.  
 Luc. 14, 10. — 70. 428.  
 Luc. 14, 18 f. — 252. 253.  
 Luc. 15, 7. — 218.  
 Luc. 16, 3. — 317.  
 Luc. 16, 8. — 185.  
 Luc. 16, 18. — 116.  
 Luc. 17, 1. — 303.  
 Luc. 17, 7. — 70.

Luc. 17, 8. — 145.  
 Luc. 17, 25. — 355.  
 Luc. 17, 34. — 243.  
 Luc. 18, 9. — 101.  
 Luc. 18, 14. — 218.  
 Luc. 18, 31. — 189.  
 Luc. 18, 34. — 141.  
 Luc. 19, 4. — 516.  
 Luc. 19, 7. — 376.  
 Luc. 19, 29. — 169.  
 Luc. 19, 37. — 376.  
 Luc. 19, 40. — 255.  
 Luc. 19, 42. — 537.  
 Luc. 19, 48. — 82.  
 Luc. 20, 27. — 484.  
 Luc. 20, 36. — 458.  
 Luc. 20, 42. — 112.  
 Luc. 20, 46. — 438.  
 Luc. 21, 6. — 499.  
 Luc. 21, 21. — 141.  
 Luc. 22, 20. — 520.  
 Luc. 22, 24. — 555.  
 Luc. 22, 42. — 537.  
 Luc. 23, 31. — 262.  
 Luc. 23, 32. — 518.  
 Luc. 23, 38. — 373.  
 Luc. 23, 51. — 140.  
 Luc. 24, 5. — 162.  
 Luc. 24, 10. — 124.  
 Luc. 24, 18. — 505.  
 Luc. 24, 27. — 518 f.  
 Luc. 24, 46 f. — 207.  
 Joh. 1, 1. — 115. 495.  
 Joh. 1, 6. — 349.  
 Joh. 1, 7. — 428.  
 Joh. 1, 11. — 532.  
 Joh. 1, 13. — 164.  
 Joh. 1, 14. — 559.  
 Joh. 1, 16. — 411.  
 Joh. 1, 18. — 324 f. 392.  
 Joh. 1, 27. — 312.  
 Joh. 1, 34. — 249.  
 Joh. 1, 48. — 144.  
 Joh. 2, 9. — 487.  
 Joh. 2, 19. — 289. 368.  
 Joh. 2, 25. — 103 f.  
 Joh. 3, 6. — 165.  
 Joh. 3, 10. — 104.  
 Joh. 3, 13. — 324.  
 Joh. 3, 18. — 444.  
 Joh. 3, 26. — 188.  
 Joh. 3, 36. — 243.  
 Joh. 4, 1. — 138.  
 Joh. 4, 4. — 259.  
 Joh. 4, 6. — 351. 559.

Joh. 4, 11. — 461.  
 Joh. 4, 18. — 434.  
 Joh. 4, 34. — 312.  
 Joh. 4, 35. — 562.  
 Joh. 4, 37. — 106.  
 Joh. 4, 48. — 474.  
 Joh. 5, 2. — 244.  
 Joh. 5, 4. — 391.  
 Joh. 5, 5. — 234.  
 Joh. 5, 24. — 249.  
 Joh. 5, 29. — 173.  
 Joh. 5, 32. — 100.  
 Joh. 5, 36. — 222 f.  
 Joh. 5, 44. — 306.  
 Joh. 5, 45. — 248.  
 Joh. 6, 1. — 176.  
 Joh. 6, 21. — 438.  
 Joh. 6, 22. — 492.  
 Joh. 6, 27. — 463.  
 Joh. 6, 29. — 150.  
 Joh. 6, 45. — 163. 174.  
 Joh. 6, 55. — 436.  
 Joh. 6, 57. — 379.  
 Joh. 6, 58. — 436.  
 Joh. 6, 64. — 445.  
 Joh. 7, 16. — 463.  
 Joh. 7, 21. — 58 f.  
 Joh. 7, 34. — 52. 242.  
 Joh. 7, 35. — 276.  
 Joh. 7, 36. — 52.  
 Joh. 7, 45. — 149.  
 Joh. 7, 51. — 339.  
 Joh. 7, 52. — 288.  
 Joh. 8, 7. — 375.  
 Joh. 8, 15. — 523.  
 Joh. 8, 25. — 434.  
 Joh. 8, 29. — 253.  
 Joh. 8, 44. — 130. 437 f.  
 Joh. 8, 54. — 499.  
 Joh. 8, 55. — 188.  
 Joh. 8, 56. — 314.  
 Joh. 8, 59. — 439.  
 Joh. 9, 2. — 429.  
 Joh. 9, 7. — 392.  
 Joh. 9, 25. — 325.  
 Joh. 9, 30. — 334.  
 Joh. 9, 36. — 539.  
 Joh. 10, 8. — 856.  
 Joh. 10, 18. — 354.  
 Joh. 10, 32. — 242.  
 Joh. 10, 37. — 453.  
 Joh. 11, 1. — 389.  
 Joh. 11, 2. — 326.  
 Joh. 11, 15. — 429.  
 Joh. 11, 18. — 513.

Joh. 11, 21. — 280.  
 Joh. 11, 32. — 280.  
 Joh. 11, 33. — 192.  
 Joh. 11, 44. — 255.  
 Joh. 11, 47. — 260.  
 Joh. 11, 49. — 159.  
 Joh. 11, 56. — 474.  
 Joh. 12, 1. — 513.  
 Joh. 12, 3. — 90.  
 Joh. 12, 7. — 250.  
 Joh. 12, 9. — 465.  
 Joh. 12, 26. — 242.  
 Joh. 13, 2. — 229.  
 Joh. 13, 24. — 298.  
 Joh. 13, 27. — 220. 242.  
 Joh. 13, 34. — 434.  
 Joh. 14, 3. — 242.  
 Joh. 14, 7. — 249.  
 Joh. 14, 23. — 249.  
 Joh. 15, 2. — 57.  
 Joh. 15, 6. — 253.  
 Joh. 15, 8. — 254.  
 Joh. 15, 20. — 268.  
 Joh. 15, 22. — 177.  
 Joh. 15, 26. — 135.  
 Joh. 16, 2. — 421.  
 Joh. 16, 23. — 256.  
 Joh. 16, 32. — 330.  
 Joh. 17, 4. — 252.  
 Joh. 17, 18. — 253.  
 Joh. 17, 22. — 249 f.  
 Joh. 17, 24. — 242.  
 Joh. 18, 11. — 478.  
 Joh. 18, 12. — 251.  
 Joh. 18, 37. — 478.  
 Joh. 19, 28. — 429.  
 Joh. 19, 39. — 81.  
 Joh. 20, 2. — 396.  
 Joh. 20, 4. — 546.  
 Joh. 20, 9. — 250.  
 Joh. 20, 15. — 140.  
 Joh. 20, 22. — 289.  
 Joh. 20, 28. — 169.  
 Joh. 20, 29. — 248.  
 Joh. 21, 4. — 386.  
 Joh. 21, 22. — 145.  
 Joh. 21, 25. — 308.  
 Act. 1, 1. — 500. 539 f.  
 Act. 1, 2. — 512.  
 Act. 1, 5. — 152.  
 Act. 1, 11. — 551.  
 Act. 1, 13. — 175.  
 Act. 1, 21. — 543.  
 Act. 2, 3. — 330.  
 Act. 2, 30. — 425.

Act. 2, 36. — 110.  
 Act. 2, 47. — 100 f.  
 Act. 3, 12. — 145.  
 Act. 3, 16. — 303 f.  
 Act. 3, 19. — 285.  
 Act. 3, 24. — 518.  
 Act. 3, 26. — 126.  
 Act. 4, 5. — 140. 392.  
 Act. 4, 7. — 516.  
 Act. 4, 12. — 461.  
 Act. 4, 13. — 246.  
 Act. 4, 20. — 466.  
 Act. 5, 4. — 328. 462.  
 Act. 5, 7. — 487.  
 Act. 5, 12. — 487 f.  
 Act. 5, 20. — 212.  
 Act. 5, 21. — 385.  
 Act. 5, 23. — 546.  
 Act. 5, 26. — 472.  
 Act. 5, 29. — 535.  
 Act. 5, 32. — 176.  
 Act. 5, 35. — 512.  
 Act. 6, 9. — 123.  
 Act. 7, 5. — 252.  
 Act. 7, 14. — 372.  
 Act. 7, 20. — 225.  
 Act. 7, 22. — 204.  
 Act. 7, 24. — 516.  
 Act. 7, 38. — 98 f.  
 Act. 7, 42. — 478.  
 Act. 7, 48. — 510.  
 Act. 7, 53. — 205. 378.  
 Act. 8, 4. — 425.  
 Act. 8, 9. — 158.  
 Act. 8, 22. — 276.  
 Act. 8, 26. — 149.  
 Act. 8, 27. — 99.  
 Act. 8, 31. — 280.  
 Act. 8, 40. — 111 f.  
 Act. 9, 2. — 134.  
 Act. 9, 9. — 450.  
 Act. 9, 11. — 424.  
 Act. 9, 37. — 165 f.  
 Act. 10, 7. — 139. 516.  
 Act. 10, 15. — 546.  
 Act. 10, 17. — 355.  
 Act. 10, 22. — 295.  
 Act. 10, 25. — 303.  
 Act. 10, 36. — 488. 499.  
 Act. 10, 39. — 543.  
 Act. 11, 15. — 555.  
 Act. 11, 17. — 485.  
 Act. 11, 19. — 356.  
 Act. 11, 22. — 550.  
 Act. 11, 28. — 214.  
 Act. 12, 21. — 136 f.

Act. 13, 9. — 135.  
 Act. 13, 10. — 477.  
 Act. 13, 13. — 384.  
 Act. 13, 26. — 212.  
 Act. 13, 27. — 424.  
 Act. 13, 32. — 204.  
 Act. 13, 34. — 559.  
 Act. 13, 40. — 163.  
 Act. 13, 48. — 239.  
 Act. 13, 49. — 361.  
 Act. 14, 17. — 416.  
 Act. 14, 26. — 443.  
 Act. 15, 7. — 203 f.  
 Act. 15, 16. — 439.  
 Act. 15, 22. — 497.  
 Act. 15, 27. — 323.  
 Act. 15, 36. — 136.  
 Act. 15, 38. — 356.  
 Act. 15, 42. — 233.  
 Act. 16, 9. — 196.  
 Act. 16, 16. — 163.  
 Act. 16, 21. — 461.  
 Act. 16, 22. — 246.  
 Act. 16, 33. — 355.  
 Act. 16, 34. — 316.  
 Act. 17, 2. — 356. 524.  
 Act. 17, 4. — 238.  
 Act. 17, 14. — 559.  
 Act. 17, 16. — 136.  
 Act. 17, 20. — 158.  
 Act. 17, 21. — 219.  
 Act. 17, 22. — 222.  
 Act. 17, 28. — 133. 371. 561.  
 Act. 18, 14. — 282.  
 Act. 18, 17. — 207.  
 Act. 19, 3. — 378.  
 Act. 19, 13. — 386.  
 Act. 19, 22. — 392.  
 Act. 19, 24. — 235 f.  
 Act. 19, 26. — 465.  
 Act. 19, 27. — 170. 413.  
 Act. 19, 29. — 329.  
 Act. 19, 34. — 492.  
 Act. 19, 38. — 52.  
 Act. 20, 3. — 491.  
 Act. 20, 13. — 239.  
 Act. 20, 34. — 503.  
 Act. 21, 3. — 238. 324.  
 Act. 21, 6. — 154.  
 Act. 21, 8. — 126.  
 Act. 21, 13. — 551.  
 Act. 21, 16. — 191 f.  
 Act. 21, 28. — 413. 503.  
 Act. 21, 33. — 275.  
 Act. 21, 36. — 214.  
 Act. 21, 38. — 477.

Act. 22, 3. — 174.  
 Act. 22, 5. — 136.  
 Act. 22, 17. — 296.  
 Act. 22, 18. — 129.  
 Act. 22, 22. — 258.  
 Act. 22, 30. — 349.  
 Act. 23, 1. — 110.  
 Act. 23, 3. — 323 f.  
 Act. 23, 8. — 460.  
 Act. 23, 9. — 537.  
 Act. 23, 21. — 178. 277.  
 Act. 23, 27. — 126.  
 Act. 23, 30. — 492.  
 Act. 24, 5. — 320.  
 Act. 24, 10. — 316.  
 Act. 24, 16. — 369.  
 Act. 24, 17. — 363.  
 Act. 24, 21. — 154.  
 Act. 24, 22. — 515.  
 Act. 25, 10. — 220.  
 Act. 25, 11. — 244.  
 Act. 25, 21. — 144.  
 Act. 25, 22. — 259.  
 Act. 26, 3. — 207. 380.  
 Act. 26, 16. — 239.  
 Act. 26, 22. — 425.  
 Act. 26, 24. — 99.  
 Act. 26, 31. — 244.  
 Act. 27, 2. — 202.  
 Act. 27, 10. — 315. 499.  
 Act. 27, 13. — 220.  
 Act. 27, 14. — 141. 366.  
 Act. 27, 22. — 517.  
 Act. 27, 33. — 318.  
 Act. 27, 34. — 358.  
 Act. 27, 39. — 512.  
 Act. 27, 42. — 420.  
 Röm. 1, 2 ff. — 490.  
 Röm. 1, 4. — 212.  
 Röm. 1, 5. — 362.  
 Röm. 1, 6. — 179.  
 Röm. 1, 8. — 362. 501.  
 Röm. 1, 17. — 128.  
 Röm. 1, 19. — 210.  
 Röm. 1, 20. — 122. 360.  
 Röm. 1, 21. — 542.  
 Röm. 1, 24. — 301. 393.  
 Röm. 1, 26 f. — 496.  
 Röm. 1, 30. — 52 f.  
 Röm. 2, 1. — 369.  
 Röm. 2, 3. — 151.  
 Röm. 2, 5. — 393.  
 Röm. 2, 9. — 148.  
 Röm. 2, 13 ff. — 488.  
 Röm. 2, 14. — 284.

Röm. 2, 17. — 493.  
 Röm. 2, 21 f. — 295.  
 Röm. 2, 26. — 140.  
 Röm. 2, 28. — 423. 522.  
 Röm. 3, 4. — 232.  
 Röm. 3, 8. — 485.  
 Röm. 3, 9. — 510 f.  
 Röm. 3, 22. — 395.  
 Röm. 3, 23. — 320.  
 Röm. 3, 30. — 256.  
 Röm. 4, 2. — 281.  
 Röm. 4, 9. — 526.  
 Röm. 4, 11. — 362.  
 Röm. 4, 17. — 155.  
 Röm. 4, 19. — 449.  
 Röm. 4, 30. — 52.  
 Röm. 5, 2. — 128.  
 Röm. 5, 5. — 134. 393.  
 Röm. 5, 6 f. — 423.  
 Röm. 5, 7. — 255. 366.  
 Röm. 5, 11. — 319.  
 Röm. 5, 12. — 149.  
 Röm. 5, 12 ff. — 494.  
 Röm. 5, 15. — 421.  
 Röm. 5, 18. — 526.  
 Röm. 5, 23 f. — 494.  
 Röm. 6, 2. — 255.  
 Röm. 6, 6. — 173.  
 Röm. 6, 14. — 256. 290.  
 Röm. 6, 17. — 154. 238. 505.  
 Röm. 6, 20. — 193.  
 Röm. 6, 21. — 136.  
 Röm. 6, 22. — 393.  
 Röm. 7, 2. — 173.  
 Röm. 7, 6. — 150.  
 Röm. 7, 10. — 557.  
 Röm. 7, 12. — 500.  
 Röm. 7, 13. — 316.  
 Röm. 7, 17. — 560.  
 Röm. 7, 21. — 495.  
 Röm. 7, 24. — 173. 212.  
 Röm. 8, 1. — 127.  
 Röm. 8, 2. — 129.  
 Röm. 8, 3. — 207. 357. 499.  
 Röm. 8, 6. — 420.  
 Röm. 8, 12. — 301.  
 Röm. 8, 18. — 384. 508.  
 Röm. 8, 20. — 379.  
 Röm. 8, 23. — 335 f.  
 Röm. 8, 24. — 261.  
 Röm. 8, 25. — 261.  
 Röm. 8, 27. — 380.  
 Röm. 9, 3. — 259.  
 Röm. 9, 6. — 314 f.  
 Röm. 9, 8. — 109.

578 3. *Register der erläuterten Stellen des N. T.*

Röm. 9, 10. — 524.  
Röm. 9, 11. — 178.  
Röm. 9, 16. — 530.  
Röm. 9, 23. — 494.  
Röm. 9, 29. — 546.  
Röm. 9, 32. — 559.  
Röm. 10, 1. — 500.  
Röm. 10, 2. — 381.  
Röm. 10, 15. — 548.  
Röm. 10, 18. — 421.  
Röm. 10, 20. — 440.  
Röm. 11, 4. — 166.  
Röm. 11, 6. — 560.  
Röm. 11, 16. — 260.  
Röm. 11, 19. — 425.  
Röm. 11, 21. — 178. 445. 471.  
Röm. 11, 27. — 178.  
Röm. 11, 31. — 429.  
Röm. 11, 36. — 395.  
Röm. 12, 1. — 335.  
Röm. 12, 1 f. — 502.  
Röm. 12, 6. — 502.  
Röm. 12, 15. — 305.  
Röm. 13, 1. — 354.  
Röm. 13, 8. — 469.  
Röm. 13, 13. — 189.  
Röm. 14, 2. — 133. 285.  
Röm. 14, 8. — 271.  
Röm. 14, 15. — 366.  
Röm. 14, 21. — 446.  
Röm. 14, 23. — 239.  
Röm. 15, 3. — 500.  
Röm. 15, 18. — 255.  
Röm. 15, 19. — 307.  
Röm. 15, 25. — 323.  
Röm. 15, 32. — 429.  
Röm. 16, 10. — 175.  
1 Cor. 1, 8. — 149.  
1 Cor. 1, 9. — 362.  
1 Cor. 1, 10. — 364.  
1 Cor. 1, 11. — 175.  
1 Cor. 1, 17. — 464 f.  
1 Cor. 1, 21. — 364.  
1 Cor. 1, 22. — 554.  
1 Cor. 1, 23. — 480 f.  
1 Cor. 1, 25. — 223.  
1 Cor. 1, 28. — 448.  
1 Cor. 2, 6. — 195.  
1 Cor. 2, 9. — 421.  
1 Cor. 2, 15. — 501.  
1 Cor. 3, 2. — 461.  
1 Cor. 3, 5. — 425.  
1 Cor. 3, 14. — 52.  
1 Cor. 3, 19. — 320.  
1 Cor. 4, 3. — 170.

1 Cor. 4, 4. — 418.  
1 Cor. 4, 6. — 266. 365.  
1 Cor. 4, 7. — 422.  
1 Cor. 4, 8. — 277.  
1 Cor. 4, 9. — 417.  
1 Cor. 4, 14. — 503.  
1 Cor. 4, 17. — 436.  
1 Cor. 5, 3. — 423.  
1 Cor. 5, 5. — 429.  
1 Cor. 5, 6. — 562.  
1 Cor. 5, 10. — 260. 511.  
1 Cor. 6, 9. — 162.  
1 Cor. 6, 10. — 467.  
1 Cor. 6, 11. — 152. 539.  
1 Cor. 6, 15. — 550.  
1 Cor. 6, 16. — 489.  
1 Cor. 7, 2. — 146.  
1 Cor. 7, 5. — 279.  
1 Cor. 7, 7. — 260. 547.  
1 Cor. 7, 10. — 464.  
1 Cor. 7, 13. — 502.  
1 Cor. 7, 15. — 286. 393.  
1 Cor. 7, 21. — 536.  
1 Cor. 7, 26. — 425.  
1 Cor. 7, 28. — 198.  
1 Cor. 7, 31. — 189.  
1 Cor. 7, 37. — 301.  
1 Cor. 7, 38. — 502.  
1 Cor. 8, 3. — 240.  
1 Cor. 8, 6. — 395.  
1 Cor. 8, 9. — 422.  
1 Cor. 8, 11. — 374.  
1 Cor. 9, 2. — 453.  
1 Cor. 9, 15. — 195. 312.  
1 Cor. 9, 20. — 254.  
1 Cor. 9, 21. — 193. 448.  
1 Cor. 9, 22. — 159.  
1 Cor. 10, 2. — 233.  
1 Cor. 10, 3. — 125.  
1 Cor. 10, 4. — 182.  
1 Cor. 10, 9. — 138.  
1 Cor. 10, 16. — 212.  
1 Cor. 10, 17. — 180.  
1 Cor. 10, 22. — 260.  
1 Cor. 11, 1. — 277.  
1 Cor. 11, 6. — 286. 453.  
1 Cor. 11, 12. — 364.  
1 Cor. 11, 16. — 555.  
1 Cor. 11, 18. — 501.  
1 Cor. 11, 20. — 425.  
1 Cor. 11, 23. — 354.  
1 Cor. 11, 26. — 423.  
5 Cor. 11, 27. — 413.  
1 Cor. 11, 28. — 421.  
1 Cor. 11, 30. — 244.

- 1 Cor. 12, 15. — 383. 466.  
1 Cor. 12, 23. — 223.  
1 Cor. 13, 3. — 204.  
1 Cor. 13, 12. — 145. 240.  
1 Cor. 13, 13. — 220.  
1 Cor. 14, 1. — 423. 502.  
1 Cor. 14, 5. — 270. 547.  
1 Cor. 14, 11. — 195.  
1 Cor. 14, 13. — 430.  
1 Cor. 14, 38. — 286.  
1 Cor. 15, 5. — 547.  
1 Cor. 15, 8. — 52.  
1 Cor. 15, 10. — 421.  
1 Cor. 15, 13. — 453.  
1 Cor. 15, 13 f. — 422.  
1 Cor. 15, 29. — 163. 365.  
1 Cor. 15, 33. — 43. 561.  
1 Cor. 15, 34. — 288.  
1 Cor. 15, 35. — 243.  
1 Cor. 15, 41. — 489.  
1 Cor. 15, 52. — 229.  
1 Cor. 16, 1. — 357.  
1 Cor. 16, 3. — 163. 364.  
1 Cor. 16, 22. — 454.  
2 Cor. 1, 4. — 153.  
2 Cor. 1, 5. — 173.  
2 Cor. 1, 12. — 225.  
2 Cor. 1, 17. — 430.  
2 Cor. 1, 21. — 422.  
2 Cor. 1, 24. — 193.  
2 Cor. 2, 4. — 362.  
2 Cor. 2, 7. — 295.  
2 Cor. 2, 16. — 553.  
2 Cor. 3, 4 f. — 511.  
3 Cor. 3, 6. — 79.  
2 Cor. 3, 7. — 509 f.  
2 Cor. 3, 9. — 424.  
2 Cor. 3, 18. — 232.  
2 Cor. 4, 1. — 260.  
2 Cor. 4, 2. — 81.  
2 Cor. 4, 4. — 542.  
2 Cor. 4, 6. — 351.  
2 Cor. 4, 13. — 319.  
2 Cor. 4, 16. — 434.  
2 Cor. 4, 18. — 448.  
2 Cor. 5, 4. — 233.  
2 Cor. 5, 6. — 320.  
2 Cor. 5, 6 ff. — 498.  
2 Cor. 5, 11. — 307.  
2 Cor. 5, 12. — 320.  
2 Cor. 5, 15. — 366.  
2 Cor. 5, 20. — 367.  
2 Cor. 5, 21. — 448.  
2 Cor. 6, 12. — 338. 539.  
2 Cor. 6, 14. — 199.  
2 Cor. 7, 5. — 320.  
2 Cor. 7, 7. — 127. 220.  
2 Cor. 7, 9. — 381.  
2 Cor. 7, 10. — 381.  
2 Cor. 8, 2. — 400 f.  
2 Cor. 8, 3 f. — 319. 496.  
2 Cor. 7, 7. — 178. 421.  
2 Cor. 8, 10. — 515.  
2 Cor. 8, 15. — 529.  
2 Cor. 8, 20. — 319.  
2 Cor. 8, 23. — 503.  
2 Cor. 9, 1. — 501.  
2 Cor. 9, 3. — 501.  
2 Cor. 9, 6. — 529.  
2 Cor. 9, 9. — 439.  
2 Cor. 9, 10. — 497.  
2 Cor. 9, 13. — 364.  
2 Cor. 10, 4. — 193.  
2 Cor. 10, 9. — 285.  
2 Cor. 10, 10. — 339.  
2 Cor. 10, 13. — 422.  
2 Cor. 10, 14. — 444 f.  
2 Cor. 11, 4. — 100 f. 281.  
2 Cor. 11, 20. — 233 f.  
2 Cor. 11, 21. — 548.  
2 Cor. 11, 23. — 399.  
2 Cor. 11, 26. — 176. 172.  
2 Cor. 11, 28. — 338.  
2 Cor. 11, 29. — 145.  
2 Cor. 12, 1. — 424.  
2 Cor. 12, 6. — 423.  
2 Cor. 12, 7. — 199. 553.  
2 Cor. 12, 13. — 382.  
2 Cor. 12, 15. — 221.  
2 Cor. 12, 17. — 499.  
2 Cor. 12, 19. — 189.  
2 Cor. 12, 20. — 423.  
2 Cor. 12, 21. — 375.  
2 Cor. 13, 3. — 430.  
2 Cor. 13, 4. — 370. 490.  
2 Cor. 13, 7. — 511. 559.  
Gal. 1, 1. — 394.  
Gal. 1, 4. — 125. 366.  
Gal. 1, 6. — 481.  
Gal. 1, 7. — 100.  
Gal. 1, 12. — 459 f.  
Gal. 1, 13. — 246.  
Gal. 1, 19. — 517.  
Gal. 2, 1. — 363.  
Gal. 2, 2. — 471 f.  
Gal. 2, 4 f. — 492 f.  
Gal. 2, 6. — 492.  
Gal. 2, 7. — 247.  
Gal. 2, 9. — 526.  
Gal. 2, 11. — 325 f.

Gal.	3,	1.	—	79.	Eph.	4,	27.	—	459.
Gal.	3,	9.	—	373.	Eph.	5,	3.	—	449.
Gal.	3,	12.	—	128.	Eph.	5,	5.	—	327.
Gal.	3,	13.	—	366.	Eph.	5,	9.	—	334.
Gal.	3,	15.	—	510.	Eph.	5,	12.	—	140.
Gal.	3,	17.	—	377.	Eph.	5,	13.	—	235.
Gal.	3,	19.	—	362.	Eph.	5,	14.	—	84.
Gal.	3,	20.	—	103.	Eph.	5,	15.	—	276.
Gal.	3,	23.	—	377. 508.	Eph.	5,	21.	—	319.
Gal.	4,	9.	—	240.	Eph.	5,	24.	—	425.
Gal.	4,	11.	—	483.	Eph.	5,	26.	—	129.
Gal.	4,	13.	—	479.	Eph.	5,	27.	—	502.
Gal.	4,	17.	—	266.	Eph.	5,	32.	—	144.
Gal.	4,	19.	—	135.	Eph.	6,	2.	—	372.
Gal.	4,	24.	—	501.	Eph.	6,	3.	—	429.
Gal.	5,	11.	—	233.	Eph.	6,	5.	—	129.
Gal.	5,	12.	—	277 f.	Eph.	6,	12.	—	213. 397.
Gal.	5,	13.	—	529.	Eph.	6,	16.	—	126.
Gal.	5,	26.	—	469 f.	Phil.	1,	9.	—	393.
Gal.	6,	1.	—	483.	Phil.	1,	12.	—	220.
Gal.	6,	10.	—	260.	Phil.	1,	14.	—	129.
Eph.	1,	6.	—	153.	Phil.	1,	22.	—	275.
Eph.	1,	11.	—	238.	Phil.	2,	1.	—	215.
Eph.	1,	15.	—	146.	Phil.	2,	3.	—	526.
Eph.	1,	16.	—	267.	Phil.	2,	4.	—	465.
Eph.	1,	17.	—	144.	Phil.	2,	6.	—	165.
Eph.	1,	18.	—	129. 207.	Phil.	2,	7.	—	369.
Eph.	1,	20.	—	498.	Phil.	2,	9.	—	132.
Eph.	1,	21.	—	489 f.	Phil.	2,	15.	—	442.
Eph.	1,	23.	—	235.	Phil.	2,	22.	—	388. 502.
Eph.	2,	1 ff.	—	490 f.	Phil.	2,	28.	—	316.
Eph.	2,	2.	—	519.	Phil.	2,	30.	—	86.
Eph.	2,	7.	—	129.	Phil.	3,	1.	—	215.
Eph.	2,	11.	—	288.	Phil.	3,	2.	—	202.
Eph.	2,	11 ff.	—	503.	Phil.	3,	5.	—	193.
Eph.	2,	15.	—	196 ff.	Phil.	3,	10.	—	300.
Eph.	3,	1.	—	173.	Phil.	3,	12.	—	239. 252. 274.
Eph.	3,	1 ff.	—	491.	Phil.	3,	14.	—	539.
Eph.	3,	8.	—	67.	Phil.	3,	16.	—	305.
Eph.	3,	15.	—	110.	Phil.	3,	18 f.	—	170.
Eph.	3,	16.	—	267. 393.	Phil.	3,	20.	—	136. 423.
Eph.	3,	17 f.	—	497.	Phil.	4,	7.	—	171.
Eph.	3,	18.	—	138.	Phil.	4,	10.	—	82. 298.
Eph.	3,	19.	—	194. 316.	Phil.	4,	16.	—	205.
Eph.	3,	20.	—	399.	Phil.	4,	18.	—	212. 350.
Eph.	4,	1.	—	153.	Col.	1,	4.	—	127.
Eph.	4,	2 f.	—	497.	Col.	1,	6.	—	128.
Eph.	4,	4.	—	525.	Col.	1,	16.	—	102. 371. 395.
Eph.	4,	6.	—	395.	Col.	1,	21.	—	498.
Eph.	4,	9.	—	336.	Col.	1,	22.	—	173.
Eph.	4,	10.	—	112.	Col.	1,	23.	—	446.
Eph.	4,	13.	—	175 f.	Col.	1,	24.	—	174.
Eph.	4,	21.	—	373.	Col.	1,	26.	—	498.
Eph.	4,	22 f.	—	295.	Col.	2,	2.	—	497.
Eph.	4,	26.	—	286 f. 288. 462.	Col.	2,	5.	—	440.



- Col. 2, 8. — 100.  
 Col. 2, 14. — 196 ff.  
 Col. 2, 17. — 336.  
 Col. 2, 18. — 172. 451.  
 Col. 2, 19. — 136. 225.  
 Col. 2, 23. — 500.  
 Col. 3, 8. — 134.  
 Col. 3, 13. — 490.  
 Col. 3, 15. — 171.  
 Col. 3, 16. — 497.  
 Col. 3, 18. — 247.  
 Col. 3, 24. — 354.  
 Col. 4, 6. — 305.  
 Col. 4, 7. — 128.  
 Col. 4, 16. — 134.  
 1 Thess. 1, 1. — 129.  
 1 Thess. 1, 3. — 556.  
 1 Thess. 2, 3. — 460.  
 1 Thess. 2, 6. — 388.  
 1 Thess. 2, 8. — 92.  
 1 Thess. 2, 13. — 236.  
 1 Thess. 2, 16. — 422.  
 1 Thess. 3, 3. — 298. 303.  
 1 Thess. 3, 5. — 472.  
 1 Thess. 3, 13. — 393.  
 1 Thess. 4, 7. — 393.  
 1 Thess. 4, 8. — 464.  
 1 Thess. 4, 15. — 473.  
 1 Thess. 4, 16. — 128 f. 225.  
 1 Thess. 5, 2. — 131.  
 1 Thess. 5, 10. — 270.  
 2 Thess. 1, 8. — 446.  
 2 Thess. 1, 12. — 123.  
 2 Thess. 2, 2. — 461.  
 2 Thess. 3, 8. — 461.  
 2 Thess. 3, 14. — 99.  
 1 Tim. 1, 2. — 128. 318.  
 1 Tim. 1, 5. — 134.  
 1 Tim. 1, 5 ff. — 400.  
 1 Tim. 1, 7. — 157.  
 1 Tim. 1, 12. — 318.  
 1 Tim. 2, 6. — 335.  
 1 Tim. 2, 8. — 66.  
 1 Tim. 2, 15. — 330. 518.  
 1 Tim. 3, 2. — 105.  
 1 Tim. 3, 12. — 105.  
 1 Tim. 3, 14. — 220.  
 1 Tim. 3, 16. — 527.  
 1 Tim. 4, 1. — 172.  
 1 Tim. 4, 3. — 541.  
 1 Tim. 5, 13. — 318.  
 1 Tim. 5, 23. — 465 f.  
 1 Tim. 6, 3. — 55.  
 1 Tim. 6, 5. — 93.  
 1 Tim. 6, 8. — 72.  
 1 Tim. 6, 12. — 288.  
 1 Tim. 6, 17. — 127.  
 2 Tim. 1, 3. — 356.  
 2 Tim. 1, 8. — 173.  
 2 Tim. 1, 18. — 350.  
 2 Tim. 2, 2. — 362. 461.  
 2 Tim. 2, 6. — 512.  
 2 Tim. 2, 12. — 556.  
 2 Tim. 2, 14. — 542.  
 2 Tim. 2, 26. — 540.  
 2 Tim. 3, 6. — 90.  
 2 Tim. 3, 12. — 556.  
 2 Tim. 4, 8. — 248.  
 2 Tim. 4, 18. — 540.  
 Tit. 1, 2. — 490.  
 Tit. 1, 5. — 235.  
 Tit. 1, 6. — 105.  
 Tit. 1, 7. — 450 f.  
 Tit. 1, 11. — 451.  
 Tit. 1, 12. — 66. 146. 561.  
 Tit. 2, 13. — 122 f.  
 Tit. 3, 5. — 372.  
 Philem. 1. — 173.  
 Philem. 5. — 388.  
 Philem. 6. — 393. 432.  
 Philem. 9. — 173.  
 Philem. 11. — 480.  
 Philem. 13. — 173.  
 Philem. 20. — 480.  
 Hebr. 1, 6. — 284.  
 Hebr. 1, 9. — 254.  
 Hebr. 2, 8. — 423 f.  
 Hebr. 2, 9. — 378.  
 Hebr. 2, 10. — 387.  
 Hebr. 2, 16. — 244.  
 Hebr. 2, 18. — 370.  
 Hebr. 3, 3. — 174.  
 Hebr. 3, 11. — 467.  
 Hebr. 3, 12. — 179.  
 Hebr. 3, 15. — 496.  
 Hebr. 4, 2. — 196.  
 Hebr. 4, 3. — 467.  
 Hebr. 4, 13. — 141. 384.  
 Hebr. 5, 4. — 261.  
 Hebr. 5, 7. — 540.  
 Hebr. 5, 11. — 102.  
 Hebr. 5, 12. — 378.  
 Hebr. 5, 14. — 379.  
 Hebr. 6, 2. — 172. 174.  
 Hebr. 6, 7. — 379.  
 Hebr. 6, 8. — 319.  
 Hebr. 6, 16. — 500.  
 Hebr. 7, 2. — 319. 498.  
 Hebr. 7, 4. — 508.  
 Hebr. 7, 8. — 449 f.

**582 3. Register der erläuterten Stellen des N. T.**

Hebr. 7, 9. — 362.	Jac. 2, 4. — 172.
Hebr. 7, 11. — 238.	Jac. 2, 5. — 174.
Hebr. 7, 13. — 261.	Jac. 2, 9. — 329.
Hebr. 7, 18. — 165.	Jac. 2, 10. — 256. 283.
Hebr. 7, 27. — 146.	Jac. 2, 11. — 454.
Hebr. 8, 9. — 496.	Jac. 2, 18. — 43.
Hebr. 8, 10. — 498.	Jac. 2, 26. — 102.
Hebr. 8, 11. — 161. 473.	Jac. 3, 7. — 196.
Hebr. 9, 2. — 211. 520.	Jac. 3, 11. — 528.
Hebr. 9, 2 f. — 165.	Jac. 3, 12. — 461.
Hebr. 9, 3. — 227.	Jac. 3, 13. — 129. 157.
Hebr. 9, 4. — 149. 367.	Jac. 3, 14. — 441. 462.
Hebr. 9, 9. — 215.	Jac. 3, 18. — 196.
Hebr. 9, 10. — 520.	Jac. 4, 2. — 440 f.
Hebr. 9, 11. — 364.	Jac. 4, 5. — 401.
Hebr. 9, 16. — 509.	Jac. 4, 13. — 105. 152.
Hebr. 9, 17. — 455.	Jac. 4, 15. — 262.
Hebr. 9, 26. — 259. 373.	Jac. 5, 2. — 249.
Hebr. 10, 6. — 254. 523.	Jac. 5, 5. — 148 f. 395.
Hebr. 10, 8. — 523.	Jac. 5, 9. — 468.
Hebr. 10, 10. — 129.	Jac. 5, 11. — 226.
Hebr. 10, 27. — 508.	Jac. 5, 13. — 260 f.
Hebr. 10, 29. — 490.	Jac. 5, 14. — 386.
Hebr. 10, 34. — 147 f.	1 Petr. 1, 2. — 128. 211.
Hebr. 10, 37. — 327.	1 Petr. 1, 7. — 210. 310.
Hebr. 10, 38. — 339.	1 Petr. 1, 8. — 449.
Hebr. 11, 1. — 59.	1 Petr. 1, 9. — 323.
Hebr. 11, 2. — 238.	1 Petr. 1, 10. — 190. 325.
Hebr. 11, 3. — 511.	1 Petr. 1, 11. — 178.
Hebr. 11, 12. — 527.	1 Petr. 1, 15. — 110.
Hebr. 11, 13. — 381.	1 Petr. 1, 18. — 215.
Hebr. 11, 15. — 280.	1 Petr. 2, 6. — 229.
Hebr. 11, 18. — 557.	1 Petr. 2, 7. — 508.
Hebr. 11, 28. — 140.	1 Petr. 2, 9. — 432.
Hebr. 11, 29. — 387.	1 Petr. 2, 10. — 325.
Hebr. 11, 32. — 509.	1 Petr. 2, 19. — 331.
Hebr. 11, 35. — 351.	1 Petr. 2, 22. — 558.
Hebr. 12, 13. — 562.	1 Petr. 2, 23. — 529.
Hebr. 12, 17. — 246.	1 Petr. 2, 24. — 142.
Hebr. 12, 25. — 508.	1 Petr. 3, 1. — 72.
Hebr. 12, 26. — 562.	1 Petr. 3, 6. — 433.
Hebr. 13, 9. — 372.	1 Petr. 3, 14. — 140.
Hebr. 13, 10. — 182.	1 Petr. 3, 18. — 389.
Hebr. 13, 13. — 173. 324.	1 Petr. 3, 19. — 550.
Hebr. 13, 15. — 364.	1 Petr. 3, 21. — 174. 338.
Hebr. 13, 19. — 220.	1 Petr. 4, 1. — 239.
Hebr. 13, 24. — 484.	1 Petr. 5, 2. — 367.
Jac. 1, 2. — 110.	1 Petr. 5, 7. — 319 f.
Jac. 1, 9 f. — 541.	1 Petr. 5, 10. — 127.
Jac. 1, 11. — 254. 440.	2 Petr. 1, 1. — 541.
Jac. 1, 13. — 179.	2 Petr. 1, 3. — 239. 364. 558.
Jac. 1, 17. — 561.	2 Petr. 1, 5. — 137.
Jac. 1, 24. — 254.	2 Petr. 1, 9. — 424.
Jac. 2, 1. — 164.	2 Petr. 1, 17. — 320. 353.
Jac. 2, 2 ff. — 497.	2 Petr. 2, 1. — 319.

- 2 Petr. 2, 3. — 200.  
2 Petr. 2, 4. — 493.  
2 Petr. 2, 5. — 226.  
2 Petr. 2, 7. — 352.  
2 Petr. 2, 9. — 323.  
6 Petr. 2, 19. — 189.  
2 Petr. 2, 21. — 321.  
2 Petr. 2, 22. — 321. 529.  
2 Petr. 3, 1. — 136.  
2 Petr. 3, 2. — 176.  
2 Petr. 3, 5. — 319. 395. 437.  
2 Petr. 3, 9. — 184.  
2 Petr. 3, 11. — 324.  
2 Petr. 3, 14. — 196.  
2 Petr. 3, 16. — 136.  
2 Petr. 4, 10. — 190.  
1 Joh. 1, 1. — 495. 551.  
1 Joh. 1, 9. — 431.  
1 Joh. 2, 2. — 542.  
1 Joh. 2, 25. — 337.  
1 Joh. 2, 27. — 254. 499.  
1 Joh. 3, 1. — 430.  
1 Joh. 3, 5. — 244.  
1 Joh. 3, 12. — 523.  
1 Joh. 3, 20. — 522.  
1 Joh. 3, 24. — 503.  
1 Joh. 4, 9. — 393.  
1 Joh. 5, 10. — 444.  
1 Joh. 5, 15. — 271.  
1 Joh. 5, 16. — 337. 339. 445.  
1 Joh. 5, 20. — 149. 153.  
2 Joh. 2. — 502.  
2 Joh. 4. — 214.  
2 Joh. 6. — 516.  
2 Joh. 7. — 322 f. 447.  
2 Joh. 10. — 454.  
3 Joh. 2. — 357.  
3 Joh. 4. — 67.  
3 Joh. 7. — 354.  
Jud. 4. — 123.  
Jud. 11. — 536.  
Jud. 12. — 326.  
Jud. 14. — 253.  
Jud. 15. — 200.  
Jud. 16. — 503.  
Apoc. 1, 4. — 66.  
Apoc. 1, 6. — 505.  
Apoc. 1, 10. — 334.  
Apoc. 2, 5. — 553 f.  
Apoc. 2, 13. — 554.  
Apoc. 2, 16. — 148.  
Apoc. 2, 17. — 181.  
Apoc. 2, 18. — 99.  
Apoc. 2, 20. — 77. 216.  
Apoc. 3, 5. — 278.  
Apoc. 3, 9. — 214.  
Apoc. 3, 12. — 216 f. 474.  
Apoc. 3, 16. — 432.  
Apoc. 3, 19. — 441.  
Apoc. 4, 2 ff. — 504.  
Apoc. 4, 9. — 256. 284.  
Apoc. 5, 3. — 459.  
Apoc. 5, 4. — 459.  
Apoc. 5, 11 f. — 216.  
Apoc. 6, 8. — 107.  
Apoc. 6, 11. — 79. 162. 277.  
Apoc. 7, 2. — 325.  
Apoc. 7, 9. — 216. 504.  
Apoc. 7, 11. — 74.  
Apoc. 8, 4. — 194.  
Apoc. 8, 9. — 216.  
Apoc. 8, 11. — 107.  
Apoc. 8, 12. — 430.  
Apoc. 9, 2. — 549.  
Apoc. 9, 10. — 541.  
Apoc. 9, 20. — 430.  
Apoc. 9, 21. — 138. 458.  
Apoc. 10, 7. — 253.  
Apoc. 10, 9. — 305.  
Apoc. 11, 5. — 270.  
Apoc. 11, 15. — 214.  
Apoc. 12, 7. — 302 f.  
Apoc. 12, 8. — 459. 558.  
Apoc. 12, 11. — 379.  
Apoc. 12, 14. — 163 f.  
Apoc. 13, 11. — 541.  
Apoc. 13, 13. — 431.  
Apoc. 14, 10. — 176.  
Apoc. 14, 12. — 217.  
Apoc. 14, 13. — 291. 325.  
Apoc. 14, 14. — 216. 503.  
Apoc. 14, 19. — 214.  
Apoc. 15, 2. — 225.  
Apoc. 16, 7. — 187.  
Apoc. 17, 8. — 483.  
Apoc. 17, 16. — 136.  
Apoc. 18, 7. — 207.  
Apoc. 19, 13. — 107.  
Apoc. 19, 15. — 176.  
Apoc. 20, 5. — 273.  
Apoc. 21, 4. — 467.  
Apoc. 21, 10 ff. — 504.  
Apoc. 21, 11. — 225. 488.  
Apoc. 21, 17. — 207. 335.  
Apoc. 21, 27. — 518.  
Apoc. 22, 12. — 298.

## D r u c k f e h l e r.

- S. 45. Z. 7. v. o. l. Einzelnen.
- 76. — 13. v. u. ist , statt . zu setzen.
- 77. — 4. v. u. l. §. 15.
- 96. — 1. v. o. ist ) nach 838. zu setzen.
- 130. — 4. v. u. ist \*) zu setzen.
- 150. — 24. setze ) nach 107.
- 159. — 16. l. Bezeichnung.
- — — 17. l. *μηδελς*.
- 160. — 5. v. u. l. non omnis.
- — — 2. u. 3. v. u. tilge die Einschliessungszeichen.
- 161. — 7. v. u. l. *ἐναερος*.
- 167. — 32. v. o. l. denke.
- 181. — 9. v. o. l. *ὕστερσιν*.
- 183. — 15. v. u. l. *ἐκ*.
- 201. — 18. v. u. l. Plutarch.
- 205. — 19. v. o. l. *αὐτὸν*.
- 209. — 4. v. u. l. Meineke ad Menandr.
- 211. — 23. v. o. l. synonym.
- 261. — 11. v. o. l. Einige.
- 365. — 3. v. u. ist \*\*) zu setzen.
- — — 17. v. u. l. 2, 6. 19.
- 366. — 6. v. o. l. 2, 1. 13.
- 379. in der Columnenüberschrift l. §. 53.
- 383. in der Columnenüberschrift l. §. 53. - - Accusativ.
- 443. Z. 14. v. o. l. Verneinungspartikeln.
-









